Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als 220 Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Vierter Band.

Battersea — Blokade.

Altenburg

H. A. Pierer.

1841.

Battersēa (spr. Bätterßih), Dorf an der Themse, in der engl. Grafschaft Surrey, Brauereien, 5000 Ew. Geburtsort von Bolingbroke.

Bātteux (spr. Battöh, Charles), geb. 1713 zu Allend'huy bei Rheims, Canonicus u. Lehrer der Math. zu Rheims, seit 1730 Lehrer der Rhetorik u. Humaniora u. später der griech. u. röm. Philosophie zu Paris; st. daselbst 1780. B. ist Begründer der franz. Kunstphilosophie, indem er den aristotel. Grundsatz: Nachahmung der Natur liegt aller Kunst zum Grunde, zuerst auf die Poesie, dann auf die bildenden Künste anwendete. Schr.: La morale d'Epicure, Par. 1750, 12. (deutsch von Bremer, Mietau 1774); Hist. des causes premières, ebd. 1769, 2 Bde. (übersetzt von Engel, Lpz. 1773); Nouvel examen du préjugé de l'inversion, Par. 1767; Chefs d'oeuvre d'éloquence poétique, ebd. 1780, 12; Mémoires concernant l'histoire etc. des Chinois, ebd. 1776—1789, 15 Bde. 4. (v. B. nur begonnen); Parallèle de la Henriade et du Lutrin, ebd. 1746; Les IV poétiques d'Aristote, d'Horace, de Vida et de Boileau, ebd. 1771, 2 Bde.; Cours de belles lettres, (n. Ausg.) 1774, 5 Bde. 12. (übersetzt von Ramler, Lpz. 1756 ff., 4 Bde. [5. Aufl. 1802]); Le beaux arts réduits à un même principe, Par. 1746 u. ö. (übers. u. a. von Ad. Schlegel [3. Ausg.], Lpz. 1769, f., 2 Bde.); Traité de la construction oratoire, welche B.s Ruhm gründeten. *(Lb.)*

Bättgarn (Hdlgsw.), so v. w. Batgarn.

Batthyāni, so v. w. Battyani.

Battīades, s. u. Kallimachos.

Battignāno, Dorf im Gebiet Siena, Großherzogthum Toscana, 600 Ew.; dabei die Ruinen der Stadt Rosellä u. Bagni de Roselle, Bäder.

Bättin, Dorf im Sandschak Nikopoli bei Ruschtschuk an der Donau. Hier am 7. Sept. 1810 Sieg der Russen unter Kamenskoy über die Türken unter Muktar Pascha; s. u. Türken 127.

Battīren (v. fr.), **1)** eigentlich schlagen; **2)** (Tanzk.), bei einem Luftsprunge mit den Füßen, bes. den Waden, aneinander schlagen, so daß der eine Fuß vorn, der andre hinter kommt. Jedes Aneinanderschlagen wird für 2 gezählt; so ist quatre battiren 2mal angeschlagen, six, 3mal, huit, 4mal. Mehr kommt nicht vor; **3)** (Fechtk.), eine Battute ausführen.

Battīst, Zeug, so v. w. Batist.

Battīsta de Rapāllo, Arzt, geb. zu od. bei Genua, am Ende des 15. od. im Anfange des 16. Jahrh., Lehrer der Medicin zu Ferrara; soll nach Malacarne der Erfinder des Steinschnittes mit dem großen Apparate sein.

Battīsti di St. Giōrgio, s. Scolario.

Bāttle (spr. Bätt'l), Marktflecken in der engl. Prov. Sussex, 3000 Ew.; Pulverfabriken (**Bättlepulver**). Wilhelm der Erobrer schlug hier König Harald 1066 u. stiftete zum Andenken eine Abtei.

Bāttlefield, Dorf mit 70 Ew. in der engl. Grafschaft Shrop. Hier Sieg Heinrich IV. über Harry Percy.

Battöcken (Sittengesch.), so v. w. Paboggen.

Battoīr (fr., spr. Battoahr), Instrument zum Ballschlagen.

Battologīē (v. gr.), **1)** Stammeln; **2)** Schwatzen unnützer Dinge; **3)** wortreiche Beterei; daher **Battologisīren**.

Battōni (Pomp. Hier.), so v. w. Batoni.

Bāttos, **1)** (Myth.), Hirt auf Pylos, von Hermes in Stein verwandelt, weil er versprochen hatte, einen Raub des Gottes zu verheimlichen, u. doch hernach diesem selbst, als er in einer andern Gestalt erschien, denselben verrieth. **2)** Lazedämonier od. Theräer, Sohn des Polymnestos u. der Phronime, hatte eine kreischende Stimme (daher sein Name, nach And. war B. sein libyscher Ehrenname als König); von Thera schiffte er nach Libyen, u. als er zurückkehrte, ließen ihn die Theräer nicht landen, daher kehrte er nach Libyen zurück u. ward dort im 7. Jahrh. v. Chr. Erbauer (od. Erneurer) u. König von Kyrene; s. u. Kyrenaika 2. Seines Namens saßen noch 4 auf dem Throne von Kyrene, s. ebd. *(Lb.)*

Bāttschya (spr. Batja), Dorf, so v. w. Batya.

Bāttu, Insel, s. u. Sumatra 11.

Bāttua (a. Geogr.), landesthümlicher Name der Batavorum insula.

Battūccas, **1)** 2 tiefe Thäler, bewässert vom **2) B.**, mit abgeschlossenem besondern Volksstamm, wahrscheinl. Ueberreste der alten Iberer, in der span. Prov. Caceres, nach ihnen ist ein Roman der Gräfin von Genlis benannt.

Battulārius, so v. w. Baccalareus.

Battūmi (Bāttun), Stadt, so v. w. Bathumi.

Battūte (Battūta, v. ital.), **1)** s. Fechtkunst 12 u. 30. **2)** (Reitk.), Satz, wo die Pferde mit dem Hufe nur wenig Erde fassen.

Battyāny (Battyāni), ungar., in den Grafen- u. Fürstenstand erhobene Familie. Stammhaus Batyan. Merkw.: **1)** (Balthasar), Ban u. Commandant der Festen in Bosnien, 1499 v. Wladislaus II. zur

zur Ratification des Friedens an den König von Polen gesandt. **2)** (Benedict), eigentlich Alapi, von B. nur adoptirt, Wladislavs II. Schatzmeister, der Veruntreuung beschuldigt, 1509 ins Gefängniß gesetzt, worin er st. **3)** (Franz II.), Sohn von B. 1), geb. 1480; Erbherr von Güssing, königl. Schatzmeister, Kämmrer u. Obermundschenk. Ban von Slawonien u. Kroatien, focht 1514 tapfer gegen die Rebellen (Kuruzen) u. 1526 bei Mohacs, dann hielt er es bald mit Zapoyla bald mit Ferdinand, vertheidigte für ihn Sarver gegen Solyman, schlug 1554 wegen seines Alters die Palatinwürde aus, ward 1556 zum Freiherrn erhoben u. st. 1566. **4)** (Adam), Sohn des Vor., commandirender General in Niederungarn, 1630 in den Grafenstand erhoben. **5)** (Christoph II.), des Vor. Sohn; durch ihn u. seinen Sohn **6)** (Paul I.) zerfiel das Geschlecht in 2 Linien, von denen die ältre durch **7)** (Adam II.), Christophs II. Sohn, fortgesetzt wurde. Dieser war mit einer Tochter des Grafen v. Strattmann vermählt u. seine Söhne nahmen, als diese Linie erlosch, den Namen B.-Strattmann an; dessen Sohn **8)** (Karl, Fürst), geb. 1697, errichtete nebst seinem Bruder Ludwig aus den Herrschaften Peuerbach, Prugg u. Spätenbrunn 1755 ein Majorat für ihre Descendenz, zeichnete sich unter dem Prinz Eugen im Türkenkrieg u. am Rhein unter Joseph I. u. Karl VI., so wie im östr. Erbfolgekriege aus, ward Feldmarschalllieutenant, wirkl. geh. Rath u. Ban von Kroatien. Er befehligte 1744 gegen Friedrich II. in Böhmen, führte durch den Sieg bei Pfaffenhofen über die Franzosen u. Baiern 1745, den Frieden zu Füssen herbei; weniger glücklich war er am Rhein u. in den Niederlanden gegen die Franzosen. Nach dem aachner Frieden ernannte ihn Maria Theresia zum Oberhofmeister von Joseph II., B. legte aber diese Würde 1763 nieder, ward 1764 zum Fürsten erhoben u. st. zu Wien 1771. **9)** (Joseph, Graf v. B.), geb. zu Rechwitz 1723; Sohn von Ludwig, Graf v. B.-Strattmann, erhielt, nachdem er mehrere geistl. Stellen durchlaufen, das Bisthum Siebenbürgen u. 1760 das Erzbisthum Kalocsa, ward 1776 Erzbischof zu Gran, Fürstprimas von Ungarn u. 1778 Cardinal, zeichnete sich in den zweifelhaftesten Lagen seines Vaterlandes durch ruhmvolle Thätigkeit aus; st. 1799 zu Presburg. **10)** (Ignaz, Graf v.), geb. 1741, Bischof von Erlau, dann von Siebenbürgen, Beschützer der Gelehrten; errichtete die Sternwarte zu Karlsburg; st. 1799; schr. u. a.: Leges ecclesiasticae regni Hungariae etc., Karlsb. 1785, Fol.; gab des St. Gerard Schriften, ebd. 1790, 4., heraus. **11)** (Phil., Fürst v. B.-Strattmann), geb. 1781, Haupt der fürstl. Linie, k. k. Kämmerer, Erbobergespan des eisenburger Comitats. *(Lt. u. Pr.)*

Bātu (d. i. Kraft u. Ausdauer), Sohn Tuschis, des ältesten Sohnes Dschingis Khans, welcher vor seinem Vater st. Er erhielt von Dschingis Khan 1223 die nördl. Länder, erkannte nach Dschingis Khans Tode Oktai als Großkhan an, begleitete ihn bei der Unternehmung gegen China u. verwüstete später auf dessen Befehl Rußland, Ungarn, Polen, Dalmatien &c., behauptete auch erstres Land 10 Jahre lang. Seinen Plan gegen Constantinopel mußte er aufgeben; st. 1256. B. bekannte sich Anfangs zum Schamaismus, später zum Lamaismus; s. Mongolen (Gesch.) r. *(Ws.)*

Bātu (Geog.), so v. w. Battu.

Bātua (a. Geogr.), **1)** Gau im Lande der Friesen zwischen Waal u. Leck; jetzt Batuwe; **2)** (Buthoe), Stadt in Dalmatien, j. Budoa (Budua).

Batuālia (röm. Ant.), Uebungsweise der Gladiatoren, Kampf gegen einen Pfahl, dann gegenseitiger Kampf mit hölzernen Schwertern, davon Bataille.

Batuēcas (Ggr.), so v. w. Battuecas.

Bātu Khan, so v. w. Batu.

Bātulum (a. Geogr.), von den Samniten in Campanien erbauter fester Ort; ist das j. Tiano u. Presenzano.

Bātum (B-us, a. Geogr.), Fluß in Bruttium (Italien).

Batūmi (Geogr.), so v. w. Bathumi.

Baturīn, Stadt im Kreise Sosnitza der russ. Statthalterschaft Czernigow, am Sein; erst Stadt, erbaut von Stephan Bathori, 1654 den Russen unterworfen, Sitz der Kosakenhetmans; zerstört 1708 wegen Verrätherei des Mazeppa, geschenkt dem Grafen Rasumowski, der es wieder aufbaute; 5000 Ew.

Batūrius, so v. w. Bacurius.

Baturskawōla, großes Dorf, s. u. Bochnia 1).

Bātus (röm. Gesch.), so v. w. Bato.

Bātya (spr. Batja), Dorf im Kreise diesseit der Donau, der pesth. Gespannschaft (Ungarn) am Wajas (Donauarm); 2500 Ew.

Batȳne, Dorf, so v. w. Battin.

Batz, 1) Dorf, s. u. Savennay. **2)** (Geogr.), Insel, so v. w. Bas.

Batz (Joh. Friedrich), geb. zu Bamberg 1770; war daselbst Prof. der Theologie, als Baiern das Bisthum besetzte, glaubte sich zurückgesetzt, nahm ein Pfarramt an u. st. zu Baunach 1807. Er hinterließ ein großes u. kleines Lehrbuch der christl. Religion, Bamb. 1799 u. 1800. Erstres in 23. (1832), letztres in 18. Auflage (1831); oft nachgedruckt u. auch für Protestanten bearbeitet; Predigten üb. versch. Gegenstände, ebd. 1797, 3. Aufl. 1812, u. m. a. *(Lt.)*

Bātzen, Münze in SDeutschland u. der Schweiz; jetzt, außer in der Schweiz, nicht mehr ausgeprägt; sie sollen zuerst in Bern, zu Ende des 15. Jahrh. geprägt sein u. ihren Namen von dem Bär (Bätz) darauf

auf erhalten haben; 1498 werden sie zuerst in Deutschland erwähnt. Von da verbreiteten sie sich über die ganze Schweiz u. einen großen Theil SDeutschlands, wo sie z. B. in Frankfurt a. M. u. in einigen andern Orten u. Länder des 24 Fl. Fußes noch als Rechnungsmünze vorkommen, der Gulden zu 15 Batzen à 4 Kreuzer; der wahre Werth des B.s in der Schweiz ist in den verschiedenen Cantonen verschieden u. schwankt zwischen $10\frac{2}{7}$ Pf. — $7\frac{2}{15}$ Pf. preuß. *(Mch. u. Jb.)*

Bätzen, so v. w. Lohnpatzen u. Patzen.

Bau ..., was hier nicht zu finden ist; s. u. **Beau ...**

Bau, **1)** die Handlung des Bauens; **2)** Gebäude; **3)** (Bergb.), jede Anlage Fossilien zu gewinnen; **4)** die unterirdische Wohnung des Kaninchens, Bibers, Dachses, Fuchses, der Fischotter (s. d. a.), auch wohl des Hamsters rc.; sie haben mehrere Röhren, die sich bei einem großen B. (Hauptb.), in eigne, nach mehrere Seiten auslaufende Einfahrten (Reisgänge, Geschleife) 3—4 F. im Durchmesser öffnen u. zu einem größern Raum (Kessel) führen, neben dem mehrere Kammern, bei Ein. für Futter, Unrath, Werfen v. Jungen rc. angebracht sind. Außerdem sind noch an andern Stellen gerade auslaufende Röhren ohne Kammern mit einigen Stellen zum Umwenden (Fluchtröhren, wenn die Röhre kürzer ist Nothbau) angelegt. Man hat auch Kunstbaue, wo die Röhren, deren nur wenige sein dürfen, künstlich angelegt u. mit Schalholz belegt sind, das nur mit einer dünnen Erdfläche bedeckt ist u. leicht weggenommen werden kann. Doch muß man sich in Acht nehmen, daß nichts im Baue zurückbleibt, was dem Jagdthier Verdacht bieten könnte, sondern daß vielmehr eine gute Witterung angebracht wird, vgl. Ausgraben; **5)** das Lager der Fischotter u. des Bibers auf dem trocknen Lande; **6) Bau der Bienen**, s. u. Biene 6; **7)** von Thieren u. Pflanzen, ihre körperliche Form, nach innen u. außen; **8)** Strafe des Festungsbaues. *(Pr.)*

Bau (phön. Myth.), so v. w. Baau.

Bau (gr. Gram.), s. u. Episemon.

Bauaccord, s. u. Bauanschlag 6.

Bauakademie, **1)** Baumeister, Bildhauer u. Maler, zur Vervollkommnung der Baukunst zu einer Gesellschaft vereinigt; zuerst in Italien entstanden. **2)** Lehranstalt zur Bildung von Baukünstlern, zerfallen in polytechn. Schulen, wie die zu Karlsruhe u. bes. zu Paris, u. Baugewerbsschulen (Bauhandwerksschulen), wo Bauhandwerker in ihrem Berufe zu Meistern ausgebildet werden u. die jenen als Vorbereitungsanstalten vorausgehn. In den B.en erhalten die jungen Leute zunächst Unterricht in den Vorbereitungswissenschaften zur Baukunst, so in der reinen Mathematik u. in ihrer Anwendung auf Statik, Hydraulik, Maschinenwesen, ferner im geometr. freien Zeichnen, im Entwerfen der Baurisse, im Modelliren von Holz-, Stein- u. Eisenconstructionen u. ganzen Bauplänen in Holz, Thon u. Gyps, im Aufnehmen von Gebäuden u. Gegenden, ferner in der praktischen Baukunst u. in der Anwendung von Allem diesen auf Stadt- u. Landbaukunst, auf Wasser-, Brücken-, Straßen-, Maschinen-, Schiff- u. Festungsbau. Die bekanntesten B.en sind zu Wien, Berlin, München, Dresden. *(v. Eg.)*

Bauamt, Behörde, welche alle öffentl. Bauten eines Staates anordnet u. beaufsichtigt, ist der Regierung unmittelbar untergeordnet u. besteht aus mehrern B-räthen, als obersten B-beamten, deren Vorsitzender Oberlandesbaudirector heißt, den B-directoren, B-inspectoren, Beamten, welche unmittelbar unter jenen stehen u. die Oberaufsicht der Bauten ganzer Bezirke besorgen, den B-conducteuren, welche die Aufsicht u. Leitung einzelner Bauten unter sich haben u. jenen untergeordnet sind, dann mehrere B-inspectoren, welche im B. die Rechnungen u. überhaupt die schriftl. Arbeiten besorgen; dem B-verwalter, welcher die Bureaugeschäfte des B.s zu leiten hat. Sie hat die von den Unterbeamten angefertigten B-anschläge u. B-pläne zu prüfen u. festzuhalten, die B-beamten zu examiniren u. anzustellen u. ist gleichbedeutend mit B-deputation, B-commission, B-departement, B-verwaltung, nur daß diese zuweilen bei einzelnen Fällen durch einen Ausschuß vom B. gebildet werden. *(v. Eg.)*

Bauan, Stadt, so v. w. Bewan, s. u. Sulu 5.

Bauanschlag, [1] die vorherige Kostenbestimmung eines Baues. Zunächst muß das **Baumaterial** nach Anzahl, Form u. Maße der Baumaterialien, bei Metallen auch die Gewichte, die jeder beim Baue beschäftigte Handwerker zu seiner Arbeit bedarf; ferner die Preise u. das Fuhrlohn der Materialien angegeben werden. [2] Dann das **Arbeitslohn**; es ist getrennt von den Materialien, am zweckmäßigsten in folgender Ordnung aufzurechnen: Erdarbeit nach Kubikmaß, Maurerarbeit nach Kubik- u. Quadratmaß; Steinmetzarbeit ebenso; Zimmerarbeit nach laufenden Fußen für das Bauholz, nach Quadratmaß für Breterarbeiter; Dachdeckerarbeit nach Quadratmaß; Lehmarbeiten ebenso; Tischlerarbeiten ebenso; Schlosser- u. Schmiedearbeiten nach Stück u. Gewicht; Klempner- u. Kupferschmiedearbeit nach laufenden Fuß u. Quadratmaß; Glaser- u. Ofensetzerarbeit nach Stück; Gipser u. Stuccaturarbeit nach Quadraten u. laufenden Fußen; Malerarbeit nach Quadraten; Steinsetzerarbeit ebenso; die Preisbestimmung der Materialien, das Ar-

Arbeitslohn ꝛc. nennt man Bautare. [5] Unter der Rubrik **unvorhergesehene Kosten** sind sämmtliche, in Vorigen nicht begriffne Ausgaben, als Trinkgelder, besondre Taglöhne, Wächter- u. Aufseherlohn, Anfertigung der Haupt- u. Detailzeichnungen, der nöthigen Hebemaschinen, Wegschaffung des Abraums u. jedenfalls eine Summe für solche Arbeiten anzugeben, die durchaus nicht genau berechnet werden können. Beim Hochbau rechnet man hierfür höchstens 5 Proc., beim Straßen-, Brücken- u. Wasserbau, aber 5 bis 10 Proc. sämmtlicher Baukosten. [4] Zuletzt wird eine Wiederholung der Kosten der Materialien, des Fuhrlohns, Arbeitslohns u. der unvorhergesehenen Kosten angefertigt, u. aus der Summe der Total-Kostenbetrag des ganzen Baues gefunden. [5] Dem B. muß eine ausführliche Baubeschreibung beigefügt werden, welche die in dem Baurisse angegebnen Holz-, Stein- u. Eisenconstructionen erläutert; welche ferner die Gründe angibt, warum eben die Constructionen so gemacht wurden, auch dieselben nach ihrer Festigkeit berechnet. [6] Ein solcher B. dient sodann zur Grundlage entw. für einen Bauaccord über das Ganze, od. auch für die Arbeiten u. Materialien jedes einzelnen Bauhandwerkers insbesondere, indem in einem Bauaccorde dieselben nach ihrer Anzahl, Größe u. Form, wie sie im B. angegeben sind, mit den erforderlichen gegenseitigen Verpflichtungen der Accordirenden, hinsichtlich der Zeit, Solidität, Zahlung ꝛc. aufgesetzt werden. Der Baumeister, welcher den B. anfertigte, soll immer dafür haften, daß der Kostenbetrag nicht überstiegen wird, indem sehr oft der den Anschlag Fertigende den Bauherrn durch zu geringen Ansatz der Kosten zum Bauen verleiten will. [7] **Literatur:** Triest, Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- u. Landbauk., Berl. 1832, 4.; Huth, Handb. für Bauherrn u. Bauleute zur Verfertigung der Bauanschläge, Halle 1820; C. A. Menzel, Handb. zur Beurtheilung u. Anfertigung von Bauanschlägen, ebd. 1839. *(v. Eg.)*

Bāŭarbeit, diej. Arbeit der Bauhandwerker, welche ausschließlich zu einem Baue gehört, zum Unterschiede von, für andere Zwecke zu fertigende. **B-art, 1)** Art u. Weise, ein Gebäude aufzuführen; **2)** so v. w. Baustyl. **B-aufseher,** so v. w. Bauconducteur. **B-beden,** im Mittelalter so v. w. Baufrohnen.

Bāŭbegnadigungen, Freiheit von Abgaben u. Lasten auf gewisse Zeit, freies Bauholz u. and. Materiale od. Geldunterstützungen, die Solchen, welche in einer ganz neu anzulegenden Stadt, od. auf wüsten Plätzen einer alten Stadt neue Häuser errichten, auch wohl bei schon bestehenden neue Theile aufführen, vom Staate zugestanden zu werden pflegen. Für steinerne Häuser pflegt mehr B. gereicht zu werden, als für hölzerne. B.en sind durchaus nur als Gnadensache, nicht als Recht zu betrachten. *(Pr.)*

Bāŭbericht, Bericht eines Baubeamten über einen vollendeten Bau. **B-beschreibung,** s. u. Bauanschlag 5.

Bāŭbo (Myth.), so v. w. Misma.

Bāŭbrüderschaften, so v. w. Baugesellschaften.

Bāŭbude, s. u. Bude 1).

Bāŭca (Ant.), im Mittelalter so v. w. Baukalion.

Bāŭçaut (spr. Bosoh), Fluß, s. u. Adour.

Bāŭcens (Bāŭceant, spr. Bosang), **1)** im Mittelalter bei den Franzosen halb schwarz, halb weiß; bes. **2)** von schwarzweißen Pferden; **3)** die Fahne der Tempelherrn, von oben nach unten schwarz u. weiß getheilt, das rothe Kreuz in der Mitte.

Bauch, [1] **1)** der vordere, von Fett gewölbte Theil des Unterleibes; **2)** (lat., venter, abdomen, Unterleib, Anat.), [2a] die nach oben von dem Zwerchfell nach hinten, von den Lendenwirbeln, mehreren Rücken- u. andern Muskeln, nach den Seiten u. nach vorn von den B-muskeln, nach unten von dem Becken u. den dieses verschließenden Bändern, Muskeln u. häutigen Bedeckungen umschloßne Abtheilung des Körpers. [2b] Sein innerer Raum, in welchen die **B-eingeweide** (Viscera abdominalia), u. zwar **a)** als zur Ernährung dienend, der Magen mit dem Darmkanal, die Leber, die Milz, die Speicheldrüse, das Netz; **b)** zur Harnab- u. Aussonderung: Nieren- u. Harnblase; **c)** zur Fortpflanzung, die innern (männl. od. weibl.) Geschlechtstheile enthalten sind, bildet die B-höhle, die unterste der 3 großen Körperhöhlen. [3] Ferner sind noch zu bemerken **A)** die **B-muskeln** (Musculi abdominales), die muskulösen Gebilde, welche den ganzen, von Knochengebilden am Unterleibe vor- u. seitwärts bis zur Rückenwirbelsäule offen gelassnen Raum erfüllen, unmittelbar unter der äußern Haut u. deren Fettunterlage, durch welche die Unterleibshöhle völlig verschlossen u. gürtelartig umzogen wird, bilden eigentlich einen gemeinschaftlichen organisch u. mechanisch verbundenen Sicherungs- u. Bewegungsapparat, werden aber, der Deutlichkeit wegen, gewöhnlich unterschieden: **a)** als breite Seitenmuskeln in 3 Lagen über einander liegend u. nach der Haupteinrichtung ihrer Fasern bezeichnet: **aa)** [5] Taf. XII Fig. 12, 31, als äußrer größrer schiefer (von hinten nach vorn) absteigender B-muskel (Musc. obliquus externus descendens); **bb)** [6] das. 34 als innrer, kleinrer, schief (von vorn nach hinten) aufsteigender B-muskel (Musc. obl. internus adscendens); [7] **cc)** Querbauchmuskel (M. transversus). Ihr Ansatz ist oberwärts an den Rippen, zum Theil mit Zacken (Dentationen), unterwärts an den obern Becken-

rän-

rändern, hinterwärts (beide letztere) an 2 bes. von den Lendenwirbeln ausgehenden Sehnenhäuten. [8] Vorwärts aber gehen sie in eine gemeinschaftliche Aponeurose über, die von der Herzgrube bis zu den Schambeinen herab in ihren beiden Platten, in der Mitte fest verwachsen, die weiße Linie bildend, s. das. 11, [9] **b)** die geraden B-muskeln (Musc. recti), s. das. 11, in dafür gebildeten Scheiden aufnimmt. Diesem Gesammtapparat ist zuweilen [10] **c)** ein kleiner pyramidenförmiger Muskel (M. pyramidalis), s. das. 11, zugegeben, der, auf jeder Seite von dem Schambein auslaufend, spitzig der äußern Platte für den geraden B-muskel sich einfügt. [11] An der Außenseite dieses B-muskelapparats machen sich vorwärts 3 Stellen merkwürdig, wo die Verschließung des Unterleibs durch denselben, wegen früheren od. noch dauernden Durchgangs von Theilen weniger fest ist: **a)** in der Mitte die Nabelgrube, s. Nabel. Zu den B-muskeln gehört [12] **b)** der **B-ring** (Annulus abdominalis), Abbild. 61, die an der tiefen od. Leistengegend des Unterleibs auf jeder Seite durch Auseinanderweichen der sehnigen Fasern des äußern schiefen B-muskels gebildete Spalte, durch welche beim männl. Geschlecht der Samenstrang, beim weibl. das runde Mutterband geht; nach innen nimmt die Oeffnung kanalartig schief aufwärts ihren Fortgang; man unterscheidet hiernach auch eine äußre u. innre Oeffnung des B-rings. Diese Stelle ist bes. wichtig, weil, durch Heraustreten der Gedärme od. des Netzes durch sie, sich die gewöhnlichsten Arten von Brüchen (Leistenbrüche) bilden. Nur in diesen Fällen erscheint jene Spalte ringartig. [13] Unter diesem **c)** die Stelle unter dem Poupartschen Band, s. das. 11, wo sich die Schenkelbrüche bilden. Dieses Band (äußres Leistenband, Ligamentum Poupartii) ist ein, durch Verlängrung u. Verstärkung des absteigenden B-muskels (s. oben [4]) gebildeter, bandartiger, sehniger, vom Darmbein nach dem Schambein sich ziehender, bogenförmiger Streif, unter dem hervor die Schenkelgefäße u. Nerven aus dem Becken zum Schenkel gehen. [14] Der Willkühr unterworfen dienen die Bauchmuskeln zu sehr mannigfaltigen Zwecken des Lebens, in Unterstützung beim Ausathmen, durch Herabziehen der Rippen, zu Vorwärtsbeugung od. auch zu Seitenbeugungen des Rumpfs, zum Drehen des Körpers, bes. im Sitzen, zu Entleerung der Gedärme, bei der Geburt zur Verarbeiten der Wehen u. mithelfend beim Gehen, Treppensteigen u. mehrern willkürlichen Bewegungen. [15] **B)** Die nach innen gekehrte Fläche der B-muskeln ist bekleidet von dem **B-fell** (Peritonaeum), einer serösen Haut, die in der Bauchhöhle von einer vordern Platte, die unmittelbar unter den B-muskeln, u. einer obern, die der Hohlfläche des Zwerchfells entspricht, ausgehend, für die meisten zur Verdauung dienenden Organe einen Sack bildet, so jedoch, daß sie durch Verdopplung eigne Behälter für Fett (Netze) bildet u., indem sie sich auf gleiche Weise umschlägt, jene Organe selbst noch mit einer eignen Haut von außen umzieht, zugleich aber ihnen eigne Befestigung u. Sicherung für zu u. von denselben gehende Gefäße u. Nerven, als Gekröse (beim Magen u. Darmkanal) od. als Bänder (der Leber u. Milz) verleiht; vor den Nieren zieht sich [16] die B-höhle in 2 Abtheilungen, die vordere od. eigentliche, eben beschriebene B-höhle u. eine hintere trennend, mit seiner hintern Platte vorbei; diese sowohl, als auch die Harnblase, liegen daher außerhalb des Sacks des B-fells, erhalten aber doch auch durch dasselbe theilweise Befestigung; auch werden, indem es sich beim weiblichen Geschlecht über die Gebärmutter wegschlägt, die breiten Mutterbänder, nebst den, mit denselben in nächstem Zusammenhang stehenden häutigen Theilen davon gebildet. [17] Zu den Eingeweiden u. Bedeckungen der B-gegenden gehn nun noch **C) B-artérien** (Arteriae abdominales), bes.: [18] B-arterie (Art. coeliaca, Taf. XIV., Fig. 7 196), die erste in der Unterleibshöhle von der vordern Seite der Aorta, in der Gegend des letzten Rückenwirbels abgehende, unpaarige, selten über 1 Zoll lange, von den Fäden des Sonnengeflechtes umstrickte Zweigarterie. Sie theilt sich sehr bald in 3 Zweige: [19] **a)** in die Kranzarterie des Magens (Art. coronaria ventriculi sinistra, das. 198), oft auch aus der Zwerchfells- od. Milzarterie entspringend, theilt sich, außer vielen kleinern, in einen vordern u. einen hintern Hauptzweig, die sich in den Magenhäuten verbreiten. [20] **b)** Die Leberarterie (Art. hepatica, das. 197) geht hinter der B-speicheldrüse dem gegen die rechte Seite in die Höhe, gibt außer kleinern Aesten an das kleine Netz u. das Pankreas, [21] **aa)** die Pylorarterien (Art. pylorica), an den untern Magenmund; [22] **bb)** hinter dem Anfang des Zwölffingerdarms die Gastroduodenalarterie ab, die sich sogleich in die B-speicheldrüsen- u. Zwölffingerdarmarterien (Art. pancreatico-duodenalis), u. in die [23] rechte Magen- u. Netzarterie (Art. gastro-epiploica dextra) theilt, geht dann unter den Spiegelschen Leberlappen hin, gegen die Querfurche der Leber, u. tritt [24] mit einem dünnen linken u. einem dickern rechten Aste, von welchem letztrer vorher die Gallenblasenarterie (Art. cystica) abgibt, in die Substanz der Leber ein, in welcher sie sich vielfach verästelt. [25] **c)** Die Milzarterie (Art. splenica s. lienalis, das. 199), der stärkste Zweig der B-arterien, zieht sich sogleich links geschlängelt nach der Milz hinter den Magen an den Rand des Pankreas hin, gibt außer mehrern kleinern Zweigen an das letztre u. den Magen, [26] 3—4 kurze

aber starke Zweige, kurze Arterie (Arteria brevis), an den blinden Sack des Magens, u. zwischen den Magen u. der Milz, [27] die linke Magennetzarterie (Art. gastro-epiploica sinistra) ab, welche an der großen Curvatur der gleichnamigen, von der rechten Seite entgegen kommt u. sich mit ihr verbindet. [28] In dem Ausschnitt der Milz theilt sich die Arterie in 4—10 starke, aber weiche u. dehnbare Zweige, die sich in der Milz büschelförmig, in immer feinere Zweige verästeln. Die zu den B-bedeckungen gehenden Arterien sind: [29] die epigastrische od. untere B-deckenarterie (Art. epigastrica, das. 279), Zweig der Schenkelarterien, entspringt unter dem Poupartschen Bande, geht nach innen u. hinten in das Becken zurück, dann bei Männern an den Samenstrang, bei Weibern an das runde Mutterband, u. oberhalb des B-rings an den geraden B-muskel, giebt Zweige an diesen, den Pyramidenmuskel ꝛc. steigt bis über den Nabel herauf u. anastomosirt mit Zweigen der innern Brüstearterien; [30] die Abdominalarterie (Art. abdom., das. 139, 344), ebenfalls ein Zweig der Schenkelarterie, doch nicht immer vorhanden, geht sich verästelnd nach außen u. oben zu den breiten B-muskeln. [31] Die umwundene Hüftarterie (Art. circumflexa ilei), unter der vorigen entspringend, hinter der breiten B-muskel aufsteigend, giebt Zweige an diesen, an die Leistendrüsen, das B-fell, die obern Schenkelmuskeln, die äußere Haut. [32] **D)** Die **B-venen** (Venae abdominales) entsprechen den B-arterien, die, der Ernährung angehörigen B-eingeweide haben ihr eignes Venensystem (s. Pfortader), die Venen der Leber, Nieren ꝛc., ergießen sich in die untere Hohlader; [33] die Venen der B-bedeckungen münden, mittel- od. unmittelbar in die Schenkelvenen. [34] **E)** Ebenfalls entsprechend, laufen die **B-nerven**, für die B-eingeweide, aus dem Samen-, Gekrös- u. Beckennervengeflecht, bes. für die Nieren aus dem Nieren-, für die Geschlechtstheile aus dem Samennervengeflecht hervorgehend. Zu den B-muskeln gehen Zweige der Lendennerven (s. Gangliensystem u. Rückenmarknerven). [35] Man unterscheidet nun ferner: **B-gegenden** (Regiones abdominales), um darnach die Lage innrer Theile od. auch Verletzungen genauer zu bestimmen, u. zwar [36] **a)** eine obre, zwischen u. auf den kurzen Rippen, [37] **aa)** deren mittlern Theil man Oberbauchgegend (Epigastrium), [38] **bb)** die Seiten- u. hintern Theile Hypochondrien nennt; [39] **b)** eine mittlere, von den Rippenrändern unterhalb bis zu den obern Rändern der Hüftknochen, [40] **aa)** der vordere Theil, Nabelgegend (Mesogastrium), [41] **bb)** die Seitentheile, mit mehrerer Schärfe, Weichengegenden, [42] **cc)** hintere Theile, Nieren- od. Lendengegenden; [43] **c)** eine untere, von den Hüftknochenrändern, wo sie seitwärts am höchsten aufwärts gehen an, abwärts, Beckengegend, [44] **aa)** insbesondre ihr mittlerer Theil, Unterbauchgegend (Hypogastrium, [45] **bb)** die Seitentheile u. der Hintertheil werden, weil sie knöcherne Unterlagen haben, wenig beachtet od. schon zu den Hüftgegenden gezogen; [46] **d)** der tiefste Theil der vorigen wird vorwärts als Schamgegend, die ihr nahen Seitengegenden aber, in welche die Biegungen der Schenkel fällt, als Leistengegenden od. auch als Weichen bezeichnet. *(Su.)*

Bauch (Bot.), **1)** an Samen, wo bei runder od. zusammengedrückter Form, der Nabel zwischen den beiden Enden hervorkommt; **2)** so lange Samen in ihrem Gehäuse sind, die der allgemeinen Axe anliegende Seite.

Bauch (in and. Bed.), **1)** jede auswärts gehende Rundung eines Körpers, so: B. eines Schiffs, B. eines Fasses. **2)** (Bauk.), das durch fehlerhafte Construction od. durch Alter bewirkte Ausweichen einer Mauer od. Böschung. **3)** (Bergb.), **B. eines Ganges**, die Gegend, wo derselbe mächtiger wird, daher: einen B. werfen, von Gängen mächtiger werden. **4)** (Hüttenw.), s. Kohlensack. **5)** (Fuhrw.), **B. des Wagens**, das außerhalb des Wagens zwischen den Hinter- u. Vorderrädern u. zwischen den Leiterbäumen (in Ketten, **B-ketten**, u. Stricke, **B-stricke**) Geladene; **6)** von Kanonen, **auf dem B. sein**, ohne Lavette auf der Erde liegen; **7)** der gewölbte mittlere Theil bei Mörsern von altem Guß; **8)** s. u. Segel 1). *(Pr., Fch. u. Hm.)*

Bauchabscess (Abscessus abdominalis, Med.), Eiteransammlung im Unterleibe; ist ein innrer, innerhalb der Bauchhöhle, od. äußerer in den Bauchdecken gebildeter. Der innere endet meist mit dem Tod, wenn der Eiter sich nicht nach außen einen Weg bahnt, was zuweilen in der Leistengegend od. in einem Schenkel geschieht.

Bauchadergeflecht (Anat.), so v. w. Sonnengeflecht. **B-angst** (Anxietas abdominalis, Med.), Angst von Leiden der Unterleibsorgane ausgehend. **B-aorta**, so v. w. Unterleibsaorta, s. Aorta 1. **B-arterie**, s. u. Bauch 18.

Bauchaufschneiden der Japaner, s. u. Japan 7.

Bauchbänder (Böttch.), s. u. Feuerbänder.

Bauchbedeckungen (Integumenta abdominalia), die die B-höhle vorn u. seitlich umschließenden weichen Theile, Muskeln, Haut, Bauchfell ꝛc., s. u. Bauch 2—11. 14.

Bauchbinde, so v. w. Leibbinde.

Bauchblass (Thierarzneik.), so v. w. Dampf 4).

Bauchblume (Bot.), so v. w. Lisianthus.

Bauchblutadern, s. u. Bauch 32.

Bauch-

Bauchbohrer u. **Baucheisen** (Drechsl.), Bohrer u. Dreheisen, die innre Weite einer Sache auszubohren.

Bauchbrüche u. **Bauchdarmbruch**, s. u. Bruch. **B-bruchband**, s. u. Bruchband.

Bauchdecken, so v. w. Bauchbedeckungen.

Bauchdeckenarterie, so v. w. Arteria epigastrica, s. u. Bauch 29.

Bauchdielen, die Planken im Innern eines Schiffs vom Kolschwinn bis zum Kimmweger.

Bauchdrüsen, so v. w. Gekrösdrüsen.

Bauch eines Muskels, s. u. Muskel.

Bauchempfängniss, so v. w. Bauchhöhlenschwangerschaft.

Bauchenges Pferd, s. u. Pferd 6.

Bauchentzündung (Encoelitis), Entzündung von Unterleibseingeweiden.

Bauchfell (Anat.), s. Bauch 15.

Bauchfellentzündung (Peritonitis, Med.), Entzündung mit firem, anhaltendem, aber mehr oberflächlich in dem Unterleib, als in dessen Tiefe sich verbreitendem Schmerz, meist auch mit Anspannung u. Aufgetriebenheit desselben; häufig rosenartig od. katarrhalisch-rheumatisch, mit Ergießung einer mehr wässerigen, doch oft auch eiterartigen Feuchtigkeit in den Unterleib. Nicht selten bei Kindbetterinnen (P. puerperalis), unter gleichzeitigem Leiden der Gedärme u. Gebärmutter u. oft Begleiter des Kindbetterinfiebers, auch häufige, leicht tödtliche Kinderkrankheit (P. infantum), s. Entzündung. *(Pi. u. He.)*

Bauchfellwassersucht, s. unt. Wassersucht.

Bauchflossen (B-finnen, Zool.), s. u. Flossen 2.

Bauchflosser, **1)** Lacépède theilt alle, Linné nur die Grätenfische in Kehlflosser (Jugulares), wenn die Bauchflossen vor, Brustflosser (Thoracici), wenn sie hinter den Brustflossen sitzen, u. Kahlbäuche (Apodes), wenn sie ganz fehlen. Die B. (Gasteropterygii), haben einen regelmäßigen (elliptischen) Leib, meist Schuppen u. Schwimmblase u. sind Schnabel-, Stutz- u. Breitköpfe; **2)** (Malacopterygii abdominales), bei Cuvier die stumpfstrahligen Fische, deren Bauchflossen am Bauche sitzen, theilt sie in die Familien: Salmen, Häringe, Hechte, Karpfen u. Welse. *(Wr.)*

Bauchfluss, s. Diarrhöe, Leberfluß, Milchruhr, Lienterie.

Bauchfüssler, so v. w. Schnecken.

Bauchgeburt, **1)** s. u. Geburt; **2)** Austritt einer abgestorbenen Frucht bei einer Bauchhöhlenschwangerschaft, durch einen in den Bauchdecken entstandnen Abceß.

Bauchgeflecht, so v. w. Bauchadergeflecht. **B-gegenden**, s. u. Bauch 21.

Bauchgordingen (Schiffsw.), s. u. Gordingen.

Bauchgrimmen, s. Kolik.

Bauchgürtel, s. Leibgürtel u. Leibbinde. **B-gurt**, **1)** s. u. Pferdegeschirr, **B-gurtstruppe**, **B-gurtschnalle**; **2)** so v. w. Bauchriemen; **3)** (Schiffsb.), s. u. Gordingen.

Bauchhaken (Drechsl.), so v. w. Baucheisen.

Bauchhaut, so v. w. Bauchfell. **B-höhle** (Cavitas abdominalis), s. Bauch 2. **B-höhlenschwangerschaft**, s. u. Schwangerschaft. **B-höhlenwindsucht**, s. Tympanitis unt. Windgeschwulst. **B-husten**, s. Magenhusten unt. Husten.

Bauchig (Bot.), so v. w. Ventricosus.

Bauchkarpfen, s. u. Karpfen.

Bauchkette u. **B-stricke**, s. u. Bauch in a. Bed. 5).

Bauchkieme (Myxine *L.*), Gatt. aus der Fam. Saugmäuler (Ordn. Knorpelfische), Leib aalförmig, mit Schleimöffnungen, Maul rund mit 8 Fasern, Kiefern öffnen sich seitwärts, im Unterkiefer 1, in den Seiten mehrere Zähne in 2 Reihen, Kopf augenlos mit Spritzloch, Bauch mit Athemloch; saugen sich an Fische an, wurde sonst als Wurm aufgeführt. Dazu die Untergatt. **a)** Heptatrema, mit 7 Seitenkiemen; Art: H. Dombeyi, **b)** Gasterobranchus, die Kiemen öffnen sich jederseits in eine gemeinschaftl. Oeffnung. Art: G. coecus (Myxine glutinosa), oben blau, Seiten röthlich, Bauch weiß, in der NSee; saugt sich mit dem Maule an, empfängt durch das Spritzloch Wasser, das durch das Kiemenloch wieder ausgeht; bringt lebendige Junge; macht, in ein Gefäß gethan, das Wasser schleimig; in der NSee u. dem Mittelmeere; **c)** Ammocoetes, Skelett ganz weich, Augen ganz klein, Mund halbzirkelförmig, stand sonst bei Petromyzon: Art: Siebenauge (A. branchialis), dick wie eine Federspule. *(Wr.)*

Bauchklopfen, s. Pulsation des Unterleibes.

Bauchkneipen, s. u. Kolik. **B-krämpfe**, s. u. Bauchschmerz, auch Kolik. **B-muskel**, s. u. Bauch 2 ff.

Bauchmuskelscheidenwassersucht, s. u. Wassersucht.

Bauchmuskelschmerz, s. unt. Bauchschmerz.

Bauchnaht (Gastrorrhaphia, Chir.), Vereinigung der Wundränder der Bauchdecken, bei großen Wunden des Unterleibs, die bis in dessen Höhle dringen, durch die blutige Naht, gewöhnlich die umwundene Kopf- od. Zapfennaht (s. u. Naht [Chir.]).

Bauchnerven (Anat.), s. Abdominalnerven u. Bauch 45. **B-nervengeflecht**, so v. w. Sonnengeflecht, s. u. Gangliensystem. **B-netzbruch**, Bauchbruch, der das Netz enthält.

Bauchpilze (Gastromycetes, Gastromyci), nach Sprengel 4. Ordn. der nat. Pflanzenfam. der Pilze; rund, die Keimkörner

ner mit od. ohne fadiges Gewebe enthaltende Peridien: **a)** blos wasserhelle gestielte Bläschen od. zelliges Gewebe bildend, worin die Keimkörner liegen (Pilobolus, Fuligo, Spumaria, Strongylium, Mucor, Ascophora); **b)** das Peridium trocken u. häutig, treibt von innen heraus ein mit Keimkörnern durchwirktes Haargeflecht (Leangium, Cionium, Physarum); **c)** das Haargeflecht bildet sich regelmäßig als Gitter aus, u. das glatte Peridium springt in die Quere (Craterium, Arcyria, Stemonitis); **d)** doppeltes Peridium, im Innern Körner u. Haare (Sphaerobolus, Geastrum, Lycoperdon, Diderma); **e)** mehrere Peridien sind in einer allgemeinen Hülle eingeschlossen (Cyathus, Polyangium, Pisocarpium, Tuber). *(Su.)*

Bauchredner, ein Mensch, der vermöge eigenthümlicher Beschaffenheit seines Sprachorgans u. durch anhaltende Uebung so sprechen kann, daß die Sprache nicht von seinem Munde, sondern von einem ganz andern Orte herzukommen scheint. Da der Mund dabei völlig in Ruhe bleibt, die Töne aber im hintern Theile der Mundhöhle durch eigne Bewegungen des Schlundkopfs u. beweg. Gaumens gebildet u. durch Anlegung der Zunge an eine Seite der Zähne u. Backen gedämpft werden; so kann man leicht verleitet werden, zu glauben, daß die Laute aus dem Bauche kämen (dah. der Name). Geschickte B. wissen aber die Täuschung hervorzubringen, als käme sie aus der Luft od. aus dem Keller, von der Straße, rechts u. links von Zuhörern her. Eine Hauptsache ist, daß der B. seine Gesichtszüge zu beherrschen weiß, damit er nicht zu der Vermuthung Raum giebt, daß der Ton von ihm herkomme. Das Bauchreden war schon in ältester Zeit bekannt u. ward bes. auch bei Ertheilung von Orakeln in Ausübung gebracht. In neuerer Zeit haben sich bes. Franzosen, namentl. Alexander (s. d. 11), Olivier u. unt. den Briten Fitz James, in dieser Kunst ausgezeichnet, La Chapelle, Le ventriloque, Lond. 1772. *(Pi.)*

Bauchregionen (Anat), so v. w. Bauchgegenden.

Bauchriemen, 3—6 Zoll breiter Lederriemen, den die Reiter u. Personen, die schwer zu heben haben, Reisende rc. um den Unterleib schnallen, um einen Schaden am Unterleibe zu verhüten.

Bauchring, s. u. Bauch 12. **B-ringbruch,** s. Leistenbruch unter Bruch 1).

Bauchsauger (Zool.), so v. w. Lump.

Bauchschmerz (Coelialgia), beruht auf Leiden der Baucheingeweide, bes. der der Gedärme (s. Kolik), od. der Bauchbedeckungen (als **B-muskelschmerz**), das sowohl rheumatisch, als entzündlich sein, od. auch in blos krampfhafter Affection **(B-krämpfen)** bestehen kann.

Bauchschnecke, so v. w. Kinkhornschnecke.

Bauchschnitt (Gastrotomia, Laparotomia), **1)** Schnitt, um die Bedeckungen zu öffnen, damit der Kaiserschnitt applicirt, od. das Kind bei Schwangerschaften außerhalb der Gebärmutter aus der Bauchhöhle genommen werde, vgl. Kaiserschnitt; auch **2)** in seltenen Fällen, bei verschluckten Messern, Verschlingung der Gedärme, undurchbohrtem After rc., sich den Weg zu bahnen.

Bauchschwindsucht, s. u. Pancreas.

Bauchseite (Bergb.), s. u. Tonne.

Bauchspeichel, s. u. Pancreas 1. **B-speicheldrüse,** so v. w. Pancreas. **B-speicheldrüsenarterie** (Arteria pancreatica), s. u. Pancreas 7. **B-speicheldrüsenzwölffingerarterie** (Arteria pancreatico-duodenalis), s. unt. Bauch 22. **B-speichelfluss** (Vomitus salivalis), s. u. Pancreas.

Bauchsteinschnitt, s. u. Steinschnitt. **B-stich,** s. Paracentese.

Bauchstruppe (Sattl.), so v. w. Bauchgurtstruppe.

Bauchstücke, 1) (Schiffsb.), quer über den Kiel befestigte Stücke Holz, welche den Bauch des Schiffes bilden, meist 1½ Fuß von einander entfernt, nach dem Vorder- u. Hintersteven zu mehr gekrümmt; **2)** (Fleisch.), Stücke Fleisch vom Bauche eines Thiers.

Bauchthiere, bei Oken die Amphibien.

Bauchtonne (B-tonnung, Bergb.), ein Bret in einem Förderschachte in geneigter Lage, die Dumbhölzer od. Tonnenfachhölzer, in Kübel od. Tonnen darauf zu schleppen.

Bauchung der Säulen, so v. w. Ausbauchung.

Bauchwand (Bergb.), so v. w. Bauchseite.

Bauchwassersucht, s. u. Wassersucht.

Bauchweh, so v. w. Bauchschmerz.

Bauchwerfen (Bergb.), s. Bauch 3).

Bauchwindsucht (Tympanitis abdominalis, Med.), s. u. Windgeschwulst. **B-wirbel,** s. Lendenwirbel.

Bauchwunden, im Allgemeinen nicht so gewöhnlich wie Kopf- u. Brustwunden, doch wenn Baucheingeweide zugleich verletzt sind, lebensbedrohend, ja absolut tödtlich. Es kommt dabei darauf an, ob sie in die Bauchhöhle eingedrungen sind, u. in welcher Richtung, aus welcher, so wie aus der Störung einzelner Verrichtungen, wie auch aus den ausfließenden Stoffen, man Zeichen entnimmt, was für innere Theile verletzt sind. Ihre Behandlung wird hiernach auch eine verschiedene. *(Pi.)*

Bauchzirkel, so v. w. Tasterzirkel.

Baucis (Myth.), so v. w. Baukis.

Baucismus (Ant.), so v. w. Baukismos.

Baucium, alter Name für Baux.

Baucommission, s. u. Bauamt. **B-conducteur,** s. u. Bauamt.

Bau-

Baucōnica, alter Name der Stadt Oppenheim.

Bāūcorporatiōnen, so v. w. Baugesellschaften.

Baud, Stadt, s. u. Pontivy.

Baudālca (Gesch.), so v. w. Boadicea.

Bāūde, 1) so v. w. Bau; **2)** im höhern Riesengebirge einzelnes Haus, von Hirten od. Holzhauern bewohnt.

Baudelōcque (spr. Bodelock, Jean Louis), geb. zu Heilly in der Picardie 1745; Prof. an der medicin. Schule, 1. Chirurg u. Accoucheur im Hospice de la maternité zu Paris; st. 1810. Erfinder mehrerer geburtshülfl. Instrumente; schr.: Principes de l'art des accouchemens, Par. 1775, n. Ausg. 1812 (übers. von Cämmerer, Tübing. 1779, u. von Morel, Colmar 1807, Straßb. 1810); L'art des accouchemens, Par. 1781, 2 Bde., 6 Aufl. Par. 1822 (übers. von Meckel, Lpz. 1790—94). *(Pi.)*

Bāūdepartement, B-deputation, s. Bauamt.

Bāūdienste, so v. w. Baufrohnen.

Bāūdin (spr. Bohdäng), **1)** (Nicolaus), geb. um die Mitte des 18. Jahrh. auf der Insel Rhé; befehligte das Schiff das in Auftrag der franz. Regierung nach China segelte. Auf der Rückreise berührte er Neuholland u. langte endlich auf Isle de France an, wo er 1803 st. Peron, der ihn begleitete, gab die Beschreibung (Voyages aux terres australes, 1807—1809, 3 Bde., 4.) heraus, ohne B.s zu gedenken. **2)** Franz. Admiral befehligte 1838 u. 1839 bei Veracruz, u. nahm dies u. das Fort St. Jean Ulloa; 1840 commandirte er das Geschwader, das Buenos Ayres bloquirte. *(Pr.)*

Bāūding (deutsche Ant.), im Mittelalter eine Art Gerichte, wenig bekannt.

Bāūdins Land, s. u. Napoleons Land.

Bāūdirection, B-director, s. u. Bauamt.

Bāūdissin, aus der Lausitz stammende, nach der Stadt Budissin benannte gräfl. Familie, jetzt bes. in Holstein u. Schleswig angesessen. Merkw. sind: **1) (Bāūdis, Bāūditz,** Wolf Heinr., Graf v.), trat zu Anfang des 30jähr. Kriegs in dän. Dienste, ward 1625 Oberster, diente nach dem lübecker Frieden den Schweden, ward Generallieutenant, stand mit bei Werben 1631, focht 1632 gegen Pappenheim u. Gronsfeld in Niedersachsen u. Westfalen, dann bei Nimwegen gegen die Spanier u. bei Entsetzung Andernachs, ward 1635 an Arnims Stelle sächs. Feldmarschall u. Reichsgraf, 1635 bei Dömitz geschlagen, erhielt 1636 vor Magdeburg einen Schuß in die Hüfte, der ihn invalid machte, u. st. 1648. **2)** (Karoline Adelheid Cornelia, Gräfin v.), geb. Gräfin v. Schimmelmann, geb. zu Dresden 1761, Gattin des Grafen Heinr. Friedr. v. B., Freundin Herders, den sie 1791 im Karlsbade kennen lernte. Das Gedicht: An Cornelia (Herders Ged. 2. Thl. S. 16), ist an sie gerichtet; st. 1826 zu Knooz im Holsteinischen, schr. Mehreres, u. a.: Die Dorfgesellschaft, ein unterrichtendes Lesebuch für das Volk, Kiel 1792, 2 Bde., ins Dänische übers. von Hasse 1793. **3)** (Friedrich Karl), Sohn der Vor., geb. 1786, dän. Kammerherr, jetzt Haupt der Familie. **4)** (Karl Ludwig), dän. Gen.-Lieutenant, Commandant in Kopenhagen, st. 1814. **5)** (Wolf, Graf v.), des Vor. Sohn, geb. 1789, Herr auf Rantzau, Hohenhof u. Hohensasel, lebt im Holsteinischen; bearbeitete Shakspeares Heinrich VIII. für die Bühne, Hamb. 1818, schr.: Ben Jonson u. seine Schule, Lpz. 1838, u. a. m. *(Dg. u. Pr.)*

Bāūdmannsdorf, s. u. Schellendorf.

Baudobrīca (a. Geogr.), Ort der Trevirer im belgischen Gallien; j. Boppart.

Bāūdouin (spr. Bohduäng), **1)** (B. de Condé), franz. Dichter des 13. Jahrh., st. wahrscheinl. um 1260; schr. Erzählungen (Contes), u. a. die zu seiner Zeit sehr beliebte Les trois mors et les trois vis (vivans). **2) (Bāūdoin,** Balduinus, Jean), geb. zu Pradelle in Vivarais 1590, Vorleser der Königin Margarethe, st. 1650; übersetzte Mehreres a. d. Griech., Lat., Ital., Span. u. Engl., schr.: Histoire de Malte, Par. 1659, 2 Bde., Fol.; Iconologie, ebd. 1636, Fol., 1643, 4., 1698, 2 Bde., 12.; Emblèmes avec des discours moraux, ebd. 1638—46, 3 Bde., u. a. m. **3)** (François), geb. zu Arras 1520; studirte zu Löwen, hielt sich zu Genf, Paris, Bourges, Heidelberg, Brüssel u. a. O. auf, wechselte mit dem Orte stets die Religion u. st. zu Paris 1573. Wegen seiner öftern Religionsveränderungen erhielt er den Beinamen Tritapostata u. Ekepolios (s. d.). Er verfaßte die Bittschrift der Geusen an die Statthalterin Margaretha der Niederlande, u. schlug es dem Herzog Alba ab, einer der Richter der Grafen Egmont u. Horne zu sein. Seine vorzüglichsten Schriften über das röm. Recht in Heineccii iurisprud. rom. et attic., T. I. *(Dg., Lt. u. Bs. j.)*

Bāūdour (spr. Boduhr), Dorf im Bzk. Mons, Prov. Hennegau (Belgien); 2000 Ew.

Bāūdricourt (spr. Bodrikuhr), berühmte, jetzt ausgestorbene franz. Familie; ausgezeichnet: **1)** (Robert), Statthalter von Vaucouleurs unter Karl VII., der die, anfangs von ihm verächtlich aufgenommene Jeanne d'Arc, die sich bei ihm meldete, endlich auf Zureden seiner Umgebung dem König zusandte. **2)** (Jean de), Sohn des Vor., Marschall v. Frankreich u. Statthalter von Bourgogne, führte das Heer, das für Karl VIII. 1495 das Königr. Neapel eroberte, st. 1499 zu Blois. *(Lt.)*

Bāūdry, so v. w. Balderich.

Bāūdwildur (Bödwildur, nord. Myth.), Tochter des Königs Nidudr, von Wölund entehrt, s. u. Nidudr.

Bāūelle, s. u. Baumaß.

Bāūer, 1) der Anbauung von Ländereien

reien als besondres Geschäft treibt; [2] 2) der ein Bauerngut besitzt; bald mit ehrenvoller, bald verächtl. Beziehung gebraucht. [3] Der Bauernstand ist als der, welcher die nöthigsten Nahrungsmittel u. Kleidungsstoffe erzeugt, der nothwendigste im Staate u. daher höchst achtungswürdig; dennoch gilt er, da er der zahlreichste ist, da er die mindeste geistige Bildung zu seinem Geschäft nöthig hat u. da ihm harte u. schwere Arbeiten obliegen, fast überall als der niedrigste Stand der Gesellschaft, u. ihn treffen die meisten Lasten des Staats. [4] Zwar kann kein Staat dies ändern; doch ist es Pflicht, die auf dem B. liegenden Lasten möglichst gering zu machen. Fast alle europ. Regierungen haben dies erkannt u. von den 3 Klassen, in die man die B.n nach ihren Verhältnissen theilen kann: **a)** Leibeigne, **b)** Hörige u. **c)** Freisassen, ist die erste fast überall ganz abgeschafft, u. die Hörigkeit sucht man an vielen Orten aufzulösen u. so den B. völlig frei zu machen. [5] Eine andre Eintheilung der B.n ist: **a)** in **unmittelbare B.n** (Kron-, Kammer-B.n), die dem Landesherrn unmittelbar unterworfen sind u. an ihn Abgaben u. Frohndienste leisten; **b)** in **Patrimonial-B.n**, welche zunächst unter einem, meist adligen Gutsbesitzer stehen u. diesem Dienste u. Abgaben leisten. [6] Ferner theilt man die B.n **a)** in **große B.n** (Anspänner, Voll-B.n), welche zu Bestellung ihres Guts Pferde halten, nach deren Anzahl sie Vier-, Drei-, Zweispänner heißen; letztre bezeichnet man auch mit dem Namen Halbspänner; **b)** in **kleine B.n**, welche keine Pferde halten, sondern ihr weniges Feld mit Kühen bearbeiten (daher Küh-B.n); **c)** in **Häusler** (Kossäthen, Köther, Gärtner), welche nur etwas Feld, das sie meist umgraben, u. ein Häuschen mit Garten besitzen; die ärmsten von ihnen nennt man Hüttner (Tagelöhner). [7] Es ist lange eine Streitfrage gewesen, ob es besser sei, daß die B.n große od. kleine Besitzungen hätten. Man entschied sich eine Zeitlang meist für das Letzte u. gab daher die Theilung der Bauergüter bei Erbschaften zu, begünstigte sie auch sogar an manchen Orten. In neuern Zeiten ist man indeß zur Ueberzeugung gekommen, daß die Wahrheit in der Mitte liege; man erschwert daher das Zusammenstellen zu großer Güter u. läßt dagegen die Theilung der Güter entw., wenn sie schon klein sind, gar nicht, od. nur so weit zu, als das Gut, wie etwa das von 2 Pferden, noch seinen Mann nährt u. ihm gestattet, einen Theil seiner Vorräthe zu verkaufen. [8] **3)** (Gesch.). Von B.n, als einem besondern Stand, kann man eigentlich im Alterthume nicht sprechen, denn Vieh- u. Feldwirthschaft war Eigenthum der Freien u. Großen, u. die die Arbeiten verrichteten, waren Knechte od. Sklaven. Will man nun jene Leute B.n nennen, so waren sie im **Orient** von jeher in hohem Ansehn, weil dort bes. Viehzucht getrieben ward u. aller Reichthum in Heerden bestand. [9] Eben so war es bei den ältesten **Juden**, u. da sie später in Kanaan auch Ackerbau trieben, so hatte jeder sein Grundstück, auf dem er sein Getreide durch Knechte bauen ließ. [10] In **Indien** bildeten die Ackerleute die 2. Kaste unmittelbar nach den Braminen; in **China** waren die Ackerbauer von jeher sehr geachtet, u. der Kaiser bethätigt dies dadurch, daß er in jedem Jahre einmal selbst einen Acker umpflügt. [11] Bei den **Griechen** gab es auch eigentlich keinen B.nstand, sondern in republikan. Staaten bebauten Sklaven das Feld u. hüteten die Heerden; in eroberten Ländern mit aristokrat. Verfassung gehörte das Grundeigenthum den Siegern, u. hier bildeten die unterworfnen Ureinwohner eine Art von dienstbarem B.nstand, so in Sparta die Heloten, auf Kreta die Klaroten, in Thessalien die Penesten, s. unt. diesen Staaten. [12] Bei den **Römern** trieben in den frühern Zeiten, wo Niemand mehr Feld besaß, als er eigenhändig bebauen konnte, die berühmtesten Männer den Feldbau persönlich u. die vornehmsten Familien erhielten ihren Beinamen von dem Anbau der Feldfrüchte (z. B. die Fabii, Pisones, Lentuli, Cicerones); später setzten röm. Feldeigenthümer einen Aufseher (villicus, procurator) über die Ländereien, unter dem die Sklaven (meist adscriptitii) u. die Tagelöhner standen, od. verpachteten dieselben an Leute, coloni (aratores, conductores, partiarii) genannt. [13] Bei Erobrung SEuropas durch german. Stämme u. den öftern Wechsel der Herrschaft vertrieben die Sieger die Besiegten aus ihrem Grundbesitze u. behandelten sie als Sklaven, od. ließen ihnen nur einen Theil desselben, wofür sie Abgaben zahlten u. Dienste leisteten. [14] Im 1. Fall entstanden Leibeigne, im 2. Hörige. Dennoch blieben noch sehr viele, eigentl. Freie übrig, die größtentheils aus dem großen Haufen der Siegenden bestanden; allein auch diese kamen nach u. nach in die Unterthänigkeit der Andern, indem sie sich entw. den Mächtigern zum Schutz freiwillig unterwarfen, od. gezwungen wurden, dies zu thun, od. unkundig alten Rechts u. des Lesens, bes. von den Klöstern u. Rittern durch List unter irgend einem Vorwande gewonnen, od. bei Gelegenheit des Heerbanns u. der später blos dem Adel obliegenden Kriegspflicht zu Leistungen gezwungen wurden. [15] Dagegen brachte die Nothwendigkeit für die ungeheuren, von Klöstern u. Stiftungen gewonnenen Grundstücke, für die gelichteten Waldungen, für die zur Zeit der Kreuzzüge von ihren Insassen verlaßnen Güter Arbeitsleute, die sich nur unter, für sie sehr vortheilhaften Bedingungen finden ließen, zu gewinnen; das Einwandern niederländ. Colonisten in NDeutschland; der Wunsch der Fürsten, die Macht des Adels zu schmälern, dem gemäß sogar die Könige von Frankreich in ganzen Pro-

Provinzen die Leibeigenschaft aufhoben; der Bauernkrieg im 16. Jahrh. u. endlich die überall mehr Raum gewinnenden freien u. allgemeinen Ansichten, denen gemäß man einsah, daß eine Erleichtrung des Landbauers auch dem Gutsherrn u. Fürsten Gewinn bringe, Befreiung von Leibeigenschaft u. Hörigkeit. [10] Auch die Anstellung eigner Beamten, die Einrichtung stehender Heere, in denen die B.n zu höhern Posten steigen konnten, die ihnen eröffnete Möglichkeit, in Handwerke einzutreten, u. endlich bes. die franz. Revolution, welche in den Ländern, die sie unmittelbar berührte, Leibeigenschaft u. Hörigkeit auf einmal aufhob, in andern aber mittelbar zeitgemäße Aendrungen veranlaßte, wirkten zu diesem großen Zwecke mit. [11] In **Rußland** löste Kaiser Alexander, so weit es in seinen Kräften stand, die Fesseln der Leibeigenschaft durch Ukase, u. auch die Frohne suchte man an vielen Orten, namentlich [12] in **Preußen, Sachsen** ꝛc. durch Verträge zwischen dem Gutsbesitzern u. seinen Unterthanen abzulösen. [13] Endlich ward den B.n in vielen Ländern Antheil an der Repräsentation des Volks gegeben. Arndt, Gesch. der Leibeigensch. in Pommern ꝛc., Berl. 1803; Ders., Ueber den Bauernstand u. s. Stellvertr. im Staate, ebd. 1815; Ueber die Pflegung u. Erhaltung der Forsten u. B.n, Schleßw. 1820. *(Pr. u. Sch.)*

Baüer (in and. Bedeut.), **1)** ein Landpferd von schlechtem Bau; **2)** s. u. Schachspiel s; **3)** so v. w. Vogelbauer.

Baüer, 1) Name mehrerer Insecten, so ein Listkäfer (Callidius rusticus *Fabr.*), eine Säbelheuschrecke (Locusta rust. *Geoff.*), ein Wasserscorpion (Nepa rust. [plana] *L.*), ein Abendschwärmer (Sphinx rust. *L.*), einige Tagschmetterlinge (Papil. eryx) aus China u. a., einige Kegelschnecken ꝛc.; **2)** (**B.n, B-vögel,** Papiliones plebeji ruricolae), bei Linné eine Unterabtheilung der Tagschmetterlingshorde Plebejer; sind gleich den Argusfaltern. *(Wr.)*

Baüer, 1) (Georg), so v. w. Agricola 1). **2)** (Joh. Gottfr.), geb. 1695 zu Leipzig; 1718 Dr. der Rechte u. Privatdocent in Leipzig, 1739 Professor, 1746 Appellationsrath in Dresden, 1752 Ordinarius u. Professor in Leipzig; st. dort 1763. Seine Schriften sammelte H. G. Bauer als Opuscula academica, Lpz. 1787, 2 Bde., 4. **3)** (Karl Ludw.), geb. zu Leipzig 1730; Rector zu Lauban u. seit 1766 zu Hirschberg; st. 1799; schr.: Chrestomathia Liviana, Laub. 1766 (n. Ausg. 1801), 3 Thle.; Anleit. zum richtigen u. guten Ausdruck der lat. Sprache, Bresl. 1775 (3. Ausg. 1798); Deutsch-lat. Lexikon, ebd. 1778 (4. Aufl. 1820); gab auch den Thucydides u. Sanctii Minerva heraus. **4)** (Heinr. Gottfr.), geb. 1733 zu Leipzig; 1764 Professor u. Beisitzer des Oberhofgerichts u. der Facultät, später deren Ordinarius u. 1. Professor; st. 1808. Schr. die in der Praxis im höchsten Ansehn stehenden Erläuterungen zu den sächs. Decisiones von 1746, Lpz. 1794—1797, 2 Bde.; Responsa, ebd. 1800—1801, 2 Bde. **5)** (Georg Lorenz), geb. zu Hippoltstein bei Nürnb. 1755; 1787 Conrector zu Nürnberg, 1789 Professor zu Altorf u. 1805 zu Heidelberg; st. 1806; übersetzte die kleinen Propheten, Lpz. 1786—90, 2 Bde., u. schr.: Entwurf einer Einleit. in die Schriften des A. T., Nürnb. 1794 (3. Aufl. 1806); Dicta classica V. T., Lpz. 1798, 99; Handb. der Gesch. der hebr. Nation, Nürnb. 1800—1804, 2 Bde.; Biblische Theol. des N. T., Lpz. 1800 f., 3 Bde.; Hebräische Mythol. des A. u. N. T., ebd. 1802 f., 3 Bde.; Biblische Moral des A. u. N. T., ebd. 1803—1805; setzte auch Schulz, Scholia in V. T., Nürnb. 1790—94, 4.—8. Bd., u. Glassius, Philologia sacra, Tom. II. Sect. I. 2., Lpz. 1793—97, fort. **6)** (Ferdinand), ein Deutscher; Pflanzenmaler, begleitete Rob. Brown auf seiner Reise nach Neuholland u. zeichnete die von jenem daselbst entdeckten neuen Pflanzen. In London stand er im Dienst der Königin. Stach die Kupfer zu W. T. Aitons Delineations of exotic plants cultivated at Kew, 1795; schr.: Description of the genus Pinus by Lambert, Lond. 1803. **7)** (Joh. Christian Aug.), geb. 1766; Prediger zu Güldengossa bei Leipzig; st. 1813. Schr.: Gesch. der merkw. Begebenh. des 18. Jahrh., Lpz. 1803 f., 2 Bde.; Unterhaltende Anekdoten aus dem 18. Jahrh., ebd. 1804—1806, 8 Bde.; Alex. Selkirchs Schicksale zu Wasser u. zu Lande, Berlin 1806—10, 4 Bde. **8)** (Anton), geb. 1772 zu Marburg, studirte daselbst, ward 1793 Privatdocent der Rechte zu Marburg, 1797 ordentl. Professor, 1812 Professor in Göttingen, 1813 Hofrath das.; 1829 erhielt er die Professur der nassauischen Staats- u. Rechtsverfassung u. Verwaltung. Schr.: Grundsätze des Criminalprocesses, Marb. 1805; Lehrb. des Naturrechts, ebd. 1808 (3. Aufl. Gött. 1825); Lehrb. des franz. Civilrechts, Marb. 1809 (2. Aufl. 1812); Beiträge zur Charakteristik u. Kritik des Code Napoleon, ebd. 1810; Abriß der Gerichtsverfassung des Königr. Westfalen, ebd. 1811; De ordinibus successionis sec. principia juris civilis Napoleonei, ebd. 1811; Darstell. der Erbfolgeklassen nach Napoleons Gesetzbuche, ebd. 1813; De singulari vi possessionis rerum mobilium ad Art. 2279 Codicis Napol., Gött. 1813; Ueber die Grenzen der Anwendbarkeit des Code Napoleon auf die während seiner Gültigkeit in deutschen Ländern entstandnen Rechtsverhältnisse, ebd. 1814; Grundlinien des philosoph. Criminalrechts, ebd. 1825; Entwurf eines Strafgesetzbuchs f. d. Königr. Hannover, ebd. 1826 u. 1828, 2 Thle.; Lehrb. d. Strafrechtswiss., ebd. 1827, 2. Aufl., u. d. T. Lehrb. des Strafrechts, ebd. 1833; Die Warnungstheorie nebst einer Darstell. u. Beurtheil. aller Strafrechtstheorien, ebd. 1820; Vergleichung d. ursprüngl. Entw.

e. Strafgesetzbuchs f. d. Königr. Hannover mit ꝛc., ebd. 1831; Lehrb. d. Strafprocesses, ebd. 1835; Strafrechtsfälle, ebd. 1835—39, 4 Bde.; Anleit. zur Criminalpraxis, ebd. 1837; Beiträge zum deutschen Privatfürstenrechte, ebd. 1839; Abhandl. aus dem Strafrechte u. Strafprocesse, 1. Bd., ebd. 1840. Auch gab er mit Anm. heraus die 8. Aufl. von Boehmeri principia juris feudalis, ebd. 1819 ꝛc. **9)** (Karoline), geb. zu Heidelberg 1808, Tochter eines badischen, bei Aspern gebliebnen Rittmeisters, betrat 1822 aus Neigung die Bühne zu Karlsruhe mit so glänzendem Erfolg, daß ihre Familie es zugab, bei derselben zu bleiben. Sie kam 1824 zum königsstädter u. 1825 zum kön. Theater zu Berlin u. ward dort eine der vollendetsten Schauspielerinnen. 1826 verließ sie das Theater u. ging mit dem Prinzen Leopold, dem sie damals an die linke Hand angetraut worden sein soll, nach England, lebte dort als Gräfin Montgomery auf dem Lande u. zu London u. Paris, bis Leopold 1831 zum König der Belgier u. zum Gemahl der Prinzessin Louise v. Frankr. bestimmt ward. Freiwillig löste sie die Bande, nahm nun ihren vorigen Namen wieder an u. blieb bis 1833 am Theater zu Petersburg, machte dann Kunstreisen u. nahm 1834 ein Engagement zu Dresden an, wo sie jetzt (1840) noch ist. Sie ist Meisterin im Lustspiel u. im höhern Conversationsstück, doch leistet sie auch im Tragischen neuerdings Treffliches. *(Lt., Hm.* u. *Pr.)*

Bäuer u. Zusammensetzungen, s. u. Bauern ....

Bauĕra (b. *Andr.),* Pflanzengatt., nach Bauer 4) benannt, aus der nat. Fam. der Saxifrageen, *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunoniariae *Rchnb.*, 8. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: b. rubioides, zierlicher Strauch bei Botany-Bai.

Bäuerbach, Dorf im Amte Maßfeld im Herzogth. Meinungen, 300 Ew.; Schillers Zufluchtsort vor dem Herzog von Würtemberg.

Bäuernärmel (Schn.), kurzer Aermel mit puffigem Besatz statt des Aufschlags.

Bäuernband, s. u. Flachs.

Bäuernbann, die vollständige Gerichtsbarkeit über eine Gemeinde.

Bäuernbreughel, s. Breughel.

Bäuernbrod, **1)** s. u. Brod ꝛ; **2)** ein aus geschlagnen Eiern, Zucker, schwarz gedörrtem Mehl u. Gewürzen bestehendes, in beliebige Formen gefülltes Backwerk.

Bäuerndeich, s. u. Deich ꝛ.

Bäuerndienste, so v. w. Frohndienste.

Bäuerndille, so v. w. Bärwurz.

Bäuernding, früher ein Bürgergericht in einer bürgerlichen Sache. **B-elnung**, Ortsstatuten auf dem Lande.

Bäuerneppich, so v. w. Wassereppich, Apium graveolens *L.*

Bäuernfeld (Eduard), geb. zu Wien 1804, studirte die Rechte zu Wien, widmete sich dann der Literatur u. erhielt die Stelle eines Hofcopisten als Sinecure; schr. bes. Lustspiele, wie: Der Brautwerber, Leichtsinn aus Liebe, Das Liebesprotocoll, Der Musicus von Augsburg, Das letzte Abenteuer, Ewige Liebe, Franz Walter, Die Bekenntnisse, Der literar. Salon, Bürgerlich u. romantisch, Das Tagebuch ꝛc. Bes. geistreich ist sein witziger Dialog. *(Pr.)*

Bäuernfenchel, so v. w. Peucedanum officinale.

Bäuernflöte (B-flötenbass), s. u. Orgel ꝛ.

Bäuernfuss, s. u. Tuchscherer.

Bäuerngelden (altd. Recht), s. u. Biergelden.

Bäuerngericht, in einigen Gegenden ein auf dem Lande von einem B-richter (Gograf) als Vorsitzender u. 5—6 **B-genossen** als Beisitzern u. einem Gerichtsschreiber gehaltnes Gericht, wo mehrere Arten Streitigkeiten, bes. über den Besitzstand, abgemacht werden. Das summarische Verfahren heißt B-sprache.

Bäuerngraben, See, s. u. Breitingen ꝛ.

Bäuerngroschen (Num.), so v. w. Spitzgroschen. **B-gulden**, so v. w. Zipser Bauergulden.

Bäuerngut, **1)** Inbegriff der liegenden Gründe eines Bauers, als Haus, Hof, Garten, Feld, Wiesen, Holz, s. u. Bauer; **2)** so v. w. Bauernhof.

Bäuerngutflachs, so v. w. Marienburger Flachs.

Bäuernhaus, **1)** die Wohnung jedes Bauers, s. u. Bauernhof; **2)** die Wohnung der Häusler (Kossäthen) in Dörfern; besteht meist aus Einem Stock, wo oben die Kammern, unten die Wirthschaftsstube u. die Hausflur ist. Daneben nothdürftige Schuppen u. Ställe für Schweine, Gänse, Hühner u. dgl. Der Hof u. Garten erhält eine Umfriedigung.

Bäuernhof, [1] die zu einer Bauerwirthschaft nöthigen Gebäude, als das Wohnhaus (B-haus), in dem sich die nöthigen Stuben u. Kammern, von denen die allgemeine Arbeits- u. Aufenthaltsstube, in der gegessen, auch mehrere kleine Verrichtungen vorgenommen werden, die Küche nebst Backofen, Milch- u. Käsekammer, Vorrathskeller, zu ebner Erde, die Schlafkammern u. auch wohl eine Reservestube im obern Stock, die Pferde- u. Viehställe, nebst Gras- u. Geschirrkammern, Heu-, Stroh- u. Getreideböden, Scheunen, Holz- u. Wagenschuppen in Nebengebäuden befinden. [2] Die B.e u. deren einzelne Gebäude dürfen der Feuersgefahr wegen nicht zu nahe an einander gebaut u. sollten, wie es auch in vielen Staaten gesetzlich ist, die Dächer mit Ziegeln, Schiefer od. Lehmpatzen, nicht aber mit Strohschauben u. Schindeln gedeckt sein. Die Gebäude sollen ferner sämmtlich eine gesunde Lage, Luftzug u. Licht haben, u. dauerhaft, bequem u. zweckmäßig

mäßig aufgeführt sein; der um das Wohngebäude u. die Ställe gepflasterte Hof soll reinlich gehalten werden, eine in demselben abgesonderte Miststätte u. mehrere bequeme Ausgänge haben. Natürlich ändert sich dies nach den örtl. u. Vermögensverhältnissen; die Pferdebauern erhalten größre Höfe, als die Kühbauern 2c. *(Pr. u. v. Eg.)*

Bäüernherz, s. u. Herzmuschel.

Bäüernhund, so v. w. Schäferhund.

Bäüernkresse, Thlapsi arvense u. campestre *L.*

Bäüernkrieg, [1] **1)** die Empörung der Bauern im J. 1524 in fast ganz Deutschland u. die Unterdrückung derselben durch die Waffen der Fürsten. [2] Der sieghafte Ausgang des Aufstands der Schweiz, die den dortigen niedern Ständen 1499 durch den Frieden von Basel eigens verbürgte Freiheit, mehrfacher Aufruhr durch Capistranus, J. Böhme u. A. angestiftet, der Bund der Bundschuh in Schwaben u. mehrfache Beschwerden, die in den verschiednen Reichsstädten gegen den Adel durchgesetzt wurden, bereiteten den Bauernaufruhr bedeutend vor. [3] Den Ausschlag gab aber ein Mißverstehn der Sätze der Reformation, indem die Bauern die Lehre der christl. Freiheit für Befreiung von irdischen Bedrückungen nahmen; man wollte keine Abgaben, Frohnen 2c. mehr leisten u. sich nicht mehr ins Joch der Leibeigenschaft fügen, klagte über allzuharten Druck der durch den neuen Schifffahrtsweg nach Asien u. die Entdeckung Amerikas zu mehr Luxus verwöhnten Edelleute, über Einseitigkeit der neu eingeführten Gerichts- u. Criminalordnungen, über alleinige Lasten im Kriege 2c., u. fanatische Betrüger fachten diese Stimmung zu offnem Kriege an. Luther selbst aber mißbilligte, als der wirkl. Aufruhr ausbrach u. die gesellschaftl. Ordnung umzustürzen drohte, denselben nicht nur höchlich, sondern erklärte selbst den für mitschuldig, der nur Milde u. Gnade gegen die Aufrührer übte. [4] Der erste Ausbruch des B.s erfolgte in Schwaben, bes. im Schwarzwald u. in dem Würtembergischen, wo die Bauern von dem Adel hart bedrängt waren, u. wo der vertriebne Herz. Ulrich v. Würtemberg sie insgeheim unterstützte. Man ermordete hier die Edelleute, deren man habhaft werden konnte (so wurde der gefangene Graf v. Helfenstein bei Weinsberg mit vielen Rittern durch die Spieße gejagt, weil sie rebellische Bauern hatten hinrichten lassen), verbrannte Klöster u. Burgen, handelte aber völlig planlos, nur blind einem Feldzeichen, einem Pflugrad auf der Stange, folgend u. hatte auch nicht die entfernteste Disciplin, indem man meist nur in viehischem Saufen, Morden, Plünderung u. Brand übereinstimmte. [5] Gleiches geschah mit mehr als 200 Klöstern u. Schlössern in Franken u. von da lief der Aufruhr die Donau hinab bis nach Baiern, Oestreich, Ungarn, Kroatien u. an die Karpathen, ferner den Rhein hinab durch Elsaß, Lothringen, Hessen, Trier, die Pfalz u. über das Gebirge nach Sachsen, Münster 2c. u. im Frühjahr 1525 war fast ganz Deutschland in Bewegung, u. selbst bis Böhmen, wo noch die hussit. Unruhen in gutem Gedächtniß waren, u. Samland waren die Unruhen gedrungen. [6] Den Fürsten kam der B. unerwartet, sie hatten keine Mittel u. Streitkräfte, ihm sogleich zu steuern, u. hätte die Verschwörung Verabredung, ein gemeinsames Streben u. ein Oberhaupt gehabt, wer weiß, wozu der B. geführt hätte. [7] Nur in einem, u. auch da nicht ganz, stimmte man im Allgemeinen überein, in den aus Oberschwaben gekommnen 12 Artikeln, wodurch die Gemeinden den Pfarrer selbst wählen, von dem Zehnten die Pfarrer zwar erhalten, der Ueberschuß aber zu Erhaltung der Armen 2c. anwenden, die Leibeigenschaft abschaffen wollten, Jagd, Vogelfang u. Fischerei sollten frei sein, die Holznutzung den Gemeinden werden, Frohnen u. Dienste gemessen sein, die Lehen geordnet, die Gülten gemindert, Strafen gesetzlich bestimmt, Gemeindeäcker restituirt, der Todfall abgeschafft werden. [8] Nach kurzem Temporisiren u. Hinhalten fühlten sich die Fürsten stark genug, um loszuschlagen; schon am 4. April wurden 6000 Bauern bei Leichheim vom Truchseß v. Waldburg, am 14. Apr. 7000 bei Wurzach, am 2. Mai 25,000 bei Böblingen, am 4. Juni 8000 bei Giebelstadt, am 2. Aug. 8000 bei Engelstadt einzeln von den Truppen des schwäb. Bundes aus einander gesprengt, dennoch schlossen sich aber die Flüchtigen immer an neue Haufen an. [9] Den wesentlichsten Einfluß hatte aber auf Stillung der Unruhen die Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525), wo Sachsen, Braunschweiger u. Hessen unter den sächs. Fürsten u. Landgr. Philipp von Hessen fast ohne Widerstand einen Haufen von 8000 M. unter Th. Münzer zerstreuten, 5000 M. wurden auf der Flucht getödtet, 300 M. gefangen u. später hingerichtet. [10] Dies u. daß der Herz. von Lothringen eine andre Rotte zu Scherweiler u. der Kurf. Ludwig von der Pfalz eine 3. bei Zabern schlugen, endeten fast den ganzen B. Viel trug dazu bei, daß die Städte, bes. die evang., u. einige Edelleute (Götz v. Berlichingen u. A.), die bisher dem B. Vorschub geleistet hatten, sich bei den üblen Ausgang der Unruhen gänzlich von ihnen lossagten. Nur in Westfalen dauerten die Unruhen noch eine Zeitlang fort. [11] Traurig waren die Folgen von diesem B. Oberdeutschland hatte über 50,000 seiner Einwohner verloren; die schönsten Provinzen waren verheert, u. zugleich war die Gewalt der Gutsherren, deren Joch man hatte abwerfen wollen, noch mehr befestigt worden. Sartorius Vers. einer Gesch. des deutschen B.s, Berl. 1795. **2)** Bauernaufruhr i. J. 1626

1626 in Oestreich ob der Ens, als der Graf von Herbersdorf seine protestant. Unterthanen mit Gewalt kathol. zu werden zwingen wollte. Die Bauern legten schwarze Kleider mit weißen Kreuzen auf der Brust an, ergriffen die Waffen u. schlossen den Grafen in Linz ein; doch zerstreute sie General Pappenheim, u. 1627 war die Ruhe wieder hergestellt. *(Pr.)*

Bäuernleinen, Sackleinwand aus dem Westfälischen; geht bes. nach Amerika.

Bäuernmeister, 1) so v. w. Dorfschulz; **2)** in manchen kleinen Städten der Bürgermeister, od. **3)** ein andrer städtischer Beamter in manchen Städten.

Bäuernmiethe, 1) Geld, welches Leibeigne, wenn sie heirathen, an den Gutsherrn zahlen; beträgt gewöhnlich nur einige Groschen; das Recht, sie zu fordern, heißt Bedemunds- od. Busenrecht, bringt aber keineswegs das Recht, eine Heirath zu verbieten od. anzubefehlen, mit sich. Diese Abgabe wird unrichtig von dem angebl. Jus primae noctis (s. d.) der Gutsherrn stammend angenommen, kommt aber richtiger davon her, daß die Kinder einer Leibeignen, wenn sie einen Freien od. in fremdes Gebiet heirathete, dem angestammten Herrn entzogen wurden. **2)** An manchen Orten Geld, welches eine geschwängerte unverheirathete Leibeigne zur Schadloshaltung für versäumten Hofdienst (nicht als Strafe) zu zahlen hatte; **3)** Geld, wodurch sich ein Bauer von der Leibeigenschaft loskaufen kann. *(Oo.)*

Bäuernplötze, kurze, krumme Säbel, in dem Bauernkrieg des 16. Jahrh. bes. von den schwäbischen Bauern geführt.

Bäuernrecht, der Inbegriff, der auf den Bauernstand als solchen anwendbaren Gesetze u. Herkommen; besteht meist in Ortsgewohnheiten, od. fällt mit den Dorfrechten zusammen. Im Allgemeinen gleich berechtigt mit jedem Staatsbürger, wird bei den Bauern nur eine Unbekanntschaft mit dem feinern Rechtsverfahren vorausgesetzt, daher zu ihrem Schutz die Entschuldigung der Rechtsunwissenheit u. die Unfähigkeit zur Eingehung der Wechselstrenge angenommen wird. Ihr Verhältniß unter einander bestimmt das Dorf- u. Gemeinderecht, zum Rittergutsbesitzer die Gutsherrlichkeit, zu ihrem Grundbesitz die Lehre von den Bauergütern. Wichtige Quellen für Ortsrechte sind Dorfordnungen, Dingrodel, Dorfrügen, Weisthümer 2c. Schriften: Deneke, Dorf- u. Landrecht, Lpz. 1804; Buri, Abhandl. v. d. Bauerngütern, Gießen 1783; Klingner, Samml. z. Dorf- u. Bauernrechte, Lpz. 1749, 4 Thle., u. a. m. *(Bs.j.)*

Bäuernrichter (Rechtsw.), s. u. Bauergericht.

Bäuernsand (Zinng.), so v. w. Gießsand.

Bäuernschaft, 1) (B-same), die sämmtlichen Bauern eines Orts od. einer Gegend; **2)** im Osnabrückischen ein Dorf ohne Kirche; **3)** das Dorfrecht.

Bäuernscheid (B-schīēd, Decisio rustica), **1)** Ausspruch eines Richters, wo von dem, worüber sich 2 Parteien streiten, jedem die Hälfte zugesprochen wird; **2)** jede einfältige u. übereilte Entscheidung.

Bäuernschenke, so v. w. Dorfschenke.

Bäuernsenf, 1) so v. w. Bauernkresse; **2)** Raphanus Raphanistrum *L.*

Bäuernsprache, 1) provincielle Sprache, wie sie die Bauern gew. sprechen, roh u. verderbt; **2)** s. u. Bauerngericht.

Bäuernstand, s. u. Bauer 1.

Bäuernstolz, unhöflicher Stolz, der von schlechter Erziehung zeugt.

Bäuerntabak (Nicotiana rustica *L.*), s. u. Tabak 1.

Bäuerntaube, so v. w. Feldtaube.

Bäuerntheriak (Theriaca diatessaron, s. u. Theriak.

Bäuerntumult, so v. w. Bauernkrieg.

Bäuernwagen, s. u. Wagen.

Bäuernwetzel (Med.), so v. w. Ziegenpeter.

Bäuernwolle, s. u. Wolle.

Bäuernzwang (Jurisdictio colonaria, praediaria, solaria, Dienst-, Hofzwang), das Recht einer frohnberechtigten Gutsherrschaft, gegen die Frohngesetze fehlende od. widerspenstige Bauern zu züchtigen.

Bäuerpflichtiges Gut, so v. w. Bauergut.

Bäuerrennen, s. u. Wettrennen n.

Bäuerwitz, Stadt im Kr. Leobschütz des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 2100 Ew.

Bäuer zu Wöhrd (Kirchengesch.), so v. w. Beringar 3).

Bäuetat, 1) die von einer Behörde od. einem Privatmann nach dem Bauanschlag ausgesetzte Summe zur Errichtung od. Ausbesserung eines Bauwerks, wozu nebst den wirklichen Baukosten auch die Besoldung der Baubeamten 2c. gehört. Bei Behörden unterscheidet man die verschiednen Zweige, für welche Baue angefertigt werden, so den B. für den Hof, die Armee, Justizgebäude, Gebäude für innere Verwaltung 2c.; **2)** so v. w. Bauanschlag. *(v. Eg.)*

Bäuffremont (spr. Boffremong, Geneal.), s. Beauffremont.

Bäufreiheit, 1) die Erlaubniß zu bauen; **2)** so v. w. Baubegnadigung.

Bäufrohnen, s. u. Frohnen.

Bäufuss, s. u. Baumaß.

Baugē (spr. Boscheh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Mayenne u. Loire, 31½ QM., 80,000 Ew.; hier noch außer B. Longue, Flecken, 3600 Ew.; **2)** (Balgiacum), Hauptst. desselben, bestehend aus B. le Château u. B. le Vieil, 3500 Ew.; hier den 22. März 1421 Niederlage der Engländer unter Herzog von Clarence durch den franz. Marschall la Fayette; **3) (B. le Chatel)**, Stadt im Bzk. Bourg des franz. Dep. Ain, 700 Ew. *(Wr.)*

Bau-

Bäugefangene, Verbrecher, die zur Strafe in Festungen gefangen sitzen u. zu den in Festungen vorkommenden Arbeiten (Reparaturen von Werken, Schutt- u. Baumaterialienfahren, Holzsägen ꝛc.) gebraucht werden. Von den hierzu gebräuchlichen Karren u. deren Ziehen heißt im gemeinen Leben wohl auch die ganze Strafe das Karren, od. Karrenstrafe. Sie tragen bei schweren Vergehen Ketten an den Füßen, die, wenn sie zu entweichen versuchen, vermehrt u. schwerer gemacht werden, u. wohnen meist zu 20—50 Mann in Casematten. Zu den Arbeiten begleiten dieselben Soldaten mit geladnem Gewehr. Vgl. Festungsarrest. *(Pr. u. Bs. j.)*

Bäugeld (auß. d. gew. Bedeut.), so v. w. Baubegnadigung.

Bäugency (spr. Bohschangsi), Stadt, so v. w. Beaugency.

Bäugeräthe, die zu einem Bau außer dem Handwerkszeug der Maurer u. Zimmerleute nöthigen Geräthschaften, als: Kasten zum Kalklöschen u. Mörtelbereitung, Drahtsiebe zum Durchwerfen, Wasserfäßchen, Schaufeln, Hacken zum Abbrechen u. Aufhacken, Klammern, Piken u. Hebestangen, Brecheisen, um große Steine fortzuwälzen, Schubkarren, Leitern, Handrammen, Winden, Flaschenzüge ꝛc. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bäugerüst, so v. w. Gerüst.

Bäugesellschaften, [1] **1)** Vereine von Baumeistern u. allen zu dem Bauen gehörigen Bauhandwerkern zu einer alle umfassenden Corporation; kommen schon unter den **Römern** kurz n. Chr. vor, wo sie eigne Beamte, Gesetze, Priester u. Schutzgötter hatten; sie breiteten sich überall aus, wo die Römer Erobrungen machten. [2] Noch ausgebildeter waren die B. im **Mittelalter**, wo sie ihre Mitglieder mit geheimnißvoller Ceremonie aufnahmen, auch sich durch besondre Zeichen gegenseitig zu erkennen gaben. [3] In **York** gab sich eine solche Gesellschaft i. J. 926 n. Chr. eigne, noch übrige Gesetze. [4] Eine ähnliche Gesellschaft machte sich 1277 um den Bau des straßburger Münsters sehr verdient, nannte sich Bauhütte u. trat mit vielen B. an and. Orten (in Deutschland in 22 Städten) als Hauptbauhütte in Verbindung. [5] Diese Bauhütten wurden im 16. Jahrh. in Frankreich, in Deutschland aber durch Reichstagsabschluß von 1707, wohl weil man die Verbindung mit dem franz. gewordnen Straßburg abbrechen wollte, aufgehoben. Aus diesen Gesellschaften gingen, jedoch veredelt u. vergeistigt, die Freimaurer hervor. **2)** In neuster Zeit aus wissenschaftlich gebildeten Baumeistern, Ingenieuren u. Technikern überhaupt in mehrern Ländern entstandne Vereine, so in London, Berlin, München u. in der Schweiz der eidgenössische Architekten- u. der Ingenieurverein. Der Zweck dieser Vereine, welche sich regelmäßig versammeln, besteht theils in der Ausbildung der eignen Mitglieder durch Mittheilung gemachter Erfahrungen, Lösung der vom Verein gestellten Aufgaben ꝛc., theils in der Hebung des gesammten Bauwesens im Allgemeinen. *(Pr. u. v. Eg.)*

Bäugesetze, s. u. Baurecht.

Bäugewerksschule, s. u. Bauakademie.

Bäugi (nord. Myth.), Riese, Gillings Sohn, Suttungs Bruder, s. u. Quasir.

Bäugnade, so v. w. Baubegnadigung.

Bäugree, Gegend, s. u. Midnapoor.

Bäugrund, ein zur Errichtung eines Bauwerks tauglicher Boden; vgl. Grundbau.

Bäuhandwerker, Handwerker zur Vollführung eines Baus, als: Zimmerleute, Maurer, Tüncher, Kleber, Steinmetzen, Steinsetzer, Dachdecker, Gypser, Tischler, Glaser, Schlosser, Klempner, Schmiede, Ofensetzer, Maler, Tapezierer, Steinbrecher u. Ziegelbrenner.

Bauhäuder, 1) in OIndien Titel, der 3. Adelsklasse, von den Indiern **2)** auch den höhern engl. Offizieren u. Beamten gegeben.

Bäuherr, 1) der, auf dessen Kosten ein Bau ausgeführt wird; oft auch bei Communalbauten **2)** so v. w. Bauvorsteher, Bauaufseher.

Bäuhin (spr. Bohäng), **1)** (Jean), geb. zu Basel 1541; nach botan. Reisen in Deutschland, Frankreich u. Italien kam er nach Basel zurück, seit 1570 Leibarzt des Herzogs Ulrich v. Würtemberg zu Mümpelgard, wo er 1613 st.; schr. u. a.: De plantis a divis sanctisque nomen habentibus etc., Basel 1591 (übers. Arnstadt 1703); Hist. fontis balneique Bollensis etc., Mümpelg. 1600 (übers. v. Förster, Stuttg. 1599, 1602, 1603, 4., umgearbeitet: De aquis medicatis; Mümpelg. 1605, 1607, 1612, 4.); Hist. plantarum generalis, Yverdun 1619, 4., von seinem Schwiegersohn Echerler herausgegeben; Historia plantarum universalis, Yverdun 1650 f., 3 Bde., Fol. **2)** (Kaspar), Bruder des Vor., geb. zu Basel 1560; bereiste Frankreich, Italien u. Deutschland, ward Professor der griech. Sprache zu Basel, 1589 der Botanik u. Anatomie, 1614 Professor der Medicin u. 1. Stadtarzt; st. 1624. Er stellte zuerst die Idee einer Synopsis aller bekannten Pflanzen in seinem Phytopinax, Basel 1596, 4., auf, einem Verzeichniß von 2460 Pflanzen, wovon aber nur der 1. Theil erschien. Er gab heraus: Matthiolus Werke, lat., Frankf. 1598, Fol., Basel 1674; J. Theod. Tabernämontanus Kräuterbuch, Basel 1613; schr.: Prodromus theatri botanici, Frankf. 1620, 4.; Pinax theatri botanici, ebd. 1623, 4., 1671 u. 1735; De corp. hum. partibus externis, Basel 1588, u. Anatome, ebd. 1591; Anat. corp. viril. et muliebr. historia, Lyon 1597; diese 3 Werke zusammen: De corp. hum. fabrica, ebd. 1600, u. Institutt. anatomicae, ebd. 1605, Frankf. 1616; Theatrum anatomicum, ebd. 1605 (n. Aufl. 1621, 4.); auch: De hermaphroditorum monstrorumque partuum natura, Oppenheim 1614; De compositione medi-

medicamentorum, Offenbach 1610; De remediorum formulis, Frankf. 1619; Epistolae med., Nürnb. 1625, 4.; Gynaecia, Basel 1587, 4., Straßburg 1597. Auch seine Söhne u. Enkel waren geschätzte Aerzte. *(Pt.)*

Bauhīnia (b. *L.*), Pflanzengatt., nach Joh. u. Kasp. Bauhin 2) u. 3) benannt, in die nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. mit fast regelmäßigen Corollen u. getrennten Staubfäden, Cassieae, Caesalpinieae *Rchnb.*, Markkuhne *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in der heißen Zone einheimisch; bei uns Treibhauspflanzen.

Bauhīnische Klăppe, s. Darmkanal 2c.

Bāŭhof (B-magazin), ein mit Remisen versehner Platz, in dem Baugeräthschaften u. Baumaterialien, letztres, um auszutrocknen, für Land- u. Schiffsbau, vor Feuchtigkeit geschützt u. dem Durchzug der Luft ausgesetzt, aufwahrt werden. Der B. dient meistens auch als Zimmerplatz, zuweilen auch als Wohnung der Bauaufseher.

Bāŭholz, [1] zum Bauen zu brauchendes Holz. Man unterscheidet u. verwendet Ganzholz (starkes B.), 10—12 Zoll am Zopfe stark, 40—48 F. lang, zu Trägern u. Balken; Halbholz (Mittel-B.), 7—10 Zoll am Zopfe, 36—40 F. lang, zu Sparren, Rahmen 2c.; Kreuzholz (kleines B.), 5—6 Zoll am Zopfe, 30—36 F. lang, zu Riegeln, Säulen 2c.; Sägeblöcke, 12—24 Zoll stark, 16—24 F. lang, auf der Sägemühle getrennt, zu Brettern, Latten u. Bohlen; Lattstämme, 3—4 Zoll stark, zu Latten geschnitten. [2] Eichenholz ist seiner Dauer u. Festigkeit wegen zu Wasserbauten u. an feuchten Orten geeignet, kann aber seiner Schwere halber, ohne einzubiegen, nicht weit ohne Unterstützung bleiben. Lerchenholz, ein festes, der Fäulniß wenig unterworfnes B. [3] Tannenholz, seiner Weiße wegen bes. zum innern Ausbau dienlich. Fichtenholz ist zäher, als Tannenholz, widersteht der Wittrung besser u. wird häufig zum Schiffbau benutzt. Kiefernholz ist spröde u. weniger dauerhaft in horizontaler Lage, desto besser, als sehr harzig, zum Wasserbau zu wählen. Nußbaumholz, seiner Härte u. schönen Aussehens wegen zu Zimmerthüren, Vertäfelungen u. Fußbodenfriesen anwendbar. Erlenholz, sehr gut zu Röhren, die sich immer unter Wasser befinden. Weißbuchenholz, fest u. zähe, zum Mühlen- u. Maschinenbau tauglich. Rothbuchenholz, minder dauerhaft u. dem Wurmfraß unterworfen, Birkenholz ist am Wetter sehr zur Fäulniß geneigt; Ulmenholz weniger, u. eignet sich gut zum Wasserbau. [4] Ahornholz dient zu Drechsler- u. Tischlerarbeiten, auch zu Räderwerken; Aspen-, Espen-, Silberpappelholz sind im Trocknen von langer Dauer; Lindenholz dient bes. zu Schnitzwerk. S. Wolfram, Lehrb. der gesammten Bauk., 3 Abthl., Stuttg. u. Wien 1833. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bāŭhülfe (B-hülfsgelder), **1)** so v. w. Baubegnadigung; **2)** der Beistand an Geld od. Baumaterialien 2c., den ein Leibeigner od. Höriger nach einem Brand, od. wenn sein baufälliges Haus nicht mehr bewohnbar ist, von seinem Gutsherrn fordern kann.

Bāŭhütten, s. u. Baugesellschaften.

Bāŭinspector, s. u. Bauamt.

Bāŭjahr, **1)** bei manchen geistlichen Stellen das Jahr, wo nach jeder Erledigung die Stelle unbesetzt bleibt u. dessen Einkünfte zur Reparatur der zur Stelle gehörigen Gebäude angewendet werden; **2)** ein od. mehrere Jahre, in welchen, nach manchen Staatseinrichtungen, Häuser nach bedeutenden Reparaturen ohne Abgaben bleiben.

Baukălion (gr. Ant.), gläsernes Weingefäß mit langem, engem Halse.

Bāŭkides (gr. Ant.), Art Frauenschuhe.

Baukīdias (a. Geogr.), eine der 9 Pelopsinselchen, neben Argolis im Peloponnes.

Bāŭkirche, s. u. Bauprediger.

Bāŭkis (gr. Sagengesch.), s. u. Philemon.

Baukīsmos (gr.), üppiger Tanz mit vielfachen Wendungen des Körpers.

Bāŭkosten, s. Bauanschlag 1.

Bāŭkünstler, so v. w. Baumeister.

Bāŭkunst, [1] **1)** die Kunst, Gebäude aufzuführen. [2] **A)** Die **bürgerliche B.** beschäftigt sich mit der Errichtung der, für die, in bürgerlicher Gesellschaft lebenden Menschen nöthigen Gebäude, u. zerfällt **a)** in Pracht-B. (monumentale, höhere B.), die sich mit Errichtung von Monumenten, die für Jahrhunderte zu religiösem, reingeistigem Zwecke bestehn sollen, beschäftigt; **b)** in Stadt-B., die bes. die Errichtung öffentlicher u. Privatgebäude blos in Städten u. die dabei vorkommenden Verzierungen berücksichtigt, u. **c)** in ökonom. B. (Land-B.), die sich mehr mit der Errichtung der zur Landökonomie erforderlichen Gebäude, als Ställe, Scheunen, Remisen 2c., beschäftigt; **B)** die **Wasser-B.** errichtet Werke in od. an Gewässern zur Verbindung u. zum Schutze der Ufer; **C)** die **Schiff-B.** lehrt alle Arten von Fahrzeugen zur Befahrung des Wassers anlegen; **D)** die **Kriegs-B.** Plätze gegen feindliche Anfälle befestigen; **E)** die **Wege-B.**, Landstraßen zum Fahren der Wagen u. Fußwege für Fußgänger, auch Eisenbahnen einzurichten; **F)** die **Maschinen-B.**, die Eintheilung u. Einrichtung von Maschinen. **2)** Im engern Sinne die **bürgerliche B.** [3] Die B. ist die älteste aller Künste, wo der Mensch als Schöpfer u. Erfinder erscheint; aus ihr gingen die andern bildenden Künste hervor; sie weckte die Fähigkeiten u. mechanischen Fertigkeiten u. förderte die Cultur. [4] Die B. nicht zu den schönen Künsten zu zählen, war nur philosophische Spitzfindigkeit, sie ist vielmehr völlige Kunst, da sie Ideale bildlich darzustel-

stellen vermag u. in ihrer Ausführung die Schönheit ihr Zweck ist. [7] **Wissenschaft** ist sie aber nur durch die Untersuchung der Eigenschaften u. des Gebrauches der Gegenstände, deren sie bedarf, u. dieses Mechanische ist der Form u. ihrer Aufstellung untergeordnet. Ob Holz-, ob Steinbau die erste Form der B. gewesen sei, s. u. Stein- u. Holzbau. [8] **3)** (Gesch.). In den **Baustylen** der frühsten Zeiten kommen nicht Privat-, sondern nur öffentliche Gebäude in Rede; bei **A)** den **Indiern** wurden die Gesetze der Natur streng befolgt. Die Baukünstler hatten dort das Kolossale, Gigantische vor Augen u. ihre B., in der nur diese Gegenstände der Kunst waren, machte daher den Eindruck des Schweren, Ernsten. Die Ueberreste ind. Bauwerke sind mit Zierrathen überladen, u. in wunderbaren Formen, sehr oft Felsen- u. Grottenbau (vgl. Elephantine, Dschaggernaut ꝛc.). Das Charakteristische [7] **B)** des **ägyptischen Baustyls** ist das Mächtige u. Ehrfurchtgebietende, wie in ihren Tempeln, Reichspalästen, in dem Labyrinth, den Pyramiden sich zeigt, s. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) ꝛ. [8] **C)** Der **griechische Baustyl** erhebt sich seiner regelmäßigen, einfachen, nur mit geschmackvollen Verzierungen versehnen Formen wegen über alle andre B.e. Man unterscheidet hier **a)** den dorischen, starken, **b)** ionischen, zierlichern, u. **c)** korinthischen, geschmackvollsten Baustyl. Mit der Blüthe griech. Kunst, unter Perikles, bildete sich der griech. Baustyl aus u. bestand bis zu Alexander d. Gr. in seiner Reinheit. Zierlichkeit mehr als Erhabenheit, das halbkuglige Gewölbe, die reine Form des Dreiecks bei Frontons u. Säulen außen u. innen charakterisiren ihn; seine Verhältnisse bezwecken mehr Heiterkeit, als Majestät. [9] **D)** Neben dem griech. bestand in Italien der dem dorischen ähnliche, **toscanische (etruskische)** u. sodann überhaupt **E)** der **römische Baustyl**, der bes. seit den Kaisern imposant u. prächtig, aber nicht mehr so verständlich u. heiter war, wie früher, u. von dem edlern u. einfachern griech. abwich. [10] Nach dem allmähligen Sinken bis Constantin d. Gr. u. gänzlichen Verfall desselben ward im Morgen- u. Abendland **F)** der **byzantinische Baustyl** herrschend; starke Mauern, kurze, dicke Säulen, halbkreisförmige Bogen u. Verzierungen waren ihm eigenthümlich. Ihm nachgebildet, mit Hinzufügung mehrerer Verzierungen, war [11] **G)** der **arabische (maurische) Baustyl**, dessen vorzugliche Eigenthümlichkeit in leichter, luftiger Bauart, viereckigen, dünnen Pfeilern u. hufeisenförmigen Bogen bestand. Die arabischen Bauwerke bedecken eine große Menge Zierrathen, Gold, Azur u. and. bunte Farben, ohne sie jedoch zu überfüllen. Diese Bauart war bes. an den Höfen der Khalifen u. der Statthalter in Aegypten, NAfrika u. Spanien gebräuchlich. Unterarten von diesen sind: [12] **H)** der **türkische** u. [13] **I)** der **alt- u. neupersische Baustyl.** [14] Manche unterscheiden auch noch die **K) neurömische (altitalienische) Bauart,** die nach der Völkerwandrung bes. kirchliche Gebäude errichtete, jedoch mehr ein Uebergang des byzantinischen zum deutschen ist. [15] In Deutschland, wo früher der byzantinische Baustyl angenommen war, entwickelte sich nämlich seit dem 13. Jahrh. nach u. nach **L)** der **deutsche** (fälschlich **gothische Styl** gen.). Spitzbogen, schwache, mit verzierten Strebepfeilern versehne Mauern, hohe, kühn ausgeführte Gewölbe tragende Pfeiler, mit dünnen Säulen verziert, gaben den nach reingeometrischen Grundsätzen angeordneten Gebäuden ein hochstrebendes, Bewundrung erregendes Ansehn. Nach diesem Baustyl ward, jedoch mit Zusätzen, in Frankreich, England, Spanien, in den Niederlanden u. in nordischen Ländern gebaut, bis er Anfangs des 16. Jahrh. durch den [16] **M) italienischen Baustyl** gänzlich verdrängt ward. Dieser u. **N)** der **französische**, der sich in eckigen Formen, Schnirkeln u. barocken Verzierungen gefiel, waren die üblichsten in Europa u. wurden durch Bernini noch geschmackloser, bis auch der letztre in den neusten Zeiten durch [17] den **O) neuern Baustyl,** der die rein antik-griechischen Formen zum Vorbild hat, verdrängt ward. [18] Erst das 19. Jahrh. ließ es sich angelegen sein, die B. wieder auf natürliche Formen zurückzuführen, den unästhetischen Anhängsel des 17. u. 18. Jahrh., des sogenannten französischen Styls, zu verbannen. Schinkel u. Klenze haben das hohe Verdienst, der B. wieder Selbstständigkeit verschafft, sie wieder zur Kunst erhoben zu haben, indem sie zwar die Antike als Vorbild anerkennen, sie aber frei behandeln. In der neusten Zeit hat man auch, bes. in England, den deutschen (gothischen) Styl wieder hinzugezogen u. so einen **englisch-gothischen (neugothischen) Styl** erzeugt. Die deutschen Baumeister, namentlich Schinkel, L. Thürmer, v. Klenze, Gärtner, Moller, Weinbrenner, Hübsch, Heger, Ohlmüller, Semper, v. Thouret, Ruhl, Andreä, Laves, Kronhäusel, v. Schemerl, Förster, v. Lassault u. Ottmer, gingen aber ihren eignen Weg u. schufen originelle Gebäude, ohne irgend einem Style sklavisch zu huldigen. Neben diesen Baustylen unterscheidet man [19] **P)** den **chinesischen,** dessen Gebäude mit eingebognen, oben spitzigen Dächern bedeckt u. mit hölzernen verjüngten Säulen, Schnirkeln u. Glocken verziert sind. [20] **Literatur:** Journal für die B., von Dr. A. L. Crelle, Berl. 1828—1838, 12 Bde., 4.; Joh. Gottfr. Grohmann, Ideenmagazin für Architekten, Lpz. 1832—1837, 2 Bde. à 12 Hefte, gr. 4.; Zeitschrift für das ges. Bauwesen ꝛc., herausgeg. von C. F. v. Ehrenberg, Zürich 1835—40, 5 Bde., gr. 4.; Allgem. Bauzeitung mit Abbildungen für Architekten ꝛc., her-

herausgeg. von L. Förster, Wien 1836—40, 5 Jahrg., gr. 4.; C. F. v. Ehrenberg, Baulexikon, Frankf. 1840, 2 Hefte (noch unvollendet); Schmid, Der bürgerl. Baumeister, Gotha 1789—99, 4 Bde., 4., u. 4 Bde. Kupfer; Lüder, Prakt. Handbuch d. B., Lpz. 1805, 4.; Stieglitz, Encyklopädie der bürgerl. B., ebd. 1795—98, 5 Bde.; G. Moller, Denkmäler der deutsch. B., Darmst. 1812—1820, RFol. 1. Bd.; Dessen u. Frz. Hegner, Entwürfe ausgeführter ꝛc. Gebäude, ebd. 1825—31, 5 Hefte, RFol.; Schinkel, Samml. architekt. Entwürfe, Berl. 1820—38, 26 Hefte, RFol.; L. v. Klenze, Samml. architekt. Entwürfe, Münch. 1831—1838, 5 Liefr., Imp.Fol.; Lange, Malerische Ansichten der merkw. u. schönsten Kathedralen, Kirchen u. Monumente der goth. B. am Rhein ꝛc., Frankf. 1833—1839, 4 Liefr., Fol.; Joh. Gottfr. Grohmann, Bruchstücke der goth. B., Lpz. 1836—37, 4 Hefte, gr. 4.; Denkmale der B. des Mittelalters in der preuß. Prov. Sachsen, ebd. 1837—39, 6 Hefte, Fol.; Wagner, Aesthetik der B., Dresd. 1838; Stieglitz, Geschichte der B., Nürnb. 1837, u. Ausbildung der B., Lpz. 1834, 2 Bde.; Wolfram, Lehrbuch der B., Stuttg. 1833, bis jetzt 8 Bde.; Marius Wölfer, Der angehende Bau- u. Werkmeister in Städten u. auf dem Lande, Quedl. 1839; Samml. von Denkmälern der Architektur, Sculptur ꝛc. vom 4.—16. Jahrh., gesamm. von J. B. L. G. Seroux d'Agincourt ꝛc., revid. ꝛc. von A. F. v. Quast, Stüler u. mehr. Mitgl. des Architektenvereins, 1. Abth., Architekt. 1. Liefr., Berl. 1840, 4.; Durand u. Legrand, Recueil et parallèle des édifices de tout genre anciens et modernes. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bäulebung, in manchen Gegenden Abgabe, von den Erben eines Bauers an die Gutsherrschaft entrichtet; meist das beste Stück Vieh, bei Frauen ein Bett; ist, da sie den Erben einen Theil ihrer Erwerbsmittel nimmt u. die Armen bes. hart trifft, meist in eine Geldabgabe verwandelt.

Bäulehn (Beneficium coloniarum), Lehn, wo eine Gutsherrschaft einem Bauer ein Stück Feld zum Benutzen überträgt, wofür er ihr einen Theil des Ertrags abgibt.

Bäuleute, **1)** die bei einem Bau beschäftigten Arbeiter; **2)** s. u. Böhmische Brüder.

Bäüli (a. Geogr.), Villa im glücklichen Campanien, später durch lebhaftes Seewesen u. Anlegung neuer Villen bedeutender Flecken; gleichsam nördl. Vorstadt von Misenum. Hier Tempel des Hercules Baulius. Von hier aus legte Caligula seine große Schiffbrücke an; j. Dorf Bacolo.

Bäülinie, gegebne Linie, welche die Richtung anzeigt, in der ein Gebäude aufgeführt werden soll u. darf. Gewöhnlich ist die B., wenn sie nicht durch die Oertlichkeit selbst vorgeschrieben ist, durch Gewohnheit, Bauordnung u. Gesetz bestimmt.

Bäülot (spr. Bohloh, Jacques, gew. Frère Jacques), geb. 1651 zu Etendonne in der Franche Comté; Franciskaner, herumziehender Stein- u. Bruchschneider, erfand den Seitensteinschnitt; st. 1714.

Baulöwa, Berg, s. u. Hamid.

Baulx (spr. Bohl), Stadt, so v.w. Baur.

Baum (lat. arbor), [1] **1)** Gewächs, durch Höhe, Stärke, Festigkeit seines, über den Boden sich erhebenden Stamms ausgezeichnet. [2] Sträucher unterscheiden sich von B.en dadurch, daß mehrere Stämme aus derselben Wurzel hervortreten u. die Stämme von unten auf ästig od. mehrfach zertheilt sind, doch gehen beide oft in einander über, u. es werden [3] auf natürlichem Wege u. durch Kunst B.e zu Sträuchern u. diese zu B.en. [4] Akotyledonen haben Stämme mit zerstreut, parallel u. in andrer Weise (nur nicht in einander umschließenden Schichten) stehenden Fasern, z. B. baumartige Farrenkräuter. [5] Viele Monokotyledonen, z. B. Palmen, haben keine Aeste, andre, bes. Dikotyledonen, treiben dagegen einen sich verästelnden u. verzweigenden Stamm mit einander concentrisch umschließenden, verschiedenartigen u. in sich zu einem festen Gewebe verbundnen Theilen, deren hauptsächlichster als Holz, in seinen innern Schichten aber, wo solches nicht, wie in alten (hohl gewordnen) B.en, verschwunden ist, als Mark, in seinen äußern als Splint bes. bezeichnet, nach außen aber von der Rinde umgeben wird, zu der der Bast den Uebergang macht. [6] Die Höhe der meisten B.e ist ansehnlich; der höchste B., nach Loureiro: Calamus rudentum von 500 F. Die höchsten B.e sind überhaupt in tropischen Gegenden von 200—300 F.; die höchsten unsrer Waldbäume erreichen nur etwas über 100 F. (Eichen jedoch auch wohl 130, ja 150 F.). Gegenseitig aber gibt es auch B.e, deren Stämmchen nur wenige Zoll Höhe haben (Salix herbacea, Betula nana u. a.). In der Stärke des Stamms zeichnet sich der Affenbrodbaum auch durch seine Dauer aus; doch kommen an Stärke ihm auch andre, zugleich sehr hohe B.e (Cedern, Kastanienbäume, Platanen) ziemlich gleich. In unsern Ländern erreichen B.e (Eichen) eine Stärke bis zu 10 F. Durchmesser u. ein wenigstens 1000jähr. Alter. [7] Ueberall, wo die Bedingungen ungehemmter Vegetation dargeboten sind, gelangen B.e zu einer Uebermächtigkeit über andre Pflanzengebilde, u. es entstehn durch ihre Fortpflanzung über große Erdstrecken sich verbreitende Wälder (B-gruppen) von denselben od. doch einander verwandten B.en. [8] Durch den Abfall von B.en u. ihr endliches Eingehen u. Verwesen bilden sie sich selbst den, ihnen zu noch kräftigerer Ausbildung dienlichen Boden, so lange dies durch menschliche Cultur des Bodens nicht gehemmt wird. [9] Mehrere ganze Pflanzenfamilien, bes. in wärmern Gegenden (Santaleen, Thymeläen, Protaceen, Laurinen, Myristiceen, Amentaceen, Jasmineen, Sapoteen, Caprifolien, Terebintha-

thaceen, Rhamneen, Diosmeen, Amoneen), bestehn einzig aus B.en od. Sträuchern; in andern Familien bilden sie die Mehrzahl, bes. unter höher ausgebildeten; dagegen fehlt die Baumform gänzlich einer Menge von Pflanzenfamilien, nicht blos der niedrigsten, sondern auch höherer. [10] Die kräftigste **B=vegetation** ist in tropischen Gegenden u. hier erheben sich schon niedre Pflanzenfamilien zur B=form; so: baumartige Farrenkräuter u. Gräser (wie das Bambusrohr). Ihnen reihen sich die Palmen an, diesen die in gemäßigten Klimaten heimischen Zapfenbäume. [11] In geeigneten Arten gedeihn B.e auch in gemäßigten Zonen (wie die Wälder in NAmerika beweisen); doch hören die großen europ. B=gruppen (in Schweden) meist bis gegen 64° nördl. Br. auf, u. nur Fichten u. Tannen reichen in Wäldern über den 69°, Birken (auch Ellern u. Weiden) bis gegen den 71°. [12] Auf Gebirgen nehmen B.e an Höhe, je nach dem klimatischen Verhältniß, ab. Auf den Anden wächst bei 14,700 F. die Wachspalme u. and. B.e; auf dem Himalaya bei 12,000 F. Fichten u. Eichen; auf den Alpen hört der B=wuchs in einer Höhe von 5000 F., auf dem Riesengebirg bei 3800, auf dem Brocken bei 3200 F. auf (in Zwergbirken u. Zwergfichten). [13] Während die B.e den größern Theil andrer Vegetationen hemmen u. verdrängen, begünstigen sie dagegen aber auch viele u. zwar solche, die für ihr Gedeihen **Schatten u. Feuchtigkeit** fordern; daher die eignen Gruppen von Waldpflanzen. Für noch andre Schmarotzerpflanzen bilden sie selbst erst den Boden. [14] Auch für das **Thierleben** (indem B.e, bes. Wälder, Thieren Aufenthalt, Schutz u. Nahrung verleihen) greifen die B.e in das allgemeine Naturleben ein, u. in verbreiteten Landstrecken haben Wälder Einfluß auf klimatische Verhältnisse u. Wittrung, theils durch ihre höchst beträchtliche Ausdünstung, theils durch Anziehung atmosphärischer Stoffe u. durch Einwirkungen auf die Luftelektricität; daher das Aushauen großer Wälder das vorher rauhe Klima einer ganzen Erdfläche milder, aber auch die Flüsse wasserärmer macht, u. Länder, welche der Waldungen entbehren, gewöhnlich auch heißer, trockner u. unfruchtbar, auch für andre Gewächse, sind. [15a] In ökonomischer Hinsicht werden die B.e eingetheilt in wilde u. nutzbare. Dieser Unterschied kann jedoch nicht streng genommen werden, da kein B. unbenutzbar ist. Nutzbäume sind daher solche, die absichtlich für einen Lebenszweck gepflegt, unterhalten u. theilweise veredelt werden; vgl. Baumcultur. [15b] Nutzbare B.e werden auf schickliche Orte übergepflanzt, für den Zweck, um dessen willen sie bes. geachtet werden, veredelt u. endlich mittelst ihren durch Baumpflanzungen für gewisse Plätze Vortheile u. Gewinn erlangt. [15c] Diese **Baumcultur** theilt sich in Forstcultur (von Waldbäumen) u. Obstbaumcultur (für Baumgärten u. Obstplantagen), macht aber auch einen Haupttheil der ästhetischen Gartenkunst aus, zu welcher auch die Pflanzung von B.en an Landstraßen u. öffentlichen Orten, ja einzelner B.e zu Denkmälern od. zu Ruheplätzen gehört. [16] **2)** (Ant.), die Alten, die die ganze Natur beseelt dachten, setzten auch einzelne B.e mit Gottheiten in Verbindung, welche dieselben schützten u. die an ihnen Frevelnden straften. [17] Unter B.en wurden Opfer gebracht, z. B. unter der dodonäischen Eiche, unter den Eichen in den Wäldern der Celten u. Germanen; sie mit Rundtänzen begrüßt, wie noch jetzt die heiligen B.e von den Völkern Amerikas, u. auf mancherlei Weise geehrt u. geziert. Man hielt B.e für verwandelte Menschen (vgl. z. B. die Mythe von Daphne, von den Heliaden rc., welche in einen Lorbeerbaum, in Pappeln rc. verwandelt wurden). [18] B.e glaubte man den Göttern heilig, so die Eiche dem Zeus u. der Rhea, die Pinie dem Bakchos, dem Pan u. der Kybele, den Oelbaum der Athene, den Lorbeerbaum dem Apollon, die Myrthe der Aphrodite u. Demeter, die Cypresse dem Pluton, die Esche dem Ares, die Pappel dem Herakles, die Erle dem Sylvan, die Palme den Musen, den Ahorn den Genien rc. [19] Nach der nordischen Glaubenslehre ging der Mensch aus B.en hervor, u. das ewige Verhältniß der menschlichen Abhängigkeit von den Göttern legt sie in der Sage von der Esche Yggdrasill dar. [20] Auch die NAlbinger, Longobarden, Franken u. Hessen hatten **B=dienst.** Bes. erscheint bei den Preußen, Böhmen, Wenden, NAlbingern, Angelsachsen, Hessen, Galliern die Eiche, bei den Galliern die Fichte, bei den Preußen die Linde als Gegenstand religiöser Verehrung, s. u. den einzelnen Bäumen, bes. Eiche, Buche, Linde. [21] Im **Mittelalter** wurden unter B.en feierliche Gerichte gehalten (B=gerichte), u. das Vergnügen, welches man daran fand, Gebäude u. Straßen mit B.en zu schmücken, zeigt sich in der Sitte, zu Pfingsten Maien zu setzen u. an dem Giebel neu gerichteter Gebäude ein Bäumchen zu befestigen; noch dienen B.e zu Denkmälern (bes. Eichen), Grenzbestimmungen u. bes. Nadelbäume zur Zierde der Christfeststube. [22] In neuster Zeit diente bekanntlich der B. zum Zeichen des Jacobinismus (s. Freiheitsbaum). *(Pi. u. Sch.)*

Baum, in and. Bedeut.: **1)** was von einem wirkl. B. verfertigt ist; daher die Zusammensetzungen: Schlag=, Lang=, Sensenb. rc.; **2)** langes rundes Holz, in der Landwirthschaft od. sonst zu manchen Zwecken (Hebe=, Heu=B.) angewendet; **3)** s. u. Weberstuhl 2; **4)** eine, den Eingang eines Hafens od. eines, durch Festung od. große Stadt gehenden Flusses sperrende Vorrichtung; besteht aus 4 od. 6 zu einer Flöße verbundnen Balken, die an dem einen Ende fest, mit dem andern hingegen beweglich

lich ist, so daß Schiffe durchgelassen werden können, der Aufseher: **B-schliesser**; **5)** sonst mehr als jetzt übliche ähnliche Vorrichtung, um Schiffe gegen eine überlegne Flotte zu verschanzen; 5 od. 6 starke mit eisernen Schienen belegte B.e werden durch starke eiserne Reife verbunden, durch angehangne leere Tonnen schwimmend erhalten, mit Ankern u. Ketten unter sich verbunden u. in einiger Entfernung an die breite Seite des Schiffs befestigt. *(Fch. u. Pr.)*

Bauma, Dorf im Bzk. Pfeffikon des Cant. Zürich, 3900 Ew.

Baumass (Werkmaß), das landesübl. Maß, als in Deutschland B-ruthen, B-ellen, B-schuhe, B-zolle, B-linien. Ihm liegt meist die Eintheilung mit 12 zu Grunde. Gewöhnlich enthält eine Ruthe 12—16 Fuß, so die rheinländische 12 Fuß; die Elle 2 Fuß, der Fuß 12 Zoll, der Zoll 12 Linien; das Feldmaß ist dagegen mit 10 eingetheilt.

Baumachat, s. u. Achat.

Baumagazin, so v. w. Bauhof.

Baumaloe, so v. w. große Aloe, s. u. Agave 2.

Baumameise, so v. w. Roßameise.

Baumann, 1) (Nicol.), s. u. Alkmar. **2)** (Ludw. Adolf), Conrector zu Brandenburg, geb. 1724; st. 1802; schr.: Entwurf der Staatsverfassung aller europ. Reiche, Brandenb. 1761, 1781; Entwurf der Geographie, ebd. 1768, 1790; Gesch. d. Kurmark Brandenburg, ebd. 1793, 1801; Entwurf der Universalhistorie, ebd. 1774, 1784, u. m.; **3)** ein Bergmann; s. u. Baumannshöhle; **4)** (Peter), aus Grindelwald in der Schweiz, erstieg mit 5 Andern 1828 zuerst die Jungfrau, auf deren äußerster Spitze er eine Fahne befestigte. *(Lt. u. Jb.)*

Baumannische Hammerwerke, s. Hüttensteinach.

Baumannshöhle, Höhle im Harz bei Rübeland (Braunschweig), in der linken Bergwand des Bodethals, besteht aus vielen fahrbar gemachten Abtheilungen, mit wunderbaren Tropfsteingebilden; 1670 vom Bergmann Baumann entdeckt, der, weil er nach 2 Tagen erst den Ausgang fand, sich den Tod da holte; hat außer vielen Nebengrotten 6 Hauptgrotten von 768 F. Länge; erste u. größte: 220 F. Weite, 31 F. Höhe. Eingang 136 Fuß über der Bode. *(Wr.)*

Baumannsinseln, s. u. Schifferinseln 4 b).

Baumartiger Blasenstrauch, s. Blasenstrauch.

Baumaterialien, die zu einem Bauwerke nöthigen Stoffe; Eisen, Blech, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Messing, Steine (Kalk, Sand, Gyps, Lehm), Holz, Steckholz, Dachspäne, Rohr, Bindfaden, Haare, Stroh, Farben, Glas 2c.

Baumauster, s. u. Auster 18.

Baumbast, 1) so v. w. Bast (Bot.); **2)** sov. w. Bast 1) (Hdlgsw.).

Baumbeschädigung (**B-frevel**), s. u. Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit od. Muthwillen 1.

Baumblätter, 1) s. u. Blätter; **2)** (Ant.), s. u. Schreibmaterialien 8.

Baumbohne, so v. w. Connarus, auch Cytisus.

Baumburg, 1) (B. Pämberd), reiches Chorherrnstift, an der Alzach im Landger. Trostberg des baier. Kr. OBaiern; **2)** (Neu-B.), Stadt in der großh. hess. Prov. Rhein, an der Appelbach, 500 Ew.

Baumcicaden, so v. w. Cicaden.

Baumcultur, s. u. Baum 13 b a.

Baum der Diana (Chem.), s. Dianenbaum. **B. der Erkenntniss des Guten u. Bösen** (Bibelk.), s. u. Adam 3. **B. des Lebens, 1)** (Bot.), so v. w. Lebensbaum; **2)** s. u. Adam 3.

Baume (fr., spr. Bohm), **1)** so v. w. Balme; **2)** Balsam, hiernach mehrere Präparate, so: **B. des Chiron**, trefflicher Wundbalsam. **B. chinois** (fr., spr. Bohm Schinoah), Mittel, grauen Haaren ihre natürl. Farbe wiederzugeben.

Baumé (Anton, spr. Bomeh), geb. zu Senlis 1728; Prof. der Chemie, Apotheker zu Paris; st. 1804. Man verdankt ihm eine Menge verbesserter chem., techn. u. pharmaceut. Präparate; schr.: Manuel de chimie, Par. 1766, deutsch von v. Wasserberg, Wien 1774; Elémens de pharmacie, Par. 1762, 9. Aufl., von Bouillon Lagrange, ebd. 1818, 2 Bde.; Opuscules chimiques, ebd. 1798, übers. Frankf. 1800; Chimie expérimentale et raisonnée, Par. 1773, 3 Bde., deutsch von J. C. Gehler, Lpz. 1775, 1776, u. v. a. Nach ihm ist eine von ihm angegebne Art, das Opium zum Arzneigebrauch zuzubereiten, Baume's Opiumextract benannt worden. *(Pi.)*

Baumea (b. *Gaudich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräser 3 Kl. 1 Ordn. *L.*

Baume de Chèvres (spr. Bohm d'Schäwer), s. u. Bervieres. **B. les Dames** (spr. B. lä Dam), **1)** Bzk. im franz. Depart. Doubs, 29 QM., 65,000 Ew.; **2)** Hauptst. am Doubs, Leder-, Papier-, Eisenwaarenfabrik, 2500 Ew.; hier noch: Isle sur le Doubs, Marktfl., 800 Ew.

Baumeister, 1) Bauverständiger, der sich die Anordnung von Bauten zum Geschäft gemacht hat. Er hat bei Bauen die Risse u. Anschläge zu machen, auf Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit u. Festigkeit zu sehen. Mathematik, Physik, architekt. Zeichnen, chemische, naturhistorische u. technologische Kenntnisse, Geschichte der Baukunst u. Kenntniß der vorzüglichsten Bauwerke sind ihm unumgänglich nöthig, ebenso die Kenntniß der Bauhandwerke, u. ist es für jeden tüchtigen B. unerläßlich, wenigstens Ein Handwerk, bes. das Zimmer- od. Maurerhandwerk, praktisch erlernt zu haben. **2)** in mehrern Städten der Senator, der die Leitung der

der städtischen Baue unter sich hat. *(v. Eg.)*

Bäumeister, s. u. Widderkäfer.

Bäumeister (Friedr. Christian), geb. **1708** bei Gotha, erst Magister legens zu Wittenberg, seit 1736 Rector zu Görlitz, wo er **1785** st.; Philosoph der leibnitz-wolfischen Schule; schr. u. a.: **Philosophia definitiva**, Wittenb. 1735; **Institutt. philosophiae ration.**, ebd. 1736; **Historia doctrinae de mundo optimo**, Görl. 1741. Seine Schriften wurden früher häufig beim Schulunterricht gebraucht. *(Lt.)*

Bäumen, 1) (Jagdw.), so v. w. Aufbäumen; **2)** (Landw.), das auf einen Wagen geladne Stroh od. Heu mit einem darauf gebundnen Baum befestigen; **3)** (Seew.), ein Fahrzeug mit Ruderstangen fortschieben.

Bäumente, 1) s. u. Ente **a**; **2)** so v. w. Knäkente.

Bäumer (Joh. Wilh.), geb. zu Rehweiler in Franken 1719, Bergrath u. Professor der Medicin zu Erfurt, dann zu Gießen; st. 1788; schr. u. a.: Latein. Grammatik, Erf. 1749, 3 Bde.; Naturgesch. des Mineralreichs, Gotha 1763 f., 2 Bde.; Historia nat. lapidum preciosorum, Frankf. 1771, deutsch Wien 1774; Fundamenta politiae medicae, Frankf. 1777 (das erste eigne Lehrbuch der medicin. Polizei); **Medicina forensis**, ebd. 1778; Hist. naturalis regni miner., Frankf. 1780; **Anthropologia anat. physica**, ebd. 1784. *(Pr.)*

Bäumes (spr. Bohm', Jean Bapt. Th.), Prof. der Medicin zu Montpellier, Chemiatriker; st. 1815; schr.: Traité de la phthisie pulmonaire (2. Aufl.), Par. 1805, 2 Bde. (Preisschr.) übers. von Fischer, Hildburgh. 1809; Traité des convulsions des enfans, Par. 1789; Essai d'un systême chimique de la science de l'homme, 1798, übers. von Karsten, Berl. 1802; Fondement de la science méd. des maladies, Montp. 1802, 4 Bde. (in welchem er alle Krankheiten aus 5 Stoffen, nach den Grundsätzen der antiphlogist. Chemie, ableitete); redigirte auch lange das Journal de méd. u. m. a. *(Pi.)*

Baumés Opiumextract, s. Baumé (Anton).

Bäumeule, 1) (Syrnium), bei Cuvier Untergatt. von Eule, s. d. 3) **a**; **2)** so v. w. Kleine Ohreule, s. u. Eule.

Bäumfällen, das Umschlagen eines Baums, um ihn zu technischen od. häuslichen Zwecken zu benutzen. Es geschieht am besten durch Ausgraben od. Absägen, u. sollte nur selten durch Abschroten u. Abhauen mit der Axt vollbracht werden; vgl. Swedjen. Die Trennung des Baums muß stets so niedrig wie möglich über der Erde geschehn.

Bäumfalke, s. u. Bussard. **B-falkenstöss,** so v. w. Falkenstoß.

Bäumfalle (Jagdw.), so v. w. Schlagbaum für Baummarder (s. u. d.).

Bäumfelderwirthschaft, eine vom Oberforstrath Cotta in Tharand vorgeschlagne Wirthschaftsart, nach welcher Zucht der Obst- u. Forstbäume mit dem Ackerbau verbunden wird. Der Acker wird mit ungefähr 4 Ruthen entfernt stehenden Bäumen besetzt, der darunter liegende Boden 8—10 Jahre als Ackerland, dann noch mehrere Jahre als Weideplatz benutzt, bis die hineingepflanzten Bäume vorherrschend geworden sind. Nach der (zur Zeit der Brauchbarkeit vorgenommnen) Fällung dieser wird der Boden zweckmäßig umgearbeitet, eine Zeitlang als reiner Acker benutzt u. dann die Kreisfolge von Neuem begonnen. Ist wohl noch wenig ins Leben getreten. *(Pe.)*

Bäumflechten, mehrere, häufig an Bäumen, doch nicht ausschließlich, sich einsetzende Flechtenarten, bes. als gelbe, Lichen parietinus *L.*, als große, L. pulmonarius *L* u. als weiße, L. prunastri *L.* (s. u. Lichen)

Bäumflöte (Gärtn.), so v. w. Baumpfeife.

Bäumfloh (Zool), s. u. Springschwanz.

Bäumfrevel, so v. w. Baumbeschädigung.

Bäumfrosch, so v. w. Laubfrosch.

Bäumfrass (Gärtn.), s. Baumkrankheiten 2) d).

Bäumgaerten (Martin van den B., in Frankreich Desjardins), aus Breda 1640, st. 1694 als Rector der königl. Akademie in Paris; von ihm die Statue Ludwigs XIV. auf dem Place des victoires in Paris, die erste, wo Pferd u. Reiter aus einem Guß waren.

Bäumgärtner, 1) (Hieronymus B., von Baumgarten auf Losnerstadt), geb. zu Nürnberg 1498; studirte zu Ingolstadt, Leipzig u. Wittenberg, wo er Melanchthons Schüler u. Tischgenoß war; ward 1525 Senator zu Nürnberg, Abgeordneter auf mehreren Reichstagen u. des Protestantismus eifriger Vertheidiger. 1544 ward er, bei der Rückkehr vom Reichsconvent in Speier, vom Ritter v. Rosenberg wegen alter Streitigkeiten des schwäb. Bundes mit Nürnberg gefangen u. erst 1545 durch 800 Goldgülden ausgelöst. Er st. zu Nürnb. 1565. **2)** (Albrecht Heinrich), geb. 1743 in Erlangen; stud. Theol., ward 1769 Lottosecretär, 1779 Rath, 1783 Kammerrath u. 1797 Kammeramtmann in Erlangen, wo er, seit 1803 im Ruhestand, 1809 st. Er übersetzte Theophrast von den Steinen, Nürnb. 1769; Cebes 1781, 12., u. schr. Gesch. d. Götter Griechenlands u. Latiums, 3 Hefte, Erl. 1784—86, 4; gab alle Kriegsschriftsteller der Griechen, Frankenth. 1779 heraus. **3)** (Adam Friedr. Gotthelf, wie B. 1) aus nürnb., später auch augsb. Patriziergeschlecht, geb. zu Schneeberg 1759, erst Advocat u. Dr. jur., dann Buchhändler zu Leipzig, begründete die Baumgärtner'sche Verlagsbuchhandlung u. das Industriecomptoir das., das er seinem (später verstorbnen) Bruder Heinr. B. 1820 übertrug; ward 1816 k. preuß. Generalconsul u. 1820 geh. Hofrath; bekannt durch Her-

aus-

ausgabe: des Moden=Mag., später die Allg. Modenztg. (mit den L. L. Seebach), des Mag. der Erfindungen rc., Lpz. 1801—16, 66 Hefte gr. 4., n. Folge, 1816—23, Nr. 1—14; (mit Bergk) des Museums der Wundervollen, ebd. 1803—13, 12 Bde. (mit Bergk u. K. Hänsel) des asiat. Magazins, 1806—11, 9 Hefte, des Ideenmagazins für Liebhaber von Gärten rc. (herausg. von J. G. Grohmann s. d.) mit K. u. franz. u. deutsch. Text 1797—1806, 60 Hefte Fol., dgl. des kleinen Ideenmagazins zur Verschönerung der Gärten, 12 Hefte, 1806—9, Fol.; der neuen Gartenbaukunst, 1818—21, 5 Lief. Fol.; schr. auch früher Reisen durch einen Theil von Spanien, Lpz. 1793; Gesch. d. Grafen v. Sendoza; Gustav Adolf als Freund u. Liebhaber u. m. a. **4)** (Julius Alexander), Sohn des Vor., geb. 1797; ihm übertrug sein Vater 1825 seine Verlagshandlung u. er setzte sie mit Geschicklichkeit u. Thätigkeit, bes. durch den fernern Verlag der Modezeitung, Begründung der Blätter aus der Gegenwart, des Hellermagazins, der Allg. Zeitungen der Landwirthschaft, der Homöopathie, des Judenthums (letztre in Gemeinschaft mit Dr. Philippson), des Eremiten (dann unter Gleich), der Cholera=Zeitung (später wöchentl. Beiträge zur medic. u. chirurg. Klinik); ferner von Putsches Encyklopädie der Landwirthschaft, Kriegels Corpus jur., Ausgaben protest., kathol., israel. u. poln. Prachtbibeln, mit Kupf., neuerlich eines großen Orbis pictus mit 100 Stahlplatten, u. v. a. bis jetzt fort. Er ward 1839 Stadtrath auf Zeit in Leipzig. *(Lt. u. Pr.)*

Bäumgans, 1) so v. w. Weißwangige Gans, s. Gans [18]; **2)** so v. w. Ringelgans.

Bäumgarten, [1] Garten mit Obstbäumen, öfters zugleich als Gras=, besser als andrer Garten benutzt; [2] erfordert sonnige u. luftige Lage, guten, etwas schweren Boden. [3] Vorsichtsmaßregeln: Der einzupflanzende Baum darf nicht in beßrem Boden vorher gestanden haben; der Dünger muß sparsam gelegt werden, von Rindvieh u. halb vermodert sein (nur nicht bei Kirschanlagen); der mit neuen Bäumen zu besetzende Boden muß tief umgegraben, mit gefrorner Schlammerde vermischt, einige Jahre mit Gemüsekräutern bebaut werden; der unfruchtbare Sandboden wird mit Rasen überfahren u. bleibt einen Winter liegen, daß dieser zerfriere u. seine nutzbaren Theilchen an jenen abgebe, welche Verbeßrung auch durch Lehm u. Schlamm bewirkt werden kann; kalkiger Boden, durch Schlamm u. Mist verbessert, dient, dem Obst guten Geschmack zu geben; thoniger Boden wird durch Kalkmergel fruchtbar gemacht; Moor= u. Torferde gibt dem Obst einen unangenehmen u. wäßrigen Geschmack. [4] Die Anlage eines B.s soll empfehlend fürs Auge, gesund für Bäume u. Obst sein. Dies geschieht durch Anlegung von Reihen (so daß die Mittagssonne durchscheinen kann); Letztres, daß die erwachsnen Bäume nach Verhältniß ihrer Größe sich nicht drängen u. Licht u. Luft entziehen; die höher u. dichter wachsenden Stämme müssen auf die Abend=, Mandeln, Pfirschen, Abricosen auf die Mittagsseite zu stehn kommen. [5] Am vortheilhaftesten ist die Pflanzung im Quincunx (⁘), wodurch von allen Seiten Alleen sichtbar werden, u. wobei man mit den Obstarten nach Verhältniß der größern od. geringern Ausbreitung der Krone des Baums abwechselt. Die Entfernung der einzelnen Bäume betragen etwa in der Längsreihe 28, in der Querreihe 25 Fuß. Die Reihen selbst werden durch 3 Fuß tiefe, 6—8 Fuß breite Gräben vorbereitet, u. der Boden nach Maßgabe seiner Fruchtbarkeit mehr od. weniger gedüngt. *(Wr.)*

Bäumgarten, 1) Dorf im Kreise Löwenberg (Schlesien), mit einem Mineralquell; **2)** Dorf im Kreise Frankenstein des preuß. Rgsbzks. Breslau, Chrysoprasbrüche; hier das verschanzte Lager von Frankenstein, 1813 während des Waffenstillstands zur Vorsicht entworfen; **3)** mehrere Dörfer in Oestreich, Preußen u. Würtemberg.

Bäumgarten, 1) (Konrad), Landmann an der Alzellenhöhe in der Schweiz, um 1300; dem Vogt Wolfenschieß gefiel sein Weib; er ließ sich von ihr in ihrem Hause ein Bad zubereiten u. muthete ihr Unrechtes zu; die Frau suchte ihren Mann auf u. dieser erschlug den Vogt. Dies war eine der Veranlassungen zur Errichtung der Eidgenossenschaft auf dem Rütli. **2)** (Alex. Gottlieb), geb. zu Berlin 1714, 1738 Professor der Philosophie in Halle, 1740 zu Frankf. a. d. O.; st. 1762; philosophirte im Geiste der leibnitz=wolfischen Schule. Er stellte zuerst die Idee einer Aesthetik auf u. führte sie aus in: Aesthetica, Frankf. a. d. O. 1750 u. 58, 2 Thle. (unvollendet); schr. außerdem: Philosophia generalis, herausg. von Förster, Halle 1770; Metaphysica, ebd. 1739, u. von Eberhard herausgeg. 1783; Ethica philosoph., ebd. 1740; Annotatt. in logicam, ebd. 1761; Jus naturae, ebd. 1765. **3)** (Sigm. Jak.), geb. 1706, Bruder des Vor.; 1726 Director der latein. Schule des Waisenhauses zu Halle, 1728 Frankens Adjunct an der Marktkirche das., 1732 Adjunct der theol. Facultät u. 1734 Professor das. Er st. 1787; schr.: Theolog. Moral, Halle 1738; Auszug der Kirchengesch., ebd. 1743—46, 3 Bde. (von Semler fortges.); Uebers. der allgem. Weltgeschichte, ebd. 1744—56, 16 Bde., 4. (von Semler fortges.); Primae lineae breviarii antiquitatum christian., ebd. 1747; Gesch. der Religionsparteien, ebd. 1766, 4., u. v. a. **4)** (Nathanael), Bruder des Vor., lebte als Oberconsistorialrath zu Berlin u. st. daselbst 1757; als Dichter durch seinen sterbenden Sokrates bekannt. **5)** (Joh. Jos., Graf v.), bair. Geheimerrath u. Conferenzminister, geb. zu Anfang des 18. Jahrh.; brachte 1752 die Münzconvention zwischen Oestreich u. Baiern u. 1765 die

die zwischen dem oberrhein., schwäb. u. fränk. Kreis durch Einführung des 24 Guldenfußes zu Stande; st. 1770. 6) (Joh. Christian Gottlob), geb. zu Luckau in der Nieder-Lausitz 1765, Arzt u. Physikus in Schäßburg bei Hermannstadt; schr.: Flora lipsiensis, Lpz. 1790, u. Enumeratio stirpium magno Transsylvaniae principatui indigenarum, Wien 1816, 3 Thle. 7) (Gottl. Aug.), s. u. Baumgarten-Crusius 1). *(Lt. u. Pi.)*

Baumgarten-Crusius, 1) (Detlev Karl Wilh.), Sohn von Gottlob Aug. Baumgarten (der Prediger an der Kreuzkirche zu Dresden, später Superintendent in Merseburg wurde u. den Namen seines Stiefvaters u. Wohlthäters Crusius mit dem seinigen verband), geb. zu Dresden 1786, studirte zu Leipzig Theologie, ward 1810 Conrector zu Merseburg, 1817 Conrector an der Kreuzschule zu Dresden, später Rector in Meißen; gab Plutarchi et Xenophontis Agesilaus, Lpz. 1812; Sueton, ebd. 1816, 2 Bde., dazu Clavis Sueton., 1818; Homers Odyssee, ebd. 1822—24, 3 Bde., u. a. heraus; schr.: Die unsichtbare Kirche, Lpz. 1816; Reise aus dem Herzen in das Herz, Dresd. 1818, 2 Thle.; Lebensbeschr. seines Vaters, 1818; Die Reise auf der Post von Dresden nach Leipzig, ebd. 1819; Licht u. Schatten, ebd. 1821, 2 Thle.; Bittschrift des Douglas Loveday rc., Dresd. 1822; Briefe über Erziehung rc. in Gelehrtenschulen, 1824; Geschichte der Schweiz (in der histor. Taschenbibl.), 1826; Ueber das Schulw. der Stadt Dresden, 1831. 2) (Ludw. Friedr. Otto), Bruder des Vor., geb. 1788 zu Merseburg, studirte zu Leipzig Theologie, wo er 1809 Privatdocent u. 1810 Universitätsprediger ward; 1812 ging er als Professor nach Jena, wo er noch als geh. Kirchenrath lebt u. lehrt. Schr.: De homine, Dei sibi conscio, Jena 1812; Das Menschenleben u. die Rel., ebd. 1816; XCV theses theol. contra superstitionem et profan., ebd. 1817 (gegen Harms); Einleitung in das Stud. der Dogm., Lpz. 1820; Lehrb. der christl. Sittenl., ebd. 1821; Grundzüge der bibl. Theol., Jena 1828; Ueber Gewissensfreiheit, Lehrfreiheit rc., Berl. 1830; Grundriß der evangel.-kirchl. Dogmat., Jena 1830; Lehrb. der Dogmengesch., Lpz. 1831, 1832, 2 Thle.; Ueber Friedr. Schleiermacher, seine Denkart u. sein Verdienst, Jena 1834; Betrachtungen üb. einige Schriften von F. R. de la Mennais, ebd. 1834; Opuscula theologica, ebd. 1836. 3) (Moritz Aug.), Bruder des Vor., geb. zu Merseburg 1810; prakt. Arzt u. Privatdocent zu Halle; st. 1835. Schr.: Fragmenta physiognomices medicae, Lpz. 1833; Periodologie, Halle 1836. *(Lb. u. He.)*

Baumgartenberg, Dorf im Mühlviertel (Land ob der Ens), Zucht- u. Arbeitshaus.

Baumgartenia (b. *Spr.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. Asphodeleen, *Spr.* Liliengräser, Xyrideae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*; nach Baumgarten 6) benannt. Arten: b. nitida u. sphaerocephala, in Neuholland.

Baumgärtia (b. *Moench.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lorbeergewächse, Menispermeae *Rchnb.* Art: scandens.

Baumgartner, 1) (Andreas), geb. 1793 zu Friedberg in Böhmen; studirte zu Wien bes. die mathemat. Wissenschaften, ward 1815 Assistent in der philosoph. Facultät das., 1817 Prof. der Physik am Lyceum zu Olmütz, 1823 Prof. der Physik an der Universität zu Wien, gab gefährlicher Halsbeschwerden wegen seine Stelle auf u. ward Regierungsrath u. Director der kaiserl. Aerarial-, Porzellan-, Gußspiegel- u. Smaltefabriken. Schr.: Aräometrie, Wien 1820; Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste u. Gewerbe, ebd. 1823; Naturlehre, ebd. 1823, 3 Bde. (6. Aufl. 1828; Supplementband dazu, ebd. 1831); Anfangsgründe der Naturlehre, ebd. 1838; begründete die Zeitschrift für Physik u. Mathem., die er mit A. v. Ettinghausen (Wien 1826—32, 10 Bde.), dann allein als: Zeitschrift für Physik u. verw. Wissensch. (ebd. 1832—37, 4 Bde.) herausgab. 2) (Gallus Jakob), geb. 1797 zu Altstätten in St. Gallen; studirte zu Freiburg in der Schweiz die Rechte, ward erst Hauslehrer in Ungarn (hier 1819 wegen [unerwiesner] Theilnahme an polit. Umtrieben verhaftet u. später über die Grenze gebracht), dann Vorsteher des öffentl. Archivs zu St. Gallen, kam 1825 in den großen Rath, ward 1826 1. Staatsschreiber u. wirkte sehr thätig auf den Tagsatzungen von 1823—30. B. war eifriger Vertheidiger der Volksrechte u. that 1831 viel für die neue Verfassung von St. Gallen. In den kleinen Rath gewählt, erwarb er sich in der Leitung der Angelegenheiten seines Cantons entschiedne Verdienste. Seit 1831 1. Gesandter seines Cantons bei der eidgenössischen Tagsatzung war er sehr bemüht, eine Revision der Bundesverfassung u. hauptsächlich die Trennung des Cantons Basel zu erwirken, u. war auch bei and. Angelegenheiten sehr thätig. *(Ap.)*

Baumgeländer, so v. w. Spalier.

Baumgericht, s. u. Baum rc.

Baumgrendel (B-grindel, B-grängel), so v. w. Grindel.

Baumgrille, so v. w. Cicade.

Baumhacke, so v. w. Radehacke.

Baumhacker, 1) bei Oken Abtheilung der Meiselschnäbler, dazu die Gatt.: Sitta, Xenops, Anabates, Iynx, Picus; **2)** so v. w. Specht, Nageschnabel u. Kleiber.

Baumharz, s. u. Harz.

Baumhebe (Techn.), **1)** so v. w. Hebebaum; **2)** so v. w. Hebelade.

Baumholder, Stadt im Kreise St. Wendel des preuß. Rgsbzks. Trier; Achatbrüche, Eisenwerke, 900 Ew.

Baumholz, aus dem Samen erwachsne, hohe Stämme bildende Waldbäume. Man

Man hat B. 1. (von 80 F. u. mehr), 2. (40—80 F.) u. 3. (unter 40 F.) Größe. **B-revier,** Revier, in dem das Laub- u. Nadelholz erst dann genutzt wird, wenn es seine größte Vollkommenheit erreicht hat; beim Schlagen der Bäume darf nur ein verhältnißmäßiger Theil genommen, u. es muß auf Begünstigung u. Schutz des natürlichen Aufschlags u. Anflugs gesehn werden. *(Fch.)*

Bäumhüpfer, s. u. Grashüpfer. **B-huhn,** so v. w. Hocko.

Bäumiethe (Rechtsw.), so v. w. Bauernmiethe.

Bäumkäfer, 1) (B-nager), Käfer, s. u. Mistkäfer u. Schröter; **2)** (Nosodendron *Latr.)*, Gatt. der Aaskäfer, der Gatt. Byrrhus verwandt, doch mit freiem, schildförmigem Kinn. Art: N. fasciculare, an Bäumen.

Bäumkanaster, chinesischer, s. Tabaksbau 1.

Bäumkantig (Zimmerm.), von einem zu schwachen Stamm, der nicht scharfkantig behauen u. noch mit Rinde behauen ist.

Bäumkarst, 2zinkige Hacke zum Aufhacken der Erde in der Baumschule.

Bäumkasten, hölzernes, 4eckiges od. rundes Gefäß, Pflanzstätte für Obstbäume od. Orangerie, welche man im Winter in die Häuser bringen muß. Sie dürfen weder zu eng, noch zu weit, müssen von dauerhaftem, nicht faulendem Holz sein; an den größern sind Ringe zum bequemern Fortschaffen angebracht.

Bäumkelter, s. u. Kelter 2).

Bäumkerne, der Anfang der Aeste, welche aus dem Stamm hervorwachsen.

Bäumkirchen, Dorf in Tyrol; mit einem alkalischen Eisenquell.

Bäumkitt (Gärtn.), so v. w. Baummörtel.

Bäumklette, Vogel, so v. w. Baumläufer. **B-kletterer,** Fisch, so v. w. Kletterbarsch.

Bäumkohl, so v. w. Riesenkohl.

Bäumkrätze, s. Flechte (Bot.).

Bäumkrankheiten, [1] die schadhaften Zustände der Bäume: [2] **A)** kranke Wurzeln; sie stehn entweder zu trocken, od. zu naß, od. auf nicht zuträglichem Boden, od. sind von Gewürm beschädigt; davon werden die Blätter zu früh gelb (Gelbsucht); man ändre jenes ab, od. verbeßre die Erdart, worin der Baum steht, od. vertreibe (durch scharfe Laugen, verdünnte Schwefelsäure u. dgl.) das an den Wurzeln nagende Ungeziefer; [3] **B)** kranke Stämme; sie sind befallen [4] **a)** vom Aussatz (s. d.); [5] **b)** von der Schwindsucht; die Bäume kommen im Wachsthum zurück, häufige Flechten u. Moos setzt sich an; man gibt beßre, wohlgedüngte Erde an die Wurzeln; [6] **c)** von der Fäule; sie zerfällt in **aa)** Fäule im Aeußern; die Rinde fängt an, faulig zu werden; das Bestreichen mit Kälberblut od. Kuhmist soll helfen; **bb)** Fäule im Innern; der Kern (Mark) verdirbt u. zerstört allmählig den Baum von innen heraus (der Baum wird kernfaul); dies wird verhindert, wenn jede bedeutende Wunde mit Baumkitt gehörig bestrichen, od. auch das Faule wo möglich ausgeschnitten wird; [7] **d)** vom Brande (**Baumkrebs**); die Schale stirbt ab u. springt los, das darunter liegende Holz wird dürr u. schwarz, wie verbrannt, das Uebel greift krebsartig um sich; findet sich bei allen Obstbäumen, heißt bei Steinobst Harz- (Gummi-)fluß, bringt den Tod; Ursachen sind hitziger Dünger, Verletzungen, die nicht gehörig behandelt werden, Frost, wenn er die Bäume zersprengt, Schrotwürmer u. a., wodurch Stockungen im Saftumlauf erzeugt werden; man schneidet od. meißelt die schadhaften Theile aus u. verschmiert sie gut mit Baummörtel; [8] **e)** vom Wurm; Verletzung der Bäume durch allerlei Würmer; sind die Verletzungen äußerl. sichtbar, so werden die Höhlungen ausgeputzt, verschmiert, od. dem Baum kräftigere Nahrung zum Wachsthum gegeben; [9] **C)** kranke Aeste u. Zweige; fast wie bei den Krankheiten der Stämme; überflüssige Aeste u. Zweige sind auch schädlich, können leicht hinweggenommen werden. *(Wr.)*

Bäumkrümmer, s. u. Krummholz.

Bäumkuchen, Backwerk, wo ein Theil des meist aus Weizenmehl, Rahm, Eier u. Zucker bestehenden Teigs auf einem mit Papier umwickelten, hölzernen Cylinder, durch dessen Mitte ein Bratspieß geht, gegossen u. am Feuer gedreht wird, bis die aufgetragne Masse goldgelb gebacken ist; dann wird abermals ein Theil der Masse aufgetragen u. gebacken u. so bis zu Ende fortgefahren. In Tortenform gebacken u. mit Früchten, Marmelade u. dgl. belegt, heißt derselbe B-torte. *(Pi.)*

Bäumkübel (Gärtn.), so v. w. Baumkasten.

Bäumkünste, die Zucht der Bäume od. Sträucher in allerhand Formen, so zu Spalieren u. dgl., um Platz zu gewinnen, od. das Obst sichrer zu zeitigen, od. (bes. der Taxus, der Cypresse u. a.) zu pyramiden-, thier- u. menschenähnlichen Figuren, sonst bes. vorzüglich in, im franz. u. holländ. Geschmack angelegten Gärten.

Bäumläufer, 1) (Certhia), Gattung aus der Fam. der Zartschnäbel, bei Cuvier der Ordn. Sperlingartige, bei Andern der Spechte; gebogner Schnabel; **2)** bei Cuvier Untergattung derselben; Hinterzehe lang; in Holzungen u. Gärten; klettern flink, haben hiervon abgestumpfte Schwanzfedern; Fraß: Insecteneier u. Larven; sind deshalb nützlich. Art: gemeiner B. (Grauspecht, C. familiaris), graubraun, unten weiß; Schwingen mit weißen Binden; Standvogel; C. cinnamomea, aus Cayenne. **3)** Sonst standen noch bei Certhia folgende Untergattungen, sämmtlich Ausländer: **A)** Kletterschwanz

schwanz (Holzhacker, Dendrocalaptes), Schnabel stärker u. breiter; stehn auch unter Gracula u. Oriolus. Arten: D. cayennensis, Gracula scandens *Lath.*; Talapiot (D. picus, Grac. picoides), beide in Cayenne, u. m. a.; **B)** Orthonyx (bei Swainson Xiphorrhynchus), Schnabel kurz, zusammengedrückt, gerade mit Kimme, Nasenlöcher seitlich, borstig, 6 Schwungfedern, die stärkste Schwanzfeder zugespitzt u. hervorstehend. Einzige Art: Certh. spinicauda, aus Neuseeland. **C)** Mauerklette (s. d.); **D)** Honigvogel (Nectarinia), klettert nicht; Arten: Nect. cyanea, coerulea etc.; **E)** Scharlachvogel (Dicaeum), klettert nicht, Schnabel spitzig gebogen, an der Basis breit u. niedergedrückt; Arten: D. erythronotus, rubrum etc.; **F)** Honigsauger (Melithreptus), Schnabel lang, fast zirkelförmig, von den Südseeinseln; Arten: M. vestiaria, zur Verfertigung der Königsmäntel auf den Sandwichsinseln dienend; der Huhu, M. pacifica, u. m. a.; **G)** Zuckerfresser (Suemanga, Cynniris), Schnabel ist lang, sehr dünn, an den Rändern fein sägeartig gezähnelt, die vorstreckbare Zunge vorn gegabelt; kleine Vögel, zur Paarungszeit bes. schön metallisch glänzend, leben von Blumensäften, singen angenehm; in OIndien u. Afrika; klettern nicht; theils mit einem gleichförmigen Schwanz, als: Cyn. splendida, Cyn. superba, Cyn. senegalensis (Purpurklette), Cyn. sperata u. a., theils mit verlängerten Mittelfedern des Schwanzes, dazu: Cyn. famosa, pulchella, cardinalis u. a.; sämmtlich schön; **4)** s. u. Springschwanz. *(Wr.* u. *Pr.)*

Baumlaus (Zool.), **1)** so v. w. Blattlaus 2); **2)** s. Schildlaus.

Baumleiter, Leiter, die durch ein staffeleiartiges, bewegl. Seiten- od. Hintergestell im Freien aufgestellt werden kann; Gestell u. Leiter unten breiter, als oben.

Baumlerche (Alauda arborea), s. u. Lerche.

Baumloch, im Herbst in die Erde gegrabnes, mit Dünger gefülltes Loch, um im Frühjahr Bäume hineinzusetzen.

Baummalve, s. u. Malve.

Baummarder, s. u. Marder 3. **B-marderschlag,** s. u. Schlagbaum.

Baummeissel, breiter, langstieliger Meißel, Aeste der Bäume vom Boden aus loszumachen; ein Mann setzt den Meißel an u. ein andrer schlägt auf den Stiel, bis der Ast durchgeschnitten ist. **B-messer, 1)** 8 Z. langes, 1¼ Z. breites, nach der Spitze zu einwärts gekrümmtes Messer zum Beschneiden der Bäume; **2)** (Forstw.), s. Dendrometer.

Baummörder, Celastrus scandens *L.*

Baummörtel, s. u. Baumwachs 2–3.

Baummoos, 1) Moos, das vorzugsweise an Bäumen wächst; **2)** bes. sonst Muscus arboreus, Flechtenart, Lichen plicatus *L.* (s. u. Lichen), ferner Usnea barbata u. a.

Baummumie, so v. w. Baumwachs.

Baumnachtigall, so v. w. Bastardnachtigall.

Baumnüsse, so v. w. Wallnüsse.

Baumnymphen, s. u. Nymphen 2).

Baumöl (Oleum olivarum), **1)** Olivenöl überhaupt; bes. aber **2)** in seiner 3. Pressung, s. Olivenöl. **B-seife,** so v. w. Venetianische Seife.

Baumölständer, metallnes Gefäß mit durchlöchertem Deckel, über dem man das Baumöl beim Verkauf in des Käufers Gefäß gießt, um das etwa verschüttete darin zu sammeln.

Baumpappel, so v. w. Pappel.

Baumpelican, so v. w. Nimmersatt.

Baumpfahl, Pfahl, junge Bäume daran zu binden, sie gerade zu ziehen u. gegen den Sturm zu stützen; die Spitze wird um längrer Dauer willen gebrannt, od. einige Tage in Kalkwasser gestellt, nach der Trocknung mit verdünnter Vitriolsäure bestrichen. Beim Anpfählen darf keine Hauptwurzel verletzt werden; darum muß der Pfahl früher als das Bäumchen (auf der Wetterseite) senkrecht eingestellt u. zugleich mit dem Baum zum 10.—8. Theil mit Erde bedeckt werden. Die besten B.e sind die von Eichen u. Kastanien, am wenigsten haltbar die von Buchen. Die Bänder zum Befestigen können von Stroh, Bast, Weide od. Leder sein, doch muß zwischen dem Pfahl u. dem Baum ein Büschel Moos gelegt werden, auch muß bei kleinern Bäumen der Pfahl die Krone des Baums übertreffen. Bisweilen wird der Baum auch zwischen 2 etwas entfernt stehende Pfähle mit Stroh- od. Bastseilen befestigt (Anlegen ins Gehänge). *(Fch.)*

Baumpfeife, bes. an Orangebäumen ein abzulegender Zweig; es wird dabei die Schale des Zweigs behutsam abgeschält, der Zweig in einen mit guter Erde gefüllten Spalttopf gebogen u. wenn er Wurzeln getrieben hat, vom Baum abgeschnitten.

Baumpflanzen, B-pflanzenland u. **B-pflanzungen,** s. u. Obstbaumzucht.

Baumpicker, Vogel, so v. w. Kleiber. **B-pieper,** s. u. Pieper 2.

Baumpilz, so v. w. Baumschwamm.

Baumpresse (Weinb.), so v. w. Baumkelter.

Baumraude (B-räude, Baumz.), s. u. Baumkrankheiten B) a).

Baumreep (Schiffsw.), s. u. Tau.

Baumreisserbrecher, scharfes, krumm gebognes Eisen, an einem langen Stiele, um abgestorbne od. untaugliche Aeste auszubrechen.

Baumreiter, 1) Vogel, so v. w. Baumläufer; **2) (B-rutscher),** so v. w. Wilde Katze.

Baumrinde, s. u. Rinde. **B-rindenliederung,** s. Liederung.

Baumring, so v. w. Zauberring. **B-ringeln,** s. Ringeln der Bäume.

Baumrose, ehemals Malva arborea, Althaea rosea *Willd.*, s. Althäa B).

Baumruthe, s. u. Weberstuhl 2 ff.

Baumsäge, 1) s. u. Säge 9; **2)** so v. w. Schrotsäge.

Baumsalbe, s. u. Baumwachs 4.

Baumsauger, so v. w. Schmarotzerpflanzen.

Baumscharre, mit Stiel versehnes Eisenblech, der Backtrogscharre ähnlich, das Moos damit von den Bäumen zu scharren.

Baumscheibe, s. u. Weberstuhl 2 ff.

Baumschere, 1) große Schere mit 2 kurzen, hölzernen Griffen, Taxus- u. Buchenwände, auch Burbaum damit glatt zu schneiden; **2)** Schere, die an einem Griff eine lange Stange, an dem andern eine Schnur hat, um dieselbe zuzuziehn; eine Feder öffnet sie; sie dient, hohe Zweige mit Raupennestern, od. zum Pfropfen taugliche, abzuschneiden; **3)** große, durch Wasserkraft in Bewegung gesetzte Schere, mit welcher Bleche geschnitten werden. *(Wr.)*

Baumschimmel, Byssus lactea *L.*

Baumschlag, 1) die Art, wie sich das Laub von Bäumen dem Auge zeigt; **2)** die Weise, wie dasselbe vom Maler dargestellt wird. Der Künstler muß der Natur folgen u. das Laub nach den Baumarten, von denen jede in allen Nüancen u. Theilen einen andern B. zeigt, nach den Beleuchtungen der verschiednen Tageszeiten u. nach den Farbenänderungen bei den Jahreszeiten, nach dem Boden u. nach den Umgebungen wiedergeben. Außer der Natur muß sich aber der B. auch dem Charakter der Landschaft anschmiegen. Es gehört große Uebung u. genaue Kenntniß der Perspective u. Farbengebung dazu, um einen Baum rund u. den B. hohl u. luftig erscheinen zu lassen; Waterloo, Sachtleven, Ruisdal u. Samuel Geßner sind hierin bes. ausgezeichnet. *(v. Rr.)*

Baumschlange (Zool.), s. Dryophis.

Baumschliesser, s. u. Baum 5).

Baumschnecke, so v. w. Gartenschnecke, gefleckte. **B-schnepfe,** so v. w. Wiedehopf.

Baumschnitt, so v. w. Beschneiden der Bäume.

Baumschnüfler, Schlange, so v. w. Dryinus.

Baumschröpfen, so v. w. Aderlassen (bei Bäumen).

Baumschröter, Käfer, so v. w. Schröter.

Baumschule, s. u. Obstbaumzucht.

Baumschwamm, ein Schwamm od. Pilz, der an einem Baumstamm wächst, bes. mehrere Arten von Boletus, Peziza u. a.; zeigen von Verderbniß des Baums, werden abgenommen. Vgl. Schwamm.

Baumseide, baumwollnes u. wollnes Zeug, zu Hamburg, in Lübeck, Lüneburg u. Westfalen &c. verfertigt; das Stück enthält 24 hamb. Ellen Länge, 1 Breite. Verschiedne Sorten: Superfein, doppelter, verschlagner u. einfacher Adler; diese Zeichen werden, nebst dem Stadtwappen, darauf gestempelt; geht vorzüglich nach Holland.

Baumspecht, so v. w. Baumhacker.

B-sperling, so v. w. Feldsperling.

Baumspritze, Spritze mit, an der Spritzröhre angebrachtem fächerförmigem Eisenbleche mit Sieblöchern, wodurch der Wasserstrahl auf Bäume (bes. Orangerie) als zarter Regen geleitet wird.

Baumstein, s. u. Chalcedon.

Baumstelle, s. u. Weberstuhl 2 ff.

Baumstempel, so v. w. Waldhammer.

Baumstock, 1) (B-stubbe), so v. w. Wurzelstock; **2)** (Bienenz.), so v. w. Beute.

Baumstück (Münzw.), s. u. Münzen 12.

Baumstützen, s. u. Stützen.

Baumtalje u. B-tau, s. u. Tau.

Baumthierchen (Zoocladium), Gattung der polypenartigen Infusorien.

Baumtorte, s. u. Baumkuchen.

Baumverpflanzer, starker Pfahl, der an eine Axe mit Rädern befestigt ist; dient zur Verpflanzung großer, erwachsner Bäume. Nachdem man die Wurzeln des zu verpflanzenden Baums vorsichtig gelöst hat, stellt man den Pfahl senkrecht gegen den Baum u. befestigt denselben mit Stricken an den Stamm; darauf werden beide in eine horizontale Lage u. an den bestimmten Ort gebracht, wobei man darauf zu sehn hat, daß die Erde nicht ganz abfällt. *(Hm.)*

Baumwachs, [1] ½ Pf. gelbes Wachs, ¼ Pf. Harz, ¼ Pf. Terpentin, erstre mit einander, letztern für sich geschmolzen, Alles gut durch einander gerieben u. vermischt, u. mit etwas Butter, Schöpsenfett u. Baumöl geschmeidiger gemacht, dient zur Heilung äußrer Wunden an Bäumen; Talg u. Grünspan darunter zu mischen, ist unnütz. [2] Aehnlich ist der B-mörtel, die Wunden der Bäume zu belegen u. gegen die Einwirkungen der Witterung zu verwahren. Der beste ist der Forsythsche, 2 Th. Kuhfladen, 1 Th. klar geklopften Kalkschutts von alten Gebäuden, 1 Th. Holzasche u. ⅛ Flußsand auf die glatt ausgeschnittne Wunde, genau durch einander gearbeitet u. ⅛ Zoll dick, gelegt, welche dann mit trockner Holzasche bestreut u. überall mit der Hand glatt gestrichen wird. [3] Ein andrer B-mörtel besteht aus ⅔ Lehm, ⅙ ungelöschtem Kalk, ⅙ Kuhfladen, wohl unter einander gemischt; er hält sich nur einige Tage, weshalb er schnell verbraucht werden muß. [4] Dünner (mit Mist, auch angemacht u. ohne Sand) heißt der B-mörtel B-salbe, u. wird auf die abgeschabte Rinde im Spätjahr mit dem Pinsel aufgetragen. *(Wr. u. Pr.)*

Baumwagen, kleiner, von 2 Menschen gezogner Kastenwagen, hinten mit 2 Rädern, vorn mit 1 kleinern Rad; dient bes. zu

in Festungen zum Transport von Kugeln.

Bäumwanzen (Corisiae *Goldf.*), [1] **1)** Familie der Wanzen; Fühler lang, wenigstens 4gliedrig; Saugrüssel 4gliedrig, nach unten gerichtet; Oberlippe nadelförmig; erstes Bruststück groß; Flügeldecken horizontal, zur Hälfte krustenartig; Füße 3gliedrig; leben auf Landpflanzen, fressen kleinre Thiere, stinken meist. [2] Sind getheilt **A)** in solche, deren Fühler 4gliedrig, fadenförmig od. nach dem Ende zu dicker, Kopf 3eckig, ohne sichtbaren Hals; dazu die Gatt.: **a)** Dickhornwanze (Neides *Latr.*, Berytus *Fabr.)*, Fühlhörner gebrochen, vorn dicker, Körper fadenförmig, Schildchen klein, Füße lang; Art: N. tipularia, auf Gräsern; [3] **b)** Schreckenwanze (Coreus *Latr.*, Lygaeus, Alydus, Gerris *Fabr.)*, eiförmig, letztes Fühlerglied kürzer, od. so lang als das vorletzte; Art: Randwanze (C. marginatus), braun, Hinterseiten des Halsschilds erhaben; riecht nach Obst; [4] **c)** Schmalwanze (Lygaeus *Latr.*, Salda *Fabr.)*, lang, eiförmig, letztes Fühlhornglied dicker, Bruststück schief-4eckig; Arten: **B-wanze** (ungeflügelte Wanze, L. apterus), roth, Flügeldecke mit 2 schwarzen Punkten; häufig, gesellig, selten geflügelt; überwintern, kommen bald hervor; Fraß: Saft abgefallner Blätter, todte Insecten; Bilsensauger (Bilsenwanze, L. Hyoscyami), roth u. schwarz, auf Bilsenkraut, riecht wie Thymian; Ritterwanze (L. equestris), roth, schwarz gefleckt. [5] **B)** Deren Fühler 5 Glieder haben; Kopf 3eckig, tief in die Brust eingesenkt; dazu die Gatt.: [6] **a)** Wanze (Pentatoma *Oliv.*, Aelia, Halys, Cydnus *Fabr.)*, Leib fast kreisrund, Schildchen nur mäßig groß; Arten: Wachholderwanze (P. juniperinum), grün, gelbrandig, groß, auf Wachholder; Gemüßwanze (P. oleraceum), grünblau, mit einzelnen weißen od. rothen Punkten, häufig auf Kohl u. Kraut, u. a.; [7] **b)** Bandwanze (Schildwanze, Scutellera *Lam.*, Tetyra *Fabr.)*, oval, Schildchen geht über den ganzen Leib; Art: S. lineata, roth, schwarze Längsstriche. [8] **C)** Deren Fühler 4 Glieder haben, 3eckiger Kopf, Hals fehlt; dazu: **a)** Langwanze (Miris *Latr.*, Salda, Capsus *Fabr.)*, Körper lang, schmal, Fühler nach vorn dünner; Art: gestreifte Langwanze (M. striatus), schwarz, gelb u. braun gestreift, auf Ulme; **b)** Naschwanze (Capsus *Latr.)*, Fühler vorn sehr dünn; Art: C. tricolor. [9] **D)** Fühler 4gliedrig, borstenförmig, Hals deutlich; hierzu: Halswanze (Myodocha *Latr.)*, auf der Brust eine tiefe Querlinie; Art: M. tipuloides **2)** Das Geschlecht Pentatoma besonders. *(Wr.)*

Bäumweide, so v. w. Weiße Weide.

Bäumweideneule, Schmetterling, s. u. Eulchen s. **B-weissling**, s. u. Weißling.

Bäumwerk, **1)** Verbindung von Bäumen zu Alleen, Baumgruppen, Hainen od. Wald, der Sträucher zu Gebüsch, Hecken u. dgl.; Form u. Belaubung der Bäume, der malerische Effect des Laubwerks u. der Blüthen, sowie die Beschattung, die Zeit der Blüthen, die Dauer der Belaubung u. die Zusammenstellung der Farben im Frühling, Sommer u. Herbst sind bes. zu beachten. Den schönsten Eindruck machen B.e bei dem gleichmäßigen Wechsel. Die B.e des Parks des Fürsten von Pückler in Muskau u. die des Sir Henry Stewart in Allanton in der Grafschaft Lanark in Schottland sind bemerkenswerth. **Literatur:** Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst, Lpz. 1775—80, 5 Bde., 4., m. Kpfrn.; H. Stewart, The planter's guide, Edinb. 1828, rc. **2)** Die Bäume in ein Landschaftsgemälde zusammengestellt. *(Hm.)*

Bäumwinde, so v. w. Epheu.

Bäumwolle, [1] wollige Fäden der Fruchtkapsel einiger Pflanzenarten, bes. der wärmern Erdgegend; zu mancherlei Geweben benutzt. [2] Die Mutterpflanze der B. ist der in Ost- u. WIndien wachsende **B-wollenbaum** (Bombax), von dem es 5 Arten, nämlich: B. gossypium, mit röthlicher, B. globosum, mit rothgelber, in Guinea, B. heptaphyllum, mit schmutzigweißer, B ceiba, mit grauer, B. pentandrum, mit bräunlicher B., gibt, die aber zu kurz, fast nur zu Matratzen u. groben Zeugen tauglich u. fast nicht ausgeführt wird. Diese Bäume sind 15—20 F. hoch, von der Stärke unsrer Eichen u. mit Blättern, die den Lindenblättern ähneln. [3] Weit besser ist die **B-wollenstaude** (Gossypium), von der es mehrere Arten gibt, nämlich: Goss. arboreum (perennirend u. Strauchgewächs), G. herbaceum, G. barbadense, G. hirsutum, G. religiosum, mit vielfachen Variationen. Fast sämmtliche Gossypien haben in 5 Lappen getheilte Blätter u. gelbe Blüthen, aus denen sich die zur Zeit der Reife aufspringenden u. den meist weißen u. nur in einigen Varietäten röthlichen, die von G. religiosum aber gelben, B. gebenden Fruchtknoten von Taubeneigröße entwickeln. Die gelbe B. wird zu ostind. Nankins verwendet u. gab wahrscheinlich die Byssus der Alten. [4] Die B-wollenarten kommen fast sämmtlich zwischen 43° nördl. u. 43° südl. Br. fort u. werden daher in fast ganz OIndien, Persien, Syrien, Kleinasien, Cypern, Aegypten, an den afrik. Küsten, in Macedonien, Sicilien, SItalien, Malta, SSpanien, Brasilien, Cayenne, auf den westind. Inseln, einem Theil von NAmerika, auf den Philippinen, Isle de France rc. gebaut. Die B-wollengewächse lieben steinichten, trocknen, doch schon angebauten Boden u. einigen Regen, werden aus Samen gezogen, der im Mai u. Junius zu 5—6 Samen in 4 F. von einander entfernte Löcher gesteckt, vom Unkraut gereinigt u. einigemal im Aug. u. Septbr. abgestutzt wird, so daß sie nicht höher als 4—5 F. wachsen. Im Octbr. blüht die Pflanze stark. Die Kapseln werden, sobald sie im März u. April jeden Mor-

Morgen platzen, abgenommen, da sonst, wenn sich die Kapsel vollends aufthut, die Wolle von der Sonne beschienen u. grau wird, od. auf die Erde fällt u., vom Wind verweht, verloren geht. [5] Die Staude wird hierauf dicht über der Erde abgeschnitten, treibt neue Schossen u. trägt Früchte, was 3mal des Jahrs wiederholt werden kann. Die B. wird mit der Hand (wie in OIndien geschieht, bes. zu sehr feinen Geweben), od. durch eine Maschine, die in 2 über einander liegenden, durch Räder verbundnen, durch eine Kurbel getriebenen Cylindern besteht, von dem B-wollensamen, wovon jede Kapsel etwa 6 Körner, wie die Wicken, enthält u. der gekocht zum Viehfutter, Oel, auch als Hausmittel zur Milchabsondrung u. in Nervenkrankheiten dient, gereinigt u. die Wolle dann im Orient in Ballen gebackt, in Amerika angefeuchtet in große Säcke getreten. [6] Gute B. muß lang, seidenartig, fein, fest u. möglichst weiß sein. Beim Seetransport bewahrt man sie vor Feuchtigkeit, da sie dadurch leicht verdirbt. [7] Die Sorten unterscheidet man nach den Ländern. **A)** Die **ostindische B.** aus OIndien, mit Einschluß der von Isle de France, Bourbon, den Philippinen ꝛc. (in Frankreich heißt oft die ganze ostind. B. Bourbon). Die beste ist die bengalische u. siamische von Agra, Surate, Bombay, Madras, Manilla; auch die China-B. gehört hierher, wird aber nicht exportirt. [9] **B)** Die **persische B.** wird fast ganz im Lande verbraucht, u. erstre kommt nur selten über England, letztre durch russische Karavanen in den europ. Handel. [10] **C) Levantische B.** (Kurzwolle) kommt aus der Türkei; sie ist: **a)** cyprische, von bes. Güte u. aa) B. vom Wasser (die beßre), die an Bächen, u. bb) B. vom Lande, die in trocknen Gegenden gebaute; **b)** smyrnische, die aus Kleinasien kommt u. wieder aa) Land-B. od. bb) See-B. ist; noch andre Arten derselben sind: Soubougea (Alta), Uso Soubougea (Uso), Axar (Aghissar), Chrich (Kinik) u. Bandin, Magnesia, Cassaba; **c)** syrische, jetzt besser als sonst; Sorten: Akri, Aleppo, Adana, Said, Alexandrette, jährlich 100,000 Ballen; **d)** mazedonische (B. von Salonichi), mittelmäßige B., die in Menge bes. nach Deutschland geht; sie ist aa) Tschesma, ausgesuchte, aus der Mitte der Kapsel genommne; bb) Uchur, vom Pascha als Zehnten ausgesucht; cc) Saldovichio, von gleicher Qualität; dd) Tricala, schön; ee) Cantar, von den Agas auf eignen Feldern gewonnen; ff) Taxili, als Abgaben entrichtet; gg) Salona, geringer; hh) Cira, von Privaten verkauft, 120,000 Ballen, u. ii) Morea, schön; Seres ist der Hauptplatz für diesen Handel, von da geht die B. über Salonichi nach Wien; man rechnet gegen 27,000 Ctr. Ausfuhr; **e)** ägyptische, dort erst in den letzten Jahrzehnten durch Anpflanzung ind. B-wollenpflanze auf Betrieb Mehemed Alis cultivirt; Hauptausfuhr, jährlich von 2—300,000 Ballen à 2 Ctr. [11] **D) Europäische B.: a)** maltesische, stark gebaut, meist gesponnen ausgeführt; **b)** sicilische, bes. an der Küste von Syrakus; Sorten: Bianca villa, Modica, Terra nueva; 2000 Ctr. Ausfuhr; **c)** neapolitanische, von Bari, Lecce (die beste), Basilicata, Tarent (geringer), die sogenannte türk. ist die geringste, noch schlechter ist die in Calabrien; **d)** spanische; Sorten: Motril, Sevilla, Granada, fein u. lang, nicht von Bedeutung. [12] **E) Amerikanische B.: a)** nordamerikanische, aus Georgien, Seadsland, Louisiana, Alabama, Tennessee, Carolina, Florida; in Amerika allein werden jetzt 2—300,000 Ctr. verarbeitet; gesucht u. wohlfeil; **b)** südamerikanische, nämlich aa) französische, von Cayenne, Martinique, Guadeloupe (die beste), 50—60,000 Ctr.; bb) holländische, aus Surinam, Demerary, Berbice, Essequebo, 10—20,000 Ctr.; cc) spanische, aus den sonstigen Colonien Peru, Lima, Cariaco, Orinoco, Cumana, Caracas, Varinas, Bagdarica, Cartagena (grob); dd) brasilianische, namentl. aus Pernambuko, Ceara, Maranhon, Minas Geraes, Rio Janeiro u. Para; ee) westindische, nämlich aus Portorico, Curaçao, Barbados, Guadeloupe, Martinique, Domingo, Jamaica, St. Kitts, St. Lucia, St. Croix, Granada, St. Vincent u. Dominica, Montserrat u. Tortola, St. Martin, Antigua, Trinidad, Cuba od. Havannah. [13] Versuche, Flocken einheimischer Gewächse, wie der Pappel, des Wollgrases, des Weiderichs, der syrischen Seidenpflanze ꝛc. als Surrogat zu benutzen, sind immer mißlungen, da ihnen bei vieler Feinheit u. selbst mit B. gemischt, die Festigkeit abgeht. Neuerlich haben einige Weidenarten, bes. Salix pentandra, Hoffnung gegeben, in ihnen ein Surrogat zu finden. *(Pr. u. Fch.)*

Bäumwollenbaum, s. Bombax u. Baumwolle 1. **B-wollenbleiche**, s. u. Bleichen 2).

Bäumwollengarn (Bäumwollnes Garn), die zu langen Fäden gesponnene Baumwolle, woraus man Zeuge webt, Strümpfe strickt ꝛc. Ehedem kam das B. vorzüglich aus OIndien u. der Levante; jetzt wird es fast allein in Europa durch Spinnmaschinen erzeugt, da gewöhnliche Spinner auf dem Rade hiermit nicht Preis halten können. Dieses auf Spinnmaschinen verfertigte Garn ist entweder scharf gedreht (Water twist), von mittlerer Stärke, zu Nanking u. ungeköpertem Gingham tauglich, od. wenig gedreht (Mulegarn, Mule twist), von verschiedner Sorte. Die Feinheit u. Rundheit des engl. u. die Gleichheit u. Festigkeit des schweizer Garns wird fast von dem sächs. erreicht, u. daher ist die ehemalige Einfuhr des Garns aus Asien unnöthig geworden. Da das B. wohlfeiler ist, als

als feines leinenes Garn, so wird es oft, betrüglicher Weise, zum Einschlagsfaden der Leinwand genommen. *(Wt.)*

Baumwollenkratze, s. Handkratze.

Baumwollenmanufacturen, Anstalten, um aus der Baumwolle Garn zu spinnen u. Zeuge zu weben. Die Manipulation dabei, s. u. Klopfmaschinen, Fachbogen, Krämpelmaschine, Baumwollengarn, Spinnen, Spinnmaschine u. Baumwollenzeuge.

Baumwollenmuss, ein aus Butter, Eigelb, zu Schnee geschlagnem Eiweiß mit Mandeln, Zucker u. feingehackten Citronenschalen bereitetes Backwerk.

Baumwollenpapier, s. u. Papier 2c.

Baumwollenquitte, s. u. Quitte.

Baumwollenrad, leichtes Schwungrad von 3—4 F. im Durchmesser, wird an einem Griffe mit der rechten Hand gedreht; eine über dasselbe gespannte Schnur dreht eine hölzerne Spindel, auf welcher mit der linken Hand der **B-faden** gesponnen wird od. mehrere Fäden zu Garn zusammendreht werden; seit Erfindung der Spinnmaschinen außer Gebrauch.

Baumwollensamen, s. u. Baumwolle 3.

Baumwollensammt, so v. w. Sammtmanchester.

Baumwollenspinnerei, **B-maschine**, s. u. Spinnmaschine.

Baumwollenstaude. s. Baumwolle 1.

Baumwollenstreicher, der die Baumwolle reinigt u. zum Spinnen vorrichtet, s. Klopfmaschine u. Fachbogen.

Baumwollensuppe, Suppe aus einer Mischung von weiß abgekühlter Butter, Eigelb, Mehl, zu Schaum geschlagnem Eiweiß in Fleischbrühe gekocht.

Baumwollenweberei, s. Baumwollenzeug u. Weber. **B-wollenwebermaschine**, s. Webermaschine. **B-wollenweberstuhl**, s. Weberstuhl.

Baumwollenweide, Salix pentandra.

Baumwollenzeuge,[1] **1)** aus Baumwolle gefertigte Gewebe: Kattun, Nanking, Piqué, Canefaß, Manchester, Satinet, Ginghams 2c. [2] Sie sind anschmiegend, fein u. wohlfeil u. hemmen die Ausdünstung nicht, eignen sich daher bes. im Sommer sehr zu Kleidungsstücken, obgleich sie im rauheren Klima leicht zu Erkältungen Anlaß geben u. daher den wollnen Zeugen in dieser Hinsicht nachstehen. [3] Das Weben der B. geschieht auf dem Weberstuhle, bei glatten Zeugen ähnelt er dem Leinweberstuhle, bei façonnirten weicht er ab, sehr oft erfolgt es aber auch auf Webermaschinen (s. d.) die ein gleichres Fabrikat liefert. Dann werden die B. gewaschen u. zum Theil gebleicht, bedruckt, appretirt durch Sengen u. Glätten, s. d. a. u. auch die einzelnen Zeuge. **2)** (Gesch.), [4] die B. waren schon in der ältesten Zeit im Orient bekannt; von da kamen sie als Byssus, Xylon, Gossypium nach Griechenland u. Rom. Die Insel Kos besaß die vorzüglichsten Manufacturen in Baumwolle, u. Claudian erwähnt sogar gestickte B. Meist wurden sie von Frauen benutzt, bei Männern galten B. für Weichlichkeit. [5] Im Mittelalter waren sie wohl gekannt, allein nicht allgemein. Erst zu Anfange des 18. Jahrh. kamen sie mehr auf, u. sind seit Erfindung der Spinnmaschinen sehr wohlfeil u. gewöhnlich, erst in neuerer Zeit sind Schafwollenzeuge wieder gewöhnlicher geworden. *(Wt. u. Sch.)*

Baumwurz, Pflanze, so v. w. Engelsüß.

Baumwurzelsauger, Monotropa Hypopithys *L.*, **B-wurzler**, Pflanzengatt., so v. w. Epidendrum.

Baumzucht, s. Obstbaumzucht.

Baumzunder, so v. w. Zunderschwamm.

Baunach, **1)** Nebenfluß des Mains; nimmt die Weissach u. Lauter auf, mündet bei Großwehrnfeld im bair. Kr. Unterfranken; **2)** Dorf, s. u. Gleusdorf.

Baune, Fluß, s. u. Fulda.

Bauordnung, [1] die gesetzlichen Vorschriften, nach welchen Bauwerke ausgeführt werden müssen. [2] Es gehört zu einer B. die Bestimmungen über Feuersicherheit, Festigkeit, äußere Form u. Lage; die Festsetzung der Preise für Materialien, Arbeitslöhne, Aufsichtskosten nebst Anfertigung der Vorarbeiten, Zeichnungen, Kostenanschläge 2c. [3] In größern neu zu erbauenden Städten sorgt sie für die Schönheit des Ganzen, sowohl hinsichtl. der Anlage ganzer Straßen, als auch der Harmonie u. Verzierung der einzelnen Gebäude unter einander, weßhalb auch gewöhnlich jeder Bauherr den Riß des aufzuführenden Gebäudes einer bes. Commission vorlegen muß. [4] Obwohl die B.n zunächst als gesetzliche in öffentlichen Interessen auferlegte Beschränkungen des Eigenthums, über die Entfernung bei Anlagen, die Brandmauern, das Recht des Höherbauens, Winkelrecht, Lichtrecht, Vergitterung der Fenster 2c. bestimmen, so gelten sie hierüber doch auch zugleich in privatrechlicher Hinsicht, u. erst bei ihrem Schweigen kommen die röm. Rechtsgrundsätze über Servituten zur Anwendung. Sie fördern [5] das Wohl des Ganzen, in Hinsicht auf Sicherheit, auf Annehmlichkeit u. Gesundheit, es wäre daher sehr zu wünschen, daß B.en allenthalben eingeführt würden. [6] Eine der besten B. ist zu München eingeführt. Vgl. Landesverschönerung. *(v. Eg.)*

Bauplan, Plan zu einem zu errichtenden Bauwerke, besteht in Grundrissen u. Ansichten des Baues von allen Seiten, Längen- u. Querdurchprofilen u. Situation.

Bauplatz, **1)** so v. w. Bauhof; **2)** Ort, wo ein Bauwerk aufgeführt werden soll

soll u. der diesen Ort umgebende, in Städten gewöhnl. mit einer Breterwand (**Bāūzaun**) umgebne Raum, der groß genug sein muß, um die nöthigen Kalklöcher machen u. mit Wagen die Baumaterialien anfahren u. unterbringen zu können.

Bāūpolizei (Staatsw.), derjenige Theil der Wohlfahrtspolizei, welchem die Aufsicht über Bildung der Baugewerken u. Künstler, meist durch erforderte Prüfungen, Anlegung von Bauschulen, indirect durch gegebne Beschäftigung, ferner über sichere, zweckmäßige u. möglichst schöne Anlage der Bauten, theils durch Beschränkung der Entwerfung u. Durchführung derselben, auch geprüfte Bauverständige u. Baugewerke, theils durch Erforderung der Risse u. Plane vor deren Ausführung, endlich die Aufsicht über letztre, durch Prüfung nach ihrer Beendigung obliegt. Dahin gehört auch die Aufstellung von Tagen u. Arbeitsstunden der Gewerken 2c. Die Vorschriften der B. sind oft in Bauordnungen (s. d.) gesammelt. Ihre Ausübung steht entw. bes. Baucollegien, Baudepartements od. den Wohlfahrtspolizeibehörden zu. Für Preußen s. Landr. Thl. 1., Tit. 8., §. 65 f. *(Bs. j.)*

Baur, 1) (Joh. Wilhelm), geb. zu Straßburg 1610, st. zu Wien 1640, geschickter Miniaturmaler u. Kupferstecher, malte bes. Landschaften. Werke im kaiserl. Cabinet in Wien u. in dem Miniaturzimmer der alten Residenz in München. **2)** (Friedrich Wilhelm v. B.), geb. zu Biber bei Hanau 1731; 1751 hess. Stückjunker, stieg schnell zum Generaladjutanten des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, errichtete 1759 als Major ein Husarencorps u. ging 1761 mit diesem in preuß. Dienste, ward geadelt, Oberst u. privatisirte seit 1764 auf seinem Landgute bei Frankfurt a. M. 1769 trat er als Generalmajor u. Generalquartiermeister in russ. Dienste, kämpfte 1770 unter Romanzow u. 1771 u. 72 gegen die Türken, ward 1773 Generallieutnant, 1780 Generalingenieur. Er legte Kanäle, Häfen, Straßen u. Salzwerke an. Zuletzt war er Director des deutschen Theaters zu Petersburg, das er größtentheils durch seinen Secretär, von Kotzebue, leiten ließ. Er st. 1783. Schr.: Mémoires historiques et géograph. sur la Walachie etc., Frankf. u. Lpz. 1778, 8. **3)** (Samuel), geb. zu Ulm, seit 1768 Pfarrer zu Burlenbach, 1807 Schulinspector zu Göppingen bei Ulm, 1811 Dekan im Oberamte Albeck u. später wieder in Göppingen, st. 1832. Gab heraus: Ladvokats histor. Handwörterbuch 7. u. 8. Thl., Ulm 1794 u. 95; Lebensgemälde der denkw. Pers. des 18. Jahrh., Lpz. 1803—1806, 4 Bde., n. Aufl. 1819; Gallerie hist. Gem. aus dem 18. Jahrh., Hof 1804 — 1806, 6 Thle.; Neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch seit der Schöpfung der Welt bis zum Schluß des 18. Jahrh., Ulm 1807 — 1810, 5 Bde.; Neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch bis zum Schluß des Jahres 1810, Ulm 1816, 2. Bde.; Kleines hist. liter. Wörterbuch, Ulm 1813 — 1816, 4 Bde., Gemälde der merkw. Revolution, Ulm 1810—18, 10 Bde.; Leben merkw. Personen f. d. Jugend, Frankf. 1818—21; Neuer histor. Bildersaal f. d. Jugend, n. Aufl., Lpz. 1819, 2 Thle.; Denkwürdigkeiten a. d. Gesch., Ulm 1819 — 26, 8 Bde.; Sitten u. Charaktergem. aus der deut. Gesch., Nürnb. 1821; histor. Bildergall., Berl. 1825 — 26, 2 Bde. u. mehrere ähnl. Compilationen; außerdem bes. in seiner letzten Zeit viele Erbauungs- u. homilet. Schriften. **4)** (Ferdinand Christian), geb. im letzten Decennium des vorigen Jahrh., früher Prof. am theolog. Seminar in Blaubeuern, seit 1826 Doctor u. ordentl. Prof. der evangel. Theologie zu Tübingen; vorzüglich scharfsinniger u. geschickter Theolog. Schr.: Symbolik u. Mythologie, od. die Naturreligion des Alterthums, 1824 — 25, 3 Thle.; De Gnosticorum christianismo ideali, Tüb. 1827; das manichäische Religionssystem aus den Quellen neu untersucht u. entwickelt, ebd. 1831; Apollonius von Tyana u. Christus, od. das Verhältniß des Pythagoräismus zum Christenthum, ebd. 1823; Der Gegensatz des Katholicismus u. Protestantismus, ebd. 1834, 2. Aufl. 1836; Die christl. Gnosis od. die christl. Religionsphilosophie in ihrer geschichtl. Entwickelung, ebd. 1835; Die sogenannten Pastoralbriefe des Paulus, ebd. 1835; Das Christliche des Platonismus od. Sokrates u. Christus, ebd. 1837; Ueber den Ursprung des Episkopats in der christl. Kirche, ebd. 1838; Die christl. Lehre von der Versöhnung in ihrer geschichtl. Entwickelung von der ältesten Zeit bis auf die neueste, ebd. 1839; außerdem mehrere wichtige Abhandlungen in der tübinger Zeitschr. für Theol., wie die Ueber die Christuspartei in Corinth. *(Fst., Pr. u. Ap.)*

Bāūra (in der B.), schöne Kirche im Kr. Traun, Land ob der Ens (Oestreich), gebaut von 1713 — 25, kostet 500,000 Fl.

Bāūrach (arab.), so v. w. Borax.

Bāūrath, s. u. Bauamt.

Bāūrecht, [1] der Inbegriff aller Gesetze u. Herkommen in einem Lande, die auf das Bauwesen Bezug haben. Sie sind sehr verwickelt u. geben oft zu den langwierigsten Processen Anlaß. [2] Eigentlich kann Jedermann auf seinen Grund bauen, wie u. was er will. [3] Oft schreiben indessen die Landesgesetze Beschränkungen vor (s. Bauordnung). [4] Auch der Nachbar muß beim Bauen berücksichtigt werden u. kann verlangen, daß sein Recht nicht verletzt werde, daß der neue Bau nicht dem alten Hause (wie z. B. durch Untergraben des Grundes, Anlegung tiefer Keller 2c.) Schaden zufüge, auch ihm nicht blos zum Schabernack, ohne reellen Nutzen für den Erbauer gebaut werde. [5] Wichtige Punkte deren Entscheidung meist auf

auf frühern Verträgen zwischen den Hausbesitzern, od. darauf, wie es bisher gehalten worden ist, od. auch auf eignen Gesetzen beruht, sind: ob man in die Mauer des Nachbars Balken einziehen (s. Trammrecht), od. auf dessen Mauern einen Theil des Gebäudes ruhen lassen darf (s. Lasttragung); ob es erlaubt sei, sein Haus höher als bisher zu bauen, Fenster, die auf des Nachbars Grundstück gehen, anzulegen, die Traufe auf dasselbe zu leiten (s. Trauferecht), Schleußen durch dasselbe zu führen ɛc. Auch die gemeinschaftlichen Mauern, deren Reparaturen beide Besitzer tragen müssen, so wie auch, wer, wenn ein Hausbesitzer in Concurs geräth u. die zu dem Hause verwendeten Baumaterialien noch nicht bezahlt sind, das nächste Recht auf das Haus hat, u. mehrere andre auf das Bauen Bezug habende Fälle geben Anlaß zu vielen Streitigkeiten. *(Oo.)*

Baureglement, so v. w. Bauordnung.

Bauri (a. Geogr.), so v. w. Bahurim.

Baurin (spr. Boräng), Dorf im Dep. der Aisne ½ Stunden von Guise mit einer, kohlensauren Kalk u. kohlensaures Natron enthaltenden lauwarmen Mineralquelle.

Bauriss, geometrische Zeichnung eines Gebäudes od. auch nur eines einzelnen Theiles desselben, nach verjüngtem Maßstabe. Vgl. Entwurf, Grundriß, Aufriß.

Baursea (b. *Angl.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Caladium.

Bauruthe, s. u. Baumaß.

Bausand, Sand, zur Mörtelbereitung unter den Kalk gemischt. Der tauglichste ist der aus Gruben od. Flüssen, von Erde u. Thontheilen freie (scharfer B.), der gröbere dient zur Anfertigung von Mauerwerk, der feinere zum Abputz.

Bausch, 1) kleine Hervorragung, bes. weicher Körper, davon **Bäuschen,** sehr vorragen; **2)** (Chir.), s. u. Charpie, Plumaceau; **3)** so v. w. Compresse; **4)** (Thierarzneik.), aus Flachswerg zusammengedrücktes Kissen, welches nach einer Operation auf die operirte Stelle gelegt u. meist mit Spiritus durchnäßt wird, z. B. nach dem Herausnehmen der Hornsohle, nach dem Ausschneiden von Anthraxgeschwüren, beim Satteldruck ɛc. *(Hm.)*

Bauschälung, Platz längs des Ufers eines Hafens, gepflastert od. mit Bohlen belegt, zum Aus- u. Einladen der Waaren bestimmt.

Bauschel, 1) (Jagdw.), so v. w. Geräusche; **2)** (Bergw.), so v. w. Bäuschel.

Bauschgrube (Bergb.), so v. w. Pauschgrube.

Bauschir, Reich, s. u. Haussa ɛ B).

Bauschreiber, s. u. Bauamt.

Bauschschlägel (Bergw.), so v. w. Bäuschel.

Bauscht (Papierm.), so v. w. Buscht.

Bausch u. Bogen (ital. staglio), im Ganzen gerechnet; daher in B. u. B. verkaufen **(Bauschkauf)**, im Ganzen verkaufen.

Bauschule, s. u. Bauakademie.

Bause, die nach einem Gemälde od. einer Zeichnung auf durchsichtigen, über jene übergebreitete Papiere angefertigte genaue Zeichnung der Umrisse derselben.

Bausitae (Lehnr.), s. u. Caducität (Rechtsw.).

Bauske, Stadt u. Schloß an der Aa, Memel u. Musa, in der Ober-Hauptmannschaft Mietau (Kurland), Kornhandel, 1000 Ew.

Bausset, Marktfl.. so v. w. Beausset.

Baustein, jeder zum Bauen zu gebrauchende Stein; man unterscheidet natürliche als: Sand-, Kalk-, Tuff-, Kiesel- u. Bruchsteine, u. künstliche als: Lehm-, Ziegel- u. Pisésteine.

Baustelle (Baustätte), so v. w. Bauplatz 2).

Bausten, s. u. Flachs ɛ.

Baustetten, Dorf im Amte Wiblingen, des würtemb. Donaukreises, 2 Burgen, Stammhaus der Familie B. 550 Ew.

Baustyle, s. u. Baukunst ɛ ff)

Bauta (ital.), so v. w. Bajutte.

Bautä (a. Geogr.), Stadt der Allobroger, im narbon. Gallien, j. Vieux Ameri, nach And. Bonneville.

Bautag, Tag, wo die Unterthanen Baufrohnen zu thun schuldig sind.

Bautain (spr. Bohtäng, Louis), geb. 1795 zu Paris, studirte in der Normalschule, machte sich mit den Werken der englisch. u. deutschen Philosophen, bes. mit Kant, Jacobi, Schelling u. Hegel bekannt, u. ward 1817 Prof. der Philosophie an der Akademie zu Straßburg, wo er 1820 Krummachers Parabeln übersetzte; um die Philosophie recht zu ergründen, studirte er noch Medicin. Nach dem Siege der Priesterpartei wurde er von seinem Amte suspendirt. Er studirte nun Theologie, bes. die Bibel u. den Augustinus u. Anselmus, was in ihm eine solche Sinnesänderung hervorbrachte, daß er sich zum Priester weihen ließ. Er suchte nun Offenbarung mit Wissen, Philosophie mit dem Katholicismus zu vereinen; 1828 ward er wieder in seine Professur zu Straßburg eingesetzt, seine neuen Ansichten aber sprach er in mehreren Aufsätzen u. Schriften aus. Wiederum von Neidern beim Bischof als Ketzer denuncirt, ward er zum Widerruf aufgefordert u. 1834 suspendirt. Der Bischof erreichte jedoch nur einen bedingten Widerruf u. erst 1837 ließ B. u. seine Schüler sich bewegen, ohne Vorbehalt in sofern zu widerrufen, daß sie den vom Bischof vorgelegten Sätzen nicht mehr widersprechen wollen. 1838 ging B. selbst nach Rom; doch blieb seine Angelegenheit schwebend. Schr.: La morale de l'Evangile comparée à la morale des philosophes (seine in Nancy gekrönte Preisschr.), 1827, deutsch von

von Geiger, Altdorf u. Lpz. 1830; De l'enseignement de la philosophie en France au XIX. siècle, Straßb. 1833; Philosophie du Christianisme, Straßb. u. Par. 1835, 2 Bde., von einem Schüler B.s herausgeg. Ueber seinen Streit mit dem Bischof von Straßburg, vgl. Lettre à Mgr. Lepappe de Brévern, Straßb. 1837; die materiale Ketzerei B.s liegt in seiner Hinneigung zum Augustinismus, während die Kirchenlehre semipelagianisch ist. *(Ap.)*

Bäutasteine (von isl., Erinnerungs-, Gedächtnißstein), in Skandinavien Steine, zuweilen mit Runen an Wegen od. sonst an besuchten Orten, meist auf Wahlstätten gefallner Helden u. auf Grabhügeln. Abbildungen in der Zeitschrift Iduna, Januar 1828.

Bäutaxe, s. Bauanschlag 2.

Bäutenbach, Marktfl. im Landger. Neustadt, des baier. Kr. Mittelfranken 400 Ew.

Bäutes (a. Geogr.), **1)** Fluß (viell. j. Olon Muren) u. **2)** Volk in Serika (Asien).

Bäuthaler, s. u. Thaler 6.

Bäuto, Franke, röm. Heerführer, von Gratian 379 v. Chr. gegen die Gothen, Alanen u. Hunnen gebraucht, mit Arcadius erster Consul, Freund des Symmachus, wiewohl dem Heidenthum unabänderl. ergeben; seine Tochter war mit Kaiser Arkadius vermählt.

Bautsch, Stadt im Kr. Prerau (Mähren), Flachsbau, 4000 Ew.

Bäutzen, [1] **1)** (Geogr.), Landesdirection im Königreich Sachsen, 45¼ QM., 263,000 Ew. (darunter 240,000 Lutheraner u. 38,000 Wenden), in 13 Städten u. 629 Dörfern. [2] **Grenzt** an die preuß. Prov. Sachsen u. Schlesien, Böhmen, u. an den königl. sächs. Kr. Dresden, [3] **gebirgig** südl. durch die Fortsetzung des Elbsandsteingebirgs, nördl. eben u. niedrig, [4] **bewässert** durch die schwarze Elster (mit dem Schwarzwasser), Spree, Pulßnitz, Neiße, so wie durch einige Teiche. [5] **Boden** gut (nördl. sandig, südl. steinig, das Innre Weizenboden). **Producte:** Getreide (nicht ganz zureichend), Flachs, Buchweizen, Holz, Hausthiere (Rindvieh, Pferde, Gänse), sehr wenig edle Mineralien; **Industrie:** Verfertigung von Leinwand (jährl. für 2—3 Mill. Thlr. Ausfuhr, zum Theil überseeisch), Damastweberei (zu Großschönau u. Zittau), Band, Tuch u. andre Wollen- u. Holzwaaren. [6] **Eintheilung:** in 2 Amtshauptmannschaften (die 1. zu B., die 2. zu Zittau), das Kreisamt B. u. die 3 Justizämter Stolpen, Kamenz u. Löbau. Hinsichtlich der Landschaft bestehn noch Provinziallandtage zu B. mit Ständen der Ritterschaft, Städte u. Bauern, unter einem Landesältesten u. einem Landesbestallten. Von den früheren Sechsstädten sind 1815 bei Sachsen verblieben: B., Zittau, Kamenz u. Löbau; 2 Standesherrschaften zu Königsbrück u. Reibersdorf; das Domstift nebst Capitel zu B. u. die beiden Cisterzienser-Nonnenklöster Marienstern u. Marienthal. **Unterrichtsanstalten:** In B. u. Zittau bestehn Gymnasien, in den übrigen Städten u. Dörfern ist das Volksschulwesen sehr geordnet. **2)** (Budissin, wend. Budischyn, abgekürzt von Budesyn), Hauptst. der königl. sächs. Lausitz (früher Markgrafschaft Oberlausitz), die 1. der Vierstädte, an der Spree; Sitz der Kreisdirection, des Appellationsgerichts, der 11. Amtshauptmannschaft, des Kreis- u. eines Rentamtes, hat kathol. Domstift (mit Schule u. 40 Dörfern), 2 Landschaftshäuser, Dechanei (Capitelhaus), Rathhaus, Gewandhaus, Schauspielhaus, Schloß Ortenburg, die (getrennt, halb den Luther., halb den Kathol. gehörige) Petrikirche, wend. lutherische u. wend. katholische Kirche, 3 Hospitalkirchen, Waisen-, Arbeits- u. Krankenhäuser, Predigercollegium, Gymnasium, Schullehrerseminar, eine sehr gut eingerichtete Bürgerschule, eine Armenbürger- u. Waisenhausschule, Industrieschule, 2 Bibliotheken, Pulver-, große Fischersche u. die ¾ Stunden von B. entfernte, auf Doberschauer Gebiet erbaute Grimmsche Papierfabrik, Kattunfabriken, Strumpfwirkerei. Leder- u. Tuchbereitung, Weberei in Barchent u. Leinwand, Handel, bes. mit Leinwand, Schießhaus, Freimaurerloge zur goldnen Mauer, mit der Vorstadt Seidau 11,500 Ew., darunter gegen 1000 Katholiken, Geburtsort K. Peucers u. Meißners. **3)** (Gesch.), der Name Budischyn bedeutet im Wendischen etwa Burg, stammt aber schwerlich, wie man meint, von dem wendischen Fürsten Budischlaw ab. B. soll 807 erbaut sein. Zu Heinrichs I. Zeit 931 bestand es schon, war aber nur Marktflecken u. wurde erst später Stadt. Markgraf Sobieslaw I. befestigte es u. unter Kaiser Friedrich I. kam es zu Ansehn, es ward Hauptstadt der Provinz u. durch Reliquien (Arm des Apostels Petrus) Wallfahrtsort u. reich. Hier Frieden 1018 zwischen dem Polenherzog Bolislaw u. Kaiser Heinrich II. u. 1350 zwischen Karl IV. u. Ludwig dem Brandenburger, wodurch Ludwig der Ansprüche auf die Niederlausitz entsagte, ihm aber Brandenburg verbürgt wurde, s. Brandenburg 10. 1284 erhielt B. ein Kaufhaus (Gewandhaus), 1469 von Matthias eine Münze u. Wechselbank, 1474 von dems. eine privileg. Bleiche. 1401 hatte B. Fehde mit Hans v. Kottwitz, 1405—10 rebellirten die Bürger gegen den Rath, deshalb ließ König Wenzel 14 der Schuldigen köpfen. Im Hussittenkriege litt B. viel, schlug aber 1431 einen Sturm ab. 1620 nahm es Kurfürst Johann Georg nach 4 wöchentl. Belagerung ein. 1633 wurde B. von Wallenstein erobert, 1634 eroberte der Kurf. v. Sachsen die Stadt, nachdem sie abgebrannt war. 1635, im Frieden zu Prag, erhielt Sachsen die Lausitzen als Kriegsentschädigung. Im 7jähr. Kriege litt B. be-

bedeutend. Schlacht den 20. u. 21. Mai 1813, zwischen der russ.-preuß. Armee unter Barclay u. den Franzosen unter Napoleon, letztre Sieger. Mehr s. u. Russisch-Deutscher Krieg von 1812—15 ea. *(Pr.* u. *Wr.)*

Bäutzener Léder, gutes weißes od. carmoisinrothes Kalb-, Schaf- od. Ziegenleder aus Bautzen.

Bäuverkrüppeln, Schacht u. Gruben übel anlegen, wodurch die Gewinnung des Erzes, Wassers u. frischer Wetter verfehlt wird.

Bäuverrichten (Bergb.), den Bau in den Gruben ordnungsmäßig betreiben.

Bäuverwalter u. Bäuverwaltung, so v. w. Bauamt.

Bäuwissenschaftliche Veréine, so v. w. Baugesellschaften 2).

Bäuwürdig, von Erz- u. Mineralanbrüchen, so beschaffen, daß sich daselbst ein Bergwerk mit Nutzen anlegen läßt; diese Anbrüche werden durch Schürfen, Bohren u. Suchstollen gewonnen; ebenso ein b. Mittel ausrichten od. anfahren, ein solches Gestein durch Grubenbaue finden.

Baux (spr. Boh), Flecken, s. u. Arles 1).

Baux (Herren v. B.), alte, vornehme Familie in der Provence, Marquis v. Provence, die Stammväter der Fürsten v. Oranien (s. d.), das sie durch Heirath erhielten.

Bäuxas (spr. Bohsah), Dorf, s. u. Perpignan.

Bauzänum (a. Geogr.), Stadt in Rhätien, j. Botzen.

Bäuzaun, s. u. Bauplatz 2).

Bäuzeit, die zum Bauen schicklichste Zeit, vom März bis Anfang October, wo kein starker Frost zu befürchten ist, welcher, so wie große Hitze, nachtheilig auf den Kalkbewurf wirkt, weshalb auch letztrer am besten im Frühjahr anzufertigen ist. Zu Wasserbauten ist die Zeit des niedrigsten Wasserstandes die beste.

B. A. V., in röm. Inschriften, Abbrev. für bonis auspiciis, bonis avibus.

Bav, so v. w. Bavius 2).

Baväi, Sohn Henadads, half nach der Gefangenschaft Jerusalem wieder aufbauen.

Bavärd (fr., spr. Bawahr), Schwätzer; daher **Bavardäge (B-díse,** spr. -dasch', -dis), Geschwätz; **Bavarderīē,** unnützes Schwatzen; **Bavardīren,** schwatzen.

Bavarēse (d. i. bairische Münze), in Italien alle Conventions-Species.

Bavāria, neulat. Name für Baiern.

Bavaroīse (fr., spr. Bawaroas), **1)** in Frankreich beliebtes Getränk aus einer Mischung von Frauenhaarsyrup (besser mit Syrup, mit welchen Blüthen von Hemerocallis flava *L.* versetzt sind) u. heißer Milch od. Thee mit Milch u. Eigelb abgequirlt; **2)** Vermischung von 5 Theilen Wasser u. 3 Theilen Burgunder mit Citronensaft u. auf Zucker abgetriebenen Citronenschalen u. Zucker. *(Pl.)*

Bävay (spr. Bawäh), **1)** Stadt im Bzk. Cambrai, des franz. Dep. Nord; 9tägiger Kornmarkt im August, 1800 Ew. **2)** (Gesch.). B., sonst Bagacum (Baganum), ist die einzige Stadt der Nervier, die von den Alten erwähnt wird. Im 5. Jahrh. zerstört, erhob es sich nie wider zu ihrer alten Wichtigkeit, u. Cambray u. Tournay kamen durch ihren Fall in die Höhe. Mehrere Ruinen übrig, die wichtigste, der Eingang einer, unter der Sambre weggehenden röm. Wasserleitung. Viele Römerstraßen (Chemins Brunehauds) gehn von B. aus. Unweit davon das Schlachtfeld von Malplaquet. *(Pr.)*

Bävianskloof, Colonie, s. u. Worcester (Capland).

Bävius, 1) (M.), nebst Mävius, Verleumder des Horatius u. Virgilius, sowie aller guter Dichter an. Weichart, De Q. Horatii obtrectatoribus, Grimma 1821. **2)** (Bav), so v. w. schlechter Dichter.

Bävo (a. Geogr.), so v. w. Boa.

Bavöche (fr., spr. -wosch), od. **Bavochüre** (spr. -woschür'), **1)** unreiner Kupferstich; **2)** schmutzige Zeichnung; daher **Bavochīrt** (spr. -woschirt), unrein, undeutlich.

Bavolēt (fr., spr. -woläh), Halbschleier.

Bävon (St.), vornehmer Niederländer; lebte in seiner Jugend sehr ausschweifend, befleißigte sich aber, von St. Amandus bekehrt, eines frommen Wandels, machte viele milde Stiftungen u. st. 665. Er ist Schutzpatron der Kathedralen von Gent u. Harlem. Tag der 1. Oct., an welchen Tage ihm das Fest **B-messe,** in den Niederlanden gefeiert wird.

Bävor (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Bäwa pirāi kāi fākiran, Derwischorden in Indien, trägt roth u. weiße Kutten, hohen kronförmigen Turban u. dünne Stäbe.

Bäwarow, Marktfl., so v. w. Barau.

Bawērtschi, am pers. Hofe ein Beamter, der die Tafel des Schahs besorgt u. fremde Gesandte empfängt.

Baworöwsky (Thomas), Archidiakonus u. später Kanonikus u. Dechant zu Pilsen, in der Mitte des 16. Jahr., schr. böhmisch: Spiegel des himmel. Lebens, Poczatak 1552; Predigten der Buße, ebd. 1552 u. m. a. Vgl. Böhmische Literatur.

Bawr (Joh. Wilh.), so v. w. Baur 1).

Bäwtry (spr. Bahtri), Stadt am Jalle in der Grafschaft York (England), Mühlstein u. Eisenwaarenhandel, 1400 Ew.

Ba-Wülima, Fluß, s. Senegal.

Bäxa (Bacha), Vorgebirge, s. u. Cumana 1.

Bäxea (röm. Ant.), Sandalen ähnliche Schuhe.

Bäxen (Sittengesch.), so v. w. Boxen.

Baxilläre os (Anat.), das Keilbein.

Bäxter (spr. Bärter), **1)** (Richard), geb. 1615 zu Rawton; erst Geistlicher zu Kid-

Kidderminster, dann Feldprediger unter Cromwell u. 1661 bei der Versammlung zur Vereinigung der Episkopalen u. Presbyterianern, zu London sehr thätig. Geheimer Freund des Königs, trug nach Cromwells Tode viel zur Zurückberufung Karls II. bei, ward deshalb zu dessen Caplan ernannt, kehrte dennoch zu seiner ersten Pfarrei zurück, ward aber dort unter Jakob II. angefeindet u. eingekerkert. Befreit fuhr er fort, nach seinen Grundsätzen zu predigen u. st. 1691. Seine Ansichten nannte man in England den **Baxterianismus.** Schr.: die ewige Ruhe der Heiligen, Ruf an die Nicht-Bekehrten (in viele Sprachen übersetzt), der evangel. Geistliche, Phrase des neuen Testaments; die heilige Republik. **2)** (Will.), Neffe des Vor., geb. 1650 zu Llanglugany; war Rector der Krämerschule in London, st. 1728; schr.: De arte latinae linguae, 1679; Glossarium antiquitatum britaunic., 1719, 1733 u. gab den Anakreon u. Horaz heraus, Lond. 1701 u. ö., zuletzt von Geßner. **3)** (Andreas), Sohn eines Kaufmanns von Aberdeen, geb. 1686 (1687); st. zu Wittingham 1750; schr.: Inquiry into the nature of the human soul, Lond. 1735, 4. gegen Tolands Materialismus u. Berkeley's Idealismus. *(Lt.* u. *Sk.)*

Baxtēra (b. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der natür. Fam. Asclepieae, Astephaneae, *Rchnb.*

Bay..., was hier nicht zu finden, s. u. Bey... od. Bai.

Bay (Geogr.), **1)** so v. w. Bai; **2)** Landschaft, so v. w. Bahi, Bahia; **3)** Berg, s. u. Vöröspatak

Bay (Staatsw.), so v. w. Bey.

Bay (Alex. Marquis de), geb. zu Salins um 1650, General im span. Erbfolgekriege, Gouverneur in Estremadura, befehligte 1706—8 gegen Portugal die Engländer, schlug 1709 Lord Galloway bei Gudina, ersetzte 1710 Villadaria beim Commando in Catalonien, ward aber bei Almenara u. vor Saragossa geschlagen, wohnte dem Siege bei Villa Viciosa bei, nahm, 1712 nach Portugal zurückgekehrt, Elvas, mußte jedoch die Belagerung von Campo mayor aufheben. Er st. 1715 zu Badajoz *(Pr.)*

Bay (Handlgsw.), so v. w. Boy.

Bayadēre (ind.), so v. w. Bajadere.

Bayahōnda, Bai, so v. w. Honda.

Bayāmo, Stadt u. Kanal, s. u. Cuba 6.

Bayāno, Fluß, s. u. Isthmo.

Bāyard (spr. Bajahr, Pierre de Terrail de B., der Ritter ohne Furcht u. Tadel), geb. 1476 auf dem Schlosse **Bāyard** bei Grenoble; diente Anfangs dem Grafen Philipp von Baugé, nachherigem Herzog von Savoyen, als Page, trat auf Karls VIII., Königs v. Frankreich, Bitte 1495 in franz. Kriegsdienste u. zeichnete sich unter ihm in Italien bes. an der Brücke über den Garigliano, die er allein gegen mehrere hundert Feinde hielt, u. 1520 durch die Vertheidigung des beinahe offnen Mézières, aus. 1514 ward er königl. General-lieutenant von der Dauphiné u. Franz I. ließ sich von ihm 1515 nach der Schlacht bei Marignano gegen die Schweizer, zu deren Gewinn er viel beitrug, zum Ritter schlagen. B. st. an Folgen einer Wunde, die er im Thal von Aosta erhalten hatte, 1524. Nächst Tapferkeit zeichnete ihn Edelmuth u. Uneigennützigkeit aus. *(Lt.)*

Bāyas, so v. w. Bajas.

Bāyen (spr. Bajang, Pierre), geb. zu Chalons an der Marne 1725; seit 1755 Pharmacien en chef bei dem franz. Heere; untersuchte die Mineralwasser Frankreichs, zugleich mehrere Fossilien, bes. das Zinn; st. 1798; schr.: Recherches sur l'étain etc., Par. 1781, deutsch von Leonhardi 1784; Opuscules chimiques, 1798, 2 Bde.

Bāyer, Berg, so v. w. Beier.

Bāyer, 1) (Joh.), geb. in Augsburg im 16. Jahrh.; Astronom u. protest. Prediger, muthiger Vertheidiger seiner Glaubensgenossen (dah. Os Protestantium gen.), wurde vom Kf. Leopold I. geadelt, führte die Bezeichnung der Gestirne mit griech. Buchstaben ein; schr.: Uranometria, Augsb. 1603, Fol., n. Aufl., Ulm 1648, 1661, 1723, Fol. **2)** (Gottl. Siegfried), Enkel des Vor., geb. zu Königsberg 1694; Prorector das. u. Prof. der griech. u. röm. Alterthümer zu Petersburg, wo er 1738 st.; schr.: Museum sinicum, Petersb. 1730, 2 Bde.; Historia congregationis Cardinalium de propaganda fide, ebd. 1721 4.; Historia Osrhoëna et Edessena, ebd. 1734 u. a. m. **3)** (Thaddäus, Edler v. B.), geb. zu Herrnbaumgarten in Oestreich 1737, Prof., wirkl. Sanitätsrath u. Vicedirector der medicin. Facultät zu Prag, seit 1778 Protomedicus der östr. Armee; schr.: Grundriß der Pathologie, Wien 1782; Grundriß der Semiotik, Prag 1787; Grundriß der Hygiene u. Therapeutik, Prag 1788. **4)** (Hieronymus Joh. Paul), geb. 1792 zu Rondried im Salzburgischen, erst Rechtspraktikant in Landshut, seit 1824 Prof. der Rechte daselbst u. seit 1826 zu München, schr.: Ueber die Aendrung des Klaglibells, Landsh. 1817; Theorie der summar. Processe, Münch. 1829, 4. Ausg. ebd. 1834; Theorie der summar. Proceßordnung, ebd. 1834; Vorträge über die ordentl. Civilprocesse, ebd. 1828, 5. Aufl. 1835; Theorie des Concursprocesses, ebd. 1836. **5)** (Aug. v. B.), geb. 1804 zu Rorschach am Bodensee, studirte zuerst unter Weinbrenner Baukunst, dann in München u. Paris die Malerei. Er malt vornehmlich das Innere mittelalterl. Gebäude, bes. der Kirchen u. Klöster. **6)** (Moritz), so v. w. Beier. *(Lt., Bs. j.* u. *Fst.)*

Bāyern, so v. w. Baiern.

Bāyersdorf, Stadt, so v. w. Baiersdorf.

Bayĕtte (Bayes), Zeug, so v. w. Bay.

Bä-

Bāyeux (spr. Bajöh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Calvados, 85,000 Ew. Hier außer Caumont, Marktfl. an der Aure, Hühnermästerei, 2400 Ew.; Balleroy, Marktfl. an der Dromme, Spitzenklöppelei, Schloß, 1600 Ew. **2)** Hauptst. an der Aure; Bischof, Handelsgericht, Börse, schöne Kathedrale, Verfertigung von Leinwand u. a., Handel, 12,000 Ew. Hier im Stadtarchiv die berühmte Tapete, welche Wilhelms des Erobrers Erobrung von England darstellt, wahrscheinl. von seiner Gemahlin Mathilde gestickt, u., wenigstens sonst, künstliches Reliquienkästchen von Elfenbein, mit maurischer Inschrift, wahrscheinlich von der arab. Beute bei Tours stammend. **3)** (Gesch.), B. bestand schon zur Römerzeit u. war Stadt der Biducasser od. Bajocasser, welcher Name von dem alten Stadtnamen Bajocum entstand, später hieß die Stadt Augustodurum. Es ward im Mittelalter Hauptstadt eines Gaus, wurde dann Hauptort des Landes Bessin, u. war schon unt. Karl dem Kahlen Bischofssitz. Später theilte es alle Schicksale der Normandie u. ward mehrmals belagert u. erobert, aber dessen ungeachtet gedieh Handel u. Industrie, u. es ist jetzt eine der freundlichsten u. wohlhabendsten Städte NFrankreichs. *(Wr. u. Pr.)*

Bāyeu y Subīas, 1) (Don Francesco), geb. zu Saragossa 1734, spanischer Historien- u. Kammermaler des Königs, zuletzt Generaldirector der Künste, st. 1795. **2)** (Don Roman), geb. 1746, half dem Vor. bei seinen Gemälden, st. 1793 zu Aranjuez.

Baygōrry, reizendes Thal im franz. Dep. Nieder-Pyrenäen, mit Eisenwerken.

Bāyla, Stadt, so v. w. Bela, s. u. Lus.

Bāyle, 1) (Franç.), geb. zu Toulouse 1622, Prof. der Physik an der Universität u. Arzt daselbst; st. 1709. Schr. u. a.: Institutiones physicae, Toul. 1700, 4., 3 Bde. (3. Thl.: De corpore animali; Opuscula, Toul. 1701, 4.; Opera omnia, ebd. 1701, 4. Bde., 4.). **2)** (Pierre), geb. 1647 zu Carlat in der Grafsch. Foix. 1676 Lehrer der Physik zu Sedan, 1681 zu Rotterdam, seit 1693, wo er seine Lehrstelle verlor, weil man an einigen seiner Schriften Anstoß nahm, privatisirte er, u. st. 1706. Anfangs hielt er es mit der cartesian. Philosophie, nachher aber neigte er sich zum Skepticismus. Er beleuchtete die philosoph. u. kirchl. Lehrgebäude, deckte beider schwache Seiten auf, sprach der Vernunft die Kraft, Wahrheit zu enthüllen, ab u. verwies auf eine Offenbarung, als den Quell derselben **(Bāylisches Systēm).** Schr.: Pensées sur les comètes, Par. 1681; Critique générale de l'histoire du Calvinisme de Mr. Maimbourg, Amsterd. 1682; Recueil de quelques pièces conc. la philos. de Descartes, ebd. 1686; Dictionnaire historique et critique, Rotterd. 1697, 2 Bde. Fol. u. ö., beste Ausg. von Desmaizeaur, Amst. 1740, 4 Bde. Fol., neuste u. als Handausg. brauchbarste, Par. 1820 — 23, 16 Bde., deutsch von Gottsched (Lpz. 1741 — 44, 4 Bde. Fol.); seit 1684 gab er ein Journal: Nouvelles de la république des lettres, heraus; nach seinem Tode erschienen: Lettres, Rotterd. 1712, Amst. 1729; Oeuvres diverses, Haag 1725 — 31, 4 Bde. Fol.; Lebensbeschreib. von Desmaizeaur, Amst. 1730, Haag 1732, 2 Bde. 12. **3)** (Gaspar Laurent), geb. 1774 zu Vernet, einem Dorfe in der Provence, adjungirter Arzt an der Charité zu Paris, 1808 Arzt des kaiserl. Hauses, ging als solcher nach Spanien; st. 1816; die pathol. Anatomie erhielt bes. durch ihn Bereicherung; schr.: Considér. sur la nosologie etc., Par. 1802; Récherches sur la phthisie pulmonaire, ebd. 1810. *(Lt., Lb. u. Pr.)*

Bāylen, Villa im span. Königreich Jaen, Palast des Herzogs von Arco, 4 Armenhäuser, Getreide- u. Weinbau, Töpferei, 3000 Ew. Hier Capitulation des franz. Gen. Dupont, die Div. Vedel mit eingeschlossen mit 14,000 Mann, welcher von den Spaniern, unter Castaños u. Reding eingeschlossen waren. Die Franzosen sollten vertragsmäßig nach Frankreich geschafft werden, die Spanier hielten aber den Vertrag nicht, sondern brachten sie nach den Transportschiffen zu Cadix, s. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 21 u. 22. *(Wr. u. Pr.)*

Bāyles (span.), Unterrichter in Dörfern u. kleinen Städten.

Bāyloch (Bay-Lika), berühmte Höhle in der siebenbürgischen Gespannschaft Thorenburg.

Bāylour, Stadt, so v. w. Boiloul.

Bāymotz (Geogr.), so v. w. Bajmocz.

Bāynton (spr. Bähnt'n, Thomas), Wundarzt in Bristol, empfahl Zirkelpflaster **(Bāyntonische Hēftpflaster),** zur Heilung von Fußgeschwüren in: Account of a new method of treating old ulcers of the legs, Lond. 1799.

Bayōna, 1) (sonst Abobrica), Villa, s. u. Pontevedra; **2)** Fluß, s. u. Cinaloa.

Bayōnne, 1) Bzk. im franz. Dep. Nieder-Pyrenäen, $22\frac{1}{2}$ QM., 75,000 Ew. Hier außer B. u. St. Jean Pied de Port, die Städte Bastide de Clairence am Gambouri, Kupfer- u. Eisenminen, 2500 Ew.; Bidache an der Bidouze, Steinbrüche u. 2500 Ew.; die Flecken Andage, Grenzflecken mit Fort an der Bidassoa, Irun gegenüber, Handel mit Branntwein, 600; Hasparren am Hispide, 4500 Ew.; St. Pé de Berren, an der Nivelle, 4300 Ew.; ferner Dorf Cambo an der hier schiffbar werdenden Nive, 2 warme u. eine kalte Mineralquelle, 1400 Ew. **2)** Hauptst., hier gute Festung, von Vauban erbaut, mit Citadelle, an der Nive u. dem Adour, hat Bischof, guten Hafen (durch 2 lange Melos gesichert), Handel mit Wein **(Bayōnner Wein,**

Wein, bes. zum Verschneiden leichter Wein, der beste **Jurançon blanc),** Branntwein, Mastbäumen, Dielen, Getreide, Oel, Schinken (**Bayönner Schinken,** bes. groß u. wohlschmeckend), Leinwand, Papier, Handelsgericht, Börse, Schifffahrtsschule, Chocoladenfabrik, Glashütte, Lederfabriken, Münze; 17,000 Ew. **3)** (Gesch.), B. hieß zur Römerzeit Lapurdum, u. war schon im 4. Jahrh. Festung, Handelsplatz, Sitz des Tribus der Novempopulani u. eines Bischofs. Die Einfälle der Gothen, Franken, Gascogner, Saracenen u. Normänner konnten den Wohlstand der Ew. von B. nicht stören, sie trieben bes. viel Wallfischfang. Die Herzöge von Gascogne, die gegen das Ende des 10. Jahrh. von den Normännern vertrieben wurden, gaben ihnen viele Privilegien. Die Ew. siedelten sich nach u. nach außer der Stadt an, u. hiervon erhielt Lapurdum, dem der damal. Besitzer Wilhelm von Guienne, gegen die Aragonier eine neue Umfassung an beiden Ufern der Nive gab, den baskischen Namen Baya one, d. i. einzige Bai. Als die Engländer 1153 Herren von B. wurden, mehrte sich der Wohlstand; 1224 sendete B. 30 Galeeren gegen Frankreich zur Hülfe, 1291 war es im Krieg mit der Normandie u. veranlaßte so den Krieg zwischen Frankreich u. England, 1293—95 war es von den Franzosen besetzt. Später gerieth es mit dem Adel in Fehde, die sich endlich, als 1368 der Adel Karl V. von Frankreich zu Hülfe rief, mit Besiegung der Stadt endete. 1461 nahm Dunois u. der Graf von Foix die Stadt durch Capitulation, u. sie blieb nun bei Frankreich, doch nahm ihr der König viel Rechte. Das Gouvernement u. die Hälfte der Abgaben gab Heinrich IV. seiner Geliebten Corysandra von Grammont erblich, Richelieu gab es einem seiner Secretäre, u. dieser verkaufte es der Stadt um 26,000 Fr. Vergebens griffen die Spanier 1521 B. an. Das Versanden der Nive u. das Wegbleiben der Wallfische aus dem Golf, schadete B. ungemein, der Graf von Foix hob erstres Uebel 1579 durch Correction des Flußbettes. Später fand wieder eine solche Versandung Statt. Hier 1565 Zusammenkunft Karls IX., seiner Mutter Maria v. Medicis, seiner Schwester Elisabeth, Königin von Spanien u. des Herzogs v. Alba, bei welcher wahrscheinl. die Ausrottung der Protestanten in Spanien u. Frankreich verabredet ward. 1674 wurde die neue Befestigung B.s von Vauban begonnen u. 1679 sollen hier die Bayonette (s. d.) erfunden sein. In der folgenden Zeit sank B. durch Plackerein der Beamten u. Beschränkung des Handels, u. kam von 16,000 Ew. auf 9500 herab, die andern wanderten großentheils nach Spanien aus, doch hob es 1784 das Freigeben des Handels nach Amerika so, daß der Handel von 1½ Mill. plötzl. auf 10 Mill. stieg, u. in 6 Jahren die Bevölkerung um die Hälfte zunahm. 1784 ward B. zum Freihafen ernannt. In der Revolution litt B. sehr, die Bevölkerung, ward größtentheils zur Auswandrung genöthigt, das Bisthum kam nach Pau, 1801 durch das Concordat aber zurück. Hier auch Vertrag den 3. Mai 1808, wo Karl IV., König von Spanien, zu Gunsten eines von Napoleon zu bestimmenden Nachfolgers, der Krone entsagte u. der Prinz von Asturien (Ferdinand VII.), diesen Vertrag gezwungen anerkannte, s. Spanien 304 a. Zugleich dort am 10. Mai Convention zwischen Frankreich u. dem Großherzogth. Warschau, wodurch die berliner Bank u. Seehandlung 20 Mil. Thl. verlor., vgl. Preußen (Gesch.) 84 u. Polen (Gesch.) 89. 1814 ward B. vergebens durch die Spanier u. Engländer belagert. 1833—39 war B. der Sammelplatz der span. Emigration (über 400 Menschen) u. ein wichtiger Punkt in Beziehung auf den karlistischen Krieg in Spanien, wohin sich auch viele Karlisten nach Beendigung desselben hintreteten. (*Wr.* u. *Pr.*)

Bayönner Brod, von einem Milchbrode wird der Boden aufgeschnitten, die Krume herausgenommen u. dasselbe mit einem fein gehackten Rebhühnerragout ausgefüllt, der Boden wieder mit Bindfaden befestigt, das Brod in Milch gelegt, mit Eigelb bestrichen, mit geriebnem Parmesankäse u. Semmelkrume bestreut u. in heißer Butter gebacken.

Bayonnĕt (fr. bayonnette), Anfangs 2= später 3schneidige Stoßwaffe der Infanterie auf das Gewehr gesetzt. Es ist von den Malayen, die auf das Gewehr ihren Kris pflanzten, zu den Holländern gekommen, die es bei ihren Regimentern in OIndien anwendeten, nicht aber (wie man irrig meint) zu Bayonne erfunden, 1679 aber von den Franzosen allgemein angewendet worden, besteht aus einer langen, meist 3schneidigen Klinge (**B-klinge**), u. einem hohlen Cylinder, welcher das Gewehr umschließt (**B-dille**); beide verbindet der **B-hals**; die Dille wird entweder mittelst eines ∟förmigen Einschnitts, in den ein kleiner, am Lauf befestigter eiserner Vorsprung paßt, od., wie bei den franz. Gewehren, mittelst eines darum gelegten Rings (**B-ring**), od., wie bei den preuß., mittelst einer mit dem Laufe vernieteten Feder (**B-feder**) befestigt. Das B. dient sowohl zum Angriff als zur Vertheidigung, letztres namentl. gegen Cavallerie. Zu kurz erfüllt es seine Bestimmung nicht, zu lang wird es zu zerbrechlich od. zu schwer, u. hindert am Laden. Das richtige Maß ist 1 F. 8—10 Z. rhein. Mangel an centralem Stoß vermindert die Wirkung dieser Waffe bedeutend; doch wird es, trotz aller Einreden der Theoretiker (noch in der neusten Zeit der Engländer), da durch dasselbe die Schuß= mit der Stoßwaffe vereint wird, wahrscheinlich immer die Stelle der alten

Lanze

Lanze behaupten. Es wird bes. zum **B-angriff**, der Angriff einer Abtheilung Infanterie auf einen, Stand haltenden Gegner mit gefälltem B. benutzt; dieser erfolgt meist, nachdem einige Patronen verfeuert sind, wird aber von braven Truppen unter Umständen auch ohne vorhergegangnes Schießgefecht u. fast immer in Colonnen, selten in Linien, noch seltner u. ungehörig von einer aufgelösten Schwärmerlinie ausgeführt. Die Wirkung ist mehr moral. als phys. Natur, indem sehr selten, ja fast nie ein geschlossnes Bataillon mit einem andern ins Handgemenge kommt, sondern fast immer ein Theil zuvor umkehrt. Zuweilen hat man Beispiele, daß entschloßne Infanterie selbst Cavallerie in Front mit dem B. angegriffen, decontenancirt u. geworfen hat; dies gehört aber nur zu den seltnen Ausnahmen. *(v. Dr. u. Pr.)*

Bayonnētfechten, die Kunst, mit dem Bayonnet auf dem Gewehr, sowohl angriffs- als vertheidigungsweise zu fechten; ein Product der neuern Taktik; zur Uebung, um den Soldaten Vertrauen auf seine Waffe zu gewähren, u. um die Kraft des Soldaten zu stählen, ganz gut, u. im Gefecht der einzelnen Infanteristen gegen feindliche Reiter vielleicht brauchbar; beim eigentl. Bayonnetangriff in der Masse aber fast überflüssig. Der Hauptmann v. Selmnitz von der sächs. leichten Infanterie (st. verabschiedet um 1838 in Dresden) stellte zuerst eine Theorie des B.s auf, auch ist es bei den Sachsen zuerst reglementsmäßig eingeführt worden, u. von ihnen haben es mehrere andre Armeen angenommen. Die Fechtenden sind mit einem Küraß bekleidet, damit die Stöße nicht der Brust schaden, die alten dazu gebrauchten Gewehre werden an der Spitze zu gleichem Zwecke mit einem Ballen von Leder versehn. Die Uebungen beruhen auf der Theorie des Stoßfechtens, u. bestehen im Ausstoßen gerade aus, rechts u. links gegen Cavallerie od. Infanterie, in Deckung in dieser Richtung u. in Pariren der Angriffe aus derselben. Vgl. v. Selmnitz, Die Bayonnetfechtkunst, Dresd. 1825, 2. A. 1832. *(v. Dr. u. Pr.)*

Bayonnetīren, 1) eine Flinte mit einem Bayonnet versehen; **2)** so v. w. Bayonnetfechten.

Bayonnētschleifer, Bayonnētschmied, s. u. Gewehrfabrik 4.

Bayōtte (Hdlgsw.), so v. w. Boy.

Baypōōr, Stadt, s. u. Malawar 6.

Bāyrberg, Berg, s. u. Rhön.

Bayrēūth (Gesch. u. Geogr.), so v. w. Baireuth.

Bāyrhoffer (Karl Theodor), geb. 1812 zu Marburg, studirte seit 1829 hier u. in Heidelberg Rechts- u. Staatswissenschaft, vertauschte seit 1832 dieses Studium mit dem der Philosophie unter Suabedissen u. Sengler in Marburg, 1834 Privatdocent der Philosophie, 1838 außerordentl. Prof. derselben in Marburg. Reiner Hegelianer, schr. in Hegels Sinne: Grundprobleme der Metaphysik, Marb. 1835; Die Idee des Christenthums, ebd. 1836; Der Begriff der organischen Heilung der Menschen, ebd. 1837; Die Idee u. Geschichte der Philosophie, ebd. 1838; Das wahre Verhältniß des freien christl. Staats zur christlichen Religion u. Kirche u. deren Grundsätzen, ebd. 1838; Die Idee u. Wirkung der protestant. Kirchenvereinigung, ebd. 1838; Ueber Erfahrung u. Theorie in den Naturwissenschaften, Beiträge zur Naturphilosophie, Lpz. 1839—40, 2 Hefte. *(Ap.)*

Bāysalz, s. Salz u. Boysalz.

Bāza, feste Stadt der span. Subdelegation Almeria; Hanfbau, 12,000 Ew.

Bazadoīs (spr. Basadoa), unfruchtbarer Landstrich, sonst mit eignen Grafen im franz. Dep. Gironde. Davon **B-wein**, Franzwein, über Bourdeaux verfahren.

Bāzalm, Stadt, s. Callianee.

Bazakāta (a. Geogr.), s. u. Saba.

Bāzan, span. Familie, die in Castilien große Güter besaß. Merkw. bes. (Alvaro B.), Marquis von Santa Cruz; nahm unt. Don Juan d'Austria Tunis, wirkte durch die Einnahme von Lissabon 1580 mit zur Erobrung Portugals, eroberte 1582 die Azoren u. st. 1588.

Bāzan (Maria), s. u. Ercilla y Zuniga.

Bazanātes, Satrap v. Drangiana, nahm Theil an der Ermordung des Darios u. floh nach der That nach Indien.

Bazānis (a. Geogr.), Stadt in Armenien, früher Leontopolis, später Justinianopolis.

Bazār, 1) im Orient Markt od. geräumige Straße, wo vorzügl. Handel getrieben wird, weshalb auch hier Kaufläden sind. Viele sind mit Bäumen besetzt u. Promenaden der Christen, andre, bes. in größren Städten, sind bedeckt (Badestan). **2)** So v. w. Jahrmarkt, Messe; **3)** Gebäude als Verkaufmagazin verschiedner Kaufleute; **4)** so v. w. Packhof 5).

Bāzar, s. u. Zeitungen 134.

Bazarād, um 1330 Woiwode in der Wallachei, s. d. (Gesch.) 11.

Bazāria (a. Geogr.), an Thiergärten reiche Landschaft in Sogdiana.

Bazārne, feiner, in Vermonton erzeugter Burgunder, kommt über Auxerre in Handel.

Bazarūno, Kupfermünze in Goa (Ostindien); 5 B.s = 4 portug. Rees.

Bazas, 1) Bzk. im franz. Depart. Gironde, 31½ QM. 49,000 Ew. Hier Langon, Stadt an der Garonne, Hafen, Weinhandel (vin de Grave), 3400 Ew.; Villandrau, Mktfl. am Ciron, 2300 Ew.; **2)** Hptst. desselben, an der Beuve, 4400 Ew.

Bāzela (a. Geogr.), so v. w. Basilia.

Bazēnd (pers.), so v. w. Zend-Avesta.

Bazīga, Kartenspiel, das unter 2 bis 4 Personen mit 40 Blätter der Tarokkarte gespielt wird. Das As ist besser als die 2, diese

diese besser als die 3 ꝛc. Jeder Spieler erhält 3 Blätter, zählt er weniger als 9 in ihnen, so sagt er B. u. legt einige Points an, hierauf kauft jeder nach Belieben zu, jedoch werden die Blätter offen aufgelegt u. nur der, welcher B. gesagt, erhält das erste verdeckt, der, welcher die meisten zählt, legt einen Point, der welcher gerade 31 hat, 2 Points an; 3 Aß, 3 Zwein, 3 Buben ꝛc. zählen 3 Points, 4 Aß ꝛc. nur 1 Point. Wer zuerst 13 Point hat gewinnt das Spiel; wer nicht wenigstens 6 Point bekommt, verliert es doppelt. *(Hp.)*

Bazighūrs, Volk bei Calcutta, mit eigner Religion; die Männer häufig Gaukler, die Weiber Tänzerinnen; bestehen aus 7 Kasten od. Stämmen, jeder mit Anführer.

Bazīllo, Kornmaß auf Zante u. den 7 Inseln; = 1985 rheinl. Cubikzoll (reichlich $\frac{5}{8}$ berl. Scheffel).

Bazīn (spr. Baseng), **1)** (Rigomer), geb. 1771 zu Mans, Journalist, redigirte die Chronique mancille, ward während der Schreckenszeit verhaftet u. verdankte nur seine Rettung dem 9. Thermidor. Darauf redigirte er den Demokraten, wurde 1812 bei der Malletschen Verschwörung wieder verhaftet, ward bei der Restauration erst frei u. wurde 1818 in einem Pistolenduell getödtet. **2)** S. Bezons 2). *(Pr.)*

Bazin (Bazins, Hdlgsw.), s. Basin.

Bazīra (Bezira, a. Geogr.), Stadt am Fuße des Paropamisos in Indien, von Alexander d. Gr. mit einer Mauer umgeben; wahrscheinl. das j. Pischaur.

Bazīre (Claude), geb. 1764 zu Dijon; ward 1791 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung; auf seine, den 30. Mai 1792 gegen die königl. Garde erhobne Anklage, daß sie mehrere constitutionswidrige Handlungen begangen hätte, wurde jene aufgelöst. Er verübte als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, nach Lyon gesandt, mit Legendre u. Rovère unerhörte Grausamkeiten. Später ward er von Hebert angeklagt, sich Veruntreuungen schuldig gemacht zu haben, gefangen genommen u. 1794 hingerichtet. *(Lb.)*

Bāzistan (türk.), **1)** Waffenschatz, Rüstkammer; **2)** Platz in Städten u. auf dem Felde, wo die Kriegsbedürfnisse verkauft werden.

Bāzman, Krieger des Afrasiab, welcher gegen Persien zog; kämpfte mit Kobad, einem Perser, der für Nuzer (letzten Perserkönig aus der ersten Dynastie) focht, einen Zweikampf vor beiden Heeren, nach dessen Ausgang der Krieg sich entscheiden sollte. B. fiel, u. Afrasiab ging über den Gisan zurück.

Bāzne, Dorf, so v. w. Baasen.

Bazōche (la B. au Perche Gouet), Marktfl. im Bzk. Nogent le Retrou, des franz. Dep. Eure u. Loire; 2600 Ew. Geburtsort von Jean l'Enfant.

Bazōche (les Clercs de la B.), sehr alte Verbindung von Advocaten, Procuratoren u. ihren Gehülfen in Frankreich, die das Recht hatten, öffentl. Aufzüge u. Feste zu ordnen. Um 1300, unter Philipp d. Schönen, erhielten sie Erlaubniß, Zöglinge anzunehmen, sich ein eignes Oberhaupt (roi de la B.) zu wählen u. eine Münze schlagen zu lassen. Sie versuchten auch Mysterien (s. d.) aufzuführen, was aber der Einspruch der Passionsbrüder hinderte, worauf sie sich damit halfen, Moralitäten (s. d.) darzustellen. *(Pr.)*

Bazōīs (spr. -zoa), sonst Landschaft in Frankreich; blos einige Thäler mit fruchtbaren Weiden; Theil des Dep. Nièvre.

Bāzot (Etienne-Franç.), geb. 1782 zu Chateau-Chinon in Dep. de la Nièvre, war Beamter (sous-chef) im Büreau des Ministers Decazes, verlor diese Stelle 1816 u. blieb nur auf lit. Erwerb hingewiesen; später Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften, war der eigentl. Redacteur der Biographie des contemporains, Par. 1820 ff., 25 Bde., während Arnault, Jay, Jouy u. Norvins nur die Namen gaben; schr. noch: Manuel des franc maçons, oft gedr.; Eloge historique de l'Epée u. a. *(Jb.)*

Bazōūges, **1)** Flecken, s. u. Château-Gontier; **2)** Marktfl., s. u. Fougères; **3)** B. sur Hoësne, Marktfl., s. u. Alençon.

Bāzra (a. Geogr.), so v. w. Bostra.

Bāztan, Thal der span. Prov. Navarra, grenzt an Frankreich, hat besondre Vorrechte, gute Weideplätze, Getreide- u. Castanienbau u. 14 Ortschaften. Villa's: Elizando, eine Zeitlang Hauptquartier (1838) des span. Prätendenten Karl, Maya u. Urdax.

Bāzur, Zaubrer im Orient, nach dem die Perser alle Amulete am Arm **Bāzurband** nennen.

Bazzāno, Marktfl., s. u. Bologna.

Bāzzi (Bacci, L.), s. u. Aretino 2).

Bazzīllo (Maßk.), so v. w. Bazillo.

BB, 1) (bb, Musik), das doppelt, also um eine ganze Stufe erniedrigende Versetzungszeichen; **2)** Abbrev. für bene bene (d. h. optime, sehr gut); **3)** auf französischen Münzen, so v. w. Straßburg.

B BB B, Abbrev.: βασιλεὺς βασιλέων βασιλεύων βασιλευσι (König der Könige, herrschend über Könige), sonst Titel der griech. Kaiser.

B. C., **1)** Abbrev. für: **a)** bene cessit; **b)** bona caduca; **c)** bonorum concursus; **2)** (Musik), für Basso continuo; **3)** (Chem.), so v. w. Balneum cineris.

B cancellātum (lat., Musik), das gegitterte b, unser j. ♯.

B. C. D., Abbrev. für bono cum Deo, mit Gottes Gnade.

Bco (Hdlgsw.), Abbrev. für Banco.

B. COS., Abbrev. für Beneficiarius consulis.

B. D., Abbrev. für bonum datum, eingeräumter Besitz.

Bdänier See, s. u. Dolsk.

B. DD., Abbrev. in röm. Inschriften für Bonis Deabus (den guten Göttinnen).

Bdëllen (Zool.), **1) (Bdëllei)**, bilden bei Dugès eine Fam. der Milben: die Palpen sind fühlerförmig, lang, ausgebreitet, die Kinnbacken klauen- od. scheernförmig, Körper länglich, aufgetrieben, Lauffüße. Dazu die Gattungen: **a)** B. (Bdella *Latr.)*, Freßspitzen gebogen, stumpf, borstig, vier Augen, Hinterfüße lang, Leib quergeschnitten, Saugrüssel, kegelförmig aus 3 lanzettförmigen Blättchen bestehend; leben unter Steinen, Baumrinden, Moos; Art: rothe B. (B. longirostris), scharlachroth, unter Steinen u. auf Gesträuch; **b)** (Scirus *Herrm.)*, Palpen krumm vorn sichelförmig, Kinnbacken mit Krallen, 2 Augen; Art: fetirostris, in Moos; stehen bei Linné unter acarus. **2)** s. Blutegel c). *(Wr.)*

Bdëllium (Gummi bdellii), Schleimharz von einer noch unbekannten Pflanze, kommt aus Arabien u. OIndien, rothbraun, mehr od. weniger durchsichtig, zwischen den Zähnen klebrig, von myrrhenart. Geruch, bitterlicharomat. Geschmack; äußerlich als stärkendes Mittel, bei schlaffen brandigen Wunden, innerlich gegen Würmer u. Amenorrhöe in Ruf; jetzt außer Gebrauch.

Bdellomëter (v. gr.), s. Blutsauger.

B dur (Musik), s. u. Tonart.

B. E., Abbrev. für: **1)** bene est, es ist gut; **2)** bona ejus, seine Güter; **3)** bonus eventus, guter Ausgang.

Be, **1)** deutsche Vorsylbe an Zeitwörtern, wohl ursprünglich mit bei dasselbe; bezeichnet **a)** eine, meist allseitige Anwendung der Thätigkeit auf einen bestimmten Gegenstand, wobei es Intransitiva in Transitiva umwandelt, z. B. belauschen, beweinen, betrauern, beherrschen, bereisen; **b)** vor Denominativen ein Versehen- werden des Objects mit dem im Stamme liegenden Begriffe; z. B. bekleiden, bewaffnen, beschuhen, befruchten, bereichern; hierher gehören auch die in der Umgangssprache gebildeten in ironischer Bedeutung gebrauchten, wie bejunkern, beschneidern, beklimmstengeln. Alle Worte die sich mit dieser Vorsylbe anfangen u. hier nicht zu finden sind, s. u. dem Worte mit dem sie zusammengesetzt sind. **2)** Chem. Zeichen für Beryllium. **3)** (Musik), s. u. Solfeggiation. *(Lb.)*

Bëa, Ort, s. u. Tonga 10.

Beächy Hëäd (spr. Bidschi Hedd), hohes Vorgebirge in der engl. Grafschaft Sussex; hier Sieg der franz. Flotte über die brittisch- holländische unt. Torrington am 1. Juli 1690, s. England (Gesch.) 171.

Bëäcon (spr. Biken), Insel, s. NCarolina 59).

Beaconsfïëld (spr. Bikensfihld), Marktfl., s. Buckingham.

Beacül (spr. Biköl), Stadt, s. Malabar 4.

Beädern (Satt.), auf die Fugen des Sattelbaums, der Kutschkästen u. dgl. platt geschlagne u. aus einander gezupfte Roßsehnen (Roßadern) leimen.

Beängstigung, s. u. Bangigkeit.

Beäjas, rohes Volk auf Borneo.

Beälia, einer von den mit Saul verwandten Benjaminiten, welche zu David nach Ziklag kamen, gute Bogenschützen u. Schleudrer waren u. ihm im Kriege halfen.

Bealöth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda, an den Grenzen von Edom.

Beamïnster, Stadt in der englischen Grafschaft Dorset; große Segeltuchfabriken, 3000 Ew.

Bëämster, Polder, so v. w. Beemster.

Beämte, **1)** s. u. Amt 1; **2)** s. u. Amtsverbrechen. **B.n-adel**, s. Adel 7. **B.n-aristokratie (B.n-hierarchie)**, s. u. Aristokratie 5 u. Adel 11. **B.n-verantwortlichkeit**, s. Verantwortlichkeit der Beamten.

Beän (Söhne B. od. Bajans), arab. Stamm, der Straßenräuberei auch gegen die Juden trieb, u. von Judas Makkabäus mit ihren Burgen vertilgt wurde.

Beänen, Beanïsmus (Sittengesch.), s. u. Beanus.

Beäntwortung der Kläge, so v. w. Litis contestatio.

Beänus (zweifelhaft ob von Bejaune, Gelbschnabel, od. beer gaffen, od. von andrer Ableitung, vielleicht gleich, Wort, das in Paris zuerst gebraucht ward u. dann auf deutsche Universitäten überging); sonst **1)** neu angekommner Student, Fuchs; **2)** dummdreister Mensch. Hiervon **Beanïsmus**, ungeschicktes dummdreistes Betragen.

Bear (spr. Bihr), **1) B. Häven** (spr. B. Häw'n, Geogr.), s. u. Bantry; **2)** Fluß, s. Maryland 2; **3)** mehrere andre Flüsse in NAmerika. **4) B. Älsten** (spr. B. Alsten), Marktfl. in der engl. Grafschaft Devon; sendet 2 Parlamentsglieder.

Beärn, **1)** (geschichtl. Geogr.), [1] Grafschaft in SFrankreich, sonst von den Venarni bewohnt; begrenzt in N. von Chalosse, Tursan, Armagnac, in S. von den Pyrenäen, in O. von Bigorre, in W. von Soulle u. Unternavarra; die alte Hauptst. Beneharnum wurde 845 von den Saracenen zerstört, die nachherige war Pau (Palum). [2] **2)** (Gesch.), B. bekam unt. den Karolingern ihre eignen Vicomten; deren erster Centulf I. 819 war; um 845 folgte ihm sein Sohn Centulf II. unt. Vormundschaft seiner Mutter; um 905 folgte diesem sein Enkel Centull I. u. diesem um 940 sein Sohn Gaston Centull I.; 984—1004 dessen Sohn Centull II. der Alte, nach ihm bis 1012 sein Sohn Gaston II. [3] Sein Sohn u. Nachfolger Centull III. d. Jüngre, welcher mit König Sancho dem Gr. gegen die Araber focht. Die Kämpfe um das Herzogthum Gascogne, nach Herzog Berengars Tode, benutzte Centull u. befreite sich

sich von der Abhängigkeit von Gascogne. Die Bewohner von Soulle, welches Land er erobert hatte, ermordeten ihn 1058; vor ihm war sein einziger Sohn u. Mitregent Gaston III. gestorben; dessen hinterlaßner Sohn Centull IV. folgte seinem Großvater bis 1088; nach welchem sein Sohn Gaston IV. bis 1130 regierte. Mit dessen Sohne Centull V. erlosch 1134 die Dynastie im Mannsstamme. [4] Ihm folgte Peter, der Sohn seiner Schwester Guiscarde u. Peters von Gavaret; durch ihn wurde B. mit Gavaret vereinigt, u. da dieser um 1153 st. u. sein Sohn Gaston V. noch minderjährig war, so führte seine Großmutter Guiscarde die Regentschaft. Auch Gaston V. hatte keine Kinder u. so folgte ihm [5] 1170 seine Schwester Marie. Aber die **Bearner** verschmähten Marien u. wählten sich den Ritter von Bigorre zum Herrn, aber sowohl dieser wurde 1171 ermordet, als auch sein Nachfolger Centull v. Auvergne 1173 u. nun wurden 1173—1215 Gaston VI. d. Jüngre od. Gute, u. dann bis 1223 dessen Bruder Wilhelm Raimund Vicomten; sie waren Söhne der vertriebnen Marie u. Wilhelms von Moncade, mit dem sie sich 1170 verheirathet hatte. [6] 1223 folgte auf Wilhelm Raimund sein Sohn Wilhelm I. u. diesem 1229 sein minderjähriger Sohn Gaston VII., nach dessen Tode 1290 B. durch Heirath seiner Erbtochter Margarethe an die Grafen von Foix, u. mit Foix an Navarra kam. Heinrich IV. König von Frankreich, war als Kronprinz von Navarra in B. geboren u. hieß daher **Bearner**. Die Stände dieses Landes hatten bis 1789 große Vorrechte u. einen Cour major, den Ludwig XIII. 1620 bei der Verschmelzung mit Frankreich mit dem Parlamente von Navarra vereinigte; j. ist B. mit dem Dep. Niederpyrenäen vereinigt. Wappen: 2 schwarze Kühe im goldnen Felde. *(Wr. u. Lb.)*

Bearnaises (Fuhrw.), s. u. Omnibus.

Bearnerwein (Bearnois), rother u. weißer franz. leichter Tischwein; bei Morlaix gewonnen, über Bayonne nach den Norden, England u. Holland ausgeführt.

Bearri (Med.), so v. w. Beriberi.

Bears (spr. Bihr), Seemann, s. u. Baffinsbai.

Bearten, ein Feld, nach den Regeln der Drei- u. Vierfelderwirthschaft bestellen, so daß stets eine passende Fruchtart auf die andre folgt.

Beat (St.), Stadt, s. u. Gaudens.

Beata (lat.), eine Selige, s. u. Beatification.

Beata (lat. Vorname, bedeutet die Selige), Merkw. sind: **1)** (St.), fromme Jungfrau zu Cenis in Frankreich, die aus christl. Milde sich vorzügl. armer Kinder annahm u. sie in der Religion u. in weibl. Handarbeiten unterrichtete. Tag der 22. Dec.; auch **2) B.ten**, Betschwestern u. **B.tismus**, Frömmelei, Scheinheiligkeit.

Beaten, in Spanien Frauenzimmer, welche die Kleidung irgend eines dritten Ordens (s. Dritter Orden) trugen, od. wenigstens zu ihrer bürgerl. Tracht ein bes. Ordensmerkmal erhielten, die 3 Regeln zu beobachten gelobten, übrigens in ihren Häusern jede für sich lebten; in Italien Mantille od. Pinzoche, in Frankreich Soeurs converses, in Deutschland bekehrte Schwester. *(v. Bie.)*

Beatae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Beata virgo (lat.), **1)** selige Jungfrau; **2)** Jungfrau Maria.

Beateninseln, s. u. Hayti a d). **B.loch**, Höhle, s. u. Unterseen.

Beatia (a. Geogr.), so v. w. Biatia.

Beaticum, in der kathol. Kirche die dem Sterbenden ertheilte Hostie.

Beatification (v. lat.), **1)** Seligsprechung einer verstorbnen Person durch den Papst. Wenn näml. ein Individium um seiner Tugend willen von einigen Bischöfen für heilig erkannt wird, so erhält es, doch erst 50 Jahre nach seinem Tode, von dem Papste den Titel: **Beatus (B.ta**, Seliger), u. gilt nun als einer der Nächsten nach den Heiligen (s. Kanonisation); die Körper der Seliggesprochnen od. Theile desselben werden öffentl. zur Verehrung ausgestellt, die Bildnisse derselben aber erhalten eine Strahlenkrone. Daher **Beatificiren**, selig sprechen. **2)** S. u. Elektricität. *(Pt.)*

Beati possidentes (lat., d. i. glücklich die Besitzenden), Sprichwort für: gut, wenn man nur im Besitz ist, das Uebrige, auch das Recht darauf, findet sich dann schon.

Beatismus (lat.), s. u. Beata 2).

Beatitudo (B. vestra, lat., Eure Seligkeit), sonst Ehrentitel, Bischöfen auch weltl. Personen, jetzt nur dem Papste ertheilt.

Beatitudo possessionis (lat.), die Begünstigung, beßre Stellung durch den Besitz.

Beatorum insula (a. Geogr.), s. Insel der Seligen.

Beatillen (fr.), Leckerbissen, die man zu Pasteten, Potagen ꝛc. verwendet, wie Trüffeln, Pistazien ꝛc.

Beatoun (David, spr. Bitaun), geb. 1494, 1519—25 schott. Gesandter in Paris, 1525 geh. Siegelbewahrer Jakobs V. von Schottland u. Unterhändler bei dessen Heirathen mit Margarethe von Frankreich 1533 u. 1537 mit Maria von Lothringen, wobei Franz I. ihm das Bisthum Mirepoix gab u. 1538 den Cardinalshut verschaffte, 1539 Erzbischof von St. Andrews u. Primas des Reichs, Gegner der Reformation. Er hinderte 1541 die Zusammenkunft Jakobs V. mit Heinrich VIII. von England u. wollte nach Jakobs V. Tode 1542, durch ein falsches Testament desselben, die Regentschaft an sich reißen. Nach großen Schwierig-

kei-

keiten gelang ihm dieß zwar (s. Schottland [Gesch.] a), aber 1546 wurde er ermordet. *(Pt.)*

Beātrix (italien. **Beatrīce** [spr. -iedsche]), weibl. Vorname. Merkw. sind: I. **Heilige. 1)** Schwester des St. Simplicius u. Faustinus, Märtyrerin um 287. Tag der 29. Juli. **2)** Schwester der heil. Clara. Tag der 25. Januar. **3)** Mehrere andre Heilige. II. **Fürstinnen. A) Kaiserinnen: Aa) v. Griechenland. 4)** Tochter Karls v. Anjou u. der B. 8), seit 1273 Gemahlin Philipps Courtenay, Kaisers von Constantinopel. **Bb) Deutsche Kaiserinnen. 5)** Tochter des Grafen Raynald v. Burgund, seit 1156 2. Gemahlin des Kais. Friedrich I., starb 1185; Mutter Kaiser Heinrichs VI. u. Konrads v. Schwaben, des Grafen Otto von Burgund u. des Königs Philipp. **6)** Tochter König Philipps von Schwaben, war mit dessen Gegenkaiser Otto IV. verlobt u. sollte die Aussöhnung Beider vermitteln. Wirklich heirathete sie Otto nach Philipps Ermordung 1209, sie st. aber 3 Tage nach der Hochzeit. **7)** Prinzessin von Schlesien-Glogau, 2. Gemahlin Ludwigs des Baiern, Mutter von Ludwig, Stephan, Mathilde, Agnes; st. 1323. **B) Königinnen. Aa) Von Neapel. 8)** B. v. Provence, die 4. Tochter des Grafen Raimund Berengar V. v. Provence u. der Gräfin B. v. Savoyen; erbte nach ihres Vaters Tode 1241 die Provence u. vermählte sich 1246 mit Karl v. Anjou, Prinzen v. Frankreich, Sohn Ludwigs VIII.; bewog, da ihre übrigen 3 Schwestern an Könige verheirathet waren, ihren Gemahl, Anspruch auf Neapel u. Sicilien zu machen; vom Papste 1265 zu Rom mit ihrem Gemahl gekrönt, st. sie schon 1267 zu Nocera. **Bb) Von Ungarn. 9)** Gemahlin Andreas II. von Ungarn, gebar nach dessen Tode Andreas III. **10)** B. geb. Prinzessin v. Neapel, 1476 mit Matthias I. Hunyades v. Ungarn vermählt, hatte mit demselben keine Kinder, bewarb sich nach ihres Gemahls Tode vergebens um die Krone. **C) Andre Fürstinnen. 11)** B. von Lothringen, s. Beatrix 13). **12)** B. von Oestreich, Tochter des Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg, vermählt 1383 mit Herzog Albrecht III. v. Oestreich, Mutter Albrechts IV. **13)** Tochter Herzog Friedrichs II. von Oberlothringen, erst an den Markgrafen Bonifacius III. von Toscana, seit 1054 an den, seines Herzogthums Niederlothringen beraubten Gottfried den Bärtigen verheirathet. Dieser riß unter dem Vorwande ihrer 1. Ehe die Mark Toscana, die sie als Vormünderin ihrer Tochter Mathilde verwaltete, u. ihre übrigen Besitzungen an sich. B. ward wegen ihrer 2., ohne Befragen Heinrichs III. geschloßnen Heirath, von demselben 1055 als Gefangne nach Deutschland abgeführt, nach 2 Jahren aber wieder freigelassen, u. regierte nun gemeinschaftl. mit ihrer Tochter bis 1076, wo sie st. **14)** B. von Este, von Oestreich, Erbtochter des letzten Herzogs von Modena, Herkules III. von Este u. der Erbin von Massa Carrara, geb. 1750, vermählt 1771 mit dem Erzherz. von Oestreich, Ferdinand. Sie hatte ihrem Gemahl eigentl. 1803, nach ihres Vaters Tode, Modena, Massa u. Carrara zugebracht, da aber bei dem Einrücken der Franzosen in Italien 1796 diese verloren gegangen waren, erhielt er dafür Breisgau, das er aber nicht lange behielt. 1814 bei der Restauration bekam Beider Sohn, Ferdinand IV., Modena, B. erhielt aber Massa u. Carrara, die ihr schon bei dem Tode ihrer Mutter zugefallen waren, u. dazu die Lehen von Lunigiana, sie st. 1829 u. ihr Sohn beerbte sie. Vgl. Modena, Massa u. Carrara. **15)** Marie B. Victorie Josephine, geb. 1792, Gemahlin des Herzogs Franz IV. v. Modena. **16)** B., Tochter Emanuels d. Gr., Königs v. Portugal, im 16. Jahrh., der Ribeyro seine berühmten Verse weihte. Vgl. Ribeyro. **17)** B. v. Provence, so v. w. Beatrix 8). *(Lt. u. Pr.)*

Beatrizēt, 1) (Nicol.), franz. Kupferstecher aus Thionville, wahrscheinl. Schüler, wenigstens Nachahmer Marc Antons, st. 1570. Blätter nach Michel Angelo, Rafael, Bandinelli, Tizian rc. **2)** B., geb. zu Luneville 1570, ebenfalls geschickter Kupferstecher, ging nach Italien. Er st. zu Rom 1631.

Bēātson (spr. Bitß'n), Engländer, veröffentlichte ein neues Ackersystem (**Bēātsonsches Systēm**) ohne Dünger, Pflug u. Brache. Die betreffende Schrift deutsch v. G. H. Haumann, Ilm. 1828 (2. Aufl., ebd. 1829, Nachtrag dazu von C. E. Mayer, Wien 1830). Anfangs machte das System in Deutschland Aufsehen, später kam man aber davon zurück, da die versprochnen Wunder in der Praxis ausblieben. Grundlage des Systems: Reißpflug, statt des Düngers gebrannte Erde. Hauptbedingungen: Geduld, Beharrlichkeit, guter Wille dessen, der mit dem Scarificator arbeitet. *(Lö.)*

Beatsōnia (b. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Cistusgewächse *Rchnb.* mit Frankenia verwandt.

Bēāttie (James, spr. Bitti), geb. 1735 zu Laurencekirk in Schottland; ward Prof. der Moral zu Edinburg, 1760 zu Aberdeen, wo er 1803 st. Er war heftiger Gegner des Hume'schen Skepticismus u. einer der bessern engl. Popularphilosophen. Gab heraus: Original poems, Lond. 1760; Essai on poetry and music, 1762 (3. Ausg. 1764); On laughter and ludicrous composition. Das beschreibende Gedicht: The Minstrel, Lond. 1771—74, u. das didaktische: The judgement of Paris, 1775. Werke in der neusten Aufl., Lond. 1799. Schr. außerdem: Essay on the nature and immutability of truth etc., Edinb. 1770 (5. Aufl., Lond., 1774; deutsch von Gerstenberg, Kopenh. 1772); Dissertations

tions moral and critical, Lond. 1783, 4., deutsch von Grosse, Gött. 1789 — 90, 3 Thle.; Theory of the language, Lond. (2. Aufl.) 1788, deutsch von Meiners, Gött. 1779, 2 Bde.; Elements of moral science, 1790 (2. Aufl., Lond. 1807), 5 Bde., deutsch, von Moritz, Berl. 1790. *(Lt.)*

Beātus (lat.), ein Seliger, s. u. Beatification.

Beātus, 1) (St., Beat), nach der Legende ein vornehmer Engländer, vom Apostel Barnabas bekehrt, unter Kais. Claudius vom heil. Petrus in Rom zum Priester geweiht u. zur Verbreitung des Evangeliums nach der westl. Schweiz u. nach Frankreich geschickt, st. als Einsiedler in einer Höhle in der Diöcese Chartres bei Vendome (nach And. am Thunersee), 90 Jahr alt, um 99 od. 112. Tag der 9. Mai. **2)** B. Rhenanus (eigentlich Bilde), geb. 1474 zu Schlettstadt; wo er auch lebte; st. zu Straßburg 1547; berühmt durch Ausgabe des Vellejus Paterculus u. Tertullian, schrieb auch Res germanicae. *(Lt.)*

Bĕāū ...., franz. Worte die hier nicht zu finden sind, s. u. Bau.

Bĕāū (fr., spr. Boh), schön; Anfangssylbe vieler Orts- u. Geschlechtsnamen.

Bĕāūbois (Pierre Hiacinthe Maurice de B., spr. Bohboa), geb. 1693 zu Quimperlé; Benedictiner; st. 1750 zu Paris; schr. Mémoire pour servir de preuves à l'histoire de Bretagne, Par. 1742, 46, 3 Bde., Fol.; Histoire de Bretagne, 1. Th., ebd. 1750, der 2. Th. von Ch. Tallander 1756.

Bĕāūbrueil (Jean de B., spr. Bohbrölj), Advocat zu Limoges, schr. das Trauerspiel: Atilie, Limoges 1582; das älteste auf dem franz. Theater.

Bĕāūcaire (lat. Belloquadra, spr. Bohkähr), **1)** Stadt im Bzk. Nimes, Dep. Gard (Frankr.), an der Rhône, mit größter Kettenbrücke in Frankreich; schöner Dom, Schloßruine, Fabr. in Leder u. Tricot, große Messe (Magdalenenmesse, 22.—28. Juli, mit Umsatz von 10 Mill. Thlr. in Waaren), mit der Raimund, Graf v. Toulouse, die Stadt 1217 begnadigte, wobei außerhalb der Stadt auf einer Wiese an der Rhône eine Budenstadt sich bildet. Ein Gang (Römerwerk), führt unter der Rhone weg bis nach Tarascon; 10,000 Ew. **2)** (Gesch.), B. soll das Ugernum der Alten sein u. man findet noch Reste von einer röm. Straße u. Meilensteine in der Nähe; den jetz. Namen hat es von einem 4eckigen Schloß, das 1632 geschleift wurde. Ursprüngl. zur Provence gehörig, von Raimund Berengar I. an Alfons Jordan, Graf von Toulouse, 1125 überlassen, wurde B. als albigensische Stadt, 1226 von Karl erobert, fiel wieder Raimund dem Jüngern zu; 1251 nöthigte es Avignon zur Huldigung. Im 16. Jahrh. litt es als eine fast ganz protestant. Stadt, viel durch die Religionsunruhen u. ward im 17. Jahrh. durch Ludwig XIII. den Hugenotten abgenommen. *(Wr. u. Pr.)*

Bĕāūcaire de Pēguillon (Belcarius, François, spr. Bohkähr de Pegüllong), geb. 1514 auf dem Schlosse Creste in Bourbonnais; widersetzte sich auf dem Concil zu Trident dem Verlangen Roms u. war für eine Reformation; 1566 Bisch. v. Metz, legte jedoch wegen Unruhen der Calvinisten seine Stelle nieder; st. zu Creste 1591 od. 1593; schr. u. a.: Rerum gallicarum commentarii (1461 — 1580), Lyon 1625, Fol. *(Lt.)*

Bĕāūce (spr. Bohß), **1)** franz. Landschaft, 8 Stunden von Paris bis an die Loire. Hieß die Kornkammer von Paris; gehört jetzt zum Dep. Eure-Loire. Einw. hießen **Beaucerōns** (spr. Bohßerong), Hauptstadt Chartres. **2)** B. im engern Sinne, die Gegend um Chartres.

Bĕāūchamps (spr. Bohschang), **1)** (Pierre François Godart de B.), geb. zu Paris 1689; st. das. 1761; Roman- u. Schauspieldichter, übers. den griech. Erotiker Eustathios, Par. 1743, 1797, 4. u. schr. Recherches sur les théâtres de France, ebd. 1735, 3 Bde.; Lettres d'Héloïse et d'Abailard, ebd. 1737. **2)** (Joseph), geb. zu Vesoul 1752; 1767 Bernhardiner, stud. Astronomie. Sein Ohm Miroudot, Bischof u. franz. Consul zu Bagdad, rief ihn 1781 in den Orient, u. hier entwarf B. bis 1790 Karten über die Gegenden von Aleppo, Bagdad, Bassora u. a. O., berichtigte die Stellung mehr. Sterne u. sammelte arab. Manuscripte, Zeichnungen von Monumenten, Inschriften u. Medaillen. 1789 zurückgekehrt, ward er 1796 Consul in Mascate. Buonaparte rief ihn 1798 zu sich nach Aegypten u. sandte ihn 1799 mit geheimen Aufträgen nach Constantinopel; von den Engländern aufgefangen, blieb er 3 Jahre lang in türk. Gefangenschaft, u. st. befreit zu Nizza 1801. Schr.: Voyage de Bagdhad à Bassora, im Journal des Savans 1785, deutsch in Fabris Sammlung; Relations d'un voyage en Perse, Par. 1787, 1795; Mém. sur les antiq. babylon., qui se trouvent aux environs de Bagdhad, deutsch nebst dem Vor. in Archenholzs Minerva; Réflexions sur les moeurs des Arabes u. a. m. **3)** (Alphonse de B.), geb. 1767 zu Monaco, trat 1784 in sardin. Dienste, die er beim Ausbruch des Kriegs mit Frankreich verließ u. als Verdächtiger nach Ceva gefangen gesetzt wurde. Nach seiner Freilassung ging er nach Paris u. ward bei der Polizei angestellt, als Bourbonist nach Rheims verbannt, zurückberufen u. 1814 von Neuem abgesetzt; durch die Restauration erhielt er eine Pension. Schr.: Histoire de la Vendée et des Chouans, Par. 1805; Histoire du Brésil, Histoire de la conquête du Pérou, Histoire de la campagne de 1814 et 1815, De la révol. d'Espagne Par. 1822, Histoire de la révol. du Piémont, ebd. 1823; Biogr. des Generals Moreau 1824 u. Lud-

Ludwigs XVIII., ebd. 1825. *(Lt. u. Lb.)*

Beaucourt (spr. Bohkuhr), Dorf im Bzk. Altkirch des franz. Dep. Oberrhein, große Fabr. von Uhren, Eisenwaaren, Holzschrauben rc., 1100 Ew.

Beauffremont (spr. Boffremong), altes franz. Geschlecht, das seinen Namen von dem Schlosse gl. N. bei Neufchateau in Lothringen hat, bes. bei Chalons u. in Burgund begütert, in 2 Aeste gespaltet; besaß das Fürstenth. B., das Herzogth. Pont de Vaux das Marquisat Marnay la Ville. 1775 erhob Kais. Franz I., Louis de B. der jüngern Linie, in den Fürstenstand. Merkw. sind: **1)** (Pierre de B.), heirathete Marie, legitimirte Tochter Philipps des Guten von Burgund. **2)** (Guillaume), Bruder des Vor., Ahnherr der Folg. **3)** (Niklas), Enkel des Vor., eifriger Katholik u. Liguist, unter Karl XII. Grand Prévôt in Frankreich, Mörder des Präsidenten Laplace in der Bartholomäusnacht, focht tapfer bei Jarnac u. Montcontour, sprach bei den Ständen v. Blois 1575 zur Sühne u. ward Gouverneur von Auxonne. Er st. 1582 auf seinem Schloß Sennecey. **4)** (Claude), des Vor. Sohn, geb. 1546, Liguist u. Gouverneur von Auxonne, st. 1596; schr. Mehr. üb. die Gesch. seiner Zeit. **5)** (Alexander Emanuel, Fürst von B.), geb. 1773 in Paris, emigrirte, focht 1793 u. 1794, kehrte 1795 nach Frankreich zurück, ward, obschon Fürst u. Herzog, von Napoleon zum Grafen, von Ludwig XVIII. zum Pair von Frankreich ernannt. **6)** (Alphons), des Vor. Sohn, Adjutant Murats, focht bei Moskau u. Dresden. *(Pr.)*

Beauford (spr. Bohfohr), **1)** Distr. u. Ort, s. Süd-Carolina - 28); **2)** Canton, s. Nord-Carolina - 56), Ort, - 59).

Beaufort (spr. Bohfohr), **1)** Stadt am Couanon im Bzk. Baugé, Dep. Mayenne u. Loire (Frankr.), aus **B. en Vallé** (spr. B. ang Walleh) u. **B. en Franchise** (spr. B. ang Frangschies') bestehend; Fabriken in Segel, Zwillich, Serges, Hüte, 6000 Ew.; **2)** so v. w. Belforte.

Beaufort (spr. Bohfohr), **1)** (John B., Earl of Sommerset), nat. Sohn Johanns v. Gaunt u. der Katharine de Rouet, nach seinem Geburtsorte Beaufort 1) genannt. Richard II. ernannte ihn 1397 zum Earl of Sommerset u. 1398 zum Marquis of Dorset, welche Würde jedoch Heinrich IV. ihm wieder nahm. Das Parlament erklärte sich zwar für ihn, allein er nahm letztern Titel durchaus nicht an, worauf sein jüngerer Bruder, **2)** Thomas v. B., Marquis v. Dorset u. später auch Herzog v. Exeter ward. **3)** (John B., Earl of Sommerset), Sohn des Vor.; seine Tochter **4)** (Margarethe), geb. 1441 zu Bletschon, war als Gemahlin Edmund Tudors, Grafen v. Richmond, Mutter König Heinrichs VII., später Gemahlin Heinr. Staffords u. Th. Stanleys, st. als Nonne 1509; **5)** (Johanna), s. u. Johanna, Königin von Schottland. **6)** (Harry von B.), Herz. Johns von Lancaster u. Margarethen B.s Sohn u. Heinrichs VI. v. England Stiefbruder, Cardinal u. Bisch. von Lincoln u. Winchester, ward von seinem Bruder mehrmals als Gesandter gebraucht (beim kostnitzer Concil u. 1426 in Deutschland als päpstl. Legat). 1431 führte er den jungen König Heinrich VI. v. England nach Frankreich u. krönte ihn zum König v. Frankreich. War Anstifter des Mordes des Herzogs v. Glocester u. Präsident des Blutgerichts, welches die Jungfrau von Orleans zum Tode verdammte. Er st. zu Winchester 1447. **7)** (Edmund B., Marquis of Dorset, Earl of Sommerset), jüngrer Bruder von B. 3); strebte, nach des Herzogs von Bedford Tode 1434, vergebens Regent von Frankreich zu werden, ward aber später dennoch durch seine Nichte Margarethe, Regent, benahm sich aber so schlecht, daß England, außer Calais u. Guines, alle Besitzungen in Frankreich verlor. Deshalb des Hochverraths angeklagt, entging er mit Mühe dem Tode u. blieb 1455 in der Schlacht von St. Albans gegen den Herz. v. York. Von einem nat. Sohn **8)** Heinrichs, seines Sohnes, stammen die spätern engl. Herz. v. B. ab; sie erhielten von Karl II. 1682 diesen Titel. **9)** (François de Vendôme, Duc de B.), geb. zu Paris 1616, Sohn des Herz. César de Vendôme, natürl. Sohns Heinrichs IV. u. der Gabriele d'Estrées; machte schon den Feldzug in Savoyen 1640 mit, zeichnete sich in der Schlacht v. Avein, bei den Belagerungen von Corbie, Hesdin u. Arras aus, erhielt nach Ludwigs XIII. Tode die Aufsicht über die Prinzen u. bemühte sich in dieser Function unter der Königin Anna v. Oestreich eine Rolle zu spielen, ward aber wegen eines Anschlags gegen Mazarin 1643 nach Vincennes als Gefangner gebracht, entkam jedoch von da, 1646, durch einen Sprung aus dem Fenster. In den bürgerl. Streitigkeiten der Fronde um 1649 war er der Held u. das Spielwerk dieser Partei, daher sein Name: König der Hallen. Er ward vom Parlement zum commandirenden General ernannt, war eine Zeitlang Gouverneur v. Paris, mußte aber später auf Befehl des jungen Königs diese Stadt verlassen. Er erhielt nun die Anwartschaft auf seines Vaters Stelle als Admiral von Frankreich, war unglücklich gegen die Seeräuber v. Gigerri, schlug die türk. Flotte 1665 an der Küste v. Tunis u. st. bei einem Ausfalle aus dem, von den Türken belagerten Candia 1669. Man behauptet, er sei dabei gefangen u. nach Frankreich geführt worden, u. sei der Mann mit der eisernen Maske; allein Zeit u. andre Umstände stehen im Widerspruch. **10)** (Eustache de B.), trat, nachdem er die Welt genossen, in den geistl. Stand, ward Abt zu Septfons u. Stifter der Cisterzienser-Congre-

gregation zu Septfons; st. zu Ende des 17. Jahrh. **11) B. d'Hautpoul** (Madame de Marsolier), beliebte franz. Romanschreiberin; schr.: Zilla, Par. 1796; Séverine, ebd. 1808, 6 Bde., 12.; Clémentine, ebd. 1809, 4 Bde., 12.; Arindal, ebd. 1809, 2 Bde., 12.; Les habitans de l'Ukraine, ebd. 1820, 3 Bde., 12.; Cours de littérature à l'usage des jeunes demoiselles, ebd. 1815, 12. u. a. m. **12)** Neuerer franz. Reisender, besuchte um 1817 die Küsten der asiat. Türkei. *(Lt. u. Pr.)*

Beaufortia (b. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Melaleuceae *Rchnb.*, der Polyadelphie Polyandrie *L.* Arten: in Neuholland, darunter b. decussata, Bäumchen, mit schön rothen Staubfäden, Zierpflanze.

Beauforts (fr., spr. Bohfor), in u. um Beaufort gewebte hänfne Franzleinen; gehn theils in die benachbarten Provinzen, theils nach Spanien; bes. zu Segeltüchern verbraucht.

Beaugé, Stadt, so v. w. Baugé.

Beaugency (Balgentiacum, spr. Boschangsi), Stadt im Bzk. Orléans, des franz. Dep. Loiret, an der Loire (Brücke von 22 Bogen); Schloß, Fabr. in Leder, Wollenzeugen; Handel mit Wein (bester im Dep.); 5000 Ew.; Kirchenversammlung 1086 u. 1152; beide wegen der Rechtmäßigkeit der Ehen der damal. Könige v. Frankreich.

Beauharnais (Beauharnois, spr. Boharnä), **1)** (Fanny de B.), geb. 1738; heirathete sehr jung, ließ sich aber scheiden u. ging in ein Kloster, kehrte später nach Paris zurück, wo sie sehr offen ein anstößiges Leben führte; als Verwandte der Josephine an den kais. Hof gezogen, ward sie unter Marie Louise fast vergessen. Sie st. 1813; schr. Mehr., z. B. Lettres de Stéphanie, Par. 1778, 3 Bde. And. Werke sind: Poésies fugitives et prose sans conséquence, ebd. 1772, 2 Bde.; l'Abailard supposé, Amst. 1780 (ziemlich obscön); l'Aveugle par amour, 1781; l'Isle de la félicité, u. m. a. **2)** (François, Marquis de B.), geb. zu la Rochelle 1756; Deputirter der Nationalversammlung, Royalist, verließ Frankreich u. diente im Condéischen Corps; Napoleon erlaubte ihm 1804, nach Frankreich zurückzukehren, schickte ihn 1805 als Gesandten an die Königin von Hetrurien u. später nach Madrid; doch ward er bald zurückberufen u. verwiesen. Die Rückkehr der Bourbons führte auch ihn erst nach Paris zurück, wo er 1819 st. Vater der Großherz. Stephanie von Baden. **3)** (Alexander, Vicomte de B.), Bruder des Vor., geb. 1760 auf Martinique, in Paris erzogen; nahm franz. Kriegsdienste, heirathete Josephine Tascher de la Pagerie, nachmal. franz. Kaiserin, u. ward beim Ausbruch der franz. Revolution Major. Als Deputirter in der Versammlung der Notablen vertheidigte er die Constitution mit Eifer, focht als Generaladjutant der Nordarmee unter Luckner u. Custine u. ward 1793 Obergeneral der Rheinarmee. Er legte, da alle Adelige durch ein Conventsdecret ihre Stellen verloren, seine Stelle bei der Armee nieder, u. ward, beschuldigt, den Fall von Mainz durch Unthätigkeit herbeigeführt zu haben, 1794 guillotinirt. Vater Eugens, zuletzt Herzogs von Leuchtenberg, u. der Hortense, Exkönigin v. Holland. **4)** (Josephine), s. Buonaparte 6). **5)** (Eugen), s. Leuchtenberg (Herz. von) 1). **6)** (Hortense), s. Buonaparte 9). **7)** (Stephanie), s. Stephanie von Baden. *(Lt. u. Pr.)*

Beaujeu (spr. Boschöh), Stadt an der Ardière im Bzk. Ville-Franche des franz. Dep. Rhône; Weinbau (**Beaujolais-Wein,** geht stark nach Paris u. Lyon), Fabriken in Leder u. Leinwand, 2000 Ew.

Beaujeu (spr. Boschöh), alte franz. Familie, nach Vor. benannt; stammte von den Grafen v. Forez, der jüngern Linie der Grafen u. Dauphins von Albon ab. Merkw. sind: **1)** (Humbert, Sire de B., Baron de Beaujolais); zeichnete sich gegen die Albigenser unter Philipp August u. Ludwig VIII. aus; Ludwig IX. ernannte ihn 1248 zum Connetable des Reichs u. nahm ihn mit nach Aegypten, wo er 1250 st. **2)** (Guichard), ältester Sohn des Vor. u. Connetable von Frankreich, unterstützte den Grafen Karl von Provence gegen seine Unterthanen, von Ludwig IX. als Gesandter nach England geschickt; st. das. 1265. **3)** (Guichard de B. der Große), Sohn von Ludwig Baron von Beaujolais u. Prinz von Dombes; focht unter Philipp dem Schönen, Ludwig X., Philipp dem Langen, Karl dem Schönen u. Philipp von Valois, ward 1325 in der Schlacht von St. Jean-le-Vieux, wo er zu Gunsten des Grafen Edmund von Savoyen gegen den Dauphin von Viennois focht, gefangen u. erhielt seine Freiheit erst 2 Jahre später wieder, begleitete 1328 den Kön. Philipp von Valois gegen die empörten Niederländer u. st. 1331. **4)** (Eduard I., Sire de B.), Sohn des Vor., geb. 1316; ward 1346 Marschall, zeichnete sich in der Schlacht von Crécy aus u. fiel in der Schlacht von Ardres 1351, einen Sohn, **5)** Antoine, hinterlassend, der 1374 ohne Nachkommenschaft starb. Mit seines Bruders Sohne, **6)** (Eduard II.), der 1451 ohne Kinder starb, starb diese Familie aus, u. Eduard II. überließ B. u. Dombes dem Herz. Ludwig II. von Bourbon. Von dessen Nachkommen erhielt sie **7)** (Pierre de Bourbon, Sire de B.), Connetable von Frankreich, vermählt mit Anna, Tochter Ludwigs XI., führte deshalb unter Karl VIII. die Regentschaft; st. 1503 ohne männliche Nachkommen; seine Tochter **8)** (Susanne), heirathete der Connetable Karl von Bourbon. **9)** (Anna de), s. u. Anna 29). *(Lt. u. Pr.)*

Beaujolois (spr. Bohscholä), sonst Land-

Landschaft in Frankreich zwischen der Loire u. Saone, zum vormaligen Gouvernement Lyon, j. zum Dep. Rhône gehörig; Hauptstadt **Beaujeu**, welche ihr den Namen gab, kam 1523 zu der Krone.

Beauley, 1) Dorf mit Hafen in der schott. Grafschaft Inverneß; **2)** lachsreicher Fluß eben da; mit schönem Wasserfall bei B.

Beaulie, 1) Fluß, ins deutsche Meer mündend, mit Meerbusen (Firth of B.), in der schott. Grafschaft Roß; **2)** Dorf ebend.

Beaulieu (spr. Bohliöh), **1)** Stadt, s. u. Brive; **2)** Marktfl., s. u. Gien; **3)** Stadt, s. u. Loches; **4) B. sous la Roche** (spr. B. suh la Rosch), Flecken im Bzk. Sables d'Olonne, Depart. Vendée, mit 1400 Ew. u. Viehmärkten.

Beaulieu, 1) (Augustin), geb. zu Rouen 1589; st. zu Toulon 1637; unternahm im Dienste der ostind. Compagnie mehrere Reisen nach Ostindien u. gab eine Beschreibung davon heraus, steht in Thevenots Grande collection des voyages. **2)** (le Blanc, Louis de B.), geb. 1614 zu Beaulieu in Nieder-Limousin, reformirter Prediger u. Prof. der Theologie in Sedan; st. 1765; schr.: Theses theol. Sedanenses, Sedan 1675, 4. (4. Ausg. Lond. 1708, Fol.); De l'origine de la st. écriture, Lond. 1660. **3)** (Joh. Peter, Baron de B.), geb. bei (nach And. zu) Namur 1725; nahm 1743 östr. Kriegsdienste, zeichnete sich schon im 7jährigen Kriege, dem Feldmarschall Daun als Offizier vom Generalquartiermeisterstabe beigegeben, aus, u. stieg zum Oberlieutenant. Nach dem Frieden 1763 führte er mehrere Verschönrungspläne bei kais. Lustschlössern aus, ward 1768 Oberst u. im Gouvernem. Mecheln angestellt, Generalquartiermeister beim Heere des Feldmarschalls Bender gegen die belg. Insurgenten u. 1790 Generalmajor u. Feldmarschalllieut., 1789 bekam er den Oberbefehl über das Corps gegegen die belg. Insurgenten, 1792 schlug er mit 3300 M. 12000 Franzosen unt. Biron bei Guiveron u. deckte die östr. Grenzen bis zur Schlacht bei Jemappes, indem er den linken östr. Flügel führte u. sich hinter die Erf zog. 1793 unterhielt er mit einem kleinen Corps die Verbindung zwischen den Oestreichern u. Preußen bei Luxemburg u. Namur, u. unterstützte den geschlagenen Herzog von York, den er durch das glückliche Gefecht bei Courtray von der Gefangenschaft rettete, 1798 siegte er bei Arlon u. nahm an dem Gefechte an der Sambre Theil, 1795 war B. Generalquartiermeister bei Clerfaits Armee, 1796 erhielt er als Feldzeugmeister den Oberbefehl über die ital. Armee, ward aber von Buonaparte bei Montenotte, Millesimo, Montesimo, Mondovi u. Lodi geschlagen u. nach Tyrol zurückgetrieben. Er trat hierauf Wurmser das Commando ab u. zog sich auf ein Gut bei Linz zurück; st. 1819. **4)** (James), s. Baulot. *(Lt., Sk. u. Pr.)*

Beaumanoir (spr. Bohmanoar), alte franz. Familie in Bretagne. Merkw. sind: **1)** (Jean de B.), Ritter aus der Bretagne, Waffengenoß Guesclins; vertheidigte Josselin 1351, wobei er mit 29 Franzosen einen Zweikampf gegen 30 Engländer bestand (Gefecht der Dreißig). Als Anhänger Karls von Blois focht er im bretagnischen Krieg. **2)** (Henri Charles de B., gew. Marquis v. Lavardin), Sohn des Marquis Heinrich II. v. Lavardin; Freiwilliger 1663 im kaiserl. Heere bei St. Gotthard gegen die Türken, ward von Ludwig XIV. 1687 an Innocenz XI. gesandt, um Streitigkeiten beizulegen, ward dann Lieutnant von Bretagne u. st. 1701. *(Lt.)*

Beaumarchais (B-chez, spr. Bohmarschä), Stadt im Bzk. Mirande des franz. Dep. Gers, 2000 Ew.

Beaumarchais (spr. Bohmarschä, Pierre Augustin Caron de B.), geb. 1732 (1729) zu Paris, Sohn eines Uhrmachers; trieb Anfangs das Gewerbe seines Vaters erfand selbst eine Verbesserung an den Taschenuhren, widmete sich aber dann der Musik, ward hierdurch den Prinzessinnen von Frankreich bekannt, erhielt Einfluß am Hofe u. erwarb sich durch Heirath mit 2 reichen Witwen u. durch eine Association mit dem reichen Finanzier Duverney großes Vermögen. Nach dessen Tode kam er über eine Forderung von 15,000 Fr. an selbigen mit dem Grafen Blacon, dem Erben Duverneys, in einen famösen Proceß, wo er große Rednertalente entwickelte, ihn aber doch verlor. Hieraus entwickelte sich ein neuer mit einem der Richter, Goesman, dessen Gattin er bestochen hatte, u. später die Geschenke zurückforderte. Er wurde in 1. Instanz vom Parlement Meaupou zu bürgerl. Ehrlosigkeit u. zur Brandmarkung verurtheilt, indessen mächtige Freunde schützten ihn u. er ward in 2. Instanz freigesprochen. Den Proceß, den er später für die des Ehebruchs beschuldigte Frau des Banquiers Kornmann führte, gewann er, doch verlor er dadurch an Ruf. Der mächtige Clavigo in Madrid hatte seine Schwester verführt; deshalb ging er nach Spanien, forderte Clavigo u. verwundete ihn (Veranlassung zu Goethes Drama Clavigo, in B.s Memoiren erzählt). Bei dem amerik. Kriege interessirte B. sich sehr für Amerika u. führte diesem mehrere Schiffe mit Kriegsbedürfnissen zu, gewann aber dabei auch Millionen. Spätre Unternehmungen, bes. die Herausgabe von Voltaire's Werken, wozu er in Kehl eine eigne Druckerei errichtete, minderten sein Vermögen; die Revolution stürzte ihn in manche Gefahren, denen er jedoch mit großen Geldeinbußen zu entgehen wußte; er ward, obgleich er 60,000 Gewehre für die Republik zu liefern versprochen hatte u. deshalb 500,000 Fr., von denen er keinen Sous wieder sah, deponirte, gefangen gesetzt, später entlassen u. st. 1799. Er schr. die Theaterstücke: Eugénie, Par. 1767

1767 (deutsch Lpz. 1768); Les deux amis, ebd. 1770 (deutsch von Bock, Frankf. 1771); Le barbier de Sevilla, 1775; Le mariage de Figaro (deutsch von Großmann, Lpz. 1784, in Paris 100mal hinter einander gegeben, beide Opern sind noch jetzt beliebt u. haben Anlaß zu vielen Uebersetzungen u. Nachbildungen gegeben); La folle journée, ebd. 1785; La mère coupable, 1792, u. a. Vgl. Mémoires pour le Sieur B. par luimême, Par. 1774, 4.; Suite des Mémoires, ebd. 1778. Seine Biographie, ebd. 1802; seine Werke, ebd. 1809, 7 Bde. *(Lt.* u. *Pr.)*

Beaumāria (b. *Delessert.)*, als Pflanzengatt. aufgestellt, als Art (B. macqui) unter Aristotela aufgenommen.

Bēāūmari (B-ris), Stadt, s. u. Anglesea. **Bēāūme**, so v. w. Baulme.

Bēāūmelle (Laurent Angliviel de la B.), geb. 1727 zu Valleraugue in Nieder-Languedoc; studirte in Genf Theologie, ward 1750 Prof. der schönen Wissenschaften zu Kopenhagen, ging aber bald wieder nach Frankreich zurück, ward wegen eines Streites mit Voltaire 1753 in die Bastille gesetzt, lebte darauf auf seinem Gute u. st. als Bibliothekar der königl. Bibliothek zu Par. 1773. Schr.: Mes pensées, Par. 1753 (deutsch Berl. 1754); Pensées de Senèque (n. A.) ebd. 1780, 12.; Lettres et mémoires de Mme. de Maintenon, Mastr. 1789, 16 Bde., 12. (deutsch Lpz. 1758, 3 Bde.); Le siècle de Louis XIV., Par. 1754, 4 Bde., 12.; Commentaire sur la Henriade, Berl. u. Par. 1775, 2 Bde. *(Lt.)*

Bēāūmes, Dorf im Bzk. Orange des franz. Dep. Vaucluse, Salzquellen, Schloß mit merkw. unterird. Gemächern, 1400 Ew.

Beau mōnde (fr., spr. Boh mongd), schöne Welt, gute Gesellschaft.

Bēāūmont (spr. Bohmong), **1)** Stadt im Bzk. Bergerac des Dep. Dordogne; Eisenhämmer, 1400 Ew. **2) B. de Lomāgne**, Stadt, s. u. Castel Sarrasin. **3) B. le Rogēr**, an der Rille, im Bzk. Bernay, Dep. Eure. Glashütte, Leinwandbleichen, Mineralquelle; 2000 Ew. **4) B. le Vicōmte**, s. u. Mamers. **5)** Stadt im Bzk. Thuin der belg. Prov. Hennegau; Marmormühlen, Eisenwerke, 1900 Ew. *(Wr.)*

Bēāūmont, 1) (Francis), geb. 1585 od. 86 zu Grace-Dieu in Leicestershire; st. 1615; schr.: Gedichte, 1653; seine komischen u. trag. Schausp. mit denen John Fletchers (Lond. 1679, Fol., u. ö.; neueste Ausg. von H. Weber, ebd. 1812, 14 Bde.; deutsch von K. L. Kannegießer, Berl. 1806, 1. u. 2. Bd.). **2)** (Marie le Prince de B.), geb. 1711, lebte nach Trennung ihrer unglückl. Ehe in London; st. 1780 auf ihrem Gute Chavanad in Savoyen. Ausgezeichnet als Erziehungsschriftstellerin durch Magasin des enfans, n. Aufl. Nismes 1791, 2 Bde., 12., deutsch von Kerndörfer, Lpz. 1802; Magasin des adolescentes, Lond. 1760, 4 Bde., 12., deutsch Lpz. 1776; Instructions pour les jeunes dames, Lond. 1767, 4 Bde., deutsch, Leipz. 1768, u. a., fast in alle Sprachen übersetzt worden; schr. auch die Romane: Lettres d'Emérence à Lucie, 1765, 2 Bde., deutsch von Eschenburg, Lpz. 1766 u. a.; Contes moraux, Lond. 1773, 2 Bde., 12., u. Nouv. contes mor., ebd. 1776, deutsch 1774 u. 76, 4 Bde. **3)** (Charlotte Genevieve Louise Aug. Andr. Timothea, Ritter d'Eon), s. Eon. **4)** s. Autichamp. **5)** (Jean Baptiste Armand Louis Leonce Elie de B., gewöhnl. nur Elie de B.), Mineralog, Geolog u. Geognost, 1824 Ingenieur der Bergwerke, 1831 Prof. der Geologie an der Bergwerkschule u. 1832 am College de France zu Paris, 1833 Ingenieur en chef der Bergwerke u. Mitglied der Akademie, ward 1838 nach Algier geschickt, den dortigen Boden geognostisch zu untersuchen; schr. mit Dufresnoi: Voyage metallurgique en Angleterre, Par. 1824, bearbeitete seit 1835 die große Karte von Frankreich. *(Lt.* u. *Pr.)*

Beaumōntia (b. *Wall.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Apocyneae *Rchnb.*, 1. Ordn. 5. Kl. *L.*

Bēāūmury, Dorf, s. u. Ceylon.

Bēāūne (spr. Bohn), **1)** Bezirk im franz. Dep. Côte d'or, $42\frac{1}{16}$ QM., 120,000 Einw. Hier außer den Folgenden noch: Pouilly en Montagne, Marktfl. am Armançon, Weinbau, 1000 Ew.; Nolay, Marktflecken, Carnots Geburtsort, 2000 Ew.; Seurre, Stadt an der Saone, schönen Spaziergang (Mail), Handel, 3200 Ew. **2)** Hptstadt desselben am Bouzeoise; Fertigung von Serges, Droguet, Tüchern, Messern, bauen u. handeln mit feinem Burgunder (Vin de B.); Bibliothek, Hospital, erbaut 1443, 10,000 Ew. **3) B. la Rolānde**, Stadt, s. u. Pithiviers. *(Wr.)*

Bēāūpré (spr. Bohpreh), Inselgruppe, s. u. Neu-Caledonien.

Bēāūpréau (spr. Bohpreoh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Mayenne-Loire, $25\frac{7}{16}$ QM., 84,000 Ew. Hier noch: Jallais (Jaillais), 2000 Ew., Weberei. Chemillée, Stadt, 3500 Ew. **2)** Hauptstadt das. am Eure; Wollenzeugmanufacturen, 2000 Ew.

Bēāūquène, Marktfl., s. u. Doulens.

Bēāūrain (spr. Boräng), **1)** (Jean de), geb. 1697 zu Aix im Gouvern. von Arras; nach seinem Lehrer Pierre Moulart Sanson Geograph des Königs; st. zu Paris 1771; schr.: Hist. milit. de Flandre 1690—1694, Par. 1756, 3 Bde., Fol., Potsd. 1783—1787, 5 Bde., 4., deutsch ebd. 1783—1787, 5 Bde., 4., welches Werk Friedrich II. seinen Offizieren vom Generalstabe zum fleißigen Studium empfahl. **2)** (Jean), Sohn des Vor.; gab Cartes des campagnes du grand Condé en Flandre 1677, Par. 1774, Fol., u. die von Turenne, wozu der Ritter Grimoard den Text schrieb, 1782, 2 Bde., Fol., heraus. *(Lt.)*

Bēāūregard (spr. Bohregar), **1) B. l'Evêque,** Marktflecken im Bzk. Clermont des franz. Dep. Puy de Dôme; hat Schloß; lange Aufenthalt von Massillon, Bischof v. Clermont; 1500 Ew. **2)** Marktfl. im Bzk. Trevoux des franz. Dep. Saone, 300 Ew.; ehemals Hauptort eines Fürstenthums Dombes.

Bēāūregard (spr. Bohregar), **1)** (Andry de B.), s. Andry. **2)** B. Pandin, Pseudonym für Jarges, Karl v.

Bēāūrepaire (spr. Bohr'pähr), Marktfl. im Bzk. Vienne des franz. Dep. Isère, am periodisch laufenden Lauron, 2100 Ew.

Bēāūrepaire (spr. Bohr'pähr), erst Lieutnant bei den Carabiniers, dann Commandant des Bataillons Maine u. Loire u. 1792 Commandant von Verdun, ward durch die Behörden der Stadt an der fernern Vertheidigung gegen die Preußen unter dem Herzog von Braunschweig gehindert u. erschoß sich in Gegenwart derselben. Der Nationalconvent ließ seine Leiche im Pantheon beisetzen. *(Pr.)*

Bēāūrevoir (spr. Bohr'voahr), Flecken, s. u. Quentin.

Bēāūsobre (spr. Bohsob'r), **1)** (Isaac de B.), geb. 1659 zu Niort in Poitou, 1683 reform. Prediger zu Chatillon in Touraine, 1685 geflüchtet, 1686 Cabinetsprediger der Prinzessin von Oranien in Dessau, 1694 franz. Prediger in Berlin, Oberconsistorialrath u. Inspector der franz. Kirchen u. Schulen das.; st. 1738. Seine franz. Uebersetzung des N. T. (mit Lenfant), Amst. 1718 u. ö., ist sehr gut. Schr.: Remarques hist. crit. et philolog. sur le N. T., Haag 1742, 2 Bde., 4.; Hist. crit. de Manichée et du Manichéisme, Amst. 1734—39, 2 Bde., 4. **2)** (Louis), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1730; st. als Revisions- u. Oberconsistorialrath daselbst 1783; schr.: Introduction générale à l'étude de la politique des finances et du commerce, Berl. 1764, 2. A. ebd. 1771, 3 Bde., deutsch von Albaum, Riga 1773, n. Aufl. 1792, 3 Thle. *(Lt.)*

Bēāūsol (spr. Bosol), süßer u. herber Franzwein aus Quercy; stark zur See ausgeführt.

Bēāūsoleil (spr. Bohsolölg, Jean du Chatelet, Baron de B.), Astrolog u. Adept des 17. Jahrh.; suchte mit seiner Gattin Martine Berthereau zuerst mit der Wünschelruthe Wasser, kündigte mehrere Wunderinstrumente an rc.; sie wurden aber der Zauberei angeklagt u. der Mann 1641 in die Bastille, die Frau in Vincennes eingesperrt.

Bēāūsse, Landschaft, s. Beauce.

Bēāūsset (le B.), s. u. Toulon.

Beautē (fr., spr. Boteh), **1)** Schönheit; **2)** ein schönes Frauenzimmer.

Beauté, Dāme de, s. unt. Sorel (Agnes).

Bēāūvais (spr. Bohwäh, lat. **Bellovacum**), **1)** Bezirk im franz. Dep. Oise, $36\frac{7}{16}$ QM., 140,000 Ew. Hier noch Auneuil, 1500 Ew.; Grandvillers, 2000 Ew.; Hanvoise, Weberei, 1500 Ew. Marseille, 1000 Ew., Marktflecken. **2)** Hauptstadt desselben u. des Dep. am Therain u. Avallon; Sitz der Departementsbehörden, eines Bischofs, Handelsgerichts, eines Tribunals 1. Instanz, einer literär. u. einer Ackerbaugesellschaft; Kathedrale, Stephanskirche (mit Glasmalereien u. altröm. Grabmälern), Rathhaus, Bibliothek; Fabriken von Tapeten, von Wollenzeug (kön., 1664 gegründet), von gedruckter Leinwand; Bleichen, Strumpfstrickereien, Töpfereien (wöchentl. 20 Fuhren nach Paris) 13,100 Ew. Dabei 2 Eisenquellen. **3)** (Gesch.). B. ist das Cäsaromagus der Römer u. erhielt diesen Namen, weil sie Cäsar erobert hatte; später erhielt es von den umwohnenden Bellovakern den jetzigen Namen Bellovacum (Beauvais). Hier Bellovacensische Kirchenversammlung 815 u. 1115, in letztrer Kaiser Heinrich V. von Neuem excommunicirt. 1010 vertauschte Eudo II., Graf v. Champagne u. Vermondois, Stadt u. Gegend gegen die Grafsch. Sanceron. 1100 vereinten sich aber die Bürger zur Stadtgemeinde, u. der Bisch. bestätigte diesen Verein. Seit 1225 waren Chatelains (Burgwarte) dort ansässig, als erster wird Wilhelm I. genannt. In der Mitte des 15. Jahrh. erheirathete der Kanzler Jean Leclerc die Chatelainerie u. verkaufte sie an Estout v. Estouteville, Herrn v. Beaumont. 1472 wurde B. von Karl d. Kühnen, Herz. von Burgund, vergebens belagert; Jeanne Hachette, an der Spitze der Frauen, zeichnete sich durch Tapferkeit aus, u. die Frauen erbeuteten bei einem Ausfall eine Fahne, weshalb noch jährl. am 14. Oct. ein feierl. Umzug gehalten wird, wo die Frauen den Vortritt haben. *(Wr. u. Pr.)*

Bēāūvais, 1) (Guillaume), geb. zu Dünkirchen 1698; st. zu Orleans 1773; schr. u. a.: Hist. abrégée des Emper. romains et grecs, Par. 1767, 3 Bde., 12.; La manière de discerner les médailles antiques de celles, qui sont contrefaites, ebd. 1739, 4.; Lettres sur les médailles rom., ebd. 1734, 4.; Traité des finances etc. des Romains, ebd. 1740. **2) B-Nangis,** s. u. Guise 6). *(Lt.)*

Bēāūvaisis (spr. Bowähsi), Landschaft im vormal. Isle de France; Hauptst. Beauvais.

Bēāūvau (spr. Bohwoh), alte Familie, nach dem Schlosse **Bēāūvau** in Anjou benannt.

Bēāūvilliers (spr. Bohwillieh), alte franz. Familie seit dem 11. Jahrh., besaß die Herrschaft **Bēāūvilliers,** zwischen Chartres u. Orleans. Merkw.: **1)** (Marie de), geb. 1574; Nonne zu Montmartre während der Belagrung von Paris 1590; Heinrich IV. sah sie u. führte sie als seine Ge-

Geliebte nach Senlis; von Gabrielle d'Estrées verdrängt, ging sie wieder in das Kloster Montmartre, ward dort 1597 Aebtissin u. st. 1656. **2)** (François Honoré de B.), ward 1663 Herzog von St. Aignon (s. d.), welchen Titel auch seine Nachkommen führten. *(Pr.)*

Bĕăŭvoir (spr. Bowoahr), **1)** s. u. Maupertuis; **2) B. sur Mer,** Stadt, s. u. Sables d'Olonne; **3) B. en Liōns,** s. u. Neufchatel; **4) B. sur Niōrt,** s. u. Niort.

Bĕăūx (les B., spr. Boh), Stadt im franz. Bzk. Arles, Dep. Rhonemündungen, 3600 Ew.

Beaux (fr., spr. Bohs, engl. fops), Stutzer

Beauzēe (spr. Boseh, Nicolas), geb. zu Verdun 1717; Prof. an der Kriegsschule in Paris; st. 1789; schr.: Grammaire générale, Par. 1767, 2 Bde.; Synonymes de l'abbé Girard; Exposition des preuves historiques de la region, 12.; übers. den Sallust, ebd. 1770, 12., u. den Curtius, ebd. 1789, 2 Bde., 12., u. m. a.

Bĕăver (spr. Biver), **1)** Fluß, s. u. Ohio (Fluß); **2)** Canton u. B-town, Ort, s. Pennsylvania ɛ.

Bĕăvers (spr. Biwers), englische, jetzt auch in Berlin gefertigte, wie Tuch gewebte, gedruckte, baumwollne Zeuge, bes. zu Winterkleidung.

Bebaiōsis (gr.), gewisse Zusage; daher: **Bebaiōseos dīke,** die Klage auf Entschädigung od. Leistung der evictio gegen einen Verkäufer, daß er eine fremde Sache verkauft habe.

Bebärtet (Her.), s. u. Hahn.

Bēban el Māluck, Theil des Nilthals in Oberägypten, wo die Königsgräber (s. d.) sind. Vgl. Gurru.

Bēbawan, enge, steile Atlaspässe in Marokko.

Bēbber, Stadt, so v. w. Bedbur.

Be Be, s. BB.

Bēbe, Ort, s. u. Beny-Soueyf.

Bēbe (eigentl. Ferry), Zwerg, völlig proportionirt, in Lothringen geb.; lebte am Hofe Stanislaus Lesczinsky's, Königs von Polen. Bei seiner Geburt wog er nur 34 Loth; im 6. Jahre war er 15 Zoll, im 16. 22 Z. hoch, nahm aber seit der Zeit sehr ab; alle Kräfte verließen ihn, u. er st., 22 Zoll hoch, im 21. Jahre, 1764.

Bēbek, Ort bei Constantinopel, am europ. Ufer, mit kaiserl. Lustschlosse; die Bucht dabei sonst Chela (Scala, Echelle).

Bēbel (Heinrich), geb. um 1472 zu Justingen in Schwaben, wanderte sehr jung als fahrender Schüler nach Krakau, wo er das Gymnasium besuchte, studirte Jurisprudenz, hielt sich um 1495 in Basel auf, wo er Privatunterricht in der Philologie gab, ward 1497 Prof. eloquentiae zu Tübingen u. st. um 1516. Schr. mehrere kleine grammat. Werke, herausgegeben zusammen Tüb. 1500 u. ö., auch Gedichte, darunter De Germanorum antiquitate, de laudibus Suevorum, Straßb. 1514, 4.; Triumphus Veneris, Tüb. 1501, 4., u. ö., zuletzt 1609, 4.; Facetiae, 1506 u. 1512, 3 Thle., u. ö.; Opuscula, Straßb. 1814; Lebensschreibung von Zapf, Augsb. 1802. *(Lb.)*

Bēbeland, sumpfige Stelle auf Sanolagen, deren Untergrund aus, vom Meere angeschwemmtem Thon besteht.

Bēben, s. u. Kohlenbrennen ɛ.

Bēbenhausen, aufgehobnes Cisterzienserkloster im Amte Tübingen des würtemberg. Schwarzwaldkreises; gestiftet vom Pfalzgrafen Rudolf 1183, seit 1560 mit evangel. Aebten u. Klosterschule.

Bēberbeck, kurfürstl. hess. Hauptgestüt im Amte Sababurg im Reinhardswalde.

Bēberuthe (lat. Virgula trepidans), s. u. Wünschelruthe.

Bēbezug (Orgelb.), so v. w. Tremulant.

Bebiāni (a. Geogr.), s. u. Ligurer.

Bēbii Mōntes (a. Geogr.), Fortsetzung des Albanusgebirgs, trennte Dalmatien u. Liburnien von Pannonien.

Bebisatiōn (Mus.), s. u. Solmisation.

Bēbon (ägypt. Myth.), so v. w. Babys.

Bebrämung (Her.), so v. w. Einfassung.

Bebrīacum (a. Geogr.), so v. w. Bedriacum.

Bebrüten, so v. w. Brüten.

Bebrȳkes (a. Geogr.), **1)** myth. Volk von thrak. Abkunft, wohnte am schwarzen Meere in Bithynien (früher **Bebrȳkia),** soll nach der Danaide **Bebrȳke** (die nach Ein., wie Hypermnestra, ihren Gemahl nicht ermordete, u. sich unter ihnen niederließ u. ägypt. Cultur verbreitete) benannt sein. Zu ihnen wurden die Argonauten verschlagen. **2)** Iber. Volk in Gallia narb. in einem Pyrenäenthale, das von ihnen den Namen trug, u. wovon ein Theil des Mittelmeeres **Bebrȳcium māre** hieß. *(Sch. u. Lb.)*

Bebückelt (Her.), mit Buckeln geziert.

Bēbung (tremolo, tremolando, Mus.), Vortrag eines ausgehaltnen Tones, so daß die Stärke abwechselnd ab- u. zunimmt u. derselbe zugleich auch wohl abwechselnd etwas höher u. tiefer wird. Die B. kann durch die menschl. Stimme, durch Saiten- u. Blasinstrumente, auch durch die Orgel u. das Clavier, nicht durch das Pianoforte hervorgebracht werden u. gibt dem Vortrag eine eigne Anmuth u. Grazie. Man bezeichnet sie durch Punkte über der betreffenden Note. *(Wd.)*

Bebützet (Her.), so v. w. Besamet

Bec (le B.), 1) Marktfl. im District Bernay des franz. Dep. Eure, am Rille; sonst mit Benedictinerabtei, 800 Ew. **2) B. d'Āmbes,** Landzunge beim Zusammen-

menfluß der Dordogne u. Garonne im Bzk. Blaye des franz. Dep. Gironde.

Bēca, im Mittelalter in Spanien auf Universitäten ein Mantel derer, die Präbenden genossen, u. derer, die einen akadem. Grad hatten.

Becafigue (spr. =fike), Vogel, so v. w. Beccafigue.

Becanceldēnsische Concīlien, wahrsch. in Beccanham, einer Stadt in Kent (England), 694 unter König Withred von Kent, u. 798 unter König Cenulf gehalten; um den Einfluß der Laien auf die Kirche zu hindern.

Becarēlli (Jos.), so v. w. Beccarelli.

Bēcassan (B-muschel), Muschel, so v. w. Bacassan.

Becāsse (fr.), **1)** so v. w. Waldschnepfe; **2)** so v. w. Schnepfenfisch.

Becāsse (Schiffsb.), so v. w. Barcasse.

Becassīne (fr.), **1)** so v. w. Heerschnepfe; **2)** große B., so v. w. Mittelschnepfe; **3)** kleine B., so v. w. Moorschnepfe; **4)** so v. w. Wasserläufer, punktirter. **B.en-jagd**, s. u. Schnepfe 8 u. 14. **B.en-strandläufer**, so v. w. Brachvogel, kleinster.

Beccabūnga, Pflanze, so v. w. Bachbungen.

Beccafigue, 1) (Feigenfresser, Motacilla ficedula *L.*, M. atricapilla *Gmel.*, Muscicapa muscipeta *Bechst.)*, Vogel aus der Gattung Fliegenfänger, graubraun (das Weibchen braungrau), auf dem Schwanz der Länge nach weiße Flecke; in SEuropa, auch in SDeutschland; scheu u. lebhaft, einsam, frißt Insecten u. Früchte, nistet in Baumlöchern, singt angenehm, schmeckt (zumal nach Feigenfressen ganz zu Fettklumpen werdend, trefflich, war schon bei den Römern Leckerei), wird noch jetzt in Italien, Cypern u. Südfrankreich eingemacht (2 bis 3mal nach abgeschnittnem Kopf u. Füßen aufgekocht, in Essig, Gewürz u. Salz gelegt), in Fäßchen versendet u. theuer (zu 1 Thlr., manchmal mit 1—2 Ducaten für das Stück) bezahlt; nach Venedig kamen sonst jährl. gegen 1200 Fäßchen mit solchen Vögeln. **2)** Auch andre sehr fett werdende Vögel, wie der Wiesenpieper, der Ortolan, die Gartengrasmücke (Curruca hortensis), in SFrankreich eben so eingemacht. *(Wr.)*

Beccafūmi (Domenico, früher Mecarino od. Mecharino), geb. bei Siena 1484, Sohn eines Töpfers, von einem Beccafumi adoptirt u. als Geschichtsmaler nach Perugino u. Antiken gebildet; st. zu Genua 1549. Er hat eine freie, kräftige, jedoch schon an Manier streifende Zeichnung, was in spätern, an Empfindung ärmern Bildern bes. hervortritt. Seine Farbe ist hell ins Röthliche fallend, seine Behandlung dauerhaft. Werke: Die Gerechtigkeit bei den Römern im Palast Publico u. die Fußbodenbekleidung des Doms von Siena. Christus in der Vorhölle in St. Francesco zu Florenz. St. Sebastian im Palaste Borghese zu Rom. *(Fst.)*

Beccarēlli (Joseph), Geistlicher in Mailand, suchte in Italien um 1715 den Quietismus wieder in Aufnahme zu bringen; er widerrief seine Irrthümer zu Venedig u. ward auf 7 Jahre zu den Galeeren verdammt. Seine Anhänger, oft zu den Semipelagianern gezählt, **Beccarellīsten.**

Beccāria, berühmte Familie zu Pavia, Häuptlinge der Gibellinen u. Gegner der Grafen von Langusco; s. u. Pavia (Gesch.) 6. Von den spätern sind merkw.: **1)** (Joh. Bapt.), geb. zu Mondovi 1716, Prof. der Physik zu Turin; bekannt durch seine physikal. Untersuchungen über Elektricität; st. 1781; schr.: Dell ellettricismo, Tur. 1753; Experimenta, quibus electricitas vindex late constituitur atque explicatur, ebd. 1769 u. m. a. **2)** (Cesare Bonesano, Marchese di B.), Jurist, geb. zu Mailand 1735, st. das. 1794. Er bestritt die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe u. der Tortur in Dei delitti e delle pene, Neap. 1764 u. ö., 2 Bde. (Hauptwerk; deutsch von J. A. Bergk, Lpz. 1798); Richerche intorno alla natura dello stilo, Mailand 1770; Sämmtl. Werke, Neap. 1770. *(Lt.* u. *Lb.)*

Beccassīne (Zool.), so v. w. Becassine.

Bēccles, Stadt an der Wavenay in der engl. Grafschaft Suffolk; schöne Kirche, Collegium, 3500 Ew.

Bēcelard, Sohn Humfrieds v. Apulien, s. d. (Gesch.) 6.

Becēlli (Giulio Cesare), geb. 1683 zu Verona, st. 1750; dramat. Dichter, bes. im Fache des Lustspiels; schr. einige größere scherzhafte Gedichte: Il Gonnella, in 12 Gesängen u. a. m., übersetzte die ersten 5 Bücher des Herodot u. schr. Della novella poesia, Ver. 1732, 4., fortgesetzt von Ferrara.

Becērra (spr. Bedscherra, Gaspar), geb. zu Barza 1520, span. Baumeister, Bildhauer u. Maler, Gehülfe des Michel Angelo u. Vasari, Hofmaler u. Hofbildhauer König Philipps II.; st. 1570 zu Madrid.

Becfigues (fr., spr. Beckfik), Vogel, so v. w. Beccafigue.

Bēchamel (spr. Beschamel), dicke Zwiebelsauce, nach ihrem Erfinder, dem Marquis de Bechamel benannt. In ein weißes Casserol thut man eine Hand voll geschälter, dünn geschnittner u. geriebner Zwiebeln nebst ¼ kleinwürfelig geschnittnen rohen Kalbfleisches, 4 Loth Butter, ½ Lorbeerblatt, 4 Pfefferkörner, 1 Nelke, die Schale einer halben Citrone, läßt dies über dem Feuer eine kurze Zeit stehn, so daß es nicht braun wird, setzt dann 2 Löffel Mehl zu u. kocht dies mit ½ Quart Rahm rasch u. dicklich ein, bis das Gemenge weich ist, worauf es durch ein Haarsieb gestrichen wird. Man braucht die B. heiß gemacht (nicht gekocht) zu Saucen

cen von Kalbscotelets, jungen Hühnern u. Tauben, zu Gemüsen, gießt es über alte Henne mit Reis, schmeckt sie auch wohl mit Citronen ab. *(Pr.)*

Bēchel (Craginaria), bei Oken Gattung Infusionsthierchen, so v. w. Becherthierchen.

Bēche de Mer, so v. w. Trepang.

Bechēllouin, Marktflecken, so v. w. Bec.

Bēcher, 1) Trinkgeschirr von Metall, Holz, Horn, meist oben weiter als unten u. ohne od. mit sehr kurzen Füßen. Von Glas gefertigt, heißen sie mehr Trinkgläser. Kleine, unten abgerundete heißen Tummler, große B. aber, bei feierlichen Gelegenheiten zu gebrauchende, Pokale. **2)** (Ant. u. Myth.), s. Trinkgefäße u. Krater.

Bēcher, Sternbild am südl. Himmel, ungefähr 170° gerader Aufsteigung u. 15° südl. Abweichung, westl. von der Jungfrau, nordwestl. vom Raben; enthält nach Bode 121 Sterne, worunter 8 von 4. Größe. Es soll nach dem Mythus der B. sein, mit dem Apollo einen Raben sandte, ihm Wasser zu schöpfen; dieser brachte kein Wasser u. Apoll verwandelte den weißen Raben deshalb in einen schwarzen. *(Wi.)*

Bēcher der Nīēren (Anat.), s. u. Nieren 20.

Bēcher, 1) (Bot.), s. Fruchtbehälter der Flechten 9; **2)** Fruchtbehälter der Marchantien (s. d.) 3; vgl. Scyphus u. Cyathus.

Bēcher (in and. Bedeut.), **1)** das Loch, welches ein Pfahl im Grunde durch das Wanken macht; **2)** s. u. Dampfmaschine; **3)** Kornmaß in Lippstadt u. Osnabrück = 1/16 Scheffel; **4)** in Luzern = 1/16 Viertel; **5)** in Basel = 1/4 Scheffel; **6)** Weinmaß in Bern, so v. w. Maß od. Pinte; **7)** Oel- od. Honigmaß in Zürich = 1/2 Maß.

Bēcher, 1) (Joh. Joach.), geb. zu Speier 1625; Prof. u. Leibarzt in Mainz, ging dann nach München; 1660 kaiserl. Kammer- u. Commerzienrath in Wien, auch geheimer Rath bei dem Grafen von Hanau; in Wien in Ungnade gefallen, ging er nach Harlem u. dann nach London u. st. in Güstrow 1682. Praktischer, etwas vager Chemiker, der die Chemie der Physik näherte; er nahm eine Grundsäure an, von der alle andern nur Modificationen wären; untersuchte den Verbrennungsproceß u. legte den Grund zur Stahlschen Theorie des Phlogistons. Schr. u. a.: Character pro notitia linguarum universali, Frankf. 1641; Clavis et praxis super nov. organum philologicum, ebd. 1647; Metallurgia, ebd. 1660 u. ö., auch deutsch ebd. 1661; Institut. chemicae, Mainz 1662, 1., u. ö.; Parnassus medicinal., Ulm 1663, Fol.; Acta laboratorii chymici monacensis, Frankf. 1669 u. ö., mit Supplementen, neu herausgeben von Stahl, Lpz. 1735, 4.; Chemischer Glückshafen, Frankf. 1682; Närrische Weisheit u. weise Narrheit, ebd. 1686, 1706; Magnalia naturae, ebd. 1686, 4.; Alphabetum minerale, ebd. 1689, 4., u. m.; Opuscula chemica rariora, herausg. von Rothscholz, Nürnb. u. Altdorf 1419; Lebensbeschr. von N. G. Bucher, 1682. **2)** (David), geb. zu Karlsbad, Brunnenarzt das., st. um 1812; schr.: Abhandl. vom Karlsbad, Dresd. 1772, 3 Thle.; Neue Abhandlungen vom Karlsbade, Lpz. 1789. **3)** Director der rheinisch-westindischen Compagnie, s. d. unt. Handelsgesellschaften 46. *(Pi. u. Pr.)*

Bēcherapparat (Phys.), **1)** B. für galvanische Versuche, s. Galvanismus 13; **2)** B. für Taschenspieler, s. u. Taschenspieler 4.

Bēcherbaum, s. Trichilia. **B-blume,** s. Poterium.

Bēcherchen (Bot.), **1)** s. u. Kryptogamen 35 u. 41; **2)** so v. w. Becher (Bot.).

Bēcherdruse (Min.), s. u. Druse.

Bēchereisen (Gold- u. Kupferschmied), kleiner Amboß, bestehend aus einem runden Quereisen auf einem aufrecht stehenden Eisen, gewölbte Bleche darauf aufzuziehen.

Becherēlle (B-rel, spr. Beschērell), Stadt im Bzk. Montfort des franz. Dep. Ille-Vilaine; Flachsbau, Mineralquelle, großen Kastanienbaum, 800 Ew.

Bēcherfadendrüsen, 1) s. u. Nebenpflanzentheile 30; **2)** s. u. Drüsen (Bot.) 11.

Bēcherflechte (Bot.), **1)** gemeine B., Lichen pyxidatus *L.*; **2)** rothe B., Lichen cocciferus *L.*, s. u. Lichen.

Bēcherförmig (Bot.), halbkugliger hohler Theil; bezeichn. als pyxidatus, cupulae-, cyathi-, poculi-, scyphiformis.

Bēcherglas, s. u. Trinkglas.

Bēcherkorall (Zool.), s. u. Sternkoralle d).

Bēchermünzen (Num.), so v. w. Scyphati nummi.

Bēcherschwamm (Bot.), s. Peziza.

Bēchersegnung (Judenth.), **1)** eigentl. jede Beracha (s. d.), welche über einen Becher Wein gesprochen wird, bes. bei feierl. Mahlzeiten, welche gewöhnl. damit eröffnet werden. **2)** Eine bes. Art von B. ist der Kiddusch, d. i. Heiligung, näml. eines Feiertages od. Sabbaths, welche des Abends vom Vorbeter in der Synagoge u. bei jeder Mahlzeit durch entsprechende Gebetsformeln über den Becher ausgesprochen wird. Eine andre Art von B. findet bei den Habdala (s. d.) Statt. Die B. wird vom Hausherrn laut gesprochen, während die Andern leise mitbeten. *(Std.)*

Bēcherspiel, 1) so v. w. Bilboquet; **2)** s. u. Taschenspieler 4.

Bēcherthierchen (Vaginaria), s. u. Räderthierchen B).

Bēchertragend (Bot.), s. Scyphiferus.

Bēchertraube, s. u. Töpfer 3.

Bēchertskopf, Berg, s. u. Vogesen.

Bēch-

Bechhöfen, Marktfl. im Landgericht Herrieden des baier. Kreises Mittelfranken, 650 Ew.

Bĕchholzisches Pfläster (Emplastrum nigrum Bechholzi), sonst sehr gebrauchtes Pflaster, das bes. kräftig auflösend u. antiseptisch gerühmt ward; jetzt durch das Schwefelpflaster der preuß. Pharmakopöe u. ähnliche ersetzt.

Bĕchica (gr., Med.), Mittel wider den Husten, expectorirende Mittel (s. d.).

Bechīn, 1) sonst ein Kreis Böhmens; jetzt ist er in den taborer u. budweiser getheilt; **2)** Stadt, dem Fürsten Paar gehörig, an der Luschnitz im böhm. Kr. Tabor; großer Thiergarten, Schloß, Bad, 2000 Ew., dabei eine salinische Eisenquelle u. die **Bechīner Stēine.**

Bechīri (B-res, a. Geogr.), Volk an der SOKüste des Pontos Euxinos, zwischen dem Apsaros u. Trapezus. **Bĕchis,** so v. w. Metelis.

Bĕchlinghofen, Dorf, s. u. Pützchen.

Bĕchlis, leichte türk. Reiter.

Bĕchofen, Flecken, s. Bechhofen.

Bechorīm (hebr.), die erstgebornen Menschen, Thiere, welche 4 Wochen nach der Geburt ausgelöst werden müssen; eben so muß jeder Bechor am Vorabend des Passah fasten, zum Andenken an das Sterben der Erstgebornen unter den Aegyptern, wovon die Israeliten verschont blieben; vgl. Erstgeburt.

Bĕchstein, 1) (Joh. Matthäus), geb. 1757 zu Waltershausen bei Gotha, wo sein Vater Schmied war; studirte Anfangs in Jena Theologie u. Naturwissenschaften, ward dann Lehrer der Naturgeschichte u. Mathematik zu Schnepfenthal u. eröffnete 1795, auf dem Freigut Kemnate bei Waltershausen eine Forstlehranstalt. Zugleich stiftete er die Societät der Forst- u. Jagdkunde. Er trat 1800 in meining. Dienste u. ward Director der zu Dreißigacker errichteten Forstakademie u. später Mitglied der Kammer u. des Oberforstcollegiums. Er starb daselbst als geheimer Kammer- u. Forstrath 1822. Schr.: Naturgeschichte Deutschlands, Lpz. 1789—1795, 4 Bde. (2. Aufl. 1801 — 1809); Naturgeschichte des In- u. Auslandes, ebd. 1792—1797, 2 Bde.; Abbild. naturhistor. Gegenstände, ebd. 1793—1810, 8 Bde., 2. Aufl. 1816—1823, 6 Bde.; Naturgesch. der Stubenvögel, Gotha 1794, 3. Aufl. 1812; Naturgesch. der schädlichen Waldinsecten, Nürnb. 1797 u. 1800; Diana, eine period. Schrift, Waltersh. 1797—1816, 4 Bde.; Vollständ. Handb. der Forstwissenschaft, Nürnb. 1801 — 1809 (unvollendet); Ornitholog. Taschenbuch von u. für Deutschland, Lpz. 1802 bis 1812, 3 Bde.; Forstbotanik, Erf. 1810, 4. Aufl. 1821; Forstinsectologie, Gotha 1818; Jagdwissenschaft, ebd. 1818—1821; 5 Bde., fortgesetzt von Laurop; übers. noch Lathams Uebersicht der Vögel, aus dem Englischen, Nürnb. 1793—1810. 8 Bde., 4.; Lacepede's Naturgesch. der Amphibien ꝛc., aus dem Franz., Weim. 1800—1802, 5 Bde. **2)** (Ludwig), Neffe des Vor., geb. 1801 im Meiningischen, früher Apotheker, lernte zu Arnstadt, war dann Provisor zu Salzungen, erregte aber durch seine Sonettenkränze, Arnst. 1828, die Aufmerksamkeit des Herz. v. Meiningen, der ihn in Leipzig u. München studiren ließ. 1831 ward er Cabinetsbibliothekar u. 2., 1833 aber 1. Bibliothekar der öffentl. Bibliothek in Meiningen. Er gründete den henneberg. alterthumforschenden Verein, dessen Director er wurde. Schr.: Die Weissagungen d. Libussa, ein histor. Gemälde, Stuttg. 1829, 2 Bde.; Die Haimonskinder, ebd. 1830; Erzählungen u. Phantasiestücke, ebd. 1831; Faustus, Lpz. 1833; Der Sonntag, ebd. 1832; Das tolle Jahr, Stuttg. 1832, 3 Bde; Der Fürstentag, Frankf. 1834; Luther, ebd. 1834; Novellen u. Phantasieblüthen, histor. Gemälde, Hildburgh. 1835; Gedichte, Frankf. 1836; Fahrten eines Musikanten, Schleus. 1836—37, 3 Bde.; Sagenschatz u. Sagenkreis des Thüringerlands, Mein. 1835—1838, 4 Bde.; Aus Heimath u. Fremde, Erzählungen, Lpz. 1839, 2 Bde.; Fliegende Blätter, Gedichte, Münch. 1839; Hallup der Schwimmer, Nov., Lpz. 1839; Grumbach, Hildb. u. Mein. 1839—40, 3 Bde.; Clarinette, Seitenstück zu den Fahrten eines Mus., Lpz. 1840, 3 Thle.; Volkssagen, Mährchen u. Legenden des Kaiserstaates Oestr., ebd. 1840, 1. Bd. Für das maler. u. romant. Deutschland bearbeitet er die Section Thüringen. *(Pr.)*

Bĕchteltag, in der Schweiz der 1. Tag im neuen Jahre, dort durch Beschenken der Kinder gefeiert.

Bĕchtheim, Marktfl. im großherzogl. hess. Rheinkreise, Weinbau, Eisenwerk, Amtssitz, 1600 Ew.

Bechynie, Stadt, so v. w. Bechin.

Beck, 1) Schloß u. Gut im Kr. Herfort des preuß. Rgsbzks. Minden; ehemal. Sitz der Herzoge von Holstein-Beck, s. u. Holstein ꝛc; **2)** Name in NDeutschland für kleine Gewässer; **3)** oft deshalb Anhängesylbe, z. B. Lübeck.

Beck, engl. Gewicht bei trocknen Sachen = 16 Pfund.

Beck, 1) (Christ. Dan.), geb. zu Leipzig 1757; ward das. 1782 Prof. der Philosophie, 1785 der griech. u. lat. Literatur, 1808 Hofrath, 1819 Prof. der Gesch.; st. 1832. Schr. u. a.: Anleit. zur Kenntniß der allgem. Welt- u. Völkergeschichte, Lpz. 1787—1807, 4 Thle., 2. Aufl. des 1. Thls. 1814; Artis latine scribendi praecepta, ebd. 1801; Commentatt. societatis philolog., ebd. 1801—1804, 4 Bde.; Acta seminarii regii et societatis philolog. Lips., ebd. 1811—1813, 2 Bde.; Ueber die Würdigung des Mittelalters u. seiner allgem. Ge-

Geschichte, 1812; Grundriß der Archäologie, ebd. 1816; Allgem. Repertorium der neuest. in- u. ausländ. Literatur, ebd. 1819 bis 1832 (fortges. von Gersdorf). Uebersetzte auch Fergusons Gesch. des Fort- u. Untergangs der röm. Republik, Lpz. 1784—1787, 3 Bde.; Muradgea d'Ohsson, Schilderung des Ottoman. Reichs, ebd. 1788, 1793, 2 Bde.; Goldsmiths Gesch. der Griechen, ebd. 1792, 2 Bde. (2. Ausg. 1806); gab auch heraus: Euripides, Pindar, Apollon. Rhod., Cicero, Calpurnius, Aristophanes, Plato (s. d. a.). **2)** (Heinr.), geb. 1769 zu Gotha; Schauspieler; st. zu Mannheim 1803; schr. Dramen u. Lustspiele, so: das Herz behält seine Rechte, Berl. 1788; Alles aus Eigennutz, Prag 1793; Die Schachmaschine, nach dem Engl., Berl. 1798 u. a. m. **3)** (Franz), Concertmeister zu Bordeaux; berühmt durch meisterhafte Kirchenmusiken; so: ein Stabat mater, ein Gloria patris u. ein Credo; st. 1809. **4)** (Jak. Sigism.), geb. 1761 zu Lissau bei Danzig, Prof. der Philosophie zu Halle, 1799 zu Rostock, Kantianer; schr.: Erläut. Auszug aus den krit. Schr. Kants, Riga 1793—96, 3 Bde.; Grundr. der krit. Philos., Halle 1796; Commentar über Kants Metaph. der Sitten, ebd. 1798, 1. Bd.; Propädeutik zu jedem wissenschaftl. Studium, ebd. 1799; Grunds. der Gesetzgebung, Lpz. 1806; Lehrb. der Logik, Rostock 1820; Lehrb. des Naturrechts, Jena 1820. **5)** (Karl Joseph), geb. 1794 zu Gegenbach im Badenschen, studirte Medizin zu Freiburg, 1818 großherzogl. Badenscher Regimentsarzt, 1819 Assistenzarzt an dem chirurg. Klinikum zu Freiburg u. Oberarzt des Treisamkreises, 1821 ordentl. Prof. der Augenheilkunde u. gerichtl. Medizin, dann Medizinalreferent beim Hofgericht der oberrheinischen Provinz u. Director der chirurg.-ophthalmiatrischen Klinik, 1827 Hofrath, später geh. Hofrath u. 1834 geh. Medizinalrath; st. 1838. Schr.: Ueber die Vorzüge der Lippenbildung bei der Amputation, Freib. 1819; Ueber die angeborne Verwachsung der Finger, ebd. 1819; Handb. der Augenheilkunde, Heidelb. 1823; 2. Aufl. 1832; Animadversiones de capitis vulneribus praecisae, Freib. 1826; Die Krankheiten des Gehörorgans, Heidelb. u. Lpz. 1827; Ueber den Kropf, Freib. 1833; Abbildungen von Krankheitsformen aus dem Gebiete der Augenheilkunde, Heidelb. u. Lpz. 1836; Ueber die Anwendung der Ligatur an einer von der Wunde entfernten, dem Herzen zugewendeten Stelle, Freib. 1836. **6)** (Joh. Ludw. Wilh.), geb. zu Leipzig 1786, Sohn von B. 1), Jurist, habilitirte sich 1809 zu Leipzig, u. war zugleich Advocat, ward 1812 ordentl. Prof. des Rechts zu Königsberg, 1813 Regierungsrath in Weimar, 1814 Beisitzer des Schöppenstuhls zu Leipzig, 1819 außerordentl. Prof. u. 1825 Senior des Schöppenstuhls. Bei dessen Auflösung 1835 trat er in das neuerrichtete Appellationsgericht zu Leipzig als erster Rath ein u. ward 1837 Präsident desselben; schr.: Herausgabe der Fragmente des Cod. Gregor. u. Hermogen., ingleichen des Cod. Theodos. in dem Jus Antejustinianeum; gab das Corp. jur. civ. mit Noten u. stereotyp. ohne Noten heraus; Anleit. zum Referiren; Anmerk. zum Executionsgesetz v. 28. Febr. 1838. **7)** (Karl), geb. 1811 zu Baja in Ungarn, Sohn eines Kaufmanns, sprach erst nur ungarisch u. lernte erst später auf dem Gymnasium in Pesth lateinisch, im 9. Jahre deutsch, kam mit seinen Aeltern nach Pesth, bildete sich da vollends aus u. studirte zu Wien Medicin, verließ aber dies Studium, um Kaufmann zu werden, brachte ein halbes Jahr auf einem Comtoir zu, ging aber dann plötzlich nach Leipzig, um dort den Wissenschaften zu leben. Trotz dem, daß die deutsche nicht seine Muttersprache ist, lieferte er Gedichte, die zu den bessern der neuern Zeit gehören, sie sind in Zeitschriften zerstreut u. gesammelt in: Nächte, gepanzerte Lieder, Lpz. 1838; Der fahrende Poet, ebd. 1838; Stille Lieder, ebd. 1839, 1. Bdch.; Saul, ein Trauerspiel, Lpz. 1841. *(Lt., Lb., He., Ap. u. Pr.)*

Bëckaskog, Krongut auf einer Insel im See Ifö, der mit dem Kiaby durch einen unterirdischen Kanal verbunden ist, im schwed. Län Christianstad; ehemals Kloster; Aalfischerei.

Bëckedorff (Georg Philipp Ludolf), geb. zu Hannover, studirte in Göttingen Theologie, dann Medicin, 1810 Hofmeister beim Kurprinzen von Hessen, 1811—18 Führer des Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, trat 1819 in den preuß. Staatsdienst, ward Oberregierungsrath im Obercensurcollegium u. im Ministerium der geistl. u. Unterrichtsanstalten, bekannt u. a. durch seine polem. Schriften gegen Schleiermacher u. in Adam Müllers Staatsanzeigen über Leibeigenschaft, schr. überhaupt, außer mehreren Abhandlungen: Zur Kirchenvereinigung, eine Streitschrift zu dem Glückwünschungsschreiben eines Ungenannten, Halle 1814; An die deutsche Jugend, über die Leiche Kotzebues, Hann. 1819; Gegen die Actensammlung, welche der Prof. de Wette über seine Entlassung ꝛc. herausgegeben hat, Berl. 1820; Briefwechsel zwischen 2 Geistlichen, bei Gelegenheit d. Versuche zur Kirchenvereinigung, Lpz. o. J.; Jahrbücher des preuß. Volksschulenwesens, Berl. 1825—29, 9 Bde. *(Sp.)*

Bëcken (lat. Pelvis), **1)** (Anat.), [1] unterster Theil des Rumpfes, diesen zur Unterlage dienend, selbst von den Schenkeln, mit deren Köpfen es in Gelenkverbindung, Pfanne (s. unt. 22), steht, getragen, wegen entfernter Aehnlichkeit seiner knöchernen Grundlage mit einem Handbecken so genannt, wird zunächst gebildet **A)** von den **B-knochen.** Diese sind: [2] **Aa)** Das Kreuz-

Kreuzbein (**heiliges Bein, Os sacrum,** Taf. XI. Fig. 1, 22), ansehnlicher Knochen, der hinterwärts das B. schließt, zugleich aber für die Rückenwirbelsäule die Grundlage gibt, indem diese u. mittelbar der ganze obre Körper, im Stehen u. Sitzen, auf ihm seine Stütze erhält. Eigentlich als Fortsetzung der Rückenwirbelsäule selbst anzusehn, [3] indem es aus 5, zuweilen aus 6 (selten aus 4 od. nur 3), einzelnen Stücken besteht, die, obwohl fest mit einander verwachsen, doch auch Uebereinstimmungen mit gesonderten Wirbeln haben, u. daher auch als falsche Wirbel (Vertebrae spuriae) bezeichnet werden, aber sich nach unten verschmälernd, auch zugleich niedriger werdend, die Gestalt einer von vorn nach hinten platt gedrückten, von oben nach unten gebognen u. auch seitwärts etwas gekrümmten Pyramide haben. [4] Mit seinem obern Theil (als Basis des getrennten Kreuzbeins) ist es mit dem untern Lendenwirbel in gleicher Art, wie die Rückenwirbel überhaupt unter sich verbunden. [5] Der vordre Rand dieser Verbindung (Vorgebirge, Promontorium, s. Taf. XI. Fig. 1 64), ragt bedeutend in die B.-höhle hinein. [6] An beiden Seiten der Gelenkfläche geht ein nach außen fächerförmiger, glatter, hinten in ein stumpfes Ende auslaufender, vorn rundlich in die vordre Fläche übergehender Theil ab, der als die sehr vergrößerten Querfortsätze des obersten falschen Wirbels zu betrachten ist. Nach hinten (Taf. XII. Fig. 1, 22) erscheinen die obern Gelenkfortsätze dieses falschen Wirbels vollständig ausgebildet, mit ihren Gelenkflächen nach hinten u. innen gerichtet. [7] Die vordre, die hintre Wand des kleinen B.s bildende concave Fläche ist der Länge u. Breite nach gekrümmt u. durch 2 Reihen Oeffnungen (vordre Kreuzbeinlöcher, Foramina sacralia anteriora, Taf. XI. Fig. 1, 65), in einen mittlern Theil u. 2 Seitentheile geschieden. In dem mittlern Theile deuten erhabne Querlinien die Grenzen der falschen Wirbel an. Die Seitentheile bestehen aus den verwachsnen Querprocessen der falschen Wirbel. [8] Die hintre Fläche ist convex, übrigens rauh u. uneben, bes. aber durch 5 von oben nach unten verlaufende Reihen von Erhabenheiten ausgezeichnet, wovon die mittelste die Spuren der verwachsnen Dornfortsätze, die beiden nächsten nach außen die Spuren der verwachsnen Gelenkfortsätze sind, die noch mehr nach außen liegenden aber zu den Querfortsätzen der falschen Wirbel gehören; die Enden dieser machen zugleich die beiden Seitenflächen u. Seitenränder des Kreuzbeins aus. [9] Gewöhnl. sind die Spuren der Dornfortsätze in eine unebne Leiste (Crista sacralis, Taf. XII. Fig. 1, 10) verwachsen, die jedoch nicht ganz von oben beginnt, indem hier ein Ausschnitt sich befindet, der vom hintern Theile des untersten Lendenwirbels überdeckt wird. Am untern Theile der hintern Fläche ist ein ähnlicher Ausschnitt, mit seiner Spitze aufwärts gerichtet. [10] Zwischen den zunächst liegenden u. den äußersten Reihen von Erhabenheiten finden sich die hintern Kreuzbeinlöcher (For. sacr. posteriora, s. Taf. XII. Fig. 1 60). [11] Beide äußerste Reihen laufen unterwärts in Hervorragungen aus, die Kreuzbeinhörner (Cornua sacralia) heißen u. durch knorpelig-sehnige Masse mit den Hörnern des obersten Steißbeins sich verbinden. [12] Die Seitenflächen laufen schräg von hinten nach vorn in Ränder aus. [13] Der obre Theil derselben ist überknorpelt, u. wird als ohren- od. nierenförmige Fläche (Facies auricularis s. reniformis) unterschieden; hier verbindet sich das Hüftbein auf jeder Seite mit dem Kreuzbein. [14] Die durch beide Flächen bewirkte unbewegliche Verbindung heißt die Kreuzbeinhüftbeinfuge (Symphysis sacro-iliaca). Unterwärts besteht jede Seitenfläche des Kreuzbeins aus einer vorwärts gekrümmten, immer schmäler werdenden, sehr rauhen Fläche, welche vornehmlich zur Anlage der untern Beckenbänder dient. [15] Im Innern des Kreuzbeins setzt sich der Rückenmarkskanal von den Wirbeln herab fort, heißt Kreuzbeinkanal (Canalis sacralis); nach oben ist er 3eckig mit einer vorwärts gekehrten Fläche, ist aber schon oben weit flächer als in den Wirbeln u. verschmälert sich abwärts noch mehr; ganz unten ist es hinterwärts knochenlos. In ihm kommen die vordern u. hintern Kreuzbeinlöcher zusammen, indem beide Kreuzbeinnerven durch sich hindurch lassen. [16] Die Spitze od. der unterste schmale u. abgestumpft zugespitzte Theil des Kreuzbeins verbindet sich durch eine überknorpelte Gelenkfläche mit dem obersten Steißbein. [17] Im weiblichen Körper ist das Kreuzbein überhaupt breiter u. flächer gekrümmt; auch tritt sowohl oberwärts das Vorgebirge, als unten die Spitze weniger hervor, wodurch das B. an Geräumigkeit gewinnt. Beim Fötus besteht das Kreuzbein aus einer Menge einzelner Stücken, nämlich 5 für jeden der 3 obern u. 3 für jeden der beiden untern falschen Wirbel. Die Verknöcherungen während des Kindesalters geschehen allmälig u. gewöhnl. bleiben die falschen Wirbel selbst bis zum 10. Jahr noch durch Knorpel, eben so wie die Rückenwirbel, unterschieden. [18] **Bb)** Das Steiß- (Kukuks-) bein (Os coccygis, s. Taf. XII. Fig. 1 61), 4 abgesonderte Knochen, die das eigentl. Ende der Wirbelsäule ausmachen u. unterhalb des Kreuzbeins zwischen den Bändern, die den Ausgang des B.s begrenzen, liegen. Selten sind die einzelnen Stücke zu einem einzigen Knochen vereinigt, od. 5 od. 3 Stücke vorhanden. [19] Der oberste Knochen hat einige Aehnlichkeit mit einem Wirbelbeine ohne Bogen; zu beiden Seiten des Körpers gehen nach oben 2 Hörnchen (Cornua coccygea) ab, die sich mit ähnlichen des

Kreuzbeins verbinden; [20] die 3 andern werden immer kleiner, haben ober- u. unterhalb Gelenkflächen da, wo sie einander berühren, u. sind durch Bänder verbunden. Alle Knochen sind sehr weich u. schwammig. Die Verwachsung der einzelnen findet am häufigsten beim männl. Geschlecht Statt, weit seltner beim weiblichen, wo eine größre Beweglichkeit wegen der Erweitrung des B.-ausgangs bei der Geburt nothwendig ist. [21] Bei dem Fötus sind die einzelnen Stücke als abgesonderte Knorpel vorhanden, die erst später verknöchern. Bei den Thieren geht das Steißbein in die Schwanzwirbel über; s. Schwanz. [22a] **Cc)** Das Hüftbein (Os coxae s. innominatum), der durch den Zusammentritt dreier, bis zu den Jahren der Mannbarkeit geschieden bleibender Stücke (die aber auch als eigne Knochen unterschieden werden) sich bildende, in dieser Verbindung als paariger, zu beiden Seiten sich an das Kreuzbein anfügender Knochen, das B. vor-, seit- u. größtentheils auch hinterwärts bildet. Man unterscheidet in jedem Hüftbein [22b] **a)** das Darmstück desselben (auch Darmbein, Os ileum s. ilei, s. Taf. XI. Fig. 1, 23), der obre u. hintre ansehnlichste Theil; stellt nach oben eine breite nach innen ausgehöhlte Fläche dar, bildet die obre Seitenwand des B.s nach außen die Hüfte, stützt mit dem der andern Seite einen großen Theil der Gedärme, bildet blos in der Jugend einen eignen Knochen, indem es später in der Pfanne (s. 23) mit dem Scham- u. Sitzbein völlig verwächst. [23] An seinem dicksten Theile, seitwärts u. nach unten befindet sich die Gelenkhöhle des Schenkelknochens: Pfanne (Acetabulum, Taf. XI. Fig. 1, 68), die größeste u. tiefste des ganzen Körpers, die, zum größten Theil nach oben u. hinten von ihm gebildet wird. Sie stellt eine halbkugelförmige, größtentheils nach hinten u. oben überknorpelte (halbmondförmige Knorpelfläche der Pfanne, Facies lunata acetabuli), unten mit einem Ausschnitt (Incisura aceti) versehne Höhlung dar, in deren Mitte eine nicht überknorpelte, zur Aufnahme von Gelenkdrüsen u. zum Ansatz des runden Bands des Schenkelknochens bestimmte Vertiefung (Fovea acet.) sich befindet. Die Knorpelfläche endigt in einen sehr erhabnen Rand (Supercilium acet.), dessen Enden nach unten u. vorn Hörner (Cornua) genannt werden. Der kleinste vordre Theil der Pfanne gehört dem Schoßknochen, der untre u. zum Theil der hintre, dem Sitzknochen an. [24] Von der Pfanne aus erhebt sich das Darmbein breiter u. dünner werdend nach oben u. hinten. Die äußre Fläche, mit einer nach oben convexen Linie (Linea semicircularis externa) dient dem kleinsten Gefäßmuskel zum Ansatz. [25] Die innre Fläche bildet in ihrem obern größten Theile die Seitenwand des großen B.s, mit dem kleinern hintern, rauhern Theile den Höcker des Darmbeins (Tuber ossis ilei) u. hat nach unten eine ohrförmige Knorpelfläche (Facies auricularis), durch die sie mit dem Kreuzbein verbunden ist. Die untre kleinste Abtheilung wird durch die ungenannte Linie (Linea innominata, s. Taf. XI. Fig. 1 60), die zugleich die Grenze zwischen dem kleinen u. dem großen B. bildet, von der obern geschieden, bildet den obern Theil der Seitenwand des kleinen B.s, verläuft nach unten in den Körper des Sitzknochens, nach vorn in den horizontalen Ast des Schoßknochens. [26] Der vordre von der Pfanne aufwärtssteigende Rand hat unten eine rauhe Erhabenheit: den vordern untern Darmbeinstachel (Spina anterior inferior ossis ilei, s. das. 36). Der an ihn sich in einer stumpfen Ecke anschließende obre Rand (Kamm, Crista) fängt mit dem obern vordern Darmbeinstachel (Spina ant. superior, s. das. 25), an, ist breit, bildet nach außen u. innen zwei wulstige Lefzen (Labia), zwischen beiden eine Linie (Linea intermedia), nach hinten den obern hintern Darmbeinstachel (Spina superior posterior), von dem abwärts sich ziehend der hintre Rand, auch der halbmondförmige Ausschnitt des Hüftknochens (Incisura semilunaris ossis innominati), genannt, anfängt, mit dem untern hintern Stachel endet u. in den untern glatten, wulstigen, sehr ausgeschweiften, einen großen Theil des großen Ausschnitts des Hüftknochens (Incisura ischiadica major, s. Taf. XII. Fig. 1, 18) ausmachenden Rand, der in das Sitzbein verläuft, übergeht. [27] **b)** Das Sitzstück des Hüftknochens (Sitzbein, Os ischii), dessen mittler u. untrer Theil, der den untern Theil der Pfanne bilden hilft, das B. seitwärts schließt u. durch seinen tiefern Theil beim Sitzen dem Körper zum Ruhepunkt dient. [28] Man unterscheidet an ihm den Körper, welcher nach hinten in eine rauhe Hervorragung, den Sitzbeinstachel (Spina isch.) übergeht, der zur Anlage des untern kleinen Bandes dient u. von welchem der große Ausschnitt des Hüftknochens (Incisura ischiadica major s. iliaca) anfängt, der sich nach hinten bis zu dem hintern untern Darmbeinstachel zieht, u. zum Theil von dem Darmbein begrenzt wird. Ferner [29] zwei Aeste (Rami), einen absteigenden (Ramus descendens, s. Taf. XI. Fig. 1, 30), als eine Fortsetzung des Körpers, auf seiner äußern Fläche in den Sitzknorren (Tuber ischii, Taf. XII. Fig. 1, 15), eine starke, verknorpelte Anschwellung, welche zur Anlage mehrerer Muskeln u. Bänder dient, übergeht. An seiner hintern Fläche befindet sich zwischen dem Sitzbeinstachel u. Sitzknorren der kleine Sitzbeinausschnitt (Incisura ischiadica minor, das. 19), welcher zum Austritt des innern Hüftbeinlochmuskels dient. Seine Vorderfläche bildet den untern Theil des Hüftbeinlochs. Der auf-

stei-

steigende Ast (Ramus ascendens) steigt vom untern Ende des absteigenden Astes unter einem spitzen Winkel nach vorn u. oben, wo er in den absteigenden des Schoßbeins übergeht. [30] **c)** Das **Schoßstück des Hüftknochens** (Schambein, Os pubis, Taf. XII. Fig. 1, 11), der kleinste, vordre Theil des Hüftbeins, der, sich mit demselben Theile des Hüftbeins der andern Seite vereinigend, das B. vorwärts schließt. [31] Man unterscheidet an ihm den **Körper**, der in der Pfanne sich mit dem Darm- u. Sitzbein verbindet, u. 2 davon abgehende **Aeste** (Rami), [32] einen **wagerechten** (Ramus horizontalis, Taf. XI. Fig. 1, 21), der, vorwärts abgehend, mit einer obern scharfen Leiste, in welche die ungenannte Linie (s. ob. 25) ausläuft (Schambeinkamm, Crista ossis pubis, s. das. 61), in eine rauhe Erhabenheit (Schambeinhöcker, Tuberculum ossis pubis) sich endigt; u. [33] einen von dem wagerechten ausgehenden **absteigenden** (R. descendens, s. das. 28), der, unterwärts u. auswärts gerichtet, mit dem der andern Seite, mittelst der Synchondrose die Schambeinsvereinigung (Symphysis ossium pubis) bildet. [34] Der unterhalb dieser Vereinigung befindliche, im weibl. B. mehr halbkreisförmige, bogenartige, im männlichen, einen spitzern Winkel bildenden Raum, heißt der **Schambeinbogen** (Arcus ossium pubis, das. 63). [35] Zu beiden Seiten u. etwas oberhalb desselben findet sich das rundlich-3eckige große von den Aesten des Sitz- u. Schoßtheils umgrenzte, von einer starken Membran (s. unt. 21) verschloßne **eirunde od. Hüftbeinloch** (Foramen ovale pelvis, das. 32). [36] **B) B-bänder** (Ligamenta pelvis) sind **Aa)** solche, welche die einzelnen B-knochen unter sich u. mit andern Knochen verbinden. Hierher gehören: [37] **a)** die **Synchondrose der Schoßstücke des Hüftknochens** (Synchondrosis s. Symphysis ossium pubis, s. Taf. XI. Fig. 1, r), die noch durch sehnige Querfasern, die vorn u. hinten über dieselben weglaufen (Ligamentum annulare oss. pub.), durch Fasern mehrerer, bes. des schiefen Bauchmuskels, deren untre man als **bogenartiges** Band (Lig. arcuatum) unterscheidet, unterstützt wird; bei Weibern breiter, u. bes. während der Schwangerschaft weicher u. nachgiebiger ist. [38] **b)** Die **Synchondrose des Kreuzbeins mit den Hüftbeinen** (Symphysis sacro-iliaca, s. das. n), durch die **ohrförmige** Knorpelfläche (s. oben 26) u. verstärkende Fasern vermittelt, durch andre B-bänder verstärkt. [39] **c)** Die **Gelenkverbindungen des Kreuzbeins** nach oben mit dem letzten Lendenwirbel, nach unten mit dem ersten Steißbeinwirbel, wird auf gleiche Weise wie die übrigen Rückgrathswirbel (s. Rückgrathsbänder) unter sich bewirkt. [40] **d) Gelenkverbindungen der Steißknochen**: außer dünnen Zwischenknorpeln u. dünnen Kapselbändern, noch besondre **Kreuzsteißbeinbänder** (Lig. sacro-coccygea, s. Taf. XII. Fig. 1, l), u. zwar hinten, auf jeder Seite **ein langes** u. **ein kurzes**, vom Rücken u. der Spitze des Kreuzbeins ausgehend, theils bis zur Spitze des Steißbeins verlaufend, theils sich an die Hörner des obersten Coccyxknochens sich ansetzend; u. 2 vordre vom letzten falschen Wirbel des Kreuzbeins aus auf der innern Fläche der Steißbeine verlaufend. [41] **Bb) Unterstützende Bänder**, die an verschiednen Theilen des B.s ausgespannt, dasselbe verschließen, seine Höhle vollenden u. den inner- u. außerhalb gelegnen Theilen zur Bedeckung, Anlage u. zum Schutz dienen. [42] **a)** Das **Poupartische Band** (s. u. Bauch 11). [43] **b)** Die **obturatorische Membran** (Membrana obturatoria, Taf. XI. Fig. 1, q), die das Hüftbeinloch (s. ob. 35) bis auf eine kleine nach oben u. außen befindliche Spalte (hiatus) verschließende Haut, die 2 Muskeln zur Anlage dient, u. mehrern Gefäßen u. Nerven durch den Hiatus u. ein od. mehrere kleine Löcher, den Durchgang gewährt. [44] **c)** Die **untern B-bänder** (Ligam. ischio-sacralia), vom seitlichen Theile des Kreuz- u. der Steißbeine zu dem Sitzbeine gehend; auf jeder Seite ein **großes** (Lig. tuberoso-sacrum, Taf. XII. Fig. 1, m), nebst einem Anhang (Falx ligamentosa), u. ein **kleines** (Lig. spinoso sacrum, das. n). Sie spannen sich über die Hüftbeinausschnitte (s. ob. 26), die sie bis auf eine zum Durchgang von Gefäßen bestimmte Oeffnung, u. somit auch das B. nach hinten zu verschließen. [45] **d)** Die **hintern Bänder des B.s** (Ligam. ileo-sacralia. das. k) gehen vom hintern Theil des Hüftbeinkamms (s. ob. 20) zum Kreuzbein, werden auf jeder Seite als das **lange** u. als das **kurze** unterschieden, zu denen noch accessorische u. Seitenbänder, u. viele feste, glänzend weiße, sehnige Faden kommen, die die Verbindung der Hüftknochen mit dem Kreuzbein verstärken. [46] **e) Vordre B-bänder** (Ligam. antica s. ileo-lumbalia, das. h u. Taf. XI. Fig. 1, o), gehen von dem Hüftbeinkamme zu den Lendenwirbeln. Man unterscheidet ein **obres** u. ein **untres**. Beide dienen Muskeln zum Ansatz u. haben Spalten zum Durchgang von Gefäßen u. Nerven. [47] **C)** Der von den genannten Theilen umschloßne, nach unten u. seitwärts von demselben u. mehrern Bauch- u. Schenkelmuskeln, s. d., um- u. verschloßne, nach oben offne Raum, die **B-höhle**, bildet den tiefsten Theil der Bauchhöhle, umschließt außer einem Theil des Darmkanals, die Harnblase u. die innern Geschlechtstheile. Wegen letzterer, denen das B. zum Schutz u. zur Stütze dient, u. weil es bei der Geburt dem Kinde den Durchgang gestattet, ist es bes. für den weiblichen Körper von großer Wichtigkeit. [48] **Das weibliche B.** ist, diesen Zwecken ent-

entsprechend, bedeutend weiter als das männliche, die Darmbeine desselben sind mehr nach außen geneigt, weniger steil ansteigend, die Schoßbeinvereinigung bildet unten einen bogenförmigen Ausschnitt, bei dem männlichen B. hingegen einen spitzen Winkel. **D)** In Beziehung auf die Betheiligung des weibl. B.s bei der Schwangerschaft u. Geburt, u. behufs geburtshülflicher Demonstrationen unterscheidet man: [49] das **große B.** der oberhalb einer, von dem oben hervorragenden Rande des Kreuzbeins, längs der innern Bogenlinien des Hüftbeins (s. oben) bis vorwärts an den obern Rand der Schoßbeinvereinigung gezognen, als obre **B-öffnung**, Eingang eines kleinen B.s bezeichneten Linie, gelegne, zur Seite von den Darmbeinen begrenzte Raum; u. [50] das **kleine B.**, der unter dieser Linie befindliche, von dem Kreuz- u. Schwanzbein, den Sitz- u. Schoßbeinen umschloßne, nach unten durch eine, als vom letzten Schwanzbein zu beiden Seiten über die großen Seitenbeckenbänder (s. ob. 44) die Höcker des Sitzbeins (s. ob. 29) längs dem untern Rand des aufsteigenden Asts desselben herauf bis zu dem Bogen des Schoßbeins (s. ob. 31) gedachten Linie (untre **B-öffnung**, Ausgang des B.s) begrenzte Raum. **E)** Der innre Raum eines normal gebauten weibl. B.s hat folgende Dimensionen nach pariser Maß: [51] **a)** im großen B. α) größter Abstand der Hüftbeinkämme (s. oben 26) in ihrer Mitte 9—10 Zoll; β) Abstand eines obern Hüftbeinstachels von dem der andern Seite 8—9 Zoll; γ) Tiefe des großen B.s, von der innern Bogenlinie bis zu gleicher Höhe mit der Mitte des Kamms 2¾ Zoll; δ) Umfang 23—26 Zoll. [52] **b)** In der obern B-öffnung α) Querdurchmesser (Diameter) von der Mitte der bogenförmigen Linie (s. ob. 25) einer Seite zu der andern 5 Zoll; β) Gerader Durchmesser (Conjugata) vom Promontorium des Kreuzbeins (s. ob. 5) zum obern Rande der Schoßbeinverbindung (s. 33) 4—4½ Zoll; γ) schiefer Durchmesser (Diameter obliquus s. Deventeri) von der Kreuzbeinhüftbeinverbindung einer Seite zu der Stelle, wo sich das Darmstück u. Schoßstück des Hüftknochens der andern Seite vereinigen 4½—4¾ Zoll; δ) Umfang: 15—16 Zoll. [53] **c)** Mittlerer Theil des kleinen B.s α) Gerader Durchmesser von dem 2. falschen Wirbel des Kreuzbeins bis zur Mitte des Schambogens 4½—5 Zoll; β) Querdurchmesser αα) obrer: von der erhabensten Stelle der Pfannenfläche einer Seite zu der der andern 4½ Zoll; ββ) untrer: von einem Sitzbeinstachel zum andern 4 Z.; γ) schiefer Durchmesser von der Vereinigung des aufsteigenden Astes des Sitzbeins u. der absteigenden des Schoßbeins einer Seite zu dem Hüftbeinausschnitt der andern 4½—4¾ Z.; δ) Umfang 15—16 Z.; [54] **d)** Untre B-öffnung α) Querdurchmesser von einem Sitzknorren zum andern 4 Zoll; β) Gerader Durchmesser von der Mitte des Schambogens bis zur Spitze der Steißbeine 3—3½ Zoll, durch Zurückbiegung der letztern noch um ½ bis höchstens 1 Zoll zu erweitern; γ) Umfang 13 Zoll; [55] **e)** Die Höhe des ganzen B.s beträgt im mittlern Maß 6½—7 Zoll; davon kommen auf das kleine B. hinten ungefähr 4½ Z., zur Seite 3½ Z., vorn 1½ Zoll. [56] Die Aushöhlung des Kreuzbeins beträgt 6—8 Linien, höchstens 1 Zoll, die Stärke desselben an seiner Basis 1½ Zoll, die Stärke des der Schoßbeinvereinigung ½ Zoll; weshalb man von dem, an einem Lebenden von außen genommnen Maße 2 Zoll, u. ein Geringes für die Hautbedeckungen abzurechnen hat. [57] Noch wird die schiefe Richtung des B.s gegen den Horizont bei aufrechter Stellung der Person als B-neigung beachtet u. durch das Kliseometer (s. d.) bestimmt. [58] Mißbildungen des B.s (deformitates pelvis) sind eine der gewöhnlichsten Ursachen schwerer Geburten. Man rechnet dahin: **a)** ein zu weites B., wodurch der Durchgang des Kinds zwar erleichtert, aber auch auf eine für die Gebärende in ihren Folgen nachtheilige Weise zu sehr beschleunigt wird; **b)** ein zu enges B.; bei weniger als 3 Zoll der B-durchmesser kann nur ein sehr kleines u. unzeitiges Kind mit großer Anstrengung von selbst geboren werden; **c)** Knochenauswüchse in der B-höhle, die die B-öffnungen verengen; **d)** Verknöcherung der Schambeinverbindung; **e)** zu starke Zurückbeugung des B.s; **f)** Schiefheit des B.s nach einer Seite; **g)** Mißverhältniß der B-durchmesser, was bes. häufig bei verwachsnen Personen Statt hat. [59] Das B. erreicht seine vollständige Ausbildung erst in spätern Jahren. Im Hüftknochen zeigen sich beim reifen Kinde nur 3 Knochenkerne, die sich allmälig vergrößernd, erst im 6. Lebensjahre in der Pfanne sich erreichen, u. deren feste Verwachsung erst im 14.—16. Jahre erfolgt. Der Kreuzknochen hat beim reifen Kinde, in jedem der 3 obern falschen Wirbel 5, in jedem der 2 untern 3 Knochenkerne. Die völlige Verknöcherung u. Verwachsung der falschen Wirbel erfolgt erst nach dem 11. Jahre. Die Steißbeine sind bei der Geburt ganz knorplich, u. werden zum Theil erst im 14.—20. Jahre zu Knochen. Vgl. noch Beckenarterie, B-vene u. B-nerven. [60] **2)** (Zoot.), bei den Thieren verschwindet auch die entfernteste Aehnlichkeit mit einem B. Bei dem Affen sind die beiden Hüftknochen weit länger als breit. Bei dem Biber u. Känguruh sind die Schoßknochen in ein Stück verwachsen; beim Ameisenbär stehen dieselben auseinander; beim Maulwurf liegen, wegen Engigkeit des B.s, selbst die innern Geschlechtstheile außer dem Schambeine; bei dem Känguruh u. a. Beutelthieren, auch bei den Schnabelthieren, findet sich an den Schambeinen ein eig-

eignes hornartiges Knochenpaar (Ossa marsupialia, s. Cornua pelvis abdominalis). Bei den Cetaceen findet sich, da ihnen die Hinterfüße mangeln, kein B., sondern nur ein Paar kleine, den Schambeinen der höhern Thiere ähnliche Knochen am Bauche. Bei den Vögeln wird das B. hauptsächl. durch einen breiten einfachen Hüftknochen gebildet, dessen Seitentheile verschiedentlich gestaltet sind, nach unten aber weit von einander stehen. Nur das B. des Straußes ist vorwärts durch verwachsne Schambeine verschlossen. Bei Schildkröten werden zwar ebenfalls die 3 Hauptseitentheile des B.s unterschieden, nur sind hier die Schambeine, die größern u. die flachsten des ganzen Skelets. Bei Fröschen u. Kröten sind die Hüftknochen gabelförmig, u. zwischen ihnen das in Einen Knochen sich endigende Rückgrath. *(Su.)*

Bĕcken, 1) großes B., s. Becken 40; **2)** kleines B., s. ebd. 10; **3)** männliches, weibliches B., s. ebd. 48.

Bĕcken (Türkische B., piatti), dünne Metallteller, in der Mitte mit beckenartigen Vertiefungen, durch welche lederne Riemen zum Halten gehen, welche, streifend an einander geschlagen, bei der Janitscharenmusik gebraucht werden, einzelne Stellen durch ihren hellen, kräftigen, zuweilen selbst milden Klang hervorzuheben. Nur die türk. u. chinesischen B. haben einen schönen, metallreichen Ton; sie sind wahrsch. eine Mischung von $\frac{1}{5}$ Zinn u. $\frac{4}{5}$ Kupfer, die gegossen, schnell abgekühlt, dann gehämmert u. endlich durch nochmaliges Erhitzen u. langsames Abkühlen spröde u. klangreich werden; den Europäern ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese Mischung genügend nachzuahmen. Schon bei der Musik der Hebräer u. Griechen kommen ähnl. Instrumente vor. *(Pr.)*

Bĕcken, 1) meist metallnes Gefäß, welches breiter als tief ist; **2)** (Ant. u. Myth.), s. u. Dodona; **3)** s. Taufbecken; **4)** so v. w. Bassin; bes. **5)** jede Vertiefung des Terrains, mag dasselbe Abfluß haben od. nicht, so das B. des Mittelmeeres, der Ostsee u. jedes Binnenmeers od. Sees; **6)** (Bergb.), der Gang macht ein B., in Steinkohlenbergwerken, wenn der Gang im stumpfen Winkel wieder in die Höhe steigt; geht er nochmals abwärts, so macht er ein doppeltes B. *(Pr.)*

Bĕcken, Stadt, so v. w. Beckum.

Bĕckenabweichungen, so v. w. Mißbildungen des Beckens, s. Becken (Anat.) 58. **B-aperturen,** so v. w. Beckenöffnungen.

Bĕckenarterie (Hypogastrische Art. od. Unterbauchart., Art. hypogastrica, pelvica, s. Taf. XIV. Fig. 7, 229, 236). [1] Innerer großer Ast der Hüftarterien (s. Aorta 8) theilt sich gewöhnl. in einen hintern u. einen vordern Ast, doch finden hier u. in den weitern Verzweigungen häufige u. bedeutende Abweichungen Statt. **A)** Aus dem hintern Aste entspringen gewöhnlich [2] die Ileolumbalarterie (Art. ileolumbalis, das. 227, 228), die in der Gegend der Kreuzhüftbeinverbindung einen aufsteigenden, an die Muskeln Zweige gebenden, mit der letzten Lendenart. sich vereinigenden, u. einen absteigenden an mehrere Muskeln, das Darmbein Zweige gebenden, u. mit der umschlungnen Hüftarterie anastomosirenden Ast abgiebt; [3] die Seitenarterie des Kreuzbeins (Art. sacra lateralis), die von den vordern Löchern des Kreuzbeins herabsteigt, u. innere Zweige an den Knochen, äußre, durch die Löcher an das Rückenmark, u. zum Theil durch die hintern Löcher wieder heraustretend an die hintre Fläche des Kreuzknochens abgiebt; [4] die Hüftbeinlochart. (Art. obturatoria, s. das. 231) tritt durch den Ausschnitt des eiförmigen Lochs aus dem Becken heraus, theilt sich in einen innern u. einen äußern Zweig u. geht an die obturatorische Membran, mehrere Muskeln u. den Knochen; [5] die hintre Hüftart. (Art. iliaca posterior s. glutaea, s. das. 232), der stärkste Zweig dieses Astes, geht nach unten, außen u. vorn, durch den Hüftbeinausschnitt heraus, u. an, im Becken u. außerhalb gelegne Muskeln. **B)** Aus dem vordern Aste kommen: [6] die Sitzbeinart. (Art. ischiadica, s. das. 234), giebt außer Zweigen an Muskeln, Bänder, die Harnblase, den Mastdarm u. das Schenkelgelenk, die Steißbeinart. (Art. coccygea) ab, die an die Schließmuskel des Afters geht; [7] die innere od. gemeinschaftliche Schamarterie (Art. pudenda communis) vertheilt sich als mittlere u. äußre Hämorrhoidal-, untre Harnblasen-, Mittelfleisch-, Scrotal-Arterie, Rücken- u. tiefe Arterie der Ruthe od. der Clitoris in die genannten Theile. [8] Die Nabelarterie (Art. umbilicalis) ist im ungebornen Kinde der stärkste u. wichtigste Zweig der B., geht an beiden Seiten an der Harnblase in die Höhe u. durch den Nabel in die Nabelschnur, verwächst nach der Geburt unterhalb des Nabels zu dem Seitenband der Harnblase (Ligamentum laterale vesicae urinariae). Aus dem Anfangstheile der Arterien entspringen obre u. untre Harnblasen-, mittlere Hämorrhoidal-, Scheiden- u. Gebärmutterarterien. *(Su.)*

Bĕckenausgang, s. Becken 50. **B-ausmessungen** (Dimensiones pelvis), s. ebd. 51 ff. **B-axe** (Axis pelvis), die Linie, welche mitten durch das weibl. Becken hindurch von der obern zur untern Beckenöffnung gedacht wird, um danach den Durchgang des Kindes bei d. Geburt zu bestimmen. **B-bänder,** s. Becken 16 ff. **B-beine** (B-knochen, Ossa pelvis), s. ebd. 2 ff. **B-binde** (Fascia pelvis), die von dem Bauchfell bedeckte, das ganze kleine Becken innen überziehende Sehnenhaut. **B. der Nĭēren,** s. Nieren 21. **B-durchmesser** (Dia-

(Diametri pelvis), s. Becken 34 ff. **B-eingang**, s. ebd. 49. **B-förmig** (Bot.), s. Urceolaris. **B-geburt**, s. u. Geburt. *(Su. u. He.)*

Beckenherr, an einigen Orten der Almosenvorsteher, der die an den Kirchthüren ausgestellten Becken zum Aufnehmen mildthätiger Geldbeiträge beaufsichtigt.

Beckenhöhe, s. u. Becken 55. **B-höhle**, s. ebd. 41. **B-knochen**, so v. w. Beckenbeine. **B-lage**, s. u. Geburt. **B-ligamente**, so v. w. Beckenbänder, s. Becken 36. **B-messer** (Geburtsh.), so v. w. Pelvimeter. **B-neigung** (Inclinatio s. Declinatio pelvis), s. u. Becken 57. **B-neigungsmesser**, so v. w. Kliseometer.

Beckennerven, entstehen aus den untersten Ganglien (s. d. 21) u. aus den Kreuzbeinnerven, bilden 2 (nach And. 4) **B-nervengeflechte**, die auf den Beckenarterien liegen u. von denen, so wie auch von den Kreuzbeinnerven, Zweige zu den im B. gelegnen Organen gehen.

Beckenöffnungen, s. u. Becken 50.

Beckenried (Beggenried), Dorf im Bzk. Nidwalden des schweizer Cantons Unterwalden am luzerner See, Versammlungsort von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden; Landungsplatz, gute Käse (Mayenzieger); 1100 Ew.

Beckenschläger, 1) Handwerker, der Waaren von Messingblech verfertigt; hier u. da bilden sie eine von den Klempnern verschiedne Zunft u. arbeiten dann vorzüglich in starkem Messingblech u. Tomback; **2)** bei der Janitscharmusik, der die Becken schlägt.

Beckenstahl, s. u. Stahl 4.

Beckentheil (Anat.), s. u. Ganglien. **B-tiefe**, s. u. Becken 51 f. **B-umfang**, s. ebd. 54.

Beckenvene (Vena hypogastrica), [1] ergießt sich in die Hüftvene, wird aus mehrern dem Laufe der gleichnam. Beckenarterien folgenden Zweigen als: Ileolumbal- Kreuzbein- Hüftbeinlochvene rc. gebildet, in welche sich sehr zahlreiche Zweige, die zum Theil aus besonderen [2] Venengeflechten entspringen, ergießen. Solche Venengeflechte sind: [3] das Blasengeflecht (Plexus venosus vesicalis), umgiebt die Harnblase, aus ihm die Harnblasenvenen; [4] das Mastdarmgeflecht (Plexus haemorrhoidalis), umgiebt den im Becken liegenden Theil des Mastdarms. Aus ihm die Mastdarmvenen (V. haemorrhoidales) u. andre Zweige. [5] Das innere Schamgeflecht; nimmt beim männl. Geschlecht die Venen der Prostata, des Penis, der Samenbläschen auf, besteht beim Weibe aus den Scheide- u. Gebärmuttergeflecht u. steht mit den Samenvenen- Harnblasen- u. Mastdarmgeflecht in Verbindung. [6] Das äußre Schamgeflecht äußerlich am Becken gelegen, den äußern Geschlechtstheilen angehörig, sich in die Sitzbein- u. äußern Schamvenen ergießend. [7] Das Kreuzbeingeflecht an der vordern Fläche des Knochens gelegen, mit den seitl. Kreuzbeinvenen in Verbindung. [8] Hüftmuskelgeflecht auf der, dem Becken zugewandten Fläche des Muskels gelegen, durch die Ileolumbalvenen sich entleerend. **B-weite**, so v. w. Beckenumfang. *(Su.)*

Becker (Jagdw.), so v. w. Zweijähriger Keiler.

Becker, 1) (Balthasar), s. Bekker. **2)** (Ferdinand), geb. 1740 zu Grevenstein in Westfalen; Pfarrer zu Horsta, Domvicar zu Paderborn u. nahm sich der Abstellung vieler Mißbräuche thätig an; hierdurch reizte er Feinde, ward 1798 wegen Ketzerei verhaftet u. entfloh, mit dem großen Kirchenbanne belegt; unter preuß. Regierung ward sein Prozeß revidirt u. er völlig freigesprochen. Er st. zu Höxter 1810; schr.: Synchron. Geschichtstab., Paderb. 1792, 4.; Erstes Buchstabir- u. Lesebüchlein für Kinder, ebd. 1785; Gesch. meiner Gefangenschaft im Franziskanerkloster zu Paderborn, Rudolst. 1799. **3)** (Rudolf Zacharias), geb. zu Erfurt 1751; 1782 Lehrer am Philanthropin zu Dessau, zog 1783 nach Gotha, ward dort Buchhändler, 1802 sondershäus. Hofrath, im Nov. 1811 wegen einer unbedeutenden Stelle in der Nationalzeitung durch franz. Gensdarmes verhaftet u. bis zum März 1813 zu Magdeburg in strenger Verwahrung gehalten (beschr. diese in: Leiden u. Freuden in 17monatl. Gefangenschaft, Gotha 1814); dann auf Fürbitte des Herzogs August von Gotha bei Napoleon freigelassen; st. 1822. Seit 1784 gab er die deutsche Zeitung für die Jugend u. ihre Freunde, von 1797 an aber die Nationalzeitung der Deutschen u. 1791 den Anzeiger, v. 1793 an Reichs-Anzeiger, v. 1806 an aber Allg. Anzeiger der Deutschen, der noch jetzt rühmlichst besteht, heraus. Sein Noth- u. Hülfsbüchlein für Bauerleute, Gotha 1788—89, 2 Bde., neueste Aufl. 1833, 2 Bde., vielleicht in einer Million Exempl., u. sein Mildheimisches Liederbuch, ebd. 1799, 8. Aufl. 1837, haben zur Bildung des Volks viel beigetragen. Schr. außerdem Vorles. über die Pflichten u. Rechte der Menschen, Gotha 1791, 2 Bde.; Das Eigenthumsrecht an Geisteswerken, Frankf. 1789. 1795 gründete er die **Beckersche Buchhandlung**, die er sein ganzes Leben hindurch rühmlich fortsetzte u. deren Hauptverlagsartikel Selbstverlag (s. d. ob. Schriften) war. Sein Sohn **4)** (Friedr. Gottl.), geb. zu Gotha 1792; Herausgeber des allgemeinen Anzeigers u. der Nationalzeitung der Deutschen, setzte dieselbe fort; er ist gegenwärtig mit Andr. Perthes, Sohn v. Fr. Perthes, associirt. **5)** (Wilh. Gottl.), geb. 1754 zu Kalenberg im Schönburg.; 1776—77 Lehrer an dem Philanthropin zu Dessau, 1780 Prof. der Moral bei der Ritterakad. in Dres-

Dresden u. 1795 Aufseher üb. die Antikengallerie u. das Münzcabinet, später Hofrath, st. 1813 zu Dresden. Er schr. eine Reihe anmuthiger Gedichte u. Erzählungen. Die vorzüglichsten enthält sein Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, Lpz. 1791 — 1813 (s. u. Taschenbuch 11), seine Erholungen, ebd. 1796 — 1810, 8 Bdchen. (seit 1808 unt. dem Titel: Neue Erholung), Darstellungen, ebd. 1798 — 1800, 3 Bdchen. Schr. außerdem: Taschenbuch für Gartenfreunde, Lpz. 1795 — 1799, 5 Jahrg., der plauische Grund in 25 Kupf., Nürnb. 1799; das seifersdorfer Thal, Lpz. 1800, 4 Hefte, u. a. m., das Augusteum, Dresd. 1803 — 12, 13 Hefte, gr. Fol. (enthält Dresdens antike Denkmäler auf 154 Kupfertafeln nebst erläut. Text). 6) (Joh. Hermann), geb. zu Schwerin 1770, Arzt in Altona, dann in Parchim; schr. Versuch einer allgem. u. bes. Nahrungsmittelkunde, Stendal 1810 — 22, 2 Thle.; der Magen in s. gesund. u. krank. Zustande, Stendal 1836. 7) (Leonard Niklas Graf B.), s. Bekker-Bagert. 8) (Karl Friedr.), geb. 1777 zu Berlin, Privatgelehrter daselbst, st. 1806; schr.: Weltgesch. f. Kinder u. Kinderlehrer, 1801—1805, 9 Bde., fortgesetzt von Woltmann u. K. A. Menzel, 7. Aufl. herausgegeben von J. W. Loebell, Berl. 1836 — 1838, 14 Bde.; Erzählungen aus der alten Welt, Halle 1802, 3 Bde., n. Aufl. 1824; die Dichtkunst aus dem Gesichtspunkt des Historikers, Berl. 1803. 9) (Christ. Amal. Luise), Tochter des Schauspielers Christ. Neumann, geb. zu Krossen 1778; betrat 1784 in Weimar die Bühne u. vermählte sich 1789 mit dem Schauspieler B., eine der talentvollsten Schauspielerinnen; st. 1797. 10) (Christ. Gottfr.), geb. 1772 zu Oberlichtenau in der Oberlausitz, in Mittweida erzogen, widmete sich dem Kaufmannsstand u. legte 1797 in Chemnitz eine Fabrik in halbseid. Waaren an, dehnte sie bald auf and. Zeuge, bes. Kattun u. and. Baumwollenwaaren aus, sie wetteiferte mit den ersten des Auslands, beschäftigte mehrere hundert Arbeiter u. trug viel dazu bei, Chemnitz auf einen hohen Grad des Wohlstands zu erheben. Firma: B. u. Schraps. Er st. 1820. 11) (Gottfr. Wilh.), geb. zu Leipzig 1778, Arzt das. u. Schriftsteller bes. im Fach der populären Medicin u. Belletristik, heller u. klarer Darsteller von histor. Begebenheiten, sehr fleißiger Mitarbeiter der Abendzeitung, Eleganten u. a. Blätter, hier fast immer unt. der Chiffer *r. Schr.: Neue Haus- u. Reiseapotheke, Lpz. 1803; Verhütung u. Heilung der Onanie, ebd. 1802, 4. Aufl. 1820; der Familienarzt, ebd. 1804 — 1811; der Bruchkranke, ebd. 1802, 2. Aufl. 1810; der Rathgeber vor, bei u. nach dem Beischlaf, Lpz. 1804, 12. Aufl. 1831; der Feldscherer in Kriegs- u. Friedenszeiten, Lpz. 1806—1813; Der weibl. Busen, ebd. 1807, 3. Aufl. 1812; Ueber die Zähne, ebd. 1808, 2. Aufl. 1811; Die Wartung der Kranken, Weißenf. 1808, 2. Aufl. 1811; Guter Rath für Schwindsüchtige, Lpz. 1808 — 10, 4 Bde., 3. Aufl. 1818; Krankh. des weibl. Geschl., ebd. 1808, 3. Aufl. ebd. 1818; Der Rathgeber bei vener. Krankh., ebd. 1812, 2. Aufl. 1816; Friedrich August der Gerechte, ebd. 1818; Beschr. von Leipzig, Lpz. 1806; Gemälde von Leipzig, ebd. 1823; Diätet. für die eleg. Welt, ebd. 1829; Aegypten wie es jetzt ist, ebd. 1841; viele dieser u. andre Schriften gab er später neu bearbeitet unt. andern Titel wieder. Auch bearbeitete u. übersetzte er eine große Menge medic. Schriften von Tissot, Chortet, Larrey, la Maire, Carlisle, W. Faxe, J. Montegre, Chaumel, Jaubert, Flourens u. A.; auch viele histor. u. belletrist. v. Michaud, L. Aikin, Llorente, Santo Domingo, Mollien, Cooper, A. Radcliffe. 12) (Hans, als schwarzer B. bekannt), Hauptmann eines Detach. freiw. Jäger 1814 u. 15, dann Landwirth zu Usingen u. Rödelheim, dann zu Maßbach; schr.: Gewerbskunde, Gießen 1826; Der Bienenvater, Frankf. a. M. 1815; Vom Brauen, Brennen, Essig- u. Potaschesieden, ebd. 1816. 13) (Karl Joh. v.), geb. 1775, schwed. Dichter; st. 1831. Seine, öfter von der Akademie gekrönten Gedichte, z. B. Sång till Konung Gustaf III.s ära, Sång i anledning af Kon. Carl XIII.s ärestods aftäckande, sind enthalten in seinen Försök i skaldekonsten, Stockh. 1820. 14) (Karl Ferd.), geb. 1775 zu Liser im Trierschen, ward 1794 Lehrer am Josephinum zu Hildesheim, stud. 1799 noch Medicin, prakticirte seit 1803 zu Hörter, ward 1810 Unterdirector der Pulver- u. Salpeterbereitung für das Departement der Leine u. des Harzes zu Göttingen, 1813 bei der Centralhospitalverwaltung für die Heere der Verbündeten angestellt, prakticirte seit 1815 in Offenbach u. errichtete 1823 ein Erziehungsinstitut, welches noch besteht. B. schr. außer einer 1802 zu Göttingen gekrönten Preisschrift über die Wirkung der Wärme u. Kälte auf den menschl. Körper, noch: Ueber das Petechialfieber, 1812; Anleit. zur künstl. Erzeugung des Salpeters, Braunschw. 1814. Seit seiner Rückkehr zum Lehrstande hat sich B. bes. mit der deutschen Sprache beschäftigt u. hat durch seine grammat. Schriften in dem Studium der deutschen Sprache überhaupt u. in der Grammatik einen neuen, von Vielen verfolgten Weg eingeschlagen: Die deutsche Wortbildung, Frankf. a. M. 1824; Organismus der Sprache, ebd. 1827; Deutsche Grammatik, ebd. 1829; Schulgram. der deutsch. Sprache, ebd. 1831. 15) Fürstl. isenburg. Hofrath zu München, Kenner u. Liebhaber von Gemälden, Münzen u. dgl., wurde einst von einem Baron v. Schellersheim mit einer unächten byzant. Münze getäuscht u. schnitt, völlig Laie, eine röm. Kaiser-

sermünze, mit der er den Baron wieder anführte. Hierdurch ward er bewogen, eine völlige Fabrik alter Münzen anzulegen u. sehr viele durch ital. Kaufleute rc. Liebhabern als ächte verkaufen zu lassen. So schnitt er nach u. nach 510 Stempel, deren Werth er gegen 3000 Ducaten schätzte. Sie sind ungemein fleißig geschnitten u. ihre Unächtheit sehr schwer zu bemerken, nur die Umschrift, die Haare u. dgl. machen es dem völligen Kenner möglich, die Verfälschung zu erkennen. Stets sind seine Stempel Copien ächter Münzen u. oft Münzfehler, so z. B. der durch Doppelschlag des Hammers entstandne doppelte Umrisse der Bilder gleich im Stempel nachgeahmt. Durch ihn ist großer Betrug mit antiken Münzen geübt worden. Er st. zu München 1830. **16)** (Niklas), geb. um 1816 zu Geilenkirchen (n. And. zu Bonn), studirte Anfangs die Rechte zu Bonn, verließ aber dies Studium, um bei einem Gerichtsschreiber zu Geilenkirchen zu arbeiten, studirt jetzt wieder auf königl. Kosten zu Bonn; bekannt als Dichter des Lieds: Sie sollen ihn nicht haben, das über 70 Compositionen erlebte u. schnell durch ganz Deutschland verbreitet wurde. Man erwartet eine Gedichtsammlung von ihm. *(Lt., Pt., Pr.* u. *Lb.)*

Bēckesheim (m. Geogr.), so v. w. Balsamergau.

Bēcket (Thomas, St.), geb. 1117 zu London, bet, 1154 Archidiakonus v. Canterbury, seit 1157 als Kanzler des Reichs u. Günstling Heinrichs II., gewandter, prachtliebender Hof- u. Staatsmann, seit 1162, als Erzbischof von Canterbury, strenger Mönch u. beharrlicher Streiter für die Kirchengewalt, kam bald in offne Fehde mit Heinrich II., den er durch schnellen Rücktritt von den 1164 schon beschwornen, die Hierarchie beschränkenden Constitutionen von Clarendon aufs Höchste erbitterte. Ueber große, während seines Kanzleramts eingezogne Summen zur Rechenschaft gefordert appellirte er an den Papst, ward aber deshalb des Hochverraths schuldig erklärt, ohne sich beugen zu lassen; er floh 1164 nach Frankreich, wo Ludwig VII. u. Papst Alexander III. ihn schützten, während Heinrich seine Güter einzog. Versöhnungsversuche, selbst des Papstes, scheiterten an des, 1166 zum Legaten über England ernannten B. Unbiegsamkeit, bis eine gefährl. Krankheit des Königs diesen bewog, ihn 1170 nach England zurückkehren zu lassen. Eine Aeußerung des Unmuths Heinrichs über B.s Starrsinn schien 4 Edelleuten ein Wink, u. sie ermordeten B. 1170 am Altare zu Canterbury. Päpstl. Bann traf die Mörder u. ihre Mitschuldigen, Heinrich II. mußte sich endlich reinigen, 200 Reiter in Palästina unterhalten, auf alle seine Reformen zur Mäßigung der Kirchengewalt Verzicht leisten u., nachdem B. 1174 kanonisirt worden war, an seinem Grabe zu Canterbury schimpflich büßen. Dies Grab ward ein stark besuchter Wallfahrtsort. Tag: 29. December. Heinrich VIII. ließ 1538 seine Gebeine verbrennen u. 26 große Wagen voll Gold u. Silber von seinem Grabe in den königl. Schatz bringen. Briefe in Christ. Lupi opp., Ven. 1720, 10. Bd., Fol. *(Pt.)*

Beckfīge, Vogel, so v. w. Beccafigue.

Bĕckhammer (Kupfsch. u. Steinm.), so v. w. Pickhammer.

Bĕckholm, 1) s. u. Stockholm u.; **2)** Hafen, s. u. Åbo 2).

Bĕckirs, so v. w. Abukir.

Bĕckmann, 1) (Joh. Christoph), geb. zu Zerbst 1641, st. 1717. Schr. u. a.: Historia orbis terrarum, 1673; Historia anhaltina, Zerbst 1710, 7 Th., Fol.; Access. hist. anhalt., 1716, Fol. **2)** (Joh.), geb. zu Hoya 1739; 1763 Lehrer der Physik u. Naturgesch. zu St. Petersburg, hielt sich 1765 u. 66 in Schweden auf, 1766 Prof. der Philos. zu Göttingen, 1770 der Oekonomie u. 1784 Hofrath; st. 1811. Schr. u. a.: Grundsätze der deutsch. Landwirthsch., Gött. 1769, 6. Ausg. 1806; physik.-ökonom. Biblioth., ebd. 1770—1806, 23 Bde.; Anleit. zur Technol., ebd. 1777, 6. Aufl. 1809; Beiträge zur Oekon., Technol., Polizei- u. Kameralwissensch., ebd. 1779—90, 12 Bde.; Beitr. zur Gesch. der Erfindungen, Lpz. 1780—1805, 5 Bde.; Vorbereit. zur Waarenkunde, Gött. 1793—94, 3 Stücke; Entwurf der allgem. Technol., ebd. 1805; Literatur der ältern Reisebeschreibungen, ebd. 1807—10, 2 Bde. **3)** (Friedr.), geb. in Breslau 1803, kam als Chorist zum dort. Theater; erregte durch Talent für Komik Schmelkas Aufmerksamkeit, kam mit Gründung des Königstädter Theaters nach Berlin, wo er nach u. nach Liebling des Publikums als Komiker, bes. durch Extemporiren, wurde. Auch als Schriftsteller erwarb er sich durch die Posse der Eckensteher Nante Namen. **4)** (Mad. B., geb. Muzzarelli), geb. zu Wien um 1811, kam als beliebte Soubrette, bes. in der Wiener Posse nach Berlin, heirathete den Vor., u. hat noch jetzt des Publicums Beifall. *(Lt.* u. *Pr.)*

Beckmānnia (b. *Host.)*, Grasgatt., nach Beckmann 2) benannt, zur Gruppe Agrostideae, Chlorideae *Rchnb.* gehörig.

Bĕckstein, Dorf, so v. w. Böckstein.

Bĕckum, 1) Kreis im preuß. Rgbzk. Münster, 33,000 Ew.; **2)** Hptst. das. an der Werse; 2000 Ew.

Bĕclard (Peter August), geb. 1785 zu Angers, studirte zu Paris, 1812 Chef des travaux anatomiques bei der Facultät, dann Wundarzt am Hospital de la Pitié, 1818 Prof. der Anatomie bei der medicin. Facultät; st. 1825; schr.: Elémens d'anatomie générales, Par. 1823; gab Ch. Bichats allgem. Anatomie heraus, deutsch v. Cerutti, Lpz. 1823; schr. die Klassification der organ. Gewebe in Jules Cloquets Fascicules d'anatom.; gab heraus: Nouveau jour-

journal de médecine, chir. etc, Par. 1818—25, 16 Bde., übers. Lawrenzes u. Scarpas Werke über die Brüche. *(He.)*

Beconāgium, im Mittelalter Abgabe zu Leuchtthürmen.

Bēquerell (Antoine César), geb. 1788 zu Châtillon=sur=Loing im Dep. Loiret, erhielt seine Vorbildung auf der polytechn. Schule zu Paris, trat 1808 in das Ingenieurcorps, machte die Feldzüge von 1810—12 in Spanien mit, ward nach der Rückkehr Studieninspector bei der polytechn. Schule, wohnte dem Feldzug von 1814 bei u. nahm 1815 als Bataillonschef beim Ingenieurcorps seine Entlassung. Die Resultate seines Studiums der physik. u. chem. Wissenschaften, bes. Elektricität u. des Magnetismus legte er nieder in Aragos Annales de physique et de chemie, u. gab noch heraus: Expérimental de l'électricité et du magnétisme, Par. 1834—37. *(Ap.)*

Bēcquey, s. u. De Bessart.

Bees, in Ungarn, Servien u. der Türkei so v. w. Wien.

Bees de corbin (fr. Krähenschnabel, spr. Bek dö Korbäng), von den einem Rabenschnabel ähnl. Hellebarden gen. Leibwache der franz. Könige, seit 1474 unt. Ludwig XI., Anfangs aus 100 Edelleuten bestehend, von Karl VIII. 1498 auf 200 erhöht, von Ludwig XIV. 1688 auf 100 reducirt, 1727 von Ludwig XV. aufgehoben.

Bēcse, Ort, s. u. Bacser Gespannschaft.

Bēcskerek, 1) Nagy (Groß) B., Marktfl. in der torontaler Gespannsch. (Ungarn) am Bega u. dessen Kanale, worüber eine hohe Brücke; 2200 Ew. **2)** Kis (Klein) B., Dorf in der temescher Gespannsch. (Ungarn), mit Colonie Spanier, daher sonst Neu=Barcelona.

Becūyo, s. u. Grenadillen.

Bēczka (poln., spr. Betschka), Tonne, Flüssigkeitsmaß in Polen, s. d. (Geogr.) ꝛc.

Bēczwa, Fluß, s. u. March.

Bēda (a. Geogr.), Ort der Treviri in Gallia Belgica; j. Bitburg.

Bēda (Bedah), Volksstamm in Ceylon, wahrsch. Ureinwohner hier u. in vielen ostind. Inseln, verdrängt von den Malaien; hellfarbig, fast nackt, wohnt in Felsenklüften od. auf Bäumen, lebt von Jagdbeute, Honig, Waldfrüchten, erkennt ein höchstes Wesen, opfert in wenigen Tempeln; 10,000 Köpfe.

Bēda Venerābilis (St.), geb. 672 (673) zu Jarrow (Girwy) in Nordhumberland; von seinen Eltern früh zum Geistl. bestimmt u. in dem Benedictinerkloster St. Peter zu Wermouth von 1679—91 erzogen; dann im Kloster St. Paul zu Jarrow Mönch u. Diakonus, 702 Presbyter; er st. 735. Schr. üb. Grammatik, Chronologie u. Astronomie, Physik, bes. aber Gesch. (Historia ecclesiae gentis Anglorum, [von Cäsar bis 731 n. Chr.]; Chronicon de VI mundi aetatibus; Vita St. Gutberti), Theologie (Erklärungen des A. u. N. T.; jüd. Alterthümer; 49 Predigten [denen viele unächte von Spätern angefügt sind]); ein Märtyrologium (gleichfalls von Spätern verfälscht) u. v. a. *(Sk.)*

Bedāāren (Seew.), so v. w. Abwehen.

Bedāchtsamkeit, die Fertigkeit, ehe man sich zu Etwas entschließt, an alle hierauf bezügliche Umstände, bes. an ihre mögl. u. wahrscheinl. Wirkungen u. Folgen, zu denken. Sie wird zur Vorsichtigkeit, wenn man die mögl. gefährl. Folgen einer Handlung erwogen u. seine Maßregeln demnach getroffen hat; u. sie äußert sich endlich als Behutsamkeit im Momente der Ausführung der That selbst, indem man die bösen Folgen einer unvermeidlichen Handlung durch wirkliche Geltendmachung aller Vorsichtsmaßregeln unwirksam od. unschädlich macht (s. Besonnenheit). **Bedācht** ist Ueberlegung od. Vorsatz, sollte sie auch nur momentan sein; **Bedāchtig** ist auf gleiche Weise von **Bedāchtsam** so unterschieden, daß erstres nur die momentane Eigenschaft einer individuellen Handlung, letztres die beständige Eigenschaft des ganzen Charakters bezeichnet. *(Sei.)*

Bedāchung (Bauw.), s. Dach.

Bedājum (a. Geogr.), Stadt in Noricum, am Ausfluß der Alz aus dem Chiemsee zwischen Augsburg u. Salzburg; j. Bidah.

Bedalgēnse (Astron.), so v. w. Beteigeuze.

Bēdaln, Marktfl. (Stadt) der engl. Grafschaft York; alte Kirche, 1400 Ew.; Ueberbleibsel aus der Römerzeit.

Bēdan ein Richter, zwischen Jerubaal (Gideon) u. Jephtha, kommt aber im Buch der Richter unter diesem Namen nicht vor. Ein. halten ihn für Borak, And. für einen Beinamen des Simson od. Jair.

Bedāren (Seew.), vom Wind, nach unruhigem Wetter sich legen.

Bedārrieux (spr. =riöh), Stadt an der Orbe, im Bzk. Beziers des franz. Depart. Herault; Tuch=, Seiden= u. Glasfabriken, Weinbau; 4000 Ew.

Bedāüern, 1) über irgend einen Umstand, der üble od. unangenehme Folgen nach sich zog, Unlust empfinden, od. wünschen, daß etwas nicht geschehen wäre od. noch geschehen müßte. **2)** Mitleiden od. Schmerz über ein Uebel od. Unglück empfinden od. äußern. Von dem Bemitleiden unterscheidet sich das B. darin, daß **a)** das B. ein kältrer Grad der Empfindung ist u. überhaupt mehr von dem Verstande, als von den Regungen des Herzens ausgeht; **b)** daß man daher Einen, der verdientermaßen leidet, wohl bemitleidet, weil er ein Mensch ist, aber nicht eigentl. bedauert, weil man die Nothwendigkeit der Strafzufügung als zweckmäßig einsieht; **c)** daß man nur lebende u. fühlende Wesen bemitleidet, hingegen Handlungen od. überh. geschehne Dinge bedauert. *(Sei.)*

Bēdbur, Stadt an der Erft, im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Köln; 700 Ew.; sonst Besitz des Grafen Salm-Reiferscheid. **Bēdburg,** Marktfl. im Kr. Bergheim des preuß. Rgsbzk. Köln; Schloß des Fürsten Salm-Reiferscheid, 900 Ew.

Beddōes (Thomas, spr. Beddohs), geb. zu Shifnal in Shropshire 1754; 1786 Prof. der Med. u. Chem. in Oxford; 1792 prakt. Arzt in Bristol, wo er 1808 st. Er versuchte vergebens durch Einathmen künstl. Luftarten mehr. Krankheiten zu heilen. Er war auch Parlamentsglied der Opposition, bes. gegen Pitts Ministerium, auch Volksschriftsteller. Schr.: Observations on the nature and cure of calculus sea scurvy etc., Brist. 1793, 2 Thle. (übers. in Th. B. medic. Schriften, Lpz. 1794, 1796, 2 Bde.); Considerations on the medic. use of factitious airs (übers. von Casp. v. Zollikofer, Halle 1796); Reports principally conc. the effects of the nitrous acid in the venereal disease (übers. v. Friese, Bresl. 1799); Essay on the causes etc. of pulmonary consumption, Lond. 1800 (übers. Halberst. 1802, 1803 [1812], von Kühn, Lpz. 1810); Hygiëa, a series of essays on health, Brist. 1802, 3 Bde. *(Pi.)*

Bedēcken, 1) etwas gänzlich zudecken; **2)** (Kohlenbr.), so v. w. Beflüschen; **3)** von einem Hengste, die Stute bespringen, s. u. Pferd; **4)** (Jagdw.), dasselbe beim Wild; **5)** einen Transport od. auch **6)** Geschütz, letztres auch während des Gefechts, durch beigegebne Militärbegleitung sichern; s. u. Bedeckung (Kriegsw.) 2; **7)** Schiffen sichres Geleit geben; **8)** Spalierbäume od. Weinstöcke b., s. Zudecken. *(Pr.* u. *Hm.)*

Bedēckt, 1) (Herald.), so v. w. Belegt; **2)** von Falken, mit der Kappe versehn; **3)** von Thürmen, die einen Giebel haben.

Bedēckt (Musik), bei Geigeninstrumenten ein Ton, der nicht auf der Saite, welche ihn ungegriffen enthält, sondern auf einer tiefern Saite durch Greifen mit den Fingern hervorgebracht wird; er ist sanfter, u. pflegt daher vor dem reinern Tone den Vorzug zu erhalten, der meist bei absichtlich scharfen Tönen angewendet wird.

Bedēckte Batterīē (B. Geschützstände), s. u. Batterie 12 u. Kasematte. **B. Flānke,** s. u. Flanke 3).

Bedēckter Weg (fr., chemin couvert, s. Taf. XIX. Fig. 2 im Profil), [1] bei Festungen der Raum t. s. zwischen der äußersten Contrescarpe s. u. u. dem Glacis δ γ, dazu mit einem Auftritt t. z. versehn. Dem b. W. dient das Glacis als Brustwehr u. er soll ein freier Raum jenseits der Contrescarpe sein, der um die ganze Festung führt. [2] Oft befindet sich eine einfache od. doppelte Pallisadenreihe an der Glacisbrustwehr vor demselben. [3] Er sollte eigentlich gedeckter Weg heißen, da er keineswegs von oben bedeckt ist. Bei Fig. 4 s r ist er der Raum o F q v v f r q. Die ausgehenden Winkel v v nennt man Saillants, die eingehenden bei M Rentrants. Bei beiden entsteht ein freier Platz, die man Waffenplätze u. zwar ausspringende (vorn zwischen v v) nennt, wenn sie am ausspringenden Winkel, u. eingehende Waffenplätze, wenn sie am eingehenden Winkel liegen. [4] Um letztren noch geräumiger zu machen, wird das Glacis fast immer noch einmal nach außen gebrochen (Fig. 4 s r q) u. oft in diesem einspringenden Winkel ein kleines fleschenförmiges Außenwerk (Reduit, Redan, Lunette) angelegt. [5] Neuerdings ersetzt man dasselbe durch eine Caponiere od. ein Blockhaus. [6] Um zu vermeiden, daß die feindl. Batterien, in der Verlängerung des bedeckten Wegs angelegt, ihn flankiren, legt man Traversen in ihm an (Fig. 1 c d f e), u. zwar, damit die Kugeln, ohne die Traverse zu treffen, zwischen Glacis u. Traverse durch können, so, daß die Traverse bei g h auch in das Glacis hineinragt u. ein schmaler Weg f zwischen Glacis u. Traverse bleibt (Ausschnitt des Glacis). [7] Die Traversen sind nach den eingehenden Winkeln zu mit Auftritten versehn, damit die Besatzung, wenn der ausspringende Winkel genommen ist, dort noch die Vertheidigung fortsetzen kann. Zuletzt zieht sie sich in die Blockhäuser. [8] Der b. W. ist bestimmt Scharfschützen u. Schildwachen zur Vermeidung von Ueberfällen aufzunehmen u. bes. in den Waffenplätzen Raum zur Versammlung der zu einem Ausfall bestimmten Truppen, wie nach demselben zur Aufnahme derselben zu gewähren u. eine Verbindung rings um die ganze Festung zu sichern. Zuweilen stellt man auch eine Kanone in den ausspringenden Winkeln des b. W. u. auch in den Reduits auf. [9] Die Breite des b. W. hinter dem Glacis ist gewöhnlich 30 bis 36 F., die Höhe der Glacisbrustwehr 7 F., die Länge der Schenkel des b. W.s so groß, daß Jeder noch durch das Gewehrfeuer des Andern erreicht werden kann; auch müssen diese Schenkel rechtwinklig auf einander stehen. [10] Der b. W. kam 1529 bei der Belagerung von Wien durch die Türken auf u. wurde beim Schloß von Mailand zuerst angewendet. *(Pr.)*

Bedēckte Sāppe, s. u. Sappe 9. **B.Verthēīdigung,** s. u. Kasematte.

Bedēckung (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Tuchm.), das feine, gleich geschorne Haar auf der rechten Seite des Tuches; **2)** s. u. Fernrohr; **3)** (Hdlgsw.), Sicherstellung einer Schuld durch Hypothek, Pfand od. Aehnliches; dah. **bedēckter Schūldscheln** od. **Wēchsel.**

Bedēckung (Kriegsw.), **1)** jeder deckende Gegenstand, hinter welchem Soldaten vor dem feindl. Schuß gesichert sind; **2)** bes. eine Vorrichtung, um einen Raum in od. vor einer Festung gegen die Wurfgeschosse

schosse zu sichern; **3)** Truppenabtheilung, welche einen Transport od. eine Fouragirung od. vor einer Festung Arbeiter an den Angriffswerken, in Schlachten Batterien u. dgl. gegen feindliche Störungen deckt. Die Arbeiter in den Laufgräben werden durch Infantrie, die Feldbatterien in einem Treffen bald durch Infanterie, bald durch Cavallerie bedeckt, die sich für diesen Zweck neben der Batterie aufgestellt. Auch Tirailleurs vor den Geschützen, jedoch entweder unter dem Schuß od. bei ebnem Terrain etwas seitwärts, ist zweckmäßig, um so die Artilleristen gegen feindliches Tirailleurfeuer zu sichern. Auch auf dem Marsche in der Nähe des Feindes, muß sich stets eine B. beim Geschütz befinden. Vgl. Convoy. **4)** (Seew.), den Kauffahrern beigegebne Kriegsschiffe. *(Pr.)*

Bedēckung eines Gestīrns (Astron.), das Verschwinden eines Gestirns für die Beobachtung durch das Vortreten eines andern. Der bedeckende Körper ist gewöhnlich der Mond u. der bedeckte ein Fixstern (Fixstern-B.) od. ein Planet. Die Beobachtungen solcher B. dienen zu genauern Bestimmungen des Mondlaufs u. der Längenunterschiede der Beobachtungsörter. B.en der Fixsterne von ausgezeichneter Größe durch Planeten sind selten, von der äußersten Seltenheit aber B.en der Planeten unter sich. Vgl. Durchgang Mercurs u. der Venus durch die Sonne. *(Wi.)*

Bedēckung des Häūptes, [1] im Orient galt u. gilt es noch für thöricht, ja schimpflich, im bloßen Kopfe zu gehen, u. Türken, Perser, Chinesen, nehmen ihre Kopfbedeckung im Hause, vor Großen, beim Gebet nicht ab. [2] Bei den Juden galt es schon in den ältesten Zeiten für Religionsgesetz, stets mit bedecktem Haupte zu beten, u. noch jetzt halten sie es für anstößig, barhaupt in die Synagoge zu kommen od. zu beten. [3] Dagegen galt den Griechen die B. d. H. für knechtisch. [4] Die Römer gingen gewöhnlich auch mit unbedecktem Haupte; bei manchen Gelegenheiten, wie bei Gastmählern u. dgl., trugen sie indessen Hüte; auch war diese Hauptbedeckung bei ihnen keineswegs schimpflich, vielmehr der Hut ein Zeichen der Freiheit; auch die Flamines hatten eine bes. Mütze (s. Apex). Bei den Römern trugen die Frauen den Kopf außer dem Hause fast immer bedeckt. [5] Im Mittelalter scheint die B. d. H. erst im 13. u. 14. Jahrh. allgemein geworden zu sein u. noch weit später im 17 u. zu Anf. des 18. Jahrh. der Hut (s. d.) alle andern Kopfbedeckungen für eine Zeit verdrängt zu haben. [6] Gleichzeitig hiermit, od. noch früher, mag das Entblößen des Hauptes, um Jemand seine Ehrfurcht zu beweisen, gewöhnlich geworden sein. [7] Oft hat man Versuche gemacht, letztre Sitte wieder abzuschaffen, Vereine sind deshalb gebildet worden, bis jetzt aber immer vergebens, indem selbst eine Regierungsverordnung in Köthen 1839 sich dagegen erklärte; jedoch nehmen Militärpersonen die Hauptbedeckung im Freien gewöhnlich nicht ab, sondern greifen nur an die Mütze. Bei den Franzosen behielten selbst Offiziere den Czako bei Meldungen auf, bei den nach deutscher Art organisirten Heeren, thun dies nur Unteroffiziere u. Gemeine. [8] In Frankreich, England u. Holland bleibt man in Kaffeehäusern u. and. öffentl. Orten, z. B. Theatern außer dem Stück, bedeckten Haupts. In christl. Kirchen nimmt man allgemein die Kopfbedeckung ab. Nur die Quäcker u. einige andre Secten bleiben vor Gott wie vor Menschen stets bedeckten Haupts. *(Pr.)*

Bedēckung eines Kanāls (Wasserb.), s. Kanal 10.

Bedēckungsschiffe, Schiffe, die einem solchen, worauf sich ein hoher Offizier, der eine Commandeurflagge führt (z. B. ein Admiral od. Contreadmiral) befindet, zur Bedeckung dienen u. stets bei demselben segeln. Zuweilen hat jedes solche Schiff, 2 B., zuweilen nur das Admiralschiff 2, die übrigen 1.

Bedēē (Bedi), Gebiet, s. Bornu 6 h).

Bedēguar (arab.), ein durch den Stich der Rosengallwespe (**B-insēct,** Cynips rosae) entstandner, meist Larven dieses Insects enthaltender Auswuchs an der wilden Rose; besteht aus einer festen, mehrere Höhlungen enthaltenden Masse, mit roth u. grün gefärbten krausen Fäden besetzt, von Größe eines Apfels. Es galt, unter das Kopfkissen gelegt, für schlaferregend (dah. Schlafapfel); auch innerlich ward er in Nieren- u. and. Krankheiten, selbst gegen den Biß des tollen Hundes empfohlen. *(Su.)*

Bedēīchtes Land, gegen das Meer durch Deiche gesicherte Länderei, s. Deich.

Bēdeilhac, Dorf, s. u. Foix.

Bēdel (türk. Staatsw.), Ersatz, welcher einem, von seinem Timur abgesetzten Lehnsmanne zugewendet wird.

Bēdeli (Aschr, türk. Staatsw.), Zehenten von Nichtmuselmännern. **B. Kurekdschan,** Reluitionsgeld von den Pionnierarbeiten. **B. Nusul,** Ablösegeld von Naturallieferungen. **B. Siasset,** Gratification für Execution der Todesstrafe od. Verstümmelung.

Bedēllion (B-lium, Med.), so v. w. Bdellium.

Bedēllus (Bedēll), im Mittelalter **1)** ein unterer Diener der Bailli u. andrer Richter, der vor Gericht lud rc.; **2)** auch ein Kirchen- u. Universitätsdiener, s. Pedell.

Bēdemar (Alfonso), so v. w. Bedmar.

Bēdemund, Bēdemundsrecht s. u. Bauermiethe.

Bēdenbostel, 1) Amtsvogtei im hannöv. Fürstenth. Lüneburg; 7000 Ew.; **2)** Dorf hier; Holzhandel, Bienenzucht, 400 Ew.

Bedĕnken, 1) die Verstandesoperation, wodurch etwas zum besondern Gegenstand einer Vorstellung gemacht wird; 2) deren Resultat, sofern es einen Zustand der Ungewißheit od. des Zweifels veranlaßt; 3) ein nach vorgängiger Erwägung einer zweifelhaften od. streitigen Sache gefälltes Urtheil; 4) eine bes. Art von Schriften, worin bisher streitige u. überhaupt zweifelhafte Rechtsfragen u. Materien abgehandelt werden; so: Strubens Rechtl. Bedenken; 5) Gutachten einer theol. Facultät od. geistl. Behörde, eines Einzelnen über einen Glaubenspunkt; 6) (rechtliches B.), richterl. Antwort od. Entscheidung über ein Gesuch, welchem nicht deferirt, d. h. Gehör gegeben u. Folge geleistet werden kann. *(Oo.)*

Bedĕnkkleid, Kleid der Novizen in den Probejahren, ein enger Rock von grobem Tuch, umschlossen von einem Ledergürtel; Kopfbedeckung, eine herabhängende Kappe, worüber ein Hut gesetzt wird.

Bedĕnklichkeit, 1) der Gemüthszustand, welcher die Operation des Bedenkens begleitet; 2) das Resultat derselben, sofern es Zweifel u. Ungewißheit vereinigt; 3) die Beschaffenheit einer Sache od. eines Umstandes, woraus sich sehr wichtige, bes. unangenehme Folgen schließen lassen.

Bedĕnkzeit, 1) die Zeit, welche Einem zugestanden wird, um über irgend Etwas einen festen Entschluß zu fassen; bes. 2) (Hdlgsw.), im Handel die Frist, um sich über die Annahme einer Waare od. eines Wechsels zu erklären; 3) **B. der Erben** (Spatium deliberandi, Rchtsw.), Jahresfrist vom Tode des Erblassers an, binnen welcher der Erbe überlegen kann, ob er die ihm angefallene Erbschaft antreten will od. nicht. Erklärt er sich in dieser Zeit nicht, so wird sein Stillschweigen als Lossagung angesehen, wenn Miterben vorhanden sind, als Beitrittserklärung aber, wenn Legatarien od. Fideicommissarien die Erklärung verlangten. *(Fch. u. Oo.)*

Bĕder, 1) Festung, so v. w. Beeder. 2) fruchtbares Thal, 3 Tagereisen von Medina in Arabien. Hier 623 n. Chr. Sieg Muhammeds gegen die Koreischiten.

Bederkēsa, 1) Amt im hannöv. Herzogth. Bremen, 7000 Ew.; 2) Marktfl. hier, Brauerei u. Brennerei; 1200 Ew.

Bedēsa (a. Geogr.), Stadt der Castellani, im tarracon. Spanien.

Bedesāle, so v. w. Balsham.

Bĕdeses (B-sis, a. Geogr.), Fluß im cisalpin. Gallien, zwischen Forum Livii u. Forum Popilii, j. Ronco.

Bedēūtsamkeit, 1) Eigenschaft eines Dinges, vermöge deren es als Grund od. Folge, als Ursache od. Wirkung die Aufmerksamkeit auf sich zieht u. auf das hinweist, was es eigentlich bedeutet; 2) so v. w. Bedeutung 4).

Bedēūtung, 1) Beziehung eines Zeichens auf etwas Bezeichnetes; 2) der Begriff, den ein Wort od. Zeichen mit sich führt, u. dadurch erregt werden soll; 3) objective Realität od. Gultigkeit, Beziehung auf ein Object; z. B. jeder Begriff muß eine B. haben, d. h. es muß ein Object od. ein Gegenstand gegeben sein, auf den er sich bezieht; 4) (Bedeutsamkeit), die Erheblichkeit, Wichtigkeit einer Person od. Sache; 5) so v. w. Andeutung od. Vorbedeutung.

Bedēvi (arab.), so v. w. Beduinen.

Bĕdford (spr. Bedfohrd), 1) Grafsch. in England, 21¼ QM., theils hügelig, theils flach u. sandig. Flüsse: Ouse (mit der Ivel), Ouzel u. a.; reich an Gesundbrunnen, bringt Getreide, Gartenfrüchte, Lerchen, Fische, Walkererde, Thon, Braunkohlen 2c. Ew. 96,000, meist Landbauer. Hier außer der folgenden noch: Biggleswade an der Ivel, Marktfl., Gerstenmärkte, 3000 Ew.; Dunstable, Marktfl., 2 Armenhäuser, berühmte Lerchen, 1800 Ew.; Woburn, Marktfl., Musterwirthschaft des Herzogs v. Bedford, Walkererdegruben, 3000 Ew. 2) Hauptst. daselbst, an der (hier schiffbaren) Ouse mit Brücke; Spitzenklöppelei; Handel, hat Gymnasien, Irren-, Arbeits- u. Landschaftshaus; 5800 Ew.; 3) Canton, s. Pennsylvanien, 28); 4) Ort, s. New-York, A) 6); 5) Grafsch., s. u. Tennessee A) 11; 6) Grafsch., s. u. Virginien. *(Wr.)*

Bĕdford (spr. Bedfohrd), 1) (John Plantagenet, Herzog v.), 3. Sohn Heinrichs IV. von England; 1422 glückl. Führer der engl. Armee gegen Karl VII. v. Frankreich, ward nach Heinrichs V., seines Bruders, Tode Regent von Frankreich u. proclamirte seinen Mündel, Heinrich VI., zum König von Frankreich u. England; darauf schlug er die franz. Flotte bei Southampton u. das franz. Heer bei Crevant, Verneuil u. vielen and. Orten u. vertrieb Karl VII. fast ganz aus seinen Staaten. Trotz der Lauigkeit seiner Bundesgenossen, bes. Burgunds u. des seit dem Auftreten der Jungfrau von Orleans den Franzosen neu lächelnden Kriegsglücks hielt er doch die Sache der Engländer aufrecht u. st. eben, als sich dieselbe durch den Abfall des Herzogs von Burgund völlig zum Unglück wendete, 1435 zu Rouen. Vergl. Frankreich (Gesch.) 29. Von seiner Gemahlin stammt das Missal v. B., das 1833 um 1100 Pf. verkauft wurde. Durch den Folg. kam der Titel an das Haus Russel. 2) (John Russel, Herz. von B.), geb. 1710, Anfangs Oppositionsglied; trat, 1745 zum Admiralitätscommissär ernannt, auf die königl. Partei, mußte deshalb vom Pöbel mehrere Mißhandlungen leiden, ward später Staatssecretär, trat 1751 aus dem Dienst u. wieder zur Opposition, ward 1758 Lordstatthalter v. Irland, stillte dort 1759 einen Tumult in Dublin, vereitelte 1760 die Landung der Franzosen, brachte 1762 den Frieden mit Frankreich zu Stande, ward Präsident des geh. Raths, legte aber, da ihn das Volk

sehr

sehr haßte, 1765 diese Stelle nieder, ward zum Herz. v. B. ernannt u. st. 1771. **3)** (Francis Russel, Herz. v.), geb. 1765, kühnes Oppositionsglied des engl. Parlaments gegen Lord Granville; u. gegen alle damal. Minister, sprach 1794 u. 96 gegen den Krieg mit Frankreich, u. 1802 gegen die Aufhebung der Habeas Corpusacte; st. 1802 als Pair von England. England verdankt ihm bes. die Belebung des Ackerbaus, für die er zu Woburn-Abby ein jährl. Fest stiftete. *(Pr.)*

Bedīa (arab.), s. Arabische Literatur [2 c.]

Bedīah (arab.), so v. w. Beduinen.

Bedīēlen, so v. w. Dielen.

Bedīēnen, **1)** bei Handwerkern u. Sachwaltern, für Einen arbeiten, ihm bedient sein; **2)** im kaufmännischen Briefstyl, eines Andern Auftrag gut ausrichten; **3)** (Kriegsw.), s. Bedienung der Geschütze; **4)** (Kartensp.), ein Blatt von der ausgespielten Farbe zugeben.

Bedīēnte, **1)** im Allgemeinen alle, die sich durch schriftl. od. mündl. Miethcontract (Locatio, Conductio operarum) Einem zur Leistung von Handdiensten verpflichtet haben. Die röm. Sklaven (servi) u. die deutschen Leibeignen (glebae adscripti) sind von ihnen unterschieden, da B. aller Art, bis auf die versprochnen Dienste, völlige Freiheit haben. Im weitesten Sinne nannte man sonst auch **2)** Handlungsdiener u. **3)** Staatsdiener B., im engern hingegen sind **4)** B. (Lackeis), Diener die vorzügl. die Bedienung beim Mittags- u. Abendessen, Besorgung von Geschäften für den Hausherrn u. die Hausfrau, An- u. Auskleiden des erstern, Reinigen der Kleider, zu besorgen haben, beim Wegfahren hinten auf den Wagen treten, den Kutschenschlag öffnen 2c. Bei großen Haushaltungen sind die eigentl. B.en von den Jägern u. Kammerdienern, auch wohl bei Höfen von den Tafeldeckern u. Silberdienern (s. d. a.), noch mehr aber von den Kutschern verschieden. Die franz. u. ital. B. sind die gewandtesten u. angenehmsten, aber auch unzuverlässigsten, die deutschen u. engl. zwar unbeholfner, aber zuverlässiger u. treuer, die russ. u. poln. sklavisch demuthig u. anstellig, aber oft dem Trunke ergeben, in Amerika gibt es fast keine B.n, s. Auswanderung [4]. Die B.en tragen fast stets Livree, die sonst meist nach den Farben des Wappens bestimmt war u. noch (bes. in England) ist. Daher die bunten Farben der englischen, barock geschnittnen, mit Borten besetzten Livreen, meist in Schuhen u. Strümpfen u. blau u. roth plüschnen Unterkleidern. Auch in Deutschland findet die Sitte, die B.en ungewöhnlich zu kleiden, wieder Eingang. *(Pr.)*

Bedīēntenpolster, ein gepolsterter Sitz hinten auf dem Wagengestelle hinter dem Reisewagen, u. die Pritsche auf Schlitten u. Droschken. Oft ist es in Form eines Koffers, der aufgeschlagen einen Sitz bildet, angebracht. Auf großen Reisewagen ist der **B-sitz** vorn auf dem Bock.

Bedīēnung, s. Bedienen.

Bedīēnung der Geschütze, [1] das Abprotzen, Laden, Richten, Abfeuern u. Aufprotzen des Geschützes. [2] Die Zahl der hierzu bestimmten Artilleristen u. Handlanger hängt von der Schwere des Geschützes u. von der Einrichtung seiner Laffete, also von seiner größern od. geringern Beweglichkeit ab. [3] Sie ist daher bei den verschiednen Artillerien auch verschieden u. steigt beim Feldgeschütz von 6 bis auf 14 M., bei den Mörsern von 3 od. 4 bis 6 M. Die **Bedienungsmannschaft** ist in Nummern vertheilt, von denen jede eigne Verrichtungen übertragen erhält. Die Vertheilung dieser Nummern ist bei jeder Armee höchst verschieden; wir beschreiben dieselbe u. die B. d. G. im Allgemeinen nach dem Reglement der preuß. Artillerie. [4] Zu **Bedienung der 6pfündigen Feldkanone** wird dasselbe von seinem Protz- od. Vorderwagen abgehoben (abgeprotzt), das Geschütz auf den Rädern herum gegen den Feind gewendet, während die Protze umkehrt u. hinter dasselbe fährt, der Munddeckel von Nr. 1, Zündloch- (Pfann-) deckel von Nr. 4 u. das Ladezeug von Nr. 1 losgeschnallt, u. die Mannschaften treten auf den, für sie bestimmten Posten dergestalt an, daß Nr. 1 an dem rechten Achsschenkel, mit der Front nach dem Geschütz, jedoch so, daß es der Achsschenkel bei dem Rücklauf nicht berühren kann, Nr. 2 eben so, an dem linken Achsschenkel, die Front nach außen, wo der Schuß hingeht, Nr. 3 u. 4 links an das Geschütz, mit der Front gegen dasselbe, der Richtmaschine gegenüber, Nr. 5 u. 6 neben dem Protzsattel, mit der Front gegen das Geschütz, Nr. 7 u. 8 2 Schritt hinter 5 u. 6 zu stehn kommt. Der Unteroffizier, der zu jedem Geschütz gehört, steht Anfangs rechts neben Nr. 4, mit der Front nach dem Geschütz, stellt sich aber beim wirkl. Feuern auf die Seite, wo der Wind herkommt, u. beobachtet die Kugelaufschläge. [5] Nachdem nun das Rohr von Nr. 1 mit dem Wischer inwendig rein ausgewischt worden u. Nr. 2, der einen Kartuschtornister an einem Riemen über die Schultern hängen hat, in dem Kartuschtornister die Kartusche ergriffen hat, macht Nr. 3 den Richtbaum von der Laffetenwand los u. tritt an den Schwanz der Laffete, wo es den Baum durch den Protzring u. durch die im Schwanzriegel befindliche Oehse steckt, um das Geschütz zur Richtung wenden zu können. Nr. 4 hält während des Wischens mit dem Daumen der linken Hand, über welchen ein lederner Däumling gezogen ist, das Zündloch zu (damit, wenn ja noch Feuer im Geschütz ist, dieses von dem aufstoßenden Wischer u. wegen Mangels an Luftzutritt erstickt u. so das Losgehn des Geschützes während des spätern Aufsetzens der Kartusche vermieden werde) u. wischt mit einem Pelzlappen (den er mit den

den Schlagröhren u. der Puderdose in der Schlagröhrentasche vor dem Leib hat) den Pulverschmutz von dem Geschütz ab. [6] Nun zieht Nr. 2 die Kartusche aus dem Kartuschtornister u. setzt dieselbe in die Mündung, Nr. 1 stößt sie mit dem Ansetzkolben zu Boden (setzt sie an). [7] Soll mit Kartätschen gefeuert werden, so nimmt Nr. 2 schnell eine Kartätschbüchse aus dem Laffetenkasten, wo stets von jeder der 2 Sorten eine Büchse vorräthig ist, Nr. 5 läßt sich Kartätschenschüsse aus dem Munitionskasten geben u. löst nun Nr. 2 ab, welcher die fernere Munition aus der Protze zuträgt. [8a] Nr. 4 stößt die Kartuschnadel (Durchschlag), eine lange, stählerne Nadel, die in einer Oehse an der Laffete steckt, mit der linken Hand durch das Zündloch in die Kartusche (räumt es auf); dieselbe Nummer setzt dann mit der rechten Hand die Schlagröhre, nachdem er mit den Zähnen das Papier auf derselben abgerissen hat, ein. Dies geschieht bei einigen andern Artillerien erst nach dem Richten. [8b] Nun erfolgt das Richten, indem von Nr. 4 (der wo möglich ein Bombardier sein muß) dem Geschütz mittelst des Aufsatzes u. der Richtmaschine nach Verhältniß des Schusses eine höhere od. niedere Elevation gegeben wird (vgl. Schießen u. Aufsatz). Nr. 4 biegt sich hierauf mit dem Oberleib über die Laffete, so daß das rechte Auge ½ F. von dem Aufsatz entfernt ist, u. visirt nun nach dem zu treffenden Gegenstand; die rechte Hand ist zwischen den Laffetenwänden u. klopft rechts od. links an dieselben, je nachdem das Geschütz von Nr. 3 mit dem Richtbaum rechts od. links gewendet werden soll. [8c] Hierauf pudert Nr. 4 aus einer blechernen, oben gleich einer Streubüchse mit Löchern versehenen Puderdose Mehlpulver auf die Schlagröhre u. die Stelle auf, wo die Zündung erfolgen soll, u. tritt an seinen Platz zurück. [8d] Während dessen hat Nr. 3 den Richtbaum aus den Oehsen genommen, ist seitwärts links neben das Geschütz getreten, hat das Zündlicht od. die Lunte, die er bisher unter dem linken Arm hielt, vorgenommen u. hält sie so, die Kohle aus dem Luntenverberger hervorgenommen, vor sich, daß er das Feuer sehn kann. Auf das Commando: Feuer! entfernt Nr. 4 die Asche durch einen Schlag mit der linken Hand an den Luntenstock von der Kohle u. bringt die glimmende Lunte rasch etwas schräg vor der Schlagröhre auf das Pulver der Zündung; brächte er die Lunte auf die Schlagröhre selbst, so würde er beim Schuß einen empfindlichen Stoß im Arm fühlen, ja vielleicht selbst die Lunte weggeschleudert werden. Einige Artillerien führen statt der Lunte ein Zundlicht. Gleich nach geschehenem Schuß nimmt Nr. 4 die Lunte wieder unter den linken Arm u. die B. d. G. beginnt vom Auswischen an in der bestimmten Reihenfolge bis zum Feuer. Wird ein Mann dienstunfähig, so wird er sogleich durch Nr. 7 od. 8 ersetzt, Nr. 1—4 müssen stets zur B. eines Geschützes da sein, im Nothfall ersetzt der Unteroffizier Nr. 4. [8e] Hat das Geschütz starken Rücklauf genommen, so bringt es die Bedienungsmannschaft wieder vor, indem Nr. 1 den linken Fuß in das Rad setzt u. mit der linken Hand in die Felgen greift, Nr. 2 dasselbe aber mit dem rechten Fuß u. der linken Hand macht, Nr. 3 den Richtbaum in den Protzring steckt u. das Geschütz ein wenig vorbringt; Nr. 4 schiebt nach. Damit Alles in gleichem Tempo geschieht, ruft Nr. 1 bei jeder Bewegung: Vor! Nr. 5 hilft die Munition aus dem Protzkasten nehmen u. regiert das Tau, Nr. 6 trägt in einem Vorrathstornister, wie Nr. 2, die Muniton aus der Protze herbei u. Nr. 7 u. 8 sind Reserve u. halten bei der reitenden Artillerie die Pferde. [9] Nach Aufhören des Feuers wird das Geschütz wieder aufgeprotzt, d. h. wieder auf die Protze gehoben, u. mit dem Protznagel befestigt, od. an die Longe genommen, d. h. ein Tau an den Schwanz der Kanone befestigt, wodurch dieselbe vor- u. rückwärts bewegt werden kann. [10] **Zwölfpfünder** werden durch 1 Unteroffizier u. 12 M. bedient; Nr. 1—6 sind ganz wie beim 6Pfünder, Nr. 7 u. 8 stehn hinten zu beiden Seiten des Laffetenschwanzes, haben Hebebäume u. helfen das Geschütz bewegen u. richten; Nr. 9 ist bei dem Munitonswagen, Nr. 10 ist mit einem Vorrathstornister bei letzterm, Nr. 11 u. 12 sind Reserve u. helfen abprotzen u. Munition tragen. [11] Die **7pfündige Haubitze** bedienen 1 Feuerwerker u. 11 M.; Nr. 1—8 wie beim 6Pfünder, doch sind Nr. 2 u. 4 Bombardirer; Nr. 9 führt den Munitionswagen, Nr. 10 bringt Granaten, Nr. 11 ist Reserve beim Wagen. Nr. 10 tritt mit einer 7pfünd. Granate unterm Arm links neben Nr. 6 u. dann 1 Schritt hinter Nr. 2, dem er, nachdem Nr. 1 Flug u. Kammer der Haubitze ausgewischt u. Nr. 2 die Kartusche mit der Hand in die Kammer gelegt hat, die Granate übergibt, der sie, den Zünder nach außen, in die Haubitze legt u. die Zündschnur ausbreitet, worauf die B. wie gewöhnl. erfolgt. Die Richtung der Haubitze erfolgt bes. bei großen Distanzen u. in bergigem Terrain mittelst des Richtloths u. des Quadranten. [12] Die **10pfündige Haubitze** wird mit 1 Feuerwerker u. 14 M. besetzt; ihre B. verhält sich zu der der 7pfünd. Haubitze, wie die des 12Pfünders zum 16Pfünder. [13] Die **B. des Festungsgeschützes** ist nur wenig von der oben beschriebnen verschieden; so auch [14] die **B. der Schiffskanonen**, wo jedoch vor dem Richten Zundkraut auf die Pfanne geschüttet u. nach genommener Richtung durch Anziehn der Schnur des Abdrückers das an ihnen befindliche Feuerschloß losgedrückt wird. [15] Bei einigen Armeen ist ein solches Percussionsschloß auch bei den Feldgeschützen eingeführt, bei andern wird mittelst Aufsetzen eines großen Zündhütchens auf ein an das Kanon gehörig befestigtes

Feuer-

Feuerschloß u. durch einen Schlag mittelst eines hölzernen Hammers auf dieses, um es zur Entzündung zu bringen, Feuer gegeben. [16] **Leichte Mörser** bedienen 4 M., worunter 1 Bombardier. Bei je 2—3 solcher Mörser sind noch 1 Feuerwerker als Commandirender u. 1 Bombardier, um die Ladungen in der Pulverkammer abzuwiegen. Der Mörser wird von Nr. 1 ausgewischt, der Block in die Linie gebracht, der Elevationswinkel mittelst eines Senkblei.s u. Quadranten genommen, die Ladung mittelst Lademaß eingeschüttet, die Bombe von Nr. 4 (der, wie beim 6pfünd. Kanon, eine Schlagröhrtasche um hat) mittelst Bombenhakens eingebracht, die Zündschnur zurecht gelegt, die Zündung eingesetzt u. Feuer gegeben, dessen Wirkung Nr. 1 u. 2 beobachten. Nach dem Wurf wird der Mörser durch Hebebäume wieder etwas vorgebracht. [17] **Schwere Mörser** werden von 6 Mann auf ähnliche Weise, wie die leichten, bedient, nur daß 2 M. die Bombe an Bombenhaken herbeitragen u. einsetzen. Sonst entzündete man den Zünder der Bombe u. dann rasch die Ladung des Mörsers, jeden besonders (mit 2 Feuern werfen), jetzt entzündet die Ladung mittelst der Zündschnur auch zugleich die Bombe (aus dem Dunst werfen). [18] Ueber das Manövriren mit mehrern Geschützen, s. u. Batterie, Bewegung der Geschütze 2 u. Bespannung der Geschütze. *(v. Hy. u. Pr.)*

Bediēnungsbillet, s. Billet.

Bedīkah, bei den Juden die Untersuchung, ob ein geschlachtetes Thier rein od. unrein sei, s. Schechten.

Bedinäa (a. Geogr.), so v. w. Bedys.

Bedīng, so v. w. Berufung.

Bedīngte Dröhung, s. u. Injurie 10. **B. Fölgerung**, s. ebd. 10. **B. Lēhen**, s. u. Lehen.

Bedīngte Möglichkeit, B.r Schluss, B.r Satz, B.r Wille drücken solche Prädicate der dabei genannten Subjecte aus, kraft deren letztre als abhängig von Natur- od. Denkgesetzen gedacht werden.

Bedīngtes Criminālerkenntniss, s. Straf- od. Criminalerkenntniß 2.

Bedīngtes Ūrtheil (Sententia conditionata, Rechtsw.), Ausspruch des Richters, dessen Gültigkeit von der Erfüllung einer beigefügten Bedingung, z. B. der Leistung eines Eides, abhängig gemacht wird.

Bedīngtes Zerschlāgen der Güter (Rechtsw.), s. u. Ablösung der Grundlasten u. Dienste 2. **B.te Verlöbungen**, s. u. Verlobung.

Bedīngung. 1) eine erwartete Begebenheit od. Handlung, welcher Einer zum bestimmenden Principe seines Thuns od. Lassens erwählt u. dafür erklärt hat. **2)** das nothwendige Erforderniß zur Möglichkeit od. Wirklichkeit eines Gegenstandes der Verstandes- u. Vernunfterkenntniß, der dann als Bedingtes (in **Abhängigkeit**) von jenem, als Grunde, erscheint. **3)** (Conditio, Rechtsw.), eine entw. zu einem letzten Willen od. zu einem Vertrage hinzutretende Nebenbestimmung, wodurch die Erfüllung des Hauptgeschäfts modificirt wird (Conditio sensu latiori). In diesem weitern Sinne gehört zum Begriffe der B. auch **a)** die Zeitbestimmung (dies), d. i. die Festsetzung eines Zeitpunktes (terminus), von welchem an das Geschäft erst beginnen soll (ex die), od. bis zu welchem es blos bestehen u. bei Kraft bleiben soll (in diem); **b)** Grund- u. Zweckbestimmung (caussa et modus), d. i. Angabe der Ursache, wegen welcher dem Erben etwas hinterlassen, od. dem Contrahenten etwas übergeben worden ist (caussa), u. Angabe des Zweckes, für welchen der Erblasser das hinterlaßne Erbgut verwendet wissen will (modus), od. der Contrahent den Vertrag geschlossen hat; **c)** (Demonstratio, nach dem altröm. Formularrecht), die genaure Beschreibung der Person, mit welcher, od. der Sache, über welche ein Rechtsgeschäft eingegangen ward. Von dieser hieß es: Demonstratio falsa non nocet, modo ne repetita sit a loco. **4)** Ein zukünftiges unbestimmtes Ereigniß, von welchem ein Rechtsgeschäft abhängig gemacht wird (Conditio sensu angustiori). In diesem engern u. eigentlichen Sinne sind die B.en **a)** theils **aa)** affirmativ, wo etwas zu thun, od. **bb)** negativ, wo etwas zu unterlassen auferlegt wird; **b)** theils **aa)** suspensiv, wodurch der Anfang des Geschäftes bedingt ist, od. **bb)** resolutiv, wovon die Auflösung eines Rechtsgeschäfts abhängt; **c)** theils **aa)** möglich od. **bb)** unmöglich zu erfüllen. Die unmöglichen B.en werden bei einem letzten Willen gar nicht berücksichtigt (pro non adjectis habentur); bei einem Contractsverhältniß aber haben sie den Einfluß, daß dadurch das ganze Geschäft null wird (totum negotium vitiant); **d)** theils **aa)** vom Zufall abhängig (casuales) od. **bb)** in die freie Macht des Menschen, dem die B. gemacht ist, gestellt (potestativae); **cc)** od. beides verbunden (mixtae); **e)** theils schwierige B.en (difficiles), die nur nicht von der bestimmten Person erfüllt werden können, **f)** theils perplexae, welche geradezu gegen eine andre B. laufen; **g)** theils praeposterae, d. i. schon vor ihrer Auferlegung erfüllte B. **5)** (Lex contractus), die in einem Vertrage gemachten Forderungen, vorzügl. in zweiseitigen Verträgen; daher jetzt **6)** namentl. beim Kaufscontracte der Kaufpreis, den der Verkäufer vorgeschrieben hat (s. Kaufpreis). **7)** (Hdlgsw.), eine Waare auf B. heißt sie, od. unter der B. annehmen, daß sie der Probe od. Beschreibung entspreche, außerdem sie zurückgegeben werden kann; **8)** (Math.), in einer Aufgabe die Forderung, welcher bei der Auflösung Genüge geschehen soll; dergl. sind in Aufgaben zuweilen mehrere; **9)** Allgemeine B. in der

der unbestimmten Analytik ist: daß die gesuchten Größen ganze Zahlen od. auch rationale Brüche seien. *(Oo. u. Mll.)*

Bedingungs-Gleichung (Math.), eine Gleichung, von welcher die Möglichkeit der Auflösung einer Aufgabe abhängt.

Bedirum (a. Geogr.), Stadt im Innern Afrikas, am Nordabhange des Girgiris, j. Mendra.

Bedizzōle, Marktfl. in der mailänd. Delegat. Brescia, 4000 Ew.

Bēdia, Bedjaōni, Land u. Volk, s. Bedscha ꝛc.

Bēdlam (Beblem), Hospital, s. u. London ꝛc.

Bēdlis, Stadt in Kurdistan (türk. Asien), an den Nimrodsbergen, angeblich von Alexander d. Gr. erbaut, Akademie, Bad; Handel mit Taback; 12,000 Ew.; ein starker Paß, einst Sitz eines unabhängigen Khans.

Bēdmar (Alfonso de la Cueva, Marquis de B.), geb. 1572 in Castilien, Gesandter Spaniens in Venedig von 1607—1610. Er u. der Herzog v. Ossuña entwarfen den Plan, Venedig durch mailänd. Truppen u. bewaffnete Barken, u. durch Verschwörer in Venedig selbst, zu überfallen, den Doge u. die Signoria zu ermorden u. Venedig so in die Hände der Spanier zu bringen. Der Plan ward verrathen u. B. von den Behörden gewarnt, floh nach Mailand. Neuerdings glaubt man, daß der ganze Lärmen von dieser Verschwörung von Venedig selbst angestiftet worden sei, um die Spanier verhaßt zu machen. Er ward nun Bischof von Oviedo, 1622 Cardinal u. Präsident des Raths der Niederlande, jedoch wegen seiner Strenge abberufen, ging nach Rom, ward Bischof von Paläſtrina, später von Malaga u. st. 1655. *(Lt. u. Pr.)*

Bednōre, Stadt, s. u. Negara.

Bēdon de Bīscaye (fr., spr. Bedong de Biskäie, Biscayische Pauke), Art Tambourin; mit den Fingern geschlagen u. hat am Rande metallne Bleche, die bei dem Schlagen derselben zugleich mit klingen.

Bedonisbūrgum, so v. w. Bitburg.

Bēdor (Bedr), Staat, so v. w. Beeder.

Bēdouin (Bedoin), Stadt an der Mede, im Bzk. Carpentras des franz. Dep. Vaucluse; 2000 Ew.

Bedrängniss, Gemüthszustand, in welchem gegenwärtiges Uebel od. die Aussicht auf bevorstehende bei dem Mangel an Hülfsquellen ängstigt.

Bedr el Dschemāli, ein Armenier u. Sklav des ägypt. Khalifen Mostanser Billah Abu Temim Maad, Feldherr in Syrien, befestigte später die Herrsch. des ägypt. Khalifats, wirkte günstig auf den Wohlstand des Landes u. st. 1094 n. Chr.; sein Sohn **Bedr el Dschemāli Afdāl** erbte die Würden des Vaters, s. Aegypten (Gesch.) ꝛc f.

Bedr Eddīn Baldāra, Reichsvorsteher u. 1293 Usurpator in Aegypten, s. d. (Gesch.) ꝛc.

Bedrētto, 1) Thal u. **2)** Dorf in ihm, am St. Gotthard, im Bzk. Blegno des Cantons Tessin (Schweiz); dabei Thal Platifer (Piatino) mit Paß.

Bedrīacum (a. Geogr.), Flecken im transpad. Gallien (Italien), östl. von Cremona, j. Caneto; hier schlug der Kaiser Vitellius den Otho, s. Rom (Gesch.) ꝛc.

Bedrīces (a. Geogr.), so v. w. Bebrykes 2).

Bēdricus, Hussit; nach Ein. Stifter der Horebiten, s. d. u. Hussiten.

Bedrināh (Geogr.), s. u. Himalaya ꝛ.

Bedrōhung (Comminatio, Rechtsw.), s. Drohung.

Bedr Schirwāni, s. Persische Literatur ꝛ.

Bēdru, Stadt, so v. w. Bodrun.

Bedrückung der Ūnterthanen, s. u. Amtsverbrechen ꝛc.

Bēdscha, Land in Nubien, vom Flusse Atbara bis zu den Gebirgen von Habesch, viell. so v. w. Küstenland. Die Ew. **(Bēdschawa)** sind schwarz, Nomaden u. rechnen ihre Abstammung nach den Müttern.

Bedschapūr (Bejapoor), [1] **1)** Provinz der britisch-vorderindischen Präsidentschaft Bombai, am arabischen Meere, 2800 (1721) QM.; gebirgig durch die Ghats, eben an der Küste, fruchtbar an Südfrüchten, Reis, Bambus, Nutzhölzern, Raubthieren; Flüsse: Beemah, Tcombudrah; Ew. gegen 7 Mill. Hindu u. Muhammedaner, treiben Feld- u. Bergbau, Weberei, Rackbrennerei, fertigen metallne Gefäße. Seit 1818 britisch, ist getheilt in das alte u. neue Gebiet, die Besitzungen des Nizam, Goa u. die Radschahschaft Satarah. [2] Britisch sind **a)** Bhoonslah, Distr. an Goa grenzend; Städte: Bhugwuntghur, am Atchera, Festung; Raipoor, Atchera, Handelsstadt; **b)** Maleran, Distr. mit Malwan, Stadt auf einer Insel, sonst Seeräubernest, Festung; **c)** Bancapoor, fruchtbarer Distr., Städte: Neu-B., sonst blühend; Shahnoor, Hptstadt, befestigt, einst Sitz eines Häuptlings; **d)** Azimnagur, gebirgiger Distr., Stadt Gokauk, befestigt, Fabriken seidner u. baumwollner Waaren, Wasserfall der Gutpurda (Garsipa), 1000 F. hoch; **e)** Noorgool (Nurgul) Festung Badaurny; **f)** Concan, Distr. mit Saverndroog, Insel, Waffenplatz; Dabul, Hafen, Pfefferhandel, 1509 von den Portugiesen erobert, im 17. Jahrh. wieder verloren; Vingorla am Meere, dabei die Klippe Ving. u. die Insel Burut, Gheriah (Korepatam), Stadt, Festung, einst Seeräubernest des Angria; Jaighur, befestigt, Hafen, Gewürzhandel; **g)** Distr. Gonduk, bevölkert, gebirgig, Stadt Darvar, Hoobly, 2 Forts, viel Fabriken, Handel mit Elfenbein. **2)** Distr. an der Grenze des obigen u. an der Beema; sonst fruchtbarer als jetzt; gehört dem Radschah von Satarah unter dem Schutze der Briten.

3)

3) Hptst. hierin; hat verfallne Festungswerke, mehrere Grabmäler (vom Sultan Muhamed Schah u. Ibrahim Adil Schah); treibt noch einigen Handel; sonst mit 1600 Moscheen, u. einigen Mill., j. viell. nur mit 150,000 Ew. *(Wr.)*

Bedschĕmber, Reich, s. Amhara p).

Bedschiāla (Geogr.), so v. w. Rama.

Bĕdschin, so v. w. Stadt der Chinesen, s. u. Peking.

Bedürfniss, 1) Zustand, in welchem man eine Sache zur Abhülfe eines gegenwärtig gefühlten, körperlichen od. geistigen Mangels braucht; **2)** die Sache selbst, die man nöthig hat.

Beduīnen (Bedowi od. Bedewi, arab. so v. w. Landstreicher, Wüstenbewohner), [1] Araber, verbreitet über den SWTheil Asiens u. das nördl. Afrika, führen meist ein herumschweifendes Leben, stehen unter Familienvätern u. Stammhäuptern, leben von Erzengnissen der Viehzucht, von der Beute der Jagd u. des Raubes, sind gute Reiter, freiheitsliebend, gastfrei, rachsüchtig, tapfer. [2] Ihr Lager ist ein unregelmäßiger Zirkel aus einer Reihe von Zelten, die aus Decken von Ziegen- u. Kameelhaaren bestehen, welche über 3 od. 5—6 Fuß hohe Stangen ausgespannt sind. Jedes Zelt wird von einer Familie bewohnt u. durch einen Vorhang in 2 Theile getheilt, deren einer nur für die Weiber ist. In den leeren Raum, den der Zirkel dieser Zelte einschließt, werden des Nachts die Herden getrieben. Hunde sind die einzigen Wachen. Die Pferde bleiben gesattelt, man ist jeden Augenblick zum Aufbruche bereit, u. doch werden die B. oft von andern Horden überrumpelt u. ihnen ihr Vieh geraubt. [3] Sie halten sich für das vornehmste Volk u. verachten die Araber, die in Städten wohnen. Waffen: Bogen, Pfeile, Säbel, Dolch, Lanzen. Ihre Farbe ist braun, doch die vornehmen, weniger der Sonne ausgesetzten Frauen sind weißer. [4] Karavanen u. einzelne Reisende werden von ihnen ohne Schonung geplündert, sie morden selten, fliehn aber schnell bei mächtigem Widerstande, da die Karavanen oft starke Bedeckung mit sich führen. [5] Jeder Fremde, Christ od. Muhammedaner, wird, wenn er in ihr Lager kommt, gastfreundlich empfangen u. man vertheidigt ihn mit Gut u. Blut. Kaum geplünderte Reisende wurden hernach von ihren Räubern freundschaftl. aufgenommen u. beschenkt. Ihre Pferde lieben sie zärtlich u. nehmen sie bei schlechtem Wetter in ihre Zelte. [6] Religion ist der Islam, mehrere in Arabien sind Wechabiten. Es gibt Dichter unter ihnen. Ihre einzelnen Stämme sind wegen ihrer Unstätigkeit schwer anzugeben. [7] In der **arab. Wüste** leben: Miseny, arm, unbekannt in der petraischen Halbinsel; Wuld-Ali in Mittel- u. NArabien, 5—6000 Männer, sonst den Wechabiten zinsbar; Beni-Chaled, Beni-Kiab, Beni-Lam, Montesik; in der **mesopotam. Wüste:** Tai; in der **syrischen:** Mavali, Beni Szaher, Pahely, Anässe u. v. A. In **NAfrika** sind sie sehr zahlreich u. die Franzosen in Algerien fanden sie allenthalben auf ihrem Weg. Neuerdings sind einige nach Europa gekommen, um hier ihre ungemeine Gewandtheit im Reiten u. in and. Körperübungen auf den Theatern zu zeigen. Vgl. Arabien [6], Aegypten [8], Algier [6]. *(Wr. u. Gr.)*

Bedūmah-Īnseln, s. u. Bornu [2].

Beduneses (a. Geogr.), zu dem Zweig der Asturer gehöriges Volk im tarracon. Spanien, mit der Stadt **Bedūnia,** j. Baneza, nach And. Puebla de Sanabria.

Bedūngene Strāfe (Rechtsw.), **1)** so v. w. Conventionalstrafe; **2)** s. u. Strafe [8].

Bēdy (Myth.), Gesundheit gebendes Element u. Gottheit, in der orphischen Tempelsprache Wasser, in der bakchischen in Makedonien Luft.

Bĕdys (Bedinäa, a. Geogr.), Ort in Bisaltis (Mazedonien).

Bĕēchey (spr. Bidschi), Frederick William), reiste 1818 mit Capit. Franklin nach Spitzbergen u. 1819 als Parrys Lieutenant nach dem NPolarmeere; 1821 untersuchte er mit seinem Bruder die NKüste Afrikas (s. d. [gesch. Geogr.] [22]) u. schrieb darüber: Proceedings of the exped. to explore the northern coast of Africa, Lond. 1828. 1825 führte er als Capitän das Proviantschiff zum Succurs für Franklins u. Parrys Expedition zur Aufsuchung eines NWWegs durch das Polarmeer in die Behringsstraße, auf einem Umwege durch das stille Meer nach der WKüste Amerikas, die er bis zum 71° untersuchte, während er auf der Chamissoinsel, in Kotzebues Sund, wo er Franklin treffen wollte, verweilte. Ohne Franklin gefunden zu haben, kehrte er im October von dort zurück u. besuchte bis zum Juli 1827 Californien, Macao u. die Likeioinseln (s. Asien [Gesch.] [41]); dann ging er wieder bis zur Behringsstraße u. da er Franklin wieder nicht fand, so kehrte er zurück u. kam im Sept. 1828 nach Portsmouth. Seine Reise beschrieb er in Narrative of a voyage to the Pacific and Berings strait, Lond. 1831, 4. *(Lb.)*

Bĕēchey (spr. Bidschi), Vorgebirg, s. NWKüste c) [1].

Bĕēcke (Ignaz von), Hauptmann im schwäb. Kreisdragonerregiment Hohenzollern, guter Musiker; componirte 1784 die Opern: Claudine v. Villa Bella v. Goethe, u. die Weinlese; st. 1802.

Beēckt (Her.), Kreuze, deren Winkel durch andre Figuren ausgefüllt sind.

Bĕēde, so v. w. Beet (Rechtsw.).

Bĕēder (spr. Bihder), **1)** Staat des Nizams von Hyderabad im Decan; zwischen Aurungabad, Bejapoor, Gundwana, 934 Meil. Gebirgsland, fruchtbar in den Thälern; Flüsse: Godavery, Ghurk-Poornah; zieml. unbekannt. Theilt sich in 6 Distr.: **a)** Calberga an der Beema, Stadt gl. N., sonst

sonst bedeutend; **b)** Callianee, Stadt gl. N.; **c)** Pathree, Stadt gl. N.; **d)** Nanbere, Stadt gl. N. am Godavery; **e)** Nalbroog, Stadt gl. N. u. **2)** B., gut angebaut; **3)** Hptst. hier an der Manjera, verfallen, Metallwaarenfabrik. *(Wr.)*

Beedermann (angeblich beiderlei Gewand, weil man gleichviel wollnes u. flächsnes Garn zur Kette u. zum Einschlag nahm), geringes Zeug von Leinen u. Wolle, ⅞ breit u. 54 Ellen lang; bes. in Hannöverschen u. Schaumburgischen verfertigt.

Beedhahn, s. u. Beet (Rechtsw.).

Beef Island, s. u. Jungferinseln.

Beefsteaks (engl., spr. Biöffstehks), mäßig dünne Stücken des besten u. saftigsten, meist aus der Lende genommnen Rindfleisches, gut geklopft, scharf gewürzt u. schnell geröstet. Man hat eigne blecherne bedeckte Pfannen mit einem Stiel (**B-maschinen**) dazu, in denen das Rösten besser gelingt.

Beef-Tea (engl., spr. Bihftih), Aufguß von heißem Wasser auf magres, in Scheibchen geschnittnes Rindfleisch, mit Gewürz versetzt u. erkaltet, worauf das Wasser abgeschöpft wird. Kann wieder gewärmt u. als Thee getrunken werden.

Beeger, Volk, s. Mahratten.

Beehren, einen Wechsel gehörig u. ohne Bedenken acceptiren.

Beejapoor, Stadt, s. Guicowar.

Beeichelt, vom Eichbaume im Wappen, mit Eicheln versehn.

Beeiden, Beeidigen, Beeidigung, s. u. Eid.

Beeisen (auß. d. gew. Bed.), (Färbek.), von der Seide, sie ist beeiset, wenn der aufgelöste Alaun in der Farbe nicht gehörig umgerührt wird u. an der Seite sich krystallisirt.

Beel (Myth.), so v. w. Baal.

Beels, Volk, so v. w. Bhaila.

Beel Teem (Esra 4, 8. 9. 17), Amtsname des ersten pers. Beamten zu Samarien, nach Luther Kanzler. Er schrieb an den Arthasastha, König v. Persien, er möchte sich dem angefangnen Bau des Tempels zu Jerusalem widersetzen.

Beeltha (Myth.), Göttin der Sabäer, wahrsch. so v. w. Baaltis.

Beelzebub, 1) (Myth.), s. u. Baal; **2)** (richtiger **Beelzebul**), im N. T. Name des obersten der Teufel, indem die Juden, bei ihrem Haß gegen die Heiden, den Namen eines ihrer Götter auf den Satan übertrugen.

Beelzebub, 1) so v. w. Marimonda, s. Klammeraffe e); **2)** so v. w. Rother Brüllaffe, s. d. a).

Beema, Fluß, s. u. Kistnah.

Beemsch, 1377 von Schafhausen nach Schrot u. Korn der böhm. Groschen geprägte Silbermünze, 20 = 1 damal. Gulden.

Beemster, Polder im Bezirk Hoorn der niederl. Prov. Nordholland; hat schöne Kanäle u. Alleen, 2600 Ew., Viehzucht.

Beenshallig (Geogr.), s. u. Nordstrandische Inseln.

Beennuss (Nux been s. Behen balanus myrepsicus, Med.), Nuß des B-nußbaums von Moringa zeylanica *Pers.* (Hyperanthera Moringa *Vahl.*) in OIndien u. Aegypten; in einer äußern, grauen, harten u. dünnen, u. einer innern, dicken, schwammigen, weißen Schale ist ein drastischer, ölreicher Kern von bitterm, scharfem Geschmack; man schlägt aus ihr in Aegypten B-öl (Oleum been, O. balatinum), hellgelb, dicklich, fett, geruchlos u. nicht ranzig, u. führt es größtentheils nach Italien aus, wo man es zur Bereitung wohlriechender Oele benutzt, indem man wohlriech. Blumen, z. B. Jasmin, Orangenblüthen u. dgl. schichtweise mit in Beenöl getränkter Baumwolle in einem Gefäße der Sonne aussetzt; dies wird mehrmals wiederholt u. die Baumwolle dann ausgepreßt. Sonst war das Beenöl officinell. Die unreifen, nicht scharfen Früchte werden im Orient gegessen. *(Su.)*

Beer (arab.), so v. w. Bir.

Beer, Marktfl. in der engl. Grafsch. Dorset; Ueberbleibsel aus der Römerzeit; 1000 Ew.

Beer, 1) (Peter), geb. 1758 zu Neubidschow in Böhmen, Sohn eines jüdischen Distriktsverlegers, ward öffentl. Lehrer der israel. Schule zu Mattesdorf, 1785 an der zu Neubidschow u. 1811 an der Prager Hauptschule, wo er 1838 st. Er trug nebst Ahron Chorin am meisten zur Verbesserung des Cultus, namentl. der jüd. Schulen in Oestreich bei. Schr.: Toldoth Israel, mit deutsch. Uebers., Bonn 1796, 2 Thle. Mehrere Lehrb. der israel. Rel. meist in Prag gedruckt 1808—1836. Zeremonialges. d. Juden, Prag 1818. Gesch. d. jüd. Sekten, Brünn 1822, 2 Bde. Leben u. Wirken des Maimonides, Prag 1836. Selbstbiogr., Prag 1838. **2)** (Georg Jos.), geb. zu Wien 1763; Augenarzt u. Prof. der Augenheilkunde, begründete den Ruhm der wiener ophthalmiatrischen Schule; st. 1818. Schr.: prakt. Beob. üb. Augenkrankheiten, Wien 1791, desgl. üb. d. grauen Staar, ebd. 1791; Lehre von den Augenkrankh., ebd. 1792, 2 Thle., n. Aufl., ebd. 1813 u. 1817; Ansicht der staphylomatösen Metamorphosen u. der künstl. Pupillenbildung u. Nachtrag, ebd. 1805 u. 1806; das Auge ꝛc., ebd. 1813; Repertorium aller bis 1797 erschienenen Schriften über Augenkrankh., 3 Thle., ebd. 1799, u. a. **3)** (Meyer, od. wie er sich gew. nennt: Giacomo Meyerbeer), geb. zu Berlin 1791, Sohn des reichen jüdischen Banquiers Beer, schon im 9. Jahr fertiger Pianofortespieler u. Componist. 1810—11 Schüler des Abts Vogler, arbeitete unter dessen Leitung größere Cantaten, reiste 1815 nach Frankreich u. Italien, um sich die Kunst der Gesangscomposition anzueignen, u. erwarb in Italien durch seine Opern großen Beifall. 1825 kam er nach Deutschland zurück

rück, machte eine Reise nach Paris u. fixirte sich später daselbst. Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat ihn 1835 zum wirklichen auswärtigen Mitglied aufgenommen. Er hat sich in seinen dramatischen Compositionen ganz den italienischen neuern Styl angeeignet; doch hat er als sorgfältiger Harmonist mehr Solidität, als die italienischen Meister. Seine Hauptopern sind: die beiden Khalifen (1814), Romilda e Costanza (1817), Margaritta d'Anjou, Emma di Resburgo, Crociato in Egitto u. Robert der Teufel, so wie die Hugenotten, die europäische Opern geworden sind u. auf allen größern Repertoires stehn. **4)** (Wilhelm), Bruder des Vor., geb. 1797, ward auf dem joachimsthaler Gymnasium erzogen, machte die Feldzüge v. 1813—15 als Freiwilliger zu Pferd, dann als Offizier mit, widmete sich aber nach dem Frieden den Handelsgeschäften, übernahm später das großartige Geschäft seines Vaters, u. erhielt den Titel als geh. Commerzienrath, gab aber die Wissenschaften nicht auf, sondern trieb auf seiner kleinen Sternwarte im Thiergarten zu Berlin mit seinem Freunde Mädler Astronomie; beide erregten durch ihre physischen Beobachtungen des Mars, Berl. 1830, noch mehr aber durch ihre neue Mondkarte, die sie in dem Werke: Mappa selenographica, totam lunae hemisphaeram visibilem complectens, Berl. 1834—36, 4 Lief., gaben, Aufsehn. Später gaben sie noch heraus: Der Mond nach seinen kosm. u. individ. Verhältnissen, Berlin 1837. **5)** (Michael), geb. 1800 zu Berlin, Bruder des Vor., studirte in Berlin Philos., widmete sich der Poesie, war fast immer auf Reisen durch Deutschland, Italien u. Frankreich u. st. 1833 in München; schr. die Trauerspiele: Klytämnestra (1819), die Bräute von Aragonien (1822), der Paria, Lpz. 1823 (bes. beliebt), Struensee (1827, das beste), Schwert u. Hand (1832). Außerdem schr. er noch 1826 genuesische Elegien. **6)** (A. T.), Pseudonym für Binzer (August v.) *(Std., He. u. Pr.)*

Bēēra (b. *P. B.*). Pflanzengattung zur Familie der Cypergräser *Rchnb.* gehörig.

Bēēra, Oberhaupt des Stammes Rubens, von Tiglath-Pilesar in die Gefangenschaft geführt.

Beerangēlika (Bot.), so v. w. Aralia.

Bēērbank, ein Tisch, Lehm u. Thon darauf mit eisernen Messern zu zerschneiden, um ihn von Steinen zu reinigen.

Bēērberg, Spitze des Thüringer Walds (s. d.) im goth. Amte Schwarzwald.

Bēērbham, stiftete zu Anfang des 17. Jahrh. in Indien eine deistische Gesellschaft (Saudhs, Saadhs), deren Glieder ein strenges Leben führen u. viel mit den Quäkern gemein haben.

Bēērblau, so v. w. Beerenblau.

Beērbtheilung, so v. w. Baulebung.

Beērbung, die Erlangung des Gesammtvermögens eines Verstorbenen von Seiten eines Ueberlebenden durch das positiv-rechtliche Institut einer testamentarischen od. Intestaterbfolge, vgl. Erbe.

Beērdigung, s. Todtenbestattung.

Bēēre (lat. bacca), s. Frucht (Bot.) 10.

Bēēre (Bergb.), grobe Graupen von Kobalt u. Wismutherz.

Beer-Elīm (a. Geogr.), so v. w. Elim.

Bēēren, Dorf, s. Groß-Beeren.

Bēēren (Fisch.), s. Barn 3).

Bēērenartig (Bot.), s. Baccatus.

Bēēren-Berg, s. Spitzbergen 1.

Bēērenblau, Farbestoff in den Heidel-, Hollunder- u. Ligusterbeeren, so wie in den Beeren des schwarzen Maulbeerbaums, des afrikanischen Nachtschattens u. der südamerikanischen Gardenie, wird von Säuren geröthet, durch Kali u. Natrum grün u. gelb, mit braunem Niederschlag u. unter Zerstörung des Pigments; essigsaures Blei fällt ihn blau. Mit Alaun, Kalk, Grünspan, Salmiak werden dergl. Beerensäfte zu einer gewöhnl. blauen u. zu einer purpurrothen Unterfarbe benutzt; auch dienen sie zu einer geringern Sorte Indigoblau u. sonst auf verschiedne Weise. *(Hm.)*

Bēērenflecker, so v. w. Beerenwanze. **B-fresser**, so v. w. Drosseln. **B-hold**, so v. w. Pyrol.

Bēērenleser (Gärtn.), eine Zange od. Scheere zum Abnehmen der Himbeeren, Stachelbeeren u. dgl. Früchte.

Bēērenobst (Pom.), s. u. Obst 1.

Bēērenstein, Stadt, so v. w. Bärenstein 2).

Bēērentang (Bot.), so v. w. Sargassum bacciferum.

Bēērenwanze, so v. w. Preßwurm.

Bēērfelden, Stadt (Marktfl.) im großherzogl. hess. Landrathsbzk. Erbach, Tuchweberei, 2600 Ew.

Bēērgelb (stil-de-graine), gelbe Malerfarbe, in Holland aus dem Safte des Kreuzdorns (Rhamnus catharticus *L.*) gewonnen. **B-grün**, s. Saftgrün.

Bēērhacke (B-kraute), s. u. Weinbau 14.

Bēērhaftig (Rechtsspr.), schwanger, sich b. beweisen, den Zustand der Schwangerschaft darthun.

Bēērheide (Bot.), Empetrum nigrum.

Bēēri (b. Gesch.), so v. w. Beera.

Bēēring, Bēēringsstrasse, so v. w. Behring.

Bēērlap, so v. w. Bärlappen.

Bēērmelde (Bot.), so v. w. Blitum.

Bēērmost (Weinb.), s. u. Most.

Bēēro (Biru), Reich, s. u. Bambara 2.

Bēēroth (d. i. Brunnen, a. Geogr.), Stadt in Palästina, zu Gibeon gehörig, später zum Stamme Benjamin.

Bēērreiss (Vogelf.), s. u. Dohnen.

Bēērsaba (d. i. Eidesbrunnen, a. Geogr.), **1)** Wüste in Palästina, Anfangs zum Stamme Juda, dann Simeon gehörig, Grenze südl. der Besor. Hagar fand daselbst eine

eine Quelle, an der später **2)** eine Stadt entstand, die noch zu Christi Zeiten blühte, von den Christen nach der Einnahme Palästina's zur Festung gemacht u. Gallin (Gibelin) genannt; angeblich j. Bir Sabea.

Bēērschwamm (Med.), so v. w. Yars.

Bēērwalde, Stadt, so v. w. Bärwalde.

Bēērwein, 1) s. u. Wein [10]; **2)** s. ebd. [20]; **3)** so v. w. Beermost.

Bēērwispel (Bot.), so v. w. Aronia.

Bēērzucker, so v. w. Lakritzensaft.

Bees (spr. Bihs), **1)** Vorgeb. (Sct. Bees Head, spr. B. Hedd) u. **2)** Fischerdorf in der engl. Grafsch. Cumberland, mit Leuchtthurm.

Bēēskow, Stadt an der Spree, im Kr. Lübben des preuß. Rgsbzks. Frankf. a. d. O., Tuch-, Leinweberei, Brauerei, 2800 Ew.

Beest, die erste Milch, die das Junge zur Nahrung bekommt, verursacht wegen Säure wohlthätigen Durchfall, weshalb sie nicht abgemolken werden darf.

Beesträh (a. Geogr.), Stadt der Leviten im Stamme Manasse, jenseit des Jordan.

Beet, 1) ein Stück Garten zwischen 2 Wegen; **2)** (Landw.), s. u. Acker [3].

Bēēte (Rechtsw.), s. Bete.

Bēēthling (altd.), so v. w. Mitgabe.

Bēēthoven (Ludwig van), geb. zu Bonn 1770; Sohn eines Tenoristen an der kurfürstl. Capelle das. (nach Fayolle natürl. Sohn Friedrich Wilhelms II., Königs v. Preußen); erregte schon im 11. Jahre durch sein Clavierspielen Aufsehn u. componirte im 13. Jahre. Diese ausgezeichneten Talente bewogen den Kurf. v. Köln, ihn 1792 nach Wien zu Haydn zu schicken, wo er später 4000 Fl. von dem Erzherzog Rudolf u. den Fürsten Lobkowitz u. Kinsky bezog. Leider ward er später ganz taub, doch lebte der Ton in seinem Innern u. er war einer der trefflichsten Componisten unserer Zeit. Seine Sinfonien u. Clavierconcerte sind Meisterwerke; sehr geschätzt ist seine Oper Fidelio (früher Leonore, umgearbeitet von ihm). Seine Hauptstärke ist eine vortreffliche u. reiche Instrumentirung u. eine dem Kenner mehr als jede andre Musik ansprechende Tiefe. Ein bes. Beethovenverein will ihm jetzt ein Denkmal setzen. Er st. zu Wien 1827. *(Pr.)*

Beetjuänen (Sitschuanas, Buschmanas, Muhtjuanas, Boshoyanas, Sondamaquäer), [1] Stamm der Kaffern in SAfrika, gelbbraun von Farbe, sonst den Kaffern ziemlich gleich, jedoch gebildeter, immer aber reich an Aberglauben, mit eigner, reicher, wohltönender Sprache; mit Jagd, Viehzucht u. etwas Ackerbau sich beschäftigend, einen Gott, (Murimo) verehrend, unter einem Oberhaupte (Murinna) stehend. [2] Sie erstrecken sich weit ins Innere Afrikas, sind von den Koranas durch das Gebirg Kamhanni (Eisenberge, Magaaga), u. von den Damaras u. Namaquas durch die große Wüste getrennt; ihr Land ist aber auch durch neue Reisende noch nicht ganz bekannt geworden. [3] **Hauptfluß:** Kruman (Kuruhman), mit mehrern Nebenflüssen, sich angebl. im Sande verlierend. Moschowa u. a. [4] **Stämme** der B. sind: **a)** Baschapin (Batsch..., Matschappi, Briquas, Maatjaping), man prügelt die zu Beschneidenden vor, u. beim ersten Fleischessen nach der Beschneidung. Hauptort früher Latakoo (Alt-L., Littakun, Litäku, Takoun), 5000 Ew. Fabriken in Kupfer- u. Eisenwaaren, jetzt Kuruman (Neu-Lataku), eine Tagereise südlicher, am Kruman, schöne öffentl. Plätze, Bethaus, große gut bewässerte Gärten, Mission, 8000 Ew.; **b)** Turreehey, 1200 Ew., pudern sich blau; Tammaha (rothe Kaffern, Tamachas, Batamaka), in fruchtreichem Lande, räuberisch, mit großen Viehheerden; Städte: Meribowhey, 800 Ew.; Taykeeso u. a.; **c)** Muhrulong (Barrolu, Morolong), vorzüglich gebildet, theilt sich in mehrere kleinere Stämme, als: **aa)** Yattabba, am Königsflusse, **bb)** Marootzee (Marutzi), schmücken sich mit Gold u. Silber, bemahlen sich nicht, ziehen Vieh, schmelzen u. verarbeiten Metalle, halten von Zeit zu Zeit öffentl. Versammlungen; Hauptort: Kurrechane, mit britischer Mission, Getreidemagazine, Residenz, 16,000 Ew.; Dhugoobone, Queese, 4000 Ew. u. a.; **cc)** Mashow, rechnen nach Nächten, haben Blattereinimpfung auf der Stirn; Hptort gl. N., 12,000 Ew.; **dd)** Wankeetze, Stadt: Melita, mit franz. Mission; **ee)** Boquani; **d)** Maquini (Mackwins), reich an Eisen; **e)** Goha (Chojaa), mit großen Städten; **f)** Mahalaseela, hat Elephanten als Lastthiere; **g)** Machidas (Matschidas); **h)** Muchurutzi; **i)** Baharutzi, Stadt, Mosika, französische Mission; **k)** **Beetjuäna-Büschmänner,** Mischlinge aus verschiednen Stämmen; **l)** Matsaroqua. *(Wr.)*

Bēētling (altd.), so v. w. Mitgabe.

Bēētzsee (Geogr.), so v. w. Krakower See.

Befähren (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Bergb.), in eine Grube od. Schacht steigen, um etwas zu besichtigen; die **Befährung** geschieht entw. nur von einem od. wenigen Bergbeamten; nehmen sämmtliche Officianten daran Theil, so ist es Generalbefahrung; der Bericht darüber mit Riß **Befährungsbericht, B-register. 2)** (Dachd.), ein Thurm- od. andres Dach untersuchen, u. schadhafte Stellen ausbessern (vgl. Fahrstuhl). **3)** (Schornsteinf.), einen Schornstein b., ihn durch den Schornsteinfeger wegen der Reinigung untersuchen lassen; sein Querschnitt muß dazu 16 Z. Breite u. 20 Z. Länge haben. **4)** (Jagdw.), den Bau b., vom Haarwildpret, schnell u. flüchtig

tig in od. aus dem Bau gehen; geschieht es langsam, so heißt es bekriechen. **5)** (Rechtsw.), den Besitz einer Sache ergreifen. *(Fch.* u. *Pr.)*

Befahren Volk (Seew.), Schiffsmannschaft, die schon mehr. bedeutende Seereisen gemacht hat, im Gegensatz von halbbefahrnem, mindergeübtem, u. unbefahrnem Volk, ganz ungeübtem.

Befallgattert (Her.), ein Thor, dessen Fallgatter herunter gelassen.

Befana (ital. Sage), schwarze u. ungestalte Frau, welche, zum Schornstein herabfahrend, die unartigen Kinder schreckt u. artigen Geschenke, bes. Nüsse, Mandeln, Rosinen bringt; am 6. Jan., als dem Epiphaniastage (woraus B. gebildet ist) u. wo in Italien eine Art Christmarkt gehalten wird, setzen Frauen u. Kinder aus alten Lumpen gemachte Puppen **(B-puppe)** an das Fenster, angebl. um sie sich geneigt zu machen. Man nennt die B-puppe eine Tochter des Herodes, die am Fenster stehend die heiligen 3 Könige vorbeiziehen sehen wolle. Der Begriff der B. ist der deutschen Holle od. Bertha (s. d. 6) ähnlich, weshalb man glaubt, daß der Glaube ursprüngl. deutsch sei. Kinder senden Männern ihrer Bekanntschaft kleine Strümpfchen zu u. diese schicken dieselben mit Bonbons zurück. *(Lb.* u. *Pr.)*

Befangenheit, der Zustand der Parteilichkeit od. der Verlegenheit.

Befaria (eigentl. Bejaria *Mut.*), Pflanzengatt., von Mutis nach de Bejar in Cadix, von Linné irrig B. benannt, doch unter letzterm Namen bekannter, aus der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. Rhododendreen, *Spr.* Pyroleae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 11. Kl. *L.* Arten: b. resinosa, Baum mit purpurrothen, klebrigen, gehäuften Blüthen; b. aestuans, Strauch mit incarnatrothen Blüthen, beide in Neu-Granada; b. racemosa, in NAmerika; b. grandiflora, mit großen purpurrothen doldentraubenständigen Blüthen, bei Quito, u. m. a. *(Su.)*

Befehdung, s. u. Fehde.

Befehl, 1) Bestimmung des Handelns eines Andern durch Gebot, auf Eigenmächtigkeit gegründet, entw. in Privatverhältnissen (elterliche Gewalt u. dgl.) od. durch Staatseinrichtungen gerechtfertigt. In den meisten Staaten hat die höchste Gewalt die Macht, unbedingt, wenigstens bei der Verwaltung, zu befehlen; doch ist diese Befugniß, vorzüglich bei Rechtssachen, in den meisten civilisirten Ländern beschränkt. Verordnung unterscheidet sich dadurch von B., daß hier das Befehlen seiner Aufeinanderfolge nach u. überhaupt im Einzelnen in einem natürlichen Zusammenhang geboten wird. Noch mehr ins Einzelne geht die Vorschrift. Der B. zu einem Verbrechen an einen der Gewalt des Befehlenden Unterworfenen, macht den Befehlenden zum intellectuellen Urheber (s. Concursus ad delictum 11). Dem Befehlenden u. Vollstrecker wird das Verbrechen gleich zugerechnet, außer wenn Nichtvollstreckung des B.s strafbar, unbedingte Unterwerfung Gesetz, dadurch die Willkür des Vollstreckenden in hohem Grade beschränkt ist. So bei Amtsverbrechen (s. d.), wenn der Unterbeamte dem ihm auf geordneten Wege zukommenden, klaren Strafgesetzen u. seiner Instruction nicht widersprechenden, dennoch widerrechtlichen B. des Oberbeamten in wahren Dienstsachen innerhalb der Grenzen dessen Geschäftskreises befolgt. (Buddeus, die Ministerverantwortlichkeit in constitutionellen Monarchien, Lpz. 1833, Abschn. 27, S. 39 f.). Die Aehnliches vorschreibenden röm. Gesetze über die B.e der Eltern u. Herrn an Kinder u. Diener sind nicht mehr anwendbar, doch wirken solche B.e strafmildernd für den Uebertreter (s. Concursus ad delictum 11; Leyser, Medit. ad pand. Vol. VIII. spec. 534; Mittermaier, über Begriff, Arten u. Strafbarkeit des Urhebers, im Neuen Archiv des Criminalrechts, 3. Bd., Nr. VI. §. 2. S. 139). **2)** Die Obergewalt selbst, so: unter Eines B. stehn. **3)** Das Belieben, der Wunsch eines andern Höhern. *(Pt.* u. *Bs.)*

Befehlshaberkreuz (Cruz de Comandante), gest. 1816 von König Johann VI. von Portugal. Zeichen: Römisches Kreuz mit so vielen Sternen als der Commandeur eines Regiments od. Bataillons Schlachten beigewohnt hat; am Rand steht der Name des Inhabers.

Befeilen, so v. w. Riffeln 3).

Befestigung (Kriegsw.), s. u. Befestigungskunst. **B.s-art,** so v. w. Befestigungsmanier. **B. von Innen nach Aussen od. von Aussen nach Innen,** s. u. Festung 2.

Befestigungsfront, bei bastionirten Festungen eine der Polygonseiten derselben; sie besteht aus 2 halben Bastions der sie verbindenden Courtine u. dem Ravelin u. a. Außenwerken vor letzter. Diese Werke werden zu einander gehörig gedacht, da der Feind auf sie zusammen seinen Angriff richtet, u. stoßen auf beiden Seiten wieder an andre Fronten.

Befestigungskunst (Fortification), [1] die Kunst, einen Ort in den Stand zu setzen, daß sich dort Wenige gegen Viele mit Vortheil vertheidigen können. [2] Je nachdem der Ort, den man haltbar machen will, beschaffen ist, theilt man sie **a)** in Feld-B. (flüchtige B., fortification passagère), die blos für das Bedürfniß des Augenblicks, höchstens eines Feldzugs, Schanzen in freiem Felde aufzuwerfen od. Terraingegenstände, wie Wälder, Dörfer 2c., zu einer vortheilhaften Vertheidigung geschickt zu machen lehrt, u. [3] **b)** beständige B., Festungsbaukunst (fortificat. royale, f. permanente), welche haltbare Plätze, wirkliche Festungen für die Dauer aufzuführen lehrt; [4] zwischen beiden steht

c)

c) die **provisorische B.**, welche Städte für die Dauer eines Kriegs in möglichst kurzer Zeit, zum wenigsten für den ersten Anlauf, zu haltbaren Plätzen zu machen lehrt. [5] Je nachdem die zu bauenden Werke eine regelmäßige od. unregelmäßige Gestalt erhalten, wird die Befestigung eine regelmäßige od. unregelmäßige, u., je nachdem von der Natur geborne Verstärkungen, wie Sümpfe, Flüsse, Seen, steile Abhänge vorhanden u. benutzt sind, künstliche od. natürliche genannt. Unregelmäßige u. natürliche Befestigung sind nahe mit einander verwandt, da die Gestalt der Werke sich an das Terrain anschließen muß, u. dieses die Festung stärker macht, als es die besten Werke vermögen. [6] Ueber die Form der Werke rc. s. u. Feldschanzen u. Festung. [7] Die B. ist die erste u. nöthigste Wissenschaft für den Ingenieur; außer genauer Bekanntschaft mit den Baumaterialien, den sämmtlichen Bauhandwerken u. ihrer Anwendung zu Fortificationszwecken u., als Hülfswissenschaft; auch der bürg. Baukunst, ist zur vollständigen Kenntniß der B. reine Mathematik (zur Anordnung u. Berechnung der Werke), Mechanik, Hydrostatik u. Hydraulik, Artillerie- u. Waffenlehre (um die Angriffs- u. Vertheidigungskräfte würdigen zu können) u. genaue Bekanntschaft mit dem Festungskriege nöthig. [8] Literatur: Struensee's Anfangsgr. d. Kriegsbaukunst, n. Aufl., Kopenh. 1797—98, 2 Bde.; Hoyers Wörterb. d. Kriegsbaukunst, Berl. 1815—17, 3 Bde.; die Feldfortification, Halle 1804; Reiche's Versuch einer Baupraktik, Berl. Berl. 1805; Bousmards Versuch üb. d. Befestigungskunst, übers. v. Kosmann, Berl. u. Hof 1800—6, 4 Bde.; Mandar de l'architecture des forteresses, Paris 1801. *(Pr.)*

Befestigungsmanier (Fortificationssystem), [1] die bes. systemat. Anordnung u. Form der Festungswerke, von einem Kriegsbaumeister als die zweckmäßigste für die Vertheidigung aufgestellt. Fast jeder derselben, ja jeder Schriftsteller über Fortification stellte eine eigne B., ja deren selbst wohl mehrere auf. [2] So finden sich von Vauban 3, von Cöhorn 2, von Rimpler, Montalembert, Carnot ebenfalls mehrere, die alle wesentlich von einander verschieden sind, aufgestellt. Sie lassen sich eintheilen: [3] **A)** die runde B., deren Wall rings um den zu befestigenden Platz läuft u. durch vorgelegte Außenwerke mehr od. weniger gedeckt ist; sie ward in der neuern Zeit bes. von Pirscher, Franke u. Montalembert empfohlen; [4] **B)** die tenaillen- od. zangenförmige B., deren ganzer Umriß aus vorspringenden u. eingehenden Winkeln zusammengesetzt ist, u. die von den einsichtsvollsten Ingenieuren, bes. Landsberg, Herbert u. Montalembert angegeben worden ist; eine solche ist Taf. XIX. Fig. 24 u. 27 dargestellt; [5] **C)** die bastionirte B., deren Umriß aus Bollwerken besteht, die durch Courtinen zusammenhängen; ebd. Fig. 19, 20, 21, 22, 23. Die gegenseitige Vertheidigung, welche ihre einzelne Theile zu gewähren scheinen, verschaffte ihr allgemeine Aufnahme, so daß sie seit der Anwendung des Schießpulvers zum Kriegsgebrauch fast ausschließend befolgt worden ist. [6] Indessen ist der Theorie nach die tenaillirte wohl unbestreitbar besser, u. nur der Umstand, daß man in den letzten Jahrhunderten wenige Festungen völlig neu aufzuführen, sondern mehr schon vorhandne zweckmäßig u. möglichst wohlfeil umzugestalten fand, ist Ursache, daß man noch fast alle Festungen nach dem bastionirten System erbaut findet. [7] Das bastionirte System ward zuerst von den Italienern unt. der span. Regierung als **a)** spanische od. italienische Manier, aus der einige neure Franzosen, mit Unrecht, zwei bes. Gattungen machen wollten, angewendet, es bestand aus kleinen, engen, meist sehr stumpfen Bastionen, an den Ecken des Umrisses mit einem langen Mittelwall verbunden. Marchi, Tartaglia, Castriotto u. A. wendeten sie an. Erst in der spätern Zeit findet man den bedeckten Weg, zurückgezogne Flanken u. kleine Ravelins bei ihm erwähnt. Sie verwandelte sich gegen Ende des 16. Jahrh. [8] **b)** in die niederländische Manier, als man hier, durch die Ortslage begünstigt, die meist mit Wassergräben umschloßnen Festungen, fast ohne alles Mauerwerk, mit spitzen Bollwerken baute, dem Hauptwall durch die Faussebraye eine sehr vortheilhafte niedre Vertheidigung gab u. die Hornwerke häufig anwendete. In ihr zeichnete sich bes. Cöhorn aus. Nach ihr kam [9] **c)** die französische Manier durch Gerhard von Barleduc u. Pagan auf, deren besondre Kennzeichen mehr od. weniger spitzige Bollwerke, mit senkrecht auf der Streichlinie stehenden Flanken, ohne Faussebraye waren, welche letztre man durch die Grabenschere ersetzen wollte. [10] **d)** Vauban verbesserte diese Bauart, indem er die Flanke senkrecht auf die Streichlinie setzte u. in seiner 2. u. 3. Manier die Bollwerke abrückte, jedoch, um Kosten zu sparen, fast ohne alle Casematten baute, auch dieses System verbesserte. [11] **e)** Cormontaigne verstärkte diese Manier durch ein größres Ravelin u. die dem Ravelin hinzugefügte Contregarde, durch die späterhin sich der neufranzösische Umriß (tracé moderne) in ein, weit in das Feld springendes, zerstückeltes tenaillirtes Werk verwandelte. [12] **f)** Späterhin nahm Rimpler u. mehr. umsichtige deutsche Ingenieure die Faussebraye u. den, seit dem großen niederländ. Kriege fast ganz verschwundnen Casemattenbau wieder auf; so daß man beides als die Unterscheidungszeichen der deutschen Manier aufführen könnte, wo man theilweise Montalemberts Vorschläge, doch mit beträchtlichen Modificationen, befolgt sieht. [13] **g)** In der neusten Zeit hat bes. Preußen durch den General

neral Aster mehrere große Festungen (Koblenz, Köln, Posen) dadurch befestigt, daß man den eigentl. Platz nur durch eine einfache Enceinte gegen Ueberfall umgab, u. nur große Forts in Form von halben Montalembertischen Thürmen davorlegte, welche man zu nehmen genöthigt ist, bevor man einen regelmäßigen Angriff auf den Corps de Place selbst unternehmen kann. Wie es scheint, wollen die Franzosen dies System gegenwärtig (Jan. 1841) bei der Befestigung von Paris in den detachirten Forts anwenden. Die einzelnen wichtigsten u. gebräuchlichsten Befestigungsmanieren s. u. dem Namen ihrer Erfinder, wie Cöhorn, Rimpler, Pagan, Vauban, Cormontaigne, Carnot, Montalembert. *(v. Hy. u. Pr.)*

Befestigungsmaximen, s. u. Festung 5.

Befestigungsrecht, 1) das Recht, eine eroberte Stadt zur Sicherheit des Erobrers in Befestigungsstand setzen zu lassen; **2)** das Recht jedes Regenten, nach dem Bedürfniß seines Staats eine gewisse Anzahl von Städten in Festungen zu verwandeln.

Beffart (Karl von), geb. zu Trier; 1312 Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen; st. auf der Rückreise von Avignon 1324 zu Trier, s. Preußen (Gesch.) 24.

Beffino (Num.), s. Bagatino.

Beffrol (fr., spr. -froa), **1)** Warte, Warthurm mit Lärmglocke; **2) B. de vair** (spr. — d' währ, Ferchfeld, Her.), Schild mit blauen u. weißen Eisenhütchen.

Beffroy, 1) (Louis-Etienne), geb. zu Laon 1754, war beim Ausbruch der Revol. Offizier im Regim. der königl. Grenadiere, ward von Laon zu mehrern Gemeindeämtern u. zuletzt zum Conventsdeputirten gewählt, stimmte als solcher für den Tod Ludwigs XVI., ward 1794 nach dem Sturz Robespierre's zur ital. Armee gesandt u. ließ in Nizza den Gen. Buonaparte arretiren, später selbst mehrmals angeklagt, wußte er sich stets zu reinigen u. lebte zuletzt zu Laon ohne Anstellung. 1816 mußte er als Votant für Ludwigs Tod Frankreich verlassen u. st. als Advocat zu Lüttich 1824. **2) B. de Reigny** (Louis Abeille), geb. 1757, st. 1811; schr.: Lunes du cousin Jacques (deutsch von Jünger, Lpz. 1786—92, 6 Bde.). *(Jb. u. Lt.)*

Befiedern (Instrumentm.), s. u. Flügel 18).

Beflecken (außer der gew. Bedeut., Schuhm.), Schuhe u. Absätze daran, lederne Flecke darauf setzen.

Beflogen, 1) ist das Federwild, wenn es erst vor Kurzem fliegen gelernt hat. **2)** (Forstw.), mit jungem Nadelholz bewachsen.

Beflössen (Fisch.), so v. w. Bekorken.

Beflüschen, s. u. Kohlenbrennen 3.

Beförderung der Befreiung eines Gefangenen, s. Amtsverbrechen 21 u. Concursus ad delictum 22 a. 23. **B. eines Verbrechens**, s. u. Begünstigung.

Beförderungsloge, s. u. Freimaurerei 10.

Beförderungssystem (Militärw.), s. Avancement.

Beförsten (B-stung), Pflege u. Verwaltung der Wälder; besteht darin, die für einen gewissen Boden geeignetsten Holzarten anzupflanzen, mögliche Beschädigung zu verhüten u. das Holz zu schlagen, wo es am nützlichsten ist.

Befort, 1) District im franz. Depart. Oberrhein; 23 ¼ QM., 98,000 Ew. **2)** Hauptst. desselben, von Ludwig XIV. durch Vauban nach seiner 3. Manier neu erbaute Festung, mit großen, abgesonderten Bollwerken, kleinen gemauerten Bollwerksthürmen dahinter u. einer, noch bes. durch kleine Flanken mit 2 Kanonen bestrichnen Courtine; Waisenhaus, Eisenwerke, Handelsgericht, Eisen- u. Weinhandel, sonst Hauptort einer Herrschaft. 1814 nur durch Baiern, Russen u. Oestreicher, später von letztern allein blokirt, u. am 16. April durch Capitulation besetzt; 1815 wieder von den Oestreichern eingeschlossen, nie belagert; 5000 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Befrachten, Schiffe, Wagen mit Waaren (Fracht) zum Transport versehn; dah. **Befrachter**, der Miether bes. eines Schiffs; er zahlt gewöhnlich im Ganzen, für die Tonne od. die Last; od. die Fracht wird von Wolle, Manufacturwaaren u. dgl. nach Quadratfuß bezahlt. Ueber die Bedingungen wird zwischen dem Eigenthümer u. Befrachter des Schiffs ein förmlicher Contract geschlossen. In Seestädten schließen beeidigte Schiffsmäkler die Contracte u. nehmen der Contrahenten Rechte wahr. *(Fch.)*

Befreien (auß. d. gew. Bed.), **1)** Zoll u. Accise für Waaren bezahlen, um solche zu eigner Disposition zu erhalten; **2)** Briefe, so v. w. Frankiren.

Befreier von Venezuela, Orden der, gestiftet im Mai 1819 von Bolivar zum Andenken an die Befreiung Venezuela's vom span. Joch u. zur Belohnung der dabei sich bes. auszeichnenden Männer; scheint mit Bolivars Austritt eingeschlafen zu sein.

Befreite von Flandern, Congregation der Benedictiner, der ursprünglichen Regel getreu, daß die Klöster den Ordinarien untergeordnet bleiben sollten, bestanden in Flandern rc. in vielen Bened. Klöstern ohne irgend einen Verband unter sich. Das tridentin. Concil zwang diese Klöster 1564, entw. andern Congreg. sich anzuschließen od. in eine neue eigne Congreg. zusammenzutreten, so entstand diese unter dem Vorsitz des Klosters von St. Waast zu Arras, u. eine andre franz. Congregation. *(v. Bie.)*

Befreite Reviere (Bergb.), Gegenden od. Gebirge, in welchen eine Gewerkschaft dem Landesherrn keine Abgabe entrichtet.

Befreiung, 1) das Lösen von irgend etwas

etwas Bindendem; **2) (B. von Abgaben)**, so v. w. Immunität; **3)** so v. w. Privilegium. **B. der Gefangenen**, s. u. Amtsverbrechen 21 u. Concursus ad delictum 22 u. 23.

Befreiungsbrief, Urkunde, wodurch entw. ein Privilegium ertheilt, od. ein Leibeigner aus der Leibeigenschaft entlassen ward.

Befreiungsjahr (Annus liberationis, A. dimissionis), **1)** das Jahr, in dem Kyros die babylon. Gefangenschaft der Juden beendigte; **2)** so v. w. Sabbathsjahr.

Befreiungskrieg, s. Russisch-deutscher Krieg.

Befreundete Zahlen (Numeri amicabiles), jedes Paar ganzer Zahlen von der Beschaffenheit, daß die Summen aller möglichen Theiler jeder derselben, wenn jeder nur einmal genommen wird, der andern Zahl gleich ist, z. B. 220 u. 284; denn von 220 sind alle Theiler 1, 2, 4, 5, 10, 11, 20, 22, 44, 55, 110 u. die Summen derselben = 284. Von 284 sind alle Theiler 1, 2, 4, 71, 142 u. dieser Summe = 220. B. Z. sind ferner z. B. 18416 u. 17296; 9437056 u. 9363584. Stiefel erwähnt das einzige Paar 220 u. 284, als etwas, das der Loß nicht unterworfen sei. Van Schooten u. Descartes lehrten zuerst solche Zahlen durch die unbestimmte Analytik finden. Uneingeschränkte Methoden haben Krafft, Klügel u. Euler angegeben. *(Mll.)*

Befriedete Sachen (Rechtsw.), so v. w. Res sanctae.

Befriedigen, 1) Eines Forderungen od. Wunschen Genüge leisten, daher **2)** bezahlen; **3)** vor Störung schützen, s. Friedigen; **4)** mit Graben, Zäunen od. Mauern umgeben. Daher **Befriedigung**.

Befrüchtet (Her.), ein Baum, dessen Früchte andre Farben haben, als der Baum.

Befruchtung (Foecundatio), **1)** (Physiol.). [1] Der Vorgang im organ. Leben, vermöge dessen zu. in eignen Organen gebildeten Fruchtkeimen, ein andrer, mit einer eigenthümlichen, das in dem Keime schlummernde Leben erweckenden Kraft versehner Stoff (Zeugungsstoff, vgl. Zeugung) hinzutritt, u. zur Entwicklung eines neuen Wesens gleicher Art den bedingenden Anstoß giebt. [2] Daraus, daß Fruchtkeime u. Zeugungsstoff getrennt von einander in verschiednen Individuen derselben Gattung vorhanden sind, ergiebt sich die Geschlechtsverschiedenheit der Thiere, bei denen die B. der Keime entweder, wie bei den höhern Thiergattungen in den weibl. Körper, od., wie bei den Fischen u. mehrern Amphibien außerhalb desselben, indem die, vorher ausgeschiednen Fruchtkeime (Eier, Laich) mit dem, von männl. Thieren ebenfalls ausgeschiednen Zeugungsstoffe (Samen) in Berührung kommen. Manche niedre Thiergattungen, z. B. die Egelschnecke, sind ohne Geschlechtstrennung mit Fruchtkeimen u. Zeugungsstoff zugleich versehen u. befruchten sich dann selbst. Andre, z. B. die Regenwürmer, Weinbergsschnecken, sind ebenfalls hermaphroditisch, müssen sich aber durch Begattung gegenseitig befruchten. [3] **2)** Bei den meisten **Pflanzen** ist ebenfalls die B. der in den Fruchtknoten enthaltnen Samenrudimente (Eier, ovula) durch den Samenstaub der Staubfäden, Bedingung der vollständigen Entwicklung keimfähigen Samens (vgl. Pflanzensexualität). *(Su.)*

Befruchtungskelch (Bot.), s. u. Blüthe 49. **B-theile der Kryptogamen**, s. u. Kryptogamen. **B. der Phanerogamen**, Staubgefäße u. Staubwege nebst ihren Hüllen, s. Blüthe, Blüthedecken, Nebenblumen, Blüthestand.

Befugniss, die Möglichkeit einer Handlung, sofern dadurch keinem Andern Unrecht geschieht, od. die rechtliche Fähigkeit, etwas nach Belieben zu thun od. zu unterlassen.

Befünkelt (Her.), im Wappen mit Funken bestreut.

Beg (Begh, türk.), **1)** Herr, **2)** bei den Türken ein Landesverweser u. Provinzialstatthalter, welcher kein Pascha ist. Jeder B. stellt nach Verhältniß seiner Einkünfte Truppen, meist auf 5000 Aspern (80 Thlr.) 1 Mann. Auf dem Turban trägt er als Auszeichnung eine Reiherfeder, bei Feierlichkeiten u. im Felde wird ein Roßschweif vor ihnen hergetragen; **3)** s. Bei 3). Vgl. Sandschakbeg. *(Ka.)*

Bega, 1) (Beg), Fluß im Kr. jenseit der Theiß in Ungarn; der **Begakanal** geht von ihm bis zum Temesch. Man flößt Holz auf letzterm, u. nach seiner Vereinigung mit dem Temesch u. dem facschetter Kanale wird er schiffbar. **2)** Festes Schloß bei Temeswar; Sieg Mustafa's II. am 15. Aug. 1696 über den Kurf. v. Sachsen.

Bega (eigentl. **Begyn**, Cornelius), geb. zu Harlem 1620, niederl. Genremaler u. Kupferstecher, Schüler von Adrian von Ostade, malte in dessen Art; st. 1664, von seiner Geliebten angesteckt, an der Pest. Werke: Matrosen u. Bauern im berliner Museum; Bauern u. Bäuerinnen in der Pinakothek zu München; 35 Blätter Kupferstiche ähnl. Inhalts.

Begabris (a. Geogr.), s. u. Bethagabra.

Begadchephath, s. u. Hebräische Sprache.

Begah, Fluß, s. u. Gharra.

Begakanal, s. u. Bega 1).

Begamder, s. u. Amhara 1) p)

Begard, Marktfl., s. u. Guincamp.

Begarelli (Antonio), geb. 1498 zu Modena, Bildhauer, st. das. 1565. Er soll den Correggio unterrichtet u. ihm die Figuren zur Kuppel im Dom zu Parma in Thon modellirt haben, damit dieser die Verkürzungen derselben richtiger zeichnen könnte. Werke fast sämmtlich untergegangen.

Begarmie, Reich, so v. w. Baghirma.

Begarmoud, s. Bergamotte.

Be-

Begās (Karl), geb. 1794 zu Heinsberg bei Köln, von seinem Vater zur Jurisprudenz bestimmt, ging er auf das Lyceum zu Bonn, widmete sich aber im 15. Jahre der Historien- u. Bildnißmalerei (in letztrer vorzüglich). Er ging in die Schule des Le Gros nach Paris, suchte sich aber nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1821 u. noch mehr bald darauf in Italien der ältern florentinischen Schule zu nähern; nahm aber später eine mehr der Natur verwandte Formen- u. Farbengebung an. Er ist jetzt Prof. u. Mitglied des Senats der Kunstakademie in Berlin. Werke: die Ausgießung des h. Geistes, in der Domkirche zu Berlin; die Familie seines Vaters, in Köln; die Taufe Christi (in der zweiten Manier), in der Garnisonkirche zu Potsdam; Bildniß von Felix Mendelssohn; Auferstehung Christi in der Werderschen Kirche zu Berlin; das Mädchen am Lurley; Heinrich IV. in Canossa. In neuster Zeit schöne weibl. Bildnisse. *(Fst.)*

Begässe, s. u. Zucker 8.

Begättung (Physiol.). [1] Die innige Körpervereinigung zweier thierischer Wesen verschiednen Geschlechts, als Bedingung der Befruchtung des weiblichen Geschöpfes u. der daraus resultirenden Fortpflanzung. [2] Es begatten sich alle Säugethiere u. Vögel, die meisten Amphibien, die Insecten u. viele Würmer, unter letztern mehrere gegenseitig. Bei den Fischen, den Fröschen u. a. findet wohl Befruchtung aber nicht B. Statt. [3] Zur B. werden die dazu geeigneten Thiere durch einen eignen höchst kräftigen Naturinstinkt: **B.s-trieb**, angeregt, der fast bei allen zu bestimmten Jahreszeiten mehr od. minder stark wiederkehrt (Brunst). Nur bei den Menschen, den durch Zähmung ihrer Natur entfremdeten Hausthieren u. wenigen Andern ist die B. an keine Zeit gebunden. [4] Die Dauer der B. ist sehr verschieden. Bei vielen Vögeln nur ein Moment, bei mehrern Amphibien u. Würmern lange, ja wochenlang. [5] Bei vielen Thieren, namentlich Insecten, findet die B. bei vollkommner Entwicklung des Körpers, aber nur einmal im Leben Statt, bei vielen andern kehrt der Trieb mehrmals in derselben B.s-zeit zurück. So bei Sperlingen wohl 20mal in einer Stunde. [6] Immer wird eine gewisse, bei Thieren von gleicher Art gleichmäßige, bei verschiednen Thierarten aber verschiedne Stellung bei der B. behauptet. Meistens wird dabei der weibliche Theil von dem männlichen überwältigt. *(Su.)*

Begättungstrieb, s. u. Begattung u. Brunst.

Begäwen, Radschah aus dem Geschlecht der Sonnenkinder, Sohn des Wissuraden, Vater des Sindudiben.

Begdēlner, s. u. Turkmanen 11.

Begēben (auß. d. gew. Bed.), **1)** von etwas abstehen, so: sich eines Rechts b., s. Renunciation; **2)** (Hdlgsw.), Verzicht leisten; auch **3)** Wechsel auf fremde Plätze verkaufen; **4)** (zum Loh thun, Lohgerb.), das Leder in dem **Begēbefasse** ausbreiten u. die Lohbrühe darüber sprengen.

Begēgnungsfest (gr. Hypapante), s. Lichtmeß.

Begēhen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Bergb.), so v. w. Befahren; **2)** (Jagdw.), ein Revier, einen Wald b., sie fleißig besuchen; **3)** das Bespringen der Kuh von dem Bullen bei der Begattung.

Begēhren (auß. d. gew. Bed.), **1)** etwas verlangen; **2)** (Jagdw.), von Thieren, die Begattung suchen, bes. vom Luchse; **3)** der Hirsch b. den Jäger, er sucht ihn aufzuspießen, b. den Zeug, sucht über die Netze zu springen.

Begēhrlichkeit, ungeordnete Neigung, zum Besitz von etwas zu gelangen, was der Sinnlichkeit schmeichelt.

Begēhrt, sehr gesucht, bes. von Waaren, Wechseln u. dgl.

Begēhrungsvermögen, das Vermögen des Menschen, sich selbst od. willkürlich zu Handlungen zu bestimmen, um dasjenige wirklich zu machen, was in der Vorstellung enthalten ist; **a)** das untre (sinnliche) B. geht auf Erhaltung des Angenehmen u. Nützlichen, Wegschaffung des Unangenehmen u. Schädlichen; **b)** das obre (vernünftige) B. geht auf moralisch gute Gesinnungen u. Handlungen u. verabscheut das moralisch Böse lediglich um des Sittengesetzes willen. In dieser Beziehung, wo die Sinnlichkeit der Vernunft untergeordnet u. nun das absolut Gute letzter Endzweck des Bestrebens ist, wird es bes. Wille genannt. *(Ho.)*

Begēhungssünde (Mor.), s. u. Sünde 12.

Begēhungsverbrechen, s. u. Verbrechen 10.

Begēisterung, der aufgeregte Seelenzustand, wo alle Kräfte für eine Idee in Thätigkeit gesetzt sind. Ist diese Idee noch unklar, so heißt sie Schwärmerei; versetzt sie in einen Zustand, wo der Mensch einer übernatürlichen Einwirkung sich rühmt u. übernatürliche Erscheinungen wähnt, so heißt sie Entzückung; ist sie auf religiöse Gegenstände gerichtet, so ist sie Religionsschwärmerei; glaubt sie endlich durch höhere Einwirkungen zu illegalen Handlungen sich berechtigt, so ist sie Fanatismus. Stets ist das Charakteristische der B., daß eine, durch Concentrirung aller Seelenkräfte auf einen Punkt erhöhete Wirksamkeit hervortritt, welche die Alten immer einer außerweltlichen Ursache zuschrieben u. die der Begeisterte noch jetzt zuweilen zu fühlen wähnt. Der Dichter sucht einen solchen Zustand mit Freiheit zu erstreben, aber nicht durch aufregende Genüsse zu erzwingen (falsche B., Parenthyrsus); der Wahnsinnige, der Fieberkranke verfällt unfreiwillig in denselben. Vgl. Enthusiasmus. *(Sm.)*

Be-

Begēmber, Reich, s. Amhara 2) p).

Begēmna, Felsen, s. u. Malta 2).

Begērri (a. Geogr.), so v. w. Bigerriones.

Bēgga, Heilige, so v. w. Beggha.

Bēggards, so v. w. Begharden.

Bēggenried, so v. w. Beckenried.

Bēggerbiegel, B-torf u. Bēggern, so v. w. Baggerbiegeltorf rc.

Bēggha, St., Tochter Pipins von Landen, Herzogs von Brabant, vermählt mit Anchises, Sohn des Bisch. Arnulf v. Metz, Mutter Pipins v. Heristal, stiftete, nach ihres Gemahls Tode 680, das Frauenkloster Andenne an der Maas, wo sie um 698 st.

Beggh, so v. w. Lambert le Begue.

Begghärden (Bacquarden, **Beghärden),** gestiftet 1228 zu Antwerpen nach der Regel der St. Beggha. Anfangs schlichte Handwerker, namentlich Weber, die bei Fortführung ihres Gewerbes gewissen Frömmigkeitsregeln folgten, 1290 der Regel des 3. Ordens des St. Franz sich unterwarfen u. steuerfrei erklärt wurden, von 1425 an gemeinschaftlich lebten, 1467 durch Ablegung feierl. Gelübde in förmliche Religiosen sich verwandelten, 1472 mit der franziskan. Congr. von Zepperen, endlich 1650 mit der großen Congr. der Lombardei vereinigt wurden. Ihre vielen Klöster waren schon 1720 verschwunden, nachdem sie große Verfolgungen hatten bestehen müssen. Tracht: grober grauer Rock mit runder Kapuze, grauer Mantel, darüber ein graues Scapulier. *(v. Bie.)*

Begglēen (Bēgghen, Bēghen, Kirchg.), so v. w. Beguinen.

Begh (türk.), so v. w. Beg.

Bēghard (Bertholb, Berthold v. Rohrbach), behauptete im 14. Jahrh., Christus sei am Kreuze völlig verzweifelt u. der Mensch könne auf Erden so vollkommen werden, daß er weder beten noch fasten dürfe. Er mußte seine Irrthümer zu Würzburg abschwören; als er diese zu Speier wiederholte, ward er dort 1359 verbrannt.

Beghardīnen, so v. w. Beguinen.

Beghāy-Kēbir, arab. Feldherr, verbrannte 851 gegen Georgien ziehend, Tiflis (s. d.).

Beghērme, Reich, s. u. Bornu 6 g).

BēghilarBēghi, so v. w. Beglerbeg.

Beghīnen, so v. w. Beguinen.

Bēgia (Begie, Ggr.), so v. w. Beja.

Begiānen, so v. w. Beguinen.

Begīērde, die bestimmte Aeußerung des Begehrungsvermögens, wo es sich auf einen wirklich gegebnen Gegenstand richtet, diesen herbeizuziehen; ihr Gegentheil ist der Abscheu, der einen gegebnen Gegenstand entfernt wissen will. Begierden, als Bestrebungen des niedern (sinnlichen) Begehrungsvermögens zur Realisirung sinnlicher Zwecke, entstehen aus angenehmen, oft undeutlichen Vorstellungen eines Gegenstandes, durch dessen Besitz od. Genuß man sich Vergnügen verspricht, od. wodurch man seinen Zustand zu verbessern hofft, also der Mensch um seiner eignen Glückseligkeit willen begehrt. B. ist rechtlich nicht Grund der Unzurechnungsfähigkeit od. Milderungsgrund der Strafe, wie der Affect, außer in einzelnen Fällen, wo durch sie die Willkür aufgehoben wird; z. B. Feuerlust, Gelüste der Schwangern, s. Zurechnung u. *(Sel. u. Bs.)*

Begīēssbottich, s. u. Bierbrauen 6.

Begīēssen (auß. d. gew. Bed.), **1)** mit einem geschmolznen Körper (Wachs, Blei) einen andern durch Gießen überziehen; **2)** (Kochk.), einen Braten b., ihn mit Butter od. Fett übergießen.

Begīēssen der Pflānzen, [1] geschieht theils nach der Aussaat, um das Aufgehen zu befördern, theils zu Begünstigung ihres Wachsthums bei anhaltend trockner Witterung. [2] Erstres muß mit feinem Sprengen geschehen, damit der Boden nicht zu klebrig wird. Sonst erfordern viele Pflanzenarten bes. Rücksichten u. wollen (wie Gurken, Melonen u. a. saftige Pflanzen) reichl. od. auch sparsam begossen sein. Man hat auch auf die Zeit, wenn das B. geschehen muß, u. auf das Wasser zu sehen. [3] Im Frühjahr muß das B. des Morgens geschehen, im heißen Sommer aber in den Abendstunden, damit sich die Pflanzen in der Nacht erquicken können; Regenwasser u. weiches Flußwasser ist zum B. das beste. [4] Ist man aber, in Ermangelung desselben, gezwungen Quellwasser zu gebrauchen, so muß dasselbe zuvor, während des Tags, der Luft u. Sonne ausgesetzt werden, da kaltes Wasser den Pflanzen in heißen Sommertagen höchst schädlich ist. [5] Neu versetzte Pflanzen werden angegossen od. auch (größre, bes. Bäume u. Rübenpflanzen) eingeschlemmt, d. h. das ganze Setzloch voll Wasser gegossen, damit sich die Erde genau an die Wurzeln legt. Statt der gewöhnlichen Gießkannen werden für große Flächen mit Vortheil Handspritzen gebraucht. *(Pi.)*

Begbäschi (türk.), Mönchsorden unter den Moslemin, dessen Gründer die Janitscharen einsetzte.

Begläūbigte Ābschrift, s. u. Abschrift 2, vgl. Vidi.

Begläūbigungseid (Rechtsw.), s. u. Eid. **B-schein** (Certificat), **1)** schriftliches Zeugniß einer glaubwürdigen Person, wodurch sie die Wahrheit einer Sache bekräftigt; **2)** Bescheinigung über empfangne od. noch zu empfangende Gelder. **B-schreiben,** so v. w. Creditiv.

Beglēīten, 1) mit Jemand gehn od. reisen, bes. zur Sicherheit; **2)** (Kriegsw.), so v. w. Convoyiren; **3)** Wechsel od. andre kaufmännische Documente od. Rechnungen im Briefe beischließen; **4)** (Mus.), so v. w. Accompagniren.

Beglēīter (auß. d. gew. Bed.), **1)** s. u. Schöpfmaschine; **2)** (Mus.), so v. w. Accompagnist.

Beglĕĭtet (Her.), eine Figur, wenn andre kleinre in bestimmter Zahl um dieselbe od. neben ihr stehen, ohne sie zu berühren.

Beglĕĭtung (Mus.), bei einem mehrstimmigen Musikstück die der Hauptstimme dienend u. unterstützend untergeordneten (begleitenden) Stimmen. Die B. muß, dem Charakter des Stücks angemessen, immer secundär bleiben u. die Aufmerksamkeit des Zuhörers nicht theilen, noch weniger von der Hauptstimme ganz abziehen od. dieselbe unhörbar machen. *(Gö.)*

Bēglerbeg (türk.), Herr der Herren, Titel eines türk. Statthalters in einer großen Provinz, so eines Pascha's von 3 Roßschweifen. Die B. haben den Rang nach dem Großwessir. Die Pforte gibt diesen Titel nur 3 Paschen.

Beglīēdert (Her.), bei Vögeln mit anders gefärbten Füßen versehn.

Beglīēderung (fr. emmanchement, Mal.), **1)** Verbindung der Glieder mit dem Rumpfe u. unter einander; **2)** die Art, wie dieses geschieht. Eine gute B. muß natürl. sein u. durch den Faltenwurf schimmern, ohne zu sehr aufzufallen.

Bēglik (türk.), **1)** Herrnertrag, d. h. Früchte, bes. Aepfel, welche frei auf Bergen u. Haiden wachsen, u. dem Spahi gehören, sofern nicht ein Andrer mit dessen Erlaubniß sie gepflanzt hat; **2)** im weitern Sinne des Kaisers Schatz aus Solchen u. ähnl. Ertrage.

Beglīkdschi Efēndi (türk.), Staatsreferendar, entwirft nur die Aufsätze von größter Wichtigkeit u. strengstem Geheimniß. Sein „Bestätigt" muß allen Fermans od. Depeschen beigefügt sein. Er ist nebst dem Mektubdschi, welcher es auch mit der Feder zu thun hat, zum Theil dem Reis-Efendi zugeordnet.

Bēglik Kalēmi Kessedāri (türk.), Schatzmeister der Kanzlei des Bekliks, Chef des Bureaus der ersten Section der Staatskanzlei.

Bēgma (gr.), Auswurf nach dem Husten.

Begnädigung, Lossprechung von einer auferlegten Strafe, s. Strafänderung x. x. **B.s-recht** (Jus aggratiandi), als das Recht der höchsten Staatsgewalt, Verbrechern die zuerkannte Strafe ganz od. theilweise zu erlassen, als Zeichen der Milde, u. um die, trotz aller Gerechtigkeit, durch den Buchstaben des Gesetzes doch zuweilen entstehenden Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, ist ein unerläßlicher Theil der Majestät. *(Oo.)*

Bēgoe, hetrurische Nymphe, welcher eine ars fulguritorum (Anweisung, die vom Blitz getroffnen Oerter zu sühnen) zugeschrieben wurde. Dies Buch, mit den sibyllinischen u. andern zu Rom im Apollotempel auf dem Palatium niederglegt, wurde später von Cornelius Labeo in einer erklärenden u. ausführenden Uebersetzung zugängig gemacht; jetzt verloren.

Begōnia (b. *L.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Portulaceen Polygoneae *Rchnb.*, Blüthenampfer *Ok.*, zur Monöcie Polyandrie *L.* Von Plumier nach **Begon,** Intendanten auf St. Domingo benannt. Arten: zahlreich, in der heißen Zone, mit, durch Vergrößrung der einen Hälfte schiefen Blättern, meist rothen Blüthen; B. discolor, nitida, dichotoma, grandis, cucullata u. m. a. als Zierpflanzen cultivirt. Von B. balmisiana wird die Wurzel nebst der Agavewurzel in SAmerika gegen syphitische Uebel angewendet, auch von Balmis gegen Drüsenkrankheiten, Wassersucht u. a. Krankheiten empfohlen (S. F. X. Balmis, über die amerikan. Pflanzen Agave u. Begonia, Lpz. 1797). *(Su.)*

Begorrītes (a. Geogr.), mazedonischer See, unweit Elymea.

Begräbniss, 1) s. Todtenbestattung; **2)** Gebäude hierzu. **B-ceremonien, B-feierlichkeiten, B-gebräuche,** s. u. Todtenbestattung. **B-kammern,** s. u. Grab.

Begrāben, 1) so v. w. Begräbniß u. Begraben werden; **2)** das Lebendigbegraben s. u. Todesstrafe 10.

Begrābnisskosten (Impensae funeris, Rechtsw.). Die B. müssen von dem Erben des Verstorbnen getragen werden, auch von dem, der eine Person zu ernähren verbunden ist, wie vom Mann für die Frau. Die B. haben im Concurs eine Priorität. Soll Jemand an einen andern Ort, als wo er gestorben ist, begraben werden, so müssen meist da, wo er starb, die B. bezahlt werden; ob dies auch an den Orten, wo die Leiche durchkommt, nöthig ist, war sonst streitig, doch ist dies in Deutschland jetzt abgeschafft. Für Arme trägt die Commun die nöthigsten B. Das **B-recht** übt in der Regel die Kirche unter Oberaufsicht des Staats aus. Das Recht, in der Kirche selbst ein Begräbniß zu fordern (Jus sepulturae in ecclesia), steht, nach kanon. Rechte, nur dem Kirchenpatron zu. Vgl. Todtenbestattung. *(Oo.)*

Begrābnissmünzen, so v. w. Sterbemünzen.

Begrābnissplatz, s. Grab u. Todtenacker.

Begrēīfen, 1) greifend (mit den Händen) an mehrern Stellen fassen, umfassen; **2)** (Log.), mit dem Verstand fassen, verstehen; s. Begriff.

Begrēnzt (Bot.), mit deutl. bestimmten Umfang, ohne farbige Grenzlinie.

Begrēnzung (auß. d. gew. Bed.), so v. w. Limitation.

Begrīff (lat. Conceptus, Notio), [1] das erste u. einfachste geistige Product des Verstandes im Vorstellungsvermögen, nämlich die Verbindung des in den sinnlichen Anschauungen wahrgenommnen Mannigfaltigen zur Einheit, durch Festhaltung überein-

stim-

stimmender Merkmale; in der Schulsprache: Abstraction (Abziehung), d. i. Absonderung des, mehreren sinnlich Auffaßbaren gemeinschaftlich Zukommenden, zur Bildung einer neuen Vorstellung. So ist z. B. Thier ein abstracter B., d. i. man abstrahirt von einer Menge sinnlich wahrnehmbarer Naturwesen der mannigfaltigsten Art, durch Unterscheidung dessen, was allen gemein ist, in Merkmalen, an welchen an einem jeden erkannt wird, daß es ein Thier sei. [2] Nach mehrern Eintheilungen der B. sind folgende die wichtigsten: Stammb. (reine B.e), die sich blos auf die Form des Verstandes beziehen, z. B. der B.: Ursache; nur sie sind es in der That, was man ehemals angeborne B.e nannte, u. über deren Vorhandensein viel unter den Philosophen gestritten worden ist; diese können dagegen nicht zugestanden werden, sofern man auch Materielles, was blos die Anschauung darbietet, darunter befaßt. [2b] Dem Inhalte (d. i. den in ihnen aufgenommenen Merkmalen) nach sind B.e transscendentale, über alle Erfahrung erhabene, wie: Gott, Ewigkeit; od. empirische, aus Erfahrung abgeleitete; [2c] dem Umfange (Gebiet, Kreis, Sphäre) nach weite u. enge, je nachdem sie viele od. wenige Gegenstände befassen; allgemeine u. besondre, [2d] od. Geschlechts- u. Einzel-B.; von denen erstre Etwas mehreren Einzeldingen Gemeinschaftliches vorstellen u. sich als Gattungs- (welche höher, weiter, umfassend, abstracter sind) u. Art-B. (die niedriger, enger, weniger abstract sind), theilen; Einzel-B. stellen nur ein einzelnes Ding vor. [3] Inhalt u. Umfang des B.s zusammen heißt auch die Größe (Quantität) eines B.s. Je mehr Merkmale an einem wahrgenommenen Gegenstand in einem B. aufgenommen werden, desto beschränkter wird die Sphäre der darunter befaßten Gegenstände, u. wenn dann der B. vollständig ist, alle Merkmale darin aufgenommen sind, ist der B. auch nur auf Einen Gegenstand ausschließlich anwendbar, wie der B. von allem Individuellen; dagegen bestimmt (determinirt), wenn er in seinen Grenzen eingeschlossen, auf nicht mehr Dinge bezogen werden kann, als für welche er ein gemeinsames Merkmal ist; z. B. wenn man den B. Planet so denkt, daß er auf keine andre Art von Himmelskörpern bezogen werden kann. [3b] Analytische B.e sind, die aus einem andern allgemeinen durch Zergliederung gewonnenen, z. B. Wohlthätigkeit aus dem B. Tugend; synthetische, die durch Zusammenfügung mehrerer gebildet sind; so Tugend, als Complex sittlich-guter Eigenschaften. [4] Dem positiven B., dem eine Realität entspricht, ist der negative, in dem diese verneint wird, entgegengesetzt, z. B. Mangel; leerer B. aber ist ein solcher, dem durchaus nichts in der Erfahrung entspricht, z. B. ein räumlich vorüberschwebender Geist. Für das Erkenntnißvermögen ist ein Begriff klar, deutlich, dessen Merkmale wirklich als solche unterschieden werden, im Gegensatz von verworrenen u. dunkeln; widersprechend aber (im Gegensatz verträglicher, übereinstimmender, adäquater B.e), in dem Merkmale aufgenommen sind, die einander aufheben, z. B. eine eckige Kugel. [5] Ausführlich (verdeutlicht) ist ein B., wenn man nach der Verdeutlichung desselben durch die Zergliederung in seine nächsten Merkmale, die Merkmale von jenen Merkmalen (entfernte Merkmale) aufführt. [6] Zur analytischen Vollkommenheit eines B.s wird erfordert: daß er analytisch klar, deutlich, ausführlich, vollständig u. präcis sei, d. i. daß die Merkmale desselben zureichend, unterscheidbar, alle ins Bewußtsein, u. zwar nach einem Princip, aufgefaßt u. nicht überflüssig angegeben seien. [7] Mehrere B.e werden außer Bezug auf einander gebildet (absolute B.e) od. in Bezug auf einander als relative B.e, z. B. Zunahme. *(Pi. u. Lb.)*

Begriffszergliederung, die Zerlegung der Begriffe in ihre einzelnen Bestandtheile. Die B. ist eine nothwendige Uebung in den Elementarschulen, um den Schülern dunkle od. nicht ganz klare Begriffe zu verdeutlichen. Der Lehrer muß dabei passende Vorstellungen erwecken, das schon Bekannte benutzen, daraus das Unbekannte entwickeln u. die einzelnen gefundenen Merkmale vom Schüler zusammensuchen lassen. *(Sk.)*

Begründung, Aufstellung eines Grundes zur Bewahrheitung einer Behauptung od. Lehre.

Begründung des Rechtes zu strafen, s. Strafrechtstheorie 1.

Begrünen (Wasserb.), einen Erddamm od. Wall mit Rasenstücken belegen od. auch nur mit Heusamen besäen, dagegen **Besöden**, ihn mit gestochnen Rasenstücken (Soden) belegen.

Begrüssung u. Abschied, [1] die Zeichen von Achtung u. Freundschaft, die sich Personen beim Begegnen od. beim Zusammenkommen, od. beim Weggehen geben. [2] Die **Griechen** riefen sich beim Kommen, Begegnen u. Scheiden χαῖρε (d. i. eigentl. freue dich!), die Römer beim Kommen ave (sei gegrüßt!), beim Gehen vale (lebe wohl!) zu. [3] Bei den **Juden** pflegten sich Personen, die genauer mit einander bekannt waren, wechselsweise die Hand, das Haupt u. die Schulter zu küssen. [4] In der **neuern Zeit** unterscheiden sich die B.en der nach europ. Art civilisirten Völker sehr von denen minder gebildeter. Ein allgemein bekanntes Zeichen des Grußes ist bei erstern das Entblößen des Kopfes, das früher wohl vor Höheren gewöhnlich war, als B. aber erst seit dem 16. od. 17. Jahrh. aufgekommen zu sein scheint (vgl. Bedeckung des Hauptes). [5] Eigenthümliche B.n sind außerdem das: Ge-

Gelobt sei Jesus Christ, worauf die Antwort: In Ewigkeit, Amen! erfolgt, in kathol. Ländern, von Benedict XIII. 1728 empfohlen; das Küssen der Stirn von Damen, das in Rußland die Stelle unsers Handkusses vertritt, das Umfassen der Kniee u. das Küssen der Schultern in Polen, das Küssen des Saumes des Kleides in andern slavischen Ländern 2c. [6]Von eigner Art sind bekanntlich die militärischen B.en. Sie bestehen beim Marsche im Senken der Fahnen (doch nur vor dem Landesherrn u. dem musternden General als dessen Stellvertreter) u. des Degens der Stabs- u. and. Offiziere, u. im Anziehen der Gewehre, beim Gehen der Einzelnen ohne Gewehr im Anfassen des Huts, Czako's od. Helms mit der rechten Hand u. Anfassen od. Abnehmen der Mütze, bei noch höhern zu begrüßenden Personen im Frontmachen, bei auf Posten stehenden Soldaten im Präsentiren des Gewehrs vor Stabsoffizieren u. Anfassen desselben bei Subalternoffizieren, bei in Linie stehenden Truppenabtheilungen in Hurrahrufen, ehedem auch in 3mal. Abfeuern der Gewehre 2c. Einige dieser B. kamen im Anfang des 16. Jahrh., andre in neuerer Zeit, selbst noch im letzten Kriege auf. [7]Bei Schiffen, die in Häfen einlaufen od. die sich einander begegnen, bestehen die B.en in mehrern blinden Kanonenschüssen, welche das begrüßte Schiff mit einer geringern Anzahl Schüsse erwiedert. Ueber die Zahl derselben, von wem die B. angefangen, wenn geantwortet wird 2c., geben besondre Reglements Bestimmungen, u. es hängt dies davon ab, ob die Schiffe Kauffahrtei- od. Kriegsschiffe u. von der eignen od. fremden Nation sind. Auch Streichen der Flagge u. Hurrahrufen gehören zu dem B. zur See. Auch Forts werden von, in deren Häfen einfahrenden Schiffen mit Schüssen salutirt u. antworten. [8]In der Türkei grüßt man gewöhnlich durch Uebereinanderlegen der Arme auf der Brust u. Beugen des Kopfes, in Arabien u. NAfrika durch Reichen der Hände, Legen der rechten Hand aufs Herz, Küssen des Barts 2c. Noch weiter in Asien werden die B. für höchst wichtig, u. Verstöße dagegen für Verbrechen gehalten. Sie stufen sich nach dem Range des zu Grüßenden ab u. bestehn (wie bei den Hindus) in Berührung der Stirne u. Beugen des Kopfes bis auf die Erde, od. (wie in China) im Nicken mit dem Kopfe, Uebereinanderschlagen der Hände u. allerhand freundlichen Worten, od. (wie in Sumatra u. andern ostind. Inseln) im Niederwerfen auf die Erde u. darin, daß man den Fuß des zu Grüßenden auf die Brust, den Kopf, das Knie 2c. dessen, der grüßt, setzt. [9]Ganz wilde Völker grüßen auf noch eigenere Art, wie die Lappen u. Otaheiter, durch Berühren der Nasenspitzen, die Neger an der Guineaküste durch Knacken der Finger, die Mauren, indem sie auf den Fremden los jagen u. dicht bei ihm das Gewehr abfeuern, einige Stämme in NAmerika durch das fürchterlichste Geschrei. *(Pr.)*

Begschëër (Begschëhri), 1) Sandschack im Ejalet Karaman, jetzt District im Depart. Koniah (türk. Asien), am Taurus; Flüsse: Sighla u. Aighara; Seen: Begscheer, 7 Meilen lang, salz- u. fischreich, mit dem Sidischeer verbunden; mit Heilquellen, fruchtbar. **2)** Hauptst. hier, am See.

Bëgue (spr. Bek), **1)** (Lambert le B.), s. u. Lambert. **2)** (B. de Presle, Achilles Wilhelm), geb. zu Pithiviers bei Orleans; Arzt zu Paris, Rousseau's Freund, 1760 kön. Censor; st. 1807; schr.: Le conservateur de la santé, Par. 1763, 12.; Etrennes salutaires, ebd. 1763, 16.; Notice des derniers jours de J. J. Rousseau, Lond. 1778; Economie rurale et civile, ebd. 1789, 2 Thle.; Mitherausgeber der Bibliothèque physico-économique von 1786—92. *(Pi.)*

Bëguelin (spr. Beg'läng), **1)** (Nicol. v.), geb. zu Courtelary im Bisthum Basel 1714; ging in preuß. Dienste, ward Legationsrath am dresdner Hofe u. 1746 Instructor des Kön. Friedr. Wilhelm II. u. geadelt; st. 1789; von ihm viele Abhandl. in den Memoiren der berliner Akademie. **2)** (Heinr. v.), geb. zu Berlin 1765, geh. Staatsrath u. Chefpräsident der 2. Abtheilung der Oberrechnungskammer zu Potsdam; st. dort 1818; schr.: Histor.-krit. Darst. der Zollverfassung in den preuß. Staaten, Berl. 1797 2c. *(Lt.)*

Begünstigung, 1) überhaupt das Begünstigen als Handlung. Die **B. eines Verbrëchens** s. u. Concursus ad delictum 6, 10, 11; **B. der Flucht eines Arrestäten**, s. ebd. 13 u. Amtsverbrechen 17; **2)** (Rechtsw.), geringes Vergehen, das keine Leibes- u. Lebensstrafe nach sich zieht.

Bëguin (spr. Begäng, Jean), franz. Arzt u. Chemiker zur Zeit Heinrichs IV., einer der Ersten, die die Chemie systematisch vortrugen; schr. Tyrocinium chymicum, Paris 1608 u. ö., neuste Ausg., Amst. 1669, 12.

Beguinen, [1]der älteste aller weiblichen weltlichen Vereine zu frommen Zwecken, unbekannten Ursprungs, 1056 zuerst in Urkunden zu Vilvoorden geschichtl. auftretend, von dem lüttícher Priester Lambert le Begue 1180 neu geregelt. Woher der Name kommt, ist schwer zu bestimmen; von der heil. Begga ist er schwerlich abzuleiten, eben so wenig von Lambert le Begue, da sie schon früher bestanden, u. die von beguin. Kinderhäubchen, u. bec d'oiseau, ihrer Mütze, scheint auch nicht passend. [2]Sie verbreiteten sich im 13. Jahrh. über die Niederlande, Frankreich, Deutschland (wo sie sich bes. in Hamburg, Lübeck, Regensburg, Görlitz, Rochlitz, Frankreich [dort Polternonnen], Leipzig ansiedelten) ungemein; sie lebten in großen Gesellschaften, oft bis 2000 Schwestern, in ihren **Beguinerien (Beguinägiae, Be-**

Beguinäsiae) paarweise in einzelnen Hüttchen, wo ein Spital, eine Kirche, ein Betsaal die Vereinigungspunkte waren, oft auch bei ihren Verwandten einzeln u. erhielten vom Ertrag der Arbeit sich selbst, die Gesellschaftskasse, die Priester, Vereinsbeamten u. Spitäler. [3]Die Vorsteherin jeder Beguinerei hieß u. heißt **Magistra**, der Curatoren od. Tutoren, gewöhnlich Bettelmönche, zur Seite stehen; oft nur dem Ortspfarrer, gewöhnlich dem Bischof u. jedenfalls auch der weltl. Obrigkeit unterworfen. [4]Die einfachen Gelübde der Keuschheit u. des Gehorsams gegen die Statuten, konnten eigenwillig durch Austritt gehoben werden u. alle Schwestern sich dann verheirathen. [5]Die Tracht war die gewöhnl. der Bürgerfrauen jedes Landes, jedoch hatte jede Beguinerei eine bestimmte Farbe dafür, braun, grau, blau, u. dazu einen weißen Schleier über den Kopf. Später wurde Schwarz beinahe allgemeine Farbe u. dazu kam eine seltsame, einer umgekehrten Muschel ähnl. Mütze, mit einer großen schwarzen Quaste. [6]Der Verein bewies sich als ein höchst nützlicher durch Aufnahme verlassner Frauen u. Mädchen, durch treue Krankenpflege, Erziehung armer Kinder. [7]Indessen blieben sie auch von Vorwürfen über mancherlei Unordnung ꝛc. nicht frei u. durften daher an manchen Orten keine Schwestern vor deren 40. Jahre aufnehmen, ließen sich einzelne zu den Verirrungen der Freroti od. Fraticelli hinreißen u. büßten dafür durch schwere Verfolgungen u. Aufhebung ihrer Anstalten. Die Reformation machte ihnen in Deutschland u. Helvetien größtentheils ein Ende, in den Niederlanden (in Brügge, Gent) blühn sie theilweise noch u. erhielten jüngst in Belgien neuen Zuwachs. **2)** So v. w. Betschwestern, Scheinheilige. *(v. Bie.)*

Beguīne, Vogel, so v. w. Kampfstrandläufer.

Bēguins Schwēfelgeist, B. Spiritus (Spiritus Beguini), s. Schwefelammonium.

Bēgum (Begom), in OIndien Ehrenname der Prinzessinnen, auch der Sultaninnen im Serail.

Begūtachtung, so v. w. Gutachten.

Begūtten, so v. w. Beguinen.

Bēgye (Cornelius), s. Bega.

Begȳnen, so v. w. Beguinen.

Bēha (Baha), arab. Glanz, häufig in Namenzusammensetzungen, z. B. **B. ol Hak wa 'd Din,** d. i. Glanz des Gesetzes u. der Religion; vgl. Beha Eddin.

Behäārt, ein Pflanzentheil, wenn er mit einem haarartigen Ueberzug versehen ist, ist langb. (crinitus), mit weichen, langen, einzeln meist etwas gebognen Haaren versehen (pilosus); haartragend (piliferus), mit einem Haare an der Spitze; dies auch bei Moosen (cirrosus); vgl. Haare (Bot.).

Behäārt (Herald.), ein Haupt, dessen Haare von andrer Farbe sind, als der Kopf.

Behāben (Rechtsw.), **1)** eine streitige Sache erlangen; **2)** sie behaupten; **3)** sie vertheidigen; **4)** sie beweisen.

Behābniss, das erlangte Recht.

Behäcken, das Erdreich um die Pflanzen mittelst Werkzeugen auflockern, um das Unkraut zu vertilgen, um den Boden zur Aufnahme atmosphär. Stoffe empfänglich zu machen u. um das Wachsthum der Gewächse zu fördern. Nach der Beschaffenheit des Bodens bedient man sich dazu des Karsts, od. der verschiednen Arten von Hacken. Im Großen die Feldfrüchte zu b., braucht man zur Ersparung an Zeit u. Menschenhänden den Cultivator od. die Pferdehacke. Das Geschäft selbst muß kurz vor einem Regen geschehen, damit das Unkraut leichter verdorrt u. der Boden zur Aufnahme des Regens empfänglicher wird. Nur in einem kalten u. naßgründigen Boden geschieht es mit mehr Vortheil nach dem Regen, damit Trockenheit u. Wärme in ihm erzeugt wird. *(Pe.)*

Behādr (ind.), so v. w. Bauhauder.

Behadūr (B-dēr, B-dīr, tatar. d. i. Krieger, Held), **1) (Ala Eddin Abu Said B. Khan),** so v. w. Abu Said 2). **2) B. Khan (Abul Gazi Sultan Hussein Mirza),** Timuride in NPersien, in der Mitte des 15. Jahrh., glücklich gegen die Usbeken, s. Persien ꝛc. **3) B. Schah,** s. Alem Schah.

Bēha Eddin, arab. Historiker, s. u. Arabische Literatur ꝛ d).

Behälter (auß. d. gewöhnl. Bed.), **1)** (Anat.), s. Höhle. **2)** (Uhrm.), so v. w. Oelbehälter.

Behämmerung, s. u. Fortepiano.

Behängen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), von Hunden, das Wild anfallen u. sich daran hängen. **2) (Behängezeit),** die Zeit, wo mit dem Leithunde vorgesucht wird; sie ist im Mai u. Junius; dah. ein Hund von 2—3 B., ein 3- u. 4jähriger Leithund.

Behängt (Herald.), bei Turnierkragen u. Kirchenfahnen mit so u. so viel Lätzen versehen.

Behäūfeln, s. u. Kartoffel ꝛc.

Behäūten, 1) mit Häuten, Leinwand u. a. Stoffen überziehen, bes. **2)** den Baum eines Wagens od. einen Kutschkasten.

Behäften (Rechtsw.), in Besitz nehmen, behalten.

Behäfter, im altd. Recht der Vermund od. Curator, weil er für die Erhaltung des Vermögens sorgen mußte.

Behäftung, richterliches Verbot, wodurch Einer in seinem Rechte geschützt wird.

Behäglichkeit, eine anhaltend angenehme Empfindung, bes. Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen, schmerz- u. sorgenlosen Zustande.

Bēhaim (B. v. Schwärtzbach, Martin), aus adlicher deutscher, aus Böhmen stammender Familie, geb. zu Nürnberg um 1430; machte mehrere Handlungsreisen nach

Ita

Italien u. Venedig. Im Dienste Johanns II. von Portugal untersuchte er 1484 mit dem Admiral Jacobo de Lano die Küste Afrika's u. entdeckte Congo mit; der König schlug ihn 1485 zum Ritter. Er ließ sich später auf Fayal nieder, reiste nach Nürnberg, wo er 1492 den Globus verfertigte, welcher noch daselbst gezeigt wird. Er st. zu Lissabon 1506. Ueber die Sage, daß er in Amerika gewesen sei, s. Amerika (gsch. Ggr.) zz. *(Lt.)*

Behäkt (Her.), Kreuze u. Pfähle, deren Enden mit halben Krücken od. Haken versehen sind.

Behällok, Aufenthaltsort der Dämonen in der Unterwelt; vgl. Indische Mythologie.

Behälsbandet (Her.), s. u. Thiere (Her.). **Behälst,** wenn bei Vögeln der Hals eine andre Farbe hat, als der übrige Körper.

Behält, 1) so v. w. Behältniß; **2)** im Mittelalter so v. w. ein befestigter Ort; **3)** das Gebiet eines Ritters od. Fürsten. Ihn bis dahin bei einer Fehde zu verfolgen, machte, daß der Richter den Angegriffenen nun selbst für angreifend erklärte; **4)** im Kanzleistyl so v. w. Meinung; **5)** so v. w. Inhalt.

Behälten sein, von einem Schiffe, welches dem Sturme, der Gefahr, dem Feinde glücklich entgangen ist.

Behältlich (Kanzleispr.), mit Vorbehalt.

· **Behältung** (Kanzleispr.), **1)** Wohnung, Herberge; **2)** Behältniß.

Bēham, 1) (Mich., Poeta Weinsbergensis), Meistersänger des 15. Jahrh., geb. zu Sulzbach in der Herrschaft Weinsberg; besang die Geschichte des Kurf. von der Pfalz, Friedrichs I. Eine Anzahl seiner Lieder hat Büsching herausgegeben in der Sammlung für altdeutsche Literatur u. Kunst. **2)** (Hans Sebald), Vetter des Vor., geb. zu Nürnberg 1500; Schüler Albrecht Dürers, st. in Frankfurt a. M. 1550; von ihm 261 Kupferstiche bekannt. **3)** (Barthel), geb. zu Nürnberg 1502; Historienmaler u. Kupferstecher, Schüler u. manierirter Nachahmer Albrecht Dürers; arbeitete vornehmlich für die baier. Herzöge Albrecht IV. u. Ludwig; st. in Italien 1540. Werke in den Gallerien von Wien u. München. *(Lt. u. Fst.)*

Behändigungs- (Behändigungs-) güter (Praedia amanuta, Bona admanuationis), Bauerngüter, bes. in Westfalen, die für einen gewissen Zins vom Eigenthümer an einen Andern zur Nutzung auf 2 od. mehr Hände überlassen werden. Nach dem Tode des Zinsmanns mußte der Erbnehmer sich vom Zinsherrn bestätigen lassen, das Handlohn erlegen u. das Gut auf seine Hand setzen lassen. *(Oo.)*

Behändlung (auß. d. gew. Bed.), **1)** die Art u. Weise, etwas auszuführen; so bes. **2)** (Aesth.), die Art u. Weise, einen Stoff einer Idee gemäß auszubilden, z. B. in der Malerei, ob ein Gemälde breit od. mit Schraffirungen, pastos od. flüssig, körnig od. geleckt, frei od. ängstlich ausgeführt wird. **3)** (Mus.), B. eines musikal. Instruments, das Spielen u. Setzen nach der Eigenthümlichkeit für selbiges; ersteres liegt bes. dem Tonsetzer, letzteres dem Musiker ob. *(Pr. u. Fst.)*

Behäng, die Ohren der Hühner- u. andrer Jagdhunde, dah. wohl- (gut-) behangen, wenn diese u. die Lefzen groß u. breit sind, schlecht behangen, das Gegentheil. Behangen von Pferden, gemeine Race mit langen Haaren an den Füßen.

Behängenes Haupt (Herald.), wenn das Schildeshaupt mit einem nach unten gerundeten Schnitt überstiegen wird.

Bēhar, Provinz, so v. w. Bahar.

Behäram (pers. Gesch.), so v. w. Bahram.

Behärren, 1) standhaft bleiben, aushalten, mit dem Nebenbegriff, daß das B. nicht blos eine längere Dauer der Nichtveränderung seines Zustandes, sondern auch eine größere Festigkeit gegen Hindernisse od. Schwierigkeiten dabei ausdrückt, als das bloße Bleiben. **2)** das Dasein zu aller Zeit, im Gegensatz zum Wechsel. Man sagt: die Substanz (das Reale) beharrt, während die Accidenzen (Zustände) wechseln (Grundsatz der Beharrlichkeit).

Behärrlichkeit, der Zustand einer Person od. Sache, welche beharrt; als Charakterzug unterscheidet sie sich von der Beständigkeit, die nur in der Länge der Dauer der Gesinnungen, u. von der Standhaftigkeit, die sich in der muthvollen Ueberwindung von Gefahren u. Hindernissen offenbart, dadurch, daß sie gleichsam in einer Vereinigung beider besteht. *(Sei.)*

Behärrungsvermögen (Physik), so v. w. Trägheit (Phys.).

Behärrungszustand der Maschine, der Zustand, in welchem eine Maschine gleichmäßig sich fortbewegt, weil Kraft u. Last in gleichem Verhältnisse stehen. **B.-zustand eines Kanäls,** der sich gleichbleibende Wasserstand desselben, wenn eben so viel Wasser ab- als zufließt.

Behäscht (Parsism.), Ormuzds u. der Amschaspands Wohnort im Himmel.

Behäubt (Her.), so v. w. Bekappt.

Behäuen, 1) durch Hauen bearbeiten; **2)** (Bergb.), mit Eisen u. Schlägel einen Versuch machen, wie es sich auf einem Gesteine arbeiten lasse; dah. **behäuene Gänge,** früher schon gebaute Gänge.

Behäuene Bäume (Her.), an den Zweigen gestümmelte Bäume. **Behäuptziert,** s. u. Adler (Her.). **Behēftet,** so v. w. Beschlagen. **Behēlmt (Behēlmziert),** ein Wappen mit Helme u. dessen Schmuck.

Bēhemoth, 1) ägypt. Pehemouth, d. i. Wasserthier (Hiob 40, 10), großes Säugethier von bedeutender Stärke, wurde geopfert, wahrsch. der Büffel od. das Nilpferd, nicht

nicht aber der Elephant od. eine urweltliche Rieseneidechse, auf welche beide die Beschreibung nicht paßt; **2)** im Talmud ein großer Stier, der im Anfange erschaffen ward. Er liegt auf **1000** Bergen u. weidet sie täglich ab, aber in jeder Nacht bewachsen sie wieder; Gott schuf nur ein Paar, machte es aber unfruchtbar, weil sonst das Geschlecht die ganze Welt zerstört haben würde. *(R. D.)*

Bĕhen, 1) (b. *Mönch.)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt. B. vulgaris (gem. B.), hat sich unter Cucubalus, Cuc. Behen, als Art erhalten. **2)** Weißer B., B.-flockenblume, stand als Art ehemals unter Centaurea, jetzt unter Serratula; ist als Radix Behen albi als nervenstärkend empfohlen worden. **3)** Rother B. (B. rubrum), ist Statice Limonium *L.* (St. Gmelini *Willd.)*; hiervon war die Wurzel (Radix Behen rubri) sonst als stärkendes Mittel officinell; bei den Arabern u. Persern noch im Ruf. **4)** S. Beennuß. *(Su.)*

Behĕnde Nägethiere, s. Agilia.

Behĕndigkeit, s. Geschwindigkeit.

Bĕhenkern, Bĕhennuss, Bĕhennussöl, s. Beennuß.

Behĕrbergung eines Verwīĕsenen od. flüchtigen Verbrēchers, s. u. Concursus ad delictum 2c.

Behĕrrschen u. **Behĕrrschung** (Kriegsw.), s. Dominiren.

Behĕrzt ist, wer sich gefährl. Unternehmungen, deren glücklicher Erfolg von einer raschen Entschließung abhängt, ohne Bedenken u. Furcht unterzieht. Als momentane Kraftäußerung, die auch durch bloße Leidenschaft veranlaßt sein kann, ist **B-heit,** von Herzhaftigkeit verschieden, welche in einer natürl. Anlage u. habituell gewordenen Festigkeit gegen allen Schrecken od. in einer Gewohnheit, sich nie zu fürchten, besteht; vgl. Tapferkeit. *(Sel.)*

Behĕscht (Behīscht, pers. Rel.), so v. w. Behascht.

Behĕsni, 1) District im türk. Paschalik Merasch (s. u. d.). **2)** Stadt darin, **1396** von Bajaseths Feldherrn Timurtasch, **1516** von Selim I. erobert.

Behĕtzen (Jagdw.), s. Einhetzen.

Behĕxen (Abergl.), s. u. Hexen.

Behiŏŭda (Geogr.), so v. w. Bihuda.

Bĕhlen (Steph.), Forstmeister u. Prof. an der Forstakademie zu Aschaffenburg. Schr. u. a. Lehrb. der Forstbotanik, Frankf. a. M. **1823**; Handb. der königl. baier. Forstverwaltung, ebd. **1825**; Lehrb. der Gebirgs- u. Bodenkunde 2c., Gotha **1826**; Lehrbuch der Forst- u. Jagdthiergeschichte, Lpz. **1826**; Grundsätze des Geschäftsstyls mit bes. Beziehung auf die schriftl. Arbeiten bei der Forstverwaltung, Gotha **1827**; Lehrb. der deutschen Forst- u. Jagdgeschichte, Frankf. a. M. **1831**; Lehrb. der Jagdwissenschaft in ihrem ganzen Umfange, ebd. **1835**, **2.** Ausg. ebd. **1839**; Katechismus der Forstwissenschaft, Erf. **1838**, **1.** Thl. **1. 3. 7.** Abthl.; Real- u. Verbal-Lexikon der Forst- u. Jagdkunde, Frankf. **1839**, **1840**, **1. 2.** Lief. Gibt auch die Allgem. Forst- u. Jagdzeitung, Frankf. a. M. **1825—32**, **8** Jahrg., Neue Folge **1833—40**, **8** Jahrg., Archiv der Forst- u. Jagdgesetzgebung der deutschen Bundesstaaten, Freiburg **1834—40**, **5** Bde., Neue Zeitschrift für das Forst- u. Jagdwesen u. mit v. Wedekind deren Fortsetzung als Allgemeine Jahrbücher der Forst- u. Jagdkunde, heraus. *(Lö.)*

Bĕhlum (Geogr.), Dorf im Amte Neuhaus, des hannöv. Herzogth. Bremen; Viehmärkte, **1000** Ew.

Bĕhme (eigentl. Dianowitz), aus dem Würtembergischen, n. And. aus Böhmen, in dem Hause des Herzogs von Guise erzogen, Mörder des Admirals Coligny bei der Bluthochzeit; ward angeblich später vom Herzog v. Guise mit geheimen Aufträgen an Philipp II. nach Spanien geschickt u. auf der Rückreise von der reform. Garnison des Schlosses Bouteville getödtet.

Bĕhmer (Friedr. Ehrenreich), geb. zu Berlin **1721**, preuß. Tribunal- u. Oberappellationsrath; dann russischer Vicepräsident des lief- u. finnländ. Justizcollegiums; st. zu Petersburg **1776**. Schr. u. a. Novum jus controversum, Lemgo **1771**, **2** Thle. **4.**; Vindiciae suprematus in Silesiam Borussici.

Behn (Aphara B.), geb. Johnson, aus Canterbury; lebte eine Zeit lang in Surinam, dann, an den Kaufmann B. verheirathet, in England u., als dieser von Karl II. nach Antwerpen geschickt ward, dort. Hier erfuhr sie das Project der Holländer, die Themse hinaufzugehen u. die engl. Flotte zu verbrennen, u. verrieth es ihren Landsleuten; st. **1689**. Schr. bes. Lust- u. Trauerspiele; die Comödie: The Foign'd courtezans, **1679**, gilt für das beste Stück. *(Lt.)*

Bĕhnagel, s. u. Nagel.

Bĕhndorf, Gesundbrunnen bei Helmstädt.

Bĕhner (Bĕhnerich, Bĕhnert), runder Korb aus Weidenruthen mit hölzernem Querbügel in der Mitte, Gemüse u. Obst hineinzuthun.

Behŏbie (Geogr.), Ort in Navarra (Spanien), dicht an der franz. Grenze, bes. bekannt aus dem Karlistenkrieg **1833—40**.

Behŏrde, 1) der gehörige Ort, die Stelle, wohin etwas gehört; **2)** bes. von Gerichtsstellen u. Staatsämtern, z. B. Polizei-B.; **3)** was zu etwas gehört (Zubehör, Pertinenz, Apparat), z. B. ein Gut mit aller B.

Behŏrnt (Herald.), wenn die Hörner anders gefärbt sind, als das Thier selbst.

Behŏlzen, 1) den Anflug des Holzes befördern; **2)** sich b., von Baumen, sehr in das Holz wachsen; **3)** so v. w. Abholzen. **4)** (Wasserb.), einen Deich, an den Seiten Pfählen einschlagen, damit ihn das Wasser nicht ausspülen könne.

Behŏlzungsrecht (Jus lignandi), das

das Recht in den Waldungen andrer Forstherren, od. auch in Gesammtwaldungen, meist für eignes od. eines Guts Bedarf, Holz zu fällen.

Behr, 1) (Joh. Heinr.), geb. 1647, brandenburg. Ingenieur; arbeitete unter Nering u. Grünberg, dann allein am Bau der Friedrichsstadt in Berlin; st. 1717. Schr.: Der verschanzte Turenne, Lpz. 1677, 1690 u. 1714. **2)** (Georg Heinr.), Arzt, geb. zu Straßburg 1708; st. als Beisitzer des kleinen Raths u. Polizeirichter, auch fürstl. hohenl. waldenb. Hofr. u. Leibarzt 1761. Schr.: Physiologia medica, Straßb. 1736, 4.; Lexicon physico-chemico-medicum reale, ebd. 1738, 4.; Fundamenta medicinae anatomico-physiol., ebd., 4.; Medicina consultatoria, Augsb. 1751, 4.; gab auch heraus: G. S. Bäumlers präservirender Arzt, Straßb. 1738, u. dessen: Mitleidiger Arzt, 3. Aufl., ebd. 1743. **3)** (Isaschar Falkensohn), geb. 1746 zu Salantin in Polen von jüd. Eltern; kam 1770 nach Berlin u. trat dort, von Moses Mendelssohn geleitet, als Dichter auf; st. als Arzt zu Hasenpoth in Kurland 17**; schr.: Gedichte eines poln. Juden, Mietau u. Lpz. 1771; Anhang, ebd. 1772; die Lieder sind in biederm Ton u. naiv. **4)** (Wilh. Jos.), geb. zu Sultzheim 1775; studirte die Rechte zu Würzburg u. Göttingen, lehrte 1791—1821 das Staatsrecht in Würzburg. Er machte sich bes. als Deputirter der Universität Würzburg bei der Ständeversammlung 1819 bekannt, wo er sehr liberale Grundsätze entwickelte. In Folge des dort gefundenen Beifalls wählte ihn die Stadt Würzburg zum 1. Bürgermeister, er erhielt zwar die Erlaubniß diese Stelle anzunehmen, ward aber als Prof. quiescirt. Als Deputirter der Stadt wohnte er den folg. Landtagen bei, erließ jedoch zu dem von 1831 ein Rundschreiben an seine Mitdeputirten, das ihm von der Regierung sehr übel ausgelegt wurde. Als er noch darzu 1833 dem Constitutionsfest zu Gaibach beigewohnt u. dort sehr frei gesprochen hatte, wurde er suspendirt. Angeklagt, zu demag. Umtrieben mitgewirkt zu haben, so wie grober Beleidigungen gegen den König v. Baiern, wurde er seiner Stelle entsetzt, 1834 verhaftet u. 1836 zur Abbitte vor dem Porträt des Königs u. zu unbestimmter Festungsstrafe (vor 16 Jahren darf kein Begnadigungsgesuch statt finden) verurtheilt u. nach der Feste Oberhaus bei Passau abgeführt. Schr.: System der Staatslehre, Frankf. 1810, 3 Bde.; Versuch einer Bestimmung des rechtl. Unterschiedes zwischen Lehenherrlichkeit u. Lehenhoheit, Würzb. 1799; Darstellungen der Bedürfnisse, Wünsche u. Hoffnungen deutscher Nation, Aschaffenb. 1816; Die Verfassung u. Verwaltung des Staats, Nürnb. 1811—12, 2 Bde. u. m. a. *(Lt., He., Dg. u. Pr.)*

Behra (ind. Myth.), s. u. Brahmaloga.

Behram (Pars.), Ized, Gehülfe des Ardibehescht gegen die Dews, der lebendigste u. wirksamste Ized, dem Ormuzd einen Leib voll Lichtglanz verlieh; erscheint in allen Gestalten u. wird als die Alles durchdringende, belebende u. befruchtende Kraft der Wärme charakterisirt.

Behram (a. Gesch.), so v. w. Bahram.

Behrberg, Berg, so v. w. Beerberg.

Behrend, 1) Kreis im Regsbz. Danzig; 23 QM.; 23,100 Ew.; **2)** (Koscierz), Haupstadt das. an der Ferse, 800 Ew.

Behringer (Biogr.), s. Beringer 2).

Behrings (Veit), aus Jütland, diente erst in der dänisch., dann in der russ. Marine, u. erhielt von Peter d. Gr. den Auftrag, die Ostküste von Asien zu untersuchen. Er ging 1728 zu Lande nach OAsien, machte mehrere Küstenfahrten u. überzeugte sich von dem Dasein einer, Asien u. Amerika trennenden, nach ihm benannten, aber schon 1648 von dem Kosaken Deschneew, der von einem sibir. Hafen aus in das Polarmeer gesegelt war, entdeckten Straße. 1741 unternahm er eine 2. Reise, um ein von Kamtschatka östl. gelegenes Land aufzusuchen, ward aber auf die wüste Insel Awatscha verschlagen, strandete u. kam dort mit dem größten Theil seines Schiffsvolks um. Die Insel erhielt den Namen **B-insel.** S. Amerika (gesch. Geogr.) 40. *(Lt.)*

Behringsbai, s. Nordwestküste von Amerika c) 3.

Behringsstrasse (Straße von Anian, Cooksstraße), Meerenge zwischen Amerika u. Asien. Die B. ist im Winter mit Eise bedeckt od. durch ungeheuere, sich fest an einander drängende Eisbänke verschlossen, u. selbst im Sommer sieht man in ihr Eisschollen umhertreiben. In sie springen von der Küste Amerika's Prinz Wales-, von der Küste Asiens das OCap hinein, u. zwischen beiden ist die Meerenge 10—12 Meilen breit u. am schmälsten. In derselben liegen die 4 Gwosdewiinseln; s. Behrings. *(Hl.)*

Behrungen, 1) Amt, fruchtreich, 1400 Ew., im Herzogth. Meiningen; **2)** Marktfl. daselbst, an der Behr, 500 Ew.; **3)** s. Bähringen.

Behütung der Grundstücke, s. Hutungsgerechtigkeit.

Behut, Fluß, s. u. Indus 6.

Behutsamkeit, s. u. Bedachtsamkeit.

Bei, Präposition mit dem Dativ, bezeichnet einen Zustand od. eine Handlung in der Nähe eines Ortes od. einer Person. Dieselbe Bedeutung hat es auch in der Zusammensetzung; vgl. Be—

Bei (türk.), **1)** so v. w. Beg, vgl. Mamelucken, Murad Bey u. Aegypten (Gesch.) 92. **2)** Galeerencapitän der türk. Flotte, vom Range des Paschas von 2 Roßschweifen.

Beiäten, so v. w. Beschat.

Beibasor, Land, so v. w. Beybazar.

Beibinden (Buchb.), so v. w. Anbinden.

Bĕiblätter, s. u. Zeitungen &c. &c.

Bĕibote, 1) ein, einem angenommenen Boten zur Beihülfe Gegebener; **2)** in Graubündten ein Abgeordneter aus jedem Hochgerichte, welcher auf die Ehrenboten (Boten) folgt.

Bei brĕnnenden Kĕrzen verkāūfen, s. u. Auction.

Bĕichen u. **Bĕichfass,** s. u. Beuchen.

Bĕichlingen, 1) gräfl. Werthernsche Herrschaft u. Dorf im eckartsb. Kreis des preuß. Regsbzk. Merseburg; mit den Städten Kölleda u. Wiehe, u. der Schule Kloster Donndorf. Stammort der reichen Grafen von Beichlingen, die schon 1103 vorkommen u. 1144 ausstarben. Eine 2. von Heinrich dem Löwen durch Beleihung gestiftete Linie st. 1567 aus. **2)** Dorf darin, mit Schloß, 350 Ew. *(Wr.)*

Bĕichtbrief, an manchen Orten ein vom Bischof ertheilter Erlaubnißschein, sich einen beliebigen Beichtiger zu wählen, während die übrigen Seelen an einen bestimmten District mittelst der B=jurisdiction gebunden sind.

Bĕichtbuch, 1) so v. w. Communionbuch; **2)** so v. w. Beichtmanual.

Bĕichte (v. althochd. bijehan, bekennen, bijiht, Bekenntniß; lat. confessio), [1] im Allgemeinen das feierliche reuige Bekenntniß vor dem Geistlichen, um durch diesen die Vergebung derselben (Absolution, s. d.) von Gott zu erhalten. Sie geht gewöhnlich dem Abendmahl voraus, ist aber bei den verschiednen christl. Religionsparteien verschieden modificirt, s. unten 12 ff. [2] Die B. entwickelte sich als eine in der christl. Kirche entstandne Anordnung, nach u. nach aus der Privatbuße, die aus der öffentl. sich schon in dem 1. Jahrh. gebildet hatte. [3] Als die Bischöfe, die ursprünglich allein die Aufsicht über die Büßenden u. die Bestimmung der Bußübungen hatten, bei der immer größer werdenden Menge derselben, namentlich seit den Verfolgungen im 3. Jahrh., dies nicht mehr allein konnten, nahmen sie einen gemeinschaftl. Presbyter [4] (Presbyter poenitentiarius) zum Gehülfen, die zwar nicht Absolution ertheilen durften, weil diese in der ältsten Kirche nur nach einer öffentl. Buße erfolgte, denen man jedoch größre Vergehungen u. geringre Fehler gestand, da man so der strengen Kirchenzucht entging. [5] Damit verband sich bald eine Verwechslung der Sündenvergebung bei Gott u. der Aussöhnung mit der Kirche. So entstand die **Privat=B.** vor besondern Beichtvätern u. mit ihr die priesterl. Absolution, die dann bes. mit dem Abendmahl verbunden war, weil durch den Genuß desselben die Gefallnen u. Büßenden wieder ganz in die christl. Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. [6] Als durch Nectarius, Bisch. v. Constantinopel, unter Theodosius d. Gr. die Privatbuße in der griech. Kirche aufgehoben wurde, erhielt sich doch die Privat=B., ja es wurde die Anzahl der Beichtväter dadurch vermehrt, indem nun jeder Priester unter Autorität des Bischofs die Absolution ertheilen durfte. [7] In der abendländ. Kirche dauerte die Einrichtung der Privatbuße u. der besondern Bußprediger fort u. in ihr entwickelte sich bes. seit dem 5. Jahrh. durch Papst Leo's d. Gr. Bemühungen die Privat=B. [8] Die B. war indeß noch immer Jeden freiem Willen überlassen u. mußte nicht nothwendig der Communion vorhergehn, ja noch auf dem Concil zu Chalons 813 u. später ward noch ausdrücklich zwischen dem Sündenbekenntniß vor Gott u. vor dem Priester unterschieden. [9] Immer mehr bildete sich indeß die Vorstellung aus, daß die Priester an Gottes Statt die Sünden vergäben, daß Sünden u. zukünft. Strafen durch Geld losgekauft werden könnten, u. so wurde die geheime, die **Ohren=B.** (c. auricularis) immer gewöhnlicher u. endlich auf der 4. Lateransynode 1215 durch Papst Innocenz III. zum Kirchengesetz erhoben, indem diese verordnete, daß jeder jährlich wenigstens einmal, u. zwar alle Todsünden, beichten solle. [10] Von nun fing die B. an für das alleinige Mittel zu gelten, die Vergebung für Todsünden zu erhalten, welche der Priester als Stellvertreter Gottes wirklich gewähre u. allein gewähren könne. Dadurch fiel die **B. an Laien,** die in der ältern Kirche bes. bei Gefahr des Todes üblich u. selbst noch zur Zeit der Scholastiker erlaubt waren, von selbst weg. [11] Zwar verwarfen die Albigenser im 13. Jahrh., Wicleff u. der General der Carmeliter Michael de Bologna im 14. Jahrh. die B. gänzlich, u. Huß im 15. Jahrh. die bisher übliche, allein sie wurde durch mehrere Concilien, zuletzt bes. durch das zu Trident, bestätigt u. genauer bestimmt u. ist in der röm.=kathol. Kirche in der ausgebildetsten Form geblieben. [12] **A) Griech. Kirche.** Die orthodoxe griech. Kirche hält die B. mit der Buße verbunden für ein Sacrament u. legt vor der Absolution eine Genugthuung auf. Ein specielles Sündenbekenntniß gilt zwar für gut u. heilsam, aber nicht für nothwendig, ja es ist, außer in der **russ.=griech. Kirche,** Jedem freigestellt, ob er vor der Communion die B. ablegen will od. nicht, u. Viele unterlassen dieselbe ganz. [14] Die B. geschieht vor dem Altar, wo der Priester betet, einige Psalmen u. eine Collecte singt. Nachdem er dem Sünder die B. abgenommen, bittet er Gott, ihm zu vergeben, legt ihm eine Buße auf, läßt ihn niederknieen u. gibt ihm die Absolution. Während eines Gesangs küßt der Beichtende dann das Evangelium u. begibt sich weg. [15] Unter den **schismatischen Parteien** der **griech. Kirche** verlangen die monophysitischen Jakobiten in Syrien das Bekenntniß aller, auch der Gedankensünden, vor dem Priester, dem die streng=

strengste Beichtverschwiegenheit zur Pflicht gemacht wird. [16] Unter den Nestorianern stand früher die Buße u. das Sündenbekenntniß in großem Ansehn u. wurde als nothwendige Vorbereitung zum Abendmahl gefordert; jetzt haben sie aber die B. nicht mehr. [17] In der habessinischen (äthiopischen) Kirche ist die allgemeine u. öffentliche B. Die Absolution geschieht durch einen gelinden Schlag mit einem Oelzweig, bei größern Verbrechen aber erst nach körperlichen Bußen, als Geißelung u. a. [18] Auch die Armenier u. Maroniten fordern, ungeachtet ihrer Vereinigung mit der kathol. Kirche, kein Bekenntniß aller einzelnen Sünden, nur das von Mord, Ehebruch u. Diebstahl. [19] Bei den schismatischen Roskolniken der russ.-griech. Kirche hört zwar der Starik od. Alte, der den Gottesdienst leitet, B. u. legt Bußungen auf, ertheilt aber keine Absolution, weil nur Christus Sünden vergeben kann. [20] B) Röm.-kathol. Kirche. Nach ihrer Lehre (s. oben 1—11) gründet sich die B. auf Matth. 3, 6 u. Apostelg. 2, 37 f. eine vor dem Priester abgelegte Selbstanklage über begangne Sünden, um durch seine Lossprechung Verzeihung von Gott zu erhalten. Sie wird gewöhnlich nur über die Sünden seit der letzten B., od. auch von einem längern Zeitabschnitt, ja über die ganze Lebenszeit, so beim Eintritt ins Kloster, abgelegt u. heißt dann General-B. [21] Als nothwend. Bestandtheil des Sacraments der Buße wird eine geheime od. specielle B., Ohren-B. (s. ob. 9), der schweren od. Todsünden gefordert, weil diese die herrschende gute Gesinnung des Menschen aufheben u. ihn des göttlichen Wohlgefallens berauben, das Bekenntniß geringrer Fehltritte aber als rathsam u. nützlich erklärt. [22] Durch eine wissentlich verschwiegne schwere Sünde wird der Beichtact nichtig u. das Sacrament entweiht. Die B. muß in Person mündlich u. darf nicht schriftlich abgelegt werden. Die sacramentliche B. ist ihr, als von Jesus eingesetzt, ein Glaubensdogma. [23] Die Nothwendigkeit der Ohren-B. thut sie als einen nothwendigen Folgesatz aus der, den Aposteln von Jesu ertheilten Vollmacht zur Vergebung od. Beibehaltung der Sünden dar, indem dadurch den Aposteln u. ihren Nachfolgern eine richterliche Gewalt übertragen ward, welche sie nur dann recht ausüben können, wenn sie genau von der Beschaffenheit der Vergehungen, von der Würdigkeit od. Unwürdigkeit der Sünder unterrichtet sind, wozu das eigne Bekenntniß desselben unentbehrlich ist. [24] Sie leitet diese Nothwendigkeit der Ohren-B. auch aus dem Zweck der ganzen Bußanstalt her, welcher die Versöhnung mit Gottes heiligem Gesetze durch Sinnesändrung u. Beßrung ist, auf welche der Priester nur dann einwirken kann, wenn er den Seelenzustand des Sünders genau kennt. [25] Für die Heilsamkeit derselben beruft sie sich darauf, daß ein Jeder nach seinem besondern Charakter, seinen individuellen Verhältnissen u. Bedürfnissen belohnt, ermuntert, gewarnt, beruhigt, getröstet, manche geheime Sünde gebessert, mancher verbrecherische Entwurf zurückgehalten u. sonst viel Gutes gewirkt werden kann. Die B. ist ihr überall nicht Zweck, sondern Mittel zur Erweckung des wahren Bußsinns u. eben ein nothwendiger Theil der ganzen Bußanstalt. [26] Auch jetzt noch muß Jeder wenigstens einmal im Jahre, bes. zu Ostern, dem Priester beichten, u. er erhält hierfür an manchen Orten einen Beichtzettel als Bescheinigung, daß es geschehn. Laien zu beichten, wie in neuerer Zeit Mystiker in Baiern, an deren Spitze Martin Boos, u ihnen das Absolutionsrecht zuzugestehn, verbietet die kathol. Kirche durchaus. [27] Die in der kath. Kirche vorgeschriebne Beichtformel ist, daß der Beichtende vor dem Priester niederkniet, das Zeichen des Kreuzes macht u. spricht: Ich bitte Ew. Ehrwürden um den heil. Segen, damit ich meine Sünden recht u. vollständig beichten möge. [28] Er betet dann die sogen. offne Schuld od. das Confiteor, bekennt einzeln seine Sünden, beschließt dieses Bekenntniß mit einer Reuebezeugung u. der Bitte um Absolution u. Bußauflegung u. verläßt, nachdem er Beides erhalten, den Beichtstuhl. [29] C) Die protestant. Kirchen. a) Die lutherische Kirche verwirft die Ohren-B. mit der genauen Aufzählung der einzelnen Sünden als nicht in h. Schrift begründet, doch wird in den symbol. Büchern [30] die Beibehaltung der Privat-B. vor jedem Genusse des heil. Abendmahls, wegen der Absolution, der Beruhigung der Gewissen u. des moralischen Nutzens, verlangt. Sie verwirft indeß allen Zwang, der die Gewissen beunruhigen könnte, u. überläßt es dem Beichtenden, ob u. welche einzelnen Sünden er dem Beichtvater bekennen wolle. [31] Statt dieser Privat-B. war indeß gleich Anfangs in einigen luther. Ländern, wie in Schweden, Dänemark, Straßburg, seit 1574, wo aber eine Privatunterredung mit dem Geistlichen freigestellt war, die allgemeine B., d. h. eine Vorbereitungsandacht auf das Abendmahl, üblich, wo nach einer dem Gegenstand angemeßnen Rede des Geistlichen, Beichtrede, mehrere zugleich ein gemeinsames Sündenbekenntniß ablegen u. gemeinsam die Absolution erhalten. [32] Schon J. C. Schade, Prediger zu Berlin, verwarf 1695—1697 das ganze Beichtwesen; er wurde von Deutschmann in Wittenberg heftig widerlegt, Spener suchte zu vermitteln u. meinte, daß man den gegen die B. Eingenommnen auch ohne dieselbe das Abendmahl nach der gehaltnen Vorbereitungspredigt u. ertheilten allgemeinen Absolution geben könne. Er selbst schlug auch statt derselben ein kirchliches Sittengericht vor. [33] In Folge ihres Streits wurde es im Kurfürstenthum Bran-

Brandenburg Jedem frei gestellt, ob er vor der Communion beichten wolle od. nicht, nur mußte er sich vorher bei dem Geistlichen melden. Seit der Mitte des vorigen Jahrh. wurde die allgemeine B. bei weitem in den meisten luther. Ländern gewöhnlich u. die Privat-B. findet sich nur noch an wenigen Orten. [34] Indeß ist dieselbe auch vielfach vertheidigt u. ihre Wiedereinsetzung gewünscht worden. Vgl. Merkel, Ueber allgem. u. besondre B., Chemnitz 1800; Bretschneider, Luther an unsre Zeit, Lpz. 1817. [35] **b)** Die **Reformirten** verwerfen nicht nur die Ohren-B., sondern auch die bei den Lutheranern früher übliche Form der Privat-B., leugnen die Nothwendigkeit eines besondern Sündenbekenntnisses u. lehren, daß jeder fromme u. rechtgläubige Christ ein solches anhören u. Belehrung, Trost u. Vergebung aus Gottes Wort ankündigen könne. Der Geistliche sei indeß der natürlichste Beichtvater, dessen Pflicht es sei, sich der bekümmerten Gewissen anzunehmen. [36] Die statt der eigentlichen B. übliche Vorbereitung zur Communion ist der allgemeinen B. sehr ähnlich. Es wird ein allgemeines Sündenbekenntniß laut vorgelesen, von allen Communicanten durch ein lautes Ja! bekräftigt, die Absolution feierlich ertheilt u. an Alle die Aufforderung gerichtet, bei besondern Gewissensangelegenheiten sich unmittelbar an den Geistlichen zu wenden. Auf ähnliche Weise ist die B. auch in der vereinigten **evangelischen Kirche** verordnet. [37] In der **schott. Presbyterialkirche** findet keine Art von stehendem Sündenbekenntniß, B. u. Absolution Statt, obgleich die Communion sehr feierlich gehalten wird. [38] Die **Socinianer** haben statt der B. am Tage vor dem Abendmahl eine Disciplin, d. h. Vorbereitung bei verschloßnen Thüren; da werden Jedem die Fehler verwiesen, Aergerniß Gebende ernstlich ermahnt, selbst von der Gemeinde ausgeschlossen, Beleidigungen ausgesöhnt. [39] Bei den **Herrnhutern** vertritt das sogenannte Sprechen, welches 8 Tage vor der Communion zwischen den Chorhelfern u. den Communicanten über ihren Seelenzustand gehalten wird, die Stelle der B. [40] Die **Episcopalkirche** in England hat kein besondres Beichtinstitut als Vorbereitung zum Abendmahl, sondern schreibt die allgemeine B. u. Absolution in ihrem liturgischen Book of common prayer für jeden Morgen- u. Abendgottesdienst vor, wobei die Vergebung der Sünden erklärt wird. [41] Die **Quäker** verwerfen mit dem Sacramente des Abendmahls auch die B. [42] Die Beichtformel der Protestanten ist an verschiednen Orten verschieden. Vgl. noch Absolution u. Buße. Rehr, Kurze Geschichte der B., Windsheim 1799. [43] Auch die **Juden** haben eine B. Sie brauchen dazu eine bestimmte allgem. Beichtformel (Al Cheth), welche sie nur am Versöhnungstage an den 3 Tageszeiten u. am Vorabend desselben abbeten; außerdem nur am Hochzeitstage u. am Sterbetage, weil die Verheirathung, nach der Meinung der Rabbiner, wie der Tod, Entsündigungskraft besitzt. Diese B. besteht aus 44 Sätzen, deren Anfangsbuchstaben nach der Ordnung des hebr. Alphabets gewählt sind, so daß also auf jeden Buchstaben 2 verschiedne Arten der am meisten vorkommenden Sünden kommen. Der Beichtende schlägt sich dabei mit der rechten Hand auf die Brust (das noch jetzt im Orient übliche Zeichen der Betrübniß). Fällt der Versöhnungstag auf einen Sabbath, so wird die B. nur am Vorabend des Bußtags abgebetet u. vor Ausgang desselben in dem Schlußgebet (Nila) eingeschaltet. Die dem Al Cheth vorhergehende kurze B. (Aschamnu), die nur aus 22 Worten nach der Zahl der Buchstaben des hebr. Alphabets besteht, wird auch an dem Vorabend der Neumonde u. andern geringern Bußtagen des Jahrs im Morgengebet eingeschaltet. Oeffentliche Sündenbekenntnisse in der Synagoge kamen bei großen Sünden sonst mehr als jetzt vor. [44] Bei den **Muhammedanern** heißt die B. Ekrar (s. d.). [45] **Literatur:** Ch. W. Oemler, Der Prediger im Beichtstuhle, Jena 1780; G. E. Waldau, Ueber das Beichtwesen, bes. in Nürnb., Dresd. u. Lpz. 1786; Gr. Köhler, Prakt. Anleitung für Seelsorger im Beichtstuhle, Frkf. a. M. 1803; H. Klee, Die B., eine histor. krit. Untersuchung, Frkf. 1828; J. Stäudlins Beleuchtung dieses Buchs, Lpz. 1830. *(Hn., Sk. u. Kn.)*

Beichtexamen, eine hie u. da übliche katechet. Unterredung des Beichtvaters mit dem Beichtenden vor der Beichte.

Beichtformel, 1) der Katholiken, s. Beichte 21; **2)** B. der Protestanten 42. **B-geheimnisse,** s. u. Beichtsiegel.

Beichtgeld, eine ursprüngl. freiwillige Gabe, die seit Entstehung der Privatbeichte u. geheimen Kirchenbuße der Beichtende dem Priester gab; dies erhielt sich auch später unter dem Namen der geistl. Accidenzien. In der **kathol. Kirche** hörte es später auf; **Luther** behielt es wegen der geringen Einkünfte der Geistlichen bei, so sehr er gegen eine Bezahlung der Absolution u. den damit zusammenhängenden Ablaß eiferte. Ihm u. noch jetzt in der protestant. Kirche gilt das B. nur als ein Geschenk, das man dem Beichtvater gibt. Deshalb setzte man auch nur Einen Groschen **(B-groschen)** od. auch nur Einen Pfennig **(B-pfennig)** fest, Jedem überlassend, ob er mehr geben will od. nicht. In der **reform. Kirche** wurde das B. auf Calvins Vorschlag abgeschafft u. auch in der luther. Kirche hat man sich oft dagegen erklärt. Versuche in Preußen u. Braunschweig im 17. u. 18. Jahrh., es ganz abzuschaffen, scheiterten an ökonom. Gründen, in Oestreich ist es indeß schon längst, seit 1817 in Nassau, u. außerdem durch Privatübereinkom-

kommen geschehn. P. Müller, De nummo confess., Jena 1688. *(Sk.)*

Bëichtiger, so v. w. Beichtvater.

Bëichtjurisdiction, s. u. Beichtbrief. **B-kind**, s. u. Beichtvater. **B-manual (B-buch)**, Verzeichniß der Beichtenden. **B-pfennig**, s. u. Beichtgeld. **B-rede**, s. u. Beichte 21. **B-register**, so v. w. Beichtmanual. **B-schein**, so v. w. Beichtzettel. **B-siegel**, so v. w. Beichtverschwiegenheit.

Bëichtstuhl, **1)** ein gewöhnlich vorn halb geschloßner, auf beiden Seiten mit einem Gitter versehner Sitz, in welchem der Geistliche die Privatbeichte, in der kathol. Kirche durch das Gitter anhört; **2)** so v. w. Beichte.

Bëichthaler (Num.), s. u. Thaler 6.

Bëichtvater, der Geistliche, den Beichtenden (Beichtkindern) gegenüber, in so fern ihm die Beichte anvertraut wird. Es ist üblich u. heilsam, einen eignen beständigen B. zu wählen, der mit dem Seelenzustande des Beichtenden bekannt, darauf um so vortheilhafter einwirken kann. In kleinern Parochien ist es der angestellte Geistliche, u. will ein Parochiane einen andern B. nehmen, so bedarf er dazu nach vorhergehender Meldung bei der vorgesetzten geistl. Behörde eines Dimissoriale des bisherigen B.s. *(Sk.)*

Bëichtverschwiegenheit (Beichtsiegel, Sigillum confessionis). [1] Die Verpflichtung des Geistlichen, das ihm im Beichtstuhl vertraulich Entdeckte zu verschweigen. Aufforderungen dazu finden sich schon im 4. u. 5. Jahrh. u. Papst Innocenz III. erließ darüber ein besondres Decret. Nach dem kanon. Recht ist die Verletzung derselben ein Hauptverbrechen, das mit Absetzung u. lebenslänglichem Gefängniß zu bestrafen sei. Der Beichtvater soll nicht gezwungen werden können, darüber ein gerichtl. Zeugniß abzulegen. [2] Man hat bes. in der **protestant. Kirche** seit längrer Zeit das Gefährliche des B.s zu mildern gesucht u. in Preußen, Weimar u. a. Ländern bestimmt, daß der Geistliche das ihm in der Beichte Anvertraute dann der Obrigkeit mittheilen soll, wenn dadurch ein Verbrechen od. schädliche Folgen des schon begangenen verhindert werden können, s. Preuß. Criminalordn. §. 313; Preuß. Landrecht, Th. II. Tit. 11. §. 80. 81; Weimar. Gesetz vom 7. Oct. 1823, die Verhältnisse der kathol. Kirchen u. Schulen betr. §. 38; Baier. Gesetz B. II. Art. 204. [3] Die Mittheilungen des Beichtvaters sind, wie aus Vor. erhellt, kein gültiges Criminalzeugniß, außer bei erst künftigen Verbrechen. Ueber Verletzung des Beichtsiegels s. u. Amtsverbrechen 26. Die **Literatur** umständlich bei Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalr., Stuttg. 1838, S. 1076 ff.; Adr. Beier, De sigillo confessionis, Jena 1721, 4.; G. C. Breiger, Ueber das Beichtgeheimniß u. das Recht der Obrigkeit, dessen Relation zu fordern, Hannov. 1827; Frz. Uihlein, De sigill. conf., Heidelb. 1828. *(Sk. u. Bs.)*

Bëichtzettel (B-zeugniss), s. u. Beichte 26.

Bëide für Ëinen u. Ëiner für Bëide (Rechtsw.), s. u. Solidarisch.

Bei dem Wind hälten, liëgen u. sëgeln (Seew.), s. u. Wind 1.

Bëiderlei Gewänd (B-mann, B-wand), so v. w. Beedermann.

Bëidhah (arab., d. h. Ei, u. **Bëidah Zar [Beizah]**, goldnes Ei, auch **B. Dīnar)**, Goldmünze unter dem Perserkönig Darab, mit dem Bilde eines Eies geschlagen, = 1 Ducaten.

Beidhāwi (Nasir Eddin Abu Said Abdallah Ben Omar), s. Arabische Literatur 56.

Bëidlebige Thiëre, so v. w. Amphibien.

Bëidrehen (Schiffsw.), so v. w. Beilegen.

Beidzezunäan, der letzte Timuride in Persien, s. d. (Gesch.) 41, um 1469 von den Turkomanen vertrieben.

Bëield (Rechtsw.), s. u. Beisasse.

Bëienburg, Marktfl. an der Wipper, im Kr. Hagen des preuß. Rgrsgbz. Arnsberg; Siamoisen- u. Zwillichfabriken, 1000 Ew.

Bëier, Berg, s. u. Rhön.

Bëier (Viehzucht), so v. w. Baier.

Bëierfeld, Dorf, so v. w. Beierfeld.

Bëiern, so läuten, daß man nicht die Glocke bewegt, sondern mit dem Klöppel an dieselbe schlägt; dah.: **Bëierleiche**, ein Leichenbegängniß, bei welchem nur auf diese Art geläutet wird.

Bëiertheim, Dorf an der Alb, im Amte Karlsruhe, des bad. Mittelrheinkreises; 600 Ew., Gesundbrunnen mit Badehaus.

Bëierwand, Zeug, so v. w. Beedermann.

Bëiessen, s. u. Gericht.

Bëifällig, **1)** günstig beistimmend; **2)** gelegentlich, zufällig; dah. **B-ges Recht**, Recht, das nur in bes. Fällen Statt findet.

Bëifall, **1)** die Zustimmung zu einem Urtheile. **2)** (Mor.), Billigung einer Handlung als einer guten. **3)** Das Wohlgefallen, die Zufriedenheit mit den Eigenschaften od. Beschaffenheiten einer Person od. Sache. **4)** (Theol.), 2. Punkt des christl. Glaubens, ist die Ueberzeugung von der Wahrheit des Christenthums u. von dessen Kraft, selig zu machen.

Bëifallsklatschen u. B-ruf, so v. w. Applaudiren 3).

Bëifallszeichen, s. u. Abstimmung.

Bëifang, unerwarteter Fang neben dem beabsichtigten, z. B. Krebse in dem Fischnetze.

Bëifrau, **1)** Frau, die einer Andern Gehülfin in irgend einem Geschäft ist; bes. **2)**

2) Gehülfin einer Hebamme.

Beifuge, s. Beilage 2).

Beifuss (von dem Aberglauben, daß, wer die Pflanze am Fuße trage, nie müde werde), **1)** die noch nicht aufgeblühten Blumentrauben (Summitates Artemisiae), von Artemisia vulg. *L.*, gewürzhaft u. bitterlich riechend u. schmeckend, sonst als fäulnißwidriges, zertheilendes, stärkendes Mittel, theils für sich als Kraut (Herba Artemisiae), theils in Zubereitungen, so: **B-extract, B-essenz, B-öl, B-salz, B-syrup, B-wasser** (Extractum, Essentia, Oleum, Sal, Syrupus, Aqua Artemisiae); jetzt nur noch als Küchenkraut in Gebrauch. Hierzu (bes. zu Gänse- od. Entenbraten) werden die kurzgestielten, grünlich-weißen u. röthlichen Blüthenstengel von den Blättern gereinigt; doch sind auch die ganz zarten Blättchen als Zugemüse brauchbar. In China u. Japan bereitet man aus dem, Blätter u. Blumenstiele überziehenden Filze, welcher durch Klopfen u. Reiben von den faserigen Theilen getrennt wird, eine Wolle, welche, in Cylinder geformt, als Moxa gebraucht wird. **2)** Mehrere andre Arten von Artemisia: A. Contra, persischer B.; A. santonica, tatarischer B.; A. campestris, rother B.; A. maritima, Meer-B.; A. glacialis, Alpen-B.; A. rupestris, Feld-B.; A. pontica, Edel-B. od. römischer B.; A. Absynthium, als bitterer, A. Dracunculus, als Dragun-B., od. Wermuth. *(Su.)*

Beifusskohlen (Carbones artemisiarum, Lapides stultorum), alte trockne Beifußwurzeln, sonst von Abergläubischen zu Johannis an Beifußstöcken, vermeintlich als Kohlen, u. zu allerhand Zwecken, bes. zu Pulver gestoßen, gegen die Epilepsie gebraucht.

Beigang (Bergb.), s. u. Gang.

Beigarten (Jagdw.), s. u. Saugarten.

Beigedicht (Poet.), so v. w. Sinngedicht.

Beigeleit, 1) Geleit, das sonst außer dem Hauptgeleit gegeben ward; **2)** Geleitsstelle an wenig befahrnen Wegen.

Beigeschirr (Techn.), s. u. Geschirr.

Beigeschmack, s. u. Geschmack.

Beiglieder (Bauk.), s. u. Glieder.

Beihash, arab. Löwe (eigentl. der Kühne), Abu B. Heitham Ebn Dschabir, aus dem Stamme Benu Sahd Ebn Dsubeiah Ebn Kais, Stifter der schismat. muhamed. Sekte **Beihasiten,** welche zu den Kadarianern gehören.

Beiherziehen, 1) einen jungen Leithund neben dem Alten ausarbeiten od. abrichten; **2)** mit dem Leithunde nochmals untersuchen, ob das Wild aus dem eingekreisten Bezirk nicht herausgegangen ist.

Beihülfe, 1) nebenher geleistete Hülfe; **2)** bes. Unterstützung öffentl. Kassen durch freiwillige Beiträge od. auch landständliche Verwilligungen; **3)** (väterliche B.), außerordentl. Unterstützung, die der Vater seinen Kindern gibt, bes. aber **4)** was der überlebende Ehegatte aus dem gemeinschaftl. Vermögen den Kindern gibt, wenn sie eine eigne Haushaltung anfangen; **5)** s. u. Hülfe (Reitk.). **6)** (Rechtsw.), s. u. Concursus ad delictum 11. *(Pr.)*

Beijagen, 1) Jagd, die außer der gewöhnl. Zeit od. **2)** in Gegenden stattfindet, in welcher blos Hecken sich finden.

Beiját (türk.), die Huldigung des Sultans.

Beikend (ind. Myth.), so v. w. Vaikuntha.

Beikerman, Dorf, s. u. Inkermen.

Beil, 1) breites eisernes Werkzeug zum Hauen bestimmt, kleiner als die Axt, s. d.; **2)** ähnl. Werkzeug zur Enthauptung, nur größer, bes. in England u. neuerdings in Preußen gewöhnlich, vgl. Todesstrafe.

Beil (Joh. David), geb. 1754 zu Chemnitz, studirte in Leipzig die Rechte, ward aber aus Neigung Schauspieler bei mehreren herumziehenden Gesellschaften, u. kam dann, von dem Statthalter Karl von Dalberg zu Erfurt empfohlen, 1777 nach Gotha, wo er großen Beifall fand. Als der Herzog Ernst 1779 das Hoftheater aufgab, engagirte sich B. bei der neu errichteten Bühne zu Mannheim; st. 1794. Schr.: Die Spieler, Mannh. 1785 (er war selbst ein leidenschaftl. Spieler); Die Schauspielerschule, ebd. 1786; Armuth u. Hoffart, Berlin 1789 u. m. a.; gesammelt Zürich u. Lpz. 1794, 2 Bde. *(Dg.)*

Beilage, 1) was zu einer Sache gelegt ist; **2)** Nebenschrift, die einem Buche od. einer Schrift größern Umfangs angehängt ist, um einzelne Stellen näher zu erklären; **3)** bei regelmäßigen Tageblättern, ein außerordentliches Blatt. **4)** (Rechtsw.), etwas zur Verwahrung Gegebenes; **5)** so v. w. Beleg.

Beilager, feierl. Vermählung u. Vollziehung der Ehe von Personen hohen Standes.

Beilan, 1) Stadt im syrischen Ejalet Haleb, auf hohen Felsen, mit Wasserfällen, wodurch jedes Haus seinen Brunnen hat; Sommeraufenthalt der Reichen von Eskienderun, 5000 Ew.; **2)** Paß bei diesem Ort, s. u. Abana 2).

Beiland, Acker, der außer den Hufenschlägen od. außer der Flur liegt.

Beilast, Waaren, die ein Schiffscapitän u. die Schiffsmannschaft für ihre Rechnung mitnehmen dürfen.

Beilbauch (Gasteropelecus *Bl.*, Serpe *Lacép.*), Fisch, Gattung, den Characinus verwandt. Art: G. sternicla, in S- u. NAmerika.

Beilbrief, 1) Zeugniß des Schiffszimmermanns, daß der Bau eines Schiffs vollkommen vorschriftsmäßig ausgeführt worden sei. Ohne einen solchen darf kein Schiff zum Waarentransport gebraucht werden; **2)** Schuldschein für, zu einem Schiffsbau aufgenommene Gelder; dieselben werden hypothekarisch auf das Schiff gezahlt u. die

die Gläubiger haben im Fall des Nichtbezahlens das erste Recht auf dasselbe. *(Fch.)*

Beilegen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Rechtsw.), zu gerichtlicher Verwahrung nehmen; **2)** gütlich endigen. **3)** (von einem Schiff), es in seinem Laufe möglichst aufhalten. Es geschieht dies in der Nähe des Strandes u. der Klippen, bei hoher See u. um ein andres Schiff heranzulassen; bei Annäherung feindlicher Schiffe ist es ein Zeichen, daß man Pardon bitte. Es wird bewirkt, wenn man die Segel einziehet, indem man einen Theil der Segel so braßt, daß sie den Wind von außen empfangen, den andern vollstehen läßt; durch diese entgegengesetzte Wirkung des Schiffs kommt es fast zum Stillstehen; man kann auch **Beistechen**, indem man ein kleines Segel am Hintertheile des Schiffes möglichst nahe bei dem Wind setzt u. den Helmstock des Steuerruders an der Leeseite fest bindet, durch das Segel wird der hohen See das Vordertheil zugekehrt, dem sie am wenigsten schaden kann; das Zurückgehn des Schiffs verhindert einigermaßen das festgebundene Steuerruder. *(Fch.)*

Beilehen, (Rechtsw.), s. u. Lehen.

Beileid, durch Ausdruck theilnehmenden Gefühls bethätigtes Mitleid, bes. in Sterbefällen.

Beileisen, **1)** in den Eisenhammern das Schroot od. die breiten Stücke, woraus man Mühlbeile, Zimmeräxte ꝛc. macht; **2)** Stäbe, woraus man kleinre Sachen fertigt.

Beilengries, so v. w. Beilngries.

Beiler, der Holzhauer, welcher das abgesägte u. gespaltene Holz vollends glatt u. die Rinde weghaut od. ausbeilt.

Beilfertig, so weit fertig, als die Arbeit des Schiffszimmermanns nöthig ist.

Beilfisch (Zool.), s. u. Characinus c).

Beilgeld (Bergb.), vierteljähriger Zuschuß zum Lohne des Steigers od. Untersteigers, zu Erhaltung des schneidenden Gezeuges.

Beilik (türk.), grobe Tücher von Salonichi, sonst zu Montirungen der Janitscharen verwendet.

Beilkäfer (Zool.), s. u. Düsterkäfer.

Beilkespiel, hier u. da in Deutschland gebräuchliches Spiel, wo man auf einer langen, mit Rinnen am erhöhten Rande versehenen Tafel (**Beilke-** od. **Drücktafel**) geschliffne Steinchen mit einem Drucke fortschiebt u. die Steine des Andern fortzubringen sucht. Gewinner ist, wessen Steine am Längsten unverrückt geblieben sind.

Beilkraut, s. Securidaca.

Beilmann, Zeug, so v. w. Beedermann.

Beilngries, **1)** Ldgrcht im Kr. Mittelfranken (Baiern), 5¼ QM., 10,000 Ew.; **2)** Stadt hier, an der Sulz- u. Altmühl, 1200 Ew. Jagdschloß Hirschberg.

Beiloül, Hafenstadt im Reiche Dankali, mit Häuptling; die Araber tauschen gegen Baumwollenzeuge Landesproducte ein.

Beilpflanze, s. Securidaca.

Beilschmied (Eisenarb.), s. Blankschmied.

Beilschnecke (Zool.), s. u. Seehase.

Beilstein, **1)** fürstl. Metternische Stadt im Kr. Zell, des preuß. Rgsbzks Koblenz, 450 Ew. **2)** Stadt im Amte Marbach, des würtemb. Neckarkreise, 1800 Ew.; Gesundbrunnen. **3)** Herrschaft im nassauischen Amte Herborn, gebirgig, Braunkohlenwerke, Getreide- u. Flachsbau, Viehzucht; 9000 Ew. **4)** Hauptort, Dorf, Schloß, 5000 Ew. **5)** Basaltberg dabei. **6)** Amt im Kr. Eschwege der kurhess. Prov. Niederhessen, gehört zur rothenburg. Quart. Dorf: Abterode, 800 Ew. *(Wr.)*

Beilstein (Miner.), so v. w. Nephrit u. Ophit.

Beilstrafe (Rechtsw.), Hinrichtung mit dem Beil; vgl. Todesstrafe.

Beilwand, Zeug, so v. w. Beedermann.

Beimetze, hier u. da Abgabe an die Obrigkeit von dem zu mahlenden Korne, außer der für den Müller gewöhnlichen Metze.

Beim Feuer fischen, s. Fischleuchten.

Bein ..., Zusammensetzungen mit diesen Sylben, die hier nicht stehn, s. u. Knochen ....

Beimontirungsstücke, s. u. Montirungsstücke.

Bein, **1)** so v. w. Fuß; **2)** das, worauf ein künstl. Körper steht, wenn es lang u. schmal ist; **3)** so v. w. Knochen, bes. kleiner, um **4)** daraus verschiedne Dinge zu verfertigen; **5)** (Schuhm.), Knochenröhre aus dem Fuße eines größern Thiers, das fertige Schuhwerk damit zu glätten.

Bein, Sohn des Neitman, gottloser Radscha in Indien, die Braminen verachtend. Er selbst u. viele Andere nahmen Weiber aus der Kaste der Braminen, so daß die Kasten unter einander gemischt wurden u. große Verwirrung entstand. Die Braminen tödteten ihn, rieben seine Hände zusammen u. peitschten sein Blut, so daß ein Sohn, Part-hu (Prithu, Prithau), daraus hervorging. *(R. D.)*

Beiname, s. u. Name.

Beinarbeiten, [1] Gegenstände, die aus Knochen auf der Drehbank od. mit sonstigen Hülfsmitteln verfertigt werden. [2] Man nimmt dazu die verschiedenartigsten Knochen, als von Rindern, die der Vorder- u. Hinterfüße, die der Schenkel sind zu hart u. spröde; die der Pferde sind dichter u. härter, jedoch schwerer zu bearbeiten u. seltener; die der Hirsche sind sehr weiß u. dienen hauptsächlich zu Claviaturen; von denen der Hasen nimmt man die aus den Vorder- u. Hinterläufen, bes. zu Wild- u. Jagdrufen ꝛc.; auch die Flügelknochen der Gänse braucht man zu Vogelpfeifen u. dergl. [3] Um B. zu verfertigen, kocht man die

Kno-

Knochen aus, wobei man das sogenannte Knochenfett erhält, dann werden die beiden unbrauchbaren Enden abgesägt u. die Knochen zum Bleichen an die Sonne gebracht, wobei man sie oft anfeuchtet, od. man kocht sie auch in einer Lauge von Pottasche. [4] Das **Zurichten** u. **Zuschneiden** derselben, geschieht mit der Beinsäge, die kleiner als die Holzsäge ist u. ein ungeschränktes, härteres Blatt hat; das Behauen mit einem Beile (Beinhacke). [5] Das weitere Bearbeiten geschieht bei **gedrehten B.** auf der Drehbank, mit Schrot-, Spitz-, Schlichtstählen rc., die gut gehärtet u. wo möglich von englischem Stahl gearbeitet sind; die, der **flachen** od. **platten B.**, wie Spielmarken, Falzbeine rc. geschieht mit Feilen, das Schaben derselben mit Messern od. Schabern. [6] Das **Schleifen** u. **Poliren** verrichtet man bei gewöhnlichen B. mit trocknem Schachthalm u. den Knochenspähnen; bei feinern, das Erstre mit nassem Schachtelhalm u. Bimstein, das Letztre mit geschlämmter Kreide, od. Kalk u. Seife. [7] Beim **Beitzen** od. **Färben der B.** Der Knochen muß durchaus rein von Fett sein u. um die Farbe recht schön darzustellen, beitzt man ihn vorher in Scheidewasser u. legt ihn nach dem Färben in kaltes Wasser. [8] Die einzelnen Farben erhält man so: **a)** Grün; durch Scheidewasser in dem Kupfer aufgelöst ist, od. durch Essig mit Salmiak u. Grünspan; **b)** Blau, durch in Schwefelsäure aufgelösten Indigo od. durch Hollunderbeeren mit Alaun u. Essig; [9] **c)** Roth, durch eine Brühe mit Alaun, die man durchs Auskochen der Scherwolle von Scharlachtüchern mit Wasser, in dem Pottasche aufgelöst ist, erhalt **aa)** dunkelroth, bes. durch Abkochung des Brasilienholzes mit Kalkwasser; **bb)** hellroth, mit derselben u. Zusatz von Alaun u. Essig; [10] **d)** Braun, durch reine Abkochung des Brasilienholzes; **e)** Gelb, durch Kreuzbeeren od. Curcumäwurzel mit Alaun; **f)** Schwarz, durch grüne Nußschalen od. Blauholzspähne mit Eisenvitriol u. Essig, od. durch Bleiglätte mit Wasser u. ungelöschtem Kalk, od. mit salpetersaurer Silberauflösung rc. [11] Farbige Ringe od. Kreise auf B. werden auf der Drehbank hervorgebracht; man sticht sie mit dem Spitzstahl ein u. hält farbiges Siegellack dagegen, durch den raschen Umschwung wird es flüssig u. setzt sich darin fest; sollen mehrere neben einander angebracht werden, so muß man zuletzt weicheres Siegellack od. auch gefärbtes Wachs nehmen. [12] Das Aetzen der B., s. u. Aetzen 12. *(Hm.)*

Beinasche, gebrannte u. pulverisirte Knochen; wird auf Teste u. Treibherde geschüttet, damit sich das Metall in den Test zieht.

Beinberge, Fußbekleidung der Ritter, Strumpf, Stiefel, Beinschiene, u. dgl.

Beinböhrer, 1) so v. w. Bankbohrer; **2)** dünner Bohrer, Knochen u. dgl. damit zu durchbohren.

Beinbrech, 1) (Osteocolla), Kalktuff, welcher, nachdem er Baumwurzeln über- u. durchzogen hat u. diese verwest sind, deren Gestalt angenommen u. behalten hat; oft sind die innen gelegnen Pflanzen zerstört worden u. ihre Stellen leer geblieben; man hielt ihn sonst für versteinerte Baumwurzeln od. für Knochen. Sein knochenartiges Aussehen verleitete in alten Zeiten, ihm in Knochenkrankheiten, bes. bei Beinbrüchen, zu Erzeugung von Callus große Kräfte beizumessen; er ist daher lange (j. nicht mehr) in Apotheken zu innrem u. äußrem Gebrauche aufgenommen gewesen; jetzt nicht mehr gewöhnlich. **2)** Anthericum ossifragum *L.*, Pflanze, widerlich riechend, an feuchten Orten häufig in Norwegen, einzeln in Deutschland. Verdächtiges Futterkraut, Rindvieh, wenn es auf der Weide davon frißt, soll die Kräfte verlieren u. bes. sollen die Knochen derselben weich werden, wenigstens werden die Schafe davon zwar fett, bekommen aber im folgenden Jahre Würmer. *(Pi.)*

Beinbrecher, so v. w. Seeadler.

Beinbruch, 1) Knochenbruch (s. d.) überhaupt; **2)** Bruch des Ober- od. Unterschenkels; **3)** so v. w. Beinbrech.

Beinbruchmaschine, Maschine, durch welche die Bruchenden zerbrochner Knochen, wenn sie sich über einander geschoben haben u. in ihre naturgemäße Lage zurückgebracht sind, darin bis zur völligen Heilung festgehalten u. gegen erneuerte Verschiebung gesichert werden sollen; meist unnutze Künsteleien od. doch ungenügend; am zahlreichsten sind die für den Bruch des Schenkelhalses, des Ober- u. Unterschenkels; zweckmäßiger sind die **Beinbruchschweben**, Maschinen, um dadurch dem übrigen Körper bei möglichst bequemer Lage des mehr od. weniger schwebend erhaltenen Gliedes, die größtmögliche Freiheit der Bewegungen zu geben, ohne daß dadurch dem Gliede selbst ein Nachtheil geschieht. Letztre erfanden Löffler, Sauter, Braun, Koppenstädter, Toler, Faust, Prael, Schmidt, Mayer, Gräfe, Dornblüth u. A. Die Beinbruchschienen sind meistens auch mit Ausdehnungsapparaten verbunden. *(He.)*

Beinbruchlade (Chir.), so v. w. Beinlade.

Beindrechsler, s. u. Drechsler.

Beine, krümme, s. Krumme Beine.

Beinfäule (Med.), s. u. Winddorn.

Beinfeile (Chir.), so v. w. Knochenfeile.

Beinfisch, so v. w. Panzerfisch.

Beinfolter, s. u. Tortur 9b.

Beinfrass (Med.), so v. w. Knochenfraß.

Beinnerv (Nervus accessorius), auch nach Willis (der ihn zuerst beschrieb) Willischer Nerv; entspringt aus dem obern Theil des Rückenmarks, tritt durch das große Hinterhauptsloch in die Hirnschale, nimmt dann

dann mit dem umschweifenden Nerven seinen Verlauf (dah. d. Name), tritt nebst diesem wieder zu dem Jugularloche aus der Hirnschale heraus, verbreitet sich in den Sternocleidoidal- u. den Kappenmuskel. *(Pi.)*

Beīngeige, so v. w. Gamba 1).

Beīnglas, s. u. Glas.

Beīngras, so v. w. Beinbrech 2).

Beīnhacke, s. u. Beinarbeiten 4.

Beīnhaus, kleines Haus auf Kirchhöfen zur Aufbewahrung von ausgegrabnen Knochen, die zuweilen ästhetisch geordnet werden; oft mit einem Altar zum Messelesen versehnen Katakomben. Besser ist es, die Knochen wieder zu vergraben, statt sie anzuhäufen; vgl. Murten.

Beīnheim, Flecken im Bzk. Weißenburg, des franz. Dep. Niederrhein, nahe am Rhein; 1500 Ew.

Beīnholz, **1)** so v. w. Ligufter; **2)** so v. w. Heckenkirsche.

Beīnkleider, [1] **1)** lange, weite Fußbekleidung, einen Theil des Unterleibes, die Hüften u. die Schenkel verhüllend. [2] Sie bedecken u. gewähren dem Unterleib sichrern Schutz gegen Erkältung, als durch unterwärts offne Kleidung (Röcke), die auch dick u. faltig, Gehn u. Laufen erschweren. [3] Nachtheilig sind B. nur dann, wenn sie durch festes Umschließen des Unterleibs diesen beengen, was durch Hosenträger unnöthig wird, od. durch zu knappes Anliegen an die Schenkel, zumal wenn sie aus festem Stoffe (Leder) bestehen, u. durch Beengung unterhalb des Knies, was (bei kurzen B.) zuweilen die Mode fordert. [5a] In der Wahl des Stoffes muß der Wechsel der einwirkenden Wärme u. Kälte in den verschiednen Jahres- u. Tageszeiten beachtet werden. [5b] Tuch u. neuerdings Buckskings ist der zweckmäßigste Stoff für sie; im Winter werden auch dichtere Zeuge, im hohen Sommer leichtere, Nankings, Leinwand, engl. Leder u. dgl. angewendet. Für das Tragen eigner Unter-B. spricht nicht nur der Vortheil der Reinlichkeit, sondern auch der, daß Erkältung dabei leichter abgewehrt werden kann. In letzter Hinsicht ist ihr Gebrauch auch dem weibl. Geschlecht bei leichter Modebekleidung sehr zu empfehlen. [6] Die von Faust aufgestellte Bedenklichkeit gegen das zeitige Tragen der B. der Kinder, daß der Geschlechtstrieb der Knaben zu zeitig dadurch aufgeregt werde, erscheint ziemlich grundlos. [7] **2)** (Gesch.). Die B. waren Tracht der alten Gallier, Germanen, der Meder, Perser u. a. östlicher Völker; dagegen trugen bei [8] den Griechen (die sie Thylakoi, Anaxyrides nannten), so wie lange den Römern (bei diese braccae, femoralia) Niemand B., u. nur Schwache u. Kranke umwickelten die Füße mit Binden. Gleiches thaten bes. später die Wagenlenker. Die Sitte, keine B. zu tragen, war so allgemein, daß die Römer sogar das jenseitige Gallien Gallia braccata nannten. Erst in der spätern Kaiserzeit (seit dem 4. Jahrh.), wurde das Tragen der B. gewöhnlich. [9] Seit der frühesten Zeit wurden sie im Orient weit, im Occident enger, meist von Leder, getragen. Es scheint hier für jedes Bein eine bes. Bekleidung, die später verbunden wurden, statt gefunden zu haben, daher der Plural im Ausdruck **Hosen**. [10] Im Mittelalter wurden sie der Gegenstand vielfacher Moden; man versah sie mit sehr vielen Puffen u. Schlitzen, brachte zu andern Zeiten viele Bänder od. auch der Länge nach Knöpfe an ihnen an ꝛc. [11] In der Mitte des 16. Jahrh. wurden die ungeheuern Pluderhosen gewöhnlich, zu deren Einem Paare man 200 Ellen Tuch brauchte, u. die eigne Schriften (Musculus Hosenteufel, Frankf. 1587) u. das Gebot Joachims II., Kurfürsten von Brandenburg, veranlaßten, jedem, der mit einem solchen Kleidungsstück vor dem berliner Schloß vorbeiginge, den Hosengurt aufzuschneiden. [12] Lange hing der Strumpf mit den B.n zusammen. Im 15. Jahrh. u. noch mehr zur Zeit Ludwigs XIV. trennte man den Strumpf von den B.n, wodurch die kurzen B. gewöhnlich wurden. [13] Erst die Revolution brachte die zweckmäßigern Pantalons, welche von dem Unterleib bis an die Knöchel reichen, u. dort weit endigen, zugleich aber jetzt fast allgemein durch Strippen, lederne od. zeugene, jetzt 3 Finger breite Riemen, die entweder gleich an den B. befestigt, od. häufiger mit einem od. besser 2—3 kleinen Knopflöcher, an besondre, an beiden Seiten des untern Endes des Pantalons angemachte Knöpfchen, angeknöpft werden, wieder in allgemeinen Gebrauch. [14] Jetzt sind die Bergschotten die einzige europ. Nation, die keine B. tragen. [15] Bei den Turken, Arabern u. einigen afrik. Völkern tragen dagegen auch die Frauenzimmer B. *(Pi.* u. *Pr.)*

Beīnkleiderrollen, scherzhafte Benennung von Damenrollen, die in Männertracht gespielt werden, od. wo die Schauspielerinnen Männer darstellen.

Beīnknöpfe, s. u. Knochenwaare.

Beīnkrebs (Med.), so v. w. Winddorn.

Beīnlade (Chir.), Rinne, Kasten od. Gestell zur Aufnahme eines gebrochnen, eingerichteten u. verbundnen Glieds, um ihm darin eine, die Einrichtung bewahrende, die Bewegung befördernde, u. zugleich bequeme, den Verband, ohne nöthig zu haben, das Glied aus seiner Ruhe zu bringen, gestattende Lage zu gewähren, gewöhnlich auch Ausdehnung u. Gegenausdehnung bewirkend, vorzüglich für Unterschenkelbrüche; die vorzüglichste erfand Posch; andre Ree, Faust ꝛc. *(He.)*

Beīnling (Beīnlage), **1)** Theil des Felles, der die Beine des Thiers bedeckt; da dasselbe nicht so lang wie dicht ist, so dient es den Kürschnern bes. zum Pelzfutter, die Schuhmacher ziehen diesen Theil je-

jedem andern Leder vor; 2) der obere Theil des Strumpfes bis zum untern Fuße; 3) eine Hälfte der Beinkleider.

Bĕinlöffel (Glasb.), so v. w. Braunsteinlöffel.

Bĕinmehl (Hüttenw.), so v. w. Beinasche.

Bein Möre (Geogr.), s. u. Mull.

Bĕinsäge, s. u. Beinarbeiten 4.

Bĕinsame, s. Osteospermum.

Bĕinschäden (Chir.), s. Knochenkrankheiten.

Bĕinschienen, s. u. Rüstung 4).

Bĕinschmalz, s. Knochenöl.

Bĕinschrauben, s. u. Tortur 9.

Bĕinschrötige Wŭnden (Rechtsspr.), Wunden mit Verletzung der Knochen.

Bĕinschwarz, so v. w. Knochenschwarz.

Bĕinstäbe, s. u. Faßdauben.

Bĕinstein, Dorf im Amt Waiblingen im würtemb. Neckarkreise, 1100 Ew.

Bĕinstiefeln, 1) Stiefeln mit kurzen Schäften; 2) (**B-stöcke**), s. u. Tortur 9.

Bĕinwaare, Drechslersachen von Knochen, so v. w. Knochenwaare.

Bĕinweiche, s. Weichwerden der Knochen.

Bĕinwell, 1) (Mineral.), so v. w. Beinbrech. 2) (Bot.), so v. w. Schwarzwurzel.

Bĕinwurm, so v. w. Medinawurm.

Bĕinzange, so v. w. Knochenzange.

Bei öffener Läde (Handwerksbr.), bei Versammlungen eines Handwerks die Zeit, während welcher die Lade geöffnet auf dem Tische steht u. Zunftangelegenheiten verhandelt werden.

Bĕiordnung, so v. w. Coordination.

Bĕipfanne, s. u. Salzwerk 11.

Bĕipferd, 1) im Felde ein Neben- od. Reservepferd; 2) so v. w. Handpferd.

Beĭra (spr. Be-ira), Prov. in Portugal, zwischen dem atlant. Meere, Spanien u. den Provinzen Minho, Traz os Montes, Alemtejo u. Estremadura; 461½ (425½) QM., 1,150,000 Ew., ist theils **gebirgig** (Serra de Estrella, 8000 Fuß, Serra de Alcaba, Serra Louza), theils sandig; **Flüsse**: Douro (mit Coa, Tavora), Tejo (mit Erga, Vereza, Zerzere), Mondego (mit Alva, Ceyra), ein. **Seen**, viele Moräste. **Beschäftigung**: Vieh-, vorzüglich Schafzucht, etwas Garten-, viel Wein- (Portowein) u. noch mehr Olivenbau, geringer Bergbau; wenig Industrie u. Handel. Jetzt **getheilt** in die Provinzen B. Alta (Ober-B., u. den Districten: Aveiro, Coimbra, Lamego, Huarda), u. B. Baxa (Nieder-B. mit den Distr. Castelbranco). *(Wr.)*

Beiraktār (Mūstafa), Pascha v. Silistria, seit 1804, wo er Sultan Mustapha IV. entsetzte, türk. Großwessier, von den über Neuerungen erzürnten Janitscharen angegriffen; sprengte sich am 18. Nov. 1808 im Serail in die Luft, s. u. Türken (Gesch.) 122, 128.

Beĭram, 1) Herrscher zu Ghazna, 1044 umgebracht, s. Persien (Gesch.) 64. 2) (Hadschi), geb. im Dorfe Sal bei Angora, türk. Heiliger u. Stifter der **Beirāmi**, eine Art Derwische; st. bei Ungarn 1471.

Bĕiram (türk.), 1) eigentl. ein feierliches Fest. Die muhammed. Religion kennt 2 Feste B. a) Eid Fitr, B. Kutschuck, fällt auf den 1. des Monats Schewal, gleich nach dem Fastenmonat Ramazan (Kitschi B., das kleine B.), dauert eigentl. nur 1 Tag, das Volk feiert es aber 3 Tage lang. b) Eid Adha od. Kurbaan-B., das Fest der Opfer, soll die Opferung Isaaks bedeuten, währt 4 Tage hindurch u. beginnt 30 Tage nach dem kleinen B., am 10. des Monats Zilhidscheh. An beiden Festen empfängt der Sultan früh die Glückwünsche der obersten Staatsbeamten, zieht dann mit großer Pracht in die Moschee, dann werden die Staatsdiener gespeist, 16 mit Zobelpelzen beschenkt u. dann die Regierungsveränderungen vorgenommen. Sonst erhielten auch die christl. Gesandten Geschenke. Das Volk belustigt sich durch Schmausen u. Besuche. Angekündigt werden diese Feste in Constantinopel nicht durch den Ezaam von den Minarets, sondern durch die Kanonen des Serails u. Tophana. *(K.)*

Bĕiram Pāscha (David Pascha Beiram Tschelebi), gemeiner Janitschar, Großwessier unter Murad IV. 1636; st. 1638 auf einem Zuge gegen Persien; s. Türken (Gesch.) 87.

Beiram Schah, so v. w. Bahram Schah.

Bĕirauchsgeld, sonst persönl. Abgabe nicht angesessener Einwohner in den Rheinlanden u. Westfalen als Schutzgeld an den Gutsherrn od. die Landesregierung; von der preuß. Regierung abgeschafft.

Bĕireis (Gottfr. Christoph), geb. zu Mühlhausen 1730; Prof. der Naturgesch. u. Med. zu Helmstädt, braunschweig. Leibarzt u. Hofrath; st. 1809; er war mit mehrern, von ihm geheim gehaltnen chemisch-technischen Prozessen (u. a. zu Färbung des Scharlachs) vertraut, wodurch es ihm gelang, Geld, bes. von den Holländern zu beziehen, um sich eine ansehnliche Bibliothek u. eine Sammlung von Natur- u. Kunstschätzen anzulegen (darunter ein Diamant, größer als ein Hühnerei [fand sich nach seinem Tode nicht vor, u. war wahrscheinlich ein Topas], eigens von Lieberkühn injicirte anatomische Präparate, physik. Instrumente von Otto von Guericke, die Vaucansonschen Automate u. viele andre Seltenheiten); die mathem., physik. u. astron. Instrumente vermachte er testamentlich der Universität Helmstädt; sein literarischer Nachlaß ist unerheblich. Mit Unrecht wird er von Vielen für einen Goldmacher ge-

gehalten. *(Pt.)*

Beirēwa (Wairawert, ind. Myth.), mächtiger Dämon, von Schiwen hervorgebracht, riß auf Schiwens Befehl dem Brama den mittelsten Kopf ab.

Bēiriem, ein am Kopf des Pferdes u. am Vordergeschirr befestigter Riem, durch den Kutschpferde gewöhnt werden, den Kopf auswärts zu tragen.

Beirūt, **1)** Stadt u. Festung im Paschalik Akre in Syrien, auf einer Halbinsel im Mittelmeere, am Flusse gl. N. u. gegen die Spitze eines Vorgebirgs gekehrt; Handel mit Töpfen, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Wein, Verbindungsplatz Asiens mit Aegypten, sonst bes. mit Florenz, jetzt mit Frankreich handelnd, enthält auch viele engl. Kaufleute. Sitz eines griech. Erzbischofs; Sammelplatz der Karavanen nach Aegypten u. der Mekkapilger; 12,000 Ew., Drusen, Menoniten, Griechen, wenig Türken. **2)** (Gesch.) **B.** heißt in der Bibel Berothah, bei Prosanscribenten Berytos; sie lag in Phönizien u. soll von Kronos erbaut worden sein; David eroberte u. plünderte sie. Noch spätere Schriftsteller rühmen ihren guten Hafen. Antiochos d. Gr. entriß sie den Aegyptern u. fügte sie zum syr. Reiche. Durch Diodotos Tryphon 140 v. Chr. zerstört, wurde **B.** wieder von Augustus hergestellt, als Colonia Julia Felix colonisirt u. mit dem Jus italicum beschenkt. In B. war eine der 3 Rechtsschulen des Alterthums, welche auch fortblühte, nachdem B. im 4. Jahrh. durch Erdbeben zerstört worden war. 1196 ward B. von den Kreuzfahrern erobert. Hier hatte der Kurdenemir Fakhr Eddin seine Residenz; sein Palast u. ein Kunstgarten, sind jetzt nur noch in Ruinen vorhanden. B. wurde von Ibrahim Pascha als Station u. Verbindungsplatz mit Aegypten seit der Besatzung Syriens 1831 durch Solyman Pascha fest erhalten, u. den 10. (15.) Septbr. 1840, von der türk.-, engl.-, östreich. Flotte, unter Admiral Stopford beschossen, u. nachdem die Besatzung unter Soliman Pascha die Stadt verlassen hatte, im Oct. besetzt u. hierdurch der Krieg mit Mehmed Ali eröffnet. *(Wr. u. Lb.)*

Bēisassen (lat. Incolae), Einwohner, denen nicht das volle, sondern nur das kleine Bürgerrecht zusteht; der Inbegriff der ihnen zukommenden Rechte wird **B-recht**, wie die von ihnen für die Gewinnung desselben zu entrichtende Abgabe **B-geld.** u. ihre schriftliche Verfassungsurkunde **B-ordnung** genannt. Zur Befolgung seiner Pflichten muß sich der B. durch den **B-eid** verpflichten. *(Ha.)*

Bēisatz, **1)** einem Hauptsatze zugefügter Satz; **2)** s. Apposition 2).

Bēischerl (Geogr.), so v. w. Begscheer.

Bēischläferin, so v. w. Concubine.

Bēischläge, s. u. Feldwirthschaft.

Bēischlaf (Concubitus), naturgemäße Befriedigung des Geschlechtstriebes; über denselben in gesetzlicher u. moral. Hinsicht, vergl. Ehe, Concubinat, Concubitus, Alimente 10 u. dgl. Artikel.

Bēischlag, **1)** (Münzw.), mit den Stempeln andrer, gew. von höhrem Werth, oft in ganz andrem Metall geprägte Münzen, meist nur als Probeabdrücke der Stempel; **2)** so v. w. Rampe; **3)** steinerner Sitz vor dem Hause.

Bēischliessen (**Bēischluss**), Wechsel, Briefe, od. sonstige Sachen dem Briefe, od. in Briefcouverten mit diesen, einschließen.

Bēischlüssel, so v. w. Nachschlüssel.

Bēischmack, so v. w. Beigeschmack.

Bēischreiben, begleitendes Schreiben, z. B. bei Versendung der Acten (Missive).

Bēischütten, den Weinstock mit Erde behäufeln.

Bēischwanr Ātma (ind. Myth.), das Alles durchdringende Weltfeuer.

Bēisegel (Schiffsw.), so v. w. Leesegel.

Bei Sēite (A-parte, Theaterw.), die Worte, die der Schauspieler der Rolle nach denkt u. um dies anzudeuten, leise, jedoch den Zuschauern hörbar, d. S. spricht.

Beisēki, Volk, s. u. Rakka.

Beisērge (spr. -sersch), Zeug, s. u. Serge.

Bēisess (Rechtsw.), so v. w. Beisitz.

Bēisetzen (auß. d. gew. Bed.), **1)** s. u. Begraben; **2)** (Kochk.), so v. w. Zusetzen; **3)** (Schiffsw.), die Segel b., sie aufspannen, indem man die Schoten an einem ihrer Winkel zurückzieht.

Bēisitz (Rechtsw.), das in Deutschland vorkommende Recht des überlebenden Ehegatten, das Vermögen des Verstorbnen mit den Kindern gemeinschaftlich zu nutzen u. zu verwalten. Es hört auf, wenn der überlebende Ehegatte wieder heirathet, u. wenn Kinder eigne Haushaltung anstellen.

Bēisitzer, in einem Gericht Beisitzer (s. Assessor) sein; s. Criminalgericht 6 u. a.

Bēisker, Fisch, so v. w. Schlamm- u. Steinbeitzker.

Bēisorge (Rechtsw.), so v. w. Vormundschaft, u. **B-sorger**, so v. w. Vormund od. Curator.

Bēispiele, **1)** einzelne unter einer allgemeinen Regel od. Klasse begriffne Worte od. Sachen, welche zur Erläutrung des Ganzen herausgehoben werden; **2)** (Rhet.), zur Erläutrung des Allgemeinen angeführte besondre Fälle, als histor. Autorität (Exemplum), blos ähnlicher zur Erklärung (Similitudo); **3)** (Pädag.), Vorbilder der Nachahmung, Muster, wenn sie die Nachahmung werth sind; Aergernisse, wenn sie zwar zur Nachahmung reizen, aber nicht nachgeahmt zu werden verdienen. Beide dem Erzieher höchst wichtig, da sie wegen des Nach-

Nachahmungstriebes von dem größten Einfluß auf Geist u. Herz der Kinder sind. Man hat daher Moralen in B.en. Vgl. **Exempla sunt odiosa.** Eben so ist **4)** (Rechtsw.), das böse B., oft u. lange gesehen, bes. bei jungen Verbrechern Milderungsgrund, das durch die That gegebene nur bei geringern, bes. Disciplinarvergehen u. bei gewissen Ständen, z. B. Geistlichen, Schärfungsgrund, s. u. Strafänderung. *(Lb.* u. *Bs.)*

Beīspruch, s. Näherrecht.

Beīssar, Sohn des Kham (Ham), Schwiegersohn des Efilimun, des Hauptes der Magier u. Astrologen, der sich nach orient. Sagen, mit seiner Familie in die Arche Noahs rettete; Ahnherr Misraims II.

Beīssbeere, so v. w. Capsicum.

Beīssen, 1) mit Freßwerkzeugen packen u. drücken, od. verletzen; **2)** von einigen Insecten, mit dem Saugrüssel verletzen; **3)** brennende, zusammenziehende Empfindungen verursachen.

Beīssender Witz, s. u. Witz.

Beīsser (Mus.), so v. w. Mordent.

Beīssfliege, so v. w. Kolumbatscher Mücke. **B-käfer,** s. u. Schmuckkäfer b).

Beīssker, so v. w. Beisker.

Beīsskohl, s. u. Kohl.

Beīsskorb (B-kober), ein von starkem Blech od. von dünnen Stricken verfertigter Korb, auch ein, das Maul umgebender Riemen **(B-rīēmen),** beißigen Pferden, Mauleseln, Hunden, an das Maul gelegt, um Schaden zu verhüten.

Beīssmücke, so v. w. Kolumbatscher Mücke.

Beīssrübe, so v. w. Rothe Rüben.

Beīsswürz, Wurzel der Pulsatille.

Beīsszähne, so v. w. Schneidezähne.

Beīsszange, Zange mit 2 scharfen Backen, zum abzukneipen, od. Festhalten.

Beīständiges Wort, so v. w. Adjectivum.

Beīstand, 1) Hülfe, die Einem geleistet wird; bes. **2)** die den Menschen von Gott geleistete Hülfe; er ist **a)** ein physischer B. (nach Cartesius), indem nur durch die Mitwirkung Gottes, Leib u. Seele auf einander wirken könnten; **b)** moralischer B., ist die Unterstützung Gottes, bei des Menschen Streben nach sittlicher Vollkommenheit; **3)** Person, die Einem Hülfe leistet, bes. **4)** vor Gericht (rechtlicher B.), so v. w. Sachwalter; **5)** Person, welche von Weibern ausgestellte Vollmachten mit unterzeichnen; **6)** bei Feierlichkeiten ein der Hauptperson beigegebner Gehülfe; **7)** bei Trauungen in manchen Gegenden dem Brautpaar beigegebne Person, um mancherlei Gebräuche zu beobachten; **8)** beim Tiraillїren einer der 2 zu einer Rotte gehörenden, sich gegenseitig vertheidigenden Leute; **9) (Beīständer,** Schiffsw.), Schiff, das zur Bedeckung od. Verstärkung eines andern dient; bei Flotten sind gewöhnlich 3—4 Schiffe einander wechselseitig als B. bestimmt. *(Lb.* u. *Pr.)*

Beīstechen (Schifff.), s. u. Beilegen 3).

Beīsteher, so v. w. Beistand 8).

Beīsteiner (Mad. Pohl.-B.), s. Ezabon.

Beīstich (Fischer), s. Auszug.

Beīstoss (Tischl.), **1)** s. u. Thür; **2)** s. u. Schrank.

Bei Strāfe (Rechtsw.), d. h. unter Androhung der gesetzlichen Nachtheile für den Unterlassungsfall Jemand etwas Obrigkeits- od. Gerichtswegen befehlen, z. B.: b. St. des Ungehorsams zu erscheinen, b. St. der Ueberführung sich einzulassen u. zu antworten ꝛc.

Beīstrich (Gramm.), so v. w. Komma.

Beīstriegel, s. u. Striegel.

Beīstück, 1) (Fleisch.), so v. w. Zulage; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Arlesgut.

Beīswang, Wallfahrtsort, s. u. Bargau.

Beīt (arab.), **1)** Haus; **2)** Vers, s. u. Arabische Literatur 2 b.

Beit (Beith) -el-ūakih (Betel fagui), **1)** Bezirk, u. **2)** s. u. Tehama.

Beitārides (Litgsch.), so v. w. Beithar.

Beītbruch (Hdlgsw.), s. Bodmerei.

Beith el Ham, türk. Name von Bethlehem.

Beītelstein, Schloß, so v. w. Botestagno.

Beīter (Rechtsw.), so v. w. Gläubiger.

Beit Ghōmdan (arab. Rel.), berühmt Planetentempel in Sanaa, der Venus heilig.

Beith, Stadt, s. u. Ayr.

Beīthar (arab. Pferdearzt), Abdallah Ebn Achmed Dhiaddin el B., auch Aschab (der Botaniker), geb. zu Bennana bei Malagga in Spanien, Oberaufseher der Gärten des Sultans Malek al Kamel, Verf. von mehreren medic Schriften; st. 1248.

Beith Māmour (arab. Rel.), s. u. Kaaba.

Beītisch, 1) kleiner Tisch, an einen größern zu setzen; **2)** so v. w. Kammertisch.

Beītöne (Mus.), so v. w. Nebentöne.

Beīträge, Büchertitel zu Andeutung, daß entw. der verhandelte Gegenstand in dem Werke nicht erschöpfend behandelt, sondern blos von einer u. der andern Seite aufgeklärt wird, od. daß für irgend einen literar. Zweck, zur Belehrung od. Unterhaltungen nur einzelne dazu dienende Mittheilungen u. Aufsätze aufgenommen werden. Es treten daher Literatoren hier entw. als eigne Verfasser, od. als Herausgeber, häufig auch in beider Art, auf. Mehrere solcher B., s. u. Zeitungen 102, 107, 110, 112, 114, 116. *(Pi.)*

Beītreiben, 1) (Jagdw.), s. unt. Treibjagd 17; **2)** Wild aus einem andern Treiben, das nicht getrieben wird, nach dem eigentl. Treiben treiben; **3)** Abgaben, Contributionen b., sie erheben.

Beī-

Bēitrense, so v. w. Untertrense.

Bēitreten (Bēitritt, Kriegsw.), s. u. Wendungen.

Bēitritt, 1) s. u. Hirschfährte; **2)** so v. w. Beistand 2).

Bēitstadt, 1) Stadt, u. **2)** Busen, s. u. Norder Trondhjem.

Beit ul lahm, so v. w. Bethlehem.

Bēitze, 1) (Bēitzbrühe), saure, salzige, fressende Materie, trocken od. flüssig, mit welcher gebeitzt wird; **2)** (Hüttenk.), saure Flüssigkeit, die zum Reinigen der Bleche gebraucht wird, s. Beitzen; **3)** Salz, durch Gießen von Soole auf den heißen Herd gewonnen, dient zur Verstärkung schwacher Soole; **4)** (Jagdw.), so v. w. Salzlecke; **5)** die Veränderung eines Körpers, welche er durch das Beitzen bekommt. *(Pr. u. Hm.)*

Bēitze (Jagdw.), so v. w. Falkenbeitze.

Bēitzeisen (Bildh.), kleiner Meißel, Streifen u. Falzen damit zu ebnen.

Bēitzen, 1) als Schärfe auf einen Theil einwirken u. ihn theilweise zerstören; **2)** (Chir.), dies durch Aetzmittel thun, bes. zu techn. Zwecken; **3)** s. u. Messing; **4)** s. u. Damasciren; **5)** (Blechfabrik.), s. Verzinnen von Eisenblechen; **6)** (Bleiweißf.), aus Bleirollen Bleiweiß machen; **7)** Holz b., s. u. Holzbeitzen; **8)** s. u. Kammmacher ꝛ; **9)** s. u. Gerberei ꝛ; **10)** (Hutm.), s. u. Geheimniß 5); **11)** (Messerschm. u. Drechsl.), Knochen u. Elfenbein färben, s. u. Beinarbeiten ꝛ; **12)** s. u. Färbekunst ꝛ; **13)** (Nadl.), s. u. Stecknadeln; **14)** (Sporer), zu verzinnende Waaren, 24 Stunden in Essig u. Salz legen; **15)** (Nagelschm.), s. u. Verzinnen; **16)** (Tabaksf.), so v. w. Sauciren; **17)** (Kochk.), Fleisch, es mürbe machen, indem man es einige Zeit in Essig u. Salzwasser legt; **18)** (Landw.), s. u. Brand des Weizens. *(Fch. u. Hm.)*

Bēitzen, die Jagd durch die Falkenbeitze betreiben.

Bēitzer (Hutm.), Arbeiter, der die Biberhaare beitzet.

Bēitzfalke, so v. w. Wanderfalke u. Edelfalke.

Bēitzkufe (Bēitztiene, Gerb. u. Kursch.), s. u. Gerberei ꝛ.

Bēitzmittel (Chir.), s. u. Kauterien.

Bēitzstube (Blechf.), s. u. Verzinnen.

Bēitztopf, 1) (Nagelschm.), s. u. Verzinnen; **2)** s. u. Bleiweißfabriken.

Bēitzungsmittel, Färbekunst ꝛ.

Bēitzvogel, s. u. Falkenbeitze ꝛ.

Bēitzwasser, so v. w. Beitzbrühe, s. Beitze 1).

Bēitzwolle, Wolle von gebeitzten Schaffellen; vgl. Gerberei ꝛ.

Bēiurthel (lat. Sententia interlocutoria, Nebenurthel, Interlocut, Rechtsw.), ein Ausspruch des Richters, wodurch nur ein Nebenpunkt des Rechtsstreits entschieden, die Sache also selbst noch nicht beendet wird; s. u. Erkenntniß.

Bēivormund (Rechtsw.), **1)** so v. w. Ehrenvormund, s. d., u. Vormundschaft; **2)** jeder der mehreren Mitvormünder einer Person.

Bēiwagen, 1) s. u. Post; **2)** s. u. Zeitungen ꝛ.

Bei Wässer u. Brod (Rechtsw.), s. u. Strafe 4) ꝛ.

Bēiwe (Myth.) so v. w. Baiwe.

Bēiwege, so v. w. Nebenwege.

Bēiwehr, sonst Gesammtbezeichnung der Münzen, die nicht im Lande geprägt waren, aber darin cursirten u. gesetzliche Gültigkeit hatten, das Gegentheil Oberwehr, die gesetzl. für das Land geprägten u. gültigen Münzen.

Bēiwerke (Malerk.), Theile eines Ganzen, die nicht wesentlich, sondern zufällig sind; sie sollen bes. zur Erklärung des Hauptgegenstandes u. zu Ausfüllung des leeren Raums dienen. Zu Ersterm bedarf es sinnreicher Erfindung, zu Letzterm geschmackvoller Anordnung. Nie dürfen B. mit mehr Vorliebe, als die Hauptsache, behandelt sein u. das Auge von dieser ableiten.

Bēiwohner, so v. w. Beisassen. **B-recht, 1)** s. u. Beisassen; **2)** so v. w. Beirauchsgeld.

Bēiwohnung, 1) die Gegenwart bei einer Handlung; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Beischlaf.

Bēiwohnungsgeld, s. u. Beisassen.

Bēiwort, 1) (Gramm.), so v. w. Adjectivum. **2)** (Poet.), so v. w. Epitheton.

Bēizeichen, 1) Zeichen, das des Schreibens Unkundige unter eine Urkunde machen, meist ein Kreuz; **2)** bes. in England u. Frankreich (wo sie zuerst aufkamen), doch auch in einigen Häusern Deutschlands, bes. den Rheinprovinzen, Zeichen im Wappen, um den, der es führt, von Andern, es auch Besitzenden, also bes. Seitenlinien, zu unterscheiden; es findet sich im Schilde u. auf dem Helm, oft an beiden zugleich u. ist Zusatz, Weglassung, Veränderung der Figur u. der Tinctur, so bei den franz. Prinzen die Einfassungen, Turnierkragen, Schrägbalken, bei den engl. der Turnierkragen. Als Zeichen der unehelichen Geburt ward bes. der Linksschrägbalken angewendet, s. Bastard. **3)** (Musik), Zeichen, welche nicht unmittelbar hinter dem Schlüssel stehen, sondern nur dann u. wann vor Noten gesetzt werden. *(Mch. u. Hs.)*

Bēizen, so v. w. Beitzen.

Bēizoll, so v. w. Nebenzoll.

Bēizügel (Pferdew.), **1)** so v. w. Trense; **2)** der Zügel, womit ein Pferd durch das Kummt od. den Brustriemen an das Nebenpferd befestigt ist.

Bēizweck (Philos.), s. u. Zweck.

Bēja, 1) Bzk. in der portug. Provinz Alemtejo, 100,000 Ew.; **2)** (Pax Julia), Hauptstadt darin mit Bischof, Castell, Kathedrale, 9000 Ew., Viehzucht (Schweine, Ziegen, Bienen), 2 Messen; röm. Alterthümer. Hier noch St. Jago de Cacem, Villa,

Villa, 2000 Ew.; Mertola, Villa an der Guadiana, Armenhaus, Handel, 3000 Ew., sonst Julia Myrtillis; Messejana, Villa, 2000 Ew.; 3) Stadt, s. Tunis 1), 11, B) c). *(Wr.)*

Bĕjad, Stadt, s. u. Beny-Soueyf.

Bĕjaghur, District u. Stadt, s. u. Sindiah.

Bejähung, 1) die Handlung des Bejahens; 2) bejahender Ausruf od. Satz selbst; 3) (Position, Log.), Ausspruch, wodurch man einem Dinge od. Begriffe ein Merkmal beilegt, von ihm aussagt, daß er etwas sei od. habe (z. B. der Satz: alle Menschen sind sterblich, ist ein bejahender Satz), Gegensatz: Negation; 4) (Metaph.), so viel als Sachheit, Realität überhaupt, Ausdruck für das wirkliche Sein eines Dinges (im Gegensatz bloßer Gedankendinge); s. Realität. *(Sel. u. Lb.)*

Bejähungsurtheil, s. u. Urtheil.

Bejāni, s. u. Türkische Literatur 2 a. 7.

Bejapöör (Ggr.), so v. w. Bedschapur.

Bĕjar (spr. Bechar), 1) befestigte Villa in der span. Prov. Salamanca, an der Sierra de Bejar, Tuch- u. Hufeisenfabrication, besuchte Heilbäder; 5000 Ew. 2) (S. Antonio de B.), Hauptstadt des mexikan. Staats Texas, zwischen dem Rio de los Novales u. dem Rio San Antonio.

Bejāria, Bejārion (Bot.), so v. w. Befaria.

Bejāsi (Bejasīten, Abadhi), arab. Secte, abstammend von 2 vor Ali, als dieser seine unterdrückte Partei in Arabien erhob, Fliehenden ausgebreitet in Anan. Sie schreiben dem ganzen arab. Adel gleiche Souverainität zu; trinken nicht Kaffee, rauchen nicht Tabak, bewirthen aber Fremde damit; auch darf sich bei ihnen jeder Araber in Gegenwart seines Obern setzen. Der Imam von Maskat in Oran, ihr Oberhaupt usurpirt, obgleich nicht von Muhammed abstammend, den Khalifentitel. *(Gr.)*

Bĕjat, Dorf, s. u. Karahissar. **Bĕjawer**, Rajahschaft, s. u. Bundelkund c). **Bejēda**, Gebirg, s. Habesch 2. **Bejūcal**, Stadt, s. u. Cuba 2.

Bek (v. fr.), beim Edelfalken Schnabel.

Bĕka (hebr. so v. w. die Hälfte), 1) hebr. Rechnungsmünze = $\frac{1}{2}$ Seckel; 2) Kopfgeld, das jeder Jude vom 20. Lebensjahre an zur Erhaltung des Tempels erlegte u. später als Tribut den Römern zahlen mußte.

Bekämpen (B-pung, Landw.), so v. w. Befriedigung.

Bekälmen, ein Schiff b., demselben den Wind nehmen, indem man nahe an demselben über dem Winde vorbeisegelt.

Bekämmt (Her.), s. u. Hahn.

Bekännte Grössen (Math.), in algebraischen Gleichungen die gegebnen, wornach andre (unbekannte) erst bestimmt werden sollen. Jene werden gewöhnlich mit (a, b, c rc., diese mit den letzten Buchstaben x, y, z) bezeichnet. **Bekänntes Glied**, in einer algebr. Gleichung, in der die gesuchten Größen weder als Divisoren, noch mit negativen Exponenten vorkommen, alle die Glieder, die mit keiner gesuchten Größe multiplicirt od. dividirt sind; z. B. in der Gleichung $ax + bx - ac + \frac{d}{f} = gx$ heißen $- ac + \frac{d}{f}$ das bekannte Glied. *(Mll.)*

Bekäppen, 1) (Artill.), die Anfeuerung im Kopfe der Bomben u. Granatenzünder durch ein aufgeklebtes u. übergebundenes Papierstück bedecken. 2) (Dekon.), so v. w. Köpfen.

Bekäppt (Herald.), s. u. Falke.

Bekärde, Vogel, so v. w. Psaris.

Bekässe, 1) (Schifff.), so v. w. Barkasse 2); 2) Vogel, so v. w. Becasse.

Bekassīne (Zool.), s. Becassine.

Bekäyen (Schiffsw.), ein Tau am Marssegel, um dasselbe damit niederzuholen.

Bekĕhren, [1] sich od. einen Andern, in relig. Hinsicht auf dem Wege des Irrthums u. der Sünde umkehren u. sich auf den Weg des wahren Glaubens u. der Tugend wenden (bes. also zum Christenthum). [2] Das äußre Zeichen der geschehnen **Bekĕhrung** (conversio) ist dann Buße. [3] Zur Bekehrung gehören, außer der Erkenntniß des fehlerhaften Zustands u. dem Gefühle der Reue darüber, noch der Glaube od. das Vertrauen auf Gottes Gnade durch Christus, u. der neue Gehorsam. [4] Das Bestreben, Irrende u. Lasterhafte zur Bekehrung zu bringen, ist Pflicht eines jeden religiösen u. tugendhaften Menschen, bes. aber der Geistlichen. Richtet sich die Bekehrung aber darauf, einen Andern zu einer andern Confession zu bringen, u. geschieht dies leidenschaftl. u. mit Anwendung allartiger Mittel, so wird es **Bekĕhrungssucht**, dieselbe zu noch höherem Grade, zu Fanatismus gesteigert, wird zur **Bekĕhrungswuth.** [5] Obgleich den Motiven nach, die dieser Sache zu Grunde liegen, nicht zu tadeln, verleitet doch solche, wie alle Leidenschaften, meist zu übereilten u. tadelnswürdigen Mitteln, thut daher den Rechten Andrer Eintrag u. nöthigt jeden Staat, dessen obre Behörden nicht von gleichem falschen Eifer verblendet sind, diesem nachtheiligen Streben Einhalt zu thun. [6] Bei einem Verbrecher wirkt die B. in dem Sinne von Reue u. Beßrung als Strafmilderungsgrund, rechtlich so viel als jene, in dem Sinne von Uebertritt zur christl. Religion od. zu einer andern Religionspartei derselben nichts. *(Gr. u. Lb.)*

Bekĕhrte Schwĕstern, 1) s. Beaten; 2) s. Bußorden 2).

Bĕkem (Bischtmasuen), Rajah von Kantapur, Vater der Rukmani, s. d.

Bekĕnnen (auß. d. gew. Bed., Kartensp.), Farbe b., ein Blatt von der ausge-

gespielten Farbe zugeben.

Bekĕnner, 1) die sich zur christl. Religion vor den Richtern u. überhaupt öffentlich bekannten; **2)** so v. w. Confessor 3); **3)** Name, den sich die Quäker selbst geben.

Bekĕnnerbriefe, s. u. Confessor.

Bekĕnngeld (Rechtsw.), so v. w. Anerkennungsgeld.

Bekĕnntniss, 1) das Bekennen überhaupt; **2) B. zu einer Religiōn,** s. Glaubensbekenntniß; **3) B. der Sünde,** so v. w. Sündenbekenntniß; **4) B. des Lĕhens** (Rechtsw.), s. u. Lehen; **5) B. vor Gerĭcht,** unterscheidet sich von Geständniß (s. d.), womit es häufig gleichbedeutend gebraucht wird, dadurch, daß erstres in civilrechtlichen Angelegenheiten gewöhnl. aus eignem Antriebe des Gestehenden (so bei Schuldbekenntniß), letztres auf Befragung geschieht, u. etwas betrifft, das der Bekenner zu verheimlichen vorziehen würde, wenn es ihm möglich wäre. Umgekehrt gesteht im Criminalprocesse der, welcher ohne sehr mühsame Ermahnung des Richters die That einräumt, aber es bekennt der Angeschuldigte erst nach vorgängigem Läugnen; s. u. Geständniß; **6) B. eines Documĕnts,** s. Recognition; **7) B. einer Schuld,** so v. w. Schuldschein. *(Lb. u. Pr.)*

Bekĕnntnisspsalm, der 51. Psalm, welcher sonst bei Beichtbekenntnissen in protestant. Kirchen verlesen ward.

Bekĕnntnissschein, 1) so v. w. Recognitionsschein; **2)** schriftl. Versichrung eines Empfangs, od. der Uebernahme einer gewissen Obliegenheit.

Bekērbt (Her.), **1)** so v. w. Geschuppt, bes. mit kleinen Schuppen versehen; **2)** so v. w. Gezinnt.

Bēkes, 1) Marktfl., s. u. Bekesch 2); **2) B. Varmegye,** s. Bekesch (Gespannschaft).

Bēkesch (Bēkes), 1) Gespannsch. in Ungarn; 65¾ QM., flach, sumpfig, holzarm; bringt Getreide, Wassermelonen, Wein, Tabak 2c.; 112,000 meist evangelische Ew. Flüsse: Körös u. Berettyo, beide fischreich. Comitatsort: Gyula, Schloß, 6 Kirchen, 14,000 Ew. **2) (Bekesvar),** Marktfl. hier am schwarzen u. weißen Körös, 16,000 Ew. Ferner hier Füzes-Gyarmath, 4000 Ew.

Bēklar Odalāri (türk.), Kasernen, sonst der Janitscharen, jetzt der regulären Truppen.

Bekīēlen (Instrumentm.), so v. w. Befiedern.

Bekīl, Land, s. u. Bellad el Kobail.

Bēkios (a. Geogr.), so v. w. Bartii Montes.

Bēkir (orient. Gesch.), s. u. Bagdad (Gesch.) n.

Bēkir, Stadt, so v. w. Abukir.

Bĕkker, 1) (Balthasar), geb. 1634 in WFriesland, reform. Prediger erst auf dem friesischen Dorfe Oosterlittens, dann in Franecker, seit 1679 in Amsterdam, wo er wegen Bestreitung der Macht des Teufels 1692 entsetzt u. excommunicirt ward; st. 1698. Schr.: Betooverde Wereld (die bezauberte Welt) 2c. Amsterd. 1691—1693, 4., in mehrere Sprachen übersetzt, auch deutsch, Amsterd. 1693, 4., v. J. M. Schwager, vermehrt von Semler, 3 Bde., Lpz. 1781 f., nebst Thomasius Schriften, Europa von den Hexenprocessen. Schr. auch holländ. über die Kometen; Lebensbeschr. (am besten) von Schwabe, Kopenh. 1780. **2)** (Elisabeth), geb. zu Vlissingen 1733, Gattin des reform. Predigers Adr. Wolff; nach dessen Tode sie mit einer Freundin, Joh. Deken, innig verbunden lebte u. mit ihr ihre Romane schrieb; darunter bes. wichtig: Historie van Willem Levend, 1785, 8 Bde.; Van Sara Burgerhart, 1790, 2 Bde. Sie st. im Haag, wenige Tage vor ihrer Freundin. **3)** (Immanuel, der Manuscriptenfresser gen.), geb. 1785 zu Berlin, Schüler Fr. A. Wolfs; 1807 Prof. an der Universität das., untersuchte die philolog. Schätze in Paris, England u. Italien u. gab als Frucht davon heraus: Anecdota graeca, Berl. 1814—1821, 3 Bde.; den Apollonius Dyskolos, Theognis, Koluthos, Demosthenes Philippika, Platon, Thukydides, Aristoteles u. m. a. *(Lt.)*

Bēkker-Bāgert (Leonh. Niklas, Graf), geb. zu Oberneim im Elsaß 1770; ging 1786 in franz. Dienste, ward bald Husarenoffizier u. bei der Belagrung von Lille verwundet, 1792 Adjutant, focht in der Vendee u. seit 1795 bei der Sambre u. Maasarmee u. in Holland, dann als Chef des Generalstabs des Gen. Hedouville auf Domingo. 1799 befehligte er eine Brigade in Italien, bei dem Rückzug nach der Adda, den Nachtrab der Division Serrurier, ward aber verwundet u. gefangen, ward, nach Frankreich zurückgekehrt, Brigadegeneral, führte 1805 unter Suchet eine Brigade, u. bildete den Nachtrab der großen Armee; ward 1805 auf dem Schlachtfelde von Austerlitz Divisionsgeneral, zeichnete sich 1806 u. 7 in Preußen, wo er den General Bila mit einigen Reg. bei Anklam gefangen nahm, u. in Polen aus, wohnte 1809 dem Feldzuge gegen Oestreich als Chef des Generalstabs v. Massena bei, war nach der Schlacht von Aspern der einzige General, der zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wurde, ward Graf, aber wegen einiger freier Aeußerungen von der Armee entfernt, trat 1814 an die Spitze des bewaffneten Aufstands in der Gegend von Lyon, ward 1815 Mitglied der Kammer der Repräsentanten u. begleitete als solcher Napoleon 1815 nach Rochefort, ging dann auf seine Güter u. kam 1819 in die Pairskammer u. st. im Nov. 1840. *(Pr.)*

Beklāgter (lat. reus, Rechtsw.), der, gegen welchen ein Rechtsstreit erhoben ist, od.

od. von dem etwas vor Gericht gefordert wird. Im Zweifelsfalle wird für ihn, als präsumtiv unschuldig, entschieden. Daher die Rechtsregel: Partes rei sunt favorabiliores.

Bekläuet (Her.), s. u. Löwe.

Beklēben (auß. d. gew. Bed.), **1)** etwas mittelst einer klebenden Sache, mit einem Gegenstande überziehen; bes. **2)** (Bauw.), so v. w. Ausstaken.

Beklēiden (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Maler u. Bildh.), s. Drapiren; **2)** s. u. Bürstenmacher; **3)** (Gärtn.), eine Mauer, Laubwerk an derselben aufbinden; **4)** den Meiler b., s. u. Kohlenbrennen ₁; **5)** (Bauk.), Mauer- od. Holzwerk mit etwas überziehen, z. B. mit Täfelwerk, Marmor, Tapeten, Gips u. Kalk, vgl. Bekleidung 8); **6)** (Wasserb.), Ufer u. Deiche mit Rasen belegen, durch Flechtwerk, Faschinen u. Pfählen vor dem Auswaschen des Wassers schützen; **7)** (Schiffsb.), den Anker b., die Flügel desselben in 2 Breter einfassen, damit er nicht in sandigem Boden wühle u. das Schiff nicht fortgetrieben werde; **8)** den Ankertau b., ihn zum Schutz mit alten aufdrehten Tauen, Lederlappen u. dgl. umwickeln; **9)** ein Schiff, es auswendig mit Planken versehen; **10)** (Kriegsw.), die Böschungen der Wälle, Brustwehren, Schanzen, mit Rasen, Faschinen, Schanzkörben u. dgl. belegen, mit Mauer- u. Plackwerk versehen; **11)** (Bergb.), einen Schacht, ihn mit Balken u. Bretern ausschlagen; **12)** (Hutm.), so v. w. Aufputzen. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Beklēīdet, 1) (Her.), von Menschen od. Rümpfen im Wappen, mit Kleidern versehn sein; **2)** (Bot.), s. u. Bekleidung; **3)** (Aesth.), s. Costüm u. Draperie.

Beklēīdung, 1) überhaupt vollständige od. theilweise Bedeckung des Körpers mit Kleidern. Die B. für die Kinder sei bequem, presse u. drücke nicht, sei weder zu warm noch zu kalt, der Temperatur des Wetters u. der Jahreszeit angemessen. Bes. keine engen Schuhe u. Beinkleider, keine Schnürbrüste u. festen Halsbinden, keine warme Kopfbedeckung, lieber Kopf, Brust u. Hals bloß. Bei einem schönen Körper muß die B. denselben nicht zu sehr verhüllen, bei einem häßlichen, das Häßliche möglichst unsichtbar machen u. das Fehlende ersetzen. Mittel dies zu erreichen, sind außer der Einrichtung der Kleidungsstücke, noch Schminke, allerhand Gemächte von falschen Haaren, falsche Waden, Culs de Paris ꝛc. **2) B. der Soldāten,** so v. w. Montirungsstücke, vgl. Uniform; **3)** (Bot.), s. Nebenpflanzentheile ₂₅; **4)** (Bauk.), die auf hölzerne Thürgerüste genagelte Einfassung von gehobelten Bretern, mit od. ohne Gesims; welche den Schluß der Fuge zwischen Wand u. Zarge bewirken u. zugleich als Verzierung dienen soll. Die B. steht vor dem Vorputz hervor, welcher sich an sie anschließt; **5)** das womit man verschiedne Gegenstände bekleidet, bes. im Sinne von bekleiden 8—11. *(Sk., Lb., Pr. u. v. Eg.)*

Beklēīdungskunst, 1) die Kunst eine Bekleidung des Körpers so einzurichten, daß er gefalle. Auf die Regeln derselben, abgesehen von ihren phys. u. moral. Zweck, hat die Mode (s. d.) den wesentlichsten Einfluß. Vgl. Bekleidung 2); **2)** so v. w. Drapirungskunst.

Beklēīdungsmaterialien (Kriegsw.), Stoffe, mit denen steile Böschungen an Festungswerken bekleidet werden, s. Bekleiden 10). **B-mauern,** so v. w. Futtermauern.

Beklēmmung (Beklōmmenheit), der mit einem phys. Unbehagen die Hemmung der Lebenäußerung (bes. des Herzschlags) verknüpfte Gemüthszustand, der das Gefühl eines gegenwärtigen od. noch bevorstehenden unangenehmen Ereignisses begleitet. Vgl. Angst.

Beklötzen (Bauk.), den Boden einer Durchfahrt, Brücke, eines Pferdestandes, auch ganzer Straßen, statt des Pflasters mit eichnen, noch besser mit lerchnen, genau abgerichteten, würfelartigen od. 6eckigen Holzblöcken besetzen, welche 6 bis 10 Zoll Länge, Breite u. Höhe haben, auf feste Kiesunterlage gesetzt u. mit feinem Kies festgestampft werden. Ein solches Pflaster ist, nach den neusten Erfahrungen, das dauerhafteste u. in jeder Hinsicht allen andern Pflasterungen vorzuziehen, weil es durch die darüber zu fahrenden schwersten Lasten keinen Eindruck erhält. *(v. Eg.)*

Beklüpt (Beknöppelt, Herald.), von Glocken im Wappen, deren Knöppel eine andre Farbe hat. **Beknöpft,** von Wappenfiguren, deren Enden mit Kugeln geziert sind.

Beködern (Fisch.), den Köder an den Angelhaken u. auf den Ketscher befestigen.

Beköpfelt (Her.), **1)** so v. w. Besamet; **2)** vom Rosenstock, mit Knospen versehen; **3)** von Lilien, mit Kugeln geziert.

Beköstigung, die Unterhaltung Jemands in Nahrungsmitteln; bes. die observanzmäßige Speisung des Gesindes u. der Taglöhner. Das Ländlich-sittlich bestimmt die Art der B. Vgl. Lohn.

Bekörken, Angeln mit Kork versehen, s. Angel ₄.

Bekr, alter Stamm in Arabien, s. d. (Gesch.) ₂₂ u. ₂₄; bekannt wegen seines Krieges mit Taghlib.

Bekrämpen (Wasserb.), s. u. Deich ₁.

Bekrēīsen (Jagdw.), so v. w. Einkreisen.

Bekrīēchen (Jagdw.), s. u. Befahren.

Bekrippen (Wasserb.), mit einem geflochtnen Zaune, Krippe, versehen.

Bekrōnen, eine Thür, ein Fenster u. dgl., durch Verdachungen, wie Fronten durch Akroterien verzieren; dah. **Bekrōnung** (corniche) **B.s-gesims,** Kranzgesims.

Bekrückt (Her.), Figuren, die sich in einer Krücke endigen

Bektäsch (Hadschi B.), türk. Heiliger unter Amurat I., um **1363**. Er gab den ersten Rath zu Errichtung der Janitscharen u. bildete aus seinem Rockärmel eine Mütze, wie diese Truppen, die er einsegnete, trugen. Seine Anhänger **Bektäschi** sind eine Art wandernder u. bettelnder, freigeistischer Derwische, gewissermaßen die Freimaurer der Türken. Sie tragen weiße Kleider u. einen, mit einer Schnur umdreheten wollnen Turban, unterscheiden sich auch durch ein polirtes Stalaktitenstück aus der Höhle des Hadschi Bektasch, begrüßen sich mit dem Worte Hu! d. i. Gott ist einig. Die Janitscharen waren sonst ihre Schützen; der Scheikh des Ordens war zugleich Oberster der 99. Dahemant, u. 8 Ordensglieder waren in den Kasernen der Janitscharen einquartirt, um Tag u. Nacht für den Erfolg der Waffen u. die Wohlfahrt des Reichs zu beten. Bei öffentlichen Aufzügen u. an Diwanstagen gingen sie, grün gekleidet, die Fäuste geballt auf die Brust legend, unmittelbar vor dem Pferde des Aga her; der Aeltere wiederholt die Worte: Kerim Allah (Gott ist gnädig), worauf die andern Hu! antworten. Im Felde trugen sie Hände, Füße u. den größten Theil des Oberleibes bloß u. warfen über die Schulter eine Thierhaut, führten eine Hellebarte, Pike od. Streitaxt in der Hand u. sangen während des Marsches. Seit Aufhebung der Janitscharen sind auch sie erloschen. *(Ws.)*

Bekümmern (auß. d. gew. Bed.), so v. w. Verkümmern.

Bekümmerniss, s. u. Kummer.

Bekümmerung, so v. w. Arrest 10.

Bel (Myth.), **1)** so v. w. Baal; **2)** s. Bel zu Babel u. Drache zu Babel.

Bel, s. u. Bell 1) 2) 4) 6).

Bel (St.), Marktfl. im Bzk. Lyon, des franz. Dep. Rhône, an der Brevenne; hat Vitriol- u. chem. Productenfabrik, Kupferhütte; 300 Ew.

Bēla. I. **Biblische Personen; 1)** 1. König der Choriten, Sohn Beors; wohnte zu Dinhaba. **2)** Sohn Benjamins, Stammvater der Belaiten. II. **Könige von Ungarn; 3)** B. I., vom arpadischen Stamm, wurde mit seinen Brüdern, Andreas u. Leventa, von Stephan I. nach Böhmen verjagt; eroberte, auch von da verwiesen, Pommern für Polen u. erhielt es in Lehn, später aber von seinem Bruder, Andreas I., der die ungarische Krone erlangt hatte, ⅓ des Reichs u. den Titel Herzog, stand diesem gegen Kaiser Heinrich III. bei, ward aber durch die Krönung Salomos, des Sohnes von Andreas, erzürnt, da er unter keinem Unmündigen stehen wollte; besiegte seinen Bruder u. ward **1061** zum König gekrönt. Er st. **1063**, s. Ungarn (Gesch.) 14. **4)** B. II., der Blinde, Sohn Almus, Enkel des Vor.; als Knabe von seinem Vetter, König Coloman, geblendet, von Stephan II. zu seinem Nachfolger erklärt, regierte von **1131—1141**, s. ebd. 17—19. **5)** B. III., Sohn Geysas II.; wurde vom griech. Kais. Manuel Komnenos erzogen u. sollte dessen Nachfolger werden, folgte als König v. Ungarn **1172** seinem Bruder Stephan III. u. regierte bis **1196**, s. ebd. 21. **6)** B. IV., Sohn Andreas II., schon als Kind (1206) gekrönt, Mitglied der Regentschaft während des Zugs seines Vaters nach Palästina; reg. von 1235—1270 s. ebd. 21 f. **7)** B. V., Name, den Otto v. Baiern als ephemerer König von Ungarn annahm, dessen Großvater mütterl. Seite Bela IV. war, s. ebd. 30. **8)** B. IV., Sohn des Roßislaw, Herzogs v. Bosnien u. der Prinzessin Anna, Tochter Königs Bela IV. v. Ungarn; ward durch eine Faction unter Wladislaw dem Kumaner auf den ungar. Thron gesetzt, aber vom Grafen Heinrich von Güssingen auf der Halbinsel bei Pesth **1272** erstochen, s. ebd. 26. *(Js.)*

Bēla, 1) (a. Geogr.), so v. w. Zoar; **2)** (n. Geogr.), Stadt, s. u. Lus; **3)** Marktfl., s. Sechszehnstädte 1); **4)** Fluß, s. u. Waag; **5) B. Bānja**, so v. w. Dilln.

Belabhädra-Rāma (ind. Myth.), so v. w. Bala-Rama.

Belābre, Stadt, s. u. Blanc. **Bēlac**, so v. w. Bellac.

Belāci, Volk im narbon. Gallien im Thal von jetz. Bardonache od. bei Beaulard, im Reiche des Cottius (s. d.).

Bēla Czirkwa (Geogr.), so v. w. Feheregyhaz.

Bēlad (arab.), so v. w. Bellad.

Belāden (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Her.), so v. w. Belegt; **2)** s. u. Adler; **3)** von größern Thieren, in ihren Pranten od. Klauen etwas tragend; **4)** bei Pferden von verschiednen Körpertheilen, die zu fleischig sind, daß die freie Beweglichkeit des Thieres darunter leidet; so bes.: **B.e Brust, B.e Ganäschen, B.er Hals, B.er Kopf, B.es Kreuz, B.e Schültern.** *(Msch.)*

Beladsōri (Belasori), Achmed Ebn Hahja el B., s. Arabische Literatur 1 a.

Belādung, s. u. Tuch 5.

Belāstigt, ist ein Gemälde, od. Umriß, mit zusehr ausgedrückten od. zu harten Zügen.

Belāgern u. **Belāgerung, 1)** (Kriegsw.), s. u. Festungskrieg, bes. die eigentl. B., s. ebd. 20 f. **2)** (Gesch.), s. ebd. 54.

Belāgerungsarbeiten (Kriegsw.), die Laufgräben u. Batterien bei einer Belagerung, s. u. Festungskrieg 44 f. **B-armee**, die Armee, welche zu einer Belagerung u. deren Deckung bestimmt ist, s. Festungskrieg 24. **B-batterien**, s. u. Batterien 6) u. Festungskrieg 31. **B-entwurf**, s. u. Festungskrieg 45. **B-bedürfnisse**, s. ebd. 32. **B-equipāge**, das zu einer Belagerung nöthige Material u. Geschütz, s. Festungskrieg 30. **B-geschütz**, s. u. Geschütz. **B-krone** (corona obsidionalis, Ant.), s. u. Kranz. *(Pr.)*

Belāgerungskunst, die Kunst, eine Festung anzugreifen u. zu vertheidigen gewöhn-

wöhnlich als ein Theil der Befestigungskunst behandelt. Das Nähre über den Angriff der Festungen, s. u. Festungskrieg. Da sie einen integrirenden Theil der Ingenieurwissenschaft u. Artillerie ausmacht, so gehören auch alle Hülfswissenschaften derselben zu ihr. Ueber sie: Aster, Lehre vom Festungskrieg, Dresd. 1815, 2 Bde. *(v. Hy.)*

Belägerungsmünzen, s. u. Nothmünzen.

Belägerungsstand, die geschärften Maßregeln, welche ergriffen werden, wenn eine Festung von dem Feinde belagert wird od. nahe daran ist, es zu werden. Die Polizeimaßregeln werden geschärft u. treten ganz unter den Gouverneur u. Commandanten, der oft in dringenden Fällen die Rechtspflege verwaltet, ja über Leben u. Tod gebietet, die Thore werden mit erster Dämmerung geschlossen u. erst nach völliger Tageshelle wieder geöffnet, auf alle Ein- u. Auspassirende sorgsam geachtet, zahlreiche Patrouillen durchziehen bei Tag u. Nacht die Straßen, bei einer schwierigen Bevölkerung ist das Führen, ja schon der Besitz von Waffen u. das Ausgehn, ohne den dringendsten Anlaß, des Nachts streng untersagt, u. auch hier muß jeder Einwohner eine Laterne führen, mehr als 3 Personen dürfen sich nicht auf den Straßen blicken lassen, die Bürger sind auch wohl in Rotten zum Löschen ausbrechenden Feuers organisirt rc. Nach Umständen tritt in diesen Einrichtungen ein strengerer od. milderer Zustand ein. Auch Städte, die nicht Festungen sind, können in B. erklärt werden, wenn die Bevölkerung derselben unruhig u. schwierig ist. *(Pr.)*

Belägerungstrain, das zu einer Belagerung nöthige Geschütz, s. Festungskrieg ss.

Belägerungswerkzeuge der Alten, s. u. Festungskrieg ss.

Beläja, Fluß, s. u. Kuban.

Bēlak (Geogr.), so v. w. Villach.

Belakhān, Dorf, s. u. Signach.

Bēlakscham (ind. Sagengesch.), **1)** Insel jenseit des, die Insel Schamban umgebenden Salzmeers, 300,000 Meil. groß, hatte viele große Berge u. Ströme, ihre Ew. wurden 1000 Jahr alt; diese beteten das Feuer an u. opferten der Sonne; die Frauen empfingen blos vom Ansehen der Männer; rund um die Insel war ein süßes Meer; **2)** Baum darauf, 4400 Ml. hoch.

Bel-Alcāzar, Villa, s. u. Cordova.

Beländer (Schiffsw.), so v. w. Bilander.

Belāngera (b. *Camb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Cunoniariae, Weinmannieae *Rchnb.*

Belāni, Pseudonym für Häberlin.

Belaspōōr, Stadt, s. Sutledje 2) a).

Belästen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Malerk.), s. u. Belästigt; **2)** beim Buchhalten auf Eines Rechnung eine Summe schreiben.

Belättung (Bauw.), s. u. Dach.

Belatucādr (Belatucāīr), bei den celt. Völkern ein Beiname des Kriegsgottes, nach And. so v. w. Belen.

Beläubt (Her.), von Pflanzen od. Früchten, welche Blätter haben (gewöhnl. grüne).

Beläūw, Insel, so v. w. Amblauw.

Bēlawan, Insel, s. u. Suluh rc.

Bēlbeys, ehemals große, jetzt von 2000 (5000) Menschen bewohnte Stadt, im Bzk. Garbieh in Unterägypten, mit Lupinen-, Bohnen-, Corianderbau; einige Stunden davon die Ruinen von Balbusta.

Belbīna (a. Geogr.), **1)** lak. Flecken, in dem Distr. **Belbinītis (B-nātis),** von Megalopolis (Arkadien) den Spartanern streitig gemacht; unfern des Eurotas; dabei Pallastempel; **2)** Insel im saronischen Meerbusen, an der Küste von Attika, j. S. Georg.

Belbīt (Pferdew.), s. u. Stange 12).

Bēlbo, Fluß, s. u. Tanaro.

Bēlbog (slav. Myth.), so v. w. Bjelbog.

Bēlbuck (B-buch, B-boch), sonst Kloster, s. u. Treptow 1).

Bēlca (im Mittelalter **Belcīacum,** a. Geogr.), Stadt der Carnutes im lugdun. Gallien, j. Bougy.

Bēlcā (a. Geogr.), so v. w. Volcā.

Belcāstro, Stadt, s. u. Calabria ulteriore 2).

Belch (celt. Myth.), bei den Celten, dem Dienst der Götter geweihte Berge.

Belch, so v. w. Schwarzes Wasserhuhn.

Bēlchatow, Stadt, s. u. Petrikau.

Bēlchen, Bergspitze, s. u. Schwarzwald.

Bēlcher (Mistreß), s. O'Neil.

Bēlchers, Inselgruppe, s. u. Hudsonsbai.

Bēlchertown, Stadt, s. Massachusetts.

Belchīte, Villa, am Almonacid in der span. Prov. Saragossa, Zeugfabrik; 2500 Ew. Hier Schlacht am 16.—18. Juni 1809, wo die Franzosen unter Suchet das verschanzte Lager unter Blake stürmten; s. Spanisch-Portug. Befreiungskrieg rc.

Bēlcke, 1) (Friedr. Aug.), geb. 1795 zu Lucka im Altenburgischen; Kammermusikus in Berlin; Virtuos auf der Posaune; schr. u. a.: Duo concertant pour 2 Trombones de Basse; XII études pour la Trombone de Basse avec la Gambe; Concertino pour la Trombone, u. Studien für die Posaune. **2)** (Christ. Gottfr.), geb. 1796 ebd., Bruder des Vorigen, war 1819 Flötist zu Leipzig, lebt als Kammermusikus in Lucka, schrieb Mehreres für sein Instrument. *(Sp.)*

Bēlcz (Belz), Stadt, s. u. Zolkiew.

Belēa (a. Geogr.), Stadt der Edetani, im tarraconens. Spanien, j. Belchite.

Belebēi (B-bējew), 1) Kreis der asiat.-

asiat.-russischen Prov. Orenburg; flach, nicht fruchtbar; 2) Fluß das.; 3) Hauptstadt das. an diesem Flusse, bewohnt von Kosaken u. Invaliden.

Belĕbende Mittel (Med.), s. Analeptische u. Erweckende Mittel.

Belĕbungsversuche, s. u. Scheintod.

Belēd (arab.), so v. w. Bellad.

Belēda, Stadt, so v. w. Belida.

Beledi (arab.), 1) eigentl. Stadtbewohner; 2) bei den Moslemin alle Nichtmosleminen; dagegen nennen sie sich Askeri, Soldaten.

Belēd Müsa, Ort, so v. w. Erment.

Beledōnii (a. Geogr.), Völkerschaft im aquitan. Gallien, am Ocean, viell. so v. w. Belendi.

Belēēw (Belēf), so v. w. Bjelew.

Belēg, 1) was einem Andern zu seiner Beglaubigung beigelegt wird; 2) bes. ein Rechnungsbeleg, wodurch Einnahme- u. (bes.) Ausgabeposten, durch beigefügte, schriftliche Beweise ihre Richtigkeit u. Glaubwürdigkeit erhalten; 3) (Phys.), s. Belegung; 4) das, womit der Saum eines Kleides verstärkt wird.

Belēg der Zünge, der schleimige Ueberzug der obern Fläche der Zunge, bes. auf ihrem tiefern Theile, der, wenn auch an sich immer widernatürlich, doch bei Personen von nicht sehr kräftiger Gesundheit, häufig auch bei nur geringer Magenschwäche, bes. in nüchternem Zustande, sich findet, in Krankheiten aber bemerklicher u. verbreiteter, auch wohl verschieden, bes. gelb u. braun gefärbt ist, auch fester auf der Zunge aufliegt u. mit andern Zeichen Aerzten Andeutung innrer Krankheitszustände, bes. der gestörten Verdauung ist. *(Pi.)*

Belēgen (auß. d. gew. Bed.), 1) (Eisenarb.), eiserne Werkzeuge b., Stahl an dieselbe schmieden, so: einen Pflugschaar b.; 2) (Bergb.), eine Grube, Arbeiter in derselben anstellen; 3) (Pferdew.), die Begattung vollziehen; 4) (Schiffsw.), Taue u. Seile anbinden; 5) (Fechtk.), so v. w. Stringiren; 6) (Spiegelf.), so v. w. Foliiren.

Belēggeld, 1) s. Beschälgeld; 2) auf Universitäten ein Geldquantum für den Famulus des Professors, bei welchem man ein Collegium hört, für den, in dem Auditorium gelösten Sitz, wird daher auch bei öffentl. Vorlesungen u. von solchen Studenten, die die Vorlesungen unentgeldlich besuchen, gezahlt.

Belēghölzer, in einem Schiffe die hölzernen Klampen, Docken u. Nägel, das Tauwerk darum zu schlagen u. zu befestigen.

Belēgschein, so v. w. Beleg.

Belegstāhl, s. u. Stahl.

Belēgt (auß. d. gew. Bed., Herald.), ist eine Section od. Figur, wenn eine andre mitten auf dieselbe gestellt ist.

Bēlegte Zünge, s. Beleg der Zunge.

Belēgtsein der Stimme, s. Heiserkeit.

Belēgung (Phys.), s. u. Leydner Flasche.

Belēhnter, der die Lehn (Belehnung) von Etwas hat.

Belēhnung (Rechtsw.), so v. w. Investitur.

Belēhrungsurtheil, Rechtsspruch, den Jemand in einem zweifelhaften Falle zu seiner eignen Rechtsbelehrung sich erbittet, um darnach einen obwaltenden Rechtsstreit entw. einzustellen od. fortzuführen; auch dem Richter steht es frei, vom höhern Richter od. einer Facultät ein B. einzuholen.

Belēī, Salzsee, s. u. Kirgisen.

Belēīa (a. Geogr.), so v. w. Belea.

Belēīdigte Majestāt (Crimen laesae majestatis, Cr. maj., Rechtsw.), Verübung eines Verbrechens, wodurch das Oberhaupt des Staats, als der Inhaber der höchsten Staatsgewalt, in seiner Würde verletzt wird, u. zwar: a) durch Realinjurien, bes. thätliche Mißhandlungen der Person des Regenten; b) durch Anmaßung von Regierungsrechten; c) durch Pasquille u. Schmähschriften auf Regierungshandlungen; d) durch einfache Verbalinjurien, od. e) andre symbolische Zeichen der Verachtung des Regenten als solchen. Es wird nach dieser Stufenleiter die Strafe erkannt u. auf eine Realinjurie kann die Todesstrafe folgen. *(Oo.)*

Belēīdigung, 1) die Handlung, wodurch man Einen durch Eindringen in dessen Rechtssphäre u. durch Verletzung seines Rechts beeinträchtigt, mit dem Nebenbegriff, daß ihm dadurch Schaden (Leid) zugefügt wird; 2) (Rechtsw.), jede Rechtsverletzung; bes. 3) so v. w. Injurie.

Belēīhung, so v. w. Belehnung.

Bēleke, Städtchen im preuß. Kr. u. Rgbzk. Arensberg, an der Möhne; Mineralquelle (Sauerbrunnen) u. Badeanstalt, 700 Ew.

Belekōma (a. Geogr.), die jetzige Stadt Biledschik.

Bēlem, 1) Stadt, s. u. Para; 2) s. u. Lissabon; 3) so v. w. Bethlehem.

Belemcānda (b. *Münch)*, 1) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schwertel, Ixieae *Rchnb.*, 1. Ord. der 3. Kl. *L.* Art: B. chinensis, mit gelben gefleckten Blüthen, in Ostindien; 2) nach Persoon eine Unterabtheilung der Gattung Iria.

Belemīna (a. Geogr.), so v. w. Belbina 1).

Belēmmrung, was der Fahrt eines Schiffes u. der Ausführung der Manoeuvers durch die Mannschaft hinderlich ist.

Belemnīten (Belemnites *Lam.*, Helmintholithus, Dactyli marini), Versteinerungen von einem Schalthiere (Nautilus belemnita *Gm.)*, das nicht mehr lebend getroffen wird; sie sind lang, dünn, glatt, gerade, kegelförmig zugespitzt; die Schale ist dünn, doppelt (eine innerliche u. äußerliche), der Kern hat parallele, concave Scheidewände, durch welche

che eine Röhre geht; der Kern des innern Kegels heißt alveolus; bisweilen findet man ihn allein, oft nur die Schalen; werden häufig von 1—16 Zoll in Kreide u. a. Gestein gefunden u. dienen dem Aberglauben zu manchem Mißbrauche. B. paxillosus, die gewöhnliche kleinste Art, ungulatus, irregularis, überhaupt gegen 20 Arten; auch sind oft Echinitenstacheln für B. gehalten worden. Ihnen nahe steht Actinocamax, doch fehlt die Höhlung. *(Wr.)*

Belemnītenkălk, s. u. Lias.

Belēn, dem Apollo verwandte Gottheit der Celten, Geber der Genesung u. der Orakel, seine Tempel meist bei Bädern u. Heilquellen; Spuren eines solchen noch bei Toulouse. Heilig waren ihm die Belche u. das Bilsenkraut, welches nach ihm Belinuntia hieß u. welches die Gallier zum Vergiften der Pfeile brauchten, u. das von einer Jungfrau ausgegraben, bei Dürre Regen bewirken sollte. Dem B. zu Ehren zündete man den 1. Mai Feuer an. *(Lb.)*

Bēlen, Dorf, so v. w. Böhlen.

Belēndi (a. Geogr.), Volk im aquitan. Gallien, nach denen das j. Belin, genannt sein soll.

Bēleos (a. Geogr.), Fluß in Galiläa, fiel bei Ptolemais ins Mittelmeer, an seinen Ufern sollen phönikische Kaufleute das Glas erfunden haben.

Bēleran, Insel, s. u. Pityusen.

Belērium (a. Geogr.), so v. w. Antivestäum.

Belēsenheit, verbreitete Bekanntschaft mit Schriften u. ihrem Inhalte. B. ist ein wesentlicher Theil der Gelehrsamkeit, aber nur dann von Werth, wenn sie sich nicht blos auf Kenntniß von Büchertiteln, nicht auf flüchtiges Durchblättern u. ein vages Wissen dessen, was über einen Gegenstand geschrieben ist, beschränkt; sie setzt vielmehr voraus, daß vor umfassender Bereicherung der Kenntnisse durch Schriften, schon die Elemente der Wissenschaften durch mündlichen Unterricht, od. das Studium eigner u. vorzüglicher Lehrschriften erfaßt worden sind, daß Quellen u. Hauptschriften, durch die eine Wissenschaft wesentlich gefördert ward, mit Bedachtsamkeit, wiederholt u. mit prüfendem Geiste gelesen, verglichen, ausgezogen u. überhaupt geistig verarbeitet worden sind. *(Pi.)*

Belēsme (spr. Belehm), Stadt, so v. w. Bellesme.

Bēl esprīt (spr. =prih, fr.), Schöngeist.

Belēssem (B-sua), Staat, s. Amhara 2 b).

Belēsta (B-at), Dorf im Bzk. Castelnaudary, des franz. Dep. Aude; hier Quelle Font=Esterbe, in deren Grotte das Wasser regelmäßig mit Geräusch steigt u. fällt; 300 Ew.

Bēlesys, babylonischer Priester, weissagte dem Arbakes, Statthalter von Medien, er würde zur Herrschaft gelangen. Als dies durch Sardanapals Sturz in Erfüllung ging (s. Assyrien 2), so wurde B. Statthalter von Babylon, s. d. (Gesch.) 2.

Bel étāge (fr., spr. =tasch, Bauk.), so v. w. Hauptgeschoß, s. u. Stockwerk.

Belēūchtung, **1)** das Licht, welches auf einen Gegenstand fällt; **2)** (Malerk.), die Art u. Weise, bei Gemälden Licht u. Schatten anzuordnen, eine der wichtigsten u. am seltensten vollkommen gut durchgeführten Rücksichten bei Gemälden. Nur sorgfältiges Studium der Natur u. guter Meister führen zu einer guten B. Am sorgfältigsten ist die Luft, der Himmel u. die Wolken zu berücksichtigen. Claude Lorrain u. Joh. Both sind hierin die vorzüglichsten Meister. **3) B. der Strāssen**, s. Straßenbeleuchtung. *(Pr. u. v. Rr.)*

Bēlew, Belēwische Mēsser, s. Bjelew.

Belfāst, Stadt der irischen Grafschaft Antrim, am Lagan (worüber 2 große Brücken, die eine mit 21 Bogen, jeder zu 100 F. Spannung) u. dem Carrikfergusbusen, Kranken=, Armen=, Waisenhaus, Blindenindustrieschule, Leinenhalle, Hafen, starker Handel mit Leinwand, baumwollnen Zeugen, Glas; landwirthschaftl. Erzeugnissen; Handel, bes. nach Amerika; 60,000 (1755 nur 8600, 1818 30,000) Ew. *(Wr.)*

Bēlford, Stadt in der engl. Grafsch. Northumberland, mit Ruinen einer Capelle u. Andeutung eines ehem. dänischen Lagers, 1000 Ew.

Bēlfort, 1) Hochgericht im Zehngerichtenbunde des Schweizercantons Bündten, darin Malix, Dorf am Plassur, Bad; 400 Ew.; **2)** so v. w. Befort.

Bēlforte, Marktfl., s. u. Chambery.

Belfrēdus (fr. Beffroy), im Mittelalter eine Kriegsmaschine.

Bēlgad (Myth.), so v. w. Baalgad.

Belgāde (a. Geogr.), Stadt der Celtiberi im tarracon. Spanien.

Bēlgä (a. Geogr.), **1)** Volk in der gallischen Prov. Belgica, s. d.; **2)** gallisches Volk in SBritannien, im j. Somersetshire, Wiltshire u. einem Theil von Hampshire, Stadt Ischalis. Die B. machten von da Einfälle in Albion u. vertrieben die Galen nach dem Norden der Insel. So fanden sie die Römern unter Julius Cäsar; seit Claudius hielten sie die Römer 4 Jahrhunderte lang unter Knechtschaft. Sie machten den Hauptstamm der jetzigen engl. Nation aus, mit der sich in der Folge die Angeln vermischten. Unvermischt aber hat sich ein Theil von ihnen in die Gebirge von Wales zurückgezogen, wo sie ihre väterliche Sprache u. Sitten erhalten haben. *(Lb. u. Ill.)*

Bēlgard, 1) B. Polzīn, Kreis im Rgsbzk. Köslin der preuß. Prov. Pommern; 20 QM., 26,000 Ew.; **2)** Hauptstadt das. an der Leitnitz u. Persante; Viehmärkte, 2900 Ew.

Bëlgermesser, so v. w. Balgmesser.

Bëlgern, **1)** Stadt im Kr. Torgau, des Rgsbzk. Merseburg, an der Elbe; Getreidehandel, Brauerei, Weinbau, Steingutfabrik; Rolandssäule, 2800 Ew. **2) Alt-B.**, Pfarrdorf im Kr. Liebenwerda, das. an der Elbe; Fähre, Dämme, Landgraben, ... Ew.

Belgiālis (a. Geogr.), Insel des ägäischen Meeres bei Asien nach Karien zu, zwischen Kos u. Amorgos.

Bëlgica, **1)** (a. Geogr.), eine der 3 Provinzen, in welche Gallien zu Cäsars Zeit getheilt war, die nordöstl. zwischen den Vogesen, der Marne, dem Rhein, der Seine u. dem Meer. Die Bewohner, **Bëlgä**, bildeten einen der Volksstämme der Gallier. Im 1. Jahrh. war es getheilt in Belgium u. Germania superior u. G. inferior; im 4. Jahrh. in **B. prīma** (Isle de France, Picardie, Artois, der westl. Theil der Niederlande) u. **B. secūnda** (Lothringen, ein Theil von Champagne, der östl. Theil der Niederlande), durch die Maas getrennt. Die Bewohner von B. (Belgä) zerfielen in mehrere Stämme: Nervii, Bellovaci, Atrebates, Atuatici, Ambiani, Morini, Menapii, Caletes, Velocasses, Veromandui, Suessiones, Remi, Condrusi, Eburones, Cäräsi, Pämani (s. d. a.), u. schon zu Cäsars Zeiten scheint keiner derselben mehr den Hauptnamen geführt zu haben. Mit Cäsar in Krieg wurden ihre Streitkräfte, durch den Einfall der Aeduer in das Gebiet der Bellovaker, getrennt u. die Nervier, Atrebaten u. Veromanduer an der Sambre geschlagen. Es wurden nun röm. Colonien in ihrem Lande angelegt. **2)** (Bellica), Stadt der Cantabri in Spanien, beim j. Villelba; **3)** Stadt der Suessiones im belg. Gallien, j. Gemünd, nach And. Balchhausen. *(Lb.)*

Belgīda (a. Geogr.), so v. w. Belgade.

Bëlgien (Geogr). [1] Seit 1830 **Königreich**, **grenzt** an die NSee, Niederlande, die preuß. Rheinprovinzen u. Frankreich, wird zu 535,41 QM. gerechnet. [2] Nördl. eine große **Ebne**, die gegen das Meer durch Dämme u. Dünen geschützt werden muß, u. hier zum Theil sehr fruchtbar, doch auch sandig od. morastig u. haidig, südl. aber durch den Ardenner-Wald u. seine nördl. Abdachungen gegen Lüttich u. Namur **bergig** (bis 2000 F. Höhe) u. waldig. [3] **Flüsse** (alle zur NSee abfließend): Schelde (links mit Lys, rechts mit Dender, Senne, Nethe u. Rupel), Maas (links mit Virain, Sambre, rechts mit Senne, Lesse, Ourt), Yperlé, Dommel. [4] **Stehende Gewässer** gibt es nur unbedeutende; das flachere B. wird aber von mehrern **Kanälen** durchzogen. [5] Das **Klima** ist im Ganzen gemäßigt u. zur Hervorbringung von Feldfrüchten sehr geschickt; auf den bergigern Gegenden ist es etwas rauher; in den Marschgegenden feucht u. ungesund mit auffallendem Temperaturwechsel. [6] **Producte**: Zuchtvieh (bes. Pferde, schwerster Art, Rinder, Schweine), Wild (meist in den südlichern Gegenden), Geflügel, Bienen; bes. Getreide (Weizen), viel Handelsgewächse, Holz (nur auf den Ardennen reichlich, außerdem Wald von Soignes, südl. von Brüssel); Metalle: bes. viel Eisen, etwas Blei, Kupfer, Zink, Steinkohlen (ungemeiner Reichthum), Marmor, Alaun, Torf, Thonerden; Mineralwasser (Spaa). [7] **Einw.** (**Bëlgier**) 3,972,000 (gegen 7450 auf 1 QM.), wohnen in 98 Städten, 2640 Gemeinden; sie bestehn aus 2 Hauptstämmen: **a)** Wallonen, sind franz. Ursprungs, reden ein verdorbnes Französisch (Wallonisch) u. bewohnen den südl. Theil von SBrabant u. Lüttich; **b)** Flamländer, in W- u. OFlandern, Antwerpen, Limburg, dem nördl. SBrabant u. dem nördl. Lüttich, sie reden Flamländisch, ein verdorbnes Holländisch u. Deutsch. Die beide Volksstämme scheidende Linie ist genau bemerkbar, so daß z. B. die niedre Stadt in Brüssel flämisch, die nördl. wallonisch u. franz. spricht, dabei ist eine gewisse Jalousie zwischen beiden wahrzunehmen, die oft in wirkl. Nationalhaß übergeht. Unter diesen beiden Nationen sind Deutsche (bes. in Lüttich u. Limburg), Franzosen (bes. in Limburg u. Hennegau), u. Holländer (in Limburg) gemischt. [8] Die **Sprache** der Gebildeten ist fast allgemein franz., auch ist dieselbe seither die Geschäftssprache gewesen, doch sind gegen diese, als solche, neuerdings von den Flamländern gewichtige Protestationen eingelegt worden. [9] Der **Volkscharakter** ist hiernach nicht gleich, trägt aber allenthalben Treuherzigkeit, Biederkeit, aber etwas Schwerfälligkeit, die südl. Wallonen ähneln den Franzosen an Erregbarkeit, Neigung zu Aufständen, u. (ungeachtet des Mißcredits seit 1831) Tapferkeit, sind ihnen aber an Munterkeit u. Leichtigkeit nicht gleich, die Flamländer ähneln den Holländern, ohne ihnen aber an Solidität u. Aplomb gleich zu kommen; die Belgier sind daneben fast bigott, den Geistlichen blind gehorsam; doch auch wohlthätig u. freundlich. [1] Ihre **Thätigkeit** ist groß u. wohlgeordnet. Der Ackerbau ist musterhaft u. mehr Gartenbau zu nennen (der Hektar Landes [fast 4 berl. Morgen] kostet um Brüssel, Antwerpen, Brügge, Löwen 2000 Thlr.); bes. zeichnet sich das Waesland (zwischen der Schelde u. Dürme) aus. Der Gartenbau ist ebenso bedeutend (ansehnliche Blumenzucht bei Brüssel, Gent u. a.); Viehzucht ist geringer, doch gibt Butter u. Käse gute Handelsartikel; Fischerei in den Flüssen u. an den Küsten sehr ergiebig; Bienenzucht (vorzügl. in der Campine in der Prov. Antwerpen). [2] Gleich ausgezeichnet u. ein Vorbild für andre Länder des Continents, die sie sämmtlich weit hinter sich läßt, ist die **Industrie**, die durch Speculationsgeist, Actiengesellschaften u. dgl. seit 1830 sich

sich fast um das Doppelte gesteigert hat. **Leinwand** wird gut u. fein bearbeitet (Spitzen) u. behandelt, vorzügl. in den westl. Provinzen; **Zwirn** (das Pfund des feinsten für 1900 Fl.) gilt für den besten; **Seiden-, Wollen- u. Baumwollenwaarenfabriken** sind theils in Gent, theils in der Prov. Lüttich sehr belebt; **Tuchbereitung**, bes. in Verviers u. Dison; **Leder** (Mastrichter Sohlenleder), Papier, Strümpfe, Hüte, Seife, Kutschen, Ziegel, Bier, Branntwein, Holzschuhe (aus dem Waeslande) sind berühmt; **Eisenwaarenfabriken** (Gewehre u. Kanonengießereien zu Lüttich, Klingen u. Messer zu Namur, die große Fabrik in allen Zweigen, bes. Maschinen, zu Seraing, beschäftigte allein 2400 Menschen), durch die Masse von Steinkohlen, die allenthalben gewonnen werden, bes. begünstigt, über 200 Oefen, gegen 100 Hochöfen, 20 Streckwerke schmelzen u. bereiten Eisen; zahlreiche **Dampfmaschinen** (in der Provinz Lüttich allein gegen 250) begünstigen alle diese Etablissements u. repräsentirten 1837 die Kraft von 20,000 Pferden od. 480,000 Menschen; viele **Dampfschiffe**, auch zur See, gehn bes. von Ostende u. Antwerpen aus. [9] Der **Handel** ist sehr ausgebreitet; die **Einfuhr** betrug 1838 199 Mill., die **Ausfuhr** 161 Mill. Fr. (1829 nur 100 Mill. Fr.), wurde zwar durch die Losreißung von Holland auf eine Zeitlang sehr beeinträchtigt, hebt sich aber durch die nach Abschließung des Vertrags von 1839 mit Holland wiedererlangte Freiheit der Scheldeschifffahrt, bes. aber durch gute **Straßen** u. viele Kanäle, so wie durch das große Netz von **Eisenbahnen**, das allmählig ganz B. durchzieht. 2 **Hauptlinien** von Eisenbahnen führen nämlich, die eine von Ostende über Brügge, Gent nach Mecheln, u. von da (dem Knoten des belg. Eisenbahnsystems) über Löwen, Tirlemont nach Lüttich; diese Bahnlinie ist ganz vollendet, wird aber weiter bis an die preuß. Grenze geführt u. sich hier mit der gleichfalls begonnenen Bahn nach Aachen u. Köln verbinden, zu der von der belg. Regierung 4000 Actien genommen sind. Die andre Bahnlinie beginnt bei Antwerpen u. geht über Mecheln (dort die erste Bahnlinie durchschneidend), Vilvorden, Brüssel, nach Mons, wo sie sich an eine franz., nach Paris führende Bahn anschließen soll; auch diese Bahnlinie ist von Antwerpen bis Brüssel, u. noch eine Section darüber hinaus, fertig. Die **Zweigbahn** von Gent bis Courtray ist fertig, u. soll bis gegen Lille an die franz. Grenze geführt werden, eine andre von Courtray nach Tournay, von Tirlemont nach Namur führen. Alle diese Bahnen sind u. werden auf Staatskosten, nicht durch Actien gebaut. **Haupthandelsstädte** sind **a)** an der See mit **Häfen:** Antwerpen, Ostende; minder wichtig: Nieuport; **b)** im Innern Brüssel, Gent, Lüttich u. a. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte:** In B. wird seit 1833 gesetzlich **gerechnet** nach belg. **Franken** zu 100 Centimes im Werth der franz., doch führen viele große Handelshäuser noch immer Buch u. Rechnung nach **holländ. Gulden** zu 100 Cents. **Belgische, wirkl. geprägte Nationalmünzen** sind, in **Gold:** 40 u. 20 Frankenstücke, in **Silber:** 5, 2, 1, ½ u. ¼ Franken, alle im Werth den franz. ganz gleich; in **Kupfer:** 10, 5, 2 u. 1 Centimenstücke. Die frühern, noch im Verkehr vorkommenden Münzen unter östr. Herrschaft, s. u. Niederlande, östreichische. Während der Trennung von Oestreich 1790 sind geprägt worden, in **Gold: Goldlöwen** od. **Lion d'or** à 14 Fl. (30,8188 = 1 Mark f. köln.) od. 7 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., in **Silber: Belg. Silberlöwen** od. **Lion d'argent** à 3¼ Fl. (8,1709 = 1 Mk. f.) od. 1 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., Gulden (28,3101 = 1 Mk. f.) od. 14 Sgr. 5 Pf., u. halbe Gulden. Die **Maße u. Gewichte** sind ganz die **niederländ.** unter neuen Benennungen; wir geben hier zuerst die belg. Benennung der Maße u. Gewichte, sodann in Parenthese die entsprechende französische nach dem neuen System u. nach dem Gleichheitszeichen die niederländische. **Längenmaße:** Perche (Dekameter) = Roede; Aune (Meter) = Elle; Palme (Decimeter) = Palm; Pouce (Centimeter) = Duim; Ligne (Millimeter) = Streep; 1 Mille à 1000 Aune (Kilometer) = 1 Mijl; **Feldmaße:** Bonnier = Bunder; für **Brennholz:** Corde (Stere) = Wisse; **Fruchtmaße:** Rasière (Hektoliter) = Mudde, Boisseau (Dekaliter) = Schepel; Litron (Liter) = Kop; Mesurette (Deciliter) = Maatje; **Flüssigkeitsmaß:** Baril (Hektoliter) = Vat; Litron = Kan; Verre (Deciliter) = Maatje; Dés (Centiliter) = Vingerhoed; **Gewichte:** Livre (Kilogramm) = Pond; Once (Hektogramm) = Ons; Gros (Dekagramm) = Lood; Esterling (Gramm) = Wigtje; Grain (Decigramm) = Korrel. Den Werth dieser Maße u. Gewichte s. u. Niederlande. [11] In **wissenschaftl. Hinsicht** steht B. für jetzt noch sehr zurück; es sind dem Unterrichte durch den Ultramontanismus theils noch zu viele Fesseln angelegt, theils zu wenig Unterstützung geworden. **Universitäten** sind zu Lüttich, Löwen, Gent u. Brüssel (letztre zuletzt errichtet); **Gymnasien** 39, mehrere **Athenäen**, gelehrte Gesellschaften (Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, Nacheiferungsgesellschaft zu Antwerpen u. a.). [12] Der **Religion** nach ist die überwiegende Mehrzahl **kathol. Confession**, man schätzt die der **Protest.** nur auf etwa 26,000 (12,000), der **Juden** auf 1000. Die Katholiken haben 1 Erzbischof, 5 Bischöfe; die **öffentl. Gottesverehrung** ist allen Religionen zugestanden. [13] Die gegenwärtige **Staatsverfassung** ist nach der vom Nationalcongreß errichteten **Constitution** vom 25. Febr. 1831 (deutsch

(deutsch officiell herausg., Brüssel 1831) die einer verfassungsmäßigen Repräsentativmonarchie, deren Gewalt im Volke ruht, aber deren nach Ordnung der männl. Erstgeburt, mit beständiger Ausschließung der Frauen, erbliches Oberhaupt ein König ist, u. zwar seit dem 21. Juli 1831 Leopold I. aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha. Dessen Person ist unverletzlich, u. er übt unter steter Contrasignitur der dadurch verantwortl. Minister allein die vollziehende Macht aus, theilt aber die gesetzgebende u. das Besteurungsrecht mit der Nation. Der König bezieht eine Civilliste von 1,300,000 holländ. Fl. u. ihm steht Begnadigungs- u. Münzrecht, Verleihung von Orden u. Adel, ohne jedoch Vorrechte daran knüpfen zu können, Oberbefehl der Land- u. Seemacht, Recht auf Krieg u. Frieden zu; doch haben die Großmächte 1831 B. eine ewige Neutralität zugesichert, deren Bewahrung es bei den franz. Wirren 1840 öffentlich beansprucht hat. Der Kronprinz wird mit dem 18. Jahre in den Senat aufgenommen, ist aber erst mit dem 25. Jahre stimmfähig. [11] Jedem Belgier, od. durch Verleihung des großen Bürgerrechts (la grande naturalisation) ihm gleichen Fremden steht Gleichheit, Freiheit der Person, des Unterrichts, der Religion, der Sprache u. Presse, das Recht der Association, Versammlung u. Petition, u. Unverletzlichkeit der Wohnung zu. Auch dem Aufenthalt der Fremden sind nur in dringenden Fällen durch Gesetz vom 22. Septbr. 1835 (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. IX. S. 317) Beschränkungen auferlegt u. ihre Auslieferung durch Gesetz vom 1. Octbr. 1833 (ebd. VI. S. 473) auf gewisse Fälle zurückgeführt, wegen deren mit Frankreich u. Preußen ein Cartell geschlossen ist. [12] Die Nationalvertretung geschieht in 2 Kammern, deren Mitglieder von denselben Wahlcollegien für den Senat auf 8, in die doppelt so zahlreiche Repräsentantenkammer auf 4 Jahre, in letztre mit einem Monatsgehalt von 200 Francs, nach einem Census gewählt werden. Beide Kammern verhandeln öffentlich, wählen ihr Büreau selbst, beschließen nach absoluter Stimmenmehrheit, u. kein Mitglied darf für seine Aeußerungen zur Rechenschaft gezogen werden. Das Budget wird jährlich festgesetzt, die Repräsentantenkammer wählt die Mitglieder des Rechnungshofs u. hat das Recht der Ministeranklage vor dem Cassationshof. [13] Staatsverwaltung: Die vom König beliebig gewählten Minister bilden mit dem Cabinetssecretär u. dem Intendant der Civilliste das Staatsministerium; den Departementsministerien des Innern, der Justiz, Finanzen, auswärt. Angelegenheiten, des Kriegs u. der öffentl. Bauten sind Generalsecretäre, eben so wie für die Marine beigegeben. Das Land wird in Provinzen, diese in Cantone, diese in Gemeinden getheilt. Für jede Provinz ernennt die Regierung einen Gouverneur, welcher nach dem Provinzialgesetz vom 30. April 1836 (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. IX. S. 126) unter Beirath eines von den Wahlcollegien auf 4 Jahre erwählten, auf 14 Tage jährl. im Juli sich versammelnden, öffentlich berathenden Provinzialrathes, u. außerdem dessen aus 6 Mitgliedern bestehender ständigen Deputation die Verwaltung der Provinz leitet. Das Budget der Provinz wird vom Provinzialrathe votirt u. seine Verwendung geprüft. Für jeden Canton ist ein Bezirkscommissär bestellt; jeder Gemeinde stehn nach dem Gemeindegesetz v. 30. März 1836 (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. VIII. S. 447) ein Bürgermeister u. Schöppen vor, welche die Regierung auf 6 Jahre aus den mit der Controle beauftragten Gemeinderäthen ernennt, die ihrer Seits von den Gemeindebürgern auch auf 6 Jahre gewählt sind (vgl. Faider, Coup d'oeil sur les institutions provinc. et commun. en Belgique, Brüssel 1833; Gachard, Précis du régime municipal de la Belg., ebd. 1834). [14] Gerichtsverfassung: Unabhängigkeit u. Unabsetzbarkeit der Richter, Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit des Verfahrens, Begründung der Urtheile gewährleistet die Constitution. Die Streitigkeiten über bürgerl. u. staatsbürgerl. Rechte gehören in 1. Instanz vor die Friedensgerichte, Civil- u. Handelstribunale, deren Richter der König ernennt; in 2. Instanz vor die Appellationshöfe, deren es 3 gibt, u. deren Präsidenten u. Räthe der 1. Instanz vom Könige aus 2 Listen der Gerichtshöfe u. des Provinzialhofes ernannt werden. Es gibt für ganz B. einen Cassationshof, der nicht über den Grund der Sachen, mit Ausnahme der Ministeranklagen, sondern nur über den Streit der Gerechtsame erkennt, u. dessen Räthe der König nach 2 Listen des Senats u. des Cassationshofes ernennt, welcher wie die Appellationshöfe selbst die Präsidenten aus eigner Mitte wählt. Für alle criminal-politischen u. Preßvergehen ist die Jury, deren Verfahren das Gesetz vom 15. Mai 1838 regelt (Krit. Zeitschr. f. Rechtsw. d. Ausl. X. S. 417); Polizeivergehen gehören vor die Zuchtpolizeigerichte. [15] Mit der franz. Herrschaft ist die franz. Gesetzgebung, namentl. die 5 franz. Codes eingeführt, welche nur theilweise u. örtliche Abänderungen erlitten haben. Am wichtigsten war unter niederländ. Herrschaft die Aufhebung der Jury durch Decret v. 6. Nov. 1834, welche aber nach der belg. Revolut. wiederhergestellt u. neu organisirt ist (vgl. Henry, Exposé des changements opérés dans la législation pénale en Belg., Gent 1834). Ueber die Revision des Code pénal vgl. Haus, Observations sur le projet de révision du Code pénal, ebd. 1835—36, 3 Bde. [16] Das röm. Recht hat auf B. großen Einfluß gehabt u. dessen Rechtsbildung sich vorzüglich Deutschland zugewendet (vgl. Warnkönig,

nig, Ueber die Wichtigkeit des belg. Rechts f. Deutsch. Rechtsgesch., Freib. 1836). Die bedeutendsten Landrechte sind die von Lüttich, von Limburg von 1682, von Stavelot, von Flandern (vgl. Christyn, Brabandts Rechte, Antw. 1682, 2 Bde.); die wichtigsten Stadtrechte (vgl. le Grand, Coutumes de Flandres, Cambray 1719. 3 Bde., Fol.) von Antwerpen, Brüssel, Gent, Lille, Mecheln u. Lüttich, wo unter dem Namen Paix alte Statuten bestanden, woraus ein Rechtsbuch Pawillart entstand. Hauptschriften: Warnkönig, Flandrische Staats- u. Rechtsgesch., Tüb. 1835—39, 3 Bde.; Rapsaet, Analyse des droits des Belges, Gent 1824—26, 8 Bde. [20] **Staatseinnahme 76,000,000** Franken, **Staatsausgabe** etwas höher; die Ungleichheit, früher noch größer, wird aber sich jetzt nach der Anerkennung durch das Königreich der Niederlande jedenfalls heben. Ueber die **Staatsschulden** sind keine sichern Nachrichten vorhanden; mit der neuen Anleihe von 1840 von 90 Mill. Fr., von denen aber viel für Eisenbahnen u. ähnliche Institute, die sich selbst verzinsen, verwendet ist, dürften dieselben nicht weit von 400 Mill. Fr. entfernt sein, ja diese Summe vielleicht noch übersteigen. Außerdem repräsentirt die im Vertrag mit Holland stipulirte jährl. Zinszahlung von 5 Mill. holländ. Fl. à 5 Proc. eine Capitalschuld von mehr als 200 Mill. Fr. [21] Die **Armee** soll nach dem Friedensfuß in der Organisation von 1837 45,081 M. betragen, u. bestehn aus **a)** Infanterie: 12 Linienreg. à 3 Bat., das Bat. à 6 Comp., 1 Scheldebat. u. 3 Jägerreg. à 3 Bat.; **b)** Cavallerie: 2 Kürassierregim. à 4 Escadr., 1 Reg. Guides à 4 Escadr., 2 Jäger-, 2 Lancierregim. (letztre beiden à 7 Esc.); **c)** Artillerie: 3 Reg. (130 Kanonen in 15 Batt.); Ingenieurcorps von 1 Bat. Sappeurs u. Mineurs. Hierzu kommt die Reserve, welche die Stelle der Landwehr in Deutschland vertritt. Sie ist in 26 Bat. u. 9 Reg. organisirt. Durch sie u. Vermehrung der Linie um 1 Bat. für jedes Regiment, kann die Kriegsmacht auf 110,000 M. u. mehr gebracht werden. Generale u. Generalstab activ: 8 Divisionsgenerale, 20 Brigadegen. u. 50 Offiziere. Organisation der Truppen, Exercirreglement, Bewaffnung durchaus französisch, Uniformirung sehr stattlich nach franz. Schnitt, doch mit Abweichungen. Die Linieninfant. blaue Röcke, wollne (Offiziere goldne u. silberne, in jedem Grad doppelte) Epaulettes, rothe Aufschläge u. Futter, dunkle Rabatten, gelber Vorstoß; graue Beinkleider, roth paspoilirt; weißes Lederzeug, Czakos nach franz. Art, hoch u. oben nicht viel breiter als unten; Schirme, groß u. rechtwinklig abstehende, Offizier-Degen u. graue Ueberröcke; Kürassiere: blaue Collets mit gelben Aufschlägen u. Futter, eiserne Helme mit Roßschweifen, doppelte, blanke, eiserne Kürasse u. lange Pallasche, Beinkleider blau, gelb gestreift; Guiden: dunkelroth, ebenso aufgeschlagen, Helme von Messing; Lanciers: blau u. roth mit gelben Knöpfen; Jäger: grün; Artillerie: blau u. schwarz. Disciplin: auch nach franz. Weise, läßt daher dem Offizier, der deutsche Truppen gewohnt ist, manches zu wünschen übrig. Die Gensd'armerie beträgt 1237 M. [22] Die **Marine** ist noch im Entstehen. [23] Die **Festungen** sind namentl. gegen die franz. Grenze hin sehr zahlreich u. ansehnlich; in 1. Linie gegen Frankreich: Ypern, Menin, Tournay, Ath, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienbourg; in 2.: Gent, Namur (mit Citadelle) u. die Citadelle von Lüttich; als Reserveplatz das große u. feste Antwerpen mit guter Citadelle. Die Festungen sind, gut u. nach neuern Grundsätzen, 1816—1826, errichtet u. daher sehr fest. Nur die Festungswerke von Antwerpen bestehn noch aus früherer Zeit. Die von der Londoner Conferenz 1833 beschloßne Demolirung mehrerer dieser Plätze (Marienbourg, Philippeville, Ath, Ypern etc.), ist später unterblieben, s. Belgien (Gesch.) [16]. [24] **Wappen:** der stehende brabanter Löwe mit der Unterschrift: L'union fait la force; größeres Wappen: das sämmtl. 8 Provinzen. [25] **Nationalfarben u. Flagge:** schwarz, gelb, roth. [26] **Orden: a)** ein Ehrenstern in 3 Klassen, für die dem Vaterlande 1830 geleisteten besondern Dienste; **b)** der Leopoldsorden in 5 Klassen, gestiftet 1832. [27] **Eintheilung** in 8 Prov.: Brabant (SBrabant), Antwerpen, Ost- u. WFlandern, Hennegau, Namur, Lüttich, Limburg u. Luxemburg. Die noch nicht reiche **Literatur** zu B. s. u. dem folg. Artikel. [28] **Hauptst.:** Brüssel. (*Wr.*, *Pr.*, *Jb.* u. *Bs.j.*)

Belgien (Gesch.). I. **Aelteste Geschichte.** [1] Die Geschichte der Provinzen, die nach der Provinz Belgica, die aber weit größer war, zur Römerzeit benannt wurden, u. aus denen das jetzige B. besteht, wird unter den Namen derselben bis zu ihrer Verschmelzung mit Burgund, u. unter dem Artikel Niederlande bis 1648 erzählt werden, da sie von 1482—1648 theils wirklich, theils dem Namen nach mit zu den vereinigten Niederlanden gehörten. **II. B. unter span. Hoheit.** [2] Bereits während des 80jähr. Kriegs Spaniens mit den Niederlanden um die niederländ. Freiheit hatte es sich nach u. nach, bes. unter der Oberstatthalterschaft des Herzogs von Parma, Alexander Farnese, entschieden, daß die südl. Provinzen (Luxemburg, Namur, Hennegau, Brabant u. Flandern) bei dem kathol. Glauben u. der span. Herrschaft bleiben würden, u. die Spanier behielten dort dergestalt das Uebergewicht, daß, als die Niederländer zu Ende des großen Kampfs einen Theil Brabants gewannen u. im westfäl. Frieden behielten, dieser früher protestant. Theil eifrig katholisch geworden war

war, daher auch B. den Namen **kathol. Niederlande** führte. [3] **Spanien** ließ die kathol. Niederlande auch nach dem westfäl. Frieden durch Statthalter regieren, u. zur Zeit der Unterhandlungen bekleidete Erzherzog Leopold diese Stelle. Ungeachtet der westfäl. Friede dem übrigen Europa den Frieden wiedergab, blieb Frankreich im Kriegszustand gegen Spanien, Lothringen u. Savoyen, u. B. war der Hauptschauplatz des 1648—1659 mit abwechselndem Glück geführten Kriegs, doch blieben die Franzosen im Ganzen im Vortheil, obgleich die Fronde den König u. Mazarin im Innern des Landes beschäftigten u. Frankreichs beste Feldherrn, Turenne (1650) u. Condé (1651), nach einander zu den Spaniern übergingen. Turenne versöhnte sich bald mit Mazarin, u. 1656 legte der Erzherzog Leopold, wegen eines Zwists mit Condé, sein Amt nieder, das er mit Ruhm geführt hatte. An seine Stelle trat [4] Don Juan d'Austria, natürl. Sohn Königs Philipp IV. von Spanien. Auch unter ihm war der Krieg für Spanien unglücklich, u. so willigte endlich Philipp IV. in den pyrenäischen Frieden (7. Nov. 1659), worin Spanien von B. an Frankreich die Grafschaft Artois, Gravelines, Landrecy, Thionville, le Quesnoy, Montmedy u. a. m. abtrat. Gleich nach dem Frieden wurde Don Juan abgerufen u. erhielt das Commando in Portugal. [5] 1665, nach Philipps IV. Tode, bestieg sein minderjähriger Sohn Karl II. unter der Vormundschaft seiner Mutter den Thron, u. 1666 machte Ludwig, vermöge seiner Heirath mit einer span. Infantin, der Tochter Philipps IV., des eidlichen Versprechens seiner Gemahlin ungeachtet, auf keinen Theil der span. Erbschaft Anspruch machen zu wollen, das in Brabant gültige Ansterberecht (Jus devolutionis) geltend u. überzog die kathol. Niederlande u. die Franche Comté 1667 mit Krieg, den man deshalb den **Devolutionskrieg** genannt hat, u. wo die Franzosen Lille, Charleroi, Binche, Ath, Oudenaarde, Courtray ꝛc. mit geringer Mühe nahmen; dieser Krieg wurde durch den Vertrag von St. Germain en Laye (23. Jan.) u. später durch den Frieden von Aachen (2. Mai 1668) beendigt, wo Frankreich zwar die Franche Comté zurückgab, aber die Eroberungen in den Niederlanden behielt. [6] Der Zug, den Ludwig XIV. durchs Kölnische u. Lüttichsche nach Holland unternahm, rief 1672 Spanien wieder gegen Frankreich in die Waffen. Don Juan de Haro, Graf v. Monteray, war damals Oberstatthalter in B.; dieser behauptete sich in schwieriger Lage den Winter hindurch, bis 1673 die Kriegserklärung Spaniens erschien u. auch der Kaiser, der Kurfürst v. Brandenburg u. der König von Dänemark sich gegen Frankreich erklärten u. so sich der Kriegsschauplatz an den Oberrhein u. nach B. zog. Wie hier 1674—79 gefochten, s. Niederlande 61—74. [7] Wir erwähnen hier nur, daß die Franzosen 1676 Bouchain u. Condé, 1677 Valenciennes u. Cambray, u. 1678 Mons, Namur, Luxemburg, Charlemont, Gent u. Ypern eroberten. Das schwache, sich zu vertheidigen fast unfähige Spanien mußte in dem **nimwegner Frieden** wieder Gebiet abtreten. Zwar gab Frankreich die im aachner Frieden erhaltnen Plätze, Charleroi, Binche, Ath, Oudenaarde u. Courtray, mit Gebiet wieder, zog seine Besatzungen auch aus dem Herzogth. Limburg u. aus der Stadt Gent u. mehrern andern span. Plätzen zurück, erhielt aber dagegen die Stadt Nieuwport, Valenciennes, Bouchain, Condé, Cambray, Aire, St. Omer, Ypern, Warwick, Warneton, Poperingen, Bailleul, Mont-Cassel, Beauvai, Maubeuge u. Charlemont nebst Gebiet, so wie die ganze Franche Comté dafür. [8] Ludwigs XIV. Reunionskammern gaben bald darauf Anlaß zu neuen Klagen. Auch von Spanien begehrte er die Grafsch. Chimay u. als diese ihm zugestanden wurde, auch Alost, weil dies im nimwegner Frieden vergessen worden wäre. Schon 1683 nahm er, als dieses ihm verweigert wurde, Courtray u. Dixmuyden, 1684 Luxemburg weg. Wie nun hieraus ein neuer europ. Krieg (der **Reunionskrieg**) zwischen Frankreich auf der einen, Spanien, dem Kaiser, mehrern deutschen Reichsfürsten u. Holland auf der andern Seite entsprang, zu dem sich seit 1688 auch England gesellte, u. wie endlich der ryswicker Frieden 1697 diesen beendete, s. Niederlande (Gesch.) 74—82. Durch letztern Frieden litt Spanien in den Niederlanden keinen Verlust, vielmehr bekam es Charleroi, Mons, Luxemburg ꝛc. wieder, auch entsagte Frankreich allen prätendirten Rechten. Seit 1691 war der Kurfürst Maximilian von Baiern span. Statthalter in B. Ludwig XIV. wußte diesen aber, bes. nach dem Tode von dessen Sohne, dem Kurprinzen von Baiern, designirtem Erben der span. Krone, auf seine Seite zu ziehn. [9] Als daher Karl II. 1700 den Herzog Philipp von Anjou, Ludwigs Enkel, zum Erben einsetzte u. bald darauf starb, öffnete der Kurfürst den Truppen Ludwigs die Plätze der span. Niederlande, u. das ganze Land ward von den Franzosen occupirt. Ueber die große Allianz, die sich nun zwischen dem Kaiser, England, Holland, Brandenburg u. den übrigen Reichsständen (außer Baiern), Savoyen u. Dänemark, gegen Frankreich bildete, über den sich hieraus entwickelnden Krieg, der zum Theil auch B. zum Schauplatz hatte, u. über die 1713 zu **Utrecht** von Ludwig XIV. mit England, Holland, Portugal, Preußen u. Savoyen, u. 1715 zu Rastadt mit Oestreich, u. zu **Baden** mit dem Reich geschloßnen Frieden, s. Spanischer Successionskrieg. [10] Diese Frieden enthielten die **Abtretung B.s an Oestreich**, welches sich jedoch verpflichtete, den Holländern gewisse feste Plätze als Barriere

rière gegen Frankreich zuzugestehn (Barrièrenvertrag, s. d.). Seitdem der Kurfürst v. Baiern geächtet u. aus seinen Staaten vertrieben war, hatte er zum Unterhalt von Frankreich einen Theil der niederländ. Einkünfte u. zuletzt die Provinzen Luxemburg u. Namur mit Charleroi als Besitzthum abgetreten erhalten, die er aber nach dem Frieden von Baden, wo er in seine Staaten restituirt wurde, an Oestreich überlassen mußte. III. **B. unter östreich. Hoheit 1715—1791.** [11] Oestreich ließ Alles in den nun **östreich. Niederlanden** auf dem bisherigen Fuße bestehn, nur daß dieselben unter östreich. milder Herrschaft wieder freier athmeten u. sich zu größerm Wohlstand erhoben. Ständeversammlungen fanden in sämmtl. Provinzen Statt u. wurden von der Regierung auch nicht gestört. Statthalter wurde gleich nach dem Frieden Prinz Eugen von Savoyen. Er war fast immer in Wien u. übertrug Andern die eigentliche Verwaltung. Unter Einem von diesen, dem Marquis v. Prie, fand 1720 ein unbedeutender Aufruhr in Brüssel Statt, sonst schien der unruhige Geist der Belgier ganz beschworen zu sein. [12] Karls VI. Errichtung einer Handelsgesellschaft zu Ostende 1722 schien B. mit Holland in Differenz verwickeln zu wollen, indeß war dem Kaiser zu sehr an der Gewinnung der vereinten Niederlande zur Bewilligung der pragmat. Sanction u. zur Erhaltung des Gleichgewichts gegen die bourbonischen Höfe gelegen, als daß er mit diesen ernstlich hätte brechen sollen, daher wurde die ostender Handelsgesellschaft 1731 wieder aufgehoben. Bei dem Kriege über die polnische Königswahl zwischen Oestreich, Spanien u. Frankreich, 1733—37, erhielt ein Vertrag Hollands mit Frankreich den östreich. Niederlanden die Neutralität. [13] Auf Prinz Eugen folgte Kaiser Karls VI. Schwester Maria Elisabeth, als Statthalterin 1740 aber erhielt der Schwager Maria Theresias, Prinz Karl von Lothringen, das Gouvernement, u. bald darauf ward dessen Gemahlin, des Kaisers Karl VI. jüngre Tochter, Maria Anna, zur Mitstatthalterin ernannt. Unter ihr traf die östreich. Niederlande der **östreich. Erbfolgekrieg**, u. die Franzosen eroberten alle Festungen u. von 1744—48 fast das ganze Land nebst der Hauptstadt Brüssel (s. Oestreichischer Erbfolgekrieg). Maria Anna st., allgemein geliebt, schon 1745 in den Wochen. [14] Der **Friede von Aachen** stellte 1748 die Ruhe her u. setzte die Oestreicher in den Besitz der kathol. Niederlande wieder ein. Ein mehr als 40jähr. Friede verbreitete nun seine Segnungen über die östreich. Niederl., denn im 7jähr. Kriege wurden dieselben nicht beunruhigt. Seit der Schlacht bei Leuthen lebte Prinz Karl von Lothringen ganz für seine Statthalterschaft; er hob den Ackerbau, begünstigte Kunst u. Wissenschaft, beförderte den Geldumlauf, errichtete eine Kunstakademie in Brüssel u. machte sich so beliebt, daß ihm die Stände 1772 ein Denkmal setzten. Er st. 1780, u. zugleich kam auch nach Maria Theresias Tode [15] **Joseph** II. an die Regierung u. Maria Christina, seine Schwester, ward mit ihrem Gemahl, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, zur Generalstatthalterschaft nach den östreich. Niederlanden gesendet. Joseph II. wollte das Gute, aber mit seinem Feuereifer stieß er meist bei den besten Absichten an. Auf seinen Reisen nach Paris u. B. hatte er Mehreres gesehn u. begann seine Reform mit Aufkündigen des Barrièretractats im Novbr. 1781, nicht bedenkend, wie vortheilhaft diese Barrièreplätze bei einem künftigen Krieg mit Frankreich den östreich. Niederlanden sein würden. Die Holländer zogen nach einigem Widerspruch ihre Truppen zurück u. die Plätze in B. wurden bis auf Ostende, Luxemburg, Antwerpen u. die Citadelle von Namur geschleift. [16] Darauf verlangte Joseph 1783 von Holland, daß die Grenzen ganz so wiederhergestellt würden, wie sie nach dem Vertrag von 1664 gewesen waren. Er besetzte daher mehrere holländ. Forts, u. a. Lillo, u. begehrte 1784 noch die durch den westfäl. Frieden bestimmte Schleifung einiger Festen, die Entfernung des vor Lillo liegenden Wachtschiffs u. die Abtretung mehrerer Ortschaften u. selbst Mastrichts, der Grafschaft Wornhoven u. des holländ. Viertels über der Maas, so wie einige Rückstände an ihn u. seine Unterthanen. Holland verweigerte diese Ansprüche u. verstärkte die Besatzung von Mastricht. [17] Im Aug. 1784 erklärte Joseph, er wolle seine Ansprüche aufgeben, wenn man die Oeffnung der Schelde u. seinen Unterthanen den ostind. Handel gestatte, daß er aber jede Weigrung für eine Kriegserklärung ansehn werde. Die Holländer weigerten sich aber dennoch, nahmen eine östreich. Brigantine u. schossen auf ein andres Schiff, die beide in die Schelde einfahren wollten. Der Kaiser rüstete sich nun, auf Rußlands u. Frankreichs Beistand hoffend, zum Krieg. Gleiches that Holland, von Preußen aufgereizt, das ihm Hülfe zusagte. [18] Plötzlich gab Joseph nach, weil sich Frankreich seinen Plänen widersetzte u. sogar insgeheim zu Paris den 10. Septbr. einen Allianztractat mit Holland geschlossen hatte. Es kam daher am 20. Septbr. 1785 zum Vertrag von Paris, dem zu Folge Holland 10 Mill. Gulden an Joseph zahlte, u. Oestreich entsagte der freien Scheldeschifffahrt u. seinen Ansprüchen auf Mastricht, erhielt aber Alt-Lillo u. Lieffenshoek, auch wurden die Grenzen nach den Bestimmungen von 1664 regulirt. Joseph II. machte auch 1785 den Versuch, die östreich. Niederlande gegen Baiern zu vertauschen, aber Preußen u. Rußland unterstützten die Protestation des Herzogs von Zweibrücken u. der baier. Stände gegen

diese Vertauschung. [19] Nun begann Joseph Verändrungen in der innern geistl. Verfassung der kathol. Niederlande, zog mehrere Klöster ein u. untersagte die Processionen, Wallfahrten u. Brüderschaften. 1786 zog er die Freiheiten der streng kathol. Universität Löwen ein u. errichtete eine Lehranstalt für junge Theologen; dieser gab er fremde Geistliche zu Lehrern u. entzog sie der Oberaufsicht der Bischöfe. Die Studirenden von Löwen empörten sich den 6. Decbr. 1786 u. mußten mit Gewalt zur Ruhe gebracht werden; der Erzbischof von Mecheln, der sich durch Widersetzlichkeiten ausgezeichnet hatte, wurde nach Wien abgeführt, u. der päpstl. Nuntius, der unbescheidne Vorstellungen machte, erhielt Befehl, sich zu entfernen. [20] Nun begann er (März 1787) Aendrungen der bürgerl. Regierung; der permanente Ausschuß der Stände, alle Berathungsbehörden u. Gerichtshöfe wurden abgeschafft, dagegen dieselben Richterstühle u. Behörden, wie in der übrigen östreichischen Monarchie errichtet, u. die östreichischen Niederlande in 9 im Ganzen noch bestehende Kreise (Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge, Tournay, Mons, Namur, Luxemburg, Limburg) getheilt, deren jedem ein Verweser u. mehrere Commissäre vorstanden, die vereint einen, nur vom Kaiser abhängigen Richterstuhl bilden sollten. Alle diese Neuerungen erregten großen Unwillen. [21] Brabant, Limburg u. Antwerpen hatten ihre Privilegien schriftlich, u. in dem jedesmaligen Bestätigungsbrief derselben, der Joyeuse entrée, war gesagt, daß diese Provinzen nicht mehr zum fernern Gehorsam verpflichtet sein sollten, so lange der Regent diese Privilegien verletze. Brabant verweigerte deshalb die Abgaben, hob das Oberseminar wieder auf, verjagte die fremden Lehrer, steckte eigne Farben (Schwarz, Roth, Gelb) auf u. ermunterte die andern Provinzen, Gleiches zu thun. [22] Der Hauptbefördrer der kaiserl. Maßregeln war der bevollmächtigte Minister desselben, Graf v. Belgiojoso, der Oberstatthalter, Herzog Albert von Sachsen-Teschen, war aber gegen dieselben. Der Kaiser war gerade auf der Reise nach Cherson u. hatte Befehl gegeben, ihn bis zu seiner Rückkehr mit allen Nachrichten aus dem Innern zu verschonen. Der Oberstatthalter u. der Fürst Kaunitz hoben daher in dieser Verlegenheit die gegen die Verfassung streitenden Maßregeln einstweilen auf; als Joseph II. aber nach Wien zurückkam, gab er Befehl, die Verändrungen um jeden Preis durchzusetzen. [23] Die Stände rüsteten hierauf Truppen zum Widerstand, auch kam es in Brüssel zu ernsthaften Auftritten zwischen den kaiserl. u. den von den Ständen geworbnen Truppen. Der Kaiser war damals durch den Türkenkrieg beschäftigt u. suchte daher die Stände im September durch scheinbares Nachgeben zu gewinnen, u. Graf Mercy, der, da der Oberstatthalter verreist war, interimistisch die Regierung führte, widerrief die neuen Befehle u. bestätigte die Joyeuse entrée. [24] Bald aber (Octbr. 1787) ward er zurückgerufen, u. der Graf Trautmannsdorf, der ihn ersetzte, erhielt Befehl, die getroffnen Maßregeln dennoch allmählig auszuführen; doch ergriff dieser milde Maßregeln u. machte sich hierdurch sehr beliebt, allein Joseph drang auf Ausführung seiner Befehle, u. Trautmannsdorf versuchte nun die Aufhebung der löwener Universität. Dieselbe protestirte bei den Ständen dagegen, u. diese zeigten sich von Neuem widersetzlich. Es kam in Brüssel zu Unruhen, bei denen durch die kaiserl. Besatzung einige Mann aus dem Volke blieben. Trautmannsdorf stellte die Ruhe durch die Erklärung wieder her, daß der Offizier eigenmächtig gefeuert habe; Joseph belohnte dagegen denselben, erließ aber zugleich eine Amnestie wegen des bisher Vorgefallnen. [25] Als im Mai 1788 der Oberstatthalter nach Brüssel zurückkehrte, fand er das Land wieder ruhig, indem man überzeugt war, Joseph habe seine Neuerungen aufgegeben. Allein kurz darauf wurde die Universität Löwen wirklich aufgehoben u. der Rector verbannt. Dies führte Unruhen in Löwen herbei, die mehrern Bürgern das Leben kosteten. Das Oberseminar ward nun eingeführt, die antwerpner u. mechelner Schulen aber geschlossen. Ungeachtet der großen Unzufriedenheit bewilligten die Provinzialstände die Abgaben, nur der 3. Stand in Brabant, aus Abgeordneten von Brüssel, Antwerpen u. Löwen bestehend, verweigerte sie u. reichte eine heftige Vorstellung an den Kaiser ein. Dieser nahm aber beide Maßregeln sehr übel auf u. beabsichtigte, durch Zuziehung auch andrer Städte zum 3. Stand, die Verfassung zu ändern u. so die Stimme des 3. Stands für sich zu gewinnen. [26] Allein obschon er die Eintragung dieses Beschlusses durch Gewalt, indem er den Sitzungssaal mit Truppen umgab, erzwingen wollte, weigerten sich die Stände doch entschieden, die Aendrung wurde aber (18. Juni 1789) ohne ihre Bewilligung eingetragen, die Versammlung aufgelöst u. die Joyeuse entrée aufgehoben. Viele, ihr Mißvergnügen hiermit zu laut Aeußernde wurden größtentheils unter die ungarischen Regimenter gesteckt u. wanderten deshalb aus. In Holland u. im Lüttichschen vereinigten sie sich mit früher schon Ausgewanderten u. fanden bald an van der Noot, der bisher schon zu London u. Berlin Hülfe gesucht, jedoch nur Versprechungen gefunden hatte, ein Haupt. In Kurzem vermehrten sich die Ausgewanderten bis auf 10,000 Mann, ordneten sich in Regimenter, wählten einen ehemaligen östreich. Offizier, van der Mersch, zum Anführer u. setzten in Breda einen Ausschuß nieder. [27] Joseph II. that jetzt einen Rückschritt u. setzte die löwener Universität wieder ein. Statt die

die Rebellion aber dadurch zu dämpfen, machte er den Empörern Muth, u. van der Noot erklärte, daß Brabant Joseph II. nicht mehr als Herrscher anerkenne. Die Empörer fielen nun im Octbr. 1789 von dem Lüttichschen u. Holland aus in die östreich. Niederlande ein, überraschten Alt-Lillo u. Lieffenshoek u. nahmen die Besatzungen gefangen, bemächtigten sich Tournhouts, wo sie Gen. Schröder mit 1500 M. vertrieben, u. Gents u. schlossen die Besatzung in der dortigen Citadelle St. Peter ein. Brügge u. Courtray erklärten sich nun für die Patrioten, St. Peter ward mit Sturm genommen u. ganz Flandern erhob sich. Der östreich. Gen. Arberg mußte sich im Novbr. 1789 nach Brüssel zurückziehn, u. die Erzherzogin u. ihr Gemahl, der Erzherzog Albert, verließen diese Stadt. [20] Trautmannsdorf, jetzt wieder einstweiliger Statthalter, ließ nun die Verhafteten frei, gab den brüsseler Bürgern die Waffen wieder, die ihnen der Gen. d'Alton genommen hatte, stellte die Joyeuse entrée her, hob das neue Oberseminar auf u. verkündete eine allgemeine Amnestie. Alle diese Maßregeln fruchteten aber nichts mehr; van der Mersch fiel in Brabant ein, nahm Diest u. Tirlemont u. bedrohte Löwen. Ueberall wichen die Oestreicher u. concentrirten sich in Brüssel, wo Gen. d'Alton einen 10täg. Stillstand schloß. Allein auch dieser war umsonst. Am 11. Decbr. brach der Aufruhr in Brüssel, als ein östreich. Offizier einem Bürger die Volkscocarde vom Hute reißen wollte, offen aus, die Oestreicher wurden nach der obern Stadt getrieben u. d'Alton erhielt durch Capitulation mit seinen 5000 M. freien Abzug. [21] Er zog sich mit Trautmannsdorf u. der Regierung nach Luxemburg zurück, die Patrioten u. der bredaer Ausschuß zogen aber triumphirend in Brüssel ein, die brabanter Stände erklärten sich am 26. Decbr. für unabhängig, u. die übrigen belg. Provinzen, außer Luxemburg, wo Gen. Bender die Ordnung erhielt, folgten nach u. verbündeten sich unt. dem Namen: **vereintes Belgien** (wobei der Name B. zum erstenmal in neuerer Zeit wieder officiell genannt wurde) den 11. Jan. 1790 zu einem eignen Staat u. vertrauten die Leitung desselben einem Congreß. [22] Nun ging Graf v. Kobenzl mit Vorschlägen zur Aussöhnung nach B. Sie wurden stolz abgewiesen. Unterdessen starb Joseph II., u. seinem Bruder **Leopold II.** war es überlassen, die Aufrührer zur Ruhe zu bringen. Diese waren jedoch nicht einig, sondern hatten sich in 2 Parteien gespalten. An der Spitze der aristokrat., die die alte Verfassung wollte, stand van der Noot u. van Eupen, an der Spitze der demokrat., die eine Constitution nach Art der neuen revolutionären franz. verlangte, die Herzöge v. Arenberg u. Ursel, Graf von der Mark u. der Banquier Walchiers. Zwischen beiden Parteien stand das Heer. Als aber der belg. Congreß dem Anführer desselben, van der Mersch, die Obergeneralsstelle verweigerte, trat dieser zu der demokrat. Partei, verhaftete 6 Mitglieder des Congresses u. wollte gegen den Congreß, der 6000 M. unter v. Schönfeld, einem ehemal. preuß. Offizier, gegen ihn entsendete, ziehn. [23] Doch die Einwohner von Namur hielten nach dem Abzug seiner Truppen Munition u. Geschütz zurück, u. van der Mersch konnte daher nichts ausrichten, ward vielmehr, da sich seine Truppen gegen ihre Mitbürger zu fechten weigerten, von den Aristokraten verhaftet u. nach Antwerpen gebracht. In Folge dieser Unruhen nahm Gen. Bender von Luxemburg aus die Provinz Limburg wieder. Leopold II. erließ den 3. März 1790 eine Erklärung, worin er die Joyeuse entrée bestätigte u. Alles auf den alten Fuß zu stellen u. den Ständen Garantie für das Bestehn der alten Verfassung zu leisten versprach, gab, als beide Parteien seinen Antrag verwarfen u. bevor das in Luxemburg verstärkte Heer unt. Gen. Bender in Brabant einfiel, im Septbr. Frist bis zum 21. Novbr. u. schlug vor, bei einem Congreß im Haag, aus kaiserl., engl., holländ., preuß. u. brüsseler Conventsbevollmächtigten bestehend, die Streitpunkte zu vermitteln. Alles war jedoch vergebens. [24] Gen. Bender fiel daher Ende Novbr. 1790 mit 30,000 M. von Luxemburg aus in B. ein, ward überall freundlich empfangen, erschien am 30. Novbr. vor Brüssel u. zog schon am 3. Decbr. in Brüssel ein. Detachements besetzten die andern Städte, der Insurgentengeneral Köhler zog sich mit 7000 Patrioten nach Flandern zurück u. in wenigen Wochen ward ganz B. unterworfen u. Herzog Albert kehrte mit seiner Gemahlin nach Brüssel zurück. [25] B. wurde nur die Wiederherstellung seiner Rechte, wie sie zu Ende der Regierung Maria Theresias gewesen waren, bewilligt, u. die Stände, die sich von Neuem weigerten, das herkömmliche Hülfsgeld zu bewilligen, durch Aufhebung der Sitzungen, Verhaftungen u. dgl. am Ende dazu gezwungen. [26] Der wirkl. **Ausbruch des franz. Revolutionskriegs** bewegte B. sehr. Zwar konnte die Partei der sehr zahlreichen Patrioten wenig thun, da bedeutende östreich. Streitkräfte, durch Emigranten vermehrt, in den kathol. Niederlanden standen u. da 1792 der erste Angriff der Franzosen unter Lafayette u. Dillon abgeschlagen wurde, allein als der Angriff des Generalgouverneurs Herz. Alberts von Sachsen-Teschen u. in franz. Flandern der Einfall der Preußen in die Champagne mißlang, gingen die Franzosen unter Dumouriez zur Offensive über, siegten bei Jemappes u. Anderlecht, nahmen Brüssel u. fast alle Festungen u. drängten die Kaiserlichen hinter die Maas u. Erft. [27] Zwar ergriffen die Deutschen unter dem Prinzen Josias von Koburg im März 1793 die Offensive wie-

wieder, siegten bei Aldenhoven u. Neerwinden, eroberten Brüssel u. ganz B. nebst allen verlornen Plätze wieder, ja bezwangen selbst die franz. Plätze Valenciennes, le Quesnoi, Condé, belagerten dagegen Dünkirchen u. Maubeuge vergebens u. wurden bei Wattignies besiegt. 1794 griffen die Franzosen unter Pichegru, während Landrecy belagert wurde, den östreich.-engl. rechten Flügel in WFlandern in mehrern Gefechten an u. bewogen die Kaiserlichen sich zurückzuziehn, wo sie nach dem Verlust der Schlacht von Fleurus die ganze kathol. Niederlande räumten u. alle eroberten Plätze, selbst das wichtige Antwerpen verloren (vgl. Französischer Revolutionskrieg 4, 5 b, 9—11, 14—24, 29—34). [36] Die Franzosen organisirten die Eroberungen nun gleich nach republik. Weise, doch vereinten sie die kathol. Niederlande noch nicht mit Frankreich, sondern nannten sie **Belgien**, im Gegensatz zu Batavien, dem gleichfalls eroberten Holland. Das Land ward zwar arg mitgenommen, aber doch nicht völlig wie ein erobertes Land behandelt, theils weil die belg. Patrioten mit den Neufranken sympathisirten, theils weil die franz. Machthaber hofften, es für immer zu behalten. Der Republikanismus der Franzosen war auch nach dem Sturz Robespierres etwas gemäßigter u. viele angesehne Adlige, die zugleich Patrioten waren, blieben im Lande u. nahmen zugleich bedeutende Stellen ein. [37] 1798 im **Frieden von Campo-Formio** u. 1802 im **Frieden von Lüneville** wurde B. an **Frankreich** abgetreten u. nun in 9 Departements (der Lys, der Schelde, der beiden Nethen, der Dyle, der Maas, der Durthe, der Wälder, der Sambre u. Maas u. v. Jemappes) getheilt. [38] B. machte nun alle Phasen u. Organisationen der spätern Republik u. des Kaiserreichs durch, erhielt wie dieses den Code Napoléon, empfand die Continentalsperre vermöge der schon gewohnten Absperrung der Schelde zu östreich. Zeit durch die Holländer minder, wohl aber, daß die Blüthe seiner Jugend in die Schlachten Napoleons in Aegypten, Italien, Deutschland, Oestreich, Ungarn, Preußen, Polen, Rußland, Portugal u. Spanien gejagt u. dort geopfert wurde, u. war der napoleonischen Herrschaft im Ganzen nicht geneigt, als [39] im Jan. 1814 die Alliirten, bes. Preußen, Sachsen, andre norddeutsche Truppen, Briten u. zuletzt Schweden, in B. erschienen, Brüssel besetzten u. das Land in Besitz nahmen. Sämmtliche festen Plätze B.s waren als unnöthig von den Franzosen 1794 vollends geschleift worden, u. nur Antwerpen war noch verstärkt, außerdem aber die benachbarten Festungen Luxemburg u. Mastricht noch besetzt. In Antwerpen war nun die Macht der Franzosen concentrirt, Carnot war daselbst Gouverneur, u. Maison hielt das freie Feld in Flandern u. bestand mit dem Herzog von Weimar mehrere Gefechte, während Carnot ihn durch große Ausfälle unterstützte (s. Russisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—15 205). Das Ganze war aber im Vergleich zu dem großen Krieg in Frankreich nur ein kleiner zu nennen; der Einzug der Verbündeten am 31. März u. die Abdankung Napoleons, der nach Elba ging, endigte auch diesen Mitte Aprils. [40] Von nun an wurden die **belg. Provinzen** durch einen eignen Generalgouverneur der Alliirten, den östr. Feldmarschalllieutenant Vincent verwaltet, durch den ersten pariser Frieden am 30. Mai 1814 B. von Frankreich abgetreten u. später durch Protokoll im Juli 1814 dem **Fürsten Wilhelm I. von der Niederlande** als Gebietszuwachs überwiesen, worauf Gen. Vincent am 31. Juli das Gouvernement niederlegte u. B. dem neuen Könige übergab, zu dem durch den wiener Congreß Anfangs 1815 noch Lüttich u. eine Strecke an beiden Seiten der Maas kamen; Luxemburg wurde aber als eignes Großherzogthum, das meist aus dem ehemal. Departement der Wälder bestand, als den Niederlanden gehörig, doch als integrirender Theil des deutschen Bunds betrachtet. [41] Eben war der neue Staat mit Aendrung vieler Formen, doch auch mit Beibehaltung vieler andrer, so des Code Napoléon, in seiner Organisation begriffen u. hatte den Departements neue Namen gegeben, als das Wiedererscheinen Napoleons in Frankreich (Ende Febr. 1815) u. das Zufallen fast der ganzen Bevölkerung Frankreichs zu seiner Sache, sein Vorrücken gegen Paris u. sein Einrücken daselbst Anfang Aprils den neuen Staat gefährdeten. [42] Zwar waren schon neue niederländ. Truppen meist aus alten franz. in B. organisirt worden, rückten ins Feld u. wurden auch durch den Aufruf Freiwilliger in B., die indessen nicht sehr zahlreich erschienen, verstärkt, wichtiger aber als dies war die Concentration des engl., hannöv. u. holländ. Heers, das noch 42,000 M. stark, während jene Organisation geschah, B. besetzt hielt, unter Wellington u. des preuß., das noch am Rheine stand, unter Blücher, die in B. erfolgte; beide wurden mit Allem kräftigst ausgestattet. Daß Wilhelm B. zu halten gesonnen war, bewies die Annahme des Titels eines **Königs der Niederlande** am 23. März. [43] Am 15. Juni griff Napoleon die verbündeten engl.-hannöv., niederländ.-preuß. Heere an, siegte auch den 16. bei Ligny u. Quatrebras, ward aber den 18. bei Waterloo auf das Haupt geschlagen, so daß schon am 20. u. 21. die Franzosen das belg. Gebiet vollständig räumten. Die Verbündeten folgten schleunig nach Paris, wo Napoleon von Neuem abdankte u. Ludwig XVIII. wieder die Regierung übernahm. Die niederländ. Truppen übernahmen aber die Belagerung u. Blokade der westl. franz. Festungen, namentlich von Condé, Valenciennes, Bouchain etc. (s. Russisch-deutscher Krieg ge-

gegen Frankreich von 1812—15 [710]. [44] Nach dem **zweiten pariser Frieden**, der B. einige kleine Vergrößerungen, so u. a. die Districte u. Festungen Philippeville, Marienbourg u. Bouillon, brachte, wurde mit **Organisirung B.s** u. Hollands weiter geschritten. Zunächst galt es der Einführung einer Constitution u. diese trat am 24. Aug. auch wirklich ins Leben. [45] Ihrer Einführung widersetzte sich jedoch B., indem von 1603 zur Abstimmung aufgerufenen belg. Notablen 796 Stimmen sich gegen 527 für die Constitution erklärten u. 280 gar nicht stimmten. Der Hauptanstoß war vorzüglich die, durch die Constitution ausgesprochne Gleichheit der Rechte der verschiednen Religionsparteien, welches das streng kathol. B. nicht für vereinbar mit dem Staatswohl hielt, u. gegen die der Bischof von Gent, Herzog von Broglio (s. d.) förmlich protestirte. [46] Allein der König erklärte, daß, da freie Religionsübung eine von allen Gliedern der heiligen Allianz anerkannte, durch Staatsverträge bestimmte u. von der gesunden Vernunft vorgeschriebne Maßregel sei, er die Constitution dennoch, wie sie sei, annehme. Schon 1816 kam indessen auf Ermahnung des Papstes die Anerkennung der Constitution auch in B. zu Stande, u. sie wurde nun von der Mehrzahl der Notablen beschworen. [47] Im 2. Frieden von Paris waren bedeutende Summen für die Niederlande, um die zerstörten Festungen an den belg. Grenzen geg. Frankreich wieder herstellen zu können, stipulirt worden, u. England, welches das Königr. der Niederlande für eine Vormauer gegen Frankreich betrachtete, schloß im Octbr. 1815 mit den Niederlanden einen Vertrag über diese Wiederherstellung, in dem es von Frankreich erhaltene Contributionsgelder für diese Festungen herzugeben versprach u. sich nur bedang, daß einer seiner Generale jenen Wiederaufbau inspicire. Die wiederhergestellten Festungen sind schon oben unt. Belgien (Geogr.) [23] benannt. [48] Mit Oestreich schlossen die Niederlande 1816 einen Tractat wegen Uebernahme der größtentheils belg. Schulden. 1817, während der Hungersnoth, fanden bei den leicht erregbaren Belgiern in einigen Städten Aufläufe Statt, doch waren diese gegen Kornhändler, Getreideschiffe u. dgl., nicht gegen die Regierung gerichtet. 1822 ward die alte brüsseler Bank errichtet (s. Bank [28]). Früher schon wurde eine neue Zolllinie organisirt, vermochte jedoch nicht, die belg. Manufacturen, wie man es wünschte, zu heben. [49] Ein Hauptstreben der niederländ. Regierung war, die Belgier mit den Holländern auf Kosten Erstrer zu verschmelzen. Vor Allem setzte der Katholicismus u. der fortwährende Kampf der Geistlichkeit gegen die Constitution diesem Streben unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Selbst die schärfsten Maßregeln der Regierung gegen den Erzbisch. v. Gent, später sein Tod (1821) u. das Temporisiren der niederl. Regierung in einigen minder bedeutenden Dingen, die Duldung der Jesuiten in Flandern, die Wiederherstellung der ehedem streng kathol. Universität zu Löwen 1817, waren ohne Erfolg. [50] Endlich kam am 18. Juli 1827 ein Concordat zu Stande, das sich auf das franz. von 1801 gründete u. die Feindseligkeit der Stimmung des Volks etwas besserte. [51] Desto mehr regte diese üble Stimmung die Sorge an, die belg. Nationalität gefährdet zu sehn. Die Regierung stellte nämlich, obgleich B. fast doppelt so groß, als die übrige Niederlande ist, nicht nur fast ausschließlich holländ. Offiziere bei den belg. Regimentern an, führte ein System des Avancements ein, das dem Unteroffizier fast alle Hoffnung zum Höhersteigen raubte, u. befahl Anfangs die Einführung des Stocks (später, um 1819 wieder abgeschafft), wodurch, so wie durch die Furcht, nach den Colonien geschickt zu werden, die belg. Soldaten schaarenweise zur Desertion verleitet wurden; auch im Civil, bes. in den höhern Centralposten fand eine ähnl. Bevorzugung Statt. Außerdem sollte laut königl. Befehl vom 15. Septbr. 1819 auch in den Provinzen Limburg, Ost- u. WFlandern u. Antwerpen die flämisch-holländ. Sprache bei öffentl. Verhandlungen allein gebraucht werden. Jedoch ward dieser Befehl wegen der dadurch verursachten Aufregung nicht ganz streng befolgt. [52] Hierzu kam, daß die Jury durch einen Beschluß der Generalstaaten abgeschafft wurde, u. daß B. die Zinsen einer Staatsschuld von 786,556,236 holländ. Fl., ungerechnet die aufgeschobene Schuld von 1,203,903,512 Fl., welche die nördl. Niederlande ganz für seine Bedürfnisse contrahirt, mit abzutragen hatte. [53] Als 1829 mehrere Principienfragen u. vornehmlich scharfe Klagen über Verletzung der Preßfreiheit zur Sprache kamen, wuchs dieser Haß immer mehr. [54] Der liberale Schriftsteller de Potter war nämlich 1828 wegen eines Angriffs auf das Ministerium verhaftet worden u. forderte aus dem Gefängniß heraus die Belgier auf, Petitionen an den König gelangen zu lassen u. ihn über den Mißbrauch aufzuklären, der mit seiner Autorität getrieben werde. Im Febr. 1829 wurden die Kammern mit Bittschriften überhäuft. Man forderte Freiheit des Unterrichts, der Presse, Verantwortlichkeit der Minister, Geschwornengerichte, die franz. Sprache vor Gericht, gleiche Besetzung der Stellen durch Belgier u. Holländer ꝛc. Die Kammern nahmen nach lebhaftem Kampfe mehrere dieser Petitionen an (964 derselben blieben unbeachtet) u. richteten deshalb eine Adresse an den König. [55] Die Regierung beschloß zu temporisiren u. erwählte eine Commission, die sich mit der Revision aller Verordnungen über den Unterricht, welcher namentlich der Verbeßrung bedürftig war, beschäftigen sollte. Die Petition um Geschwornengerichte wurde von den

den Kammern verworfen, denn alle holländ. Deputirten waren Gegner dieses Instituts, dagegen setzten die Deputirten B.s es durch, daß das Gesetz wegen Bestrafung der Preßvergehen nur angenommen wurde, nachdem 3 wichtige Punkte darin geändert waren. Das Gesetz wurde nun aber vom Könige verworfen u. ein neuer strengerer Entwurf vorgelegt. Ueber die Verantwortlichkeit der Minister erklärte der Justizminister van Maanen, er sei nur Gott u. dem König verantwortlich, u. es kam in den Kammern zu heftigen Debatten. Aber nicht in den Kammern allein, auch in den Städten des Südens, ja selbst auf dem Lande zeigten sich seit 1829 beunruhigende Elemente. In Lüttich u. Antwerpen, in WFlandern u. Brabant bildeten sich constitutionelle Vereine u. in ganz B. fielen die ministeriellen Candidaten bei den Wahlen durch. [56] Die Verurtheilung de Potters, Tilemanns, Bartels u. de Newes Anfangs 1830 wegen Preßvergehen zu mehrjähriger Verbannung schürten den glimmenden Funken immer mehr an, u. das einzige, den Belgiern zusagende Gesetz vom 4. Juni 1830: Ueber den (gestatteten) Gebrauch der franz. Sprache vor Gericht in den südl. Provinzen, wurde zu spät erlassen, als daß es die aufgeregten Gemüther wieder hätte versöhnen können. [57] Dennoch blieb bei der Nachricht vom Ausbruche der franz. Julirevolution (27. Juli 1830) in B. Alles ruhig, bis am 25. Aug. 1830, nach der Vorstellung der Stummen von Portici, ein **Volksaufruhr** in **Brüssel** losbrach, in dem zuerst das Haus u. die Expedition der Journalisten Libry Bagnano, Herausgebers des verhaßten National, die Häuser des Justizministers van Maanen u. des Polizeidirectors van Knyff zerstört u. angezündet wurden. Die Truppen feuerten erst am Morgen, konnten aber damit nichts ausrichten u. zogen sich in die Casernen zurück, die sie vor der Hand nicht zu verlassen verhießen. Jetzt wurde eine Communalgarde unter dem Befehl des Barons von Hoogvorst zu Brüssel gebildet, welche die Farben von Brabant (nachmals zu den belg. erklärt): Schwarz, Roth u. Gelb, aufsteckte, u. am 28. Septbr. reiste eine Deputation angesehner Männer, unter ihnen Hoogvorst, der Graf Felix Merode, der Baron Secus u. A., nach Haag zum König ab, die aber Wilhelm I. nicht geneigt fanden, von den Vorrechten, welche ihm die Constitution bewilligte, zu Gunsten der Belgier etwas aufzuopfern. Am 27. u. 28. Aug. waren auch schon der Prinz von Oranien u. Prinz Friedrich (Söhne des Königs) nach Antwerpen abgereist u. holländ. Truppen folgten ihnen nach. Der Prinz v. Oranien, der, weil er in Brüssel residirte, wegen seines einnehmenden Wesens u. weil er als 1. Kriegsminister 1818 42 belgischer Offiziere, die der 2. Kriegsminister Graf Golz nach Batavia, also in einen fast sichern Tod schicken wollte, sich angenommen hatte, u. der, weil sie dennoch dahin geschickt wurden, seine Entlassung als Kriegsminister forderte u. erhielt, bei den Belgiern beliebt war, begab sich nach Laeken u. wollte mit einem Corps Holländer in Brüssel einrücken, aber mehrere Belgier, wie van der Smissen, der Graf van der Busch, der Chevalier Hotton u. van de Weyher, riethen ihm davon ab u. bewegten ihn am 1. Septbr., nur von seinem Generalstabe begleitet nach Brüssel zu gehn, um dort als Vermittler aufzutreten. Indessen waren auch schon in Lüttich u. Löwen Unruhen ausgebrochen, u. selbst in Brüssel hatte das Volk auf die Nachricht, daß holländ. Truppen in Anmarsch wären, am 31. Aug. die Straßen der Stadt barikadirt. [58] Die in Brüssel anwesenden Mitglieder der Generalstaaten, die Deputirten aus Lüttich u. der Generalstab der Communalgarde baten ihn nun, die Trennung der südl. u. nördl. Provinzen in 2 Königreiche, die dennoch unter einem Monarchen Wilhelm I. vereint sein sollte, zu bewirken. Der Prinz versprach, das Seinige zu thun, u. reiste nach Haag zurück; der König schien Anfangs der Trennung nicht entgegen zu sein, aber Bittschriften aus Antwerpen u. Gent im entgegengesetzten Sinne veränderten seine Ansicht. [59] Am 13. Septbr. 1830 wurden in Haag die Generalstaaten eröffnet u. ihnen die Fragen vorgelegt: ob die Nationalinstitutionen geändert u. ob die bestehende Verbindung zwischen den beiden Hauptheilen des Reichs gelöst werden sollte. Die holländ. Deputirten wußten die Beantwortung dieser Fragen hinauszuschieben, wo sie denn doch bejaht wurde, u. so reiste, bevor dies geschah, der Baron Staffard von Haag nach Brüssel zurück u. erklärte daselbst in einem gedruckten Proclama, daß er u. seine Collegen nichts zur Erfüllung ihres Wunsches zu wirken vermocht hätten. [60] Diese Erklärung schürte die Flamme des **Aufstands** neu an. Ganz B. war in Aufruhr, in Brüssel, wo die Lütticher unter de Rogier zur Verstärkung erschienen, bildete sich eine **provisorische Regierung**, bestehend aus de Potter (vor der Hand noch zu Paris abwesend), van de Weyher, dem Baron Staffard, Gr. Fel. Merode u. A., u. der Prinz Friedrich, der in Antwerpen sein Hauptquartier u. hier etwa 14,000 M. u. eben so viel bei Mastricht versammelt hatte, brach am 21. Septbr. mit 9000 M. von Antwerpen gegen Brüssel auf, ließ 3000 M. in Echelons auf der Straße stehn u. drang am 22. in den obern Theil von **Brüssel** ein, fand aber beim Vordringen gegen die Unterstadt von den Communalgarden unter Gen. Melinet u. Juan van Halen u. vielen Franzosen, die aus Paris u. andern Orten zur Hülfe herbeigeeilt waren, solchen entschloßnen Widerstand, daß seine Truppen in den Park zurückgeworfen u. endlich genöthigt wur-

wurden, in der Nacht vom 26.—27. Septbr. Brüssel zu räumen, nachdem die Holländer über 700 M. (nach andern Nachrichten über 2000 M. u. eben so viel durch Desertion) verloren hatten. Prinz Friedrich zog sich nach Antwerpen zurück. Am 24. Septbr. hatten die Communalgarden zu **Löwen** einen Angriff der Holländer abgeschagen, die Einw. zu **Lüttich** die Besatzung in die Citadelle getrieben u. dort blokirt (am 6. Octbr. zog dieselbe freiwillig ab), u. auch zu **Mons**, **Gent**, **Ypern**, **Dendermonde**, **Bouillon**, **Menin**, **Namur**, **Philippeville**, **Ath**, **Marienbourg**, **Tournay**, **Arlon** ꝛc. fanden ähnliche Aufstände Statt u. allenthalben wurden die Holländer vertrieben, die Truppen aus dem Süden desertirten haufenweise u. ganze Bataillone gingen zu den Belgiern über. [64] Noch während des Kampfs in Brüssel erklärte die **provisor. Regierung**: **daß durch den Angriff von Brüssel alle Bande zwischen Holland u. B. gelöst wären**, u. am 12. Oct. wurde eine **Commission** zur Entwerfung einer **Constitution** niedergesetzt. Noch einmal begab sich der **Prinz von Oranien** nach Antwerpen, begleitet von dem päpstlichen Nuntius. Er versicherte, daß der König in die Trennung des Südens vom Norden willige u. daß er zum Chef der provisor. Verwaltung der südl. Provinzen ernannt sei; aber fast gleichzeitig war in Haag ein Aufruf des Königs an die holländ. Patrioten zur Ergreifung der Waffen erschienen, u. so konnte die Erklärung des Prinzen wenig Eindruck machen. Die provisor. Regierung erklärte daher von Neuem: **daß das Haus Oranien factisch alle Rechtsansprüche auf B. verloren habe**, u. daß der Prinz nur dann als Souverän anerkannt werden könnte, wenn ihm der zusammenzuberufende belg. Congreß die Herrschaft übertragen würde. Dieser Congreß wurde auf den 3. Nov. berufen u. bis dahin bildete sich ein Ministerium, aus Tilemans, Gendebien, Coghen u. Joly bestehend; eine Commission besorgte das Auswärtige. [62] Der Prinz von Oranien erließ am 16. Octbr. eine Proclamation, in welcher er, seine Vollmacht überschreitend, die **Unabhängigkeit B.s** anerkannte u. dasselbe als eignen Staat zu regieren verhieß, eine Erklärung, die ihm zu nichts half u. worauf ihn der König am 24. Octbr., dieselbe annullirend, zurückrief. [63] Indessen näherten sich belg. Corps unter Nieillon u. dem ehemal. franz. Gen. Mellinet **Antwerpen**, es kam bei **Berchem** am 24. Octbr. zu einem unentschiednen Gefecht, u. der Gouverneur Antwerpens, Gen. Chassé, gab Befehl, die Nord- u. Südseite unter Wasser zu setzen, u. machte Anstalt, zur bessern Vertheidigung mehrere Häuser niederzureißen. Darüber entstand am 26. Octbr. ein **Aufstand**, in dessen Folge sich die 4000 M. starke Besatzung auf die **Citadelle** zurückzog. Die Belgier rückten nun in Antwerpen ein, es kam zu Unterhandlungen u. einem Waffenstillstand, den aber die Belgier brachen. Jetzt ließ Chassé am 27. Octbr. von der Citadelle u. von den vor Antwerpen liegenden Kriegsschiffen u. Bombardierschaluppen die Stadt beschießen, wodurch die der Citadelle am nächsten liegenden Häuser in Brand gesteckt, namentlich das **Arsenal** u. das große **Lagerhaus** zerstört u. ein Schaden von mehrern Mill. Gulden verursacht wurde. In Folge dieses Bombardements kam ein Vertrag zu Stande, nach dem Chassé die Citadelle bis auf Weiteres besetzt hielt u. alle Feindseligkeiten gegenseitig aufhörten. [64] Diese Vorfälle schadeten der holländ. Sache ungemein. Anfangs war es gar nicht die Absicht des Aufruhrs gewesen, sich unter eine andre Regierung zu stellen, als die bisherige, sondern nur eine getrennte Verwaltung u. Gesetzgebung zu erhalten, u. noch jetzt waren $\frac{2}{3}$ der Gebildeten für das Haus Oranien u. bedauerten, daß eine Revolution Statt gefunden habe, allein der Pöbel u. Menschen, die nichts zu verlieren hatten, wütheten u. rissen die Uebrigen mit sich fort. Die holländ. Truppen räumten nun B. vollends u. am 10. Nov. wurde auch **Venloo** von den Belgiern überrumpelt u. genommen. Nur Luxemburg, wo die Einwohner fast des ganzen platten Landes sich auch für B. erklärten, u. Mastricht blieben von den Holländern (erstres auch von den Preußen) besetzt, die belg. Nationalversammlung erklärte aber später das Großherzogthum Luxemburg als Theil von B. [65] Am 10. Novbr. 1830 wurde in **Brüssel** der **Nationalcongreß** eröffnet, **Surlet de Chokier** zu dessen Präsident ernannt, am 19. Novbr. die **Unabhängigkeit B.s** proclamirt, am 22. in Widerspruch von Potter u. dessen Partei, welche die republikanische Regierungsform wollten, die **erblich-monarchisch-constitutionelle Regierungsform** angenommen, u. am 24., obgleich die londoner Conferenz die Beibehaltung des Hauses Oranien bedingte, die **Ausschließung des Hauses Oranien vom Throne** beschlossen. De Potter trat nach diesen Vorfällen ins Privatleben zurück u. ging wieder nach Paris. Jetzt begann die Wahl eines Monarchen, die zu vielen Debatten Anlaß gab, bis sie endlich am 3. Febr. 1831 auf den **Herzog v. Nemours** fiel. Da aber der König der Franzosen, Louis Philipp, diese Wahl ablehnte u. auch die frühere des **Herz. v. Leuchtenberg** nicht dulden wollte, auch die londoner Conferenz beschloß, daß weder ein Prinz der 5 Hauptmächte, noch der Herzog von Leuchtenberg zum König gewählt werden dürfe, so wurde am 23. Febr. 1831 der Baron **Surlet de Chokier**, der auch an der Spitze der belg. Deputation gestanden hatte, welche dem Herzog von Nemours die Krone antrug, zum **provisor. Regenten** des Königreichs B. erwählt u. die provisor. Re-

Regierung aufgelöst. [66] Zu diesen Schritten waren die Belgier durch die schon mehrmals erwähnte **londoner Conferenz**, welche zur Schlichtung der Wirren damaliger Zeit zusammengetreten war, berechtigt worden, denn schon am 4. Novbr. 1830 waren in London Abgeordnete von England, Rußland, Frankreich, Preußen, Oestreich u. den Niederlanden zusammengetreten, um über die Angelegenheiten B.s zu berathschlagen. Auf den Beschluß derselben wurde Anfang Novembers ein Waffenstillstand zwischen B. u. Holland als factisch anerkannt, die gegenseitigen Truppen mußten sich auf ihre Grenzen zurückziehn, u. zwar wurden diese so angenommen, wie sie im Mai 1814 vor Vereinigung des Königreichs bestanden hatten, weshalb die Belgier Luxemburg, Limburg u. einen Theil Zeelands für sich in Anspruch nahmen. Am 20. Decbr. 1830 erklärte die Conferenz, ohne den niederländ. Botschafter zu Rathe zu ziehn, B. als von Holland getrennt, wogegen König Wilhelm protestirte, u. am 20. Jan. 1831 bestimmte sie, daß B. ein für sich bestehender Staat sein u. alles Land umfassen sollte, das 1815 zu dem Königreich der Niederlande geschlagen worden sei, bis auf Luxemburg, wogegen B. protestirte. [67] Surlet de Chokier bestätigte zwar Anfangs das bestehende Ministerium (Tilemans, van de Weyher, Gendebien, Brouckère u. Goblet), mußte es aber schon im März ändern, behielt nur Brouckère, gab Sauvage, Devaur, Barthelemi u. Defailly die übrigen Portefeuilles u. hatte, nachdem ein Auflauf zu Gunsten der oranischen Partei in Brüssel kaum gestillt war, mehrere Pöbelaufstände zu bekämpfen, in denen furchtbare Excesse begangen wurden. Er eröffnete nun am 29. März den 2. **Nationalcongreß**, der zunächst das Aufgebot der 1. Klasse von 90,000 zum Kriegsdienst beschloß. [68] Indeß erschien der Gen. Belliard als franz. Botschafter in Brüssel u. rieth den belg. Ministern im Namen seines Königs, die Wahl auf den Prinzen **Leopold** von Sachsen-Koburg zu lenken. Zwar erhob sich der Clerus fast einstimmig gegen die Wahl eines protestant. Fürsten, aber Englands u. Frankreichs Insinuationen, so wie das Bemühen des Regenten, setzten endlich am 4. Juni die Wahl durch. [69] Leopold gab am 26. Juni eine zusagende Antwort, doch nur unter der Bedingung, daß die lond. Conferenz die Anerkennung der europ. Hauptmächte ihm zusichern könne. Am 26. Juni erließ die lond. Conferenz ein Ultimatum von 18 Artikeln, das außer den frühern Grenzbestimmungen noch Separatunterhandlungen über Luxemburg, Mastricht, die freie Rheinschifffahrt für B. u. die Schuldentheilung anordnete, u. bestimmte, daß Antwerpen bis auf Weiteres blos ein Handelshafen sein sollte. Nach vielen Debatten wurden am 9. Juli diese 18 Artikel von dem belg. Congreß angenommen, worauf König Leopold am 13. Juli aus London nach B. abreiste. [70] Nachdem er am 21. Juli in Brüssel die Constitution unter freiem Himmel beschworen hatte, trat der bisherige Regent, Surlet de Chokier, in den Privatstand zurück, der König wählte sich ein Ministerium u. berief den **Senat** u. die **Repräsentantenkammer**, in die der Nationalcongreß umgewandelt war, auf den 8. Septbr. nach Brüssel. [71] Holland hatte indessen, trotz der Entscheidung der Conferenz, seine Ansprüche auf B. nicht aufgegeben. Der kleine Krieg dauerte, trotz der Erklärung der londoner Conferenz, bes. bei Mastricht, fort, u. am 5. Febr. 1831 hatte der holländ. Schiffslieutenant van Speyk (s. d.) sein Kanonenboot in die Luft gesprengt, da es bei Antwerpen auf den Strand gerathen war u. die belg. Freiwilligen im Begriff standen, es zu nehmen. Die holländ. u. belg. Zeitungsblätter führten dabei den heftigsten Federkrieg. [72] Im Sommer hatte König Wilhelm sein Heer bis auf 70,000 M. verstärkt u. den größten Theil in Lagern an der Grenze versammelt, u. als König Leopold eben auf einer Reise durch die Provinzen begriffen war, **kündigte** der Prinz v. Oranien, der Chef der holländ. Armee, **den Waffenstillstand auf** u. rückte dann sogleich (Anfang Aug. 1831) ins Limburgische ein. [73] Seine disponible Armee von 40,000 M. bestand aus 3 Divisionen (van Geen, Mayer u. Herzog Bernhard von Weimar), die der Belgier aus 4 sogen. Armeen, der von Flandern, von der Schelde, von der Maas u. von Luxemburg, alle in dem schlechtesten Zustand der Ausrüstung u. Disciplin. Ein holländisches Corps bemächtigte sich, um über die wahren Angriffspunkte zu täuschen, des wichtigen Capitalendamms bei Antwerpen, während der Prinz von Oranien am 7. Aug. von Diest nach St. Trond vordrang, die belg. Vorhut bei Hasselt schlug u. am 8. die Maasarmee unter dem belg. Divisionsgen. Daine (12,000 M.) zwischen Hasselt u. Tongern aus einander sprengte. Der König Leopold zog eiligst bei Löwen 14,000 M. zusammen u. besetzte den Pellenberg, wurde aber am 12. Aug. zum Rückzug genöthigt u. nach Löwen hineingeworfen. Da Oranien die Stadt einschloß, so mußte der König, um nach Brüssel zu gelangen, den einzig noch freien Weg über Mecheln einschlagen u. gerieth in Gefahr, gefangen zu werden. Eben waren die Holländer im Begriff, gegen Brüssel vorzurücken, als Lord Russel u. später der engl. Gesandte Adair ankamen u. zum Rückzug mahnten, u. zugleich traf die Nachricht ein, daß 40,000 Franzosen unter Marschall Gerard von Wavre her gegen die Holländer in Anzug wären. Noch am Abend des 12. kam daher ein Waffenstillstand zwischen den Holländern einerseits u. den Franzosen u. Belgiern andrerseits zu Stande, in dessen Folge zwar die Er-

Erstern am 18. Aug. Löwen besetzten, aber gleich darauf auch den Rückmarsch nach Holland antraten. [74] Dieser unglückliche Feldzug trug aber für B. gute Früchte, denn er gab dem König Gelegenheit, die Armee zu organisiren, eine Menge Offiziere (unter ihnen den Gen. Daine) zu verabschieden, den Kriegsminister Gen. Desailly durch den Gen. Gr. Hane de Steenhuize zu ersetzen, mehrere erprobte franz. u. deutsche Offiziere bei derselben anzustellen u. dieselbe auf 54,000 M. mit 120 Kanonen zu bringen. [75] Am 6. Octbr. 1831 erließ die londoner Conferenz ein **zweites Ultimatum in 24 Artikeln**, das die belg. Repräsentantenkammer nach langen Debatten annahm, worauf am 15. Octbr. Leopold von der Conferenz förmlich anerkannt wurde. Der König der Niederlande verwarf aber diese Artikel u. auch der Kaiser von Rußland verweigerte die Ratification der Anerkennung bis zu der Zeit, in welcher König Wilhelm den König der Belgier anerkennen würde. So verblieb es also bei einem Provisorium, das den Handel u. die Fabriken lähmte u. den König nöthigte, mit Bewilligung der Repräsentantenkammer das Deficit der Nationalausgaben durch große Anleihen zu decken. 1832 vermählte sich Kön. Leopold mit Louise, der ältesten Tochter des Königs der Franzosen Ludwig Philipp. [76a] Am meisten bestand B. auf Oeffnung der Schelde u. Räumung von Antwerpen, u. als Holland, obgleich die Conferenz u. bes. England u. Frankreich dasselbe ebenfalls gebieterisch verlangten, dies nicht thun wollte, kam es, ungeachtet der Protestation Rußlands, Oestreichs u. Preußens, vermöge eines Vertrags zwischen England u. Frankreich am 22. Oct., zur Belagrung u. Einnahme der Citadelle von **Antwerpen** (s. d. n) durch 43,000 M. Franzosen unter Marsch. Gerard u. zu einer mehr nominellen als wirklichen Blokade der holländ. Küste durch englische Schiffe im Spätherbst 1832. Nach der Erobrung von Antwerpen kehrten die Franzosen nach Frankreich zurück u. die Belgier besetzten die eroberten Posten, die holländ. Flotte bei Vließingen hielt aber auch nach diesen Begebenheiten noch immer die Schelde gesperrt. [76b] Unmittelbar nach der Erobrung der Citadelle von Antwerpen fanden Differenzen mit den Kammern Statt, die, wenn nicht bis zu einer bestimmten Frist die Streitigkeiten definitiv entschieden wären, die Feindseligkeiten gegen Holland beginnen wollten, u. Leopold sah sich daher genöthigt, dieselben am 28. April 1833 aufzulösen. [76c] Zu Anfang des J. 1833 ließ der König der Niederlande einen neuen Vertragsentwurf bei der londoner Conferenz überreichen, in dessen Folge am 21. Mai 1833 zwischen England, Frankreich u. Holland ein Präliminarvertrag zu Stande kam, durch den die Zwangsmaßregeln gegen Holland aufgehoben, Holland u. Belgien für neutral u. die Schelde für geöffnet erklärt, alle andern Punkte aber in Frage gelassen wurden. Die belg. Schiffe mußten aber mit weißer Flagge, da Holland B. noch nicht anerkannte, bei den niederländ. Schiffen an den Mündungen der Schelde vorbeifahren. Die Grenzen Hollands gegen B. blieben aber noch immer gesperrt u. die directe Correspondenz verwehrt u. erst 1835 wurde wieder die directe Correspondenz gestattet. Die lond. Conferenz beschloß in ihren Protokollen die Schleifung mehrerer Festungen an der franz. Grenze, da sie B. bei der denselben von den Großmächten in allen Kriegen bewilligten Neutralität unnütz wären, indessen kam dieser Beschluß nicht zur Ausführung. Auch wurde in B. der franz. Münzfuß statt des holländischen eingeführt. [77] Zu Anfang 1834 erhoben sich Streitigkeiten zwischen den belg. Behörden u. dem Militärcommando der Festung Luxemburg über den strateg. Rayon der Festung; es wurde von den Truppen der Besatzung ein belg. Distriktscommissär, Hanno von Kettenburg, der Militäraushebungen besorgte, verhaftet u. nach Luxemburg gebracht, wodurch die belg. Regierung bewogen wurde, die Truppen im Luxemburgischen um einige Regimenter zu verstärken. Zwar wurde Hanno später wieder freigegeben, aber die Frage über den Grunewald bei Luxemburg, wo Holland Holz fällen ließ, was B. nicht zugeben wollte, gab Ende 1837 wieder neue Differenzen, doch wurden auch diese durch Englands Vermittlung beigelegt. [78a] Mit Preußen schien die diplomat. Verbindung unterbrochen werden zu sollen, denn da der König von Preußen den belg. Gesandten Gen. Goblet aus persönl. Rücksichten nicht annehmen wollte, so schickte B. keinen andern u. nun wurde auch der preuß. Gesandte von Arnim von Brüssel abberufen (Juni 1834). [78b] Unterdessen waren die Kammern Mitte 1833 wieder zusammenberufen worden, u. in ihnen hatte die Friedenspartei die Oberhand gewonnen. Unordnungen, die im April 1834 über die Versteigerung von Pferden des Prinzen v. Oranien, welche entschiedne Orangisten anzukaufen u. dem Prinzen zu schenken beabsichtigten, vorfielen, u. wodurch der Pöbel mehrere Häuser derselben zerstörte, veranlaßte die Auflösung des bisherigen doctrinären Ministeriums, das dieselbe nicht zu wehren vermocht hatte, u. entschiedne Katholiken u. Liberale kamen an deren Stelle, de Theux erhielt das Innre, Meulenaere das Aeußere, Huart die Finanzen, Ernst die Justiz, Evain, bisheriger Kriegsminister, blieb, später trat Gen. Willmar an seine Stelle. [78c] Das Wiederauftreten der Tories im engl. Ministerium im Dec. 1834 veranlaßte B. auf seiner Hut zu sein, doch da bald die Whigs die Oberhand bekamen, wurde auch diese Gefahr bald beseitigt. Im Nov. 1834 wurden 2 neue Universitäten

ten in Brüssel u. Mecheln (jene in den Augen des Volks für die liberalen, diese für die ultramontanen Grundsätze), im Januar 1835 ein Nationalmuseum zu Brüssel eröffnet, die belg. Nationalbank, als Gegensatz gegen die Bank von Brüssel (s. Bank [29]) errichtet. [79] Wenn es auch im Frühjahr 1835 wegen des Commungesetzes zu heftigen Debatten kam u. die Regierung die Kammern vertagte, so war doch die Opposition gegen die Regierung im Ganzen nur gering, u. das Volk sah das Gute, das eine geordnete Regierung ihm brachte, ein. Auch zur Hebung des Handels durch Erleichtrung u. zur Begünstigung der Fabriken geschah viel, u. der Beschluß 1834 auf Kosten der Regierung das ganze Land mit einem Eisenbahnnetz zu durchziehn (s. Belgien [Geogr.] [9]), so wie die Liberalität der belg. Bank gegen die Fabrikanten hob die belg. Industrie ungemein. Im Jan. 1837 wurde ein Ministerium der öffentl. Arbeiten errichtet u. der talentvolle Nothomb erhielt es, auch im Oct. 1837 in Brüssel eine Centralschule für Handel u. Industrie eröffnet. [80] Anfangs 1838 schien der König der Niederlande endlich geneigt, den Frieden mit B. definitiv abzuschließen u. die 24 Artikel (s. oben [73]) anzunehmen. Aber nun erhob B. Schwierigkeiten nicht nur über die Zahlung von 8,400,000 holl. Fl., die es als jährl. Zinsbeitrag zur niederländ. Schuld, sondern noch mehr über die Nachzahlung dieses Betrags auf die ganze Zeit der Losreißung, also auf 7 Jahre, am meisten aber über die Abtretung eines Theils von Luxemburg u. Limburg. Im April 1838 erging also von der Repräsentantenkammer die Bitte an König Leopold, in dem Friedensschlusse mit Holland auf Theile von Luxemburg u. Limburg nicht Verzicht zu leisten, u. wenig später erfolgten Protestationen dieser Landestheile durch Deputationen; Straßenaufläufe in Brüssel sollten zu gleicher Zeit den Volksunwillen hierüber bethätigen. [81] König Leopold reiste deshalb auch wirklich nach Paris, um Ludwig Philipp für B. zu gewinnen, machte einige milit. Rüstungen, um B.s Kriegstüchtigkeit zu bethätigen u. ließ eine Commission zusammentreten, die über die Lage des belg. Schuldenwesens u. über die Schwierigkeit, die 24 Artikel anzunehmen, einen Bericht erstatten sollte. Alles dies half aber nur wenig, eine neue Erklärung der lond. Conferenz erfolgte den 6. Decbr. 1838, König Leopold wurde bedeutet, daß er sich den neusten Beschlüssen fügen müsse, u. obschon der franz. Gesandte Sebastiani das Protokoll zu unterzeichnen sich weigerte, erfolgte schon im Jan. 1839 der Befehl des franz. Ministerpräsidenten Graf Molé, dies jedenfalls zu thun. [82] Am 24. Nov. 1838 wurden die Kammern wieder zusammen berufen, u. es zeigte sich in ihnen schon weniger Kriegslust, als früher, obgleich es noch harte Kämpfe gab. Am 4. Febr. 1839 wurden sie wieder vertagt. Unterdessen war am 22. Jan. 1839 ein definitives Conferenzprotokoll erfolgt, welches, da es auf der Gebietsabtretung bestand u. nur in den Finanzen etwas änderte u. den Nichtbeitretenden mit Zwangsmaßregeln bedrohte, das Kriegsgeschrei von Neuem erregte. Die Kriegsmacht wurde verstärkt, alle Beurlaubten zu den Fahnen berufen, Freiwillige aufgefordert, Venloo, das abgetreten werden sollte, u. Antwerpen verstärkt u. selbst [83] der ehemalige poln. General Skrzynecki als belg. Divisionsgeneral angestellt. Der preuß. u. östr. Gesandte (Erster war erst vor Kurzem wieder in B. accreditirt worden) protestirten gegen letztre Anstellung u. als König Leopold erklärte, daß er keinen Grund sehe, warum er sich der Dienste dieses Generals berauben solle, reisten beide am 6. Febr. ab. [84] Aber bald änderte König Leopold sein System, Skrzynecki kam nicht in Activität u. verließ B. auch mit einem Jahrgehalt, um im Ausland zu leben, die Mehrzahl der Minister riethen zur Annahme des Conferenzprotokolls u. die damit nicht einverstandnen Ernst u. d'Huart dankten ab. [85] Am 16. Februar wurden die Kammern zusammengerufen u. ihnen Vortrag über die gestellten Bedingungen gemacht. Nach heftigen Debatten ermächtigte die Kammer der Repräsentanten den König, den Vertrag abzuschließen, u. der Senat bestätigte dies den 26. Dennoch erhoben sich noch einige Schwierigkeiten über Nebensachen, u. der Minister Nothomb begab sich noch nach London, um einige Punkte über den freien Verkehr zwischen Holland u. B. u. über den künftigen Zustand der abgetretnen Unterthanen zu regeln. [86] Am 19. April 1839 erfolgte der förmliche **Friedensschluß** zwischen Holland u. B., dem die Großmächte u. der deutsche Bund beitraten u. der Ende Mai ratificirt ward. [86] Es blieb hiernach bei den 24 Artikeln, jedoch wurde, statt B. das ganze Großherzogth. Luxemburg zu nehmen, festgesetzt, daß es nur den westl. Theil desselben mit der Festung Luxemburg hergebe u. die westl. ⅔ behalte, daß es dafür aber den Theil von Limburg, östl. der Maas mit der Festung Mastricht auf dem westl. Ufer u. außerdem den nordöstl. Theil der Prov. Limburg, von Wessem u. Werth an mit der Festung Venloo abtrete. Die holländisch gewordnen Theile von Luxemburg u. Limburg sollten als zum deutschen Bunde gehörig, betrachtet werden, damit dessen Integrität nicht verletzt werde. Außerdem wurden für B. ziemlich günstige Bestimmungen über die Scheldeschifffahrt u. den Scheldezoll getroffen, auch bestimmt, daß B. an Holland eine jährl. Rente von 5 Mill. Fl. zahlen solle, als Aequivalent für dessen Schuldantheil von Zeit der Vereinigung 1814—1830 her. Der deutsche Bund war dem Vertrag schon früher bei-

ge-

getreten. [87] Venloo u. die abgetretnen Gebietstheile wurden nun unverzügl. an Holland übergeben, die Truppen aus den Lagern u. von der Grenze zurückgezogen, die Reserveregimenter entlassen, die 4. Bat. der Linienreg. aufgelöst u. viele Mannschaft beurlaubt u. die gesandtschaftl. Verhältnisse da, wo sie gestört waren, wieder hergestellt. Nur in Rußland ist kein belg. Gesandter, u. in Brüssel kein russischer. [88] Kurz vor dieser Beendigung der Differenzen nach außen traf B. eine große innre Calamität. 1838 wurde nämlich die neue belg. Bank durch ein zu leichtes Creditgeben gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen, u. viele industrielle Unternehmungen, u. a. die berühmte, von John Coquerill in Seraing bei Lüttich, folgten ihr hierin nach. Nach kurzer Zeit nahm zwar die belg. Bank ihre Zahlungen wieder auf, aber der belg. Credit blieb auf lange Zeit erschüttert. Die Folge hiervon waren unruhige Bewegungen in Gent unter den Baumwollenarbeitern, wie sich auch dort unter dem flamländisch gesinnten Theil der Ew. (s. Belgien [Geogr.] [64]) ein oranisches Complot um diese Zeit zeigte. [89] Die kathol. Partei war in B. sehr mächtig geworden, daher regten sich Reactionen in Lüttich, wo die Missionäre durch Volksaufläufe in ihre Schranken zurückgewiesen wurden, aber von eben daher wurden Versuche gemacht, ultramontane Grundsätze auch in Preußen, in Sachen des Erzbischofs von Köln geltend zu machen, u. auch auf andre Weise auf NDeutschland einzuwirken, dort aber zurückgewiesen. [90] Im März 1840 trat das Ministerium de Theux zurück u. das von Lebeau mit Leclercq für die Justiz, Liedts für das Innere, Rogier für die öffentl. Bauten, Buzen für den Krieg, Mercier für die Finanzen, trat an dessen Stelle. Es erließ sogleich ein neues Amnestiegesetz u. negocirte auch ein Anlehn von 90 Mill. Fr., theils um die Schulden zu decken, theils aber zu industriellen Unternehmen, bes. Eisenbahnen, wo sich die belg. Regierung bei der Fortsetzung auf preuß. Grund u. Boden, von Lüttich über Aachen nach Köln, mit 4000 Actien betheiligt hatte. [91] Der Julivertrag (1840) zwischen Rußland, Oestreich, England u. Preußen wegen der oriental. Frage, wirkte auch stark auf B. ein, die Reise des Königs Leopold nach England im Sept., um das engl. Cabinet zu versöhnlichern Maßregeln zu bewegen, scheiterte an der zu großen Gereiztheit des franz. Ministeriums Thiers. Als aber Frankreichs erregte Nationaleitelkeit den Großmächten mit Krieg drohte u. die Rheingrenze zurückzuverlangen Miene machte, war natürlich auch B. bedroht, u. in den Kammern wurden daher Ende 1840 die Armirung der Festungen u. die Vermehrung des Heeres im Kriegsfall beschlossen, um die Neutralität geg. Jedermann zu bewahren. Die fernere Gesch. von B. s. u. Zeitereignisse seit dem Beginnen dieser Aufl. des Universal-Lexik. [92] **Literatur. A)** Zur Geographie. Die Literatur über die Geographie Belgiens ist noch sehr dürftig u. daher die über dieselbe der vereinigten Niederlande zu vergleichen; wir erwähnen hier: J. W. Loebell, Reisebriefe aus Belgien, Berl. 1837; Belgien, Handbüchlein für Reisende, die sich selbst leicht u. schnell zurechtfinden wollen, Kobl. 1839. **B)** Zur Geschichte. Die Literatur zur Geschichte B.s ist so eng mit der über die Geschichte der vereinigten Niederlande ꝛc. verbunden, daß wir bis zu der Trennung B.s auf die dort zu gebende Literatur verweisen müssen u. hier nur für die frühere Geschichte erwähnen: Collection de Chroniques Belges inédites, publiée par orde du Gouvernement et par les soins de la Commission royale d'Histoire, Brüssel 1836—1839, 4 Bde., 4.; ferner: J. F. Willems, Belgisch Museum voor de nederduitsche tael- en letterkunde en de geschiedenis des vaderlands, Gent 1837—1840, 4 Thle., mit Abbild.; Ausführl. Darstellung der Ursachen u. Begebenheiten der belg. Revolution, Stuttg. 1830; La Belgique et l'Europe, ou précis des événements, arrivé dans le Royaume des Pays-Bas, pendant la période de 1815—1831, Amst. 1832; Noch ein Wort über die belg.-holländ. Frage, Hamb. 1832; Nothomb, histor.-diplomat. Darstellung der völkerrechtl. Begründung des Königreichs Belgien, nach dem Franz. von A. Michaelis, Stuttg. u. Tüb. 1836; W. A. Arendt, Belgische Zustände, Mainz 1837. *(Rau., Js., Pr. u. Jb.)*

Belgīnum (a. Geogr.), Stadt der Treviri im belgischen Gallien, j. Baldenau, nach And. Belch.

Belgiojōso, 1) Dorf mit Schloß in der lombard. Prov. Pavia, Stammhaus der Fürsten Barbian u. Belgiojoso; **2)** Villa, s. Mailand 3).

Belgiojōso (Barbian-B., Fürst von), sehr alte ital. Familie, besaß mehrere Herrschaften in der Romagna; Eberhard I. war Herzog von Ravenna, Marquese von Jvrea. Alberich VII. gewann im 14. Jahrh. mehrere Lehen im Neapolitanischen, verlor aber im Kriege mit dem Legaten von Ravenna, Balth. Cossia, die Stadt Barbiano u. die Grafsch. Catignola, welche aber sein Sohn Ludwig I. durch den Papst Johann XXII. wieder gewann u. noch die Grafsch. Lugo erhielt. 1431 u. 37 verloren die Barbians als Gibellinen u. Verbündete Maria Viscontis, unter Alberich VIII. ihre Güter in der Romagna, erhielten aber dagegen die Grafsch. Belgiojoso bei Pavia. Anton, Graf von Barbian u. B., stand in östreich. Civildiensten u. wurde 1769 in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben. Er st. wenige Monate darauf. Sein Sohn Alberich XII. (st. 1813) fügte wegen seiner Ehe mit Anna Richarde, Prinzessin

von

von Este, den Titel Marquese von Este seinen Titeln bei; ihn führt stets der Majoratsherr. Jetzt Haupt der Familie Emil, geb. 1800. Einige der wichtigern ältern Glieder der Familie sind schon unter Barbiano aufgeführt. *(Pr.)*

Bĕlgische Confessiōn, s. Confessio belgica.

Bĕlgische Fĕldwirthschaft, s. u. Feldwirthschaft 3.

Bĕlgische Mythologīē, Theil der celt. Religion, hatte dieselben Götter, die dort erwähnt sind; vorzügl. ward bei den Belgiern Nehalennia, der Hercules Magusanus u. Saxanus (s. d. a.) verehrt, mit dem Magusanus, einem Wassergott, wird die Göttin Hafua erwähnt. Sitz des belg. Heidenthums scheint Zeeland gewesen zu sein.

Bĕlgische Revolutiōn, s. u. Belgien (Gesch.) 57.

Bĕlgisches Gāllien (Gallia belgica, a. Geogr.), so v. w. Belgica 1).

Bĕlgische Stālle, s. u. Rindviehstall 3.

Bĕlgische Sȳlben (Mus.), s. Solmisation.

Bĕlgisch-hōlländischer Krieg, s. u. Belgien 60–65.

Belgītes (a. Geogr.), Volk in Pannonien.

Bĕlgium (a. Geogr.), Theil von Belgica, wo die Bellovaci, Ambiani u. Atrebates wohnten, die Gegend des j. Beauvais, Artois u. Amiens.

Bĕlgius, Anführer der Pannonien, Thrazien u. Mazedonien verheerenden Gallier; besetzte letztres Land, nachdem Ptolemäos Keraunos geschlagen u. getödtet worden, 279 v. Chr., wurde aber von dem Mazedonier Sosthenes besiegt u. getödtet.

Bĕlgorod, 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Kursk, hügelig (mit Kreide u. Mergel), holzarm, fruchtbar, 70,000 Ew.; **2)** B., Kreisstadt das. am Donez; 8000 Ew., davon die Belgorodische Linie, mehr als 40 Meilen langer Graben, von der Ukraine bis zum Don, gezogen unt. dem Zaar Michael Federowitsch; sollte eine Verschanzungslinie gegen die Tartaren sein. *(Wr.)*

Bĕlgrad, 1) (Geogr., Davol Dschikad, griech. Weißenburg, Alba graeca), [1] Stadt u. wichtige Festung am Einfluß der Save in die Donau, im Fürstenth. Serbien, der östreich. Militärcommunität Semlin gegenüber; [2] besteht aus 4 Theilen: Die eigentl. Festung, das Oberschloß, liegt in der Mitte des Ganzen, auf hohen Felsen, ist mit Mauern u. hohen Thürmen (der höchste Benovisa) u. dreifachen Gräben umgeben u. beherrscht die Stadt u. die Donau; die Unterstadt (Palanka) umgibt das Oberschloß, u. die and. Stadttheile liegen als Vorstädte, näml. die Raitzenstadt westl. gegen die Save hin, u. die Wasserstadt, der schönste Theil von B., mit öffentl. Plätzen, nördl. in der Gabel zwischen der Save u. Donau. Alle 4 Theile sind mit hohen Mauern, Thürmen, tiefen Gräben, bombenfesten Kasematten u. Minengallerien befestigt, 1717 nach neuer bastionirter Weise eingerichtet, seit 1739 mehrfach demolirt, aber 1821 vom Pascha von B. bedeutend verstärkt worden. Die Lage an der Gabel zwischen der Save u. Donau, die dort sehr breit ist, macht es strategisch wichtig u. ziemlich fest, doch überhöhen es die Hügel von Jemeklub u. Kumodrasch. Im Oberschloß hat der Pascha von B. seinen Sitz, auch befindet sich dort ein Arsenal. [3] B. hat 100 Moscheen, 10 Bäder 2c., Handel (sehr bedeutenden Zwischenhandel zwischen Wien u. Constantinopel), Fabriken in Leder, Baumwollenzeugen, Teppichen, Eisenwaaren, 30,000 Ew. [4] **2)** (Gesch.). B. war auf der Stelle od. in der Nähe des alten Sigidunum erbaut; es wurde 1086 von dem Ungarnkönig Salomon eingenommen, kam später wieder an die Griechen u. ward schon im 12. Jahrh. von dem byzant. Kaiser Emanuel Komnenos befestigt. [5] Duschan, König von Servien, stellte B. 1342 als Castell wieder her; später (1423) von dem Despot von Servien, Georg Brankowitsch, an Sigismund von Ungarn verkauft, wurde B. 1435 u. 1437 vergebens von Murad II. belagert u. dieser beide Male von den Ungarn, Böhmen u. Deutschen entscheidend geschlagen. [6] 1456 durch die Türken unter Muhammed II. von Neuem belagert, entsetzten Hunyades u. Capistran die Stadt u. erfochten dort einen großen Sieg, s. Türken 23. 1492 ward B. vergebens von Bajazet II. belagert, s. ebd. 29. [7] 1521 ward es nach der tapfersten Gegenwehr von Solyman II. durch Capitulation erobert u. die auf 400 Mann geschmolzne Besatzung treulos ermordet, s. ebd. 33. 1636 machten die hier in dem Blutbrunnen eingesperrten Ungarn, nachdem sie sich befreit hatten, einen Aufstand, der aber gedämpft wurde. [8] 1688 ward es von dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Baiern erstürmt u. fast die ganze Besatzung niedergemacht, s. u. Türken 72; 1690 ging es durch den Großwessir Mustapha Kiuperli durch Sturm wieder verloren, s. ebd. 73. [9] 1693 ward B. wieder hart von den Oestreichern belagert, aber nicht genommen; darauf die Werke in vollkommnen Stand gesetzt. 1698 verbrannten 150 Magazine hier mit allen Vorräthen an Mehl, Korn, Gerste, Zwieback. 1717 belagerte Prinz Eugen im Juni B. u. griff den 200,000 Mann starken Großwessir, der ihn durch eine Circumvallationslinie einschloß, mit 40,000 M., während 20,000 M. vor der Festung blieben, in der Nacht vom 16.—17. Aug. an, sprengte die feindlichen Linien nach hartem Gefecht u. schlug die Türken gänzlich. B. ergab sich mit 20,000 M. am 18. Aug. u. verblieb im passarowitzer Frieden Oestreich (s. Türken 84), bis es 1739, von den

den Türken belagert, durch die Unentschlossenheit des Feldmarschalls Wallis sehr bedrängt, u. eben als dieser das Verlorne wieder gewinnen wollte, durch den durch Schuld des Gen. Neipperg unbedachten Frieden v. B. den Türken zurückgegeben ward. Jedoch wurden die neuen Befestigungen durch 60,000 Ctr. Pulver zuvor gesprengt, s. Türken ... Neipperg u. Wallis wurden wegen des belgrader Friedens verhaftet u., so lange Karl VI. lebte, gefangen gehalten. 1755 erregten die Janitscharen hier einen Aufstand, vor denen der Statthalter Achmed Kiuprili-Pascha floh. 1787 den 2. Decbr. mißlang ein Ueberfall durch 4 ung. Regimenter auf der Wasserseite, indem die Schiffe vor B. im Nebel vorbeisegelten. 1789 nahm Laudon B. nach kurzer Belagrung, doch gab es Oestreich im Frieden von 1791 wieder her. Bei der Empörung der Servier 1804 ward es von diesen 1807 im März mit Sturm genommen u. war bis 1812 der Sitz der serv. Regierung, wo es endlich, da die Russen die Servier verließen, von den Türken wieder erobert ward. 1821, beim Aufstand der Griechen, wurden die Werke ansehnlich verstärkt. [10] **3)** Dorf am Bosporus, bei Constantinopel, genannt nach den, bei der Einnahme B.s 1521 hierher verpflanzten Bulgaren. *(Lb., Wr. u. Pr.)*

Belgradschick, Stadt, so v. w. Biograd.

Bēlgram, Stadt, s. u. Lucknow.

Bēlgrano, Offizier in Diensten der la Platarepublik, übernahm nach der unglücklichen Schlacht bei Huagui an Baldonius Stelle 1812 das Commando, schlug die Spanier unter Tristan bei Tucuman u. nahm Tristan gefangen, entließ ihn u. sein Corps auf Ehrenwort, wurde aber, da dieser sein Wort nicht hielt, von Pezuella u. Tristan 1813 bei Nilcapugio u. Agoma geschlagen, u. aus Oberperu nach Tucuman zurückgeworfen; 1817 schuf er wieder ein Heer, um es gegen Oberperu zu verwenden, indessen empörte sich dieses gegen ihn, entsetzte ihn, u. nahm ihn gefangen. B. st. aus Gram 1820; s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 12–20. *(Pr.)*

Bēlhar (ind.), **1)** Berg u. Palast indischer Fürsten; **2)** (Padschâh), indischer Fürst, als Lehnsherr niedrer Fürsten, bes. der Regent des nördlichen Indiens.

Bēlhaven, Stadt, s. Columbia 3).

Bēlhorn (Zool.), so v. w. Bellhorn.

Bēli, 1) (ind. Myth.), s. Bali 2); **2)** (nord. Myth.), Riese, s. u. Freyr.

Belīa (a. Geogr.), so v. w. Belea.

Bēliadalger (nord. Myth.), Beinamen Freyrs, s. d.

Bēlial (Belīal, -līas, v. hebr.), **1)** im A. T. (Mos. 5, 13. 13.; Sam. 2, 23. 6.), das Schädliche, Verderbliche, Böse, Schlechte; **2)** im N. T. (2. Kor. 6, 15), Bezeichnung des Teufels.

Beliāne (Beliēne), Stadt, so v. w. Belliene.

Bēlias (Belīcha, a. Geogr.), Nebenfluß des Euphrat in Mesopotamien.

Bēlibos, um 700 v. Chr., König von Babylon, s. d. 4.

Belīce (Belīci), Fluß in Sicilien; entspringt bei Coniglione; sonst Hypsa.

Belīche (Relgesch.), s. u. Madagaskar.

Belīda (B-de), Stadt in der algierschen Prov. Titteri; liegt angenehm; oft in dem Krieg zwischen den Franzosen u. Abdel Kader vorkommend, s. Algier 10, 12, 13.

Bēlidor (Bernard Forest de B.), Sohn eines Dragoneroffiziers, geb. um 1698 in Catalonien; ward bei der neu errichteten Artillerieschule zu la Fère Professor. Hier stellte er mit seinen Schülern gegen ein, zu diesem Zwecke abgestecktes Festungspolygon Belagrungsübungen im Großen u. wichtige Versuche über die Geschützbedienung, das ballistische Problem u. über die Minen an u. berichtigte die Grundsätze über beide, zog sich jedoch dadurch große Verfolgung der Artilleristen zu u. verlor sogar sein Lehramt zu la Fère; machte 1742 den Feldzug in Baiern als Adjutant des Herrn von Segur u. des Herzogs von Harcourt mit, ward Obristlieutenant, ging mit dem Prinzen v. Conty 1744 nach Italien, 1745 nach den Niederlanden, trug dort wesentlich zu der Erobrung von Charleroi bei u. ward Oberst, 1758 Director des Arsenals, bald darauf Brigadier u. Generalinspector der Mineurs; st. 1761 zu Paris; schr. u. a.: Cours de mathématique Par. 1723; Science des ingénieurs, ebd. 1729; Bombardier français, ebd. 1731. Einige größre Schriften unterdrückte die franz. Regierung um nicht dem Ausland von seinen Entdeckungen Nachricht zu geben. *(v. Hy.)*

Bēlidor Cap, s. u. Grants Land.

Belīēbung, in zünftigen Handwerken so v. w. ein freiwilliger Vertrag, eine freiwillige Anstalt; z. B. Todten-B., freiwillige Anstalt zur Beerdigung der Todten.

Beliēne, Stadt, so v. w. Belliene.

Bēligrad, Stadt, so v. w. Biograd.

Belīlli, indische Latwerge, die in Bambusröhren zum Handel kommt, soll gutes Gegengift sein.

Bēlin, Marktfl. im Bzk. Bordeaux, Depart. Gironde; 1400 Ew., Weinbau.

Bēlin (gall. Myth.), so v. w. Belen.

Belīnesheim (m. Geogr.), so v. w. Balsamergau.

Belīnge (fr.), franz. u. engl. Zeuge, vorzüglich zu Amiens, theils von Leinen u. Hanf, theils von Leinen- u. Wollengarn gemacht. Man hat eigentl. **B.es** u. **B.es façōn de bōūracan,** 1¼ Elle breit u. 46—47 Ellen lang; einige dieser nennt man Berlüche od. Brelüche, and. Tiretaines. Zu Poitou werden feinre, geköperte, glatte u. gestreifte verfertigt.

Belinūncia, Belinūntia, Bilsenkraut, s. u. Belen.

Be-

Belīnus, celtischer König; soll mit seinem Bruder Brennus nach Italien gezogen sein.

Belinzōna, Stadt, so v. w. Bellenz.

Belinzōne (Bernh.), so v. w. Bellinzioni.

Bēlio (Bēlion, a. Geogr.), Fluß im tarraconensischen Spanien; j. Lima.

Belīra, Fluß, s. u. Segre.

Bēlisar (B-sārius), thraz. Bauernsohn, geb. zu Germany (nach Hammer), zuerst Soldat in den Haustruppen des Kaiser Justinian, verehlicht mit Antonina, gehoben durch deren Freundin, Theodora, Justinians Gemahlin, u. bei dessen Thronbesteigung zum Feldherrn ernannt. Er unterdrückte den Aufstand der Bürger gegen den Kaiser 532, schlug 533 die Vandalen in Afrika, eroberte 535 Sicilien, besetzte Rom 536, focht 2 Jahre gegen die Perser u. führte den Kampf gegen die Gothen in Italien bis 547, bis er von neidischen Unterfeldherrn verlassen, zu Kroton überfallen ward u. nach Sicilien flüchten mußte; nach Constantinopel zurückberufen, schlug er die Bulgaren 547 bei Constantinopel. Einer Verschwörung gegen Justinian angeklagt, ward er 564 7 Monate lang gefangen gesetzt, darauf aber wieder entlassen u. alle seine Güter ihm zurückgegeben. Er st. 565. Unwahr ist die Erzählung von seiner Armuth im Alter, u. daß er geblendet, gebettelt habe. *(Sr.)*

Belittern (Bergb.), einen Schacht, ihn mit Leitern od. Fahrten versehen; daher: **Belitterung**.

Bēlitz, 1) Stadt an der Nieplitz **(bēlitzer Wässer)**, im Zaucha-Belzig-kreise des preuß. Rgsbzks. Potsdam, 2300 Ew. Hier 1450 unglückliches G e f e c h t für den Statthalter Hans v. Putlitz gegen Friedrich d. Sanftmüthigen, Kurfürsten v. Sachsen. **2)** Kirchspiel im großherzogl. mecklenb. Kreise u. Amte Güstrow, Jahrmärkte, 1600 Ew.

Belītza (Neu-B.), **1)** Kreis im Gouvernement Mohilew (Rußland), viel Waldung, 36,000 Ew.; **2)** Hauptst. desselben, 2000 Ew.

Belīze (Geogr.), so v. w. Belize.

Bēlka (el Belka), Bzk. im syr. Ejalet Damask (Asien); sonst Aufenthalt der Ammoniter.

Bēlkys (a. Gesch.), so v. w. Balkis.

Bēlkha (Myth.), so v. w. Beeltha.

Bell, Dorf im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzks. Koblenz; Brüche von weichen Steinen, die an der Luft sehr hart werden (Backofensteine); 500 Ew.

Bell, 1) (J e a n J a c q u e s), geb. 1693 zu Bordeaux, Parlamentsrath das.; st. zu Paris 1738; satyr. Schriftsteller. Schr.: Apologie de Mr. Houdar de la Motte, Par. 1724; Lettres critiques sur la Mariamne de Voltaire, ebd. 1726; Dict. néologique vermehrt vom Abbé Guyot Desfontaines, ebd. 1726—1756. **2)** (M a t t h i a s), geb. 1684 zu Aksowa bei Neusohl in Ungarn; ward daselbst 1708 Rector, 1714 zu Presburg u. Prediger der evang.-deutschen Gemeinde; st. das. 1749. Schr: De vetere literatura hunno-scythica, Lpz. 1718, 4., auch Fol.; Apparatus ad historiam Hungariae etc., Passau 1735, Fol.; Notitia Hungariae novae hist., Wien 1735—42, Fol. **3)** (J o h n), engl. Arzt, begleitete als solcher 1715 eine Gesandtschaft Peters d. Gr. nach Persien u. 1716—18 eine gleiche nach China; st. 1780; schr.: Travels from St. Petersburg to diverse parts of Asia, Glasgow 1765, 2 Bde., Lond. 1788 u. 1806, deutsch Hamb. 1787. **4)** (K a r l A n d r e a s), Sohn des Vor., geb. zu Presburg 1717; kursächs. Hofrath u. Prof. der Dichtkunst in Leipzig; erhenkte sich das. 1782; verdient durch die mehrjährige Direction der Acta eruditorum u. der leipz. gelehrten Zeitung, die er von 1753—81 leitete. **5)** (B e n j a m i n), Wundarzt zu Edinburg; st. zu Anf. dieses Jahrh.; schr.: A treatise on ulcers, Edinb. 1778 (5. Ausg. 1792; deutsch Lpz. 1779 u. 1792), Zusätze von Hebenstreit, Lpz. 1798; A system of surgery, Edinb. 1783—1788, 6 Bde. (7. Ausg. ebd. 1802—1808; deutsch Lpz. 1784—1790; 3. Aufl. ebd. 1804—10); A treatise on gonorrhoea virulenta and lues venerea, Edinb. 1793 (2. Aufl. 1797, 2 Bde.; deutsch Lpz. 1794); A treatise on the hydrocele, on sarcocele, on cancer and other diseases of the testes, Edinb. 1794 (deutsch von Hebenstreit, Lpz. 1795). **6)** (A n d r e a s), ein Brite, geb. 1742; ging zeitig als Kaplan nach St. Georg bei Madras in Indien u. ward dort durch die Unfähigkeit eines Lehrers auf das System des wechselseitigen Unterrichts gebracht; 1795 kehrte er nach England zurück u. legte nach seinen Grundsätzen eine Schule an; schrieb auch Mehreres über dieselbe. Die Regierung unterstützte ihn, weil er die religiösen Ansichten der herrschenden Kirche gegen den Quäker Lancaster, der gleichzeitig Aehnliches erdacht hatte, vertheidigte, vertraute ihm die Leitung mehrerer Armenschulen u. das Rectorat am Sherburnhospital u. zu London an. Er starb 1832 zu Cheltenham; sein in 120,000 Pfund bestehendes Vermögen vermachte er verschiednen Nationalinstituten. Er gab Elements of tuition, Lond. 1815, 3 Bde., heraus. Ueber seine Methode vgl. Bell-Lancastersche Methode. **7)** (J o h n), Bruder des Vor., Wundarzt zu London; st. 1820 zu Rom; schr.: Discourses of the nature of wounds, Edinb. 1795 (deutsch von J. K. F. Leune, Lpz. 1798); The principles of surgery, Lond. 1809—13, 3 Bde., 4. (n. Ausg. ebd. 1816, 3 Bde.). **8)** (C h a r l e s), Bruder des Vor., geb 1781; stud. in Edinburg Med., prakticirte zuerst in London, widmete sich dann der Anat., war seit 1824 Prof. der Anatomie u. Chirurgie am königl. Collegium der Wundärzte, später Prof. der Universität zu London, seit 1835 Prof. der Chirurgie zu Edin-

Edinburg, dann Wundarzt am Middlesser-hospital, Lehrer der Anatomie u. Chirurgie am anat. Theater in der Great-Windmill-Street; suchte das Dasein zweier Gattungen von Nerven, empfindender u. bewegender, nachzuweisen. Schr.: System of dissections, Edinb. u. Lond. 1798—1800, 2 Bde. (4. Ausg. 1816; deutsch von Heinroth u. Rosenmüller, Lpz. 1805—1807); Engravings of the arteries, Lond. 1801 (4. Ausg. ebd. 1824; deutsch von Robbi, Lpz. 1819); A series of engravings explaining the course of the nerves, Lond. 1804, 1816; A system of operative surgery, ebd. 1807—1809, 2 Bde. (2. Ausg. 1814, 2 Bde.; deutsch von Kosmely, Berl. 1815, 2 Thle.); Letters concerning the diseases of the urethra, Lond. 1809 f.; A treatise on the diseases of the urethra, ebd. 1811 (3. Ausg. 1820; deutsch in der chirurg. Handbibliothek, Weim. 1821, 2 Bde.); Engravings from specimens of morbid parts, Lond. 1813, Fol.; Surgical observations, ebd. 1816—1818, 2 Bde.; Illustrations of the great operations of surgery, ebd. 1821 (deutsch von Kühn, Lpz. 1822 f.); Observations on the injuries of the spine and of the thigh bone, Lond. 1824; An exposition of the natural system of the nerves of the human body, ebd. 1824; Appendix hierzu, ebd. 1827; mit John Bell: The anatomy of the human body, 3. u. 4. Bd., 1802—1804 (5. Ausg.); The anatomy and physiology of the human body, Lond. 1823, 3 Bde. (deutsch, Lpz. 1800, 1813, 1817); Anatomy of the brain, Edinb. 1802 u. 1810. **9)** (Georg), jüngrer Bruder der Vor., geb. um 1784, außerordentl. königl. Wundarzt; schr.: A treatise on the cowpox, Edinb. 1802. **10)** (Benjamin), Sohn des Vor., Wundarzt am Blindenasyl u. am königl. öffentlichen Dispensary zu Edinburg; schr.: An essay on interstitial absorbtion of the neck of the femur, Edinb. 1825; A treatise on the diseases of the bones, ebd. 1828. **11)** (Thomas), Zahnarzt zu London u. Lehrer am Guyshospital; schr.: The anatomy, physiology and diseases of the teeth, Lond. 1828. **12)** (Harry), geb. 1767 in Schottland, Mechaniker, der Erste, der den Dampf im J. 1812 zu Helensbury praktisch zur Schifffahrt anwendete. B. st. 1830, der Armuth nah; vgl. Fulton. **13)** (Wilhelm), Engländer, Erfinder der neusten u. vollständigsten Getreidemähmaschine; schr. über den Ackerbau Englands, übersetzt von A. Thaer: Versuche über den Ackerbau, Berl. 1804. **14)** Engl. Speculant, u. zuweilen auch Agent der brit. Regierung, rüstete 1837 das Schiff Viren aus, um damit die Tscherkessen mit Waffen zu versehn. Von den Russen aufgefangen, ward es als Prise erklärt, was zu bedeutenden Differenzen zwischen der russ. u. engl. Regierung Anlaß gab. Seitdem war er immer an der tscherkessischen Küste thätig u. unternahm einigemal Reisen nach denselben. *(Lt., He., Lb., Pr. u. Lö.)*

Bĕlla, Fluß, so v. w. Bela.

Bellābre, Stadt, s. Belabre.

Bĕllac, 1) Bzk. von 36¼ QM., 80,000 Ew., im franz. Dep. Obervienne; hier noch auß. B. 2): Bussac les Eglises, Mktfl., 1500 Ew., Bessines, Mktfl., 2700 Ew., Magnac-Laval, Töpferei, 3000 Ew., le Dorat, Stadt, 2800 Ew., an der Sevre; **2)** Hauptst. das., am Vincou, 4000 Ew.

Bĕllad (arab.), so v. w. District, Gegend; daher **A)** in **Arabien: B. Ānes**, Hauptst. Dsoran; **B. Dsülfar**, so v. w. Bellad Ser; **B. el Āden**, klein, an der Straße Bab el Mandeb, vulkanisch, unfruchtbar; steht unter einem Sultan; Hptst. Lahhadsch u. Aden; **B. el Dschof**, groß, in der Gegend von Hadramaut; sandige u. fruchtbare Ebne, bringt Steinsalz; bewohnt von Beduinen unter eignen Scheiks; theilt sich in **B. el Bĕdui** (Beduinenland), **B. el Saladīn** u. **B. el Scherāf**, Hauptst. Mareb; **B. el Hāram**, das heilige Land, Abtheilung der arab. Landschaft Hedschas, Küstenland am rothen Meer, von Jemen bis Suez, bewohnt von unabhängigen Beduinenstämmen; wenig bekannt, doch von Karavanen durchzogen; Hauptst. Mekka u. Medina; **B. el Kōbail**, gebirgig, in der Nähe von Szanna; hat eine Art Bundesverfassung, theilt sich in Bekil u. Haschid u. mehrere Herrschaften; **B. el Nedscherān**, fruchtreich, mit Pferde- u. Kameelzucht, Hauptst. Nedscheran; **B. Ibn Āklan**, Hauptst. Dornbat; **B. Khāūkeban**, Hauptst. Khaukeban befestigt, auf einem fruchtbaren Berge; **B. Khāūlan**, unabhängig, Hauptst. Beit Rödsche; **B. Sahān**, in Jemen, fruchtreich; bringt Südfrüchte u. Wein, hat Eisenbergwerke; wird regiert von einem Imam; Hauptst. Saade; **B. Ser**, Landstrich in Oman auf der Halbinsel Mussendom, mit Seeräuberherrscher; Hauptst. Ser (Seer), mit Hafen. **B)** In **Afrika: B. el Dscherīd**, s. Biled-ul-Gerid; **B. el Nubāh**, so v. w. Nubien; **B. el Schĕrifa**, Prov., s. Tafilelt. **C)** In **Persien: B. el Dschebāl**, so v. w. Irak Adschemi. *(Wr.)*

Belladōnna (ital.), [1] **1)** schöne Frau; [2] **2)** (Tollkraut, Wuthbeere, Atropa B., von Scopoli jedoch als B. trichotoma von der Gattung Atropa geschieden), eine in Bergwäldern Deutschlands u. andrer europ. Länder wild wachsende Giftpflanze von 5—6 Fuß Höhe; blüht im Juni u. Juli, mit glockenförmiger, verschiedenartig gefärbter Blüthe. Die [2] **B-bēeren** (Baccae Belladonnae), schwarzrothe, den Kirschen sehr gleichende Früchte, geben durch ihr lockendes Aeußere, wie auch Kraut u. Wurzeln, oft Anlaß zu Vergiftung, deren **Kennzeichen:** Erweiterung der Pupillen, Blindheit, Trockenheit des Munds, Scharlachröthe des Halses u. Kopfs, Unvermögen zu schlingen, Schwindel, Raserei, Convulsionen sind; **Gegenmittel:**

nach einem Brechmittel, starker Kaffee, Kampher, vegetabilische Säuren. [4] Aus dem ausgepreßten u. eingedickten Saft des frischen Krautes wird der **B-extract** (Extractum Belladonnae) bereitet; Gabe: ¼—1 Gran; auch das **B-kraut** (Herba Belladonnae), die vor der Blüthe gesammelten, sorgfältig getrockneten Blätter, wird zu 3—4 Gran verordnet; die **B-wurzel** (Radix Belladonnae), 1 Z. dick, lang, rund, ästig, außen bräunlich, innen weißlich od. blaßgelb, zu 1, 4—10 Gran. [5] Vorsichtig angewendet, nützt dies Mittel gegen Krampf, Keuchhusten, Epilepsie, Melancholie, Manie, gewisse Lähmungen, bes. auch Wasserscheu u. Krebs; auch gilt sie für ein Präservativ gegen Scharlachfieber. [6] Aeußerlich wird das Kraut in Umschlägen od. abgekocht, auch die Auflösung des Extracts zum Eintröpfeln in das Auge, angewendet, wo sie Erweiterung der Pupille bewirkt, was bei Staaroperationen von Vortheil sein kann. [7a] Der Homöopathie dient sie als eins ihrer vorzüglichsten Heilmittel bei mannigfaltigen fieberhaften u. entzündlichen, so wie Nerven-, vorzügl. schmerzhaften Leiden, in erstern vorzügl. bei Trockenheit des Mundes, großem Durst, starker Röthe des Gesichts, trockner Haut, glänzenden Augen, Lichtscheu, trüber Gemüthsstimmung mit Schlaf- od. Tobsucht u. eignet sich ausnehmend für das kindliche Alter. [7b] Bei Thieren wird die B. bes. gegen das Blaumelken der Kühe mit Nutzen gebraucht, da die gewöhnl. Hausthiere dieselbe in sehr großen Gaben vertragen. Gegen den Rotz der Pferde hat sich die ihr beigelegte specifike Wirkung nicht bestätigt. [8] Wurzel u. Blätter enthalten, außer dem Extractiv- u. Eiweißstoff, mehrere Salze, thierisch-vegetabilische Materie u. ein im Weingeist lösliches Alkaloid (Atropin, s. d.). *(Su. u. Pi.)*

Belladōnnalilie, Amaryllis Belladonna, in WIndien; mit glockenförmigen, großen, rosenrothen Blüthen, von angenehmen Geruch; überwintert bedeckt im Lande, od. im Hause.

Belladōnnavogel, Schmetterling, so v. w. Distelvogel.

Bēllais, Ort, s. Maryland s.

Bēlla Möre, so v. w. Weißes Meer.

Bellāmy (Jakob), geb. 1757 zu Vliessingen, holländ. Dichter; st. 1786. In Verbindung mit einigen Freunden stiftete er zu Utrecht eine poetische Gesellschaft. Schr.: Vaterlandsche Gezangen, 1785, u. and. poet. Werke; mit Bilderdyk u. A. Wiederhersteller der holländ. Literatur.

Bellānde, eine Art nordischer Schiffe, mit Mast u. Segel, unten platt u. eben.

Bellāno, Marktfl. am Comer See in der lombard. Prov. Como; mit Wasserfall der Pioverna, viele Landhäuser in der Nähe.

Bellārdia (B. *Schreb.*), Pflanzengatt. zu Tontanea *Aubl.* gehörig.

Bellāria (röm. Alterth.), Nachtisch, wie Früchte, Backwerk u. Aehnliches.

Bellarmin (B-ino, Robert), geb. zu Monte Pulciano 1542; ward 1560 in Rom Jesuit, studirte in Florenz, Mondevi u. Löwen, lehrte dort u. seit 1576 in Rom, wurde 1592 Rector des Jesuitencollegiums, 1595 Provinzial in Neapel, 1597 Rath bei der Inquisition u. Examinator der Bischöfe, 1598 Cardinal, 1601 Erzbischof von Capua, ging 1605 wieder nach Rom u. st. daselbst 1621. Er war mild, auspruchslos u. bescheiden; bei der Wahl Leos XI. u. Pauls V. sollte er Papst werden, nahm es aber nicht an. Schr. u. a.: Disputationes de controversiis fidei adversus hujus temporis haereticos, Rom 1581, 82, 92 (Ingolst. 1586—92), 3 Bde. Fol., neueste Ausg., Prag 1721, 4. Bde. Fol.; einen (in alle Sprachen übersetzten) Katechismus; mehrere Streitschriften u. v. a. Seine Werke zieml. vollständig zu Köln 1619, 7 Bde. Fol.; sein Leben beschr. Jacob Fuligatti, nach B.s Selbstbiographie, ital., Rom 1624, 4. *(Pi.)*

Bēllart (spr. Bellahr, Nicolas François), geb. zu Paris 1761; vor der Revolution Advocat, unter Napoleon Senator. 1814 erklärte er sich offen für die Bourbons u. war Verfasser der Proclamation, welche Napoleons Sturz ankündigte; ward von Ludwig XVIII. geadelt u. st. 1826 zu Paris als Generalprocurator.

Bēllary (spr. Bēllari), westl. Distr. der brit. vorderind. Prov. Balaghaut, mit den Bzkn.: **a)** Adoni, darin Bellary, Stadt mit Fort, 9000 Ew.; **b)** Halponelli mit der Festung Soondor, darin ein heil. dem Kriegsgott geweihter Tempel; **c)** Gooby, seit 1800 britisch, Hauptort gl. N., Bergfestung; **d)** Ghazypoor, seit 1800 britisch, Stadt gl. N., mit Fort, ferner Perwuttem, Stadt u. Banegapilly, Dorf, beide mit Diamantgruben u. heil. Pagod, u. Curnoul mit unabhängigem Radschah u. 4000 Ew., am Toombudra, Festung; **e)** Raidroog, seit 1800 britisch, Hauptort gl. N. *(Wr.)*

Bēllas, Villa im portug. Distr. Santarem; 1300 Ew., Mineralquellen. Hier fängt die Wasserleitung von Alcantara (für Lissabon) an.

Bellāta, Stadt, s. u. Oase 4).

Bēllatincz, Marktfl., s. Lövö.

Bellātrix (Astron.), Stern 2. Größe an der westl. Schulter des Orion.

Bēllay (spr. Bellä), Stadt, so v. w. Belley.

Bēlle (Bēllenbaum), so v. w. Pappel, bes. weiße Pappel.

Bēlle Alliānce (la, spr. Bell' Allianġs), Vorwerk im Bzk. Nivelles in der belgisch. Prov. SBrabant; sonst Tri-Moteau, seit 1760 nach seinen schönen Wirthsleuten erst B. A. genannt. Nach ihm benennen die Preußen die große Schlacht von 18. Juni 1815, zwischen den Engländern, Niederländern u. Preußen unter Wellington u. Blücher, u. den Franzosen unter Napo-

poleon, Erstre Sieger. Mehr s. u. Russisch-deutscher Krieg 1812—15 $_{29}$. *(Pr.)*

Bēlleau (spr. Belloh, Remi), geb. 1528 zu Nogent le Rotrou, st. 1577 zu Paris, einer von dem poetischen Siebengestirn Frankreichs. Seine Werke (meistens metrische Untersuchungen), Rouen 1604, 2 Bde.

Bēlle de Vītry, Pfirschart, s. Pêches b).

Bellēēk, Marktfl., so v. w. Ballina.

Bēllefleur (spr. Bellflöhr), Apfel; **1)** s. u. Rothrenette b); **2)** so v. w. Weiberrenette.

Bellefōnte, Ort, s. Pennsylvanien $_9$ 39) u. 42).

Bēlle Fontāīne (spr. Bell Fongtähn), **1)** Marktfl., s. u. Claude (Sct.); **2)** Dorf, s. u. Remiremont.

Bēlleforest (spr. Bellforäh, François de B.), geb. zu Sarzau 1530, st. 1583 zu Paris; schr.: Gedichte, Hist. des IX rois de France qui ont eu le nom de Charles, Par. 1568, 2 Bde. Fol.; Les hist. tragiques, 1616 7 Bde. 16; Hist. prodigieuses, Lyon 1598, 7 Bde. 16; Les annales de France, Par. 1600, 2 Bde. Fol. u. a. m.

Bellegārde (spr. Bellgard), **1)** kleine Festung an der Grenze Spaniens, vertheidigt die Straße über den Col de Pertuis; im Bzk. Ceret des franz. Dep. OPyrenäen, 1793 von den Spaniern unter Ricardos erobert; von den Franzosen zurückerobert im Sept. 1794. **2)** Dorf u. Sumpf, s. u. Nismes. **3)** Stadt im Distr. Aubusson, Dep. Creuse, 1700 Ew.; **4)** so v. w. Jaun.

Bellegārde, 1) (Roger de St. Lary), Liebling Heinrichs III., 1574 Marschal von Frankreich, in Ungnade gefallen, begab er sich nach Piemont u. bemächtigte sich mit Savoyens Hülfe Saluzzo's; ward 1579 auf Anstiften der Katharina von Medicis vergiftet. **2)** (Frederic, Comte de), geb. zu Chambery um 1750; trat früh in östreich. Dienste, zeichnete sich im Revolutionskriege aus, ward 1796 Feldmarschall-lieutenant, schloß 1797 den Waffenstillstand von Leoben, befehligte 1799 als Feldzeugmeister, das zur Verbindung zwischen Suwarow u. dem Erzherzog Karl aufgestellte Heer, trat 1801 in den Hofkriegsrath, ward 1805, nach dem Abgange des Erzherzogs Karl, Präsident desselben, befehligte 1805 im Venetianischen, ward 1806 Feldmarschall u. Gouverneur von Galizien, später Gouverneur des Erzherzog Thronfolgers, befehligte 1809 das 1. u. 2. Corps in Böhmen, zeichnete sich 1809 bei Aspern u. Wagram aus, ward nach dem Frieden wieder Gouverneur von Gallizien, 1813 nochmals Präsident des Hofkriegsraths, befehligte nach dem Waffenstillstand in Italien, gegen den Vicekönig von Italien, ward Gouverneur der Lombardei, commandirte 1815 gegen Murat in den ersten Gefechten am Po, bei Ochiobello u. Ferrara, ging, als der Erzherzog Anton Vicekönig u. Saurau Gouverneur wurde, nach Paris, lebte dort eine Zeit lang als Privatmann, ward wieder Präsident des Hofkriegsraths, nahm im Sept. 1825 nochmals seine Entlassung, u. st. 1832. *(Pr.)*

Bellegārde, 1) Pfirsich, s. u. Pêches 1; **2)** so v. w. Paradenbirn.

Bēllegaum, Dorf, s. u. Ceylan $_{10}$.

Bēlleghem, Dorf im Bzk. Courtray, Prov. WFlandern (Belgien), 3300 Ew.

Bēlle Īsle (spr. Bellihl), **1)** Insel im Bzk. l'Orient des franz. Dep. Morbihan, 4 QM., 6600 Ew.; ist fruchtbar, Sardellenfang, Boisalzschlemmerei, Handel u. Landwirthschaft; glückliche Seeschlacht der Briten gegen die Franzosen 1760. **2)** B. le Palais, Hauptst. derselben, 3000 Ew. **3)** B. en Terre, Stadt, s. u. Guingamp; **4)** Insel, s. u. Fermanagh; **5)** Insel, s. Neu-Fundland $_8$; **6)** Straße von, s. Lorenz (Sct.); **7)** Eiland, s. ebd. *(Wr.)*

Bēlle Īsle, 1) (Bellisle, Charles Louis Aug. Fouq., Comte de B.), geb. zu Villefranche 1684, zeichnete sich in franz. Diensten in Italien, bes. 1706 bei Turin aus; stand 1707 in Flandern, ward 1708 vor Lille verwundet u. nach dem Frieden Gouverneur v. Hüningen. Nach dem span. Successionskriege ließ ihn der Herzog von Orleans in die Bastille setzen; er kam, in Freiheit gesetzt, bes. unter Fleury, wieder in Ansehn, ward 1731 Generallieutenant, 1733 Gouverneur von Metz, zeichnete sich 1733 im Kriege wegen der polnischen Königswahl sehr aus u. trug viel zu dem vortheilhaften Frieden 1735 bei. Marschall geworden bewog er den Cardinal Fleury zum Krieg gegen Oestreich; befehligte 1741 das französische Heer in Deutschland, nahm Prag, hielt sich dort mit dem Herzog von Broglio tapfer gegen die Oestreicher, ward von Maillebois einen Augenblick entsetzt, nach dessen Abzuge aber um so enger eingeschlossen, u. zog sich endlich im Decemb. 1742, glorreich von Prag nach Eger zurück u. rettete das Heer. Ueber sein Benehmen 1741 — 43, s. u. Oestreichschen Erbfolgekrieg $_{25-28}$. Kaiser Karl VII. (von Baiern) erhob ihn zum Reichsfürsten. Um seine Gesundheit wieder herzustellen ging er nach Frankreich, kehrte jedoch bald nach Deutschland zurück, ward 1744 auf einer Incognitoreise zu Elbingerode von einem hannöv. Amtmann erkannt, gefangen nach England gebracht u. erst 1745 wieder ausgelöst. 1746 commandirte er in Italien u. ward 1749 Pair u. Kriegsminister. Er st. 1761. **2)** (Louis Charles Armand Fouquet), des Vor. Bruder, geb. 1693 zu Agde in Niederlanguedoc, begleitete ihn fast in allen Feldzügen u. blieb 1746 bei Exiles in Dauphiné. *(Lt.)*

Bēllelay, sonst Prämonstratenserkloster (gestiftet 1136), im schweizer Canton Bern, später Knabenerziehungsanstalt; j. verfallen. Quelle der Sorne im Klosterhofe.

Bēl-

Bĕllem, Stadt, so v. w. Belem.

Bellĕme (Geogr.), so v. w. Bellesme.

Bĕllen, 1) eigne Modification der Hundestimme; deutet Aufmerksamkeit an, den ein, dem Thiere fremder Gegenstand erregt, Neigung ihn abzuwehren u. zu verscheuchen, Muth dazu, weniger Verletzungsbegierde, bei Jagdhunden (wo es heißt der Hund geht laut) Begierde das Thier zu verfolgen, bei, an Menschen gewöhnten Hunden, auch das Verlangen Aufmerksamkeit zu erregen. Aufwärtsrecken des Kopfes, Ausstrecken des Halses bei jedem ausgestoßnen Tone, u. möglichstes Oeffnen des Rachens bewirken es; es wird in höheren Tönen bei jungen u. kleinern Hunden zum Kleffen. In heißen u. kalten Erdgegenden verlieren Hunde gewöhnlich das B. nach einigen Generationen u. knurren u. heulen blos. **2)** (Jagdw.), die Stimme des Fuchses u. **3)** (Schmälen) des Rehes; **4)** s. Verbellen. *(Pi.)*

Bellenāve, Marktfl., s. u. Gannat.

Bellendēna (*B. R. Br.*), Pflanzengatt., nach dem engl. Botaniker John **Bellenden - Ker** ben., aus der nat. Familie der Porteaceen, Ordn. Keklismenen, *Spr.* Persoonieae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. montana, Strauch in Van Diemens-Land.

Bĕllenger, Stadt, s. Canada-B) c).

Bĕllenz, 1) Bzk. im Schweizercanton Tessin, 9000 Ew.; **2)** (sonst Baltiona, Bellinzonium), Stadt hier am Tessin, Festungswerke, abwechselnd, mit Locarno u. Lugano, Sitz der Behörden; 1400 Ew., Speditionsgeschäft, schöne Kirche u. Gymnasium, 3 Castelle.

Bĕllenzer Krieg, Krieg von den Schweizern mit Mailand um den Besitz von Bellenz u. and. Ortschaften im Valle Leventina u. in den Thälern von Ossola 1422—26 geführt, s. u. Schweiz ss.

Bĕlle - Pĕrche (spr. Bell Persch, Peter von), Bischof von Auxerre, Kanzler von Frankreich; erbaute das Schloß Belleperche bei Villeneuve; st. 1308. Schr. u. a.: Commentarii in libros IX codicis Justin.; de feudis etc.

Bellepoīnt (spr. Bellpoäng), Fort, s. Arkansas s.

Bĕller (Jagdw.), so v. w. Finder.

Bĕllerieve, Dorf im Canton Bern mit Schwefelquelle.

Bĕllermann (Joh. Joach.), geb. zu Erfurt 1754; 1790 Prof. der Theol. das., 1794 Director des evangel. Gymnasiums das., 1804 Director des vereinigten berliner u. köln. Gymnasiums zu Berlin u. später Prof. der Theologie an der Universität u. 1819 Consistorialrath, st. 183*. Schr.: Handbuch der bibl. Literatur, Erf. 1787—1795, 4 Thle. (1. Th. n. Aufl. 1798); Bemerk. über Rußland, Erf. 1788, 2 Thle.; gab heraus: 1802 den Cornelius Nepos, 1803 den Terenz u. den Phädrus, 1806 die Reden Cicero's, als Schulausgaben; ferner: der Theolog (encyclopäd. Zusammenstellung des Wissenswürdigsten u. Neusteu der theol. Wissenschaften für Protestanten u. Katholiken), Erf. 1803—18, 8 Thle.; Uebersicht der Fortschritte in den speculat. u. positiv. Wissenschaften, Erf. 1801—7, 7 Bde.; Bibl. Archäol., Erf. 1812; Versuch über die Metrik der Hebräer, Berl. 1813; Ueber den Rattenkönig, ebd. 1820; Geschichtl. Nachricht über Essäer u. Therapeuten, Berl. 1821; Urim u. Thumim, ebd. 1824; Neustadt Eberswalde mit seinen Alterth., Berl. 1829 u. mehr über pun. Sprache u. Münzen, so wie über die Abraxasbilder u. Talismane u. a. m. *(Sch. u. Pr.)*

Bellĕrophon (B-phontes, Mythol., früher Hipponoos), Sohn des Glaukos u. der Eurymede. Wegen Ermordung seines Bruders Deliades, aus seiner Vaterstadt Korinth flüchtig, fand er bei König Prötos zu Argos Aufnahme, bis dieser, nach der Angabe seiner, durch verschmähte Liebe gereizten, Gemahlin Antea (nach And. Sthenoböa), sich beleidigt glaubend, B. an seinen Schwiegervater, den König Jobates in Lykien, mit einem Briefe abschickte, in welchem er um Ermordung desselben bat (dah. ein solcher schadenbringender Empfehlungsbrief **B.s-brief).** Da aber Jobates des Gastrechts wegen ebenfalls Bedenken trug, Rache zu nehmen, so legte er ihm die Tödtung des Ungeheuers Chimära auf. B. von den Göttern durch das Pferd Pegasos unterstützt, erschlug die Chimära u. erhielt von Jobates zum Lohn dessen jüngste Tochter Philone zur Gemahlin, u. das Königreich Lykien. B. war Stoff zu einer (verl.) Tragödie des Euripides. *(Nb.)*

Bellĕrophon, Versteinerung von einem nautilusähnlichen Thiere; Schale spiralförmig gerollt, dick, ungefurcht, ohne Scheidewand; Art: B. Vasulites *Montf.*

Bellĕrophonsflug, Flugwerk auf dem Theater, das eine Person in die Höhe hebt u. noch einige Mal im Kreise auf der Bühne herumfliegen läßt; nach dem, auf dem Pegasos fliegenden Bellerophon genannt.

Bĕlles lĕttres (fr., spr. Bell letter), die schönen Wissenschaften, s. d.

Bellĕsme (spr. Bellähm'), **1)** Stadt im Bzk. Mortagne des franz. Dep. Orne; **2)** Wald das., mit sonst berühmter Quelle Fontaine de la Herse; 3000 Ew., Eisen.

Bellĕsta (Geogr.), so v. w. Belesta.

Belletrīst (v. fr. belles lettres), Jemand, der sich vorzüglich den schönen Wissenschaften widmet; daher **B-stisch,** was auf die schönen Wissenschaften Bezug hat, **B-sterēi,** die ungeordnete Neigung zu schönen Wissenschaften, mit Vernachlässigung nothwendiger Kenntnisse. **B-stik,** Inbegriff dessen, was Belletristen liefern u. womit sich dieselben beschäftigen.

Bellētrix (Astron.), so v. w. Bellatrix.

Bellevālia (B. *Delam. Lapeyr.)*, Pflanzengattung nach Peter Richter **de Bellevāl** (geb. zu Chalons an der Marne 1553, Prof. der Anatomie u. Botanik zu Montpellier u. bot. Schriftsteller, st. 1623) benannt; zur Fam. der Kronlilien, Scilleae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 6. Kl. *L.* Art: B. operculata, mit zahlreichen traubenständigen weißen Bl., bei Rom.

Bellevīlle (spr. Bellwill), **1)** Dorf im Bzk. St. Denys, Depart. der Seine (Frankreich); viele Landhäuser der Pariser, schöne Aussicht auf Paris; 3000 Ew. **2)** Stadt, s. u. Villefranche.

Bellevīlle (Anna Karoline), geb. 1808 zu Augsburg, Pianistin, machte schon als Kind mit ihrem Vater Kunstreisen durch England, Frankreich u. Italien, war später Schülerin von Czerny in Wien, u. 1830 wieder in England, wo sie sich mit dem Violinvirtuosen Bury vermählte. Sie komponirte Mehreres.

Bellevūē (fr. spr. Bellwüh), **1)** so v. w. das ital. Belvedere, schöne Aussicht; **2)** Schloß, s. u. Berlin; **3)** Lustort, s. u. Kannstadt; **4)** s. u. Kassel; **5)** Lustschloß, s. Hernkretschen; **6)** Lusthaus, s. u. Ebersdorf; **7)** Dorf, s. u. Eldena; **8)** Schloß im Bzk. Versailles, des franz. Dep. Seine u. Oise, von Ludwig XV. für die Pompadour gebaut, von ihr durch ihn wieder gekauft für Ludwig XVI., von Napoleon prächtig eingerichtet; 1815 von den Preußen geplündert; **9)** so v. w. Belvedere; **10)** B. les Bains, s. Bourbon Lancy. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bellewērder (Belvederwasser), alkalisch erdiger Sauerbrunnen in Graubündten.

Bellēy, 1) Bzk. im franz. Dep. Ain, 25¾ QM., 80,000 Ew. Hier auch: Amberieux, Stadt, Bleichen, 3000 Ew.; Sct. Rambert le Jour, Stadt, 2500 Ew.; Lagnieux, Stadt, Gerberei, 2500 Ew.; Ambournay, Stadt an der Cousance, 1800 Ew., sonst mit großer Benedictinerabtei. **2)** Hauptst. dessen mit Bischof (die sich sonst Fürsten des heil. röm. Reichs nannten), 5300 Ew.; sonst Hptst. der Landschaft Bugey. *(Wr.)*

Bēllheim, Marktfl. im Canton Germersheim, des baier. Kr. Pfalz; 2 Kirchen, 1500 Ew.

Bēllhenne, so v. w. Wasserhuhn, schwarzes.

Bēllhorn, s. u. Schellenschnecken.

Bēlli (a. Geogr.), Zweig des Celtiberi im tarrac. Spanien, Nachbarn der Arevaci.

Bēlli (Valerio gen. Vicentino), geb. 1479 zu Vicenza (od. Pesaro); ausgezeichneter Stein- u. Krystallschneider, arbeitete bes. für Papst Clemens VII.; st. 1546.

Bēlliac (Med.), Krankheit, meist des männlichen Geschlechts in Surinam, deren Hauptleiden in heftiger Kolik besteht, von Erkältung u. schwelgerischem Leben herrührend, durch Guajak u. Bäder geheilt.

Bēlliard (Augustin Daniel, Graf v.), geb. 1773 zu Fontenay (Vendée); zeichnete sich unter Dumouriez in Belgien aus, machte den Krieg der Vendée u. 1796 den in Italien mit, trug bei der Expedition nach Aegypten viel zur Einnahme Maltas bei, ward in Aegypten verwundet. 1805 Chef vom Generalstabe Murats, 1807 u. 1808 in Preußen u. Polen, dann bis 1812 in Spanien. Er ging als Aide-major-general der Cavallerie nach Rußland, wohnte 1813 der Schlacht von Dresden bei, ward 1814, nach Napoleons Abdankung, Pair von Frankreich, folgte 1815 Ludwig XVIII. bis nach Beauvais, kam nach Paris zu Napoleon zurück, ward nach der Rückkehr des Königs verhaftet u. seiner Würden verlustig erklärt, 1816 freigelassen u. 1819 wieder zum Pair ernannt. Er stimmte immer mit der Sache des Volks, was ihm eine neue Ungnade zuzog. 1830 schloß er sich der Revolutionspartei an, ward Gesandter in Belgien u. st. 1832. *(Pr.)*

Bēllica columēlla, in Rom Säule vor dem Bellonatempel; bei Ankündigung des Krieges warf man eine Lanze darüber.

Bellīculi marīni (lat.), die Deckel verschiedner Schneckenarten.

Bēllicum (lat.), mit der Trompete gegebnes Zeichen zum Treffen.

Bellidiāstrum (B. *Mich.)*, Pflanzgatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.* zur Syngenesia superflua *L.* Art: **B. alpinum** auf südlichen Alpen.

Bēlligrad (Geogr.), so v. w. Biograd.

Bēllin, Ländchen von 2¼ QM. u. 3000 Ew., im preuß. Rgsbzk. Potsdam, Hauptort Fehrbellin.

Bēlling (Wilh. Seb. v.), geb. zu Altena in der Grafsch. Mark, um 1719; 1737 preuß. Fähndrich, zeichnete sich 1740—44 in einem Husarenregimente so aus, daß er 1749 schon Major war, erhielt 1758 den Oberbefehl über 5 Escadrons schwarzer Husaren, leistete von 1759—61 vorzügliche Dienste gegen die Schweden, stand 1762 bei Prinz Heinrichs Armee in Sachsen, nachdem sein Regiment nach u. nach bis zu 15 Escadrons angewachsen war, u. ward Generallieutenant; zeichnete sich im bair. Erbfolgekriege beim Einmarsch in Böhmen über Gabel vorzügl. aus, st. zu Stolpe 1779. *(Lt.)*

Bēllinge (spr. Bellängsch), Zeuge mit wollnem, leinenem od. hänfnem Aufzug, theils geköpert, theils glatt; kommen aus Frankreich (Caen, Amiens) u. England.

Bēllinghausen, Graf Münch v. B., s. Münch.

Bellingwōlde, Dorf im Bzk. Winschoten, Prov. Gröningen (Niederlande); 1450 (1950) Ew.; **Bellingwölder Schänze (Bellingwölderzyl)**.

Bellīni, 1) (Jacobo), geb. 1400; Historienmaler der venet. Schule, st. 1470. Seine

Seine Werke sind in der Weise des Squarcione ausgeführt; wenig übrig. **2)** (Giovanni, gen. Giambellini), geb. 1424, Sohn u. Schüler des Vor., erlebte an sich die ganze Entwicklungsgeschichte der venetian. Schule (s. d.), so daß er in seinem letzten Werke wie ein Schüler Tizians erscheint, dessen Meister er war; st. nach 1516. Religiöser Ernst, bestimmte Zeichnung u. tiefe Färbung sind Hauptmerkmale seiner Kunst. Werke: in den verschiednen Kirchen Venedigs u. der dortigen Akademie, Madonnen auf dem Thron, Christus in Emmaus. In der Dresdner Gallerie, Christus mit dem Evangelium. In der Gallerie Camuccini in Rom der Olymp, wozu Tizian die Landschaft malte. **3)** (Gentile), des Vor. Bruder, geb. 1421; malte geschichtliche Gegenstände u. Bildnisse. Ihn schickte die Republik Venedig an Mahmud II. nach Constantinopel, als derselbe einen guten Bildnißmaler von ihr verlangte; aber als dieser, um ihn auf einen Fehler in einem Gemälde, der Enthauptung Johannis, aufmerksam zu machen, ohne weitres vor seinen Augen einem Christensclaven den Kopf abschlagen ließ, ging er eilends nach Hause; st. 1501. Er ist weniger bedeutend als sein Bruder; hat aber das Verdienst getreuer Naturnachbildung u. schöner Färbung. Werke: Die Geschichte des Wunderkreuzes, in der Akademie zu Venedig; die Predigt des St. Marcus, ebd. **4)** (Lorenz), geb. zu Florenz 1643; Prof. der Anatomie zu Pisa 30 Jahre hindurch, dann großherzogl. Leibarzt zu Florenz (als solcher einseitiger Jatromathematiker), war auch Dichter, erwarb sich vorzügl. um Anatomie der Nieren Verdienst; entdeckte die nach ihm genannten Kanäle (**Bellīnische Gänge**, s. u. Nieren 11) in denselben; schr.: De structura renum, Florenz 1662, Leyden 1714; Gustus organum novissime deprehensum, Bologna 1665; De urinis, de pulsibus, de missione sanguinis, de febribus, de morbis capitis et pectoris, Bologna 1683, Lpz. 1731; Opuscula, Leyden 1714; Opp. omnia, Venedig 1708; La Bacchereide, Flor. 1729, originelles Gedicht. **5)** (Vinzenzo), geb. zu Catania in Sicilien 1806; Vater u. Großvater waren Tonkünstler. Am musik. Conservatorium zu Neapel erzogen, erhielt er von Zingarelli Unterricht. 20 Jahre alt schr. er für das St. Carlotheater Bianca e Ferdinando, dann für das Scalatheater in Mailand il Pirata; von da an schuf er sich einen eignen, von Rossini u. andern Italienern abweichenden Styl, der von überflüssigen Zierrathen entfernt, den Gedanken des Textes wirklich ausdrückt, u. weist dem Orchester eine untergeordnete Rolle an. Seine Werke verbinden Schwärmerei, Melancholie u. leidenschaftliche Gefühle, mit Tiefe u. Originalität. Die Opern Zaire für Parma, Straniera (Unbekannte) für Mailand, Sonnambula für Neapel, Capuletti u. Beatrice Tenda für Venedig, Norma für Mailand u. die Puritaner für die ital. Oper in Paris geschrieben, sind Meisterstücke. Er st. 1835 zu Puteaux bei Paris. *(Fst., He. u. Pr.)*

Bellīnto (a. Geogr.), Stadt im narbon. Gallien, auf der OSeite des Rhodanus, j. Lauzac od. Barbantane.

Bellīnus (a. Gesch.), so v. w. Belinus.

Bellinzōnium, s. u. Bellenz.

Bĕllis (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, *Spr.* Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, Markstrallen *Ok.*, 2. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: B. perennis, Gänseblume, auf Angern, trocknen Wiesen, auch im Winter blühend. Durch Cultur verwandeln sich die Blümchen der Scheibe alle in Strahlenblumen u. färben sich in verschiednen Nüancen roth, wo sie dann unter dem Namen: Tausendschön (Maßliebel), als Zierpflanze, bes. zu Einfassungen von Rabatten, gehegt wird. Andre Arten: B. sylvestris, in Italien, B. annua, in England, B. aculeata, ciliaris, graminea, stipitata, in Neu-Holland, B. integrifolia, in NAmerika. *(Su.)*

Bellissīme d'autŏmne (spr. -sim d'otomm), so v. w. Herbstbirne, schönste. **B. d'été**, **B. d'hivĕr**, so v. w. Sommer- u. Winterbirne, schönste.

Bellīsle (Geogr. u. Gesch.), so v. w. Belle Isle.

Bĕllium (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Syngenesisten Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, Syngenesia superflua *L.* Arten: B. bellidioides, der gem. Gänseblume ähnl.; B. minimum, zollhoch mit haarförmigem Stengel u. Kelchen von der Größe eines Kohlsamens, im Orient u. in SEuropa; B. dentatum bei Tunis.

Bell-Lancăstersche Methŏde. [1] Die in England von Bell u. Lancaster gleichzeitig eingeführte Methode des Unterrichts, nach der die geschicktern Schüler die unwissendern unter Oberaufsicht des Lehrers unterrichten. [2] Die **Einrichtung** ist folgende: Nach ihren Fähigkeiten werden alle Schüler in Klassen u. diese wieder in kleinre Abtheilungen getheilt. Jeder Abtheilung steht ein Schüler aus einer höhern Abtheilung als Aufseher u. Gehilfe (Monitor) vor; diesem sind wieder die Hauptmonitoren, die Aufseher einer ganzen Klasse, diesen endlich der Obermonitor, einer der besten Schüler, vorgesetzt, der unmittelbar unter dem Lehrer steht. Der Lehrer ordnet an, die Monitoren führen aus u. erstatten Bericht. [3] Die Methode hat das Gute, daß Viele zugleich unterrichtet u. die Zöglinge zu einer strengen Ordnung gewöhnt werden. Dagegen paßt sie für höhere Lehrgegenstände, die nicht mechanisch betrieben werden können, gar nicht u. macht den Menschen zur Maschine. [4] Die Lehrmittel (bes. Wandtafeln), die Belohnungen u. Bestrafungen, die zum Theil höchst zweckwidrig sind (Ehren-

renbillets, Verdienstorden, Schandzettel, Pranger), gehören nicht zum Wesen der Methode, in welche sie nur zufällig aufgenommen worden sind. [6] In den Ländern, wo es an guten Lehrern fehlt, ist die B-L. M. sehr verbreitet, bes. in England, Asien u. Amerika. Europa überhaupt hat deren gegen 4000, Asien gegen 2000, Amerika über 1000 u. Afrika u. Australien über 100. In Deutschland fand diese Methode wegen ihres geistlosen Mechanismus viel Widerspruch u. wenig Eingang. [6] In neuerer Zeit ist diese Methode sehr ausgebildet u. mannigfach modificirt, mit Vermeidung des anerkannt Fehlerhaften unter dem Namen des gegenseitigen od. wechselseitigen Unterrichts namentlich in Dänemark, Rußland, Schweden, Frankreich (écoles mutuelles), Spanien u. m. a. Ländern eingeführt worden. [7] Der Lehrer unterrichtet dabei überall selbst, leitet die Schüler in jedem Unterrichtszweige von einer Stufe zur andern, u. läßt nur die nöthigen Uebungen des Erlernten, das Wiederholen unter Leitung von ältern, geschicktern Schülern vornehmen. Dies geschieht daher auch nur in den untern u. mittlern Klassen, in den obern thut der Lehrer Alles allein. [8] Diese modificirte Unterrichtsmethode wird für größre Landschulen mit einem Lehrer auch von ausgezeichneten deutschen Pädagogen, wie Denzel u. Zerrenner, empfohlen, u. Letzter hat sie in einigen preuß. Schulen eingeführt. Entschieden dagegen ist Diesterweg. [9] **Literatur**: Natorp, Lancaster einziger Schulmeister unter 1000 Kindern, Duisb. 1808; Tilgenkamp, Bells Schulmethode, aus dem Engl., Duisb. 1808; Harnisch, Darstellung u. Beurtheilung des B. u. L. Schulwesens, Bresl. 1819. *(Sk.)*

Bĕllmann (Karl Michael, pseudonym Fredmann), geb. 1740 zu Stockholm, Secretär bei der Lotterie; trefflicher schwed. Dichter, von König Gustav III. der schwedische Anakreon genannt; st. 1795. Seine von Byström gefertigte kolossale Büste in Bronze, ist in dem Thiergarten zu Stockholm aufgestellt, u. jährl. wird am 26. Juli ein Fest **(Bĕllmannsfest)** bei der Büste gefeiert. Schr.: Bacchi tempel, Stockh. 1783, n. Ausg. 1815; Zions högtid, ebd. 1787; Epistlar, ebd. 1790, n. Ausg. 1831; Sånger, n. Ausg. 1814; Bihang till epistlar, Nyköping 1809; Handskrifter, Upf. 1813; Seine Gedichte (Skalde-stycken), Stockh. 1814, 2 Bde.; Auswahl seiner Schriften, ebd. 1835 f. 6 Bde. *(Lb.)*

Bĕllmaus, so v. w. Zwerghase.

Bellmŏnt (Bellmund), so v. w. Belmont 2).

Bĕllnay (Georg Aloys), geb. 1766, Prof der Geschichte zu Petersburg; st. 1809; schr.: Ephemerides statistico-politicae; Historia imperii romano-germanici, Passau 1794 (Uebersetzung des Pütterschen Werks); Historia litterarum bonarumque artium in Hungaria, Wien u. Passau 1799, Presb. 1811; Fragmenta ad histor. ecclesiast. Hungariae, Pass. 1802; Hist. regni Hungariae, ebd. 1804. *(Lt.)*

Bĕllo (a. Geogr.), so v. w. Belo.

Bĕlloc (Jean Louis), geb. zu St. Maurin bei Agen 1730; Wundarzt zu Agen; st. 1807; schr.: Cours de médecine légale, Par. 1801 (n. Aufl. 1819); Topographie etc. du départem. de Lot et de Garonne, Par.; Erfinder der **Bĕllocschen Röhre**, für Blutungen der Nase.

Bellocăsses (a. Geogr.), so v. w. Velocasses.

Bellŏchio (lat. **Bellŏculus**), so v. w. Augenachat (Katzenauge).

Bĕlloeil (spr. Bellölj), Dorf im Bzk. Ath, der belg. Prov. Hennegau; Schloß des Prinzen Ligny, großer Garten, 2200 Ew.

Bellomŏntium, so v. w. Beaumont u. Belmonto.

Bellŏna (Myth.), Tochter des Zeus u. der Here, Göttin des Kriegs, bei den Griechen (Enyo) ist sie Städteverwüsterin, u. stets in Begleitung mit andern Kriegsgottheiten. Die größte Verehrung genoß sie zu Rom, wo mehrere Tempel derselben standen. Abgebildet mit furchtbarem Gesicht, mit Helm, Panzer, Schild u. Lanze, od. auch mit Fackel u. Peitsche. Ihre Priester **(Bellonării)** verehrten sie mit rasenden u. wilden Geberden; bes. am 3. Juni u. 24. März (dies sanguinis) stürzten sie sich durch die Stadt u. schnitten sich mit Messern die Arme auf, daß das Blut heraus strömte *(Lb.)*

Bellŏna, s. u. Salomonsinsel 2) b).

Bellŏna, s. u. Zeitungen ꝛc. 124.

Bellŏne (Myth.), nach Hygin, Erfinderin der Nähnadel.

Bellŏne (Zool.), so v. w. Hornhecht.

Bellŏri (Giov. Pietro), geb. zu Rom 1615; Bibliothekar bei der Königin Christine; st. 1696; schr.: Le antiche lucerne sepolcrali, Rom 1691, Fol.; Gli antichi sepolcri, Rom 1704, Fol.; Veteres arcus Augustorum, Leyden 1690, Fol.; Admiranda romanarum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia, Rom 1693, 2 Bde., Fol.; Fragm. vestigii veteris Romae, ebd. 1673, Fol.; La colonna Antoniana, ebd. 1704, Fol.; Le pitture antiche delle grotte di Roma, ebd. 1706, Fol. *(Lt.)*

Bellŏste (Augustin), geb. zu Paris 1654, Feldarzt, dann Leibwundarzt zu Trier; st. 1724; bekannt durch seine Pillen (Geheimmittel), aus Quecksilber, Zucker, Diagrydium u. Jalappa **(Bellŏstische Pillen)**, gegen Lustseuche ꝛc. u. durch den **Bellŏstischen Liquor** (Liquor Bellostii), Auflösung von Quecksilber in rauchendem Salpetergeist mit Wasser, für Knochenkrankheiten; schr.: Chirurgien de l'hôpital, Par. 1696, 1724, deutsch von Schurig, Dresd. 1706; Suite du chir. de l'hôpit., Par. 1725, 1734, 12.; Traité du mercure, ebd. 1738 u. 1757, 12. *(Pi.)*

Bellotti, 1) (Pietro), geb. 1626 zu Bolzano; Landschaft-, Architecturen- u. Porträtmaler; st. 1700 zu Garignano. **2)** (Bernardin, gen. Canaletto od. Comte B.), geb. zu Venedig 1724; Prospectmaler, Schüler seines Vetters Anton Canale; st. zu Warschau 1780. Werke: viele Ansichten von Dresden u. der Umgegend, in der dortigen Gallerie; von München in der Münchner Gallerie. *(Lt. u. Fst.)*

Bellou (spr. -Luh), Flecken, s. u. Domfront.

Bellounes (spr. -Luhn), s. u. Feigen.

Bellovacensische Concilien, s. u. Beauvais 3).

Bellovaci (im Mittelalter Belvagi, a. Geogr.), Volk in Gallia belgica, nach Ein. an der Küste, nach And. zwischen den Suessionen, Aeduern (deren Freunde u. Verbündete sie immer waren) u. Ambianern. Sie zeichneten sich unter den Belgiern durch Tapferkeit, Menschenzahl (sie konnten [nach Cäsar] 100,000 Bewaffnete stellen) u. Ansehen aus. Ihre Stadt war Bratuspantium, von der man Ruinen bei Breteuil gefunden hat. *(Lb.)*

Bellovacum, im Mittelalter Beauvais.

Bellovar, Stadt, s. u. Kroatische Militärgrenze.

Bellovesus, Fürst aus dem Stamme der Bituriger, im 6. Jahrh. vor Chr., s. Frankreich (Gesch.) 2.

Bellow, Wasserfall, s. Connecticut (Fluß) u. Vermont 7.

Belloy (spr. Belloah), **1)** (Jean Baptiste de B.), geb. zu Morangles bei Beauvais 1709; Bischof zu Glandeves u. später zu Marseille, von Buonaparte 1802 zum Erzbischof v. Paris ernannt, Cardinal; st. 1808. **2)** (Pierre Laurent Buirette de B.), geb. 1727 zu St. Flour in Auvergne, Anfangs Parlamentsadvocat zu Paris, dann Schauspieler, an mehreren Höfen verweilend, am längsten in Petersburg, wo er von der Kaiserin Elisabeth sehr begünstigt ward. Er kehrte später nach Frankreich zurück u. st. 1775. Schr. die Trauerspiele: Titus, Zelmire, Gaston et Bayard, le siège de Calais (letztres gehört noch zu den beliebten franz. Trauerspielen) u. a. Werke, Par. 1779, 6 Bde. *(Lt.)*

Bell Point (spr. B. Paint), Vorgebirge, s. Spitzbergen 6.

Bell-Rock, Felsen bei Dundee in der Grafsch. Forfar (Schottland), gefährl. für Schiffer, weil er bei gewöhnl. Fluth unsichtbar bleibt, nach Springfluthen aber in einer Länge von mehr als 400 Fuß u. mehr als 200 Fuß Breite sichtbar wird. Zur Sicherung für die Schiffer ist seit 1811 ein Leuchtthurm (**B-leuchtthurm**) hierauf angebracht, dessen Licht (durch Umwendung der Reflectoren) bald roth, bald weiß brennt, u. dessen Nähe durch Glockenläuten mittelst Maschinen bei nebligem Wetter angedeutet wird. *(Wr.)*

Bells Käpseltragbinde (Chir.), s. Armlade.

Bells Pyramide, Insel, s. u. Neu-Süd-Wales 11 c). **Bells-River,** Fluß, s. ebd. 3.

Belluae, nach Linné Ord. der Säugethiere; mit den Gatt.: Pferd, Flußpferd, Schwein (u. Tapir). Blumenbach nahm noch dazu Elephant u. Nashorn u. benannte sie Multungula. Neure behielten letztere Benennung zum Theil bei; zum Theil verband man sie u. noch einige Gatt. unt. dem Namen Pachydermata.

Belluga (russ.), so v. w. Beluga.

Bellum (lat.), Krieg; personificirt, mit den Attributen der Bellona u. des Mars.

Bellum beguinale, die vielfache Verfolgung, welche 1311 das Concil zu Vienne gegen Fraticelli, Brüder u. Schwestern des freien Geistes *rc.* verhängte u. wodurch auch Beguinen u. Begharden betroffen wurden.

Bellum sociale, Bundesgenossenkrieg, s. d. u. Rom (Gesch.) 77.

Bellum Vadum (a. Geogr.), so v. w. Flaviobriga.

Belluno, 1) (Bellunese), Prov. im östr. Gouvernement Venedig, an Tirol u. Friaul grenzend; sonst Dep. der Piave im Königreich Italien u. früher der Marca Trevigiana; 61$\frac{2}{10}$ QM. gebirgig; Fluß Piave; bringt Getreide, Obst, Wein, Holz (im Walde Conseglio u. Cajada zu Schiffen), Eisen u. a. Metallen; 124,000 Ew. (meist Katholiken). **2)** Hauptst. das., am Ardo u. Piave; Bisthum, Seminar, Bibliothek, Wasserleitung u. Handel mit Seide, Wachs, Leder, Vieh, Holz; 9500 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß zur Römerzeit **Bellunum** u. war Stadt der Medoaci in Rhätien (od. Feltrini od. Veneti im transpad. Gallien). Später war es Besitz der dasigen Bischöffe bis zu Kaiser Karl IV., dann der Carara, Visconti u. der Republ. Venedig, wurde 1797 östr., u. kam 1805 an das Königreich Italien; mit diesen kam es 1814 zum lombard. venetian. Königreich, u. war seitdem östr. *(Wr. u. Pr.)*

Belluno (Duc de B.), s. Victor.

Bellus (Geogr.), so v. w. Belus.

Bellye, 1) Herrschaft in der ungar. Gespannschaft Baranya; 15 QM., 30,000 Ew., meist flach. Flüsse: Donau, Drau u. Karaschitza; bringt Wein (Villaner), Getreide, Gemüse, wilde Thiere, Wildpret; war früher römisch, dann Besitzung der Könige v. Ungarn, der Kaiserin Maria Theresia, endlich Herzogs Albert v. Sachsen-Teschen; **2)** Dorf daselbst, an der Drau u. Donau; 3000 Ew., Hausenfang. *(Wr.)*

Belm, Dorf im Amte u. Fürstenthum Osnabrück (Hannover), wo Wittekind getauft worden u. Gisela, seine Gemahlin, begraben sein soll; 2 Kirchen, 400 Ew.

Belmont (spr. Belmong), **1)** Grafschaft

schaft, s. Ohio, 18); **2)** Stadt, s. u. Roanne; **3)** Stadt im Bzk. St. Afrique, in franz. Dep. Aveiron; 1800 Ew.; **4)** See, s. u. Wisconsin.

Belmŏnte (spr. Bellmonte), **1)** Villa in der span. Prov. Cuenca; 3000 Ew.; Geburtsort von Maëstro; **2)** Villa in portug. Bzk. Castelbranco, Schloß, 3000 Ew.; **3)** Stadt in Calabria citra (Neapel), am Meere, von dieser benennt sich das Haus Pignatelli Fürst; **4)** (Rio grande de B.), Fluß, s. u. Bahia.

Bēlo (a. Geogr.), so v. w. Bälon.

Bēlo Bānya, B. Bānye, so v. w. Dilln.

Belōbungsschreiben (B-decret), Schreiben, bes. einer Staatsbehörde, worin das Benehmen eines Staatsbürgers od. Staatsdieners im Allgemeinen od. in einem besondern Falle lobend anerkannt wird.

Belocāsses (a. Geogr.), so v. w. Bellocasses.

Belo-Chrobāti, slavisches Volk mit eignen Fürsten, auf der WSeite der Karpathen, verbreiteten sich über einen Theil von Schlesien; gehörten im 9. Jahrh. zu dem großmährischen Reiche u. scheinen sich nachher mit den, neben ihnen wohnenden **Belo Serbel,** in die übrigen schles. u. poln. Slaven aufgelöst zu haben. Vgl. Kroaten.

Bēloe (Geogr.), so v. w. Beloi. **B. (Bēlof) Ōsero,** so v. w. Beloje Osero.

Belōhnung, [1] **1)** Vergeltung des sittlichen Guten durch ein natürliches Gut, theils zum gerechten Ersatz für aufgewendete Kraft (Lohn), theils zur Belebung u. Ermunterung des sittl. Wollens (Prämie). Die B.en können sich auf Leib u. Leben (Genüsse), od. auf das Vermögen, od. die Ehre erstrecken; sie können natürl. sein (unmittelbare gute Folgen der guten Handlung), od. willkürliche, wenn freier Wille sie daran knüpfte; nur die letztern sind eigentliche B.en. [2] **2)** (Pädog.), Ob in der Erziehung überhaupt B.en zulässig sind, ist zweifelhaft. Nie dürfen sie dem Kinde der Grund seiner Pflichterfüllung sein, müssen lieber zu selten u. nur dann gegeben werden, wenn sie wirklich verdient sind u. zu nützen versprechen. Die Aeußerung des Wohlgefallens des Lehrers muß die beste B. sein; die Orden, Meritentafeln ꝛc. der Philanthropen sind verwerfl. Kleine Ehrenämter z. B. die Beaufsichtigtung über Mehrere, kleine Geschenke (Prämien) sind noch am zweckmäßigsten. [3] **3)** Im weitern (uneigentlichen) Sinne, überhaupt Vergeltung, also auch so v. w. Bestrafung. **4)** (Sittengesch.). [4] Fast alle Gesetzgebungen wendeten B.en an, wenn auch nicht so häufig wie Strafen, um den Ehrgeiz, bes. des Kriegers, zu wecken od. wach zu erhalten. [5] Vielfach ward schon von den Alten der Tapfere od. sonst wohl um den Staat Verdiente geehrt, z. B. bei den Spartanern Aufnahme in die Zahl der Dreihundert, Vorsitz (Proedria) bei Volksversammlungen, Vorrang bei Prozessionen, Ehrengürtel, Oelzweigkränze, Bildsäulen, Grabmäler mit Inschriften, Kenothaphien, Gedächtnißreden, selbst Tempel. [6] Durch die meisten der gen. B.en ehrten auch die Athener Verdienste; außerdem auch durch freies Speisen im Prytaneum u. durch die Atelie. [7] Die B.en von Seiten des Staats bei den Römern waren, bes. in früherer Zeit, meist nur für Krieger ausgesetzt (dona militaria) u. bes. in Freiheit von mancherlei bürgerl. Lasten, Ertheilung von Ländereien od. Geld Antheil an der Beute, mit Geschenken verbunden, ehrenvolle Entlassung (commoda missionis), Verdoppelung der Getreideportion, des Solds u. der Kleider, Kränze, Ketten, Schmuck für Menschen u. Pferde, Armbänder, Helmzierrathen, Spangen u. Ehrenwaffen (z. B. hasta pura [ein Spieß ohne Eisen], vexillum [eine bunte, bisweilen mit Gold gestickte Fahne auf einer Lanze] s. d. a.). Bes. ward der siegreiche Feldherr geehrt, z. B. durch Beilegung des Titels Imperator von Seiten des siegreichen Heers, durch öffentl. Dankfeste (supplicationes, gratulationes), Bewilligung eines Triumphs od. einer Ovation u. a. m. [8] Zur Zeit der Völkerwanderung u. später gaben die Güter der Besiegten Gegenstände zu B.en ab u. ein großer Theil der Lehen hat hiervon seinen Ursprung; später ward die Ertheilung des Adels, das Hinzufügen neuer Zeichen zum Wappen u. der Ritterschlag hierzu benutzt, u. [9] letzter gab Anlaß, Orden zu stiften, von denen schon die Zeichen B.en wurden. Noch im 7jähr. Kriege waren solche Ordenszeichen selten, u. Friedrich II. benutzte mehr Geldgeschenke zu B.en; sie wurden aber im Revolutionskriege u. bes. seit Napoleons Herrschaft in allen Staaten sehr häufig. [10] Aehnl. den Orden sind goldne u. silberne Medaillen, die als Ehrenzeichen ertheilt werden. Auch das Avancement außer der Reihe u. auf dem Schlachtfelde ist in neuren Zeiten, bes. von den Franzosen, zu B.en angewendet worden; Letztre ertheilten während der Revolution auch bes. schöne Waffen (Ehrensäbel, Ehrengewehre) als B. *(Sei., Sch.* u. *Pr.)*

Belōhnung Christi (Dogm.), so v. w. Stand der Erhöhung, s. u. Christus.

Bēloi, 1) Kr. im russ. Gouv. Smolensk; **2)** Kreisstadt das. an der Obscha; 3000 Ew.; einiger Handel. **B. Usen,** Fluß, s. Usen.

Belōje Ōsero (weißer See), fischreicher Landsee im russ. Gouv. Nowgorod; 7 M. lang u. 4 M. breit, hat weißen Mergelboden, wird, durch Stürme aufgeregt, weiß, erhält durch die Kowscha u. a. Gewässer Zufluß, hat Abfluß durch die Scheksna.

Belomantīē (gr. Anat.), das Wahrsagen aus Pfeilen, die, mit Zeichen versehen, im Köcher gemischt u. daraus gezogen, nach

nach And. in die Luft geworfen wurden, worauf die Lage der Spitze die Weisung für den einzuschlagenden Weg u. Aehnliches gab.

Belŏmbre (spr. Belongbr), s. u. Auxerre 2).

Bēlon (a. Geogr.), so v. w. Bälon.

Bēlon, 1) Alexanders d. Gr. Feldherr. **2)** (Peter), geb. 1517 im Dorfe Souletière in Maine; studirte Medicin u. Botanik u. unternahm 1546, vom Cardinal von Tournon unterstützt, eine große botanische Reise nach Italien, der Türkei, Griechenland, Aegypten, Palästina u. Kleinasien, kehrte nach Paris zurück; machte eine 2. Reise nach Italien u. Savoyen 1557 u. ward 1564 im Holz von Boulogne bei Paris ermordet. Er kann, nebst Konrad Geßner, als Begründer der Naturgeschichte u. der vergleichenden Anatomie betrachtet werden. Schr.: Histoire natur. des étranges poissons marins, Par. 1551, 4.; De aquatilibus, ebd. 1553, Querfol. u. ö.; De arboribus coniferis, ebd. 1553, 4. u. ö.; De admirabili operum antiqu. et rerum suscipiendarum praestantia, ebd. 1553, 4. (auch in Gronovs Thes.); Les observations de plusieurs singularités et choses mémorables trouvées en Grèce, Asie etc., ebd. 1553, 4. u. ö. (neuste 1588), lat. 1559; L'histoire de la nature des oiseaux, ebd. 1555, Fol.; Portraits d'oiseaux, animaux etc. d'Arabie et d'Egypte, ebd. 1557 u. 1618, 4. u. m. *(Pi.)*.

Belōne (Zool.), so v. w. Hornhecht.

Belōne Claūdia (a. Geogr.), so v. w. Belon.

Belōnia (B. *L.)*, Pflanzengatt., von Plumer nach Pet. Belon benannt, aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. aspera, Bäumchen in SAmerika, B. spinosa, strauchart. Gewächs auf Domingo.

Belōōli (spr. Beluli, Num.), s. Dam.

Beloperōne (B. *N. v. E.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Angiocarpicae, Acanthoriae *Rchnb.*, 1. Ord. 2. Kl. *L.*, sonst zu Justicia gerechnet.

Belopolīē (Bjelop.), feste Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Wira u. Krüga; erbaut 1672; 10,000 Ew., Branntweinbrennerei.

Bēlo Pūlo, Insel, s. u. Milos.

Bēlos, 1) verwandt mit Baal, so v. w. Herr; dah. **2)** Beiname von Göttern u. Königen; **3)** Sohn Poseidons u. Libya's, Gemahl der Anchinoë (Anchiroë), Vater des Danaos u. Aegyptos, n. And. auch des Kepheus u. Phineus. Er soll eine Colonie aus Aegypten nach Babylon geführt haben; **4)** (Bel), erster König von Babylon, s. d. (Gesch.) 2; **5)** B., bei Virgil Vater der Dido. *(Sch. u. Lb.)*

Bēlos (a. Geogr.), so v. w. Beleos.

Bēlos (gr. Ant.), Pfeil.

Bēlo-Serbēï (a. Geogr.), s. u. Bele-Chrobati.

Belōsero, See, so v. w. Beloje Osero.

Belosērsk, 1) Kr. der russ. Statthalterschaft Nowogorod mit 50,000 Ew.; theils flach, theils hüglig, nicht sehr fruchtbar, reich an Holz u. Sumpfeisen, das die Ew. in besondern Oefen schmelzen; hier der See Beloje Osero (u. 270 andre Seen); außer der folg. merkw.: Baboga, Marktfl. am Flusse Kowscha (der die Baboga aufnimmt), Magazin, 1000 Ew.; **2)** Hauptst. das., am Ausfluß der Schecksna aus dem Beloje Osero, alte ummauerte Stadt mit 3000 Ew., fertigen Lichter, Goldarbeiten, Heiligenbilder, Theer u. treiben Fischfang. *(Wr.)*

Belosphēndone (gr.), so v. w. Falarica.

Belōstasis (gr. Ant.), **1)** Maschine, mit der Geschosse geschleudert wurden; **2)** Ort, woher dieselben geschleudert wurden.

Belōstoma (Zool.), s. Schwimmfuß-Flußwanze.

Bēlovar, Stadt, so v. w. Bellovar.

Bēlow (alte Rega, Geogr.), s. u. Rega.

Belp, Dorf, s. u. Seftingen.

Bēlpech, 1) Stadt, s. u. Castelnaudary. **2)** Villa in Catalonien (Spanien); Kloster, 1200 Ew.

Bēlber, Marktfl., s. u. Derby.

Bel-Phēgor (orient. Myth.), so v. w. Baal-Phegor.

Bēlriet, Dorf, so v. w. Behlried.

Bel Riguārdo, Lustschloß, s. u. Ferrara.

Belsāzer (Belschāzzar), 1) so v. w. Balthazar 2); **2)** so v. w. Belteschazzar.

Bēlschnecke (Petref.), so v. w. Ammonit.

Bel Sēbub (B. Sēmen), so v. w. Bel Zebub.

Bēlsen, Dorf im Oberamte Rottenburg des würtemberg. Kreises Schwarzwald, merkw. Kirche, angeblich ehemals Tempel des Bel.

Belsīnum (a. Geogr.), **1)** Stadt der Celtiberi im tarracon. Spanien, j. angebl. Bivel. **2)** Stadt im aquitan. Gallien, südl. von Auch, j. Masseure od. Beonet.

Bēlsö Szōlnok, so v. w. Inner-Szolnock.

Belt, 1) 2 Meerengen, verbinden die Ost- u. Nordsee: **a)** der große B., gegen 3—5 M. breit, bis 25 Faden tief; zwischen Seeland u. Fünen; **b)** der kleine B., ½ bis 5 M. breit, bis 27 Faden tief, zwischen Fünen u. dem Festlande; beide für große Schiffe unsicher. Zollörter: dort Nyborg, hier Friedericia; **2)** bisweilen die Ostsee; **3)** bisw. so v. w. Meerenge.

Bēlta (phön. Myth.), so v. w. Baaltis.

Bēltek, Marktfl., s. u. Szathmar 1) f).

Beltenēbres (Sagengesch.), s. u. Amadis 3).

Belteschāzzar, bei den Assyriern Name Daniels.

Bëltew, Fluß, s. u. Bug 1).

Bëltha (Myth.), so v. w. Beeltha.

Beltiösis (gr.), **1)** Beßrung, Verbeßrung; **2)** (Dogm.), s. u. Communicatio idiomatum.

Beltīren, s. u. Tataren 11.

Belträffio (Giov. Anton), Historienmaler aus Mailand, Schüler Leonardos da Vinci, geb. 1467; st. 1516. Werke: St. Barbara im berliner Museum.

Bëlturbet, Stadt, s. u. Cavan.

Belūdschen, [1] herrschendes Volk in Beludschistan (Asien), doch auch in Afghanistan u. andern benachbarten Prov. verbreitet; theilt sich in 2 **Hauptstämme,** B. u. Brahu. [2] **a)** Die **eigentl. B.** theilen sich wieder in 48 Stämme, darunter Narus, Rind u. Mugshies; sind schöner Körperform, lebhaft, mit Sinn für Dichtkunst, tapfer, sunnit. Religion, gastfrei, wohnen in Filzzelten (Ghebans) u. Dörfern (Tumens), theilen sich in Khails. [3] Sie kauen Opium, essen Pflanzen (Asa foetida, Zwiebeln, Knoblauch) u. Thiere, bekleiden sich mit einem oben offnen Hemde, weiten Beinkleidern, seidnen od. wollnen Mützen u. Turban über den geflochtnen Haaren, nehmen mehrere (wenige) Weiber; Waffen: Flinten, Spieße u. Schilder, lieben körperl. Uebungen als Spiele. [4] Jeder Stamm hat ein erbliches Oberhaupt (Sirdar), u. alle haben in dem **Khane** (zu Kelat) ihren (jetzt nicht mehr so mächtigen) Herrscher, der Krieg u. Frieden beschließen kann u. über Alles richterliches Amt übt. Er kann gegen 250,000 Mann zum Kriege entbieten. [5] **Anzahl** 1,700,000. [6] **b)** Die **Brahu** haben kurze, dicke Beine, runde Gesichter, braune Haare u. Bart, treiben Ackerbau, Viehzucht (Käsebereitung), fertigen grobe wollne Zeuge, Teppiche, Filze; theilen sich auch in mehr als 70 Stämme, können 100,000 Krieger stellen, sollen mehr als 641,000 Mann zählen; sind Muhammedaner, sunnitischer Secte, ihre Sprache ist der ähnlich, welche man in Pundschab redet. [7] Zu ihnen gehören die Mingal (10,500 Krieger) u. Mirwiri (7000). Die Mugshies, gesitteter als die übrigen, sollen sich in 16 kleine Stämme theilen, z. B. Lashari (20,000 Krieger); eigentl. Mugshies (8000); Musari (6000); Jutki (4000) u. A. Die Rind, in Kusch-Gundwana, mit den Stämmen Rindani (8000 Krieger); Omrani (4000); Lugari (5000) u. A. [8] Die Dehwar, häßlich, doch gutmüthig, mit eigner gemischten Sprache; treiben Ackerbau, sind zu gewissen Frohnen verpflichtet, dafür abgabenfrei. Die Mosar in Schirkarpur, die Makraner; die Nharus, mit den Stämmen Urbabi (6000), Kurds od. Schuhrdi (mit 4000) Kriegern. *(Wr.)*

Belūdschistan, [1] **1)** asiat. Reich, zwischen Persien, Hindostan, Afghanistan u. dem ind. Ocean; hat gegen 9600 QM.; [2] **Gebirge:** Brahu, Buschkord u. a., mit Spitzen von 7 bis 8000 F., ist nach Osten flach, am Ufer sandig u. daher unfruchtbar. **Flüsse:** Purally, Budur, Dasti (vielleicht Quellenfl. des Hilmend), Bugwur, Nabgar u. A. [4] **Klima:** angenehm, im Winter (von 4 Monaten) auch Schnee, od. 2 nasse (März u. Juli) u. 2 trockne Jahreszeiten. [5] B. **enthält:** asiat. Raubthiere; die Zucht: Kameele, Pferde, fettschwänzige, Schafe, Esel; Geflügel: Papagaien, Pfefferfresser, Elstern (angeblich sonst nirgends in Asien); [5] Südfrüchte, Asa foetida, Dattelpalmen, Indigo; Getreide, Reiß, Futterkräuter, edle Metalle, Salpeter, Schwefel, Kupfer, Salz rc., doch sind der Acker- u. Bergbau auf einer niedern Stufe. [8] **Industrie** ist in den östl. Gegenden bedeutender (Manufacturen von baumwollnen u. seidnen Zeugen, Leder u. a.), der **Handel** ebenfalls. [9] **Ew.** sind Beludschen u. Hindus, die Zahl wird zu $4\frac{1}{2}$, auch zu $2\frac{1}{2}$ Mill. angeschlagen. Theile: eigentl. B. u. Sind. [10] Das **eigentl. B.,** westl. Theil B., 6600 QM.; ist in 6 Provinzen (Sarawa, Kusch, Gundawa, Jhalawan, Lus, Makran, Kuhistan) getheilt. Hptstadt Kelat. [11] Die **Wüste von B.** breitet sich, 63 Ml. lang, 42 Ml. breit, in Norden in der Provinz Makran u. in Afghanistan aus, besteht aus Flugsand mit einigen Oasen mit Wasser; ist Aufenthalt wilder Thiere u. wird von tödtend heißen Winden durchstrichen, auch von kühlern, wodurch oft gefährl. Sandhosen aufgewirbelt werden. **2)** (Gesch.). [12] Die frühere Geschichte B.s ist die von Persien, mit dem u. Afghanistan (s. d.) es lange vereint war. 1756 aber, noch unter Achmed Khan Abdallih, Schah von Persien, machte der südliche Theil von OPersien sich von dessen Herrschaft los, od. stellte nur höchstens zu auswärtigen Kriegen Truppen u. dieser Theil ist B. [13] Die Herrscherwürde ist dort in dem Geschlechte Kumburnis, so nach dem ersten Schah Kumbur, dessen Vorfahren bereits seit 200 Jahren dort sehr angesehen waren, benannt, erblich. Auf ihn folgte Nassir Khan. Sein Erbe Mahmud Khan, regiert seit 1796. Er hatte 2 Brüder, deren ältrer 1811 vom jüngern getödtet ward, welcher letztre 1812 selbst in einer Schlacht gegen Mahmud Khan fiel. Derselbe besitzt übrigens wenig Macht über die einzelnen Häuptlinge u. hat nur 4000 M. Truppen zu seiner Disposition. Bei den neuern Kriegen der Briten in Afghanistan haben sich die Beludschen tapfer gegen die Erstern benommen, ohne daß eigentl. der Schah mit den Afghanen verbündet gewesen wäre. Vgl. Afghanistan (Gesch.) 12 f. *(Wr. u. Pr.)*

Belūdschische Sprāche, der persischen verwandt, doch mit mancher Abweichung in der Aussprache der Wörter. Der Anfang des Vater Unsers lautet: ho min dshantâ nindagâni mâyânrâ pit, schemâra nâm pahak bitagi, d. h. o im Himmel seiend unser

unser Vater, dein Name rein sei.

Belūga, Berg, s. u. Albai.

Belūga (Delphinus leucas *L.*, Delphinapterus B. *Lacép.*, Cetus albicans), **1)** Art aus der Gatt. Delphin; Rückenfinne fehlt, Farbe weißlich, braunfleckig, 18 Fuß lang, Kopf klein, niedergebogen, Schnauze stumpf, Rachen klein, jede Kiefer mit 18—20 Zähnen; lebt um Grönland von Fischen, die er vor sich herjagt, gibt weniger Thran, als andre Delphine, wird von den Fischern als angebl. Vorbote der Wallfische gern gesehen; **2)** so v. w. Hausen. *(Wr.)*

Belūgastein, aus phosphorsaurem Kalk bestehender Stein, findet sich bisweilen in den Eingeweiden großer Hausen; verhärtet an der Luft.

Belūka (a. Geogr.), Ort in Arabien; von den Arabern für einen Eingang in die Hölle u. Aufenthalt von Dämonen gehalten.

Belūlkon (gr.), chirurg. Instrument der Alten, um Pfeile aus Wunden zu ziehen.

Bēlum, Dorf im Amte Neuhaus des hannöv. Herzogthums Bremen, Hafen, berühmte Viehmärkte, 900 Ew.

Bel u. Dräche zu Bäbel, beide Schriften sind apokryphische Beilagen zur griech. Uebersetzung des Daniel, ursprüngl. griechisch geschrieben u. von der alexandrin. Uebersetzung unabhängig entstanden. Als Verf. wird ein gewisser Habakuk genannt.

Belūnum (a. Geogr.), so v. w. Bellunium, s. d. u. Belum 2).

Belurtägh, Gebirg, s. u. Teenschan 2.

Bēlus, 1) (Myth.), so v. w. Bal; **2)** so v. w. Belos; **3)** so v. w. Bela.

Bēlus, 1) (a. Geogr.), so v. w. Beleos. **2) (Belūsa,** n. Geogr.), Stadt in der ungar. Gespannsch. Trentschin an der Waag; 1900 Ew.; Schloß; laue salinisch eisenhaltige Schwefelquelle.

Belūstigung, 1) die Handlung des **Belūstigens**, d. h. des Erweckens od. Erregens eines finnl.-frohen Empfindungszustandes; **2)** die angenehme, dadurch erweckte Empfindung selbst; **3)** die Sache, welche belustigt.

Bēlut-Tagh, Gebirge, so v. w. Belurtagh.

Belvägi (a. Geogr.), s. u. Bellocavi.

Belvedēre (ital.), **1)** Orte mit schöner Aussicht, vgl. Bellevue; **2)** überhaupt ein thurmähnlicher Aufbau auf einem Gebäude od. in Gärten, von wo aus man eine freie Aussicht hat, z. B. auf dem Vatican in Rom; **3)** in franz. Gartenanlagen ein Bogen, Tempel od. andrer Bau, der den Hintergrund an einer Allee, einer Heckenwand u. dgl. bildet; **4)** s. u. Wien 10; **5)** Lustschloß bei Weimar, s. d. 2) 9; **6)** s. u. Neubrandenburg; **7)** Thurm, s. u. Nimwegen 2); **8)** Pallast beim Vatican, s. u. Rom (n. Geogr.) 11; **9)** Lustschloß bei Warschau, s. d. 2); **10)** Citadelle von Florenz, s. u. d. 2); **11)** königl. Landhaus bei Neapel, Seidenwaarenfabrik; **12)** Marktfl. in Calabria citeriore (Neapel), mit gutem Wein- u. Rosinenbau (**Belvedērerosinen**, gehn stark nach England); **13)** (B. Kolloskopium, Palaiopolis), Marktfl. im griech. Gouvern. Elis am Peneus; das alte Elis. *(Wr. u. Pr.)*

Belvedēre (ital., Waarenk.), **1)** so v. w. Apalto discirella; **2)** so v. w. Belvedererosinen; **3)** (Bot.), s. Besemflachs; **4)** (Pomol.), s. u. Rambour 2 b).

Belvīsia, 1) (B. *Desv.)*, Pflanzengatt., deren früherer Name Napoleona (s. d.) beizubehalten ist; **2)** (B. *Mirb.)*, Farrenkrautgattung, als solche aufgegeben, in ihren Arten unt. andre Gattungen vertheilt.

Bēlwar, Stadt, so v. w. Welwar.

Bēlxa, so v. w. Balsamer Gau.

Bēly (ind. Myth.), so v. w. Bali.

Bēlyja, Insel, s. u. Nowaja Selmja.

Belȳta, s. Bohrwespen 2.

Belzamīre (fr.), Zeug von Rouen, mit seidnen Blumen auf Leinengrund.

Bēlzebub, so v. w. Beelzebub.

Bēlzen, so v. w. Inoculiren.

Bēlzig, Stadt im Kreise Zauch-Belzig des preuß. Rgsbzks. Potsdam; altes Schloß (Eisenhort); 2200 Ew. Gefecht der Preußen u. Franzosen am 27. August 1813, Erstre Sieger.

Bēlzmeise, so v. w. Schwanzmeise.

Belzōni (Giambattista), geb. 1778 zu Padua; der Sohn eines Barbiers; ward in Rom Mönch, trieb dort später mechanische Künste, verließ aber Rom, als die Franzosen 1796 kamen, ging nach Holland, 1803 nach England u. studirte dort Wasserbaukunst, trat aber auch auf Astleys Theater als Apollo u. Hercules auf. Später reiste er mit seiner Frau nach Aegypten, lebte 1815 als Tänzer, untersuchte 1816 u. später die Pyramiden, die Königsgräber zu Theben (von hier schickte er mehrere Riesensäulen u. die Büste des Memnon in das britische Museum) u. den Tempel von Ypsambul, bereiste dann die Oase des Jupiter Ammon, fand die Smaragdgruben von Zubara u. das alte Berenike wieder auf u. beschrieb dies Alles nach seiner Rückkehr in: Narrative of the operation and recent discoveries in Egypt and Nubia, Lond. 1821, ins Franz. übers. von Depping, Par. 1822; stellte die mitgebrachten ägypt. Alterthümer in einem eignen, den Königsgräbern genau nachgebildeten, eben so gemalten Museum zu London auf, schickte sich zu einer neuen Reise an, um von der WKüste Afrikas aus den Lauf des Nigers zu erforschen, st. aber auf dem Wege nach Benin zu Gata 1823. *(Pr.)*

Bem (Jos.), geb. 1795 zu Tarnow in Gallizien, ward in der Militärschule zu Warschau erzogen u. machte als Lieutenant der poln. Artillerie den Feldzug 1812 in Rußland mit, trat dann in russ.-poln. Dienste, wurde 1819 Hauptmann, schr. über die congrevischen Raketen, nahm 1825 seinen

nen Abschied, u. lebte in Lemberg u. beschäftigte sich mit Construction der Dampfmaschinen. 1830 bei der poln. Revolution, trat er als Major wieder ein u. rückte schnell zum Obristlieutenant, Oberst, General u. Chef der poln. Artillerie empor. In der Schlacht bei Warschau beschuldigte man ihn der Unthätigkeit; er ging nach der Einnahme Warschaus auf preuß. Gebiet u. leitete von da die Emigration nach Frankreich. Vergebens suchte er 1833 eine poln. Legion für Don Pedro v. Portugal zu errichten, ward hierbei durch einen Pistolenschuß meuchlerisch verwundet, sah auch von der span. Regierung sein Dienstanerbieten zurückgewiesen, ging wieder nach Paris, versuchte dort vergebens eine polytechn. Gesellschaft ins Leben treten zu lassen u. lebt seitdem mechan. Beschäftigungen. *(Pr.)*

Bēma (gr.), **1)** der Meilenschritt, nach dem die Alten, bes. die Römer, ihre Meilen bestimmten. Der kleine B. = 2½, der große (doppelte) B. = 5 F. **2)** (Hierateion), in den alten Kirchen, der mit einem Gitterwerk umgebene Altarraum, wo sich die Geistlichen aufhielten, u. wohin, außer dem Kaiser, kein Laie kommen durfte; **3)** (sedes, cathedra), der bischöfl. Sitz in diesem Raum; **4)** s. u. Manichäer. *(Lb.)*

Bemäntelung (Kirchenw.), s. u. Mantelkinder.

Bemänteln, das Kreuz von Eisen, in das der Satz der Brandkugel kommt, mit einem Sack von Zwillich überziehen.

Bemäulkorbt (Her.), von Thieren, welche einen Maulkorb von andrer Farbe, als sie selbst sind, tragen.

Bēmbe, Landschaft, s. u. Benguela B) c).

Bembēcides, so v. w. Bastardwespen.

Bēmbex (gr. Ant.), so v. w. Kreisel.

Bēmbex (Zool.), s. Bastardwespen.

Bembēzar, Fluß, s. u. Quadalquivir.

Bembībre, Villa, s. u. Maragaten.

Bembīdion (B-um), s. Flinkkäfer.

Bembīna (a. Geogr.), Flecken im Bzk. Nemea (Argolis); daher **Bembinätischer Löwe**, so v. w. Nemeischer Löwe.

Bēmbische- (Bembīnische) Täfel (Bembina tabula, ägypt. Ant.), so v. w. Isistafel.

Bēmbix, 1) (B. *Lour.)*, Pflanzengatt., deren nat. Fam. noch unbestimmt ist, 10. Kl. Art: B. tectoria, Schlingstrauch in Cochinchina; **2)** so v. w. Bembex (Zool.).

Bēmbo, 1) (Pietro), geb. 1470 zu Venedig; Geistlicher, 1539 Cardinal; st. 1547 zu Rom. Schr.: Rime, Ven. 1569, 12.; italien. Briefe, Verona 1743, 5 Bde.; Epistolae familiar.; Istoria veneziana, Ven. 1552, 2 Bde., 4.; Werke zu Venedig 1729, ebd., 4 Bde., Folio. **2)** (Joh.), 1615 Doge von Venedig; führte Krieg mit den Neapolitanern u. Spaniern; st. 1618, 83 Jahr alt, s. u. Venedig (Gesch.) 47. *(Lt.)*

Bemboröōghe, Fluß, s. u. Niederguinea 5. **Bēmbuk**, Reich, s. u. Guiani.

Bēme (Biogr.), so v. w. Behme.

Bemilūcius, nach Einigen Gottheit der Gallier, nach And. Localbeiname Jupiters. Eine so bezeichnete Statue ist bei Flamigny in Burgund gefunden worden.

Bemīnster, Stadt, s. Beaminster.

Bēmmel (Wilhelm von B.), geb. zu Utrecht 1630, Schüler Sachtlevens; Landschaftsmaler, ließ sich zu Nürnberg nieder u. st. 1706 zu Wöhrd. Er ist der Stammvater einer zahlreichen Künstlerfamilie, die sich bis ins 3. u. 4. Glied erstreckt, hauptsächl. in Nürnberg u. Bamberg lebte u. deren Glieder Landschaften, Schlachten, Feuersbrünste, Thiere 2c. malten. Ausführliche Nachricht über die 12 Bemmel s. in Meusels N. Miszellen St. V. S. 636 u. IX. S. 81. *(Fst.)*

Bēmpflingen, Pfarrdorf im Amte Urach, Schwarzwaldkreis (Würtemberg); hier Vertrag 1090, wo der Name Würtemberg zum ersten Male gebraucht ward.

Bēmposta (Graf v.), so v. w. Hyde de Neuville

Bempōsta, königl. Palast bei Lissabon.

Bempōsto, 1) Marktfl. in Portugal, der Prov. Beira; **2)** dgl. in der Traz os Montes.

Bemündstückt (Her.), von Hörnern u. and. Blasinstrumenten, welche ein Mundstück von andrer Farbe haben.

Ben (hebr. u. arab.), so v. w. Sohn, die Araber, Perser u. Türken, machen Ebn od. Ibn, die Juden u. Christen Aben u. Aven daraus. Oft in arab. Zusammensetzungen von Eigennamen, wo der Name des Vaters meist angegeben wird gebraucht.

Ben (Geogr., schott. u. irisch), für Bergspitze; so: **B-Ābourd** (spr. B-Äburd), 3940 (2920); **B-Āvon** (B-Äwen), 3920 (beide in der Grafschaft Aberdeen); **B-Cleugh** (spr. B-Kliuh, Grafsch. Clackmannan), 2450; **B-Crūachan** (spr. B-Kruacken, Grafsch. Argyle), 3390; **B-Evis** (spr. B-Iwis, Nevis, Grafsch. Inverneß), 4370; **B-Glōe** (spr. B-Gloh, Grafsch. Perth), 3397; **B-Lävers** (spr. B-Läwers, ebd.), 4015 (4058); **B-Bēdi** (spr. B-Bidi, Grafsch. Stirling), 3009; **B-Lōmond** (spr. B-Lommen, ebd.), 3240; **B-Mōre** (spr. B-Mohr, Grafsch. Perth), 3870 (3903); **B-Ōchie** (spr. B-Ocki, Grafsch. Aberdeen), 1420; **B-Rinnes** (spr. B-Rinns, Grafsch. Banff), 2747; **B-Vōrlich** (spr. B-Worlick, Grafsch. Dunbarton), 3262 Fuß über dem Meere. In Irland: **B-Bädrach** (spr. B-Badrack), 1300; **B-Yēranach** (spr. B-Jiranack), 1250 Fuß; beide in der Grafsch. Londonderry. *(Wr.)*

Ben (Landw.), so v. w. Benne.

Benāchie, Ort, s. u. Beny Soueyf.

Benācus (a. Geogr.), See im transpad. Gallien, durch welchen der Mincius strömte, ohne sein Wasser mit dem des B. zu vermischen; j. Gardasee. Die Anwohwohner des Sees hießen **Benacēnses** hier-

hiernach Dep. der cisalpinischen Republik, Dep. **Benāco**, jetzt Theil der lomb. Deleg. Brescia.

Benādki, Stadt, so v. w. Benatek.

Benāgelt (Her.), vom Halsbande der Hunde u. dem Hufeisen der Pferde, wenn die Nägel von andrer Farbe sind.

Benaguāzil, Villa, s. u. Valencia 2).

Benāgues (spr. Benagü), sonst Landschaft in Frankreich, zu Guienne gehörig; jetzt im Dep. Gironde; Hauptst.: Cadillac.

Ben-Āiasch-Ebn Sālemal Āssidi (Biogr.), so v. w. Aiasch-Jahia.

Benāja, Sohn Jojada, Anführer der Krethi u. Plethi, der Leibwache Davids. Er erschlug 2 moabitische Helden u. einen Löwen, der zur Schneezeit in eine Cisterne gefallen war, überwand auch einen stark bewaffneten Aegypter mit einem bloßen Stabe. David nahm ihn in seinen geheimen Rath. Später war er bei der Salbung Salomos zum König, tödtete den Adonia auf dessen Befehl, desgl. den Joab, u. ward an dessen Stelle oberster Feldherr. *(Gr.)*

Benamērium (a. Geogr.), Flecken der Moabiter im peträischen Arabien.

Ben-Amīd (orient. Gesch.), s. Amid.

Benān Hāscha (arab., die Gesellschaft Gottes), die Götzen, welche die Araber vor Muhammed anbeteten.

Benanīten, s. u. Mohammedanische Secten.

Benānnte qualificīrte Diēbstähle, s. Diebstahl 18.

Benānnte Strāfe, s. Strafe n.

Benānnte Zahl, s. u. Zahl 1.

Benānnt Gedīng, die Anwartschaft auf ein Lehn, wenn solches aus irgend einem Grunde an den Lehnherrn zurückfällt, dasselbe aber dem, der die Anwartschaft hat, in diesem Falle zugesagt ist.

Benār Cap, in Frankreich Ende der Bucht von Hières.

Bēnaral, Villa, s. u. Castello de la Plana.

Benārben, Benārbung, so v. w. Begrünen.

Benārd (Laurent), geb. 1573 zu Nevers an der Loire, Benedictiner der Congregation von Clugny; stiftete 1618 die Congregation der Benedictiner von St. Maur in Frankreich u. st. 1620.

Benāres, **1)** Distr. der brit.-ind. Prov. Allahabad; gut angebaut, 550 (590) QM., 2—3 Mill. Ew. Hier noch: Ghazipoor, Festung, 2 Forts, Kasernen, Fabriken von Rosenwasser, gesund gelegen. **2)** Hauptstadt hier am Ganges; Sitz der Provinzialbehörde, eines Appellationsgerichts, hat schlechte Gassen, 30,000 hohe (bis 6stockige) Häuser, berühmte Moschee (von Aurengzeb erbaut), Pagode Visvisor (berühmter Wallfahrtsort), viele Hindutempel u. Moscheen (angeblich 1000), viele Hospitäler (worunter auch Thierspitäler), Waisenhäuser u. Wohlthätigkeitsanstalten, schönen Kai am Ganges, Palast des Scheit Singh in der Mitte der Stadt, berühmte Universität (300 Lehrer, 5000 Studenten, philosoph. Schule), aber auch häufig Gelegenheit zu den wollüstigsten sinnl. Genüssen, neben den heiligsten Plätzen, Fabriken in Gold-, Silber-, Wollen- u. Baumwollenwaaren, lebhaften Handel (mit Diamanten, Opium nach China, selbst mit dem heiligen Wasser des Ganges), Messe im Februar; 5—600,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. mit dem District war sonst ein Theil des großen mogolischen Reichs mit Oude verbunden, kam 1765 für den jährl. Tribut von 225,000 Rupien an den Radschah Butwaut Singh, aber 1775 an die Engländer, welche 1781 den Scheit Singh absetzten, ihm einen Jahrgehalt u. Residenz in Ramnagur anwiesen u. B. mit Bengalen vereinigten. **4)** So v. w. Attok 2). *(Wr.)*

Benasāl, Villa, so v. w. Benaral.

Benāsque, Thal, so v. w. Venasque.

Ben Assāker (Biogr.), so v. w. Demeschki.

Benātek (Jung- od. Neu-B., **Benātky**), Stadt im bunzlauer Kr. (Böhmen); 800 Ew.; Fundort böhmischer Diamanten.

Bēnaun, Stadt, s. u. Foulahs 6. **Benavārre**, Villa, s. u. Huesca c)

Benavēnte, **1)** Villa in der span. Prov. Zamora; hat Seidenwebereien; 2500 Ew. **2)** (sonst Aritium praetorium), Villa im portug. Distr. Portalegre, an der Sorraya; Schifffahrt; 2500 Ew.

Benbēcula, Insel, s. u. Hebriden 2.

Benbenāste, Name mehrerer jüd. Gelehrter, bes. merkw. sind: **1)** B. (Bombanasr) Meir Ben Gedalja, blühte im 16. Jahrh. zu Salonichi, wo er 1560 das Buch Signum veritatis, Sal. 1565, 4., 1595, 4., Prag 1624 f., 1640 f. (dennoch selten) u. Krit. Verbeßrungen u. Erläutrungen des Mechilta, Sifri u. der Midraschim vollendete. **2)** Moses Ben Nisim von Segovia, Rabbiner zu Smyrna im 17. Jahrh., schr. sehr geschätzte Rechtsgutachten über die 4 Turim, Konst. 1617 f. **3)** Chajim Ben Israel Ben Mosche, Rabbiner zu Smyrna, st. 1673, dessen Schrift: Die große Synode, mit ungeheurer Gelehrsamkeit die wichtigsten Materien des jüd. Gesetzes nach den besten Quellen behandelt. Dieses, so wie ein Nachtrag: Reste der großen Synode, sind oft gedruckt. Ein Auszug daraus über Ostergesetze, Ven. 1692; Rechtsgutachten, Ven. 1712, Fol.; Comment. zum Gebetbuche des Moses Kozzi im 21. Jahr geschrieben u. m. a. *(Std.)*

Bench (engl., spr. Bentsch), **1)** Bank; **2)** s. Kingsbench.

Bēnchesdorf, Flecken, so v. w. Benedek.

Bēncio (Litgesch.), so v. w. Benzi.

Bencōōlen (spr. Benkulen), **1)** sonst brit., seit 1824 niederländ. Colonie; auf der

W-

WKüste Sumatras; bringt Pfeffer u. a. Gewürze, 60 □M. mit 200,000 Ew. 2) Fluß u. 3) Hauptst., Handel, 80,000 Ew. Hier noch: Natal, Handel; Fort Marlborough, Pfefferhandel (60—70,000 Pfd.).

Benczin, Stadt, so v. w. Bentschen.

Bend (pers.), 1) Band; 2) Paß u. Damm, z. B. Bendemir, Fürstendamm; 3) Brunnen, Becken von großem Umfange zum Sammeln des Berg- und Regenwassers, bes. um Constantinopel.

Bĕnda, 1) (a. Geogr.), s. u. Soaris. 2) (n. Geogr.), Land, so v. w. Baadja.

Bĕnda, Gewicht in Guinea, s. d. (Geogr.) 2).

Bĕnda, 1) (Franz), geb. 1709 in dem böhm. Dorfe Altbenatka, Sohn eines Leinwebers; großer Violinist, kam als Director in die Capelle des Starosten Szaniawsky u. 1740 in die Friedrichs d. Gr., ward Concertmeister u. st. 1788 zu Potsdam. Seine Söhne waren sämmtlich geschickte Musiker, zum Theil als Componisten ausgezeichnet. 2) (Georg), Bruder des Vor., geb. zu Altbenatka 1721; ward 1742 Violinist in der königl. Capelle zu Berlin, 1748 gothaischer Capellmeister, legte 1772 diese Stelle aus Eigensinn nieder, machte Kunstreisen in Italien u. Deutschland, lebte dann in Gotha u. Ronneburg u. st. zu Köstritz 1795. Seine vorzüglichsten Werke sind: das Duodram Ariadne auf Naxos, das Duodram Medea, das Monodram Pygmalion, die Operetten: der Dorfjahrmarkt, Walder, Romeo u. Julie, der Holzhauer, das tatarische Gesetz, Lucas u. Bärbchen, das Findelkind. Auch ist er wegen seines merkwürdigen Zerstreutseins bekannt. 3) (Friedr. Wilh. Heinr.), geb. 1745, Sohn von B. 1), Clavierspieler; setzte die Oper: Orpheus, das Blumenmädchen, die Cantaten Pygmalion, die Grazien rc., u. st. als pensionirter Kammermusikus zu Berlin 1814. 4) (Joh. Wilh. Otto), Sohn des Vor., geb. 1775 zu Berlin, studirte die Rechte u. kam 1797 als Auscultator nach Petrikau, als Referendar u. dann als Criminalrath nach Kalisch, wurde 1807 mit den übrigen südpreuß. Officianten brodlos, u. nährte sich nun durch belletristische Schriftstellerei, ward dann Consulent der Kaufmannschaft zu Landshut u. Bürgemeister; dann, nachdem er als königl. Commissär für die Organisirung der Truppen u. des Landsturms sehr thätig gewesen war, Regierungsrath in Oppeln u. st. daselbst 1832. Bes. bekannt durch seine Uebersetzung des Shakspeare, Lpz. 1825, 1826, 19 Bde., 16.; schr. auch einiges minder Bedeutende selbst. *(Lt. u. Pr.)*

Bĕndak, in Persien hohe mützenartige Kappe der Derwische.

Bendāny, Marktfl., s. u. Bacser Gespannschaft.

Ben Dāvid (Lazarus), geb. 1764 (1762) zu Berlin von jüd. Eltern; hielt hier seit 1790 Vorträge über Kant. Philosophie, wendete sich dann nach Wien u. setzte dort, in dem Hause des Grafen v. Harrach lebend, seine Vorlesungen fort; nach 4 Jahren kehrte er nach Berlin zurück u. lehrte wieder bis zur Stiftung der Universität, worauf er Rechnungscontroleur ward u. 1832 zu Berlin st. Schr.: Ueber die Parallellinien, Berl. 1786; Vers. einer log. Auseinandersetzung des math. Unendlichen, ebd. 1789; Vers. über das Vergnügen, Wien 1794, 2 Th.; Vorles. üb. die Kritik der reinen Vernunft, ebd. 1795 (2. Aufl. Berl. 1802); Vorles. über die Kritik der prakt. Vernunft, Wien 1796; Vorles. über die Kritik der Urtheilskr., ebd. 1797; Beiträge zur Kritik des Geschmacks, ebd. 1797; Vorles. über die metaph. Anfangsgr. der Naturwissensch., Wien 1798; Vers. einer Geschmackslehre, Berl. 1799; Vers. einer Rechtslehre, Berl. 1802; Ueber den Urspr. unsrer Erkenntniß (Preisschrift), ebd. 1802; Ueber die Rel. der Ebräer vor Moses, ebd. 1812; Zur Berechnung des jüd. Kalenders, ebd. 1817. *(Lb.)*

Bendēia (Bĕndis, Myth.), s. u. Artemis 4.

Bĕndeleben, Gerichtsdorf in der Unterherrschaft Schwarzburg-Sondershausen, Schloß mit Bibliothek (8000 Bdn.), 900 Ew.; 1816 von Preußen abgetreten.

Bĕndeler, 1) (Salom.), geb. 1683, braunschweig. Kammer- u. Capellbassist; st. 1724; berühmt wegen seiner Stimme, welche ein Orchester von 50 Instrumenten u. sogar eine starke Orgel übertönte. 2) (Christ. Joh.), geb. 1688; Landschafts- u. Portraitmaler aus Quedlinburg; st. 1728.

Bĕndemann (Eduard), geb. 1810 (n. And. 1811) zu Berlin, Sohn eines jüd. Banquiers, widmete sich früh der Malerkunst. 1831 malte er die trauernden Juden, 1833 2 Mädchen am Brunnen, 1837 den Jeremias (im Besitz des Königs von Preußen). Schon das erste hatte seine Meisterschaft entschieden, letztres verbreitete seinen Ruhm auch zu Paris; er verließ Düsseldorf, wo er seither lebte, wegen Zerwürfnissen mit dortigen Künstlern u. ward 1837 als Prof. der Kunstakademie u. Mitglied des akad. Raths nach Dresden berufen, wo er Frescogemälde aus dem Leben Heinrichs des Voglers im königl. Schloß malt. *(Pr.)*

Bĕndemir, Fluß, s. Fars 4.

Bĕndenrieder (von B.), Minister Karls VI.; thätig beim badener Friedensschlusse 1714, bei der Quadrupelallianz in London 1718; st. 1729 zu Soissons.

Bendenuāz, Stifter des muhammedanischen Derwischordens Tschisti in Indien, welcher vorzügl. Musik betreibt.

Bĕnder (pers. arab.), Hafen, Stapelplatz der Karawanen; dann Name mehrerer Orte.

Bĕnder (türk., d. i. Grenzfestung), 1) Stadt u. Festung im Kreise Kawschanj in der russ. Prov. Bessarabien; am Dniestr, 10,000 (5000) Ew., darunter Juden u. Armenier, u. zum Theil Gerber, Schmie-

Schmiede u. a. Handwerker; Citadelle. **2)** (Gesch.). Der Ursprung von B. ist unbekannt, doch reicht er wohl nicht über das Mittelalter hinaus. Mit der andern Moldau besetzten die Türken auch B. u. befestigten es nach der Abtretung von Kaminiek an Polen nach neuerer Art. Hier, od. vielmehr öfter in dem nahen Flecken Waresza, hielt sich Karl XII., König von Schweden, nach der verlornen Schlacht von Pultawa von 1709 bis 1713 auf, u. dort erfolgte die Stürmung seines Hauses durch die Türken. Gen. Panin eröffnete 1770 mit einer Mine den Wall von B., erstürmte es, ließ Ew. u. Besatzung niederhauen u. die Stadt abbrennen; im Frieden zurückgegeben ward B. 1791 nochmals erobert, wieder abgegeben, 1811 von Neuem erobert u. 1812 mit Rußland vereinigt. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bĕnder (Joh. Blasius v. B.), geb. 1713 zu Gengenbach von bürgerl. Eltern, trat 1733 in östr. Dienste, zeichnete sich gegen die Türken u. im 7jähr. Kriege aus; ward 1769 Generalmajor, 1775 Feldmarschalllieutenant, 1785 Feldzeugmeister, leistete 1789 bei der Empörung der Niederlande als Gouverneur von Luxemburg gute Dienste, da er diese Festung Oestreich erhielt u. den Aufruhr bezwang, ward deshalb Feldmarschall, wie er schon früher Reichsfreiherr geworden war; 1792 commandirte er Anfangs in den Niederlanden, bis Erzherz. Albert ihn ersetzte, ward aber 1794 von den Franzosen in Luxemburg belagert, mußte nach 8monatl. Einschließung capituliren, ging nach Wien, ward commandirender General in Böhmen u. st. 1798. *(Lt.)*

Bĕnder-Abāssi, Stadt, s. u. Mobghistan. **B.-Ābusch (B. Buschēr)**, Stadt, so v. w. Abuschähr. **B. Dīkam**, Stadt an dem Schirin u. dem Meere, treibt Perlenfischerei, bewohnt von Arabern; ist Abulfeda's Tus. **Bend Erēgli (B. Erēkli)**, so v. w. Eregri. **Bĕnder-Kong**, Stadt, s. Schapur 2) *c*). **B. Mässing**, so v. w. Bandschar-Massing. **B. Tor**, so v. w. Tor. *(Wr.)*

Bendidäos (Bendīdios), bei den Bithynern Monat, dem Artemisios der Lakedämonier entsprechend.

Bendidēïa, Fest u. **Bendidēïon**, Tempel der Artemis Bendis, s. Artemis 4.

Bĕndimer (B-ir, Geogr.), so v. w. Bendemir.

Bĕndorf, Marktfl. am Rhein; Eisenhütten u. Bergwerke, im preuß. Kreise u. Rgsbzk. Koblenz, 1700 Ew.

Bĕndscher-Mässing, Reich, so v. w. Bandschar-Massing.

Bendschīn, Stadt, so v. w. Bennisch.

Bĕne (lat.), **1)** wohl, gut; daher in der Sprache des Umgangs, sich **B.** (gütlich) **thun; Bene!** wohl (bemerkt!); **Bene! ŏptime!** gut! sehr gut! **2)** Mit dem Zusatze tibi (te) vobis (vos) u. ähnl. (Heil dir! Heil euch!) Formel, bei den Römern beim Gesundheittrinken üblich.

Bĕne, 1) (a. Geogr.), Stadt auf Kreta. **2)** (n. Geogr.), Stadt unweit des Scura u. Tanaro in der piemont. Prov. Cuneo; Garten- u. Obstbau, Bereitung des Semences froides, aus Arbusen- u. Gurkenkernen, zur Orgeade u. dgl., jährl. gegen 25,000 Pf.; 5500 Ew. Ruinen der Römerstadt Julia Augusta Bagiennorum.

Bĕne-Āli, Stadt, s. u. Draha.

Bĕnecke, 1) (Georg Fried.), geb. 1762 zu Mönchsroth im Fürstenth. Oettingen; 1792 Bibliotheksecretär, 1719 Custos an der Bibliothek, 1813 ordentl. Prof. der Philos., 1815 Unterbibliothekar, 1820 Hofrath u. 1829 Bibliothekar in Göttingen; gab heraus: Beiträge zur Kenntniß der altdeutschen Sprache u. Literatur, Gött. 1810, n. Aufl. 1832; Bonerius Edelstein, Berl. 1810; Wigalois, ebd. 1819; mit Lachmann den Iwein, ebd. 1827; Nachträge zu den Anmerkungen zu Iwein, ebd. 1833; Wörterbuch zu Iwein, ebd. 1833; ferner Breimunt, Lemgo 1831; übersetzte auch Mehreres aus dem Engl. **2)** (Wilhelm), geb. zu Hannover 1776; lebte lange Zeit in wissenschaftl. Zurückgezogenheit in England, wo er, außer mehrern kleinern Schriften, sein Werk: System des Assecuranz- u. Bodmereiwesens, Hamb. 1807—1821, 4 Bde. u. 1 Bd. Zusätze, herausgab, welches ins Deutsche, Französ., Holländ., Dänische u. Italien. übersetzt wurde. Später zog sich B. wieder ins Hannöversche zurück u. 1828 ließ er sich in Heidelberg nieder, wo er 1831 seine Erläuterung des Briefs an die Römer herausgab. Er st. 1837. **3)** (Gebrüder B.), ehemals Bankierhaus in Berlin, begründet 1792 durch Christ. u. Etienne B. mit wenigem Fond; als 1805 u. 1806 beide associirte Brüder starben, hinterließ Etienne 2 Söhne, Joh. Wilhelm u. Etienne, denen die Handlung eigentlich zufiel u. welcher laut Testament Wilh. Christian, ein Vetter vom verstorbenen Etienne, als Disponent u. Theilhaber vorgesetzt wurde. Bei Auflösung der preuß. Nutzholzadministration 1814 kaufte Letztrer sämmtliche Bestände, übernahm zugleich die verschiednen Etablissements in Hamburg, Stettin, u. innerhalb des Landes, an der Oder, Elbe u. Havel, u. etablirte das Haus **Bĕnecke's Hölzcomptoir**, durch welches er durch Versendung von Nutzhölzern nach den südl. u. westl. europ. Häfen lange Zeit bedeutende Geschäfte machte. Auch war er Mitbegründer der jetzigen Feuerversicherungsanstalt in Berlin auf Actien mit einem Fond von 850,000 Thlrn. u. deren Director, desgl. Mitstifter der 1819 zu Berlin auch auf Actien errichteten Patentpapierfabrik. Seit 1820 kamen Etiennes beide Söhne in den vollständigen Besitz der Handlung, wobei Gustav B., Bruder von Wilh. Christian, Antheil am Geschäft erhielt. In demselben Jahre negociirten sie auch eine norwegische Anleihe. 1823 trat Wilh. Christian u. dann auch

auch Gustav ganz aus dem Geschäft. Erstrer kaufte in Norwegen ein außerordentl. rentables Blaufarbenwerk u. erhielt, als er in Schlesien ein Rittergut, Gräditzberg, acquirirte, als **B. von Gräditzberg** den preuß. Adel. Das Haupthaus hatte indessen 1826 fallirt, die Chefs wurden zu harter Freiheitsstrafe verurtheilt, bei deren Ueberstehung Joh. Wilhelm starb; Etienne wurde später begnadigt u. ging nach Mexiko, wo er noch lebt. Etwa 1835 wurde Wilhelm Christian, in Folge einer spätern Denunciation über diesen Banquerot, in einen ärgerlichen Proceß über seine frühere Verwaltung jenes Hauses verwickelt, der in letzter Instanz noch schwebt. **4)** S. Beneke. *(Lt., Hm., Pr. u. Ap.)*

Benedād (a. Gesch.), so v. w. Benhadad.

Benedēīen (v. lat. Benedicere), **1)** preisen; **2)** segnen; **3)** selig sprechen.

Bēnedek (St.), 1) (Villa St. Benedicti), Marktfl. an der Maros, in der siebenbürg. Gespannschaft Unterweißenburg; baut guten Wein. **2)** Marktfl., s. Barscher Gespannschaft.

Bēnedekfalva, Dorf in der Liptauer Gespannsch. Ungarns, mit einem Säuerling.

Benedētte, so v. w. Castiglione (Benedetto).

Benedētti (Alexander), geb. zu Legnano bei Verona, reiste 1490 in Griechenland, ward 1493 Prof. der Anatomie zu Padua, ging dann als Militärarzt nach Venedig; mit ihm beginnt die Restauration der Medicin; st. um 1525. Schr.: De pestilenti febre, Ven. 1493; Anatomia, ebd. 1493, Straßb. 1528; De medici et aegri officio, Par. 1514, 4.; De omnium morborum signis, causis etc., Ven. 1535, Basel 1549; enthält auch die andern Schriften. *(He.)*

Benedētto, 1) (St. B. di Polirōne), Flecken in der östr. Prov. Mantua, am Po, sonst Benedictinerabtei, Begräbnißort der Gräfin Mathilde. **2) (B. Ullāno),** Abtei in Calabria citeriore (Neapel), Sitz eines griech. Bischofs.

Benedicāmus Domino (lat., preisen wir den Herrn!), Formel, womit der kathol. Gottesdienst zu Fastenzeiten u. einigen andern Tagen, statt des gewöhnl. Ite, missa est! geschlossen wird; es wird gegen den Altar gesprochen.

Benedicīren (v. lat.), weihen, segnen, s. Weihe.

Benedīcite (lat., segnet!), **1)** der Anfang des in Klöstern üblichen Tischgebetes od. vielmehr der Aufruf dazu; **2)** die Anrede der bei ihrer Abreise, Heimkehr ꝛc. um den Segen ihres Abtes od. Priors bittenden Mönche; **3)** der Gesang der 3 Männer im Feuerofen, der nach einem Beschluß der Kirchenversammlung von Toledo 633 in Kirchen u. Klöstern an jedem Sonntag u. Festtag der Märtyrer, bei Strafe des Bannes gesungen werden muß. *(Hd.)*

Bēnedict (Benedīctus, lat., der Geweihte, Gesegnete). **I. Heilige. 1)** (St. B. von Nursia), geb. in Umbrien um 480, erst Einsiedler bei Subiaco unweit Palästrina, dann Abt in Vicovaro, von dort wegen seiner Strenge bald wieder vertrieben, sammelte seit 520 Mönche um seine Einsiedlei, mit denen er 528 das Kloster Monte-Cassino in Campanien, angeblich an der Stelle eines Apollotempels, anlegte u. seine 529 vollendete Regel schrieb, welche die Norm des Benedictinerordens u. die Grundlage der Regel mehrerer andern Orden ward. In Monte-Cassino st. er 543 als Patriarch aller abendländ. Mönche. **2)** (St. B.) geb. 623 in England, edler Angelsachse; lebte im Gefolge König Oswins von Northumberland, ging aber 25 J. alt nach Rom, ward auf einer 2. Reise nach Rom im Kloster Lérins, wo er 2 Jahre lebte, Mönch, ward, mit St. Theodor zurückgekehrt, Abt des Klosters St. Augustin bei Canterbury u. gründete bald darauf (670 u. 674) die Klöster St. Peter u. Paul zu Weremouth u. Jarrow in Durham, wo er viel für Gelehrsamkeit u. Kirchenthum that u. in England die ersten steinernen Kirchen baute; st. 690. **3)** (B. v. Aniane), Graf v. Maguelone, Mundschenk Pipins d. Kurzen, fühlte sich, als er seinen Bruder aus dem Tessino rettete, zum Mönchsleben berufen, trat 774 zu Kloster St. Sequanus in Burgund in den Orden St. Benedicts, lernte hier die großen Mißbräuche desselben kennen, schlug daher die Wahl zum Abt aus u. gründete mit einigen Andern 780 das Kloster zum Weltheiland auf seinen Gütern am Bache Aniane (dah. sein Beiname), nach strenger Observanz u. sah bald viele Klöster seinem Muster folgen. Er legte, von Ludwig dem Frommen nach Aachen berufen, das Kloster Inda des heil. Cornelius bei Aachen (Corneliusmünster) an, veranlaßte das Concil zu Aachen 817, redigirte dort die Regel Benedicts in 80 Kapiteln, wornach zu leben allen Benedictinern befohlen wurde. Indessen kam diese Reform niemals durchgreifend zu Stande u. zerfiel bald wieder in viele andre Reformversuche. B. st. zu Corneliusmünster 821. Tag: der 11. Februar. Schriften: Codex regularum etc., herausgeg. von Lucas Holstein, Rom 1661, n. Aufl., Par. 1663, 4., u. von Brokie, Augsb. 1759, 6 Bde., Fol.; Concordia regularum, herausgeg. v. Ménard, Par. 1638, 4.; die kleinern Abhandlungen, meist gegen Felix von Urgel, stehen in Baluze, Miscellanea, Theil 5, Par. 1700, 8. S. 1—62. **4)** (Benezet, St.), geb. 1165 zu Hermillion, Schäfer zu Alvilard in Vivarais. In seinem 12. Jahre, sagte er, sei ihm eine Erscheinung begegnet, welche ihm aufgetragen habe, die Brücke zu Avignon zu bauen, welche er auch nach 11 Jahren vollendete. Er war Stifter der Hospitaliter zu St. Benedict in Avignon, die den Bau der Brücke über die Rhone besorgen

gen u. kranke Handwerksleute in den Hospitälern verpflegen mußten. Man nennt sie auch Frères pontifes od. Brückenbauer; er st. 1184. Tag: der 14. April. **5)** Sehr viele andre Heilige u. Märtyrer. **II. Päpste.** **6)** **B. I.** (Bonosus), reg. 574—578, s. Päpste, Gesch. 83. **7)** B. II., ein Römer, reg. 684—685, canonisirt, s. ebd. 81. **8)** B. III., reg. nach Unterdrückung des Gegenpapstes Anastasius 855—858, s. ebd. 105. **9)** B. IV., Römer, reg. 900—903, durch Tugendhaftigkeit ausgezeichnet, s. ebd. 118. **10)** B. V., Gegenpapst Leo's VIII. 964, nach Hamburg vertrieben, wo er 965 st., s. ebd. 133. **11)** B. VI., 972 gewählt, 974 erdrosselt, s. ebd. 135. **12)** B. VII., vorher Bischof von Sutri, Papst 975—983, s. ebd. 137. **13)** B. VIII., Sohn des Grafen Gregor von Tuscoli, früher Bischof von Porto, Papst 1012—1024, s. ebd. 145. **14)** B. IX. (Theophylaktos), Neffe des Vor., ward als 12jähr. Knabe 1033 durch Bestechung Papst, wurde öfter abgesetzt u. versuchte immer wieder die, an seine Stelle Gewählten zu stürzen; s. ebd. 147—152; nach 1054 verschwindet er aus der Geschichte. **15)** B. X., vorher Johann, Bischof v. Velletri, Papst 1057—58, s. ebd. 153. **16)** B. XI., aus Trevigi, Sohn eines Hirten, n. And. des Notars Boccasio Boccasini, ward 1296 General des Dominicanerordens, 1298 Cardinalbischof von Ostia, 1303 Papst; st. 1304, s. ebd. 191. **17)** B. XII., früher Jak. Fournier, aus Saverdun in Languedoc, Sohn eines Müllers od. Bäckers, war Abt eines Cistercienserklosters zu Fretfroide, 1317 Bischof von Pamiers, dann von Mirepoix, 1334 Papst, st. 1342, s. ebd. 194. **18)** B. (XIII.), hieß Peter de Luna, edler Aragonier, Cardinallegat unter Clemens VII. in den wichtigsten Angelegenheiten, 1394 während des Schisma zu Avignon gewählt; 1417 abgesetzt, st. 1424, wird aber von der röm. Kirche nicht als Papst gezählt, s. ebd. 200. **19)** B. XIII., Sohn Ferdinands III. Ursini, Herzogs v. Gravina, geb. 1649 zu Neapel, ward 1667 Dominicaner, 1672 Cardinal u. Prefetto della congregazione del concilio, 1673 Bischof von Manfredonia, 1680 von Cesena, 1686 Erzbischof von Benevent, welche Stadt er nach dem Erdbeben 1688 wieder herstellte (s. unt. Benevent 27); war auch sehr wohlthätig gegen die Armen; wurde 1724 zum Papst gewählt, st. 1730, s. ebd. 244. Schrieb 13 Homilien über das 2. Buch Mosis, Rom 1724, 2 Bde. 4.; Lebensbeschr. von Alex. Borgia, Rom 1741, 4. **20)** B. XIV., vorher Prosper Laurentius Lambertini, geb. 1675 zu Bologna, ward 1727 Bischof von Ancona, 1728 Cardinal, 1731 Erzbischof von Bologna, 1740 Papst, st. 1758, s. ebd. 246. Seine Werke herausgeg. von Em. Azevedo, Rom 1747—51, 12 Bde. 4.; Lebensbeschr., Rom 1787, Fol. III. **Andere Personen.** **21)** B., Bruder Kanuts IV., Königs v. Dänemark; fiel mit diesem nach tapferer Gegenwehr, als er bei den Angriffen Asbjörns in eine Kirche geflohen war, 1081; s. Dänemark (Gesch.) 56. **22)** B. der Levit, Diaconus in Mainz, setzte des Ansegisus Sammlung der Capitularien Karls d. G. 845 fort, mit Hinzufügung der übergangnen Capitel u. vieler Punkte aus päpstl. Decretalbriefen, Kirchenversammlungen u. dem röm. Rechte; sie machen das 5., 6. u. 7. Buch der Capitularien aus. **23)** Benedictinermönch, Prior am Kloster v. Canterbury, Abt v. Peterborough u. Großsiegelbewahrer; st. 1193(1200); schrieb das Leben seines Freundes des Erzbischofs Becket, u. Geschichte Heinrichs II. u. Richards I., Oxford 1735. **24)** (Traug. Wilh. Gustav), geb. zu Torgau 1785, seit 1809 prakt. Arzt zu Chemnitz, bes. Augenarzt; ward 1813 Prof. der Chirurgie u. Director der chirurg. u. augenärztl. Klinik zu Breslau; schr.: Geschichte des Scharlachfiebers, Lpz. 1810; De pupillae artificialis conformatione, ebd. 1810, 4.; De morbis oculi hum. inflammatoriis, ebd. 1811, 4.; deutsch 1814; Beiträge für prakt. Heilkunde u. Ophthalmiatrik, 1. Bd., Lpz. 1812; Monographie des grauen Staars, Bresl. 1814, 4.; Annalen des klin. chirurg. Instituts zu Breslau, 1. Bd., ebd. 1815; Chirurg. Monogrammen, ebd. 1817; Handb. der prakt. Augenheilkunde, 5 Bde., Lpzg. 1822—25; Bemerk. über die Krankheiten der Brust- u. Achseldrüsen, Bresl. 1825, 4.; Kritische Darstellung d. Lehre a. d. Verbänden u. chir. Werkzeugen, Lpz. 1827; Ueber die Rhinoplastik, Bresl. 1828. **25)** (Julius), geb. zu Stuttgart 1804 von jüdischen Eltern, Schüler Hummels u. Maria v. Webers, u. durch diesen 1823 Capellmeister am Hoftheater zu Wien, bereiste 1825 mit Barbaja Deutschland u. Italien u. ward Capellmeister zu Neapel, wo er kathol. ward, war 1831 in Paris u. lebt seit 1835 als geschätzter Pianist u. Director der Opera buffa in London; schr. die Opern: Ernesto e Giavinta u. I Portoggesia Goa, in Rossinischer Manier; Un anno ed un giorno; The Gipsy's Warning, London 1838. **26)** S. Benoit. *(Pt., v. Bie., Lb., Lt. u. Sp.)*

Benedicta, weibl. Name, nach Benedict gebildet; von vielen minder wichtigen Heiligen u. Märtyrerinnen geführt; noch jetzt weibl. Vorname.

Benedicta, 1) als Pflanzenname u. **2) B. solutiva** *Nicolai* (Pharm.), s. Benedictus (Pharm.) 2).

Benedictbeuren, Dorf im Landger. Tölz, des baier. Kr. Oberbaiern, sonst mit reicher, 730 gestifteter Benedictinerabtei, deren prächtige Kirche vom Abt Placidus gebaut u. 1686 geweiht, wurde 1804 aufgehoben u. Jos. v. Utzschneider überlassen, der hier 1806 eine Kunstglashütte zu Fertigung von Kron- u. Flintglas für sein u. Reichenbachs u. Liebherrs optisches Institut zu München anlegte. Dabei das Dorf

Heil-

Heilbrunn; mit der Adelheids=quelle (s. d.). *(Pr.)*

Benedictenkraut u. B-wurz, das Kraut u. die Wurzel von Geum urbanum, s. Nelkenwurzel.

Benedictiner, [1] Mönchsorden, gestiftet von Benedict (s. d. 1) von Nursia. [2] Eingezogenheit, gemeinschaftl. Leben in Clausur (Stabilitas loci), Armuth, unbedingter Gehorsam gegen die Obern, sorgfältige Eintheilung der Zeit, Gebet, Lesen von Büchern, Betrachtungen, wechseln mit Handarbeiten, Urbarmachen ganzer Gegenden u. Abschreiben von Büchern. Die Aebte haben unumschränkte, durch Unteraufseher beförderte Gewalt. [3] Kleidung: 2 Röcke mit Gudeln u. ein offenes Scapulier, von unbestimmter Farbe. Mäßigkeit u. Enthaltsamkeit von Fleisch sind bedungen u. der Erwerb durch Arbeit nicht verboten, nur Billigkeit angerathen. [4] Da der B. sich der Erziehung der Kinder mit Fleiß u. Geschicklichkeit widmete, so kamen seine Klöster bald zum Besitz von Gelehrsamkeit, literar. Schätzen u. Ehre. Er verbreitete sich über den ganzen Occident u. stiftete durch die großen Schulen zu Pavia, Ivrea, Turin, Cremona, Florenz, Fermo, Verona, Vicenza, Forum Julii, Mainz, Trier, Köln, Magdeburg, Würzburg, Paris, Tours, Rheims, Metz, Toul, Verdun, Fleury, Clugny, Laubes, Görz, Corvey, Fulda, St. Emmeran, Epternach, St. Gallen 2c., Sorge für Landescultur u. sanftere Sitten großen Nutzen. [5] Ihre vielen irländ. Lehrer (bekannter unter dem Namen der Schotten) waren die ersten welche schon im 8. Jahrh. die scholast. Theologie verbreiteten u. die Philosophie zur Erläuterung der christl. Religion anwendeten. [6] Aber durch den erworbnen Reichthum verlor der Orden seine ursprüngliche Sittenreinheit u. mußte sich verschiednen Reformen (u. and. durch Benedict 3) unterwerfen. [7] Hierdurch u. aus den **B-eremiten u. B-reformaten**, mit strengerer Regel, entstanden theils neue Orden mit verschiedener Auslegung u. Anwendung der benedictinischen Grundregel u. neuer Tracht, wie die Cluniacenser, Cistercienser, Feuillanten, Barretiner, Camaldolenser, Corpus-Christi-Orden, Ebraldiner, Damianisten, Humiliaten, Orden vom Grünthal, vom Jungfernberg, vom Oelberg, Muroniten, Orden v. Pulsano, Silvestriner, Trappisten, Wilhelmiten, Ord. von Valombrosa 2c. 2c. (s. d. a.). Theils auf Befehl der Päpste od. durch Anregung einzelner eifriger Ordensglieder, bildeten sich auch mehrere neue eigne Congregationen, welche der Grundregel u. Tracht getreu, lediglich durch Nüancen in der Interpretation u. in gottesdienstlicher Form sich unterschieden, wovon sich die Congregation von Montecassino, Felola, Hirsau, Bursfeld, St. Maur, Mölk, von Aniane 2c. auf verschiedene Weise sehr auszeichneten (s. d. Art.). [8] Später litt der ganze Orden durch die Reformation, durch Rivalität des beinahe allmächtig gewordnen Jesuitismus, durch seine mehr od. minder offene Widersetzlichkeit gegen die päpstlichen Bullen, welche dem Geist des Jesuitismus entsprach; durch das Unwesen, daß man die Abteien lediglich als Revenüen betrachtete u. daher sogar an Laien die Abtstellen vergab (Commendataräbte), Zucht u. Ordnung zerrüttete; durch den Aufschwung der Bettelorden u. durch fast ausschließliche Annahme von Adligen in die reicheren Abteien, durch den Geist der Zeit, durch Kriege, endlich durch die franz. Revolution. Von den 15,107 Klöstern des 16. Jahrh. ließ ihnen die Reformation nur etwa 5000, u. jetzt werden kaum einige Hunderte gerechnet, obgleich Baiern (mit Hauptbenedictiner-Anstalt zu Augsburg) u. Frankreich deren neue errichten. [9] Nach Feßlers Berechnung zählten die B. während der 13 Jahrh. ihrer Dauer, 15,700 Schriftsteller, 4000 Bischöfe, 1600 Erzbischöfe, 200 Cardinäle, 24 Päpste, 1560 kanonisirte Heilige. [10] Hauptwerke: Mabillon, Annal. ord. S. Benedicti, Par. 1703 — 39, 6 Bde., Fol.; gehen bis 1157; Ziegelbauer, Historia rei literariae ord. S. Bened. 1754, 4 Bde. Fol. *(v. Bie.)*

Benedictinerinnen, Klosterfrauen nach St. Benedicts Regel, entstanden zuerst 620. Die Mehrzahl ihrer Klöster blieben in der Folge vereinzelt, außer Congregationsverband, unter Aufsicht der Ordinarien, selten der Benedictiner. Früher als bei den Mönchen zeigten sich Unordnung u. Verwilderung, Bevorzugung des Adels; die vornehmsten Klöster verwandelten sich in regulirte od. sogar in weltliche Stifte adliger Chorfrauen, wobei nur noch der Name Benedictinisch war. Sonst folgten sie den verschiednen Regelmodificationen der Mönche, u. nahmen, wie diese, eigne Ordenstitel 2c. an. Eigentliche B. gibt es außer in Sicilien u. einigen Klöstern Italiens nicht mehr, nachdem Frankreich 1789 sie alle vertilgt, Oestreich, Preußen, Polen 2c. u. auch Spanien u. Portugal in neuester Zeit sie aufgehoben haben. *(v. Bie.)*

Benedictio beâtica, so v. w. Viaticum (Kirchenw.).

Benedictiōn, 1) so v. w. Weihe; **2)** so v. w. Segen.

Benedictiōn der Äebte, s. u. Abt 2.

B. der göldnen Rōse (Gesch.), s. Goldne Rose.

Benedictionālis liber (B-nārium, lat.), in der röm. Kirche im Mittelalter das Buch, welches, zum Behuf der Geistlichen, die Formeln zum Segensprechen (Benedictiones) enthält.

Benedictio sacerdotālis (lat.), priesterl. Einsegnung der Ehe; s. Trauung.

Benedicto, St., Insel, s. u. Xalisco 4.

Bēnedictspfennig, geweihte Münze von

von Gold, Silber, Kupfer u. Messing, in Baiern als Amulet getragen. Er ist mit einem Kreuz u. vielen Buchstaben bezeichnet u. wird von den Benedictinern in Metten ausgetheilt.

Benedictus (lat.), der Lobgesang des Zacharias (Canticum Zachariae, Luc. 1, 68—79), wird täglich in dem Breviergebete gebetet u. an Festtagen im Chore gesungen; kommt in den Laudes (s. d.) vor.

Benedictus, 1) als Pflanzenbeiname, Carduus b. (Cnicus b. *Gaertn.*, Centaurea b. *L.*), s. Cardobenedict. **2)** (Pharm.), Bezeichnung mehrerer Arzneiformeln, bes. gelind, aber mit Erfolg ausleerende. Am bekanntesten: Aqua benedicta Rulandi, s. u. Spießglanzarzneien. **B-ta solutiva Nicolai** (Ph. August.), sonst Latwerge aus Turbith u. Diagyrum; Lapis b. (Alchem.), so v. w. Stein der Weisen. *(Pi.)*

Benedictus, 1) so v. w. Benedict, bes. **2) B. Levita**, s. Benedict 22). **3) B. Cajetanus**, s. Bonifacius VIII., Papst. **4)** (Joh.), deutscher Arzt, auf If. Casaubonus Empfehlung nach Saumur als Prof. der griech. Sprache berufen; st. das. 1664; gab heraus den Lucian, Saumur 1619; Pindar, ebd. 1620, 4. **5)** (Alex.), s. Benedetti. **6)** (Renatus), s. Benoit 2).

Benediktow (Wladimir), geb. 1806, wurde im Cadettencorps gebildet, machte die 3 letzten russischen Feldzüge mit u. wurde dann im Ministerium der Finanzen angestellt; er wirkt als lyrischer Dichter für die Romantik in Rußland; seine Gedichte (Stichotworeija) erschienen Petersb. 1835 (2. Ausg. 1836).

Benefactor (lat.), Wohlthäter.

Benefelden, Stadt, s. Benfelden.

Benefice (fr., spr. -fis), **1)** so v. w. Beneficium; bes. **2) (B-vorstellung)**, Vorstellung, deren Ertrag nach Abzug der Kosten einem Schauspieler od. einer Schauspielerin (beide **Beneficianten**) zu Gute kommt. Garantirte B., wenn die Direction eine gewisse Summe als Einnahme gewährleistet.

Benefici (lat., Wohlthäter, Astrol.), die Planeten Jupiter u. Venus, weil sie den Menschen Glück bedeuten sollen.

Beneficial (v. lat.), was zu einer Pfründe gehört.

Beneficiariae actiones (Rechtswiss.), so v. w. Condictio ex lege.

Beneficiarius (röm. Alt.), **1)** vom Feldherrn, Kriegstribun u. A. begünstigter, durch Befreiung von lästigen Verrichtungen, durch Vorrücken ꝛc. ausgezeichneter Soldat; daher: **B. consulis**, der vom Consul Begünstigte (so **B. tribuni, dictatoris, laticlavii** etc.); **2)** überh. in höhere Stelle Beförderter; **3)** vor der Frist aus dem Soldatendienste Entlassner; **4)** Freiwilliger in den Legionen, befreit von Wachen, Schanzarbeiten u. Aehnl.; Stellvertreter des Centurio; **5)** unter den Kaisern Einer, der ein Beneficium (s. d. 3) genoß; **6)** Beamte, welcher die Gnadensachen ausfertigte; **7)** Einnehmer gewisser Staatseinnahmen; **8)** im Mittelalter Einer, der ein Beneficium (s. d. 4 u. 5) erhielt; **9) (Beneficiat)**, jetzt Jemand, der von einem Andern Wohlthaten, bes. Stipendien, genießt; **10)** Besitzer einer Pfründe; **11)** Lehnsmann. *(Sch.)*

Beneficiren (v. lat.), Einem eine Wohlthat erweisen.

Beneficium (lat.), **1)** Wohlthat, Gefälligkeit; **2)** Ertheilung eines Amtes u. Beförderung; dah.: **B-ficiorum liber**, Buch im röm. Aerarium, in welches der aus der Provinz zurückkehrende Proconsul, Proprätor ꝛc., die Namen der von ihm zu Aemtern Ernannten od. Beförderten eintrug; **3)** Gnadenertheilung; **4)** im frühern Mittelalter zurücknehmbare Lehne, Schenkung von Erbgütern an Kriegsgefährten u. treue Diener; **5)** später bei den Franken ein Gut, dessen Nießbrauch Einem statt der Besoldung eingeräumt ward, als: **B. militare** (für Soldaten) u. **B. palatinum** (für Civildiener); **6) (B. ecclesiasticum)**, im Mittelalter so v. w. Präbende, Pfründe; **7)** so v. w. Rechtswohlthat. **8)** (Hdlgsw.), so v. w. Gewinn, z. B. ein Handel mit so u. so viel Beneficium. *(Sch. u. Wt.)*

Beneficium abstinendi, das Recht der Kinder, sich von der väterl. Erbschaft loszusagen. **B. assistentiae**, das Recht eines zur Bezahlung aufgeforderten Bürgen, den Beistand (assistentia) der Richter zu fordern, um den Hauptschuldner u. die etwaigen Mitbürgen zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit zu nöthigen. **B. a latere**, Vorzug eines Domherrn, der, weil er in Diensten des Papstes od. eines Bischofs steht, nicht verbunden ist, sich bei dem Capitel aufzuhalten. **B. appellationis (B. appellandi, provocationis)**, die Rechtswohlthat der Appellation. **B. capituli Odoardus**, Befreiung insolventer Geistlichen von Kirchenstrafen. **B. cedendarum actionum**, das dem Bürgen, selbst nach der Zahlung, zustehende Recht, vom Gläubiger gegen Bezahlung der ganzen Schuld die Abtretung der Klagen auf die Schuldforderung wider Hauptschuldner u. Mitbürgen zu verlangen. Im Weigerungsfalle ist jener Bürge seiner Bürgschaft entbunden. **B. cessionis bonorum**, s. u. Concurs ꝛc. **B. coloniarum**, so v. w. Baulehn. **B. competentiae**, Rechtswohlthat, vermöge welcher der dürftige Schuldner so viel Vermögen od. Einnahme behält, als er nothdürftig, seinem Stande gemäß, zu leben braucht. Dies nur als Einrede, nicht als Klage vorzuschützende B. setzt voraus, daß der Schuldner nicht durch Unredlichkeit od. Vergehn vermögenlos geworden sei. Früher konnte er in solchem Falle verlangen, nur so weit sein Vermögen reichte, verurtheilt zu werden, condemnatio in id, quod facere potest

est debitor. B. conditionāle, so v. w. Bedingtes Lehen. **B. cum cūra,** eine Pfründe mit bestimmter Arbeit, z. B. Vorstehung einer Pfarrstelle, Seelsorge u. dgl., entgegengesetzt dem **B. sine cūra,** wo dies nicht der Fall ist u. der Inhaber der Pfründe nur das Einkommen einer Stelle zieht, ohne etwas dafür zu thun. **B. (jus) deliberāndi,** von Justinian, C. 19, Cod. de jure delib. VI. 30, eingeführte Rechtswohlthat, die einem Erben erlaubt, die Erbschaft zu übernehmen od. aufzugeben nach gehöriger Prüfung derselben, innerhalb einer von der erlangten Kenntniß des Erbschaftsanfalls zu berechnenden Frist (lat. **spatium deliberandi**) von 30 Jahren, wenn kein andrer Erbe, Legatar od. Erbschaftsgläubiger, Erklärung verlangt, in letztem Falle in 1jähriger Frist (Deliberationsjahr), nach deren nutzlosem Verlaufe die Erbschaft für den Säumigen verloren geht. Schwer ist damit die spätere L. ult. Cod. VI. 30. Justinians zu vereinigen u. hat zu vielfachen Erklärungen geführt. **B. datiōnis in solūtum,** so v. w. Datio in solutum. **B. de bōnis cedēndis,** so v. w. Beneficium cessionis bonorum. **B. divisiōnis,** die Verfügung des Kaisers Hadrian, von Justinian erneut, daß von mehrern Bürgen, die alle zahlungsfähig u. gegenwärtig sind, der einzelne nur seinen Theil, nicht die ganze Summe zu bezahlen verbindlich ist (da vorher der Gläubiger von jedem Einzelnen das Ganze verlangen konnte). **B. ecclesiāsticum,** s. Beneficium 6). **B. electiōnis,** die Rechtswohlthat, unter mehrern Auswegen einen wählen zu können. **B. emigratiōnis,** das Recht od. die Erlaubniß, aus einem Lande auszuwandern (s. Auswanderung). **B. exceptiōnis ūltra dimīdium jūsti prētii,** Befugniß eines über die Hälfte des Werthes (ultra alterum tantum) übervortheilten Käufers od. Verkäufers, auf Entschädigung zu dringen od. den Kauf für ungültig zu erklären. **B. excussiōnis,** so v. w. Beneficium ordinis. **B. ignorāntiae jūris (facti),** Erlaubniß, nach Schließung eines Contracts u. bei Aehnlichem sich durch die Behauptung, daß man die Punkte od. die anzuwendenden Rechtssätze nicht gekannt habe, die nachtheiligen Folgen des Rücktritts zc. zu mildern. **B. induciārum (B. quātuor mēnsium),** nach dem der, vom röm. Richter zur Zahlung verurtheilte Schuldner noch 2 od. auch 4 Monate Frist erhielt. **B. inventārii,** von Justinian dem Erben ertheiltes Recht, unter öffentlicher Autorität ein Verzeichniß über die Verlassenschaft verfertigen zu lassen u. dann nicht mehr Schulden bezahlen zu dürfen, als aus der Erbmasse bezahlt werden können; **B. jūris,** Rechtswohlthat, so v. w. Beneficium legis. **B. lēgis Falcīdiae,** Befugniß eines Testaments- od. Intestaterben, von jedem Legate, Fideicommiß, jeder Schenkung unter Lebenden auf den Todesfall zc. so viel abzuziehen, daß ihm wenigstens ¼ der Verlassenschaft (quarta Falcidia) übrig bleibt (vgl. Beneficium SCti Trebelliani u. Falcidia lex). **B. liberatiōnis,** Rechtswohlthat, wonach ein Bürge, wenn es wahrscheinlich wird, daß der, für den er bürgte, wegen Verarmung, Verschwendung u. dgl. künftig nicht zahlen könne, darauf antragen kann, der Bürgschaft entbunden zu werden. Der Gläubiger muß ihn dieser entlassen od. sogleich zu Eintreibung der Schuld schreiten. **B. muliēbre,** weibliche Rechtswohlthat, rechtliche Frauenbegünstigung. **B. nōndum dedūcta deducēndi et nōndum probānda probāndi,** s. u. Appellation zc. **B. ōrdinis (B. excussiōnis),** von Justinian ertheilte Rechtswohlthat eines Bürgen, vermöge der er, wenn er belangt ist, der Hauptschuldner aber noch nicht, verlangen kann, daß er in Ruhe gelassen werde, bis dieser verklagt ist, sofern derselbe mit gleichem Erfolge u. eben so leicht in Anspruch genommen werden kann. Bis dahin hatte der Gläubiger freie Wahl zwischen dem Hauptschuldner u. Bürgen. Dies B. o. steht auch Mitvormündern bei an sie aus den Handlungen eines derselben gemachten Ansprüchen zu. **B. personāle,** so v. w. Personfreiheit. **B. pupillōrum et impūberum,** so v. w. Waisen- u. Mündelfreiheit. **B. regulāre,** eine Pfründe, die nur Geistlichen eines gewissen Ordens ertheilt werden konnte. **B. restitutiōnis in integrum,** Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. **B. sīne cūra,** s. u. Beneficium cum cura. **B. SCti Trebelliāni,** Rechtswohlthat, die den Fiduciarerben erlaubt, bei Auslieferung der Erbschaft an den Fideicommißerben ¼ davon zu behalten, wenn er es nicht vom Erblasser früher ausgezahlt od. auf andere Art erhalten hat (vgl. Beneficium legis Falcidiae). **B. SCti Vellejāni,** die den Frauen das, jedoch eingeschränkte, Recht zugestehende Rechtswohlthat, daß ihre Bürgschaften u. ihr Gutsagen keine Gültigkeit haben. **B. seperātionis,** die Rechtswohlthat, nach der auf Antrag der Gläubiger eines Verstorbenen, dessen Güter von dem Besitz seiner Erben getrennt werden, um die Gläubiger aus ersteren zu befriedigen. *(Oo. u. Bs. j.)*

Benefīt of the clergy (spr. = = = Klärdschi, engl. Rechtsw.), s. u. Arrest of judgment z.

Benefīz, so v. w. Beneficium. **B-vorstellung,** so v. w. Benefice 2).

Benehāmmed, Dörfer, s. u. Beny Soueyf.

Benehārnum (a. Geogr.), gallische Stadt, im j. Bearn (s. d.); j. Lescar bei Peyrousse od. Ortez.

Benehāssein, 1) s. u. Baheira. **2)** Provinz, so v. w. Benihassen.

Be-

Benĕhmen (auß. d. gew. Bedeutung), s. u. Münzen s.

Bĕneke, 1) (Friedr. Eduard), geb. 1798 zu Berlin, machte als freiw. Jäger den Feldzug von 1815 mit, stud. seit 1816 in Halle u. Berlin Theol. u. Philos., 1820 Privatdocent, ging, da ihm 1822, vermuthlich wegen seines Gegensatzes gegen Hegels Philosophie die Vorlesungen über Philosophie untersagt wurden, 1824 als Privatdocent nach Göttingen, aber 1827 wieder als akad. Docent nach Berlin u. ward dort 1832, nach Hegels Tode, Prof. der Philos. Sehr verdient um die Ausbildung der empirischen Psychologie. Schr.: Erfahrungsseelenlehre, Berl. 1820; Erkenntnißlehre nach dem Bewußtsein der reinen Vernunft, Jena 1820; Grundlegung zur Physik der Sitten, Berl. 1822; Lehrbuch der Psychologie, Berl. 1823; Ueber das Verhältniß von Seele u. Leib, Gött. 1824; Psycholog. Skizzen, ebd. 1825—27, 2 Bde.; Lehrbuch der Logik, Berl. 1832; Philosophie in ihrem Verhältnisse zur Erfahrung, zur Speculation u. zum Leben, ebd. 1833; Erziehungs- u. Unterrichtslehre, ebd. 1835—36, 2 Bde.; Grundlinien des natürl. Systems der prakt. Philos., Berl. 1837; Unsere Universitäten u. was ihnen Noth thut, ebd. 1836; Grundlinien des Naturrechts, der Politik u. des phil. Criminalr., ebd. 1838, 1. Bd. (der prakt. Philos., 3. Bd.); System der Metaphysik u. Religionsphilosophie, ebd. 1840. **2)** s. Benecke. *(Ap.)*

Bĕnekendorf (Karl Friedr. v.), so v. w. Benkendorf 2).

Benĕlli (Antonio Peregrino), geb. 1771 zu Forli, ausgez. Tenorist, glänzte zuerst in Italien u. London, war von 1801—22 in Dresden, dankte Alters halber ab u. zog als Prof. des Gesangunterrichts nach Berlin, gerieth mit Spontini in Streit, blieb aber die versprochnen Mittheilungen, die dessen Opern u. Charakter verdächtig machen sollten, schuldig, zog wieder nach Dresden, später nach Börnichen im sächs. Erzgeb. u. st. 1830. *(Hs.)*

Benelütti, Marktfl. mit Warmquellen in der sardinischen Intendanz Sassari.

Bĕne mĕritus (lat.), ein wohlverdienter Mann.

Bĕne misceātur (abbrev. b. m., lat.), es werde gut gemischt! auf Recepten.

Benemzär, Dorf, s. u. Beny Soueyf.

Benĕnnung des Aŭctors, s. u. Auctor 3).

Bĕne qui lătuit, bĕne vīxit (lat., wer wohl im Verborgnen gelebt hat, hat gut gelebt), Spruch Ovids, daß das stille, glanzlose Privatleben dem gefährlichen Wirken auf öffentlichen, bes. hohen Posten vorzuziehen sei.

Benĕrvt (Bot.), s. Blatt s.

Bĕneschau (Bĕnessow), 1) Stadt im böhm. Kr. Beraun, Gymnasium, 1850 Ew.; **2)** Marktfl. im Kr. Budweis, Baumwollenspinnerei, 700 Ew.; **3)** B. im leitmeritzer Kr., am Polzen, 400 Ew.; gute Papiermühle; **4)** Marktfl. mit 400 Ew.; **5)** Dorf mit 600 Ew., im Kr. Ratibor, des preuß. Regierungsbez. Oppeln.

Beneśĕch, Ort, s. u. Beny Soueyf.

Be Nĕsia (hebr.), das Haus od. Familie, Abkömmlinge des Nasi (s. d.).

Benĕstelt (Her.), die mit 2 Farben 10mal quer gestreiften Schilde; sind sie es noch öfter, wo man dann die Zahl angeben muß, sagt man bestreifelt od. gebunden.

Benesūĕf (Benesūiĕf), Bzk., so v. w. Beny Soueyf.

Bĕnet, Flecken im Bzk. Fontenay des franz. Dep. Vendée, Tuchfabr., 2500 Ew.

Benethnäsch (Astr.), s. u. Bär.

Benĕtzen, 1) s. u. Bierbrauen s. **2)** (Maur.), so v. w. Annetzen.

Bĕne valĕte (lat., d. i. lebet wohl), Abschiedswunsch in Briefen u. dgl. Die Päpste setzten es unter ihre Bullen, u. nach u. nach ward es in Form eines Monogramms unter- u. ein Krummstab dazugesetzt. So bisweilen auch von Bischöfen gebraucht.

Benevĕnt (Benevĕnto), 1) Delegation im Kirchenstaate, eingeschlossen von der neapolit. Prov. Principato ulteriore; 4¼ QM. eben, fruchtreich (Getreide, Wein, Oel), 20,200 Ew.; sonst Herzogthum. Hier: St. Angelo, (St. A. a Cupolo), Dorf, 1500 Ew., St. Leucio, Marktfl., 3000 Ew. **2)** Hptst. das., am Sabato u. Calore, Sitz der Behörden, mit Schloß, 19 Klöstern, Alterthümern (s. Benevent [Gesch.] 1), Handel u. besuchte Jahrmärkte, 16,000 Ew. *(Wr.)*

Benevĕnt (Gesch.). [1] B. sollte von Diomedes aus Argos gegründet worden sein; Fremde waren gewiß die Erbauer, wahrscheinl. Pelasger od. Tyrrhener; zur Römerzeit gehörte die Stadt den Samniten od. Hirpinern, von denen sie die Römer eroberten. 275 schlug hier der Consul M' Curius Dentatus den Pyrrhos. 269 ging eine röm. Colonie dahin u. der frühere Name Maleventum (wegen der ungesunden Luft) wurde in Beneventum verwandelt. Wegen ihrer Lage an den sich hier kreuzenden Hauptstraßen u. wegen der Fruchtbarkeit der Umgegend wurde B. sehr blühend. Die Römer bauten dort prächtige Gebäude, von denen noch der trajan. Triumphbogen (porta aurea), die Ruinen eines Theaters u. a. erhalten sind. 214 schlug der Proconsul Sempronius Gracchus den Carthager Hanno bei B. Unter Augustus, der neue Colonisten dahin schickte, ward sie Julia Concordia genannt. [2] In den Kriegen der byzant. Kaiser gegen die Gothen war Narses von den Longobarden unterstützt worden u. dieser wies den Griechen, nach Totilas Besiegung, B. als Wohnsitz an. Als Alboin nach Italien kam, machten sich die Longobarden von den Griechen unabhängig u. wählten sich 571 (n. And. 561) selbst einen Herzog Zobo (Zotto), den Alboin bestätigte. König Autharich fügte ganz Samnium zu dem Herzogthum, von dem B. die Hauptstadt ward

ward, u. gab ihm eine feste Einrichtung; das Volk wählte den Herzog u. der Longobardenkönig bestätigte ihn. [3] Auf den raubsüchtigen Zodo folgte 591 Arechis (Arigis), von König Agilolf eingesetzt, der das Herzogthum zum Nachtheil der Griechen sehr erweiterte, u. unter andern 596 Croton einnahm. Die vertriebenen Söhne des Herzogs Gisulf von Friaul, Rodoald u. Grimoald, deren Erzieher er gewesen war, nahm er 635 auf u. versprach ihnen die Nachfolge in seinem Reiche, weil sein Sohn Ajo blödsinnig war. [4] Nach seinem Tode 641 folgte nun zwar Ajo, allein er kam 642 bei einem Ueberfalle der Slaven bei Siponto um u. nun ward Rodoald Herzog. Er schlug die Slaven zurück, machte mehrere Eroberungen u. führte in seinem Herzogthum die longobard. Gesetze Rotherichs ein. [5] Ihm folgte 647 sein Bruder Grimoald I., der mit Glück gegen die Byzantiner focht. Als sich Bertared u. Godebert um den longob. Thron stritten, bat Letztrer den Grimoald um Hülfe; Grimoald zog zwar mit einem Heere nach Pavia, nahm aber 662 den Thron für sich u. setzte seinen Sohn Romuald als Statthalter von B. ein. Unter ihm ward B. 663 von Constans belagert, aber durch Grimoald entsetzt, worauf Romuald die Griechen bei Ferano schlug, u. Bari, Tarent, Brundisium, Otranto von ihnen eroberte. 667 erhielt er die Herzogswürde. [6] Von seinen Söhnen folgte ihm 683 Grimoald II. u. diesem 686 sein Bruder Gisulf. Dieser drang in das röm. Campanien ein u. eroberte Sora, Arpino, Horrea u. a., u. nur des Papsts Johann VI. Geschenke bewogen ihn vom weitern Vordringen abzustehen. Er st. 703 od. 707; sein Nachfolger war sein Sohn Romuald II.; er eroberte um 715 Capua, verlor es aber wieder an die Neapolitaner. Sein Versuch sich von dem Longobardenkönig unabhängig zu machen gelang ihm auch nicht, er ward 729 von Luitprand besiegt u. mußte sich wieder unterwerfen. [7] Ihm folgte 731 sein unmündiger Sohn Gisulf II.; die Beneventiner setzten den Andelas als Vormund, aber weil es ohne König Luitprands Zustimmung geschehen war, so setzte dieser 733 den Andelas ab u. seinen Neffen Gregorius einstweilen als Herzog ein u. nahm Gisulf mit sich nach Pavia. 740 st. er u. nun folgte Gottschalk, der sich wieder unabhängig von dem Könige zu machen strebte; da aber Luitprand gegen ihn zog u. Gottschalk entfliehen wollte, ermordeten ihn die Beneventiner, u. nun ward 741 Gisulf II. selbst Herzog. Er war bes. freigebig gegen die Mönche, gründete mehrere Kirchen zu B., z. B. die Sophienkirche, u. st. 747 od. 749 (750). [8] Sein Nachfolger war Luitprand, der sich 758 der Abhängigkeit des longob. Königs wieder entzog, aber vor diesem flüchtete u. sich nach Otranto warf. An seiner Stelle ward des Königs Desiderius Eidam, Arechis II., Herzog, der auch Otranto 758 eroberte. Unter ihm wurde das longob. Reich von den Franken gestürzt u. Arechis, der sich den Franken nicht unterwerfen wollte, ward nun 774 abhängig. Das **Fürstenthum** (diesen Titel erhielt es von jetzt) B. umfaßte damals das ganze frühere Campanien, Samnium, Lucanien, Bruttium, Apulien u. Calabrien, es war also fast das nachherige Königreich Neapel, mit Ausnahme des Herzogthums Neapel, Amalfi, Gaeta u. einiger Seestädte in Calabrien u. Bruttium. Arechis ließ B. durch die Neustadt vergrößern. [9] Mit den Herzögen von Spoleto u. Friaul verbunden, gedachte nun Arechis das longobard. Reich wieder herzustellen u. begann Feindseligkeit gegen den Papst, der mit den Franken verbündet war. Der Papst rief Karl den Gr. um Hülfe an u. da dieser 787 nach Italien kam, so schickte Arechis, weil der Herzog von Friaul schon 776 besiegt worden war, ihm Geschenke u. Geißeln entgegen u. machte zu Capua Frieden mit Karl, worin er versprach, den fränkischen König als Lehnsherrn anzuerkennen, die Kriegskosten zu bezahlen u. jährl. 7000 Goldsolidi als Tribut zu entrichten. Nach der Entthronung Karls knüpfte aber Arechis Unterhandlungen mit dem byzant. Kaiser Constantin an, dem er sich unterwerfen wollte, wenn er ihn mit dem Herzogthum Neapel belehnte u. ihn wider die Franken unterstützte. Allein er st. 787 vor Ausführung des Plans; [10] ihm folgte sein Sohn Grimoald III., der damals Geißel bei Karl d. Gr. war. Anfangs blieb er den Franken treu, bald aber wendete er sich auf griech. Seite u. machte sich von der fränk. Oberhoheit unabhängig, worüber 793 ein Krieg ausbrach, in dem die Franken unter Pipin u. Ludwig keine Vortheile erfochten u. Grimoald st. 806 unbesiegt u. von den Franken unabhängig. [11] Da sein Sohn Gottfried vor ihm gestorben war, so folgte ihm sein Schatzmeister Grimoald IV. Storezaïs. Dieser friedliebende Mann schloß erst mit den Franken Friede u. zahlte die früher bestimmten 7000 Solidi Tribut, dann auch mit Neapel. Bald brach aber der Krieg mit Neapel von Neuem aus, da Herzog Theodor einen Flüchtling, der Grimoald nach dem Leben gestanden hatte, aufnahm; das hart bedrängte Neapel rettete sich nur durch eine Geldzahlung von 8000 Goldsolidi. Bald darauf wurde eine neue Verschwörung gegen Grimoald gemacht, u. es gelang den Häuptern derselben, Radelchis, Grafen v. Conza u. Sico, Guastalden v. Acerenza, 827 ihn zu ermorden. [12] Sico, aus einer angesehenen Familie zu Spoleto, ward Grimoalds Nachfolger; Radelchis bereute seine That u. ging in ein Kloster. Sico begann bald die Feindseligkeit gegen Neapel, belagerte es u. wurde nur durch das Versprechen einer jährl. Tributzahlung entfernt. Damals kam auch der Leichnam des heil. Ja-

Januarius aus Neapel nach B. Aber da die Tribute nicht gezahlt wurden, so dauerten die Kriege mit Neapel bis an seinen Tod 832 (833) fort. [13] Noch härter u. grausamer gegen seine Unterthanen, als Sico, war sein Sohn Sichard (Sicard), er ließ die angesehensten Männer u. seine eignen Verwandten ins Gefängniß werfen, verbrennen u. hinrichten, u. deshalb u. wegen seines Geizes u. seiner Unkeuschheit ward er von den Beneventinern gehaßt. B. war den, von den Franken unterstützten Feinden nicht gewachsen u. verlor Acerra u. Atella an sie. Dennoch wurden die Feindseligkeiten fortgesetzt u. Neapel rief sogar die Sarazenen zu Hülfe; endlich kam durch König Lothar 836 ein Friede zu Stande. Die abziehenden Sarazenen richteten noch große Verwüstungen im Lande an. Sichard wurde 840 bei einem Auflauf ermordet. [14] Nun ward sein Schatzmeister Radelchis I. als Fürst gewählt; aber die Salernitaner wollten ihn nicht anerkennen, sondern befreiten Sichards Bruder Siconulf aus seinem Gefängniß u. machten ihn zum Fürsten; ihnen trat Amalfi u. Capua bei, u. nach einem mehrjähr. Kriege wurden endlich Salerno u. Capua mit kaiserl. Genehmigung als besondre Fürstenthümer von B. getrennt (s. Salerno [Gesch.] 2 ff., u. Capua [Gesch.] 4 ff.); zu B. gehörte noch Samnium, Lucanien u. Apulien. Radelchis regierte noch bis 851 in B., [15] wo ihm sein Sohn Radelgar folgte, dieser war wegen seiner Frömmigkeit u. Tapferkeit beliebt u. ließ 854 die Herrschaft seinem Bruder Adelchis (Adelgises) II., von den Griechen Theodor genannt. Er stand in friedlichem Verhältniß zu Salerno, aber sein Land hatte viel von den Sarazenen zu leiden, gegen welche er 862 die Franken zu Hülfe rief. Diese benahmen sich aber so willkürlich, daß er sich von ihrem Einfluß zu befreien suchte, den Kaiser Ludwig II. 40 Tage in B. gefangen hielt u. sich nun mehr auf griech. Seite neigte. Seinen Tod fand er 878 bei einem Aufstande. [16] In B. war nun eine fränk. u. eine griech. Partei; zu letzterer gehörte Gaideris, der Neffe des Adelchis, der sich des Throns bemächtigte; aber 881 wurde er von der fränkischen Partei gestürzt u. floh nach Griechenland. Nach ihm kam Adelchis Sohn, Radelchis II., ein schwacher Regent, unter dem fortwährende Unruhen waren; 884 ward er abgesetzt u. sein Bruder Ajo II. zum Fürsten gewählt. Dieser war eben so schwach. Guido v. Spoleto nahm ihn zu Capua gefangen u. zog als Fürst in B. ein, aber genöthigt von den Sipontinern, mußte er den Ajo freigeben. Er kam darauf 888 in Streitigkeiten mit den Griechen, ward aber, von aller Hülfe entblößt, geschlagen u. in Bari belagert. Hier st. er 890 u. sein 10jähr. Sohn [17] Ursus, den er schon früher zu seinem Mitregenten erklärt hatte, folgte ihm. Allein der griech. Kaiser Leo schickte 891 eine Armee nach Italien, die B. belagerten, nach 3 Monaten einnahm u. den Ursus verjagte. B. stand nun unter griech. Botmäßigkeit; der erste Statthalter war Symbatikios. Die griech. Herrschaft war Anfangs erträglich; allein 894 folgte auf Georg der frevelhafte, wollüstige Theodoros Turmaka, gegen welchen sich das Volk empörte u. die Stadt an Guido III. v. Spoleto übergab. [18] Als dieser 896 eine Reise zu Lambert machte u. dem Bischof Peter die Regierung übertrug, bedrohten die Griechen wieder B., aber die Kaiserin Agiltrud entsetzte die Stadt u. führte ihren Bruder, den vertriebnen Radelchis II. wieder auf den Thron zurück. Nach ihrem Tode stand der schwache Radelchis ganz unter dem Einflusse des harten u. eigenmächtigten Virialb, u. da dieser die Familien Rofred u. Potelfred verbannte, wendeten sich diese nach Capua, u. durch sie ward 900 Athenulf Graf v. Capua, nach dem, mit der Regierung immer mehr unzufrieden werdenden B. gebracht, u. an die Stelle des abgesetzten Radelchis Fürst v. B. u. begründete so ein neues Fürstenthum. Nachdem er die nöthigen Anordnungen in B. gemacht hatte, kehrte er 907 nach Capua zurück u. übergab die Leitung dem Bischof Peter; doch verdächtig geworden, unabhängig zu regieren, ward Peter exilirt. Athenulf st. 910 u. [19] ihm folgten nach väterl. Bestimmung, in gemeinschaftl. Regierung, seine Söhne Landulf I. u. Athenulf II. Da sie ihren Sitz in Capua hatten, so kam die Stadt B. mehr u. mehr in Verfall u. auch das Fürstenthum wurde dadurch immer mehr geschwächt, daß sich in einzelnen Theilen neue Herrschaften bildeten. Die Fürsten standen Anfangs unter griech. Einfluß u. nur mit griech. Truppen gelang es ihnen die lästigen Sarazenen, die sich am Garigliano festgesetzt hatten, zu vertreiben. Aber bald kehrten sie zurück u. bauten sich auf dem Gargano eine Festung. Zum Kampfe gegen sie kam auch noch die Entzweiung der Fürsten mit den Griechen, weil sie die von den Griechen abgefallenen Provinzen Apulien u. Calabrien unter ihren Schutz genommen hatten. Die Griechen, durch sarazenische Hülfe aus Afrika verstärkt, rissen 919 die abgefallnen Länder wieder an sich; aber 929 schlug Landulf die Griechen u. eroberte Apulien. [20] Inzwischen war Athenulf aus seinen Staaten vertrieben worden u. hatte sich nach Salerno begeben (wo er 933 st.); Landulf reg. seit 940 bis an seinen Tod 943 mit seinen Söhnen Landulf II. u. Athenulf III. Landulf führte, wie sein Vater, die Regentschaft u. man weiß von Athenulf III. nichts; 943 nahm er seinen Sohn Pandulf I. Eisenkopf u. 959 auch noch seinen andern Sohn Landulf III. (st. 968) zu Mitregenten an; er st. 961, nachdem er 959 noch einen Krieg mit Papst Johann XII. geführt hatte. [21] Nach Landulfs III. Tode nahm Pandulf seinen Sohn Landulf IV. als Mitregen-

ten u. weil er es für besser fand, daß, wenn auch die Regierung gemeinschaftlich bliebe, doch einer der Fürsten in B. regierte, so schickte er seinen Sohn dahin, doch blieb derselbe immer von der Regierung zu Capua abhängig. Pandulf schloß Freundschaft mit Kais. Otto d. Gr. u. ward sein Vasall. 969 ward er bei Bovino von den Griechen gefangen, aber 970 wieder freigelassen. Damals mußte B. u. Capua viel von den raubsüchtigen Griechen leiden. 974 ward auch Pandulf durch seinen Sohn Pandulf Fürst von Salerno (s. d. ⸗ f.) u. vereinigte so das alte Herzogthum B. wieder. Auch die Mark Spoleto erhielt er noch zu seinem Reiche u. so ward B. einer der mächtigsten Staaten in Italien. Nach Pandulfs Tode 981 herrschte Landulf IV. 6 Monate allein, worauf er von Pandulf II. verdrängt wurde u. bald darauf gegen die Sarazenen fiel. [22] Pandulf II., ein Neffe Pandulfs I., war von diesem von der Nachfolge ausgeschlossen worden; jetzt riefen ihn die Beneventiner auf den Thron. Er nahm 987 seinen Sohn Landulf V. u. 1012 seinen Enkel Pandulf III. zu Mitregenten an; Landulf V. herrschte nach seines Vaters Tode 1014 bis 1033, wo er st. Er war ein treuer Vasall Kais. Heinrichs II. (vgl. Capua [Gesch.] ⸗). [23] Pandulfs III. u. seines Sohnes Landulf VI. (Mitregent seit 1038) Regierung war unglücklich; denn eine Entzweiung (1047) mit dem Kaiser hatte die Folge, daß nun das immer schwächer werdende B. den **Normännern** ganz Preis gegeben wurde u. daß der Papst den Bann über B. aussprach (1050). Eine Partei wollte nun, um dem nahen Untergange zu entgehen, die Stadt dem Papste Leo IX. übergeben; obgleich es aber nicht dahin kam, so wurde doch von der päpstl. Partei eine Versöhnung mit dem Kaiser vermittelt. Als nun deswegen Pandulf III. u. Landulf VI. die Stadt verlassen u. sich unter normännischen Schutz begeben hatten, so übergab die nun mächtige päpstl. Partei B. dem **Papst** Leo 1051. Als Fürst ward von dieser Partei 1053 Rudolf eingesetzt, aber von den Normännern geschlagen, entfloh er, u. Pandulf u. Landulf kehrten nach B. zurück. [24] 1056 ernannte Pandulf III. seinen Enkel Pandulf IV. zum Mitregenten seines Vaters Landulf VI. u. ging selbst 1059 in ein Kloster. 1074 mußte Landulf dem Papste Gregor VII. den Huldigungseid schwören; in diesem Jahre fiel auch Pandulf in einer Schlacht gegen die Normänner; 1077 st. Landulf VI. u. mit ihm st. das longobard. Fürstenhaus von B. aus. B. war von da an päpstlich. [25] Im 11. u. 12. Jahrh. wurden hier die 4 **beneventinischen Concilien** gehalten; 1087 ward der Gegenpapst Guibert excommunicirt u. die Investitur von Laien verboten; 1091 ebenfalls gegen Guibert; 1108 von Paschalis II. wieder gegen die Investitur von Laien; 1117 der Bischof Mauritius Berdinus (später Gregor VIII.) excommunicirt. [26] 1266, den 26. Febr., hier Sieg Karls v. Anjou über Manfred v. Neapel, welcher blieb. 1418 kam B. an **Neapel**, aber von Ferdinand I. erhielt Papst Alexander VI. es zurück, der es seinem ältesten Sohn Johann als ein **Herzogthum** übergab; doch ward derselbe bald ermordet. [27] 1688 wurde B. durch ein Erdbeben gänzlich verwüstet, u. den Wiederaufbau unterstützte der nachmal. Papst Benedict XIII., der damals Erzbisch. v. B. war, sehr aus seinem Privatvermögen. [28] 1761 wurde B., wegen der Härte des Papstes Clemens XIII. gegen den Infanten Philipp v. Parma, von den Neapolitanern besetzt, aber 1774 an Clemens XIV. zurückgegeben. 1798 entrissen es die **Franzosen** dem Papste von Neuem u. verkauften es an Neapel; 1799 zerstreute in einer Schlacht bei B. der Cardinal Ruffo die republikan. Truppen (s. Revolutionskrieg ⸗). 1806 ward B. als Fürstenthum von Napoleon dem Minister Talleyrand überlassen, 1815 aber an den **Papst** zurückgegeben; der König von Neapel behielt einige Hoheitsrechte, z. B. die Regalien des Tabak⸗ u. Salzverkaufs, des Post⸗ u. Zollwesens. *(Lb.)*

Benevēnt, Fürst v., s. Talleyrand u. Benevent ⸗.

Benevēnt (spr. Benewang), Stadt, s. u. Bourganeuf.

Beneventiren (v. lat.), bewillkommnen.

Benevolēnce, freiwillige Steuer, von Eduard IV. von England eingeführt, von Heinrich VII. beibehalten.

Benevolēnt (v. lat.), wohlwollend, geneigt; dah. **Benevolēnz**, Geneigtheit, Wohlwollen, Gunst.

Benēvolus (lat.), günstig, geneigt; dah. **B. lēctor**, geneigter Leser.

Bēnezet (spr. Beneseh), **1)** so v. w. Benedict 4). **2)** (Antoine), geb. zu St. Quentin 1713; ward Kaufmann, ging mit seinen Eltern 1715, der Religion wegen, nach London u. 1731 nach Philadelphia; 1742 stiftete er eine Schule zu Philadelphia u. st. 1784 mit dem Rufe großer Mildthätigkeit. Durch seine Schriften trug er dazu bei, den Bedrückungen der Sklaven abzuhelfen. Schr. Avis à la Grande-Bretagne et à ses colonies, Philad. 1767; Récits sur la Guinée, ebd. 1761; Observations sur les Indiens nés sur le continent, ebd. 1784. *(Lt.)*

Bēnfelden (Bēnfeld), Stadt im Bezirk Schlettstadt, des franz. Dep. Niederrhein, an der Ill; ehedem befestigt u. Residenz des Bischofs von Straßburg, 1400 Ew.; in der Nähe das Holzbad.

Beng (arab.), so v. w. Benk.

Bengālen, [1] **1)** brit. Präsidentschaft in Hindostan (Asien); begriff außer der Prov. Bengalen, Bahar, Allahabad, Oude, Agra, Delhi, Gurwal, die Schutzgebiete obiger Provinzen, u. von Malwah, Gu⸗

Sutulejeh, Jumna, ferner Orissa, die nikobarischen u. [2] andamanischen Inseln, die Niederlassungen auf Sumatra u. a.; wurde sonst durch einen Generalgouverneur u. ihm untergegebene Behörden verwaltet. Umfang: 15,256 (356,129 engl.) QM., mit 61,200,000 Ew., unmittelbarer Herrschaft, 11,185 QM. zinsbares Land mit 18 Mill. Ew., dazu noch neue Erwerbungen u. die Inseln; ist in neurer Zeit in die 2 **Präsidentschaften** Agra u. Calcutta zerfällt worden. [3] **2)** Nördlichste Provinz Hindostans, zwischen dem bengalischen Busen, Tibet, Bootan, Nepaul, Assam, Birma, Orissa &c., angebl. 4523 QM., mit 25,300,000 (n. And. nur 18 Mill.) Ew. [4] **Gebirge:** Himalaya u. Garrow, viele fruchtreiche Thäler; [5] **Flüsse:** Ganges, seine Nebenflüsse u. Arme (Buramputer, vom Chittigong, Subunreeka u. a.); das [6a] **Klima** ist nach der Höhe od. Tiefe des Landes verschieden, die trockne Jahreszeit geht im Februar an, die nasse mit Junius, Thau u. Nebel zeigen sich vom Oct. an. [6b] Die **Fruchtbarkeit des Bodens** wird aus Trägheit u. Knechtschaft der Bewohner nicht gehörig benutzt, daher wohl zu Zeiten Hungersnoth; die **Viehzucht** ist bedeutend, Schafe (mit Haaren statt Wolle), Büffel, Ziegen, Elephanten, weniger Pferde, Hunde zur Plage; **wild** sind: der Königstiger, der Elephant, das Nashorn &c.; der Ganges hat Fische, doch auch Alligatoren in Menge; **Mineralien** werden wenig benutzt. Kunstfleiß u. Fertigkeit ist nicht selten, Baumwolle, doch auch Seide u. Leder wird häufig verarbeitet; der **Handel** (obige, so wie Zucker, Tabak, werden auf den Kanälen u. Flüssen versendet) blüht vorzüglich im Binnenlande. [7] Die **Einw.**, vertheilt in viele Städte u. Dörfer, sind Hindus (in verschiednen Stämmen: Kuki, Garrow, Mugh u. a.), Mongolen, Europäer, Armenier u. a. als Eingewanderte. Bildet jetzt zum Theil die Präsidentschaft Calcutta. **3)** S. Bengalischer Busen u. Bengalische Straße. *(Wr.)*

Bengalen (Gesch.). [1] B. hat in der ältesten Zeit mit **ganz Indien** Eine Geschichte, da es bis 170 v. Chr. zu dem großen, von uralter Zeit durch eigne Herrscher regierten Reiche gehörte. [2] Um 170 v. Chr. ward B. ein für sich bestehendes **Königreich**, dessen Hauptst. Ghor war. Unter eignen **Radschas** bestand es so bis zum 13. Jahrh., wo es [3] **Muhammedaner** angriffen u. eroberten. Unter Ghias Eddin Bakhtiar Kili ward es 1225 vom König v. Delhi, Shums Eddin Altmish, unterworfen. Unter dem delhischen Könige Masud drangen 1244 **Mongolen** von Tibet aus in B. ein, wurden aber zurückgeschlagen. 1279 erklärte sich der Vicekönig Toghrul für unabhängig, wurde aber geschlagen u. getödtet. Nun setzte der König Balban seinen Sohn als König von B. ein. 1327 unterwarf Mahomed Toghluk von Delhi B. wieder, doch hatte sich bald dort 1338 wieder ein Usurpator aufgeworfen, den Muhammeds Nachfolger Feroze Toghluk vergebens bekriegte. Jener, wie sein Nachfolger, wurde ermordet; dessen Nachfolger [4] Shums Eddin gründete 1341 die Dynastie der **Purby**, dessen Geschlecht 1386 endete. An seiner Stelle bemächtigte sich der Herrschaft ein **Inder**, dessen Sohn zum Islam übertrat; 1420 st. sein Geschlecht aus u. nach kurzer Regierung eines Usurpators kam ein Nachkomme von Shums Eddin u. mit ihm die **Dynastie Purby** wieder auf den Thron. Die Fürsten aus dieser Linie regierten bis 1477, worauf sich ein Verschnittner kurze Zeit der Herrschaft bemächtigte. Ihm folgte ein Abyssinier, aber schon dessen Sohn wurde 1497 von einem Sklaven ermordet, der nun den Thron bestieg. Unter seinem Sohne wurde B. [5] dem **großmogul. Reiche** wieder unterworfen. Der Sohn des eingesetzten Statthalters erklärte sich 1553 wieder für unabhängig. Dessen Sohn, Davud Khan, machte einen Einfall in des Großmoguls Akbar Gebiet; da zog Akbar 1575 gegen Davud u. schlug ihn; zwar kam Davud 1584 wieder in den Besitz von B., aber er wurde kurz darauf wieder besiegt u. blieb in der Schlacht. [6] Seitdem blieb B. ein Bestandtheil des großmogul. Reichs u. ward durch Statthalter (Subahbars) regiert, der Unterstatthalter Aliverdy Khan verdrängte 1741 den eigentl. Subahdar. 1633 erlaubte der Großmogul den **Engländern** in B. zu handeln u. 1681 setzten jene zu Hugly einen brit. Gouverneur ein. [7] Aliverdy Khans Enkel u. Nachfolger Mirza Muhammed (Surajah ad-Dowla), gerieth 1756 wegen der Befestigung von Calcutta mit der **engl.-ostind. Compagnie** unter Lord Clive in Streit; Calcutta wurde von ihm erobert u. hätten die Franzosen, welche damals in Chandernagor in B. eine große Macht hatten, den Surajah unterstützt, er hätte sich gehalten, aber so unternahmen die Franzosen nichts gegen die Engländer u. Surajah mußte 1757 Friede schließen. Darauf warfen die Engländer auch die **franz. Besatzung** aus Chandernagor, u. Surajah wurde ab- u. an seine Stelle sein Vetter Mir Jaffier eingesetzt, Surajah auch bald darauf ermordet. Die Nachbarn zogen unter des Kaisers von Delhi ältestem Sohne gegen Mir, aber mit engl. Truppen hielt er sich. Mir Jaffier, von den Engländern sehr bedrückt, wollte sich durch holländische Hülfe ein Gegengewicht gegen sie verschaffen; aber auf engl. Befehl u. mit engl. Truppen mußte er die Holländer 1759 wieder aus dem Hugly, wo sie eingefahren waren, vertreiben. 1760 brach ein neuer Krieg der Indier gegen Mir Jaffier los, engl. Hülfe rettete ihn noch einmal vor der Uebermacht jener, doch wurde er noch in demselben Jahre mit Connivenz der Engländer ge-

gestürzt u. sein Schwiegersohn Mir Kausim zum Nabob ernannt; 1764 aber wieder gestürzt u. Mir Jaffier wieder erhoben. Nach dessen Tode 1765 bekam sein Sohn Nujim ad Dowla die Nabobwürde, aber unter Bedingungen, durch welche er von den Engländern ganz abhängig wurde u. was ihm ja noch von dem Scheine einer Macht geblieben war, wurde ihm bei Clive's Rückkehr nach B. genommen. Die Revenüen des Reichs verwaltete nun die Compagnie u. der Nabob erhielt eine jährl. Pension. Seit 1773 wurde für B. ein Governorgeneral ernannt, der zu Calcutta residirt, die übrigen Präsidentschaften unter sich u. 4 Räthe neben sich hatte; der erste war Hastings, s. Indien (Gesch.) 31 ff. Dow: Abhandlungen zur Geschichte Bengalens, Lpz. 1773. *(Lb.)*

Bengälen, Gesëllschaft v., so v. w. Asiatische Gesellschaft 1).

Bëngali (Bengalīsten), einige aus Bengalen zu uns gekommene Finken- (Kernbeißer-) Arten; dahin: **a)** Fringilla bengalus, grau, mit blauem Schwanze, Bauche u. Bürzel u. purpurner Halfter; **b)** der **getigerte B., bengälischer Spërling,** Fring. amandava, Loxia am., s. u. Hänfling 6.

Bengälische Böhne, so v. w. Ignatiusbohne.

Bengälische Lëinwand (Waarenk.), Zeug in OIndien, aus einem, unserm Flachs u. Hanf ähnlichen Kraut gefertigt.

Bengälische Nüsse, die indischen Myrobalanen.

Bengälischer Hirsch, so v. w. Axishirsch.

Bengälischer Mëërbusen, Theil des ind. Oceans, zwischen Vorder- u. Hinterindien; hat bes. (an den Ufern) viele Inseln (Nikobar, Andaman, Mergui, Ceylan u. a.); macht, außer den Mündungen der Flüsse, wenig Busen. Zur Schifffahrt tragen eine Menge großer sich in ihn ergießender Flüsse bei; so Ganges u. Buramputer, Cavery, Panaur, Pennar, Kistnah, Goveray, Mahnuddy, Chittigong u. v. a. Meist mit Mündungen auf der westl. Seite. Der bengal. Busen ist reich an Schalthieren, bes. Perlen, doch arm an großen Häfen. *(Wr.)*

Bengälische Sëide (Waarenk.), s. u. Seide 16.

Bengälisches Fëüer (B. Flämme), Feuerwerkscomposition aus Indien stammend, durch die Engländer verbreitet; ihre Flamme bewirkt Tageshelle u. ist bei hellem Wetter 15 deutsche Meilen weit sichtbar, selbst durch Nebel u. Regen leuchtet sie auf eine kurze Strecke durch. Die Composition besteht aus 24 Th. Salpeter, 7 Th. Schwefelblumen u. 2 Th. rothem Arsenik, sie wird in Büchsen von Schwefelholz gefüllt u. mit einem Deckel geschlossen, in dessen Mitte ein Loch zum Entzünden bleibt. Es brennt 2—3 Minuten. Vgl. Buntes Feuer. *(Pr.)*

Bengälische Spräche, Tochter des Sanskrit, doch mit einfachern Formen. Die Declination hat nur der Singular, u. in diesem 4 Casus, der Dual u. Plural wird umschrieben. Die Conjugation ist so einfach und regelmäßig wie im Sanskrit, doch gibt es 3 Klassen von Zeitwörtern, wovon sich zwei blos durch die Endung des Infinitivs unterscheiden, die 3. aber, ähnlich dem hebr. Hiphil, eine causative Bedeutung hat u. durch ein eingeschobnes a gebildet wird, z. B. doron fürchten, dorān Furcht einjagen. Der Gebrauch des Hülfszeitworts thun, machen, ist häufig. Grammatiken v. Halhead, Hoogly 1778; Carey, Serampore 1805; Haughton, Lond. 1821. Wörterbücher v. Carey, Seramp. 1825; Morton, Calcutta 1828; Haughton, Lond. 1833. Der Anfang des Vater unsers lautet: He amarder swurgus tha pita, tomar nam pubitra manya huook, d. h. o unser im-Himmel Vater, dein Name sei geheiligt. *(v. d. Gz.)*

Bengälische Strässe, Meerenge zwischen den Inseln Pulo Way u. Pulo Brasse im indischen Meere.

Bengalīsten, Vogel, s. Bengali.

Benganëlle (Hdlgsw.), s. Vanille.

Bengäsi (Bengäzi), Prov. u. Stadt, s. Tripolis 1) 14, k).

Bëngawang, 1) s. u. Greffek; **2)** so v. w. Bangawang.

Bengäyen (Bengäyische Inseln), s. u. Butong.

Bëngel, 1) eigentl. Stock; **2)** (Buchdr.), Preßbengel.

Bëngel, 1) (Joh. Albr.), geb. 1687 zu Winnenden im Würtemberg.; 1703 studirte er in Tübingen Theol., 1713 Prediger u. Klosterpräceptor zu Denkendorf, 1741 fürstl. Rath u. Propst des Klosters Herbrechtlingen, 1749 Prälat zu Alpirsbach u. Consistorialrath, starb 1752. Groß sind seine Verdienste um die Berichtigung des Textes des N. T. Die erste Ausgabe des N. T. mit dem krit. Apparat erschien Tübing. 1734, 4., im Auszuge von Büttig, Lpz. 1736 (später ohne den Apparat, Stuttg. 1734, 38, 53, 77, Lpz. 1737). Schr. außerdem Gnomon N. T., Scholien zum N. T., Tüb. 1742 (n. Aufl. 1759, 4.) u. Uebers. des N. T., Stuttg. 1753. Das meiste Aufsehen u. großen Widerspruch erregten seine: Erklärte Offenbarung St. Johannis, Stuttg. 1740 u. 48; u. Sechzig erbauliche Reden über die Offenbarung St. Johannis, ebd. 1747. Er nahm die Apokalypse als prophet. Buch an, berechnete nach ihr die Dauer der Welt auf 7777⅔ J., bestimmte die Zeit Offenb. 12, 14, auf 777⅔ J.; Alles, was von Offenbar. 12, 14—20 stehe, habe sich in den Begebenheiten seit 1058 wirklich zugetragen, so daß mit dem Jahre 1836 das Ende herbeikomme; darauf werde Satan ein Jahrtausend gebunden, ein 2. Jahrtausend die Welt

der

der Regierung der Heiligen u. vollkommen Gerechten überlassen sein, worauf endlich die Auferstehung der Todten u. das jüngste Gericht kommen sollte. Schr. ferner in gleichem Sinne Ordo temporum etc., Stuttg. 1741 (2. Ausg. ebd. 1753); Weltalter, darin die schriftmäßige Zeitlinie bewiesen rc., Eßling. 1746, Heilbronn 1753. Gab auch heraus: Ciceronis epistolae ad familiares, Stuttg. 1719; Gregorii Thaumat. panegyricus ad Origenem, ebd. 1722; J. Chrysostomi de sacerdotio, ebd. 1725. Sein Leben v. Burk, ebd. 2. Aufl. 1832. **2)** (Ernst Gottl.), Urenkel des Vor., geb. 1769 zu Zavelstein auf dem Schwarzwalde, Prediger in Marbach, 1806 Prof. der Theol. in Tübingen u. später Superintendent des dortigen evangel.-theol. Stifts u. Propst der St. Georgenkirche; st. 1826. Abweichend von seinem Urgroßvater war er ein dem rationalen Supernaturalismus huldigender Theolog. Schr.: Ueber d. Alter d. jüd. Proselytentaufe, Tüb. 1814; Archiv für Theologie u. ihre neueste Literatur, 1.—8. Bd., ebd. 1815—27; Ueber die Bekehrung des Apostels Paulus zum Christenthum, aus dem Latein. von Niethhammer, ebd. 1826; Reden üb. Religion u. Christenthum, ebd. 1831; Opuscula academica, Hamb. 1834. *(Pt. u. Ap.)*

Bĕngelholz, s. Prügelholz.

Bĕngelkraut, s. Bingelkraut.

Bĕngeln, Hunden einen Klöppel anhängen, um sie von weitem Umherlaufen abzuhalten.

Bĕngelscheide, s. Buchdruckerpresse s.

Bĕngelweizen (Landw.), so v. w. Igelweizen.

Bĕngermon, Stadt, s. u. Lucknow.

Bĕnghi (arab.), s. u. Benk.

Bĕngi (diät.), so v. w. Bangue.

Bengk (arab.), so v. w. Benk.

Bĕngler, **1)** Rittergesellschaft am Schluß des 14. Jahrh., von einem Theile des rhein. u. westfäl. Adels gegen den Landgrafen Hermann v. Hessen u. den Bischof von Paderborn errichtet, trugen einen silbernen Bengel (Knüppel) auf der Brust. Da ihre Unternehmungen unglückl. gingen, löste sich der Bund bald auf. **2)** Geißelbrüder, weil diese zuletzt ausarteten, so hieß **3)** jeder grobe ungeschliffene Mensch ein B. *(Pr.)*

Bĕngling, Fisch, so v. w. Aland.

Bĕngo, Fluß u. Stadt, s. u. Angola s.

Ben Gorion, bei den Juden Name des Josephos u. Josippa.

Bĕngtson, **1)** (Magn.), s. u. Schweden (Gesch.) ss. **2)** (Joh.), geb. in Schweden 1417, aus der Familia Oxenstierna, Erzbischof zu Upsala; strebte nach Christophs Tode nach der königl. Würde, mußte aber Karl Knutson weichen, der König ward. Wie nun ein Kampf zwischen diesen beiden Parteihäuptern entstand, in dem jeder 3mal unterlag, 3mal Sieger war, s. u. Schweden ss u. ss. Er. st. auf Aland 1467. *(Pr.)*

Benguēla, Negerreich in Niederguinea (Afrika); hat im Innern die hohen Dongogebirge; Flüsse: Koanza, darin die Inseln Quindongo mit portug. Factoreien, Kuneni, Riolongo (Moreno), Kongo u. a., an der Küste die Fischbai mit der Halbinsel Tigerzunge (T.-insel, T.-halbinsel), beherrscht von einem Könige unter portug. Hoheit, reich an Metallen; ungesund. Theilt sich: **A)** in **Ober-B.** bis zum Fluß Gubororo. Prov. **a)** B., Stadt (San Felibe de B., Neu-B.), portug. Fort, in der Nähe Fundort von Salz u. Schwefel. **b)** Lubolo (Libolo), Stadt Alt-B., am Moreno; **c)** Sumbi; **d)** Scella, im Innern; **e)** Dako, am Koanza; **f)** Cabezzo (Cabesa), Stadt Dembo Aembo; **B)** **Nieder-B.**, bis zum Cap Negro, dazu **a)** Tamba, mit vielen kleinen Staaten; Stadt Tamba; **b)** Residenz Rimba; **c)** Bembe, fruchtbar, mit rohen Ew. *(Wr.)*

Benhadād, Name dreier Könige von Damask, s. d. (Gesch.) s ff., im 10. u. 9. Jahrh. v. Chr.

Ben Hinnom (a. Geogr.), s. u. Gehinnom.

Bĕni, Fluß, s. u. Maranhon.

Bĕni (a. Geogr.), Volk in Thrakien, beim Hebros; ihre Stadt Benna.

Bĕni (arab., Kinder), **1)** Völkerstämme (wie **B. Asād**, die Asaditen) od. **2)** Dynastien (wie **B. Nāsar**, die Nasariden) vorgesetzt.

Bĕni (Paolo, auch Lugubinus), geb. um 1552 auf Candia, erzogen zu Gubbio im Herzogthum Urbino; ward Jesuit, verließ jedoch den Orden wieder wegen Beschränkung seiner schriftstellerischen Thätigkeit, ward Secretär beim Herzog Franz Maria II. von Urbino, dann Lehrer der Theologie zu Perugia, Philosophie zu Rom u. Beredsamkeit zu Padua, wo er 1627 st. Schr. u. a. In Timaeum Platonis decades III, Rom 1594 u. 1605, Padua 1624, 4.; Comparazione di T. Tasso con Omero o Vergilio, Padua 1607; Rime diverse, ebd. 1614, 4.; Orationes, ebd. 1613, 4. *(Lt.)*

Beni-Ābi-Hāsan, Araber, s. u. Oman. **B. Āklan**, Bezirk, s. u. Sana s. **B. al Gian** (arab. Rel.), so v. w. Genn. **B. Anāsi**, Araberstamm, so v. w. Anzah.

Beniaginen (Kirchw.), so v. w. Beguinen.

Bĕnic, Dorf, s. u. Brieux.

Benicārlo, Villa in der span. Prov. Castellon de la Plana, am Meere; 6000 Ew., Fischer, Böttcher. Hier der dicke, rothe, spanische Wein **Benicārlo**, den man in Bordeaux zum Verschneiden des jungen Franzweins braucht.

Beniczky (Peter), ungar. Soldat u. Dichter in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., seine Gedichte (geistl. u. weltl. Inhalts u. Sentenzen), herausgeg. von Bartok, Tyrnau 1664, 12 u. ö., zuletzt Preßb. 1806.

Bĕnidorm, Villa der span. Prov. S. Fe-

Felipe, 2400 Ew.; Fischfang (Thunfische u. Sardellen).

Bēni Dschēnabat, Araber, s. u. Oman.

Benigānim, Villa, s. u. Felipe, Sct.

Benignität (v. lat.), Gutartigkeit.

Benīgno (St.), Marktfl. am Malone; Seminar u. Abtei, in der sardin. Prov. Turin, 3600 Ew.

Benīgnus, lat. Name, bedeutet der Gütige. Merkw. sind: **1)** Schüler des St. Polykarpus, eifriger Verbreiter des Christenthums in Frankreich, litt unter Kais. Aurelian den Märtyrertod. **2)** Viele andre Märtyrer, Heilige u. Geistliche.

Benī-Hammād (B-dīten), arab. Dynastie in NAfrika, Linie der Zeiriden, hatten ihren Sitz im Süden der Stadt Bugia gegen das Gebirg zu; der Erste der Dynastie war Hammad, ein Enkel des Zeiri, seit 997; der 8. nach ihm, Yahia, ein sorgloser Fürst, wurde 1152 von dem Almohaden Abdolmumen gestürzt u. mit ihm endete die Dynastie nach 161jähr. Herrschaft.

Benī-Hāssan, Dorf, s. u. Baheire.

Benī-Hāssen, Provinz im Königreich Fez, 300,000 Ew., Hauptst. Salee, am atlant. Meere u. dem Flecken Buregreb, Hafen, 35 F. hohe Mauern, Marine-Arsenal, Schiffswerfte, 10,000 (23,000) Ew., sonst Seeräuber, röm. Alterthümer; Mamora (Neu-M.), am Ausfluß des Sebu, Rhede, altes Schloß.

Benī-Hūle, großer arab. Volksstamm am pers. Meerbusen, Schiffer u. Fischer.

Benimarāsius mons (a. Geogr.), so v. w. Septem fratres.

Benī Mēzzab (B. Mēssab), Volk, s. u. Tittery.

Bēnin, 1) Küste u. Landstrich in Ober-Guinea (Afrika), entdeckt durch die Portugiesen 1486, westlich an die Sklavenküste grenzend, östl. u. südl. oft bis zum Vorgebirge Lopez (od. in geringrer Ausdehnung bis zum Rio del Rey od. Camarones gerechnet), an der Küste Guinea, [1] hat südlich die **Gebirge** der Amboser u. von Empoonga, nördl. mehr Flachland, mit den **Vorgebirgen:** Formosa, Bakessy, St. Johann, Lopez; [2] **Flüsse:** Formosa (Arbu Benin), der sich theilt in die Arme Forçados, Wary, Averry (Galeerensklavenfluß), Nun (von Lander aufwärts befahren), St. John, Nicolas, Barbara, Bartholomä, Rio Real (Neu-Calabar), Adoni (Bandi, Laitomba), Croß (Kreuz), Alt-Calabar, Rio del Rey (Königsfluß) (diese alle od. meist Ausflüsse des Niger), Camarones (mit dem Arm Malimba), Gaboon. [3] **Produkte** sind die Guineas überhaupt, womit viel Handel getrieben wird. [4] Zahl der **Einw.** ist unberechnet, sie sind Neger. Zur Küste **B.** (in weitester Ausdehnung) gehören die Reiche **a)** B. (Adoo) despotisch von einem König regiert, der (wie seine Prinzen) 3—400 Weiber halten darf, 100,000 (200,000) Soldaten stellen kann, u. Menschenopfer erlaubt; das Land ist gut angebaut. **Städte:** Benin am B., königl. Palast, 15,000 Ew., Brunnen, in welchen die verstorbenen Könige mit ihrem übriggebliebenen Dienern geworfen werden; Agaton (Gato), Handelsstadt; die Gegend um Cap Formosa heißt Kupferland, weil die Eingebornen viel Kupfer eintauschen; **b)** Ouary, an den Flüssen Formosa u. Forcados, mit gebildetern Ew., Königreich, mit Stadt Ouary, 5000 Ew., Töpfereien; **c)** Calabar, an den Flüssen Alt- u. Neu-Calabar (schiffbar), unabhängiges Königreich, mit gebildeten Ew. (die sogar fremde Sprachen lernen u. gemalte Stuben haben sollen), guten Schiffern (Kähne für 200 M. u. 1 Kanone); die (angesehenen) Priester heißen Jewjew; **Stadt** Calabar, mit Pallisadenmauer, 2000 Ew.; nördl. wohnen die Hackbows; **d)** Qua, bewohnt von Quaws u. Ibbibbys, viell. eins mit **e)** Alt-Calabar, am Kreuzfluß, Stadt Alt-Calabar; Kingston, Dorf, Königsresidenz; **f)** Bonny, von B. abhängig, Stadt Bonny, 20,000 Ew. In dieser Gegend wohnen die Völker **g)** Calbingo (Calbonga), am Rio del Rey u. Camarones, in waldiger Gebirgsgegend (bis zum Schneegipfel aufsteigend); Stadt Cameroons (Camerons Jambro), Handel mit Gummi, Elfenbein, Palmöl. Zwischen diesen Reichen u. Süden sind die Völker u. Reiche **h)** Anago (Nagu), Stadt Boussa; die Mahees (Mahi), mit eigner Sprache, Kunstfertigkeiten, u. dem hohen Berge Boagry; die Tappi, das Land Hio (Yarriba, Eyeo, Ayeo) von Ajoern (Eyus, Joes, Dschabos, Dschoas) bewohnt, die das Meer verehren, auf u. am Gebirge Kong, sollen 100,000 Soldaten stellen können. **Städte:** Eyoo (Catunga), ummauert, am Niger, 200,000 Ew.; Bohu, befestigt; Daffu, 15,000 Ew.; Kufu, 20,000 Ew.; Alorie, von Fellatas bewohnt, wie Rakah u. a.; die Hibo, schwarzgelb, mit auf den Schläfen eingeschnittenem V u. einem Adelstande. Noch liegen am u. unweit vom Niger die Städte **i)** Fundah, 70,000 Ew.; Ibu, 6000 Ew.; Kirry, wo sich der Niger spaltet u. sein Delta anfängt u. a. Südlicher liegt **k)** das Bergland der Amboser, vor den Calbingos, wenig bekannt; **l)** das Reich Biafara (Biafra), mit dem Busen gl. Nam., Theil des Busens von Guinea; bringt blaue Korallen; **m)** Empoongua, ungesund, mit Fetischanbetern, musikal. Ew., gemeinschaftl. Weibern, reich an Nutzhölzern, doch ohne Geld; Stadt Nango, 500 Ew., am Flusse u. Bai Nazareth (Lopez); **n)** Gabron (Pongo), am Flusse Gabron (beim Ausflusse 6 Meilen breit), darin Embeni- od. Papagaien- u. Königsinsel, 2 Meilen im Umfang; tiefer im Lande das Königreich Caylie, wo Eisen u. Baumwollenwaaren verfertigt werden u. Dihu.

2)

2) Bai von B., Theil des Golfs von Guinea. *(Wr.)*

Benincāsa, geb. 1783 zu Perugia, Schuhmacherbursche; ward von Morlachi bemerkt u. zum Sänger gewonnen, erhielt 3 Jahre Unterricht u. trat zu St. Giovanni 1808 zum ersten Mal auf, sang darauf in Rom u. kam 1811 mit Morlachi nach Dresden; ward hier der Liebling des Publikums, st. aber 1835.

Benincāsa (B. *Lour.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. d. Kürbisgewächse *Rchnb.*

Benin Däzy (St.), Marktfl., s. u. Nevers.

Bēnioleed, Stadt, s. u. Tripolis 5) u.

Beni-Sāhib, Prov., s. Draha.

Benischāh (arab.), Gebäude; el B. die Kaaba.

Benīssa, Vorgeb., s. u. Malta 2).

Bēnisuef, Bzk., so v. w. Beny-Soueyf.

Benī Szābher, Beduinen, s. u. Nadsched s.

Benīti (Benitius, Benīzzi, Philipp, St.), geb. zu Florenz, 1233 Stifter der Serviten; st. 1286.

Benītiers (les B., Zool.), so v. w. Dreispaltmuscheln.

Benīto (span., Kirchenw.), s. San-Benito.

Benītzki (Peter), so v. w. Beniczky.

Benīvi (B-vīnum, Pharm.), so v. w. Benzoe.

Benīxri, Steppe, s. u. Songarei s c).

Bĕnjamin (hebr., d. i. Sohn der rechten Hand, od. der Tage, des Alters), **1)** jüngster Sohn u. Liebling Jakobs von der Rahel, die bei seiner Geburt viele Schmerzen hatte, ihn deshalb Benoni nannte u. bald darauf starb. Nur ungern entließ ihn Jakob nach Aegypten, s. u. Joseph. **2)** (B. von Tudela), Jude, aus Tudela, reiste von 1160 n. Chr. an über Constantinopel nach Indien u. China, um die Einrichtungen der jüd. Synagogen kennen zu lernen; gab eine Reisebeschreibung (Constant. 1543 u. Freiburg 1583), punctirt u. mit engl. Uebers. von Asher, 1. Theil, Berl. 1840, der 2. Theil ist unter der Presse u. soll merkw. Notizen u. Abhandlungen mehrer jüd. u. christl. Gelehrten, als Huez, Rappaport, Munk, Ritter, d'Ohsson ꝛc. enthalten, heraus; st. 1173. *(Gr. u. Lt.)*

Bĕnjamin (Land Jemini), Stamm der Israeliten, nach Benjamin gen., im N. von Ephraim, im O. von Ruben u. dem Jordan, im S. von Juda, im W. von Dan begrenzt. Die **Benjaminīten** gaben den Israeliten den ersten König Saul, waren dann dessen Sohn Isboseth unterthan, wurden dann von David beherrscht u. blieben bei der Zerstückung des Reichs dem Davidischen Hause treu. Zu B. gehörten die Städte Jerusalem, Jericho u. Bethel. *(Gr.)*

Bĕnjamingummi (engl. Benjamin, Waarenk.), so v. w. Benzoe.

Bĕnjer Mässing, Reich, s. Banjar Massing.

Bĕn Jŏhnson, s. Johnson.

Bĕnjoim (fr.), so v. w. Benzoe.

Benjŏwski (Moritz August v.), geb. zu Verbowa in der neutraer Gespannschaft, wo sein Vater k. k. General der Cavallerie war, war als k. k. Lieutenant in der Schlacht bei Prag u. bei der Belagrung von Schweidnitz, ging 1758 nach Lithauen zu seinem Onkel, dem Starosten B., welchen er beerbte. Nach seiner Mutter Tode gerieth er mit seiner Schwester in Streit u. durchreiste aus Mißmuth Deutschland, England u. Holland. Als er eben nach OIndien gehn wollte, luden ihn einige poln. Magnaten ein, an der krakauer Confoederation Theil zu nehmen; er ward jedoch von den Russen gefangen u. nach Kamtschatka geschickt, wo er die Gunst des Gouverneurs durch sein gutes Schachspiel erlangte u. sogar dessen Tochter Afanasia zur Gattin bekam, obschon er bereits eine Frau hatte. Aus Liebe zur Freiheit verschwor er sich mit andern Verwiesnen, verließ 1771 mit 96 Personen in einem, im Hafen von Botscheregk weggenommnen Schiff Kamtschatka u. kam glücklich in Frankreich an. Daselbst erhielt er ein Infanterieregiment u. dann den Auftrag, eine Colonie auf Madagascar anzulegen (1774). Von Isle de France her nicht gehörig unterstützt, verließ er die franz. Dienste u. begab sich als General in östreich., wo er 1778 im Gefecht von Habelschwerdt gegen die Preußen commandirte. 1783 ging er nach London, suchte vergebens England für einen Angriff auf Madagascar zu gewinnen u. begab sich nach NAmerika, von wo aus er eine Landung auf Madagascar unternahm u. in einem Gefecht im Juli 1785 seinen Tod fand. Die Geschichte seines Lebens, von ihm selbst franz. beschrieben, übersetzte Georg Forster, Lpz. 1791, 2 Bde. Die Verschwörung in Kamtschatka ist der Gegenstand eines Schauspiels von Kotzebue. *(Lt.)*

Benk, narkotische Mischung von Bilsenkraut, Hanf u. Opium; im Orient gleich dem Opium gebräuchlich. Von strengen Imams verboten. Recept desselben in Herklot, Ganoon-e-Islam etc., Lond. 1832, im Anhang vgl. Bangue 1).

Bĕnkendorf, 1) (Ernst Ludw. v.), geb. 1711; trat 1733 in sächs. Dienste, stieß nach der Gefangennehmung der sächs. Armee bei Pirna 1756 mit 4 Regimentern zum östreich. Feldmarsch. Daun, trug 1757 in der Schlacht von Kollin viel zur ersten Niederlage Friedrichs II. bei, zeichnete sich ferner im 7jähr. Kriege aus, st. als General der Cavallerie 1801. **2)** (Karl Friedr. v.), geb. 1720 zu Blumenfeld in der Neu-Mark, Oberamtspräsident bei der Regierung in Breslau; 1751 entlassen, zog er sich auf sein Gut zurück u. st. 1788. Gab heraus: Berliner Beitr. zur Landwirthsch., Berl. 1771—85, 7 Bde.; schr.: Oeconomia forensis, Berl. 1771—84, 8 Bde., 4.; Oeconomia controversa, ebd.

ebd. 1787, 1788, 2 Bde., 4. **3)** (Alex., Graf v.), geb. um 1782, Sohn eines russ. Generals, ward mit Folg. zu Baireuth im Engelhardtschen Privatinstitut erzogen, trat dann in russ. Dienste, machte die Kriege dieser Macht mit Auszeichnung mit u. stieg bald zum General. Er ward Generallieutenant u. Generaladjutant des Kaisers Nikolas, 1831 Mitglied des Reichsraths, 1832 zum Grafen ernannt, dann Gen. der Cavallerie u. Generaldirigent der 3. Abtheil. der bes. Kanzlei des Kaisers. **4)** (Constantin v.), geb. 1784, Bruder des Vor., widmete sich erst der diplomat. Carriere, trat aber 1812 als Major ins russ. Heer, führte einen Theil des Streifcorps Winzingerodes, dann einige Pulks Kosaken unter dem Hetmann Platow, that mit diesen den Franzosen auf dem Rückzuge aus Rußland großen Schaden u. war mit einer der ersten, die in Deutschland anlangten u. unter Czernitscheff NDeutschland durchstreiften u. Kassel besetzten, zeichnete sich, Obristlieutenant geworden, bei Hanau u. durch den Rheinübergang bei Düsseldorf aus, wurde 1814 Obrist u. Generalmajor, 1814 Brigadier u. Divisionschef, 1826 außerordentl. Gesandter in Stuttgart u. Karlsruhe. 1826 trat er wieder ins Heer, machte den Perserkrieg mit, nahm das Kloster Etschmiazin, schlug die Kurden vor Eriwan u. blokirte diese Stadt u. ward Generallieutenant. Den Türkenkrieg machte er als Generaladjutant des Kaisers Nikolas mit, führte ein Streifcorps durch den Balkan in den Rücken der Türken, nahm Prawadi, st. aber daselbst am Nervenfieber. Er ward zu Stuttgart begraben. *(Lt. u. Pr.)*

Benkö (Joseph), geb. 1740 zu Bardocz in Siebenbürgen, Gelehrter; gab mehrere Schriften, die Geographie u. Geschichte seines Vaterlands betreffend, heraus u. machte die Regierung auf den Gerbersumach (Rhus coriaria) aufmerksam, dessen Blätter zur Bearbeitung des Corduans sehr tauglich sind; st. 1815.

Benkowitz (Karl Friedr.), geb. 1764 zu Ülzen im Hannöverschen; war Kammersecretär zu Glogau u. st. durch einen Sturz aus dem Fenster 1807. Schr. u. a.: Lebensscenen aus der Vor- u. Nachwelt, Halle 1790; Robert, ebd. 1794—98; Der Zauberer Angelion in Elis, Berl. 1798—1800; 2. Bd. Natalie, Lpz. 1801.

Benkülen, Colonie, so v. w. Bencoolen.

Ben Larg, Berg, s. u. Southerland.

Ben Léis (m. Gesch.), so v. w. Soffariden.

Benlisa, Vorgebirg, s. u. Malta 2).

Benna (a. Geogr.), s. u. Beni.

Benna, bei den Celten ein geflochtner Korb u. Korbwagen; daher noch jetzt **Benne**, **1)** in Frankreich ein geflochtner Korb; **2)** in einigen Gegenden Deutschlands Hordenschlag; **3)** Korbwagen.

Bennavénta (B-nna, a. Geogr.), Ort der Coritaner im röm. Britannien; j. Daventry, n. And. Northampton.

Bënnek Tebnik, bei den Arabern die Zusammenkunft vor den Häusern, namentlich der Mädchen, um einander Neuigkeiten, Mährchen rc. zu erzählen.

Bënnekenstein, Stadt im Kr. Nordhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt, ganz vom Braunschweigschen u. Hannöverschen enclavirt am Oberharz; Nagelschmiede, Holzarbeiter, Bergbau auf Eisen, 2600 Ew.

Bënnet, engl. Geschlecht in Berkshire; merkw.: **1)** (Heinr., Graf v. Arlington), geb. 1618 zu Arlington in Middlesex, studirte zu Oxford, widmete sich unter Karl I. dem Kriegsdienst u. begab sich nach dessen Hinrichtung nach Frankreich. Unter Karl II. kehrte er als Staatssecretär u. Kammerherr desselben nach England zurück. Als eifriger Katholik war er Mitglied des Bundes Cabal. 1674 mußte er seinen Stellen entsagen u. st. 1685. Schr.: Letters to W. Temple from 1664 to 1674, Lond. 1702, 2 Bde. **2)** (Thomas), geb. zu Salisbury in Wiltshire 1673; ward 1700 Rector bei St. Jakob zu Colchester, st. 1728 zu London; schr. u. a. eine hebr. Grammatik. **3)** (Stendale), Musiker, bildete sich in Leipzig unter Mendelsohn-Bartholdi, componirte Ouvert. zu Najaden rc. *(Lt.)*

Bënnetville, Ort, s. u. Marlborough 1).

Bënningen, Pfarrdorf im Oberamte Ludwigsburg, im würtemb. Neckarkreise; 1000 Ew., röm. Alterthümer; vielleicht das alte Sicca veneria.

Bënninghausen, Dorf im Kr. Lippstadt des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, sonst mit Kloster, jetzt Armen- u. Beßrungsanstalt.

Bënningsen (Levin Aug., Freiherr v.), geb. 1745 zu Banteln im Hannöv.; nahm erst hannöv. Dienste, machte den 7jähr. Krieg zum Theil als Offizier mit, nahm nach Beendigung desselben seinen Abschied mit dem Titel als Landdrost, ging auf seine Güter, wirthschaftete aber so unglücklich, daß er um den Charakter als hannöv. Obristlieutenant nachsuchte, um in russ. Dienste zu treten, zeichnete sich in dem Türkenkriege, bei dem Sturm auf Oczakoff, gegen Pugatscheff u. gegen die Perser, so wie in Polen aus, rückte zum General hinauf u. ward endlich Generalgouverneur in Lithauen. 1805 kam er mit seinem Corps zu spät, um noch an der Schlacht von Austerlitz Theil zu nehmen; desto größer war seine Thätigkeit 1806, wo er Anfangs das 1. Corps unter Kamenskoi commandirte, die Schlacht von Pultusk gewann, aber mit dem Befehlshaber des 2. Corps Burdhövden in fortwährendem Zwist lag u. als Kamenskoi den Oberbefehl niedergelegt hatte, in den Schlachten bei Eilau u. Friedland befehligte. Nach dem tilsiter Frieden auf seinen

nen Gütern lebend, ward er erst 1812 wieder activ, erhielt 1813 den Oberbefehl über die Reserve (die poln. Armee), mit der er nach Deutschland ging, an der leipz. Schlacht Theil nahm u. dann die Blokade von Hamburg commandirte. Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich brachte ihn 1815 nach Deutschland zurück. Er ward dann Gouverneur vom südl. Rußland, zog sich aber 1817 nach Hannover zurück, wo er auf seinem Gute Banteln 1826 st. Schr.: Gedanken über einige Kenntnisse, die einem Offizier der Cavallerie vorzüglich nöthig sind, Riga 1794, Wilna 1805. *(Lt.)*

Bennington, Canton u. Ort, s. Vermont : 12).

Bennisch, Stadt an der Cziznie im östreich. Herzogth. Jägerndorf; Garn- u. Leinwandhandel, 2700 Ew.

Benno, **1)** Herzog v. Sachsen, s. Bernhard 1). **2)** (St.), aus einem gräfl. Geschlecht in Sachsen; geb. 1006, trat im 18. J. in ein Kloster zu Hildesheim, ward Vorsteher der Chorherrn in Goslar, 1060 Bischof von Meißen. Als solcher trug er eifrig zur Bekehrung der heidnischen Slaven u. Wenden bei u. st. 1106. 1524 heilig gesprochen, gegen welches Heiligsprechen Luther schrieb. **3)** Viele andre minder wichtige Heilige u. **4)** Bischöfe, s. u. Hildesheim (Gesch.). *(Lt.* u. *Pr.)*

Bennopolis (Geogr.), so v. w. Hildesheim.

Bennstädt, Dorf im mannsfelder Seekreis des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Thon zu Formen bei der berliner Porzellanfabrik, 400 Ew.

Benobet Timari (türk.), Wechsellehen, sind Lehen in Anadoli u. Rumili, deren Besitzer nur wechselsweise in den Krieg zu ziehn gehalten sind. In Rumili sind einige derselben sogar erblich.

Benoit (fr., spr. Benoa), so v. w. Benedict.

Benoit (St., spr. Benoa), **1) (B. le Sault)**, Stadt, s. u. Blanc; **2)** Stadt, so v. w. Aniane.

Benoni (hebr., d. i. Sohn meines Schmerzens), s. u. Benjamin.

Benoth (phöniz., d. i. junge Mädchen), Hierodulen im Tempel der phöniz.-karth. Urania, auch der ephes. Diana.

Benozzo, Maler, s. Gozzoli.

Benrath, Dorf u. königl. preuß. Lustschloß im Kr. u. Rgsbzk. Düsseldorf, 650 Ew.

Bensberg, Dorf im Kr. Mühlheim des preuß. Rgsbzks. Köln; Schloß (1840 zu einer Kriegs- u. Cadettenschule eingerichtet) 400 Ew.

Bensche, Stadt, so v. w. Bennisch.

Benschen, so v. w. Bentschen.

Benschen (jüd.-deutsch), **1)** das Gebet nach dem Essen (vgl. Beracha); **2)** dasselbe verrichten.

Benschendorf, so v. w. Benedek.

Benseiten (jap. Myth.), s. u. Sanguatz Sanitz.

Bensen, Marktfl., so v. w. Benefchau.

Ben-Sev (d. h. Wolfssohn, Jehuda), geb. 1763 zu Belur in Polen, lebte zu Berlin u. Wien u. erweckte den Sinn für hebr. Grammatik u. Lexikographie; st. an allzugroßer Anstrengung zu Wien 1811. Er commentirte u. edirte die Religionsphilosophie Saadschas (s. d.); schr. außer mehrerem in der hebr. Zeitschrift, auch eine Einleitung in die Bibel (in der wiener Ausg.), eine hebr. Grammatik in hebr. Sprache, 2. Aufl., Wien 1806; Hebr. Uebers. des Sirachs aus dem Syr. u. ein hebr.-deutsch u. deutsch-hebr. Wörterb., 3. Aufl., verb. v. M. Letteris, Wien 1840, 3 Bde. Die Vorrede enthält die Biographie B.s. *(Std.)*

Benshausen, **1)** Marktfl. im Kr. Schleusingen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; Eisenwerke, Weinhandel u. Fuhrwerk, Mineralquellen, 1800 Ew.; **2)** so v. w. Hochdorf.

Bensheim, **1)** Amt in der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg, 10,000 Ew.; **2)** Stadt hier; Gymnasium, Weinbau, am Lauterbach u. an der Bergstraße, 4000 Ew.

Ben Sira, s. u. Jesus Sirach.

Bensley (Thomas), Buchdrucker in London; gab die Macklinsche Prachtausgabe der engl. Bibelübersetzung, 1800—1816, 7 Bde., gr. Fol., Humes Geschichte von England, 1806, 10 Bde., u. Ausgaben von Shakspeare u. Hume, 1803, 10 Bde., in kleinern Formaten heraus. Auch bediente er sich zuerst der König-Bauerschen Druckmaschine, obgleich er jene um den Nutzen ihrer Erfindung brachte. 1819 brannte sein Etablissement ab. *(Pr.)*

Bent (so v. w. Bande), sonst niederländ. Künstlergesellschaft zu Rom, die jedem Mitglied einen eignen Namen (Bentname) beilegten.

Bentham (Jeremias), geb. um 1756, Sohn eines Advocaten, widmete sich selbst diesem Fach, zog sich aber bald von Geschäften zurück u. lebte den Wissenschaften. Seine Schriften über Rechtsphilosophie u. das prakt. Leben fanden weniger in England, als in Amerika Anerkennung, wo die Gesetze von Louisiana nach seinen Principien ausgearbeitet wurden. Auch Kaiser Alexander ließ ihn bei der russ. Gesetzcommission zu Rathe ziehn. B. st. 1832; schr., von seinem Freund Dumont franz. herausgeg.: Traités de législation civile et pénale, Par. 1802, 3 Bde. (deutsch von Benecke, Berl. 1830, 2 Bde.); Théorie des peines et des récompenses, Lond. 1801, 2 Bde.; Essai sur la tactique des assemblées législatives, Erl. 1817. B. selbst schr., die neuesten Zeitereignisse betreffend: Tracts relat. the spanish and portugueze affairs, Lond. 1821; The art of packing, ebd. 1821. *(Pr.)*

Bentheim, **1)** Prov. u. mediatisirte Grafschaft im Königr. Hannover, 19 QM., 29,000 Ew.; **Grenzen:** die Nieder-

derlande u. die preuß. Provinz Westfalen; **eben**, viel Sumpf, gut angebaut; **Producte**: Getreide, Zuchtvieh, Bienen, Torf, Steinkohlen; unter hannöv. Hoheit, zum Theil (5 QM., 14,000 Ew.) dem Fürsten von B.-Steinfurt gehörig; **2)** Friedensgericht, 1000 Ew., u. **3)** Marktfl., Sitz der Provinzialbehörden; hat Leder-, Pergament-, Leinwandbereitung, ein altes befestigtes Schloß der Grafen von B. (1761 gesprengt), 1400 Ew.; nicht weit von der Stadt ein wenig benutzter kalter salinischer Schwefelquell. *(Wr.)*

Bentheim (Grafen u. Fürsten v.). [1] Schon in den frühsten Perioden der Geschichte kommen Grafen Tubant (nach den in jener Gegend wohnenden Tubanten) vor, 1120 sollen sie, als die Grafschaft Tubant durch Heirath an Otto von Pfalz-Rheineck kam, den Namen Tubant mit dem von B. vertauscht haben, vor. Durch Sophie (st. 1176), Tochter od. Schwester dieses Otto, kam die Grafschaft [2] an den Grafen Theoderich VI. von Holland. Der 2. Sohn beider, Otto (st. 1207) folgte in B. u. dessen männl. Linie st. mit Graf Bernhard 1421 aus. [3] Der Enkel seiner Schwester Hedwig, der Dynast Eberwyn v. Güterswyk (st. 1454) succedirte; er hatte durch Heirath mit Melte, der Erbtochter des Grafen von Steinfurt-Steinfurt, u. in 2. Ehe mit Gisperta, der Tochter des Grafen v. Bronkhorst, u. in 3. mit Agnes, Gräfin von Solms-Ottenstein, deren Güter erheirathet, u. ein Nachkomme von ihm, Arnold IV. (geb. 1554, st. 1606), vereinte die väterl. Güter mit denen seiner Mutter, der Erbtochter des Grafen von Tecklenburg u. Rheda. Von dessen 5 Söhnen starben 3 kinderlos u. das Geschlecht B. wurde in 2 Hauptlinien fortgesetzt. [4] **A)** die **ältre** heißt **B.-Tecklenburg**, ihr Stifter war Adolf (st. 1625), sie besaß Tecklenburg-Rheda u. Hohenlimburg. Ein Nachkomme von Adolf, Johann Adolf (st. 1701) trat 1699 ¾ von Tecklenburg u. ¼ von Rheda an den Grafen v. Solms ab. Solms cedirte seine Rechte wieder an Preußen, das 1707 die ganze Grafsch. Tecklenburg in Besitz nahm. B.-Tecklenburg gab auch seine Rechte an Rheda zu Gunsten des Bisthums Münster auf. Doch setzte der wiener Congreß fest, daß Rheda (3 QM., 11,355 Ew.) Standesherrschaft unter Hoheit Preußens sein, u. Hohenlimburg (2¼ QM., 6480 Ew.) unter der haute protection von Preußen stehn sollten. 1816 wurde preuß. Seits beiden Standesherrschaften das Recht einer Virilstimme auf dem westfäl. Landtage u. 1817 dem Grafen Emil (geb. 1765) die preuß. **Fürstenwürde** ertheilt. Einkünfte: 40,000 Thlr., Residenz: Hohenlimburg. [5] **B)** die **jüngere Linie B.-Steinfurt** ward von Arnold Jobst 1622 gestiftet. Er st. 1643 u. hinterließ 2 Söhne [6] **a)** Ernst Wilhelm (geb. 1623, st. 1693) erhielt B., dessen Sohn Ernst verglich sich 1691 in einem Successionsstreit mit der jüngern Linie Steinfurt dahin, daß er Steinfurt, jene aber B. erhielt. Als jene Linie [7] **b) B.-Bentheim**, die Arnold Moritz Wilhelm gestiftet hatte, mit dessen Enkel 1803 erlosch, nahm [8] der Nachkomme von **B.-Steinfurt** die eigentl. Grafschaft B. in Besitz. Die wiener Congreßacte unterwarf letztre (5 QM., 14,000 Ew.) Hannover, Steinfurt (1½ QM., 3800 Ew.) aber Preußen. [9] 1822 ward der Vertrag, durch welchen B. Hannover seit 1753 für 900,000 Thlr. auf 30 Jahre verpfändet war, u. welcher Vertrag 1783 auf 30 Jahre verlängert wurde (welcher Vertrag durch Zahlung einer kleinen Summe an Frankreich 1804 zwar aufgehoben wurde, doch mediatisirte Napoleon B. 1807 wieder zu Gunsten des Großherzogth. Berg u. vereinte es 1810 mit Frankreich), durch Auslösung dahin modificirt, daß er aufgehoben wurde, B. aber mediatisirt blieb, u. die Verhältnisse durch eine Verordnung von 1823 geordnet wurden. [10] Auch diese Linie wurde mit Graf Ludwig 1817 in den preuß. **Fürstenstand** erhoben. Jetziger Fürst Sohn des gefürsteten Grafen Ludwig, Alexius Friedrich, geb. 1781; seinen Bruder Wilhelm s. unten. Einkünfte: 106,000 Thlr. Residenz: Steinfurt. *(Pr.)*

Bentheim-Steinfurt (Wilh. Belgicus [welchen Namen er von seinen Pathen, den Generalstaaten, erhielt], Prinz v.), geb. 1782, Bruder des Fürsten Alexius Friedrich von B.-Steinfurt, trat 1799 in östr. Dienste als Hauptmann, ward 1805 Major, 1809 Obristlieutenant u. auf dem Schlachtfeld von Aspern Obrist, führte bei Wagram, die Fahne in der Hand, sein geworfnes Regiment wieder vor, focht 1813 bei Dresden u. Kulm tapfer, ward General u. zeichnete sich mit der von ihm errichteten östr.-deutschen Legion 1814 in Frankreich aus, ward nach dem pariser Frieden zu mancherlei diplomat. Sendungen, bes. nach London u. Paris verschickt, führte dort u. in Berlin u. Frankfurt die Sache der Mediatisirten, ward dann Brigadier in Prag, 1826 Inhaber eines Infanterieregiments, 1827 Feldmarschalllieutenant u. Divisionär in Padua, rückte 1831 rasch nach Bologna vor, legte diese Unordnungen glücklich bei, st. aber 1839 zu Verona am Schlage. *(Pr.)*

Benthesikyme, Poseidons u. Amphitrites Tochter; erzog den Eumolpos.

Bentinck (Geneal.), [1] ursprüngl. freiherrl. Familie in der Pfalz, kam im 14. Jahrh. nach den Niederlanden. B. 1) war Edelknabe u. Erziehungsgenosse Wilhelms III., kam mit diesem nach England, erhielt den Titel eines Grafen v. Portland u. bildete so [2] **A)** die **ältere engl. Linie**. Seitdem sahn die verschiednen jüngern, von demselben abstammenden Linien B. in England, auch

auch wohl die jüngere Linie B., den Grafen u. später Herzog von Portland als ihr Haupt an. [3] **B) Die niederländ. u. später westfäl. jüngere Linie** stammt von einem Seitenverwandten B.51), nämlich von B. 3) ab, der, Reichsgraf geworden, 1733 mit Charlotte Sophie, Erbtochter des letzten Grafen von **Aldenburg**, Anton II. (Enkel von Anton I., natürl. Sohn des Grafen Anton Günther von Oldenburg, 1658 durch Kaiser Ferdinand III. legitimirt u. zum Grafen ernannt) die reichsunmittelbare Herrschaft Kniphausen (bei der jedoch der Graf v. Aldenburg versäumt hatte, beim Reichstage um Sitz u. Stimme einzukommen), die unter dän. Hoheit stehende Herrschaft Varel (s. d.) u. beträchtl. Güter im Oldenburgischen erheirathete. [4] Dessen Gemahlin Charlotte Sophie übertrug 1754 ihren 2 Söhnen u. Namens derselben deren Vater ihre deutschen Besitzungen, weigerte sich aber später, da sie mit ihrem Gemahl in Unfrieden lebte, diesen Vertrag zu vollziehn, u. Dänemark erhielt daher 1757 von dem Reichshofrath Auftrag, B. 3) in Besitz dieser Güter zu setzen, worauf bis 1759 der Vater als Vormund, von da an aber mündig geworden, der ältere Sohn Christian Friedrich Anton dieselben verwaltete. [5] Diese Güter waren später Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen den beiden Brüdern u. ihren Nachkommen, der erst zu Ende des vorigen Jahrh. zu Gunsten der ältern westfäl. Linie entschieden wurde. [6] **a) Diese ältere westfäl. Linie**, durch Christian Friedrich Anton, ältesten Sohn von B. 3) u. 4) gestiftet, besaß Kniphausen u. Varel als Fideicommiß u. er hinterließ bei seinem Tode 1768 von seinen 3 Söhnen [7] **aa)** dem ältesten: Wilhelm Gustav Friedrich dasselbe. Dieser hatte aus 1. Ehe mit der Freiin von Reede 2 Töchter u. 1 Sohn, der jedoch 1813 st. Er lebte nun aber seit dem Tode seiner 1. Gemahlin 1799 mit Sara Margarethe Gerdes, der Tochter eines oldenburg. Landmanns od. (wie dessen Bruder u. dessen Kinder später behaupteten) Leibeignen, zwar nicht getraut, aber in einer Gewissensehe, u. zeugte in diesem Verhältniß 3 Söhne: Wilhelm Friedrich, geb. 1801, Gustav Adolf, geb. 1809 (jetzt hannöv. Rittmeister) u. Friedrich Anton, geb. 1812 (jetzt k. k. Oberlieutenant), mit ihr. 1816 ließ er sich mit derselben in aller Form trauen u. behauptete, den Kindern kämen als Mantelkindern rechtlich die Fideicommißgüter zu. Dem ältesten Sohne trat er schon 1827 die Fideicommißherrschaften ab, dieser cedirte sie aber dem 2., u. ging 1833 nach Amerika, wo er sich im Missouristaat ankaufte. [8] Während dies geschah, wurden die Streitigkeiten, die über die Souveränität mit Oldenburg Statt fanden, daß B. die Rechte eines Mediatisirten nicht zugestehn wollte, entschieden u. unter Vermittlung von Oestreich, Rußland u. Preußen den 8. Juni 1825 ein Abkommen getroffen, nach dem Kniphausen ganz in dieselben Rechte treten sollte, die es vor der Auflösung des deutschen Reichs (zu franz. Zeit war es seit 1806 holländisch u. seit 1810 mit Holland franz. gewesen, 1813 aber Wilhelm Gustav Friedrich zur Verbannung verurtheilt u. seine Güter eingezogen worden, welcher Zustand noch unter Oldenburg fortwährte) gehabt hatte. [9] 1826 trat Wilhelm Gustav Friedrich die Landesregierung mit Landeshoheit wieder an, jedoch in sehr zerrütteten Vermögensumständen, welche bis jetzt fortdauern. Das Haus B. übt demnach über Kniphausen die Landeshoheit wieder aus, hat eigne Flagge, untere Gerichtsbarkeit 2c., tritt aber in allen Souveränitätsfragen, Continentsstellung, Obergericht 2c. zu Oldenburg in dieselbe Stellung, als früher zum deutschen Reiche. [9] Gleich nachdem 1827 der alte Graf von B. Wilhelm Gustav Friedrich seinem ältesten Sohne die Herrschaften abtrat, noch mehr, als dieser sie seinem Bruder Gustav Adolf cedirte, u. vollends, als der alte Graf 1835 zu London starb, trat [10] **bb) die jüngere Linie**, gestiftet von Wilh. Gust. Friedrichs Bruder Johann Karl (st. als brit. Generalmajor 1833), protestirend gegen diese Besitzansprüche u. Erbfolgeprätentionen auf, u. bes. war von dessen u. der Tochter des Grafen von Athlone Söhnen: α) Wilh. Friedr. Christ., geb. 1787, β) Karl Johann Ferdinand, geb. 1792, brit. Obristlieutenant, u. γ) Joh. Wilh. Heinr., geb. 1796, [11] der mittlere der Eifrigste, um im Namen seines ältesten Bruders die Ansprüche seiner Agnaten rechtlich zu bestreiten, ja er ging so weit, daß er am 16. Oct. 1836 auf dem Schloß zu Kniphausen erschien, sich dort als rechtmäßigen Besitzer ankündigte, von dem 1. Beamten die Schlüssel erhielt, aber später von andern Beamten zur Rede gesetzt, wieder verlor, den 18. Octbr. auf einem nahen Dorfe Sturm läuten ließ u. gegen den, wie er sagte, widerrechtlichen Besitz seiner Vettern protestirte. [12] Konnten diese Maßregeln auch von der oldenburg. Regierung u. dem Publikum nicht gebilligt werden, so erregten doch die durch die Rechtsbeistände beider Linien (D. Klüber der älteren, D. Taber der jüngeren) gewechselten Rechtsschriften viel Interesse. Oldenburg hat nämlich den Besitzstand des jetzigen Grafen Gustav Adolf vorläufig anerkannt u. demselben einstweilen den gräfl. Titel bewilligt, ihm jedoch aufgegeben, nichts von den Gütern zu seinen Gunsten zu verwenden. Dagegen ist die jüngere Linie rechtlich eingekommen u. die Sache liegt bereits zum Spruche vor. Wahrscheinlich wird sie in den nächsten Jahren entschieden werden u. wir werden daher die Entscheidung unter Kniphausen od. Va-

Varel mittheilen können. [11] Der 2. Sohn von Charlotte Sophie, Erbgräfin v. Oldenburg, vermählten Gräfin B., **b)** Joh. Albert, geb. 1737, war zeitig nach England in Seedienste gegangen u. hatte dort die **jüngere (jüngere englische) Linie** gestiftet. Er st. 1775. Von seinen 2 Söhnen st. Wilhelm, Graf B., als brit. Admiral 1813, der 2., Johann, wurde 1771 geb. Auch sie hat an jener Protestation der Gültigkeit der Erbfolge Theil. [11] Merkw. sind nun von sämmtl. B.s: **1)** (Joh. Wilh., Baron v. Cirenchester, Viscount v. Woodstock, Graf v. Portland), geb. 1648, aus einer alten niederländ. Familie, mit Wilhelm von Oranien als Edelknabe erzogen, später dessen Günstling, ward 1678 als dessen Gesandter nach England geschickt, um die Hand der Tochter des Herzogs Jakob II. v. York, Maria zu begehren, erhielt sie, erwirkte, als Wilhelm 1688 als Kronprätendent in England landen wollte, die Hülfe Brandenburgs, im Fall er von Frankreich angegriffen werden sollte, u. ward bei Wilhelm III. erster Kammerherr u. Geheimerrath, erhielt einen erhöhten Adelstitel u. ward Pair. Er hatte den größten Antheil an dem Siege am Boynefluß, wohnte dann dem Congreß im Haag bei, begleitete den König auf allen Feldzügen u. leitete den Frieden von Ryswick 1697 ein. Später (1698) durch Keppel in des Königs Gunst verdrängt, wurde er außerordentl. Gesandter am franz. Hofe, u. vermittelte hier die Zerstücklung der span. Monarchie, die zu Haag u. London 1700 unterzeichnet wurde. Deshalb ward er vor dem Parlament angeklagt u. vorgefordert, jedoch ließ dasselbe später die Klage wieder fallen. Wilhelm, dessen Gunst er wieder erlangt hatte, starb in seinen Armen 1702. B. lebte hierauf in Holland, kehrte nach England 1708 zurück u. st. 1709 auf seinem Landgute in Berkshire. **2)** (Will. Henry Cavendish, Lord), geb. 1774, Nachkomme des Vor.; 1803 Gouverneur v. Madras, nach der Rückkehr engl. Minister in Sicilien, wo er 1811 durch sein stolzes Benehmen die Königin Karoline zwang, nach Wien zu gehn. Bei einer 1812 ausgebrochnen Revolution auf Sicilien gab er dieser Insel eine der engl. gleiche Verfassung u. ein Parlament. 1813 landete er in Catalonien, mußte jedoch nach der Schlacht bei Villa Franca die Belagrung von Barcelona aufheben u. sich wieder einschiffen. Glücklicher war er 1814 bei seiner Landung in Livorno, von wo er sich nach Genua wandte, aber vergebens gegen die Einverleibung Genuas in die sardin. Staaten protestirte, weil er versprochen hatte, daß dies nicht Statt finden solle. 1815 lebte er in Florenz, eilte nach der Einnahme Neapels durch die Oestreicher dahin, war eine Zeitlang Gesandter in Rom, kehrte aber später nach England zurück u. ward Parlamentsglied im Unterhause. 1827 ward er Generalgouverneur in Indien, untersagte dort das Verbrennen der Wittwen u. gestattete den Europäern, daselbst Ländereien zum Anbau u. zur Anlegung von Fabriken zu pachten. 1835 wurde er, hauptsächlich weil er die Afghanen u. andre nördl. Völker sehr mächtig hatte werden lassen, zurückberufen u. durch den Lord Auckland ersetzt. Er st. 1839 zu Paris. **3)** (Wilhelm, Graf B., Herr zu Rhoon u. Pendrecht), jüngrer Seitenverwandter von B. 1), geb. 1701; Präsident des Raths der Staaten von Holland u. WFriesland, ward von Karl VI. zum Grafen erhoben u. erheirathete 1733 mit Charlotte Sophie von Aldenburg, Tochter des Grafen Anton II., die Herrschaften Kniphausen u. Varel; st. 1773. Stammherr der niederländischen Linie B. Ueber dessen Streit mit seiner Gemahlin u. seine Succession s. oben 1 u. 4. **4)** (Charlotte Sophie), geb. um 1715, Erbtochter des Grafen von Aldenburg, mit Vor. 1733 vermählt, gerieth mit ihm über die deutschen Güter in Streit, der bald nach der Geburt des 2. Sohns Trennung beider Gatten zur Folge hatte; sie lebte nun, durch Geist u. Kenntnisse ausgezeichnet, zu Kopenhagen, Wien u. Berlin, von Friedrich u. Maria Theresia hoch geachtet, besaß eine kostbare Bibliothek u. herrliche Münzsammlung, von der sie einen Katalog prächtig drucken ließ, u. die an den Hrn. v. Donop zu Meiningen kam; st. 1800 zu Hamburg. Auch über sie s. oben 1 u. 4. **5)** (Wilh. Gust. Friedr.), geb. 1762 in Haag, Sohn von Christ. Friedr. Anton u. Enkel der beiden Vor.; erhielt schon als 6jähr. Knabe die Fideicommißgüter seines Hauses, stand bis 1787 unter Vormundschaft seiner Mutter Maria Katharina, Baronesse von Tuyll-Serooskerken, lebte als Besitzer der Herrschaft Rhoon u. Pendrecht (deshalb auch Graf B. Rhoon), in Holland, trat 1787 in Rotterdam u. Haag, wo er Schout u. Bailly war, als Parteihaupt für Oranien auf, war auch für die Bewaffnung der Niederlande 1792—94 thätig, wurde aber nach der Abreise des Erbstatthalters 1795 verhaftet u. bis 1798 in der Citadelle von Woerden gefangen gehalten. Er ging, freigelassen, nach Deutschland, wo seine 1. Gemahlin Otteline, geb. Freifr. v. Rees, die Regierung in Kniphausen u. Varel geführt hatte, nahm als engl. Obrist an der Expedition des Herzogs von York 1799 Theil, u. wirkte zu Gunsten des Erbstatthalters. Später ging er nach Rußland, um Entschädigungen wegen der Herrschaft Jever zu suchen, konnte aber nichts, als einen Jahrgehalt von 5000 Rubel erhalten. 1807 wurden seine Besitzungen mediatisirt u. kamen erst an Holland, dann 1810 an Frankreich. Der König gab ihm bedeutende Vorrechte u. unt. a. den Unionorden, der nach der Vereinigung mit Frankreich in den Reunionorden umgewandelt wurde. Als er Anfang 1813, von den Präfecten seines Departements mündlich dazu ver-

veranlaßt, beim Herannahen der Russen einige Maßregeln traf, wurde er verhaftet, u. würde durch Vandamme, gleich v. Finkh u. v. Berger, in Oldenburg erschossen worden sein, hätte er nicht durch den Reunionorden das Vorrecht gehabt, nur von Gliedern desselben gerichtet zu werden. Er wurde daher nach Wesel gebracht, dort zur Verbannung u. Confiscation seiner Güter verurtheilt, 1814 durch die Alliirten aber befreit. Seine Güter fand er aber sequestrirt in oldenburg. Händen vor, u. Oldenburg behauptete diese auch, bis 1825 der Vergleich von Berlin (s. ob. 3) zu Stande kam u. er 1826 die Landeshoheit wieder erhielt. Er hatte nach dem Tode seiner 1. Gemahlin (1799) mit einer Bauerstochter, Sara Margarethe Gerdes, in Gewissensehe gelebt, dieselbe aber 1826 durch Trauung legitimiren lassen. 1827 trat er dem ältesten Sohne aus dieser Ehe das deutsche Fideicommiß ab, begab sich nach London u. st. dort als brit. Generalmajor 1835. Ueber den Proceß seines 2. Sohns, 6) Gustav Adolf, mit der jüngern Linie, die sein Bruder 7) Johann Karl u. dessen Sohn 8) Wilh. Friedr. Christ. repräsentirt, s. ob. 6—12. *(Lt. u. Pr.)*

Bentis, Reisegottheit der Polen.

Bentius (Hugo), s. Benzi.

Bentivoglio, festes Schloß bei Bologna im Kirchenstaat; Stammhaus der Familie gl. N.

Bentivoglio, bolognesische Familie, daraus 1) Giovanni I., 2) Antonio, 3) Annibale I., 4) Santi (Sancho), 5) Giovanni II., 6) Annibale II. u. 7) Hermes 1401—1506, mit Unterbrechung, in Bologna herrschten, s. Bologna (Gesch.) 6—8. 8) (Ercole), Sohn von Hermes B., geb. 1506; diente Anfangs im päpstl. Heer, beschäftigte sich aber später mit Poesie u. Physik; st. 1573 zu Venedig. Opere poetiche (darunter die Satyren ausgezeichnet), Par. 1719. 9) (Guido), geb. zu Ferrara 1579; bekleidete mehrere hohe geistliche Würden, bes. von 1607—1617 die Nunciatur in Flandern u. 1617—1621 in Frankreich, ward Cardinal u. st. 1644, als man ihn zum Papst wählen wollte; schr.: Della guerre di Fiandra, Köln 1633—1639, 3 Thle., 4.; Relazioni in tempo delle sue nunziature di Fiandra e di Francia, Antw. 1629, 4.; Raccolta di lettere scritte in tempo delle sue nunciature etc., Köln 1631, 4.; Memorie, ovvero diario, Amst. 1648. *(Lt. u. Lb.)*

Bentley (spr. -li, Richard), geb. 1662, 1694 königl. Bibliothekar zu St. James, 1700 Vorsteher des Dreieinigkeitcollegiums in Cambridge, 1716 Prof. der Theol. das.; st. 1742. B. war einer der größten Kritiker seiner Zeit. Berühmt ist sein Streit mit Boyle u. A. über die Aechtheit der Briefe des Phalaris, die deshalb gewechselten Schriften s. u. Phalaris. B. schr. außerdem: Epist. ad Millium, Oxford 1691; als Phileleutherus Lipsiensis: Emendatt. in Menandri et Philemonis reliq., Utrecht 1710 u. 1713 (gegen Joh. Clericus); gab heraus u. schr. Bemerkungen zu Horatius, Terentius, Phädrus, P. Syrus, Lucanus, Manilius, wobei er die wissenschaftl. Metrik begründete. Auf Veranlassung der Königin Karoline behandelte er den Milton auch kritisch. Als Kanzelredner gab er Reden gegen den Atheismus, 1694, heraus. *(Lb.)*

Bentname (Kunstgesch.), s. u. Bent.

Bentona, so v. w. Benjamin.

Bentot, Stadt, s. u. Ceylon n.

Bentschen (Benczin, Zbanszyn), Stadt im Kr. Meseritz des preuß. Rgsbzks. Posen; Schloß mit Park, Weberei, 1600 Ew.

Benu (arab.), so v. w. Banu.

Benuften, s. u. Betretungsfall.

Benützung (Rechtsw.), so v. w. Nießbrauch.

Benvenuti (Pietro), geb. in Arezzo; Historienmaler, Director der Kunstakademie zu Florenz, Anhänger der franz. Schule Davids, aus der er die theatralische Auffassung u. die Heftigkeit der Bewegungen annahm.

Benvenuto (ital. Vorname, Willkommener), 1) **B. Cellini**, s. Cellini 2): 2) **B. von Imola**, so v. w. Rambaldis.

Benye, Erdö B. u. Legyes, 2 Dörfer in der zempliner Gespannschaft (Ungarn), jenes mit katholischer, dieses mit reformirter Kirche; Tokayerweinbau.

Beny Soueyf, 1) Bzk. in Mittelägypten, natürlich u. künstlich (Kanäle: Duckcheby u. 10 andre) vom Nil bewässert; Gebirg: Gebel el Teir (Taubengebirg), steil, rauh, reich an Tauben u. Begräbnißgrotten; von Arabern (darunter die Dafe, räuberisch, kriegerisch) bewohnt; 2) Hauptort das.; Teppichweberei, Handel mit Früchten, Eiern ꝛc. Hier ferner: Benehammed, Dorf mit Ruinen; ebenso Benemzar; Berge Kolfun, mit Grotten u. Klöstern, einst Aufenthalt der Einsiedler Paulus u. Antonius; Beyad (Beyadin), Stadt mit Eier- u. Hühnerhandel; Bebe, Stadt mit großem Kloster; Benesech, Ruinen von Oxyrinchus. *(Wr.)*

Benyus, Dorf in der sohler Gespannschaft Ungarns, mit einem Sauerbrunnen, dem von Selters ähnlich.

Benzamid, s. Benzoyl n.

Benzel, 1) (Erich), geb. zu Benzeby in WGothland; ward Professor der Theologie u. Moral zu Upsala, 1700 Erzbischof daselbst, wo er auch 1709 st. Schr. u. a.: Breviarium historiae ecclesiasticae V. et N. Test., Upsala, 12., Uebers. einiger Homilien des Chrysostomos, u. führte die Aufsicht über die Bibelübersetzung, die Karl XII. drucken ließ; die von ihm vorbereitete Ausgabe des Ulfilas gab nach seinem Tode Lye heraus. 2) (Lars), Sohn des Vor., ward wegen seiner Verdienste, die er sich um das schwed.

schwed. Bergwerk erwarb, in den Adelstand erhoben, nahm den Namen **Bënzelstjerna** an u. st. 1755. *(Lt.)*

Bënzel-Stërnau, 1) (Anselm Franz, Freiherr v.), geb. 1738; mainz. Geheimerrath, veranlaßte 1770 im Mainzischen die Reformation u. Beschränkung der Klöster, nahm Antheil an der Union der deutschen Bischöfe gegen den röm. Hof, machte sich verdient um die Verbeßrung der Schulen, beförderte 1784 die vollkommne Erneurung der hohen Schule zu Mainz; schr.: Neue Verfassung der verbesserten hohen Schule zu Mainz; st. 1786. **2)** (Christian Ernst, Graf zu B.), geb. zu Mainz 1767; Regierungsrath u. Gerichtsassessor in Erfurt, 1804 Staatsrath in Regensburg, 1807 Director der General-Studiencommission u. supplirender geh. Rath bei dem Polizeidepartement zu Karlsruhe, 1808 Staatsrath u. Ministerialdirector, 1810 Oberhofgerichtspräsident zu Manheim u. von 1812—1813 fürstl. primatischer Staatsminister zu Frankfurt a. M. Seitdem lebt er zu Mariahalden am zürcher See, od. auf seinem Gut Emrichshofen bei Aschaffenburg, u. trat 1827 mit seinem Bruder von der kathol. zur evangel. Kirche über. Schr. (meist anonym) u. a.: Novellen für das Herz, Hamb. 1795, 1796 (1806), 2 Bde.; Das goldne Kalb, Gotha 1802 f., 4 Bde.; Lebensgeister aus dem Klarfeldschen Archive, ebd. 1804, 4 Bde.; Gespräche im Labyrinth, ebd. 1805, 3 Bde.; Proteus, Regensb. 1806; Titania, ebd. 1807; Morfeus, ebd. 1807 f., 2 Thle. (2. Aufl. 1811); Der steinerne Gast, Gotha 1808, 4 Bde.; Jason, eine Monatsschrift, ebd. 1808—1810; Der Eid, Trauerspiel nach Corneille, ebd. 1811; Der alte Adam, Gotha 1820, 4 Bde.; Hoftheater zu Barataria, Lpz. 1828, 4 Bde.; das Lustspiel: Mein ist die Welt, Hanau 1831; Der Geist von Canossa, Schausp. in 5 Act., Zürich 1839; Die jüngsten Feigenblätter, Schausp. in 5 Act., ebd. 1840; Grillenfang auf 1840, ebd. 1840, u. m. a. Als Politiker zeigte er sich in seinem Bericht über die baier. Ständeversamml. von 1827—28, Zürich 1828, u. in: Baiern, Briefe od. Geist der ersten 4 Ständeversamml., Stuttg. 1830—32, 4 Bde. Dem Styl nach kann man ihn einen Geistesverwandten Jean Pauls nennen. *(Lr. u. Pr.)*

Bënzenberg (Joh. Friedr.), geb. zu Schöller bei Elberfeld 1777; studirte erst Theologie, dann Physik u. Mathematik, ward Lehrer in einem Erziehungsinstitut zu Hamburg, stellte hier u. später auf die Lehre von der Umdrehung der Erde um ihre Axe Einfluß habende merkwürdige Versuche über den Fall der Körper an, ging dann nach Paris, ward 1805 Professor der Physik u. Astronomie zu Düsseldorf, erhielt dort die Leitung einer Landvermessung u. gründete eine Schule für Feldmesser. Seit 1815 faßte er für die polit. Umgestaltung der Rheinländer ein hohes Interesse u. lebte dann auf seinem Gut bei Krefeld. Schr. u. a.: Vers. über das Gesetz des Falls ꝛc., Dortm. 1804; Vers. über die Umdrehung der Erde, ebd. 1804; Briefe auf einer Reise nach Paris, ebd. 1805; Briefe auf einer Reise durch die Schweiz, ebd. 1811, 2 Thle.; Handb. der angewandten Geometrie, Düsseld. 1810 (2. Aufl. 1818), 3 Thle.; Beschreib. eines einfachen Reisebarometers, ebd. 1811; Hamburger deutscher Beobachter, Hamb. 1818; Ueber das Kataster, Bonn 1818, 2 Bde.; Ueber Handel u. Gewerbe, Steuern u. Zölle, Elberf. 1819; Ueber Provinzialverfassung, Hannov. 1819, 1822, 2 Bde.; Ueber Preußens Geldhaushalt ꝛc., Lpz. 1820; Briefe über die Assise in Trier, Köln 1822. Auch wird ihm gemeiniglich die Schrift: Ueber die Staatsverwaltung des Fürsten von Hardenberg, Lpz. 1821, beigelegt. *(Lr.)*

Ben-Zërt, Stadt, so v. w. Biserta.

Benzhäusen, Stadt, so v. w. Benshausen.

Bënzi (Hugo), geb. zu Siena; Philosoph u. Arzt, Lehrer auf mehrern ital. Universitäten; st. zu Ferrara 1439. Schr. Commentare über Hippokrates u. Galen, Ven. 1498; über Avicenna, ebd. 1517 (1523 Fol.); auch Consilia etc., ebd. 1518, Fol., zusammen als Opera herausgegeben.

Benzingeröde, Dorf im braunschw. Districte Blankenburg; 22 Kalkbrüche, 2 Edelhöfe, alte Burg, 700 Ew.

Bënzler (Joh. Lorenz), geb. 1747 zu Lemgo; gräfl. stolberg. Rath u. Bibliothekar zu Wernigerode; st. dort 1817; übers. Yoricks Sentimental Journey, Lpz. 1801, 2 Bde.; gab heraus: Fabelsammlung für Kinder, Lemgo 1770—1773, 2 Hefte (n. A. 1800).

Bënzoe (B-gummi, B-harz, Gummi B., Asa dulcis), das aus Einschnitten in die Rinde des in Java, Surinam, Siam heimischen **B-baums** (Styrax Benzoin *Dryand.*) ausfließende, sehr angenehm riechende, bräunliche, mit weißlichen Körnern durchsetzte Harz, in feinster Sorte, fast ganz aus solchen Körnern (Mandeln) bestehende, daher als Mandel-B. (B. Amygdaloides) benannt, in Weingeist u. Aether auflöslich, eine eigne Säure (s. Benzoyl 2) enthaltend; sonst in Substanz in Verschleimung der Brust, jetzt nur noch als Zusatz zu Räucherpulvern, Ofenlack u. zu einigen pharm. Präparaten angewendet. *(Su.)*

Bënzoeäther, s. Benzoyl 11, c). **B-balsam** (Balsamum benzoes *Zwelferi*), aus Benzoe, Styrax u. Weingeist durch Destillation erhalten. **B-blumen**, s. Benzoyl 2. **B-butter** (Butyrum benzoes), ehemals die bei Bereitung der B-blumen u. des B-öls zuerst übergehende dickliche Masse. **B-gummi, B-harz**, so v. w. Benzoe. **B-naphtha**, so v. w. Benzoeäther. **B-öl** (Oleum benzoes), durch trockne Destillation als angenehm riechendes, brenzliches Oel zugleich mit der Säure aus dem Benzoe erhalten; kam ehemals zu

Sal-

Salben des Wohlgeruchs wegen. **B-säure**, s. u. Benzoyl 2. **B-säureäther**, s. Benzoyl 13c. **B-salze**, s. u. Benzoesäure. **Benzoesaurer Benzoylwasserstoff**, s. Benzoyl 14. **B.-Aethyloxyd**, s. Benzoyl 13c. **B. Methyloxyd**, s. Benzoyl 13b. *(Su.)*

Benzoetinctur, a) einfache (Tinctura benzoes), Auflösung des Benzoe in Weingeist; als innerliches Mittel in Brustverschleimungen, bes. mit Wasser verdünnt, wo sie eine milchfarbige Flüssigkeit (lac virginis, lait virginal, Jungfernmilch) bildet, als kosmetisches Mittel gegen Sommersprossen u. zu der, oft nicht gefahrlosen Vertreibung von Flechten, Finnen u. Flecken der Haut gebraucht, auch wohl überhaupt, um eine feine Haut zu erhalten, von Frauenzimmern benutzt; **b)** zusammengesetzte B. (Tinct. benz. composita, Balsamum Commendatoris, Commandeurbalsam), aus Benzoe, Styrax in Körnern, Aloe, Perubalsam u. Weingeist bestehend; dient als reinigendes, heilendes Mittel bei schlaffen, unreinen Wunden. *(Su.)*

Benzoïcum acidum, s. Benzoyl 2.

Benzoïn, so v. w. Benzoe.

Benzoyl (Bz $C_{14}H_{10}O_2$, Chem.), [1] hypothetisches Radical einer Reihe von Verbindungen, die aus dem flüchtigen Oel der bittern Mandeln entspringen, od. damit in Zusammenhang stehn. **Verbindungen: A) Mit Sauerstoff** verbunden findet sich das Benzoyl in dem Benzoeharz als [2] Benzoesäure (Benzoylsäure, Benzoeblumen, Acid. benzoicum), $Bz\,O + aq. = C_{14}H_{10}O_3 + aq.$ in dem Benzoe bereits ausgebildet vorhanden; entweder durch Sublimation od. durch Kochen des Benzoe mit Natron, wobei sie sich mit dem letzteren verbindet, u. nachheriger Fällung derselben durch Schwefelsäure u. Krystallisation gewonnen, bildet silberglänzende nadelförmige Krystalle, löst sich in Weingeist, der alsdann mit röthlicher, funkensprühender Flamme brennt, u. auch in vielem Wasser auf, röthet das Lackmuspapier, ist von etwas scharfem, nicht sauerm Geschmack u. findet sich auch in der Vanille, dem Peru- u. Tolubalsam, Styrax. Man braucht sie gegen schleimige u. krampfhafte Brust-, Gicht- u. hysterische Beschwerden; sie kommt unter andern zu der benzoehaltigen Opiumtinctur. Gabe: 5—10 Gran in Pulver mit Zucker od. mit Eidotter als Emulsion. Sie bildet mit Basen [3] benzoes. Salze. Wenn die Basis ein Metalloxyd ist, ersetzt dieses meistens das Hydratwasser der Säure. Die löslichen haben einen reizenden stechenden Geschmack, werden durch die meisten Säuren zerlegt u. Benzoesäure abgeschieden. Aehnliches findet bei den unlöslichen Statt. Salze mit alkalischer Basis zerlegen sich bei der trocknen Destillation in kohlens. Salze, während die Säure in neure Producte zerfällt. [4] Benzoes. Ammoniak, a) neutrales, $Bz\,O, N_2H_8O$, federartig vereinigte Nadeln, in feuchter Luft zerfließend, in wasserfreiem Alkohol löslich; durch Kochen u. freiwilliges Abdampfen der Lösung, unter Ammoniakverlust in saures benzoesaures Salz sich umwandelnd, das in großen, regelmäßigen Krystallen anschießt. [5] Benzoes. Kali, Natron, Lithion, Magnesia, sind leicht löslich, schwer krystallisirbar. [6] Benzoes. Baryt u. Strontian: schwer löslich in kaltem, leichter in heißem Wasser, u. daraus in feinen Nadeln krystallisirend. [7] Benzoes. Kalk, in Nadeln od. Säulen krystallisirend, löst sich reichlicher in heißem, als kaltem Wasser. Bei der trocknen Destillation zerfällt derselbe in Benzol Benzon Naphthalin, rückständig bleibt Kohle, kohlens. Kalk u. entweicht Kohlenoxydgas. [8] Benzoes. Thonerde, krystallinischer, in der Wärme löslicher Niederschlag, bei Vermischung concentrirter Lösungen benzoes. Alkalien mit Thonerdesalzen sich bildend. [9] Benzoes. Beryll-Ytter-Zirkonerde, schwer löslich. [10] Benzoes. Mangan- u. Eisenoxydul, leicht löslich. [11] Benzoes. Eisenoxyd, neutrales, $3\,Bz\,O, Fe_2O_3$, ist krystallisirbar, löslich in Wasser u. Alkohol, unter Abscheidung eines braungelben basischen Salzes. [12] Benzoes. Bleioxyd; das neutrale ist ein weißes, krystallinisches, in Wasser schwer, leichter in Essigsäure lösliches Pulver; das basische ein weißes, wasserfreies unlösliches Pulver, aus der Lösung eines benzoes. Alkalis mittelst basisch-essigs. Bleioxyd gefällt. [13a] Benzoes. Silberoxyd krystallisirt als glänzende, platte, farblose, weiche, an der Luft sich schwärzende Nadeln, beim Erkalten aus einer Mischung von heißen Lösungen eines benzoes. Alkalis u. salpeters. Silberoxyds sich abscheidend. [13b] Benzoes. Methyloxyd, $C_2H_6O + C_{14}H_{10}O_3$, farbloses, klart. Liquidum, von angenehmem, ätherartigem Geruch, löslich in Alkohol u. Aether, nicht in Wasser. Durch Destillation von 2 Thln. Benzoes., 1 Thl. wasserfreiem Holzgeist (s. d.), 2 Thln. concentrirter Schwefels. u. nachfolgende Reinigung dargestellt. [13c] Benzoes. Aethyloxyd, Benzoe- od. Benzoesäureäther, $Bz\,O_3\,Ae\,O$, durch Destillation von 4 Thln. Alkohol, 2 Thln. kryst. Benzoesäure, 1 Thl. concentr. Salzsäure. Abscheiden des Aethers vom Destillat durch Zusatz von Wasser, Reinigung durch Kochen mit Bleioxyd u. Entwäßrung durch Chlorcalcium dargestellt. Oelartig, farblos, schwach aromatisch, obstartig riechend, scharf, stechend, gewürzhaft schmeckend, schwerer als Wasser. [14] **B) Benzoylwasserstoff**, $C_{14}H_{12}O_2 = Bz\,H_2$, das durch Destillation eines breiartigen Gemenges von äther. Bittermandelöl (blausäurehaltiger Benzoylwasserstoff) mit Kalkhydrat, Eisenchlorür u. Wasser, wodurch demselben Benzoesäure, Ben-

Benzoin u. Blausäure entzogen wird, gewonnene, durch trocknes Chlorcalcium von anhangendem Wasser befreite, farblose, das Licht stark brechende, dünnflüssige Oel, von starkem, eigenthümlichem Geruch, brennendem Geschmack, 1,043 spec. Gew. Sein Dampf brennt mit stark leuchtender, rußender Flamme. Auf dem Organismus wirkt er giftig. Aus der Zersetzung des Benzoylwasserstoffs gehen folgende Producte hervor. [15] Der Luft ausgesetzt nimmt derselbe allmählig 2 At. Sauerstoff auf u. wird zu Benzoesäure. Dasselbe geschieht schnell bei Berührung von Sauerstoff u. von ätzenden Alkalien, bei diesen zugleich mit Bildung benzoes. Salze. [16] Mit wasserfreier Schwefelsäure verbindet er sich zu einer eigenthümlichen, Barytsalze nicht fällenden Säure; [17] mit Chlorgas zu Benzoylchlorid ($Bz\,Cl_2$): farblose Flüssigkeit von unangenehmem, die Augen angreifendem Geruch; [18] mit Brom zu Benzoylbromid ($Bz\,Br_2$): blättrige, farblose, an der Luft bräunl. werdende Krystalle. [19] Benzoyljodid, $Bz\,J_2$, blättrige, farblose, leicht schmelzende, an der Luft braun werdende, auch bei überschüssigem Jod braun gefärbte Krystalle, durch Destillation des B-chlorids mit Jodkalium dargestellt. [20] Benzoylsulphid, $Bz\,S$, gelbliches, zu einer krystallin. Masse erstarrendes, unangenehm riechendes Oel. [21] Benzoylcyanid, $Bz\,Cy_2$, gelbes, rectificirt farbloses Oel, leicht entzündlich, von starkem, zimmtähnl., die Augen reizendem Geruch, beißendem, süßlichem, blausäureartigem Geschmack, durch Destillation des Chlor-B. mit Cyanquecksilber dargestellt. [22] Benzamid, $Bz + N_2\,H_4$, blättrige Krystalle bei 115° zu einer farblosen Flüssigkeit schmelzend, in Aether, Alkohol, heißem Wasser (wenig in kaltem) löslich, bildet sich bei Behandlung einer der vorstehend beschriebnen Verbindungen mit Ammoniak, auch bei Zerlegung der Hippursäure durch Bleihyperoxyd. [23] Hydrobenzamid, C_{12}, $H_{36}\,N_4$, regelmäßige farblose Octaeder od. rhombische Prismen, ohne Geruch u. Geschmack, bei 110° schmelzend, brennbar mit rußender Flamme, löslich in Alkohol, weniger in Aether, unlösl. in Wasser, wird durch Digestion des reinen Benzoylwasserstoffs mit Aetzammoniak, Auflösen der entstandnen, mit Aether abgewaschnen krystallin. Masse, in Alkohol u. abermaliges Krystallisiren dargestellt. [24] Digerirt man rohes Bittermandelöl mit Ammoniak, so erhält man eine gelblich-harzähnliche Masse, welche außer Hydrobenzamid noch [25] **a)** Benzhydramid, von gleicher Zusammensetzung wie jenes, in rechtwinklichen od. 6seitigen Säulen krystallisirend, nach dem Schmelzen zu einer nicht krystallinischen Masse erkaltend; [26a] **b)** Azobenzoyl, $C_{42}\,H_{30}\,N_4$, feines, weißes, krystallinisches, durch die Wärme, wie alle diese Zusammensetzungen unter Zurücklassung von Kohle sich zersetzend; [26b] **c)** Nitrobenzoyl, $C_{14}\,H_{10}\,N_2$, weißes, geschmackloses, krystallin., in Weingeist sehr schwer lösliches Pulver, enthält. [27] Benzimid, $C_{28}\,H_{22}\,O_4\,N_2$, weiße, geruchlose, flockige, leichte, perlmutterglänzende Nadeln u. Blättchen, nicht in Wasser, wenig in Aether u. Alkohol, mehr in Holzgeist löslich; wird von starken Säuren gelöst u. zersetzt, färbt die Schwefelsäure indigblau, od. wenn Wasser zugegen, grün, ist Bestandtheil des Bittermandelöls. [28] Ameisens. Benzoylwasserstoff, Mandelsäure, besteht aus 1 At. wasserfreier Ameisensäure u. 1 At. B-wasserstoff $= C_2\,H_2\,O_3 + C_{14}\,H_{12}\,O_2 +$ aq., körniges, krystallinisches Pulver od. schuppige Masse, sehr sauer schmeckend, schwach wie Mandeln riechend, schmilzt zu einer ölartigen Flüssigkeit, zersetzt sich bei höherer Temperatur, wobei sich ein der Weißdornblüthe ähnl. Geruch entwickelt, löst sich leicht in Wasser, Weingeist, Aether, zerlegt in der Wärme die essigs., kohlens., benzoes. Salze, wird durch Erhitzen mit Braunstein, so wie durch Salpeters. u. durch Chlor, in Kohlens. u. B-wasserstoff zerlegt, wird dargestellt, indem eine wäßrige Lösung des gewöhnl. Bittermandelöls unter Zusatz von Salzs. abgedampft, der Rückstand mit Aether ausgezogen, u. aus diesem das Salz durch Abdampfen u. Krystallisiren gewonnen wird. [29] Mit Metalloxyden verbindet sie sich leicht zu mandelsauren Salzen, die gleiche Atome, Base u. Säure enthalten, theils schwer, theils leicht löslich sind. [30] Benzoesaurer Benzoylwasserstoff besteht aus 1 At. Benzoesäurehydrat ($C_{14}\,H_{12}\,O_4$) u. 2 At. B-wasserstoff ($C_{28}\,H_{24}\,O_4$) $= C_{42}\,H_{36}\,O_8$, bildet sich bei Sättigung des Bittermandelöls mit feuchtem Chlorgas. Weißes krystallin. Pulver od. kurze, dünne, glänzende Prismen, nicht in Wasser, wenig in Aether u. Alkohol löslich. [31] Benzoin, $C_{14}\,H_{12}\,O_2$, farblose, glänzende Prismen, ohne Veränderung destillirbar, wenig in kochendem Wasser, mehr in Alkohol, in Schwefelsäure u. in alkoholischer Kalilösung mit blauer Farbe löslich, wird bei Berührung des gewöhnl. Bittermandelöls mit Alkalien gebildet, u. aus dem Rückstand der Destillation des Benzoylwasserstoffs (s. ob. 11), od. durch Digestion des Bittermandelöls mit Kalkwasser in verschloßner Flasche, wo es als feine Schneeflocken ähnl. Krystalle sich ausscheidet, dargestellt. [32] Benzil, große schwefelgelbe, 6seitige Säulen, $C_{28}\,H_{10}\,O_2$, durch Behandlung des Benzoins mit Chlorgas erzeugt. [33] Benzilsäure, $C_{28}\,H_{22}\,O_5 +$ aq., farblos-rhomboedrische Krystalle, schmelzbar, bei höherer Temperatur in veilchenblauen Dämpfen entweichend, Schwefelsäure carminroth färbend. Durch Kochen des Benzils mit alkoholischer Kalilösung, Neutralisiren mit Salzsäure, dargestellt. [34] Azobenzoid, $C_{42}\,H_{32}\,N_4$, weißes, nicht krystallinisches Pulver bildet sich

sich ebenfalls durch die Einwirkung des Ammoniaks auf Bittermandelöl. [35] Benzoeunterschwefelsäure, sehr saure, krystallinische, leicht an der Luft zerfließende Masse, wird durch Zerlegung des sauren benzoeunterschwefels. Baryts mittelst verdünnter Schwefels. dargestellt. [36] Benzoeunterschwefelsaurer Baryt. Dämpfe von wasserfreier Schwefelsäure werden so lange mit krystallisirter Benzoesäure in Berührung gebracht, bis sich dieselbe in eine terpenthinartige saure Masse verwandelt hat, deren wäßrige Lösung mit kohlens. Baryt neutralisirt, dann abgedampft u. mit Salzsäure vermischt wird, wo dann das Salz in schiefen, rhombischen Säulen anschießt. [37] Neutralen B. u. schwefels. Baryt erhält man durch Kochen einer Lösung des Vorigen mit kohlens. Baryt. Er ist leichter löslich, schwer krystallisirend. [38] Neutrales B. u. schwefels. Bleioxyd durch Zerlegung des Vorigen mittelst essigs. Bleioxyd bereitet; weiße, seidenglänzende, sternförmig vereinigte Nadeln. [39 a] Brombenzoesäure. Durch die Einwirkung der Bromdämpfe auf trocknes benzoes. Silberoxyd, bildet sich Bromsilber u. Brombenzoesäure, welche letztre durch Behandlung mit Aether, dann mit Kali u. endlich mit Salpetersäure als eine farblose, krystallinische Masse dargestellt wird. Sie bildet mit Basen theils lösliche, theils unlösliche Salze. [39 b] Benzol, $C_{12} H_{12}$, farblose, klare Flüssigkeit von ätherartigem, angenehmem, eigenthümlichem Geruch, wird durch Destillation eines Gemenges von 1 Thl. Benzoesäure, u. 3 Thln. Kalkhydrat gewonnen; [40] durch wasserfreie Schwefelsäure wird es zum Theil in Sulphobenzid, einem indifferenten farb- u. geruchlosen Körper, zum Theil [41] in Sulphobenzidunterschwefelsäure zersetzt, die mit Basen eigenthümliche Salze bildet. [42] Durch Vermischung des Benzol mit rother rauchender Salpetersäure bildet sich Nitrobenzid, $C_{12} H_{10} N_2 O_4$, bei 15° eine gelbe, sehr süße, zimmtartig riechende Flüssigkeit, bei + 3° in Nadeln krystallisirend. [43] Azobenzid, große rothe Krystalle, durch Destillation einer alkoholischen, mit trocknem Kalihydrat versetzten Auflösung des Nitrobenzids dargestellt. [44] In Chlorgas, dem Sonnenlicht ausgesetzt, verwandelt sich Benzol in eine weiße krystallin. Masse: Chlorbenzol, $C_2 H_2 Cl_2$, das sich [45] mit Kalkhydrat destillirt, zum Theil in Chlorbenzid, $C_{12} H_5 Cl_6$, eine ölartige, farblose Flüssigkeit, umwandelt. [46] Benzon, $C_{13} H_{10} O$, schwachgelbliche, dickflüssige, ölartige Flüssigkeit, schwerer als Wasser, durch Destillation des Rückstands von der Bereitung des Benzols erhalten. [47] Hippursäure (Harnbenzoesäure), $C_{18} H_{15} O_2 N_2 + C_4 H_2 O_3$, ist, an Basen gebunden, in dem Harn grasfressender Thiere enthalten, wird aus dem frischen, bei gelinder Wärme durch Abdampfen concentrirten Harn von Pferden od. Kühen durch Salzsäure aus diesen Verbindungen getrennt u. niedergeschlagen, durch Chlorgas gereinigt, bildet lange, durchsichtige od. milchweise 4seitige Prismen von bitterlichem Geschmack, schmilzt zu einem ölartigen, beim Erkalten krystallinisch erstarrenden Liquidum. Bei höherer Temperatur zerfällt sie in Benzoesäure u. benzoes. Ammoniak, u. destillirt in rothen, ölartigen, nach Tonkabohnen riechenden Tropfen über, löst sich leicht in kochendem, in 400 Thln. kaltem Wasser, auch in Alkohol u. Aether, wird durch Schwefelsäure u. Braunstein in Kohlensäure, Ammoniak u. Benzoesäure, durch Bleihyperoxyd in Benzamid u. Kohlensäure zerlegt, durch Salpeters. schnell in Benzoes. verwandelt; bildet mit Basen eigenthüml. Salze, aus denen sie durch starke Säuren abgeschieden wird, u. welche, mit Kalkhydrat geschmolzen, Ammoniak u. Benzol entwickeln. [49] Amygdalin, von Robiquet u. Boutron Charlard entdeckt, $= C_{40} H_{34} N_2 O_{22}$, Bestandtheil der bittern Mandeln, der Kirschlorbeerbeeren u. wahrscheinlich auch der Kirschlorbeerblätter; wird dargestellt durch mehrmaliges Auskochen der feingepulverten, durch Auspressen zwischen heißen Platten von fettem Oel befreiten bitteren Mandeln mit Alkohol, Abziehen desselben, Verdünnen des syrupartigen Rückstandes mit Wasser, Vermengung dieser Mischung, nachdem sie durch zugesetzte Hefe in Gährung gesetzt, u. nach Beendigung der Gährung, bis zur Syrupsconsistenz abgedampft worden, mit Alkohol von 94 Proc., worauf das Amygdalin niederfällt. Durch die Gährung wird der in den bittern Mandeln vorhandne, die Krystallisation hindernde Zucker zerstört. Durch Umkrystallisiren gereinigt, stellt es seidenglänzende Schuppen od. kurze Nadeln dar; ist geruchlos, von schwach bittermandelartigem Geschmack, kaum in kaltem, leichter in kochendem Alkohol, leicht u. reichlich in Wasser löslich. Feuchtes Chlorgas zersetzt es, bei Behandlung mit verdünnter Salpetersäure zerfällt es in Ammoniak, Benzoylwasserstoff, Benzoesäure, Ameisensäure u. Kohlensäure; Emulsin in Wasser aufgelöst, zerlegt es in Blausäure u. Bittermandelöl (Benzoylwasserstoff). Ein At. Amygdalin enthält die Elemente von 2 Aeq. Blausäure, 2 Benzoylwasserstoff, 1 Zucker, 2 Ameisensäure u. 7 At. Wasser. Man kann ein dem Kirschlorbeerwasser gleiches Medicament erhalten, wenn man von einer süßen Mandelemulsion Amygdalin in Wasser gelöst zusetzt. 17 Gran Amygdalin enthält 1 Gr. Acid. hydrocyan *Pharm. bor.* [50] Amygdalinsäure, von Wöhler u. Liebig entdeckt: Wasserhaltige, $C_{40} H_{52} O_{24} +$ aq, wird aus einer, so lange noch Ammoniak entweicht, im Sieden erhaltnen Auflösung des Amygdalins in Barytwasser, nachdem der Baryt durch Schwefelsäure niedergeschlagen, durch Abdampfen der Flüssigkeit erhalten.

ten. Farblose, durchsichtige, nicht krystallinische, an feuchter Luft zerfließende, in Alkohol u. Aether nicht lösliche Masse, von angenehm sauerm Geschmack, entwickelt, durch Salpeters. od. Braunstein u. Schwefels. in der Wärme zerlegt, Benzoylwasserstoff, Ameisens. u. Kohlens. bildet mit allen Basen, außer mit Bleioxyd, lösliche Salze. *(Su.)*

Benzoȳlbromid, s. u. Benzoyl 18. **B-chlorīd**, s. ebd. 17. **B-cyanīd**, s. ebd. 21. **B-jodīd**, s. ebd. 19. **B-sulphīd**, s. ebd. 20.

Beōbachter an der Spree, s. u. Zeitungen rc. 63. **B., bairischer**, s. ebd. 18. **B., östreichischer**, s. ebd. 26.

Beōbachtung, absichtliche u. aufmerksame Wahrnehmung eines Gegenstands durch verschiedne Ursachen, bes. durch das Interesse der Sache gewirkt; es wird dabei eine bes. natürl. Anlage (Witz, Scharfsinn, Gegenwart des Geistes, lebhafte Einbildungskraft) zum Beobachten vorausgesetzt, welche man **B.s-geist** nennt, u. welche durch Uebung zur Fertigkeit wird.

Beōbachtung einer Festung, s. Festungskrieg 8.

Beōbachtungscorps, Armeecorps, bestimmt, eine Unternehmung, z. B. die Belagrung einer Festung rc., gegen eine Störung des Feindes zu decken, od. auch eine feindl. Operation, eine Landung, einen Flußübergang rc. zu beobachten u. wo möglich zu hindern. Am häufigsten wird ein solches bei ausgebrochnem Krieg zwischen 2 od. mehrern Staaten von einem, dem Kriegsschauplatz benachbarten Staat, der neutral bleiben, oder sich erst später entscheiden will, wessen Partei er ergreifen wird, zusammengezogen. *(Pr.)*

Beoginen, so v. w. Beguinen.

Beŏhret (Herald.), **1)** von Thieren, deren Ohren eine bestimmte Farbe erhalten; **2)** von Muscheln, welche am Schloß sich ausbreiten.

Bēon, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 6 E 1, 9 b.

Bēon (a. Geogr.), Stadt der Amoriter in Peträa, später dem Stamme Ruben gehörig.

Bēorgor, Anführer der Alanen, s. d. 6.

Bēornred, 757 Usurpator in Mercia, s. England (Gesch.) 17 l. **Bēornwulf**, König von Mercia, 819—825, s. ebd. 17 a. 18. **Bēorthric**, König zu Wessex, 786—800, s. ebd. 17 w.

Bēowulf, angelsächs. Heldengedicht des 8. Jahrh., herausgeg. zuletzt von Kemblet, Lond. 1835; deutsch von L. Ettmüller, Zürich 1840; vgl. Angelsächsische Sprache 3.

Bepīcken (Bauk.) in glatte Steinflächen mit der Steinhaue kleine Löcher hauen, damit der Bewurf darin halten kann.

Beplättung (Kriegsw.), so v. w. Belappen.

Bequadrāt (Mus.), s. Versetzungszeichen 3).

Bequēmlichkeit, **1)** die Eigenschaft od. Beschaffenheit einer Sache, deren Gebrauch od. Anwendung zu ihrem Zwecke keine od. nur geringe Mühe od. Anstrengung fordert; **2)** Charakterzug eines Menschen, welcher alle Mühe u. Anstrengung scheut u. möglichst zu vermeiden sucht.

Bequēt, Stadt, s. Canada 8, B) c).

Bequiēre, Stadt, so v. w. Abukir.

Ber (hebr.), der Brunnen.

Ber (a. Geogr.), **1)** Ort, nördl. von Eleutheropolis (Palästina); **2)** (n. Geogr.), mehrere Orte, z. B. Kis Ber, s. u. Komorn.

Bēra, **1)** König zu Sodom, früher dem Kedor-Laomor 12 Jahre lang zinsbar, fiel er im 13. Jahre mit 4 andern Königen ab. Kedor-Laomor schlug ihn u. plünderte seine Felder. Da dieser aber auch Lot, Abrahams Neffen, mit sich nahm, so setzte ihm Abraham nach, überwand ihn, nahm ihm die Beute wieder ab u. gab dem B. das Geraubte zurück. **2)** Graf von Catalonien, s. u. Barcelona 13 a.

Bēra (Meßk.), so v. w. Beras.

Bēraba (a. Geogr.), Stadt der Besyngeter in Indien, jenseit des Ganges.

Berabönna (a. Geogr.), ind. Handelsstadt an der äußersten Gangesmündung, j. Baraban.

Berächa, Vertheidiger des von Saul verfolgten David.

Berächa (a. Geogr.), Thal im Stamme Juda (Judäa), zwischen den Wüsten Jeruel u. Thekoa.

Berächa (Judenth.), bei den Rabbinen Lob- u. Dankgebet.

Berächia (Bar Nitronai), auch Nakdan (Punctator) genannt, weil er die Handschriften der Bibel mit Vocalen versah; lebte im 13. Jahrh.; schrieb: 108 (dem Aesop größtentheils nachgebildete Fabeln in Versen, Mantua 1557; Fuchsfabeln, ein Reinecke dem Fuchs ähnliches Gedicht.

Berändeln, **1)** s. u. Münzen 10; **2)** den Rand des Kuchens mittelst eines Rädchens auszacken.

Beräumen (Bergb.), das nach einem Schusse locker gewordne Gestein vollends hereinnehmen.

Beräinung, gerichtl. Untersuchung od. Ausmittlung der Grenzen örtl. Besitzungen, zu denen in der Regel auch Feldmesser zugezogen werden, welche die Localverhältnisse aus einander setzen u. den Grenzzug u. die Stellen, wo Grenzpunkte angenommen od. aufgesucht werden sollen, nach mathematischen Grundsätzen entscheiden.

Bērak (arab., d. i. glänzend), Thier, von der Größe zwischen der des Maulthiers u. des Esels. Auf einem solchen soll Muhammed seine nächtl. Reise (Al Mesra) in den Himmel gemacht haben.

Bērald, so v. w. Beroald.

Beränden (Münzw.), so v. w. Berändeln.

Béranger (spr. Berangscheh, Pierre Jean), geb. zu Paris 1780, Enkel eines armen Schneiders, bei dem er aufwuchs, war als Knabe in Gefahr, vom Blitz getödtet zu werden, ward dann Aufwärter in einem Gasthaus, ferner Lehrling bei einem Buchdrucker, u. wurde dann als Schreiber bei der Universität angestellt. Hier erregten schon seine Lieder Aufsehn, unter andern le senateur et le roi d'Yvetot, in dem man eine Anspielung auf Napoleon finden wollte. Von Lucian Buonaparte unterstützt, wollte er diesem eine Sammlung seiner Gedichte widmen, konnte aber die Censur hierfür nicht erhalten. 1814 dichtete er mehrere Chansons für die Bourbons, wendete sich aber bald gegen sie mit Bitterkeit. Er ward seines Witzes wegen vor Gericht gezogen, verlor 1821 seine Stelle u. ward zu 500 Franken Geldstrafe u. 3 Monat Gefängniß, 1829 zu 10,000 Franken u. 9 monatl. Gefängniß verurtheilt. Seine Freunde brachten beide Summen bald zusammen. An der Julirevolution nahm er thätig u. berathend Theil, wie er denn durch seine Lieder wesentl. dazu beigetragen hatte, den Groll der Franzosen gegen Karl X. zu nähren. Er hat aus Liebe zur Unabhängigkeit keine Anstellung angenommen, sondern ist frei, wiewohl ein Anhänger Louis Philipps, von dem er auch geh. Unterstützungen empfangen haben soll, geblieben. Er hat auch seit 1830 wenig gedichtet. Seit 1837 lebte er zu Tours von einer Rente von 3000 Fr., die ihm Manuel in seinem Testment ausgesetzt hat. Seine Chansons, Par. 1815, nebst mehrern Fortsetzungen, neuste 1831. *(Pr.)*

Beräppen (Maur.), so v. w. Bewerfen.

Bërar, 1) brit. Vasallenprov. in OIndien, 1110 QM. groß; grenzt an Aurungabad, Gundwana, Beeder, Khandesh; zum Theil bewaldetes Gebirg (Ghats, Sechachul), theils fruchtbare Ebene; **Flüsse**: der Wurda, Tapty, Payn, Gunga, Gurk-Poornah u. a.; **bringt** Baumwolle, Getreide, Hülsenfrüchte, Mohn, Gewürze, Bambus; hält große Heerden von Schafen, Rindern, Ziegen u. beschäftigt sich mit Weberei u. Handel. **Ew.** sind Hindus u. Muhammedaner, nicht in großer Anzahl für das Land. Hier die Districte: **a)** Nernalla; Stadt Mulcapoor an der Nalgunga. Die Stadt N., wornach der District benannt ist, liegt im Distr. Gundwana des Radscha von Nagpoor. **b)** Beytalbarry (Beytulb . . .), Stadt Ayuntee mit wichtigem Paß; **c)** Pyetun am Godavery, Stadt gl. N. mit Fort; **d)** Maihker, Stadt gl. N. an der Payngunga; **e)** Kullum, Stadt Warrunah; **f)** Mahore, gute Viehzucht; Stadt gl. N. an der Payngunga, mit Fort; Dorf Soonee (Suni), Schlacht 1818, die Briten besiegen den Peischwah; **g)** Gawelghur, gebirgig; Stadt Ellichpoor, Hauptst. der Prov., fest. Die feste Stadt Gawelghur gehört dem Radscha von Nagpoor im Distr. Gundwana; **2)** feste Stadt in dem Gebiete des Radscha Sindiah. *(Wr.)*

Bërard (Friedrich Joseph), geb. zu Montpellier 1789, lehrte hier Pathologie u. Therapie, ging 1823 nach Paris, ward 1825 Prof. der Hygiene zu Montpellier; st. hier 1839. Schr. mit Lavit: Essai sur les anomalies de la varicelle et de la variole, Montp. 1818; Doctrine médic. de l'école de Montpellier, ebd. 1819; Doctrine des rapports du physique et du moral, Par. 1823; Lettre posthume et inédite de Cabanis sur les causes premières, ebd. 1825; gab heraus: Journal de doctrine médicale de l'école de Montpellier, Vol. 1 — 3, Montp. 1819 — 21. *(Hc.)*

Berärdia, 1) (B. *Villars*), Pflanzengatt., nach Pierre **Bërard** (einem Apotheker zu Grenoble in der Mitte des 17. Jahrh.) genannt, als solche aufgegeben u. in ihrer Art: B. subacaulis unt. Onopordon als O. rotundifolium gestellt. **2)** (B. *Brogn.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Cunoniariae, Brunieae *Rchnb.*

Bërarmahratten, s. u. Mahratten.

Beräset (Her.), so v. w. Begraset.

Beräspeln (Pferdew.), so v. w. Abraspeln.

Bërat (türk.), die Anstellungsdiplome der Paschas mit 3, der Beglerbegs mit 2 u. der Sandschakbegs mit 1 Roßschweif.

Bërat, Stadt, so v. w. Arnaud Belgrad.

Beräthene Kinder, Kinder, die noch zu Lebzeiten der Eltern durch ein gewisses an sie gezahltes Quantum (**Beräthung**) abgefunden werden u. später am Erbe nicht Theil haben. Diese Abfindung heißt die Berathung.

Beräthung, 1) das Ertheilen eines Rathes an Einen. **2)** (Berathschlagung), wenn man mit Andern über etwas Rath hält, um durch den Meinungswechsel zu einer Norm od. einer Regel des Handelns zu kommen. Daher berathschlagende Versammlungen, solche, deren Glieder sich gegenseitig berathen u. ihre Stimme ist eine berathende (deliberative, consultative), wenn sie nur ihre Meinung als Rathgeber sagen, aber beim Beschlußfassen keine Stimme haben. Das **B.s-recht** mit dem Regenten über wichtige Angelegenheiten der Regierung haben in constitutionellen Staaten die Stände; **3)** s. u. Berathene Kinder. *(Lb.)*

Beratïno (Geogr.), so v. w. Argenta 1).

Beraübung, s. Raub. **B. der Gräbmäler**, s. u. Diebstahl 11 a. **B. des Lehns**, s. u. Lehn 41.

Beraüchwehren (Wasserb.), so v. w. Bestikken.

Beraün, 1) Kreis im Königr. Böhmen, an der Moldau, Beraunka, Sazawa u. a.; 53 QM., 170,000 Ew.; Berg: Trzemuschna; Waldung: Brdywald, Baschliny,

liny, 7 Meilen lang, fruchtbarer Boden, Bergbau u. Schafzucht. **2)** B. (Bern, Verona, Slawoszow), Hauptst. an der Litawka u. Beraunka, Töpfereien, Marmorbrüche, 2200 Ew. Friedensschluß, 18. Juli 1435. Mißglückter Angriff des preuß. Generals Harbe auf die östr. Magazine, Anfang Sept. 1744. In der Nähe St. Johann unter dem Felsen (Schloß, sonst Kloster) u. Höhle, Wallfahrtsort. **3) B. (Beraunka)**, Fluß, erst Mies, entspringt auf dem böhmer Wald, nimmt die Litawka, Radbuza, Bratowa u. a. auf, heißt nun B.; mündet bei Königsaal links in die Moldau; **4)** s. Bährn. *(Wr.)*

Beräuschen (auß. der gew. Bed.), (Jagdw.), sich b., von wilden Schweinen (s. u. d. 13), sich begatten.

Beraüt (Thomas), 1256 Großmeister des Templerordens.

Berazhäusen, Marktfl. im baier. Kr. Oberpfalz, 800 Ew., dabei Ehrenfels, Bergschloß im Landgericht Hemmau; sonst freie Reichsherrschaft.

Bërbas, Fluß, so v. w. Berbas.

Bërber, Land am Nil in Nubien, sandig, mit Quellen u. fruchtbarem, auch waldigem Boden, bewohnt von Arabern, unter einem Häuptling (Mek od. Melek). Die Ew. sind wohlgewachsen, mit dicker Oberlippe; habsüchtig, complimentenreich, leichtsinnig; haben Häuser von Lehmziegeln, mit Dächern von Matten, meist monogamisch, treiben Viehzucht (Kühe mit Fettrücken) u. Ackerbau (Durrha). Ihr Geld ist Durrha u. Dammour (wollnes Zeug), Handel mit Sklaven, Gewürzen, Perlen, Zeugen. Sie haben Schulen, worin sich ihre Gelehrten (Fakirs) bilden. Hauptorte: Ankheyre, Gozel Funnieh, einst Hptstadt. *(Wr.)*

Bërber (arab.), so v. w. Landbewohner, bes. in der Berberei, den Städtebewohnern (Mauren) entgegengesetzt, wahrscheinl. von den Arabern abstammendes, n. And. von jeher den Landstrich vom westl. Atlas bis gegen Aegypten bewohnendes Volk; wohlgewachsen, langhaarig, verschiedenfarbig, mit eigner Sprache; theilt sich in die Stämme: Amazirg (Schilha), Kabylen, Tuarik, Tibbo; halten Kameele; meist Muhammedaner, haben sich auch in die Nachbarländer verbreitet. *(Wr.)*

Bërber, so v. w. Berberroß.

Bërbera (Geogr.), so v. w. Barbara 4).

Bërber Bäschy (türk.), der Oberbarbier des Sultans, der dessen Bart ordnet u. salbt. Er gehört zu den 12 Aeltesten der innersten Kammer, welche zum hohen Dienste bereit stehn u. im Pavillon ihn erwarten.

Berberëi, 1) nördlichster Theil Afrikas, zwischen dem atlant. u. mittelländ. Meere (bisweilen barbarisches Meer genannt), Aegypten, Sahara u. Senegambien, umfaßt die Reiche Marokko, Algier, Tunis, Tripolis u. Biledulgerid. Alles Uebrige, wie auch **2)** (Gesch.), s. u. den einzelnen Staaten.

Berberësk, Münze, s. u. Barbaresk.

Bërberi (Handlgsw.), in Ostindien die echte Perlauster.

Bërberi Bäschi (türk.), s. Berber Baschy.

Berberidëen (Berberideae), **1)** 78. natürliche Pflanzenfamilie nach Jussieu, 66. nach Sprengel, 72. nach de Candolle, mit gefärbten, den Blumenblättern gleichzähligen Kelchblättern; Staubfäden den Blumenblättern gegenüber, auf dem Fruchtboden stehend; Frucht: eine Beere, Nuß od. Kapsel; Bäume u. Sträucher. Gattungen: Berberis, Leontice, Erythroxylon, Nandina, Schaefferia, Epimedium, Hamamelis. **2)** Gruppe aus der nat. Fam. der Mohngewächse *Rchnb.*, s. d. 11. *(Su.)*

Berberië (Point de B.), Vorgebirge, s. u. Senegal.

Bërberis (B. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Berberideen *Spr.*, Mohngewächse Berberideae *Rchnb.*, Markprummeln *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, meist ausländ. Sträucher, bei uns nur: [2] B. vulgaris, **Berberitzenstrauch** (Sauerdorn); 2—6 F. hoch, dient bes. zu Zäunen u. Hecken. Auf Kornfeldern, in der Nähe von B-hecken, blühen die Aehren häufig taub, was man den an der unteren Seite der Blätter häufig vorkommenden Pilz (Kelchbrand, Aecidium berberidis), der vom Winde auf die Aehren geweht, an diesen Rostbrand bewirkt, zuschreibt. Das gelbliche Holz ist für Drechsler u. zu eingelegten Arbeiten, auch die Aeste u. Blätter mit der Wurzel, zum Gelbfärben brauchbar. Wurzel u. innere Rinde purgiren u. wurden ehemals in der Gelbsucht angewendet. [3] Die **B-beeren** (Baccae berberidis), gewöhnlich roth (doch auch bei einer Abart dunkelviolett) u. zuweilen, wo sie zum Gebrauch bestimmt sind, ohne Kern, lassen sich, getrocknet, wie Preiselbeeren benutzen. Der ausgepreßte, starksaure Saft (reichlich Aepfelsäure, auch Weinstein- u. Citronensäure enthaltend), kann den Citronensaft ziemlich ersetzen u. so auch in der Haushaltung benutzt werden. Von 1 Theile Saft, 2 Thln. Zucker, 3 Thln. Arack u. 6 Thln. Wasser kann ein guter Punsch, von röthlicher Farbe, bereitet werden. In den Officinen hatte man sonst, außer dem Safte, **Berberitzenmuß**, **B-syrup** u. **B-zeltchen** (Succus, Roob, Syrupus, Rotulae berberidum), auch läßt sich eine angenehme Gelée daraus bereiten, wie auch Branntwein u. Essig. [4] B. aristata *De C.* (B. Chitria *Don.)*, dorniger Strauch am Himalaya auf 5—8000 F. Höhe, mit wohlschmeckenden Beeren. [5] B. Lycium, ebendas. [6] Aus dem Holze beider Arten bereitet man in Asien einen Extract (Ruzat), der allein od. mit Opium u. Alaun örtl. gegen Augenentzündungen angewendet wird, u. das wahre

Ly-

Lycium indicum des Dioskorides sein soll. [3] B. tinctoria in OIndien gibt auch eine Art Lycium, auch ein beliebtes gelbes Pigment. *(Su.)*

Berberizen (Bot.), **1)** s. Berberisbeeren; **2)** so v. w. Berberisbeeren. **B.-strauch**, s. u. Berberis.

Berbern, s. Berber (Geogr.).

Berberross, s. u. Pferd 2c.

Berber-Sprache, erst neuerer Zeit durch Hodgson (in den Transactions of the philos. society of Philadelphia) etwas bekannter geworden. Nach ihm ist sie die alte numidische Sprache u. im Norden Afrikas weit verbreitet, wo sie u. a. die Kabylen, Mozabis u. Tuarikes, nur in verschiednen Mundarten, sprechen. Die Sprache wird mit arab. Buchstaben geschrieben, jedoch mit Hinzurechnung der 3 dem Persischen eigenthüml. Consonanten. Der Plural der Nennwörter wird auf mannigfaltige Art durch Veränderung der Vocale u. hinzutretende Endungen gebildet, die Casus werden durch Präpositionen ausgedrückt. Die persönl. Pronomina sind in der 2. u. 3. Person nach dem Genus verschieden. Die Wurzel des Verbum ist der Imperativ. Die Conjugation bildet sich durch Prä- u. Suffixe; vgl. Shaw's Travels, Orf. 1723; Hornemann, Voyages, Par. 1803. Der Anfang des Vater Unsers lautet: amazeagh na baba erby ghi y ginna, berkat ysmanick, d. h. Herr unser Vater Gott, welcher im Himmel, geheiligt-werde Name-dein. *(v. d. Gz.)*

Berbetomägus (a. Geogr.), so v. w. Borbetomagus.

Berbice (Berbiche), **1)** Fluß im brit. Gouvern. Guyana, fällt nach einem Lauf von 25 Meilen ins atlant. Meer; **2)** Brit. Colonie an ihm u. am Canje, hat Tropenklima u. besteht aus lauter Savannen; Hauptproducte: Zucker, Rum, Cacao u. Baumwolle. Die Colonie ist in Aufnahme, 1811 zählte man 25,950 Ew., worunter 550 Weiße, meistens von holländ. Abkunft, wie denn die holländ. Sprache auch noch in Gerichten u. auf der Kanzel herrschend ist, 240 Farbige u. 25,169 Sklaven; 1817 aber schon 35,959; sie hat eignen Gouverneur, der in der Hauptst. New-Amsterdam wohnt, Herrnhutercolonie Hoop, sonst holländ. Einrichtungen. **3)** (Gesch.). Die Holländer sendeten 1626 die ersten Colonisten hierher. Die Engländer besetzten es 1804 u. bekamen es 1814 im Frieden von Paris förmlich abgetreten. *(Ill.)*

Berbice Cacäo, s. u. Cacao.

Bërbir, feste Stadt an der Save im osman. Sandschak Kroatien, Ejalet Bosna; treibt Handel.

Bërbisdorf, Ober- u. Nieder-B., Dorf im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 3 Kirchen, Schloß, 1550 Ew.

Bercän, Zeug, so v. w. Berkan.

Bercëäu (fr., spr. -soh), **1)** eigentl. Wiege; **2)** Bogengang in Kunstgärten.

Bercëllum, im Mittelalter Mauerbrecher.

Bërchas (Judenth.), so v. w. Birchath.

Bërchelmann (Joh. Phil.), geb. zu Darmstadt 1718, Arzt zu Gießen, dann landgräfl. Leibarzt in Darmstadt; st. 1783. Schr.: vom Krebs, Frankf. 1756; Fragm. zur Arznei- u. Naturk.; ebd. 1780—82.

Bërchem, Flecken, s. u. Antwerpen 2.

Berchëmia (B. *Neck.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rhamneen, Frangulaceae *Rchnb.*

Berchëny (Nikol.), s. Bercseny.

Bërcherott (Meßk.), so v. w. Berkowitz.

Bërches (fr., Kriegsw.), s. u. Barces.

Bërching, Stadt an der Sulz im Landgericht Beilngries des bair. Kr. Mittelfranken; 1400 Ew. Hier Gefecht den 22. Aug. 1796 zwischen Bernadotte u. dem östr. Vortrab, worauf die Franzosen den Rückzug begannen; s. Revolutionskrieg, französischer 2c.

Berchöüx (spr. Berschuh, Joseph), geb. zu St. Symphorien bei Lyon 1765, Soldat u. später Friedensrichter, 1814 u. 1815 Mitredacteur der Quotidienne, sehr geschätzter didakt. u. satyr. Dichter, schrieb: Gastronomie, Par. 1800, welches 3 Aufl. in Einem Jahre erhielt u. in mehrere Sprachen übersetzt ward; La Danse, ebd. 1806; L'art poétique, ebd. 1819; den Roman Philosophe de Charenton, ebd. 1803 u. a. Er zog sich später ganz aus dem öffentl. Leben zurück u. starb vergessen. *(Jh.)*

Bërchta (deutsche Myth.), in Schwaben, Elsaß, Schweiz, Baiern, Oestreich so v. w. Holde (s. d.), nur daß bei B. mehr die böse Bedeutung vorherrscht. Vgl. Bertha.

Berchtesgäden, **1)** (Geogr.), Landgericht im Kr. Oberbaiern, 7 QM., 8400 Ew., Alpenland (Watzmann), viel Vieh, Wild u. Salz. **2)** Marktfl., 2018 F. über dem Meere, mit ehemal. Stift u. großen Gebäuden; jetzt königl. Schloß (Fürstenstein), in ihm Ausstellung der berühmten **berchtesgadner Waaren**, s. Holzwaaren. Hier auch große Salzwerke, die mit dem Düreberg in Hallein verbunden sind u. theils das Steinsalz in Stücken nach Reichenhall zur Verstärkung der dortigen Soole führen, theils durch merkwürdige mächtige Maschinen als Soole dahin u. nach den Salinen Traunstein u. Rosenhain leiten. Unten im Thal liegt noch die 1820 abgebrannte, aber wieder errichtete eigne Saline Frauenreuth. 1500 Ew. Dabei der Bartholomäus-(Königs-)see, 2 M. lang, ¼ M. breit, mit hohen Felsenwänden, in die sich Gießbäche als Wasserfälle stürzen; in ihm die sehr wohlschmeckende Fischart Schwarzbreitlinge (Salmling) u. dabei die größten Gemsjagden wie nirgends. Unweit davon auch Tegernsee (s. d.) u. der Untersberg. **3)** (Gesch.). Das Stift B. frü-

früher ein großer Wald, ward 1088 von Irmgard, Gemahlin des Grafen Engelbert III. zu Wasserburg gestiftet u. den Augustiner-Chorherrn geschenkt, doch wurde erst 1120 der erste Probst dort eingesetzt. Vom Kaiser Friedrich I. erhielt das Stift 1156 das Salzregal, von Heinrich VI. 1194 die weltl. Gerichtsbarkeit u. 1294 von Adolf v. Nassau den Blutbann. 1486 erhob Kais. Friedrich III. den Probst Ulrich zum **Reichsfürsten**, 1803 wurde das Stift unter dem Probst Konrad v. Schraffenberg säcularisirt u. dem Großherzog v. Toscana übergeben; 1806 kam es an Oestreich, 1809 zur Disposition Frankreichs u. 1810 erhielt es Baiern. Vgl. noch Koch-Sternfeld, Gesch. des Fürstenthums B. 2c., München 1816, 3 Bde. *(Js. u. Pr.)*

Berchthold, 1) deutscher Vorname, so v. w. Berthold; als Eigenname sind merkw. **2)** (Leopold, Graf v.), geb. in Mähren, bereiste Europa, Asien u. Afrika, um Menschenelend kennen zu lernen u. zu mildern. Er that viel für die Verbreitung der Schutzpocken, stiftete die Humanitätsgesellschaft in Mähren u. Rettungsanstalten zu Prag u. Brünn, empfahl Oeleinreibungen als Präservativ u. ein Mittel gegen die Pest, gab Tabellen für Ackerleute u. Handwerker über die Gefahren bei ihrem Berufe u. die Mittel dagegen u. st. 1809 zu Buchlau in Mähren, wo er für den damaligen Krieg ein Militärlazareth errichtet hatte, am Lazarethfieber. Er schr.: Essay to direct and extend the inquiries of patriotic travellers, Lond. 1789, 2 Bde.; Methode, Scheintodte wieder zu beleben, Wien 1791; Vers. über die versch. Mittel zu Erhaltung des menschl. Leb. in Gefahren, Lissab. 1792; Nachricht von dem einfachsten Mittel die Pest zu heilen, Wien 1797; Beiträge zur Veredlung des östr. Landwehrmanns, ebd. 1809. Diese Schriften vertheilte er meist unentgeldlich. **3)** (Maria Anna v.), s. u. Mozart 2). *(Lt.)*

Berchtholdsdorf, Flecken, so v. w. Bertholdsdorf.

Berchtoldsgäden, Landgericht, so v. w. Berchtesgaden.

Berchtung, 1) (nord. Myth.), Lehrmeister u. beständiger Begleiter Thors. **2)** (deutsche Heldens.), s. u. Wolfdietrich.

Berckhëya (B. *Ehrh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung der Radiaten, 3. Ordn. der Syngenesie *L.*; zunächst mit Gartenia u. Musinia verwandt. Arten: zahlreich, kraut- u. strauchartig, Cappflanze, sehr schön, großblumig, bes. B. grandiflora, incana, spinosissima, uniflora u. a.

Bercorcātes (a. Geogr.), Volk im aquitanischen Gallien.

Bërcowitz (Maßk.), so v. w. Berkowitz.

Bercsëny (Nikolas), edler Ungar; empörte sich 1700 mit Tököly gegen Kaiser Leopold, floh, als das erste Unternehmen mißlang, nach Polen, erschien, von Frankreich unterstützt, 1703 mit einem neuen Corps an Ungarns Grenze, um für Rakoczy zu streiten, machte mit einem großen Heere Streifzüge nach Mähren u. bis fast vor die Thore Wiens; ward Stellvertreter Tökölys u. blieb der Sache der Conföderirten stets treu, flüchtete bei deren Unglück u. 1710 bei Sadock geschlagen u. allein von der Amnestie ausgeschlossen, 1711 nach der Türkei u. st. zu Radosto 1725, s. Ungarn (Gesch.) 2c u. Spanischer Erbfolgekrieg 2c. *(Pr.)*

Bërcy, Dorf im Bzk. Sceaux, Dep. Seine (Frankreich), an der Seine; viele schöne Landhäuser; Weinniederlagen, Zuckersiederei, Gerbereien u. a.

Bërczel, Dorf, s. u. Neograd.

Berd, Sohn des Mehlail, vom Stamme Seths; nach orient. Sagen Vater Enochs.

Bërdes, Alexanders d. Gr. Feldherr, von dem Könige gegen die Skythen oberhalb des Bosporos geschickt.

Bërdibek, so v. w. Tschanibek.

Bërdis, Dorf, s. u. Said 1) a).

Bërdischir, Distr. u. Stadt, s. Kerman 2) b).

Bërdistan Cap, östl. im pers. Meerbusen, gefährlich wegen blinder Klippen.

Bërditschef, Stadt, so v. w. Berdyczow.

Bërdoa, Land, s. u. Tibbo d).

Bërdolf, so v. w. Berthold.

Bërdskoi Östrog, Ort, s. Kolywan.

Berduräner, wenig gebildeter Volksstamm der Afghanen, theils in der Prov. Pischaur, theils in Kaschmir wohnend, ziemlich ausgebreitet in vielen Stämmen, darunter die **a)** Turkolaner unter einem Oberhaupte (Bas), 12,000 Familien, überdies viele Fremde; **b)** Obermomands, mit Viehzucht, Bereitung von Matten aus Zwergpalmen, 10,000 Familien, Ort: Calpyre Pischaur; **c)** Othmankhail, 10,000 Familien, Ackerbau treibend; **d)** verwandt sind die Kheiberer auf dem Gebirge Kheiber, 120,000 Köpfe, Dschelbolabad in 3 Stämemn, räuberisch; **e)** die Jüsoffei; **f)** Khattaker u. A. Vgl. Afghanistan 2c. *(Wr.)*

Bërdyczow, Stadt, s. u. Shitomir.

Bërea (a. Geogr.), **1)** so v. w. Ber; **2)** so v. w. Beröa.

Berëbber, Volksstamm, s. Errif.

Berëchnung des Manuscripts, s. u. Buchdrucker 1. **B. einer Uhr,** s. u. Uhr 2c.

Berëchtigung, Ertheilung eines Rechts an Einen, der dadurch ein Berechtigter wird.

Berëczk, s. u Szeklen 3).

Berëdsamkeit, die Fertigkeit, durch die Kraft u. den Nachdruck der Rede zu überreden, zu überzeugen u. zu rühren; s. u. Rede u. Redekunst.

Berëdte Zëichen (Astrol.), die Jung-

Jungfrau, der Wassermann, die Wage u. die 15 ersten Grade des Schützen.

Berēdungen, listige, s. Criminalverhör 2.

Berēēns (spr. Birihns), Religionspartei mit altdogmat. Meinungen, von einem schott. Candidaten, Barclay, 1773 gestiftet u. in Schottland, England u. in einigen der amerikan. Freistaaten zerstreut.

Berēgh, 1) Gespannschaft in Ungarn, zwischen Galizien, Unghvar, Szathmar, Marmarosch, 67 QM. u. 100,000 Ew., meist Rußniaken, unirte Griechen; Gebirg: Bersawa, Borlo u. Haterdo, südlich mit fruchtbaren Ebenen; bringt Getreide, Gemüse, Obst, Wein, viel Holz, Zuchtthiere Fische, Salpeter, Eisen, Alaun; Fluß: Theiß, Szernye. **2)** (Sächs. B., **Bereghszász**), Comitatsort am Szernye, einst sächs. Colonie, 4500 Ew. **3)** Marktfl. hier, Obst- u. Weinbau. *(Wr.)*

Beregōnium (a. Geogr.), alte Hauptstadt Schottlands in dem Distr. Lorna, der j. Graffschaft Argyle, am See Etive beim j. Etive, soll durch Feuer vom Himmel zerstört worden sein. Noch sieht man von ihr eine gepflasterte Straße, welche die Marktstraße heißt; vgl. Glenco.

Berēich der Geschütze, s. u. Schießen.

Berēifet (Her.), von Fässern, deren Reife eine andre Farbe haben, als sie selbst.

Berēifet (Bot.), mit feinem, weißem od. bläulichem Staube (pruina) überzogen, (wie z. B. die Zwetschen).

Berēiter, 1) ein Mann, der das Gelehrigmachen der Pferde als Erwerbsgeschäft betreibt; meist beschäftigt er sich auch mit Reitunterricht. Er muß vollkommne Kenntniß der Reitkunst, Bekanntschaft mit allen Theilen u. der Organisation des Pferdekörpers, so wie mit der Thierarzneikunst, bes. aber mit Allem, was auf Zäumung, Satteln, Zuggeschirr, den Stall, Stutereien rc. Bezug hat, besitzen; **2)** so v. w. Kunstreiter; **3)** in Zusammensetzungen, der etwas verfertigt; so: Tuchbereiter, Lederbereiter, Flachsbereiter rc. *(Pr.)*

Berēitestes Vermögen, s. u. Vermögen.

Berēitestuhl, s. u. Tuch 2.

Berēitschaft, 1) Trupp Reiterei, der im Lager od. in Festungen bei einbrechender Nacht zusammengezogen wird, um bei unerwartetem feindl. Angriffe die Wachten zu unterstützen u. den Feind aufzuhalten, bis die übrigen Truppen Zeit haben, sich zu sammeln. Man findet diese Anordnung zuerst im niederländischen Kriege des 16. Jahrh.; **2)** (sich in B. setzen), bei Tirailleurs so v. w. sich fertig machen. *(v. Hy.)*

Berēitwilligkeit, 1) die Stimmung od. Neigung des Gemüths, etwas, was zu bewerkstelligen ist, ohne Zwang u. Aufschub zu thun; **2)** das Erbieten, einem Andern einen Dienst zu leisten.

Berēke-Khan, 1) Sohn u. 1256 Nachfolger Batu's über die Tataren, s. d. 11. **2)** B. Said Naser Eddin Abul Mali, Sohn Bibars, Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 71, 1277—79.

Berekēt, Fluß, s. u. Busan.

Berekȳnthos (a. Geogr.), **1)** Berg auf Kreta, Theil der Leuci montes; hier sollen die idäischen Daktyli den Gebrauch des Feuers u. das Schmelzen der Metalle erfunden haben; **2)** so v. w. Berkyntos. **3)** Berg in Großphrygien, am Sangarios, der Kybele heilig, die daher den Beinamen **Berekȳntia.** Die Umgegend des B. (Berecyntius tractus) wurde von den **Berekȳntes** (B-tä, B-thes), deren Hauptstadt **Berekȳntia** war, benannt. Nach B. hieß auch ganz Großphrygien Berekyntia. *(Lb.)*

Berēkzis, afghanische Familie, aus der Asim Khan, Vezir unter Mahmud u. Eyub, u. die Herrscher von Kabul, Dost Muhammed Khan, von Kandaher, Kohan Dil Khan, u. von Peschawer, Sarbar Sultan Muhammed Khan stammen, s. Afghanen (Gesch.) 10 f.

Ber el Ājam (**Ber el Ārab,** arab.), so v. w. Rothes Meer.

Berelīdes (a. Geogr.), Inseln bei Sardinien, östl. von Calaris.

Bērelos, See, s. u. Charkieh b).

Berēn (ind. Myth.), s. u. Bali 2).

Berencastēllum, lat. Name für Bernkastel.

Bērends (Karl Aug. Wilh.), geb. zu Anklam 1759, 1788 Prof. der Medicin zu Frankfurt u. Physikus, 1811 Prof. u. Director der medicin. Klinik zu Breslau, u. 1815 zu Berlin, geh. Rath u. Director der wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen; st. 1826; von ihm: Ueber den Unterricht junger Aerzte an dem Krankenbette, Berl. 1789; Vorles. über prakt. Arzneiwissenschaft, herausgeg. v. Sundelin, Berl. 1827—29, 9 Bde., 2. Aufl. von Albers, ebd. 1835—1840, 6 Bde. (noch nicht beendet); Opera posthum., 1. Thl.: De morbis tabificis, 2. Thl.: Lectiones in Hippocratis aphorismos, herausgeg. von Stosch, ebd. 1829, 1830. *(He.)*

Bēreng, Stadt, s. Kaschmir 2.

Berēncs (spr. Berentsch), Dorf in der ungar. Gespannschaft Neutra, mit verfallnem Schloß, sonst Festung gegen Böhmen; 1663 Zufluchtsort der Ungarn gegen die Türken.

Bērengar (B-rius). I. **Fürsten. 1)** B. I., Sohn des Herzogs Eberhard von Friaul, folgte seinem Vater 874 als Markgraf von Friaul, s. d. (Gesch.) 2, machte 888 nach Karls d. Dicken Tode, in weibl. Linie von den Karolingern stammend, Ansprüche auf die Erbschaft dieses Kaisers, konnte jedoch dieselben nicht durchsetzen, ward dagegen **König von Italien** u. ward vom Papst Formosus (der erste mit der soge-

nann-

nannten eisernen Krone) gekrönt. Ueber seine Regierung s. Italien (Gesch.) [illegible]. Er ward 924 durch Flambert, dessen Wohlthäter er war, ermordet. **2)** B. II., Sohn des Markgrafen Adelbert zu Jvrea u. der Gisela, Tochter B. I.; empörte sich gegen Hugo, König von Italien, mußte jedoch, in die Enge getrieben, die Hülfe Ottos I. anrufen. Nach dem Tode Lothars, König Hugo's Sohns, unter dessen Regierung er schon die Macht gehabt, wurde er zum **König von Italien** gewählt, hatte aber eine sehr unruhige Regierung, s. Italien (Gesch.) 27—32. Er st. 966 zu Bamberg, wohin ihn Kaiser Otto I. hatte abführen lassen. **3) Herzog von Spoleto**, s. d. (Gesch.) 4, bis 843. **4) Grafen von Barcelona**, seit 1017, s. Spanien (Gesch.) 201. **5)** s. Raimund Berengar. **6) Grafen von Toulouse**, s. u. Toulouse 12. **7) Großmeister der Johanniter**, s. u. Johanniterorden II. II. **Geistliche u. Gelehrte. 8)** B. von Tours, geb. zu Tours um 1000, Clericus, dann um 1030 Canonicus an der Kirche St. Martin u. Scholasticus an der Domschule zu Tours, 1040 Archidiakonus zu Angers. Er wurde um 1045 Gegner der Transsubstantiationslehre u. hielt Brod u. Wein blos für Zeichen u. Unterpfand des Leibes u. Blutes Christi. Deshalb der Ketzerei angeklagt, wurde er ungehört auf den Synoden zu Rom u. Vercelli 1050 verdammt u. excommunicirt, aber nur kurze Zeit gefangen u. durch König Heinrich I. seines Canonicats beraubt. Auf des Cardinals Hildebrand Schutz trauend, ging B., um seine Lehre zu vertheidigen, 1059 zu der Synode nach Rom; wurde aber hier zur Abschwörung seiner Ansichten u. Annahme einer völligen Transsubstantiation gezwungen. Allein nach seiner Rückkehr erklärte er laut seine Reue über seinen falschen Eid u. breitete seine Lehre immer weiter aus. Er wurde aufs Neue auf den Synoden zu Maxient 1075 u. zu Poitiers 1076 verdammt, u. mußte 1079 zu Rom widerrufen u. Stillschweigen geloben. Darauf gab er sein Lehramt auf u. st. 1088 zurückgezogen auf der Insel St. Côme bei Tours. Seine Anhänger hießen **Berengarier (Berengarianer)**; vgl. Lessing, Berengar v. Tours, Braunschw. 1770, 4. **9)** (Jakob), s. Berengario. *(Lt., Pr. u. Sk.)*

Berengaria, 1) Gemahlin Alfons VIII. v. Castilien, **Königin v. Castilien**, vertheidigte muthig 1139 Toledo gegen die Mauern; st. 1149. **2)** Tochter Alfons VIII. von Castilien, Gemahlin Alfons IX. von Leon, u. daher **Königin von Leon**, nach ihres Vaters Tode 1214 **Regentin von Castilien**, an ihres Bruders Heinrich Statt. Nach dem Tode ihres Bruders 1213 allgemein als Königin anerkannt, trat sie den Thron sogleich ihrem Sohn Ferdinand ab u. st. 1244. Ueber ihre unruhige Regierung u. frühren Begebenheiten, s. Spanien 170, 171 u. 172. **3) Königin von Dänemark**, s. u. Waldemar II. **4)** Geb. Prinzessin von Navarra, heirathete 1190 auf der Insel Cypern König Richard I. Löwenherz von **England**. *(Pr.)*

Berengário (B-ius, Jakob, nach seinem Geburtsorte Carpi, **Jacobus Carpus**, od. **Carpensis**), Prof. der Chirurgie, erst zu Pavia, dann zu Bologna, von 1502 bis 1527; st. zu Ferrara, einer der Wiederhersteller der Anatomie im 16. Jahrh., machte mehrere anatom. Entdeckungen, heilte mit zuerst die Lustseuche durch Quecksilber; schr.: De cranii fractura, Bologna 1518, 4. u. ö.; Comment. super anatomia Mundini etc., ebd. 1521, 4., u. 1552 Fol.; Isagoge in anatomiam corporis hum., ebd. 1514, 4., u. ö.; die beiden letzten Werken beigefügten Holzschnitte gehören zu den frühesten Abbildungen anatomischer Gegenstände. *(Pt.)*

Bërenger (spr. Berangscheh), so v. w. Béranger.

Bërenhorst (Georg Heinrich v.), geb. 1733 zu Sandersleben, natürl. Sohn des Fürsten Leopold I. von Dessau; diente im preuß. Heere, war von 1757—60 Adjutant beim Prinzen Heinrich, 1760 bei Friedrich II., nahm 1761 als Major den Abschied, hielt sich dann zu Dessau auf, begleitete den anhaltischen Prinzen Hans Georg auf Reisen, ward nach u. nach Kammerpräsident, Schloßhauptmann u. Hofmarschall; st. 1814. Schr.: Betracht. über die Kriegsk., Lpz. 1797—99, 3 Abth.; Aphorismen, ebd. 1805, u. a. m. *(Pr.)*

Berenice (St.), so v. w. St. Veronica.

Berenice (Zool), so v. w. Haarqualle.

Bereníke, 1) Gemahlin des Philippos, eines gemeinen Mazedoniers, von Antipater mit seiner Tochter Eurydike nach Aegypten geschickt, vom Ptolemäos Lagi lieb gewonnen u. an der Stelle der verstoßnen Eurydike geheirathet; s. Aegypten (Gesch.) 10. **2)** Tochter des Magas u. der Arsinoë, nach des Vaters Tode mit Demetrios, Bruder des mazedon. Königs Antigonos, nach dessen Ermordung aber mit dessen Sohne Ptolemäos Euergetes verbunden. Ihr, in Folge eines Gelübdes, bei der Rückkehr ihres Gemahls von dem syrischen Feldzuge in den Tempel der Aphrodite als Weihgeschenk niedergelegtes Haar, sollte nach der Erklärung des samischen Astronomen Konon, als es verloren gegangen war, unter die Sterne (s. Berenikes Haupthaar) versetzt worden sein. Daher ward dasselbe in einem bes. Gedicht von Kallimachos u. nach ihm von Catullus besungen. Sie ward auf Anstiften ihres Sohnes Ptolemäos VI. Philopator ermordet. **3)** Tochter Ptolemäos Philadelphos u. der Arsinoë 5), Gemahlin des Königs Antiochos II. von Syrien, von ihrem Stiefsohn Seleukos auf Anstiften seiner Mutter Laodike getödtet. **4)** (Kleopatra), Tochter Ptolemäos VIII., nach dessen Tode 81 v. Chr. 6 Monate Königin

nigin v. Aegypten, von Ptolemäos X. (Alexander II.) wieder verdrängt, mit Gewalt an ihn vermählt u. von demselben vergiftet, s. Aegypten (Gesch.) u. **5)** Tochter Ptolemäos XII. Auletes, nach dessen Vertreibung 58 v. Chr. Regentin, Gemahlin von Seleukos Kybiosaktes, den sie bald verstieß u. tödten ließ; darauf mit Archelaos aus Pontos vermählt, aber, nach Wiedereinsetzung ihres Vaters in das Reich, durch den syr. Proconsul Aulus Gabinius 55 v. Chr., wo ihr 2. Gemahl in einem Treffen blieb, auf Befehl des Vaters ermordet. **6)** B. von Chios, Gemahlin Mithridates des Gr., auf dessen Befehl mit seinen übrigen Gemahlinnen von dem Eunuchen Bakchos 71 v. Chr. umgebracht, damit sie nicht in Lucullus Hände kommen sollte. **7)** Tochter Agrippas des Aeltern, Königs v. Judäa, Gattin des Herodes, Königs von Chalkis, ihres väterl. Oheims, nachher des Kön. Polemo von Kilikien; verdächtig wegen Blutschande mit ihrem Bruder Agrippa; Geliebte des Kais. Titus, ging sie mit diesem nach Rom u. lebte ganz in seinem Palaste. Titus wollte sie für seine Gemahlin erklären, allein das röm. Volk wollte keine Ausländerin als solche sehn. **8)** Tochter des Kostabaros u. der Salome, Herodes des Gr. Schwester, Gemahlin des Aristobulus 14), nach dessen Tode des Theudion, hielt sich zuletzt in Rom auf; st. um 35 n. Chr. **9)** Tochter der Marianne u. des Archelaos, Enkelin des großen Agrippa. **10)** Braut Attalos III., Königs v. Pergamon, welcher ihrer Ermordung verdächtig ist. **11)** (Pherenike, n. Andern Kallipateira), männliche Frau, Tochter u. Schwester von Siegern in den olymp. Spielen; begab sich allein unter allen griech. Frauen mit ihrem Sohn zu den olymp. Spielen. Als man ihr Geschlecht zufällig wahrnahm, soll sie gesteinigt worden sein. **12)** im 4. Jahrh. Tochter eines reichen Juden Alexander, mit dem sie der Landpfleger hinrichten ließ, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen. **13)** St. Berenice, so v. w. Betonica. *(Sch.)*

Berenīke (a. Geogr.), **1)** Stadt in Kyrenaika, auf dem nordwestl. Vorgebirge Pseudopenias; j. Bengazi, im Staate Tripolis. Nach B. hieß ganz Kyrenaika, dichterisch Berenikis. **2)** Stadt in Oberägypten, mit einem Hafen am arab. Meerbusen, von wo man nach dem glückl. Arabien u. Indien segelte; gewöhnl. sucht man es beim j. Kosseir. **3)** B. Panchrysos, Stadt in Troglodytike, am arab. Busen, beim j. Hafen Salaka, od. bei Atalaki. Bei diesem B. lag **4)** noch ein anderes B., nicht näher bekannt; **5)** Stadt in Unterägypten, zwischen dem hieropolitanischen u. strobilischen Vorgebirg; **6)** B. Epidires, Stadt am Ende des arab. Meerbusens, vielleicht eins mit Arsinoë 4); eine dieser Städte am arab. Meerbusen fand Belzoni wieder auf, u. in derselben trefflich erhaltne Trümmern einer Königsstadt u. einen guten Hafen; **7)** früher Ezjongeber, Seestadt, nahe am elanit. Busen, im peträischen Arabien; sie hatte einen Hafen, aus welchem die Edomiter ihre Producte versendeten u. aus dem Salomo seine Schiffe nach Ophir schickte. Hier scheiterte Josaphats Flotte; j. Djerm; **8)** mehrere andre unwichtige Städte in Syrien, Thrakien u. Kilikien. *(Ill. u. Lb.)*

Berenīkes Häupthaar (Coma Berenices), nach Berenike 2) benanntes Sternbild am nördl. Himmel, von 176 bis 203° der geraden Aufsteigung u. von 16 bis 33° nördlicher Abweichung, nahe am Schwanz des Löwen; enthält nur Sterne der 4., 5. u. 6. Größe, doch auch viele Nebelflecke. Diese bei den Alten allgemein bekannte Benennnung, verlor sich wieder u. ward erst 1572 von Tycho de Brahe wieder hervorgesucht. Die Benennung Absaloms Hauptthaar hat keinen Eingang gefunden. *(Pi.)*

Berenīcia (m. Geogr.), so v. w. Berenicia.

Berenīkidä (a. Geogr.), Demos in Attika.

Berenīkion, alte ägyptische Silbermünze, 300 v. Chr. geprägt, auf Berenike 1).

Berenīze, s. Bahar el Akaba.

Berënnte Ehen (veraltete Kanzleisprache), Ehen, in denen Kinder erfolgen.

Berënnung des käiserlichen Lehns, ehemals, wo der Kaiser den Fürsten das Lehn feierlich ertheilte, die Sitte, daß der zu Belehnende das prächtig geschmückte Gerüst, auf dem der Kaiser saß, 3mal im vollen Jagen umritt, erst ohne Fahne, dann mit der Rennfahne, zuletzt mit der Lehnfahne, auf der die Wappen der Länder, über die er Lehn empfangen sollte, abgebildet waren. Die Belehnung ging dann ihren Gang fort. *(Pr.)*

Berënnung einer Fëstung, s. u. Festungskrieg 2.

Berëntsch, Dorf, s. Berenes.

Bëreny, 1) Dorf in der Gespannschaft Toln des ungar. Kreises jenseits der Donau, Dorf, 1000 Ew.; **2)** Flecken, s. u. Schümegh.

Beres, s. u. Georgische Mönche.

Bëresford (William Viscount B., Marchese von Campo majore u. Graf von Trancore, Herzog von Elvas), Irländer, nahm frühzeitig brit. Dienste u. stieg schnell bis zum General. 1806 befehligte er die Landmacht der Expedition, die Buenos Ayres eroberte, ward aber dort von den Spaniern nebst seinem Corps gefangen, s. Südamerikan. Freiheitskrieg 2; kam mit der engl. Expedition 1808 nach Lissabon, bildete das portug. Heer u. die Milizen zu einer seltnen Kriegstüchtigkeit aus, gewann 1811 an der Spitze des portug. Heers die Schlacht bei Albubera über Soult, übernahm 1812 ein Commando unter Wellington u. trug fast zu allen Siegen, die in Spanien

u.

u. Frankreich erfochten wurden, bes. zu denen von Vittoria, Bayonne u. Toulouse bei; 1814 besetzte er mit dem portug. Heer Bordeaux, ward Baronet, ging dann in Aufträgen Englands nach Rio Janeiro u. kehrte 1815 zurück, wo er zum portug. Generalissimus ernannt ward. Er ging hierauf als engl. Bevollmächtigter wieder nach Rio Janeiro, ward brit. General en Chef der Infanterie u. Gouverneur v. Jersey. Zurückgekehrt übernahm er wieder das Commando der portug. Armee, vereitelte die Verschwörung Freyres gegen die engl. Partei, kam durch die portug. Revolution außer Activität, erhielt nach deren Besiegung wieder Einfluß beim König, ward aber, da man ihn im Verdacht hatte, 1823 bei der versuchten Revolution der Königin u. des Prinzen Miguel die Hand mit im Spiel gehabt zu haben, aus Portugal verbannt u. zog sich nach England zurück. 1827 führte er wieder eine engl. Expedition nach Portugal, der royalistisch-anticonstitutionellen Partei unter Chaves zu Hülfe, allein sie blieb unthätig u. kehrte bald nach England zurück, wo er 1828 Großmeister der Artillerie ward. Später kam er in Verdacht, geheime Verbindungen mit Don Miguel zu unterhalten, verlor auch 1835 seinen Gehalt als portug. Feldmarschall. Er hat sich nach seinem Rückzug von den Geschäften mit der Wittwe des Banquiers Hope vermählt. *(Pr.)*

Bēresford, Inselgruppe im Norden des stillen Meers; nach Perouse die Sartines Inseln.

Beresīna (Geogr. u. Gesch.), sumpfiger Nebenfluß des Dnepr im russ. Gouv. Minsk; Quelle bei Polotzk; Nebenflüsse Plisse, Bobe, Spa u. a., fließt südlich. Hier nördl. von Borissow bei Weselowo, Uebergangsort der franz. Rückzugsarmee aus Rußland am 26. Novbr. 1812, während Tschitschakow das jenseitige Ufer schlecht vertheidigte, Wittgensteiu den Uebergang aber ereilte u. 10,000 zum Theil durch Kanonenfeuer tödtete, 15,000 gefangen nahm. Mehr s. u. Russ. deutsch. Krieg von 1812—15 30 u. 31. *(Pr.)*

Beresīna- (Beresīnascher, Lepelscher) **Kanāl,** verbindet den Dneper mit der Düna, durch die Flüsse Ulla u. Seerzusch u. die Seen Plawia u. Bereschta, dadurch aber die Ostsee mit dem schwarzen Meere; angefangen 1797, geendigt 1801.

Beresīt, Mineral aus der Gegend von Beresow 2), enthält Talk in Blättchen mit Punkten von Eisenoxyd u. Eisenkieskrystallen, ist gelblich weiß, zähe, auch verwittert; in seinen Lagern u. Spalten sind goldreiche Quarzadern.

Bēresme (Parsism.), s. Barsom.

Bēresow (Beresōwa), 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Tobolsk (russisch Asien), am Eismeere; 19,839 (10,800) QM., wüst u. kalt; Flüsse der Ob u. seine Nebenflüsse; Producte Sibiriens; der Boden thaut im Sommer nur 1 Fuß tief auf. Die 25,000 Ew. sind Rennthiernomaden, Russen, Ostjaken. Außer der folgenden noch: Stadt Obdorsk, an der Mündung des Ob, Wallroßfang, 600 Ew.; Insel Bieloi, wegen Seehundsfang besucht. **2)** Hauptstadt am Ob; hat 1500 Ew., treiben Jagd u. Pelzhandel, großen Jahrmarkt. Verbannungsort wo Osterman, Dolgoruki, Mentschikow lebten u. starben. **3)** Dorf im Gouvernement Sandomir (Polen), mit Sensen- u. Blechfabrik. **4) (Beresōwka)**, s. u. Jekaterinenburg. *(Wr.)*

Berestowāja, Dorf, s. u. Orjäkhow.

Berēthalom, Flecken, so v. w. Birthelm.

Berēthis (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien, an der OSeite des Nils.

Bērethron (griech. Ant.), so v. w. Barathron.

Berettīni, so v. w. Peter von Cortona.

Berettyō, Fluß, s. u. Bihar 1).

Berētzk, Flecken, so v. w. Bereczk.

Berēüung, Entwurf zu einem Gemälde, bei dem mehrere Gegenstände doppelt gezeichnet sind, um später beim Ueberblick des Ganzen das Passendste wählen zu können.

Berezȳna, Fluß, so v. w. Beresina.

Berēzeseng (pers., Heiliges Feuer), s. u. Parsismus 8.

Berg (Phys., Min., Ant. u. Myth.), s. u. Berge.

Bērg, [1] **1)** sonst **Herzogthum** in Deutschland zwischen Rhein, Grafsch. Mark, Westfalen, Nassau; östl. **bergig** (dah. der Name), am Rhein eben u. fruchtbar; **bewässert** von der Sieg, Ruhr, Düssel u. a.; hielt 54 QM., 262,000 (295,000) Bew.; jetzt Theil der preuß. Rgsbzk. Arnsberg, Köln, Düsseldorf. [2] **2)** (Gesch.). Das Herzogthum B. war zur **Römerzeit** von Ubiern, nach deren Versetzung von Sigambrern, Tencterern u. Bructerern bewohnt, die erst in der Völkerwandrung verschwinden. Unter den **Franken** gehörte B. zu Ripuarien, u. war in 4 Gaue getheilt. Man hält Hermann u. seine Bruder Adolf I. für die Stammväter der **Grafen** von B. Adolf II., vielleicht ein Sohn des vor. Adolf, war vermählt mit der Gräfin Adelaide von Laufen. [3a] Um 1093 folgte ihm sein einziger, noch unmündiger Sohn Adolf III. Er u. sein Bruder Eberhard, der als Büßender die Schweine hütete, starben auf dem, von Letzterm zur Cistercienser Abtei Altenberg umgewandelten Schloß B. [3b] Adolf IV., der einzige Sohn Adolfs III., folgte um 1134; er nahm an den Kreuzzügen Theil u. st. nach Ein. 1152, nach And. 1160, u. seine Söhne theilten das Erbe, indem Eberhard die Grafsch. Mark, Engelbert aber B. erhielt. Er unterstützte den Ks. Friedrich I. gegen Heinrich den Löwen, machte mit demselben Kaiser einen Kreuzzug ins gelobte Land u. st. 1189 auf der Rückkehr. Sein Sohn Adolf V. erklärte sich in den damaligen Streitigkeiten in

in Deutschland für Ks. Otto IV., seit 1205 für Philipp von Schwaben; 1211 machte er einen Kreuzzug mit, ging 1218 nach Aegypten u. fiel vor Damiette. [3c] Ihm folgte sein Bruder Engelbert II., Erzbischof von Köln, u. als dieser 1225 ermordet worden war, kam B. durch Adolfs V. Tochter Ermengarde od. Kunigunde, Gemahlin des Herzogs Heinrich IV. v. Limburg, an **Limburg**, der schon bei Engelberts Lebzeiten Namen u. Herrschaftsrechte eines Grafen von B. führte. [3d] Ihm folgte 1246 in der einen Hälfte von B. sein 2. Sohn Adolf VI., während er die andre Hälfte seiner Gemahlin überließ, u. als Adolf VI. (zwischen 1257 u. 59) gestorben war, folgte ihm sein Sohn Adolf VII., unter der Vormundschaft seiner Mutter. Dieser lebte fortwährend in Streit mit dem Erzbischof von Köln, bis ihn derselbe 1293 gefangen nahm; Adolf VII. st. 1296 in der Gefangenschaft u. da er keine Kinder hatte, so folgte ihm [3e] sein Bruder Wilhelm I., der früher Kanonikus in Köln war, u. da dieser wieder keine Nachkommen hatte, folgte ihm 1308 sein Neffe Adolf VIII., Sohn Heinrichs von Windeck. Auch dieser st. 1348 kinderlos u. nun kam B. an seine Schwestertochter Margarethe, welche diese Grafschaft ihren Gemahl Gerhard v. Jülich zubrachte. [4] **Jülich u. B.** zu einem Lande vereinigt, theilten nun ein Schicksal u. ihre Geschichte wird unter Jülich erzählt. 1609 erlosch aber auch die Jülicher Linie, u. es entstanden zwischen Brandenburg, Sachsen, Oestreich u. der Pfalz weitläufige Streitigkeiten über den Besitz dieser Lande, welche erst 1666 geendigt wurden. [5] B. fiel an **Kurpfalz** u. blieb auch blühend u. gedeihend bis 1801, wo das linke Rheinufer u. mithin Jülich abgerissen ward, bei Pfalzbaiern, ward 1804 an den Herzog Wilhelm von Baiern Pfalz-Birkenfeld-Gelnhausen übertragen, 1806 aber gegen Ansbach an Preußen vertauscht. [6] Napoleon machte es zu dem Kern eines **Großherzogthums**, das auf 315 QM. u. 879,000 Ew. umfaßte, u. das er seinem Schwager Joachim Murat abtrat. Dieser vertauschte es aber 1808 gegen das Königreich Neapel, u. Napoleon schenkte es Ludwig, dem ältesten Sohn seines Bruders Ludwig, Kön. v. Holland. [7] Bevor dieser aber mündig wurde, wurde B. 1813 von den Alliirten besetzt, das Großherzogthum aufgelöst u. B. 1814 durch den Beschluß des Wiener Congresses dem Kön. v. Preußen zugetheilt. Es bildet seitdem einen Theil des Großherzogth. Niederrhein, s. ob. 1. *(Wr., Js. u. Lb.)*

Berg, **1)** Dorf zur Stadtdirection Stuttgart u. ins Amt Kannstadt (Neckarkreis Würtembergs) gehörig; Tuch-, Seidenwaaren- u. Garnfabrik, amerikanische Mühle, Münze, Färberei; 2500 Ew. In der Nähe auf einer Insel im Neckar, ein muriatisch-salinischer, auch etwas Eisen- u. Schwefelstoffgas enthaltender Säuerling, für sich u. auch mit den nahen Wässern von Kannstadt benutzt; **2)** Dorf u. Lustort der Münchner, im baier. Landger. Sternberg, Kr. Oberbaiern; **3)** so v. w. Herrenberg; **4)** so v. w. Bergreichenstein; **5)** viele Dörfer in Baiern u. Würtemberg. *(He. u. Wr.)*

Berg (Gesch.), s. Bergpartei.

Berg, **1)** (Joh. Peter), geb. 1737 zu Bremen; Professor der griech. u. oriental. Sprache am Gymnasium in Bremen u. 1763 der Kirchengeschichte zu Duisburg; st. 1800. Geläuterter Kritiker u. geschmackvoller Ausleger der Bibel. **2)** (Franz), geb. 1753 zu Frickenhausen, Stiftsherr, Prof. der Kirchengesch. zu Würzburg, als solcher pensionirt, 1811 Prof. der Gesch. u. Mitglied der Juristenfacultät, st. einige Jahr darauf; Gegner Schellings; schr: Sextus, od. über d. absol. Erkenntniß, Nürnb. 1804; Epikritik der Philos., Amst. 1805. **3)** (Günther Heinr. v.), geb. zu Schreigern bei Heilbronn 1765; lehrte einige Zeit in Göttingen deutsches Staatsrecht, ward 1800 in Hannover Hof- u. Kanzleirath u. Advocatus patriae, 1810 schaumb.-lippischer Regierungspräsident, nahm thätigen Antheil an dem wiener Congreß. Seit 1815 als Appellationsgerichtspräsident in oldenburg. Diensten, ging er als Gesandter an den Bundestag, 1819 zu dem wiener Ministercongreß u. 1833—34 zu den wiener Ministerialconferenzen. Von 1821—30 führte er den Vorsitz im Appellationsgerichte, allein seit 1821 als Geheimerath Mitglied des Staats- u. Cabinetsministeriums, widmete er sich nun allein dessen Geschäften; st. zu Oldenburg 1840. Schr.: Deutsch. Polizeirecht, 4 Bde. 1801—1809; Abhandl. zur Erläutrung der rhein. Bundesacte, Hannov. 1808; Staatswissenschaftliche Versuche, Lübeck 1794, 2 Bde.; Vergleichende Schilderungen der Organisation der französ. Staatsverwalt. in Bezieh. auf das Königr. Westfalen u. a. Staaten, 1808; Ueber die Wiederherstellung des pol. Gleichgewichts von Europa, 1814, u. m. a. **4)** (Jens Christian), geb. 1775 in Drontheim, 1803 Landrichter zu Tönsberg, nahm als Mitglied des außerordentl. Storthings 1814 an der Redaction des Staatsgrundgesetzes Theil, ward Justitiarius des Stiftsobergerichts von Aggerhuus, Beisitzer des höchsten u. Reichsgerichts u. der Oberkriegscommission bei wichtigen Urtheilssprüchen, u. 1816 königl. Commissar zur Regulirung der Trennung Norwegens u. Dänemarks. Vielfach mit legislativen Arbeiten beschäftigt, ward B. 1835 bei der Bankverwaltung Norwegens beschäftigt u. 1837 Stadtverordneter von Christiania. Auch Alterthumsforscher. Literar. Thätigkeit in den Zeitschriften Budstikken, Saga, Morgenblad, Constitutionelle u. dem histor. Magazin Samlinger til det norske Folks Sprog og Historie. **5)** (Amalie), pseudonym für Ludecus (Johanna Karoline Amalie). *(Pr., Lb. u. Bs. j.)*

Bĕrga, 1) (a. Geogr.), s. Berge. **2)** (n. Geogr.), Stadt im Amt Weida, des weim. Kreises Neustadt, an der Elster; Schieferbrüche, v. Watzdorffsche Schloß (Schloß B.), 600 Ew.; **3)** Pfarrdorf des Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzk. Merseburg; 1100 Ew.; **4)** Villa am Llobergat, in der span. Prov. Barcellona.

Bĕrgader (Bergmannsspr.), so v. w. Erzlagerstätte.

Bĕrgadonisröschen, Adonis vernalis *L.*

Bĕrgältester, s. u. Bergbeamte 2.

Bĕrgäquator (phys. Geogr.), s. u. Gebirge 2.

Bĕrgahorn, 1) so v. w. Maserle, Acer campestre *L.*; **2)** so v. w. Pseudoplatanus *L.*

Bĕrgakademie, Lehranstalt, in welcher die zum Bergbau nöthigen Wissenschaften sammt Hülfswissenschaften gelehrt werden, die Studenten auf solchen B.en heißen **B-studenten (B-elèven)**; die berühmtesten B.en sind zu Freiberg, Klausthal am Harz, Paris (école des mines), Schemnitz in Ungarn.

Bĕrgamah, jetziger Name des alten Pergamos.

Bergamäsco, 1) sonst Landschaft in Italien, 366,000 Ew.; jetzt zum Theil zur Delegat. Bergamo gehörig; **2)** Flecken, s. u. Alexandria.

Bergamäsque (Bergamäsca), 1) italien. Tanz; **2)** Musik zu demselben von lebendigem, fröhlichem Charakter.

Bergăme (ital.), sonst grobe Tapeten, aus gesponn. Flockseide, Wolle, Hanf, Baumwolle, Ochsen-, Kuh- u. Ziegenhaaren gewebt; in Bergamo erfunden, dann in mehreren Ländern gewebt.

Bĕrgami (Bartholomeo), s. u. Karoline, Königin von England.

Bĕrgammer, so v. w. Schneeammer.

Bĕrgamo, 1) Prov. im Gouvern. Mailand des lombard.-venetian. Königr. (Oestreich), 54 (78) QM., nördl. hohee Alpen-, südlich Flachland; Flüsse: Adda, Oglio, Serio, Brembo, alle zum Pogebiete; See Iseo; bringt Eisen, Seide u. Vieh; 346,000 Ew. italien. Abkunft, meist kathol. Sind in Italien als plump verschrieen; Arlechino u. Brighello in der ital. Komödie werden als Bergamasquen genommen u. sprechen diesen Dialekt; kleinere Orte hier: Albino, Seidenhandel; Anso, kleine Festung; Brembato di Solto, Stadt, Eisenwerke, 2000 Ew.; Clusone, Marktflecken im Thal Seriana, Eisenwaaren, Tuchfabrik, 3800 Ew.; Rembo, Marktfl., 2800 Ew.; Romano, Marktfl., Kastell, 3500 Ew. **2)** Hauptstadt ders., zwischen Brembo u. Serio, auf 10 Hügeln, befestigt; 6 Waisenhäuser; auf dem Markt steht Tasso's Bildsäule; 2 gelehrte Gesellschaften; Bischöfl. Seminar, Gymnasium, Lyceum, Maler- u. Bildhauerakademie, 15 Kirchen, darunter Kathedrale; merkw. der neuerdings massive, aus Bruchsteinen erbaute Bazar, zwischen den Vorstädten St. Leonardo u. Antonio, mit 600 Kaufläden, weitem Platz davor u. Springbrunnen; 14täg. Seidenmessen (17. Jan., 23. Febr., 28. Oct., 13. Dec.); Viehhandel, Tuchwebereien u. 33,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß in alter Zeit Bergomum, in der mittlern Bergamum, Vergamum, Pergamum. Nach Justinus waren die ersten bekannten Erbauer od. Bewohner B.s die in Oberitalien eingewanderten Celten (Gallier), u. zwar die Insubrer od. (nach Plinius) specieller die Orobier, nicht (wie Ptolemäos angibt) die Cenomannen. Durch die Lage am SAbhange der Gebirge, deren Bewohner sich ihre Bedürfnisse in B. holten, u. an der Hauptstraße wurde B. bedeutend. Unter die Römer gekommen war sie Municipium; Attila zerstörte sie. Unter den Longobarden wieder aufgebaut, wurde B. der Sitz eines eignen Herzogs, von denen indeß nur Gaidulf bekannt ist. Dieser wollte sich zu Ende des 6. Jahrh. von dem Einflusse des Königs Agilulf befreien, mußte aber Geißeln geben u. Frieden schließen; nach einem erneuten Versuche belagerte der König B. u. zwang Gaidulf zur Unterwürfigkeit. Seit dem 8. Jahrh. besaßen die Karolinger B.; darauf ward es unabhängig bis 1264, wo sich Philipp Turriani als Tyrann aufwarf; ihm folgten Matthäo Visconti von Mailand, der aber 1295 B. verlor. Nach mehrfachem Herrschaftswechsel zwischen Ghibellinen u. Guelfen in B., verkaufte es Roger Suardi, welchen die Einwohner zum Statthalter ernannt hatten, an Pandolf III. Malatesta von Brescia. 1425 kam es ungeachtet Coglionis Schutz an Philipp Maria Visconti v. Mailand, u. nach dessen Tode (1447) an Venedig. 1509 ward es von Ludwig XII. erobert, kam aber schon 1516 wieder an die Venetianer, welche es stark befestigten u. bis 1796 behielten, wo es an die Franzosen kam, von ihnen der cisalpinischen Republik u. dem Königreich Italien zugetheilt u. Hauptstadt des Distr. Serio, 1814 wieder östr., wurde es Theil des Königreichs Lombardei-Venedig. B. ist der Geburtsort Tiraboschis u. Bernardo Tasso's. *(Wr. u. Lb.)*

Bĕrgamo (Andr. de), s. Andreas 20).

Bĕrgamos, Tapeten, s. Bergame.

Bergamöttapfel (Pomol.), so v. w. Papagaiapfel.

Bergamöttbaum, Abart des Pomeranzenbaums (Citrus aurantium), dem Zitronenbaum sich nähernd; wächst bes. auf Barbados, auch in Italien u. SFrankreich. Die Rinde wird fabrikmäßig im Lande zum Ausfüttern von Dosen u. Bonbonsschachteln gebraucht. Dessen Frucht sind die **Bergamöttzitronen** (ital. Cedri bergamotti, Pirelli), birnförmig; kommen aus Calabrien, der Lombardei, Nizza u. Ragusa in den Handel. *(Pi.)*

Ber-

Bergamötte, [1] **1)** abgeleitet nach Ein. vom türk. Beg (Fürst) u. Armoud (Birn), daher alsdann zu schreiben Begarmoud, nach And. von der Stadt Bergamo in Italien, od. Bergamah in Kleinasien, bei den Alten syrische Birne; Birnenfamilie, Gestalt apfelförmig, plattgedrückt; Fleisch meist etwas brüchig, mild (od. auch butterartig), wohlschmeckend. [2] Sie sollen aus Asien nach Italien, aus Italien zu uns gekommen sein. Da jetzt viele **B-arten** aufgeführt werden, so gilt der einfache Name B. gewöhnlich nur für die unter dem Namen Herbst-B., als die erste bekannt gewordene Art dieser Familie. Im Ganzen erreichen die B.n nicht die Größe u. Höhe andrer Birnen, leiden auch mehr durch Wittrung, u. man benutzt sie gern als Spalierbäume. [3] Man theilt sie in vollkommne (rund, apfelförmig), darunter **a)** große Sommer-B. (Berg. d'été), im September reifende, angenehm säuerlich schmeckende B., Schale rauh, grün, grau u. gelb punktirt; **b)** runde Sommer-B., groß, mild, süßsäuerlich, körnig, Frucht im August reifend, Schale gelb, grün auslaufend, auf der Sonnenseite dunkelroth punktirt, dünn, Stiel kurz; **c)** lange Sommer-B., groß, reift im August, dauert nicht lange, saftige Schale, gelbgrünlich, bräunlich punktirt, am Stiele braun gefärbt; **d)** graue Sommer-B. (wilde Honigbirne), Fleisch etwas steinig, doch saftig, Schale rauh, grüngelblich, roth punktirt; reift im September, hält sich einige Wochen. **e)** Straßburger Sommer-B. (Stechbirne), weichfleischig, reift im August, dauert einen Monat, mittelgroß, Schale dünn, grüngelb, später weißgelb u. grau punktirt. [4] **f)** Herbst-B., Form verschieden, platter od. spitziger, gegen die Blume platt abgerundet, gegen den Stiel bald spitzer, bald stumpfer; Schale hellgelblich, grau od. grün punktirt; Fleisch weißgelblich, zuckerartig, gibt dieser sehr früh bekannten, sich 8 Monate haltenden Tafelbirne den ersten Rang. **g)** Gold-B. (vergoldete Herbst-B.), Schale rauh, braungelbl., auch wohl schwarzgefleckt; Fleisch ist nicht sehr saftig, zuckersüß; reift Ende Septembers, hält sich nicht; **h)** rothe B. (Sommercrasanne), 1. Ranges, Frucht klein, oben abgeplattet, Schale rauh, gelblich grün, auf der Sonnenseite röthlich, zimmtfarbig angelaufen, grau punktirt; Fleisch weiß, nicht sehr saftig, reift im October, hält sich gegen 1 Monat. **i)** Cadet-B. (sicilische B., Bergamotte musquée de Sicile), Herbst- u. Winter-B., zweiten Ranges, glatt, gelb, auf der Sonnenseite röthlich, Fleisch etwas hart, doch wohlschmeckend; dauert vom October bis December; **k)** holländische B. ersten Ranges; sehr groß, Schale gelb, ins Röthliche übergehend, hält sich lange. **l)** Winter-B. (Oster-B.), ziemlich groß, Schale grün, grau punktirt, später gelb, Fleisch weiß, steinlos, butterhaft säuerlich; reift im Januar u. Febr. **m)** Crasan-B. (platte Butterbirne, Beurré plat), Herbst-B., abgestumpft, kräuselartig, oben platt abgerundet, unten breit abgestumpft; Schale gelblich, grau punktirt, röthlich gefleckt, Fleisch saftig, muscatellerartig; Reife der Frucht: November, Dauer: oft bis December. [5] **n)** B.-Thonier, bisweilen kreiselförmig, Schale seladongrün, später citrongelb, um den Kelch rostig, überall reichlich punktirt, Fleisch butterhaft schmelzend, gewürzhaft, süßweinig, reift Mitte Octobers, dauert 3 Wochen; **o)** deutsche National-B., Sommerb., aus einem Kerne im Herzogthum Berg gezogen; ersten Ranges, ¼ Pfd. schwer, Fleisch zart, steinlos, Schale glatt, grün punktirt, gelb; reift Mitte Septembers. **p)** Hof-B., Tafelwinterfrucht, Schale hellgrün, später citronengelb, glatt, oft sonnenwärts roth; Fleisch weiß, saftig, schmelzend, gewürzhaft, zuckrig, reift Anfang Decembers; **q)** Hildesheimer-B., Schale hellgrün, später citronengelb, braunrostig, häufig punktirt, Fleisch weiß, saftig, schmelzend-gewürzhaft zuckrig, etwas körnig, reift Ende Septembers. [6] Abweichende nach dem Stiel zu spitzig; **r)** Schweizer-B., Herbst-B. ersten Ranges, Schale gelblich grün, blaßgelblich gestreift, auf der Sonnenseite röthlich, überall punktirt, Fleisch weiß, schmelzend, feinkörnig, zuckerartig; zeitigt im November, hält sich bis December. **s)** B. von Soulers, mittelgroß, Schale grün, später gelb, auf der Sonnenseite etwas röthlich, grün punktirt, das Fleisch etwas gelblich, sehr saftig u. gewürzhaft; wird im December gut; **t)** volltragende Sommer-B., Schale platt, citronengelb, braunrostig, häufig punktirt, Fleisch weiß, schmelzend, saftig, süß, reift Ende Septembers; **u)** kleine gelbe Sommer-B., Schale erst gelblich grün, dann hellgelb, grünlich, häufig punktirt, Fleisch weißlich, nicht sehr saftig, zuckerig, reift Anfang Septembers, welkt nicht; **2)** so v. w. Bergamottenbaum; **3)** so v. w. Bergamottencitronen. *(Pr. u. Wr.)*

Bergamöttkürbis, s. u. Kürbis.

Bergamöttöl (B-essenz, Oleum bergamottae), Oel aus frischen Schalen der Bergamottcitronen gewonnen, indem in, mit scharfen Zähnen besetzten Trichtern die Oelbläschen der Schale zerrissen werden, wo dann das Oel in ein Gefäß abfließt. 100 Früchte geben etwa 2—3 Loth wohlriechendes, gelbes, nur zu Parfumerien u. Liqueurs benutztes Oel. Es wird zu Grasse, Venedig, Messina, Genua u. Neapel bereitet; in blechernen Büchsen od. gläsernen Flaschen von etwa 20 Quart versendet. *(Pt.)*

Bergamötttabak, Schnupftabak, mit Bergamottöl angemacht.

Bërgamsel, Vogel, so v. w. Ringdrossel.

Bërgamt, s. u. Bergbeamte 2.

Bërg-

Bergamtleute, s. u. Berggericht.

Bergamtsbücher, Bücher, in welchen das, was ein Bergwerksrevier als solches betrifft, eingetragen wird: sie befassen das Vergleich-, Lehn-, Bestätigungs-, Frist-, Nachlassungs-, Gegen-, Receß-, Contract-, Handbuch.

Bergamum (a. Geogr.), s. u. Bergamo.

Bergançon (spr. Bergangsong), **1)** Klippe im Bzk. Toulon des franz. Dep. Var, am hierischen Meerbusen, mit **2)** Castell.

Bergandorn, s. u. Andorn 11.

Bergangehender Kegel, mechan. Kunststück, Doppelkegel, besteht aus 2 Kegeln, deren Basen an einander liegen. Man legt ihn zwischen 2 senkrechte Bretchen, die unter einem spitzen Winkel zusammenstoßen u. deren obere Seitenfläche gewiegt ist. Der Kegel rollt die schiefe Ebene hinauf, indem sein Schwerpunkt sinkt.

Bergantino (Schiffsw.), so v. w. Brigantine.

Bergara, Villa in Guipuscoa (Spanien); gelehrte Gesellschaft, Bergwerksschule, Stahlarbeiter, 4500 Ew.; in den neuern Karlistenkriegen mehrfach vorkommend. Hier Vertrag zwischen den Christinos u. dem carlist. General Maroto am 30. Aug. 1839, welcher, da dessen ganzes Corps capitulirte, die Flucht des Don Carlos über die Grenze bewirkte, s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. (*Wr.* u. *Pr.*)

Bergart (Bergmittel), die vorherrschende Erd- od. Steinart eines Berges, durch welche Gänge u. Flötze setzen, z. B. Gneiß, Granit, Glimmerschiefer, Weißschiefer, Weißstein, Hornstein, Marmor, welche zwar kein Erz enthalten, aber die Nähe desselben vermuthen lassen; freundliche B.en, Steinarten, welche Metallmutter abzugeben pflegen od. sichre Anzeigen des vorhandnen Erzes sind. (*Wr.*)

Bergas, so v. w. Perkote.

Bergasche, die letzten Sorten des Bergblaues.

Bergasse (Nikol.), geb. 1750 zu Lyon, Advocat daselbst, später Parlamentsadvocat zu Paris, Vertheidiger des Banquiers Kormann in dem Prozeß mit Beaumarchais. Zum Deputirten Lyons bei den Etats généraux gewählt, trat er bald wieder ab, entging aber, zu Tarbes 1793 verhaftet, nur durch den Sturz Robespierres dem Tode. Seitdem Philosoph, st. 1832. Schr. u. a.: Essai sur le rapport, qui doit exister entre la loi religieuse et les lois politiques, Par. 1822; Essai sur la propriété, Par. 1821. Er vertheidigte auch den thierischen Magnetismus. (*Pr.*)

Bergassessor, s. u. Bergbeamte 2.

Bergaufzug, feierlicher Aufzug der Bergleute u. Hüttenarbeiter, meist zu Ehren einer hohen Person des Abends mit Grubenlichtern gehalten; Beamte u. Gemeine tragen dabei die Parade-B-kleidung u. ihre Abzeichen Eisen u. Schlägel; der Zug ist von Musikchören begleitet u. die Berginsignien werden vorgetragen, die in die Hauptinsignien (die auch an der Kleidung der Bergleute, B-schlägel u. B-haue an Mütze u. Knöpfen angebracht sind), u. in die Nebeninsignien, Trog u. Fahne, getheilt sind. (*Pr.*)

Bergauster, s. u. Auster 9.

Bergaustheiler, so v. w. Austheiler.

Bergbalsam, **1)** wohlriechende, zähe Abart des Asphalts; quillt in der pers. Prov. Khorassan sparsam aus Bergklüften u. wird theuer bezahlt; **2)** so v. w. Bergnaphtha.

Bergbarte, s. u. Bergkleidung 4.

Bergbasilie, Thymus acynos *L.*

Bergbau, [1] **1)** im weitesten Sinne des Worts der Inbegriff der Vorrichtungen u. Arbeiten, wodurch nützliche Mineralkörper aus der großen Steinmasse des Erdkörpers ausgebracht werden. [2] Der B. theilt sich zunächst in **a)** B. im engern Sinn, u. **b)** Hüttenbetrieb (s. d.). [3] Der **eigentliche B.** beschäftigt sich damit, die nützlichen Mineralkörper in wahrer Gestalt aus der Erde herauszubringen. [4] Der Inbegriff der Regeln des B.s nach jener Definition in eine Wissenschaft zusammengefaßt, ist **B-baukunst**. Sie ist eine Unterabtheilung der **Bergwerkskunde**, welche eine Menge Kenntnisse, deren einzelne Glieder sämmtl. den B. betreffen, in sich begreift. **B-baukunde** dagegen ist der Inbegriff aller wissenschaftlichen Kenntnisse u. Kunstregeln, welche der Bergmann zu einem geschickten Betriebe des B.s braucht. [5] Die Gesammtheit aller Vorrichtungen u. Institute, die in einer gewissen Gegend zum Behufe des B.s eingerichtet sind u. unterhalten werden, ist ein **Bergwerk**, u. eine einzelne bes. bewirthschaftete Localabtheilung der in einer Gegend der Gewinnung nützlicher Fossilien wegen entworfnen Vorrichtungen, heißt eine Grube (Grubengebäude, Zeche, Berggebäude). [6] Vor Anlegung eines Bergwerks ist das Auf- u. Untersuchen nutzbarer Lagerstätten nöthig, das Verfahren hierbei aber ist verschieden, je nachdem man sich in unverritztem Gebirge (durch B. noch nie untersucht), od. in solchem Gebirge, wo schon früher B. getrieben wurde, od. in Gegenden befindet, wo noch B. umgeht (betrieben wird). [7] In unverritztem Gebirge hält man sich zunächst an das Oberflächenansehen. Flache, ebne Gegenden pflegen höchstens Raseneisenstein, Torf, Braunkohlen zu führen. Am Fuße der Gebirge lassen sich schon mehr nutzbare Lagerstätten erwarten, als Blei, Kupfer, Galmei, Eisen, Steinkohlen, Steinsalz. Die meisten metallischen Schätze sind aber in den Hochebnen niederlegt, denn in den Ur-, Uebergangs- u. ältern Flötzgebirgen, welche diese gewöhnlich constituiren. Die jüngern Gebirge bis zum aufgeschwemmten Land sind arm, desto reicher

her aber wieder das aufgeschwemmte Land selbst. [8] Das Material dazu rührt nämlich von früher entstandnem Gesteine her, von welchem Stücke losgerissen u. fortgeführt wurden. Sind solche Punkte so reich an Erzen, daß sie bebaut werden können u. liegen sie mehr zu Tage, nicht in festes Gestein eingesprengt, so nennt man sie Seifenwerke (s. d.). Gold, Zinn, Edelsteine, besonders Diamanten werden oft aus Seifenwerken gewonnen. [9] Findet man aber im Sande u. unter Geschieben nur Spuren nutzbarer Fossilien, so sucht man die Punkte u. Massen zu finden, denen das Material zu jenen Bruchstücken entnommen ist. Man geht daher strom- od. gebirgsaufwärts u. vergleicht sorgfältig die Geschiebe mit den Gesteinen. Dabei sucht man alle nützlichen Entblößungen auf, als: Fluß- u. Thalbetten, Wasserrisse, Hohlwege, Steinbrüche, Erdfälle, Grundgrabungen, Brunnen 2c. [10] In auflässigem (früher durch B. belebtem) Gebirge hat man dasselbe zu beobachten, wie im unverritzten Gebirge, nur daß hier der alte B. selbst, sowohl durch Traditionen, Benennungen, Belehnungen, Chroniken 2c., als auch durch seine eignen Ueberreste in Halden u. dgl. Mittel an die Hand gibt, die Beschaffenheit des Gebirgs zu beurtheilen. In Gegenden, wo noch gegenwärtig B. ist, ist natürlich die Beschaffenheit des Gebirgs schon so weit bekannt, als es in den vorigen Fällen erst durch Untersuchung gefunden wurde. [11] Sind auf die vorige Weise Punkte gefunden worden, welche einer weitern Untersuchung werth erscheinen, so erfolgt nun die Auffsuchung u. Untersuchung der Lagerstätten selbst durch Schürfen, Ueberröschen mit dem Erdbohrer u. durch Anlegung von Versuchsschächten u. Versuchsstollen. [12] Ein Schurf ist nämlich eine Oeffnung in der Bedeckung des Gesteins durch aufgeschwemmtes Land, Dammerde u. verwittertes Gestein (Gems) angelegt, um zu untersuchen, ob in dem darunter befindlichen Gestein Lagerstätten aufsetzen. Wird der Schurf tiefer, so daß der Arbeiter im Schurfe dem Arbeiter über Tage nicht mehr ohne Haspel das Gewonnene zufördern kann, so heißt er schon ein Versuchsschacht. Will man eine Lagerstätte durch Schürfen in ihrer ganzen Ausdehnung kennen lernen, so legt man ein System von Schürfen an u. nennt dies Ausschürfen. [13] Ein Ueberröschen ist eine lange grabenähnliche Vertiefung bis auf das feste Gestein nieder, um sämmtliche Lagerstätte in einem Districte aufzusuchen. [14] Abbohren mit dem Erdbohrer, ist die Herstellung eines gänzlich weiten u. beliebig tiefen runden Lochs im Gebirge, um aus dem dabei erhaltnen Gesteinsmehle, Schutte, Wassergehalte, auf die durchbohrten Gesteinsmassen u. mithin auch auf nützliche Fossilien darin schließen zu können. [15a] Mögen nun die Lagerstätten hierdurch bauwürdig, d. h. so gefunden worden sein, daß sie wenigstens den Kostenaufwand tragen, od. nur untersuchungswürdig, d. h. so, daß sie mit der Zeit bauwürdig zu werden versprechen, so werden nun wirkliche Grubenbaue hergestellt, worunter man alle Räume versteht, welche durch den Aushieb von Fossilien entstehen. [15b] Man theilt ihrem Zwecke nach die Grubenbaue in Versuchsbaue, Hülfsbaue u. Abbaue. Durch erstre werden die nützlichen Fossilien aufgesucht, durch die Hülfsbaue die physischen Schwierigkeiten beseitigt u. in den Abbauen unmittelbar die nutzbaren Fossilien gewonnen. [16] Das durch Anlegung von Schächten u. Stollen (s. d.) gewonnene Erz wird durch Menschen-, Thier- od. Maschinenkräfte zu Tage gefördert. [17a] Das erzhalt. Gestein bedarf indessen noch mancher Arbeit, bevor es zu reinem Metalle wird. Zuvörderst wird ausgesucht, was schmelzwürdig u. was taubes Gestein ist, auch, wo verschiedne Metalle zusammenbrechen, diese von einander gesondert u. dies, nachdem das Erz kleingeschlagen ist, wiederholt; das Ausgesuchte kommt hierauf auf das Pochwerk, wo es in einen klaren Schlamm verwandelt wird, u. hierauf auf den Schlämmherd, wo beim Schlämmen die schweren metallischen Theile früher niedersinken u. so das Metall von den tauben Steinen u. auch ein Metall von dem andern gesondert wird, da das schwerere früher liegen bleibt, als das leichtre. Von da wird es auf die Schmelzhütte od. auf das Amalgamirwerk gebracht od. andern Manipulationen unterworfen, über diese s. die genannten Art. u. Hüttenkunde. Ueber das Gewinnen der einzelnen Metalle s. u. dem Namen derselben, dah. unt. Gold, Silber, Blei, Eisen, Zinn 2c. [17b] Die Bwerke sind Regal od. freigegeben, wo sie von Einzelnen od. von Gewerken (s. d. u. Kux), Actiengesellschaften zum Gewinnen von Erzen bebaut werden. Vgl. Muthen, Ausbeute, Zubuße u. die mit Berg zusammengesetzten Artikel. [18] **2)** (Gesch.). Der B. ist älter als die Geschichte; die in Flüssen gefundnen Goldkörner, gediegnes, zu Tage liegendes Metall u. dgl., mögen schon in der ältesten Zeit Anlaß zum B. gegeben haben; Vulcane, brennende Wälder u. dgl. leiteten dann auf die Kunst, Metalle zu schmelzen. Schon Thubal Kain wird von Moses als erfahren hierin angegeben. Bald fiel man auch auf das Hämmern mit Kieseln u. später mit Metallen, die man auf das Bilden von Zangen, Amboßen u. dgl. anwendete. [17] Am weitesten scheinen die Spuren des B.s in **Vorderasien** u. **Aegypten** hinauf zu reichen; doch waren wohl die Bergwerke hier nichts anders als mäßige Gruben. Schon Moses u. der Vf. des Hiob erwähnen indessen den B. ausgebildeter, reden von eisernen Oefen, von Einhauen von Inschriften in Felsen, wozu Stahl nöthig war (5. Mos. 4, 20;

20; Hiob 19, 24. 23, 1—11); in and. bibl. Stellen ist von eisernen Harnischen, kupfernen Röhren, geläutertem Gold die Rede, auch des Ableitens der Gewässer, des Grubenlichts etc. wird von den ältesten Schriftstellern gedacht. [20a] Unter den griech. Staaten trieb bes. Attika einen bedeutenden B. bes. zu Laurion auf Silber, Blei u. Zink, vielleicht auch Kupfer (Böckh, Abhandl. üb. die laurischen Silberbergw., in den Abh. der berl. Akad. d. Wissensch. 1815). Der Betrieb hatte früh schon angefangen u. war zu Themistokles Zeit sehr ergiebig; bei Thorikos erbaute man Zinnober, Sil u. unechte Smaragde. Gebaut wurde mit Stollen, Schachten u. durch Abbauen ganzer Massen. Die Bergwerke gehörten dem Staate, der sie an Privatleute in Erbpacht gab. [20b] Die Goldbergwerke in SThrakien, bes. in Skapte Hyle u. Daton, u. auf Thasos hatten früher die Phöniker betrieben, später die Thasier u. seit Kimon die Athener. In den Gruben Makedoniens sollte sich das Gold nach gewisser Zeit wieder ansetzen. [20c] In WEuropa waren zu Plinius Zeit die reichsten Bergwerke in Spanien, bes. in Asturien, u. zwar hier viel Silber u. Quecksilber, auch Zinn in Lusitania u. Gallacia. Auch Italien hatte ergiebige Bergwerke, aber es war verboten, sie zu benutzen. Auf der Insel Elba soll sich das Eisen nach einer gewissen Zeit wieder ersetzt haben. Zu Strabos Zeit hatten sich die Römer aller ital. Bergwerke bemächtigt. [20d] In den Alpen fand man bes. bei den norischen Tauriskern, vorzügl. bei Aquileja, reiche Goldminen, theils gediegen, theils mit fremdart. Theilen gemischt; schon 2 Fuß tief lag es u. tiefer als 15 Fuß grub man gar nicht. [20e] Die Goldbergwerke in Gallien in den Cevennen u. Pyrenäen galten für besser, als die spanischen; bei den Tarbellern in Aquitanien fand man Gold in nicht tiefen Gruben in faustgroßen Stücken; Silber fand man bei den Rutenern u. Gabalern, ebenfalls in Aquitanien u. Narbonensis; die Buturiger hatten große Eisenbergwerke mit Stollen u. Gängen; auch Kupfer fand man an ein. Orten, Blei überall. [20f] In Britannien u. den Inseln grub man bes. Zinn (s. u. Zinninseln). [21] Ob die Deutschen sehr früh B. trieben, ist unbekannt; von den Gothinen sagt Tacitus, daß sie auf Eisen gruben; daß man auch Kupfer fand u. dies zu Bronze mischte, zeigen eine große Menge Alterthümer von diesem Metall. Zwar hat man glauben wollen, die bronznen Gegenstände wären aus der Fremde eingeführt worden, allein in Skandinavien kannte man eben so früh die Bronze u. vielleicht früher als Eisen; Kupfer u. Eisen grub man aber, bes. in Schweden, früh, während Silber aus der Fremde eingeführt wurde. Karl d. Gr. gedenkt in eignen Gesetzen deutscher Blei- u. Eisenschmelzhütten. [22] Im Mittelalter ward der B. in Deutschland sehr bedeutend; anfänglich (seit dem 10. Jahrh.) werden nur die Harzbergwerke, bes. zu Goslar, erwähnt; später wurden durch Harzbergleute auch die im Erzgebirge entdeckt, jedoch erst unter Kurfürst August erheblich u. später durch wichtige Entdeckungen, zu denen die der Wasserkünste 1550, des Pulversprengens 1613 u. m. a. gehören, berühmt. Auch in Böhmen u. noch mehr in Ungarn finden sich sehr früh Spuren vom B. u. in Schweden kommen schon im 13. Jahrh. Verordnungen für denselben vor. Deutsche führten ihn dort zuerst ein. [23] In den meisten der genannten Länder u. noch mehr in Italien, Tyrol, Griechenland, Frankreich etc. scheint in frühern Zeiten der B. weit eifriger betrieben worden zu sein, als jetzt; theils mögen sich indessen die Vorräthe von Erz allmählig verloren haben, theils konnten bes. die edeln Metalle nach der Entdeckung von Amerika dort weit leichter u. wohlfeiler erzeugt werden, als dies in der alten Welt möglich war, u. die minder ergiebigen Bergwerke in letztrer verfielen daher. Ueberhaupt machte die Entdeckung der neuen Welt u. die Auffindung des Seewegs nach dem metallreichen OIndien auch für den B. Epoche. [25] In neuester Zeit hat die Vervollkommnung der mit dem B. verwandten Wissenschaften, wie der Geognosie, Chemie u. Mechanik, die wichtigsten Einwirkungen auf den B. gehabt. Erstre lehrte Orte, wo man Metalle vermuthen kann, leichter auffinden. Die Chemie zeigte das Dasein einer Menge Metalle, an die man vorher gar nicht gedacht hatte, gab bedeutende Ersparnisse bei dem Schmelzen, Ausscheiden, Amalgamiren etc. an die Hand, u. die Mechanik lehrte Mittel kennen, die Wasser leichter zu gewältigen u. die Ergebnisse der Bergwerke in denselben u. aus ihnen leichter zu transportiren. Unter letztren sind bes. die vorzüglich in England angewendeten unterirdischen, mit kleinen Schiffen zu befahrenden Kanäle, u. auch die beim B. in Gebrauch gekommnen Dampfmaschinen merkwürdig. [26] Auch um den B. als Wissenschaft auszubilden, ist in neuerer Zeit viel geschehn, u. bes. gebührt den Deutschen u. namentlich der Bergakademie zu Freiberg, welche, von Fremden aller Nationen besucht, viel dazu beitrug, richtige Ansichten über B. in der ganzen Welt zu verbreiten, die Ehre, hierin das Meiste gethan zu haben (vgl. Bergwerkswissenschaften). [27] Den ersten Rang nahmen einst die Bergwerke in den spanisch-amerikanischen Provinzen ein, sie sollen jährlich 37,000 Mark Gold u. 3,500,000 Mark Silber gegeben haben. Die portugiesischen Besitzungen in Amerika haben früher ebenfalls sehr viel Gold (32,000 Mk. jährlich) ausgebracht. Von geringrer Bedeutung ist der spanische u. portugiesische B. in Europa. [28] Frankreich besitzt im Ganzen wenig B., er besteht haupt-

sächlich in Eisen-, Steinkohlen- u. Kupferb. [29] **England** dagegen liefert sehr viel Zinn, Zink, Kupfer, Blei, Eisen, Steinkohlen, Steinsalz u. Graphit. [30] Der B. der **Niederlande** beschränkt sich fast auf Eisen u. Steinkohlen. [31] **Norwegen u. Schweden** sind fast bis in den höchsten Norden hinauf reich an Bergwerken, worin fast alle Metalle außer Quecksilber u. Zinn gewonnen worden. [32] In neuester Zeit hat sich der **russische B.** auf Platina, Gold u. Diamanten so bedeutend gehoben, daß die Schätze, die vom Altai u. Ural kommen, außerordentlich groß sind; auch Kupfer, Galmei, Eisen u. Zink bringt Rußland in Menge aus. [33] **Oestreich** hat fast in jeder seiner vielen Provinzen B., Eisen, Quecksilber u. Blei in Steiermark, Kärnthen u. Krain; Salz in Salzburg u. Galizien; Gold in Ungarn. [34] In **Preußen** ist bes. der Eisen- u. Steinkohlenb. in Schlesien, Westphalen u. am Rhein, das Kupfer in Mannsfeld, u. der Salz-B. in der Prov. Sachsen wichtig. [35] **Sachsens B.** ist weltbekannt, er geht auf Silber, Kupfer, Kobalt, Blei, Zinn, Eisen, Wismuth, Arsenik u. Steinkohlen. Ziemlich dieselben Producte liefert der **hannöversche B.** am Harz. **Baiern, Würtemberg** u. das übrige **Deutschland** sammt der **Schweiz** haben alle mehr od. weniger B. auf Silber, Blei, Kupfer, Quecksilber, Eisen Stein- u. Braunkohlen, Salz ꝛc. [36] **Italien** liefert wenig Producte des B.s, unter ihnen aber hauptsächlich Schwefel. [37] **Auch in der Türkei** fängt man in neuerer Zeit an, sein Augenmerk auf die innern Schätze der Gebirge zu richten. [38] **Nordamerika** hat nicht ganz unbedeutenden B. auf Gold, Eisen u. Steinkohlen. [39] Ueber den **asiatischen B.** sind wenig Nachrichten vorhanden, doch weiß man, daß **Japan** edle Metalle, bes. aber Kupfer, **China** alle Metalle, bes. Kupfer u. Eisen (auf Gold u. Silber zu bauen ist verboten), einige **ostindische Inseln** Kupfer, Zinn, Silber, vorzüglich aber Gold, **Bengalen** ebenfalls edle Metalle führt. [40] **Literatur**: G. R. Lichtenstein, entdeckte Geheimnisse od. Erklärung aller Kunstwörter u. Redensarten bei den Berg- u. Hüttenwerken, Helmst. 1788, 2 Thle.; J. S. Schröter, mineral. u. bergmänn. Wörterb., Frankf. 1789—91, 2 Thle.; S. v. Riemanns allgem. Bergwerks-Lex., nach dem schwed. Original bearb. u. nach den neuesten Entdeck., Lpz. 1808, 1. u. 2. Thl. A—F (unvollendet); Bergmännisches Wörterbuch, Chemnitz 1813; W. A. Lampadius, Handwörterbuch der Hüttenkunde in theoret. u. prakt. Hinsicht ausgearb., Götting. 1817; C. J. B. Karsten, Archiv für Bergbau u. Hüttenwesen, Bresl. u. Berl. 1819—31, 20 Bde., fortges. als Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde, Berl. 1829—39, 13 Bde.; Studien des gött. Vereins bergmänn. Freunde, herausg. von J. F. L. Hausmann, Gött. 1824—38, 4 Bde.; Kalender für den sächs. Berg- u. Hüttenmann, herausg. bei der Bergakad. in Freiberg, Freib. 1827—29, fortges. als Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann, ebd. 1830—40; Der Bergwerksfreund, Eisl. 1837—39, 2 Bde.; Hartmann, Repertorium der Bergbau- u. Hüttenkunde, enthaltend eine vollständ. Zusammenstellung der neuern Fortschritte dieser Wissenschaften ꝛc., Weimar 1839, 1840, 2 Bde.; A. Beyer, gründl. Unterricht im Bergbau, Schneeb. 1749, verm. u. verb. von J. F. Lempe, Altenb. 1785, 4.; Blas. Garofalo, De antiq. auri, argenti etc. fodinis, Wien 1757, 4.; J. F. Sprengel, Beschreib. der Bergwerke nach ihrem ganzen Umfange, Berl. 1753; (J. G. Kern) Bericht vom Bergbau, Freib. 1769, Lpz. 1772, 4.; J. G. Jugel, die vollk. Bergwerkskunst, Berl. 1771, 1772, 2 Bde.; J. F. Reitemeier, Gesch. des Bergb. u. Hüttenw. bei den alten Völkern, Gött. 1785; K. Chassot de Florencourt, über die Bergwerke der Alten, Götting. 1785; Cancrinus erste Gründe der Berg- u. Salzwerkskunde, Frankf. a. M. 1773—91, 12 Thle.; B. S. Nau, Anleit. zur Bergbauwissensch., Mainz 1790; Fr. v. Paula Schrank, Anfangsgr. der Bergwerksk., Ingolst. 1793; C. Lehmann, Versuch einer syst. Encyklopädie der Bergwerkswissensch., Freib. 1804; Ch. Tr. Delius, Anleit. zur Bergbauk., Wien 1806, 4.; Fr. J. Richter, die Bergbauk., nach A. G. Werners Vorlesungen u. eignen Erfahrungen, Dresd. 1823; F. R. Montanus, Anfangsgründe der Bergwerkskunde, Wien 1823; C. P. Brard, Grundr. d. Bergbauk., a. d. Franz. übers. u. umgearb. von C. F. A. Hartmann, Berl. 1830. *(Pr., Hr., Lb. u. Jb.)*

Bergbau od. Bergwerksarbeit (Rechtsw.), s. u. Strafe 4) 25 u. 31.

Bergbeamte. [1] **1)** Die beim Bergamt angestellten Beamten, deren oberste Behörde in manchen Ländern, wo bedeutender Bergbau umgeht, das *Oberbergamt* bilden. [2] Ihm steht meist ein *Berg-* od. *Oberberghauptmann* vor. Diesem sind mehrentheils ein *Bergrath*, *Oberbergrath* als *Bergassessoren* u. ein *Secretair* beigegeben. Zuweilen werden für besondre Fälle vom Landesherrn *Bergcommissionen* ernannt, die aus einer Anzahl Beamten bestehen, dah. der Titel *Bergcommissär*, *Bergcommissionsrath*. [3] Das Bergamt eines besondern Bergdistricts (*Bergamtsrevier*) leitet der *Bergmeister*, neben ihm der *Bergschreiber*, der die Actuariatsgeschäfte versieht, die *Berggeschwornen*, welche den Häuern die Arbeit *verdingen* (accordiren), für die Anlieferung guter Materialien auf die Gruben sorgen ꝛc., werden vom *Obereinfahrer* controlirt. Der *Stollenfactor* (*Oberstollenfactor*) hat die Leitung der Stollen unter sich; der *Gegenschreiber* hat das Ab- u. Zuschreiben der verkauften Kure

u. das Gegenbuch zu halten, in welches Lehn u. Gewerkschaften geschrieben werden. Die Bergamtsassessoren werden als Hülfsactuarien gebraucht. [4] Außerdem sind an manchen Orten noch Bergamtsmitglieder: der Maschinendirector, der die Angabe u. den Bau der Maschinen zu besorgen hat, der Maschinengeschworne, der die specielle Leitung derselben, u. der Maschinenbausecretair, der die Berechnungen, Zeichnungen &c. zu besorgen hat. [5] **2)** Noch andre beim Bergwesen angestellte Officianten sind der Markscheider, der die Streckstollen u. Schachte geometrisch vermißt u. mittelst des Compasses die Richtungen derselben genau angiebt; der Schichtmeister hat das Rechnungswesen der einzelnen Gruben u. das Lohn der Bergleute auszuzahlen, er wird vom Receßschreiber controlirt; der Bergwardein controlirt den Gehalt der von einer Grube gelieferten Erze, der Bergzehndner, der den landesherrl. Zehnden einnimmt, alle geschmolznen Erze in die Münze schickt u. das dafür erhaltne Geld den Schichtmeistern auszahlt; der Austheiler, der die Ausbeute proportional des aufgewendeten Capitals an die Gewerken vertheilt; der Obersteiger führt unmittelbar die Aufsicht über die Bergleute. Manche derselben gelten zugleich als Gerichtspersonen für dieselben u. heißen alsdann Knappschaftsälteste. Ueber die Kleidung der Bergleute s. Bergkleidung. *(Ptz.)*

Bergbegnadigung, dem Bergbau zugestandne Vorrechte u. Erlasse.

Bergbericht, so v. w. Aufstand 6).

Bergbeschreibung, so v. w. Orographie.

Bergbewohner, s. Roſſairier (Kirchengesch.)

Bergblau, aus einem blauen Kupferoxyd bestehende Malerfarbe; natürliches B., s. Kupferlasur, erdige; künstliches B., eisenfreie salpetersaure Kupferauflösung durch Kalkmilch niedergeschlagen, worauf der Niederschlag ausgewaschen u. getrocknet wird. Sorten: Hochbergblau, Mittelblau, feine hochblaue Bergasche, feine ordinär blaue Bergasche.

Bergbock, so v. w. Steinbock.

Bergbohrer, [1] großer Bohrer, um über 100 Lachter tief Löcher in die Erde, durch die härtesten Steinschichten zu bohren. Dies geschieht, um Erdschichten zu untersuchen, Salzquellen, Metall-, Stein- u. Braunkohlenlager aufzusuchen, um dem Wasser Abfluß u. dem Wetter Zug zu verschaffen. [2] J. Ch. Lehmann, Prof. d. Physik in Leipz., beschrieb den B. 1714 zuerst. Der B. besteht aus einem Quereisen (Hefte), womit er gedreht wird, aus der Stange, oben mit dem Oberstücke, durch welches das Heft geht, welche nach Bedürfniß aus einzelnen Stücken zusammengeschraubt wird, u. der Spitze (Zwicker, Bohrstößer), welcher Erde u. Steine losarbeitet. Anfangs wird der B. gedreht u. gedrückt, u. zuweilen herausgenommen u. gereinigt. Kommt man mehr in die Tiefe, so wird er gehoben, etwas gedreht u. fällt durch seine Schwere stark genug auf, um Erde u. Gestein loszuschlagen. Bei noch größrer Tiefe würde das Heben zu beschwerlich sein, u. man bedient sich nun der Hebelade od. des Bohrhebels. Man hat mehrere Arten B., den Anfangsbohrer, den 1. u. stärksten, den Mittelbohrer, den 2.; unter den größern zweimännischen bohrt der Abbohrer, der 3. u. schwächste, der das Loch zur Füllung mit dem Sprengpulver voller ausbohrt. [3] Größer noch ist die **Bergbohrmaschine**, die den Bergbohrer durch Räderwerk hebt. Zu ihr gehört eine perpendiculäre Welle, von Menschen gedreht, ein an derselben befindliches Kammrad greift in das Getriebe einer horizontalen Welle, diese hebt mit 4 eisernen Heblingen den Schlagarm, an welchem der B. befestigt ist; an derselben Welle ist ein Schwungrad, um der Maschine eine gleichförm. Bewegung zu geben. Eine complicirtere Art B. durch Räder u. Hebel in Bewegung gesetzt ist Bartels-B. *(Fch. u. Pr.)*

Bergboten, die mit der Eincassirung der Zubußen u. Vertheilung der Ausbeuten beauftragten Zubuß- u. Ausbeutboten nebst ihren Gehülfen, den Beiboten.

Bergbraun, so v. w. Umbra.

Bergbutter (Min.), **1)** so v. w. Zinkvitriol; **2)** Gemenge, meist strohgelb, aus Alaun u. Eisenoxyd od. Eisenvitriol.

Bergcommissär, **B-commission**, **B-commissionsrath**, s. u. Bergbeamte 2.

Bergcompass, so v. w. Grubencompaß.

Bergdachs, so v. w. Murmelthier.

Bergdicke, so v. w. Bodendicke.

Bergdistel, **1)** kleine B.: Carthamus Carduncellus; **2)** große, weiße B.: Onopordon Acanthium. Vgl. Distel.

Bergdohle, so v. w. Schneedohle. **B-drossel**, so v. w. Singdrossel.

Berge, [1] bedeutende Erhöhungen der Erdoberfläche von Erde od. Gestein. Selten finden sie sich einzeln, mehr in näherer od. entfernterer Verbindung mit anderen. [2 a] Ist eine solche Verbindung weitumfassend, in Züge, auch Seitenzüge ausgehend, so heißt sie Gebirge, während die einzelnen bes. ins Auge fallenden Höhen indessen wieder als einzelne B. unterschieden werden u. dann Gebirgs-B.e heißen. Zu ihnen gehören z. B. der St. Gotthard, der St. Bernhard, die Jungfrau auf den Alpen, der Brocken auf dem Harz &c. [2 b] Stehen B. in einem ebnen Lande ganz isolirt, u. ist ihre Verbindung mit einer Gebirgskette auf den ersten Blick gar nicht od. nur wenig bemerkbar; so nennt man sie Land-B.e (z. B. der Inselsberg, die Landskrone, der Zobtenberg). [3] Bilden sich solche B. nicht spitzig, steil empor steigend, sondern sind sie mehr flach

flach ansteigend, jedoch in einer großen Strecke mehr in die Länge gedehnt, so heißen sie Landhöhen, Landrücken (z. B. der Flemming bei Wittenberg); [4] sind sie zwar spitzig u. isolirt in der Ebne liegend, aber niedrig u. von geringer Ausdehnung, so nennt man sie Feld-B. u. bei noch geringrer Ausdehnung Hügel. [5] Wichtig sind B. in der Physik u. Geographie, in mancher techn. Beziehung, beim Straßenbau, der Feld- u. Waldcultur, dem Bergbau rc., bes. aber in militär. Rücksicht. [6] Als wesentl. nothwendig zu jedem B. gehörig, unterscheidet man den obern Theil (Rücken) desselben, seinen Fuß, wo er in die Ebne od. das Thal übergeht, u. den zwischen beiden befindl. Theil (Abhang). Ist der obre Theil eines B.s platt, so ist er eine Krone (Platte, plateau); ist diese wagerecht, so ist der B. ein Tafelberg; ist sie etwas abhängig, ein Lehn-B., etwas gewölbt, ein Rücken-B., etwas hohl, ein Sattel-B. (gekoppelter B.). [7] Läuft dagegen der obre Theil des B.s in einen Punkt zusammen; so heißt dieser ein Gipfel u. der B. ist ein Spitz-B., wenn dieses Zusammenlaufen spitzig, u. ein Hut-B., wenn es stumpf ist. Ist der B. länglich u. treffen seine Abhänge dachähnl. zusammen, so heißt die höchste Stelle ein Forst (Kamm) u. der B. ein Forst-B. [8] An den höchsten Theil des B.s stößt unmittelbar der Abhang (Hang, Abdachung) desselben an; der B. ist steil, wenn der Abhang mehr, flach, wenn er weniger senkrecht auf die Horizontalfläche trifft, auf der man den B. stehend annimmt. [9] Man pflegt die Abdachung nach dessen Winkel, den der Abhang mit der Horizontale macht, zu bestimmen, jedoch nur immer diese Winkel von 5 zu 5 Grad anzugeben, so daß man von Abdachungs- (Böschungs-) winkeln von 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 Graden spricht. [10] Letztre (steilste Abdachung, natürl. Abdachung) ist die jäheste, die, wenn der B. nicht aus Felsen besteht, vorkommen kann. Noch steilere Felsabhänge, zuweilen auch schon Abhänge über 35 Grad, heißen Wände. [11] Da, je steiler die Abdachungen werden, sie auch bergauf u. bergab schwieriger zu passiren sind, so ist es von höchster Wichtigkeit, diese Abdachungen zu kennen, u. man deutet sie jetzt auf Plänen durch eine eigne Art, die B. zu zeichnen (vgl. Bergzeichnung), an. Gewöhnlich rechnet man, daß die Wirkung der Artillerie schon mit 10 Gr., der Reiterei mit 15 Gr., des geschlossnen Fußvolks mit 20 Gr. aufhört. Abhänge von 40 Gr. können nur von geübten Jägern, von 45 Gr. nur mit Hülfe der Steigeisen u. Hände erklettert werden. [12] Ist die Abdachung vom Gipfel bis zum Fuße des B.s gleich steil, so heißt sie eine stete, ist sie oben sanft, unten steil, gewölbt (convex) oben steil, unten flach, hohl (concav). [13] Oft ist der Abhang auch abwechselnd, bald steil, bald flach; dann heißen die Stellen, wo er wieder flach wird, Absätze. Endigt er nach einer flachen Abdachung plötzl. sehr steil, so ist dies ein Absturz. Die Linie, wo die Krone in den Abhang übergeht, heißt der Saum (Kante), ist er scharf, auch Krete. [14] Die Linie, wo der Abhang in die Ebene übergeht, heißt der Fuß, finden sich dort mehrere Schluchten, die Wurzel. [15] Außer den schon genannten kommen noch mehrere zufällige, nicht stets vorhandne Theile u. Benennungen bei einem B. vor; so ist eine Koppe (Höcker) ein sich auf dem Gipfel des B.s erhebender Hügel; ein Scheitel, ein längs der Krone hinlaufender, jedoch sie nicht deckender Vorsprung; ist derselbe scharf, so heißt er Kamm; eine Grube ist eine längliche, ein Kahn eine mehr runde Vertiefung, ein Backen ein vorspringender Theil des Saums, ein Schnabel derselbe, wenn er spitzig ist, eine Zunge, wenn er weit vorspringt, ein Altan ein kleiner Vorsprung am Abhang, ein Bollwerk eine größere, ein Busen eine sanft gerundete Einbiegung, eine Schlucht eine ähnliche, durch das Wasser ausgehöhlte, in das Thal hinabgehende Vertiefung, in der das Regenwasser abläuft. [16] Dem B. entgegengesetzt ist Thal. [17] Die Entstehung der B. wird von einigen Physikern dem Feuer, von andern dem Wasser zugeschrieben. Beide Naturkräfte haben aber auch Antheil an der Formation der B., wie der ganzen Erdoberfläche; das Feuer durch Einwirkung der erloschnen u. noch bestehenden Vulcane, vielleicht auch durch Auftreibung vermittelst Dämpfe, als die Erdoberfläche noch weich war, wie denn noch 1759 sich in Mexico der Jorullo aus der Ebne bis zu einer Höhe von 4000 Fuß hob u. mehrere Inseln im mittelländischen Archipel u. im atlant. Meere in neurer Zeit entstanden, vielleicht auch bei Formation des Basalts u. a. Mineralien, das Wasser aber durch Strömung der Meeresarme, so lange das Wasser die Oberfläche der Erde bedeckte, später aber durch die Spülung, die noch jetzt, wenn gleich langsam, die Oberfläche der B. verändert. [18] Der Inhalt der B. ist verschieden; meist ist bei den größeren Granit der Hauptkern, die Ueberlage besteht aus den verschiedenartigsten Mineralien, meist Flötzgebirgsarten. [19] Die höchsten B. erscheinen in Asien (der Dholagir, mit mehr als 26,000 F. Höhe) u. in Amerika (Nevado de Sorata, 22,960 (23,644) F., Illimani, 22,706 F., Pico d'Aconcagua, 22,457 par. F., Chimborasso mit 20,158, Elias mit 18,090 F.). In Afrika der Atlas bis 15,000 F. Der Amba Geshen in Abyssinien wird zu 14,000 F. angegeben. In Australien der Mauna-Roa (auf Owaihi) 15,000 F. u. Egmont (auf Neu Seeland) 14.160 F. In Europa hat nach neusten Messungen der Monte Rosa die höchste Spitze (15,600 Fuß), nach ihm der Montblanc (14,473 Fuß). Ueber die

Höhen

Höhen andrer Gebirgsketten u. einzelner B. s. die über diese einzeln handelnden Artikel. [10] Die Höhen der B. werden meist nach dem Spiegel des zunächst liegenden Meeres berechnet (absolute Höhe), u. theils durch trigonometr. Messungen, theils mit Hülfe des Barometers gefunden (vgl. Höhenmessungen u. Barometer 31 b). Man hat indessen auch noch eine relative Höhe der B., welche anzeigt, wie hoch Berggipfel über einem Punkte des nächsten Flußspiegels od. über einem andern Punkte des Terrains liegen. Diese relative Höhe ist bes. in militärischer Beziehung wichtig. Ueber die eigne Anziehungskraft der B. s. unt. Gravitation. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bërge (Myth. u. Ant.). [1] B., auf denen man dem Himmel viel näher zu stehen meinte, waren von jeher vielen Völkern ein Gegenstand der Verehrung; der Meru der **Indier**, der Albordj der **Perser** u. **Meder**, u. and. B. Mittel- u. Vorder-Asiens sind Beispiele davon, u. wurden sie nicht von Fetischdienern selbst angebetet, wie der Argäos von den **Kappadokern**, so wurden sie doch aus den oben angegebnen Gründen als heilig betrachtet. [2] So glaubten die Alten B. von Nymphen bewohnt (s. Oreaden); so ward bei den **westasiat. Völkern** bes. der Baal auf Höhen verehrt; so war bei den **Griechen** der Olympos Sitz der Götter, der Helikon Sitz der Musen; auf den phrygischen B.n Dindymos, Berekynthos, Sipylos, Kybelos bildete sich ein eigner Cultus der Kybele, auf den B.n Arkadiens ein Cultus des Pan; u. auch [3] bei den **Germanen** u. **Slaven** waren B. heilig, wie sich aus, auf ihnen gefundnen Alterthümern u. an sie reihenden Sagen darthut; so der Blocksberg, einige Höhen des Fichtelgebirgs, der Taurastein bei Burgstädel, der Meißner, der Töpelberg bei Massel, der Todtenstein bei Königshayn, der Broidschenberg bei Bautzen, der Zobtenberg, das Riesengebirge, die Externsteine im Lippeschen. [4] Auch in **Amerika** fand sich dieselbe Neigung, die Götter auf hohen Punkten anzubeten, u. bes. in Peru, Mexico, Florida war dies gewöhnlich. Diese Sitte brachte fast allenthalben, wo der Monotheismus u. später das Christenthum Eingang fand, den Befehl hervor, keine Gottesverehrung auf B.n anzustellen, weil hierdurch dem Götzendienste mittelbar Vorschub geschah. [5] Zur Zeit ihres Abfalls von Jehovah richteten die **Juden** den Götzen auf den Gassen hohe Altäre auf u. stellten sie auf hölzerne Gerüste, gleichsam B. Solche Altäre nannten sie **Bërgaltäre.** Libusch, Bemerk. über alte Bergreligion, Kamenz 1833. *(Sch.* u. *Lb.)*

Bërge, 1) (Bergb.), alles bei der Gewinnung nutzbarer Fossilien mitgewonnene taube Gestein; **2)** (Jagdw.), s. u. Hirschfährte; **3)** (Her.), der erhabne Boden, worauf eine Figur steht; sind deren mehrere, so muß man die Zahl der Erhöhungen angeben; sind ihrer, wie gemeiniglich, 3, so nennt man es einen Dreiberg. Häufig im Fuß der Schweizerwappen; auch feuerspeiende B. gehören zu den Wappenfiguren; **4)** s. u. Chiromantie. *(Pr.* u. *Mch.)*

Bërge (a. Geogr.), **1)** Stadt in SThrakien, am Strymon; Geburtsort von Antiphanes 3); **2)** Ort in der Syrtengegend (Afrika).

Bërge, bläüe, s. u. Baffinsbailänder.

Bërgedorf, 1) Amt, den freien Städten Hamburg u. Lübeck gemeinschaftlich, $1\frac{1}{7}$ QM., 10,200 Ew.; dazu **2)** die Stadt B. an der Bille u. einem Elbarme, mit Schloß, Handel, Viehzucht, 2200 Ew., mit Hamburg durch eine Eisenbahn verbunden, deren Eröffnung 1841 entgegen gesehen wird; ferner Geesthacht, Dorf, 1000 Ew.

Bërge, wëisse u. schwärze, s. u. Sahara 2.

Bërgegeld, s. u. Bergen 1).

Bërgeisen (Bergb.), stählerner Spitzkeil mit einem Oehr, wie ein Hammer. Die Spitze heißt das Oertchen. Das Oehr nimmt einen Helm (Stiel) auf, welcher in der linken Hand gehalten wird, während der Arbeiter mit dem Fäustel auf die Bahn des B.s schlägt.

Bërgel, 1) Marktfl. im Landgericht Windsheim, Kr. Mittelfranken (Baiern), 1400 Ew.; **2)** so v. w. Berkel.

Bërgeleve, s. u. Bergakademie.

Bërgell, Hochgericht u. Thal (Bergethal, Bergelthal) im schweiz. Canton Bündten; zieht sich 4 Stunden an der Mera hinunter; 2500 Ew.

Bërgelmir (nord. Myth.), Sohn Thrudgelmers, Riese, welcher bei der großen Fluth sich rettete u. Stammvater des neuen Riesengeschlechts ward; s. u. Nordische Mythologie 4.

Bërgelohn (Schifff.), so v. w. Bergegeld.

Bërgelster, so v. w. Würger, großer.

Bërgelthal (Geogr.), so v. w. Bergell.

Bërgen, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Stralsund, begreift blos die Insel Rügen. **2)** Hauptst. hier, in der Mitte der Insel, auf einem Berge (Rugard), darauf die Kirche; 2700 Ew. Vgl. Rügen; **3)** so v. w. Berquen; **3)** s. Kloster-Bergen; **4)** Dorf mit Eisenwerken (16.000 Ctr. Eisen, 4000 Ctr. Gußwaaren) im Landger. Traunstein, Kr. OBaiern. **5)** Amt in der kurhess. Prov. Hanau; 10,000 Ew. **6)** Marktfl. das., Weinbau; 1600 Ew. Hier den 13. April 1759 Schlacht zwischen den Alliirten unt. Herzog Ferdinand v. Braunschweig u. den Franzosen unt. dem Marschall v. Broglio, letztre Sieger, s. u. Siebenjähriger Krieg 31. **7) B. an der Mieste,** Hauptort einer Amtsvoigtei (4000 Ew.) im hannöv. Fürstenthum Lüneburg, 700 Ew. **8) B. an der Dümme,** Marktfl. im Amte Lüchow des hannöv. Fürstenth. Lüneburg; Leinwandbereitung; 900 Ew. Ein Weberstuhl

stuhl ist hier ein Theil der Ausstattung; **9)** so v. w. Bergheim; **10)** so v. w. Bergues; **11)** so v. w. Mons. **12)** Dorf im Bzk. Alkmar der niederländ. Provinz Holland. Hier nach der Landung der englisch-russ. Armee unter dem Herzog v. York den 19. Sept. 1799 unglückliches Gefecht des russ. General Hermann u. einer Abtheilung des franz. Generals Brune. General Hermann ward gefangen; deshalb die Capitulation von Alkmaar, s. Niederlande (Gesch.) 101; **13)** s. Bergen op Zoom; **14)** Canton u. Ort, s. Neu-Jersey 2). *(Wr.)*

Bërgen, 1) Stift in Norwegen, grenzt an die Stifte Christiania u. Christiansand, hat 628 (356) QM.; mit der Hauptstadt 177,500 Ew.; ist **gebirgig** durch das Langfield u. seine Zweige; Spitzen: Skagstöls-Tind, 7877 F., Sneebräen, 7000 F., Lobals Kaabe, 6798 F. u. a. **Flüsse:** Justesdal-Elf, Eide-Elf u. eine große Menge Berggewässer. **Seen** in großer Menge, doch nicht von bedeutendem Umfang; desto mehr u. größere **Meerbusen:** Bömmel-, Hardanger-, Strand-, Mos-, Sognefjord u. a., meist mit hohen Felsenwänden (bis 4000 F.), oft gefährlich zu befahren, vor ihnen liegen viele Inseln; **Klima** mehr kalt, Stürme wehen oft u. heftig. **Produkte:** weniger vom Ackerbau, mehr aus Viehzucht, Bergbau, Fischerei. Fabriken sind wenige; theilt sich in die Aemter Söndre- (Süd)- u. Nordre-Bergenhuus. **2)** Hauptst. des ganzen Stifts, im südl. Theile am Meere (hier Bergens Vaag genannt), größte Stadt Norwegens, ist von 7 hohen Bergen umgeben, hat die Stiftsbehörden, Bischof, Kathedrale u. Kathedralschule, Schauspielhaus, Bibliothek, mehrere Fabriken (Leder, Seife, Angeln u. A.), deutsches Comptoir der Bergenfahrer (mit Handel nach Norden), Armenhäuser, Seminar, mehrere wissenschaftliche Gesellschaften, Handel (Fische, Häringe 470,000 Fässer, Stockfisch 200,000 Ctr., Rogen 60,000 Fässer, Unschlitt u. a.), Befestigung (die Forts Bergenhuus, Frederiksborg, Christiansholm), guten Hafen, Schiffswerfte, 27,000 Ew. mit der Vorstadt Sandvigen. Geburtsort von Holberg. *(Wr.)*

Bërgen (Karl August v.), geb. 1704 zu Frankfurt a. d. O., wo dessen Vater, Joh. Georg, Prof. der Anatomie u. Botanik war; folgte 1738 seinem Vater in der gedachten Lehrstelle, ward 1744 Prof. der Pathologie u. Therapie; st. 1760. Schr. u. a.: Elementa physiologiae, Genf 1749; Flora francofurtana, Frankf. a. d. O. 1750; Elementa anatomiae exper., ebd. 1755, 4.

Bërgen, 1) die Güter eines gescheiterten od. gestrandeten Schiffes aus dem Wasser holen u. in Sicherheit bringen; **2)** einem Schiff in offner See bei Gefahr Beistand leisten, man unterscheidet Civilbergung, wenn die Gefahr durch Sturm od. andre natürliche Ereignisse entsteht; u. Militärbergung, wenn sie durch Gewalt der Waffen verursacht ist. Die Gesetze über das B. sind höchst verschieden u. richten sich darnach, ob ein Schiff völlig herrenlos gewesen od. ob die Equipage dabei geblieben ist. In manchen Ländern verfiel sonst ein gestrandetes Schiff ganz (Strandrecht, welches zuletzt in Liefland u. im Kirchenstaat abgeschafft wurde), in andern muß noch ein Theil der geretteten Güter (oft ⅓, ½) an die Bergenden gegeben werden; in andern mußte ungeheueres Bergegeld an die Arbeiter u. auch an den Fiscus gezahlt werden; im geringern Maße findet dies noch Statt; die hierüber entscheidenden Gesetze (zum Theil nach Herkommen eingesetzt) **Bërgerecht (Bërgordnung).** Ehedem wurde wohl in manchen Ufergegenden um gesegneten Strand, d. i. daß recht viele Schiffe untergehen sollten, in der Kirche gebetet. **3)** Ueberhaupt etwas in Sicherheit bringen. *(Oo.)*

Bërgenfahrer, Gesellschaft Kaufleute zu Hamburg, Lübeck u. Bremen, die ein eignes Comptoir zu Bergen in Norwegen haben, um den Fischhandel nach NDeutschland zu fördern.

Bërgenhuus, Festung, s. u. Bergen (Norwegen) 2).

Bergënia (B. *Mnch.)*, Pflanzengattung, nach K. A. v. Bergen gen., aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gruppe: Saxifrageae *Rchnb.*, zur 2. Ordn. 10. Kl. *L.* Art: B. bifolia, roth blühend, auf Alpen Sibiriens.

Bërgen op Zoom, 1) Stadt im Bzk. Breda der niederl. Prov. NBrabant, an dem Ausfluß des jetzt kaum noch erkennbaren Flüßchens Zoom u. einem Kanale, unfern der sich schon zu einem mächtigen Strom erweiternden Schelde. Bedeutende Festung nach holländ. System v. Coehorn u. And. angelegt, hat ein verschanztes Lager an der Südseite, das durch 3 Forts mit Sternbergen verbunden ist, so bilden beide eine fast unangreifbare Stellung. B. hat 3 Kirchen, Zeichneninstitut, starke Ausfuhr von Anchovis, gute Töpfer u. guten Hafen; 6000 Ew. **2)** (Gesch.), B. o. Z. ist wahrscheinl. im 9. od. 10. Jahrh. gebaut, u. wohl aus einer Ansiedlung von Fischern entstanden, im 13. Jahrh. kommt es als Herrschaft vor, u. der damal. Besitzer Graf Gerhard v. Wessemale ummauerte es u. legte das Schloß an. 1576 trat es der Verbindung der Niederländer bei, ward 1577 in seinen Festungswerken verstärkt u. 1628 das verschanzte Lager angelegt; 1686 wieder verstärkt. Schon 1581 versuchten die Spanier es vergebens zu überfallen. 1583 öffnete es dem Herzog von Alençon für Frankreich freiwillig die Thore. 1588 belagerte es der Herzog von Parma vergebens, u. 1597 mißlang ein Ueberfall des Erzh. Albert; 3 ähnliche 1605 der Spanier glückten nicht, u. 1622 mußte Spinola eine Belagrung, bei der er 10,000

M.

M. verlor, aufheben. 1747 ward B. nach 3monatl. Belagrung der Franzosen unter Marschall Löwendahl, wo ein merkwürdiger Minenkrieg Statt fand, da die Belagerer 40 u. Belagerten 39 Minen sprengten, durch eine Leiterersteigung genommen (mehr s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 61); 1795 capitulirte es ohne Vertheidigung, die englische Garnison ward kriegsgefangen; 1814 ward es von den Engländern unter Graham blokirt; ein Sturm in der Nacht zum 9. März unter Coore, die eingedrungnen Engländer wurden fast alle kriegsgefangen u. getödtet, mißglückte gänzlich u. es hielt sich bis zum Frieden v. Paris. Mehr s. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812—15 208. Es ergab sich erst nach dem Frieden. **3)** Ehemals **Herrschaft** (später **Markgrafschaft**) ebenda; im 13. Jahrh. den Grafen von Wessemale gehörig, kam dieselbe durch Heirath an die van Bautersen u. eben so an die van Glim. Karl V. erhob sie 1553 zur Markgrafschaft. Diese kam nun nach u. nach durch Heirath an die Häuser Heerenberg, Hohenzollern u. 1662 an das la Tour d'Auvergne, von dem die Erbtochter Mariane 1707 den Pfalzgrafen Joh. Christoph Joseph v. Sulzbach heirathete, wodurch die Markgrafschaft 1722 an das Haus Pfalz, u. später an das Haus Pfalzbaiern kam; dies besaß sie unter Hoheit der Generalstaaten bis 1801, wo Baiern sein Eigenthumsrecht an die damalige batav. Republik abtrat. Die Einkünfte betrugen 90,000 Gulden. Das Land war außer der Stadt in 4 Quartiere getheilt. *(Pr.)*

Bĕrgen-op-Zoom (Hdlgsw.), so v. w. Tüffelrock.

Bĕrgens Vaag, Busen, s. u. Bergen (Norw.) 2).

Bĕrgente, 1) s. u. Ente 11; **2)** s. u. Brandente. **3)** so v. w. Knäkente.

Bĕrgeppig, Selinum Oreosellinum.

Bergēr (fr., spr. Berscheh), **1)** Schäfer; **2)** Verliebter. **Bergēre** (spr. Berschähr), **1)** Schäferin, **2)** Verliebte. **Bergeriē, 1)** Schäferei; **2)** Idyll; **3)** gepolsterter Armstuhl, dessen Lehne niedergelassen werden kann u. mit einem an derselben befindl. Fuße gestützt od. mit Riemen od. eisernen Schienen befestigt wird, indem die gepolsterte Vorderseite des Stuhls in die Höhe geschlagen u. so in ein Bett verwandelt wird. **4)** so v. w. Chaise longue. *(Fch.)*

Bĕrger, 1) (Joh. Gottfr. v. B.), geb. zu Halle 1659; zuerst Prof. der Medicin zu Leipzig, dann zu Wittenberg, Hofrath u. Leibarzt der Gemahlin Friedrich Augusts, Königs v. Polen, u. in den Adelstand erhoben; st. zu Wittenberg 1756. Er trug wesentlich zur Bestreitung des Stahlianismus bei; dagegen huldigte er mit zu großer Vorliebe den mechan. Grundsätzen zur Erklärung der Erscheinungen des Lebens. Schr. u. a.: Physiologia medica, Wittenb. 1702 (u. ö., n. Ausg. Frankf. a. M. 1737); De thermis carolinis, Wittenb. 1709, 4.; deutsch, Dresden 1709, 1711. **2)** (**Traug. Benj.**), geb. 1754 zu Wehlen bei Pirna; Secretär bei dem Obersteuercollegium zu Dresden; st. 182*; schr.: die beschleunigte Hochzeit, komische Oper, Lpz. 1777; der Landtag, Lustspiel, Frankf. 1777; ein Trauerspiel: Galora von Venedig, Lpz. 1778, n. Aufl. ebend. 1790. **3)** (**Ludwig von**), geb. zu Oldenburg 1768; stud. die Rechte, Geschichte u. Politik, fand bald eine Anstellung in seinem Vaterlande. Der Feldzug in Rußland ließ ihn die Freiheit Deutschlands erwarten. Unbedeutender Aeußerungen wegen mit seinem Freunde **Fink** vor ein Kriegsgericht in Bremen gestellt u. 1813 erschossen. Sein Fürst ließ ihn in die herzogl. Gruft bestatten. **4)** (**Ludwig**), geb. 1777 zu Berlin, Pianist u. Componist, Schüler Gürrlichs, ging 1801 nach Dresden, dann 1805 nach Berlin zu Clementi, mit diesem 1805 nach Petersburg, 1812 nach Stockholm, von da nach London wieder zu Clementi, u. kehrte 1815 nach Berlin zurück; st. 1839 das. Schr. u. a. Klaviersonaten; die schöne Müllerin; Lieder mit Text von Wilhelm Müller. **5)** (**Johann Erich von**), geb. zu Faaborg auf Fühnen 1772; wirkl. Etatsrath u. Prof. der Philosophie u. Astronomie zu Kiel; st. 1835; schr. u. a.: Philosoph. Darstellung der Harmonie des Weltalls, Altona 1808; Ueber den scheinbaren Streit der Vernunft wider sich selbst, Altona 1818; Allgem. Grundzüge zur Wissenschaft, ebd. 1817—1827, 4 Thle. **6)** (**Joh. Gottfr. Immanuel**), geb. 1773 zu Ruhland (Oberlausitz), Repetent in Göttingen, 1802 Oberpfarrer zu Schneeberg; st. 1803; schr.: Aphorismen zu einer Wissenschaft der Religion, Lpz. 1796; Versuch einer prakt. Einleit. in das N. T., Lemgo 1797—1800, 4 Bde.; Vers. einer prakt. Einleit. in das A. T., Lpz. 1798—1808, 4 Bde. (d. 3. u. 4. Bd. fortges. v. J. Ch. W. Augusti); Gesch. der Religionsphilos., Berl. 1800. **7)** (**Charlotte**), Schwedin, nach franz. Mustern gebildete Romanschriftstellerin der neusten Zeit, schr. u. a.: die französ. Kriegsgefangnen, Stockh. 1814; die Zaubergrotte, 1816; die Ruinen v. Brahelm, 1816; Albert u. Luise, 1817. *(Lt., Sp. u. Lb.)*

Bergēra, Villa, s. Bergara.

Bĕrgera (*B. Kön.*), Pflanzengattung nach Berger 1) benannt, aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Gruppe: Aurantieae *Rchnb.*, 1. Ordn. 10. Kl. *L.* Art: B. Koenigii, reich belaubter Baum in OIndien.

Bĕrgerac (spr. Bersch...), **1)** Bzk. im franz. Depart. Dordogne; 110,000 Ew. Hier außer B. **Beaumont**, Stadt, 1500 Ew.; **la Linde**, Stadt, 1600 Ew.; **Montbazullac**, Flecken mit 1800 Ew.; **Montcaret**, Flecken, 3000 Ew. **2)** Hauptst. dess. an der Dordogne; treibt Handel, bes. mit Wein (**Bĕrgerac** [Petit Champagne], weiß, roth, sehr lieblich); 9000 Ew.

Bĕrgerac (Savinien Cyrano de), geb. 1620 zu Bergerac; nahm Kriegsdienste unter

ter der franz. Garde; einer der ersten Raufbolde, der mehr als 1000 Duelle hatte. Wegen im Kriege erhaltner Wunden mußte er den Abschied nehmen, u. seitdem arbeitete er in mehreren Fächern der schönen Literatur mit Glück. Molière, Voltaire, Swift, Fontenelle u. m. A. haben Stellen seiner Werke, ohne die Quelle zu nennen, benutzt. Seinen Trauerspielen macht man den Vorwurf großer Freigeisterei; er st. 1655. Werke: Par. 1677, n. Aufl. 1741, 3 Bde. 12. *(Lt.)*

Bergerbse, s. Orobus.

Bergère (fr., spr. Berschähr), s. u. Berger.

Bergèreae, Unterabtheilung der nat. Fam. Orangengewächse *Rchnb.*

Bergerecht, s. u. Bergen.

Bergerie (fr., spr. Berscherie), s. u. Berger.

Bergethal, s. u. Bergell.

Bergeule, so v. w. Uhu.

Bergfahrt, die Fahrt der Schiffe stromauswärts (zu Berge); bei günstigem Winde mit Segel, außerdem mit Rudern, od. das Schiff wird durch Menschen u. Pferde am Seile gezogen, die zu Berge gehenden Waaren u. die Fracht dafür B=fracht, die Schiffe B=schiffe, denen im Zweifelsfalle auszuweichen ist. Entgegengesetzt ist die Thalfahrt (zu Thale), Thalfracht u. Thalschiffe. *(Pr.)*

Bergfalke, **1)** so v. w. Steinfalke; **2)** so v. w. Wanderfalke; **3)** so v. w. Sperber; **4)** B. aschfarbiger, s. Sternfalk.

Bergfall, so v. w. Bergsturz.

Bergfasan, so v. w. Auerhahn.

Bergfenchel, so v. w. Seseli.

Bergfertig, s. u. Bergleute [11].

Bergfeste, zur Unterstützung der Grubenbaue stehen gelaßne Pfeiler des Gesteins.

Bergfestung, s. u. Festung [2].

Bergfett (Sevum minerale), **1)** ein unschlittartiges auf dem Wasser schwimmendes Mineral, welches beim Verbrennen keinen Schwefelgeruch gibt; ist es von etwas festrer Substanz, so heißt es Bergtalg; **2)** so v. w. Bergharz.

Bergfichte (Pinus montana), s. u. Kiefer.

Bergfink, **1)** s. u. Fink [1]; **2)** großer B., so v. w. Lerchenfink.

Bergfisch, so. v. w. Stockfisch.

Bergflachs, **1)** so v. w. Amiant; **2)** Pflanze, Thesium Linophyllum.

Bergfleisch (Miner.), s. u. Asbest [1].

Bergfluss, s. u. Capland [1].

Bergfracht, s. u. Bergfahrt.

Bergfrei, von einem Felde, auflässig

Bergfreiheit, **1)** die Freiheit, an jedem Orte, wo man Ausbeute vermuthet, u. welchen der Eigenthümer zu diesem Behufe nach der Taxe verkaufen muß, Bergwerke anzulegen; **2)** Privilegium, womit einzelne Personen u. ganze Communen begnadiget sind, wenn sie Bergbau treiben; **3)** Gegend, welche unter Jurisdiction des Bergamtes steht; **4)** s. u. Bergleute [14].

Bergfreiheit, Dorf im fürstl. waldeckschen Distr. der Eder, Bergbau auf Eisen u. Kupfer; 400 Ew.

Bergfried, Dorf im preuß. Kr. Königsberg, unweit Allenstein; hier Gefecht am 3. Febr. 1807; s. u. Allenstein 2).

Bergfuchs, so v. w. Polarfuchs.

Bergfürst, s. u. Minnehöfe [2].

Berggamander, Pflanze, Teucrium montanum.

Berggegenschreiber, s. u. Bergbeamte [4].

Berggeist, ein Geist an dessen Dasein fast in allen Bergwerken von den Bergleuten fest geglaubt wird od. wurde; ein altes, graues Männchen, das die Bergleute boshaft neckt, ihnen die Lichter auslöscht, sie in Abgründe stürzt, das Gestein über sie zusammenbrechen od. sie im bösen Wetter ersticken läßt. Doch fehlt es auch nicht an Sagen von gutmüthigen, den Menschen günstigen, sie warnenden u. rettenden Wesen. Auch von Gnomen, welche die Bildung der Erze besorgen u. sie dem Menschen bescheren od. verschließen, erzählt die Fabel; doch sind sie vom eigentl. B. unterschieden. G. Schilling hat die vorhandnen Sagen zu mehreren ansprechenden Erzählungen benutzt. *(Pr.)*

Berggelb, so v. w. Gelber Ocher.

Berggenosse, der Antheil an einem Bergwerke hat.

Berggericht, Gericht über Bergsachen, d. i. Rechtssachen, die sich auf Bergwerke u. auf, zu diesen gehörige Sachen u. Personen beziehen, oft eins mit Bergamt, oft (wie in Preußen) diesem beigegeben. Sein Umfang **B.s-barkeit.** Es besteht entw. aus dem Bergamtleuten, nämlich: dem Bergmeister, der als Bergrichter gewöhnlich den Vorsitz führt, dem B=schreiber u. den Geschwornen, od. aus bes. Bergrichtern u. hat meist ausschließlich über Bergsachen zu entscheiden. Es entscheidet nach einer bes. **B.s-ordnung**, u. verfährt nach einem bes. **B.s-process etc.**, nach eignen **B.s-gesetzen** u. fällt darnach das **B.s-urtheil**, u. in seinen Spruch darf sich kein andres Gericht mischen; Appellation findet höchstens an das Bergcollegium od. an einen eignen Bergschöppenstuhl Statt. *(Fch.)*

Berggeschworner, s. u. Bergbeamte [3]. **B-gespenst**, so v. w. Berggeist.

Berggewerken (Bergw.), so v. w. Berggenosse.

Berggezeug (**Berggezähe**), Werkzeuge, welche in den Gruben gebraucht werden, z. B. Eisen, Schlägel, die verschiednen Fäustel, Bohrer, Brechstangen, Kübel rc.

Berggieshübel, Bergstadt im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden; Knopfmacherei u. Bergbau; 650 Ew. Dabei Gesundbrunnen, Johann Georgenbad, 1722 entdeckt, mit früher vielbenutzten Mineralquellen, dem Friedrichs=, Georgen=,

Son

Sonne- u. Schwefelbrunnen u. dem 1818 neu entdeckten Augustusbrunnen; enthalten nur wenig feste Bestandtheile: salzsaures Natron, kohlensaures Natron, schwefelsauren Talk u. Eisenoxyd u. freie Kohlensäure; werden neuerlich wieder mehr versendet. Hier Gefecht am 21. Aug. u. am 14. Sept. 1813, zwischen den Alliirten u. den Franz., erstres für die Verbündeten günstig, letztres unentschieden, s. Russisch-deutscher Krieg v. 1812—15 u. *(Wr., He. u. Pr.)*

Berggleisse, Pflanze, Meum athamanticum.

Bergglöckchen, kleine Glocke, womit früh um 3, Mittags um 11, Abends um 8 Uhr den Bergleuten das Zeichen zum Auffahren gegeben wird.

Berggötter (Myth.), s. u. Berge (Myth.) 2.

Berggras, **1)** so v. w. Ruchgras, Anthoxanthum *L.*; **2)** so v. w. Straußgras, haarförmiges, Agrostis capillaris *L.*; **3)** so v. w. Schafschwingel, Festuca ovina *L.*

Berggren (Jakob), geb. 1790 im Kirchspiel Krokstad in der Provinz Bohus-Län; 1818 Legationsprediger in Constantinopel, bereiste seit 1820—22 Syrien, Aegypten u. Palästina, verweilte dann eine Zeitlang in Paris u. London, kam 1824 nach Schweden zurück u. ging 1825 nach Petersburg, um ein Lexikon der arab. Sprache drucken zu lassen, wovon aber nur die 1. Lieferung erschien; das übrige Manuscript vermachte er der Universitätsbibliothek zu Upsala; ein franz.-arab. naturhistor. Lexikon schenkte er der asiat. Gesellschaft zu London; 1830 ward er Pfarrer zu Skällvik. Er schr. außerdem: Resor i Europa och Oesterlaenderna, Stockh. 1826—28, 3 Bde., deutsch von Ungewitter, Darmst. 1829—34. *(Ap.)*

Berggrün, so v. w. Kupfergrün.

Berggruss, Gruß, welchen sich Bergleute sagen; beim gewöhnl. Begegnen u. Einfahren ist er: Glück auf! beim Auffahren: Fahrt gesund auf! bei Versammlungen der Knappschaft, beim Weggehn: mit Gunst! beim Zurückgehn: Gott grüß euch Alle ꝛc.

Bergguardein, s. Bergwardein.

Bergguhr (Miner.), so v. w. Bergmilch. **B-haar**, so v. w. Asbest, biegsamer.

Berghabit, so v. w. Bergkleidung.

Berghäckchen (B-häkel), s. u. Bergleute.

Berghähnchen, so v. w. Goldhähnchen. **B-hänfling**, so v. w. Feldsperling.

Berghäuer (Bergw.), s. Häuer.

Berghafer, wilder, so v. w. Wiesenhafer.

Berghahn, Vogel, so v. w. Auerhahn.

Berghalde (Bergb.), so v. w. Halde, bes. 1) u. 4).

Berghandlung, Handlung, welche **1)** den Bergleuten ihre Bedürfnisse liefert, auch **2)** die Waaren aus den Bergwerken für die Regierung verkauft.

Berghart (Hüttenw.), von Schlacken, welche von strengem Roh-, Blei- u. Kupfergestein fallen u. noch viel Metall enthalten, das nicht rein ausgesaigert werden kann.

Bergharz, s. Erdharze.

Berghase, 1) so v. w. Gemeiner Hase; **2)** so v. w. Veränderlicher Hase, s. Hase 3); **3)** so v. w. Springhase.

Berghaspel (Bergb.), s. u. Schacht 2).

Berghaube, s. u. Bergkleidung 1 b.

Berghauptmann, Director des Bergamts, s. u. Bergbeamte 2.

Berghauptmannschaft Klausthal, Theil des Königreichs Hannover, so v. w. Klausthal.

Berghaus, 1) (Johann Isaak), geb. 1755; Vorsteher des Waisenhauses zu Kleve, dann Regierungscalculator daselbst, später preuß. Rendant u. Hofrath zu Münster; st. 1831; schr.: Gesch. der Schifffahrtskunde, Lpz. 1792, 3 Bde.; der selbstlehrende doppelte Buchhalter, ebd. 1790, 3. Aufl. 1810; Anleit. zum landw. Rechnungswesen, Braunschw. 1796; Taschenb. für Kaufl., Lpz. 1799; Ueb. das repräs. Geldsyst. (Papiergeld), ebd. 1818. **2)** (Heinrich Karl Wilhelm), geb. 1797 zu Kleve, Sohn des Vor.; 1811 Conducteur beim Brücken- u. Straßenbau in dem franz. Lippedepartement, trat 1814 als Freiwilliger in die Armeeverwaltung, bei dem in den westfäl. Provinzen errichteten Corps, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich mit, ward 1816 Ingenieur-Geograph im 2. Depart. des königl. Kriegsministerium in Berlin, 1821 öffentl. Lehrer u. 1824 Professor der angewandten Mathematik, insbesondre der prakt. Geometrie an der königl. Bauakademie von Berlin, 1836 Director der königl. geograph. Kunstschule in Potsdam; gab heraus: Karte von Frankreich 1824, vom Königreich der Niederlande (mit Weiland) in 40 Bl., gegen 40 Bl. zu Reymanns Karte von Deutschland, vom Harzgebirge 1825, von Asien in 18 Bl. seit 1833 u. a.; redigirte mit K. F. Hoffmann: Hertha, 1825—29; Annalen der Erd-Völker- u. Staatenkunde, seit 1829; krit. Wegweiser im Gebiete der Landkartenkunde, 1829—1835; schr. Cabinetsbiblioth. der neusten Reisebeschr., 1834; Almanach für Freunde der Erdkunde, 1837 ff.; Elemente der Erdbeschr., Berl. 1831; allgem. Länder- u. Völkerkunde, Stuttg. 1837—40, 5 Bde.; Lehrb. der Geogr., Berl. 1840. *(Lt. u. Ap.)*

Berghausen, Dorf im Canton u. Landcommiss. Speier des bair. Kr. Pfalz; 660 Ew.; Weinbau (Narrenberger).

Berghauslaub, Pflanze Sempervivum montanum *L.*

Bergheim, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Köln, 7 QM. 32,000 Ew. **2)** Marktfl. hier an der Erft; Braunkohlengruben; 600 Ew. **3)** Marktfl. im waldeck. District der Werbe, an der Eder, fürstl. Schloß, 600 Ew. **4)** (Ober-B.), Flecken im Bzk. Schlett-

Schlettstadt des franz. Dep. Ober-Rhein; 2500 Ew.

Bergheim (Grafen von), s. u. Waldeck (Gesch.) 2.

Berghem (Nikolaus), Maler, geb. zu Harlem 1624; Sohn des Malers Peter v. Harlem, erhielt den Namen B., weil sein Vater ihn züchtigend bis in das Haus seines Lehrers, van Goyen verfolgte, u. dieser seinen übrigen Schülern zurief: Berg hem (verbergt ihn); st. zu Harlem 1683. Seine Thierstücke, die sich durch frappante Naturwahrheit u. schöne Zeichnung auszeichnen, stehen hoch im Preis. Man findet sie auf allen bedeutenden Gallerien. *(Fst.)*

Berghen (L. von), so v. w. Berguen.

Berghirsch, s. u. Hirsch 2.

Berghölzer (Schiffsb.), so v. w. Barkhölzer.

Berghoheitsrecht, so v. w. Bergregal.

Bergholunder, Sambucus racemosa *L.*, s. u. Holunder

Bergholz (Mineral.), s. Asbest 4.

Berghopfen, so v. w. Gemeiner Andorn.

Berghütte, s. u. Schacht 2).

Berghuhn, so v. w. Rothhuhn u. Rebhuhn.

Berghutschen, so v. w. Rutschberge.

Bergi (a. Geogr.), nördliche Insel Deutschlands; vielleicht ein Strich der norweg. Küste.

Bergia (B. *L.*), Pflanzengatt. nach Bergius 2) benannt, aus der nat. Fam. der Weidriche *Gr.*, Elatineae *Rchnb.*, Caryophylleen, Stellarineen *Spr.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: B. glomerata am Cap, B. verticillata auf Coromandel.

Bergidium (a. Geogr.), so v. w. Bergium. **B. Flavum**, Stadt der Asturer in Hispania tarracon., beim j. Oviedo.

Bergindianer, s. Chepawäyans.

Berginsignien, s. u. Bergaufzug.

Bergintrum (a. Geogr.), Stadt der Centrones im narbon. Gallien, j. Maurice.

Bergion (Myth.), so v. w. Derkynos.

Bergisches Buch (B.e Formel), so v. w. Concordienformel, s. Klosterbergen.

Bergistani (a. Geogr.), so v. w. Bergistani.

Bergium (a. Geogr.), Ort der Hermunduren in Germanien, am Mönus, vielleicht j. Bamberg.

Bergius, 1) (Joh. Hein. Ludwig), geb. zu Laasphe 1718, gräflich sayn-hohen- u. wittgensteinischer Hofkammerrath; st. 1781. Gab heraus: Cammerbibliothek, Nürnb. 1762; Polizei- u. Cameralmagazin, Frankf. a. M. 1767—73, 9 Thle, 4.; Neues Polizei- u. Cameralmagazin, Lpz. 1775—80; Sammlung auserlesner deut. Landesgesetze, das Polizei- u. Cameralwesen betreffend, Frankf 1780—81, von Beckmann fortgesetzt bis 1793. **2)** (Bengt), geb. zu Stockholm 1723, Botaniker u. Arzt, auch Bankcommissär; st. 1784. Schr. Svenska Folkslags bruk och inbillning, Stockh. 1785—87, 2 Bde.; über Leckereien, deutsch von Forster u. Sprengel, Halle 1792. **3)** (Peter Jonas), Bruder des Vor., geb. zu Erikstad in Småland, Prof. der Naturgeschichte zu Stockholm; gründete mit seinem Bruder das Bergius'sche Institut, ein Vermächtniß zur Besoldung eines Prof. der Naturgeschichte; st. 1790. Schr.: Om Kalla bad, Stockh. 1764, deutsch v. Georgi, Stett. 1766 u. Baldinger, Marb. 1793; Descriptiones plantarum ex Capite bonae spei, Stockh. 1767; Materia medica e regno vegetabili, Stockh. 1778, 2 Bde.; schr. auch über Obstgärten 2c. *(Lt.* u. *He.)*

Bergjunge, Junge, welcher zur Bergarbeit angehalten wird, als Klaube-, Scheide-, Wäschjunge, Karrn- u. Hundläufer.

Bergk (Joh. Adolf), geb. zu Hainichen bei Leipzig 1769; lebte als Schriftsteller u. Buchhändler zu Leipzig u. redigirte mehrere Jahre den europ. Aufseher; st. 1834. Einige Schriften gab er als Jul. Frey od. Heinichen heraus; redigirte auch mit Geisler: Schilderungen u. Abbildungen der merkw. russ. Völkersch., 2 Hef. 4.; Allgem. Modezeitung, Lpz. 1807 f., nebst mehreren großen Werken mit F. G. Baumgärtner (s. d. 1); schr. Unters. aus dem Natur- 2c. Rechte, Lpz. 1796; Briefe über Kants metaph. Anfangsgr. der Rechtslehre, ebd. 1797; Reflex. üb. Kants metaph. Anfangsgr. der Tugendlehre, ebd. 1798; Die Kunst Bücher zu lesen, ebd. 1799; Kunst zu denken, ebd. 1802; Theorie der Gesetzgeb., ebd. 1802; Philos. d. peinl. Rechts, Meiß. 1802; Psychol. Lebensverlängerungskunde, Lpz. 1804; Die Kunst zu philosophiren, ebd. 1805; Thierseelenkunde, ebd. 1805; in neurer Zeit über das Geschwornengericht, ebd. 1827; Abhandl. aus dem philos. peinl. Rechte über Geschwornengerichte, ebd. 1828; Was hat der Staat u. was hat die Kirche für einen Zweck? ebd. 1827; Die wahre Religion, ebd. 1828; Vertheidigung der Rechte der Weiber, ebd. 1829 u. m., übersetzte eine Menge Reisebeschreibungen u. a. Schriften. *(Lt.* u. *Lb.)*

Bergkalk, kalkartiges, in England sehr verbreitetes, auch in Frankreich, Rheinpreußen, Polen u. Neuholland sich findendes, von Kalkspath-Adern oft durchzognes, versteinerte Meerthiere, bes. Enkriniten enthaltendes dichtes Gestein, führt auch Metalle (Blei bei Alston Moore, Eisen, Kupfer) u. viel Wasser, bes. in der Nähe von Thon, Kohlensandstein u. Kalk. Darf nicht mit dem Uebergangskalkstein verwechselt werden, welcher älter ist. *(Wr.)*

Bergkarren, Kasten auf 2 Rädern, Erze u. dergl. darin fortzuschaffen.

Bergkasse, von sämmtlichen Gewerken, aus welcher einzelne Gewerke bei einem großen Baue Unterstützung bekommen.

Bergkatze, 1) so v. w. Wilde Katze; **2)**

2) graurückige unten weißliche u. gefleckte Art (Felis montana *Rafinesq.)*; in Amerika auf Bergen.

Bergkessel, Vertiefung des Erdbodens, durch eingesunkne Berggebäude entstanden.

Bergkicher, Lathyrus heterophyllus *L.*

Bergkiefer, so v. w. Bergfichte.

Bergkirchen, Pfarrdorf im preuß. Rgsbzk. Minden, hatte sonst Vehmgerichte.

Bergklee, 1) rother, so v. w. Alpenklee, s. u. Klee; 2) weißer, s. ebd.

Bergkleidung, [1] der Anzug, der bei den B=leuten gewöhnlich ist; besteht in einer weiten Jacke (Kittel, Grubenkittel) von schwärzlicher Leinwand od. Tuch, vorn mit einer Reihe blanker Knöpfe (oft zur Zierde deren mehrere) u. Brusttaschen, auch einem stehenden u. außerdem einem größern liegenden Kragen bis auf die Schultern, oft von bunter Farbe; [2] hinten haben sie das halbrunde, bis an die Kniee reichende B= (Schurz=, Arsch=, Fahr=)leder, das mit einem Gürtel mit Schnalle um den Leib befestigt, u. nur von Tagjungen u. Wäscharbeitern vorn getragen wird. [3] Vor den Knieen waren sonst, u. sind noch jetzt bei B=aufzügen die Kniebügel, ovale Stücke schwarzen Leders, mit dem Kniegürtel befestigt. [3] Auf dem Kopfe tragen sie den Schachthut (Grubenmütze), cylinderförmige Mützen von Tuch od. Filz, vorn mit 2 weißmetallnen Spitzhammern; darunter (aber nur bei höhern Klassen der Arbeiter) die B=haube (Fahrkappe), eine Art Haube von weißer Leinwand, von der 2 breite Streifen auf dem Rücken zu einer Schleife gebunden herabgehn. [5] Vor der Brust, od. auch hier u. da vor der Mütze, tragen sie das Grubenlicht od. die Grubenlampe. Die Unterkleider sind bei feierl. Gelegenheiten weiß, sonst grau od. schwarz. [6] Die Häuer tragen mehr zur Parade B=barthen, große Beile mit kurzem Stiel, oben mit langer Spitze. Die B=beamten sind durch mehrere Abzeichen, bes. an den Schachthüten u. B=kappen, die Reviere durch bunte Westen u. farbige, liegende Kragen unterschieden; auch tragen sie B=säbel, eine Art Hirschfänger mit Portepees, für gewöhnlich aber vom Steiger aufwärts B=(Steiger=)häckchen u. einen Stock mit Griff in Form einer kleinen Barthe. [8] Neben den eigentlichen B.n tragen die B=beamten noch B=uniformen, meist schwarze Röcke mit rothen Aufschlägen u. Gold od. Silber, auf den Epaulettes u. Knöpfen 2 kreuzweis gelegte Hammer. *(Pr.)*

Bergknappe, jeder gemeine Bergmann.

Bergknappschaft u. Zusammensetzungen, s. Knappschaft.

Bergknecht, so v. w. Lehrhäuer.

Bergknoblauch, so v. w. Berglauch.

Bergkobold, so v. w. Berggeist.

Bergkörbe, so v. w. Erzkörbe.

Bergkohle, so v. w. Braunkohle u. Steinkohle.

Bergkork, s. u. Asbest [1].

Bergkrähe, so v. w. Tannenheher.

Bergkresse, Pflanze, so v. w. Cardamine.

Bergkreyenweis (wohl so v. w. Berglieder), im 15. u. 16. Jahrh. so v. w. Romanzen od. Balladen. Man hat geistl. u. weltl. B., erstre mit Choralbegleitung, besangen geistl. Gegenstände, letztre Dinge aus dem Leben. Eine Sammlung veranstaltete Erasm. Rotenbacher, Nürnb. 1550.

Bergkrystall (Miner.), 1) (Crystallus montana), vollkommner krystallisirter Quarz; Bruch muschelig, Strahlenbrechung doppelt, ist durchsichtig (auch nur durchscheinig), glas= u. fettglänzig, wasserhell od. weißlich, findet sich in Drusen u. Höhlen (Krystallkammern, =gewölben, =kellern), der Urgebirge (Granit, Gneis, Glimmerschiefer), in Krystallen zu mehrern Fuß Länge u. Dicke u. (bis 14. Ctr.) schwer. Diese Krystallkammern liegen gewöhnlich auf hohen Bergen (der Schweiz, bes. auf dem Grimsel Tyrols u. a.), öffnen sich durch Verwitterung des Gesteins, werden aber auch von Krystallsuchern durch Hammerschläge (die einen hohlen Ton verursachen) entdeckt, von denen die eine 100 F. tief war u. 30,000 Fl. einbrachte, eine andre gegen 50 Ctr. Krystall gab. Der B. findet sich aber auch in Kalkstein, Mergel, Gyps u. dgl. eingewachsen als kleine Krystalle vor, in Flüssen gewöhnl. abgestumpft (im Rheine Rheinkiesel). Bisweilen sind in B. kleine Krystalle von Epidot, Asbest, Rutil, Glimmer, auch (selten jedoch) von Silber, Eisen ꝛc., endlich auch bewegliche Wassertropfen eingeschlossen. Schöne helle B.e gehen unter dem Namen Diamanten (alenconer, marmaroscher Diamanten, die braunen heißen Rauchtopase, die braunrothen [bes. schön aus Finland] Morion), reingelb Citrine (vorzüglich aus Ceylon u. Arran in Schottland). Gebrauch: zu Schmuck (falsche Diamanten), Petschaften, Leuchtern ꝛc. 2) Stänglichter B., so v. w. Amethyst. *(Wr.)*

Bergkübel, s. u. Fördern.

Bergkümmel, 1) kretischer, Tordylium officinale; 2) französischer, Seseli tortuosum.

Bergkupfer (Bergw.), so v. w. Gediegnes Kupfer.

Berglachs, Fisch, s. u. Langschwanz.

Berglachter, so v. w. Lachter.

Berglandschöppe, 1) s. u. Bergleute [2]. 2) Beisitzer eines Berggerichts.

Berglasur, so v. w. Bergblau.

Berglauch, s. u. Allium [2].

Bergleder, s. u. Bergkleidung [2].

Bergleder (Min.), s. u. Asbest [1].

Bergler (Joseph), geb. zu Salzburg 1753;

1753; bildete sich unter Knoller in Mailand zum Historienmaler, hielt sich mehrere Jahre mit Mengs u. A. in Rom, dann in Passau auf, ward 1800 Director der neuerrichteten Kunstschule zu Prag; st. das. 1829; von seinen vielen Werken findet man in den Kirchen von Passau u. der Umgegend, von Oestreich, Prag ꝛc. Ein Cyclus böhmischer Sagen von ihm, ist in Kupfer gestochen worden. *(Fst.)*

Berglerche, s. u. Lerche 11.

Bergleute, [1] 1) die an einem Bergwerke od. an Hütten arbeitenden Personen, bes. aber [2] 2) die niedre Klasse derselben. [3] Die B. theilen sich in B. vom Leder (so vom Bergleder genannt), welche unter der Erde arbeiten, B. vom Feuer, welche die Hütten besorgen, u. B. von der Feder, welche die Schreibereien unter sich haben. Sämmtl. B. u. Hüttenleute eines B=reviers heißen Knappschaft. [4] Gewöhnl. B., welche das Erz in den Gruben verarbeiten, heißen Häuer, nachdem sie schon längere Zeit in den B=werken als Jungen gearbeitet haben, erlernen sie die Häuerarbeit einige Jahre als Lehrhäuer (B=knecht). Ehe sie aber als Doppelhäuer aufgestellt, d. h. als solche erklärt werden, müssen sie auf einer fremden Zeche die Probegedinge od. Häuerschicht machen, d. i. ein von dem Geschwornen in das Gedinge gegebnes Stück Arbeit binnen bestimmter Zeit vollenden. [5] Die Knaben, welche als Gehülfen beim B=bau angestellt sind, eigentl. die Lehrlinge, heißen Jungen, arbeiten sie in den Gruben, so heißen sie Gruben=, ziehn sie den Hund (einen kleinen Karren), Hunde=, sind sie über der Erde beschäftigt, Tag=, arbeiten sie an Waschwerken, Wäsch=, in Pochwerken, Poch=, in der Scheidebank Scheide=, in Klaubbänken Klaubejungen. [6] Handarbeiter, die nur geringe Arbeiten verrichten, die Hunde u. Karren füllen u. dgl., Knechte, Haspelknechte, wenn sie an der Haspel arbeiten (ihr Aufseher Haspelmeister), Helfersknechte, wenn sie den Kunststeiger in Besorgung des Kunstzeugs, z. B. des Wassergöpels unterstützen. [7] Bei den Wäscharbeitern kommen noch andre Unterscheidungen: Siebsetzer, Erzpocher, Nachtpocher, Treibeleute haben in dem Göpel das Erz u. das Gestein aus der Grube zu treiben. [8] Alle B. einer Zeche, d. h. eines von demselben Gewerke bearbeiteten Bergwerks, stehn unter dem Steiger, der nach verschiednen Beschäftigungen wieder eigne Benennungen, wie Kunststeiger, Zimmersteiger, Mauersteiger, hat (zuweilen, wenn er mit der Aufsicht über die Sittlichkeit der B. beauftragt ist, heißt er B=schöppe) u. wieder vom Schichtmeister, der die Beiträge von den Gewerken empfängt, die B. bezahlt ꝛc., beaufsichtigt wird. Ueber die höhern Functionen beim B=bau s. Bergbeamte. [9] Die B. arbeiten tägl. 8 Stunden (eine Schicht) u. werden dann von andern abgelöst. Oft währt eine Schicht nur 4—6 Stunden, wenn die Arbeit sehr beschleunigt werden soll u. deshalb ins Gedinge gegeben (veraccordirt) wird solche B. heißen Gedinghäuer. Wöchentlich arbeitet der B=mann meist 6 Schichten, da der Sonntag (in manchen B=werksrevieren auch der Sonnabend) frei ist. [9] Auch der B=schmied, der das für den B=bau nöthige Eisenzeug verfertigt (das Meisterstück ist: ein Keil, eine Kratze, einen Bergkübel, Berg= u. Wasserkanne zu beschlagen); der oft seine B=schmiede zu Lehn trägt, hier u. da einen eignen Eid leisten muß, seine Arbeit nach einer eignen Taxe gut zu liefern, u. an manchen Orten einen gewissen Bezirk hat, in dem er ausschließlich Schmiedearbeit liefern darf, der B=zimmerling, welcher das beim B=bau nöthige Holzwerk bearbeitet, der Kunstarbeiter, Kunstknecht, der die Kunst= u. Wasserräder fertigt u. beaufsichtigt, gehören zu den B. [10] Das Anfahren der B. in die Gruben geschieht gewöhnl. von dem Huthause, wo der Steiger wohnt, die Geräthe verwahrt werden u. wo die Betstunde aller zugleich Anfahrenden gehalten wird. [11] Der Verdienst der B. ist sehr gering u. beträgt zwischen 7¼ Sgr. täglich, selten hat der gemeine B=mann mehr als 1 Thlr. 5 Sgr. die Woche. Ihr Leben ist dah. meist sehr dürftig. Die B. suchen sich daher manche Nebenverdienste, um sich ein gemächlicheres Leben zu bereiten. [12] Die B. genossen sonst manche Privilegien (wie nicht militärpflichtig zu sein) u. sind, da das Gewerbe sehr oft von dem Vater auf den Sohn erbt, mehr aber noch durch das Ernste u. Eigenthüml. ihres Berufs, zu einer Corporation von höchst eignem, alterthüml. Charakter verschmolzen. [13] Merkw. sind bes. ihre Tracht (s. Bergkleidung), ihre eigne, rein deutsche Terminologie, u. auch bei ihrer Dürftigkeit u. der Aussicht auf ein kurzes Leben mancher Unterabtheilungen der B. (viele an Gifthütten beschäftigte sterben meist vor dem 40. Jahre an der B=sucht, einer schleichenden Auszehrung, od. der Hüttenkatze), u. ihr froher Muth; Musik ist ihr Element u. nach der beschwerlichsten Arbeit wandern sie Stunden weit zum Tanze (s. Schefflers Abhandl. von der Gesundh. der Bergleute, Chemn. 1770). [14] Die meisten Staaten thun für die B., was sie können; Dürftige wohnen oft in B=freiheiten auf alten Halden erbauten kleinen Häusern; bei der B=arbeit Schaden leidende B. werden auf Kosten der Zeche geheilt, u. ihr Lohn weiter bezahlt, stirbt der Mann daran, so wird er kostenfrei begraben u. seine Hinterlaßnen erhalten eine 2monatl. Löhnung. Alte u. invalide B. (B=fertige) bekommen eine kleine Pension (Gnadengeld) aus der Knappschaftskasse, die aus kleinen Lohnabzügen (Büchsenpfennigen) u. dgl. gebildet ist. *(Pr.)*

Berglosung, ein weiter Raum in den Gruben, in welche taube Berge gesetzt werden, um

um das Ausfördern zu Tage zu ersparen.

Berg Mänalus, Sternbild bei Hevel, unter dem Bootes, zu dem er mit gerechnet wird; hat nur wenige kleine Sterne.

Bërgmännchen, so v. w. Berggeist.

Bërgmann (Bergw.), **1)** jeder beim Bergbau Angestellte u. desselben Kundige, der bergmännisch gekleidet ist, mit Einschluß der Hüttenarbeiter; **2)** im engern Sinne nur Grubenarbeiter; **3)** so v. w. Bergknappe; **4)** so v. w. Bergsucht.

Bërgmann, 1) (Torbern), geb. 1735 zu Katharinaberg in Finnland; ward 1767 Prof. der Chemie zu Upsala; st. zu Medevi, während des Gebrauchs des dortigen Bades, 1784. Schr.: Opuscula physica, chemica et mineralogica, Lpz. 1779—1781, 6 Thle., übers. von Tabor, Frankf. a. M. 1782 — 1785; Physikal. Beschreibung der Erde, schwed. 1770—1775, 2 Bde., deutsch v. Röhl, Greifswalde 1791 u. a. **2)** (Fried. Christian), geb. 1785 zu Hannover; 1805 Privatdocent, 1808 außerordentl. u. 1811 ordentl. Prof. der Rechtswissenschaften, 1823 Hofrath, 1835 Substitut des Regierungsbevollmächtigten; seit 1831 Präsident im Polizeirathe u. der Armendeputation. Schr.: Grundriß einer Theorie des Civilprocesses, Göttingen 1827; Beiträge zur Einleit. in die Praxis der Civilprocesse vor deutschen Gerichten, ebd. 1830, 2. Aufl. 1839; Anleit. zum Referiren, ebd. 1830, 2. Aufl. 1840; Abriß eines Systems der Pandekten, ebd. 1805, n. Aufl. 1810; De indole romanor. jurium in re, ebd. 1805; Anzeige über die juristische Practica, ebd. 1808; Corpus juris judiciarii civilis germanici, Hannov. 1819; Lehrb. des Privatrechts des Code Napoléon, Gött. 1810; das Verbot der rückwirkenden Kraft neuer Gesetze im Privatrechte, Hannov. 1818 rc. *(Hm.)*

Bergmannit (Min.), s. Wernerit.

Bërgmannsgrün (Geogr.), so v. w. Bermsgrün.

Bërgmannstreu, so v. w. Eryngium campestre *L.*

Bërgmanufacturen, Anstalten, in welchen verschiedne Mineralien, z. B. blaue Farbe, Bleiweiß u. dgl. verfertigt werden; s. Bergwaaren.

Bërgmaschine, so v. w. Bergwerksmaschinen.

Bërgmass, so v. w. Lachtermaß, s. Lachter.

Bërgmaterialien, alle zum Betriebe des Bergbaus angeschafften Materialien, dah. **B-niederlage; B-handlung**, so v. w. Berghandlung.

Bërgmaurer, s. u. Bergleute ₉ᵢ.

Bërgmaus, so v. w. Murmelthier.

Bërgmehl, Kieselsinter mit viel Wasser; gelblich weiß, mehlartig, abfärbend; findet sich bei Siena (in Toscana); die daraus gefertigten, schon den Alten bekannten Ziegel schwimmen.

Bërgmeise, so v. w. Schwanzmeise.

Bërgmeister, 1) s. u. Bergbeamte ₃; **2)** in manchen Gegenden der Vorgesetzte eines Weinbergs.

Bërgmelisse, Pflanze, Melissa Calamintha *L.*

Bërgmeridian, s. u. Gebirge ₃.

Bërgmerle, Vogel, so v. w. Ringdrossel.

Bërgmilch (Mondmilch, Lac lunae), von kohlensaurem Kalk (Kreide), schwammige Masse, ist undurchsichtig, leicht, zerreiblich, matt, mager, färbend, weiß, ins Graue od. Gelbliche fallend; in Klüften verschiedner Gegenden Deutschlands, der Schweiz (Pilatusberg). Dient als Farbe.

Bërgmönch, so v. w. Berggeist.

Bërgmoos, so v. w. Steinmoos.

Bërgmünze, so v. w. Bergmelisse.

Bërgmusik, Musik von den Bergsängern od. **B-musikanten**, Bergleuten, die, wie gewöhnl., außer der Bergarbeit sich auch auf Musik verstehn, bei feierlichen Aufzügen gebraucht u. zu diesem Gebrauche angestellt sind. Zu Zeiten, wo es wenig od. keine Arbeit giebt, vereinigen sie sich in Gesellschaften u. beziehen Jahrmärkte, Kirchweihen rc. als Musikanten, doch sind solche umherziehende B. auch oft blos gewöhnliche mit bergmännischer Kleidung angethane Musikanten. *(Pt.)*

Bërgnachfahrer, s. u. Bergbeamte ₄.

Bërgnaphtha, Stein, s. u. Erdharz.

Bërgnymphen (Myth.), s. Oreaden u. Berge (Myth.) ₂.

Bërgochs, so v. w. Auerochs.

Bërgöl (Min.), s. u. Erdharz.

Bërgomum (a. Geogr.), so v. w. Bergamum.

Berg-op-Zööm (Ggr. u. Hdlgsw.), so v. w. Bergen op Zoom.

Bergopzöömer, 1) (Joh. Baptist), geb. 1742 zu Wien, erst Buchdrucker, dann im 7jähr. Krieg Soldat, betrat 1764 die Bühne, ward Hofschauspieler, einer der geschicktesten Komiker; spielte auch Charaktervöter u. Tyrannen, verließ das Theater 1781, zog nach Braunschweig, wo seine Frau engagirt war, u. st. dort 1782. Schr. die Lustspiele: Der Offizier, 1768; Die Sitten der Zeit, 1770; Der Spieler, 1773; das Trauerspiel: Die unglückl. Heirath, 1769 u. a. m. **2)** (Kathar., geb. Leidner, gen. Schindler), geb. zu Wien 1753, betrat 1770 als beliebte Sängerin die dortige Bühne, sang in Italien u. auf Kunstreisen im ernsten u. komischen Fach, heirathete den Vor., ging 1782 nach Braunschweig u. nach dem Tode ihres Gatten nach Prag, wo sie 1788 st. *(Pr.)*

Bërgpapa, Pflanze, Solanum montanum.

Bërgpapier, so v. w. Bergleder, s. Asbest d).

Bërgparallele, s. u. Gebirge ₃.

Bërgpartei, Name der Jacobiner in der

der franz. Revolution, weil sie im Nationalconvent auf den höhern Bänken des amphitheatralisch gebauten Versammlungssaals saßen, während die Gironde (das Thal, die Thalpartei genannt) die untern Sitze einnahm.

Bergpech (Min.), **1)** Asphalt u. **2)** ihm ähnl. Erdharze.

Bergpecherde, so v. w. Braunkohle. **B-pechöl,** so v. w. Asphaltöl.

Bergpetersilie, Pflanze, **1)** Athamantha Cervaria *L.*: **2)** kleine, Selinum Oreoselinum *L.*

Bergpfeffer, Pflanze, so v. w. Kellerhals.

Bergpfleger (Bergw.), im Harze so v. w. Schichtmeister.

Bergpolei, 1) Teucrium Polium; **2)** deutscher Teucrium montanum, s. u. Polei.

Bergpolizei, Beaufsichtigung des Bergbaus in Bezug auf Verhütung von Unglücksfällen ꝛc.

Bergprediger, Prediger, angestellt, vor den Bergleuten in eignen Gottesdiensten (B-predigten) zu predigen, gewöhnl. von der Knappschaft vocirt u. zum Theil von ihr besoldet.

Bergpredigt, Rede Jesu von einem Berge an das Volk gehalten u. im Evangelium Matthäi, Cap. 5—7 aufgezeichnet; mehrere Erklärer nehmen an, daß sie nicht in diesem Zusammenhange von Jesu vorgetragen sei, sondern daß Matthäus den Kern der christlichen Sittenlehre hier zusammengetragen habe, wofür die Menge kurzer Sittensprüche, welche von den Zuhörern nicht wohl auf einmal gemerkt werden konnten, zu sprechen scheint. Oefters bearbeitet, unt. and. von Tholuck, philol. theol. Auslegung der B. Christi, Hamb. 1833. *(Lb.)*

Bergprivilegien, so v. w. Bergfreiheiten. **B-probirer,** so v. w. Bergwardein. **B-producte,** s. Bergwaaren.

Bergprofil, die Zeichnung des senkrechten Durchschnitts eines Berges, aus dem sich dann alle Höhen, Breiten u. Böschungen beurtheilen lassen; zur Controle der Richtigkeit der neuern Bergzeichnungsart ist es sehr wichtig, Profile nach durch die Zeichnung gezogenen Linien zu entwerfen, die dann die begangnen Fehler anzeigen.

Bergprozess, s. u. Berggericht.

Bergpumpe, Pumpe, das Wasser aus den Gruben zu schaffen.

Bergquara, Edelhof, s. u. Kinnewald.

Bergrace, s. u. Rindvieh ꝛ.

Bergrad, so v. w. Kunstrad.

Bergranunkel, Pflanze, Trollius europaeus *L.*

Bergrap, große Kluft in einem Berge.

Bergrath, s. u. Bergbeamte.

Bergratze, so v. w. Murmelthier.

Bergraute, 1) so v. w. Beta montana *L.*; **2)** so v. w. Beta graveolens *L.*

Bergrebhuhn, s. u. Rebhuhn ꝛ.

Bergrechnung, Rechnung über Ausgabe u. Einnahme einer Zeche, welche der Schichtmeister den versammelten Gewerken vierteljährig vorlegt, um sich mit ihnen darüber zu besprechen.

Bergrecht, 1) Inbegriff der Befugnisse u. Verbindlichkeiten, welche Gegenstände des Bergbaues u. auf dieselben Bezug habende Rechnungsverhältnisse betreffen. Es beruht größtentheils auf alten Gebräuchen in Bergwerkssachen, die schon in sehr alter Zeit gesammelt u. fast allen Bergwerksverordnungen zu Grunde gelegt worden sind, u., was die Rechte des Landesherrn betrifft, auf dem Bergregal (s. d.); **2)** so v. w. Bergordnung. *(Oo.)*

Bergregal, das dem Landesoberhaupt zustehende Recht, unterirdische Metalle u. Mineralien ohne Rücksicht auf den Grundbesitz zu benutzen. Gold, Silber u. Edelsteine gehören zu den hohen, die übrigen nutzbaren Fossilen mit gewissen Ausnahmen zu den niedern B.en.

Bergregister, s. Register.

Bergreichenstein (Kaszperskÿ Horÿ), königl. Bergstadt im prachiner Kreise (Böhmen), Glashütten u. Papiermühle; 1700 Ew.; sonst mit reichen Goldbergwerken. In der Nähe die Schlösser Böhmerwald u. Karlsberg.

Bergreihen, Lied für Bergleute.

Bergreiher, so v. w. Fischreiher.

Bergreiss, s. u. Reiß.

Bergrevier, s. u. Bergleute ꝛ.

Bergrheinfeld, Pfarrdorf im Landgerichte Werneck, in der bair. Prov. Unterfranken; Eigenthum des Juliushospitals in Würzburg; baut Weißkohl, Schiffahrt, 900 Ew.

Bergrichter (Bergw.), s. u. Berggericht.

Bergriesen (nord. Myth.), s. Riesen.

Bergrispengras, so v. w. Poa compressa.

Bergröthel (Min.), so v. w. Röthel.

Bergrose, so v. w. Alpenrose.

Bergroth (Min.), so v. w. Rauschgelb u. Rother Ocker.

Bergrücken, s. Berg ꝛ.

Bergruhrkraut, Gnaphalium diolcum *L.*

Bergsachen, s. u. Berggericht.

Bergsäbel, Art Hirschfänger mit schwarzem Griffe, welchen die Aeltesten der Knappschaft, auch Bergbeamte tragen.

Bergsänger, s. u. Bergmusik.

Bergsalz (Min.), so v. w. Steinsalz.

Bergsanikel, 1) Sanicula europaea *L.*; **2)** große B., Lathraea squamaria.

Bergscabiose, so v. w. Scabiosa columbaria.

Bergscala, s. u. Planzeichnen ꝛ.

Bergscharte, Pflanze, Serratula tinctoria *L.*

Bergschichtmeister, so v. w. Schichtmeister.

Berg-

Bergschiffe, s. u. Bergfahrt.

Bergschilf, Arundo Epigejos *L.*, lästiges Wiesenunkraut, auf feuchten bergigen Wiesen an Flußufern.

Bergschloss, Schloß, auf dem Gipfel eines Berges gebaut, meist wegen Unzugänglichkeit u. Steilheit der Bergränder von 2 od. 3 Seiten befestigt. Schon bei den Alten kommen daher solche B., bes. im Orient, häufig vor, u. im Mittelalter waren fast alle gebirgige Gegenden u. Thalränder von Flüssen damit besetzt. Mit Erfindung des Schießpulvers, wo man die B. von noch höhren Punkten aus beschießen od. doch in den meisten Fällen mit Wurfgeschütz erreichen konnte, wurden die Steinbefestigungen der B. durch die Erdwälle der Städte verdrängt, u. da der Weg zu solchen Schlössern fast immer beschwerlich, die Wohnung zu luftig u. kalt, der Platz meist beengt war, es oft auch an Wasser fehlte, bes. weil die Adligen Staatsanstellungen annahmen u. sich der Bewirthschaftung ihrer Ländereien widmeten, so wurden die B. meist verlassen, u. der größte Theil derselben liegt in Ruinen; nur wenige haben sich als Bergfestungen erhalten. *(Pr.)*

Bergschmied, s. u. Bergleute 2 b.

Bergschnecke, so v. w. Ammonshorn.

B-schnepfe, so v. w. Waldschnepfe.

Bergschnittlauch, so v. w. Wilder Schnittlauch.

Bergschöppenstuhl, so v. w. Berggericht.

Bergschote, Pflanze, Epilobium angustissimum *Ait.*

Bergschotten, so v. w. Hochschotten.

Bergschreiber, s. u. Bergbeamte 2.

Bergschüssig, mit taubem Gesteine vermengt.

Bergschulen, 1) so v. w. Bergakademien; 2) Primärschulen für Bergmannskinder, vgl. Bergwesen.

Bergschwalbe, 1) s. u. Schwalbe 2; 2) so v. w. Alpenschwalbe.

Bergschwefel (Min.), so v. w. Schwefel, natürlicher.

Bergscordien, Pflanze, Teucrium Chamaedrys *L.*

Bergsee, s. Indianerländer 2 a.

Bergseife, 1) (Bockseife, Min.), ein zur Sippsch. der Thone gehöriges Mineral, leicht, sehr weich, undurchsichtig, matt, fettglänzig, Strich fettig glänzend, klebt stark an der Zunge, bräunlich schwarz, enthält 26,5 Thon, 44 Kiesel, 20,5 Wasser, 9 Eisenoxyd, etwas Kalk, findet sich bei Waltershausen im Gothaischen, im Dillenburgischen u. a. O.; dient beim Reinigen grober Wäsche; 2) auch so v. w. Bergtalg. *(Su.)*

Bergseifenwurzel, Wurzel von Gypsophila fastigiata *L.*, s. u. Gypsophila.

Bergsesel, Seseli montanum *L.*

Bergskläfva, Berg, s. u. Norvike.

Bergslag, 1) Voigtei im schwed. Län Westerås, darin Norberg, Kirchspiel mit Dorf gl. N.; große Eisengruben, 20,000 Schiffspfund jährl. Gewinn, u. Bjurfors, Messingwerk; 2) so v. w. Nora.

Bergsperling, 1) so v. w. Feldsperling, u. 2) so v. w. Graufink.

Bergstaar, so v. w. Flüevogel.

Bergstadt, 1) Stadt auf einem Berge; 2) Stadt mit bedeutenden Bergwerken u. bes. Privilegien, z. B. Freiberg, Goslar, Klausthal.

Bergstadt (Hornymiesto), Stadt, des Grafen Harrach, im Kr. Ollmütz (Mähren); 1000 Ew.

Bergstädtl, 1) (B. unserer lieben Frauen, Montes Mariani), königl. Bergstadt im böhm. Kreise Prachin; Bergbau, 250 Ew.; 2) s. Ratiborzitz.

Bergstipendien, s. u. Bergakademie.

Bergstorch, so v. w. Geier, weißköpfiger.

Bergsträsser, guter Wein, in der Gegend der Bergstraße.

Bergsträsser (Joh. Andr. Benignus), geb. zu Idstein 1732; 1760 Rector zu Hanau, 1775 Prof., 1784 Consistorialrath; st. 1812. Er schlug in der Synthematographik (Hanau 1784—87, 4 Sendungen), eine Art von Telegraph vor, wie sie Chappes in Frankreich später erfand. Schr. noch: Realwörterb. über die class. Schriftsteller der Griechen u. Lateiner, Halle 1772 — 81, 7 Bde. (unvollendet); Lehrbücher über Algebra, Arithmetik, Geometrie u. Trigonometrie; Abbildungen u. Beschreibungen der Insecten in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, Hanau 1777—79, 3 Jahrgänge u. a. m. *(Pr.)*

Bergstrasse, 1) eine mit Kastanien-, Nuß- u. andern Obstbäumen besetzte, fast 6 Meilen lange, wahrscheinl. schon von den Römern angefangne Kunststraße zwischen Bessungen (bei Darmstadt) u. Heidelberg; 2) (das Paradies v. Deutschland), die nächstliegende Gegend, mit schönen Aussichten, ehedem sehr in Ruf.

Bergstürzen, Gestein an einen Ort bringen.

Bergsturmhut, 1) Aconitum Camarum *L.*, 2) blauer B., Ac. elatum *Salisb.*, s. u. Eisenhut.

Bergsturz, 1) das Loslösen u. Einstürzen einer steilen Bergwand, entsteht meist durch Spalten, die in einer bedeutenden Strecke, der Länge u. Tiefe nach, vertical in den Berg reichen; diese haben ihren Ursprung wieder durch Eindringen von Regen u. Schneewasser in sich leicht lösende u. spaltende Erdarten, wie z. B. Lehm, Kalkflötze, bes. Nagelflüe. Merkwürdig sind der B. von Pluers 1618, Goldau 1806, u. m. a.; 2) Ort, wo ein Berg, od. ein Stück desselben herabgestürzt ist; 3) (Bergb.), das Einfallen eines ausgebühnten Schachtes. *(Pr.)*

Bĕrgsucht (Med.), s. u. Bergleute 11.

Bĕrgsüssholz, so v. w. Alpenklee.

Bĕrg-Sŭlza, so v. w. Sulza 3).

Bĕrgt (Christ. Gottlob Aug.), geb. zu Oederan 1772, studirte erst in Leipzig Theologie, dann Musik u. ward 1803 Organist zu Bautzen, st. daselbst 1837. Componirte ein Oratorium in 3 Theilen; Vater Unser; Te deum laudamus; Choralmelodien zum Dresdner Gesangbuche; die Operetten: Laura u. Fernando, die Wunderkur, Erwin u. Elmire, das Ständchen, des Dichters Geburtstag, Mitgefühl; außerdem Balladen u. Lieder, u. v. a. *(Sp.)*

Bĕrgtalg. [1] Selten vorkommendes Fossil, organischen Ursprungs u. daher mehrfach modificirt. Im Allgemeinen bildet er gelbe u. weiße, blättrige od. körnige, fettig anzufühlende, mehr od. weniger durchsichtige, perlmutterglänzende, geschmack- u. geruchlose Massen, ist leicht schmelzbar, gerinnt beim Erkalten krystallinisch, läßt sich unverändert überdestilliren, löst sich in Alkohol, Aether, ätherischen u. fetten Oelen, nicht in Wasser, wird von Alkalien weder gelöst noch verseift. Hierher gehört [2] **a)** der Hatchetin von Conybeare so benannt, bei Merthyr-Tydwill, mit Kalkspath umgebene Höhlungen in dem dortigen zur Steinkohlenformation gehörigen Eisenerz ausfüllend, u. bei Loch Fyne auf einem Torfmoor auf dem Wasser schwimmend. [3] **b)** Der, von Stromeyer so benannte, bei St. Gallen gefundene Schererit, theils in einzelnen Gruppen vorkommend, theils Stücke fossilen Holzes, die deshalb besser erhalten sind, überziehend u. durchdringend. [4] **c)** Naphteine nach Joubert u. Devaux, bei Beaulieu, in Uebergangskalk vorkommend, sieht frisch gegraben gelbgrün, wird an der Luft roth, enthält etwas Bergnaphta u. Eisenoxyd. [5] **d)** Idriatin, nach Dumas in dem Quecksilber Lebererz von Idria enthaltend u. aus diesem in der Hitze in feinen Krystallen sublimirend, aber durch Kochen des fein gepulverten Erzes in Terpentinöl, aus dem es beim Erkalten anschießt, darzustellen. Es löst sich fast allein in Terpentinöl $C_5 H_2$. [6] **e)** Ozokerit nach Glocker bei Slanik in der Moldau, in zieml. mächtigen Massen vorkommend, gelbbraun mit einem Schiller ins Grüne, an den Kanten durchscheinend, in den Händen wie Wachs erweichend, schwach nach Erdpech riechend, in Wasser gar nicht, in Alkohol u. Aether wenig, in ätherischen u. fetten Oelen reichlich lösbar; brennt mit leuchtender, wenig rußender Flamme, u. wird von den Einwohnern zu Lichtern benutzt, die beim Ausblasen gut riechen. Ist in seiner Zusammensetzung fast ganz dem Kohlenwasserstoff in der Kohle ($C H_2$) gleich. *(Su.)*

Bĕrgtaube, s. u. Taube 8.

Bĕrgtheer, s. u. Erdharz.

Bĕrgtheil, so v. w. Kux.

Bĕrgthymian, so v. w. Bergbasilie.

Bĕrgtorf (Min.), s. u. Torf.

Bĕrgtrog, eine zum Füllen der Hunde, Karren rc. bestimmte flache Mulde.

Bĕrgtrumm, ein von einem Berge losgerißnes großes Stück.

Bĕrgu, Landschaft, s. u. Sudan.

Bĕrgue (Louis de), s. u. Diamant 11.

Bĕrgüblich, s. u. Bergmännisch.

Bĕrgues, so v. w. Winoxbergen.

Bĕrguhu, s. u. Uhu.

Bĕrgule (a. Geogr.), **1) (B-la, B-lä)**, Stadt in Thrakien, jenseit des Hebros u. der Stadt Hadrianopel; **2)** Stadt der Oretaner im tarracon. Spanien.

Bĕrgum, **1)** Dorf im Distr. Leuwarden, Prov. Friesland (Niederlande); 1200 Ew.; **2)** Haide u. **3)** See dabei.

Berg u. Thal (Geogr.), Dorf mit dem Begräbniß Moritzens von Nassau, in der preuß. Provinz Nieder Rhein.

Bĕrgunschlitt, so v. w. Zinkvitriol.

Bĕrgurtheil, s. u. Berggericht.

Bergūsia (a. Geogr.), **1)** nordöstliche Stadt auf den Pyrenäen in Hispania tarracon., j. Balaguer. Die Ew. waren mit Rom befreundet, daher Hannibal die Stadt besetzte. **2)** Stadt der Allobroger in narbon. Gallien, j. Bourgoin.

Bĕrgviken, See, s. u. Gefle 1).

Bĕrgvogt, so v. w. Bergrichter.

Bĕrgvolk, Inbegriff der Bergarbeiter.

Bĕrgwaaren, **1)** alle rohe, aus der Erde fließende, gegrabne od. auf ihrer Oberfläche liegende, nutzbare, auch zu Gut gemachte Producte, als: Metalle, Erdarten, Steinarten, Salze, brennbare Fossilien rc.; **2)** Producte, die in Berg- od. Hüttenwerken fabrikmäßig bearbeitet worden u. in Niederlagen der Bergämter zu haben sind, wie blaue Farbe, Alaun, Schwefel, Galmei rc. *(Fch.)*

Bĕrgwachs (Min.), s. u. Erdharz.

Bĕrgwage, Instrument zu Höhenmessungen, zu Entwerfung genauer Bergprofile rc. gebraucht u. in der Mitte des vorigen Jahrh. von Rothe erfunden; besteht aus einem beweglichen Richtscheit, an dessen Mitte an einer Stütze ein 4eckiges Bret angebracht ist, auf dem ein Halbkreis gezogen ist, der von der Mitte aus, sowohl zur Rechten als zur Linken, in 90° abgetheilt ist. Vom Mittelpunkt hängt frei ein Zeiger herab, der jedesmal bei Erhebung des einen Fußes der Wage den Winkel in Graden angibt, unter welchen dies geschieht. *(v. Si.)*

Bĕrgwaldmeister, so v. w. Asperula cynanchica.

Bĕrgwand, **1)** s. u. Berge 10; **2)** Masse taubes Gestein, welches sich von dem klüftigen Gesteine abgesondert.

Bĕrgwardein, s. u. Bergbeamte 4.

Bĕrgweide (Salix caprea), so v. w. Sahlweide.

Bĕrgwein, s. u. Wein 13.

Bĕrgwerk, **1)** Ort, wo Bergleute nach Erzen, Edelsteinen u. a. Mineralien gra-

graben; auch Seifenwerke über Tage werden dazu gerechnet. Mehr s. u. Bergbau 6—13 b. 2) Ort, wo Erze liegen, obgleich sie noch nicht bergmännisch gesucht werden.

Bĕrgwerk, Dorf in der Gespannsch. Eisenburg (Ungarn), Scheidewasserfabrik.

Bĕrgwerkigkeit, so v. w. Bergbau.

Bĕrgwerksbericht, Bericht einer niedern Bergbehörde an eine höhre, über die Beschaffenheit eines Bergwerks.

Bĕrgwerkscolonie, s. u. Colonien 47.

Bĕrgwerksdepartement, Alles, was zur Verwaltung des Bergbaus gehört.

Bĕrgwerksgezäh, so v. w. Berggezeug.

Bĕrgwerkskunde, s. u. Bergwissenschaften.

Bĕrgwerksmaschinen, alle zum Bergbaue nöthigen Maschinen, z. B. das Kunstwerk, um Wasser aus der Grube zu heben, Haspel u. Göpel, um Erze u. Berge aufzufördern, das Pochwerk, um das Metall vom Gestein zu trennen, u. dgl.

Bĕrgwerksmünzen, 1) Schaumünzen auf besondere Begebenheiten im Bergwesen; 2) Schaumünzen, aus dem erstgefundnen Metall einer neuen Grube geprägt; 3) Ausbeutemünzen, bes. die auf wichtige Begebenheiten geschlagen sind.

Bĕrgwerksrecht, so v. w. Bergrecht. **B-werksregāle**, so v. w. Bergregale.

Bĕrgwerksteich, Schutzteich, in welchem Wasser für eintretenden Wassermangel aufbewahrt wird; da nöthig, wo Bergwerksmaschinen durch Wasser getrieben werden, welches in trocknen Jahreszeiten nicht ausreichend ist.

Bĕrgwerksüberschuss, das, was nach Abzug des nöthigen Aufwandes zur Betreibung des Baues von der Ausbeute übrig bleibt u. unter die Gewerken vertheilt wird.

Bĕrgwerkswissenschaften, so v. w. Bergwissenschaften. **B-werkszeug**, so v. w. Berggezeug.

Bĕrgwesen, Alles, was zum Bergbau gehört od. denselben betrifft; vgl. Bergbau, Bergbeamte u. Bergleute.

Bĕrgwetter, die Luft in den Gruben. Vgl. Schwaden u. Wetter.

Bĕrgwiese, s. u. Wiese 1. **Bĕrgwiesenschärte**, s. Bergscharte.

Bĕrgwissenschaften, [1] zu Betreibung des Bergbaus nöthige Wissenschaften. [2] Meist theilt man sie nach Werner in **Bĕrgwerkskunde (B. im engern Sinn)**, nämlich: **a)** Mineralogie, bes. Oryktognosie, Geognosie, mineralog. Geographie u. ökonom. Mineralogie; **b)** Chemie, bes. Metallurgie, Halurgie, Probirkunst; **c)** Mathematik, bes. Markscheidekunst, Mechanik, Wasserbaukunst, Zeichenkunst; **d)** Bergtechnologie, bes. Behandlung der Maschinen, Hauerarbeit, Grubenbau, Zu-Tagefördern der Erze u. Hüttenarbeiten; **e)** Bergökonomie, bes. die Lehre, Gruben u. Hütten mit Sparsamkeit zu bewirthschaften, die Aufsicht u. Administration gut zu führen, das Gewonnene vortheilhaft zu verkaufen u. über Alles richtig Buch zu führen; **f)** Bergrechtswissenschaft; **g)** Geschichte des Bergbaus; **h)** Geographie u. Statistik derselben. [3] **B) Bergbaukunst.** Sie wendet das in der Bergwerkskunde Enthaltne prakt. auf den wirklichen Bergbau an, u. zerfällt **a)** in den gemeinen Theil, welcher die nöthigen Sätze aus der Geognosie, bergmännische Orientirung u. Augenmaß, Beobachtung u. Beurtheilung einer Gegend für bergmännischen Zweck, die Lehre von den Arbeiten des Bergmanns u. den dazu gehörigen Werkzeugen u. die Lehre von den Veranstaltungen, Betrieben u. dem Ausbau in Gruben behandelt; **b)** in den mechanischen Theil, der die Lehren von den Wettern, Bergmaschinen, von den Wassern u. den Mitteln, sie zu gewältigen, so wie die Förderungs- u. Aufbereitungslehre betrachtet. [4] **Literatur**, s. u. Bergbau. *(Fch.)*

Bĕrgwolverlei, Pflanze, so v. w. Wolverley.

Bĕrgwolle (Min.), so v. w. Amiant; s. Asbest a).

Bĕrgzabern, **1)** Landcommissariat im baier. Kr. Pfalz, $8\frac{1}{2}$ QM., 32,000 Ew.; **2)** Canton hier, $3\frac{1}{2}$ QM., 17,000 Ew.; **3)** (Tabernae montanae), Stadt hier, am Erlbach, Schloß, Eisenwerke, Töpferei, Weinbau; 2800 Ew.

Bĕrgzähe, so v. w. Berggezeug.

Bĕrgzehend, **1)** Abgabe an den Landesherrn von Zechen, welche Gewerken bauen lassen; besteht in $\frac{1}{10}$ der gefundnen edlern Metalle, wozu häufig auch Kupfer gerechnet wird, doch vor Abzug der Kosten. Von Zechen, die noch Zubuße nöthig od. den Verlag noch nicht erstattet haben, wird in einigen Ländern, z. B. im Königreiche Sachsen, nur der halbe Zehend gegeben; **2)** $\frac{1}{10}$ des Gewinnes von einer Berghalde, welche nochmals durchgearbeitet wird. *(Fch.)*

Bĕrgzehendnen, Aufsicht u. Rechnung durch die **Bergzēhendner** u. den **B-zehend Gēgenschreiber** darüber führen; s. u. Bergbeamte 4.

Bĕrgzeichen, so v. w. Berginsignien. **B-zeichnen**, s. u. Planzeichnung 10—11.

Bĕrgzeisig, so v. w. Flachsfink. **B-zeitlose**, Pflanze, Colchicum montanum *L.*

Bĕrgziege, so v. w. Pasen.

Bĕrgzieger (Min.), so v. w. Bergmilch.

Bĕrgzimmerling, s. u. Bergleute 11.

Bĕrgzinn, so v. w. Ballenzinn. **B-zinnober**, so v. w. Zinnober.

Bĕrgzonen, s. u. Gebirge 1.

Bĕrgzunder, s. u. Bergleder.

Bĕrhampoor, Stadt, s. Moorshedabad.

Bĕr-

Bĕrhut, nach muhammedan. Glauben eine große Mauer, welche die Gläubigen von den Ungläubigen trennt; angeblich in Arabien bei der Straße Babelmandeb.

Berībĕri (d. i. Schaaf, lat. Beriberia, fr. Barbiers), in OJndien, bes. auf Ceylon heimische, erst bei mannbaren Individuen auftretende, aus feuchtem Klima, bei anhaltend nasser Witterung entspringende, chronische, langwierige Krankheit, wobei die Kranken einen Gang wie Schafe bekommen; sie hat krampfhafte u. paralytische Zufälle; beginnt mit Müdigkeit, Zittern, Stumpfgefühl, bes. in den Füßen, Hautwassersucht, in schlimmern Fällen selbst Bauch= od. Brust=, selbst Hirnwassersucht; am lästigsten ist ein Schmerzgefühl wie vom Winterfrost u. eine eigene Art von Brustkrampf, der wohl, obschon selten, tödtlich wird. Die B. ist schwer zu heilen, am ersten noch durch Entfernung aus dem Lande. Außerdem muß sie, wenn sie mehr acut ist, durch Aderlässe, Calomel, Squilla, die chron. durch stärkende schweißtreibende Mittel ꝛc. behandelt werden. Erkältung bei erhitztem Körper ist die gewöhnlichste Gelegenheitsursache. *(Pi. u. He.)*

Bĕrich, König der Gothen, s. d. 1.

Berĭcht, 1) die Anzeige eines Beamten, od. einer niedern Behörde an eine höhere über irgend einen Gegenstand. Ein B. wird entw. von freien Stücken od. nach vorher gegangener Aufforderung erstattet. Die Form ist gewöhnlich ausdrücklich od. durch den Geschäftsgebrauch vorgeschrieben; vgl. Freiesleben, Anweis. z. Ber., Lpz. 1831; **2)** die Auskunft, die einer collegialischen Versammlung ein aus derselben deputirter Ausschuß über eine von derselben untersuchten Sache ertheilt; **3)** (Apostel), s. u. Appellation 10; **4)** (ärztlicher B.), Gegenstand eines solchen kann Alles abgeben, was in die Geschäftssphäre des Arztes, als öffentlichen Gesundheitsbeamten, als Heilkünstlers, als Chirurgen od. Geburtshelfers fällt, u. vom Arzte entw. zu wissen verlangt wird od. Einem nützlich od. nöthig ist. In den B. soll nichts einfließen, was nicht selbst wahrgenommen u. genau untersucht ist; er muß umfassend u. auf das Wesentliche gerichtet, auch für die, denen er erstattet wird, verständlich sein; sehr zweckmäßig wird er in den meisten Fällen mit einem Gutachten, einer Bestimmung des zuerwartenden Ausgangs ꝛc. begleitet; **5)** (Hdlgsw.), so v. w. Avis; **6)** B. bringen (Bergw.), von den Steigern, dem Bergmeister täglich anzeigen, wie es mit allem zum Bergwerke Gehörigen steht. *(Pr. u. Pi.)*

Berĭchten, 1) Einem Bericht ertheilen; **2)** (Kirchenw.), so v. w. Beschicken 9; **3)** einen jungen Falken od. andern Raubvogel, ihn zahm u. zur Beize gelehrig machen; **4)** (Münzw.), die Münzen, sie zur Rundung zubereiten.

Berĭchtkämme (Waarenk.), so v. w. Weite Kämme.

Berĭĕselung, s. u. Wiese.

Berigŏnium, alte Stadt, s. u. Lorn.

Berillīstik, der Aberglauben, in angeblichen Zauberspiegeln (**Berīlle**) die Zukunft zu schauen.

Beringärden (Kirchenw.), so v. w. Begghardeu.

Bĕringen, Flecken in der belg. Prov. Limburg, Getreidehandel, 1200 (700) Ew.

Bĕringer, 1) B. I.—VII., fabelhafte Stammväter des Hauses Anhalt, von denen dasselbe den Bären im Wappen führen soll, s. Anhalt (Gesch.) 1 ꝛc. **2)** (Diepold), Landmann aus der Gegend von Ulm, predigte zuerst 1524 zu Wöhrd (daher Bauer zu Wöhrd) bei Nürnberg gegen das Papstthum. Seine Predigten zuerst Nürnberg 1524, andre Aufl. zu Erfurt u. Eilenburg; kam wahrscheinlich im Bauernkriege um. **3)** (Mich.), geb. zu Uhlbach im Würtembergischen 1566, ward 1598 Prof. der hebräischen Sprache in Tübingen, wo er 1625 st. Man hat von ihm unter andern eine lat. u. griech. Grammatik, die im Badischen als Lehrbuch eingeführt war; ferner: Institt. linguae sacrae, 1602, u. Vindicatio vernaculae versionis Lutheri, 1613. **4)** (Joh. Barthol. Adam), Leibarzt des Fürstbischofs von Würzburg; schr.: Plantarum exot. per. catal., Würzburg 1722, Fol.; dann bes.: Lithographiae wirceburgensis, ducentis lapidum figuratorum a potiori insectiformium prodigiosis imaginibus exornatae, specimen I., ebd. 1726, Fol. (eine Beschreibung u. Abbildung seltsamer Versteinerungen; diese waren vom Jesuiten Rodrik, der, wie man erzählt, mit B.s Frau ein Liebesverständniß hatte u. ihn dadurch entfernen wollte, nachgeahmt u. diese in der Gegend von Würzburg vergraben; als B. den großen Trug [es befanden sich z. B. Vögel mit den Federn, versteinerte Menschenhände u. Füße darunter] erfuhr, bemühte er sich, alle Exemplare des Werks wieder an sich zu bringen. Nach dessen Tode wurden vom Buchhändler Göbhardt diese den Erben abgekauft u. unter einem neuen Titel, Frankf. u. Lpz. 1767, von Neuem in den Buchhandel gebracht). *(Lt. u. Pr.)*

Bĕringer Băd, s. u. Alexisbad.

Berĭnget (Her.), sind große Thiere, mit einem Ring durch die Schnauze.

Beringhăusen, Pfarrdorf im Kr. Brilon, des preuß. Rgsbzks Arensberg; Eisenhütten.

Bĕringsbai etc., s. Behringsbai ꝛc.

Berinschăren, Volksstamm, so v. w. Bandscharrah.

Berĭntho, Pseudonym für Roberthin.

Bĕriot, 1) (Charles de), geb. 1803 in Löwen, berühmter Violinist, 2. Gemahl der Malibran Garcia, verlor diese durch den Tod, reiste späterhin mit seiner Schwägerin Pauline Garcia durch Europa u. lebt jetzt in Brüssel, wo er an Felis Conservatoire wirkt. **2)** Mad. B., s. Malibran Garcia.

Bĕris (a. Geogr.), Fluß in Pontos (Kleinasien), zwischen dem Thermodon u. der Stadt Polemonion.

Bĕris, Fliege, s. Holzfliege b).

Berīsa (Berīssa, a. Geogr.), Handelsplatz in Pontos, am Iris; j. Tokat.

Beritīni (a. Geogr.), Volk im narbon. Gallien, am Varus, wo j. la Penne, dessen Ew. noch j. Beritins heißen.

Berītt, 1) District, über welchen ein Forstbereiter die Aufsicht hat; **2)** (Kriegsw.), bei der Cavallerie die von einem Unteroffizier unter bes. Aufsicht gehaltne Mannschaft, was bei andern Waffen Corporalschaft u. Inspection ist.

Bĕrja, Villa in der span. Prov. Almeria, Seidenbau, 4000 Ew.

Berk (Berkshire), Grafschaft in England, zwischen den Grafsch. Oxford, Buckingham, Middlesex, Surry, Wilt, Glouсester u. Hamt; 35¼ (34⅞) QM, eben, fruchtbar (an Getreide), zum Theil waldig; **Flüsse:** Kennet, Ock, Aubour u. der Themse (beim Eintritt noch Isis), einige Kanäle; reich an Wildpret. Die **Einw.**, 133,000, treiben Ackerbau, weben Segeltücher, baumwollne u. seidne Zeuge, verarbeiten Kupfer. **Eintheilung** in 20 Hundreds. **Hauptstadt** Reading (Reding), am schiffbaren Kennet u. der Themse, Leinwand u. Seidenwaarenfabriken, Handel, 11,000 Ew.; Farringdon, Stadt, Schweinezucht, 2500 Ew.; Maidenhead, Stadt an der Themse, Handel mit Mehl, Holz, 1500 Ew.; Newbury, Marktfl., Korn- u. Malzhandel, 5000 Ew. *(Wr.)*

Bĕrka, 1) Amt im Kreise u. Großherzogth. Weimar, 6000 Ew.; **2)** Stadt an der Ilm, 1230 Ew., Schloß, Jagdzeughaus; mit einem kalten salinischen, nicht unkräftigen Schwefelwasser, u. einer salinischen Eisenquelle u. Badeanstalt, 1812 entdeckt; **3)** Stadt im Amte Gerstungen des weimar. Kr. Eisenach, an der Werra; Sammtweberei u. Schönfärberei; 1200 Ew.; **4)** B. vor dem Hainich, Dorf im Amte Kreuzburg ebd.; 600 Ew. *(Wr. u. He.)*

Berkäät, el, Oase, s. d. 1) i.

Bĕrkach, Dorf im Amte Römhild (Meiningen), 2 Rittergüter; 450 Ew.; sonst deutscher Ordenshof.

Berkān, wollnes od. kameelhaarnes leinwandartiges (auch ganz- u. halbseidnes) Zeug, von allen Farben; in Deutschland, England u. Frankreich verfertigt. Die engl. (ordinäre u. feinre) u. franz., aus der Normandie, sind die besten, leztre halten 21 bis 23 Stab. In Deutschland kommen sie von Berlin, Sachsen u. Böhmen.

Berkāya (Assaf Ebn B.), nach oriental. Sagen erster Wesir Salomos u. Heiliger, der durch seine Wunderkraft den Thron der Balkis augenblicklich von einem Orte zum andern versetzen konnte.

Bĕrkel, s. u. Sheygya-Araber.

Bĕrkeley, 1) Canton, s. Virginien o; **2)** so v. w. Berkley 1).

Bĕrkeley, 1) (Georg), geb. zu Kilkrin in Irland 1684, ward 1734 Bischof v. Cloyne; st. 1753 zu Oxford; scharfsinniger Philosoph, der die alte Lehre von der Richtigkeit der Erscheinung der Dinge im Raume zu einem eigenthümlichen Idealismus **(Berkeleyismus)** ausbildete; seine Erziehungsanstalt auf den Bermuden für Missionäre, für welches das Parlament bereits 20,000 Pf. bewilligt hatte, scheiterte an Walpoles Verwendung der Summe zu andern Dingen. Schr.: Arithmetica, Lond. 1707; Theory of vision, ebd. 1709; On the principles of human knowledge, ebd. 1710, übers. von Eschenbach 1756; Dialogues between Hylas and Philonous, ebd. 1713; Alciphron, ebd. 1732, beide leztere bes. gegen Freidenker u. Skeptiker; Works, ebd. 1784, 2 Bde, 4., übers. 1. Thl., Lpz. 1781; Lebensbeschr. v. Arbuthnoth, ebd. 1776. **2)** (Abr.), Prof. der griech. Literatur in Leyden, st. um 1688; gab den Steph. Byzantinus heraus, vollendet von J. Gronov, Leyd. 1688 u. 1694. **3)** (Elisabeth), s. Berkley. *(Lt.)*

Berkendān, bei den Muhammedanern Fest vor Beginn der großen Fasten (im Monat Ramazan).

Bĕrkenhout (John), geb. um 1730 zu Leeds; erst Kaufmann, dann Soldat; studirte 1763 Medicin zu Edinburg, prakticirte dann zu Isleworth in Middlesex; 1778 schickte ihn die engl. Regierung als Unterhändler nach Philadelphia an den NAmerik. Congreß; st. 1791 in Besselsleigh bei Oxford; schr.: Clavis anglica linguae botanicae Linnaei, Lond. 1764 u. 1766 (das erste engl. botan. Wörterbuch); Pharmacopaea medica, ebd. 1768 (3. Aufl. 1782); Outlines of the natural history of great Britain and Ireland, ebd. 1769, 3 Bde.; Symptomatologia, ebd. 1784; Letters on education, ebd. 1791, 2 Bde., u. m. a. *(Ct.)*

Berketēsios (a. Geogr.), östliche Fortsetzung der kanalovischen Berge.

Bĕrkhamstead (spr. Berkhämstedd), Marktfl. (Stadt) am Bulborn in der engl. Grafschaft Hertford; 2000 Ew.; hier das Berkhamsteadisches Concil 697, wegen der Sitten u. Kirchendisciplin.

Bĕrkhey (Johann le Francq van B.), geb. zu Leyden 1729, Lector der Naturgeschichte daselbst, verdient um die vergleichende Anatomie, st. 1812; schr.: (holl.) Naturgesch. von Holland, Leyd. 1769; auch geschätzter holländ. Dichter.

Berkhēya (B. *Ehrh.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, nach Jan le Francq van Berkhey (st. als Lector der Naturgesch. zu Leyden 1812; schr.: Naturgesch. von Holland, Leyd. 1781, 4 Bde., u. dichtete mehreres Unbedeutende), 3. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: zahlreich, theils kraut-, theils strauchartig, sämmtlich am Cap einheimisch, zeich-

zeichnen sich meist durch schönen Habitus, Größe u. Schönheit der Blumen aus, ausgezeichnet bes. B. grandiflora, incana, spinosissima, uniflora u. a. *(Pi.)*

Bërkl, Marktfl., s. u. Schümegh.

Bërkley (spr. Berkläh), **1)** Flecken in der engl. Grafsch. Gloucester, Handel mit Käse, Kohlen u. Holz; 7000 Ew. Auf dem Schlosse ward Eduard II. 1326 ermordet, u. hier entdeckte 1796 Jenner die Schutzpocken. **2)** Grafschaft, s. u. WVirginien.

Bërkley, 1) (Wilh.), Gouverneur von Virginien; schloß einen Frieden mit den Indianern, zeichnete sich durch Festigkeit u. Klugheit bei einem Aufstande aus; st. 1667; schr.: Beschr. von Virginien; Sammlung der in Virginien gebräuchlichen Gesetze. **2)** (Jakob Earl of B.), widmete sich von Jugend auf dem Seedienste, nahm 1699, nach dem Tode seines Bruders, den Titel Lord Dursley an, ward 1708 Contreadmiral, 1709 Viceadmiral, 1710, nach dem Tode seines Vaters, Earl of B. u. bald darauf Admiral der rothen Flagge, 1733 aber Viceadmiral der königl. Flotte. Bei allen Gelegenheiten zeigte er sich als geschickten u. erfahrnen Seemann u. st. 1736. **3)** (Elisabeth), erst an Lord Craven, dann an den Markgrafen von Baden vermählt, s. u. Elisabeth; **4)** s. Berkeley. *(Lt.* u. *Pr.)*

Bërkleysound, Bai, s. u. Falkland.

B-springs, Heilquelle, s. u. WVirginien.

Berköfdscha (Geogr.), Marktfl. im osman. Sandschak Sofia, Ejalet Rum-Ili; berühmte Silberminen (des Kirus).

Bërkowitz (Gewichtsk.), s. u. Pud.

Berks, 1) Grafschaft, s. Massachusetts 1). **2)** Grafsch., s. u. Pensylvanien.

Bërkshire (Geogr.), s. Berk.

Bërlaimont, Birn, s. Sommerbirn f).

Bërlan (celtisch, d. h. Zufall), ein Kartenhazardspiel; kam zur Zeit Ludwigs XIV. in Aufnahme, der es selbst spielte.

Berlänga, Villa, s. u. Soria.

Berlasreüth, Marktfl. im Landgericht Wolfstein, Kreis Niederbaiern, 5 Lederbereitungen; 1100 Ew.

Bërleburg, 1) fürstl. Sayn-Wittgenstein-Berleburgische Herrschaft, im Kr. Wittgenstein, des preuß. Rgsbzk. Arnsberg; 4½ QM., 7000 Ew.; **2)** Kreisstadt das., am Berlenbache, Schloß u. 2300 Ew.; Eisenwerke. Druckort der **Bërleburger Bibel**, s. u. Bibel ss. *(Wr.)*

Berlënga, Inseln, s. u. Peniche.

Bërlepsch, Dorf an der Werra im Amte Witzenhausen, der kurhess. Prov. Niederhessen; Stammhaus der Fam. Berlepsch.

Bërlepsch, altes adliges Geschlecht, soll von der ungar.-mähr. Grenze stammen, Bernewitzko geheißen haben, im 12. Jahrh. nach Deutschland gekommen sein u. das Schloß Berlepsch in Hessen gebaut haben; bes. in Sachsen u. Hessen. Ein Zweig wurde im 17. Jahrh. durch die B. 1) u. deren Söhne zu Grafen ernannt, st. jedoch später wieder aus. Merkwürdig sind: **1)** (Maria Josephe Gertrud v.), geb. Guttenberg, an einen der B. verheirathet, 19 Jahre alt Wittwe, erst Oberhofmeisterin bei der Kurfürstin v. d. Pfalz, dann bei der Pfalzgräfin Karl Philipp, begleitete dessen Schwester Mariane, die Karl II. von Spanien heirathete, als Oberhofmeisterin dahin u. setzte sich so in Gunst, daß sie zur Donna d'honore ernannt wurde; 1695 ward sie deutsche Reichsgräfin. Sie repräsentirte am span. Hofe die deutsche Partei, ward daher, als die franz. die Oberhand bekam, 1700, noch vor Karls II. Tode, über die Grenze gebracht, lebte dann auf ihrer Herrschaft Müllendonk in den Niederlanden, wurde 1700 erste Aebtissin der größtentheils von ihr gestifteten engl. Fräuleins zu Prag, als solche gefürstet, u. st. 1723 zu Müllendonk. **2)** (Friedrich Ludwig, Freih. v. B.), geb. zu Stade 1749; 1769 Auditor bei der das. Justizkanzlei, dann Regierungsrath zu Lauenburg, 1. Regierungsrath u. Hofrichter zu Ratzeburg, 1787 Land- u. Schatzrath, 1795 aber wegen eines Vorschlags an die Stände Hannovers für sich, ohne den König von England mit Frankreich zu unterhandeln, seiner Aemter entlassen. Seitdem betrieb er hauptsächlich seine Dienstentsetzungs- u. Proscriptionssache, u. erlangte wirklich von dem Reichskammergericht einen oberstrichterlichen Befehl, ihn wieder einzusetzen, der jedoch nicht befolgt wurde. 1809 ward er westfäl. Staatsrath zu Kassel u. Präfect zu Marburg, ward aber auch dort entlassen, zog sich auf sein Schloß Berlepsch zurück u. wandte sich 1816 nach Erfurt, wo er, nach Streitigkeiten mit der hannöv. Regierung wegen Schadloshaltung des frühern Unrechts halber, die er selbst bis zum Bundestag brachte, 1818 st. Schr.: Pragmat. Gesch. des landschaftl. Finanz- u. Steuerwes. d. Fürstenth. Kalenberg u. Göttingen, Frankf. u. Lpz. 1799; Abriß der westfäl. Finanzgesch., Gött. 1814 u. 1816, 2 Bde.; Beitr. zur Finanzgesch. d. Königr. Westfalen, ebd. 1814; Beitr. zu den hessenkasselschen Landtagsordnungen der J. 1815 u. 1816, Erf. 1817. *(Lr.* u. *Pr.)*

Bërlichingen, Dorf mit 1200 Ew. (zum Theil herumziehende Musikanten), an der Jaxt, im würtemb. Oberamt Künzelau, Jaxtkreis; Stammhaus der Familie Berlichingen.

Bërlichingen (Götz [Gottfried] von B.), geb. zu Jaxthausen, erzogen von seinem Oheim Kuno v. B., ging mit ihm 1495 auf den Reichstag nach Worms; nahm Kriegsdienste bei dem Markgr. Friedrich v. Brandenburg u. diente, nach Aussterben der landshuter Linie, den Herzogen von Baiern gegen die Linie Pfalz, wo er bei der Belagerung von Landshut die rechte Hand verlor, welche künstlich durch eine eiserne ersetzt ward. Ungeachtet des Landfriedens, den Maximilian I. zu Stande gebracht hatte, be-

beunruhigte er seine Nachbarn mehrmals, ging später in die Dienste Ulrichs von Würtemberg, u. kaufte sich, als dieser aus seinem Lande vertrieben ward, mit 2000 Goldgulden aus der Gefangenschaft los. 1525 gerieth er als Anführer im Bauernkriege abermals in Gefangenschaft, wo er auf sein Ritterwort versprechen mußte, den Landfrieden nie wieder zu stören. Er st. 1562, in unthätiger Ruhe, die er zu einer Lebensbeschreibung (Nürnb. 1731) benutzte. Goethe's Ritterschauspiel Götz von B., gab das Signal zu den vielen Ritterromanen u. Schauspielen in der deutschen Literatur. *(Lt.)*

Bĕrlier (spr. Berlieh, Théophile, Comte B.), geb. 1761 zu Dijon; 1792 Deputirter des Depart. Côte-d'Or im Nationalconvent, bestritt er bei dem Processe Ludwigs XVI. die Unverletzlichkeit des Königs u. stimmte für die Todesstrafe, war später vielfach thätig; ward Mitglied des Raths der 500, nach dem 18. Brumaire Staatsrath, Mitglied der Ehrenlegion u. Reichsgraf; 1814 zurückberufen, erhielt er 1815 seine Functionen wieder, ward Secretär der provisor. Regierung während der 100 Tage, dann aber als Régicide verbannt, kehrte jedoch 1830 nach Frankreich zurück. Schr.: Précis historique de l'ancienne Gaule, 1822 u. m. a. *(Ap.)*

Berlīn, [1] **1)** ehemaliger Rgsbzk. im Königr. Preußen; umfaßte die Stadt B., ihr Weichbild, den Thiergarten, die Hasenheide u. einige Ortschaften der Umgegend; $1\frac{1}{16}$ QM., 201,200 Ew.; aufgehoben den 1. Jan. 1822; der Magistrat steht seitdem unmittelbar unter dem königl. Ministerium. **2)** Hptstadt der preuß. Monarchie u. Residenz des Königs, eine der schönsten europ. Städte, zu beiden Seiten der Spree, in welche unweit der Weidendammbrücke die Panke fällt. B. liegt in einer sandigen Ebne, ist von einer backsteinernen, 8 F. hohen, 2¼ M. im Umfang habenden **Mauer** umschlossen, u. bildet einen großen Kreis, den die Spree in 2 Hälften theilt; Ende 1840 mit gegen 8000 Häusern u. 340,000 **Einw.** ohne die Garnison (jährl. Zuwachs gegen 8000); darunter 5500 Abkömmlinge der franz. Colonie u. gegen 900 von böhmischer Abkunft, 7000 Katholiken, 4500 Juden, die übrigen Ew. meist Evangelische. [2] B. **theilt** sich in die Städte: **a) Berlin**, den innern Kern am rechten Ufer der Spree; **b) Köln an der Spree**, das wieder in Alt-Köln, den südl., u. Neu-Köln, den nördl. Theil Kölns zerfällt, auf einer Spreeinsel westl. vom eigentl. B.; **c) Friedrichswerder**, noch westlicher am linken Spreeufer. Diese 3 Stadttheile bildeten sonst einen eignen Stadtcomplex, mit eignen Festungswerken, von denen die nassen Gräben noch vorhanden, die Wälle aber abgebrochen sind. **d) Neu-(Dorotheen-)stadt**, westl. von den vor., links u. südlich der Spree; **e) Friedrichsstadt**, größer als vorige, völlig regulär u. südl. derselben, westl. von Friedrichswerder. [4] Diese Städte sind noch umgeben von den ehemal. Vorstädten **f)** der **Friedrich-Wilhelmsstadt**, nördl. der Dorotheenstadt (früher Theil des folgenden), **g)** dem **spandauer Viertel**, nördl. von Alt-B. u. der Dorotheenstadt, **h)** der **Königsstadt**, östl. von dem eigentl. B., **i)** dem **Stralauer Viertel**, südöstl. von der Königsstadt; sämmtlich am linken Spreeufer, **k)** der **Louisenstadt** (sonst köpeniker Viertel), südl. von Alt-B. u. östl. der Friedrichsstadt auf dem linken Spreeufer, welche, wie das Stralauer Viertel, innerhalb der Ringmauer noch große unbebaute Strecken enthält, die zwar noch Feld, aber zu künftigen Straßen bereits abgesteckt sind u. vielleicht (obgleich der Hauptzug des Anbaues nach dem Thiergarten geht) in wenigen Decennien vollständig bebaut sein werden. [5] Eigentl. Vorstädte sind **aa)** die **rosenthaler** u. **bb)** die **oranienburger Vorstadt (Voigtland)**, beide nördl. des spandauer Viertels, jenseits des rosenthaler u. oranienburger Thors, u. **cc)** die **Friedrichs-Vorstadt**, vor dem potsdamer Thor, wozu auch der neue Anbau in u. an dem Thiergarten gehört; **dd)** der **Moabit** (la terre Moab, od. terre maudit) ursprüngl. eine franz. Gärtnercolonie; auch existiren **ee) einzelne Etablissements** vor dem Schönhauser, Prenzlauer, Königs-, Frankfurter, Stralauer, Kotbuser, Hallischen u. a. Thoren. [6] Ehedem bildeten die 2 erstgenannten Stadttheile eigne Städte mit bes. Magistraten, u. die übrigen Stadttheile waren Vorstädte derselben. Jetzt sind alle Theile unter Einem Magistrat mit einem Oberbürgermeister u. eignen Stadtverordneten vereint, u. 1830 in 36 Polizeivereine getheilt, von denen 6 außerhalb der Ringmauern. [7] Die Umfassungsmauer wird durch 18 **Thore** od. **Ausgänge** unterbrochen, von denen das schönste das brandenburger Thor, am Ausgange der Linden ist, nach den Propyläen der Akropolis zu Athen, aber in größerm Maßstabe, in Form einer Colonnade, mit 12 dorischen Säulen aus Sandstein, 1789 von Langhans erbaut u. mit der von Schadow modellirten, von den Gebrüdern Wohler in Potsdam von Holz gearbeiteten, von dem dasigen Kupferschmied Jury in Kupfer getriebenen Victoria, welche 4 Pferde leitet u. einen Stab mit dem umkränzten eisernen Kreuz in der Hand hält, geschmückt. Diese Victoria, an sich von nicht hohem Kunstwerth, ist dadurch, daß sie 1807 nach Paris geführt u. 1814 im Triumph von da zurückgebracht wurde, von Bedeutung. Auch das potsdamer, Louisen-, oranienburger Thor rc. sind architektonisch geschmückt. [8] Ueber die Spree führen da, wo sie in die Umfassungsmauer von B. ein- u. austritt, 2 **Brücken** (bei denen zugleich Wasserthore sind), nämlich der Ober- u. der Unterbaum; außerdem führen 11 Brücken, un-

unter denen sich die Kurfürsten-(lange) Brücke durch das eherne Reiterstandbild des großen Kurfürsten (1703 von Schlüter modellirt u. von Jakobi gegossen, 3000 Ctr. schwer, mit 4 gefesselten Sklavenstatuen zu seinen Füßen) auszeichnet, über den Hauptstrom, über den Köln umschließenden Arm 9, die zum Theil, wie die Schloßbrücke, Straßenbreite haben, u. noch mehr über die alten Festungsgräben. [9] Die **Straßen** im ältern Theile von B. sind zwar ziemlich breit u. gerade, zeichnen sich aber sonst nicht aus. Von **Plätzen** zeichnet sich nur der Schloßplatz, von wo über die lange Brücke die Königsstraße durch Alt-B. beginnt, durch Stattlichkeit aus; noch großartiger aber ist der vom Schloß, der Domkirche, dem Museum u. Zeughaus umschloßne, mit Bäumen u. Bowlinggreens geschmückte Lustgarten, wo vor dem Museum die sehr schöne, 22 F. im Durchmesser habende, 1500 Ctr. wiegende, aus einem 15,000 Ctr. schweren, bei Fürstenwalde unter dem Namen Markgrafenstein gelegnen Steine gehaune Granitschale seit 1827 aufgestellt ist; leider hat sie einen Riß bekommen, ist daher durch 4 Granitwürfel unterstützt worden u. wird nicht, wie anfänglich bestimmt, zum Bassin eines Springbrunnens, der vielmehr an einer andern Stelle vor ihr, von einer Dampfmaschine getrieben vorhanden ist, benutzt. [10] Von da über die Schloßbrücke, den Platz am Zeughaus u. den Platz am Opernhaus, eröffnet sich einer der großartigsten Prospecte nach den Linden, die 2300 Schritte lang, in 4- (sonst 6-) facher Reihe nach dem brandenburger Thor führen, einen schönen Spaziergang für Fußgänger in der Mitte, 2 Wege für Reiter u. Wagen zur Seite enthalten u. mit dem 4eckigen pariser Platz (sonst Viereck) endigen. Diesen Prospect machen die prächtigsten Gebäude zu einem der schönsten der Welt. [11] Er ist mit den ausgezeichnetsten Monumenten geziert; zwischen dem Opernhause u. königl. Palais steht das 1826 errichtete, von Rauch modellirte, von Lequine gegoßne, von Buarin ciselirte eherne Standbild des Fürsten Blücher, mit entsprechenden, von Schinkel entworfnen Basreliefs am Fußgestelle, u. neben der Königswache die kolossalen marmornen Statuen Scharnhorsts u. Bülows, von Rauch, so wie zwischen der Königswache u. dem Zeughause, von einem Gitter umschlossen, die aus Lübeck nach Frankreich entführte, von dort hierher gebrachte Riesenkanone u. 2 in la Fere zur Beschießung von Cadix gegoßne, von den Preußen eroberte, sehr große Mörser. An dem Eingang der Linden, zwischen dem königl. Palais u. der Königswache, soll die broncene Reiterstatue Friedrichs d. Gr. stehn, zu der am 1. Juni 1840, wo Friedrich vor hundert Jahren die Regierung antrat, der Grund gelegt wurde. Die ebenfalls in Bronce ausgeführte Amazonengruppe von Kiß wird mit einer zweiten von Rauch die Freitreppe zu dem Museum zieren. [12] Völlig parallel mit den Linden laufen nördl. 3, südl. aber 11, breite u. schnurgerade Straßen, von denen die Behrenstraße die breiteste, die leipziger Straße aber, welche mit dem leipziger Platz (sonst Achteck) beginnt u. neben dem Dönhofischen Platz über die in Form eines mit Säulengängen versehnen Rondels über einen alten Festungsgraben weggebaute Spittelbrücke weg, nach dem kleinen Spittelmarkte führt, die längste. [13] Alle diese Straßen werden von der 8500 Schritte langen, breiten, schnurgeraden, vom hallischen nach dem oranienburger Thore, von Süden nach Norden laufenden Friedrichsstraße (der längsten in B.) rechtwinklig durchschnitten, welcher die Charlotten- u. Markgrafenstraße parallel laufen; zwischen beiden letztern, der leipziger u. franz. Straße, liegt der Gensdarmenmarkt, ein völlig regulärer, großer u. schöner Platz, den das Schauspielhaus u. symmetrisch daneben stehend, die franz. u. neue Kirche zieren. [14a] Die Friedrichsstraße mündet südlich aus in den Belle-Allianceplatz (sonst Rondel), wo demnächst eine Friedensgöttin von Rauch auf einer polirten, 50 F. hohen Granitsäule stehn wird; dort beginnt auch rechts die nordöstl. 3750 Schritte weit bis zum Dönhofischen Platz gerade laufende Lindenstraße u. die 5500 Schritte lange, schnurgerade Wilhelmsstraße, die nordwestlich vor dem mit Linden umpflanzten Wilhelmsplatze, der mit den in Perückenstyl auf Friedrichs des Gr. Befehl von Adam, Michael Renz u. Tassart gearbeiteten marmornen Statuen Schwerins, Winterfelds, Seidlitzs u. Keiths geziert ist, zu denen noch in neuerer Zeit die des Fürsten Leopold v. Dessau u. des Husarengenerals Ziethen, beide von Schadow trefflich ausgeführt, gekommen sind, vorbei, nach den Linden führt u. von da eine kleine Wendung machend, als neue Wilhelmsstraße mittelst eines Bogens unter einem Hause durch, zwischen Colonnaden, die einen Bazar bilden sollten, nach der Spree geht, die sie mittelst der Marschallsbrücke überschreitet u. als Louisenstraße über den 4eckigen Louisenplatz zum neuen Thor geht. [14b] Die übrigen Plätze u. Straßen sind minder bemerkenswerth; zum Theil führen sie durch ehem. Vorstädte u. sind zum Theil noch nicht vollendet, zum Theil sind sie regelmäßige od. unregelmäßige Verbindungsstraßen. Sämmtliche Straßen sind mit Gas beleuchtet; die Gaserleuchtungsanstalt (von der Continental-Gaserleuchtungscompagnie zu London unternommen) befindet sich vor dem hallischen Thore, einige Röhren davon laufen unter der Spree weg. [14c] Die meisten Straßen, bes. der

der Dorotheen-, Friedrichsstadt, in Köln, Friedrichswerder, zum Theil in Alt-B., haben Trottoirs u. sie sollen da, wo sie nicht sind, angelegt werden. Sehr unangenehm sind die Gossen, die, obgleich sie so tief sind, daß, wenn der Fußgänger bei Nacht geht, er sich gefährlich verletzen kann, dennoch wegen der flachen Gegend zu wenig Abzug haben u. sehr übel riechen. Im Sommer wird in den bedeutenden Straßen, so unter den Linden, der Staub durch Sprengen, doch nicht genügend gelöscht. [14d] Gegen 500 Wagen, von denen über 50 zweispännig, die übrigen einspännig (sogen. Droschken), halten als Personentransportmittel nach den verschiednen Stadttheilen von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr auf den meisten Plätzen u. dürfen in die ganze Stadt u. bis an das nächste Chausséehaus Personen befördern; früher (seit 1814) war dies ein Privilegium Henochs, jetzt ist die Concurrenz frei. Eine Stadtpost, welche seit längerer Zeit eingerichtet ist, sorgt für die Beförderung der Briefe innerhalb des Weichbilds. [15a] Von **Denkmälern** sind die wichtigsten 8, 10 u. 14 a genannt; außerdem zeichnet sich das **Nationaldenkmal** der Kriege gegen Frankreich 1813—1815, auf dem Kreuz- (tempelhofer) Berge vor dem hallischen Thore aus. Es ist 60 F. hoch, nach Schinkels Entwurf aus Eisen stückweis gegossen u. dann zusammengesetzt, hat einen thurmartigen Baldachin mit 12 Kapellen, in den die 12 Hauptschlachten aus den Kriegen 1813—15 als Genien, welche Portraitähnlichkeit mit Friedrich Wilhelm IV., dem Prinzen von Preußen u. mehrern preuß. Heerführern des Kriegs 1813—15 haben, dargestellt sind, erhebt sich auf einem Sockel von mehrern Stufen, ist von einem eisernen Gitter umgeben u. wird von einem Invaliden bewacht. [15b] **Kirchen** zählt B. 33, doch darunter keine ausgezeichnet schöne; bemerkungswerth sind: die Nikolaikirche, mit dem Grabmal Puffendorfs, die älteste, 1223 geweiht, 1817 im Innern restaurirt; die Marienkirche, mit dem Grabe des Dichters Kanitz, hat den höchsten Thurm in B.; die Garnisonkirche, die größte B.s; die Graue-Klosterkirche, mit dem Grabmal Ludwigs des Römers; die Parochialkirche, mit Glockenspiel (neu restaurirt), sämmtlich in Alt-B.; die Domkirche in Köln, beim Schlosse, mit Begräbniß mehrerer fürstl. Personen, so des großen Kurfürsten; die neue werdersche Kirche auf dem Friedrichswerder, neu, nach Schinkels Angabe ganz von Ziegeln in altdeutschem Styl gebaut u. mit Altargemälden von Begas u. W. Schadow, einem Bilde (unter der Orgel) von Wach, mit einem h. Georg über dem Haupteingange von gebranntem Thon, nach einem Modell von Wichmann, u. durch eherne Thüren mit Reliefs von Tieck verziert; in der Friedrichsstadt befinden sich die kath. Kirche St. Hedwig, eine nach dem Pantheon zu Rom gebaute Rotunde, innen von 24 korinth. Säulen getragen, etwas kleinlich u. von den nebenstehenden hohen Gebäuden gedrückt; die neustädter Kirche, mit den Denkmälern Lamberts u. des Grafen von Mark, natürl. Sohne Friedrich Wilhelms II., von Schadow, beide in der Neustadt; die französische u. neue Kirche, diese auf dem Gensdarmenmarkt sich einander gegenüber stehend, nach der Kirche Maria del popolo zu Rom gebaut, bilden ein Viereck mit Freitreppen, u. sind an bes. Thürme, auf denen sich hohe Kuppeln erheben, angebaut; die jerusalemer Kirche, die Dreifaltigkeitskirche u. m. a. Außerdem gedenken wir des Bethauses in der Brüdergemeinde u. der Synagoge in Alt-B. [16] **Königl. Schlösser u. sonstige Residenzen u. prachtvolle Paläste** sind: das **königl. Schloß** in Köln, ein längliches Viereck, 101½ F. hoch, 1451 unter Kurf. Friedrich II. zu bauen begonnen, 1538 durch Kurf. Joachim II. niedergerissen u. durch Kasp. Theis neu erbaut, von welchem Schloß an der Wasserseite noch ein Theil als Rest übrig ist, worauf das jetzige Schloß erst unter Kön. Friedrich I. durch Schlüter zu bauen begonnen, durch Eosander v. Goethe fortgesetzt (der aber, um sein Werk bemerkbar zu machen, seinen Theil unsymmetrisch u. geschmacklos etwas vorspringen ließ) u. 1710 von Böhme vollendet wurde. Bemerkungswerth sind in ihm der Rittersaal, der weiße Saal, die Bildergallerie u. in dem Dachgeschoß die Kunstkammer. Das Schloß ist Wohnung des Königs Friedrich Wilhelm IV. u. des Prinzen Wilhelm, Oheims desselben. [17] Das königl. Palais, auf dem Friedrichswerder vom großen Kurfürsten aufgeführt, ursprüngl. den Gouverneurs zur Wohnung bestimmt, noch später von Friedrich II. als Kronprinz u. endlich von Friedrich Wilhelm III. als Kronprinz u. König bewohnt, durch einen über die Oberwallstraße gehenden Bogen mit dem ehemal. Palais des Prinzen Louis verbunden, welches letztre später Wohnung der Fürstin Liegnitz wurde; [18] Gartenschloß Monbijou, in dem spandauer Viertel, an der Spree, mit Park umgeben u. daher besuchter Spaziergang, von Eosander v. Goethe in 2 getrennten Gebäuden erbaut u. von der Gemahlin Friedrich Wilhelms I. u. II., dann vom Herzog Karl v. Mecklenburg bewohnt (vgl. unten 20); [19] das Palais des Prinzen von Preußen, 1834—36 von Langhans gebaut u. nach neuestem Geschmack sehr geschmackvoll eingerichtet; darin ein grandioses, 220 F. langes Gesellschaftslocal; das Palais des Prinzen Karl in der Wilhelmsstraße, 1787 als Palais des Johanniterordens erbaut, 1828 von Schinkel umgeändert, mit Waffenhalle im untern Stock; das Palais des Prinzen Albert, 1735 als Privathaus erbaut, von Friedrich II. seiner Schwester, der Prinzessin Amalie, zur Sommer-

merwohnung bestimmt, seit 1810 Louisenstiftung, 1832 von Schinkel für den Prinzen Albrecht sehr geschmackvoll eingerichtet; das Palais des Prinzen Friedrich, das des Prinzen August, das des Fürsten Radziwill, sämmtlich in der Wilhelmsstraße; unter den Linden das des Königs der Niederlande; im Thiergarten das Schloß des Prinzen August von Preußen (Bellevue) mit Park. [20] **Militäretablissements** besitzt B., als Hauptstadt Preußens, sehr viele, so das Zeughaus auf dem Friedrichswerder, eins der schönsten in der Welt, von Nering begonnen, von de Bodt 1695 umgeschaffen, von Schlüter sind die in Stein gehauenen Masken sterbender Krieger im innern Hofe u. über der Hinterthür die der Reue u. die Statuen des Mars u. der Bellona ꝛc. auf dem Dache. In den um das ganze Viereck herumlaufenden hohen u. sehr breiten Gallerien sind Gewehre aus neuerer Zeit symmetrisch geordnet, u. eine reiche Sammlung alter Waffen, so wie eine andre von Modellen zu Kriegsmaschinen befindlich; die Wände sind mit franz. Fahnen aus der Revolutionszeit geziert; das untere Stockwerk enthält Geschütz, auch eine Sammlung von alten Geschützen aus der frühsten Zeit bis jetzt. [21] Neben ihm steht die Königswache, 1819 von Schinkel in Form eines röm. Castrums gebaut; über die Statuen daneben, s. oben [10]; das Kriegsministerium in der leipz. Straße; [22] das Invalidenhaus vor dem neuen Thore an der Panke, 1748 für 600 M. eingerichtet, aber nie vollzählig, aus 2 palastähnl. Vierecken, die durch ein Mittelgebäude verbunden sind, bestehend, mit der Inschrift Friedrichs des Gr.: Laeso, sed invicto militi; auf dem Kirchhof daneben das Denkmal Scharnhorsts; mehrere Artillerieetablissements in der Jungfernhaide vor dem Unterbaum, sehr viel stattlich eingerichtete Kasernen, Exercirhäuser, Reitbahnen, das Gießhaus, Festungsmodellhaus ꝛc. Außer dem Kriegsministerium u. seinem Zubehör (Militärökonomiedepartement, Abtheil. für Invalidenwesen, desgl. für Remonteangelegenheiten, Generalauditoriat, Generalmilitärcasse) sind der große Generalstab, das trigonometr. u. das topograph. Bureau, die Plankammer, die Direction des Militärmedicinalwesens, das kön. lithograph. Institut, das Generalcommando des Garde- u. Grenadiercorps, das des 4. Armeecorps, das Generalinspectorat der Artillerie, das der Festungen u. Ingenieure, die Divisionscommandos der beiden Gardedivisionen, das Gouvernement von B. u. viele Examinations- u. andre Commissionen hier stationirt; in Garnison zu B. befinden sich das 2. Gardeinfanterieregiment, Kais. Alexander u. Kais. Franz Grenadierregiment, das Gardeschützenbataillon, 1. Escadron Garde du Corps, das Gardecürassier-, Gardedragoner-, 2. Gardeulanenregiment, die Lehrescadron, die Gardeartilleriebrigade, die Gardepionierabtheilung, das berliner Invalidenbataillon, die Cadres des 1. Bataill. des 2. Gardelandwehr- u. das 1. u. 3. Bataill. des 20. Landwehrregiments. Ueber die militär. Unterrichtsanstalten s. unten [28] u. [29]. [23] Von den **übrigen merkwürdigen Gebäuden** werden die meisten bei den Behörden, wissenschaftl. Kunst-, Unterrichts-, Industrie- u. milden Anstalten ꝛc. erwähnt werden; wir nennen daher hier nur das Lagerhaus, als älteste Residenz der Markgrafen u. Kurfürsten, später Wollenmanufactur, jetzt Atelier Rauchs, Tiecks, Wachs ꝛc., Local für Behörden u. Kassen; das Landschaftshaus, zu den Sitzungen der märk. u. niederlausitzer Provinzialstände; das Kammergericht (Collegienhaus) in der Lindenstraße; der königl. Marstall in der Breitestraße. Unter den **Privatgebäuden** zeichnen sich das Palais des Grafen Redern u. das des Bankiers Benecke v. Gräditzberg, beide am Pariser Platz unter den Linden, in der Wilhelmsstraße das des Buchhändlers Reimer (sonst der Fürstin Sacken), das v. Vossische, beide mit schönem Garten, u. viele Landhäuser, bes. im Thiergarten, aus. [24] B. ist der Sitz vieler **Behörden**, außer dem Staatsrath u. den verschiednen Ministerien, die ihre eignen Palais haben, des geh. Staatsarchivs, des Obercensurcollegiums, des statist. Bureaus, des Generalpostamts (mit weitläufigem, doch unbequemem Gebäude), der Oberbaudeputation, des Generalmünzdirectoriums, des Oberbergamts, des Polizeipräsidiums, des geh. Obertribunals, des Kammergerichts, des Cassations- u. Revisionshofs für die Rheinprovinzen, der Gesetzcommission, des Revisionscollegiums zur Regulirung der gutsherrl. u. bäuerl. Verhältnisse, der Immediat-Examinationscommission, der Generalordenscommission, der Generallotteriedirection, der Verwaltung der Staatsschulden, der Intendantur der königl. Museen, der Intendantur der Schauspiele u. mehrerer Behörden der Prov. Brandenburg (Generalcommission für die Kurmark [bes. Gemeinheitstheilungen betreffend] Kriegsschuldentilgungscommission, Feuerversicherungsanstalt, Creditverein ꝛc.) u. der Stadt (Magistrat, Stadtgericht, Abgaben-, Serviscommission ꝛc.). [25] An **wissenschaftl. u. Kunstanstalten** ist B. in Deutschland wohl die begünstigste Stadt. Ueber die königl. Akademie der Wissenschaften s. u. Akademie ꝛc. Das schöne Akademiegebäude unter den Linden hat eine Uhr, die als Normaluhr dient; in ihr finden auch die großen Kunstausstellungen Statt, so wie dort auch die Akad. der Künste (die Kunstakademie) ihre Säle hat u. Sitzungen hält. Außerdem besteht noch die Akademie der mechan. Wissenschaften u. der Baukunst. Die große königl. Bibliothek, in

in einem 1780 von Friedrich II. erbauten Bibliotheksgebäude am Opernplatze besteht aus 250,000 (n. And. 300,000) Bänden u. 800 Manuscripten; außer ihr haben die Universität, die meisten höhern Behörden u. die wichtigsten Unterrichtsanstalten noch Bibliotheken. [26] Vorzüglich sind B.s **Unterrichtsanstalten** u. vor allen die **Universität**. Sie wurde 1810 von Friedrich Wilhelm III. trotz der Nachwehen eines zermalmenden Kriegs mit großer Munificenz gestiftet u. hat ihren Sitz im ehemal. Palais des Prinzen Heinrich unter den Linden. Sie hat u. hatte seit Beginn die ausgezeichnetsten u. berühmtesten Lehrer. Mit der Universität sind ein theolog. u. philolog. Seminar verbunden. Die Universität wird durch einen (wechselnden) Rector geleitet; die akadem. Gerichtsbarkeit führt in dessen Namen ein akadem. Syndicus; sie hat 4 Facultäten, zählt jetzt 1670 Studenten u. über 300 Personen besuchen außerdem die Vorlesungen; sie ist [27] mit den ausgezeichnetsten **Hülfsanstalten** versehn, so das anatomische Theater u. anatomische Museum, die Entbindungsanstalt, das mit der Charité verbundne Klinicum, das zoolog. Museum, das mineralog. Cabinet, beide in dem Universitätsgebäude, der botan. Garten im nahen Schöneberg, die kleinre botan. Anpflanzung nebst Winterhaus hinter der Universität u. viele andre Anstalten; bes. die Sternwarte, 1835 neu u. geschmackvoll errichtet, unweit des hallischen Thors, ist mit hierher zu zählen. [28] Außerdem bestehn hier noch das Seminar für Missionärre, das med.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Institut (mit der sonstigen Pepinière vereinigt), die allgem. Kriegsschule (nur für Offiziere zu höherer Ausbildung), die Bergbauakademie, die Thierarzneischule. [29] In B. sind 6 **Gymnasien**, das joachimsthaler (so genannt, weil es 1655 von Joachimsthal nach B. verlegt wurde), das berlinische (Graue Kloster), Friedrichwerdersche, französische, Friedrich-Wilhelmsgymnasium, kölnische Gymnasium (Realschule), das Seminar für Lehrer der Volksschulen in Städten, die Artillerie- u. Ingenieurschule mit eignem Gebäude, die Divisionsschule für Portépéefähnriche, das Cadettenhaus, das Gewerbeinstitut mit sehr großem eignem Gebäude u. Sammlungen, die stadtische Gewerbschule, die Bauschule (in eignem, 1836 vollendetem, von Schinkel ganz von geschliffnen Ziegeln gebautem, mit Ornamenten aus gebranntem Thon versehenem Gebäude); die Garnisonschule; mehrere Reitschulen, Schwimmanstalt (vom Gen. Pfuhl oberhalb an der Spree eingerichtet), die Louisenstiftung (höhere Töchterschule), 9 Gewerb-, mehrere Sonntags-, Frei- u. gegen 90 Primärschulen, so wie viele Privaterziehungsanstalten. [30] Zahlreiche **wissenschaftliche u. Kunstvereine** bethätigen das Streben B.s nach höherer Intelligenz. Außer den von Staatswegen angeordneten Akademien (s. oben [25]) bestehn der preuß. Hauptbibelverein, der Hauptverein für christl. Erbauungsschriften, die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, die Gesellschaft naturforschender Freunde, die medicin.-chirurg., pharmaceutische, physikal.-medicin. Gesellschaft, die der Freunde der Humanität (40 Mitglieder, hält Vorlesungen), philomathische (hält ebenfalls Vorträge über verschiedne Gegenstände), die Societät für wissenschaftl. Kritik, für deutsche Sprachkunde, griech., ital. Gesellschaft, die für Erdkunde, der Verein zur Erforschung der märk. Geschichte u. Alterthümer, der berliner Schullehrerverein. [31] Die Gesellschaft der Dichterfreunde (sonst Mittwochsgesellschaft), aus etwa 60 Personen bestehend, worunter mehrere lit. Notabilitäten, bleibt durch Vorlesung der neusten Erscheinungen der Literatur im Zusammenhange mit dem Fortschreiten derselben, doch darf kein Product eines Mitglieds vorgelesen werden; der Sonntagsverein, meist aus jungen Literaten, Künstlern u. Literaturfreunden bestehend, liest nur eigne Producte vor, u. erweckt durch gegenseitigen scharfen Tadel, den Niemand aber übel nehmen soll, viel Heiterkeit. Außerdem bestehn: [32] der seit 1825 errichtete Verein der Kunstfreunde zur Unterstützung des Hervorbringens ausgezeichneter Kunstwerke; [33] der ältre Künstlerverein unter Schadows Auspicien, dagegen hat sich ein jüngerer Künstlerverein gebildet, der die Interessen der jüngern Generation vereint u. vertritt, der wissenschaftl. Kunstverein; die von Fasch 1740 gegründete, von Zelter, jetzt von Rungenhagen geleitete Singakademie; sie hat ein eignes Gebäude auf ihre Kosten hinter der Königswache errichtet; die beiden Liedertafeln (die ältre 1809 von Zelter gegründet), die musikal. Soirées bei Möser u. sehr viele andre Vereine für Musik u. Gesang ꝛc. Außerdem befördern die Kunst die Ateliers mehrerer Künstler, so Rauchs, Tiecks, Begas, Wachs, u. die Ausstellungen im Akademiegebäude. [34] Mehrere äußere Verhältnisse, bes. die Censur, sind Ursache, daß die **Journalistik** in B. weniger leistet, als man erwarten sollte. Zeitungen sind die Staatszeitung, die Haude u. Spenersche u. die Vossische; über polit. Verhältnisse urtheilt noch das polit. Wochenblatt; eigentliche wissenschaftl. Zeitschriften erscheinen in B.: die Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik, die von Büchner gegründete literar. Zeitung, die

evangel. Kirchenzeitung, Rheinwalds allgem. evangel. Kirchenzeitung, das Schulblatt der Prov. Brandenburg, die Volksschulzeitung, das Justizministerialblatt, die cameralistische Zeitung, das polytechnische Archiv, das Haus- u. Wirthschaftsblatt, Preußens Vorzeit u. viele andre, die wir nicht aufzählen, da monatlich deren neue auftauchen u. untergehn; von militärischen Blättern sind zu nennen: die militärische Literaturzeitung, Zeitschrift für Kunst u. Wissenschaft des Kriegs, der Soldatenfreund, das Militärwochenblatt; belletristische: der Freimüthige, Gesellschafter, Figaro, Theaterzeitung u. a.; Volksblätter sind: Der Beobachter an der Spree, die Staffete, Preuß. Volksfreund, das Pfennigblatt rc. [35] B. zählt gegen 90 Buchhandlungen u. gegen 40 Leihbibliotheken, 45 Buchdruckereien, 25 lithographische Anstalten u. außerdem viele Kunst- u. Musikalienhandlungen. [36a] Die **Sammlungen wissenschaftl. u. Kunstgegenstände** sind zum Theil schon oben bei der Universität [28] genannt; außerdem enthält das prachtvolle, 1824 begonnene, von Schinkel aufgeführte, 1829 eröffnete **Museum** im Lustgarten (welches in einem vormal. Spreearme sein Fundament hat u. daher auf einem Roste von mehrern tausend Fichtenstämmen ruht): **a)** im obern Stocke die Gemäldegallerie, die aus den Kunstwerken in den königl. Schlössern, aus der 1815 in Paris erkauften Giustinianischen u. der Sollyschen Gallerie u. andern Erwerbungen zusammengesetzt ist. Sie ist an mit dunkelrothen Papiertapeten überzognen hölzernen Querwänden in einem langen Hauptsaal u. mehrern Nebensälen nach Schulen geordnet; Hauptabtheilungen bilden die Italiener, die Niederländer u. Deutschen; **b)** im Hauptgeschoß u. in der Rotunde sind die antiken Bildsäulen, in einem Nebensaal **c)** Glasmalereien u. Majoliken, **d)** im Grundbau die Vasensammlung, der die in ihrer Art einzige des östreich. Gen. Koller einverleibt ist; eben dort ist **e)** die Münzsammlung, **f)** die Sammlung geschnittner Steine, **g)** das Antiquarium mit Bronzen, Mosaiken rc. [36b] Auch das königl. Schloß enthält eine minder bedeutende Gemäldegallerie u. die Kunstkammer in dem Dachgeschoß; diese enthält wieder: **a)** das Museum vaterländ. u. histor. Merkwürdigkeiten, **b)** das Museum neuerer Kunstarbeiten u. **c)** das ethnographische Museum. [37] Auch in den Appartements des Königs, in dem Palais Friedrich Wilhelms III. u. in den Palais der Prinzen befinden sich ausgezeichnete Kunstwerke bes. neuerer Zeit. [38] In dem Akademiegebäude ist eine sehr reiche Sammlung Abgüsse antiker Bildwerke (der wichtigsten aus der ganzen Welt) aufgestellt u. eine schöne Kupferstichsammlung, [39] im Schloß Monbijou aber ein ägypt. Museum (aus 2 Abtheilungen, der von Passalacqua u. der von dem Gen. Minutoli gegründeten, bestehend), eine der vollständigsten Sammlungen dieser Art, die es gibt, u. eine der reichsten Sammlung nordischer (german. u. slav.) Alterthümer. [40] In mehrern **Privatsammlungen** sind noch Kunstschätze gehäuft, so Gemälde beim Grafen Radzynski, beim Banquier Ebers u. Consul Wagner, beim Banquier v. Halle u. Kaufmann Thiermann u. m. A., das chines. u. japan. Cabinet des Grafen Roß, das Magazin für Alterthümer (Magazin d'antiquités) des Kaufmanns Arnoldt u. m. a. [41] Die **Heilanstalten** B.s sind in trefflichem Zustand. Außer der mit der Irrenanstalt u. dem Klinicum verbundnen Charité sind noch mehrere Krankenhäuser (so das neue Hospital) u. Privatanstalten, wie 3 orthopädische Institute, Impfungsanstalten, Eiselens Anstalt für Leibesübungen, mehrere Bäder, mit denen meist russ., Douche- u. a. Bäder verbunden sind, so das Welpernsche Bad beim Packhof, das Marianenbad, die freundlichen Bäder, das Weidendammbad, das Karlsbad u. Marienbad vor dem potsdamer Thore, auch eine Anstalt zur Fertigung künstl. Mineralwasser u. eine Flußbadanstalt, worin auch Damen baden können, vorhanden. Das Louisenbad (Friedrichsgesundbrunnen), 1761 von Friedrich I. aufgefunden, nördl. dicht bei B., an der Panke, ist zwar eine schwache Mineralquelle, aber jetzt nur Vergnügungsort. [42] Noch zahlreicher sind die **milden Anstalten**, wo unter der Armendirection, od. unter Privatleitung, zahlreiche Hospitäler zur Verpflegung Armer u. Infirmer (Dorotheenhospital, Koppisches Armenhaus, heil. Geistshospital, Spletthaus, Gertrauden-, Jerusalemer-, Dom-, Parochial-, franz. Hospital), mehrere Armenhäuser, viele Witwenanstalten (bemerkenswerth königl. Witwenverpfleganstalt, Offizierwitwenkassen u. bes. sehr viele Anstalten für Predigerwitwen), Waisenhäuser (darunter das große Friedrichshospital, welches fast nur für Waisen bestimmt ist, das Kornmessersche u. Schindlersche [beide Privat-] Waisenhaus), Almosenanstalten (fast bei jeder Kirche eine), Taubstummen- (1798 vom Staate) u. Blindeninstitut (1800 von Zeune gegründet, jetzt königlich), Bürgerrettungsinstitut (1796 von Baumgarten gegründet, soll zurückgekommene Gewerbtreibende mit Vorschüssen unterstützen), das von Kaiser Nikolas als Ehrenbürger von B. gegründete Nicolai-Bürgerhospital, das 1840 von der Kaiserin v. Rußland nach dem Tode ihres Vaters Friedrich Wilhelms III. mit 46,000 Thlrn. aus ihrem Erbschaftsantheil gegründete Friedrich Wilhelms-in-

Institut, welches dem Elend unbeschäftigter Arbeiter abhelfen soll, einige Freischulen, Kleinkinderbewahranstalten, das Louisenstift, das Friedrichsstift, Wadzecks Anstalt (seit 1822 vom Prof. Wadzeck für verwahrloste Kinder gestiftet), letztre verbunden mit der Alexandrinenanstalt, um gute Kindermädchen zu bilden, Gesellschaften zur Unterstützung mit Torf u. Brennholz, Suppenanstalten für Arme, Arbeitshaus für Nahrungslose, freiwillige Arbeitsanstalt, preuß. Rentenanstalt. Alle diese milden Anstalten haben die Juden in reichlichem Maße für ihre Genossenschaft. [43] Eine königl. Leihanstalt u. das Adreßhaus suchen durch Leihen auf Pfänder, gegen billige Bedingungen, dem Wucher vorzubeugen. [44] Von **Wohlthätigkeitsvereinen** nennen wir nur die zur Verbeßrung der Strafgefangnen, zur Erziehung verwahrloster Kinder (s. 42), zur Verpflegung hülfloser Krieger von 1813—15, u. als einen gemeinnützigen den Mäßigkeitsverein. Hier sind auch die Familienhäuser am schlesischen Thore zu nennen. [45] B.s **Industrie** ist sehr bedeutend u. der Concentrationspunkt der Gewerbe eines großen Theils der preuß. Monarchie. Das technische Gewerbeinstitut des geh. Oberfinanzraths Beuth sucht sie mit dem schönsten Erfolg durch Verbreitung reeller Kenntnisse in Mathematik, Physik u. Chemie zu heben, u. der Verein zur Beförderung der Gewerbe in Preußen wirkt durch Eröffnung von Concurrenzen u. Aussetzung von Prämien günstig. Außer dem Verein zur Beförderung des Gartenbaus u. der Gesellschaft für Pferdezucht u. Pferdedressur bestehn wenig specielle Vereine für Oekonomie in B. [46] Von **techn. Instituten des Staats** sind die Münze (mit Münzgebäude, auf broncirten steinernen Basreliefs von Schadow, die Operationen des Münzens darstellend), die Porzellanfabrik (fertigt auch Gesundheitsgeschirr) u. die königl. Eisengießerei zu bemerken. [47] Die **Industrie der Privaten** beschäftigt sich bes. mit Anfertigen von Seiden-, Halbseiden-, Baumwollen- (diese Industriezweige haben sich bes. gehoben) u. Leinenwaaren; zahlreiche Dampfmaschinen sind thätig, von Fabriken in Metall zeichnen sich 6 Maschinenbauanstalten, von denen die Hälfte Dampfmaschinen liefern, aus. Eine Patentpapierfabrik am stralauer Thore liefert Papier ohne Ende, Zuckerraffinerien Zucker, außerdem liefert der Gewerbsfleiß fabrikmäßig (denn viele fleißige Handwerker sind zu Fabrikanten geworden) Flußkähne, Wagen, Fußteppiche, Tapeten, Silberwaaren (bes. aus der Fabrik von Hossauer), Stutz- u. andre Uhren, Eisenguß-, Neusilber- u. Broncearbeiten, Holzbronce, Lampen, Papiermaché, Steingut, Oefen, nach russ. Art (daher auch **berliner Oefen** genannt, von Feilner zweckmäßig u. schön dargestellt), Gypsabgüsse, Bijouterie-, lackirte Blech- u. hölzerne Waaren, Sonnen- u. Regenschirme, chirurg., mathem., opt. u. musikal. Instrumente, chem. Waaren, Tabak, Leder, künstl. Blumen u. a. Putzwaaren, allerhand modisches Geräth, Hüte u. Militäreffecten, feine Korbflechtereien, Strohhüte, Stärke, Spielwaaren, Liqueurs, Siegellack, Seife, Farben, Garnfärbereien; auch hat B. mehrere Wachsbleichen. [48] Der **Handel** B.s wird von dem Staate durch das Institut der königl. Hauptbank (s. Bank 11) u. der Seehandlung (beide mit eignen großen Gebäuden) unterstützt, ein Packhof hinter dem Museum, mit den meisten Bureaus des Zolls, nimmt die Waaren auf; die Börse an dem Lustgarten soll dem Handelsstand zur Vereinigung dienen. Der Handel erstreckt sich, außer Staatspapieren, auf Wechselgeschäfte, Spedition, Vertreiben der Erzeugnisse der Industrie B.s &c. Auch findet im Juni ein großer Wollmarkt Statt. [49] Mehrere **Associationen**, die Elbschifffahrts-, Dampfschifffahrts- u. Assecuranzgesellschaft, noch mehr die Lage B.s an der Spree, die mit der Havel, Elbe u. Nordsee in natürl., mit der Elbe, Oder u. durch diese mit der Ostsee, Warthe, Weichsel mittelst Kanäle in künstl. Verbindung steht, zahlreiche Chausseen, die nach allen Seiten von B. auslaufen, rasche u. pünktliche Postverbindung, die allenthalben hin Eilwagen u. Diligencen aussendet, unterstützen ihn. Noch mehr wird der Verkehr sich mehren, wenn die projectirten **Eisenbahnen** vollendet werden. Nur die Bahn von B. nach Potsdam ist fertig, die B.-Anhaltsche über Mittenwalde u. Jüterbogk, Wittenberg nach Dessau u. Köthen, wo sie in die Leipzig-Magdeburger einfällt, wird wahrsch. im Spätsommer 1841 vollendet sein, die B.-Stettiner ist begonnen u. zu der nach Hamburg auf dem rechten Elbufer, u. nach Frankfurt a. d. O. (u. von da hoffentl. nach Schlesien, viell. selbst nach W. u. OPreußen) haben sich Actiengesellschaften gebildet, die auch schon die Concession erlangt haben. So wird, bes. da von Magdeburg eine Bahn über Kassel nach Westfalen u. dem Rhein gehn soll, B. in Zukunft durch Eisenbahnen mit der ganzen Monarchie verbunden sein. [50] Noch schneller als die Eisenbahnen unterhält der **Telegraph** in dem ehemal. Observatorium auf einer Ecke des Akademiegebäudes seine Communicationen nach Magdeburg u. den Rheinprovinzen, eine ähnl. Verbindung über Schlesien nach Wien u. Rußland ist bis jetzt Project geblieben. [50b] **Maße u. Gewichte:** die alten Maße u. Gewichte sind seit 1816 abgeschafft, s. u. Preußen (Geogr.) 36. [51] Unter den **Vergnügungen** B.s steht das **Theater** oben an. Die Hauptgebäude sind das große Opernhaus, das den Opernplatz, der Universität gegenüber, schmückt, 1742 eingeweiht wurde u. zu Opern, größern Schauspielen, so wie zum Redoutensaal benutzt wer-

werden kann, u. das **Schauspielhaus** auf dem Gensd'armenmarkte, das 1800 von Langhans gebaut, 1817 abbrannte, aber 1820 schöner u. grandioser von Schinkel wieder errichtet wurde; es hat eine breite Freitreppe, welche zu einem vorspringenden Peristyl von 6 Säulen führt u. unter den die Wagen fahren können; die Ecken des Dachs sind mit Statuen u. die Spitze desselben mit einem Apoll in einem Wagen von Greifen gezogen, die hintere Front mit einem Hippogryph von Kupfer u. die Frontispize mit Reliefs von Tieck geschmückt; es enthält das Theater, geschmackvollen Concertsaal mit Nebenzimmern u. Gallerien u. einen Decorationssaal. Im Opernhaus wie im Theater spielen die königl. Schauspieler mit den Opernsängern u. dem königl. Ballet, gleichzeitig od. abwechselnd, doch so, daß die größern Opern, Schauspiele u. Ballets im Opernhause, die kleineren, weniger Apparat erfordernden Stücke, Lustspiele u. dgl. im weit kleineren Schauspielhause gegeben werden. Das Ganze steht unter der Generalintendanz der königl. Schauspiele. Mit ihm verbunden ist auch eine franz. Schauspielergesellschaft, welche die Wintermonate einigemal in der Woche im Schauspielhaus spielt, des Sommers aber 3 Monate auf Urlaub geht. [52] Das königsstädter Theater, ein kleineres Theater auf dem Alexanderplatze in der Königsstadt, von dem seit 1824 ein Actienverein Besitzer u. Bethmann 3) Director war, u. das, als der Actienverein uneinig auseinander ging, 1829 der Commerzienrath Cerf übernahm, soll ein Vorstadttheater, nach Art der Wiener sein. Es ist zunächst für das Lustspiel, die Posse, kleinre Opern u. Vaudevilles bestimmt. Es erhielt unter der Hand königl. Unterstützung, u. würde ohne diese wahrscheinl. eingegangen sein. [53] Außerdem hat B. noch mehrere Privattheater, von denen die Thalia, Urania, Concordia bes. sich auszeichnen. [54] Die Gropiusschen Dioramen, mit der eine Handlung mannichfacher eleganter Dinge verbunden ist, die Suhrsche malerische Reise im Zimmer, die Panoramen, welche fast immer zu sehen sind, gewähren dem Schaulustigen Abwechslung; in einem Circus vor dem brandenburger Thore geben herumziehende Kunstreiter u. Seiltänzer fast jahraus jahrein Vorstellungen. [55] Innerhalb der Mauer gewähren mannichfache Locale in vielen Abstufungen Gelegenheit, sich bes. durch **Tanzen** zu vergnügen. Unter den öffentl. Localen ist das Colosseum wenigstens noch einigermaßen anständig; Louis Druckers Vergnügtsein ist ausgezeichnet durch guten Wein u. schlechte Witze. [56] Unter den zahlreichen **Conditoreien** sind die von Josti, Stehely, Spargnapani, Courtin die besuchtesten wegen der Journale, die man hier ziemlich zahlreich findet, u. sie bilden Abends den einzigen Vereinigungspunkt von Literaten u. Literaturfreunden, während Kranzler, an der Ecke der Charlottenstraße u. der Linden seines vorzüglichen Gefrornen u. der Lage wegen der besuchteste, Fuchs wegen seines Locals der eleganteste u. d'Heureuse, Rousset, Giovanoly, Moser, Conradi auch Frequenz haben. Alle Conditoren geben zur Weihnachtszeit Ausstellungen irgend eines Gegenstands u. finden dann ungeheuren Zulauf. [57] Eigentliche **Kaffeehäuser** gibt es wenig in B., sie sind Wein- u. Bierhäuser, u. das Café royal, impérial, national Restaurationen. [58] Die Zahl der **Tabagien**, Bier- u. Branntweinhäuser in B. ist ungeheuer, u. zeigt von der Vergnügungssucht des Volks. Namentlich haben sich letztere, wie die Stärke des Branntweins seit dem Frieden enorm vermehrt u. in manchen Straßen ist vielleicht das 6. Haus ein solches. [59] Zahlreiche **geschloßne Gesellschaften** suchen einzelne Stände od. Coterien zu isoliren; die 3 Großlogen: Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln, Landesloge u. Royal York verfolgen in eignen schönen Localen mit Gärten, jede in mehrere Johannislogen zerfallend, freimaurerische Zwecke, dirigiren zugleich die übrigen Logen im preuß. Staate u. bilden auch außer der Loge geschloßne gesellige Vereine. [60] Außerdem bestehn noch das Casino für die höhern Stände, die Therbuschische Resource, die Erholungsgesellschaft, die Gesellschaft der Freunde, der Freiwilligenverein, die Concordia, der Schachklubb &c. Auch ist in B. ein Schützenplatz mit dem Schützenhause, wo ein Königsschießen gefeiert wird, wobei Buden aufgeschlagen sind. [61] B. hat eine große Neigung zu Blumen u., außer zahlreichen zu Markte gebrachten, wird diese Neigung durch Blumengärten, in denen meist an gewissen Tagen Musik ist, befriedigt, bes. aber sind die Wintergärten, wo in Treibhäusern sich das Publicum versammelt u. unter diesen Fausts, Teichmanns u. der Gebrüder Hennig Wintergärten, der Blumengarten der Kaiserin von Rußland &c., von Gärten aber, die mehr zur Blumenzucht, als zur Gesellschaft bestimmt, sind die Bouchés u. Toussaints zu nennen. [62] Die **Umgebungen** B.s sind nichts weniger als freundlich. Eine todte Sandebene, von keinem Berg, ja fast von keinem Hügel unterbrochen, auf der sich nur dünne Kieferngebüsche erheben u. das Getreide dürftig wächst, geben ihnen ein höchst trauriges Ansehn. Es ist aber auch wenig geschehn, diese Oede annehmlicher zu machen, die Pläne, eine mit Bäumen bepflanzte Chaussée um ganz B. zu führen, od. den Kreuzberg mit dem Thiergarten durch einen Park zu verbinden, sind Projecte geblieben u. nur die nach B. führenden Chausseen u. der durch mehrere Alleen u. Chausseen durchschnittene **Thiergarten**, ein ziemlich ansehnlicher, sich von

B.

B. gegen Charlottenburg gegen Westen erstreckender Wald, bieten einen heitern Anblick. Er war früher versumpft u. verwildert, ist aber durch Anbau der freundlichsten, durch heitere Malerei, Balcons u. Altane, platte (oft Dornsche) Dächer, Thürmchen ꝛc. geschmückten, in dem verschiedenartigsten Geschmack gebauten, meist ital. Villen ähnelnden Landhäuser, welche Gärten hinter sich haben, in der ihn gegen Süden begrenzenden Thiergartenstraße, so wie der Bellevuestraße, geschmückt, u. seit etwa 1834 durch Lenné in einen geschmackvollen Park umgewandelt worden. Die Louisen- u. Rousseausinsel, der Karpfenteich sind freundliche Anlagen, das Odeum, der Hofjäger, der Schulgarten, Teichmanns Garten ꝛc. die vorzüglichsten Vergnügungsörter in demselben. Am Ausgange desselben, gegen Charlottenburg, liegt die umzäunte Fasanerie. [63] Nördl. vom Thiergarten liegt der Exercierplatz, ein großer, mit Alleen umzogner Platz, an dessen einer Ecke sich auf Beers Villa eine Sternwarte erhebt, u. unweit davon sind die Zelte, ein Vergnügungsort; südl. von ihm, zu beiden Seiten der potsd. Chaussee, verbinden Villen mit Gärten B. mit Schöneberg; [64] Der Moabit, nordwestl. von B., am rechten Spreeufer, ist bes. Vergnügungsort der niedern, dienenden Klasse; das Louisenbad ist schon oben [41] genannt. Vor dem hall. Thore am Kreuzberg liegt Tivoli, ein um 1822 mit großen Kosten von den Gebrüdern Gericke angelegter Vergnügungsort, mit Rutschbahn u. Anlagen, das, nachdem die frühern Besitzer insolvent geworden, von den Creditoren verpachtet, aber weniger besucht ist als sonst. Das Schlößchen vor dem frankfurter Thore, früher Jagdhaus, dann Cholerahospital, ist bes. von Kegelspielern besucht; die waldige Hasenhaide vor dem hall. Thore, ½ Stunde von der Stadt, mit Kaffee- u. Landhäusern, ist Vergnügungsort der niedern Stände; dort ein besondrer Platz mit Schießständen für das Militär, sonst Turnplatz. [66] B.s Hauptvergnügungsort in der Ferne ist Charlottenburg, wohin Nachmittags stündl. Wagen (eine regelmäßige Fuhrgelegenheit dahin, die auch nach andern Orten benutzt wird, sind die sog. Kremser) gehn, auch die Pfaueninsel, Glienicke u. Potsdam (s. d. a.) sind sehr besucht, bes. seit die Eisenbahn dahin führt. Ein näherer, sehr besuchter Ort ist Stralau an der Spree (bes. zur Zeit des dort. Fischzugs) u. das gegenüberliegende Treptow mit dem Eierhäuschen. Außerdem werden noch bes. die Dörfer Tegel, Pankow, Schönhausen, franz. Buchholz, Buch, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Tempelhof, Großbeeren, Grunewald, Pichelsdorf, Saatwinkel, Rummelsburg, Steglitz ꝛc. besucht. [67a] Noch gedenken wir der Pferderennen, die seit 1828 bei B. jährl. Mitte Juni von dem Verein für Pferdezucht ausgehend, bei Steglitz Statt finden. [67b] Das **Leben in B.** ist das einer großen Stadt, doch macht sich der kalte, berechnende, mehr dem engl. nähernde Charakter der Norddeutschen mehr geltend u. verwischt die Jovialität u. Cordialität, die der Franzose u. schon der SDeutsche besitzt. Die Klassen sondern sich scharf, n. nur wenig Uebergänge sind bemerklich. Außer dem Hofadel gibt es fast keinen reichen Adel, dieser, die höchsten Militärs u. Beamten, so wie das diplomat. Corps bilden die haute volée; andre Beamte, Offiziere, Banquiers, angesehene Kaufleute, Adelige u. Künstler bewegen sich in oft geistreicher Gesellschaft; kleinere Fabrikanten u. angesehene Handwerker bilden den ehrenwerthen Bürgerstand, u. die Gehülfen, Gesellen, Handarbeiter u. dgl. den niedern. Die Gebildeten scheiden sich in Coterien u. Vereine, die ihren Neigungen entsprechen, auch ist für Literatur kein allgemeiner Einigungspunkt (s. oben [46]). Die niederen Klassen bringen ihre Erholungsstunden in Tabagien, Bier-, Branntweinhäusern u. sonstigen Vergnügungsorten, wo möglich außerhalb B. zu. [68] Auch das Volksleben concentrirt sich selten auf Einem Punkte, der stralauer Fischzug u. dgl. sind nur schwache Andeutungen hierzu. Nur große, vom Hofe veranstaltete Feste, große Paraden u. Manövres vor fremden Monarchen, festl. Einzüge, Trauerfeierlichkeiten, bringen ganz B. auf die Beine, ohne jedoch nachhaltend zu wirken. [69] Man gibt B. Frivolität Schuld, aber wohl nicht mit mehr Recht als andern großen Städten. Zwar ist der niedrigste Stand sehr vergnügungssüchtig, die Frauen u. Mädchen im Allgemeinen putz- u. gefallsüchtig, zwar ist die öffentliche Sittlichkeit nicht die beste, u. Freudenhäuser sind vom Staat privilegirt, außerdem ziehn öffentl. Mädchen auf den Straßen umher, u. die Sittlichkeit der niedern Klassen ist eben nicht zu rühmen, aber alles dies steht doch in keinem Vergleich mit der Unsittlichkeit in mehrern der größern süddeutschen Städte, mit den Salons u. der öffentlichen Liederlichkeit in Hamburg, geschweige denn mit der in franz. u. engl. großen Städten, u. schon in dem eigentl. Handwerks- u. Fabrikantenstand hält man auf Sittlichkeit u. Ordnung. [70] In höhern Ständen beschwert sich der Fremde oft über kalte u. förml. Aufnahme, u. daß er oft mit einem Thee abgespeist, noch seltner aber ins Familienleben eingeführt werde, er bedenkt aber nicht, daß in B. kein reicher Adel existirt, daß der Beamtenstand nicht zu reichlich bezahlt ist u. meist nur von seinem Gehalt lebt, dabei streng an Ordnung gewöhnt ist, u. sich daher beschränken muß, daß das Leben in B. (bes. Wohnungen) sehr kostspielig ist, u. daß deshalb auch wenig Kaufleute u. Fabrikanten reich genug sind, solche außerordentl. Ausgaben

den bestreiten zu können, dagegen ist der Vorwurf nicht unbegründet, daß bei dem vornehmen Berliner viel auf den Schein, auf das Aeußere berechnet sei. [71] Deshalb bestimmt denn die Mode auch, ob es anständig sei, einen bestimmten öffentl. Ort zu besuchen, auf den od. jenen Platz im Theater zu gehn, ja zu gewissen Stunden zwischen den Linden, zu andern zur Seite derselben auf dem Trottoir zu gehn. [72] Der Berliner besitzt einigen Volkscharakter, derselbe spricht sich in dem Volkswitz aus, der sich aber meist um Juden, Eckensteher u. Straßenjungen dreht. So lange der Berliner in der Heimath ist, tadelt er in der Regel Alles, was um ihn vorgeht, während er außer B. seine Stadt über Alles erhebt. Gleiches gilt bei polit. Raisonnements, die er liebt u. auch oft an öffentl. Orten in Massen hören läßt, er tadelt die Maßregeln der Regierung oft, tritt aber sogleich mit dem Fremden in Opposition, wenn dieser in seinem Tadel einstimmt. In neuerer Zeit bildet auch in Kreisen der höhern Gesellschaft die Politik, u. zwar nicht nur die franz. u. engl., sondern bes. die vaterländ. das Tagesgespräch. Als charakteristischen Zug bemerkt man, daß Staatsbeamte meist sich zur liberalen Partei bekennen u. bekennen dürfen. Pietismus u. Aristokratie streben vergebens gegen die Philosophie an. [73] Die Berliner lieben die Kunst sehr; um sie, bes. um das Theater dreht sich meist die Unterhaltung, eben so um Gemälde, Ausstellungen, überhaupt um berliner Neuigkeiten, die mit Begierde besprochen, aber binnen Kurzem wieder vergessen sind. [74] Am meisten lieben sie aber Musik; Singethees, musikal. Soirées sind daher an der Tagesordnung, u. ohne Concertmusik kein öffentl. Vergnügen im Winter u. Sommer. [74] **2)** (Gesch.). Ob B., ob Köln älter sei, darüber dauert der Streit zwischen den Gelehrten bis jetzt fort. Die meisten Stimmen sprechen sich für B. aus u. leiten den Namen aus dem Wendischen ab, wo B. einen wüsten Lehmboden bedeutet, während Köln (vom wend. Koll, Kollen, d. i. Pfähle), einen Ort auf od. mit Pfählen andeuten soll. Wahrscheinl. war Köln nur ein von Wenden bewohntes Fischerdorf, während B. von Niederländern bevölkert wurde. [75] Albrecht der Bär (um 1163) wurde sonst, jetzt sein Enkel Albrecht II. (1206—20) wahrscheinlicher als Erbauer bezeichnet; die Nikolaikirche, die älteste B.s, ist erwiesen 1223 gebaut. B. war früh Hansestadt, der Magistrat von B. u. Köln anfangs getrennt, 1307 vereint, bis [76] Kurfürst Friedrich II. 1442 ihn bei der Erbauung einer Burg, auf der Stelle der jetzigen, nachdem er sich gewaltsam Eintritt in die Stadt verschafft hatte, wieder trennte. [77] Johann Cicero erhob B. zu Ende des 15. Jahrh. zur festen Residenz, welches bisher Spandau gewesen war. Er befreite auch B. von Raubrittern, den Quitzows 2c., u. Schnapphähnen, welche die Bürger, sobald sie die Mauern verließen, oft ausplünderten. [78] Im 30jähr. Krieg, unt. Georg Wilhelm, litt B., obgleich sich der Schwedenkönig Gustav Adolf mit Drohung einer Beschießung Eintritt in die Stadt schaffte u. sie auch andre Drangsale erlitt, weniger, als andre Städte u. das Land umher. [79] Erneurer von B. war aber der große Kurfürst, der 1651—81 die Neustadt erbaute (nach seiner Gemahlin auch Dorotheenstadt benannt), u. Neukölln u. mehr. Vorstädte, jenseits der alten Festungswerke, die er nach neuem System umschuf, anlegte. Er bevölkerte die erweiterte Stadt mit fremden Kolonisten, bes. Franzosen; die Bevölkerung stieg dadurch bis zu 20,000 Ew. [80] Kurf. Friedrich III., nachmals als König Friedrich I., baute die Friedrichsstadt, erweiterte die Vorstädte, u. erhob B. zur königl. Residenz; er vereinte die beiden getrennten Magistrate von B. u. Köln 1709 auch wieder, unter ihm zählte B. 50,000 Ew. [81] Unter Friedrich Wilhelm I. wurde der Bau des Schlosses vollendet, u. 1727 siedelte sich die böhm. Colonie in B. an; die Ew. mehrten sich auf 90,000. [82] Friedrich II. baute, obgleich er in der Regel nicht in B. residirte, eine große Menge der prächtigsten neuen Gebäude, ließ die Festungswerke B.s demoliren, Alleen in den Thiergarten hauen, u. begünstigte die Gewerbe sehr; die Einwohnerzahl wuchs bis 145,000. Im 7jähr. Kriege ward B. 1757 von den Kroaten unt. Haddik gebrandschatzt, 1760 von den Russen u. Tottleben genommen, jedoch bald wieder verlassen. Im Ganzen litt es wenig durch diesen Krieg. [83] Friedrich Wilhelm II. baute Einiges, bes. das brandenburger Thor; [84] Friedrich Wilhelm III. that zu Anfang seiner Regierung Mehreres zur Verschönerung B.s, doch ward er schon nach 10 Jahren durch den Krieg von 1806 unterbrochen. In den folg. Jahren litt B. durch die Occupation, durch die Franzosen, durch Contribution u. Einquartirung, so wie durch die Calamität des ganzen preuß. Staats ungeheuren Schaden. [85] Zu dieser Unglückszeit erhielt die köpenicker Vorstadt den Namen Louisenstadt; den 19. Novbr. 1808 wurde B. die Städteordnung verliehn, u. 1810 bekam B. die Universität. [86] Als Preußen sich 1813 gegen Frankreich erklärte, benahm sich B. würdig. Fast die ganze kampffähige Mannschaft stellte sich unter die Freiwilligen u. die Landwehr u. es ward freudig von Allen Gut u. Geld geopfert, um das Vaterland zu retten. Die Russen wurden mit Jubel im März empfangen u. die Kosaken drangen in die Stadt ein, als selbst die Franzosen noch dort standen. Große Gefahr drohte der Stadt, als die Franzosen im August gegen sie andrangen, 2 Stunden von da wurde die sie befreiende Schlacht bei Großbeeren ge-

geschlagen u. der Angriff abgewiesen. Die Einwohnerzahl betrug 1815 175,000. [87] Nach dem Kriege hob sich B. ungemein, es vergrößerte sich nach allen Seiten, bes. nach W. u. S. u. Prachtgebäude aller Art (Museum, Königswache, neues Schauspielhaus) u. Denkmäler erstanden; gleichzeitig mit der Größe, mehrte sich aber auch der Wohlstand, so daß es jetzt (Anfang 1841) 340,000 (die Angabe, daß es 1839 nur 287,000 gezählt habe, gründet sich auf ein irriges Verfahren bei der Zählung bis jetzt) Ew. zählt. [88] 1828 erhielt ein Stadttheil den Namen Friedrich-Wilhelmsstadt. Die unruhige Zeit von 1830 ging, einen Handwerkerauflauf von keiner Bedeutung abgerechnet, ruhig an B. vorüber, 1831 wüthete die Cholera, 1835 fand wieder ein Auflauf von nicht politischer Tendenz Statt. [89] **Literatur**: Mila, B. od. Gesch. des Ursprungs, der allmähl. Entwickelung u. des jetz. Zustandes dieser Hauptstadt 2c., Berl. 1829; E. Fidicin, Histor.-diplomat. Beiträge zur Gesch. der Stadt B., ebd. 1837, 3 Thle.; K. F. Klöden, Ueber die Entstehung, das Alter u. die früheste Gesch. der Städte B. u. Köln, ebd. 1839; E. Fidicin, Die Gründung B.s, Beleuchtung der vor. Schr., ebd. 1840; Chronik der königl. Haupt- u. Residenzstadt B. f. d. J. 1837—1840, herausgeg. von G. Gropius, ebd. 1837—1840, 4 Jahrgänge; C. E. Geppert, Chronik von B. von Entstehung der Stadt an bis heute, Berl. 1837—1840, 29 Hefte (noch unvollendet); Fr. Nicolai, Beschr. der königl. Residenzstädte B. u. Potsdam 2c., ebd. 1779, 2 Thle.; (B. Schnackenburg u. B. H. Schmidt) Wegweiser 2c. durch B. u. Potsdam u. die umlieg. Gegenden, ebd. 1793, 6. gänzlich umgearb. Aufl. 1836; J. D. F. Rumpf, Neuester Wegweiser durch die königl. preuß. Staaten, 1. Bdchn. Berlin, 2. Bdchn. die königl. Schlösser, ebd. 1793, 1794, 2 Bde., 5. umgearb. Aufl. u. d. Titel: B. u. Potsdam 2c., ebd. 1833, 2 Bde.; Derselbe, Der Fremdenführer, ebd. 1826, 5. Aufl. 1839; Ders., Neueste Beschr. von B., Potsdam, Charlottenburg, deren Umgebungen u. der Eisenbahn 2c., 2. Aufl. ebd. 1839; Korth, Neuestes topograph.-statist. Gemälde von B., ebd. 1820; J. Chr. Gädicke, Kurze Beschr. von B. 2c., Berl. 1813; Derselbe, Der berl. Nachweiser 2c., ebd. 1828, 2. Aufl. 1830; Ders., Lexikon von B. u. der umlieg. Geg., ebd. 1806; Helling, Geschichtl.-stat.-topograph. Taschenb. von B. 2c., ebd. 1830; Die Umgegend B.s, Topograph. u. histor. dargest., ebd. 1833; Neuester Fremdenführer für B. 2c., 1838; A. Cosmar, Neuester u. vollst. Wegweiser durch B. 2c. (auch: ganz B. für 15 Sgr.), ebd. 1840; Ders., Bilder u. Skizzen a. d. berl. Leben, ebd. 1839; B. u. seine Umgeb. im 19. Jahrh., mit Stahlplatten, Holzschnitten 2c., nebst topogr.-histor. Erläuterungen v. S. H. Spieker, ebd. 1833—40, 26 Num. (wird noch fortges.). [90] **3)** Ort, s. Connecticut s, 4). *(Pr. u. Jb.)*

Berlīnchen, Stadt am See gl. N. im Kr. Soldin des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, Viehmärkte, 3000 Ew.

Berlīne, bequemer 4sitziger Reisewagen, welcher zurückgeschlagen werden kann; hängt mit Riemen in Federn, hat statt des Langbaums 2 Schwungbäume u. wirft daher nicht leicht um, in Berlin erfunden. Die halbe B. (Berlingot), ist leichter gebaut u. 2sitzig.

Berlīner Äpfel, so v. w. Stettiner, rother.

Berlīner Bank, s. u. Bank u.

Berlīner Blätter, s. u. Zeitungen 2c. 128.

Berlīner Blau (Coeruleum berolinense s. prussiacum, Prussias ferri), [1] eine Art des phosphorsauren Eisens, 1704 vom Farbenfabrikanten Diesbach in Dippels Laboratorium zu Berlin zufällig entdeckt, indem er einer, mit Alaun u. Eisenvitriol bereiteten Cochenillenabkochung, um Cochenillenlack zu bereiten, Kali zufügte, über welches Dippel thierisches Oel abgezogen hatte, wo er zu seinem Befremden einen blauen Niederschlag erhielt. Dippel bereitete darauf das Product einfacher, behandelte es aber als Geheimniß, bis Woodward 1724 es in England bekannt machte. [2] Das Wesentliche dabei kommt auf die Verbindung des Kali mit einer Substanz (Anfangs Blutlauge; allein wie Geoffroy 1725 zeigte, überhaupt thierische Stoffe, aus denen sich Ammonium entwickelt, Knochen, Hörner, Häute, Federn, Mist 2c.), an, welche die Eigenschaft hat, das Eisen aus seinen Auflösungen blau zu fällen. [3] Es ist rein, von dunkelblauer Farbe, mattem Bruch, geschmack- u. geruchlos, in Wasser, Weingeist u. Aether unauflöslich u. wird durch die Auflösungen der ätzenden Alkalien zersetzt, indem man Blutlauge u. als Rückstand braunes Eisenoxydhydrat erhält. Scheele entdeckte 1782 seine chemische Natur, nämlich, daß es blausaures Eisen (blausaures Eisenoxyd) sei (aus 52 Th. braunrothen Eisenoxyduls u. 48 Th. Blausäure bestehend), mit einer willkürlichen Menge Alaunerde (in der feinsten Sorte 20 Proc., in der schlechtern 80 Proc.); diese dient blos dazu, dem Product mehr Körper u. eine hellere Farbe zu geben. Blausäure kann aus ihr erhalten werden (daher **Berlīnerblausäure**). [4] Das berl. B. wird in Decorationsmalerei, bei der Färbung des Papiers, in Baumwollen-, Leinen-, Seiden- u. Wollendruckerei 2c. häufig angewendet. [5] Es wird jetzt, außer Berlin, zu Nieder-Rad bei Frankfurt a. M., zu Breslau, Wien, Triest, Amsterdam 2c., in Rußland, Schweden in **Berlinerblaufabriken** fabrikmäßig bereitet. *(Pi.)*

Berlīner Chōlerazeitung, s. u. Zeitungen 116. **B. Conversationsblatt,** s. ebd. 90 a. 139. **B. Couriēr,** s. ebd. 124.

Berliner Eisen (Jagdw.), so v. w. Schwanenhals.

Berliner Eulenspiegel, s. u. Zeitungen 114. **B. Figaro**, s. ebd. 114. **B. Jahrbücher für die Pharmacie**, s. ebd. 118. **B. Kalender**, s u. Taschenbuch 22.

Berliner Mass, s. u. Preußen (Geogr.) 26.

Berliner medizinische Zeitung, s. u. Zeitungen rc. 114. **B. Modespiegel**, s. ebd. 127. **B. Monatsschrift**, s. ebd. 128.

Berliner Oefen, so v. w. Russische Oefen, vgl. Berlin 47.

Berliner Roth, schöne rothe Malerfarbe, die zu Berlin, Breslau u. a. O. in Stücken, wie das berliner Blau, u. auch von den Fabrikanten dieses aus Rothholz u. Alaun gefertigt wird u. dem Colombinlack ähnlich ist.

Berliner Scheffel, s. u. Scheffel.

Berliner Weiss (Waarenk.), ein vorzüglich schönes Bleiweiß.

Berliner Witterung (Jagdw.), s. u. Witterung (Jagdw.).

Berlingas, Insel, s. u. Peniche.

Berlingot (engl.), s. Berline.

Berlinicken, Stadt, so v. w. Berlinchen.

Berlioz (Hector), geb. 1803 zu Côte St. André im Depart. Isère, widmete sich in Paris der Medizin, dann der Musik, reiste nach Italien, wo er wüst lebte; nach seiner Rückkehr schr. er die Oper Benvenuto Cellini, 1838; die Ouvertüre zu Francs-juges u. Sinfonie fantastique; der Tod Napoleons (Cantate von Beranger); Sara la baigneuse; Scenen aus Faust von Goethe; Requiem zu Damrémonts Todtenfeier rc. Paganini war sein eifrigster Verehrer, u. soll ihm 1838 20,000 Fr. geschenkt haben. *(Sp.)*

Berljukowskaja Pustinja, Einsiedelei, s. u. Bogorodsk.

Berlöcken (v. fr. breloques), **1)** Kleinigkeiten, Spielwaaren von Metall, Elfenbein, Porzellan u. dgl.; **2)** Ziergehänge an das Uhrband.

Berlüche (Hdlgsw.), s. Belinge.

Berly (Karl Peter), geb. 1781 zu Frankfurt a. M., 1804 Vorsteher der neugegründeten Bank in Koburg u. 1805 Finanzrath, doch hörte schon 1806 mit dem Tod des Herzogs Franz seine Wirksamkeit auf; 1811 kehrte er nach Frankfurt zurück, ertheilte Anfangs Unterricht u. ward später Redacteur der Frankfurter Oberpostamtszeitung, u. der Zeitung der freien Stadt Frankfurt (1821—29), übers. Villemain's Leben Cromwells, Lpz. 1830; u. Lingard's Gesch. v. England, 11. bis 14. Bd., Frankf. 1830—33; besorgte Byron's Works. 1826, 2. A. 1829; Walter Scott's Poetical Works. 1826 u. The british poets of the 19th century, 1828; schr.: Kern osman. Reichsgeschichte, Lpz. 1837 (Auszug aus Hammer). *(Ap.)*

Berme, **1)** Absatz zwischen dem innern Grabenrande u. der Böschung des Walles od. der aufgesetzten Brustwehr (Taf. XIX. Fig. 1. i), um bei den Festungen der hohen Wallmasse mehr Festigkeit zu verschaffen, bei Feldschanzen aber, das Herabrollen der losgeschossnen Erde in den Graben zu verhindern. Ihre Breite wächst, im Verhältnisse der Höhe des aufgesetzten Walles, von 3 bis auf 12 Fuß; oft sind auf ihr Sturmpfähle angebracht; **2)** (Wasserb.), so v. w. Banquet d); **3)** so v. w. Hefen. *(Pr.)*

Bermeja, Berg, s. u. Nevada. **Bermejo**, Fluß, s. u. Paraguay 2) 2. **Bermeo**, Villa in Biscaya (Spanien); Hafen, Fischerei, 3500 Ew.

Bermios (a. Geogr.), Bergkette in Mazedonien am NUfer des Heliakmon.

Bermondsey, Ort bei London, mit Taubstummenanstalt.

Bermsenburg, Flecken, so v. w. Bars.

Bermsgrün, Dorf im Amte Schwarzenberg des kön. sächs. Kr. Zwickau, Bergbau, Abrichtung der Gimpel.

Bermud, Herz. v. Sachsen, so v. w. Bernhard II.

Bermuda Hundred, Ort, s. Virginia 8, A).

Bermudas, Gruppe von 350 Eilanden im atlant. Ocean unter 32° 20′ n. Br., 25 Meilen lang, 18 breit, 1557 von dem Spanier Juan **Bermudez** entdeckt u. 1609 von den Britten unter Georg Soummer besetzt; meist nackte Felsen, nur 9 von 11,000 Ew., zur Hälfte Briten, zur Hälfte Neger, bewohnt. Die Inseln sind dürr, felsig, bringen einige Tropenfrüchte (bes. Juniperus bermudiana); Schiffsbau- u. Bauholz, Fische. Alles Trinkwasser muß aus Cisternen geschöpft werden; doch ist die Inselgruppe ein Erholungsplatz für die Westindienfahrer. Ein Gouverneur mit einem Rathe machen das Oberhaus, eine Assembly das Unterhaus aus. Die bewohnten Eilande heißen: **a)** St. George, Hauptstadt u. der Hafen Georgetown, gedeckt durch Fort Davers, 7 Batterien; hat große Wasserbehälter, 3000 Ew.; **b)** St. Davids; **c) Bermuda**, mit Hafen Hamilton; **d)** Gates; **e)** Coopers; **f)** Somerset; **g)** Bird Island; **h)** Nensuch u. **i)** Ireland. *(Hl.)*

Bermudez (B.es, B.do). I. **Könige von Asturien: 1)** B. I. Diakonus, Bruder des Kön. Aurelio, erst Mönch, 788—791 König, s. Spanien (Gesch.) 144. **2)** B. II., Sohn Ordoños III., reg. 982—998, s. ebd. 166. **3)** B. III., Sohn von Alfons V., reg. 1027—1037, s. ebd. 166, 172; war der letzte aus dem Geschlechte der gothischen Könige. II. **Andre Personen: 4)** (Juan), Portugiese, Patriarch von Äthiopien. Der König von Habesch ließ 1538 durch ihn von Portugal Hülfe gegen die Mauren verlangen. Als er mit dieser ankam, war der König todt, die Mauren hat-

ten gesiegt u. zerstreuten die Portugiesen, B. aber schickten sie nach Caffates ins Exil; dort sollte er ermordet werden, entkam aber 1556 nach Goa u. Portugal, wo er 1575 st. u. einen Bericht über Abyssinien hinterließ. **5)** (Geronymo), Dominicaner u. Prof. zu Salamanca, im 16. Jahr.; schr.: Nise lastimosa, Nise laurenda (Gesch. der Ines v. Castro), Madr. 1577; la Esperodia, ebd. 1589. **6)** (Juan), s. u. Bermudas. **7)** Republikan. General in SAmerika, nahm Carracas im December 1820 ein, belagerte im September 1821 Cumana u. nahm es im October durch Capitulation, s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 61 u. 62. **8)** S. Zea Bermudez. *(Lb., Lt. u. Pr.)*

Bern, [1] **1)** Canton in der Schweiz, an Frankreich, die Cantone Basel, Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden, Uri, Wallis, Waadt, Freiburg, den neufchat. See u. Neufchatel grenzend, 173 (120¼) Q. M., [2] nördl. weniger als südlich (hier **berner** Oberland) **gebirgig** (berner Alpen, Jura u. Anfang des Jurtengebirgs, im Süden die höchsten Punkte der Alpen: Finsteraarhorn, Wetterhörner, Eigner, Jungfrau); B. ist eins der reichsten Länder in Europa, alle Staatseinrichtungen sind mit Fülle u. Wohlstand angelegt; mit theils rauhen, theils fruchtbaren Thälern (Emmi=, Kander=, Simmen=, lauterbrunner, Haslithal u. and.); [3] **Flüsse:** Aar, die den Brienzer u. Thuner See bildet u. die Emmen, den Kander mit der Simmen u. die Thiele (aus dem neufchateler u. bieler See kommend) aufnimmt u. Birs, mit Sorge u. Münster (sämmtlich zum Rheingebiete), u. Halle u. Doubs (Rhonegebiet). **Seen,** der Neufchateler (an der Grenze), der Bieler, Thuner u. Brienzer See. Viele **Wasserfälle** (Reichenbach, Staubbach) verschönern die Gegenden, u. viele **Gesundbrunnen** (Weißenburg=, Blumenstein=, Neuhaus=, Langnau=, Gurnigelbad) locken, [4] wie die reine Luft u. prachtvolle Aussichten, bes. im bern. Oberland, Reisende an. [5] **Klima** im S. rauh (wegen der Gletscher), nördlich milder. [6] **Ew.,** meist Reformirte, 408,000, darunter etwa 50,000 Kathol. Die **Tracht** der Bauern im Canton B. ähnelt der der andern Cantone; die der Bäuerinnen besteht in einem langen schwarzen, fast schleppenden Rock, mit hohem, bis an die Schultern hinaufreichendem Rücken; der mit bunten Perlen gestickte Latz ist an der Brust tief ausgeschnitten. Ein 2 Finger breites, ausgezacktes, schwarzes Halsband umschließt den Hals u. hält den Rücken mittelst, aus ihm auslaufender, silberner Ketten in die Höhe, zwischen ihm u. dem Latz u. Rücken ist ein fein gefälteltes weißes Hemde mit großen Bauschärmeln bis an die Ellnbogen sichtbar. Die mit mehrern Streifen breiten Moiréebands durchflochtnen Haarzöpfe, wo das Band unten in große Schleifen geknüpft ist, reichen fast bis an die Erde, um sie flattern mehrere ähnl. Bänder. An den Hinterkopf ist eine schwarze Mütze befestigt, an die ein über ¼ Elle breiter, gestreifter Florstreif angeheftet ist; er wird über der Stirn zusammengerollt u. über die Mitte des Scheitels so übergebogen, daß er zwei unschöne, große, in die Höhe ragende Hörner bildet. Dabei haben die berner Bäuerinnen sehr platte (der Kopf kaum ¼ Zoll hoch), runde, phantastisch mit bunten Bändern geschmückte Strohhüte. **Beschäftigung:** Alpenwirthschaft (Käsebereitung, gegen 40,000 Centner Ausfuhr), Getreide=, Flachs=, Obst=, Wein=, Kartoffelbau, Jagd (Gemsen, Wölfe, Luchse, Bären), Viehzucht (Schafe mit grober Wolle, Ziegen), Fischfang, Schifffahrt, auch etwas Bergbau (auf Eisen). **Handel** nur mit den erzeugten Producten, so mit Holz, Leinwand, Tuch, Uhren, Käse, Wein u. Transito. [7] **Bundescontingent** 5224 M. (108 M. Stab, 4057 Infanterie, 200 Scharfschützen, 141 Cavallerie, 355 Artillerie, 142 Sappeurs, 218 Trainknechte mit 328 Pferden), 104,080 Schweizerfr. (38,380 Thlr.) Geldbeiträge. Ueber **Uniformirung, Reglement** rc. s. Schweiz (Geogr.) 11. **Wappen:** ein schwarzer Bär auf goldnem Balken in rothem Felde. [8] Nach der mit 27,802 gegen 2,152 Stimmen angenommnen demokratischen **Verfassung** v. 6. Juli 1831 beruht die Souverainität auf der Gesammtheit des Volks, u. Freiheit des Glaubens, der Lehre, Presse, Person, der Niederlassung, des Landbaus, Handels, der Gewerbe; das Beschwerde= u. Petitionsrecht sind unbeschränkt anerkannt. [9] Ein **großer Rath,** den ein Landammann, als erster Staatsbeamter, präsidirt, aus 240 Bürgern, von denen 200 durch Doppelwahl, 40 durch jene 200 selbst auf 6 Jahr gewählt werden, übt die Hoheitsrechte u. die Gesetzgebung aus. Er versammelt sich wenigstens 2 Mal jährl. u. verhandelt öffentlich. [10] Ein aus seiner Mitte erwählter, durch andre 16 Großräthe, die **Sechszehner,** controlirter u. unterstützter. **Regierungsrath,** dem ein Schultheiß präsidirt, bildet die oberste Vollziehungsbehörde, unter welcher, präsidirt von seinen Mitgliedern, 7 Departements (des Auswärtigen [diplomat. Dep.], des Innern, der Justiz u. Polizei, der Finanzen, der Erziehung, des Militärs u. der Baue) stehn, welche für die einzelnen Verwaltungszweige Commissionen u. Sectionen bestellen. [11] Für jeden der 30 Amtsbezirke ernennt er mit den Sechszehnern einen Regierungsstatthalter auf 6 Jahr, der auf den Vorschlag der Gemeinden u. Bezirksbeamten einen Unterstatthalter auf 4 Jahr nöthigen Falls einsetzt. Ein von den Gemeindeversammlungen auf 6 Jahr gewählter Gemeindevorgesetzter leitet die örtlichen Angelegenheiten. [12] **Finanzetat** (1837); Einnahme: 2,841,082; Ausgabe: 2,739,213; Ueberschuß: 101,869 Schw. Fr. Dagegen stellte 1839 das Budget ein Deficit von 100,000 Fr. auf, indem man eine

eine Million für öffentl. Arbeiten verlangte. [13] **Gerichtsverfassung.** Alle Urtheile sollen motivirt, in Straffällen erst nach Anhörung der Vertheidigung gefällt, die Richter rechtskundig u. der deutschen u. französischen Sprache mächtig sein; 2 **Instanzen:** **a)** das Obergericht aus 10, vom großen Rathe auf 15 Jahre ernannten Richtern u. einem, auf 5 Jahre bestellten Präsidenten, in höchster Instanz für Civil-, Criminal- u. Polizeifälle mit öffentl. Sitzungen. **b)** 30 Amtsgerichte mit 4 vom Wahlbezirke erwählten Amtsrichtern u. Suppleanten, u. einem rechtskundigen, von der Regierung auf Vorschlag ausgewählten Präsidenten (Regierungsstatthalter) auf 6 Jahre. 6 Criminalgerichte, Handels-, Militär- u. Friedensgerichte bestehen außerdem. Zuchthäuser sind in B. u. Pruntrut zweckmäßig eingerichtet. [14] **Gesetzgebung.** Schon im 15. Jahrh. gesammelt, erfolgten Revisionen der Stadtsatzung 1539, 1614 u. 1761, u. neue Civilgesetze, auch die Ehegerichtssatzung von 1787 bildeten deren Anhang. Vgl. Vers. ein. Gesch. des B. Stadtrechts, Bern 1782; Walther, Gesch. d. B. Stadtr., ebd. 1794. Seit 1816 trat eine neue Revision der Gesetzgebung ein, u. eine Gesetzgebungscommission, deren Redacteur Prof. Schnell, entwarf 1818 ein Gesetzb. üb. das gerichtl. Verfahren in Civilrechtssachen (mit Anmerkung. v. Schnell, Bern 1835, 2. Aufl.), u. in verschiednen Abtheilungen ein Civilgesetzbuch (mit Anm. v. Schnell, ebd. 1834, 2 Thle.). Das Strafgesetzbuch ist v. 7. Juli 1832. Vgl. Zeitschr. f. vaterländ. Recht, ebd. 1837 f., à 6 Hefte. **Literatur:** Bericht üb. die Staatsverw. v. 1814—1830, Bern 1831; Revidirte Sammlung der erneuerten Fundamentalgesetze der Republik u. Stadt B., ebd. 1830; Ueber die gegenw. Gemeindeverf. der Stadt B., ebd. 1832. [17] **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. **rechnet,** wie Aarau u. Basel, nach schweizerischen Franken à 100 Rappen od. à 10 Batzen à 10 Rappen (s. Schweiz [Geogr.] 11) od. den Franken in 20 Sous à 12 Deniers getheilt; doch sind als Rechnungsmünze sehr gewöhnlich auch Thaler zu 30, Kronen zu 25, Gulden zu 15 Batzen à 4 Kreuzer; die kölln. Mark fein = 35¼ Frank. od. 23⅔ Fl. **Wirkl. geprägte berner Münzen** kommen vor in Gold: 8, 4, 3, 2 u. 1 Ducatenstücke (letztre à 7½ Frank. u. mehr), doppelte, einfache u. halbe Louisd'or (neue franz. od. berner Louisd'or) à 32, 16 u. 8 schw. Franken; in Silber: ganze, halbe u. viertel neue Thaler (berner Neuthaler) à 4, 2 u. 1 schweiz. Franken; ganze, halbe u. viertel schw. Franken à 10, 5 u. 2½ Batzen; 2½, 2, 1, ½ u. ¼ Batzen, 2½, 2 u. 1 Rappen; von fremden Münzen kommen am meisten vor: neue franz. Louisd'or à 16, 20 Francs à 13 schw. Frank. 5 Batzen, brabant. Thaler à 3 schw. Fr. 9 Batzen, 5 Frankthaler à 3 schw. Fr. 8¾ Batzen. [18] Die neuen **Maße u. Gewichte** s. u. Schweiz (Geogr.) 11. Von den alten noch ganz gewöhnl. Maßen u. Gewichten ist: der berner F. od. Werkschuh à 12 Z. à 12 Linien, 61 F. = 57 rhein. F., der Steinbrecherfuß = 13 Zoll, also 13 F. = 12 Steinbrecherf.; die Elle hat 240,8 par. Linien, 100 bern. Ellen = 81,22 berl. Ellen. Die Ruthe = 10, die Klafter = 8, der Schritt = 2½ Fuß. Der Juchart Wald = 45,000, Ackerland 40,000, Wiese 35,000 b. QF., das kleinere Landmaß = 32,000, das kleinste 31,250 b. QF.; Getreidemaß: der Mütt hält 12 Mäß od. 48 Immi od. 96 Achterli od. 192 Sechzehnerli, 100 bern. Mäß = 25,493 berl. Scheffel. Getränkemaß: das Landfaß (zu 1¼ Stadtfaß) hat 6 Saum, 24 Eimer od. Branter, 600 Maß od. Pinten, 1 Pinte = 1,339 berl. Quart; die Pinte hat ½, ¼, ⅛ Becher. [19] **Gewicht:** Handels- od. Eisengewicht hat der Centner 100 Pf., 1 Pf. = 16 Unzen, 1 Unze = 2 Loth à 4 Quent; 100 bern. Pf. = 111,276 berl. Pf. Gewicht für Gold, Silber, Seide u. Salz ist die alte pariser Mark; Apothekergewicht ist das nürnberger. [20] **2)** Amt B., Bezirk um die Stadt B., der Ursprung des Cantons; 40,000 Ew. [21] **3)** Hauptstadt daselbst an der Aar, auf einer Halbinsel; hat alte Festungswerke, die großentheils in Spaziergänge verwandelt sind u. in deren Zwingern Bären (wegen der Namensverwandtschaft) gehalten werden, regelmäßig gebaut, 7 öffentl. Plätze, die Häuser großentheils mit Bogengängen versehen; merkw. Gebäude sind: Münster, 1424 gebaut, mit 190 F. hohen Thurm (von wo reizende Aussicht ins berner Oberland), heil. Geistkirche 1122 erbaut; Rathhaus, Münze, Murtner Thor, Kornhaus, Stift, Zoll- u. Kaufhaus, Zeughaus, Waisenhaus, Krankenhaus, Zuchthäuser u. a. [22] Wissenschaftl. Anstalten: **Universität,** 1805 gegründet, mit gegen 20 Professoren u. etwa 200 Studenten, Bibliothek mit 30,000 Bdn., mehrere Handschriften, Münzsammlung u. Museum, ökonom., naturforsch., Bibelgesellschaft, Gallerie der vaterländ. Naturgeschichte, Schullehrerverein, Künstlergesellschaft, 7 Buchhandlungen, Glasmalereien der Gebrüder Müller; Fabriken in Leinwand, Tuch, Seidenwaaren, Kattun, Leder, Strohhüten etc.; Speditionshandel; 22,000 Ew. Ringsum eine Menge herrlicher Anlagen u. Landhäuser. Geburtsort Alb. von Haller u. Bonstetten. B. R. v. Tscharner, Historie der Stadt B., Bern 1765, 1766, 2 Bde.; Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt B., Chronik der Geschichte der Stadt Bern o. J.; Haller u. Heinzmann, Beschr. der Stadt B., Bern 1794—96, 2 Bde.; Wathard, Descript. topogr. et histor. de la ville de B., Bern 1829; Bollin, Plan von B., ebd. 1809. **4)** so v. w. Beraun; **5)** im Heldenbuche so v. w. Verona. *(Wr., Pr., Bs.j. u. Jb.)*

Bern (Gesch. des Cantons u. der Stadt). [1] Erst später als über die südlichere Schweiz verbreitete sich über den jetzigen Canton B. die **römische Herrschaft**; die Einfälle der Alemannen im 3. Jahrh. zerstörten dieselbe aber wieder. [2] **Burgunder** siedelten sich im 5. Jahrh. an. Attila zog verwüstend durch die Gegend, u. im 8. Jahrh. machten die **Franken** sich dieselbe unterwürfig. Der nördl. Theil des heutigen B. gehörte zur pipin'schen Grafschaft. [3] Zu Ende des 9. Jahrh. ward B. ein Theil des **kleinburgundischen**, u. nach dessen Untergang im 11. Jahrh., des **deutschen Reichs**. Ein zahlreicher Adel beherrschte das Land; über ihn übten die Herzöge v. Zähringen als Landvögte v. Klein-Burgund, trotz manches Widerstandes, die Obergewalt. [4] In Folge der Fehden mit dem Adel erhob Herz. Berchtold IV. 1179 Freiburg zur Stadt u. befestigte es, darüber brach unter seinem Sohne Berchtold V. offne Fehde aus, aber der Adel wurde 1190 bei Peterlingen, 1191 im Grindelwald von Letztrem geschlagen, u. nun baute er durch Kuno von Bubenberg, welcher einige an der Feste Nydeck gelegne Häuser mit Mauern u. Graben umschloß, Bern als neue Feste; nach einem Bären, den man bei Rodung des Eichenwaldes, der bisher den Platz der Stadt einnahm, tödtete, soll B. den Namen erhalten haben. Die Stadt erhielt Freiheiten, fand daher viele Bewohner, an die sich die Partei des Herzogs unter dem Adel anschloß. [5] 1218 wurde sie von Kaiser Friedrich II. zur **freien Reichsstadt** erklärt u. ihre Privilegien wurden in der, noch jetzt in den Stadtarchiven aufbewahrten kais. Handfeste bestätigt. Bald ward B. mächtig, siegte in vielen Fehden, hielt 1288 unter Ulrich v. Erlach eine Belagerung Rudolfs v. Habsburg aus, siegte 1339 unter Rudolf v. Erlach über einen Bund des Adels mit den übrigen Städten u. schloß 1353 den **eidgenössischen Bund** mit Schwyz, Uri, Unterwalden, dem bald Zürich u. Luzern beitraten. [6] Von nun an wird die Geschichte B.'s die der Schweiz, s. d. (Gesch.). Indessen führte B. zuweilen noch Fehde auf eigne Hand, zur Erwerbung von Gebiet, das es auch durch Kauf erlangte, schloß sich auch wohl von allgemeinen Kriegen (wie beim bellenzer Krieg u. bei Sempach) aus. 1405 brannte B. ab. Zu Anfang des 15. Jahrh. war B. schon ein Land von Bedeutung u. sein Gebiet erstreckte sich von den Grenzen von Wallis bis an den Jura u. fast bis zum Rhein. 1415 eroberte B. den untern Aargau, u. an der Erobrung von Baden, dessen Mitherr B. wurde, nahm es lebhaften Antheil. [7] Anmaßungen des Adels der Stadt brachte es 1470 zum Bruch mit diesem, er verließ die Stadt, kehrte aber schon 1471 wieder zurück. 1475 eroberte B. einen großen Theil des Waadtlandes. Am burgund. Kriege nahm B. den lebhaftesten Antheil, ebenso an den Kriegen Ludwigs XII. u. Franz's I. v. Frankreich, so wie an der Erobrung der 4 welschen Voigteien. Die **Reformation** fand 1528 nach kurzem Widerstande Eingang. Mit Genf kämpfte B. wegen streitiger Besitzungen 1589 gegen Savoyen, jedoch ohne Erfolg, weil es sich mit Genf veruneinigte, wodurch die frühern Vortheile wieder verloren gingen. [8] Ziemlich friedlich vergingen die nächsten Jahrh. Doch gab es innere Unruhen, hauptsächlich darüber, wer regierungsfähig u. wer es nicht sei, u. 1749 versuchten eine Anzahl Mißvergnügte eine Verändrung in der Verfassung des Cantons zu bewirken, was aber mißlang. [9] Beim Ausbruch der **franz. Revolution** zeigten sich neue Unruhen, bes. suchten einzelne Theile sich von dem Canton loszureißen. Bis 1797 wußte die Regierung zwar diese Versuche zu vereiteln, aber sie unterstützend, rückten 1798 franz. Truppen, die Berner in mehrern Gefechten besiegend, nachdem diese den eignen Anführer, v. Erlach, erschlagen hatten, in B. ein, u. der alte Canton ward in die 4 neuen, Bern, Waadtland (Leman), Aargau u. Ober-Land getheilt, auch die Verfassung auf franz. Art gemodelt; Ober-Land vereinte sich schon 1803 freiwillig wieder mit B., die andern sollten 1814, wo die alte Verfassung, auf Oestreichs Veranlassung, etwas verbessert wieder eingeführt ward, hierzu gezwungen werden, der wiener Congreß entschied aber für ihre Unabhängigkeit, u. B. wurde durch einen Theil des ehem. Bisthums Basel für seinen Verlust entschädigt. Die Verfassung ward ziemlich aristokratisch am 21. Sept. 1815 u. 26. Aug. 1816 gegeben; ein großer Rath von 299 Mitgliedern u. ein kleiner von 27 versahen die Regierungsgeschäfte. [10] In B., mit Luzern u. Zürch Vorort der Schweiz, trieb die Aristokratie von jetzt an wieder ihr altes Spiel, bis 1830 fast alle Cantone der Schweiz eine durchgreifende **Reform der Verfassung** verlangten. In B. weigerte sich zwar das Patriziat entschieden, aber eine Volksversammlung erklärte am 10. Jan. 1831: daß sie den Wunsch des Landes auf gewaltsame Weise erfüllen würden, wenn der große Rath nicht den gesetzmäßigen Weg einzuschlagen, vorziehen würde. Die Regierung berief daher einen Verfassungsrath von 240 Mitgliedern, der aus den 27 Amtsbezirken des Cantons erwählt wurde, u. der im Juni 1831 die neue demokratische Verfassung vollendete, die gleiche Rechte u. Pflichten jedem Staatsbürger gab (s. Bern [Geogr.] 8). [11] Die neue Verfassung fand, außer bei den Patriziern, allgemeinen Beifall; aber diese suchten sie zu stürzen, Anfangs dadurch, daß die geübtesten bisherigen Beamten ihr Amt niederlegten u. alle andre Staatsdienste verschmähten; später, im Aug. 1832, wollte man die ehem. Patrizier einer völligen Verschwörung beschuldigen, doch wurde der ehem. Stadtschultheiß Fischer, als ihr Führer angeklagt, nach 6monatl. Haft vom ver-

berner Obergericht freigesprochen u. 1833 entlassen. [13] Viele aus Frankreich ausgewiesene Polen hatten sich auf den Boden des Cantons B. geflüchtet; die andern Cantone verboten ihnen den Eintritt in ihr Gebiet, Frankreich that desgleichen u. B. sah sich gezwungen, ihnen Aufenthalt u. Unterhalt zu geben. Nach langen Unterhandlungen bewilligte ihnen Frankreich endlich zu Anfang 1834 freien Durchzug nach England, Amerika rc., aber statt dessen drangen sie im Febr. 1834 bewaffnet in Savoyen ein, um dort zu revolutioniren. Dieser Anschlag mißglückte gänzlich, aber der Regierung von B. wurde wenigstens mittelbar die Schuld aufgebürdet, u. da fast zu gleicher Zeit auch mehrere deutsche Handwerksgesellen dort demagog. Unfug trieben, so ergingen fast von allen Staaten drohende Noten an die Schweiz u. bes. an B., dessen Regierung aber das Asylrecht der Schweiz hartnäckig vertheidigte. [15] Diese Streitigkeiten wurden um so heftiger, da 1835 die Vorortschaft der Schweiz an B. überging, doch wurden sie durch Vermittlung des Kaisers Ferdinand I. v. Oestreich noch in diesem Jahr friedlich beigelegt. Als Vorort der Schweiz hatte 1836 B. einen heftigen Streit mit der franz. Regierung, wegen eines Agenten dieser Regierung Conseil, der unter falschem Namen die Schweiz durchreiste, um dort den Mitwissern an den Mordversuchen gegen Ludwig Philipp nachzuforschen. Weitre Begebenheiten des Cantons u. der Stadt B. seit 1841 s. Schweiz (Gesch.) gegen das Ende. [16] **Literatur:** C. Justinger, Berner Chronik vom Anf. der Stadt bis 1421, herausgeg. von E. Stierlin u. J. R. Wyß, Bern 1818; Bend. Tschachtlam, Bern. Chronik v. 1421—1466, herausg. v. denselben, ebd. 1819, 1820, 2 Bde.; Valerius Anshelms, gen. Rüd, Berner Chronik von Anfange der Stadt B. bis 1526, herausgeg. v. denselben, ebd. 1825—1833, 6 Bde.; A. v. Tillier, Gesch. des eidgenöss. Freistaates B., v. seinem Ursprunge bis zu seinem Untergange 1798, ebd. 1838, 5 Bde. *(Js.)*

Bĕrna, 1) Historienmaler aus der Schule von Siena im 14. Jahrh. Werke: Darstellungen aus dem alten u. neuen Testamente im Dom zu St. Gemignano. **2)** (Franc.), Maler, s. Berni.

Bĕrnabon (m. Gesch.), so v. w. Barnabas 2).

Bernăcchi (Antonio), geb. um 1700 zu Bologna, Altist, Castrat, suchte durch Kehlfertigkeit die Schönheit der Stimme zu ersetzen, wurde dadurch Gründer des manierirten ital. Gesanges, welchen er durch mehrere in Italien gestiftete Schulen u. auf seinen vielen Reisen fortpflanzte; daher der Beiname König der Sänger.

Bĕrnadotte (Jean Baptiste Jule), geb. 1764 zu Pau, wo sein Vater Rechtsgelehrter war, ward aus Neigung 1780 Soldat u. bald Sergeant, im nordamer. Kriege aber von den Briten gefangen. 1789 Offizier geworden, stieg er durch Tapferkeit u. Einsicht schnell empor, war bei Fleurus 1794 schon Divisionsgeneral, trug 1795 wesentlich zum Rheinübergang bei Neuwied bei, führte 1796 rühmlich eine Division bei Jourdan, befehligte 1797 in Italien die Belagerung von Gradiska u. brachte die bei Rivoli eroberten Fahnen nach Paris. 1798 vermählte er sich mit Eugenie Bernhardine Desirée, Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille, einer Schwester der Gemahlin Joseph Buonapartes, u. ging als Gesandter nach Wien, das er wegen eines, wegen der dreifarbigen, am franz. Gesandtschaftshotel aufgesteckten Fahne entstandnen Aufruhrs wieder verließ; er ging nach Rastadt u. von da nach Paris. 1799 führte er die Observationsarmee, welche über den Rhein gehen u. Philippsburg belagern sollte, allein wegen der Fortschritte der Oestreicher u. Russen in Deutschland u. Italien berief ihn das Directorium bald ab u. ernannte ihn zum Kriegsminister, was er nur 3 Monate blieb. Nach dem 18. Brumaire in den Staatsrath berufen, willigte er nicht in die Errichtung der Ehrenlegion, bekam dagegen das Commando auf Domingo verweigert u. entzweite sich mit Napoleon. Joseph Buonaparte brachte aber eine Aussöhnung zu Stande, u. B. erhielt nun das Commando in der Vendée, die er durch Humanität beruhigte. 1804 ging er an Mortiers Stelle nach Hannover, ward 1805 Marschall u. erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Bei dem Krieg 1805 mit Oestreich führte er ein Corps aus Hannover durch das Anspachsche nach Würzburg, vereinigte sich dort mit den Baiern u. kam den Kaiserlichen so in den Rücken, befehligte vor Austerlitz das Centrum u. wurde den 5. Juni 1806 zum **Fürsten von Ponte Corvo** ernannt. 1806 führte er das 1. Armeecorps über Hof in das Voigtland, schnitt den preuß. General Tauenzien bei Schleiz ab, drang von Dornburg aus zwischen die beiden preußischen Armeen bei Auerstädt u. Jena ein u. flankirte so beide. Er verfolgte Blücher nach Lübeck, kämpfte dort mit ihm u. zwang ihn zur Capitulation, u. nahm auch 1500 M. auf der Trave eingeschiffte, aber durch widrige Winde zurückgehaltne Schweden gefangen. Er wendete sich nun nach Preußen u. hielt die Russen durch das Treffen bei Mohrungen (25. Jan. 1807) ab, die franz. Hauptarmee zu überfallen. Am 5. Juni ward er bei Spangen verwundet. Er befehligte hierauf das in Deutschland zurückbleibende Heer, erhielt 1809 den Oberbefehl über die Sachsen, führte sie längs der böhm. Grenze nach Passau, Linz u. Wien, u. bildete bei Wagram mit den Garden u. dem Corps Eugens die 2. Linie u. Reserve, nahm Wagram u. behauptete es 2 Stunden lang. Nach der Schlacht überwarf er sich wegen eines von dem Gen. Dupas nicht befolgten Befehls, ihn

ihn dort zu unterstützen, mit Napoleon so, daß er sein Commando niederlegte u. die Armee verließ. Er lebte nun zu Paris, stellte sich aber bei der Nachricht von der Landung der Engländer auf Walchern, auf Requisition des Kriegsminister, an die Spitze des zusammengerafften, größtentheils aus Nationalgarden bestehenden Corps u. befehligte dasselbe, bis die Engländer, durch Krankheiten genöthigt, die Insel wieder räumten u. kehrte dann aufs Land u. nach Paris zurück. 1810 ward er wegen der bei der Gefangennehmung der Schweden an der Trave bewiesnen Milde zum Kronpr. von Schweden vorgeschlagen, u. 3 Deputirte erschienen, um seine Gesinnung, im Falle dies geschähe, auszuforschen. Napoleon hatte nicht auf diese Wahl Einfluß u. wünschte vielmehr, daß sich die Wahl auf den König von Dänemark lenken möge, u. hatte deshalb dem schwed. Hofe Mittheilungen machen lassen, rief auch seinen Bevollmächtigten, um die Wahl nicht zu stören, vom schwed. Hofe ab. Karl XIII. schlug nun wirklich am 18. Aug. B. zum **Kronprinzen** vor, u. der niedergesetzte Ausschuß wählte ihn fast einstimmig unter der Bedingung zum Thronfolger, daß er die luther. Religion annehme. Er legte nun das Bekenntniß der evang. Religion in Dänemark ab, ging nach Schweden über, u. wurde am 31. Oct. der Reichsversammlung vorgestellt. Am 5. Nov. adoptirte ihn der König, er nahm hierbei den Namen **Karl Johann** an; leistete dann den Eid als Kronprinz vor dem Thron u. empfing die Huldigungen der Stände. Wie er nun Anfangs gegen, dann für England wirkte, 1811 das angetragne Bündniß Napoleons gegen Rußland ausschlug, 1812 eine geheime Allianz mit Rußland schloß, mit Kaiser Alexander persönlich zu Abo zusammenkam, mit England im Juli 1812 Friede schloß, wo er versprach, eine Diversion mit 25—30,000 M. Schweden in Deutschland zu unternehmen u. im Juli 1813 an Frankreich den Krieg erklärte, alles dies s. u. Schweden (Gesch.) 61 ff. Er versprach in der persönl. Conferenz von Trachenberg mit den alliirten Monarchen gegen Napoleon mit zu wirken. Immer temporisirend u. mehr den Vortheil Schwedens, als den der Alliirten berücksichtigend, übernahm er zwar den Oberbefehl über die Armee von NDeutschland, aus Russen unter Winzingerode, Woronzow u. Czernitscheff, Preußen unter Bülow u. Tauenzien, Briten unter Wallmoden, 30,000 M. Schweden unter Stedingk, bestehend u. operirte, nachdem er Napoleon mehrere Male zum Frieden ermahnt hatte, nach dem Waffenstillstand ziemlich vorsichtig gegen ihn, u. er wurde durch den Eifer der russ., bes. preuß. Generale, bes. Bülows, der ihn fast zu der Schlacht bei Großbeeren u. Dennewitz u. zu dem Ueberschreiten der Elbe bei Roßlau u. zu seinem Marsch nach Leipzig nöthigte, zu größern Bewegungen fortgerissen. Bes. schonte er seine Schweden sehr, so daß sie in dem ganzen Feldzuge kaum einige hundert Mann verloren. Nach dem Siege bei Leipzig zog er gegen Davoust u. die Dänen an der Unterelbe. Bald war Lübeck erobert, Davoust von den Dänen getrennt, jener nach Hamburg geworfen, diese nach Holstein verfolgt, u. am 14. Jan. 1814 erfolgte der Frieden mit Dänemark zu Kiel, in dem Dänemark an Schweden Norwegen gegen schwedisch Pommern abtrat. Außer seinem Plane lag das Ueberschreiten des Rheins durch die Alliirten. In langsamen Märschen folgte er dem Hauptheere, u. kam eben bei Jülich u. in den Niederlanden an, als die Verbündeten in Paris einzogen. Er ging nun nach Paris, sprach den König von Frankreich in Compiegne u. eilte nach Norwegen, wo der bisherige dän. Statthalter, Prinz Christian, zum König ernannt worden war, den er am 14. Aug. 1814 zur Resignation zwang, u. Karl XIII. Johann ward nun von den Norwegern am 4. Nov. als ihr König, er als ihr Kronprinz anerkannt (s. Norwegen [Gesch.] gegen das Ende). Er folgte seinem Adoptivvater als Karl XIV. Johann 1818 auf dem schwed.-norweg. Throne. Mehr über seine Regierung s. u. Schweden (Gesch.) 61 ff. Sein präsumtiver Thronerbe ist sein Sohn, der Prinz Oskar. *(Pr.)*

Bernäkelmuschel, so v. w. Entenmuschel.

Bernäldo, Flecken am Basiento in Basilicata (Neapel); 3000 Ew.

Bernäldus (Litgesch.), so v. w. Bernoldus.

Bĕrnang, Marktfl., so v. w. Bernegg.

Bĕrnard (spr. Bernahr), **1)** franz. Vorname für Bernhard. **2)** (Salomo), geb. zu Lyon 1512, Maler u. Holzschneider, Schüler von J. Cousin; beschäftigte sich nur mit der Darstellung kleiner Gegenstände (daher der kleine Bernard). Vorzügl. Werth hat seine Ausgabe der Bibel, 1550. **3)** (Samuel), geb. zu Paris 1615, Fresco- u. Miniaturmaler; arbeitete auch in schwarzer Kunst; st. 1687. **4)** (Johann Stephan), geb. zu Berlin im J. 1718; Arzt, st. 1793 zu Arnheim; gab heraus den Demetrios Pepagomenos, de podagra, Leyden 1743; Anonymi introductio anatomica u. Hypatos, de partib. corporis, ebd. 1744; Psellos, de lapidum virtutibus, ebd. 1745; Palladius, de febribus, ebd. 1745; Synesios, de febribus, Amsterd. 1749; Thomas Magister, Leyd. 1757; nach seinem Tod erschien die Ausgabe des Theoph. Nonnos, 2 Bde., Gotha u. Amsterd. 1794 f.; Gruner gab heraus: Bernardi reliquiae medico-criticae, Jena 1793. **5)** (Pierre Joseph), geb. zu Grenoble 1708, Schreiber zu Paris, schon damals Dichter, machte mit dem Marquis de Peyny die ital. Campagne 1734 mit, ward dort Secretär des Marquis v. Coigny, u. nach dessen Tode Schatzmeister der Dragoner u. Bibliothekar auf dem

Schlosse

Schlosse Choissi le Roi; st. 1776, geistesschwach. Er schr. die Oper: Castor et Pollux (Musik von Rameau); das Lehrgedicht: l'art d'aimer, u. Phrosine et Melidore, so wie mehrere andre Gedichte u. Werke, Par. 1803, 2 Bde. **6)** Goldschmied in Paris, bekannt durch zuerst in Frankreich von ihm um 1782 aus elast. Harz verfertigte biegsame chirurg. **Bernärdsche Kathēter,** zu denen die Grundlage ein seidnes u. kameelhaarnes Geflecht ist. Vgl. Thedenscher Katheter. **7)** B., geb. 1779 in der Franche Comté, Bauer, trat zeitig als Freiwilliger in Militärdienste der Republik, kam 1796 in das Geniecorps u. wurde in den festen Plätzen Italiens u. Dalmatiens verwendet. 1809 als Bataillonschef des Marmontschen Corps bei Gelegenheit der durch ihn geleiteten Ueberbrückung der Donau Napoleon persönlich bekannt u. in Folge dessen noch 1809 bei den Küstenbauten in Belgien, bes. beim Bau des Bassins von Antwerpen benutzt, wurde er 1813 Obrist u. Adjutant des Kaisers, dann Brigadegeneral u. Baron. 1814, nach der Abdankung des Kaisers, ging B. in die Dienste der vereinigten Staaten von NAmerika, wo er 16 Jahre hindurch als Chef des Militärwesens sich namentlich durch Vollendung des Küsten- u. Grenzvertheidigungssystems der Union auszeichnete. Nach 1830 durch Lafayette dem König Louis Philipp empfohlen, kehrte er auf dessen Wunsch nach Frankreich zurück, ward Adjutant des Königs u. Generallieut. u. unter dem Kabinet Molé 1836 Kriegsminister, entwarf einen Plan zur Befestigung von Paris, resignirte, im April 1839 erkrankt, u. st. bald darauf in Paris. *(Lt., Pi., Pr.* u. *Md.)*

Bērnard de Ventādour, so v. w. Bernhard 48).

Bērnardin, 1) (Jacques Henri B. de Saint-Pierre), geb. 1737 zu Havre (Frankreich); Ingenieur in franz., russ. u. poln. Diensten, später Ingenierhauptmann auf Isle de France u. lebte dann von einer kümmerlichen Pension; schr.: Voyage à l'Isle de France, Par. 1773, u. Etudes de la nature, ebd. 1784; letzteres machte Aufsehn, seine Pensionen wurden erhöht, er ward Intendant des botanischen Gartens u. naturhist. Museums u. st. 1814. Schr.: Voeux d'un solitaire; Harmonies de la nature, u. den Roman Paul et Virginie, Par. 1789, u. a. m.; der letztre ist fast in alle gebildete Sprachen übersetzt. **2)** (Franziska v.), s. Hohenheim (Gräfin v.). *(Pr.)*

Bernardīno, Straße, s. u. Bissayer2.

Bernardīnus (St.), geb. 1380 zu Massa-Carrara, aus dem Geschlecht Albiceschi, Franciscaner u. ausgezeichneter Prediger gegen das Sittenverderbniß der damaligen Zeit, ward von den Städten Siena, Urbino, Ferrara zum Bischofe erbeten, lehnte aber diese Würde ab, wurde Generalvicar der Franciscaner u. stiftete in Italien gegen 500 Klöster der Observanten. Er st. 1444 zu Aquila in Abruzzo u. ward 1450 kanonisirt. Werke Venedig 1591, 4 Bde., 4., u. ö.; zuletzt Venedig 1745, 5 Bde., Fol. *(Pi.)*

Bērnarditz, Flecken im böhm. Kr. Tabor, in der Herrschaft Woporzan.

Bernārdo (St.), Dorf, so v. w. Rabbi.

Bērnardon (eigentl. v. Kurz), geb. zu Wien 1715, betrat als niedrer Komiker 1737 das Theater, ward später Director u. gab nun selbstgefertigte Stücke der niedrigsten Komik, wo er alle Hebel anwendete, um sie dem Publicum genießbar zu machen; so der kalekuttische Groß-Mogul, der 30jähr. Abcschütz, der Feuerwedel der Venus 2c. Diese wiener Possen hieß er nach ihm **Bernardoniāden.** Er bereiste hierauf mit seiner Gesellschaft SDeutschland, ging 1774 nach Warschau, löste dort seine Truppe auf u. st. 1786. *(Pr.)*

Bernardōni (Joh.), früherer Name des heil. Franz von Assisi.

Bērnardsbai, s. u. Texas. **Bērnardstown,** Flecken, s. Neu-Jersey 2.

Bērnardus, 1) so v. w. Bernhard; **2)** so v. w. Bernoldus.

Bernārt de Trēviez, Verf. der schönen Magelone vor Ende des 12. Jahrh.

Bernatowicz (Felix), poln. Romandichter, ward 1805 Privatsecretär u. Vorleser des Fürsten Czartoryski, lebte auch nach dem Tode desselben zu Pulawy, verfiel aber nach der Einnahme dieses Orts durch die Russen 1831 in eine Geisteskrankheit u. st. 1836 zu Breslau; schr.: Nalencz, deutsch von Schnaase, Lpz. 1834, 2 Thle.; Pojata, deutsch von Dems., ebd. 1834, 4 Thle.; beides histor. Romane aus der poln. Gesch. *(Ap.)*

Bērnau, 1) an der Plankow, Stadt im Kr. Niederbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam, 2800 Ew. Merkwürdige Alterthümer, den Hussiten 1432 abgenommene Kriegsgeräthe. Geburtsort von Georg Rollenhagen. **2)** so v. w. Bärnau.

Bērnauer (Bērnawer, Agnes), schöne Tochter des Baders Kaspar B. aus Biberach, welcher der Sohn des Herz. Ernst v. Baiern, Albert III. mit so heftiger Liebe ergeben war, daß er nach dem Tode seiner ersten Gemahlin sich mit ihr vermählte, u. sie, als sein Vater dies wehren wollte, u. er deshalb wegen unritterlichen Lebens vom ritterlichen Feste zu Regensburg ausgeschlossen ward, öffentlich als Herzogin v. Baiern ehren ließ u. ihr einen fürstl. Sitz zu Straubing anwies. Nach dem Tode von Ernsts Bruder, Wilhelm, der Albert immer schützte, benutzte der Vater Alberts Abwesenheit von Straubing, ließ Agnes verhaften, klagte sie als Zauberin an u. ließ sie, da sie als fürstl. Frau sich zu vertheidigen sich weigerte, von der Donaubrücke zu Straubingen herabstürzen u. so ertränken. Als sie aber schwamm, drückten die Henkersknechte am Ufer, eine Stange um ihr langes Haar wickelnd, ihr den Kopf unter das Wasser, bis sie todt war. Albert überzog seinen Vater im er-

ersten Zorn mit Fehde, doch bald versöhnte er sich wieder mit ihm, stiftete aber im Carmeliterkloster zu Straubing eine ewige Messe, setzte Agnes ein Denkmal, u. ließ nach 12 Jahren ihre Ueberreste an heiliger Stätte begraben. Babo, Graf v. Törring, Jul. Körner u. a. benutzten den Stoff zu Dramen, Andre zu Erzählungen u. Romanen. Vgl. Baiern (Gesch.) [19]. *(Pr.)*

Bĕrnay, 1) Bzk., $20\frac{8}{10}$ QM., 84,000 Ew., im franz. Dep. Eure; **2)** Hauptst. das. an der Charentonne; Fabriken von Kappenzeugen, Ratines u. Leinwand, Handel mit Getreide u. Vieh, 7800 Ew.

Bernazzāno, guter Maler aus Mailand um 1536; malte die Landschaften u. Thiere zu den Gemälden seiner Freunde, bes. des Cesare da Sesto.

Bĕrnburg (Geogr.), **1)** (Anhalt-B.), [1] Herzogthum in NDeutschland, zerstreut an der Saale, Elbe u. am Harze, [2] theilt sich in die Lande an der Saale, Wipper u. Fuhne u. das Amt Koswick (beide zusammen das Unterherzogthum), u. das Land am Unterharze (Oberherzogthum). [3] Ueber die QM., Ew., Gebirge, Flüsse, Boden, Producte, Religion, Verfassung, Justizpflege, Münzen, Maße u. Gewichte, s. u. Anhalt (Geogr.). **Handel** unbedeutend u. wird wohl durch die magdeburg-leipziger Eisenbahn, die seitwärts über Köthen führt, noch mehr gemindert werden. [4] **Regent** ein Herzog (jetzt Alexander Karl), der Hofstaat wird durch ein Hofmarschallamt verwaltet; [5] **Oberste Staatsbehörden:** seit 1. Jan. 1833 ein geh. Conferenzrath, aus 5 Mitgliedern bestehend. **Mittelbehörden:** Landesregierung, Consistorium, Kammer u. Forstamt, als bes. Commissionen die Kriegs-, Medicinal-, Bergwerks-, Eisenhütten-, Bau-, Dammbau-, Buhnenbau-, u. Wegecommission, Brunnendirection (für Alexisbad), Directorium der Witwen- u. Waisenkasse. **Unterbehörden:** 9 Aemter (Bernburg, Plötzkau, Mühlingen, Koswick, Hoym, Ballenstedt, Gernrode, Harzgerode, Günthersberge), die städtischen Magistrate (Geschäftsordn. vom 6. Nov. 1823 u. Edict vom 15. Dec. 1831) u. Patrimonialgerichte. Die Landgemeindeangelegenheiten werden nach der Dorfordnung vom 28. Mai 1810 verwaltet. [6] **Militär:** das Bundescontingent 370 M., wovon 120 M. im Dienst; es ist in 1 Abtheilung Grenadiergarde u. 2 Jägercomp. formirt; die Garde dunkelgrün, mit ponceaurothen Aufschlägen, weißen Knöpfen, Litzen, Lederzeug u. Czakos; Jäger dunkelgrün, mit hellgrünen Aufschlägen u. schwarzem Lederzeug; 1 Abtheilung Scharfschützen führt Büchsen. **Feldzeichen:** hellgrün; Denkmünze für die J. 1814 u. 1815 (vgl. Dessau, Köthen u. Anhalt). [7] **Einkünfte** werden auf 300,000 Thlr.; **Staatsschulden** auf 400,000 Thlr. angegeben, aber beide sind in der That weit höher; officielle Angaben fehlen. **Eintheilung,** s. oben [1]. [8] **2)** Amt im untern Herzogthume, gegen 10,000 Ew. [9] **3)** (Neurer lat. Name Arctopolis, Ursopolis), Stadt daselbst an beiden Ufern der Saale; besteht aus der Alt- u. Neustadt, links u. der Bergstadt, rechts der Saale; dicht an der Neustadt, als eine Art Vorstadt, das Dorf Waldau. B. hat Amt, Centralbehörden, eine schöne Brücke über die Saale mit einer Art Triumphbogen, altes Schloß auf dem Berge der Bergstadt über der Saale, mit dem rothen Thurm (Eulenspiegel) u. dem Kammercollegium, Schloßgarten mit Orangeriehaus, Reitbahn, Regierungsgebäude, Schauspielhaus (1827 vollendet), 3 Kirchen, kathol. Bethaus, Synagoge, Hospital, Witwen-, Zucht- (ehemals Waisen-) haus, 5 christl., 1 israelit. Schule, höhere Töchterschule, bürgerl. Gewerbe, Brauereien, Fayencefabrik, 6200 Ew. [10] **4)** (Gesch.). B. ist eine sehr alte Stadt. Schon 992 wurde die Bergstadt von Kaiser Otto III. befestigt, die Neustadt wurde zu Anfang des 13. Jahrh. angelegt. Alle 3 Städte hatten verschiedne Magistrate, von denen 1560 der altstädter, 1824 der bergstädter Magistrat mit dem der Altstadt verbunden wurde. B. war die Residenz der Fürsten der alten bernburger Linie bis 1468, dann (1498) Wittwensitz. Seit 1603 war es Wohnsitz der neuen bernburger Linie, bis 1765 Fürst Friedrich Albrecht nach Ballenstedt zog. [11] **5)** (Gesch. der Linie), s. u. Anhalt (Gesch.) [7] u. [8] u. [17]—[28]. *(Pr.)*

Berndt (Fr. Aug. Gottlob), geb. 1791 zu Nantikow in der Neumark; für das Studium der Theologie bestimmt, ging 1807 zu dem der Medicin in der med.-chirurg. Pepinière (jetzt Friedr. Wilhelms Institut) über, trat 1813 als Militärarzt in die Armee, ward 1815 prakt. Arzt in Landsberg a. d. W., 1816 Physikus in Küstrin u. kam 1824 an Mende's Stelle als ord. Prof. der Medicin nach Greifswald, ward Director der med. u. geburtsh. Klinik, 1831 Geh. Medicinalrath. Schr.: Die Scharlachepidemie, welche 1817—1819 im küstrin. Kreise herrschte rc., Berl. u. Lpz. 1819; Faßliche Anweisung zur med. Praxis für Chirurgen in kl. Städten u. auf dem Lande, ebd. 1820; Die allgemeinen Grundsätze der prakt. Medicin, Berl. 1825—1827, 3 Bde.; Die Scharlachfieber-Epidemie 1826 u. 1827 in Greifswald, Greifsw. 1827; Die spec. Pathologie u. Therapie nach dem jetz. Standpunkte der med. Erfahr., 1. Abth. Lpz. 1830, 2. Abth. Grfsw. 1837 u. 1838; Klinische Mittheilungen a. d. J. 1824—1833, ebd. 1832 u. 1834, 2 Hefte; außerdem ist er sehr thätiger Mitarbeiter an den bedeutendsten medicin. Zeitschriften u. Mitglied sehr vieler gelehrter Gesellschaften des In- u. Auslandes. *(Jb.)*

Bĕrne, s. u. Flagge.

Bĕrne. 1) Amt mit 7200 Ew. im oldenburg. Kr. Delmenhorst; **2)** Marktfl. darin, sonst Hptort des stedinger Landes, 500 Ew.

Bĕr-

Berneck, 1) Stadt im Landgericht Gefrees des baier. Kr. Oberfranken, an der Oelnitz; Perlenfischerei, Drahthammer, Alaun- u. Vitriolsiederei, 1100 Ew. **2)** Städtchen im Oberamt Nagold des würtemberg. Schwarzwaldkreises, Schloß, 500 Ew. **3)** Schloß u. Herrschaft im Herzogth. Steiermark, im Kr. Gräz. **4)** Marktfl. im Viertel Ober-Mannhardsberg in Oestreich, sonst mit reichem Kloster. **5)** Dorf bei Bruck in Steiermark, Gesundbrunnen. *(Wr.)*

Bernecke (Geogr.), s. u. Uftrungen.

Bernegg, Flecken, s. u. Rheinthal 2).

Bernegger (Matthias), geb. 1582 zu Hellstadt in Oestreich; st. als Prof. der Geschichte zu Straßburg 1640, gab den Tacitus, Florus, Justinus ꝛc. heraus u. schr.: Hypoboliamaea D. Mariae Deiparae camera, Straßb. 1619, 4.; De jure eligendi reges, ebd. 1627, 4.; Observatt. historico-politicae, Tüb. 1656, 12.; Observatt. miscellae, von seinen Söhnen Joh. Kaspar u. Tobias herausgeg., Straßb. 1669. *(Lt.)*

Berner, so v. w. Bernhard.

Berner (Friedr. Wilh.), geb. 1780 zu Breslau, war im 9. Jahre Pianist, im 13. Organist an der ersten evangel. Hauptkirche, dann Organist an der Elisabethenkirche u. gleichzeitig mit Schnabel, der bes. das Praktische leitete, Universitätsmusikdirector; außer daß er einige Reisen durch Deutschland machte, lebte B. seit 1804 mit K. M. v. Weber befreundet, als Lieder-, bes. aber als Kirchencomponist geachtet, mehr seiner Vaterstadt; st. das. 1827; schr. u. a. ein Te Deum, setzte den 150. Psalm, schr. Grundregeln des Gesanges, die Lehre der musikal. Interpunction u. zuletzt: Menschen, Blumen u. Zeit. *(Sp.)*

Bernera, Insel, s. u. North Uist.

Berner Alpen, [1] **1)** Theil der Alpen, von der Stadt Bern benannt, ziehn sich an der NGrenze des Cantons Wallis an der Rhône hin durch die Cantone Bern, Waadt u. Freiburg u. a., haben die Quellen der Aar, Sane, Emmen, Kander u. a. Flüsse, sind auf der SSeite steiler, als auf der nördl., umschließen viele reizende Thäler (Hasli, Kien, Simmen, Emmenthal u. a.). [2] Man kann sie verschieden eintheilen: **A)** die **Hauptkette,** an der Grenze von Wallis bis zum Gebirge Jorat (in Waadt) u. zwar **a) vom Thierberg bis zum Tschingel,** der die Berner u. Urner Alpen trennt, hat die Spitzen: Nägeli (10,000 F.), Grimsel (mit der Mayenwand, 9100 F., u. einem Passe, 7887 F. hoch), Siedelhörner (8624 F.), Rothhorn, Finster-Aarhorn (13,205 od. 13,234 F., 1812 zuerst von Rud. Meyer erstiegen), Schreckhörner (12,613 od. 13,150 F., mit dem kleinen Schreckhorn, dem Mettenberg, dem Wetterhorn 11,455 od. 11,746 F., Rigli 10,125 F., grindelwalder Scheideck 6000 F., Schwarzhorn, Faulhorn 8000 F., u. a.). [3] Die Viescherhörner (grindelwalder V. 12,500 F. mit dem walliser V. u. dem Aletschgletscher), der Mönch (innre od. kleine Eiger 12,700 F. mit dem äußern od. großen Eiger, 12,300 F., dem lauterbrunner Scheideck 6300 F.). [4] Die Jungfrau (Jungfrauhorn 12,860 od. 12,872 F., 1811 zum ersten Male bestiegen, mit dem Schneeberg, Silberhörnern, Blümlisalp u. a.), die Ebne-Flue (12,000 F. mit den Aletschhörnern u. a.), das Mittagshorn (lauterbrunner Mittagshorn, 11,670 F., Quelle der Kander), Breithorn 11,691 F., Tschingel (T.-Horn 11,000 F.). Die Fläche, worauf die bis jetzt genannten Bergspitzen stehen, gehört zu den höchsten der Schweiz u. hat gegen 10 QM. Eisfelder. [5] **b) Bis zum Geltenhorn:** Jackhorn, Alt-Els (mit dem Gipfel Balmhorn 11,419 F.), Rinderhorn (10,960 F.), Daubenhorn, Wildstrubel (9390 F. od. 10,300 F.), Gletscherhorn 9750 F. mit dem Räzlihorn, Wildhorn (10,060 F.), Geltenhorn (7270 F.). [6] **c) Von hier bis zum Gebirge Jorat:** Diablerets (Teufelshörner 9900 F. stürzten 1714 den 25. Sept. u. 1749 ein, bei letzterem Sturze bildete sich der See Derborance durch Aufstauung des Flusses Liserne, südwestl. das Oldenhorn (9600 F.), Moveran (9200 F.). Dent de Morcles (9100 F. od. 8940 F.), Volaterra; [7] **d)** ferner **nördl. u. nordwestl.:** Gumfluh (7612 F.), Mönchskopf, Dent de Jaman (4600 F. od. 9000 F.), Molesson (6170 F.). [8] **B) Seitenzweige: a) vom Tschingel nördl. u. nordwestl.** der Bütlosa mit dem Gemsigletscher u. der Quelle der Kien, Gespaltenhorn (10,874 F.), Schilthorn (9187 F.), Dreispitz (7793 F.), Morgenberg (6967 F.), Blümlisalp 1 Spitze: Frau 10,900 F. od. 11,393 F., am Oeschinensee u. -thal), Doldenhorn (11,182 F. od. 11,300 F.), Fisistock (8148 F.); [9] **b) vom Wildstrubel nördl.:** Amertenhorn (8096 F.), Mittagshorn (fauliger M. 7221 F.), Albristhorn (8560 F.), Gsür (8290 F.), Nirsen (7340 F. od. 7319 F.). [10] **c) Vom Geltenhorn nördl.:** Dungel (7060 F.), Berra (Biren 4330 F.), Ganterisch (6760 F.), Stockhorn (6767 F. mit der Simmenfluth), Gurnigel (4780 F.), Belpberg u. a. [11] **Hauptpässe** über die B. A. sind: Jaman (aus Freiburg nach dem Genfer See, 4520 F.), Sanetsch (von Gsteig nach Sitten, 6440 F.), Rawil (von Iffigen nach Wallis 7230 F.), Gemmi (Zwillingsfelsen, dessen Spitze Daube, ist eigentl. nur Bergrücken, führt aus dem Kanderthale nach Leuk 6295 F. am Daubensee vorbei), Grimsel (aus dem Haslithale nach dem Furca mit Hospital 7887 F.), kleine Scheideck (von Lauterbrunnen nach Grindelwald 6323 F.), der große Scheideck (von Grindelwald nach Meiringen 6045 F.) u. a. [12] Nördl. von der obern Aar liegen noch das Urazhorn, Tit-

lis 10,710 F., Rothhorn 7257 F., Hochgant (Hochkant) 6802 F., Gadmenflue (Hochgadmenstock) 9456 F. **2)** Theil der Unterwaldner u. **3)** der Urner Alpen. *(Wr.)*

Bērneray, Insel, s. u. Hebriden.

Bērner Bälsam, s. Commandeurbalsam.

Bērnerde, Fossil in Braunkohlen u. Alaunerde; staubartig, bisweilen mit untermischten größern Stückchen, gelblichbraun, kommt gewöhnlich in Nestern vor, scheint zerfallener Bernstein (dessen Geruch sie beim Verbrennen hat) od. Retinasphalt zu sein.

Bērner Fünfbätzner, Münze in Bern, s. d. (Geogr.) 11.

Bērner Käse, s. u. Schweizerkäse.

Bērner Mark, Pātacons, Fränken, Krōnen, Thāler, s. u. Bern (Geogr.) 11.

Bērners (Juliane), so v. w. Barnes.

Bērner Vōlksfreund, B. Zeitung, s. u. Zeitungen 40.

Bernēskischer Styl (B-sche Poesīē), s. u. Berni.

Bērngries, Stadt, so v. w. Beilngries.

Bērnhard (lat. Bernardus, fr. Bernard). I. **Könige: A) Von Thüringen: 1)** Sohn Balderichs, angeblich König der Thüringer; soll bald gestorben sein, s. Thüringen (Gesch.) 4. **B) Von Italien: 2)** Pipins Sohn, Karls d. Gr. Enkel, noch bei dessen Lebzeiten erst zum Herz. v. Baiern, dann 813 zum König von Italien gesetzt, s. Italien (Gesch.) 22; st. 818. II. **Andre Fürsten: A) Von Anhalt: 3)** B. von Askanien, Graf von Anhalt, Sohn Albrechts des Bären, erhielt, als der Vater das Land unter seine Söhne theilte, Aschersleben u. Plötzkau; st. 1212; s. Anhalt (Gesch.) 6 u. Sachsen (Gesch.) 41. **4)** B. I., Sohn Heinrichs I.; erhielt bei der Theilung Bernburg u. einen Theil von Köthen; st. 1286; s. Anhalt (Gesch.) 7. **5)** B. II., des Vor. Sohn, reg. von 1286—1318, s. ebd. 7. **6)** B. III., des Vor. Sohn, reg. in Anhalt-Bernburg von 1318—1348, s. ebd. 7. **7)** B. IV., des Vor. Sohn; reg. von 1348—1354, s. ebd. 8. **8)** B. V., Sohn Heinrichs IV., reg. von 1377—1420, s. ebd. 8. **9)** B. VI., Ottos III. Sohn, reg. Anfangs mit seinem Bruder, Otto VI., gemeinschaftlich, seit 1415 allein, st. 1468, s. ebd. 8. **10)** B. VII., Fürst zu Anhalt-Zerbst, Sohn Johanns II., reg. von 1566—1570, s. ebd. 19. **11)** B. (VIII.), Sohn Joachim Ernsts, geb. 1571, war Statthalter von Thüringen, kämpfte als obersächs. Kreisoberster gegen die Türken, zeichnete sich durch Tapferkeit aus u. st. 1596 zu Erlau in Ungarn. **B) Markgrafen von Baden: 12)** B. I., Sohn Rudolfs I., theilte 1380 mit seinem Bruder Rudolf VII., beerbte diesen aber wieder, st. nach einer langen Regierung 1431, s. Baden (Gesch.) 18. **13)** B. II., geb. 1438, theilte mit seinem Bruder, lebte sehr fromm u. keusch, u. st. in Turin 1458; Sixtus IV. sprach ihn selig u. Clemens XIV. ernannte ihn zum Patron von Baden, s. ebd. 20. **14)** B. III., Sohn u. Nachfolger Christophs I. 1527, erhielt in der Theilung mit seinem Bruder Ernst Baden u. st. 1536, s. ebd. 27. **C) Grafen von Barcelona: 15)** so v. w. Bernhard 38). **D) Markgrafen von Brandenburg: 16)** B. I., Sohn Dietrichs, Markgr. 1009, st. 1018; s. Brandenburg 9. **17)** B. II., Sohn u. Nachfolger des Vor., s. ebd. 10. **E) Herzöge von Braunschweig-Lüneburg: 17)** B. I., reg. von 1373—1434, erst bis 1409 in Lüneburg, dann in Wolfenbüttel, endlich seit 1428 wieder in Lüneburg, mehr s. u. Braunschweig (Gesch.) 10, 12, 16. **18)** B. II., seit 1452 Administrator des Stifts Hildesheim, liebte aber Mechtildis von Schaumburg, entsagte dem geistl. Stand, heirathete Mechtildis, reg. seit 1458 mit seinem Bruder Otto u. st. 1464 ohne Kinder; s. ebd. 16. **F) Graf von Ditmarsen: 19)** kriegte mit Kaiser Heinrich II., was die Wenden 1013 benutzten, Hamburg zu zerstören. Bischof Unwan von Hamburg vermittelte den Frieden mit dem Kaiser. B. st. 1062. **G) Grafen v. Lippe: 20)** B. I., unter Kaiser Lothar II., mit seinem Bruder Hermann, erste Herren von der Lippe, s. Lippe (Gesch.) 2. **21)** Feldherr Heinrichs des Löwen; schlug den Grafen von Tecklenburg 1179 bei Hersfeld, vertheidigte sich nach dem Sturz Heinrichs des Löwen 1181 auf das Tapferste in Haldensleben, mußte aber capituliren, verlor hierauf seine Besitzungen, erhielt sie aber 1188 theilweise wieder; s. ebd. 2. **22)** Simons III. Sohn, reg. zu Anfang des 14. Jahrh.; s. ebd. 4. **H) Herzog von Kärnthen: 23)** Sohn Herzog Hermanns, folgte seinem Bruder Ulrich II. 1201—1256; s. Kärnthen (Gesch.) 9. **I) Markgrafen vom Nordgau: 24)** B. I., um 950. **25)** B. II., 983—1018. **26)** B. III., dessen Sohn, diese alle s. u. Brandenburg 6, 10 u. 11. **K) Herzöge von Sachsen. a) frühester Zeit: 27)** B. I., Hermanns Sohn, reg. 973—988; s. Sachsen (Gesch.) 33. **28)** B. II., des Vor. Sohn u. Nachfolger; reg. 988—1011, s. ebd. 34. **29)** B. III., des Vor. Sohn u. Nachfolger; 1011—1059, s. ebd. 35. **b) Von Sachsen-Lauenburg: 30)** B. I., so v. w. Bernhard 27). **31)** B. II., folgte 1435 auf Erich V., st. 1463, s. Lauenburg (Gesch.) 10. **c) Herzöge von Sachsen-Weimar: 32)** geb. 1604, jüngster Sohn Herz. Johann von Weimar, folgte diesem in Gemeinregierung mit seinen 7 Brüdern 1605, diente Anfangs seit 1620 unter Mansfeld, bis zur Schlacht bei Wimpfen 1622 dem Markgr. Georg von Baden, dann dem Herz. Christian v. Braunschweig, trat nach dem Gefecht bei der Stadt Lohn 1623 in holländ., 1625 in dän. Dienste, wo er mehrere glückliche Gefechte gegen Wallensteins General Schlick bestand. Mit seinem

nem Bruder Johann Ernst begleitete er 1626 den Grafen Mansfeld auf seinem Zug zu Bethlen Gabor u. blieb dann bis 1628 in dän. Diensten, wo Wallenstein ihn mit dem Kaiser aussöhnte. Er reiste dann durch Frankreich, Holland u. England, wohnte 1629 der Belagerung von Herzogenbusch durch die Holländer bei u. lebte dann in Weimar. Als Gustav Adolf 1630 in Deutschland erschien, eilte er ihm entgegen, ward 1631 nach dem Gefecht bei Werben schwed. Generalmajor, erhielt 3 Reiterregimenter u. vertrieb die Kaiserlichen aus Hessen. Er begleitete nach der Schlacht von Leipzig den König von Schweden nach Franken, an den Rhein u. nach Baiern, führte ein bes. Corps an den Main u. übernahm nach Gustav Adolfs Tode bei Lützen den Oberbefehl u. gewann die Schlacht; 1633 befehligte er die Schweden in Deutschland, besetzte Bamberg, nahm Höchstedt mit Sturm, beschwichtigte die Unruhen im schwed. Heere durch Geld u. Anweisungen von Ländereien an die Offiziere u. erhielt von Oxenstierna die Hochstifter Bamberg u. Würzburg unter dem Titel eines Herzogth. Franken, als schwed. Lehn den 12. Juni 1633. Dann eroberte er Regensburg u. unterhandelte von hier aus mit Wallenstein. 1634 wurde ihm Regensburg wieder genommen u. er vereinigte sich mit Gustav Horn. Beide verloren aber am 27. Aug. die Schlacht bei Nördlingen, worauf die meisten luther. Fürsten NDeutschlands den prager Frieden schlossen. Um Frankreichs Hülfe näher zu sein, zog sich B. an den Rhein, aber von den Schweden abgeschnitten, schloß er am 27. Oct. 1635 mit den Franzosen den Vergleich zu St. Germain en Laye, wodurch er versprach, 18,000 M. für die Franzosen gegen 4 Millionen Livres zu unterhalten. Durch geheime Artikel wurde ihm der Besitz von Elsaß zugesichert. 1636 u. 1637 focht er in Elsaß, Lothringen u. Burgund, schlug 1638 die Feinde bei Rheinfeldern zweimal, eroberte (7. Dec.) Breisach u. st. den 8. Juli 1639, vielleicht an Gift. Ueber ihn s. Dreißigjähriger Krieg, bes. 88—122. **33) B. Karl**, jüngster Sohn Karl Augusts, Großherzogs von Weimar, geb. 1792; stand schon 1806 während der Schlacht von Jena in preuß. Diensten, ward 1807 Hauptmann bei der sächs. Garde; 1809 machte er den Feldzug gegen Oestreich unt. Bernadotte mit, focht 1814 als sächs. Obrist in Belgien gegen Frankreich, trat 1815 als Generalmajor in holländische Dienste u. focht bei Waterloo als Brigadechef, führte dann das Gouvernement von Ostflandern u. ward Generallieutenant. 1826 unternahm er eine Reise nach NAmerika; seine Reisebeschreibung gab Luden, Weim. 1832, 2 Bde. heraus (ins Englische zu Philadelphia u. ins Holländische zu Dordrecht übersetzt). Bei der Insurrection Belgiens 1830 ward seine Wohnung geplündert u. er gezwungen, sich nach Antwerpen zurückzuziehen; er führte dann beim Angriff der Holländer auf die Belgier 1831 eine Division, führte eine Zeit lang das Commando in Luxemburg u. lebt jetzt, seit der Reduction der holländ. Kriegsmacht, inactiv in Holland. **d) Herzog zu Sachsen-Jena: 34)** jüngster Sohn des Herz. Wilhelm von Sachsen-Weimar, geb. 1638; vermählte sich 1662 mit Maria de la Tremouille von Thouars u. erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern 1662 Jena 2c.; st. 1678; mehr s. u. Sachsen (Gesch.) 111. **e) Herzöge von Sachsen-Meiningen: 35)** 3. Sohn Herz. Ernsts von Gotha, geb. 1649; erhielt 1680 Meiningen zum Antheil; st. 1706; über ihn s. ebd. 131. **36)** B. Erich Freund, geb. 1800, folgte seinem Vater Georg Friedrich Karl unt. Vormundschaft seiner Mutter, ward 1821 mündig. Ueber seine Regierung s. ebd. 136. **L) Herzog von Schlesien-Schweidnitz: 37)** Sohn Bolko's I., reg. bis 1322 gemeinschaftl. mit seinem Bruder Heinrich I.; st. 1326; s. Schlesien (Gesch.) 23. **M) Herzog von Septimanien u. Toulouse: 38) Graf von Toulouse u. Barcelona**, s. u. Spanien 217. III. **Heilige: 39)** B. de Menthon, geb. im Schlosse Menthon im genfer Gebiet 923; Geistlicher zu Aosta, stiftete auf dem großen u. kleinen nach ihm benannten St. Bernhardsberge 2 Hospitäler für regulirte Chorhern der Augustiner u. ward deren Prior; st. zu Navara 1008. **40)** B. v. Clairvaux (St.), geb. 1091 zu Fontaine in Burgund; ging mit 30 andern, durch seine Beredtsamkeit u. sein Beispiel hingerissnen edeln Jünglingen 1113 in das Kloster Cisteaux, ward nach 3 Jahren Abt zu Clairvaux bei Langres, welches Kloster durch ihn 160 andre errichtete. Er war Reformator der Klosterzucht, Rathgeber der Fürsten, Hauptsprecher in den Kirchenversammlungen. Innocenz II. siegte nur durch ihn über Peter Leonis u. B. trug auch viel zu der Wahl seines Schülers Eugens III. zum Papst bei; auch war er die Haupttriebfeder des zweiten Kreuzzugs. Sehr beredt u. streng orthodox kämpfte er siegreich gegen Abälard, gegen Gilbert von Poiret, Heinrich von Toulouse 2c. Er st. den 20. Aug. 1153 u. ward von Alexander III. kanonisirt. Tag der 20. Aug. Seine Schriften sind voll Salbung u. edler Einfalt, wie z. B. seine Homilien, seine Briefe, der Commentar zum hohen Liede; beste Ausgabe von Mabillon, Par. 1696, 2 Bde, Fol., n. Aufl. 1719, 2 Bde. Der von ihm reformirte u. ausgebildete Orden heißt der Cistercienserorden, doch nennen sich mehrere geistl. Körperschaften nach ihm Bernhardiner, Bernhardinerinnen. A. Neander, der heil. B., Berl. 1813. IV. **Geistliche: 41)** (Bernward), Bischof von Hildesheim 989, Lehrer Kaiser Otto's III., gerieth mit des Kaisers Schwester, Sophia, die Nonne zu Gandersheim geworden war, u. da ihr B. nicht die gewünschte

wünschte Freiheit ließ, ihr Kloster unter den Erzbischof von Mainz zu bringen strebte, in Streit, der jedoch in Rom u. in einer Kirchenversammlung zu Pölden bei Brandenburg zu seinen Gunsten entschieden ward; er war auch Bildhauer u. Maler; st. 1020. **42)** B. v. Thüringen, fanatischer Eremit zu Ende des 10. Jahrh.; verkündete das Ende der Welt u. erregte dadurch ein solches panisches Schrecken, daß man an vielen Orten aufhörte, die Felder zu bebauen, sich in Höhlen u. Kellern verbarg u. erst nach Jahren die Nichtigkeit der Prophezeiung einsah. **43)** Mönch zu Prüm, 1008 Abt von Reichenau, führte den ital. Kirchengesang in Deutschland ein; st. 1048; schr. u. a.: De officio missae, Par. 1518, Vened. 1572. **44)** Archidiakonus von Compostella; veranstaltete die letzte Privatsammlung der päpstlichen Decretalien im Anfange des 13. Jahrh.; s. Corpus juris canonici. **45)** B. Circa (B. Balbus), Probst zu Pavia; st. 1213 als Bischof von Faenza, veranstaltete die 3. Sammlung der päpstl. Decretalbriefe, als Fortsetzung des Decrets Gratians in: Breviarium sententiarum extravagantium, s. u. Corpus juris canonici. **46)** B. de Montepulciano, Dominicaner; soll Kais. Heinrich VII. 1313 mit einer geweihten Hostie vergiftet haben. **47)** B. (Bartholomäus) v. Feldkirch [Velcurius], geb. zu Feldkirch in Schwaben 1487; studirte zu Erfurt Theologie, ward Weltgeistlicher zu Brandenburg, Halberstadt u. Chur; lehrte Aristotelische Philosophie zu Wittenberg, erklärte sich für Luther u. ward 1518 Präpositus zu Kemberg, wo er sich, unter Luthers Anhängern der erste, als Geistlicher verheirathete; st. 1551. V. **Schriftsteller: 48)** B. v. Ventadour, Troubadour im 12. Jahrh., auf dem Schlosse Ventadour in Limousin um 1140 geb., Sohn eines Dieners; sang an den Höfen des Grafen v. Montlucon, des Herzogs v. Guyenne u. des Grafen v. Toulouse; man hat noch gegen 50 Lieder von ihm; st. um 1195 im Kloster. **49)** B. Graf von Treviso, geb. zu Padua 1406 machte große Reisen als Alchemist, st. 1490. Schr.: De chimia, zuerst Straßb. 1567; Vom Stein der Weisen, ebd. 1574 u. ö. (auch lat. u. franz.), zuletzt Nürnb. 1746; Chemische Schriften von ihm gab J. Tanckius, Lpz. 1605, C. Horn, Nürnb. 1641 u. dgl. Rothscholz daselbst 1717 von Neuem heraus; Bernhardus redivivus (deff. Schriften von der hermet. Philosophie), Nürnb. 1643, u. Fontina Bernhardi revelata, gab Grabel, Erl. 1750, heraus. **50)** (Bernhardus Morlanensis), Cluniacensermönch aus England; lebte um 1140, dichtete im Eifer über die damal. Sitten De mundi contemtu, herausgeg. von Nath. Chyträus 1597, Peter Lucius, Rinteln 1626, u. Eilh. Lubinus. VI. **Andre Personen: 51)** B. v. Carpio, aus heiml. Ehe der Ximene, Schwester Alfons des Keuschen von Asturien, mit Don Sancho de Saldagna entsprossen. Der König, hierüber erzürnt, ließ Sancho blenden u. in den Kerker werfen, aber B. als seinen Neffen erziehen. Dieser focht auf das Tapferste gegen die Mauren, hoffend, die Loslassung seines Vaters zu bewirken; als dies nicht geschah, zog er sich vom Hofe zurück. Erzürnt schloß ihn Alfons vom Throne aus. Von Neuem kämpfte B. tapfer gegen die Mauren; als aber Alfons seinen Bitten wieder kein Gehör gab, vereinigte er sich mit den Mauren u. rüstete sich in Carpio zum Kriege. Alfons versprach nun, ihm seinen Vater zu überliefern, wenn er ihm diese Festung einräumte. B. that dies, erhielt aber zum Lohne den todten Körper des Vaters. Tief gekränkt verließ B. nun Spanien u. machte in Frankreich den irrenden Ritter, st. auch nach Ein. in diesem Lande, nach And. in Spanien, in der Mitte des 9. Jahrh. Seine Geschichte ist häufig von span. Dichtern behandelt. **52)** Organist zu S. Marco in Venedig um die Mitte des 15. Jahrh., Erfinder des Pedals, s. u. Orgel n. **53)** B. von Brüssel, Maler im 16. Jahrh.; malte Jagdstücke, auf welchen Karl V. meist nach der Natur gezeichnet ist, u. ein jüngstes Gericht, noch zu Antwerpen. *(Lt., Wh., Js. u. Pr.)*

Bernhard (St.), **1)** (St. Bernhardsberg, großer B.), Berg u. Paß auf den Alpen, zwischen dem Canton Wallis u. dem Aostathale in Savoyen. Höchste Spitze Kelan (Sonnenberg) in Wallis, hat 10,470 F.; aber 7548 (7680) F. hoch liegt ein Hospiz an der Stelle eines ehemal. Jupitertempels, der wahrscheinl. durch Constantin d. Jüng. zerstört wurde, für die Reisenden (jährlich 8—9000), gestiftet von Bernhard (s. d. 39) von Menthon, 962 abgebrannt, 1587 durch Emanuel III. seiner Güter in Savoyen beraubt. Die Bewohner halten Hunde (Marons), welche die etwa Verunglückten aufspüren (einer von ihnen, Barry genannt, rettete allein 70 Reisenden das Leben), worauf man diese im Hospiz aufnimmt u. pflegt, so wie auch andere Reisende unentgeldlich bewirthet werden u. meist ein freiwilliges Geschenk spenden. In einer Todtencapelle werden die erfroren gefundnen Reisenden gelegt u. trocknen dort durch die Kälte ein. Die große Kälte auf dem Berge (20—22° im Winter) macht den Aufenthalt ungesund; neuerlich hat man durch gesammelte Beiträge die Häuser verbessert, 2 Stock aufgesetzt u. bessere Heizung durch Röhren angelegt. Ueber diesen Paß ging Napoleon 1800, u. ließ dem in der Schlacht bei Marengo gebliebenen Desaix in der Kirche des Hospizes ein Denkmal errichten; 1829 hier Convent der schweizer Naturforscher. **2)** (kleiner B.), Berg im Herzogth. Savoyen, auf den grauen Alpen; höchste Spitze 6750 (6651), gleichfalls mit Hospiz; wahrsch. Uebergangspunkt Hannibals

dals über die Alpen. *(Wr. u. Pr.)*

Bernhärdi, 1) (Barthol.), so v. w. Bernhard 47). **2)** (August Friedrich), geb. 1768 zu Berlin, Schwager u. Freund Tiecks, Lehrer am Werderschen Gymnasium in Berlin, später Director desselben u. der Realschule u. Consistorialrath; st. 1820. Er schr.: Vollständige latein. Grammatik für Schulen, Berl. 1795; Sprachlehre, 2 Bde., ebd. 1801—1803; Anfangsgr. der Sprachwissensch., ebd. 1805; Ansichten über die Organisation der gelehrten Schulen, Jena 1818. Mit L. Tieck gab er heraus: Bambocciaden, 3 Bde., Berl. 1799—1800. **3)** (Elisabeth Eleonore), geb. 1768 zu Freiberg; schr.: Briefe einer Mutter, 1798; Julie u. Friederike, 1799; Anweisung für Mütter, die ihre Kinder selbst unterrichten wollen; Wochenblatt für die mitleidige Jugend, 7 Bde., 1818; Reise einer Tante, 1817 u. a. **4)** (Joh. Jakob), geb. zu Erfurt 1774, seit 1805 Prof. der Philosophie, 1819 Mitglied der Sanitätscommission das.; schr. nach einem eignen System, in dem er die Pflanzen nach der Zahl der Staubbeutel in 12 Klassen theilt, ein Verzeichniß der Pflanzen in der Gegend um Erfurt, 1. Th. 1800; Handbuch der Botanik, 1. Th., ebd. 1805; Beobachtungen über Pflanzengefäße, ebd. 1805; Beurtheilung des gesunden u. kranken Zustandes organisirter Körper, ebd. 1805; Handb. der allgem. u. bes. Contagienlehre, 1. Th., ebd. 1815; übers. auch Ann. d. Nationalmuseums der Naturgesch. a. d. Franz., 2 Bde., Hamb. u. Mainz, 1803, 1804, 4. *(Ap. u. Pi.)*

Bernhärdia (B. *Willd:)*, Pflanzengatt. nach Bernhardi 4) benannt, aus der nat. Fam. der Bärlappgewächse. Art: B. triquetra, an Felsen in SAmerika, Neuholland.

Bernhardīno, Berg, s. u. Graubündtner Alpen c.

Bernhardīner, Apfel, s. u. Plattapfel c e).

Bernhardīner u. **Bernhardīnerinnen**, s. Cisterzienser u. Cisterzienserinnen.

Bernhardīnus Tomitānus, Minorit; stiftete, wegen Wuchers der Juden, das erste Leihhaus in Italien; st. 1494.

Bernhärdisches Pŭlver (Med.), s. u. Arsenik (als Gift) w.

Bĕrnhardsberg (St.), s. Bernhard (Geogr.) 1) u. 2).

Bĕrnhardsinseln (St.), s. unt. Schifferinseln c a).

Bĕrnhardskraut, das Cardobenedictenkraut, s. u. Centaurea, C. benedicta. **B-krebs, 1)** s. u. Einsiedlerkrebs. **2)** Bisweilen alle kahlschwänzige Krebse.

Bĕrnhardsritter, 1) blos beabsichtigter, nie völlig zu Stande gekommner span. weltl. Ritterorden, dem St. Bernhard zu Ehren. **2)** Spottname der Cisterzienser in Spanien.

Bernhärdy (Gottfr.), geb. 1800 zu Landsberg in der Neumark, habilitirte sich 1823 zu Berlin, ward daselbst 1825 Prof., 1829 Prof. der alten Literatur in Halle u. 1831 Mitglied der wissenschaftl. Prüfungscommission. Gab heraus: Eratosthenica, Berl. 1822; Geographi gr. minores, Lpz. 1828, 1. Bd.; Wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache, Berl. 1829; Grundriß der röm. Literatur, Halle 1832; Grundl. zur Encyklopädie der Philol., ebd. 1832; Grundriß der griech. Literatur, Halle 1836, 1. Bd.; gibt auch heraus den Suidas u. redigirt die Bibliotheca scriptorum lat. *(Ap.)*

Bernhāusen, Dorf im Amte Stuttgart des würtemb. Neckarkreises, 1300 Ew.

Bĕrnhold, 1) (Joh. Gottfr.), geb. 1720; st. 1766 als Prof. der Geschichte zu Altorf; übers. mehreres aus dem Französischen u. Englischen, schr. ein vollständiges Register über die 22 Theile der Köhlerschen Münzbelustigungen u. eine Fortsetzung von Köhlers deutscher Reichsgeschichte (die Will vollendete). **2)** (Joh. Georg Samuel), geb. 1720 zu Wilhelmsdorf im Hohenlohschen; st. 1760 als Rector in Heilbronn; schr.: Lateinische Elementarbücher u. ein Wörterbuch der lat. Sprache, Ansb. 1757, 2 Thle. **3)** (Joh. Mich.), geb. 1736 zu Mainbernheim, Physikus daselbst bis 1770, dann kön. preuß. Hofrath u. Physikus zu Uffenheim; st. 1797; gab heraus: Cato's Disticha, Scribonius, Apicius, Theod. Priscianus (s. d. a.). **4)** (Joh. Georg Jac.), geb. 1762 zu Mainbernheim, Physikus in Feuchtwang; schr.: Rudimenta osteologiae, Erl. 1798; Initia doctrinae de ossibus ac ligamentis corp. hum., Nürnb. 1794. *(Lt. u. Pi.)*

Bĕrni, 1) (Franc.), aus Campovecchio; st. 1536; italien. Dichter, vorzügl. in der burlesk-satyr. Gattung (Stil Bernesco, **Bernĕskischer Styl)**, arbeitete den Orlando Innamorato von Bojardo um, Ven. 1541 u. ö.; la Cattrina, Flor. 1567; Caccia d'Amore, Rom 1537 u. a. **2)** (Francesco), geb. zu Ferrara 1610; Prof. der schönen Wissenschaften eben da; ward vom Herzog von Mantua zum Graf ernannt; st. 1673; 11 seiner Dramen, Ferrara 1666. *(Lt.)*

Bernīcia, nördl. Theil Northumberlands von der Tyne bis zur Clyde, eins der angelsächs. Reiche in England, gegründet von Ida 547, s. England (Gesch.) 16 b.

Bĕrnier, Insel, s. u. Endrachtsland.

Bĕrnier, 1) (Franz), geb. zu Jouard in Anjou, bereiste von 1654—1670 Syrien, Aegypten u. Indien, war 12 Jahre Arzt des Großmoguls Aureng-Zeyb; st. 1688 zu Paris. Schr.: Histoire de la dernière révolution des états du Grand-Mogol, Par. 1670; Suite des mémoires sur l'empire du Grand-Mogol, ebd. 1671, 2 Bde.; Voyages, Amsterd. 1699, 2 Bde.; Abrégé de la philosophie de Gassendi (seines Lehrers), Lyon 1678. **2)** Pseudonym für Holbach (P. H. D. Bar. v.). *(He.)*

Bernikelgans, 1) so v. w. Ringelg. **2)** Weißwangige Gans. **Bernikelmuschel,** so v. w. Bernakelmuschel.

Bernina, Berg, s. u. Graubündtner Alpen 2.

Bernini (Giovanni Lorenzo, gew. il Cavaliero B.), geb. 1598 zu Neapel; ging mit seinem Vater Pietro nach Rom, führte unter Urban VIII. u. Alexander VII. die Aufsicht u. Leitung des Ausbaues der Peterskirche, baute die große Colonnade des Petersplatzes, die Scala regia des Vaticans u. die Façade des Palastes Barberini, beide perspectivisch, u. m. a. Als Bildhauer lieferte er das große Tabernakel in der Peterskirche, die Reiterstatue Constantins in der Vorhalle, den Engel auf dem Ponte de St. Angelo u. m. a., arbeitete den St. Laurentius, Aeneas u. Anchises, eine Statue des Königs v. England u. m. a. Auf einer Reise nach Paris empfing er fast königl. Ehren. Er st. zu Rom 1680. B. war ein Künstler von großem Talent u. Geist, aber ganz verkehrtem Geschmack u. ist als der Tonangeber des Perückenstyls zu betrachten. *(Fst.)*

Bernis (spr. Berni, François Joachim), geb. 1715 zu St. Marcel de l'Ardèche, Kanonikus; Anfangs dürftig, wurde 1751, durch die Marquise von Pompadour, Gesandter in Venedig u. später Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er fiel 1758 in Ungnade, ward aber wenige Tage vorher Cardinal. 1769 beim Conclave bewirkte er die Wahl Clemens XIV. u. die Aufhebung der Jesuiten. Während der franz. Revolution lebte er von einer Pension des span. Hofes. Er st. in Rom 1794. Schr. u. a. die beschreibenden Gedichte: Les IV parties du jour u. Les IV saisons; Oeuvres complettes, Par. 1797. *(Dg.)*

Bernkastel (Berencastellum), **1)** Kreis im preuß. Rgsbzk. Trier, 12 QM., 39,000 Ew.; **2)** Stadt das., altes Schloß, Weinbau u. Bergbau (auf Blei), 2000 Ew.

Berno, so v. w. Bernhard 43).

Bernoise (fr., spr. Bernoah), lebhafter Tanz, worin das Walzen mit Ronde abwechselt. Es tanzen 2, 4, 6 od. mehre Paare zusammen, die sich immer nach den genannten Touren zu mehren Paaren verbinden.

Bernoldus, Mönch in St. Blasien, Anhänger Bischof Gebhards III. von Constanz u. Gregors VII.; st. 1100; schr. eine Chronik von Christi Geburt bis 1100, in Gretser, Apologie Gregors VII., Ingolst. 1609, u. dessen Opera, Regensb. 1785, im 6. Th.

Bernouilli, 1) (Jakob), geb. 1654 zu Basel; 1687 Prof. der Mathematik zu Basel u. st. 1705. Seine Opera: Genf 1744, 2 Bde., 4. **2)** (Joh.), des Vor. Bruder, geb. zu Basel 1667. Anfangs Kaufmann, studirte später Medicin u. Mathematik. Er löste die Leibnitzische Differentialrechnung mit seinem Bruder Jakob glücklich auf u. erfand die Integralrechnung, u. 1690 auf dem Gute des Marquis de l'Hopital bei Blois den Calculus deponentialis; 1695 ward er Prof. der Mathematik in Gröningen, wo er das leuchtende Barometer erfand; 1705 übernahm er seines Bruders Stelle in Basel u. st. dort 1748. Merkwürdigste Schrift: De musculorum motu, Veneb. 1722, 4. Schriften in 2 Thln., Lausanne u. Genf 1742, 4.; Briefwechsel mit Leibnitz, lat., Lausanne 1745. **3)** (Nikol.), Neffe des Vor., geb. 1683 zu Basel, 1705 Prof. der Math. das., 1716 zu Padua, ging 1719 nach Basel zurück, ward dort Prof. der Logik, später des Lehnsrechts u. st. das. 1759. Er machte Entdeckungen in der Wahrscheinlichkeitsrechnung, auf Jakob B. Ars conjectandi fortbauend, 1709 Anwendungen derselben auf die Dauer des menschlichen Lebens, löste mit Monmort zu Paris 1711 sehr schwere Probleme, gab eine allgemeine Auflösung der Aufgabe über die rechtwinkeligen Trajectorien, löste auch andre sehr schwere mathemat. Aufgaben glücklich u. bereicherte hierin die Integralrechnung mit dem Folg. **4)** (Nikolaus), Sohn von B. 2); geb. zu Basel 1695, 1723 Prof. der Rechte zu Bern, ging 1725 mit seinem Bruder Daniel nach Petersburg u. st. dort 1726. Er gab von dem Probleme, das Leibnitz den Engländern vorlegte, u. das Nikolaus, der Neffe, allgemein behandelte, für einen besondern Fall eine sehr schöne Auflösung. Vortreffliche Abhandlungen von ihm im ersten Bande der Commentatt. Acad. Petrop. **5)** (Daniel), Bruder des Vor., geb. 1700 zu Gröningen, ging 1725 nach Petersburg als Prof., ward 1733 zu Basel Prof. der Anatomie u. Botanik, 1750 der Physik, legte diese Stelle 1777 nieder u. st. 1782. Mit Euler machte er mehrere alte Theoreme durch neue Entdeckungen, wie die Bestimmung der oscillirenden Bewegung einer verticalen schweren Kette, allgemeiner u. wendete bes. die Geometrie auf die Physik an, wie bei den Untersuchungen über den excentrischen Stoß, über die Klänge der Stäbe u. Saiten, Ebbe u. Fluth u. das von ihm entdeckte Gesetz für die Neigung der Magnetnadel gegen den magnet. Meridian. Schr.: Hydrodynamik, Straßb. 1738. **6)** (Joh.), Bruder des Vor., geb. 1710; ward nach seines Vaters Tode Prof. der Mathematik u. st. 1790. Schr.: gekrönte Preisschriften über die Fortpflanzung des Lichts u. die Magnetnadel. **7)** (Joh.), des Vor. Sohn, geb. zu Basel 1744; 1763 Astronom an der Akademie von Berlin; st als Director der mathemat. Klasse der berl. Akademie 1807. Schr.: Recueil pour les astronomes, Berl. 1772 — 76, 3 Bde.; Lettres sur différents sujets, ebd. 1777—79, 3 Bde.; Zusätze zu den neuesten Reisebeschr. von Italien 2c., Lpz. 1777—78, 2 Bde.; Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Lpz. 1779; Samml. kur-

zer Reisebeschr., Dess. u. Berl. 1782—93, 15 Bde.; Archiv zur neuern Gesch., Geographie, Natur- u. Menschenkenntniß, 1783—88, 8 Bde. rc. **8)** (Jak.), des Vorigen Bruder, geb. zu Basel 1753; Prof. der Mathematik zu Petersburg; ertrank in der Newa 1789. Abhandlungen in Nova acta Academ. Petrop. **9)** (Christoph), geb. 1782 zu Basel, 1802 Lehrer am Pädagogium in Halle, ging 1804 nach Berlin u. Paris, eröffnete 1806 in Basel eine Privatlehranstalt u. ward Prof. der Naturgeschichte an der Universität; schr.: Ueber das Leuchten des Meers, Gött. 1802; Psychische Anthropologie, Halle 1804, 2 Bde.; Leitfaden für Physik u. Mineralogie, ebd. 1807, 2. Ausg. 1811; Ueber den nachtheil. Einfluß der Zunftverfassung auf die Industrie, Basel 1822; Anfangsgr. der Dampfmaschinenlehre, ebd. 1824; Betrachtungen über Baumwollenfabrikation, ebd. 1825; Rationelle Darstellung der gesammten mechanischen Baumwollenspinnerei, ebd. 1829; Handb. der Technol., ebd. 1833—34, 2 Bde.; Handbuch der Dampfmaschinenlehre, Stuttg. 1833; Handb. der industriellen Physik, Mechanik u. Hydraulik, ebd. 1834, 2 Bde.; Uebers. Baine's Geschichte der brit. Baumwollenmanufactur, ebd. 1836; Vademecum des Mechanikers (3. Aufl.) 1836, 2 Bde. Gab heraus das Bürgerblatt, u. nach dessen Aufhören das schweizerische Archiv für Statistik u. Nationalökonomie, Bas. 1828—30, 5 Bde. *(Lt., Pi. u. Ap.)*

Bernōūlli, Cap, s. u. Napoléonsland.

Bernōūllischer Barométer, s. u. Barometer rc.

Bernōūllische Zählen (B. Reihen), die Coefficienten des letzten Gliedes in den Formeln für die Summen der geraden Potenzen aller natürl. Zahlen von 1 bis x. Setzt man statt $1^{2n} + 2^{2n} + 3^{2n} + 4^{2n} + \ldots x^{2n}$, wo n jede positive ganze Zahl sein kann, den Ausdruck $S.(x^{2n})$, so sind in den Formeln: $S.(x^2) = \frac{1}{3}x^3 + \frac{1}{2}x^2 + \frac{1}{6}x$; $S.(x^4) = \frac{1}{5}x^5 + \frac{1}{2}x^4 + \frac{1}{3}x^3 - \frac{1}{30}x$; die beiden ersten Bernoullischen Zahlen, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{30}$. Werden diese B. Z. der Reihe nach mit A, B, C, D, E, ... bezeichnet, so ist $A = \frac{1}{6}$; $B = \frac{4}{1} : \frac{3}{2} \cdot \frac{1}{5} A^2 = \frac{1}{30}$; $C = \frac{6}{1} : \frac{5}{2} \cdot \frac{1}{7} \cdot 2AB = \frac{1}{42}$; $D = \frac{8}{1} : \frac{7}{2} \cdot \frac{1}{9} \cdot 2AC + \frac{8}{1} : \frac{7}{2} : \frac{6}{3} : \frac{5}{4} \cdot \frac{1}{9} B^2 = \frac{1}{30}$; $E = \frac{10}{1} : \frac{9}{2} \cdot \frac{1}{11} \cdot 2AD + \frac{10}{1} : \frac{9}{2} : \frac{8}{3} : \frac{7}{4} \cdot \frac{1}{11} 2BC = \frac{5}{66}$; rc. Das Gesetz der Fortschreitung für die folgenden B. Z. läßt sich leichter übersehen, wenn man die Werthe von A, B, C, ... unter einander stellt. Sie haben ihren Namen von Jakob Bernoulli, ihrem Erfinder, u. sind für die höhere Analysis von großer Wichtigkeit. *(Mll.)*

Bērnsbach, Dorf, s. u. Baierfeld.

Bērnsburg, Stadt, so v. w. Björneburg.

Bērnsdorf, Dorf, s. Bernstorf.

Bērnstadt (Birntowa), **1)** Stadt an der Weida im Kreise Oels des preuß. Rgsbzks. Breslau, altes Schloß, Tuchmacherei, Gesellschaft zur Beförderung des moral. Glücks, 3100 Ew. **2)** Stadt in dem eigner Kreise des Stifts Marienstern im kön. sächs. Kr. Bautzen (Oberlausitz) an der Pliesnitz. Sitz des Klosteramtes Marienstern, 1600 Ew., Tuchweber.

Bērnstein (Electrum, Succinum), [1] **1)** Gattung des Erdharzes, honiggelb mit Nuancen, weiß, auch farblos, so wie auch braun u. röthlich; ritzt Gypsspath, wird durch Kalkspath geritzt; bis zu $1{,}07$ schwer; enthält $80\frac{1}{4}$ Th. Kohlen = 7 Wasser = $6\frac{1}{4}$ Sauerstoff, 1 Thon, 1 Kalk, $\frac{1}{4}$ Kiesel; hat gerieben Harzelektricität; schmilzt leicht u. brennt mit gelber Flamme u. Wohlgeruch; hat Fettglanz; ist durchsichtig (gelber B.), od. durchscheinend (weißer B.); Strahlenbrechung ist einfach, Bruch muschelig. [2] Man findet ihn am häufigsten als Auswurf der OSee, namentl. an der samländ. Küste, von Pillau bis an die kurische Nehrung, bes. nach heftigen N- u. W-Winden (B-winden), welche das Ufer beschädigt haben (so in großer Masse nach dem großen Weichseldurchbruch bei Danzig 1838), in B-kraut (Fucus vesiculosus u. fastigiatus) gewickelt, weniger in der NSee. See-B. (Succ. haustile), in rundlichen abgestumpften Stücken; doch wird er auch an den SKüsten der OSee, sonst 1786—1806 in Schichten bei Groß-Hublicken u. bei Kraxtellen an der samländ. Küste, jetzt durch Abraum in einer mit Braunkohle gemischten, vitriol-thonigen Sandschicht, auch 20—30 Meilen von der Ostsee im Innern des Landes (so neuerdings zu Brandenburg an der Havel), ja selbst an andern Küsten von Sicilien, Suffolk, Norfolk, Essex, Grönland, ferner im Hennegau, bei Paris, in China, bei Basel, am Bodensee rc. häufig ausgegraben, auch in größern u. kleinern Stücken in vielen Braunkohlenlagern u. Lagern von bituminösem Holze, aber auch nesterweise im Sandsteine (Land-B., Succ. fossile), gefunden. [3] In ihm finden sich nicht selten Insecten, meist unbekannter Art, wie auch einige Pflanzentheile, seltner Wassertropfen eingeschlossen, die Thiere meist in ganz ungezwungner Stellung. [4] Dies u. neure Untersuchungen haben fast unwidersprechlich die in ältester Zeit schon gehegte Meinung, daß der B. ein Baumharz sei, bestätigt; man nennt den Baum B-Baum u. rechnet ihn zu den Zapfen tragenden (Nadelholzbäumen), nicht zu den Palmen, hat ihn aber unter der jetzigen Vegetation nicht wieder gefunden. [5] **2)** (Chem.), der B. enthält ein gelbes, weiches, an den Fingern klebendes, wie B. riechendes Harz, das mit Aether od. kaltem Alkohol von $0{,}81$ aus dem höchst fein gepülverten B. ausgezogen werden kann, u. sich wie ein natürl. Balsam ver-

verhält. [6] Durch Destillation desselben mit Wasser erhält man einige Tropfen eines reichlich in Wasser löslichen, stark angenehm wie Pfefferöl u. Rosmarin riechenden, Anfangs kühlend, dann aromatisch wärmend schmeckenden, auf der Zunge ein Stechen hinterlassenden äther. Oels, nach dessen Abscheidung das Harz spröde u. zerreiblich ist. [7] In dem zu dieser Destillation angewendeten Wasser ist B-säure enthalten, welche auch beim Kochen des B.s mit Aetzkali von diesem ausgezogen wird, durch Zusatz einer stärkern Säure aus dieser Verbindung getrennt werden kann, also in dem B. völlig gebildet vorhanden ist. [8] Heißer Alkohol zieht ein, beim Erkalten sich pulverförmig abscheidendes, schwer schmelzbares, wie das vorige, wenn es überschüssig zugesetzt wird, in Aetzkalilösung leicht, bei vorwaltendem Alkali aber nicht lösliches Harz aus. [9] Nach Entfernung der genannten Substanzen bleibt der größte Theil des B.s als ein gelbes leichtes Pulver zurück (B-bitumen), das weder in Alkohol noch in Aether, Kalilösung, fetten u. äther. Oelen löslich ist, beim vorsichtigen Schmelzen sich eine, dem Kolophon ähnliche Masse unter theilweiser Zersetzung verwandelt, u. dann größtentheils in Terpenthin- u. fetten Oelen sich auflöst. [10] Aetzkali löst im Kochen einen großen Theil des B.s näml. die beiden vorerwähnten Harze auf; concentrirte Schwefelsäure verwandelt den B. in eine schwarze Masse in der Hitze, die vielen künstlichen Gerbstoff enthält; concentrirte Salpetersäure bildet unter Erhitzung, Aufbrausen u. Entwickelung salpetriger Säure, ein gelbes nach Moschus riechendes Harz, welches beim Zusatz von mehrerer verdünnter Salpetersäure ganz aufgelöst wird. Durch die trockne Destillation des B.s erhält man ölbildendes Gas, Essigsäure, Wasser: B-säure, B-öl, B-kampfer. [11] B-säure wird bei der Zersetzung des B.s in der Wärme frei u. sublimirt, mit B-öl (s. w. unt.) verbunden, im Halse der Retorte, bildet gereinigt dreiseitige Säulen u. Blätter, von weißer od. etwas gelblicher Farbe, riecht, wenn sie noch Oel enthält, nach diesem, schmeckt sauer, sublimirt in der Hitze als Nadeln, entzündet sich an der Flamme u. verbrennt mit blaßblauer Flamme, löst sich in 25 Thlen. kaltem, 3 Thl. heißem Wasser, in 1½ Thl. heißem Alkohol, auch in Schwefel- u. Salpetersäure, u. in äther. Oelen, wird, mit Schwefelsäure u. Braunstein destillirt, zu Essigsäure; spec. Gew. 1,55, Formel: $C_4 H_2 O_3$; verbindet sich mit Basen zu [12] b-sauren Salzen. Solche sind u. a.: b-saurer Ammoniak, von scharfem, bitterm, kühlendem Geschmack, an der Luft zerfließend; hieher der b-saure, b-haltige Hirschhorngeist (Liq. Ammonii succinici, Liq. Cornu Cervi succinatus), durch Sättigung des Hirschhorngeistes, od. einer Auflösung des brenzlich-öligen kohlensauren Ammoniaks in 6 Thlen. Wasser, mit B-säure. Bräunliche Flüssigkeit, von eigenartig brenzlichem Geruch, kühlend bitterlichem, etwas stechendem Geschmack, als krampfstillende nervenstärkende, die Ausdünstung befördernde Medicin, zu 20—60 Tropfen im Gebrauch. B-saurer Kali, kleine durchsichtige, 3seitige Säulen, bald verwitternd, bald zerfließend, bitter salzig; b-saures Natron, dünne Säulen, nicht zerfließend, in Wasser löslich; b-saurer Baryt, schwer löslich; b-saurer Strontian, in heißem u. kaltem Wasser gleich löslich; b-saurer Kalk, luftbeständige, schwerlösliche Nadeln; b-saure Magnesie, schwer krystallisirend; b-saures Wismuthoxyd, **a)** saures, auflöslich, in gelben Blättern krystallisirend; **b)** neutrales, unauflöslich; b-saures Zinkoxyd, lange schmale Blättchen; b-saures Zinnoxydul, auflöslich, in dünnen Blättern krystallisirend; b-saures Bleioxyd kommt als basisches, neutrales u. saures Salz vor, eben so das b-saure Eisenoxyd, von denen blos das Letzte auflöslich; b-saures Nickeloxyd, apfelgrün; b-saures Kupferoxyd, blaßgrün; b-saures Quecksilberoxyd u. b-saures Quecksilberoxydul, erstres ganz, letztres fast unlöslich. [13] B-öl, geht bei der Destillation des B.s Anfangs farblos, dann braun über, ist zähflüssig von starkem Geruch, wird durch Destillation mit Wasser u. Asche, od. über Kohle gereinigt u. farblos od. gelb als Ol. Succini rectificatum dargestellt, gehört zu den brenzlichen Oelen, läßt sich durch Behandlung mit Alkohol u. Aether in ein durchdringend riechendes, dunkelgelbes, balsamartiges Oel (73,33 C. 14,01 H, 10,63 O), ein durchsichtiges biegsames Harz (78,60 C., 12,82 H, 8,55 O), u. einen gelben krystallinischen, spröden, leichtschmelzbaren, geruch- u. geschmacklosen, verbrennlichen Rückstand (79,87 C. 14,72 H, 5,71 O) scheiden. [14] Durch Vermengung mit 3 Thln. rauchenden Salpeters, wird dasselbe in ein braungelbes, nach Moschus riechendes Harz verwandelt, welches, wohl ausgewaschen, anstatt des ächten als künstlicher Moschus in der Medicin angewendet wurde, jetzt aber fast vergessen ist. [15] Durch Vermengung von 1 Thle. gereinigten B-öls, 24 Thle. Alkohol, 96 Thle. Aetzammoniak, erhält man eine weißl. trübe Flüssigkeit, B-haltiger Salmiakgeist, Eau de Luce, als belebendes Riechmittel angewendet. [16 a] Zu Ende der Destillation bildet sich im Halse der Retorte ein gelber Beschlag: krystallisirtes Brandharz, flüchtiges B-harz, B-kampher, welches, durch Auskochen mit Wasser, u. Ausziehen mit Aether gereinigt, eine gelbe, dem Rückstand von dem durch Aether ausgezognen B-öl (s. oben •) analoge Masse, die in glänzenden Krystallschuppen sublimirt, in Lavendelöl u. fetten Oelen lösbar ist. [16 b] Bei der, bis zur völligen Zerlegung des B.s fortgesetzten Destil-

lation

lation bleibt Kohle, wird sie aber schon beim Schmelzen des B.s unterbrochen, eine mehr od. minder dunkelbraune Harzmasse, B=colophonium zurück, welche in fetten u. flüchtigen Oelen in der Wärme größtentheils löslich ist, u. zur Bereitung des B=firniß (s. d.) benutzt werden kann. **3)** (Hdlgsw. u. Techn.), [17] Der B=handel geht vorzüglich von Königsberg, Danzig u. Stolpe aus. Die Gewinnung desselben an der Ostsee wurde sonst von einer königl. Behörde geleitet, u. der B. jährlich in einer Auction verkauft, seit 1811 ist er aber für 10,000 Thlr. verpachtet. In Italien wird von Livorno aus bes. viel B., der in Sicilien bei Catania erhalten wird, nach der Levante versendet. [18] Der B. ist entweder undurchsichtig oft milchweiß od. honigfarbig, od. durchsichtig u. wasserklar. Bes. erstrer wird sehr gesucht, doch muß er rein u. ohne Flecken sein. [19] Man unterscheidet **a)** Sortiment, Stücken von 6 Loth u. mehr für die B=drechsler zu Galanteriewaaren, Pfeifenspitzen u. dergl. Fabrikaten, gehen meist nach dem Orient. Vor dieser Bearbeitung legt man ihn ins Wasser, spaltet ihn dann mit einem eignen Meißel, darauf wird er beschnitten, u. mit Raspel u. Feile auf einer Drehbank zum Drehen vorbereitet u. mit Bimstein, od. durch Abreiben mit den eignen Spänen u. durch Poliren mit fein geschlämmter Kreide, ungelöschtem Kalk od. mit Weingeist angefeuchtetem Tripel geschliffen, wo der B. den schönsten u. feinsten Glanz erhält. **b)** Tonnenstein; **c)** Fernitz (Firrißstein), zu Korallen; **d)** Sandstein; **e)** Schluck (Schluch, Schlick), letzter, so wie die folgenden Sorten, nämlich **f)** der Rückstand (Colophonium succini); **g)** B=späne (Scrobs succini), als Abgang des B.s beim Drehen, zur Gewinnung der Bernsteinsäure u. des Bernsteinfirnisses dienend. [20] Große Sammlungen von B=arbeiten befindet sich in der erlanger Universitätsbibliothek u. zu Dresden (leztre beschrieben von Nath. Sandel in: Historia succinorum ex regiis augustis cimeliis, Dresd. 1742, Fol.). [21 a] In Berlin hat man ein Stück B. von 15 Pf., im Naturalienkabinet zu Jassy ein Stück unreifen von 85 Pf. u. 1822 sollen engl. Matrosen auf der Providenceinsel ein Stück, von 2500 Pf. gefunden haben. Zu Ende des 17. Jahrh. wurden in Königsberg Brenngläser u. Brillen aus Bernstein verfertigt, von denen behauptet ward, daß sie mehr leisteten als gläserne. Das Geheimmittel den B. völlig durchsichtig zu machen, soll in einem langen Sieden des geschliffnen B. in Leinöl bestehn. [21 b] Künstlich verfertigten (amerikanischen), wozu Gummilack u. a. Harzarten benutzt werden, mangelt Elektricität. Weißer B. (eine eigne Sorte in England), ist elastisches Harz; schwarzer B., Pechkohle. [22] **4)** (Med.). Das große Vertrauen, welches sonst der B. als Heilmittel, bes. als schmerzstillendes u. nervenstärkendes, erhielt, ist sehr gesunken, u. außer etwa als Räucherungsmittel wird er pharmaceutisch nur in eignen unt. B. 3) u. in den Zusammensetzungen mit B. angedeuteten Bereitungen aus ihm benutzt. [23] **5)** (Gesch.). In ältester Zeit brachten die **Phönizier** B. auf ihren westl. Reisen zur See mit. Da die Phönizier nicht bis an die WKüste Dänemarks, geschweige in die OSee kamen, so glaubte man sonst, sie hätten ihn durch Zwischenhandel bekommen. Nach den neusten Untersuchungen brachten sie ihn aber nicht von ihren westl. Fahrten mit, sondern die südlichen Völker erhielten ihn durch die Gothen u. Esthen am balt. Meere, die ihn bis nach Pannonien verhandelten, woher er weiter nach Oberitalien kam. Von hier, bes. an den Pomündungen, wurde der B. von den Tuskern in den Orient u. nach Griechenland geschafft. Daher die griech. Mythe, der B. komme aus dem Eridanos (Po) u. sei entstanden aus den Thränen, welche die, in Pappeln verwandelten Heliaden um ihren Bruder Phaëthon geweint hätten. Daß auch B. in Ligurien aus der Erde gegraben wurde, wußte schon Theophrast; aber keineswegs war es so viel, daß es der ganzen Ausfuhr genügen konnte u. das Kommen des B.s aus dem äußersten Norden Europas wußten auch schon die ältesten Griechen. Im **Orient** wurde B. zu Mosis Zeit als Räucherwerk benutzt; [24] die **Griechen**, die ihm nach einer Metallmischung von $\frac{4}{5}$ Gold u. $\frac{1}{5}$ Silber, wegen der Aehnlichkeit seiner Farbe damit, den Namen Elektron gaben, achteten den B. dem Golde gleich u. machten Schmucksachen daraus; Thales kannte auch schon die Eigenschaft des B.s, daß er gerieben, leichte Körper anzieht; die **Römer**, welche ihn Succinum, den goldgelben aber Subalternicum od. Chryselectrum nannten u. für ein verhärtetes Fichtenharz hielten, wußten seine Heimath auch genau u. brauchten ihn, bes. in der Kaiserzeit zur Verzierung von Waffen u. andern Geräthschaften (Einige halten ihn auch für den brennbaren u. riechenden, von den Weibern geliebten Antachates bei Plinius). [25] Die **Nord=Germanen**, bei denen der B. gefunden ward, nannten ihn Glessum, auch sie brauchten ihn zum Schmuck u. verbrannten ihn wohl bei Opfern u. Todtenbestattungen, denn man hat in Gräbern große Bernsteinkugeln an Pferdehaare gereihet u. Räucherwerk, deren Hauptbestandtheil B. war, gefunden. [26] Im 15. u. 16. Jahrh. ging er bes. stark über Venedig in die Türkei u. nach Afrika, wo er auch wegen seiner angeblichen Heilkraft sehr geschätzt wird. Man hatte im Mittelalter eine eigne B=straße, die Weichsel entlang, durch Ungarn nach Italien, welche auch schon die im frühen Alterthum zu sein scheint (s. ob. 23). *(Pi., Hm., Wr., Su., Pr. u. Lb.)*

Bërnstein, 1) Schloß, so v. w. Pernstein;

stein; 2) Stadt im Kr. Soldin des preuß. Rgsbzks Frankfurt a. d. O.; Schloß, Viehmärkte; 1450 Ew. 3) Flecken mit Schloß im Landger. Gräfenau des baier. Kr. Unterbaiern; Glashütten, 600 Ew.; 4) so v. w. Bärenstein.

Bërnstein, 1) (Joh. Gottlob), geb. zu Berlin 1748; weimar. Kammerdiener u. Bergwundarzt zu Ilmenau, 1796 Hofchirurg u. Gehülfe bei der med. chirurg. Krankenanstalt zu Jena, ging 1806 mit Loder nach Halle, als Gehülfe in dem dasigen, Reilschen klin. Institute, dann 1810 nach Berlin, ward daselbst Mitglied des med. Obercollegiums u. Prof. der Medicin, lebte seit 1821 in Neuwied u. st. 1835. Schr.: Neues chirurg. Lexikon, 1783 f., wieder als Handbuch für Wundärzte nach alphabet. Ordnung, 2 Thle., Lpz. 1786 f., Gotha 1787; Prakt. Handbuch für Wundärzte, 3 Thle., Lpz. 1790 u. Zusätze dazu, ebd. 1792, 5. Aufl., 4 Bde., Lpz. 1818—20; Auszug daraus: Chirurg. Handwörterbuch, Jena 1801. Schr. ferner: Systemat. Darstellung des chirurg. Verbandes, Jena 1797; Ueb. Verrenkungen u. Beinbrüche, Jena 1802, 2. Aufl. 1819; Chirurg. Krankengeschichten, Erf. 1792, 4.; Gesch. der Chir., Lpz. 1822, 2 Thle. **2)** (J. Th. Christian), Sohn des Vor., geb. 1779 zu Ilmenau, erst Amts- u. Stadtphysikus zu Roßla u. Apolda, dann Hofrath u. Leibarzt zu Neuwied; schr.: Beiträge zur Wundarzneik. u. gerichtl. Arzneik., Jena 1804, 2. u. 3. Bd. als neue Beitr., 1. u. 2. Bd. Koblenz 1809 u. Frankf. a. M. 1812; Kleine med. Aufsätze, Frankf. a. M. 1814; Bruchstücke aus dem Leben J. G. Bernsteins, Frank. 1836. **3)** (Georg Heinrich), geb. 1789 zu Kospeda bei Jena, habilitirte sich 1811 in Jena, seit 1812 Prof. der orient. Literatur in Berlin. Schr.: Vergleichungstabelle der muhammed. Zeitrechnung mit der christl., Jena 1812; De initiis et originibus religionum in Oriente dispersarum, Berl. 1817; gab heraus: Szafi-Eddin, arab. Gedicht auf Eßßaleh Schems-Eddin Abul Mekar, Lpz. 1816; Barhebräus, Chronicon Syr. spec. I., Lpz. 1822; Hitopadaesi particula, Bresl. 1823; Kirsch, Chrestomathia Syriaca, Lpz. 1832—36. *(Pi. u. Ap.)*

Bërnsteinäther, so v. w. Bernsteinsäureäther.

Bërnsteinarbeiter, so v. w. Bernsteindrechsler.

Bërnsteinbaum, s. u. Bernstein 4. **B-belemnit,** Belemniten von Bernsteinfarbe. **B-birn,** so v. w. Rousseline. **B-colophönium,** s. u. Bernstein 16 b. **B-drechsler,** s. u. Bernstein 19 u. Drechsler. **B-essenz,** s. Bernsteintinctur. **B-fabrikäte,** s. u. Bernstein 19. **B-fang,** s. u. Bernstein 2.

Bërnsteinfarbiges Malz, s. u. Bierbrauen 7 b.

Bërnsteinfirniss, in der Hitze bewirkte u. durch vorheriges Rösten des Bernsteins begünstigte Auflösung des Bernsteins in fetten Oelen (meist zu 1 Th. B., 1 Th. klaren Leinölfirniß u. 2 Th. Terpentin), od. auch natürl. Balsamen. Dunkler B. ist 1 Th. B. bis zu Kohle geschmolzen, fein gepülvert, mit 1 Theil Terpentinöl unter öftern Umschütteln digerirt. Geistiger B., 16 Loth. Bernstein mit 64 Loth reinem Alkohol übergossen, in dem vorher 2 Loth Copaivabalsam gelöst worden, u. das Gemisch dann unter öftrem Umschütteln im Sand- od. Wasserbade digerirt; die vollkommne Auflösung wird durch den Zusatz von etwas Quarzsand begünstigt; zuletzt kommt noch 1 Loth über Kohlenpulver abgezognes Terpentinöl dazu. Gebrauch dieser, auch andrer B., unter Anwendung unterschiedlicher fetter Oele, wodurch auch die Farbe (roth od. gelb) nuancirt wird, zum Lackiren, zum Beizen von Tischlerarbeiten, zur Malerei auf Holz u. dgl. *(Pi.)*

Bërnsteingeist (Spir. succini), veraltet, so v. w. Bernsteinsäure.

Bërnsteinhaltige Ammönium-flüssigkeit (Liquor ammonii succinici, Spir. salis ammoniaci succinatus), Geheimmittel, vom Apotheker Ducallon in Paris in der Mitte des vor. Jahrh. zuerst debitirt; in Frankreich nach dem Apotheker Luce zu Lille, der ihrer statt der milchigen, eine blaue Farbe gab, Eau de Luce (Aqua Luciae, unrichtig A. Luccanna, A. St. Luciae) benannt, s. u. Bernstein 15. Erregendes Nervenmittel, sowohl innerlich einige Tropfen, als auch äußerlich zum Riechen u. Anstreichen bei Schwäche (wobei jedoch die Augen zu verschonen sind), auch Mittel gegen die Flecke. *(Pi.)*

Bërnsteinhaltiger Hirschhorngeist, so v. w. Bernsteinsaurer Hirschhorngeist, s. u. Bernstein 12. **B. Salmiäkgeist,** s. u. Bernstein 15.

Bërnsteinharz, 1) festes, so v. w. Bernsteincolophonium; **2)** flüchtiges, s. u. Bernstein 16; **3)** balsamisches, so v. w. Künstlicher Moschus. **B-kampher,** s. u. Bernstein 10. **B-kirsche,** s. u. Herzkirche b). **B-kohle** (Colophonium succini), harziger Rückstand des Bernsteins bei trockner Destillation desselben; leichter u. in Alkohol löslich. **B-lack,** so v. w. Bernsteinfirniß. *(Pi. u. Su.)*

Bërnsteinnüsse (Petref.), nußartige Frucht, ½ Zoll dick, schwarzbraun, jederseits mit Längsfurche, im Innern mit einem Zellgewebe; in der Nähe der Bernsteinbäume, doch selten.

Bërnsteinöl, s. u. Bernstein 12. **B-ölige Mischung** (Mixtura oleosa succinea), 2 Drachmen rectificirtes Bernsteinöl, 4 Drachmen Rosmarinöl, 1 Pf. Alkohol. **B-ölzucker** (Elaeosaccharum succini), Bernsteinöl 1 Tropfen, Zucker 1 Scrupel. **B-säure,** s. Bernstein 11. **B-säureäther,** s. u. Aethyloxydsalze 21.

B-

B-saurer Hirschhorngeist, s. u. Bernstein ₁₂. **B-salmiak**, sonst die fertige Ammoniumflüssigkeit. *(Su.)*

Bĕrnsteinschnecke (Succinea *Drap.*, Cochlohydra *Fĕruss.*, Amphibulima *Lam.)*, Gattung der Lungenschnecken, Oberfühler dick, untre klein, Schale eiförmig, länglich, Mündung schief, groß, zahnlos, amphibisch, bei Linné unter Helix. Art: gemeine B. (Succ. amphibia, Helix putris), Schale bernsteinfarbig, fein, längs gestreift, an Ufern, auf Wasserpflanzen. *(Wr.)*

Bĕrnsteinspäne, s. u. Bernstein ₁₉ f). **B-spiritus**, so v. w. Bernsteingeist. **B-täfelchen** (Trochisci succini), nach Mesue neben dem Bernstein aus Opium u. a. erhitzenden Mitteln bereitet.

Bĕrnsteinwinde, s. u. Bernstein ₂.

Bĕrnstorf, **1)** Dorf am Schallsee im Amte Ratzeburg des dän. Herzogth. Lauenburg, Stammort der Familie von Bernstorff. **2)** Landgut im Amte Kopenhagen (Dänemark), derselben Familie gehörig.

Bĕrnstorff, **1)** (Joh. Hartwig Ernst, Graf v.), geb. **1712** zu Hannover; studirte zu Tübingen; 1732 dän. Gesandter am sächs. Hofe, 1737 beim Reichstage zu Regensburg u. 1744 nach Frankreich geschickt. Erwarb sich später durch Beilegung des Zwistes von Marokko, durch die von ihm vermittelte Neutralität Dänemarks im 7jähr. Kriege, die Rüstungen gegen Peter III. u. den Hausvertrag mit Rußland ꝛc. (s. Dänemark [Gesch.] ₈₁), große Verdienste, ward 1767 in den Grafenstand erhoben, zog sich, durch Struensee außer Activität gesetzt, 1770 nach Hamburg zurück, wo er den Sturz seines Gegners erlebte, u. **1772** zurückberufen, als er eben im Begriff war nach Kopenhagen zu gehen, zu Hamburg st. Er emancipirte die Bauern in Dänemark; führte die Pockeninoculation u. Hebammenschulen ein u. beschützte, als eifriger Beförderer der Wissenschaften, Klopstock, Cramer, Basedow, Sturz u. A. m. **2)** (Andr. Pet.), des Vor. Neffe, geb. zu Gerlow im Lüneburgischen 1735; erhielt eine Anstellung in Kopenhagen. Schon war er Geheimerrath, als er **1770** mit seinem Oheim entlassen ward; **1772** zurückberufen ward er Minister der auswärtigen Angelegenheiten u. Director der deutschen Kanzlei; zwar 1780 wieder gestürzt, bekam er 1784 seine vorigen Stellen zurück u. wirkte höchst segensreich für Dänemark, ganz seinem Oheim folgend; st. **1797**. **3)** (Christ., Graf v.), des Vor. Sohn, geb. zu Kopenhagen 1769; war zuerst bei der dän. Gesandtschaft zu Berlin, dann Gesandter in Schweden, nach seines Vaters Tode Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nahm 1810 seine Entlassung; 1811 Gesandter in Wien, 1814 dän. Bevollmächtigter beim wiener Congresse, dann Gesandter in Berlin; trat 1818 in den preuß. Staatsdienst u. wohnte als Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Congressen zu Aachen, Verona, Karlsbad, Troppau u. Laibach bei; nahm **1832** seine Entlassung u. st. **1835** in Berlin, mehrmals vom Schlage gerührt. *(Lt.)*

Bernt (Joseph), vorher Prof. der gerichtl. Medicin zu Prag; ward **1814** Prof. der medic. Polizei in Wien; schr.: Chorea St. Viti. Prag **1810**, deutsch von Sohler, Wien **1826**; Systemat. Handb. der gerichtl. Arzneikunde, Wien **1813**, 4. Aufl. **1834**; als Anhang dazu: Visa reperta u. gerichtl. medic. Gutachten, ebd. **1829**, 2. Aufl. **1836**, **1838**, 2 Bde.; Systemat. Handb. der Staatsarzneikunde, ebd. **1816** f., 2 Thle.; Beiträge zur gerichtl. Arzneikunde ꝛc., ebd. **1818** ff.; Systematisches Handb. des Medicinalwesens, ebd. **1819**; Vorschlag zu einer hydrostat. Lungenprobe, ebd. **1821**; Experiment. docimasiam pulmonum hydrostat. illustr., ebd. **1823**—**25**, 4., Sect. **1**—**3**; Anleitung zur Abfassung medic. gerichtl. Fundscheine u. Gutachten, ebd. **1821**, u. m. a. *(Pi.)*

Bĕrnthaler, so v. w. Berner Thaler.

Bĕrnthobald (B-wald, Bernthold, Bĕrnwald), s. Bernhard 3—5).

Bĕrnu, so v. w. Burnu.

Bĕrnum (pomm. Gesch.), so v. w. Barnim.

Bĕrnus, **1)** (a. Geogr.), so v. w. Bora; **2)** (n. Geogr.), Vorgebirge, so v. w. Burnu.

Bĕrnward, so v. w. Bernhard, bes. 42).

Bĕro, so v. w. Björn.

Bĕroald, Name, so v. w. Berthold, bes. Berthold 8).

Beroāldo, **1)** (Filippo B., der Aeltere), aus einem alten Geschlechte zu Bologna, geb. **1443**; st. **1505** als Prof. der alten Literatur. Gab heraus: Suetonius, Plinius, Propertius, A. Gellius, Lucian u. a. m. **2)** (Filippo B. der Jüngere), Schüler des Vor., geb. **1472**; st. als Bibliothekar im Vatican **1518**. Er gab mehrere kleine Gedichte, Oden u. Epigramme heraus. Seine Nachahmer **Beroaldīsten** diejenigen, welche ihm in seiner Schreibart der lat. Sprache folgten. *(Sch.)*

Bĕroë, **1)** Tochter der Aphrodite u. des Adonis, Gattin des Dionysos. **2)** Amme der Semele, mehr s. u. d. 3). **3)** Begleiterin im Gefolge des Äneas, in deren Gestalt die Iris die übrigen Weiber überredete, die Flotte des Äneas, in Sicilien während der Todtenfeier des Anchises anzuzünden. **4)** Gemahlin des illyr. Königs Glaucias, zu welcher man den Pyrrhos von Epiros brachte, um ihn gegen die Wuth der Unterthanen seines Vaters zu schützen. *(R. Z.)*

Bĕroë (Bĕroa, a. Geogr.), **1)** Stadt in Niedermösien, von dem mazedon. König Philipp erbaut, durch die Kaiserin Irene in Irenopolis verwandelt; j. Beria. **2)** alter Name der Stadt Haleb.

Beröes (Zool.), so v. w. Rippen- (Melonen-) Quallen.

Berōhren, **1)** (Maur.), s. u. Bewurf

wurf ꝛ; 2) s. u. Vitriolwerk 6.

Bĕroldingen (Joseph, Graf von), geb. zu Ellwangen 1780, studirte in Wien die Rechte; trat in östreich. dann in würtemb. Kriegsdienste, stieg bis zum General, ging 1814 als Gesandter nach London u. schloß den für Würtemberg bes. vortheilhaften Subsidientractat ab, war dann 8 Jahre Gesandter in Petersburg u. ward 1823 Minister des königl. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten, schloß mehrere wichtige Landesverträge mit Preußen u. and. deutschen Staaten. Gegenwärtig in dieser Stellung. *(Ap.)*

Bĕroldsheim, 1) Marktfl., so v. w. Berolzheim; **2)** Pfarrdorf im Amte Boxberg im badensch. Kr. Unterrhein, 600 Ew., gehört dem Fürsten von Leiningen.

Berōldus, so v. w. Beraldus.

Bĕrolzheim, Marktfl. an der Altmühl im Ldgrcht. Heidenheim (Wassertrüdingen) Kr. Mittelfranken (Baiern), 1000 Ew.; Stammort der Grafen von Beroldsheim.

Beromünster, Stift, s. u. Münster.

Berōna, so v. w. Bern 5).

Berōnes (a. Geogr.), mächtiger Zweig der nördl. Celtiberier in Hispania tarracon.

Bēros, im Mittelalter eine Art gewebter seidner Kleider.

Berōsos, Priester des Bel in Babylon, nach And. zu Alexanders d. Gr. Zeit auf Kos, kam nach einiger Zeit nach Athen u. erhielt auch dort im Gymnasium eine Bildsäule, nach noch And. sind B. der Astronom u. B. der Geschichtsschreiber verschiedne Personen u. Erster weit älter. Die unter des B. Namen verhandnen Schriften über Astronomie, Astrologie u. eine chaldäische Geschichte waren von den Alten sehr geschätzt, u. Plutarch, Pausanias, Athenäos, Cicero, Plinius, Vitruv u. Josephos führen daraus Bruchstücke an. Sie sollten sich angeblich auf, im Belostempel vorhandne Archive gründen; doch verrathen die verhandnen Bruchstücke, daß der Verf. ein Grieche, etwa 260 v. Chr., war; gesammelt in Scaliger: De emendatione temporum, u. in Fabricius: Bibliotheca graeca, 14. Bd. S. 175; einzeln von Richter, Lpz. 1825. Unecht sind die ihm zugeschr. Antiquitates totius orbis, zuletzt im 17. Bde. von Annii antiq. var., Rom 1498, Heidelb. 1599, Wittenb. 1612. *(Sch.)*

Berōsus, s. u. Wasserkäfer e).

Berōth, 1) Stadt im Stamme Naphtali; **2)** so v. w. Beeroth; **3)** von David eroberte Stadt; vielleicht Beroe (in Syrien) od. Berothah.

Berothā (Bĕrytos, a. Geogr.), s. u. Beirut.

Berouīn (Geogr.), s. v. w. Berwin.

Bĕrquen (Ludwig van), so v. w. Bergue (Louis de).

Bĕrquin (spr. Berkäng), **1)** (Louis de), geb. 1489 in Artois, königl. Rath bei Franz I.; Beförderer der Reformation 1523 vom Parlament u. 1526 der Sorbonne 2 Mal verhaftet, vom König begnadigt, aber da er seine Grundsätze nur desto eifriger verbreitete, zum 3. Male festgenommen u. 1529 zu Paris verbrannt. **2)** (Arnaud), geb. 1749 zu Bordeaux; ging 1772 nach Paris; schr.: Idyllen 1774, u. die Romanzen: Le lit de Myrthé, L'inconstance u. a.; schr. auch den Roman: Sandfort et Merton, ebd. 1787; Bibliothèque des villages, Par. 1790, u. a.; sein Ami des enfans (eine Nachahmung des Weißeschen Kinderfreundes), erhielt 1784 den von der Akademie auf das nützlichste Buch ausgesetzten Preis, u. ist auch in Deutschland sehr bekannt. Er st. 1791. Oeuvres complètes, Par. 1802, 10 Bdn. *(Lt.)*

Bĕrra, Berg, s. u. Berner Alpen u.

Bĕrrardscherd, Stadt, so v. w. Burudscherd.

Bĕrre, 1) (Etang de B. Martiguit), fischreicher Salzsee, 15 Stunden im Umfange; im Bzk. Aix des franz. Depart. Rhonemündungen, durch den ein, angebl. von den Römern gebauter Damm (Cajon) geht; **2)** Stadt daran, Fischerei, Oel- u. Seesalzbereitung, 2000 Ew.

Berretīni (Pietro), aus Cortona, geb. 1596, Historienmaler u. Baumeister, talentvoll, aber oberflächlicher, rascher Arbeiter; durch den Schein von Leben, den die heftigen Bewegungen seiner Figuren haben, u. eine gewisse constante Lieblichkeit weiblicher Figuren u. durch contrastirende effectvolle Farben- u. Schattengebung beliebt; st. 1669. Werke: Deckengemälde in Pal. Barberini zu Rom; im Pal. Pitti u. Riccardi zu Florenz; die Galerie Pamfili in Rom; die Kirche der Padri del oratorio etc. *(Fst.)*

Bĕrreuth, Rittergut im Amte Dippoldiswalde, des königl. sächs. Kr. Dresden, Garnbleiche, Schloß.

Berrhōa (a. Geogr.), **1)** Stadt in Bottiäa (Mazedonien), schon im pelopon. Kriege befestigt; j. Veria od. Kara Veria; **2)** so v. w. Berōa.

Bĕrri, Provinz, so v. w. Berry.

Bĕrri, türk. Meile, s. Türkei (Geogr.) u.

Bĕrri (Med.), so v. w. Beriberi.

Bĕrria (B. *Roxb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lindengewächse, Gr. Tiliariae *Rchnb.* 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. Ammonilla, Baum auf Ceylon.

Bĕrri Bĕrri (Med.), s. Beriberi.

Berröcken, so v. w. Begrünen.

Berruguāta (Alonso), so v. w. Berruguete.

Bĕrruyer (spr. -rüjeh), **1)** (Jos. Isaak), geb. 1681 zu Rouen; Jesuit u. Philolog, st. 1758 zu Paris. Schr.: Histoire de peuple du Dieu depuis son origine jusqu' à la naissance du Messie, Par. 1728, 7 Bde. 4. (10 Bde., 12.), das die heil. Gesch. des A. T. zu modernisiren suchte u. dieselben in einem höchst frivolen Tone, mit sonder-

berbaren u. üppigen Ausschmückungen u. Zusätzen erzählte. Der General des Jesuitenordens befahl den Verf. in den folgenden Aufl. (8. 1738) Vieles wegzulassen, Andres zu ändern, u. Benedict XIV., Clemens XIII. u. die Synode von Utrecht 1763 verdammten das ganze Werk. **2)** (Jean François), geb. zu Lyon 1737, trat als gem. Soldat in die franz. Armee, zeichnete sich aber vor Port Mahon u. im 7jähr. Kriege in Deutschland so aus, daß er Offizier u. Kapitain ward. Bald rückte er bis zum General hinauf u. befehligte als solcher zuerst die republik. Truppen 1793 in der Vendee (s. Vendeekrieg ff.), u. siegte in mehreren Gefechten. Angeklagt u. vor Gericht gestellt, dort nicht schnell genug gehandelt zu haben, vertheidigte er sich gut u. erhielt das Commando wieder. Bei Saumur schwer verwundet mußte er das Commando niederlegen, u. st. als Gouverneur der Invaliden 1804. *(Lt. u. Pr.)*

Bĕrry, Schloß, s. u. Antoni 1).

Bĕrry (Geogr. u. Gesch.), sonst Lehnsherzogthum in Frankreich, von Touraine, Marche, Bourbonnais, Nivernois, Gatinois, Orleannais u. Blaisois umgeben, zerfiel in Ober- u. Unter-B.; eignes Gouvernement; 204 QM. mit 474,546 Ew.; Hauptstadt: Bourges; sehr fruchtbar, bes. an Hanf; j. in die Dep. Indre u. Cher vertheilt. B. war zu der **Römer** Zeiten von den Biturigern bewohnt. Cäsar bekriegte diese Gegend u. verbrannte daselbst 20 Städte; 475 kam B. an die **WGothen**, unter Chlodwig aber an die **Franken**; diese beherrschten es durch Grafen u. von 917—1100 durch Vicomts; der letzte, Eudo Arpie, verkaufte es Philipp I. Nun war B. oft Apanage nachgeborner Prinzen u. ward 1360 von Johann zum **Herzogthum** erhoben. Dieser u. mehrere spätere Prinzen führten den Namen **Herzog von B.**, nämlich: **1)** (Jean Duc de B.), 3. Sohn des Königs Johann v. Frankreich, geb. 1340; erst Graf v. Poitou; ward durch den Tractat von Bretigny an England als Geißel gegeben u. blieb 9 Jahre daselbst, erhielt von Eduard III. Urlaub, kehrte aber nicht wieder nach England zurück, befehligte 1372 die franz. Armee in Guyenne, erlangte dort mehrere Vortheile; ward von Karl V. zum Mitgliede der Regentschaft, im Falle seines Todes, ernannt, nahm sich, als dieser eintrat, das Gouvernement Languedoc u. herrschte dort mit fast unumschränkter Macht grausam u. hart, verlor diese Provinz, nachdem Karl VI. mündig geworden war, kam bei der Geisteskrankheit Karls VI. von Neuem zur Regentschaft, zog sich aber wegen Streitigkeiten mit dem Herzog von Burgund u. dem Hause Orleans wieder zurück, nahm an dem Kriege gegen den Herzog von Burgund Theil, widerrieth die Schlacht von Azincourt u. st. 1416 zu Paris. **2)** (Charles, Duc de B.), geb. 1686, 3. Sohn des Dauphin Louis u. Marien Christinens v. Baiern, führte den Titel als Groß-Dauphin, liebenswürdig, doch schüchtern; st. 1714 an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. **3)** (Marie Elisabeth, Duchesse de B.), geb. 1695, des Vor. Gemahlin, geistreiche u. schöne Tochter des Herzogs von Orleans, schweifte, zuweilen irreligiös, zuweilen bigott, schon bei ihres Gemahls Lebzeiten auf das Aeußerste aus; dieser überraschte sie einst mit einem Liebhaber, gab ihr einen Fußtritt u. drohte, sie ins Kloster zu schicken. In der That war die Scheidung im Werke, als er st. Der Graf von Riom war am längsten ihr Liebhaber, u. soll sogar insgeheim mit ihr vermählt gewesen sein. Sie st. 1719 an den Folgen dieser Ausschweifungen u. des Trunks. **4)** Name mehrerer Könige von Frankreich, bes. **5)** Ludwigs XVI., die ihn als Prinzen führten. **6)** (Karl Ferdinand v. Artois, Duc de B.), geb. zu Versailles 1778, Sohn des Grafen v. Artois (nachmal. Königs Karl X.) u. Marien Theresiens von Savoyen, floh mit seinen Eltern 1792 nach Turin, focht dann unter Condé bis 1798 gegen Frankreich u. trat dann mit dessen Corps, bis es 1801 aufgelöst wurde, in russ. Dienste. Er ging nun nach Holyrood in Schottland zu seinem Vater u. vermählte sich hier in morganatischer Ehe mit Mad. Brown, einer jungen Engländerin, welche Ehe jedoch Ludwig XVIII. nicht anerkannte; aus dieser Ehe entsprangen 2 Töchter, die später an den Marquis von Charette u. den Prinzen von Faucigny vermählt wurden. Nach der Restauration landete der Herzog 1814 im Hafen von Cherbourg, war 1815, nach Buonapartes Rückkehr von Elba, zum Oberbefehlshaber über die Truppen bei Paris bestimmt, kam jedoch wegen deren Abfall zu keinem Resultat u. folgte dem Hofe nach Gent u. wieder nach Paris, wo er sich 1816 mit der Folgenden vermählte. Von der buonapartistischen u. republikan. Partei, als der Einzige, von dem für die Bourbons Nachkommen zu erwarten waren, bitter gehaßt, ward er von Louvel, als er aus dem Opernhause trat, am 13. Febr. 1820 mit einem Messer in die Brust verwundet u. st. am folgenden Tage. Noch sterbend bat er wiederholt um Gnade für seinen Mörder. Vgl. Frankreich (Gesch.) ». **7)** (Karoline Ferdinande Louise, Duchesse de B.), geb. 1798, Tochter des Königs Franz I. von Sicilien, vermählt mit Vor. 1816; nicht schön, aber lebhaft, charakterfest u. interessant, erwarb sie bald die Liebe ihres Gemahls. 1820 durch die Ermordung desselben an ihrer Seite Witwe geworden, gebar sie 7 Monate darauf den Herzog v. Bordeaux (Heinrich V.); schon früher hatte sie ihrem Gemahl außer 2 Söhnen, die bald starben, die Prinzessin Louise (Mademoiselle) geboren. Sie war fast die Einzige unter der ältern bourbon. Dynastie, die noch

noch unter dem Volke einige Zuneigung hatte. Nach der Julirevolution 1830 wollte sie mit ihrem Sohne in Frankreich zurückbleiben u. statt der jüngern Linie der Bourbons die Zügel in die Hand zu bekommen suchen; Karl X. gab dies nicht zu, doch verließ sie gegen dessen Willen Schottland u. landete im April 1832 bei Marseille, wo man vergebens einen Aufstand für sie zu erregen versuchte, u. ging dann verkleidet quer durch Frankreich, nach der Vendée, wo sie in der Bretagne Anhänger fand u. einen Bürgerkrieg erregte. Ohne Mühe ward dieser aber von den Truppen Ludwig Philipps unterdrückt, u. sie irrte unter mannigfachen Verkleidungen, oft als Mann (welche Tracht sie schon früher geliebt u. oft angelegt hatte), Hirtenknabe 2c., oft ohne alle Begleiter, im Lande umher, hatte aber ihren Hauptaufenthalt im Hause der Schwestern du Guigné in Nantes, wo sie sich 5 Monate lang aufhielt. Endlich von dem Juden Deutz aus Köln, der in Rom kathol. geworden war, verrathen, floh sie, als Gensd'armen am 7 Nov. 1832 das Haus besetzten, in einen 3½ F. langen, 18 Z. breiten Raum hinter einem Kamin, wo sie mit 3 andern Personen 16 Stunden versteckt blieb, bis die Gensd'armen zufällig im Kamin Feuer anmachten u. sie durch die Hitze, nach versengten Kleidern u. Händen, gezwungen wurde, hervorzukommen. Sie wurde nun auf die Citadelle von Blaye gebracht, wo sie sich schwanger u. in 2. Ehe mit dem neapolit. Marchese Luchesi Palli vermählt erklärte. Diese Erklärung, von den Legitimisten als Verbrechen aufgenommen, raubte ihr alles Ansehn, weshalb die Regierung sie sehr gern frei ließ. Sie schiffte sich im Juni 1833 in Blaye nach Sicilien ein, u. begab sich nach einiger Zeit zur königl. Familie nach Oestreich, mit der sie ausgesöhnt scheint, u. lebt dort in Grätz u. mit ihrem Gemahl an verschiednen Punkten in Italien. *(Pr.)*

Bërry, Gattung rother u. weißer franz. Weine, bei St. Amand Mouron u. Sancerre gewonnen; die erste Sorte hält sich nicht lange, die letztre wird aber stark nach Paris verfahren.

Bërryer (Pierre Antoine), geb. 1790 in Paris, trat 1812 als Advocat auf, unterstützte seinen Vater u. Dupin in Ney's Vertheidigung, trat 1829 in die Deputirtenkammer, wo er seitdem, wie in den Gerichtsverhandlungen, als erster Redner Frankreichs glänzt. Anhänger des Königthums u. der ältern Bourbonenlinie vertritt B. die legitimistische Partei, von welcher er einen Jahrgehalt von 80,000 Francs beziehen soll, in der Kammer u. in den Prozessen der Journale derselben, hat aber auch 1840 die Vertheidigung von Louis Napoleon vor dem Pairshofe, wegen des boulogner Attentats geführt u., nach dem Abtreten des Ministeriums Thiers, gegen das Ministerium Soult-Guizot gesprochen. Seitdem soll er zu den Republikanern übergetreten sein. Vgl. über ihn: Cormenin (Timon), Etudes sur les orateurs parlémentaires, Paris 1838, S. 57. *(Bs. j.)*

Bërrytücher, schwere, dicht gewebte, 2 Ellen breite Tücher, in Berry, doch auch in den Niederlanden gefertigt.

Bërsa, Stadt, so v. w. Mersa.

Bërsabe (a. Geogr.), so v. w. Beerseba.

Bersärius (von altdeutschen Bersa, Wildzaun), am fränk. Hofe Aufseher über Jagd u. Forste.

Bërsava, Gebirg, s. u. Beregh 1)

Bersch, Stadt im Bzk. Schlettstadt, des franz. Dep. Niederrhein, am Ergers; 1000 Ew.

Bërschetz, Stadt, so v. w. Bersetz.

Bërschkohl, so v. w. Herzkohl.

Bërschkowitz (Ober-), Herrschaft u. Dorf im Kr. Rakonitz (Böhmen), Schloß.

Bërschling, Fisch, so v. w. Barsch.

Bërse, Stadt, s. Bersch.

Bërsebal, Feldherr des Emir Hassein in Arabien, siegte über Amir 1517, ward aber von den Arabern erschlagen, s. Arabien (Gesch.) 21.

Bërsel, Ort, s. Barsalium.

Bersëllo, Stadt im modenes. Herzth. Reggio, an der Linza, Parra u. dem Po, sonst Festung; 4000 Ew.

Bërsemburg, Flecken, so v. w. Bars.

Bërsenbrük, 1) Justiz- u. Domänialamt, 18,150 Ew.; 2) Dorf an der Hase, im hannöv. Fürstenth. Osnabrück; 150 Ew.

Bersërker, 1) die nord. Helden, die ohne Panzer kämpften; 2) bes die 12 Kämpen Rolf Kraki's (s. d.), Adilsi, Bodwar, Biarki, Breiddagr, Hialti, Hugprudi, Hvitserker, Hvati, Svipdagr, Veseti, Vöttr, der 12. war König Rolf selbst. Die sie anwandelnde Wuth, welche wohl durch Trinken hervorgebracht war u. welche sie gegen alles Lebendige u. Leblose, dem sie begegneten ausübten, heißt **B-gang (B-wuth)**. In diesem Zustande mußten sie, wenn sie ihre Wuth nicht auslassen sollten, gefesselt od. zwischen Schilde eingeklemmt werden. Ueberhaupt gehörte eine Anzahl B. zum Hofstaate jedes nord. Fürsten. *(Lb.)*

Bërsetz, Stadt am Quarnero im illyr. Kr. Istria; Hafen; 1000 Ew. baut dunkelrothen, guten Wein u. Oel.

Bërsham, Hüttenort, s. u. Denbigh.

Bërsich (Bërsing), Fisch, so v. w. Flußbarsch.

Bërsima (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien am Euphrat.

Bërsin, angeblich persischer Name des Perseus, in altpersischen Religionsurkunden Begründer des Feuerdienstes.

Bersmänus (Gregor.), geb. 1538 zu Annaberg; ward 1566 Lehrer in Schulpforte, 1571 Prof. der Dichtkunst in Leipzig u. 1575 der griech. u. lat. Sprache, verließ, des Kryptocalvinismus wegen, Sachsen 1580 u. st.

st. 1611 als Rector zu Zerbst; gab heraus: den Virgil, Ovid, Cicero's Reden u. a.; schr.: Erotemata rhetorices, Lpz. o. J.; Erotemata dialectices, Zerbst 1593; Lat. Gedichte, ebd. 1576, n. A. 1592, 2 Bde.; Uebersetzungen der Psalmen, Hannov. 1598 ꝛc. *(Sch.)*

Bērstadt, Flecken im Nassauischen bei Schwalbach, mit wenig benutzter aber kräftiger Eisenquelle.

Bērstett (Wilh. Reinhard, Freih. v.), geb. 1769 zu Berstett bei Straßburg; begleitete die östr. Armee auf den Feldzügen in Deutschland, trat 1809 in badensche Dienste, begleitete 1814 den Großherzog Karl zum wiener Congresse, wohnte den Conferenzen zu Paris u. den Unterhandlungen zu Frankfurt über die Territorialausgleichungen bei, war auf den Congressen zu Aachen, Karlsbad u. Wien; st. 1837 zu Karlsruhe. *(Pr.)*

Bērstkraut (B-gras), 1) so v. w. Sterbekraut; **2)** so v. w. Schierling.

Bērstuk (wend. Myth.), **1)** im Allgemeinen Name der Wald- u. Erdgeister; **2)** (Zlebog), bes. der oberste Waldgott, in Bocksgestalt abgebildet.

Bērstukke (preuß. Myth.), so v. w. Barstukke.

Bērta (a. Geogr.), Stadt in Bisaltia (Mazedonien).

Bērtall, 1) (ind. Myth.), fabelhafte Insel, deren Klima, Luft, Vegetation mit den zauberischsten Farben beschrieben werden. Des Abends steigen Seekühe ans Ufer u. schnauben Feuer, welches die Nacht taghell macht ꝛc.; **2)** Baum auf derselben.

Bērtald, so v. w. Berthoald.

Bērtano (Giovanni Battista, auch Ghisi gen.), Maler, Bildhauer u. Baumeister aus Mantua, im 16. Jahrh.; fertigte den Plan zum Dom in Mantua.

Bērtarid, so v. w. Bertharid.

Bērtele, bei den Arabern Kopfbedeckung, unter dem Turban getragen.

Bērtelsdorf (Alt- u. Neu-B.), Pfarrdorf im Kreise Lauban, des preuß. Rgsbzks Liegnitz, 700 Ew.

Berterōa (B. *Decand.)*, Pflanzengatt., benennt nach einem jungen Piemonteser, **Bertēro,** der in WIndien u. S-Amerika 2 Jahre lang botanisirte u. Decandolle, Balbis u. Sprengel viele neue Pflanzen lieferte; aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Gr. Amphischistae Alysseae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.*

Bērtha (die Prächtige, Berühmte, Schöne), **1)** (Edithberga), Tochter Chariberts von Franken, vermählt 560 an König Ethelbert von Kent; beredete denselben zur Annahme des Christenthums, s. England (Gesch.) 17 a. Vgl. Bertha 5). **2)** (B. mit dem großen Fuße, weil einer länger als der andre war), Tochter des Grafen Caribert von Laon; vermählt mit Pipin dem Kurzen, Mutter Karls des Großen, st. 783; **3)** so v. w. Irmgard 1). **4)** im Sagenkreis der Tafelrunde, Schwester Karls d. Gr., Mutter Rolands von Milo d'Angleris. **5)** Karls d. Gr. u. Hildegards Tochter, Gemahlin Engelberts, Mutter des Geschichtsschreibers Nithard. **6)** Tochter Lothars d. Jüngern von Lothringen; mit Graf Theobald II. von Arles vermählt, Mutter des nachherigen Königs Hugo von Arles u. seit 918 von Italien, heirathete dann zum 2. Male den Markgr. Adalbert II. v. Toskana, in dessen Namen sie die Regierung führte. Sie war schön, doch ausschweifend, st. zu Lucca 925, Mutter von Hugo, Guido, Lambert u. Hermingard. In der Sage der Italiener, Schweizer u. Burgunder lebt ihre Zeit als die des Glücks, des Ueberflusses u. der Sitteneinfalt, u. das Sprichwort: al tempo que Bertha filava (zur Zeit als Bertha spann), womit man ein goldnes Zeitalter bezeichnet, bezieht sich auf sie. Nach And. soll dieses Sprichwort, wahrscheinlicher wegen der Folg., die eine fleißige Fürstin war, entstanden sein. **7)** Tochter Burchards II., Herzogs von Schwaben, Gemahlin Rudolfs II., Königs v. Burgund (922), Mutter der berühmten Adelheid, nach Rudolfs Tode, Gemahlin des Königs Hugo von Italien (938), der aber, Beischläferinnen ergeben, sie haßte; bekam (953) von Otto d. Gr. die Abtei Ehrenstein; gründete zu Solothurn u. Amsoldingen Klöster, beschenkte die von Münster in Gronfelden, Romainmoutier, Peterlingen (wo sie begraben ward u. wo man 1818 ihre Gebeine auffand) reichlich, u. st. zu Ende des 10. Jahrh. **8)** Tochter König Konrads v. Burgund u. der Mathilde v. Frankreich, an Eudo I., Grafen v. Blois, dann (955) mit Robert, König v. Frankreich, vermählt, jedoch wegen geistl. Verwandtschaft, da sie mit ihm Gevatter gestanden, auf Befehl Papst Gregors V. wieder von ihm geschieden. **9)** B., des Markgrafen Otto von Italien u. Adelheids schöne Tochter, ward Kaiser Heinrich IV., als er noch ein Kind war, 1055 verlobt; dieser vollzog 1066, wider Willen, die Verbindung u. machte daher später mehrere Versuche sich von ihr scheiden zu lassen. **10)** 1. Gemahlin Philipps I. v. Frankreich, von ihm um 1090 verstoßen. *(Lt. u. Pr.)*

Bērthar, 1) Thüringerkönig, um 522, s. Thüringen (Gesch.) 4. **2)** Major Domus König Theoderichs III., leichtsinnig u. hochmüthig, ward 687 von Pipin von Heristall geschlagen; durch falsche Freunde ermordet.

Bērtharid, Ariberts Sohn, König der Longobarden; reg. bis 690, seine Gemahlin war Radelinde, s. Longobarden 7 u. 8.

Bērthelsdorf, Dorf, s. u. Herrnhut.

Bērthereau (spr. -roh, Martine), s. u. Beausoleil.

Berthezēne (Baron), geb. 1780 in der Provence, focht unter dem Kaiserreich mit Auszeichnung als Offizier, ward 1810 General, 1814 Divisionsgeneral. Ward nach der Rückkehr der Bourbons inactiv, aber 1830 unt. Louis Philipp wieder angestellt, folgte dem

dem Marschal Clauzel in Commando in Algier, verlor aber alles Eroberte wieder u. ward 1831 durch Savary ersetzt.

Berthier (spr. Berthieh), **1)** (Joh.), Bildhauer des 16. Jahrh. u. zum Theil Verfertiger der, im Invalidenhause zu Paris befindlichen (1814 nach Berlin transportirten) Reliefplane von den vorzüglichsten Festungen Frankreichs. **2)** So v. w. Bertier. **3)** (Alex.), geb. 1753 zu Versailles; schon früh im franz. Generalstabe angestellt, focht mit Lafayette in Amerika u. ward dort Oberst. Im Anfange der Revolution General der Nationalgarde von Versailles zeigte er viel Mäßigung. 1791 bei Luckner Chef des Generalstabs; 1793 gegen die Vendeer als Divisionsgeneral; er theilte Buonapartes Siege 1796 bei der ital. Armee. 1798 zog er zwar als General en Chef der ital. Armee, gegen die röm. Staaten, entsetzte die päpstl. Regierung u. errichtete ein Consulat; allein schon am 19. Mai schiffte er sich als Chef des Generalstabs der ägypt. Armee mit Buonaparte zu Toulon ein u. kam mit diesem im Sept. 1799 nach Paris zurück. Nach dem 18. Brumaire ward er Kriegsminister u. bald darauf Obergeneral der Reservearmee, jedoch nur dem Namen nach, denn der 1. Consul commandirte selbst. Nach der Schlacht von Marengo, organisirte er das Gouvernement von Piemont, ging in außerordentlicher Sendung nach Spanien u. wurde wieder Kriegsminister. Als Napoleon Kaiser wurde, ward B. Reichsmarschall, Großjägermeister von Frankreich u. Chef der 1. Cohorte der Ehrenlegion. Von jetzt an war er in allen Feldzügen Napoleons dessen Majorgeneral der Armee u. als solcher der Ordner aller militär. Details, wozu Napoleon die Anleitung meist nur in den allgemeinsten Zügen gab. Nach dem Frieden von Preßburg ward er Fürst u. Herzog von Neufschatel, 1807 Viceconnetabele von Frankreich u., nach dem Feldzuge gegen Oestreich 1809 Fürst von Wagram, 1808 vermählte er sich mit der Tochter des Herzogs Wilhelm von Baiern, u. bekam große Dotationen u. die Domaine Gros-Bois bei Paris. Napoleon übertrug ihm auch seine Brautwerbung u. so die Uebernahme der Erzherzogin Maria Louise von Oestreich, u. gab ihm noch den Titel eines Generalobersten der Schweizertruppen. Nach der Abdankung Napoleons 1814 verlor er zwar das Fürstenthum Neufschatel, behielt aber alle seine übrigen Würden bei u. genoß das Vertrauen Ludwigs XVIII. Er verließ auch mit diesem bei Napoleons Rückkehr 1815 Frankreich u. ging, mit Urlaub, von Ostende zu seinem Schwiegervater nach Bamberg. Eine tiefe Schwermuth bemächtigte sich seiner hier. Am 1. Junius 1815, in dem Moment, als eine Colonne Russen, nach Frankreich marschirend, in Bamberg einzog, fiel er aus dem 3. Stock des Schlosses, aus der Stube seiner Kinder, herab. Wahrscheinlich absichtlich, od. indem er nach den einrückenden Truppen mit den Perspectiv sehend, das Uebergewicht verlor. Er war augenblicklich todt. Sein Charakter ist ehrenwerth, streng im Dienste u. das Schrecken aller höhern Offiziere, widerstrebte er Napoleon, wenn er denselben auf Abwegen sah, dennoch oft. **4)** (Victor Leopold), geb. zu Versailles 1770, Bruder des Vor.; 1785 Offizier, 1794 Bataillonschef, 1799 Chef des Generalstabs der Armee von Neapel u. Brigadegeneral; 1803 Chef des Generalstabs der Armee in Hannover, machte als Divisionsgeneral die Feldzüge 1805 u. 1806 mit u. st. 1807 in Paris. **5)** (Cesar Graf B.), Bruder der Vor., erst bei B. 3), dann bei der Militäradministration angestellt, wurde 1802 Brigadegeneral, später Chef des Generalstabs bei der 1. Militärdivision, befehligte 1805 ein kleines Observationscorps in Holland, wurde 1811 Divisionsgen., Reichsgraf, Gouverneur in Corsika u. st. 1819 an Schlage zu Grosbois; **6)** s. Bertier. *(v. Rr. u. Pr.)*

Berthier, Ort, s. Canada-B) a).

Berthierit (Miner.), so v. w. Eisenantimonerz.

Berthiers Archipelagus (Ggr.), s. u. Flindersland.

Berthoald, Herzog der Sachsen um 625, s. Sachsen (Gesch.) ₁₂.

Berthold. I. **Fürsten: A) Herzöge von Alemannien u. Baiern. 1)** B., um 900 des Baiernherzogs Arnulf Oheim, war schwäb. Kammerbote u. Reichsverweser in Kärnthen u. Tyrol, nannte sich mit Erchanger Herzog v. Alemannien. Er wurde vom Kaiser Konrad I. 913 besiegt u. hingerichtet, s. Baiern (Gesch.) ₂₂. **2)** B., des Baiernherzogs Arnulf Bruder, bei dessen Leben Reichsverweser in Kärnthen u. Tyrol, nach dessen Tode u. seines Sohns Eberhard 939 Herzog von Baiern. Er st. 947. Ueber ihn s. Baiern ₂₂ ff. **B) Grafen v. Andechs. 3)** B. I.—II., so v. w. Berthold 6)—7). **C) Grafen v. Henneberg. 4)** B. I.—IX. (XII.), s. u. Henneberg (Gesch.). **D) Herzöge v. Kärnthen. 5)** B. I.—II., s. Berthold 9—10. **E) Herzöge v. Meran u. Tyrol. 6)** B. I., früher Graf von Andechs, ward 1180 durch Kaiser Friedrich I. reichsunmittelbarer Herzog, st. 1192. **7)** B. II. sein Sohn, 1202, über sie, s. u. Meran 2). **F) Fürst v. Friesland. 8)** 534 Häuptling der Friesen, 593 vom fränk. Könige Chlothar besiegt, seines Landes beraubt u. erschlagen. **G) Herzog v. Sachsen; 9)** so v. w. Berthoald. **H) Grafen v. Tyrol. 10)** B. I. —II., s. Berthold 6)—7). **I) Grafen v. Zähringen. 11)** B. I., Graf v. Zähringen u. seit 1057 Herzog v. Kärnthen, st. 1077, s. Zähringen ₁. **12)** B. II., nannte sich ebenfalls Herzog v. Kärnthen, regierte in Zähringen 1077—1111, s. ebd. ₁. **13)** B. III., dessen Sohn 1111—1122, s. ebd. ₁. **14)** B.

B. IV., Enkel des Vor., Konrads, Herzogs v. Zähringen, Sohn 1152—1186, s. ebd. 7. **15)** B. V., sehr mächtiger Fürst, selbst zum Kaiser vorgeschlagen 1186—1218, mit dem der zähringensche Hauptstamm ausstarb, s. ebd. 8. **II. Heiliger. 16)** (St.), vornehmer Aquitanier, machte einen Kreuzzug gegen die Saracenen mit, ward auf dem Berge Karmel Mönch u. 1. lat. Generalprior. Er wird von Ein. für den Erfinder des Rosenkranzgebets gehalten. Er st. auf dem Berge Karmel 1187, 115 Jahr alt. **III. Geistliche Fürsten. 17)** Graf von Henneberg, Erzbischof von Mainz, von 1485—1504, s. Mainz (Gesch.) 11. **18)** Bischof v. Bamberg, geb. Graf v. Leiningen, von 1255—1285, s. Bamberg. **19)** Andre Bischöfe u. Aebte, wenn sie wichtig sind, s. u. dem Artikelwort ihrer Sprengel. **IV. Andre Personen. 20)** B. Schwarz, s. Schwarz. **21)** B. v. Regensburg (B. de Ratisbona, B. de domo Ratisbonensi), aus der Familie Lech, geb. in od. bei Augsburg; Franziscaner, predigte in Baiern, Oestreich, Mähren, Schlesien, Thüringen u. Böhmen auf freiem Felde, auf Hügeln u. Bäumen. Seine Predigten, herzlich u. populär, aber ohne wissenschaftliche Form, haben sich zum Theil erhalten; aus einer Handschr. zu Heidelberg (von 1370) gab einzelne heraus Kling, Berl. 1834. **22)** (Arnold Adolph), geb. 1803 zu Soest, studirte zu Göttingen, Berlin u. Paris; habilitirte sich 1825 als Privatdocent u. prakt. Arzt in Göttingen, seit 1835 außerord., 1836 ordent. Prof. der Medicin, auch Inspector der zoolog. Abtheil. des Museums, 1837 ordentl. Mitglied der königl. Societät der Wissenschaften, 1838 stiftete er den götting. Verein für Natur u. Heilkunde. Schr.: Ueber das Wesen der Wasserscheu, Gött. 1825; Erster Abriß der menschl. u. thier. Physiologie, ebd. 1826; Latreille's natürl. Familien des Thierreichs, aus dem Franz., Weim. 1827; Lehrbuch der Physiologie des Menschen u. der Thiere, Gött. 1829, 2. Aufl., 1837, 2 Thle.; Das Aufrechterscheinen der Geschichtsobjecte rc., ebd. 1830, 2. Aufl. 1834; Beiträge zur Anatomie, Zoologie u. Physiologie, ebd. 1831 mit 9 Kupfern; Darstell. sämmtl. Säugethierarten, ebd. 1832, 4. (bis jetzt 1. Lief.); De gravitate halitus, ebd. 1833, 4.; De cauterio actuali seu de igne ut medicamento, ebd. 1823; Versuche über die Temperatur der kaltblüt. Thiere, ebd. 1835 rc.; mit Bunsen gab er heraus: Das Eisenoxydhydrat, ein Gegengift der arsenigen Säure, ebd. 1834, 2. Aufl. 1836. Schr. noch: Das Myopodiorthotikon, od. Apparat die Kurzsichtigkeit zu heilen, ebd. 1840. *(Pr., Lb. u. Hm.)*

Bērtholdsbaar (m. Geogr.), so v. w. Baar.

Bērtholdsdorf, Marktfl. im Kreise unter dem wiener Wald (Oestreich), 2200 Ew., Baumwollendruckerei, Weinbau; dabei der Leonhardberg mit schöner Aussicht.

Bērtholdt (Leonh.), geb. zu Markt Emskirchen in Bayreuth 1774; 1803 Adjunct der philos. Facultät, 1805 Prof. der Theologie u. Universitätsprediger zu Erlangen; st. 1822. Schr.: Bearbeitung des Daniel, Erl. 1806—8, 2 Bde.; Einleitung in das A. u. N. T., ebd. 1813—19, 6 Bde.; gab ein krit. Journal für Theologie, Anfangs allein, seit 1813 mit Ammon heraus.

Berthōldus, 1) so v. w. Berthold; bes. 2); **2)** (Constantinensis B.), so v. w. Bernoldus.

Bērthollet (Claud. Louis de), geb. zu Talloire in Savoyen gegen 1756; studirte Medicin u. ward Arzt des Herzogs von Orleans, Prof. der Chemie an der Normalschule zu Paris 1794, ging 1796 nach Italien, um die erbeuteten Kunstdenkmäler auszusuchen, folgte Napoleon nach Aegypten u. kam 1799 zurück, ward nach dem 18. Brumaire Mitglied des Erhaltungssenats, Graf des Reichs, Großoffizier der Ehrenlegion 1804 u. erhielt zugleich die Senatorie von Montpellier, präsidirte im Mai 1806 dem Wahlcollegium der OPyrenäen, stimmte für Napoleons Abdankung u. für Aufstellung eines pariser Gouvernements u. ward 1814 Pair. Als Pair war er immer eifriger Vertheidiger des constitution. Princips; st. 1822. Auf seinem Landhaus zu Arcueil hatte er mit Aufopferung fast seines ganzen Vermögens ein chemisches Versuchslaboratorium errichtet, wo er einen Verein von jungen Physikern u. Chemikern bildete (Société d'Arcueil), die unter seiner Leitung die analytische Chemie praktisch trieben u. 3 Bde. Mémoires herausgaben. B. entdeckte die Zusammensetzung des Ammoniaks, untersuchte die Chlorine, das chlorinsaure Kali, die Anwendungen von jener zum Bleichen, von diesem zur Bereitung eines bes. wirksamen Schießpulvers, machte Versuche über das Knallsilber, lieferte Aufschlüsse über die Färbekunst, stellte eine chemische Statik u. die Gesetze der Verwandschaft in der Chemie auf, gab das Auskohlen der Gefäße zur Aufbewahrung des Wassers auf Schiffen an rc. Er trug am meisten zur Reformation der chemischen Nomenclatur bei, die durch eine eigne Schrift (Paris 1787) bekannt ward. Hauptschriften: Elémens de l'art de la teinture, Par. 1791 (n. A. 2 Thle. 1805, übers. von Gehler, Berl. 1806); Descript. de l'art du blanchiment des toiles par l'acide muriatique oxigène, Par. 1795; Recherches sur les lois de l'affinité, ebd. 1801 (übers. von Fischer, Berl. 1802); Essai de statique chimique, Par. 1803, deutsch v. Bartholdy, Par. 1811. *(Pi.)*

Bērthollet, Vorgebirg, s. u. Dewittsland.

Berthollētia (B. *Humb.* et *Bonpl.*), Pflanzengatt. nach Berthollet benannt, aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gr. Melaleuceae *Rchnb.* Art: B. excelsa, 90—100

100 F. hoher Baum in Brasilien u. am Orinoco, mit lederartigen Blättern u. runden Steinfrüchten, von der Größe eines Menschenkopfs, die in 4 Fächern in jedem 6 — 8 sehr schmackhafte Nüsse enthalten, aus denen man auch Brennöl erhält. aus der Rinde bereitet man Schwamm. *(Pi.)*

Bertholletsche Bleichflüssigkeit, reines, mit Chlorinsäure angeschwängertes Wasser, s. u. Bleichen 11.

Bertholletsches Schiesspulver, von Berthollet erfunden, aus 6 Theilen 6fach oxydirtem salzsauerm Kaliumoxyd, 1 Th. Schwefel, 1 Thl. Kohle, die mit Wasser zu einem gleichförmigen Teige gerieben werden, bestehend, wirkt weit kräftiger als gewöhnl. Schiesspulver, ist aber weit gefährlicher als dieses u. bewirkte das Auffliegen der Pulvermühle zu Essom 1788; deshalb nur zu Zündhütchen u. Zündpillen gebraucht, doch neuerdings durch das Knallquecksilber verdrängt. *(Su.)*

Bertholon de Saint-Lazare (spr. -long d'Sängt Lasahr), Mitglied des Ordens der Lazaristen, dann Prof. der Physik zu Montpellier u. später der Geschichte zu Lyon, wo er 1799 st. Er machte sich um die medic. Elektricität verdient; glaubte aber alle Krankheiten in elektrische u. nicht elektrische theilen zu können, u. ordnete darnach positive od. negative Elektricität an. Auch Blitzableiter u. dgl. beschäftigten ihn sehr. Auch wollte er die Erdbeben durch eine eigne Vorrichtung von tief in die Erde gelassnen Eisenstangen mit einer Krone von Spitzen an beiden Enden abhalten. Schr.: De l'électricité du corps humain en état de santé et de maladie, Par. 1781, 2 Bde., deutsch von Weber, Bern 1784, von Kühn, Weissenfels 1788; De l'électricité des météores, Par. 1787, 2 Bde., deutsch Liegnitz 1784; De l'électricité des végétaux, Par. 1783; Preuves de l'efficacité des paratonnerres, ebd. 1783, 4.; Théorie des incendies, ebd. 1787, 4. u. a. *(Pi.)*

Berthoud, **1)** (Ferdinand), geb. zu Plancemont Couvet in Neufchatel 1727, st. als Mechaniker der Marine für die Längenuhren 1807 zu Groslay bei Montmorency; sehr zweckmäßig sind seine Seeuhren. Schr.: Eclaircissemens sur l'invention des nouvelles machines, Par. 1773, 4.; Le traité des horloges, ebd., n. A. 1786; Traités des horloges marines, ebd. 1773, Zusatz 1787; Les longitudes par la mesure du temps 1775; La mesure du temps appliquée à la navigation, ebd. 1784; L'art de conduire les pendules et les montres, 1760 u. m. a. **2)** (Louis), des Vor. Neffe u. Schüler, hat dessen Erfindungen noch vervollkommnet, seine Seeuhren gehn sehr richtig. *(Pi.)*

Berthräda, so v. w. Bertha 2).

Bertie, Canton, s. NCarolina e.

Bertier de Sauvigny (spr. Bertieh d'Sowinji), **1)** (Comte), königl. Rath u. Intendant von Paris, entlassen unter dem Ministerium Neckers, 1789 unter dem unpopulären Ministerium, das auf dieses folgen sollte, u. bei dem Foulon, sein Schwiegervater, angestellt war, wieder angestellt. Ein rechtschaffner, aber harter Mann, ward er dem Volke durch einige unbedachte Aeußerungen verhaßt, u. suchte sich, da er eine Explosion dieses Hasses fürchtete, nach den Niederlanden zu retten, ward aber eingeholt, verhaftet u. nach Paris zurückgeführt; seiner Bedeckung, die ihn vom Rathhause nach dem Gefängniß bringen wollte, entrissen u. endlich an einer Laterne aufgehängt, hierauf sein Kopf abgeschnitten u. in Paris herumgetragen, s. Revolution, französische e. u. 11; **2)** so v. w. Berthier. *(Pr.)*

Bertiera (B. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, *Spr.*, *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. gujanensis, Strauch mit weißen Blüthenrispen an der Spitze der Zweige, in Guiana.

Bertin (spr. -teng), **1)** (Exupère Joseph), geb zu Tramblay bei Rennes 1712, Arzt zu Rheims, dann zu Paris, Leibarzt des Hospodars der Walachei u. Moldau, kehrte 1744 nach Paris zurück. Hier beschäftigte er sich mit Anatomie, ward Mitglied der Akademie der Wissenschaften, deren Memoiren er bes. mit Beiträgen über den Blutumlauf bei dem Fötus in der Leber bereicherte. Er st. zurückgezogen zu Gohard bei Rennes 1781. Schr.: Traité d'ostéologie, Par. 1754, 4 Bde., 12., übers. von Pflug, Kopenh. 1777, 1778, u. m. a. **2)** (Antoine de B.), geb. auf der Insel Bourbon 1752; franz. Chef d'Escadron; st. auf St. Domingo 1789 (n. And. 1791), wo er an eine Creolin verheirathet war. Schr.: Les amours, Par. 1782, u. m. a. vollst. in seinen Werken, Par. 1824—26. **3)** (Louis Franç.), geb. zu Paris 1766, zum Geistlichen bestimmt, sah er seine Laufbahn durch die Revolution verschlossen u. wurde nun Redacteur mehrerer Journale, gründete endlich mit seinem Bruder das Journal des débats. 1802 wegen der buonapartischen Regierung anstößiger Artikel verhaftet, ward er nach Elba verwiesen, entsprang aber u. kehrte 1804 nach Paris zurück, ohne von der Polizei beunruhigt zu werden. Napoleon verwandelte 1805 den Titel seines Journals in Journal de l'Empire, u. setzte Fievée u. 1808 Etienne zum Oberredacteur dieses Blattes, während B. mit Chateaubriand den Mercure de France redigirte. 1811 nahm ein kaiserl. Befehl B. u. den andern Actionärs das Eigenthum ihres Journals, u. er erhielt es erst 1814 unter den Bourbons wieder, wo es den Titel Journal des débats wieder annahm u. ganz royalistisch wurde. B. folgte Ludwig XVIII. nach Gent, redigirte dort den Moniteur universel während der 100 Tage, u. übernahm nach seiner Rückkehr das Journal des débats von

Neuem.

Neuem. Als sein Freund Chateaubriand aus dem Ministerium entfernt wurde, trat er zur Opposition, 1830 wurde er vom Ministerium Polignac vor das Zuchtpolizeigericht gezogen u. verurtheilt, jedoch vom Appellationsgericht freigesprochen, was ein Vorspiel der Julirevolution war. Er st. um 1837. **4) B. de Vaux** (spr. B. d'Woh, Louis François), Bruder des Vor., geb. 1771, unterstützte seinen Bruder bei der Redaction seiner Journale. 1801 gründete er ein Banquierhaus zu Paris u. ward bald darauf Richter u. Präsident beim Handelsgerichte; 1814 sprach er sich lebhaft für die Bourbons aus, wurde, nachdem er 2mal dem Wahlcollegien von Paris vorgestanden hatte, 1820 selbst Deputirter für Versailles, was er bis 1827 blieb, worauf er Staatsrath ward, 1829 war er unter den 221 Deputirten welche die Julirevolution veranlaßten. In Folge desselben ward er nach England u. Holland gesandt, u. nach seiner Rückkehr Pair. **5)** Tochter des Vor., Operncomponistin, setzte 1837 die Oper Esmeralda nach Victor Hugo, die viel Beifall fand, aber auch ausgepfiffen wurde. Sie hielt sich vielleicht nur durch den Einfluß des Journal des débats. *(Pi. u. Pr.)*

Bertinäzzi (Karl Anton, genannt Carlino), geb. zu Turin 1710; berühmter Komiker auf dem ital. Theater zu Paris, 1741 bis 1788, wo er starb.

Bertīnische Knöchen, s. Keilbein 0, 0.

Bertinōro (Forum Trutinarorum), Stadt am Ronco, in der päpstl. Delegation Forli, Bischof u. Weinbau, 3400 Ew.

Bertīolo, Gemeinde, s. u. Codroipo.

Bertīskos (a. Geogr.), südl. Zweig des Gebirges Skardon, längs dem Strymon westlich laufend.

Bērtius (Pierre), geb. 1565 zu Beveren in Flandern, ward Prof. u. Bibliothekar an der Universität Leyden, floh, von den Gomaristen als Anhänger des Arminius angefeindet, aus Holland u. begab sich nach Frankreich, ward hier 1620 katholisch, bald darauf Prof. der Beredtsamkeit an der Schule zu Boncourt, dann Historiograph des Königs Ludwig XIII., u. königl. Prof. der Mathematik, st. 1629. Unter seinen zahlreichen geograph. Schriften ist das Hauptwerk sein Theatrum geographiae veteris, Amsterd. Jod. Hond, 1618, 1619, 2 Thle., Fol. (sehr selten).

Bērtoald, so v. w. Berthoald.

Bērtola (Aurelio del Giorgi), geb. zu Rimini 1750; Anfangs Lehrer der schönen Wissenschaften auf dem Monte Oliveto bei Siena, dann Prof. der Philosophie in Neapel u. hierauf Bibliothekar zu Pavia. Er st. zu Rimini 1798; von ihm: Operette in verso et in prosa, Bassano 1783 bis 1789, 3 Bde.; Il primo pittore, Verona 1792.

Bērtold, so v. w. Berthold.

Bertōldo, 1) ital. Volksbuch, dessen Held gleiches Namens, ein verkrüppelter häßlicher Bauer, am Hofe des Longobardenkönigs Alboin Schwänke treibt; ein 2. Eulenspiegel. Croce v. Bologna bearbeitete dasselbe wahrsch. nach ältern Quellen, u. im 18. Jahrh. erschienen 20 Bearbeitungen desselbe; **2)** s. Berthold.

Bertōldus, so v. w. Beraldus u. Berthold.

Bērtolf, so v. w. Berthold.

Bērtoli (Giovani Domenicho, Conte di B.), geb. 1676 zu Moreto in Friaul, Patriarch von Aquileja, st. 1758. Erhalter vieler Alterthümer zu Aquileja; schr.: Le antichità di Aquileja profane et sacre, Vened. 1739, Fol. (unvollendet).

Bertolōnia, 1) (B. *Radd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche Gr. Melastomeae *Rchnb.* **2)** (B. *Spr.*), gehört zu Leandra *Radd.* **3)** (B. *Mocc. Sess.*), gehört zu Cercocarpus *H. B.* **4)** (B. *D. C.*), gehört zu Lasiorrhiza *Lag.* **5)** (B. *Del. Spig.*), gehört zu Myoporum.

Bērton, 1) (Pierre Montan), geb. zu Paris 1727; Sohn eines Kaufmanns, wurde Schauspieler, leistete aber wegen Aengstlichkeit u. Kränklichkeit nichts Bedeutendes, wandte sich nun der Composition zu (er setzte z. B. die Oper Erosine), wurde 1774 Generaldirector der Akademie u. Oper zu Paris, u. trug viel zur Verbeßrung des Orchesters bei; st. 1780. **2)** (Henri Montan), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1767; Prof. der Composition am Conservatorium, schr. viele zu ihrer Zeit beliebte Opern, z. B.: Ponce de Leon, le grand deuil, Aline reine de Golconde; st. vor einigen Jahren. **3)** s. Crillon. **4)** (Jean Baptiste), geb. 1774 zu Francheval bei Sedan, Offizier während der Revolution u. des Kaiserreichs, Chef des Generalstabs des Gen. Sebastiani in Spanien, focht hier bei mehreren Gelegenten tapfer, nahm Malaga, ward Gouverneur, 1813 Brigadegeneral, focht wieder bei Waterloo sehr brav, wurde aber nach der 2. Restauration, wegen seiner freien politischen Ansichten aus der Armeeliste gestrichen. Damals zettelte die Polizei selbst in Frankreich verrätherische Complotte an, um die gefährl. Mißvergnügten in ihre Schlingen fallen zu lassen. Auch B. gerieth in ein solches Complot. Verleitet, stiftete er am 22. Febr. 1822 zu Thuars einen Aufruhr, proclamirte ein provisor. Gouvernement u. marschirte mit seiner geringen Mannschaft nach Saumur. Hier zerstreuten sich seine Soldaten; er selbst floh verkleidet, ward aber ergriffen u. verhaftet, von den Assisen zu Poitiers zum Tode verurtheilt u. hingerichtet. *(Lt. u. Ap.)*

Bērtot, Königreich, südlich von Sennaar in Nubien, wenig bekannt.

Berträde, Tochter des Grafen Simon von Montfort u. Gemahlin des Grafen Fulco des Eigensinnigen von Anjou, trug sich aber kurz darauf im Geheimen dem König

nig Philipp I. v. Frankreich an, als derselbe seine Gemahlin Bertha verstoßen hatte, u. vermählte sich nach langem Widerstande Papsts Urban II. mit ihm; s. Frankreich (Gesch.) 10. Nach ihres Gemahls Tode ging sie in ein Kloster zu Chartres, wo sie st. *(Js.)*

Bertram, 1) deutscher Vorname, dem französischen Bertrand entsprechend; **2) (B-mus)**, so v. w. Natramus 3). **3)** (Philipp Ernst), geb. zu Zerbst 1726; ward 1746 Pagenhofmeister in Weimar, 1753 geheimer Secretär, ging 1761 nach Halle, wo er 1764 Prof. der Rechte ward u. 1777 st. Schr.: Joh. von Ferreras Gesch. von Spanien, fortges., Theil 11—12, Halle 1762, ff., 4.; Entwurf einer Gesch. der Gelahrtheit, 1. Theil, ebd. 1764; Gesch. des Hauses u. Fürstenth. Anhalt, 1. Thl., ebd. 1780. **4)** (Joh.), s. u. Boisserée. *(Lt.)*

Bertram (B-chamille, B-wurzel), Wurzel von Anthemis Pyrethrum. Cylindrische, bräunliche, innen weißliche, officinelle, höchstens einen kleinen Finger starke, brennend scharf schmeckende, stark reizende, speichelerregende, schleimziehende Wurzel (Radix pyrethri); enthält ein butterartiges, scharfes, ätherisches Oel, Harz u. scharfen Stoff u. wird bisweilen gegen Zahnschmerzen (daher Zahnwurz) u. Lähmung der Zunge als Kaumittel, auch wohl als Zusatz zu Nießpulvern, auch um den Essig schärfer zu machen, gebraucht. Auch Thierärzte bedienen sich ihrer. In der Türkei ist sie, mit Zucker überzogen, sehr in Gebrauch gegen Zahnweh u. katarrhalische Affectionen. *(Pi.)*

Bertramiten (Kirchengesch.), s. u. Ratramus.

Bertrand (spr. Bertrang, lat. **B-dus**), franz. Vor- u. Zuname. Merkw. sind: **1)** B., der falsche Balduin, s. Flandern (Gesch.) 6. **2)** B. d'Agoust, s. Clemens V. **3)** (F. A. Bertrand de Molleville), geb. 1744, Ludwigs XVI. Marineminister, bei der Revolution eifriger Aristokrat, entging dem Tode durch die Flucht nach London, kehrte aber nach Wiederherstellung der Bourbons nach Paris zurück, wo er 1818 st.; schr.: Hist. de la révolution de France, Paris 1801—3, 10 Bde.; Annales de la rév. franç., Lond. 1802, 9 Bde. u. v. a. **4)** (Henri Gratien, Comte de B.), geb. 1770 zu Chateauroux, im Dep. Indre, aus adliger Familie, wollte erst Civildienste nehmen, ward aber gewaltsam zu den Waffen gerufen, diente zuerst unter der pariser Nationalgarde, dann unter dem Ingenieurcorps, war auch in Aegypten, u. ward hier, mit Napoleon bekannt geworden, Oberstlieutnant, Oberst u. Brigadegeneral, begleitete ihn von 1805 an bei allen Feldzügen, so bei Austerlitz u. Friedland, bewirkte durch Klugheit, als Divisionsgeneral, die Capitulation von Spandau 1806, baute nach der Schlacht von Aspern 1809, die Brücke über die Donau. 1813 führte er das Reservecorps, das später den Namen 4. Corps erhielt, mit dem er bei Lützen, Bautzen, Leipzig, Hanau focht. Er ward an Durocs Stelle Großmarschall des Pallasts, machte den Feldzug 1814 als Aide Major der Nationalgarde bei Napoleon mit, folgte demselben nach Elba, von dort nach Frankreich u. endl. auch nach St. Helena, wo er bis an Napoleons Tod 1821 ihm treu anhing. Er kehrte dann nach Frankreich zurück, wo Ludwig XVIII. die in contumaciam 1816 über ihn verhängte Todesstrafe aufhob u. ihn in alle seine Würden wieder einsetzte, u. er auf seinem Gute bei Chateauroux lebte. 1830 nach der Julirevolution ward er zum Deputirten erwählt u. stimmte immer für die Freiheit der Presse. Er wurde 1840 mit zur Abholung der Asche Napoleons von St. Helena bestimmt u. trug bei den Leichenfeierlichkeiten zu Paris am 15. Dec. einen von den Zipfeln des Bahrtuchs. **5)** Gräfin B., Gemahlin der Vor., Tochter des Generals Dillon, geb. um 1790, treue Begleiterin ihres Gatten nach St. Helena, st. 1836 zu Schloß Laleur bei Chateauroux. **6)** (Thomas), Reisender, s. u. Amerika (gesch. Geogr.) 20. **7)** (Aline), größte Harfenistin neuerer Zeit, bereiste 1828 Deutschland, lebt in Paris. *(Lt., Pr. u. Sp.)*

Bertrand de Comminges, Stadt im Bzk. St. Gaudens, Dep. Ober-Garonne (Frankreich), an der Garonne; 1000 Ew.; Ueberbleibsel der röm. Stadt Lugdunum Convenarum.

Bertrandi (Joh. Ambrosius Maria), geb. zu Turin 1723, Prof. der Chirurgie daselbst; schr.: de hepate et oculo, Turin 1748, 4.; Trattato delle operazione di chirurgia, 2 Bde., Nizza 1763; deutsch, Wien 1769; Werke herausg. von Penchienati u. Brugnone, 13 Bde.

Bertrich, Dorf am Isbach im Kr. Kochem des preuß. Rgsbzks. Koblenz; mit alkalisch salinischem Warmbad von 25—26° R., schon den Römern bekannt, enthält salzsaures Natron, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk u. schwefelsaure Magnesia, mit Badeeinrichtungen. Dabei die Käsegrotte, 12—15 Fuß hoch u. etwa 26 Schritte lang, Grauwackenschiefer, der auf einer Reihe Basaltsäulen ruht, deren einzelne Stücke dem runden Holländerkäse ähneln (daher der Name) u. die über ein tiefes Thal geführte Prinzen- (Wilhelms-) brücke. *(He. u. Wr.)*

Bertrix, Dorf mit Schieferbrüchen (3 Millionen Stück Schiefer jährlich), in dem Distr. Neufchâteau, Prov. Luxemburg (Belgien); 1300 Ew.

Bertsdorf, zittausches Dorf im kön. sächs. Kr. Oberlausitz, Leinweber, 2000 Ew.

Bertuch (Friedrich Justin), geb. 1748 zu Weimar; studirte zu Jena Theologie, dann die Rechte, war von 1769—73 Hofmeister beim Baron Bachoff von Echt in Dobitschen bei Altenburg, zog dann nach Weimar, ward 1775 weimarischer Rath u.

geh. Kabinetssecretär u. 1785 Legationsrath; st. 1822. Er lieferte zuerst eine gute deutsche Uebersetzung des Don Quixote, Weim. 1775—79, 6 Bde., n. Aufl. 1780; u. gab heraus: Magazin der spanischen u. portugies. Literatur, ebd. 1780—82, 3 Bde.; Handbuch der span. Sprache, Lpz. 1790; blaue Bibliothek aller Nationen, Gotha 1790 bis 1800, 12 Bde.; 2 Trauerspiele: Ines de Castro (aus d. Franz.), Lpz. 1773, u. Elfriede, ebd. 1773; das Monodrama: Polyxena (v. Schweizer componirt), Weim. 1793, Fol.; seit 1785 gab er mit Schütz in Jena die Allgem. Literaturzeit.; von 1786 an (anfängl. mit Kraus, auch noch, wiewohl seit 1823 mit Modificationen, fortgehendes) Journal des Luxus u. der Moden. Für dieses u. noch mehr für das von ihm 1790 unternommne Bilderbuch (231 Hefte), trat 1791 sein Industrie-Comptoir (seit 1802 Landes-Industrie-Comptoir) als Kunst- u. Verlagsbuchhandlung, ins Leben, welche sich bald zu einem der achtbarsten literar. Institute Deuschlands erhob u. sich als solches (unter der Leitung seines Schwiegersohns von Froriep) noch behauptet. Damit in Verbindung trat das seit 1804 eine eigne Firma führende Geographische Institut, aus welchem nicht nur allgemein verbreitete Karten, z. B. die große topographisch-militär. Karte v. Deutschland in 220 Blättern u. die Erweiterungen derselben nach Westen (die Niederlande, das östl. Frankreich, die Schweiz) u. eine Karte von Preußen u. Polen in 85 Blättern, der Gasparische allgemeine Handatlas u. Schulatlas, sondern auch wichtige geograph. Werke, die geograph. Ephemeriden, begonnen von Zach 1798, von denen B. seit 1800 Mitherausgeber, von 1806 an aber bis zu seinem Tode alleiniger Herausgeber war, ausgegangen sind. *(Pi.* u. *Pr.)*

Bërtule (perf.), so v. w. Bertele.

Bertüma-Gällas, Volk, s. u. Gallas.

Berübium (a. Geogr.), so v. w. Verubium.

Berücken (Jagdw.), **1)** das Netz über ein Thier rücken u. es dadurch fangen; **2)** überlisten, betrügen.

Berührende (Berührungslinie, Math.), ¹ B. gerade Linie (Tangente), gerade Linie, die eine krumme nur in einem Punkte (wenn dieser in nur 2 Punkten von einer Geraden geschnitten wird, wie bei dem Kreise, den Kegelschnitten 2c.) od. in mehrern Punkten trifft u. blos auf ein u. derselben Seite derselben liegt. ² B. krumme Linien sind solche, die in einem gemeinschaftl. Punkte dieselbe gerade Berührende haben. In der analyt. Geometrie unterscheidet man Berührende vom 2., 3., 4. 2c. Grade u. kann sagen: zu jeder parabolischen Curve (s. d.) vom m. Grade läßt sich eine B. Curve vom n. Grade finden wo m < n die eine innigere Berührung, als alle übrigen Curven desselben Grades u. eines niedrigeren hat. Anders ausgedrückt: berühren sich 2 Curven im m. Grade, so ist der Berührungspunkt als Vereinigung von m + 1 Durchschnittspunkten anzusehen. Mit Hülfe der Differentialrechnung u. höhern Analysis findet man dergleichen B. *(Tg.)*

Berührung (Math.), **1)** die gemeinschaftl. Grenze zweier Räume, die also weder innerhalb des einen noch des andern Raumes ist. **2)** (Phys.), die unmittelbare Wirkung u. Gegenwirkung der Undurchdringlichkeit, od. auch die Wechselwirkung der repulsiven Kräfte in der gemeinschaftlichen Grenze zweier Materien. Wenn 2 Körper, z. B. 2 Billardkugeln, sich in Einer Linie einander entgegen bewegen, so müßte, wenn beide ihre Bewegung ungestört fortsetzen sollten, der eine den andern durchdringen, so daß letztrer keinen Raum mehr erfüllte. Dies ist unmöglich, da die Materie undurchdringlich ist; dah. berühren sie sich nur einander in dem Moment, wo einer in des andern Raum einzudringen in Begriff ist, d. h. jeder wirkt auf den andern u. hält ihn durch zurückstoßende Kraft ab, weiter zu gehen; dah. im Augenblick der B., od., da die Kräfte der Undurchdringlichkeit gegen einander zu wirken anfangen, ein Stoß geschieht. *(Pi.)*

Berührungselektricität (Phys.), so v. w. Galvanismus.

Berührungslinie (Math.), so v. w. Tangente.

Berührungspunkt (Math.), der Punkt, welchen die Berührende mit der krummen Linie, die sie berührt, gemeinschaftlich hat. **B.s-winkel,** ist die Lage welche eine krumme Linie gegen ihre Berührende am Berührungspunkte hat. Im 16. Jahrh. entstand zwischen Peletarius u. Clavius ein lebhafter Streit über die B.

Beruënses (a. Geogr.), Einw. von Bellunum (auch Berunum).

Berūf, 1) die besondre Beschäftigung, der sich Jemand gewidmet hat, od. das Amt, das Einem übertragen worden ist; **2)** Neigung, Trieb, so v. w. Amt, Lebensart.

Berūfkraut, Pflanzen die gegen das Berufen (Beschreien) der Kinder dienen sollen; **1)** Sideritis scordioides *L.*; **2)** Conyza huarrosa *L.*; **3)** so v. w. Erigeron acre *L.*; **4)** so v. w. Lamium *L.*; **5)** so v. w. Senecio vulgaris *L.*

Berūfene (Bibelk.), s. u. Auserwählte 1).

Berūfung, 1) (Rechtsw.), der Recurs auf das Zeugniß od. Urtheil einer höheren od. besser unterrichteten Person (s. Appellation); **2) B. auf Gnāde,** das Gesuch des Verurtheilten an den Landesherrn um Begnadigung gegen die zuerkannte Strafe, selbst nach schon verworfner Appellation noch zulässig u. mit demselben Verfahren, wie auf eine eingewendete Appellation in Criminalsachen. Die sonst wohl versuchte **B. auf den Ausspruch u. Rich-**

Richterstuhl des Heilands, auf das jüngste Gericht, od. wie dies auch ausgedrückt wurde, **an das Thal Josaphat** sind veraltet u. werden nicht mehr beachtet. **3) B. des heil. Geistes,** s. u. Gnadenordnung; **4)** so v. w. Vocation. *(Bs.)*

Berufungsrecht, so v. w. Jus vocandi.

Beruguēte (Alonso), geb. zu Paredes de Nava 1480; span. Baumeister, Bildhauer u. Historienmaler. In Rom, wohin er 1504 ging, hielt er sich vornehmlich zu Michel Angelo u. Bramante; in Florenz zu B. Bandinelli u. Andrea del Sarto. 1520 kehrte er nach Spanien zurück, wurde von Karl V. zum Ayuda de Camera ernannt; st. 1561 zu Alcala.

Berūhigung, 1) das Zurückführen des bewegten Gemüths in den Zustand des Gleichgewichts od. der Zufriedenheit mit seiner Lage; **2)** der Zustand der wiederhergestellten Gemüthsruhe; **3)** Besänftigungsmittel.

Berūhigungsapparat (B-stab), s. Magnetometer.

Berūlle (Pierre de B.), geb. 1575 zu Sevilly in der Champagne, galt schon als Knabe für einen Heiligen, bildete sich zum Seelsorger; um einen neuen Orden zu stiften, verpflanzte er die Theresianerinnen von Spanien nach Paris. 1611 stiftete er die Congregation der Väter des Oratoriums in Frankreich zu Paris. 1624 holte er aus Rom die Dispensation zur Vermählung der Prinzessin Henriette Marie mit dem Prinzen von Wales, nachmaligem Karl V., er begleitete sie 1625 nach England, that dort vergebens Schritte zur Ausbreitung des Katholicismus, stiftete die Belagerung der protestant. Festungen, bes. Rochelles, an, ward 1627 Cardinal u. st. 1629. Lebensbeschr. von Hubert, Par. 1746. *(Pt.)*

Bērum, 1) Amt in der hannöv. Prov. Ostfriesland; $2\frac{1}{4}$ QM., 9000 Ew.; **2)** Hptort daselbst, Dorf, sonst mit Schloß, Witwensitz der Fürstinnen von Ostfriesland.

Bērun, Marktflecken im Kr. Pleß des preuß. Rgsbzk. Oppeln, gehört zum Fürstenth. Anhalt Pleß; Kürschnerei; 4000 Ew.

Bērus, Schlange, s. u. Viper.

Berūth, s. u. Phönizische Religion z.

Bērvardscherd (Geogr.), so v. w. Barudscherd.

Bērvic, 1) Fluß in der schott. Grafsch. Kinkardine; **2)** Stadt darin; Garnspinnerei; Fischerei, 1200 Ew.

Bērvic (Charles Clement), geb. zu Paris 1756; Kupferstecher, Schüler von Wille; st. zu Paris 1822. Werke: Bildniß Louis XVI., davon B. die Platte in der Revolution zerschnitt, um sie zu sichern. Neuerdings ist sie wieder zusammengesetzt, doch sind gute Abdrücke selten u. theuer.

Bervīlle (Saint-Albin), geb. 1788 zu Amiens; kam als Advocat 1815 mit seinem Vater nach Paris, wo er bei den meisten polit. Processen sich durch sein Rednertalent hervorthat. Mehrere seiner Plaidoyers sind abgedruckt in Pankouckes Barreau français u. in den Annales du barreau français. Auch gab er mit Barrière seit 1820 die Collection des mémoires relatifs à la révolution française heraus u. war Mitredacteur der Revue encyclopédique u. m. a. Journale; jetzt Generaladvocat am königl. Gerichtshof der Seine. *(Ap.)*

Bērwald (Joh. Friedr.), geb. 1788 zu Stockholm; spielte, 6 Jahr alt, Violinconcerte, componirte 1796 seine erste Symphonie, bereiste 1798 mit seinem Vater Rußland, Polen u. Deutschland, ward 1806 Kammermusikus; schr. Mehreres, worunter 2 große Symphonien.

Bērwick, 1) Grafsch. in Schottland, $22\frac{1}{4}$ QM., östl. sehr gebirgig (Lammermoor), unfruchtbar, westl. etwas fruchtbares Land, mit felsiger Küste; Flüsse: Tweed, Whitadder, Eye u. a.; 35,000 Ew., Getreide-, Gemüse-, Flachsbau, Fischfang u. Viehzucht; Hptst. Greenlaw an der Blackadder, Wollenzeugfabrik; Assisen der Grafsch., 1500 Ew. Hier noch Coldingham, Marktfl., 3000 Ew., dabei der Sumpf Coldingham-Moor; Coldstream, Marktfl. am Tweed; 3500 Ew. **2)** B., Grafschaft, Abtheilung der Grafschaft Northumberland, nördl. Spitze Englands. **B. upon Trent,** Borough das. (früher schottisch, 1296 von den Engländern erobert, 1314 wieder geräumt u. von den Schotten bis 1402 besessen); jetzt nördlichste Stadt Englands, alte Festungswerke, große Brücke über den Tweed (über den bei Haggerston, 1 Ml. davon eine Schottland u. England verbindende Kettenbrücke, Unionsbrücke, von 590 F. Länge geht), schlechter Hafen (mit neuem Damm), treibt Schuhmacherei (fertigt bes. Cumberlands-Clegs, eine Art Schuhe mit hölzernen Sohlen u. Absätzen), Fischerei (Lachse), Handel mit Eiern, Wolle, Papier, Getreide u. a.; 18,000 Ew. *(Wr.)*

Bērwick, 1) (James Fitz James, Duc de B.), natürl. Sohn Jacobs II. v. England u. der Arabella Churchill, geb. 1670; führte Anfangs den Namen Fitz James, ward in Frankreich erzogen; diente unter Herz. Karl von Lothringen in Ungarn, begleitete seinen Vater beim Ausbruche der engl. Revolution nach Irland, machte die Feldzüge unt. Luxemburg in Flandern, wo er 1693 bei Neerwinden gefangen ward, so wie die 1702 u. f., unter dem Herzog von Bourgogne u. Villeroi mit, commandirte dann 1704 in Portugal gegen Karl III. von Oestreich, ward, da er Philipp V. nicht gefiel, abberufen u. durch den Gen. Tessé ersetzt, brachte 1705 die Camisarden zur Ruhe, eroberte 1705 Nizza, ward 1706 als Marschall nach Spanien gesandt, stellte sich an der Stelle Tessé's an der castilischen Grenze auf, gewann dort die Schlacht v Almanza (f.

(s. Spanischer Erbfolgekrieg 85), ward hierfür von dem König v. Spanien mit den Städten Liria u. Xeria als Herzogthum u. mit der Würde eines Granden beschenkt, erhielt von Ludwig XIV. die Statthalterschaft Limousin, wurde zur Vertheidigung von Toulon berufen u. bewog die Alliirten zum Abzug, befehligte darauf 1708 am Rhein u. in Flandern, 1709 in der Dauphiné gegen Daun u. 1718 u. 1719 gegen Philipp V. in Spanien, führte ein, 1733 bei Straßburg über den Rhein gehendes Corps u. blieb bei der Belagerung von Philippsburg 1734. **2)** (James Fitz James, Herzog von Liria u. B.), Sohn des Vor., geb. 1695; zog früh mit seinem Vater zu Felde, nahm 1715 an der Expedition des Prätendenten Theil, ward 1724 span. General, ging als span. Gesandter nach Petersburg u. Wien, befehligte 1734 in Italien, belagerte u. eroberte Gaeta, blieb nach dem Krieg als span. Gesandter in Neapel u. st. dort 1738. *(Lt.)*

Berwinde, Gemahlin Adalrichs, s. d.

Beryll (soll nach Isidorus ein indisches Wort sein, bei den Italiener Acqua marina), **1)** so v. w. Smaragd überhaupt; **2)** B., Art des Smaragd, nur weicher; langgestreckte Krystalle mit gestreiften Seiten, glatte Endfläche, bläulich od. meergrün, oft mit weißlicher Rinde überzogen, hat etwas Glasglanz, kommt (nach den Alten aus Indien) aus Ungarn, Sibirien, Brasilien, NAmerika, Schweden, Frankreich ꝛc., erscheint im Glimmerschiefer, Granit u. in Eisengängen von verschiedner Dicke, wird zum Schmucke gebraucht. Es kommen B. von 4—15 Pfund Schwere vor. Der durchsichtige, bläulich blasse, heißt edler B. (Aquamarin). **3)** B., schörlartiger, so v. w. Pycnit; **4)** B., blätteriger, so v. w. Disthen. *(Wr.)*

Beryll, feiner wollner Flanell mit bunten Farben bedruckt.

Beryllos, Bischof von Bostra in Arabien, Ketzer, glaubte, Christus habe vor seiner Menschenwerdung nur in dem Rathschlusse Gottes bestanden u. habe nach derselben nur göttliche Kraft besessen, sei aber nicht Gott selbst gewesen. 244 bekehrte ihn Origines auf einer Synode von Bostra. Seine Anhänger **Berylliäner.**

Beryllerde (Beryllia) u. **B-salze** (Chem.), s. u. Beryllium.

Beryllfluss, dem Beryll gleichender Glasfluß.

Beryllium (Glycium, **Beryllmetall**), von Davy aus der Beryllerde dargestellt, metallisch-glänzendes Metalloid. Die **Beryllerde** selbst (Glycinerde, Beryllia glycine) ward von Vauquelin 1797 im Beryll u. Smaragd als eigne Erde entdeckt; man findet sie aber auch in mehreren Fossilien. Chemisch ist sie als **B-oxyd** (B. oxydatum) od. als eine Verbindung des B. mit Sauerstoffgas zu betrachten. Sie bildet ein weißes leichtes Pulver; spec. Gew. 2,967; unauflöslich in Wasser; bildet aber damit einen Teig, geschmack- u. geruchlos; nur in der größten Hitze schmelzbar. Von ätzenden fixen Alkalien wird sie aufgelöst, auch vom kohlensauern Ammonium, nicht aber vom reinen. Mit Säuren bildet sie **Beryllerdesalze** von süßlich zusammenziehendem Geschmack. Hiervon bes.: die kohlen-, schwefel-, phosphor-, salz-, salpeter-, flußsaure Beryllerde (Beryllia carbonica, sulphurica, phosphorica, muriatica, nitrica, fluorica). *(Su.)*

Beryllus, Kais. Neros Lehrer, später dessen Geheimschreiber; bewirkte die Aufhebung der Vorrechte u. Freiheiten der Juden in Cäsarea u. veranlaßte dadurch die Empörung derselben.

Beryth (semit. Rel.), s. u. Baal.

Berytos (a. Geogr.), alter Name für Beirut, s. d.

Berytus, s. u. Baumwanze 2.

Bĕryx, Fische, Gattung der Barsche

Bĕrzawa, Fluß u. Kanal, s. u. Torontal u. Temesch.

Berzēlla, 1) (B. *Brogn.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Gruppe: Bruniaceae *Rchnb.*; **2)** (B. *Mart.)*, gehört zu Hermbstaedtia *Rchnb.*

Berzelīt (Min.), so v. w. Petalit.

Berzēlius (Joh. Jacob v.), geb. 1779 zu Linköping in OGothland; stud. 1796 in Upsala Medicin, wandte sich aber vorzugsweise den Naturwissenschaften, bes. der Chemie zu; Prof. der Chemie u. Pharm. in Upsala, seit 1835 schwed. Freiherr u. 1838 Reichsrath. Er begründete das dualistische, elektrochem. System der Chemie, stellte die metall. Basen der alkal. Erden u. die Kieselerde auf, vervollkommte auch die stöchiometr. Lehre der neuern Chemie u. machte bedeutende Entdeckungen in Mineralogie u. Chemie. Schr.: Lehrb. der Chemie, übers. u. bearb. von Blöde u. Palmstedt, vom 3. Bde. an von F. Wöhler, 2. u. 3. Aufl. Dresd. 1825—27, 4 Bde.; dasselbe in vollst. Auszuge für Aerzte, Apotheker ꝛc., von H. F. Eisenbach u. E. A. Hering, Stuttg. 1832, 1833, 3 Bde.; umgearb. u. verm. Originalaufl. von F. Wöhler, Dresd. 1835—1840, 9 Bde.; Neues System der Mineral. (übers. von Gmelin u. Pfaff, Nürnb. 1816); Versuch üb. die Theorie der chem. Proportionen (deutsch v. Blöde, Dresd. 1820); Jahresber. üb. die Fortschritte der phys. Wissenschaften, 1.—19. Jahrg. (übers. v. J. G. Gmelin u. F. Wöhler, Tüb. 1822—40); Neue Untersuchungen der Mineralwasser v. Karlsbad, Teplitz u. Königswart, übers. v. Rosse, herausgeg. von Gilbert, Lpz. 1823 u. 1825. *(Pi.)*

Berzellāi, so v. w. Barsillai.

Berzēncze, Stadt, s. u. Schümegh.

Berzētha (Berzēten, Berzētin), Pfarrdorf, s. Gömör 2) a).

Berzevīcza, Marktfl. in der Gespannsch. Scharosch (Ungarn); 1500 Ew. u. Castell (Berzevicze, zerstört wegen der Hus-

Hussiten von Matthias I.), an der Torißza.

Bërzkowitz, so v. w. Berschkowitz.

Bërzowa, 1) Fluß in der torontaler Gespannschaft (Ungarn); **2)** Dorf in der Gespannschaft Torna; Eishöhle.

Berzsënyi (Egyhazas-Nagy-B., Daniel), geb. 1776 zu Hetye im eisenb. Comitat, lebt seit 1800 zu Mikla den Wissenschaften, einer von Ungarns gefeiertsten Dichtern. Seine Gedichte (Versei) Pesth 1813 u. ö.

Bërzuk, Wüste, s. u. Aralsee 1).

Bes u. Bëssis (lat.), $\frac{8}{12}$ des As, s. d. 1) ɔ.

Bes (Musik), das doppelt erniedrigte h od. das noch einmal erniedrigte b, dadurch erzeugt, daß ein doppeltes großes B od. 2 gewöhnl. kleine b vor eine auf der h Linie stehenden Note gesetzt werden; kommt selten vor.

Bësa, alter Name für Antinoopolis.

Bësa, später vorkommende Orakelgottheit der Aegypter zu Abydos, ertheilte ihre Orakel in versiegelten Briefen. Vgl. Aegyptische Mythologie ɔ.

Besään u. Zusammensetzungen, s. u. Besahn ...

Besachäna (a. Geogr.), Stadt in Babylonien mit Tempel der Atargatis.

Besäen (Landw.), ein Feld, s. Säen.

Besäet (Herald.), ein Feld od. Bild, wenn es Figuren einer Art od. gewisse Zahl enthält, deren einige sich am Rande verlieren.

Besänftigende Mittel (Sedantia, Paregorica, Med.), Schmerzen, körperliche u. gemüthliche Unruhe, Schlaflosigkeit, Blutwallung, Nervenreizbarkeit rc. beruhigende, narkotisch, krampfstillend, kühlend rc. wirkende Mittel.

Besänftigung, 1) Bewirkung eines sanften Zustandes; **2)** so v. w. Beruhigung, bes. wenn der erregte Gemüthszustand in heftigen Affecten sich äußert.

Besägen, 1) melden, erwähnen; **2)** anklagen; dah. **Besäger,** Ankläger, **Besägung,** Anklage.

Besägno, Fluß in der sardin. Prov. Genua; entspringt auf den Apenninen, mündet ins Mittelmeer.

Besägue (Mittelalt.), so v. w. Streitart.

Besähnleder, so v. w. Basane.

Besähnmast, der hintre Mast eines großen Schiffs, s. u. Mast, eben so s. **B-cardeel, B-rahe, B-segel** u. a. Zusammensetzungen mit B. unter Mars, Rahe, Segel rc.

Besäitet (Her.), bei Saiteninstrumenten, wenn die Saiten, beim Bogen, wenn die Sehne von andrer Farbe sind.

Bësalu, 1) (Geogr.), Stadt in Catalonien (Spanien), am Fluvia; 250 Ew. **2)** (Gesch.). B. hieß im Alterthume Besendunum od. Beseldunum u. gehörte zum Gebiet der Ausetani. Im Mittelalter Bisulduna (B-num), war der Sitz einer Grafsch. (Comitatus Bisuldunus); von früheren Grafen ist Humfred nur bekannt; dann kam B. an die Grafen v. Barcelona; von einem derselben, Miron, erbte unter andern sein Sohn Oliba Cabreta auch B., welches er 988 nebst den Grafschaften Valspir, Fenouilledes u. Sault, seinem 2. Sohne, Bernhard I. Taillefer (so genannt wegen seiner glückl. Fehden) hinterließ. Bernhard war ein tapfrer u. guter Regent u. ertrank 1020 in der Rhône; von seiner Gemahlin Adelaide hatte er 2 Söhne, von denen der jüngre, Wifred, Bischof v. B. wurde, der ältere, Wilhelm I., folgte als Graf von B. u. Fenouilledes; er befleckte seinen Ruf durch Geiz u. Härte. 1052 folgten ihm seine Söhne Wilhelm II. Trunnus (so genannt, weil er eine falsche Nase hatte) u. Bernhard II., welche gemeinschaftlich regierten, bis Wilhelm wegen seines wilden u. willkührlichen Wesens 1070 ermordet wurde; Bernhard II. nahm des Gemordeten Sohn Bernhard III. zum Mitregenten an, u. Letzter regierte seit seines Oheims Tode 1095 allein. Als er 1111 starb, kam B. u. die andern Grafschaften an den Grafen Raymund Berengar III. von Barcelona, dessen Sohn Raimund Berengar IV. die Grafsch. B. u. Fenouilledes seiner Gemahlin Petronilla vermachte; nach deren Tode wurde B. wieder mit Barcelona verbunden. *(Lb.)*

Besämen, 1) (Landw.), so v. w. Besäen; **2)** von Pflanzen, sich b., Samen tragen.

Besämet (Herald.), s. u. Rose.

Besämung (disseminatio), die Fortpflanzung von Gewächsen durch, von selbst sich lösenden u. zu einem, dem Wachsthum derselben Pflanze geeigneten Boden gelangenden Samen.

Besämungsschlag, Schlag, wo bei einer Holzhauung so viele Bäume zur Besamung stehen geblieben sind, als nach den Regeln der Holzzucht nöthig sind.

Besän .... (Schiffsw.), so v. w. Besahn .....

Besançon (spr. Besangsong), **1)** Bezirk von 26 QM. im franz. Departem. Doubs; 100,000 Ew. Hier noch: Villafans, Marktflecken, Eisenwerke, an der Loue, 1000 Ew.; Ornans, Stadt an der Loue, Eisenwerke, 4000 Ew., Tissots Geburtsort. **2)** Hauptstadt desselben u. des Depart.; liegt zum Theil auf einer vom Doubs gebildeten Halbinsel, welcher auch die Festungsgräben bildet, ist eine Festung 2. Ranges, mit vom Doubs bewässerten Gräben; doch sind die Werke, obgleich zum Theil von Vauban nach seiner 2. Manier angelegt, sehr unregelmäßig. Die Oberstadt, enthält das durch einen Graben abgesonderte Champ de Mars, die Unterstadt ist sehr unregelmäßig befestigt. Die Citadelle, ein längliches, bastionirtes Viereck mit Ravelins, auf einem nahen Berge (auf der Stelle der alten röm. Burg liegend), ist stark, u. ihr Graben, von einem Fluß-

ufer

ufer zum andern reichend, verschließt die ganze Halbinsel. Hier Erzbischof, Departementsbehörden, Handelsgericht, Kathedralkirche, 8 Hospitäler, Fruchtspeicher, Akademie (für Mathematik u. schöne Wissenschaften) mehrere andre wissenschaftl. Anstalten, Artillerie-, Uhrmacherschule, Bibliothek, Naturaliencabinet, botan. Garten, Ackerbaugesellschaft u. a. Man treibt Handel, fertigt Bier, Leder, Papier, Gewehre, Eisen- u. Kupferwaaren, hat angenehme Spaziergänge, bedeutende Ueberreste aus der Römerzeit. 32,000 Ew. Geburtsort Granvellas, Actons, Abel Remusats, Victor Hugos, Pajols, Nodiers, Milots, Chifflets. **3)** (Gesch.). B. war als Besontio (Bisontium, Chrysopolis), eine alte Stadt der Sequaner; die Citadelle auf einem Berge gelegen, war mit der Stadt durch eine Mauer verbunden. B. war groß u. wurde später röm. Waffenplatz; noch übrig Ruinen des Triumphbogens des Kaisers Aurelian, einer Wasserleitung, eines Amphitheaters. Viele Straßen u. Plätze führen noch jetzt Namen, die aus der Römerzeit stammen, so Rue de la Lue (Vicus Lunae), Charmont (Charitum mons), la Rhée (Vicus Rheae), Chammar (Campus martius) 2c. 58 v. Chr. schlug hier Cäsar den Ariovist. Zur Zeit Kaisers Julians, wurde B. von den Deutschen unter Crocus zerstört. St. Linus soll den Dom gegründet haben. 386 von den Vandalen vergebens angegriffen, kam es 413 an die Burgunder, um 451 ward es von Attila zerstört. Unter König Heinrich I. kam B. als Hauptstadt der Franche Comté an das deutsche Reich. Dem Kaiser Karl V. ist dort ein Denkmal an einem Brunnen errichtet. 1540 stiftete Card. Granvella hier eine Universität, die später wieder einging. Im westfäl. Frieden 1648 wurde B. an Spanien abgetreten, doch behielt B. seine Reichsunmittelbarkeit bis 1668, wo es sich unter günstigen Bedingungen Spanien unterwarf; 1679 kam es aber mit der Franche Comté an Frankreich, das die Stadt schon 1668 u. 1674 erobert hatte. Ludwig XIV. ließ die Stadt gleich durch Vauban befestigen. 1814 wurde B. durch das 2. östr. Armeecorps unt. Fürst Aloys Lichtenstein blokirt u. beschossen, u. 2 große Ausfälle abgeschlagen; es hielt sich bis zum Frieden. Neuerdings ist es Hauptdepot der emigrirten Polen. *(Wr. u. Pr.)*

Besānsmast, so v. w. Besahn....

Besānt d'or (Num.), s. Byzantiner.

Besantīnoe (a. Geogr.), s. u. Antinoopolis.

Besāntio (a. Geogr.), so v. w. Besontio.

Bēsara (a. Geogr.), **1)** Ort der Volcä, im narbon. Gallien, bei Narbo, längst untergegangen; **2)** so v. w. Basara.

Bēsaro (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica.

Besastēne (türk.), der gedeckte große Markt zu Constantinopel.

Besātz, 1) so v. w. Besetzung; **2)** (Bergb.), s. Besetzen.

Besātzteich, s. u. Teich.

Besātzung, das zur Vertheidigung od., im Frieden, nur zur Besetzung der Wachtposten einer Festung bestimmte Truppencorps. Zu ihm gehören sowohl die wirklichen Soldaten, als die während der Belagerungszeit nothwendigen Künstler u. Handwerker, Aerzte, Chirurgen, Proviantbedienten 2c. Alle stehen unter dem Befehle des Commandanten, der (bes. in großen Festungen) Gouverneur heißt u. zu seiner Unterstützung bes. Adjutanten u. einen Stab hat. Letzter besteht aus dem Untercommandanten, dem Ingenieur vom Platz, dem Artillerieoffizier vom Platz, welcher bes. die Geschützvertheidigung leitet, dem Director des Arsenals, dem Proviantmeister, dem Oberarzt u. Zahlmeister, nebst mehreren unteren Offizieren u. Unterbedienten. Die Stärke der B., s. u. Festung 2c. *(v. Hy.)*

Besātzung, 1) so v. w. Besetzung; **2)** (Schloss.), so v. w. Gewirre; **3)** (Rechtsw.), der über eine Person od. Sache verhängte Arrest.

Besātzungsrecht, 1) die durch Waffen od. durch das öffentl. Recht erlangte Befugniß, Soldaten in eine Stadt od. einen festen Ort legen zu dürfen, jetzt nur noch in den Bundesfestungen; sonst auch bei dem durch den Barrieretractat (s. d.) besetzten Festungen u. in andern Fällen angewendet; **2)** (Abforderungsrecht), das einem Leibherrn zustehende Recht, seinen Leibeignen, wenn sich derselbe wider des Herrn Willen von dem ihm angewiesenen Ort wegbegeben sollte, überall gerichtlich zurückzufordern. *(Pr.)*

Bēsbikos (Bēsbykos, a. Geogr.), Insel in der Propontis bei Kyzikos, der Mündung des Rhyndakos gegenüber; früher mit Mysien verbunden.

Besborōdko (Biogr.), s. Bezborodko.

Bescadōres, Fluß, so v. w. Fischfluß.

Bescāpe (Pietro de B.), einer der ältesten ital. Dichter, übersetzte das A. T. um 1264 in ital. Verse.

Beschāben (Techn.), so v. w. Schaben.

Beschādigung, so v. w. Verletzung 1).

Beschädigung fremden Eigenthums aus Bösheit od. Muthwillen (Damnum injuria datum), [1] absichtliche, rechtswidrige Zerstörung od. Verletzung einer fremden beweglichen od. unbeweglichen Sache, z. B. Baumbeschädigung, bildet nur in sofern ein eignes Verbrechen, als sie nicht ihrer Form u. Richtung nach in ein andres bestimmtes öffentl. Verbrechen od. Vergehen übergeht. [2] Die Gesetze geben dafür in der Regel blos Privatentschädigungsrechte, das röm. Recht auch Privatstrafen, öffentl. Strafen nur für Baum-B., Anzünden der Saaten, B. öffentlicher Brunnen- u. Wasserleitungen, alles außer Ge-

Gebrauch; so auch die peinliche Halsgerichtsordnung für heimliche unerlaubte Holzabhauung. [3] Die sonach willkührliche Strafe, wenn die Wirkung sich einzig auf das Vermögen beschränkt, bemessen nach dem Muthwillen, od. der Bosheit, Rachsucht u. der Größe, Vergütung od. Nichtvergütung des Schadens, sehr verschieden nach Particulargesetzen, ist Geldbuße, öffentliche Arbeit od. Gefängniß, körperliche Züchtigung, selbst Zuchthaus, am strengsten bei Baum- u. Waldfreveln, Schaden durch Gift, Vernichtung von Lebensmitteln. [4] Bes. schwierig sind hier die Grenzen zwischen Civil- u. Criminalrecht, polizeilicher u. crimineller Ahndung. So gehört Brandstiftung in das Criminalrecht, Beschädigung durch Brand hierher, Verwahrlosung des Feuers in das Polizeirecht; bei allen Dreien tritt civilrechtliche Entschädigung ein. [5] Der Beschädigte (Damnificat), jeder, der durch diese B., auch jeder der sonst durch ein Verbrechen Schaden gelitten hat, ist nicht Zeuge in eigner Sache, weil selten ganz glaubwürdig; in Ermangelung andrer Beweismittel ist die Schätzung des Werthes der beschädigten Sache u. deren Recognition durch ihn eidlich zu bewirken. [6] Die Literatur s. bei Rappler, Handb. der Literat. des Criminalr. §. 721. *(Ps. j.)*

Beschäftigung für die Jugend, s. u. Zeitungen 118.

Beschälen, **1)** so wie **Beschäler** u. **Beschälgeld** ꝛc., s. u. Pferd 8, 55, 57; **2)** (Zimmerm.), so v. w. Ausschälen.

Beschälzeit, s. u. Pferd 56.

Beschämen, bemerklich machen, daß eine Eigenschaft od. Handlung mit dem Ehrgefühle im Widerstreite steht; während die Beschimpfung Ehrenrühriges hinzufügt. Mit Vorsicht angewendet, bei bessern Gemüthern ein wirksames u. als Ehrenstrafe ausreichendes Mittel, sie anzutreiben, das Mangelhafte zu ergänzen, das Fehlerhafte zu bessern.

Beschämende Ehrenstrafe (Rechtsw.), s. u. Strafe 4) 48.

Beschäufeln (Landw.), s. u. Hartfruchtbau.

Beschaffenheit, Inbegriff aller zufälligen, nicht wesentlichen Merkmale einer Sache.

Beschaffenheitswort (Gramm.), s. u. Adverbium.

Beschalen, **1)** (Zimmerm.), so v. w. Ausschalen; **2)** s. u. Messerschmied.

Beschaler, s. u. Messerschmied.

Beschattet (Her.), mit Schattenstrichen versehen.

Beschatzen, das Recht des Landesherrn, Steuern aufzulegen u. einzufordern.

Beschauanstalten, Staatsanstalten, in welchen besondre **Beschauer** fertige Fabrikate, bevor diese in den Handel kommen, untersuchen, ob sie gehörige Güte haben.

Beschauung, **1)** die Richtung seiner Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, um ihn in seiner wahren Gestalt zu erkennen; **2)** der Gemüthszustand, in dem man bei gänzlicher äußrer Unthätigkeit u. Ruhe gewissen Vorstellungen od. Betrachtungen (bes., wenn dieselben sich auf Moral od. Religion beziehen) nachhängt u. seine gesammte Geistesthätigkeit blos auf ein Beobachten der sogenannten innern Anschauungen des Gemüths od. der eignen Seelenzustände beschränkt; ein solcher findet bei beschaulichem Leben der Eremiten, Fakirs u. dgl. Statt. *(Pi.)*

Beschauwalzen, hölzerne Walzen, auf welche das Tuch gehängt wird, um es gegen das Licht zu besehen.

Beschbalda, Ort, s. u. Kasan 2).

Besch-Barma (B-mak), Berg mit Höhlen, Grabmäler u. Inschriften, am kasp. Meere in der asiat. ruff. Prov. Kuba.

Bescheid (lat. Decisum, Rechtsw.), die einen Rechtsstreit betreffende richterliche Verfügung, als allgemeiner Ausdruck für Decret, Interlocut, Sentenz, Urthel. Der B. ist entw. ein Erkenntniß, s. d., od. bezieht sich im gemeinen Proceß blos auf die Leitung des Rechtsstreits, s. Decret. Gemeine B. nennt man zuweilen Bekanntmachung eines Obergerichts über den Geschäftsgang bei demselben. *(Oo.)*

Bescheidenheit, **1)** die Mäßigung der eignen Ansprüche auf Ehre u. Vorzüge vor Andern nach richtiger Selbsterkenntniß u. Anerkennung fremden Verdienstes. **2)** (Liter.), der Titel der Spruchgedichtsammlung des Freidank.

Bescheider (Bäck.), so v. w. Bäckenscheider.

Bescheidet (Bot.), mit einer Scheide versehen.

Bescheidtisch, s. u. Reichskammergericht.

Bescheinigung, **1)** Ausstellung eines Zeugnisses über einen Vorfall od. eine Sache; **2)** dieses Zeugniß selbst; **3)** (Demonstratio, Rechtsw.), der im summarischen Proceß geführte Beweis, der sich vom feierlichen Beweis durch ein abgekürztes Verfahren bedeutend unterscheidet.

Beschellet (Her.), **1)** s. u. Falke; **2)** von Thieren, welche um ihren Hals eine Schelle od. Glocke tragen.

Beschelten (Kanzleispr.), **1)** beschimpfen; **2)** Andre in ihren Rechten beeinträchtigen.

Beschember, Staat, so v. w. Bagember.

Beschen (ind. Myth.), so v. w. Wischnu.

Beschenkter, so v. w. Donatarius.

Beschetzk (Geogr.), so v. w. Beshezk.

Beschicken, **1)** einen b., an Jemand schicken, so auch einen Landtag b., Abgeordnete zu demselben schicken; **2)** eine Sache zu einer gewissen Bestimmung ge-

gehörig vorbereiten; daher **3)** (Hüttenw.), Erze, sie durch Zusetzung von Schlacken, Rehstein u. andern flüssig machenden Materien zum leichten Schmelzen vorbereiten; **4)** den Schmelzofen, ihn in den gehörigen Stand zum Schmelzen setzen; **5)** (Münzw.), so v. w. Legiren; **6)** (Landw.), Feld düngen u. eggen; **7)** Vieh b., mit Futter, Getränk u. Streu versorgen, bes. am Abend; **8)** ein Kind b., warten u. pflegen; **9)** einen gefährlichen Kranken mit dem Abendmahl (u. in kathol. Ländern mit der letzten Oelung) versehen; **10)** vom Rothwild, so v. w. Befruchten. *(Fch. u. Hm.)*

Beschickte Mark (Handlgsw.), so v. w. Rauhe Mark.

Beschickung (auß. d. gew. Bed.), **1)** Mischung von Erzen u. Schmelzmitteln, Metallen zu Münzen, um erstres zum Schmelzen geschickt zu machen; **2)** (**B.sregeln**), die Regeln, wornach dies geschieht.

Beschickungsrechnung (**B.sregel**), so v. w. Alligationsrechnung.

Beschiessen, 1) gegen etwas schießen; dah. **2)** den Feind, sowohl in offenem Felde als in einer Festung aus einer Entfernung mit Feuerwaffen bekämpfen; **Beschiessung einer Festung**, s. u. Festungskrieg 20; **3)** ein Schießgewehr b., es durch Schießen probiren; in den Gewehrfabriken geschieht es schon bei den Feuerröhren, in den **Beschiesshütten** von dem **Beschiessmeister**; sind sie ohne Hauptfehler befunden worden, so wird das **Beschiesszeichen** darauf geschlagen, sind sie untüchtig, so werden sie umgearbeitet. Ueber dieß Alles eine besondre **Beschiessordnung**; **4)** ein Revier b., den Jägerdienst auf demselben versehen. *(Pr.)*

Bëschik (Beschickler), See, s. u. Salonichi 1).

Beschiktäsch, Vorstadt von Constantinopel, s. u. d.

Beschilbäi, Ort, s. u. Abchasien 3.

Beschimpfter, s. u. Injurien 2.

Beschimpfung, die Kränkung der Ehre eines Menschen, sie kann entw. ausgehen von Andern, u. die Ehre Jemandes verletzen (Injurie), od. von der Obrigkeit u. Vorgesetzten, um wegen eines Vergehens dadurch zu bestrafen, als Ehrenstrafe; sie ist dann entw. mit wirklicher Infamie verbunden (den ehrlichen Namen raubend), od. blos degradirend, durch Herabsetzung der Bestraften in der öffentlichen Meinung od. Erniedrigung seiner äußern Stellung. In der Erziehung tritt an ihre Stelle die Beschämung (s. d.) ein. *(Sw.)*

Bëschir, s. Emir Beschir.

Beschirmherren, s. u. Genua (Gesch.) 21.

Beschlächt (Wasserb.), so v. w. Schlacht 2).

Beschlämmung der Wiesen, s. u. Wiese.

Beschläg, 1) Ueberzug einer Sache, zur Verzierung od. Befestigung, mit Leder, Leinwand, Tuch, Metall, welcher durch Nieten, Nägel od. Schrauben befestigt wird; **2)** Eisen- od. Messingwerk an Thüren, Schränken, Kisten, Fenstern rc.; **3)** Eisenwerk an einem Rade, Wagen rc.; **4)** eiserne Ringe u. Bänder, zur Befestigung der Wasserräder, Wellbäume, Balken rc.; **5)** (Hufschm.), das Aufheften von Hufeisen auf die Hufe von Pferden u. diese Hufeisen selbst, s. Hufbeschlag rc.; **6)** bei Gewehren, so v. w. Garnitur; **7)** (Schiffb.), eine Bekleidung des Tauwerks von altem Segeltuche, um es dauerhafter zu erhalten; **8)** Ueberzug eines festen Körpers mit Stoffen, die aus der Atmosphäre an ihn, in Staub- od. Mehlform, od. krystallinisch sich ansetzen, wie gefrorne Dünste an einer kalten Wand; **9)** (Bergb.), Blumen an salzigen, vitriolischen, arsenikalischen, alaunischen u. kobaltischen Stufen, eine Ansetzung des Erzes in Gestalt des Salzes od. Mehls: **10)** ein gleicher Ueberzug, der bei chemischen Processen aller Art, unter Zersetzen von Körpern u. Bildung neuer Zusammensetzungen, unter Mitwirkung der umgebenden Luft, sich an Oberflächen ansetzt, z. B. Moder. **11)** (lat. Lorica), Ueberzug gläserner Gefäße od. Oefen, um sie im Feuer vor dem Zerspringen zu sichern. Zu innerm B. (Ofen-B.), dient ein Gemisch von Ziegelsteinmehl, auch von 2 Theilen Thon u. 1 Th. Kohlenstaub mit Wasser zu einem Brei gemacht; zum äußern B. von Glasretorten, reiner Mauerlehm mit Sand u. etwas Kälberhaaren, od. ein mit Wasser angefeuchtetes Gemenge ausgeschlemmter Kreide u. $\frac{1}{12}$ Thon; für Kolben ein Teig von Ziegelmehl, Hammerschlag u. Kochsalz zu gleichen Theilen, mit Gerstenspreu, Kalbshaaren u. Ochsenblut, od. Brei von weißem Bolus od. Pfeifenthon, den man noch feucht mit Sand bestaubt u. dann trocknet rc. **12)** Ort, wo sich der Hirsch, wenn er aus einem Suhlloch kommt, an Bäumen u. Büschen abreibt; **13)** so v. w. Suhlloch; **14)** so v. w. Gefege u. **15)** der Ort, wo der Hirsch das Gefege abgeschlagen hat; **16)** die Begattung bei dem Rothwilde; **17)** (Rechtsw.), so v. w. Arrest, s. d. 10; **18)** (Schiffsw.), so v. w. Embargo; **19)** das auf einem Gute nöthige Vieh. *(Fch.)*

Beschlägen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Zimm.), einen Baum 4kantig hauen; nachdem die Kanten abgeschnürt u. Ausschnitte od. Kerben in den Baum gehauen sind, u. mit der Axt das dazwischen stehende Holz losgeschlagen ist, wird er mit dem Breitbeile glatt gehauen; **2)** (Steinm.), die Seiten eines Steines glatt hauen; **3)** (Schloss.), so v. w. Anschlagen 9); **4)** einen Beschlag, s. d. 1)—3) vornehmen; **5)** ein Pferd b., Hufeisen auf den Huf desselben nageln, s. Hufbeschlag; **6)** ein fertiges Stück Tuch, mit einem Bleizeichen versehen; **7)** mit etwas

was überzogen werden, vgl. Beschlag 6—8; **8)** die Segel b., sie einziehen od. sie zusammen an die Rah binden; **9)** (Jägerspr.), vom männl. Hochwild, befruchten; **10)** (Rechtsw.), gerichtlich in Beschlag nehmen; **11)** (Landw.), das zu einer Wirthschaft nöthige Vieh anschaffen; vgl. Beschlag 19); **12)** (Herald.), b. sind Stiele der Hämmer od. andrer Werkzeuge, wenn sie am Ende von andrer Farbe sind als das Uebrige. *(Fch., Pr., Hm. u. Mch.)*

Beschlägsbank, B-bock, B-hammer, B-geräthschaften, s. u. Hufbeschlagsgeräthschaften.

Beschlägsseisingen (B-leinen, B-linien, Schiffsw.), Stricke aus aufgedrehten alten Tauen, womit Tauenden an einen Gegenstand u. die Segel an die Rahen gebunden werden; die Schiffsjungen tragen dergleichen an ihrem Gürtel.

Beschlägstasche, B-tisch, B-werkzeuge (B-zeug), B-zange, s. u. Hufbeschlagsgeräthschaften.

Beschlägung der Decke, so v. w. Beschreitung des Ehebetts.

Beschlähe, s. u. Floß.

Beschleichen (Jagd.), ein Thier b., demselben ohne von ihm bemerkt zu werden, so nahe kommen, daß ein sicherer Schuß darauf zu thun ist. Stets muß man den Wind u. deckende Gegenstände, Büsche, Hohlwege, hohe Ränder, beobachten. Man beschleicht vorzüglich das Auerwild, Trappen, Kraniche, Fischottern, wilde Gänse u. Enten, Wasserhühner, wilde Tauben, Heher, Strandläufer u. andre scheue Vögel. Oft bedient man sich auch in ganz freien Gegenden des Schießpferds, der Karren, Mistschlitten, hoher Schubkarren, auf die man einen Busch od. einen andern Schirm steckt, auch der Verkleidung als Frau. *(Pr.)*

Beschleunigende Kraft (Mech.), die Kraft, welche die Bewegung irgend eines Körpers, einer Maschine, in jedem Augenblicke vermehrt od. schneller macht.

Beschleunigende Muskeln, so v. w. Acceleratoren.

Beschleunigte Bewegung (Physik), s. u. Bewegung.

Beschleunigung, s. Bewegung 12.

Beschli (türk.), eine Art Freiwilliger zu Pferde.

Beschlic (Sittengesch.), so v. w. Beslis.

Beschlickung (Wasserb.), so v. w. Aufschlickung.

Beschliesserin, so v. w. Ausgeberin.

Beschlik (Num.), so v. w. Beslik.

Beschlöthen (Wasserb.), so v. w. Aufschlickung.

Beschlossne Güter, mit einem Zaune umgebne, Gartenrecht genießende Grundstücke.

Beschlösste (Rechtsw.), eigentl. mit Schlössern (Burgen) Belehnte, zu denen sonst stets Gerichtsbarkeit, Feld, Wald, Jagd rc. gehörte.

Beschluss, 1) das Verschließen einer Sache; **2)** das Ende eines Zeitabschnitts od. einer Sache; **3)** die Entschließung, welche mehrere über eine Sache berathschlagende Personen fassen, in der Staatswissenschaft nur von administrativen od. polizeilichen Behörden gebraucht, da hingegen die Entschließung von Gerichtshöfen Spruch, Urtheil, Bescheid heißt.

Beschluss der Sache (Rechtsw.), so v. w. Conclusio in causa.

Beschmaucht, von Gemälden, bes. bei Oelgemälden, durch Alter dunkel geworden.

Beschnäbelt (Herald.), wenn die Schnäbel der Vögel eine eigne Farbe haben.

Beschneidebreter u. **B-hobel,** s. u. Buchbinder 3. **B-messer (B-eisen),** s. u. Gerberei 11.

Beschneiden, 1) mit einem scharfen Werkzeug das Ueberflüssige einer Sache wegschneiden u. sie dadurch ebnen; **2)** s. u. Buchbinder 3; **3)** s. u. Diamant; **4)** Geld B., bei Goldmünzen, sie am Rande abfeilen, um die Feilspäne zu gewinnen, daher beschnittne Ducaten, ein verbotnes, bes. von Juden betriebnes Geschäft; **5)** (Seifens.), s. u. Talglicht 3; **6)** B. der Bienenstöcke, s. u. Bienen 16; **7)** den Huf b., s. u. Hufbeschlag. *(Fch. u. Hm.)*

Beschneiden der Bäume, jungen Bäumen das überflüssige Holz abschneiden, damit sie mehr Früchte tragen u. ein gutes Ansehn bekommen; geschieht gewöhnlich im Frühjahr; doch haben mehrere Pomologen vorgeschlagen, es zu Ausgange des Herbstes zu thun, damit alle Säfte durch die Bäume vor dem Erfrieren gesichert werden. Man beschneidet auch Hecken u. Büsche, wenn sie zu groß gewachsen, od. damit sie dichter wachsen; auch Weinstöcke beschneidet man auf ähnliche Art, s. Weinstock. *(Pr.)*

Beschneidepresse u. **B-tisch,** s. u. Buchbinder 3.

Beschneidung, [1] **1)** besteht in der Wegschneidung eines Theils der Vorhaut des männlichen Glieds; diese Operation ist im Kindesalter leicht, weil hier die Vorhaut sehr lang ist, bei Erwachsnen dagegen oft schmerzhaft u. nicht ohne Gefahr, indem sich zuweilen am 3. Tage ein Wundfieber einstellt u. der Beschnittne wohl 2—3 Wochen bettlägrig bleibt. [2] Der Zweck der B. ist Reinlichkeit u. Verhütung einer in heißen Gegenden häufigen örtlichen Entzündung u. Beförderung der Zeugungsfähigkeit. [3] Die B. war zwar bei den Völkern des Orients eigen, aber am allgemeinsten war sie bei den Hebräern u. hatte bei ihnen zugleich einen religiösen Zweck, sie waren dadurch das heilige priesterliche Volk. [4] Die B. war ihr Bundeszeichen von Gott dem Abraham verordnet (1 Mos. 17), von Moses (3 Mos. 12, 3) zu einem gesetzlichen Institute mit religiös-sittlicher Bedeutung erhoben, daher

wur-

wurden nicht blos die jüdischen Kinder, sondern später auch die Proselyten der Gerechtigkeit (2 Mos. 12, 48; Judith 14, 6) u. die im Hause geborenen od. erkauften heidnischen Sklaven beschnitten. Später zwangen die Juden sogar die besiegten Idumäer u. Ituräer zur B. Man hielt deswegen einen beschnitten Gebornen auch für heilig; die Aegypter erzählten dies von ihren Halbgöttern, die Juden von ihren Patriarchen, auch von Adam, David ꝛc., die Muhammedaner von Muhammed, die Perser von Ali. [4] **Bei den Juden** geschieht die B. u. Namengebung am 8. Tage nach der Geburt in der Synagoge, selbst wenn dieser Tag auf einen Sabbath fällt. Auch Mädchen wird den 8. Tag nach der Geburt ein Name ertheilt. Doch wenn das Kind schwach ist, kann die B. verschoben werden, u. während des 40jähr. Zugs durch die Wüste war niemand beschnitten worden, daher es später nachgeholt wurde. [5] Auf einem Stuhl sitzt der Gevatter neben dem Tisch, wo die B. geschieht; ein andrer Stuhl bleibt für den Elias, den man sich bei der B. gegenwärtig denkt, offen. Knaben bringen die nöthigen Geräthe, eine Wachsfackel, das Messer, Pulver zum Streuen auf die Wunde, einen Verband, Wein, Oel, Sand ꝛc. herbei, u. beim Beginnen spricht der Beschneider den Gesang 2. Mos. 15, 1. Der Gevatter bringt das Kind von der Thür, wo er es den Weibern abnimmt, herbei. [6] Der die Operation Verrichtende (Beschneider), spannt die Vorhaut in eine Art Kamm u. schneidet sie mit einem stählernen, sonst steinernen Messer ab; das Bändchen der Vorhaut aber reißt er mit dem Daumnagel ab, welche Operation Pria heißt; hierauf nimmt er Wein in den Mund u. bespritzt die Wunde u. das Gesicht des Kindes mit demselben, saugt das Blut 3mal aus der Wunde, spuckt es aus u. verbindet sie dann mit in Oel getauchter Baumwolle. [7] Zum Schluß werden Gebete gesprochen u. dann folgt ein festliches Mahl (B.smahl), bei dem mindestens 10 Männer, u. darunter ein Rabbiner sein müssen. Auch vor der B. gestorbene Kinder erhalten die B. u. einen Namen, was erst um 876 v. Chr. eingeführt wurde, weil man glaubte, der Frühverstorbne würde der Seligkeit entbehren müssen, weil an die Vorhaut die bösen Geister sich ansetzen, daher die Meinung, der Unbeschnittne käme als ein den unreinen Geistern Verfallner nicht an den Ort der Seligen. Jedoch sind einige Rabbiner, gegen die Todtenbeschneidung, auf welche kein allzugroßer Werth, selbst von ihren Vertheidigern gelegt wird, weil diese Operation an einem todten Kinde nicht einmal am 2. Festtage auszuüben gestattet ist, der an Heiligkeit dem 1. Festtage nachsteht, weil er nur von den Rabbinern zu feiern geboten wurde. Zur Zeit der Makkabäer u. unter röm. Herrschaft zogen viele Juden, um sich den Verfolgungen u. dem Spotte ihrer heidnischen Feinde zu entziehen, durch eine chirurgische Operation u. Mittel die Vorhaut wieder über die Eichel herab, um so als unbeschnitten zu erscheinen (Epispasmus, Recutitio). [8] Bei den **Aegyptern** war die B. ebenfalls u. wahrsch. früher, als bei den Hebräern, so daß man glaubt, da sie bei den Hebräern erst nach Abrahams Anwesenheit in Aegypten erwähnt wird, die B. sei von den Aegyptern zu den Hebräern übergegangen. Ob jedoch in Aegypten die B. allgemein gewesen sei, ist unbestimmt, u. man weiß nur, daß die Priester u. Diener der Religion sich beschneiden lassen mußten; selbst Fremde mußten sich der B. unterziehen, wenn sie die heilige Schrift u. die Religionsgebräuche lernen wollten, wie es z. B. Pythagoras that. [9] Bei den **Aethiopern**, bes. den Troglodyten, war die B. allgemein, u. bei den christl. Aethiopern ist die Sitte noch bis heute gebräuchl., ohne eine religiöse Bedeutung zu haben, sondern aus Gesundheitsrücksichten. [10] Bei den **Muhammedanern** geschieht die B. mit der Namengebung im väterl. Hause in Gegenwart des Imans, der die Gebete spricht, durch öffentliche Barbiere, meist im 7. Jahre; der Ceremonie folgen Feste. [11] Von den Westasiaten beschnitten sich in alter Zeit **Homeriten** in Arabien, die **Kolchier**, die nach Herodot von ägyptischer Abkunft sein sollten, ferner die **Phönizier**, die **Syrer** in Palästina, die **Kappadozier** u. deren Nachbarn, die **Makronen**. Die Phönizier, welche unter Griechen lebten, unterließen die B. [12] In Afrika ist außer bei den äthiopischen u. abyssin. Völkerschaften die B. auch unter den **Negerstämmen** im Innern, in Congo, Guinea, u. bei den **Kaffern** gebräuchlich. Selbst auf einigen Inseln der SSee u. in SAmerika hat man diesen Gebrauch angetroffen. [13] Eine eigenthüml. Sitte in **Aegypten, Aethiopien** u. den benachbarten Ländern ist die **B. der Weiber**, wobei man den dicken, weichen, aus der Schaam heraushängenden, die Begattung hindernden Auswuchs abschneidet. Dies geschieht an Mädchen von 7—8 Jahren, zur Zeit, wenn der Nil steigt, von umherziehenden Weibern, mit Messern, worauf Asche auf die Wunde gestreut wird. Nichtbeschnittne Weiber gelten für unrein, u. Gefäße, woraus sie gegessen haben, werden zerschlagen. [14] **2)** In übertragner Bedeutung, in der Bibel: **geistliche B., B. des Herzens**, so viel wie Hinwegnehmung alles Bösen u. Ungerechten. *(de W., Sk., Lb.* u. *Kn.)*

Beschneidungsfest (Fest der Beschneidung des Herrn, Festum circumcisionis), der 1. Januar, als Tag der Beschneidung Christi, nach Ein. seit dem 5., gewiß seit dem 7. Jahrh. gefeiert, getrennt vom Neujahrsfeste feiern es die griech. Christen in der Türkei, da sie ihr Neujahr mit dem September anfangen.

Beschnippen (Tuchm.), Wolle, die groben Spitzen derselben abschneiden.

Beschnitten (Herald.), heißt ein Baum, der an den Aesten gestümmelt ist.

Beschnittene (Kirchengesch.), so v. w. Pasagier.

Beschnüren der Künstfeuer, s. u. Brandkugel.

Beschöckte Güter, Grundstücke in Sachsen, auf welchen die gewöhnl. Grundsteuern, nach Schocken berechnet, haften.

Bĕschort (Fried. Jonas), geb. zu Hanau 1767, betrat als Sänger die Bühne 1786 zu Worms, war zu Hamburg engagirt, trat dann zu den ersten Liebhabern, Fürsten u. Helden über; leistete bes. zu Berlin seit 1796 Ausgezeichnetes u. feierte daselbst 1836 sein 50jähriges Jubiläum.

Beschösst (Herald.), s. Geständert.

Beschränkt, 1) in gewisse Schranken (Grenzen) eingeschlossen; **2)** (Log.), so v. w. Begrenzt; **3)** (Bornirt), von nur mittelmäßigen od. gar geringen Geistesanlagen, daher **Beschränktheit.**

Beschrĕiben, 1) so v. w. Schreiben; daher beschriebenes Recht; **2)** vollschreiben, z. B. ein Blatt Papier; **3)** s. Beschreibung; **4)** (Geom.), so v. w. Zeichnen, z. B. einen Kreis, ein Sechseck b.

Beschrĕibende Geometriĕ, s. Projection 8 — 7. **B.s Gedicht,** s. u. Beschreibung 7.

Beschrĕibung (lat. descriptio, Philos. u. Aesthet.), [1] gibt außer den nothwendigen Merkmalen des Geschlechts u. der Art eines Gegenstandes (s. Erklärung), zur leichteren Auffassung noch andre Merkmale, die nicht zur Charakterisirung des Geschlechts, sondern des Einzelwesens gehören, u. zeigt also außer dem Gattungsbegriff noch die Eigenthümlichkeiten eines Gegenstandes. [2] Man beschreibt entw. Gegenstände der Natur u. Kunst, od. Handlungen, sofern sie sich durch Aeußrungen erkennen lassen. Je nachdem der Verstand od. die Einbildungskraft bei B.en vorzügl. thätig ist, unterscheidet man prosaische u. poetische B.en. [3] **a)** Prosaische B.en dienen bes. zu wissenschaftl. Zwecken, u. es kommt bei ihnen Alles auf Bestimmtheit, Vollständigkeit u. Richtigkeit, viel auch auf möglichste Kürze der Sprache an; sie zerfallen wieder in [4] **aa)** mathematische, welche die Größe, Form u. die zu messenden u. auszurechnenden Verhältnisse der Gegenstände berücksichtigen, u. in [5] **bb)** logische B.en, welche die sinnlich wahrnehmbaren Kennzeichen der Gattung, Art u. Besonderheit auffassen. [6] **b)** Die poetische B. sucht, außer den Kennzeichen, die sich von einem Gegenstand aufstellen lassen, durch eine möglichst große Anschaulichkeit der einzelnen Theile u. ihrer Zusammenfügung zu einem Ganzen in der Seele des Lesenden u. Hörenden genau die Empfindungen zu erregen, welche der Beschauer selbst hatte, also ein poetisches Bild als Gemälde aufzustellen. Hiervon unterschieden ist wieder [7] das beschreibende Gedicht (malerische Poesie), ein Gedicht, das eine B., fast immer eines Naturgegenstandes, zum Gegenstande hat; B. Schillers Spaziergang, Kleists Frühling, Thomsons Jahreszeiten u. viele Matthissonsche Gedichte. [8] Unter pros. Beschreibern von Naturgegenständen zeichnen sich Buffon u. Alex. von Humboldt, von Kunstgegenständen von Heinse, Schlegel, Winckelmann, unt. geschichtl. B.en J. Cäsar, J. v. Müller, W. Scott, Goethe (Letzter auch in B.en jeder Art) aus. *(Sw. u. Pr.)*

Beschrĕien, 1) einem lebenden Wesen, bes. einem neugebornen Kinde, wie man glaubt, durch übermäßiges Lob, selbst unwissentlich Schaden zufügen. Schon die Griechen fürchteten solch übermäßiges Lob u. suchten es durch Anrufung der Adrastea, od. Beifügung des Worts ἀβασκάντως, die Römer durch praefiscine zu entkräften; noch jetzt sagt man: Gott behüte es! zur guten Stunde sei es gesagt! **2)** die vier Wände b., von einem neugebornen Kinde, durch Schreien Lebenszeichen geben, ein Erforderniß der Rechte des Mittelalters, zum Beweis, daß ein Kind auch ein lebendig geborenes sei; **3)** den Thäter b., einen Verbrecher anklagen. *(Pi.)*

Beschrĕiten (Rechtsw.), so v. w. Erlangen.

Beschrĕitung des Ĕhebettes, symbolische Handlung der Ehe im Mittelalter bei den Deutschen, um die reelle Vollziehung anzudeuten. Sie geschah, indem Braut u. Bräutigam, nach der priesterl. Einsegnung, zusammen angezogen in das Ehebett gelegt u. die Decke über ihnen zusammengezogen wurde, u. war ehedem, weil die Ehe dann erst vollzogen betrachtet ward, rücksichtlich der Rechte der beiden Ehegatten von großer Wichtigkeit. Daher die Sprichwörter: ist das Bett beschritten, so ist das Recht erstritten, od.: wenn die Decke über den Kopf ist, so sind die Eheleute gleich reich. Bei fürstl., durch Stellvertreter geschloßnen Ehen, legte sich der Stellvertreter, in Gegenwart des Hofstaats, geharnischt neben die auf das Prächtigste gekleidete Braut; doch lag ein blankes Schwert zwischen beiden, über die Füße wurde die Ecke einer Decke gebreitet. *(Oo.)*

Beschrĕiung, s. u. Acht 1.

Beschriĕbener Raum, Raum, durch den sich eine Sache bewegt hat.

Beschriĕbenes Recht, s. u. Beschreiben 1).

Bĕschtau (Beschtyr), Berg, so v. w. Besch-Barma.

Bĕschtja, Stadt, so v. w. Begia.

Bĕschu (ind. Myth.), Name der 8 Beschützer der Weltgegenden, die höchsten nach den 3 großen Gottheiten; dazu gehören 4 dem Licht: Indra, Surya, Soma, Agni, u. 4 der Nacht an: Jama, Pawana, Baruna, Kuvera (s. d. a.); Surya od. Indra im

im Osten, Jama im Süden, Varuna im Westen u. Soma im Norden, die übrigen in den Zwischengegenden.

Beschüddung (Rechtsw.), sonst so v. w. Retract- u. Näherrecht.

Beschütten, 1) (Landw.), auf ein Beet od. Wiese, eine ihm zusagende Erdart, Land rc. fruchtbare Erde schütten. **2)** (Kohlenbr.), so v. w. Bestübben.

Beschützer des Glaubens, so v. w. Defensor fidei.

Beschühen, einen Pfahl, der in harte Erde getrieben wird, an dem zugespitzten Ende mit einer eisernen Bekleidung (Schuh), an welcher eine starke Spitze ist, versehn.

Beschuldiger (Criminalr.), derjenige, der unaufgefordert dem Gericht von der Existenz eines Verbrechens od. der Theilnahme einer bestimmten Person daran Nachricht gibt, entw. als Privat- od. öffentl. Ankläger (s. u. Ankläger u. Criminalproceß a), od. als Denunciant (s. u. Denunciation) auch der Diffamant (s. d.), wenn er blos beiläufig die Nachricht in Gericht gibt. **Beschuldigung,** so v. w. Bezüchtigung. *(Bs.)*

Beschuppt (Herald.), von Fischen, wenn die Schuppen bes. ausgezeichnet sind.

Beschuss...., so v. w. Beschieß.....

Beschützgattert (Herald.), s. u. Castell.

Beschwerde (lat. gravamen, Rechtsw.), die über eine Verletzung, welche ein Oberer gegen den Niederern od. ein Gleicher gegen einen Gleichen sich erlaubte, geführte Klage. Die B.en zerfallen in politische u. Religions-B. Betreffen die **B-punkte** die Rechtsentscheidung, so sind sie durch die gewöhnlichen Rechtsmittel (s. u. Appellation a) im Instanzenzug vorzutragen; dagegen bei der Rechtsverwaltung, noch mehr bei Rechtsverletzungen der Behörde eine **B-schrift,** bei dem höhern u. höchsten Vorgesetzten eingereicht wird. B.n gegen die Staatsverwaltungen können, in constitutionellen Staaten, im Weigerungsfalle der Behörden auch unmittelbar bei dem Landständen u. in Deutschland bei dem Bundestage angebracht werden. Auch im Criminalprocesse Statt findend, ist die B. bes. vom Angeschuldigten gegen den Untersuchungsrichter wegen übler Behandlung, widerrechtlichen Verfahrens (da als Nichtigkeitsb. s. d.) von ihm u. dem Denuncianten od. Ankläger wegen verweigerter od. verzögerter Justiz (s. Querela protractae s. denegatae justitiae), in jedem Stadium des Processes bei dem Berichte zulässig, unterscheidet sich aber von der Appellation dadurch, daß sie an keine Fetalien u. sonstigen Formalien gebunden ist, u. die Sache, nach erledigter B., auch ferner bei dem Untergerichte bleibt. *(Bs.)*

Beschwören, 1) mit einem Schwur bekräftigen; **2)** durch Anrufung eines heilig od. mächtig geachteten Wesen Einen zu etwas verpflichten od. zu bewegen suchen; **3)** s. Beschwörung.

Beschwörung, [1] Anwendung gewisser Wörter u. Handlungen, um übernatürliche Wirkungen hervorzubringen, bes. um den Einfluß der Geister, vornehmlich böser, od. schadender Naturkräfte unwirksam zu machen. [2] Schon in den frühesten Zeiten hielt man gewisse Wörter für fähig, nicht nur der Körperwelt zu gebieten, die Thiere zu seinem Willen zu zwingen, das Meer zum Stillstehn zu zwingen, das Wetter zu ändern, Mittheilungen Meilen weit zu machen, sondern auch mit höheren Geistern in Verbindung zu treten u. über diese zu herrschen. [3] Die **Perser** hegten diesen Wahn, u. bes. die **Chaldäer u. Babylonier** waren berüchtigte **Beschwörer.** [4] Die **Juden** beschäftigten sich von den frühesten Zeiten an, obgleich Moses Strafgesetze dagegen gegeben hatte, doch bes. seit dem babyl. Exil, mit dieser eitlen Kunst, u. sie macht einen Haupttheil der Kabbala aus. So ließ die Hexe v. Endor Samuels Geist vor Saul erscheinen, u. Salomo sollte die Kunst der B. vorzüglich ausgebildet haben, mit einem Ringe Herr über viele Geister gewesen, von den bösen, deren er 1720 beisammen in einem Kessel eingesperrt, bei Babylon vergraben habe, gefürchtet worden sein rc. Abziehn der Kopfhaut eines Verstorbenen, Entwenden der Kleider, Ringe rc. eines Begrabenen u. dgl. zu diesem Zwecke kannten sie. [5] Worte, die man für bes. wichtig hielt, sind Schabiri, Kandi, Mulium, später Abracadabra u. Abraxas. [6] Fast am eifrigsten ward die **B. der Todten** (Nekromanteia, Nekyomanteia, Psychomanteia, Skiomanteia) getrieben, eine Zauberei, durch die man glaubte, die Seelen der Verstorbenen erscheinen lassen zu können, meist, um sie um die Zukunft zu befragen (Hexe von Endor). [7] Bei den **Griechen** ruft schon Odysseus bei Homer mit den gewöhnlich gegen die unterirdischen Götter beobachteten Gebräuchen, des Tiresias Geist herbei. Bald aber wurde, wahrscheinlich nach Anleitung der Asiaten, die B. als Kunst betrieben; zuerst in Tempeln, wo mit Anwendung bestimmter geheimer, magischer Ceremonien, Todtenorakel von Priestern od. gewissen andern begeisterten Personen gefragt wurden. Jamblichos u. Proklos sind die Hauptschriftsteller über die B. Auch in **Thessalien** fingen einzelne Männer (Psychagogoi, Goëtes) an, sich mit Hervorrufung od. Vertreibung der Schatten zu beschäftigen. Von thessalischen Zauberinnen zu Neros Zeit sind theils lächerliche, theils empörende Arten der Nekromantie überliefert, wie Vergraben lebender Menschen, Ausreißen der Augen u. Abschneiden der Nägel der auf dem Scheiterhaufen halbverbrannten Leichname od. wieder aufgegrabner Beerdigter, Abschaben des Bluts Gekreuzigter vom Kreuze, Ermordungen zur Benutzung des warmen Blutes, Herausschneiden des Em-

Embryos aus dem Mutterleibe, in dem Wahne, daß solche die unterirdischen Götter ergötze; ja sie glaubten, in den eben entseelten Körper die Seele zurückzaubern zu können. [8] Suidas endlich führt aus Constantins des Gr. Zeit B.en an, welche, nach geheimnißvoller Aufsuchung der Grabstätte, den Geist nicht zum Erscheinen brachten, sondern blos dessen Stimme aus dem Grabe erschallen ließen. [9] Bei der Einführung des **Christenthums** galt die B. als Werk des Teufels, das zu fliehen sei. Dennoch glaubte man fest an Erscheinungen Todter u. also auch an deren Beschwörer, u. oft fanden sich Betrüger, welche Geister citirten, obgleich meist sehr geheimnißvoll, um nicht als Zaubrer der Obrigkeit in die Hände zu fallen. Paracelsus, Jak. Böhm, Agrippa, Pawel, Gutmann u. A. glaubten bis auf die neuste Zeit an die B. [10] In **neuerer Zeit** stand bes. Fausts Höllenzwang in dem Rufe, mittelst desselben man Geister erscheinen lassen konnte. [11] Eine andre Art B. war, **böse Geister**, die sich irgenwo aufhielten, od. Menschen in ihrer Gewalt hatten, zu **bannen**. Schon Salomo verstand dies, wie schon oben erwähnt ist; andre zahlreiche Beispiele werden in der Bibel angeführt (s. Besessne); Josephos erzählt solche Teufelsbeschwörung als unter seinen Augen geschehen u. sehr gewöhnlich, u. auch die christl. Kirche hielt dieselbe in den ersten Jahrh. für möglich u. eigne Geistliche befaßten sich mit dem Austreiben solcher Teufel aus den Menschen. [12] Eine eigne Art Beschwörer waren die **Tagbeschwörer**, deren es noch jetzt in Indien giebt; sie behaupteten im Stande zu sein, aus einem unglücklichen Tage einen glücklichen u. umgekehrt zu machen; vgl. Exorcismus, Schlangen- u. Krokodilbeschwörer; s. Beschreien, Besprechen. *(Pi., Sch.* u. *Gr.)*

Besdin (richtiger Beth Din, auch Beth Shel Matta, d. i. der untre Gerichtshof, im Gegensatz zu dem himmlischen höhern, der Erzengel Raphael, Michael u. Uriel), jüdisches Gerichtstribunal, das mindestens aus 8 Rabbinern bestehen muß, um über Religionsangelegenheiten, wie Sabbath- u. Passahschändung, auch zuweilen Rechtsangelegenheiten zu entscheiden.

Besechāna (a. Geogr.), Ort in Babylonien.

Bēseda (a. Geogr.), Stadt der Castellani in Hispania tarrac., j. St. Juan de las Badesas. Von ihr noch Münzen übrig.

Besēēlt, 1) was eine Seele hat; **2)** (Herald.), von Thieren, deren Augen eine bestimmte Farbe haben.

Besēhblech (Besēher) u. **B-klötzchen,** s. u. Schriftgießer.

Bēsek (a. Geogr.), so v. w. Bezek.

Beseldūnum (a. Geogr.), so v. w. Besendunum.

Besēleel (a. Gesch.), so v. w. Bezaleel.

Bēselich, Kloster, s. u. Hadamar.

Bēsemer, Art Wage ohne Gewichte u. Wagschalen; besteht aus einem hölzernen starken Stabe, 3—4 Fuß lang, an dessen einem Ende ein dicker Kolben, an der andern Seite 1 od. 2 Haken für Sachen über od. unter einer gewissen Schwere angebracht sind, woran die zu wägende Sache aufgehängt wird; zwischen dem Kolben u. den Haken wird ein Seil, woran man den B. hält, so lange hin- u. hergeschoben, bis der Stab im Gleichgewicht ist; eingeschlagne Stifte zeigen dann das Gewicht an; ganz ungenau, daher selten nur zu häusl. Bedarf noch angewendet, zu öffentl. Gebrauch verboten. *(Fch.)*

Besēmflachs, Kochia scoparia.

Bēsen, 1) Werkzeug, Unreinigkeiten wegzukehren; besteht aus einem Bündel dünner Ruthen von Birken (B-reisig) od. span. Genister, deren stärkre Theile zum Stiele zusammengebunden sind, od. es ist ein hölzerner Stiel in dem Ruthenbündel befestigt. Die Verfertiger heißen **B-binder**, ihnen muß die Forstpolizei aufmerken, daß sie nicht das B-reisig von jungen Pflanzen nehmen; übrigens ist das **B-reisigschneiden** ein Theil des Waldeigenthums. Vgl. Borstbesen. **2)** (Tuchm.), ½ Elle langes ähnl. Werkzeug, von geschälten Ruthen, womit das Tuch nach dem Frisiren ausgekehrt wird. *(Fch.)*

Bēseng, s. u. Mährische Weine.

Besendūnum, alter Name der Stadt Besalu.

Bēsenheide (Erica vulgaris), so v. w. Sumpfheide.

Bēsenkraut, Trivialname mehrerer Pflanzen von besenartigem Ansehn: **1) B-ginsterpfriemen,** Spartium scoparium; **2)** Artemisia abrotanum, campestris u. vulgaris, s. Eberreis, Feldartemisie u. Beifuß; **3)** (großes B.), s. Sisymbrium Sophia; **4)** Lepidium ruderale, s. u. Lepidium; **5) (B-pflanze),** das ganze Geschlecht Scoparia.

Bēsenreis u. B-schneiden, s. u. Besen 1).

Bēsenval (Peter Joseph Victor, Baron de B.), geb. zu Solothurn 1721; zeichnete sich im franz. Heer in den Feldzügen 1734 u. 35 u. während des östr. Erbfolgekriegs in Deutschland u. den Niederlanden aus, ward 1762 Generallieutenant u. Generalinspector der Schweizer, befehligte 1789 die von Ludwig XVI. bei Paris versammelten Truppen u. forderte Launoy auf, die Bastille muthig zu vertheidigen, ohne ihm alsdann zu Hülfe zu kommen. Er flüchtete hierauf nach der Schweiz, ward unterwegs arretirt, nach Paris zurückgeschafft u. entging dem Tode nur durch Neckers Verwendung; st. zu Paris 1791. Sein Erbe, der Graf Segur, gab B.s Memoiren, Par. 1805—7, 4 Bde., heraus, doch erkannte die übrige Familie deren Echtheit nicht an. *(Lt.)*

Bēses, Fluß, so v. w. Bätulo 1).

Be-

Besessene, Menschen, welche, nach den Vorstellungen der Juden, einen od. mehrere böse Geister (daher auch Dämonische) in sich hatten, welche sie mit einer körperl. od. geistigen Krankheit, mit Epilepsie, Wahnsinn, Melancholie plagten. Es gab Beschwörer, welche diese Geister austrieben, u. auch Jesus wußte solche Kranke durch die Kraft seines Wortes u. Geistes zu heilen (s. Matth. 4, 24. 8, 16. 15, 22; Luc. 8, 2. u. a.). Farmer (Versuch über die dämon. Leute, aus dem Engl. 1776) u. Semler (de daemoniacis, 1779), haben diese Krankheiten zuerst aus natürlichen Ursachen abgeleitet; vgl. Hexen u. Zauberei. *(de W.)*

Besestan, **1)** so v. w. Bazar; **2)** s. u. Constantinopel II; **3)** s. u. Kairo.

Besetha (Topogr.), s. u. Jerusalem II.

Besetzen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Techn.), den Rand, die Oberfläche einer Sache, sie mit etwas einfassen; **2)** (Gärtn.), einen Ort b., ihn bepflanzen; **3)** (Schuhm.), an einem zerrißnen Orte ein Stück Leder aufnähn; **4)** (Fisch.), s. Besatzteich u. Besetzung; **5)** (Bergb.), B. des Bohrlochs, das Laden desselben mit Pulver u. Besatz, d. i. dem über dem Pulver festgerammelten Lehm od. dgl.; **6)** s. u. Hazardspiele; **7)** so v. w. Pflastern, dah. Besetzschlägel, so v. w. Ramme. *(Hm. u. Pr.)*

Besetzt (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Herald.), eine Figur od. Section, wenn eine andre Figur über den Rand derselben so gestellt ist, daß sie ihn berührt; **2)** so v. w. Besäet, u. **3)** so v. w. Bestanden.

Besetzteich, s. u. Teich 2.

Besetzte Stühle, **1)** Weberstühle an welchen wirklich gearbeitet wird; **2)** gangbare Werkstätte, bei Handwerkern, welche sitzend arbeiten, so v. w. Gesellen.

Besetztsein (auf Leger Wall sein), von einem Schiffe, der Küste so nah sein, daß es nicht davon los kommen kann u. strandet.

Besetzung der Rollen (Theaterw.), s. u. Rollen.

Besetzung der Stimmen (Mus.), bei Ausführung von vielstimmigen Musikstücken, die Auswahl u. Bestimmung der Anzahl der Personen, welche die Stimmen vortragen sollen. Die Stärke der B. richtet sich nach dem Charakter des Musikstücks, so daß Schlachtsymphonien mehr Instrumente erhalten als Schäferspiele, u. nach dem Orte, wo ein Stück vorgetragen wird, so daß die B. in der Kirche stark, in einem Zimmer schwach sein muß. Das Verhältniß der Instrumente gegen einander muß ebenfalls gut abgewogen werden, so daß keine Stimme zum Nachtheil der andern vorherrscht, herkömmliche Verhältnisse sind zu 6 ersten Violinen 4—5 zweite, 2—3 Bratschen, 2 Violoncellos, 1—2 Contraviolons, od. bei 12 ersten 10—12 zweite Violinen, 2—3 Bratschen, 2—3 Violoncellos, 3—4 Contraviolons; Blasinstrumente pflegen einfach, u. nur bei starkem Orchester doppelt besetzt zu werden. Welche Instrumente man zu einem Musikstück wählt, hängt noch mehr von dessen Charakter u. von Umständen ab. In neuerer Zeit bringt man mehr Instrumente u. bes. Blasinstrumente an als sonst; bes. wird dies den Italienern (Spontini) vorgeworfen. Den talentvollern u. geschicktern Musikern werden die Solopartien übertragen, außerdem muß man sich aber hüten, die bessern, wie oft geschieht, in die erstern Stimmen zu concentriren, indem die andern dadurch verlieren u. die Einheit des Ganzen leidet. *(Wd.)*

Besetzung der Teiche, so v. w. Teichbesetzung.

Besetzung, so v. w. Besatz.

Besetzweiden, s. u. Korbmacher.

Beshezk, **1)** Kr. der russ. Statthalterschaft Twer; 150,000 Ew. Hier noch Krasnoi Kholm, Stadt, 2000 Ew., an der Molega. **2)** Kreisstadt daselbst an der Molega, 4200 Ew., Fertigung eiserner Ackergeräthschaften, Getreidehandel.

Besi (Bezi, Pomol), so v. w. Wildling.

Besichtigung (lat. ocularis inspectio, Criminalr.), [1] die gerichtliche, vor besetzter Gerichtsbank, oft unter Zuziehung Sachverständiger vorzunehmende Handlung, durch welche der Richter mit seinen eignen Sinnen (nicht blos Augen, daher Augenschein), Gegenstände der sinnlichen Wahrnehmung, auf die es bei der Beurtheilung eines anscheinenden Verbrechens od. Vergehens ankommt, prüft. [2] Dadurch werden erörtert: Verletzungen an Personen u. Sachen, verbrecherische Erzeugnisse, die Beschaffenheit des Ortes wo, der Instrumente womit, der Personen, von welchen die That geschah. [3] Außer den Sachverständigen wird öfter der Angeschuldigte u. der Verletzte, wenn es auch nicht die Besichtigung ihrer Personen gilt, zugezogen, um von ihnen Aufklärung zu erhalten, u. es muß ein genaues Protokoll über die Handlung geführt werden. [4] Am wichtigsten sind die B.en unter Zuziehung von Aerzten, namentlich an todten Körpern (s. Obduction u. Section). Die zum Protokoll gegebenen Bemerkungen bei der Besichtigung werden von den Aerzten gewöhnlich in einem schriftlichen Aufsatz näher erörtert. Fundschein (visum repertum), ein wissenschaftlich ausgearbeitetes Gutachten der verpflichteten Aerzte (gewöhnlich eines Arztes [Gerichtsarztes, Physikus] u. eines Chirurgen [Gerichtschirurg]), bei einer gerichtl. Besichtigung, namentlich einer Section über die Todesursache u. über andre hierauf bezügliche Fragen, z. B. auch über körperl. Beschaffenheit eines lebenden Menschen od. Thiers. Bei unbedeutenden Vorfällen geschieht die Besichtigung u. Ausfüllung eines Fundscheines ohne Concurrenz des Rechts. *(Bs.)*

Besidiä (**B.änum**, a. Geogr.), Stadt am Crathis in Bruttium; j. Bisignano.

Besiebenen (Rechtsw.), peinliches Ver-

Verfahren vor Einführung der Tortur, wonach ein der That nicht geständiger Verbrecher durch die beschworne Aussage von mindestens 6 unverleumdeten Zeugen für überwiesen geachtet ward.

Bësigheim, 1) Oberamt im würtemb. Neckarkreise, 2 QM., 30,000 Ew.; **2)** Stadt am Neckar u. Enz, Amtssitz; Weinbau (am Schaltberge), röm. Alterthümer. Hier erscheint der $\frac{1}{4}$ Meile unter der Erde fortgelaufene Steinbach von Neuem.

Besika Bai, liegt im Distr. Karassi des Dep. Kudavenkiar (türk. Asien), am sigäischen Vorgebirg u. dem Koum Bournou; Station der britisch-französischen Flotte 1839 u. 1840.

Besiktäsch, so v. w. Beschiktasch.

Bësilus (a. Geogr.), Küstenfluß im Land der Tartessier (Spanien).

Bësimoth (a. Geogr.), Stadt in Peräa (Palästina), jenseit des Jordan.

Bësingstrauch, so v. w. Heidelbeerstrauch.

Besinnungskraft, s. Bewußtsein.

Besipara (a. Geogr.), so v. w. Bessaparä. **Besippo,** so v. w. Bäsippo. **Besira,** s. u. Borhassira.

Besistan, so v. w. Bazar.

Besitz (lat. possesio), [1] **1)** (Innehabung od. Detention) das factische Verhältniß einer Person zu einem Gegenstande, auf welchen sie beliebig u. mit Ausschluß Andrer einwirken (ihn gebrauchen) kann; [2] **2)** im juridischen Sinne, diese Innehabung, verbunden mit dem Willen, diese Einwirkung selbst zu vollziehen. [2a] Stützt sich der B. nicht allein auf einen von den Gesetzen anerkannten Erwerbsgrund, aus welchem Eigenthum entstehen kann, sondern auch auf die redliche u. gute Ueberzeugung, daß die Sache zur seinigen geworden sei, so ist der B. ein rechtlicher, gesetzmäßiger (p. justa), außerdem aber ein unrechtlicher (p. injusta). [2b] Eine eigne Art des B.es ist der unvordenkliche B. (possessio immemoralis, poss. indefiniti temporis), ein solcher, von dem sich niemand erinnert, daß er anders gewesen sei. Alte Leute des Orts bestätigen denselben, indem sie bekunden, daß ihre Vorfahren denselben als schon zu ihrer Zeit bestehend, bestätigt haben. Dieser unvordenkliche B. begründet eine starke Vermuthung für die Rechtmäßigkeit der Erwerbung u. ist daher der Grund der Immemorialverjährung, s. Verjährung. [4] Ob nun gleich eigentlich ein B., als die Ausübung eines physischen Vermögens, blos an körperl. Sachen denkbar ist, so haben doch die Gesetze auch diesen Begriff auf unkörperl. Sachen ausgedehnt u. denselben einen Quasi-B. (quasipossessio) genannt. [5] Ist mit einem B. nicht nur die körperl. Detinirung, sondern auch der Wille des Besitzers, auf ihn einzuwirken (animus possidendi), verbunden, so ist er Civil-B.; wenn aber blos das erste vorhanden, Natural-B.; doch kann der doppelte B. von einer Person auch zu einer u. derselben Zeit ausgeübt werden, wie der Usufructuar vermöge des körperl. Innehabens natürlicher Besitzer, vermöge der Quasipossession aber Civilbesitzer ist. [6] Ob nun gleich die Natur des B.es, rücksichtlich der körperl. Detention, den Begriff, daß Mehrere ein u. dieselbe Sache zu einer Zeit besitzen können, gänzlich ausschließt; so gibt es doch einen intellectuellen Mit-B. (compossessio), so wie auch einen mittelbaren B., wo Andre für uns, entw. vermöge eines von uns ertheilten Auftrags od. blos als negotiorum gestores besitzen, so daß auch nach diesen verschiedenen Arten des Erwerbs die Arten der Fortsetzung u. des Verlustes des B.es verschieden sind. [7] Von dem Recht des B.es (jus possessionis) ist aber das Recht zu besitzen sehr verschieden, indem jenes die Rechte darstellt, welche einem Besitzer auf die schon in seinem B. befindliche Sache zukommen, dieses aber Rechte, welche erst die Grundlage des künftigen B.es ausmachen sollen. Verlieren kann man den B. entw. blos in der That, od. blos in dem Willen, einen Gegenstand nicht mehr zu besitzen, od. durch beide zugleich. Ueber den Besitz entwendeter Sache als Anzeige, s. Indicien 4. *(Sel.)*

Besitzentwendung (furtum possessionis), widerrechtliche Ausdehnung der Besitzstandsrechte, gehörte nur nach römischem Rechte zum Diebstahle, s. d. 5.

Besitzer, Person, welche kraft der phys. Möglichkeit auf eine Sache unmittelbar einzuwirken u. kraft des ihr beiseienden Willens, die Sache als die ihr allein zugehörende zu betrachten, über dieselbe nach Gutdünken disponiren kann.

Besitzergreifung, Handlung, mittelst der man sich des Besitzes einer Sache zu versichern sucht; bei derselben ist nicht sowohl der Act des körperl. Berührens, als vielmehr eine solche Nähe einer Person bei einer Sache erforderlich, vermöge welcher ihr die phys. Einwirkung auf dieselbe vor allen Andern möglich ist, der Gegenstand muß aber nicht nur im menschl. Verkehr u. für den Besitzergreifenden fähig sein, sondern sich auch in keines Andern Besitz befinden, eine res vacua sein. Die B. geschieht entw. durch richterliche Einweisung, der Sicherung u. Rettung einer Sache od. Forderung halber; od. außergerichtlich (occupatio, apprehensio). Da nun aber ein phys. B. unkörperl. Sachen nicht denkbar ist; so wird dieses durch, von den Gesetzen anerkannte Fictionen, wie durch Hinweisung auf eine Sache, od. auf die Ausübung der auf ihr haftenden Rechte, bewirkt. *(Oo.)*

Besitzergreifungstheorie, s. u. Entwendung.

Besitzfähigkeit, die Eigenschaft, vermöge welcher eine Person eine Sache nicht nur

nur körperlich innehaben kann (detentio rei), sondern auch den Willen (animus), solche zu besitzen, hat, so daß also eins ohne das andre keine vollkommne B. erzeugt. Wahnsinnige, Kinder u. A. sind, weil ihnen der animus possidendi abgeht, unfähig, selbst einen Besitz zu erwerben.

Besitzlehn, die rücksichtlich eines erworbnen Besitzes ertheilte Belehnung.

Besitzlehre (Rechtsw.), die Lehre vom Besitze, als eine der feinsten u. schwierigsten auf dem Rechtsgebiete, hat von jeher derselben die besondre Aufmerksamkeit der Rechtslehrer zugezogen, von denen die ältern, neben andern Mängeln, meist an dem Streben nach einer absoluten Einheit gescheitert sind, indem sie auf durchherrschende Begriffe gehn, während in der B. die Ausnahmen mit der Regel gleichen Schritt halten. Hierher gehören die Spanier Ramos u. Retes, die Niederländer Jupille u. Cuper (De natura possess., 2. Ausg. von Thibaut, Jena 1804), Pothier, Westphal, Spangenberg, Fleck, deren Resultate Thibaut, Ueber Besitz u. Verjähr., Jena 1802, zusammenfaßte. Eine neue Epoche trat mit Savigny, Das Recht des Besitzes, Gießen 1803, 6. Ausg. ebd. 1837, ein, der stets der Mittelpunkt geblieben ist, um welchen sich die Streitigkeiten über die B. bewegt haben. Fast jeder jurist. Schriftsteller hat sich beifällig, modificirend od. entgegnend über dies Werk od. einzelne Theile desselben ausgesprochen, welches in seiner neuesten Ausgabe S. XV ff. vollständige Nachweisung über die ältre u. neure Literatur gibt. Unter den Gegnern sind hervorzuheben: Dabelow, Reprehensa Sav. capita, Lpz. 1810; Chlum, Das Recht d. Bes., Gießen 1803, u. Der Bes. unt. Justinian, Marb. 1808; Lange, Ueber d. Nat. d. Bes., Erl. 1813—17, 2 Bde.; Hufeland, Rechtslehre v. B., Gieß. 1825; T. M. Zachariä (Haubold), De possess. cap., Lpz. 1805; Ders., Neue Revis. d. Theorie v. B., ebd. 1824. Thibaut, Roßhirt, Huschke, Unterholzner, Buchholtz, Guyet, Sintenis, Warnkönig, Johannsen u. And. haben einzelne Theile der B. gegen Savigny durchzuführen gesucht; Büchel, G. F. Puchta (zuletzt im Rechtslexikon unt. d. W. Besitz) u. A. sich ihm mehr angeschlossen. Die tiefe Gelehrsamkeit u. glücklichen Resultate des Werks von Savigny ließen bei dessen Behandlungsweise u. literarischer Stellung jenes Buch zugleich zum Panier der sogen. histor. Schule werden, auf welches sie sich gegen den Vorwurf der prakt. Unfruchtbarkeit Seitens der sogen. philosoph. Rechtsschule berief, u. so ist ein seinem Gegenstande fremdartiger Streit an dieses Werk geknüpft worden, den Gans 1839 wieder aufnahm u. dadurch unter lebhafter Aufmerksamkeit aller Gebildeten einen Brochürenkampf hervorrief: Gans, Ueber die Grundl. d. Bes., Berl. 1839; dagegen Schaaf, ebd. 1839; vgl. Huschke u. Puchta in: Krit. Jahrb. f. deutsche Rechtsw. 1839, S. 292 u. 283. Für Preußen: Koch, Die Lehre v. B. nach preuß. Recht, Bresl. 1839. *(Bs. j.)*

Besitznahme, s. u. Aneignung 1).

Besitzprocess, unbestimmte summarische Proceßart, welcher Erlangung, Erhaltung od. Wiederzubekommung eines Besitzes bezweckt u. nur eine Vorbereitung des Rechtsstandes ist. Er gründet sich entw. auf den Schutz der jüngsten u. neusten Besitzes (possessorium summarium, summariissimum), od. einen ältern rechtmäßigern Besitz (poss. ordinarium). Von Wichtigkeit sind auch die rücksichtlich des Besitzes vorkommenden Interdicte, welche theils die Besitzerhaltung, theils die Verschaffung des verlornen Besitzes u. theils Maßregeln gegen künftig gedrohte Besitzstörungen beabsichtigen; Hauptschr.: Pfotenhauer, über das Verfahren beim neuesten B., Lpz. 1797. *(Oo.)*

Besitzthum, Eigenthum, sofern es von Einem besessen wird.

Besitztitel (titulus acquirendi), **1)** der Grund der Erwerbung einer Sache; entgegengesetzt der Erwerbungsart (modus acquirendi); **2)** die darüber ausgefertigte Urkunde.

Beskiden, Berge, s. u. Karpathen 2.

Beskow, Stadt, s. Beeskow.

Beskow (Bernh. von), geb. 1796 zu Stockholm; studirte zu Upsala, ward in der königl. Kanzlei angestellt u. 1824 Privatsecretär des Kronprinzen, machte 1819—21, u. wieder 1827 Reisen durch das südl. Europa u. ward 1830 Director des königl. Theater in Stockholm, 1833 Hofmarschall. Schr.: Vitterhets-Försök, Stockh. (2. Aufl.) 1829; Vandrings-Minnen, Stockh. 1833 f., 2 Bde.; Dramatiska Studier, Stockh. 1836—38, 3 Thl. (Erich XIV. [in mehr. Spr. übers.], Hildegard, Torkel Knutson, König Birger u. Hans Aekt). *(Lb.)*

Besla (nord. Myth.), die Gemahlin Börs (s. u. Ymir).

Beslenie (Geogr.), s. u. Tscherkessen.

Besler, 1) (Basilius), geb. zu Nürnberg 1561, Apotheker das. u. Aufseher des Gartens des Bischofs von Eichstädt zu St. Wilibald; st. 1629; beschr. sein Naturaliencabinet in: Fasciculus rariorum, quae collegit et aeri incidi cur., Nürnb. 1616, 4. u. Continuatio, ebd. 1628, 4, u. den bischöfl. Garten, als: Hortus Eystettensis, ebd. 1613, gr. Fol. (1640 u. 1750), 4 Bde.; das erste botan. Kupferwerk, der Text von Jungermann. **2)** (Hieronymus), Bruder des Vor., 1566 zu Nürnberg, Arzt das.; schr. die Synonymik u. Vorrede des Hortus Eystettensis, ist dessen eigentl. Herausgeber; st. 1632. **3)** (Mich. Rupertus), Sohn des Vor., geb. zu Nürnberg 1607; Arzt das.; auch er sammelte Naturalien; schr.: Gazophylacium rerum natural., Nürnb. 1642, Royalfol.; Rariora musei, quae olim Bas. et M. Rup. Beslerus evul-

evulgarunt, Frankf. u. Lpz. 1716, u. Lpz. 1733; Admiranda fabricae hum. mulieris partium generationi potiss. inservientium et foetus fidelis, Marb. 1640, Royalfol.; Mantissa ad viretum stirpium, fructicum et plantarum Eystettense, Nürnb. 1646, 1648, Fol. *(Pi.)*

Beslēria (B. *L.*), Pflanzengatt., Besler 1) zu Ehren aufgestellt, aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Orobancheen, *Spr.*, *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: zahlreich, fast alle in SAmerika, schön blühend. B. incarnata *Aubl.*, in Guiana, gibt süße, eßbare Beeren, eben so B. violacea.

Bēslik, türk. Silbermünze von der Größe eines Zweigroschenstücks, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) tt.

Bēslis, in der Türkei Läufer der Paschen u. Anderer. Von Hammer schreibt Boschli u. versteht darunter eine Art Freiwilliger zu Pferde.

Bēsme (Biogr.), s. Behme.

Bēsnard (Franz Joseph von), geb. 1748 zu Buschweiler im Elsaß; 1778 Hofrath u. Leibarzt des Pfalzgrafen, spätern Königs Maximilian; ging mit diesem nach Mezières, schlug 1783 der k. Akademie zu Paris die Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber vor, ward von ihr zu Versuchen in Hospitälern veranlaßt, welche aber die Revolution unterbrach. 1789 ging er mit dem Fürsten in die Pfalz zurück, lebte zu Mannheim, ging dann nach des Kurfürsten Karl Theodors Tode mit dem neuen Hofe nach München, wo er kurfürstl. Leibarzt, Vorstand der Generallazarethinspection u. 1795 geheimer Rath ward; trug viel zur Verbreitung der Schutzpocken u. zur Besserung der Medicinalanstalten in Baiern bei. 1808 ward er Vorstand des königl. Medicinalcomité in München u. 1813 geadelt; st. 1814. Schr. u. a.: Verpflegungsanstalten in den Militärspitälern, Münch. 1801, Fol.; Warnungen gegen den Gebrauch des Quecksilbers in versch. Krankheiten, ebd. 1808 u. 1811. *(Pi.)*

Besömmern (Landw.), s. Sömmern.

Besöhdung (Wasserb.), s. u. Deich s u. Begrünen.

Besöhlen, 1) auf altes Schuhwerk neue Sohlen setzen; auch **2)** auf Strümpfe Sohlen von Leinwand od. Tuch nähen; **3)** (Deichb.), so v. w. Besohden, s. u. Begrünen.

Besöldung, bestimmte Summe Geld, welche ein öffentlich Angestellter für die zu leistenden Dienste erhält; dah. **B-steuer**, Steuer, die nach Procenten von den Besoldungen Angestellter bezogen wird.

Besön, früher in Augsburg Maß für Flüssiges, 1 B. = 8 Maß, 96 B. = 1 Fuder.

Besöndere Begriffe, s. u. Begriff s.

Besöndere Schwēre (Phys.), s. Gewicht s.

Besönnenheit, 1) Stimmung des Gemüths, in der man seiner Gedanken, Gefühle ꝛc. völlig Meister ist u. daher mit Ueberlegung, Bedachtsamkeit, Vorsicht u. Behutsamkeit zu Werke gehen kann; **2)** (gr. Sophrosyne), habitueller Gemüthszustand od. Charakterzug darin, daß sie gleichsam eine Bedachtsamkeit ꝛc. in höhrer Potenz ist, indem der mit ihr Begabte sein Leben u. dessen Verhältniß immer im Ganzen übersieht u. jede einzelne Handlung nicht nur nach den nächsten Folgen, sondern in den Beziehungen auf die höchsten u. letzten Zwecke des Lebens betrachtet. *(Sei.)*

Besönnet (Her.), s. u. Rose.

Besöntium (a. Geogr.), so v. w. Vesontio, s. u. Besançon.

Bēsor (a. Geogr.), Fluß in Judäa, fällt bei Gaza in das Mittelmeer; j. Bosoch, nach And. el Scherja. Sein Sand soll die Erfindung des Glases veranlaßt haben.

Besörgniss, mit ängstlicher Empfindung verknüpftes Voraussehen od. Vermuthen eines bevorstehenden Uebels. Vom Befürchten ist B. dadurch unterschieden, daß erstres einen stärkern Grad jener Empfindung, wegen der Größe od. Wahrscheinlichkeit der Gefahr ausdrückt.

Bespännung, 1) die Pferde, welche vorgespannt werden; **2)** die Art u. Weise, dies zu thun. Bei Bestimmung der Anzahl derselben muß man nicht allein auf die Last, welche sie zu ziehen haben, sondern auch auf die Beschaffenheit des Weges, in dem, u. die Schnelligkeit, mit der dieser zurück gelegt werden muß, Rücksicht nehmen, u. darf daher bei langsamen Transporten nicht füglich mehr als 20, bei schnellen (Kutschpferden, Artillerie u. dgl.) 5 Ctr., mit Einschluß des zu ziehenden Fuhrwerks selbst, auf 1 Pferd rechnen; man bespannt daher in den meisten Artillerien den 6pfünder u. die 7pfündige Haubitze mit 6, den 12pfünder u. die 10pfündige Haubitze mit 8 Pferden, auch Munitions-, Vorraths-, Handwerks- u. a. Wagen mit 6 Pferden. Nur die Oestreicher hatten noch im letzten Kriege weniger Bespannung, nämlich vor leichten Geschützen nur 4 Pferde. Die Pferde werden jetzt meist zu 2 u. 2 hinter einander gespannt, nur bei der russischen Artillerie noch zu 4 neben einander. Das Anspannen von sämmtlichen Pferden einzeln vor einander ward von den Franzosen am längsten beibehalten u. erst nach dem 7jähr. Kriege abgeschafft. Die stärksten Pferde werden zunächst dem Wagen (Stangenpferde), die nach diesen folgenden an die Spitze (Vorderpferde), die schwächsten in die Mitte (Mittelpferde) gespannt. *(v. Hy.)*

Bespärret (Her.), so v. w. Gesparrt.

Bespīcken (Maur.), beim Abputz einer Lehmwand das Eindrücken kleiner Ziegelstücken in den noch nassen Lehm, wodurch eine größre Haltbarkeit des Abputzes erreicht wird.

Bespīckern (Wasserb.), s. u. Eisbock

bock 1).

Bespillen der Stöcke, s. u. Bienen 12.

Bespindelt (Her.), so v. w. Beweckt.

Bespirkelt, so v. w. Beschoßt.

Bespopowscht (B.powsky (Kirchenw.), s. u. Roskolniken.

Bespören (Zimm.), bei Wand- od. Deckenholz, Späne mit dem Beile od. Meißel losschlagen, damit der Ueberzug besser anklebe.

Besprechen (Abergl.), so v. Versprechen.

Besprenkelt (Her.), so v. w. Betüpfelt.

Bespringen, **1)** von einigen größern Thieren, so v. w. Befruchten, vgl. Pferd 31; **2)** (Jagdw.), so v. w. Vorspringen, s. u. Auerhahn 6 c).

Besprützen (Maur.), s. u. Bewurf 6.

Bessa, **1)** (a. Geogr.), waldige Ebne der epiknemidischen Lokrer, bei Tarphe; **2)** Stadt der opunt. Lokrer; **3)** (n. Geogr.), Stadt, s. Darabscherd 2) e).

Bessalis (lat.), **1)** Zoll lang, $\frac{8}{12}$ eines Asses werth, 8 Unzen fassend; z. B. B. laterculus, 8zolliger Ziegelstein; daher **2)** jeder Ziegelstein.

Bessapara (a. Geogr.), Castell der Bessi in Thrazien, am Hebros; j. Basardschick.

Bessaraba, Woiwodengeschlecht der Walachei, nämlich **1)** (Serban B.), 1610 Woiwod der Walachei, s. u. d. (Gesch.) 61; **2)** (Matthias), Woiwod, 1627—1652, s. ebd. 68; **3)** (Constantin I.), Nachfolger des Vor. bis 1659, s. ebd. 69; **4)** (Constantin II. Brankowan B.), Woiwod 1688, entsetzt u. hingerichtet 1714, s. ebd. 83.

Bessarabien, [1] **1)** russ. Prov. zwischen der Moldau, Siebenbürgen u. dem schwarzen Meer, **bestehend** aus dem eigentlichen B. (der salzreichen, Salzpflanzen bringenden **bessarabischen Steppe** [Budshack]); **grenzt** an die russischen Gouvernements Podolien u. Cherson, das schwarze Meer u. die Moldau, [2] hat 7—900 QM., ist fruchtbar, nicht genug angebaut, im N. waldreich; [3] **Einw.:** 7—800,000, Moldauer, Juden, Armenier, Zigeuner, Russen, Griechen (sonst von Nomaden), welche, außer einigen Handwerkern, die Industrie nicht kennen; [4] **Flüsse:** Donau u. deren Nebenflüsse, Pruth (Grenzflüsse gegen die Türkei) u. Jalpuch, ferner: Kagalnick, Sarata, Dniestr; meist bilden diese bei ihrem Ausfluß **Seen** od. **Sümpfe** (Limanen). [5] Die Ew. vernachlässigen die **Cultur des Landes**, das fast von selbst Gemüse (Gurken, Kürbisse, Melonen 2c.), Obst, Getreide (Hirse, Gerste, Mais), Flachs, Hanf, Tabak, Färbekräuter, Mohn, Wein (noch sehr vernachlässigt), Wildpret, Bären, Luchse, Wölfe bringt; die Gewässer haben viele Wasservögel u. Fische (Hausen, Sterlete); die Gebirge sind nicht untersucht, sonst benutzt man Salpeter, Boisalz. [6] **Sitz der Regierung:** Kischenau. [7] **2)** (Gesch.). Die Bewohner B.s waren früher nomadische, scythische Stämme. [8] Oft besiegt, nie bezwungen, machten sie auch keinen eigentlichen Theil des **röm.** u. **griech. Reichs** aus. Später verschmolz B. wohl mit dem großen **bulgarischen Reich**. Seit dem 13. Jahrh. gehörte es zur **Moldau**, s. d. (Gesch.). [9] Beim Einfall der Türken nahmen die dort wohnenden **Tataren** den **Islam** an u. wurden von den Türken als dem moldauischen Hospodar unterworfen betrachtet, doch wechselte dies oft, u. es wurden zuweilen eigne Paschas darüber gesetzt, auch B. dem **Tatarkhan**, dem es auch wirklich, obgleich noch immer dem Namen nach zur Moldau, gehörte. [10] Seitdem sich die Grenzen zwischen Rußland u. der Türkei regulirten, gehörte B. auch wohl letztrer an, die dortigen Tartaren stellten den **Türken** auch wohl Hülfstruppen, gehorchten aber nur, wenn sie wollten, u. zogen sich, im Fall sie angegriffen wurden, zwischen sumpfige Wiesen an der Donau u. dem schwarzen Meer zurück, wohin ihre Gegner nicht folgen konnten. [11] 1774 wurde B. durch den Frieden von Kutschuk Kainardschi dem **krimischen Tatarenkhan** abgetreten, blieb aber, da sich dieser bald Rußland unterwarf, unter türkischer Botmäßigkeit. Erst durch den Frieden von Buckarest 1812 kam B. an Rußland. *(Wr. u. Pr.)*

Bessarion, **1)** (St.), Aegypter im 4. Jahrh.; Einsiedler in der Wüste Sketis. **2)** (B. Nicänus, früher Basilius od. Johannes), geb. 1395 zu Trapezunt; ging um 1410 nach Constantinopel, trat 1423 in den Orden des St. Basilius u. nahm hier den Namen B. an. Er setzte seine Studien in Morea bei Gemistos Pletho fort u. ward bald durch Homilien berühmt. Der griech. Kaiser Johannes Paläologos beabsichtigte damals eine Vereinigung der griech. u. lat. Kirche u. schickte B., zum Erzbischof von Nicäa (daher sein Bein. Nicänus) erhoben, dahin. B. ging nun 1438 zum Concil nach Ferrara. Da er Anweisung hatte, alles Mögliche zu thun, die Vereinigung zu Stande zu bringen, so widerstrebte er seinen, nur an Worten klaubenden griech. Collegen u. erklärte sich endlich geradezu für den Papst; ihm folgten Andre u. so kam die scheinbare Vereinigung 1439 zu Stande. Allein schon 1450 erklärten die griech. Geistlichen die ganzen Beschlüsse für nichtig. B. ward nun vom Papst zum Cardinal ernannt, kehrte für kurze Zeit nach Griechenland zurück, wählte aber bald Rom zum beständigen Aufenthalt, machte dort den Vermittler zwischen beiden Kirchen, machte sein Haus zum Sammelplatz der Gelehrten, fand den Koluthos u. Quintus Smyrnäus auf, unterstützte seine geflüchteten Landsleute nach Kräften u. trug so wesentlich zum Wiederaufleben der Wissenschaf-

schaften bei, beeiferte sich auch (wiewohl vergebens) um die Vereinigung der aristotel. u. platon. Philosophie. 1451 ward er Lehrer in Bologna, ward Archimandrit von Messina, wirkte von Neuem, selbst durch Ausrüstung eines Schiffs gegen die Türken, ward 1459 als Vermittler zwischen Kaiser Friedrich II. u. Matthias von Ungarn nach Deutschland geschickt, erhielt 1463 den Titel: Patriarch von Constantinopel u. Bischof von Euböa, war in demselben Jahr Legat in Venedig u. schenkte dort seine Bibliothek der Signoria von St. Marco. Bei einer Vermittlung der Streitigkeiten Ludwigs XI. von Frankreich u. Karls des Kühnen von Burgund, ward er von Ersterm mit rohem Hohn behandelt u. st. auf der Rückreise 1472 zu Ravenna. Schr.: In calumniatorem Platonis, Ven. 1503 u. 1516, Fol.; De praestantia Platonis prae Aristotele, gr. u. lat. im 3. Bd. der Mém. de l'Acad. des inscr.; übers. Xenophons Memorabilien, die Metaphysika des Aristoteles u. a.; mehrere Schr. noch im Manuscr. *(Lb. u. Pt.)*

Bēssas, Gothe aus Thrazien, Justinians Feldherr, eroberte, von Belisar abgeschickt, Narina in Hetrurien, vertheidigte dann Rom so schlecht gegen die Gothen, daß diese es eroberten, worauf er verwiesen ward.

Bessastäder (B-stedt), Hof, s. Island a).

Bessē, 1) Stadt im Bzk. Issoire, Dep. Puy de Dôme (Frankreich); 2500 Ew., Handel mit Vieh u. Käse; Gesundbrunnen; steht auf Lava. **2)** (B. Courtanvaux), Dorf im Bzk. St. Calais des franz. Depart. Sarthe; Wollenwebereien, Wachsbleichen, 2000 Ew.

Bēssel (Friedr. Wilh.), geb. in Minden 1784; widmete sich in Bremen der Handlung, verließ sie aber aus Liebe zur Mathematik u. legte sich später allein auf Astronomie, studirte 1806—10 unter Schröter in Lilienthal, ging dann nach Königsberg, legte 1812 dort eine Sternwarte an u. ward geh. Rath. Schr.: Astron. Beobachtungen auf der Sternwarte in Königsberg, Königsb. 1815 ff., Fol.; Theorie der Störungen der Kometen (1807), ebd. 1810; Fundamenta astronomiae, ebd. 1818; Tabulae Regiomontanae etc., ebd. 1830; Untersuch. über das Vorrücken der Nachtgleiche, Berl. 1821; Untersuch. über die Länge des einf. Secundenpendels, ebd. 1828; Versuche über die Kraft, mit der die Erde Körper von versch. Beschaffenheit anzieht, ebd. 1833; Bestimmung der Länge des einfachen Secundenpendels für Berlin, ebd. 1837; mit Bayer, Gradmessung in Ostpreußen 2c., ebd. 1838; Darstellung der Untersuchungen u. Maßregeln, welche 1835—38 durch die Einheit des preuß. Längenmaßes veranlaßt worden sind, ebd. 1839. *(Pt.)*

Bēssen, Marktfl. in der savoy. Prov. Maurienne; liegt 1426 Meters hoch; liefert gute Käse.

Bēssenay (spr. Beßnäh), Marktfl. im District Lyon des franz. Dep. Rhône; 4 große Jahrmärkte, Weinbau, 1800 Ew.

Bēssenyei (Galantai es B., Gyorgy), geb. 1740 zu Berczel in der Szabolcser Gespannsch.; trat in die ungar. Leibgarde zu Wien, beschäftigte sich mit den Wissenschaften u. ward Stifter der franz. Schule in der ungar. Poesie; bis 1784 war er Custos an der kaiserl. Hofbibliothek, lebte dann auf seinem Gut Berettyo-Kovacsi im bihaer Comitat u. st. das. 1811. Schr. u. a. die Tragödien Hunyadi Laszlo, Agis, Wien 1772; Buda, Preßb. 1787, 2. A.; das Lustspiel: Der Philosoph, Wien 1776; ferner das philosoph. Gedicht: Az embernek probaja, u. das didakt. Gedicht: Esterhazi vigassagok, ebd. 1772; den philosoph. Roman: Die Amerikaner, Kaschau 1776 (ungr. von Kazinczy), eine Samml. kleiner poet. u. pros. Auff., Wien 1777, u. Holmi (eine Samml. philosoph., literar. u. poet. Auff.), ebd. 1779; übers. auch Voltaires Triumvirat, ebd. 1779, u. das 1. Buch des Lucan, Preßb. 1776. *(Lb.)*

Bēssenyö, 1) Marktfl. in der barscher Gespannschaft, 1000 Ew.; **2)** in der Gesp. Heves, 2000 Ew.; **3)** (Heibendorf), im Lande der Sachsen, bistritzer District; Weinbau; **4)** (Szirma-B.), in der borschoder Gesp., 1200 Ew.; **5)** (Bessenora-B.), Marktfl. in der torontaler Gesp. **Bessenyöfalva**, Dorf in der liptauer Gespannsch. (Ungarn), an der Waag; eisenhaltiger Sauerbrunnen. *(Wr.)*

Bēsser, 1) (Joh. v.), geb. 1654 zu Frauenburg in Kurland; studirte Theologie, später Rechtswissensch., ward von dem Kurf. Friedrich Wilhelm d. Gr. von Brandenburg in Dienst genommen u. geadelt; Hofdichter, Oberceremonienmeister u. geh. Rath. Unter Friedrich Wilhelm I. verabschiedet, gerieth er in Armuth, ward von König August von Polen an seinen Hof berufen, wo er 1729 st. Man rechnete ihn einst zu den Begründern eines bessern Geschmacks in der deutschen Poesie, wiewohl sein einziges Verdienst in seinen zahlreichen Hofgedichten eine ziemlich reine Sprache in fließenden Versen ist. Gesammelt u. herausgegeben von König, Lpz. 1732, 2 Bde. **2)** (Konrad Mor.), Anfangs Privatdocent der Philosophie zu Halle, dann am akadem. Lyceum zu Petersburg; schr.: System des Naturr., Halle 1830. *(Ko. u. Lb.)*

Bēssern, 1) so v. w. Verbessern; **2)** s. u. Biene 12.

Bēsserspitzer (Nadl.), so v. w. Spitzring.

Bēsserung, 1) (Moral), das Fortschreiten zu einem vollkommnern Zustand der Sittlichkeit, eine der wichtigsten Aufgaben der Moral; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Colonatrecht, Erbzinsrecht; **3)** (Lehnr.), s. Meliorationes feudi.

Besserungsanstalten (B=häuser), **1)** Anstalten, worin Menschen, die dem Müssiggang u. den Ausschweifungen ergeben sind, zur Arbeit u. zu geregeltem Leben gewöhnt werden sollen, u. die, gut eingerichtet u. von umsichtigen, gebildeten Kennern des menschl. Herzens beaufsichtet, bei noch nicht ganz verdorbnen Menschen oft zum Zweck führen, bei schlechter Leitung aber wegen der schlechten Gesellschaft, die den darin Arbeitenden umgibt, gerade das Gegentheil bewirken. In N Amerika, England u. der Schweiz namentlich streben, zumal edle Frauen, eine Umwandlung u. verbesserte Einrichtung zu erwirken. In England ist die B. für verwahrloste Frauenzimmer bes. merkwürdig; in Frankreich dienen die B. mehr zum Einsperren. In Deutschland hat für ihre zweckmäßigere Einrichtung bes. Dr. Julius u. Mittermaier gewirkt. Da in solchen Anstalten natürlich der Zwang herrscht u. das Arbeiten in denselben (hiervon oft Arbeitshaus, Zwangsarbeitshaus, Spinnhaus rc. genannt) doch Folge früherer (wenn auch nicht Capital=) Vergehen, wie des Trunks, Geschlechtsausschweifungen, Ungehorsam gegen Eltern rc. also Strafe ist, so bedeuten oft B. **2)** so v. w. Strafanstalten. Vgl. Zuchthäuser. *(Oo. u. Bs.j.)*

Besserungstheorie, s. u. Criminalrechtstheorie u.

Bessestadt, Ort, s. Island , a).

Bessi (a. Geogr.), Räubervolk im nordöstl. Thrazien, am Hämos; Hptort Uskudama, an dessen Stelle später Hadrianopolis gebaut worden sein soll. Die B. behaupteten unter eignen Häuptlingen lange ihre Freiheit, bis sie 70 v. Chr. von M. Lucullus im mazedon. Kriege nach einem unglückl. Treffen auf dem Hämos überwunden wurden. Octavius verwandelte das Land in eine röm. Präfectur, Bessika. *(Sch.)*

Bessi, Priester des Bakchos in Thrazien.

Bessi (Münzk.), so v. w. Bagatino.

Bessières (spr. Bessiähr), **1)** (Armand B., Duc d'Istrie), geb. 1768 zu Preissac im Dep. Lot u. Garonne; schwang sich vom gem. Gardisten, als der er 1791 eintrat, 1792, als Hauptmann bei den reitenden Jägern in Spanien fechtend, zum Eskadronschef empor, ward als solcher von Buonaparte 1796 bei der ital. Armee zum Commandanten der Guiden ernannt u. rückte bis zum Obrist vor. Der Expedition nach Aegypten beiwohnend u. sich bei Abukir u. St. Jean d'Acre auszeichnend, ward er nach dem 18. Brumaire (1799) Brigade= u. bald darauf Divisionsgeneral. Als solcher befehligte er die Guiden zu Pferde von der Consulargarde, entschied 1800 mit bei Marengo, u. Napoleon erhob ihn nach seiner Thronbesteigung zum Reichsmarschall. Von nun an wohnte er fast allen Feldzügen bei u. commandirte mehrentheils die Kaisergarde. 1805 durchbrach er bei der Verfolgung der Russen zwischen Brünn u. Olmütz das russ. Centrum, befehligte 1806 5 Div. Cavall. als Reservecavallerie, schlug 1808 Cuesta bei Medina del Rio seco u. befehligte bei Burgos u. Romosierra u. 1809 gegen Oestreich die Reserve der Reiterei. Bei Wagram warf ihn eine Kanonenkugel vom Pferde, ohne ihn bedeutend zu beschädigen. Mit der Nordarmee nahm er Vliessingen den Engländern wieder ab. 1811 ging er als Generalgouverneur nach Altcastilien. In Rußland u. Deutschland befehligte er wieder die Reservecavallerie. Er erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion u. den Titel eines Herzogs v. Istrien. Bei einer Recognoscirung vor der Schlacht bei Lützen tödtete ihn 1813 eine Kanonenkugel. **2)** Span. General; im franz. Invasionskriege, 1808 Bedienter eines franz. Capitains, erklärte sich später für die royalistische Partei, streifte mit einer Guerilla bis dicht vor Madrid u. befehligte bei dem Einfalle der Franzosen, um den König wieder in die Fülle seiner Macht einzusetzen, ein Corps des Glaubensheers, wurde aber 1823 von Odonel bei Madrid geschlagen. Später vertheidigte er die Sache der royalistischen Glaubenstruppen sehr, wurde, als diese aufgehoben werden sollten, 1825 von der apostolischen Partei als Mittel einer Empörung gegen das span. Ministerium gebraucht, jedoch kurz nach seiner Abreise von Madrid gefangen genommen u. erschossen. *(v. Kr. u. Pr.)*

Bessigheim, Ort, s. Besigheim.

Bessin (spr. Besseng, m. Geogr.), Grafschaft der Niedernormandie mit dem Hptort Bayeux; früher Sitz der Biducasser, dann Eigenthum der Grafen von B., die im 11. Jahrh. ausstarben, u. an deren Stelle traten die Vicomtes von Bayeux, nach deren Aussterben B. an den Herzog von Normandie u. dann an die Krone Frankreich zurückfiel; j. Theil vom Depart. Calvados.

Bessines, Marktfl., s. u. Bellac.

Bessino (Münzk.), so v. w. Bagatino.

Bessis (lat.), so v. w. Bes.

Besska, poln. Maß, s. Beczka.

Bessmeleh (türk., im Namen Gottes), **1)** der Anfang des Suren im Koran u. fast jedes muhammedan. Gebets; **2)** bei den Muhammedanern, bes. in Indien, eine eigne Ceremonie für jedes Kind, wo die Freunde zusammengebeten werden, sich festlich gekleidet versammeln u. das Kind, gelb gekleidet u. im Alter von 4—6 Jahren, unter eine Art Drapperie gesetzt wird. Ein Capitel aus dem Koran wird vorgelesen u. das Kind spricht darauf den Namen Gottes nach. *(Pi.)*

Besson (Besson Bei), geb. 1782 in Frankreich, trat, 9 Jahre alt, in den franz. Seedienst, machte den Feldzug 1806 u. 7 mit, ward während der Belagerung von Danzig Schiffslieutenant u. befand sich als solcher 1815, dem Generalstabe attachirt, in Rochefort. Hier bot er dem Kaiser Napo-

poleon seine Dienste an zur Flucht nach Amerika, u. zwar auf einer Jacht seines Schwiegervaters, eines Gutsbesitzers u. Schiffsrheders bei Kiel. Alles war verabredet u. zur Abfahrt gehörig vorbereitet, die Sachen des Kaisers bereits eingeschifft, als dieser selbst, um erst die Ankunft seines Bruders Joseph abzuwarten, den Aufbruch auf eine Nacht verschob. Als B. jedoch zum Kaiser zur bestimmten Stunde kam, um ihn abzuholen, dankte jener für seine weitern Dienste, indem er entschlossen sei, auf dem Bellerophon nach England abzugehn. Im Schmerz über das Mißlingen des kühnen Plans verließ er Frankreich, verlebte mehrere Jahre in Kiel u. auf Handelsseereisen, trat 1821 in die Dienste des, mit der Bildung einer Kriegsmarine beschäftigten Vicekönigs von Aegypten, um welche er sich die größten Verdienste erwarb, erhielt das Commando der Fregatte Bahire, ward dann in den Admiralitätsrath aufgenommen u. st. 1837 auf seinem Admiralschiffe zu Alexandria. *(Ap.)*

Bessōno (Numism.), so v. w. Bessi.

Bēssos, Oberfeldherr der Baktrianer unter Darios Kodomannos; nahm nach der Schlacht bei Arbela seinen König unter Beistand des Nabarzanes gefangen u. ließ ihn, auf der Flucht vor Alexander verwundet, am Wege liegen. B. ward von Alexander mit dem Tode bestraft, s. u. Alexanders d. Gr. Krieg gegen Persien [16].

Bēssungen, Dorf, s. u. Darmstadt.

Bēssur (a. Geogr.), so v. w. Beth-Zur.

Bēssus (a. Gesch.), so v. w. Bessos.

Beständig (lat. persistens), Kelch, der nach dem Verblühen, Blatt, das im Herbst nicht abfällt.

Beständige Befēstigungskunst, s. u. Befestigungskunst 3 u. Festung.

Beständige Grösse (Constante, abbr. C.), muß nach der Integration einer Differentialgleichung dem Integral beigefügt werden, weil bei der Differentiation einer Gleichung das Glied, was blos eine unveränderliche Größe enthält, weggelassen wird, u. also bei der Integration als vorhanden anzunehmen ist. In vielen Fällen ist diese b. G. = o.

Beständiger Druck (Physik), s. Druck.

Beständiger Wind, s. u. Wind 1.

Beständiges Jahr, so v. w. Bürgerliches Jahr.

Beständigkeit, 1) (Mor.), s. u. Beharrlichkeit; **2)** (Myth.), s. Constantia.

Beständigkeit, Ritterorden der B., 1) gestiftet 1621 von Herzog Wilhelm von Weimar im Lager von Weidthausen; Zweck: Anregung zur Uebung ritterlicher Pflicht, gegenseitiger Beistand in allen Nöthen, Schutz gegenseitiger Ehre, Auslösung aus Gefangenschaft; erlosch nach dem prager Frieden; **2)** gestiftet von der Königin in Schweden 1745 (damals noch Kronprinzessin); an einem bläulichgrauen Bande hing ein Kreuz mit der Devise: pour la constance. *(v. Bie.)*

Beständlichkeit, so v. w. Substantialität.

Bestäter, 1) (Seew.), s. Besteder; **2)** (Bestätiger), s. Güterbestäter.

Bestätigen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), einen gewissen Theil des Waldes mit dem Leithund dergestalt umziehn, vorsuchen u. jede Fährte mit einem Bruch verbrechen, daß man sieht, wie viel Hirsche u. Thiere in denselben eingegangen sind u. in demselben stecken. Meist wird, wenn dies geschehn ist, dies Stück mit Tüchern od. Lappen umstellt u. ein eingestelltes Jagen (Bestätigungsjagen), das Gegentheil, wo nicht vorgesucht wird, Hazardjagen, gehalten. Oft wird aber mit der ganzen Jagdgesellschaft noch ein kleinres Dickigt bestätigt u. die Hirsche durch den bestätigenden Jäger, der nach dem Lager nachgeht, aufgesucht, um sich zu überzeugen, ob das bestätigte Wild auch wirklich da ist. Bei großen eingestellten Jagen b. auch wohl 2 Jäger auf einmal nach verschiednen Richtungen, u. ein od. mehrere durchziehn das Revier mit Leithunden querdurch, um aus den Fährten anzugeben, wo die Hirsche stehn. **2)** (Pferdew.), einem Pferde durch fortgesetzte Uebung das, was es erlernt hat, im Gedächtniß erhalten; **3)** (Bergw.), ein gemuthetes Revier b., dasselbe Einem in Lehn geben, wofür dem Beamten, der dies im Namen des Fürsten thut, das Bestätigungsgeld bezahlt wird. *(Pr. u. Fch.)*

Bestätigte Kēsseljagd u. Läufjagd, s. u. Treibjagd 19 u. 20.

Bestätigung, 1) (Rhet. u. Rechtsw.), so v. w. Confirmation; **2)** (Criminalr.), die Erklärung des Landesherrn od. der dazu beauftragten Behörde, daß das gefällte Erkenntniß richtig sei u. executirt werden soll, eine, dem gemeinen Rechte nach, bei andern als Todesstrafen unnöthige, ja für den Ruf der Unparteilichkeit schädliche Einrichtung, wenn ohne sie das Urthel nicht executirt werden kann. Nur bei Todesstrafen wurde sie, wegen des Begnadigungsrechts des Landesherrn, in den neuern Zeiten für unumgänglich nothwendig erachtet, nicht so in den neuesten Zeiten. Die B. (hier auch Confirmation genannt) eines vorigen Urthels im Instanzenzug durch die folgende Instanz, s. u. Rechtsmittel. *(Bs.)*

Bestätigungsgeld, s. u. Bestätigen 3).

Bestätigungsjagd (Jagdw.), s. u. Treibjagd 20; vgl. Bestätigen 1).

Bestätigungsurkunde, so v. w. Confirmationsurkunde.

Bestätter (Schiffsw.), so v. w. Besteder.

Bestäubung (Bot.), B. der Narben der Staubwege mit dem Staub der Staubbeutel ist Bedingung der Befruchtung einer Pflanze.

Bestallung, 1) die in ein Amt od.

einne

einen Dienst geschehne Einsetzung; sie geschieht entw. mündlich, wo dann über diesen Act ein Protokoll aufgenommen, od. schriftlich, wo deshalb ein Patent ausgefertigt wird, in welchem die Bestimmungen des Dienstes, Charakters, Ranges u. der Besoldung enthalten sind; 2) dieses Patent selbst; 3) so v. w. Besoldung, Salair.

Bestämis, muhamm. Mönche (Derwische), deren Orden schon 874 gestiftet wurde.

Bestämmt (Her.), vom Baum, dessen Stamm eine von den übrigen verschiedne Farbe hat.

Beständ, 1) Dauer; 2) was auf einem Orte steht od. wächst; 3) (Forstw.), die auf einem District stehenden Bäume zusammengenommen; 4) das Holz selbst, so 40=, 60jähr. B.; 5) das, was nach gefertigter Rechnung über Ausgabe u. Einnahme, über Verbrauch u. Zuwachs an Geld (Cassen=B.), Waaren (Waaren=B.), Thieren u. dgl. noch vorhanden ist; 6) (Landw.), in einigen Gegenden so v. w. Pacht, so: B=contract, B=geld; 7) (Kanzleispr.), mit B., z. B. der Wahrheit, Rechtens, so daß die Wahrheit, das Recht dabei bestehn kann. *(Fch.)*

Beständen, eine gehörige Zahl Jahre alt; daher: **B.es Holz**, völlig ausgewachsnes Holz. **B.e Stöcke**, die bereits einige Jahre alten an Volk u. Honig reichen Stöcke.

Beständgeld, 1) Geld, das nach abgeschloßner Rechnung in Kasse bleibt; 2) so v. w. Pachtgeld. **B-gut**, Pachtgut. Beständer, ein Pachter.

Beständjagd (Bestandene Jagd), 1) eine verpachtete Jagd; 2) Jagd, die fürstl. Dienern zur Verbeßrung ihres Gehalts überlassen wird.

Beständtheil, einer von den Theilen eines Dings (bes. eines Körpers), aus denen dasselbe seinem Begriff od. Wesen nach ursprünglich zusammengesetzt ist. Diese Theile werden entw. blos so betrachtet, wie sie neben einander liegen u. durch eine blos mechanische Trennung von einander gesondert werden können, u. heißen dann physische, mechanische (integrirende) B.e; od. so, wie sie sich durch die bei ihrer Vermischung entstandne wechselseitige Anziehung u. Auflösung der Körper selbst (als ein Product von andrer Beschaffenheit) erzeugt haben, u. dann heißen sie B.e im engern Sinne, chemische (constituirende) B.e. Sind die B.e, in welche die chem. Analyse die Körper zerlegt, selbst noch zusammengelegt, so müssen sie weiter in ihre sich nähern B.e (z. B. die Schwefelsäure in den Schwefel, Sauer= u. Wasserstoff) zerlegt werden, bis man zu den uranfänglichen od. einfachen Grundstoffen kommt. *(Sei.)*

Beständzins, so v. w. Mieth= u. Pachtgeld.

Bestänget (Her.), s. u. Fahne.

Bestättung der Tödten, s. Todtenbestattung.

Bestäüdung, das kräftige Wachsthum einer Pflanze; verräth sich bes. durch Aufrichtung des Stengels u. seine stärkre Ausbildung.

Bestäüen der Wiësen, s. u. Wiese 10.

Bëstebirne, so v. w. Eierbirne.

Bestëchdraht, Draht von weißem Garn u. mit weißem Wachs bestrichen, womit die Absätze der Schuhe umnäht werden.

Bestëchen (auß. d. gew. Bedeut.), 1) (Näh.), Zeug statt des Saumens nur mit einem Faden umgeben, damit es sich nicht ausfasere; 2) (Schuhm.), beim Nähen nur den obern Theil des Leders durchstechen; geschieht, wenn 2 Stücke an einem Ort zusammengefügt werden sollen, wo durch die Naht keine Erhöhung entstehn darf; dabei wird das Leder auf ein rundes Holz, das Bestechholz, gelegt; 3) s. u. Buchbinder 2 ff. *(Hm.)*

Bestëchort (Schuhm.), so v. w. Ort.

Bestëchpresse, s. u. Buchbinder 2 ff.

Bestëchung (Crimen repetundarum, Cr. barattariae, Rechtsw.), der von einem Staatsbeamten od. einer sonstigen in Pflicht gegen jemand stehenden Person rücksichtlich seiner Amtspflicht rechtswidrig angenommne od. als stipulirt von ihm beachtete Vortheil; inwiefern sie an Beamten geschieht, s. Amtsverbrechen 23. Die B. der Zeugen wurde bei den Römern unter die Lex Cornelia gezogen, jetzt wird sie willkürl. bestraft. Das Geldempfangen für abzulegendes Zeugniß (Praevaricatio veritatis), nicht Vorausvergütung der Zehrung u. Versäumniß der Zeugen von dem Producenten, macht die Zeugen mindestens verdächtig, in vielen Fällen unglaubwürdig. *(Bs.)*

Bestëck, 1) (Techn.), leicht tragbares Behältniß, in welchem mehrere zusammengehörige Sachen, bes. Werkzeuge, aufbewahrt werden; 2) diese zusammengehörigen Werkzeuge selbst; 3) Messer u. Gabel zusammen; 4) (anatomisches, chirurgisches B.), Etuis mit, zum Anatomiren u. zu chirurg. Operationen dienenden u. nöthigen Instrumenten; 5) (Seew.), die Bezeichnung des Punktes auf der Seekarte, wo sich jeden Tag das Schiff befindet, indem man die Länge= u. Breitegrade sucht. Der Durchschnittspunkt beider Linien gibt die gesuchte Stelle. Diese Operation heißt das Besteck machen. 6) Der Aufriß eines Schiffs zu Erbauung desselben, mit der Angabe der Länge, Breite u. Dicke aller nöthigen Holzstücken, so wie die Berechnung des Inhalts u. der Schwere des Schiffskörpers u. seiner Theile, so wie mit der Berechnung der Kosten, der Materialien u. des Arbeitslohns; 7) (Wasserb.), die Bestimmung des Profils eines Damms. *(Fch. u. v. Hy.)*

Bestëcken (auß. d. gew. Bedeut.), 1) Bohnen u. Erbsen b., Ruthen u. Stangen zwischen dieselben stecken; 2) einen Schlag od. ein Feld b., es mit einem Zei=

Zeichen (z. B. Strohwisch) versehn, damit das Vieh nicht dorthin getrieben werden soll; **3)** (Bergw.), das Bergeisen b., einen Stiel od. Helm in dasselbe machen.

Bestéckmacher, unzünftige Personen, welche Bestecke u. Etuis verfertigen.

Bestéder, 1) in Schiffsbaucontracten der, welcher das Schiff bauen läßt; **2)** der Schiffsbaumeister der Werfte, der die Schiffe auf den Stapel legen läßt.

Bestég (Bergb.), **1)** so v. w. Ausschramm; **2)** ein Nebengang, welcher so abnimmt, daß er nur noch wenige Zoll mächtig ist.

Bestégung, im Innern des Resonanzbodens musikalischer Instrumente angeleimte Holzstücke.

Bestéigen (auß. d. gew. Bed.), **1)** von männl. Thieren, ein weibl. bespringen; **2)** (Bergb.), so v. w. Befahren 2).

Bestéllen, 1) (Landw.), das Feld b., es durch Düngen, Pflügen, Eggen, Walzen u. andre dgl. Ackerarbeiten, bes. mit Zugthieren gehörig zur Aussaat vorbereiten u. besäen; daher: **Bestéllzeit**, die Zeit, in welcher das Feld so vorbereitet u. besäet wird. Sie ist für die Sommerfrüchte im Frühjahr, für die Winterfrüchte im Herbst, auch nach Verschiedenheit der Gegend u. der Getreideart, einige Wochen früher od. später. **2)** (Färb.), Kessel u. Küpe b., sie mit Wasser anfüllen; **3)** in Oberdeutschland so v. w. Pachten; daher: **Bestéller**, Pachter, Miethsmann. *(Pe. u. Fch.)*

Bestéllzettel, 1) Zettel, worauf etwas (z. B. eine Arbeit in einer Fabrik) mit ausführlicher Angabe der Umstände bestellt wird; **2)** (Buchh.), so v. w. Verlangzettel; **3)** (Rechtsw.), ein von dem Beweisführer bei Uebergebung des Beweises eingereichtes Schreiben, worin das Gesuch um Anberaumung eines Termins u. abschriftliche Mittheilung der Artikel, um Citation der Zeugen zu den nöthigen Obliegenheiten unter den gewöhnl. Präjudicien, um Compaßbriefe u. um Compulsatorien od. Requisitorialien angebracht ist. *(Oo. u. Fch.)*

Bestelmeyer (Georg), geb. 1785 zu Schwabach, widmete sich dem Kaufmannsstande, trat in das Geschäft seines Vaters, eines Tabaksfabrikanten u. Bierbrauers, ward 1818 Gemeindebevollmächtigter, wohnte als Abgeordneter den Landtagen 1819 u. 1822 bei, auf welchem erstern er bes. die Durchsetzung des damaligen Zollgesetzes bewirkte, während er auf dem andern Mitglied des Schuldentilgungsausschusses war; 1825 verlegte er seine Fabrik nach Nürnberg, ward 1827 zum 2. Bürgermeister daselbst erwählt, aber vom König nicht bestätigt, 1830 aber Magistratsrath, 1831 Landtagsabgeordneter der Stadt Nürnberg, welche Wahl aber der König ebenfalls verwarf, trat 1836 aus dem Magistrate, ward in demselben Jahre Mitglied u. Vorsteher der Municipaldeputirten u. 1837 abermals Abgeordneter des Landtags, erwarb sich jetzt das Vertrauen des Königs u. erhielt in Folge seines meisterhaften Vortrags über das gesammte Zollwesen 1837 vom König von Preußen ein eigenhändiges Belobungsschreiben; 1838 wieder zum 2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg gewählt, ward er vom König bestätigt. Er schr.: Denkschrift über die Verhältnisse der Tabaksfabrikation u. der Tabakscultur in Baiern, 1828, u. Vorstellung an die Ständeversammlung des Königreichs Baiern, die Brandversicherungsanstalt betreffend, 1831. *(Ap.)*

Besténi, Volk, s. u. Tscherkessen.

Bestéuerung (Staatsw.), s. unt. Steuern.

Bestéven (Schiffsw.), so v. w. Steuern.

Béste Welt, s. u. Optimismus.

Béstgut, s. u. Tabak ᵢᵢ.

Bésthaupt (**Béstfall**, Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Béstia, 1) (L. Calpurnius B. Piso), 111 v. Chr. Consul; schloß nebst seinem Legaten Scaurus aus Habsucht mit Jugurtha einen den Römern nachtheiligen Frieden; daher exilirt. **2)** (L. Calp. B.), Catilinas Mitverschworner, als Volkstribun thätiger Gegner Ciceros.

Bestialität, 1) das Wesen eines unvernünftigen Viehes; daher **2)** Dummheit u. Rohheit eines ungebildeten od. schlechten Menschen; **3)** s. u. Fleischliche Vergehen ᵢᵢ.

Bestiárii (röm. Ant.), s. u. Gladiatoren.

Bestich, so v. w. Bewurf.

Bestick (Wasserbauk.), so v. w. Besteck.

Besticken (Wasserb.), so v. w. Berauchwehren. **Bestickung**, s. ebd.

Béstie (v. lat.), **1)** ein wildes Thier, Waldthier; **2)** Mensch, der durch Rohheit u. Zügellosigkeit dem wilden Thier gleich ist; daher: **Bestiálisch**, thierisch, viehisch.

Bestimassáras, Volk, s. u. Madagascar ₆ b).

Bestímmbarkeit, der Satz des zwischen 2 widersprechenden Vorstellungen ausgeschloßnen Dritten; einer der Grundsätze od. allgemeinsten Gesetze des Denkens.

Bestímmter Artikel (Gramm.), s. u. Artikel ₄. **B. Begriff** (Log.), s. u. Begriff ₁.

Bestímmter Schnitt (Sectio determinata), eine Reihe geometrischer Aufgaben, die sich unter folgende allgemeine bringen lassen: Auf einer unbegrenzten Geraden sind mehrere Punkte gegeben; man soll auf derselben einen andern Punkt so bestimmen, daß die Quadrate od. Rechtecke der Abstände der gegebnen Punkte von dem gesuchten ein vorgeschriebnes Verhältniß haben. Der gegebnen Punkte können entweder 2, 3 od. 4 sein. Beispiel: Auf einer unbegrenzten Geraden sind 2 Punkte A u. B gegeben, man soll auf dieser einen 3. P finden, so daß wenn c eine der Größe nach gegebne Linie bezeichnet, $AP^2 : BP^2$ od. $AP.c : BP^2 =$ einem gegebnen Verhältniß $m : n$.

Der

Der Name des Problems ist der Titel einer Schrift des Apollonios von Perga (s. d. 6). *(Mll.)*

Bestimmter Verweis, s. u. Strafe 11. **B. Zug**, s. u. Lotto 4.

Bestimmung, 1) die überwiegende Neigung des Willens bei einem Entschluß für od. wider eine Handlung. Criminalrechtlich ist nach der Art der B. des Willens zur That die subjective Größe eines Verbrechens od. Vergehens erkennbar. **2)** Die Begrenzung eines Begriffs nach seinen Merkmalen; daher **3)** so v. w. Merkmal. Daher ein Ding durchgängig bestimmt, dessen mögliche Merkmale (B.en) man alle zusammendenkt, u. Satz der durchgängigen B.: von allen möglichen, einander widerstreitenden Merkmalen kommt einem durchgängig bestimmten Dinge entw. nur das positive od. das negative zu. **4)** Der Endzweck, wozu etwas da ist, z. B. B. des Gelehrten. *(Sei.)*

Bestimmung des Menschen, der Endzweck des menschlichen Lebens, welcher, als möglichst realisirter, darin besteht, die 3 Grundtriebe: den Trieb nach sinnlichem Wohlbefinden (Glückseligkeit), den Trieb nach Ausbildung aller Kräfte u. Anlagen (Vollkommenheit) u. einen rein auf das an sich Gute, auf Tugend, Schönheit u. Erhabenheit der Seele gerichteten, uneigennützigen Trieb (Sittlichkeit u. Religiosität), auf eine harmonische Weise u. mit gehöriger Unterordnung der erstern unter den letztern zu befriedigen, also theils für das physische Wohl, theils für die intellectuelle, technische od. ästhetische Bildung zu sorgen, theils endlich stets der Stimme des Gewissens od. der Pflicht (in Tugend, Recht u. Frömmigkeit) zu gehorchen. *(Sei.)*

Bestimmungsgläubige u. **Bestimmungslehre**, s. Determinismus, Fatalismus u. Prädestination.

Bestimmungswort, so v. w. Attributiv.

Bestla (nord. Myth.), des Riesen Bölthorn Tochter, Börs Gemahlin, s. Nordische Mythologie.

Bestöckt (Forstw.), so v. w. Bestanden, bes. bei Niederwaldungen.

Bestöckung einer Pflanze, so v. w. Bestaudung.

Bestösseisen, s. u. Schriftgießer 11.

Bestössen, 1) durch Stoßen mit einem Werkzeug bearbeiten; **2)** s. u. Kammmacher 2; **3)** (Metallarb.), die beim Gießen entstandnen Erhöhungen abfeilen; **4)** (Holzarb.), Holz aus dem Groben mit dem Schrobhobel bearbeiten; **5)** s. u. Schriftgießer 11.

Bestössfeile, s. u. Kammmacher 2.

Bestösshobel, 1) (Tischl.), so v. w. Schrothobel; **2)** s. u. Schriftgießer 11. **B.-nagel**, s. u. Kammmacher 2. **B.-zeug**, s. u. Schriftgießer 11.

Bestrafung, so v. w. Strafe.

Bestreben, so v. w. Streben.

Bestrebungslehre, so v. w. Praktische Philosophie. **B.-vermögen**, so v. w. Willensvermögen.

Bestreichen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Kriegsw.), eine Terrainstrecke b., sie durch Kern-, flache Bogen- u. Ricochetschüsse so beschießen, daß die Kugeln nicht weiter als 6 F. vom Erdboden entfernt sind u. Truppen noch treffen; vgl. Bollwerk. **2)** Bei Befestigungen den Raum vor Festungswerken durch das Feuer andrer flankirenden Werke schützen. Hier darf der äußerste zu bestreichende Punkt nur 300 Schritt von dem, wo die Schüsse ausgehn, entfernt sein, u. die bestreichenden Linien müssen fast senkrecht auf den bestrichnen stehn. *(v. Hy.)*

Bestreichende Batterie, s. u. Batterie.

Bestreifelt (Her.), so v. w. Benestelt.

Bestreuet, so v. w. Besäet.

Bestrichner Winkel (Kriegsw.), so v. w. Bollwerkswinkel.

Bestricken (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** mit Arrest b., eine Person od. Sache mit Arrest belegen; **2)** so v. w. Confirmiren.

Bestthell (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Bestübben, s. u. Kohlenbrennen 8.

Bestürzung, Zustand, in den das Gemüth durch den plötzl. Eintritt von etwas Unerwartetem u. zwar Unangenehmem od. Schrecklichem versetzt wird, u. dadurch Besonnenheit zur Fassung eines zweckmäßigen Entschlusses verliert.

Bestuscheff-Riumin, russ. Familie, von engl. Ursprung, eigentl. Best, nahm, nach Rußland übergesiedelt, den Namen B. gen. Ruma an, was Peter d. Gr. 1701 in B.-Riumin verwandelte. Merkw.: **1)** (Peter Michaelowitsch, Graf v.), meist russ. Gesandter, bes. zu Hamburg, ward von Peter d. Gr. zum Grafen erhoben. **2)** (Michael Petrowitsch), geb. 1686, Sohn des Vor., zu Berlin erzogen, Diplomat, 1721 Gesandter in Stockholm, ward unter Elisabeth Großmarschall, 1756—60 russ. Gesandter in Paris. Seine Gemahlin, Schwester des in Ungnade gefallnen Grafen Golofkin, spann mit Lapuschin 1743 eine Verschwörung gegen die Kaiserin an, die jedoch entdeckt u. die Gräfin nach erhaltner Knute, mit ausgeschnittner Zunge nach Sibirien geschickt wurde. B. st. 1760. **3)** (B.-Riumin, Alex. Petrowitsch, Graf v.), Bruder des Vor., geb. zu Moskau 1693, ward zum Theil in Berlin, zum Theil in Hannover erzogen u. lernte dort den nachmal. König Georg I. von England kennen, in dessen Dienste er mit kaiserl. Bewilligung trat; 1718 trat er in die Peters I. von Rußland über, der ihn als Gesandter nach Kopenhagen sandte. Die Kaiserin Anna sendete ihn eben so als Ministerresident nach Hamburg u. 1734 als Gesandter nach Kopenhagen, worauf er durch Birons Einfluß 1740 wirkl. geh. Rath u. Cabinetsminister ward. Unter Elisabeth, die ihn zum Vicekanz-

kanzler u. Senator u. 1740 zum Großkanzler ernannte, u. ihm die Leitung der Geschäfte ganz überließ, schloß er 1742 eine Allianz mit England u. 1743 mit Schweden, welches Land die Succession ganz nach den Wünschen Rußlands einrichtete, bewirkte als erklärter Feind von Frankreich u. Preußen 1746 (angeblich bestochen) die Allianz zwischen Rußland u. Oestreich, sendete 1748 ein Corps von 30,000 M. unter Repnin nach dem Rhein u. stürzte 1748 Lestocq. 1756 schloß er wieder die Allianz gegen Preußen mit Oestreich, hielt aber, da er Elisabeth sterbend wähnte, Apraxin in Preußen auf, gerieth deshalb, als Elisabeth genas, in Ungnade, ward 1758 des Hochverraths angeklagt, nach Goretowo verwiesen, von wo ihn Katharina II. 1762 zurückrief u. ihm die Würde eines Feldmarschalls ertheilte. B. st. als Großkanzler 1766. **4)** (Alex.), Sohn eines Prof. am Cadettencorps, russ. Offizier, in die Verschwörung von 1825 gegen Kaiser Nikolaus verwickelt, zum Gemeinen degradirt u. nach dem Kaukasus verwiesen; stieg später wieder zum Offizier u. blieb 1837 gegen die Tscherkessen. Schr. unt. dem Namen Marlinsky Novellen u. Skizzen, deutsch von Albin v. Seebach, Lpz. 1837; gab mit Rilief 1823—25 den russ. Almanach: Polarstern, heraus, u. schr. (russ.): Reise nach Reval, Petersb. 1821, in Briefen u. Versen, u. a. m. **5)** (Michael), Lieutenant im Infanterieregiment Pultawa; war schon 1820 in die Verschwörung gegen Kaiser Alexander u. seit 1823 in die, an deren Spitze der Obristlieutenant Murawieff Apostol u. der Oberst Pestel standen, verwickelt u. eins der Mitglieder des Directoriums; knüpfte 1824 Verbindungen mit Warschau an, ward aber im Decbr. 1826, als der Aufstand früher, als die Verschwörer es wollten, ausbrach, mit den Waffen in der Hand gefangen u. zum Viertheilen verurtheilt, was Kaiser Nikolaus aber bis zum Strang milderte. Das Urtheil ward auf dem Glacis der Festung zu St. Petersburg vollzogen, der Strick riß aber u. B. wurde nochmals aufgeknüpft. *(Pr.)*

Bestuscheffsche Nerventinctur (Tinctura tonica nervina Bestuscheffii), nach Bestuscheff 2), der sie um das Jahr 1725 erfand, benannt. Das Geheimniß ihrer Bereitung ward von der Kaiserin Katharina II. mit 3000 Rubel erkauft, die Bereitung von Chemikern, bes. von Klaproth, vereinfacht. Sie ist wesentlich eine Auflösung des salzsauren Eisenoxyds in Schwefeläther, mit Weingeist verdünnt, u. als Tinctura ferri muriatici aetherea, Liquor anodynus martiatus, ätherische salzsaure Eisentinctur, eisenhaltiger Schwefeläthergeist, in die Pharmakopöen aufgenommen. Ihre schöne goldgelbe Farbe verschwindet durch das Sonnenlicht, kommt aber im Schatten wieder. Sie ist eins der vorzüglichsten tonischen nervenstärkenden Mittel u. wird auch vertragen, wo andre Eisenmittel nicht bekommen; doch glaubt man sie durch die von Klaproth erfundne, ätherisch essigsaure Eisentinctur (Tinct. ferri acetici aetherea) ersetzt. Gabe: 10—12 Tropfen, täglich einigemal auf Zucker od. mit Wasser. *(Su.)*

Bestwand (Hdlgsw.), s. Beedermann.

Besuch (fr. Visite), **1)** die Aufmerksamkeit od. der freundschaftliche Antheil, den man Einem dadurch erweist, daß man sich zu ihm verfügt, als Höflichkeitsbezeigung, od. auch als Pflicht zu einem Geschäft, wie z. B. ein ärztlicher Krankenbesuch, od. auf erhaltne Einladung, unterschieden von Aufwartung dadurch, daß diese ein, einem Höhern erstatteter B. ist; mit Ausnahme von letzterm ist es nach neuerm Ton gestattet, B.e in eleganten Morgencostümen, also im Ueberrock zu machen. **2)** (Jagdw.), das Aufsuchen des Wildes mit dem Leithunde, um es zu bestätigen (s. d.); dah.: einen B. vornehmen, auf den B. ziehen. *(Pr.)*

Besuch (Zool.), so v. w. Sackflosser.

Besuchjäger, s. u. Jäger.

Besuki, **1)** Reich auf der Insel Java, 133 QM., meist vulkanisches Land, fruchtbar, 105,000 Ew. **2)** Stadt hier, gut bevölkert, außerdem Prabolingo, 1809 von einem Chinesen gekauft, seit der Zeit in Aufnahme. Insel: Rossa Baron.

Besynga (a. Geogr.), **1)** Handelsstadt u. **2)** Fluß in Indien, jenseit des Ganges.

Beszka, s. u. Songarei 2, c). **Beszked**, Gebirg, s. u. Unghvar. **Beszprem**, so v. w. Vezprim. **Besztercze**, District u. Stadt, s. Bisztritz. **Besztercze-Banya**, Stadt, so v. w. Neusohl.

Bet (Staatsw.), so v. w. Beet.

Beta, **1)** Name des griech. B (s. d.); **2)** Beiname des Eratosthenes (s. d.).

Beta (Beta *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoideen, Oleraceae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. Mehrere Arten werden in der Küche u. Landwirthschaft benutzt; bes.: B. vulgaris, gem. Mangold; variirt mit weißer, gelber, rother Wurzel (s. Rothe Rübe, Runkelrübe). Sonst war noch das Kraut (Herba Betae rubrae) officinell, das auch zu Viehfutter dient. B. cicla, weißer östreich. Mangold, bekannter als Beißkohl (s. d.); B. crispa *Trattin.*, Abart von voriger; wild am Meeresufer SEuropas. *(Su.)*

Beta Abba Garima, großes u. berühmtes Kloster in Abyssinien, sonst Residenz abyssinischer Könige.

Betach (a. Geogr.), Stadt in Phönikien, gehörte dem Könige Hadad-Assar, von David erobert.

Betäubende Mittel, s. u. Betäubung.

Betäubung, **1)** Gemüthszustand, in dem man das klare Bewußtsein seiner selbst durch ein Uebertwiegen heftig eindringender sinnl. Vorstellungen od. Empfindungen verloren hat u. daher zum freien, selbstständigen Handeln unfähig ist. **2)** (Med.), hierzu wir-

wirken bes. auch körperl. Einflüsse; ein ungewohnter Lärmen betäubt das Bewußtsein u. bringt einen Zustand von Geistesverwirrung hervor; aber eine gleiche Stumpfsinnigkeit ist nicht selten Charakter von Krankheiten, in denen das Gehirn körperlich leidet, wie z. B. bei typhösen Fiebern. Auch Arzneien können in diesen Zustand versetzen; man bezeichnet sie dann als **betäubende** (narkotische) **Mittel.** Auch ein durch solche gestillter Schmerz wird als B. desselben bezeichnet, bes. wenn die Stillung nur vorübergehend ist. *(Pi.)*

Betäubung der Bienen, s. u. Biene n.

Betagäure (a. Geogr.), so v. w. Bethagabra.

Betagen (Rechtsw.), **1)** einen Tag zu etwas bestimmen; **2)** mit Einem an einem dazu bestimmten Tage vor Gericht erscheinen; **3)** an einem bestimmten Tage fällig sein, z. B. **Betagter Zins, Betagte Schuld.**

Betagleuchtert (Her.), s. u. Castell.

Betagla (bibl. Geogr.), Ort im Stamme Juda, am rechten Ufer des Jordan.

Betaglia (Geogr.), so v. w. Bitoglia.

Betakelung (Schiffsw.), **1)** so v. w. Takelage; **2)** das an den gehörigen Ort Bringen derselben; vgl. Auftakeln.

Betancourt (spr. Betangkuhr), **1)** (Peter v. B.), geb. 1619 auf Teneriffa; wanderte nach Guatimala (in Mexico) aus, errichtete hier ein Hospital U. L. F. zu Bethlehem u. gründete den Orden Bethlehemiten (s. d. 3); st. 1667. **2)** (N. de B.), franz. Physiker, Erfinder des Dampfmessers; beschrieb denselben in: Mémoire sur la force expansive de la vapeur de l'eau, Paris 1790, 4.; schr. ferner: Essai sur la composition des machines, 2. Aufl., ebd. 1818 u. m. *(Lt. u. Jb.)*

Betane (a. Geogr.), so v. w. Ain 1).

Betanimene, Volk, s. Madagascar c.

Betanzos, s. u. Corunna.

Betarls (a. Geogr.), wohl so v. w. Bethagabra.

Betasii, Volk in Gallia belgica, am linken Maasufer, neben den Tungrern u. Nerviern.

Betau (Geogr.), s. Betuwe.

Betbrüder, 1) Männer, welche durch vieles Beten u. sorgfältige Beobachtung religiöser Gebräuche Frömmigkeit zu erkennen geben od. dieselbe heucheln; eben so **Betschwestern,** von Frauenzimmern. **2)** (Kirchgsch.), so v. w. Euphemiten; **3)** so v. w. Messalianer.

Betbücher, so v. w. Gebetbücher.

Bete (fr., spr. Bäht), **1)** unvernünftiges Thier; **2)** Dummkopf; dah. **Bêtise** (spr. Bätihs), Dummheit, Unvernünftigkeit. **3)** Im Kartenspiel, Geld, welches Einer, der ein Spiel verloren hat, in den Pot setzen muß; Jemand ist B., wenn er die eben erwähnte Strafe setzen muß.

Bete (von erbeten, erbitten), **1)** freiwillige Beisteuer zum Landesbedarf; **2)** von den Ständen (bes. in SDeutschland) nur auf einige Zeit bewilligte, später fest gewordne Steuer, entw. nach dem, worin sie gegeben wird, wie: B=wein, B=hühner, B=korn, Geld=B., od. nach den Fristen, wie: Herbst=B., Lichtmeß=B. rc. genannt; **3)** ähnliche, auch manchen Gutsherren zukommende Abgabe. *(Oo.)*

Bete (a. Geogr.), Stadt im Lande Soba. Vgl. Beten.

Beteigeuze (arab.), röthlicher Stern 1. Gr., an der östl. Schulter des Orion.

Betel, gewürzhaft schmeckendes Laub einer ostind. Staude (Piper betle *L.)*, die Ranken treibt u. auf der Erde kriecht, od. sich um Pfähle od. Bäume schlingt. In OIndien als Kaumittel, gewöhnl., mit Kalk u. Arecanuß, sehr beliebt; man bietet B. wie bei uns Schnupftabak einander an u. führt stets eine Büchse mit B. bei sich.

Betelfägul (Geogr.), s. u. Tehama.

Betelnuss, so v. w. Arecanuß.

Betelnusseiland, s. Wales=Insel 1).

Beten (Bethbeten, a. Geogr.), Ort im Stamme Ascher, in Obergaliläa.

Beten, s. u. Gebet.

Betende, 1) so v. w. Messalianer; **2)** einige sehr viel betende Wiedertäufer.

Betende Kinder, Kinder, die sich von 1707—1709 (nach Karls XII. Zuge durch Schlesien nach Sachsen u. zurück nach Polen) zuerst in Glogau, dann in andern schles. Orten, in Nachahmung der Soldaten unter freiem Himmel sammelten, beteten, sangen u. sich mit religiösen Dingen unterhielten.

Betendraht, so v. w. Paternosterdraht.

Beteörick (a. Geogr.), so v. w. Ebudä.

Beterin, so v. w. Wandelndes Blatt.

Beterra (a. Geogr.), so v. w. Bäterrä.

Betfahrt (Kirchenw.), so v. w. Wallfahrt.

Betfort, Festung, so v. w. Beford.

Betfuhre, Fuhre, die aus Gefälligkeit gethan wird, bes. zu Herbeischaffung der Baumaterialien, wofür denen, die solche Fuhren gethan haben, ein Schmaus gegeben wird. Vgl. Beet (Staatsw.). **B-garben,** Zinsgarben.

Betglocke, 1) Glocke, mit der zu bestimmten Zeiten das Zeichen zum Gebet gegeben wird; **2)** dieses Zeichen selbst. Vgl. Anschlagen 2).

Beth (Bienenz.), s. u. Biene c.

Beth (hebr., arab. **Beit)**, Haus, Wohnung, Ort, dah. die zahlreichen folgenden biblischen Ortsnamen, z. B. Bethlehem, Beth-El, Bethphage rc. **Beth-Aba,** so v. w. Beth=Aven. **Bethaäraba,** so v. w. Betharaba. **B-abara (B-rah), 1)** Ort im Stamme Ruben, auf der linken Seite des Jordans, wo die Israeliten durch diesen Fluß gingen u. Johannes seine Taufen verrichtete. **2)** (n. Geogr.), Herrnhutercolonie in der Grafschaft Stokes, des nordamer. Staats NCarolina; hat 50 Häuser,

1753 angelegt. **B-ächamar** (a. Geogr.), so v. w. Bethcherem. **B-ädri**, Stadt in Babylonien; 488 hier Synode der Nestorianer, die die Ehe der Geistlichen für erlaubt erklärte. *(Sch.* u. *Wr.)*

Bethagābra, Ort zwischen Askalon u. Jerusalem, in Palästina; vielleicht des Josephos Begabris (Betaris) in Iduмäa. **B-ägla, 1)** Flecken der Philister am Mittelmeer. **2)** Flecken in Palästina, unweit Jericho. **B-äket (B-ked)**, Dorf in der großen Ebene von Palästina. **B-alăa**, so v. w. Bethagla. **B-älaga (B-älagon)**, so v. w. Bethbasi. *(Sch.)*

Bētham (Will.), geb. zu Little Strickland in Westmoreland 1749; Prediger; st. 1839 zu Westerfield Hall in Suffolk. Schr.: Pedigrees of the Sovereigns of the World, Lond. 1795, Fol.; Baronetage of England, 5 Bde., 4. u. a.

Bethammāria, Ort in Kyrrhestike (Syrien) am Euphrat. **B-änath**, Festung der Kanaaniter, später im Stamme Naphthali, am See Genezareth.

Bethānia (a. Geogr.), **1)** Flecken des Stammes Benjamin in Judäa, ½ Stunden von Jerusalem, am Oelberge, noch j. als kleines, von 2 od. 3 Familien bewohntes Dorf, vorhanden. Hier wohnten Martha u. Maria, bei denen Jesus öfter war, Lazarus, dessen Wohnung u. Grab man noch zeigt, u. a. in der heil. Geschichte vorkommende Personen. **2)** Ein andrer Ort am Jordan; **3)** so v. w. Bethabara 1). *(Lb.)*

Beth-Anōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda, im Gebirge v. Judäa. **Be-Thar**, so v. w. Beth-Horon 2). **B-ar**, Ort in Palästina, südl. von Cäsarea, von Hadrian nach langer Belagerung erobert. **B-äraba** (d. i. Haus der Wüste), Stadt des Stammes Benjamin auf der Grenze Juda. **B-aramathōn**, so v. w. Amathus 4). *(Lb.* u. *Sch.)*

Betharāmphta, Stadt im Stamme Naphthali am Ufer des See's Genezareth, in Galiläa, von Herodes Antipater erbaut, der sie nach Tibers Gemahlin Julias nannte. Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas u. Philippus. **Betharan**, so v. w. Bethharan. **B-arbäja**, Stadt in der Diöces Nisibis. **B-arbēl, 1)** so v. w. Arbela 2). **2)** Flecken unweit Sephoris (Palästina). **B-ärschag**, persische Stadt, unweit Seleukia, Bischofssitz. **B-äsa**, so v. w. Asan. **B-asmävet**, Dorf des Stammes Juda od. Benjamin, bei Jerusalem. **B-äsmoth**, Stadt im Stamme Juda. **B-äüna**, Stadt in Mesopotamien. *(Lb.* u. *Sch.)*

Bēthaus, 1) (bei den Juden), der Tempel zu Jerusalem; **2)** jede Synagoge. **3)** (christlich), Gebäude, wo zwar gebetet u. gepredigt, allein keine Pfarrverrichtungen (Taufen, Trauungen rc.) vorgenommen werden; **4)** Kirche der Protestanten in Ungarn, weil sie mit denen der Katholiken nicht gleiche Rechte hatte; zu östreich. Zeit auch in Schlesien; **5)** gottesdienstliches Gebäude von christl. Secten, die nicht zu den 3 in Deutschland gewöhnlichen Religionsparteien gehören, z. B. der Herrnhuter rc. *(Hd.)*

Bēthaus, Orden vom B. (Oratorii patres), weltlicher Priesterorden, gestiftet von Philipp Nevi 1558, bestätigt von Gregor XIII. 1577 u. Paul V. 1612; hat den Namen von dem Oratorium in der Hieronymuskirche zu Rom, wo dessen Glieder sich zuerst versammelten.

Bethäūt (Bot.), f. Roredus.

Beth-Även (d. i. Götzenhaus, a. Geogr), **1)** Stadt im Stamme Benjamin; **2)** so v. w. Bethel. **B-baalmeōn**, so v. w. Baalmeon. **B-bägasch**, Stadt auf dem Gebirge Arbela, sonst Bischofssitz. **B-bärah**, Stadt am Jordan, n. Ein. in Halb-Manasse, n. And. im Stamme Gad. **B-bäsi**, vom Makkabäer Jonathan befestigter Ort in der Wüste. **B-bēra**, Stadt im Stamme Ephraim am Jordan. **B-bēsen**, Stadt in der Wüste des Stammes Juda. **B-bēten**, so v. w. Beten. **B-birī** (d. i. Haus meiner Erwählung), Stadt der Simeoniten. **B-cherēm**, Stadt im Stamme Juda, im SO. von Jerusalem; hier hielt sich der Prophet Amos auf. **B-dägon** (d. i. Dagons Tempel), **1)** Stadt im Stamme Juda. **2)** Stadt an der Grenze des Stammes Ascher. **B-daräja**, Flecken unweit Koche, Vorstadt von Seleukia, mit Begräbnißplatz der Erzbischöfe von Seleukia. **B-darōna**, Bischofssitz im Sprengel des Patriarchen, u. **B-dīal**, Bischofssitz in der Diöces von Mosul. **B-diblathāim**, f. Diblathaim. *(Sch.)*

Bēthe (Staatsw.), so v. w. Beet.

Bethēden (d. i. Haus der Wonne), Dorf bei Damask, westl. im Thale Eden; noch j. B.

Bethēēren (Bauk.), f. u. Anstrich.

Bethēīligung (Criminalr.), f. Concursus ad delictum.

Beth-Ekēd (a. Geogr.), Stadt in Samaria, bei Sebaste.

Beth-El, 1) (a. Geogr.), Stadt des Stammes Benjamin in Judäa, aber vom Stamme Ephraim besessen; Sitz eines Heiligthums (viell. der Stiftshütte); hier sah Jakob im Traume die Himmelsleiter u. soll den ursprünglichen Namen Lus in B. (d. i. Gotteshaus) umgewandelt haben; j. Luz. **2)** (n. Geogr.), Ort, f. Pennsylvanien •, 10).

Bēthel Ham, so v. w. Bethlehem.

Bētheln, Pfarrdorf bei Hildesheim; 700 Ew.; Hopfenbau. **Bēthelsdorf**, so v. w. Betsdorf. **Bēthelsdorp**, Mission, f. u. Uitenhagen.

Bēth-Emek (d. i. Haus des Thales, a. Geogr.), Stadt im Stamme Ascher.

Bēthencourt, 1) (spr. Bethangkur, Jean, Seigneur de B.), Baron von St. Martin le Gaillard, aus der Normandie gebürtig; landete 1402 an den canarischen Inseln u. unternahm vergeblich die Eroberung derselben. Heinrich III. von Castilien unterstützte

stützte ihn, da er darauf in Spanien landete, u. belehnte ihn mit jenen Inseln, als castilianischen Vasallen. B. unterwarf sich hierauf Ferro u. noch andre dabei gelegne Inseln; st. zu Granvilla in Spanien 1425. Sein Neffe **2)** (Maciot de B.), trat schon 1424 diese Inseln dem Infanten Don Heinrich von Portugal ab. **3)** (Jacques de B.), Arzt zu Rouen im Anfang des 16. Jahrh.; der erste Franzos der über die Syphilis schrieb: Nova poenitentialis quadragesima et purgatorium in morbum gallicum, Par. 1527. *(Lt.)*

Bethencūria, Stadt, s. u. Canarias 1) b).

Beth-Enīm (a. Geogr.), Flecken in der Gegend von Hebron. **B-Ēnnabris,** Flecken in Galiläa, zwischen Skythopolis u. Tiberias. **B-Er,** angebl. große u. volkreiche Küstenstadt in Palästina; vom Bar Kocheba vertheidigt, von Hadrian erobert.

Bethēsda, wunderbar heilsamer Teich in Jerusalem (s. d. ₂₉), an welchem sich 5 bedeckte Gänge befanden, in denen sich stets Kranke aufhielten. Jedes Jahr bewegte sich das Wasser im Teiche (wie die Bibel sagt, durch Einwirkung eines Engels) einmal, u. der 1. Kranke, der dann in den Teich stieg, gesundete. Josephos erwähnt diesen Teich nicht; auch haben neure Reisende keine Spur davon gefunden. *(Hl.)*

Bethēūrung, die einem Andern gegebne Versichrung, bei dem, was bes. heilig od. theuer ist.

Beth-Ēzel (d. i. Haus der Verbindung, a. Geogr.), Ort unweit Samaria. **B-Ezōba** (d. i. Haus des Ysop), Flecken in Peräa.

Bēthfahrt, so v. w. Betfahrt.

Beth-Gābris (a. Geogr.), so v. w. Bethagabra. **B-Gadār** (d. i. Haus der Verzäunung), Ort im Stamme Juda, bei Bethlehem. **B-Gamūl** (d. i. Haus der Vergeltuug), Ort im moabitischen Gebiete. **B-Gārme,** Provinz mitten in Assyrien, den Persern unterworfen; hier 330 n. Chr. heftige Christenverfolgung. **B-Gavōje,** Stadt in dieser Provinz. *(Sch.)*

Bēthgeld (Rechtsw.), s. Beet.

Beth-Hāgla, 1) (a. Geogr.), so v. w. Bethagla; **2)** (d. i. Haus der Rebhühner), Stadt im Stamme Benjamin, an der Grenze von Juda.

Beth Haknessēth (jüd. Relgsw.), so w. w. Synagoge.

Beth-Hakarēm (a. Geogr.), so v. w. Beth-Cherem. **B-Hammarkabōth,** so v. w. Bethmarkaboth. **B-Hammedrasch** (jüd. Ant.), s. u. Tempel ₉. **B-Hanān** (d. i. Ort der Gnade), Ort im Stamm Gad in Palästina. **B-Harām** (d. i. Haus der Empfängniß), Stadt im Stamme Gad, am Jordan; von Herodes zu Ehren der Livia, des Augustus Gemahlin, Livias genannt; n. And. hieß sie Julias u. wird daher für eins mit Betharamphta gehalten. *(Sch.)*

Beth-Horōn (a. Geogr.), **1)** das obre, Levitenstadt, u. **2)** das niedre, nahe bei einander liegende Städte, im Stamme Ephraim, von Ephraims Tochter Seera erbaut u. von Salomo befestigt. Nicht weit davon war ein Gebirgspaß, wo Josua die Könige Kanaans schlug u. Judas Makkab. die Syrer unter Seron u. dann unter Nikanor überwand; auch der Römer Cestius ward dort besiegt. *(Lb.)*

Bēthhur, Stadt in Mesopotamien; 457 von den Arabern ausgeplündert.

Bethīlles (fr. u. engl.), ostindische weiße Baumwollenzeuge.

Beth Jaār (Topogr.), s. u. Jerusalem ₁₇. **B. Jesimō,** Stadt der Moabiter, später dem Stamme Ruben gehörig. **B. Jēsimoth,** so v. w. Besimoth.

Bēthkalk (Bauw.), so v. w. Kalk ₁.

Bethkār (d. i. Haus der Lämmer [od. der Aue], a. Geogr.), Stadt unweit Mizpa in SPalästina. **B-katāra (B-katāro),** s. Kataräer. **B-kējez,** so v. w. Bethbaſſ. **B-Lāphet,** Hauptstadt der Provinz Kusistan, ehemals Sitz des ersten Metropoliten der Nestorianer. **B-leāphra** (d. i. Haus des Staubes), so v. w. Ophra. **B-lebaōth** (d. i. Haus der Löwinnen), Stadt im Stamme Simeon. *(Sch.)*

Bethleēm, Flecken u. sonst Augustinerkloster im Bezirk Löwen der belg. Prov. SBrabant.

Bethlehēm (a. Ggr.), **1)** sonst Ephratha, Stadt in Palästina, 1 Meile südl. von Jerusalem auf einem Berge, Geburtsort Davids u. Jesu, daher Davids Stadt. An der Stelle, wo Hadrian einen Tempel der Venus erbaut hatte, ließ Constantius d. Gr. Mutter Helena eine prächtige Kirche errichten; j. Belem, im Sandschak Soliman des syr. Ejalets Damas, von Christen u. Muhammedanern bewohntes Dorf, mit einer, an der Geburtsstätte Jesu von Justinian erbauten u. der heil. Jungfrau geweihten Kirche, unter deren Altar eine Grotte, welche immer von 32 Lampen erleuchtet wird, darin die in Felsen gehauene Geburtsstelle Jesu, mit einem silbernen Gitter verschlossen, dabei die Krippe in Wiegengestalt, mit blauem Atlas u. Silberstickerei geziert. Nicht weit davon eine 2. Grotte, wo die Gebeine der, im Bethlehemitischen Kindermord umgekommenen Kinder bestattet sein sollen. Die Stelle, wo die Engel in der Geburtsnacht den Hirten auf dem Felde erschienen sein sollen, in einem Olivengarten mit Klosterruinen; Wasserleitung, Olivenbau, 300 Ew. **2)** Ortschaft im Stamme Sebulon. **3)** (n. Geogr.), Ort, s. Pennsylvania ₈, 6); **4)** s. u. Grüssau. *(Lb.)*

Bethlehemīten, 1) die Hussiten, von der Bethlehemscapelle in Prag, in der Huß predigte. **2) B.** u. **B-tinnen,** geistl., wenig gekannter Orden nach St. Augustins Regel in England, längst eingegangen. **3)** Geistl. Orden, von Amator von Betancourt

court Gonzales de la Rosa, 1655 zu Guatimala nach Augustins Regel u. 1668 von Augustina del Saldo für Klosterfrauen, für Hospitaldienst u. unentgeldlichen Schulunterricht gestiftet, 1707 von Clemens XI. bestätigt u. mit allen Privilegien der Bettelmönche begabt. Legen feierliche Gelübde ab, gehen ganz wie Kapuziner u. Kapuzinerinnen gekleidet, tragen jedoch Hüte, breite Ledergürtel u. auf der rechten Brust ein Schild mit einem Bild der Geburt Christi; sind mit ihren vielen Klöstern in SAmerika von großer Bedeutung, an manchen Orten die einzigen Verbreiter einiger Volksbildung. **4)** Ritterorden U. L. F. von Bethlehem (**B-tischer Ritterorden**), gestiftet 1459 von Pius II. zum Andenken der Wiedereroberung der Insel Lemnos, nach St. Augustins Regel u. der Einrichtung der Johanniter. Zweck: neben den religiösen Uebungen ein ewiger Krieg gegen die Türken; Tracht: weiß, mit rothem Kreuz auf der Brust; ging nach dem Verlust der Insel Lemnos an die Türken ganz ein. *(v. Bie.)*

Bethlehemītischer Kindermord. Die Ermordung der unter 2 Jahr alten Kinder in Bethlehem u. seiner Umgebung auf König Herodes Befehl, um damit zugleich den neugebornen König der Juden (Jesus) zu tödten, dessen Geburt, die nach alter Weissagung in Bethlehem erfolgen sollte, die morgenländischen Weisen ihm verkündigt hatten, u. von dem er für seine Regierung fürchtete. Ohne Grund hat man die Wahrheit dieser Erzählung bezweifelt, weil sie Josephos nicht erwähnt. Die Anzahl der ermordeten Kinder kann, da Bethlehem u. seine Umgebung höchstens 1000 Bewohner hatte, nur klein, etwa 10—12, gewesen sein. *(Sk.)*

Bēthlen, 1) Bezirk der inner-szolnocker Gespannschaft (Ungarn) mit 22 Ortschaften. **2)** Marktfl. das., mit einem Wall u. einer Salzquelle; Stammhaus der Grafen gl. Nam. **3)** Marktfl., so v. w. Nikolsburg.

Bēthlen, berühmte Familie in Siebenbürgen, stammte von der Schwester König Stephans d. Heil. von Ungarn. Merkw. sind: **1)** (Gabriel [Gabōr] B. v. Iktar, gew. Bethlen Gabor), geb. 1580; schlug, nach Moses Szekly's Fall, die ihm angetragene Fürstenwürde aus, ward später von Sigismund Rakoczy festgesetzt, zog sich, durch Freunde befreit, auf seine Güter zurück; diente Gabriel Bathori mit Eifer, ward aber von diesem mit Gewalt zu seinem Feinde gemacht u. nach dessen Ermordung 1613 zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt. Ueber sein Wirken als solcher, wie er sich zur Unterstützung der östreich. u. böhmischen Insurgenten 1619 gegen Kaiser Ferdinand II. erklärte, gegen Preßburg u. Wien vordrang, 1620 zum König von Ungarn gewählt wurde, 1621 mit dem Kaiser Friede schloß u. der Krone von Ungarn entsagte, 1623 durch den Markgrafen Georg v. Brandenburg-Jägerndorf, u. durch Mansfeld bewogen, wieder in Ungarn einfiel, Mansfeld jedoch im Stiche ließ u. 1624 nochmals Frieden schloß, 1626 den Frieden wiederum brach u. 1629 st., alles dies s. u. Siebenbürgen (Gesch.) 20, Ungarn (Gesch.) 31, u. Dreißigjähriger Krieg 9—23 u. 43. Während seiner Regierung betrat kein Feind Siebenbürgens Grenze. Er begünstigte Wissenschaften u. Künste eifrig, stiftete die Akademie von Weißenburg u. rief außerdem Gelehrte, Künstler u. Handwerker ins Land. Zum 2. Mal war er vermählt mit **2)** Katharina B., geb. Prinzessin von Brandenburg, die ihm in der Regierung folgte; aber die Stände zwangen sie, da sie ein Liebesverständniß mit Joh. Csaki unterhielt, 1630 die Regierung niederzulegen u. das Land zu verlassen. **3)** (Stephan), Bruder von B. 1), folgte der Vor., mußte jedoch 1630 sein Land an Rakoczy überlassen u. in den Privatstand zurücktreten. *(Pr.)*

Bethlenfálva (Geogr.), so v. w. Betsdorf.

Beth-Lephetēne (B-ptēpha, a. Geogr.), so v. w. Bethlebaoth.

Bēthler, Dorf, so v. w. Bettler.

Bethluīsnion, so v. w. Baumschrift.

Beth-Maachā (a. Geogr.), Stadt in NPalästina, am Antilibanon.

Bēthmann, 1) (Gebrüder B.), berühmtes Banquierhaus in Frankfurt a. M., den 2. Jan. 1745 gestiftet, indem **a)** Joh. Phil. B. sich mit seinem jüngsten Bruder, **b)** Simon Moritz B., associirte u. die alte ererbte Firma Jac. Adami in die jetzige änderte. Das neue Haus negociirte sehr beträchtl. Anleihen für Oestreich, Dänemark u. m. kleinere Fürsten Deutschlands, nahm auch an and. wicht. Anleihen Theil. Der Mitstifter, Simon Mor. B., legirte bei seinem Tode der Senkenbergischen Stiftung 83,000 Gulden. Der nachherige Chef des Hauses, der kaiserl. russ. Staatsrath, **c)** Sim. Mor. v. B. (Sohn von Joh. Phil.), geb. 1768, der, als Freund u. Kenner der Kunst, viel für Künstler that u. im Besitz mehrerer ausgezeichneten Kunstwerke war, auch in Böhmen beträchtl. Güter besaß, st. den 28. Dec. 1826. Jetzige Chefs sind: dessen ältester Sohn Phil. Heinr. Alex. Moritz v. B., Mathias Franz Jos. Borgnis u. Lucas Wiegbers. Ueber das treffliche Antikencabinet des Hrn. von B., worin außer Abgüssen von ältern auch neuere Statuen sind, s. u. Frankfurt a. M. (Geogr.). **2)** (Heinr. Eduard), geb. 1774 zu Rosenthal bei Hildesheim, ging 1792 zum Theater, spielte Liebhaberrollen recht gut u. kam 1794 nach Berlin, heirathete 1803 die Folgende, verließ 1814 das Theater u. übernahm 1824 das königstädter, dann das aachner u. magdeburger Theater u. führte dann die Direction einer kleinern Truppe in Sachsen, mit der er auch Leipzig besuchte u. gegenwärtig in dem preuß. Herzogth. Sach-

sen;

sen spielt. **3)** (**Friedr. Auguste Konradine, geb. Flittner**), geb. zu Gotha 1766, wo ihr Vater Rath war; ging mit ihrem Stiefvater, dem Schauspieldichter Großmann, 1779 nach Bonn u. Mainz, wo sie den Komiker Unzelmann heirathete u. mit Glück u. Ruhm, bes. in naiven Rollen, auftrat. Sie begab sich dann mit ihrem Manne nach Berlin, ließ sich 1803 von ihm scheiden, heirathete den Schauspieler B., erlangte hier als klassische Schauspielerin großen Beifall u. st. 1815. *(Pr.)*

Bēthmann-Höllweg (August v.), gelehrter Civilist u. Forscher des altröm. Rechts, Prof. des Rechts u. Geh. Justizrath in Bonn, ward bei der Huldigung in Berlin 1840 als einer der bedeutendsten rheinischen Grundbesitzer in den Adelstand erhoben. Schr.: De caussae probatione, Berl. 1820; Grundriß des Civ. Proc., 3. Ausg., Bonn 1832; Vers. üb. einz. Theile des Civ. Proc., Berl. 1827; Gerichtsverfass. u. Prax. des sinkenden röm. Reichs, Bonn 1834, auch unt. dem Tit.: Handb. des Civ. Proc., 1. Abth. 1. Bd. Seit 1832 Mitherausgeber des rhein. Museum f. Jurispr. *(Bs.j.)*

Beth-Markabōth (d. i. Haus der Wagen), Stadt im Stamme Simeon. **B-Māus**, Flecken in Galiläa, zwischen Sephoris u. Tiberias. **B. Meōn**, s. Baal Meon. **B-Millo** (d. h. Haus der Verschanzung), Castell unfern Sichem. **B-nābris**, s. Bethnimra. **B-netophā**, s. Netopha. **B-nimra**, Stadt im Stamme Gad, nördl. von Bethharam. **B-nuhādra**, feste Stadt an der Grenze von Babylonien u. Mesopotamien, am Euphrat; Sitz eines Bischofs. **B-ogābris**, so v. w. Bethagabra. **B-ōme**, judäische Stadt, wohin im jüdisch-syrischen Kriege gegen 800 mächtige u. reiche Juden flohen, die Alexander Jannäos, nach Eroberung der Stadt, auf einmal kreuzigen ließ. **B-ōnea**, Stadt mit warmen Bädern, östlich von Cäsarea. **B-thonōth** (d. i. Haus der Bedrückung), Stadt im Stamme Juda. **B-ōra**, wahrscheinl. so v. w. Bethhora. **B-peōr** (d. i. Peors Haus), Stadt in Moab, unfern dem Jordan, vgl. Baal-Peor. **B-phagē** (d. i. Ort unreifer Feigen), Flecken unweit Jerusalem, am östlichen Abhange des Oelbergs; von hier aus hielt Jesus seinen Einzug in Jerusalem. *(Sch.)*

Betphānia, so v. w. Epiphanienfest.

Bethphāzzez (d. i. Haus der Zerstreuung), Stadt im Stamme Isaschar. **B-phelēt** (d. i. Haus des Entwischens), Stadt im Südtheile des Stammes Juda. **B. Ramān**, von Arabern bewohnte Provinz bei Babylonien; Hauptstadt Sena am Tigris; vgl. Bagdad 2. **B-razīp**, von Arabern bewohnter Landstrich mit der Stadt Maheldegerd, unweit Susiana; sonst Sitz eines Metropoliten der Nestorianer. **B-Rehōb**, Stadt im Stamme Ascher, in Obergaliläa. *(Sch.)*

Bēthsabe (Biogr.), so v. w. Bathseba.

Bethsaīda (d. i. Fischerhaus, a. Geogr.), **1)** so v. w. Betharamphta; **2)** Stadt am SWUfer des See's Genezareth. **B-salīsa**, so v. w. Baalsalischa. **B-samōs**, so v. w. Bethasmavet. **B-san**, so v. w. Bethsean. **B-schemēs**, Stadt im Stamme Juda, die erste, welche die Bundeslade aufnahm.

Bēthschwanden, Dorf im Canton Glarus (Helvetien) an der Linth, Fall des Diesbachs, 1700 Ew.

Bethseān (a. Geogr.), Stadt in Samaria auf der Grenze von Galiläa, von Gabinius befestigt, im 4. Jahrh. Sitz eines Bischofs; j. Baisan, kleine offne Stadt.

Bethselēūkia (**B-selöck**, Karso, a. Geogr.), Stadt in der Provinz Garme, unweit Seleukia u. Ktesiphon. Sitz eines Metropoliten. **B-semerā**, wahrscheinl. so v. w. Bethhoron. **B-semēs** (d. i. Sonnenhaus), **1)** Hirtenstadt im Stamme Juda, nahe an der Grenze von Philistäa. **2)** Ort im Stamme Naphthali; **3)** Ort in Isaschar od. Sebulon; **4)** so v. w. Heliopolis. **B-simōth**, wahrscheinl. so v. w. Beth-Jesimoth. **B-sitta** (d. i. Haus der Akazie), Stadt im Stamme Manasse. *(Sch.)*

Bethsūr (**B-sura**, a. Geogr.), so v. w. Bethzur.

Beththāna, Stadt in Chaldäa. **B-Thar**, so v. w. Beth-Horon 2). **B-tapphū** (d. i. Haus der Aepfel), Ort der Philister, nördl. über Raphia.

Bēthühner, s. u. Beet (Staatsw.).

Bethuēl (a. Geogr.), Stadt im Stamme Simeon, 5 Tagereisen von Pelusium.

Bethuēl, ein Syrer, Nahors Sohn, Abrahams Neffe, Labans u. Rebekkas Vater.

Bethürmt (Herald.), **1)** mit Thürmen belegt; **2)** s. Castell.

Bethūlia (a. Geogr.), Stadt in Niedergaliläa, wo Judith den die Stadt belagernden Holofernes den Kopf abhieb u. starb; j. Saphat.

Bethūne (spr. -thün), **1)** Bezirk im franz. Depart. Pas de Calais von 18¼ QM., 128,000 Ew. Hier außer B. noch die Marktfl. Carvin, 5000 Ew.; Epinay, mit Fürstenthumstitel, 3500 Ew.; Henin-Lintard, 3000 Ew.; Norrent, 1500 Ew.; Benthie, 4100 Ew.; Stadt Lillers, Tabaksfabriken, Töpferei, 4500 Ew. **2)** Festung 3. Ranges, 3eckig, mit alten, von Vauban verbesserten Werken, 5 Bastions u. vielen Ravelins u. andern unregelmäßigen Außenwerken, u. einer unregelmäßigen Citadelle (altes Schloß) an der Brette; Fertigung von Pfeifen, Leinwand, Oel, Käse; 7000 Ew. Unweit davon das 5eckige, sonst auch feste Schloß Annecin. **3)** (Gesch.). Die Stadt B. ward im frühen Mittelalter an das feste Schloß, das eigne Herren von B. besaßen, angebaut. Im 12. Jahrh. war sie schon beträchtlich groß. Vido v. Dampierre, Graf von Flandern, erhielt B. durch Heirath mit der Erbtochter des letzten Grafen.

1646 von den Franzosen, 1710 von den Alliirten, 1712 von den Franzosen belagert u. erobert; seit 1713 franz. Besitzung; s. Spanischer Erbfolgekrieg 14. 4) Stadt am Arnon im franz. Depart. Indre; Geburtsort des Ministers Sully, 600 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Bethüne (spr. -thün), alte franz. Familie, leitet ihren Ursprung von den Grafen v. B. ab, obschon sie früher Betun geheißen haben soll. Merkw. sind: 1) (Maxim., Duc de Sully), s. Sully. 2) (Philipp de B., Comte de Selles et Charost), Bruder des Vor.; diente Heinrich III. u. Heinrich IV. mit Auszeichnung gegen die Ligue, ward Generallieutenant, Oberkammerherr, Gouverneur von Rennes, Gesandter in Schottland u. Rom, vermittelte dort 1619 den Vertrag von Pavia zwischen Spanien u. dem Herzog von Savoyen u. Mantua, hielt sich dann bei Maria von Medicis, deren Aussöhnung mit ihrem Sohne er vermittelte, auf, war bei einer Gesandtschaft an Kaiser Ferdinand II., ging wieder als Gesandter nach Rom u. vermittelte 1629 ein Bündniß zwischen diesem, Frankreich u. Venedig gegen Oestreich; er st. auf seinem Schlosse Selles 1649. 3) (Armand Joseph de B.), s. Charost (Herzog v.). 4) (David), so v. w. Beatoun. 5) (Marguérite de B.), s. Rohan 2). *(Lt. u. Jb.)*

Bēthylus (Zool.), 1) so v. w. Raben- (Elster-)würger, s. u. Würger 16; 2) s. Bohrwespe 4.

Bēthwachs (Bienenz.), so v. w. Beth.

Beth-Zacharīa (a. Geogr.), Ort südlich von Jerusalem. Hier Schlacht zwischen dem siegenden Antiochos Eupator u. Judas Makkabäus, s. Hebräer 46.

Bethzūr (B-zura), 1) Stadt im Stamme Juda, südl. von Jerusalem, von Rehabeam befestigt; 165 v. Chr. von Lysias belagert, von Judas Makkab. entsetzt; 163 v. Chr. nahm Lysias die Stadt doch u. die Syrer behielten sie bis 140 v. Chr., wo sie Jonathan Makkabäos wieder eroberte; dabei stand der Heldenthurm, wo Rahel starb. 2) Stadt im Stamme Juda, im Gebirge; hier taufte Philippus den Kämmerer der Mohrenkönigin. *(Lb.)*

Betilles (Hdlgsw.), so v. Bethilles.

Bēting (Schiffsw.), 3 4eckige Balken, wovon 2 hinter dem Fockmaste durch das Verdeck in den Raum gehen; auf die 5 Fuß über dem Verdeck emporragenden Enden derselben ist der 3. Balken mit den **B-snägeln** befestigt, u. um diesen werden die Ankertaue geschlungen. Außer dem großen B. gibt es auf bedeutenden Schiffen noch 2 kleine (Marssegelschooten), die bei dem Fockmaste angebracht sind. *(v. Hy.)*

Bētis (a. Geogr.), so v. w. Bätis.

Bētis (a. Gesch.), so v. w. Batis.

Bētīse (fr.), s. u. Bête.

Bētler, schönes Dorf Ungarns in der gömörer Gespannschaft, am Sajo; Schloß mit Bibliothek u. Rüstkammer; Fertigung von Eisen u. Holzwaaren; 1500 Ew.

Bētley, Marktfl. in der engl. Grafschaft Stafford; Viehmarkt, 1000 Ew.

Bētlis, Stadt, so v. w. Bedlis.

Bētmar, 1) sonst Kreisgericht mit 12,000 Ew., mit Land- u. Freiengerichten im braunschw. Distr. Wolfenbüttel; 2) Dorf hier, 800 Ew.

Bēton (David), so v. w. Beatoun.

Betōn (spr. -tong, Bauw.), s. u. Mörtel.

Betōnica (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Leioschizocarpicae, Nepetariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. officinalis, mit rothen Blüthenähren, fast in ganz Europa auf trocknen Waldwiesen, auch in Gärten cultivirt, wo sie mit weißen Blüthen u. gefleckten Blättern variirt. Das bitterlich gewürzhaft schmeckende Kraut u. die Blüthen sind als Herba et flores betonicae officinell, doch fast nur unter Brustthee, in der Thierheilkunde u. als Volksarznei im Gebrauch. Sonst führte man **B-niencon-serve, B-pflaster, B-syrup, B-wasser, B-zucker.** Im Alterthum stand die B. in so hohem Ruf, daß Antonius Musa in einem eignen Buch über sie, dieselbe gegen 47 Krankheiten empfiehlt, u. nach Plinius, das Haus, wo sie sich befand, für frei von Krankheiten angesehen ward. *(Su.)*

Betonim (a. Geogr.), Stadt im Stamme Gad.

Betōnung, 1) Gebrauch des Redeaccents, vermöge dessen man die Empfindung in ihren verschiednen Abstufungen darstellt u. die wichtigste Vorstellung in einem Satze (ein Wort od. auch eine Sylbe) durch einen stärkern Druck der Stimme hervorhebt u. dadurch den Hauptgedanken des Ganzen für das Ohr u. dadurch für den Verstand bezeichnet (vgl. Accent 5). 2) (Mus.), so v. w. Accent 1). *(Sch.)*

Betoūsa (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, am Tigris, südlich von Singara; unweit dem jetzigen Mosul.

Bētpfaffe, Insect, so v. w. Gottesanbeterin.

Betrāchten (Betrāchtung), 1) seine Aufmerksamkeit auf etwas richten; 2) genauer untersuchen, seine Natur u. Beschaffenheit erforschen; 3) s. Contemplation, Speculation.

Betrāgen (auß. d. gew. Bed.), einen zu vergoldenden Gegenstand b., auf demselben das verquickte Gold auftragen; es geschieht dies mit dem **Betrāgstifte**, einer flachen, kupfernen, am Ende etwas aufgeworfnen Klinge.

Bētra-Par, Insel, s. u. Lakediven.

Betraūt, mit einem wichtigen Amte bekleidet.

Betrēten (auß. d. gew. Bed., Jagdw.), vom Federvieh, das Weibchen zur Fortpflanzung besteigen.

Betrētungsfall (Gerichtsspr.), im B., im Falle, daß Jemand an einem Orte od. über einem Verbrechen angetroffen wird.

Beim

Beim Diebstahl charakterisirt das Betretenwerden den öffentlichen Diebstahl (s. d. 12). Ueber das Betretenwerden an einem verdächtigen Ort u. unter verdächtigen Umständen s. u. Indicien 1. Der sofort auf der That betretene Verbrecher wurde bei den alten Deutschen durch das Geschrei des ihn vor den Richter führenden Volkes angeklagt (Benuftet, Bynuftet). *(Bs.)*

Betriacum (a. Geogr.), so v. w. Bedriacum.

Betriebscapital (Staatsw. u. Hdlgsw.), s. Capital 1.

Betrübniss, Zustand des Gemüths, worin es von überwiegenden unangenehmen Empfindungen über ein vergangnes od. zukünftiges Uebel beherrscht wird. Sie entsteht meist nur aus äußern Ursachen u. gibt sich mehr durch äußerliche Zeichen kund.

Betrüg, [1a] **1)** die in böser Absicht unternommne Handlung, wodurch Jemand die gegründete Erwartung od. den gültigen Anspruch eines Andern täuscht od. unerfüllt läßt, indem er den Willen dieses Andern mittelst Unterscheidung von Scheinmotiven zu Handlungen bringt, die derselbe sonst nicht würde gethan haben. Betrügereien als beständige Maxime des Lebens gedacht u. zu deren Ausübung viel Verschlagenheit erfordert wird, heißen Ränke. [1b] **2)** Der B. kann Statt finden **a)** in jeder histor. Darstellung, wo absichtlich die Wahrheit entstellt, verdunkelt od. mit Unrichtigkeiten vertauscht wird; geschieht dies aus guter Absicht, so heißt es ein frommer B., der aber dennoch durchaus unsittlich ist; **b)** im Handel u. Wandel, wenn das nach Qualität od. Quantität Geringre u. Schlechtre dem Bessern, das erwartet ist, untergeschoben wird. [1c] **3)** (Fälschung im weitern Sinne, lat. Dolus sensu angusto, Fraus, Rechtsw.), das aus den neuesten Lehrbüchern, z. B. Heffter u. Martin, als selbstständig, ganz verbannte, jedenfalls nach der richtigern Ansicht nur in Verbindung mit Fälschung (s. d.) gehörig zu beurtheilende Verbrechen einer beabsichtigten (s. Dolus) rechtswidrigen Täuschung Andrer, zu deren Benachtheiligung, durch Mittheilung falscher od. Vorenthaltung wahrer Thatsachen. [2] Von der Fälschung dadurch unterschieden, daß er, eine unmittelbare Verletzung der Vermögensrechte Andrer durch Täuschung voraussetzend, stets nur den Getäuschten verletzt u. blos dann vollendet erscheint, wenn die beabsichtigte Benachtheiligung des Andern erlangt worden ist, wird er oft mit der Fälschung verwechselt u. gleichbedeutend gebraucht. [3] Der Thatbestand erfordert Täuschung des Andern, negativ durch Vorenthaltung der Wahrheit (Oppressio veritatis), od. positiv durch Mittheilung falscher Thatsachen (Immutatio veritatis), Benachtheiligung des Andern dadurch u. hierauf gerichtete Absicht. [4] Bei den Römern legte den Grund zur **Bestrafung des B.s** die Lex Cornelia de falsis, eigentl. nur in Bezug auf Fälschung, Testaments- u. Münzfälschung. Allmählig wurde der Begriff auf Urkundenfälschung u. schwerere Arten des B.s durch Senatusconsulta u. constitutiones ausgedehnt u. so findet sich das Crimen extraordinarium stellionatus unter dem Begriff von gröbern strafbaren Betrügereien, Anfangs blos Beschädigungen durch gefährliche Gaunerstreiche, späterhin als jede bedeutendere Beschädigung mit bes. gefährlicher Schlauheit verübt. Der Stellionat vollendet das System nicht nur der strafbaren Betrügereien, sondern aller strafbaren dolosen Handlungen. [5] Die **Eintheilungen des B.s** in qualificirten u. einfachen, nach der Höhe der Strafe, in materiellen u. formellen, je nachdem er blos im grammatischen Sinne B. ist, ohne einer Strafe zu unterliegen, sind unpraktisch, weil bei der Unbestimmtheit der Gesetze die erste Eintheilung der Abgrenzung ermangelt, ein Haupttheil der zweiten aber gar nicht in das Strafrecht gehört. [6] Die Eintheilung in benannten u. unbenannten B. ist richtiger, wenn man unter dem ersten die Verbrechen versteht, die in dem gemeinen Rechte od. nach Provinzialgesetzen durch besondre Strafen ausgezeichnet sind, wie gemeinrechtlich Grenzverrückung, Calumnie rc. particularrechtlich die Betrügereien der Zauberer, Schatzgräber, Wahrsager, Glücksspieler, gewisser Handwerker, der Bettler rc. [7] Die gemeinrechtlich unter den Begriff des B.s mit fallenden benannten Verbrechen gehören gewöhnlich in der Hauptsache unter andre Kategorien, wo sie abzuhandeln sind. Die Strafe des B.s im Allgemeinen ist richterlichem Ermessen überlassen u. daher bei entstandnen Vermögensverletzungen nach Analogie der Diebstahlsstrafe zu bemessen, unter Berücksichtigung des Zwecks u. Gegenstandes, der erfolgten od. nicht erfolgten Wiederholung, der Größe der aus dem B. entspringenden Gefahr u. wirklichen Verletzung, des Grades der List u. Bosheit, endlich unter Berücksichtigung der angewendeten Mittel. Nach Mehrern, z. B. v. Grolmann's u. Tittmann's Meinung, soll der B. immer gelinder (in der Regel um ein Viertheil), als Diebstahl bestraft werden. [8] Bei, durch Betrügereien entstandnem Lebensverlust treten die Grundsätze der Tödtung, bei Körperverletzung die der Verbrechen gegen die Gesundheit, bei Freiheitsbeschränkung die der Verbrechen gegen die Freiheit, bei Ehrverletzung die der Injurien ein. [9] In allen übrigen Fällen steigt die Strafe nicht über 10jähriges Zuchthaus u. geht bis zu Geld- u. Gefängnißstrafe herab. Bei groben Betrügern, wenn sie bes. ein Gewerbe aus dem B. machen, wird die Strafe durch Ausstellung an den Pranger geschärft. Die B.s-instrumente werden gewöhnlich confiscirt; von öffentl. Beamten begangen, zieht der B. gewöhnlich

lich Dienstentsetzung nach sich. [10] Das österreichische Gesetzbuch nennt (Art. 176) B., wenn Jemand durch listige Vorstellungen od. Handlungen einen Andern in einen Irrthum führt, durch welchen dieser an seinem Eigenthum od. andern Rechten Schaden leidet, od. wer in dieser Absicht des Andern Irrthum od. Unwissenheit benutzt. Geringere Betrügereien werden mit einfachem od. strengem Arrest von 1 Woche bis zu 3 Monaten, bezüglich geschärft durch schwere Arbeit, Fasten u. Züchtigung (Polizeistrafbuch §. 210—12), grober Criminalbetrug mit Kerker von 6 Monaten bis zu 1 Jahre regelmäßig, bei großer Erschwerung bis zu 5 Jahren, bei einem Betrag von mehr als 300 Fl. od. sonst erschwerenden Umständen mit 5—10jährigem, äußersten Falls 20jährigem bis lebenslänglichem Kerker bestraft (Art. 181—183). [11] Das **preuß. Landrecht** §. 1256 bezeichnet mit dem Namen des strafbaren B.s jede vorsätzliche Veranlassung eines Irrthums, wodurch Jemand an seinen Rechten gekränkt werden soll (§. 1260). Er wird in den unbenannten Fällen mit der Strafe des doppelten Betrags des gesuchten Gewinns, bei Unvermögenheit mit verhältnißmäßigem Gefängniß geahndet, während es sehr viele benannte u. mit besondrer Strafe belegte Arten des B.s nach jenem Gesetzbuche gibt. [12] Das **königl. sächs.** Strafgesetzbuch charakterisirt den einfachen B. u. bezeichnet dessen Bestrafung so: Wer wissentlich falsche Thatsachen unter Verhältnissen, wo er die Wahrheit zu sagen rechtlich verpflichtet war, verschweigt, od. unterdrückt, od. wer solche Handlungen Andrer wissentlich benutzt, u. dadurch Jemand in Schaden gebracht, od. sich od. Andern einen unerlaubten Vortheil verschafft hat, ist ꝛc. mit den Strafen des einfachen Diebstahls ꝛc. (außerdem) mit Gefängnißstrafe bis zu 8 Wochen od. Arbeitshaus bis zu 6 Jahren (bei ermangelnder Gewinnsucht), mit verhältnißmäßiger Geld- statt der Gefängnißstrafe zu belegen. Dagegen sind eine große Menge benannter (ausgezeichneter) Betrügereien besondern Strafen unterworfen (Art. 245 ff.). [13] In **England** ist der Begriff von B. (cheat) u. Fälschung (forgery) am meisten ausgebildet, u. es ist da für jede einzelne Art desselben eine besondre Praxis entstanden. In **Frankreich** entspricht das Wort escroquerie dem deutsch. B. u. wird (Art. 405) in den unbenannten Fällen mit 1—5 Jahren Gefängniß- u. Geldstrafe geahndet; benannte Fälle sind mit theils polizeilichen, theils criminellen besondern Strafen bedroht. [14] Bei der gänzlichen Meinungsverschiedenheit über Begriff u. Behandlung ist die **Literatur** sehr reich. Die Theorien von Feuerbach in seinem Lehrbuche, welcher den B. zu den vagen Verbrechen rechnet, von Bauer in seinem Lehrbuche, welcher Fälschung für Verletzung des Rechts auf Wahrheit, als nächsten Gegenstandes, B. für unmittelbare Verletzung der Vermögensrechte annimmt, werden ziemlich allgemein gemißbilligt. Umständlich ist die gesammte Literatur aufgeführt in Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalrechts S. 855 ff. u. in der neuesten Ausgabe des Feuerbach'schen Lehrbuchs von Mittermaier (1840) §. 410. Not. IV. des Herausg. S. 568 ff.; in Letzterm bes. bezüglich der Particular- u. auswärtigen Gesetzgebung. *(Bs.)*

Betrüg der Sinne (Psychol.), so v. w. Sinnestäuschung.

Betrügschluss (Mus.), s. u. Tonschluß.

Betrünken, s. u. Trunkenheit.

Bets..., Zusammensetzungen von ungarischen Ortsnamen mit dieser Vorsylbe s. u. Becz.

Bētsaal, Saal zur Gottesverehrung für öffentliche Anstalten, od. für die in einem Lande nur geduldete Religionspartei, die eigentliche Kirchen nicht haben darf; vgl. Bethaus 3)—5).

Bētsberg, Bergwerk, s. u. Säter ꝛ.

Betsch, türkischer Name, **1)** für Wien; **2)** so v. w. Fünfkirchen (Ungarn). **Betschärel**, Dorf am Libanon, im syrischen Ejalet Tarablus.

Bētsche (Pczewo), Stadt im Kreise Meseritz, des preuß. Rgrgsbezirks Posen, 1100 Ew.; Ackerbau, Tuchweberei.

Bētschwa, Fluß, s. u. Olmütz 1).

Bētschwestern, s. u. Betbrüder 1).

Bētsdorf, Dorf, s. u. Lanzenträger.

Betsimicāracs, Volk, s. Madagascar ꝛ b).

Bētsonntag, so v. w. Rogate.

Bētstuhl, bei Kirchen Stuhl mit Bank, um darauf kniend zu beten.

Bētstunde, eine zu gottesdienstlichen Handlungen bestimmte Stunde, unterscheidet sich vom gewöhnl. Gottesdienst durch Abkürzung des Gesanges u. Weglassung der Predigt, wofür nur Abschnitte aus der Bibel vorgelesen, darüber wohl auch kurze Betrachtungen gehalten, od. ein dieselbe ersetzendes längres Kirchengebet verlesen wird. B.en werden jetzt in Städten selten, auf Dörfern Nachmittags an gewöhnl. Sonntagen gehalten. *(Fch.)*

Bett, [1] **1)** Ruhelager; **2)** bes. eigne Vorkehrung zu einer weichen Lagerstätte, namentlich für den nächtl. Schlaf u. für Kranke od. zur körperl. Erholung. [2] Eigen bereitete B.en waren den **Hebräern** schon zu Jakobs Zeiten bekannt. Gegenstände des Luxus wurden die B. bei den **Orientalen**, deren Lager größtentheils in mehr od. minder reichen Teppichen bestand u. noch besteht. Amos erwähnt schon elfenbeinerne Bettstellen. [3] Je mehr die Menschen sich der Verweichlichung hingaben, desto raffinirter war die Sorgfalt, mit welcher B.en als Hausgeräthschaft zubereitet u. ausgeschmückt wurden. [4] Die B.en der **Griechen** bestanden in einer, auf kurzen Pfosten od. Füßen (Hermi-

mines) stehenden Bettstelle (Demnion); zuerst legte man starke Decken (Koea), darauf weiche, wollne Decken (Tapetes), darüber schöne, gefärbte, kostbare Decken (Rhegea); zum Zudecken bediente man sich wieder großer, dichter, auch gefärbter, sonst als Mäntel gebrauchte Tücher (Chlainai). Kopfkissen (Proskephalaia) u. Betttücher (Ephaplomata) wurden erst später, u. letztre nur von Weibern gebraucht. So die B.en der Reichen; Arme schliefen auf bloßen Fellen u. Streu. [5] Das B. der **Römer** (lectus cubicularis) war hoch u. man mußte auf Bänken in dieselben steigen; die B-stellen der Reichen waren von Citronen-, Cedern- u. Ebenholz, mit Elfenbein, Silber, Gold, Edelsteinen ꝛc. verziert; sie waren mit Decken u. Kissen, ganz ähnlich dem Speisesopha (s. u. Lectus) ausgestattet u. standen in einem bes. Schlafzimmer (Cubiculum, s. u. Lectus u. Triclinium). Vgl. auch Hochzeit. [6] Die **Germanen** lagen in frühster Zeit auf der Erde, später in hölzernen Bettstellen, die sie mit Blättern ausfullten u. mit Thierfellen bedeckten. [7] Im **Mittelalter** ward es unter den höhern Ständen Sitte, daß ganze Familien, wohl auch mit Gästen, in Einem großen B. schliefen; selbst Könige (Franz I. in Frankreich) gaben Vasallen dadurch einen Beweis ihrer Gunst, daß sie auf gemeinschaftl. Lager mit ihnen schliefen. In alten Schlössern in Frankreich findet man noch häufig Bettstellen von ungewöhnlicher Größe, welche früher zu gemeinschaftlichen Familienbetten dienten. [8] In neuerer Zeit ist das Schlafen auf B.en, die durch Ausstopfen von Bettindelten mit Federn zubereitet sind, im nördlichen Europa allgemeine Sitte geworden, so daß hier die Ermangelung eines eigenthüml. Federbettes für das Zeichen höchster Dürftigkeit gilt. In strengerem Sinne wird auch nur ein Federbett, od. vielmehr eine Zusammenfügung mehrerer (Gebett) mit Zubehör zu einer Lagerstätte ein B. genannt u. als Zubehör eines solchen (B-lagers) gefordert: [9] eine **Bettstelle**, ein hölzernes, od. eisernes (letztre bes. für Lazarethe u. zum Gebrauch im Felde [für Feldbetten] zu empfehlen) Gestell zur Unterlage eines Betts, das sich meist auf 4 Füßen über den Boden erhebt (die Bettstellen, wo dies nicht der Fall ist, heißen B-laden), u. von dem meist die hölzernen aus zernehmbaren Stücken, B-pfosten (1 Unter-, 1 Ober-, 2 Seitenstücken) bestehen; diese dürfen nicht durch Fugen u. hölzerne Pflöcke, sondern müssen durch eiserne Haken Befestigung unter sich erhalten, wenn man sich gegen Wanzen, welche gern in jene Höhlungen nisten, sichern will. Der Boden bei hölzernen B. wird aus zusammenpassenden Bretern (B-breter) od. auch eingelegten Latten, noch besser, wie auch bei eisernen, aus Gurten (B-gurten, dah. solche B.en Gurtbetten) bereitet. [10a] In die B-stellen werden nun die eigentl. B.en eingelegt, nämlich eine Unterlage von gröberem Material, starker Haare, gewöhnl. Stroh (B-stroh) meist Gersten- od. Haferstroh, welches in einem leinenen Sack (B-sack, Strohsack) zur Unterlage dient; dann, als eigentliches Gebett: Unterbett, einfach od. mehrfach; Pfühle, mehrere, unter dem Kopf, einer auch wohl zu Füßen; Oberpfühl mit Ueberzug als Kopfkissen u. Oberbett (Deckbett, Zudecke), ebenfalls mit Ueberzug; hierzu noch B-tuch zur nächsten Unterlage für den Körper, an manchen Orten aber auch ein gleiches zur unmittelbaren Bedeckung des Körpers unter dem Deckbett. [10b] Die sackförmigen, wohl zugenähten, vorher aber mit Seife u. Wachs bestrichnen (damit sie die feinen Federn nicht durchlassen) B-indelte (Indelte), von gestreiftem Barchent od. von Federleinwand, in denen sich die B-federn befinden, werden wieder von einem ebenfalls sackförmigen, mit Schnuren u. Bändern versehenen, fast immer weißen u. meist nur bei Aermern buntgestreiften B-überzug, meist von Leinwand, seltner u. ungehörig von Baumwollenzeug, umschlossen; derselbe, so wie die ebenfalls weißen u. leinenen breiten B-tücher, bilden das B-zeug (B-wäsche), die alle 4—8 Wochen gewechselt u. gewaschen werden müssen, um die Reinlichkeit zu erhalten. Gesundheitsrücksichten erheischen stets völlige Trockenheit der einzulegenden B-wäsche. An der Stelle der B-tücher sind Unterlagen von gegerbtem Leder, bes. Hirsch- od. Elendhaut da von Vortheil, wo man bei längerem Liegen, bes. in Krankheiten, Reibungen u. Hautentzündungen von leinenen Tüchern fürchtet. [11] Die B-federn werden von Gänsen genommen, doch zeigen sich die von Schwänen u. Eidergänsen noch zweckmäßiger, sind aber freilich sehr theuer. [12] In Frankreich, England u. dem ganzen südl. Europa, auch in Süd- u. Westdeutschland, schlafen die Reichern auf Matratzen, die von Bettzwillich gefertigt, mit Pferdehaaren od. Seegras gestopft u. dann durchnäht sind. Sie haben, um den Kopf darauf zu legen, meist Keilkissen, ebenfalls mit Pferdehaaren gestopft, in Form eines Dreiecks gefertigt, über die meist noch ein Kopfkissen mit Federn gestopft kommt. Diese Matratzen werden auf Gurtbettstellen gelegt, od. liegen zuweilen auf einer 2. Matratze, die Spiralfedern nach Art der Sophas enthält u. ein elastisches, sehr angenehmes Lager bereiten. Eine solche Spiralfedermatratze kostet in Berlin 8 Thlr. 15 Sgr. [13] Zum Zudecken braucht man durchnähte u. gesteppte Couverts (Decken), von Seide od. baumwollnem Zeug, mit Watte gefüllt, od. wie meist in Frankreich u. England, baumwollne breite Decken, nach Art der Pferdedecken, die zwischen 2 B-tüchern liegen. [14] Es kommt auf Gewohnheit an, ob man auf Matratzen od. in Federbetten besser schläft. Letztre haben das für sich, daß sie wärmer sind u. sich für Kranke u.

Schwache für den Winter besser eignen; erstre das, daß jeder, der an Matratzen gewöhnt ist, das Schlafen auf Federbetten nicht vertragen kann. [15] Schädlich sind Federbetten jedenfalls, weil sie zum zu lange Schlafen verleiten, u. da sie, gewöhnlich zu sehr ausgestopft u. in Ueberfluß auf einander gehäuft, bes. bei äußerer höherer Temperatur, den Menschen während des Schlafs in einen Zustand von übermäßiger Wärme u. in wirklichen Schweiß versetzen, der wiederkehrend immer schwächend wirkt. [16] Gewissermaßen eine Vereinigung beider Meinungen ist, wenn man auf Matratzen schläft u. sich im Sommer mit einer gesteppten Decke, im Winter mit einem Federdeckbett zudeckt. [17] Luxus u. häufig dem Modewechsel unterliegend ist, wenn die Seitenumgebungen des Bettlagers als B=himmel in die Höhe steigen, u. wenn Vorhänge von da herab gehn (B=gardinen), wodurch die Lagerstätte zum Himmelbett od. Vorhangsbett wird. In diesen B.en hängt oft an dem Himmel eine starke Schnur mit Quaste zum Anfassen, um sich daran in die Höhe zu heben (Aufheber, B=aufheber, B=halter). [18] Die B.en sind entweder nur für eine Person eingerichtet (einschläfriges od. einmännisches B.), od. für 2, mit doppeltem Kopfkissen (2schläfriges od. 2männisches B.). In Frankreich u. vorzüglich in England sind die gewöhnl. B.en so breit, wie in Deutschland die zweimännischen, u. allerdings gewähren sehr breite u. vorzüglich lange B.en, so daß auch ein sehr großer Mann völlig sich in ihnen ausstrecken kann, große Annehmlichkeit. [19] Man hat verschiedne Arten, die B.en den Wohnungen zu accommodiren, so Schlafsophas, breite Sophas, wo der Sitz (od. das Rückkissen) zugleich als Matratze, die Seitenkissen als Kopfkissen dienen u. wo die B=tücher u. Zudecken in einem Fache unter dem Sopha, zu dem man durch Abheben der obern Sitzmatratze, od. durch Herausziehen von Fächern gelangt, verwahrt werden; zuweilen ist die Seitenlehne des Sophas auch zum Aufklappen, um eine Seite desselben länger zu machen. [20] Um Raum zu sparen, gibt man den B=stellen zuweilen auch die Form eines B=tisches, welcher (meist in Gesindestuben) aus 2 durch eiserne Bänder verbundnen Hälften besteht, die aus einander geschlagen eine Bettlade darbieten, zusammengefügt aber u. durch Haken verbunden einen Tisch, in dessen Höhlung des Tags über die Betten verwahrt werden können, welche bei dessen Gebrauch für die Nacht in ihm zum Lager dienen. Auch hat man (wiewohl selten) bei armen, od. mit dem Raum ihrer Wohnung beschränkten Familien, B=schränke, wo die B.en wie die Koyen in Schiffen 2—4 übereinander angebracht sind. B=bänke sind längliche Bänke, die ohne aufgelegte B.en zum Sitzen, dann aber zum Schlafen dienen, gewöhnlich mit Erhöhung auf einer schmalen Seite für das Auflegen von Kopfkissen. [21] Kinderbetten sind weit kleiner u. steigen bis zur Wiege herab, in welche auch eigne Gebette eingelegt werden. Damit die Kinder nicht herausfallen, sind solche B.en mit eignen Seitenbretern (B=bretern), die eigens zur Seite eingeschoben werden u. zuweilen durchbrochen sind (Gitterbetten), versehn. Oft liegen, bes. kleine Wickelkinder, auch nur in B=körben. [22] Die B. müssen, nachdem die Person, die darin geschlafen hat, aufgestanden ist, sogleich wieder in Ordnung gebracht werden, was durch das Betten geschieht. Täglich ist dies zu wiederholen, schon um die Ausdünstung aus den B.en zu entfernen u. wo es nicht sogleich nach dem Aufstehen geschehen kann, müssen die Zudecken wenigstens zurückgeschlagen werden. Das Betten geschieht durch Aufschütteln der Ober= u. Unterbetten, durch Legen derselben in die gehörige Lage, Ausstreichen des Betttuchs rc. [23] Ueber das gemachte B. wird in wohlhabenden Hauswirthschaften noch eine besondre Ueberdecke (Couverture) gebreitet, deren von Seide, Barchent u. dgl., oft eigens für diesen Zweck angefertigt werden. *(Pi., Pr., Sch. u. Lb.)*

Bett (in andrer Bedeutung), **1)** jeder Ort, wo ein lebendiges Geschöpf zu ruhen u. zu schlafen pflegt; daher bes. **2)** (Jagdw.), Platz, wo ein Stück Roth=, Damm= od. Rehwild gesessen hat; dagegen bei Sauen, Hasen u. and. Thieren Lager; **3)** Vertiefung, in welcher ein Kanal, Bach od. Fluß läuft; vgl. Gerinne; **4)** s. u. Kelter; **5)** (Bergw.), in Kohlenschachten eine Schicht Kohlen od. Gestein; **6)** (Hüttenw.), beim Rösten des Erzes, das auf der Sohle der Röststätte gelegte Reis= od. Scheitholz; **7)** eine Grube von Gestübe vor dem Schmelzofen, in welche das Lech gekellet wird; **8)** s. u. Kohlenbrennen 3; **9)** s. u. Wachslicht 6. *(Fch. u. Pr.)*

Bett (Bot.), so v. w. Thalamus.

Bēttag, so v. w. Bußtag.

Bēttaufhelfer, so v. w. Aufhelfer, s. u. Bett 17. **B-bank,** s. u. Bett 20. **B-barchent** (Hdlgsw.), s. u. Barchent 1) a). **B-behänge,** so v. w. Bettgardinen. **B-bret, 1)** s. u. Bett 8; **2)** s. ebd. 21.

Bēttbrunn (St. Salvator zum B.), Kirche mit wunderthätigem Marienbilde, im Ldgrcht. Ingolstadt, des baier. Kr. Oberbaiern.

Bēttdecke, 1) s. u. Bett 10 u. 11; **2)** s. ebd. 23.

Bēttdecke, 1) eine Art Stachelschnecke (Murex [Pyrula] melongena; **2)** eine Art Kinkhorn (Buccinum [Cassis] Areola).

Bēttdrell, s. u. Bettzwillig.

Bēttelbrief, 1) ein Brief, in dem Jemand um ein Almosen anspricht; **2)** Schein, wodurch eine Staatsbehörde Erlaubniß zum Betteln gibt.

Bēt-

Bettelbrüder, so v. w. Bettelmönche.

Betteleī, s. Bettelwesen.

Bettellaus, **1)** Torilis anthriscus; **2)** Xanthium strumarium.

Bettelmann, **1)** so v. w. Bettler; **2)** Kartenspiel, zu Zweien, gewöhnl. von Kindern mit deutscher Karte gespielt. Jedes bekommt 16 Blätter, die nicht angesehn u. von oben herunter gespielt werden; der Andre gibt ein Blatt darauf. Eine höhre Karte, ohne Rücksicht auf die Farbe, macht den Stich, der unter die Karten in der Hand gesteckt wird. Die Geltung der Karten ist die gewöhnliche. Zwei gleiche Blätter werden durch den nächsten Stich geschoben. Sind die Karten eines Spielers bis auf 3 vermindert, so sieht er sie an; sticht er mit einer, wodurch er mehr als 3 Karten erhält, so wendet er sie wieder um u. steckt den gemachten Stich darunter. Wer alle Karten zugeben muß, hat verloren. Spielen mehr als Zwei, so werden die Karten eben so gleichmäßig vertheilt u. eben so gespielt. *(Hp.)*

Bettelmönche, [1] Mönchsorden, deren Hauptlebenselement auf Armuth beruhen sollte, die mithin ihren Unterhalt erbetteln müssen. [2] Terminiren heißt das Geschäft des Bettelns, Terminanten nennt man die, dieses Geschäft betreibenden Mönche. [3] Nachdem zu Anfang des 13. Jahrh. die Wirkungen des Mönchswesens durch dessen Unordnungen, Reichthümer u. Zänkereien sehr geschwächt waren, u. selbst Innocenz III. an dessen Läuterung verzweifelte, entstand der Gedanke eines neuen Mönchswesens von ursprünglich apostolischer Reinheit u. Armuth, namentlich nach dem Muster des heil. Franz von Assisi, u. das 4. Lateransche Concil verwirklichte ihn 1215 durch Bildung der 4 sogenannten **großen Bettelorden**: Franciscaner, Dominicaner, Karmeliter u. Augustinereinsiedler (s. d. a.), welchen indeß später noch viele andre hinzugefügt wurden. Da sie große Privilegien u. päpstl. Vorschub erhielten; die auf demselben Concil kanonisch angeordnete Ohrenbeichte bei ihrem täglichen unmittelbaren Verkehr mit dem Volk selbst zum Nachtheil der Pfarrer u. Bischöfe nützen konnten; gleich Anfangs einen fanat. Charakter entwickelten; in allen Geschäften des Papstes vorzugsweise als Gesandte verwendet wurden; bei einer mehr monarch. Verfassung unter ihren stets zu Rom residirenden Generalen, concentrischer u. energischer Durchführung eines Gedankens fähiger waren, als die übrigen Orden; an beinahe allen Höfen Europas die Beichtvaterstellen u. an Schulen u. Universitäten die wichtigsten Lehrämter erhielten: so wurde ihr Einfluß auf die Welt um so bedeutender, nachdem sie bald durch Einführung der Brüderschaften u. Tertiarier (s. d.) in alle Landen Hunderttausende aller Stände innigst an ihr Interesse u. an Rom fesselten, ohne diesen zugleich die herbsten Lasten des Mönchthums aufzubürden. Zur größten Macht unter den B.n erhoben sich die Franciscaner u. Dominicaner mit ihren vielen Abzweigungen u. trotz ihren ewigen Zänkereien unter einander; die Augustiner verloren viel bei ihrer Kirche, weil Martin Luther aus ihrer Mitte erstand u. so viele seiner Brüder mit fortriß. Von dieser Zeit an beherrschte der jüngre Bettlerorden, die Jesuiten, seine ältern Brüder, u. erscheint namentlich durch die Franciscaner, Kapuziner ꝛc. sehr thätig. In neuern Zeiten verloren Augustiner, Karmeliter, Dominicaner viel von ihrer sonstigen Bedeutung, während die Franziskaner trotz der ungeheuern Verluste in Portugal, Spanien, Frankreich ꝛc. unter dem Schutz der Jesuiten od. als heimliche Vorkämpfer u. Beförderer des Jesuitismus in Europa, in neuster Zeit wieder sehr thatkräftig sich zeigen, in manchen Staaten um so freier sich bewegen, weil sie des Bettelns überhoben sind od. nicht mehr bedürfen u. dem Brüderschaftswesen ꝛc. neuen Eingang u. Schwung zu verschaffen wissen. *(v. Bie.)*

Betteln, **1)** s. Bettelwesen; **2)** (Spiel.), im Schach- u. Damenspiele, Stein um Stein ohne bes. Vortheil nehmen.

Bettelsammt (Waarenk.), so v. w. Bettlersammet

Bettelschwärme (Bienenz.), so v. w. Hungerschwärme.

Bettelvogt, von der Obrigkeit angestellter niedrer Beamter, der das Betteln, bes. durch Verhaftung Bettelnder, verhindern soll; jetzt durch Polizeidiener meist ersetzt.

Bettelwesen (Staatsw.), [1] Selten ist dringendes Bedürfniß des Nöthigsten, sondern gewöhnl. Lust zum Müßiggang u. Neigung sich Gegenstände des Luxus zu erzeugen, die Ursache der Bettelei, wie denn die ärmsten Gegenden Europas, Schweden u. Norwegen, die wenigsten, u. die reichsten, Italien u. Brabant, die meisten Bettler zählen. [2] Bettelei ist aber eine Last für die übrigen Staatsbürger, ohne den Bettelnden dauernden Vortheile zu schaffen, wenigstens öffentliches u. Straßenbetteln abzuschaffen, sind Versorgung u. Unterstützung der wirklich Bedürftigen durch eine geregelte Armenpflege (vgl. Armenwesen 13–16 u. 17–21) u. Bestrafung der nun dennoch Bettelnden durch eine leichte körperl. Strafe, durch Arbeiten in einem Zwangsarbeitshaus u. dgl. nöthig. Sind die Bettelnden Kinder, so müssen die Eltern für sie bestraft, sind es Fremde, sie nach überstandner Strafe auf dem Schub in ihre Heimath gebracht werden. Bes. streng muß die Aufsicht über das Betteln auf dem Lande sein, da dort oft der Landmann aus Furcht vor Feueranlegen gibt u. sich Bettler das. auch Gelegenheit zum Stehlen u. sonstigem Unfug erspähen. Eine gute Gendarmerie u. fleißiges Durchsuchen der Forste, der einzelnen Häuser u. Herbergen leistet hier die besten Dienste. [3] Bettelei wird gewöhnl.

wöhnl. mit kurzem Gefängniß, auch wohl mit körperl. Strafen, sonst auch wohl mit Ausstellen an Halseisen gestraft, bes. fand dies sonst Statt, wenn Bettler Körpergebrechen vorgaben, die sie nicht hatten. [3] Schwieriger ist der Hausbettelei zu wehren. Sie collidirt zu sehr mit der jedem Staatsbürger überlaßnen Mildthätigkeit, nimmt zu oft die Maske von Ausspielen, Anleihen, Kaufanträgen rc. vor, als daß es möglich wäre, ihr ganz zu steuern. Bes. gilt dies von den vornehmen Bettlern, die häufig die Welt, bes. seit einiger Zeit durchziehen u. so unter den listigsten u. seltsamsten Vorwänden, durch Tournüre u. keckes Wesen unterstützt, selbst dem Klügsten u. Zähsten das Geld zu entlocken u. selbst der besten Polizei unter den Händen sich zu entwinden wußten u. noch wissen. [4] Eben so ist wohl das Betteln wandernder Handwerker nicht ganz zu vermeiden, da selbst die ehrlichsten u. besten, wenn sie ohne Arbeit u. die ihnen aus Handwerkskassen gereichten Unterstützungen unzulänglich zum Unterhalt sind, genöthigt werden, Hülfe anzusprechen. [5] Eben so wenig kann ohne Härte Abgebrannten u. andren, für den Augenblick, von schweren Unglück (Ueberschwemmung, Hagel u. dgl.) Betroffnen od. andern Hülfsbedürftigen versagt werden, die Mildthätigkeit Glücklicherer anzusprechen; auch im Kriege, bei Hungersnoth u. in andern Nothzeiten machen sich minder strenge Maßregeln nöthig. [6] Verstümmelten Kriegern dagegen, um sie nur los zu werden, einen förmlichen Bettelschein zu geben (wie z. B. in England geschieht), ist nicht rathsam, da das üble Beispiel Nachfolger auch ohne Schein erweckt, u. jetzt auf dem Continent allgemein nicht mehr gewöhnlich. [7] Daß das B. übrigens fast ganz abgeschafft werden könne, beweisen mehrere Provinzen Deutschlands, so einige Gegenden Hannovers, des preuß. Staats, das Altenburgische, u. m. and. Länder u. Districte Sachsens rc. **2)** (Gesch.). [8] Das Betteln war im ganzen Alterthume etwas Ehrenrühriges. Die Hebräer, da bei ihnen durch Arbeitsamkeit jeder seinen Unterhalt verdienen konnte, sahen das Betteln für eine Folge der Faulheit u. Liederlichkeit, also für eine Schande an. Doch war das Betteln kranken, arbeitsunfähigen Leuten nicht verboten, u. solche pflegten sich an besuchte Straßen u. Orte, bes. an den Haupteingang in den Tempel, zu setzen u. um ein Almosen zu bitten; daher kam es auch, daß in den ältesten christl. Kirchen die Bettler in dem bedeckten Säulengängen vor der Kirche standen u. dort bettelten. [9] Im griech. Alterthum war ein Bettler nichts Ungewöhnliches; sie waren Freie, die durch den Wechsel des Glücks herunter gekommen waren, u. den leichten Erwerb des Unterhaltes ohne Arbeit vorzogen; sie bettelten nicht allein in ihrer Gemeinde, sondern streiften als Landbettler umher u. wurden nicht selten zugleich als Spione gebraucht, da sie nicht blos in Bauernhäusern, sondern auch in Häuptlingspalästen ihre Mahlzeit erhielten. Ihr Platz war hier auf der Schwelle der Thür. Der ins Sprüchwort übergegangene Bettler ist Iros (s. d.). Auch ganze Bettlerfamilien zogen schon in alter Zeit umher. Wie die Fremden, standen auch die Bettler unter dem Schutze des Zeus Hiketesios. [10] In Athen war in der guten Zeit (bis zum pelopon. Krieg) keiner so arm, daß er den Staat durch Betteln beschämte, später aber zogen auch hier Bettler aus u. ein. [11] In Rom gab es ein eigentl. B. nicht, da nach einem strengen Gesetze Bettler in unfreien Zustand geriethen. Aber in der ersten Kaiserzeit trieb auswärtiges, bes. oriental. Gesindel, bes. als Geisterseher, Wahrsager u. dgl., nach Art der Zigeuner, durch ganz Italien eine unverschämte Bettelprofession, weßhalb auch später durch Gesetze geboten ward, daß gesunde Bettler aufgegriffen u. zur Arbeit angehalten werden sollten. Dasselbe bezweckten Reichsabschiede von 1512, Tit. 3 §. 5; Landfrieden von 1551, §. 100; Reichspolizeiordnuug von 1577, Tit. 7 §. 1—3 u. Tit. 28, zum großen Theil die herumschweifenden abgedankten Soldaten (gardende Kriegsknechte) u. Zigeuner betreffend. *(Pr., Lb. u. Bs.)*

Bettemundrecht (Rechtsw.), s. u. Bauermiethe 2).

Betten, das Bette in Ordnung bringen, s. u. Bett 21.

Bettenburg, Burg, s. u. Hofheim 2).

Bettendorfer Gemäldesammlung, s. u. Aachen 14.

Bettendraht, so v. w. Paternosterdraht.

Bettenfeld, Marktfl. im Kr. Wittlich, des preuß. Rgsbzk. Trier; 500 Ew., dabei der ausgebrannte 3gipfelige Vulkan Mosenberg, 1600 F. hoch.

Bettenhausen, **1)** Dorf im Kr. Kassel der kurhess. Provinz Niederhessen; Kattundruckerei (der Agathof), Kupferhammer, Messinghütte; Vergnügungsort der Kasseler (das Fischhaus); 900 Ew. **2)** ummauertes Pfarrdorf im meining. Amte Maßfeld; Ziegel-, Leinwand-, Barchentfertigung, 600 Ew.

Bettenhofen, **1)** Dorf im Bzk. Hagenau im franz. Dep. Niederrhein; 700 Ew. **2)** Flecken im Kr. Jülich des preuß. Rgsbzks. Aachen, 2000 Ew.

Betteräve, so v. w. Blutpfirsche.

Betterton (Thomas), geb. 1638 zu Westminster; betrat 1658 die Bühne mit vielem Beifall, der auch seiner nachherigen Gattin, Miß Sanderson, zu Theil ward. Er st. 1710. Seine Schauspiele waren hauptsächlich auf theatralischen Effect berechnet.

Bettfedern, s. u. Federn 2) u. Bett 2.

B-federreinigungsmaschine, s. u. Federn 2). **B-flasche**, s. u. Bettwärmer.

Bettfrau, s. u. Hof 11.
Bettfuss, Pflanze, s. Clinopodium.
Bettgardinen, s. u. Bett 9.
Bettgeld, s. Buchdrucker 7.
Bettgenosse, welcher mit einem Andern in einem u. demselben Bette schläft. Verrätherei an ihm wird nach der peinl. Gerichtsordnung mit geschärfter Todesstrafe geahndet.
Bettgestell, so v. w. Bettstelle.
Bettgurt, s. u. Bett 9.
Betthalter, s. u. Bett 8.
Betther (a. Geogr.), so v. w. Beth-Horon 2).
Betthimmel, s. u. Bett 8.
Bettigo (a. Geogr.), indisches Gebirge, diesseit des Ganges, unweit des Indos.
Bettina, Abkürzung für Elisabeth, bes. bekannt als Pseudonym für Elis. v. Arnim.
Bettindelt, s. u. Bett 10 b.
Bettinelli (Saverio), geb. 1718 zu Mantua; Jesuit, lehrte abwechselnd zu Bologna, Brescia, Venedig u. a. O. schöne Wissenschaften u. Geschichte, st. in Mantua 1808. Schr.: Dialoghi d'Amore; Del enthusiasmo delle belle arti u. a. Abhandlungen; Poemetti in ottave rime, Sonetti, Canzoni, Epigrammi u. Trauerspiele.
Bettius Chilo, so v. w. Betuus Chilo.
Bettkammer, eigne Kammer zu Aufbewahrung von Betten in **B-kästen** u. **B-körben**, muß luftig u. trocken sein, daher am besten in Bodenräumen angebracht.
Bettlade, s. u. Bett 9. **B-laken**, so v. w. Betttuch.
Bettleinwand, s. u. Leinwand 8.
Bettler, s. u. Bettelwesen.
Bettler, **1)** (Voluta mendicaria *L.*, Columbella m. *Lam.*), eine Art Walzenschnecke; **2)** so v. w. Irus.
Bettlerallianz (Gesch.), s. u. Geusen.
Bettlerin, Schmetterling, s. u. Bärenvogel.
Bettlerkraut, Clematis flammula.
Bettlermantel, Muschel, so v. w. Lazarusklappe.
Bettlern, Stadt im böhm. Kr. Beraun, Steinkohlenwerke; 1300 Ew.
Bettlersalbe, so v. w. Läusesalbe.
Bettlersammet, Weberei von Lyon, Kette Leinengarn, Einschlag Baumwolle.
Bettlerthaler, Thaler, mit dem St. Martin, der ein Stück von seinem Mantel abschneidet, um es einem Bettler zu geben; von Gr. Philipp von Horn (st. 1568), Gr. Günther von Schwarzburg 1606 u. 1608, Mainz 1568, Schwyz 1653, Lucca 1600 bis 1750, Uri, Schwyz u. Unterwalden 1548 bis 50, u. als Viertelthaler der Stadt Colmar 1499.
Bettmeister, Aufseher, u. **B-meisterin**, Aufseherin über die Betten, s. u. Hof 11. Deren Amt od. Amtswohnung: **B-meisterei**.
Bettmund (Rechtsw.), so v. w. Bauermiethe 1).
Bettpfanne, **1)** so v. w. Bettwärmer; **2)** Pfanne mit glühenden Kohlen, die Betten damit zu wärmen; sie sind zu gefährlich zum Gebrauch u. daher in den meisten Staaten polizeilich verboten.
Bettpfosten, s. u. Bett 9. **B-quaste**, so v. w. Aufhelfer, s. u. Bett 11. **B-sack**, **1)** s. u. Bett 10 b; **2)** lederner Sack zum Fortführen der Betten.
Bettschere, in Oberdeutschland 2 dünne Breter, wird zwischen die Betten u. das Bettbret gesteckt, damit bei Kindern das Deckbett nicht herunterfalle. **B-schirm**, so v. w. Spanische Wand. **B-schrank**, s. u. Bett 10.
Bettschreiber, so v. w. Bettmeister.
Bettschüssel (**B-schieber**), ovales od. rundes schüssel- od. napfförmiges Geschirr von Blech od. Zinn mit einem Polsterring, bestimmt schwachen etc. Kranken im Bette untergeschoben zu werden, damit sie darein ihren Stuhlgang entleeren können.
Bettseiten, Breter von 1½ Zoll Dicke.
Bettsessel, s. u. Stuhl 1).
Bettspinde, hölzerne einfache Bettgestelle.
Bettsprung, so v. w. Beschreitung des Ehebettes.
Bettstelle (**B-statt**), s. u. Bett 9. **B-stollen**, so v. w. Bettpfosten. **B-stroh**, s. u. Bett 10 b.
Bettstroh unserer lieben Frauen, Galium verum.
Betttaufe (christl. Archäol.), so v. w. Krankentaufe.
Betttisch, s. u. Bett 3. **B-tuch**, **B-überzug**, s. ebd. 10.
Bettung, **1)** s. u. Batterie 11 b; **2)** (Wasserb.), der Rest bei Schleußen u. Gerinnen.
Bettvorhänge, so v. w. Bettgardinen.
Bettwärmer, Vorkehrungen zum Erwärmen eines Bettlagers, für zärtliche Personen, Kinder, Bejahrte, Kranke, Wöchnerinnen, bei denen man von einem zu kalten Bettlager Erkältung fürchtet; entw. Flaschen (**Wärmflaschen**) gewöhnl. von Zinn od. Kupfer, mit einer Schraube zur Eingußöffnung, welche mit heißem Wasser angefüllt werden, deren Stelle auch ein mit heißem Sand od. Wasser gefüllter irdner Krug vertritt, od. platte Steine, gewöhnl. von Serpentin, mit Griff (**Wärmsteine**), die vorher in Ofenröhren erwärmt werden. Gesunden Personen ist der vorübergehende Kälteeindruck, den sie im Winter von ungewärmten Betten erfahren, gleich einem kalten kurzen Bad, eine wohlthätige Aufregung, der sie entrathen, wenn sie vorzeitig B. sich zum Bedürfniß machen. Dagegen ist es gut, wenn feuchte Betten, lange unbenutzte Gastbetten in nicht ganz trocknen Localen, od. frisch überzogne Betten, zur Gesundheitssicherung der in sie sich

sich Legenden, immer vorher durchwärmt werden. *(Pi.)*

Bëttwäsche, s. u. Bett 10 b.

Bëttwanze (Cimex lectularius *L.*, Acanthia lect. *Fabr.*), Art der Blutwanzen, hat nur Spuren von Flügeldecken (auch diese in der frühern Jugend nicht), ist rothbraun, fein behaart, wird durch ihren spitzigen, in einer 4eckigen Scheide liegenden Rüssel dem schlafenden Menschen (auch Tauben, Schwalben, Fledermäusen) äußerst beschwerlich, lebt gern im Hühnermist, flieht das Licht, ist schwer zu vertreiben, da sie in den verborgensten Schlupfwinkel ihren zusammengedrückten Körper versteckt, auch ihre Eier überall hin verbirgt; ist am lebhaftesten in der wärmsten Jahreszeit, stirbt auch im kältesten Winter u. bei jahrelangem Fasten nicht, wohl aber von scharfen u. beißenden Dingen (Spiritus, Scheidewasser, spanischem Pfeffer, Terpentinöl, Rindsgalle rc.); wird am sichersten durch Ausbrühen der Bettstellen mit Laugenwasser u. Ausweißen der Zimmer durch Bleiweiß, unter welches ein Mercurialoxyd gemischt ist, bes. aber durch strengste Reinlichkeit vertrieben. Ein Palliativmittel ist auch: Schilfsdecken od. Fichtenbreter, in die alle Zoll weit Löcher von ¼ Zoll Durchmesser gebohrt sind, in die Betten zu legen; die B.n kriechen hinein u. werden jeden Morgen durch Klopfen hervorgelockt u. vertilgt. Ebenso soll sie Equisetum arvense anlocken, so daß sie hervorkommen u. sich leicht vertilgen lassen. Die B.n sollen vor 1670 nicht in England bekannt gewesen sein. *(Pr.)*

Bëtty (engl.), weibl. Name, Abkürzung von Elisabeth.

Bëttzeug, s. u. Bett 10 b.

Bëttzeug, Muscheln, so v. w. Bettdecke.

Bëttzopf, so v. w. Bettquaste.

Bëttzüge, so v. w. Bettüberzug.

Bëttzwillich, Art gestreifter Drillich, gewöhnlich zu Bettindelten gebraucht.

Betüchen (Instrumentm.), s. u. Clavier.

Betüpfelt (Her.), mit vielen andern sehr kleinen Figuren bestreute Figur.

Bëtula (a. Geogr.), so v. w. Bäcula.

Bëtula (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen, *Spr.*, *Rchnb.*, der Monöcie Polyandrie *L.*, Waldbäume u. Sträuche der gemäßigten u. kalten nördlichen Zone. Die meisten Arten, wie: B. alba, nigra, nanna, sind als Birken bekannt; andre, wie B. alnus, jetzt als eigne Gattung Alnus ausgehoben.

Betüleae, Gruppe aus der nat. Fam. Kätzchenblüthler *Rchnb.* (s. d. a).

Betulējus (Xystus, eigentl. Birk), geb. zu Augsburg 1500, st. als Professor zu Basel 1554; schr. u. a.: Dramata sacra (Judith, Susanne u. Joseph), Basel 1547.

Betulīn, von Lowitz 1788 in der Oberrinde der Birke als eigne Substanz ausgeschieden, von John 1811 als eigner Pflanzenstoff aufgestellt. Man erhält ihn durch Ausschwitzen aus, bis zum Dämpfen erhitzter Birkenrinde, als ein Gespinnst von weißer Farbe u. solcher Zartheit, daß 10 Gran den Raum eines Pfundglases ausfüllen. Wasser u. Alkalien lösen es nicht auf, wohl aber concentrirte Schwefelsäure, Weingeist, Aether, fette u. ätherische Oele. In verschlossnem Gefäß läßt es sich sublimiren, wird aber leicht zersetzt; in der Wärme schmilzt es u. verdampft mit angenehmem Geruch; am Licht entzündet es sich. *(Su.)*

Betūlius (Sigmund), so v. w. Birken.

Bëtulo, Stadt, so v. w. Badalona.

Bëtulus, sonst die gemeine Hainbuche, als Art unter Carpinus gestellt.

Betūna (a. Geogr.), so v. w. Betousa.

Betūria, s. Veturia. **Beturīges**, so v. w. Bituriges.

Betūwe (Batavorum insula), Theil von Geldern, fruchtbar u. getheilt in B., Thielerwaart, t'Ryk (Reich) Niemegen, Maeswall u. Bommelerwaart. reich an römischen, cimbrischen u. batav. Gräbern. Man hält es für den Wohnsitz der von den Friesen, Franken u. a. Stämmen gedrängten, hierher zurückgeflüchteten Bataver.

Bëtwa, Fluß, s. Malwa.

Bëtwoche (Hebdomas rogationis), Woche zwischen Rogate u. Exaudi.

Bëtylus, s. Bätylien.

Betz, Dorf im District Senlis des franz. Dep. Oise; Landhaus der Fürstin von Monaco, schöne Gärten; 400 Ew.

Bëtzdorf, so v. w. Betzendorf.

Bëtze, der weibliche Hund, Fuchs, Wolf rc.

Bëtzendorf, 1) gräfl. schulenburg. Marktfl. im Kr. Salzwedel, des preuß. Rgbzks. Magdeburg, an der Jetze; 3 Rittergüter; 700 Ew. **2)** Marktfl. im Bzk. Grevemachern, Großherzogth. Luxemburg, niederländ. Theils, an der Sire; 1200 Ew.

Bëtzenstein, Stadt im Landgericht Pottenstein, Kreis Oberfranken (Baiern); Bierbrauerei, 600 Ew.

Bëtzingen, 1) Pfarrdorf an der Schatz, im Oberamt Reutlingen, des würtemb. Schwarzwaldkr.; Reste einer röm. Kunststraße, 1250 Ew. **2)** Wiese, s. u. Schasdorf.

Bëuchel, s. u. Hirsch 11.

Bëuchen, 1) B. u. B-fass, s. u. Bleichen; **2)** s. u. Waschen.

Bëuchlitz, Dorf an der Saale im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Merseburg; Braunkohlengruben (jährl. 30,000 Schffl.) u. Salpeterhütte. Das Quellwasser in den Schachten dient als Gesundbrunnen; 360 Ew.

Bëuchot (Adrien Jean Quentin, spr. Böschoh), geb. zu Paris 1777, Schreiber bei einem Notar in Lyon, dann Aide chirurgien, später Buchhändler in Paris, Redacteur des Journal typographique; schr.: Oraison funèbre de Buonaparte, Par. 1814; Sur l'acte additionnel aux constitutions,

tions, ebd. 1815; Dictionnaire des immobiles, ebd. 1815; soll Verfasser des Dict. des girouettes, ebd. 1815, sein. Gab heraus Voltaires Schriften in 50 Bdn. u. Bayles Lexikon in 16 Bdn. *(Pr.)*

Beudant (spr. Bödang, F. S.), geb. zu Paris, Repetent an der Normalschule, 1811 Prof. der Mathematik am Lyceum zu Avignon, 1813 Prof. der Physik am College zu Marseille, nach der Restauration Unterdirector der königl. mineralog. Sammlung, bereiste 1818 auf Kosten der Regierung Ungarn in mineralog. Beziehung, ward dann Prof. der Mineralogie an der Universität zu Paris, 1824 Mitglied der Akademie. Er schr.: Voyage minéralogique et géologique en Hongrie, Par. 1822, 3 Bde., 4., nebst Atlas; Essai d'un cours élémentaire et général des sciences physiques, der in den Traité élémentaire de physique, 5. A. Par. 1833, deutsch Lpz. 1830, u. Traité élémentaire de minéralogie, Par. 1824, 2. A. 1830, deutsch Lpz. 1830, zerfällt. Bes. in erstrem entwickelte er manche neue Ansichten über Geologie u. Mineralogie. *(Ap.)*

Beudi (Beudos palaion, a. Geogr.), Stadt in Pisidien, nach And. in Großphrygien.

Beuern, so v. w. Beuren.

Beuferungen (Wasserb.), dammähnliche Erdaufwürfe an Kanälen, bes. zur Verhütung von Ueberschwemmungen.

Beuge, 1) so v. w. Biegung. **2)** Vertiefung bei einem gebognen Theil des menschl. (od. thier.) Körpers, so: Arm-, Schenkel- u. Knie-B. **3)** (Böttch.), so v. w. Reifbeuge.

Beugflechse (Anat.), s. u. Beugung 2).

B-muskel u. **Beuger**, s. u. Beugung 2).

Beugeschiene, s. u. Töpfer.

Beugeseite eines Glieds, s. u. Beugung 2).

Beuggen, Pfarrdorf am Rhein im Amte Säckingen des bad. ORheinkreises; sonst deutsche Ordenscomthurei, 900 Ew.

Beughem (Cornelius van B.), Buchhändler zu Emmerich; gab heraus: Bibliographia juridica ac politica, Amst. 1678, 1680, 1696, 12.; Bibl. medica et physica, ebd. 1681, 1696, 12.; Bibl. mathematica et artificiosa, ebd. 1685, 1688; Bibl. historico-chronologica et geograph., ebd. 1685 bis 1711, 12.; Bibl. eruditorum critico-curiosa, ebd. 1689—1701, 5 Bde.; Incunabulae typograph., ebd. 1688, 12. *(Lt.)*

Beugle (fr., spr. Bögel), wollnes, drobes, dichtes Zeug, eine Art Burè.

Beugnot (spr. Böngnoh, Jacques Claude, Comte), geb. zu Bar sur Aube 1761; gemäßigtes Conventsmitglied, 1793 verhaftet, erhielt am 9. Thermidor seine Freiheit wieder, dann Präfect des Departem. der Nieder-Seine, 1806 Staatsrath, dann westfäl. u. 1809 großherzogl. bergischer Finanzminister, 1813 Präfect im Norddepartement. Unter Ludwig XVIII. 1814 Minister des Innern, dann Polizeiminister u. 1815 Seeminister, folgte er dem König nach Gent, ward nach der 2. Rückkehr der Bourbons einige Zeit Generaldirector der Posten, dann bis 1824 Deputirter, wo er stets auf der Seite der Linken war. *(Pr.)*

Beugsame Redetheile (Gramm.), so v. w. Flexibile Redetheile, s. u. Flexion.

Beugung, 1) das Beugen überhaupt. **2)** (Anat.), Gegensatz der Ausstreckung, Muskelwirkung, durch die ein Glied, das mit einem andern in freier Gelenkverbindung steht, aus der geraden Richtung gegen denselben gebracht u. in einen Winkel zu ihm geneigt wird; die Seite, nach welcher die B. Statt findet, heißt die Beugeseite; die Muskeln, welche dieselben bewirken: Beugemuskeln (Beuger); ihre, die B. aufhebenden Antagonisten: Streckmuskeln; die Flechse, durch welche ein Beugemuskel sich an den Knochen anheftet, der vorzüglich durch ihn gebogen wird: Beugeflechse. **3)** (Gramm.), so v. w. Flexion. *(Su.)*

Beugung der Luft od. der Luftwellen, s. Beugung der Wellen.

Beugung des Lichts (Inflexio s. Difractio luminis), [1] die Abweichung der Lichtstrahlen von der geraden Richtung, wenn sie an dem Rande eines Körpers vorbeigehen u. von da in das Auge gelangen, wobei sie in farbige Büschel zerlegt werden. Grimaldi entdeckte die B. d. L. 1665; Hook machte 1672 ähnl. Bemerkungen bekannt; Newton stellte mehrere Bedingungen auf, unter denen sie Statt habe; er ist geneigt, eine Anziehung der Körper gegen das Licht vorauszusetzen. [2] Strahlt nämlich paralleles, zur kleinen Oeffnung eines finstern Zimmers eintretendes Licht an den scharfen Kanten undurchsichtiger Körper vorbei, welche dichter sind, als die umgebende Luft, so wird es nach der Kante convex gekrümmt; hält man einen dünnen Körper (z. B. einen feinen Draht) in den Strahl, so ist der auf die gegenüberstehende Wand geworfne u. Schatten breiter, als er der Dicke des Körpers nach sein sollte, u. einzelne um den Körper zusammengebogne Lichtstrahlen fallen in denselben in Form einzelner Streifen hinein; läßt man endlich einen dünnen Strahlencylinder weißen Sonnenlichts durch 2 scharfkantige, mit ihren Kanten einander nahe entgegenstehende Bleche in das finstre Zimmer fallen, so entsteht an der, solcher Oeffnung gegenüberstehenden weißen Wand ein mit Entfernung der Wand breiter werdendes Farbenbild, dessen innerer Theil violett od. blau, dessen Säume dagegen roth gefärbt erscheinen. Ein einfarbig einfallender Lichtcylinder bewirkt ein gleichfalls einfarbiges, u. abwechselnd heller u. dunkler gestreiftes Bild. [3] Diese Versuche über die farbigen Schatten sind in neuerer Zeit (von Jordan, Biot, Pouillet, Flaugergues, Fraunhofer, Brewster u. A.) bes. hinsichtl. der Polarität des Lichts, verfolgt worden. Man stellt sie am besten mit einer von Körner ange-

gebnen Vorrichtung, od. mit Mayers Inflexioskop, od. Fraunhofens Farbenspekter an. Es hat diese Eigenschaft des Lichts vielfachen Einfluß auf das Sehen; es beruht unter andern darauf, daß, wenn Kurzsichtige durch ein nahe vor das Auge gehaltnes kleines Löchelchen einen fernen Gegenstand beobachten, sie ihn dann so deutlich, als beim Gebrauch eines Hohlglases erblicken. Auch bei astronom. Beobachtungen ist diese Eigenschaft des Lichts zu beachten. Der leuchtende Saum, den der Mond bei centralen Sonnenfinsternissen darbietet, die Farbe des sogenannten Sonnenstaubs, der Höhe um Sonne, Mond u. einzelne Sterne ist gleichfalls aus der B. d. L. zu erklären. *(Pr.* u. *Ml.)*

Bëugung des Rechts, s. u. Amtsverbrechen 26.

Bëugung der Wëllen, die Verbreitung der durch eine verhältnißmäßig enge Oeffnung gegangenen Welle nach Richtungen, welche zur Seite ihrer ursprüngl. Bewegung liegen, s. Wellenlehre. Die **B. des Schälles**, beruht auf denselben Gesetzen; da aber meistens der Schall, wo er durch Oeffnungen geht u. sich zur Seite fortpflanzt, auch durch feste Körper gegangen ist, so kann man den gebeugten Schall von dem directen oft nicht unterscheiden, wiewohl wenn z. B. Militärmusik um eine Straßenecke biegt, die directen Schallwellen intensiver das Gehörorgan treffen, als die gebeugten. *(Mll.)*

Bëügung des Dïckdarms, s. u. Darmkanal 25. 27 u. 28. **B. der innern Carötis**, s. u. Gehirnarterien 2. **B. des Zwölffingerdarms**, s. Darmkanal 6.

Bëügungsfall (Gramm.), so v. w. Casus.

Bëügungspunkt (Punctum inflexionis), gemeinschaftlicher Name für Wendpunkt u. Rückkehrpunkt (Punctum flexus contrarii et reflexus), einer krummen Linie. Man findet sie gewöhnlich durch Differentialrechnung, doch auch, algebraisch, ohne diese.

Bëüil, Flecken, so v. w. Boglio.

Bëükelson (Beukelin, Wilhelm), holländ. Fischer, der um 1416 das Einsalzen der Heringe in Tonnen erfand u. zu Biervliet um 1449 starb.

Bëüle, **1)** jede äußre schnell entstehende entzündliche Geschwulst, von einer mehr od. minder scharfen Abgrenzung; nach Verschiedenheit ihrer Entstehung u. eigentlichen Krankheitsnatur unterscheidet man Blut-, Eiter-, Pest-, Frost-B. u. a.; **2)** solche als Folge einer äußern Contusion, eines Schlags, Falles, Stoßes, wobei die Haut nicht verletzt ist (in diesem Sinne kommt schon in den longobard. Gesetzen Beulenschlag vor), äußre Verletzung, aber doch ohne Wunde; es liegt solcher, außer dem durch den Reiz bewirkten größern Zufluß der Säfte, auch Austretung derselben bei Zerreißung kleiner Gefäße, zu Grunde, ist die ausgetretne Feuchtigkeit Blut, so entsteht die bereits gedachte Blut-B.; diese gibt sich bes. im Fortgang durch bläulicheres Ansehen zu erkennen; **3)** (Brausche), eine solche B. von äußrer Gewalt, Stoß, Fall u. dgl. am Kopf, auf Stellen, wo die Hirnschale als harte Unterlage bes. ihr Hervortreten durch Emporheben der Haut zur Folge hat. Sie werden hier gewöhnlich durch kalte Umschläge, bes. von spirituösen Mitteln, od. auch Essig, auch durch Drücken der B., leicht zertheilt, so daß die Anwendung von **B.n-salben** kaum nöthig ist. **4)** (Thierarzneik.), auch bei Thieren, bes. Pferden kommen B. vor. Nach äußern Veranlassungen unterscheidet man: Stoß- u. Druck-, an Füßen Stollen-B.n; von innern Ursachen: Krätz-, Wurm-, Kropf-, Drusen-B. u. m. a. *(Pt.)*

Bëüle (auß. d. gew. Bed.), **1)** Erhabenheit, welche in metallnen Geschirren durch einen Schlag od. Stoß entstanden ist. Zu ihrer Ebnung dient der **Bëülenklopfer**, ein rundes Stück Zinn auf einem eisernen Stiele; er wird gegen die B. eines Geschirrs gehalten; dann wird mit einem hölzernen Hammer auf denselben geschlagen. **2)** (Forstw.), so v. w. Knorren.

Bëülensucht (Thierarzneik.), s. u. Milzbrand.

Bëüling, die Pulverwurst der Brander, die von starker Leinwand zusammengenäht u. mit Schießpulver gefüllt wird, um das Feuer in das Brennzeug zu leiten.

Bëülperlen, s. u. Perlen 8.

Bëüningen (Konrad v.), geb. zu Amsterdam 1622, 1650 Pensionär (Syndicus) seiner Vaterstadt, 1650 Gesandter in Schweden, dann in Dänemark u. Frankreich, welches letztre, durch ihn bewogen, 1666 England den Krieg erklärte. 1668 unterzeichnete er den Tractat von St. Germain u. den Frieden von Aachen. Später sich auf die Seite der oranischen Partei neigend, ward er 1672 Bürgermeister von Amsterdam, legte aber, da Prinz Wilhelm III. von Oranien immer mehr Macht gewann, 1686 nieder u. st. 1693. *(Pr.)*

Bëüren, **1)** Stadt, so v. w. Büren; **2)** Marktfl. im Kr. Worbis des preuß. Rgsbzk. Erfurt, an der Leine; 1100 Ew.; Cisterziensernonnenabtei, 1815 aufgehoben; **3)** Pfarrdorf im Oberamte Nürtingen des würtemb. Schwarzwaldkr.; Kirschsaftbereitung, 1600 Ew.; **4)** (Kloster B.), ehemal. Augustiner Collegium; seit 1802 Eigenthum von Hohenzollern-Sigmaringen. Dabei Ruinen einer alten Stadt, vielleicht Samulocena. *(Wr.)*

Beürlaubte Soldäten, s. u. Urlaub. **Beürlaubungssÿstem**, s. Urlaubssystem.

Bëürmann, **1)** (Eduard), geb. zu Bremen 1804, lebte dort einige Zeit als Sachwalter, ging später nach Hamburg u. Lübeck, dann nach Frankfurt a. M., wo

wo er gegenwärtig noch, bei der Redaction der Oberpostamtszeitung angestellt, lebt. Schr.: Frankfurter Bilder, Mainz 1835; Skizzen aus d. Hansestädten, Hanau 1835; Ludw. Börne als Charakter u. in der Literatur, Frkf. 1837; Mittheilungen a. d. Leben eines Advocaten, ebd. 1838, 2 Bde.; Brüssel u. Paris, Lpz. 1837, 1838, 2 Bde.; Die 3 Septembertage der Georgia Augusta 1837, Frkf. 1838; Deutschland u. die Deutschen, Altona 1838—1840, 4 Bde.; gab heraus: Almanach der deutschen Bühne, Frkf. 1835; Der Telegraph, neueste Folge 1837, 1. Jahrg., u. a. m. **2)** (Marie Therese Pauline, geb. Böttiger), trat zu Braunschweig in Liebhaberrollen, dann in Bremen auf, heirathete dort den Vor. u. kam darauf zum Theater in Kassel, wo sie noch eine der beliebtesten Schauspielerinnen ist. *(Jb. u. Pr.)*

Bēūrnonville (spr. Böhrnongwill, Pierre Riel, Graf v. B.), geb. 1752 zu Champignolle in Bourgogne; ward Soldat u. diente bis zum Ausbruch der Revolution als Offizier in Indien. Als Generallieutenant unter Dumouriez befehligte er den rechten Flügel der Armee gegen die Oestreicher in den Niederlanden, half die Schlacht bei Jemappes gewinnen, führte später die Sambrearmee, zeichnete sich bei dem Zuge gegen Trier aus, ward 1793 Kriegsminister, wo er sich den Haß der Jacobiner zuzog. Als ihn Dumouriez für Oestreich gewinnen wollte, lieferte er den Brief dem Convente aus, erhielt den Befehl, Dumouriez zu verhaften, ward aber von diesem, mit 4 andern Commissarien des Convents gefangen genommen, den Oestreichern ausgeliefert, u. nach Ollmütz geschickt, er blieb daselbst bis Ende 1795, wo er mit seinen 4 Gefährten gegen die jetzige Herzogin von Angoulême, Ludwigs XVI. Tochter, bei Basel ausgewechselt ward; er befehligte nach u. nach die Sambre- u. Maasarmee, so wie die von Holland, mit der er 1796 die preuß. Demarcationslinie beobachtete, u. erhielt dann nach Jourdans Niederlage, den Befehl von dessen Corps, mit dem er 1796 u. 1798 tapfer focht, ward 1798 Generalinspecteur der Armeen, dann Gesandter Napoleons zu Berlin, später zu Madrid, 1805 Senator, Großoffizier der Ehrenlegion u. Graf des Reichs, stimmte 1814 nichts desto weniger für die Absetzung Napoleons, ward Mitglied der provis. Gouvernements, 1815 Pair; ging mit Ludwig XVIII. nach Genf, wurde 1815 Marschall, nahm aus Royalismus wieder den Titel Marquis an u. st. 1821. *(Lt.)*

Bēūron (Geogr.), so v. w. Beuren 4).

Beurrē, B. d'orée, B-gris (Pomol.), so v. w. Butterbirne. **B-plat,** so v. w. Crasanne.

Bēūrtfahrt, s. u. Beurtschiffe.

Beūrtheilung, das Urtheil über den Werth od. Unwerth, die Vollkommenheit u. die Mängel irgend eines Gegenstandes, Davon **B.s-vermögen** (Judicium), das Vermögen, einen Gegenstand für das zu halten, was er ist.

Bēūrtschiffe, Schiffe, die zur See u. auf Flüssen das Privilegium haben, Güter, Personen od. Lebensmittel nach gewissen Gegenden u. Städten zu bringen, wobei jedoch ein jedes warten muß, bis es an die Reihe kommt. **B-mann,** der Eigenthümer eines solchen Schiffs; **B-fahrt,** die Fahrt nach solcher Ordnung.

Bēūschel (Jagdw.), s. Geräusche.

Bēūst, Familie in Sachsen, welche aus der Mark stammt; wo bereits 1400 Joachim B. Bischof v. Havelsberg war. Um 1660 ließen sich einige in Thüringen u. im Altenburgischen nieder, wurden in den Freiherrn- u. ein Zweig davon in den Grafenstand erhoben; sie blühen noch jetzt in verschiednen Linien.

Bēūte, [1a] die von Soldaten den feindlichen Kriegern abgenommenen Gegenstände. [1b] Nach **Moses** Gesetzen bekamen die, welche die B. gemacht hatten, die Hälfte, das zurückgebliebne Volk die andre der gefangenen Menschen (bes. Weiber u. Kinder) u. des Viehs; doch mußten Erstere $\frac{1}{500}$, Letztere $\frac{1}{50}$ an die Priester abgeben. Leblose Gegenstände gehörten dem, der sie dem Feinde abnahm. Von einem gebannten (s. Bann 1) Volke, wie Jericho, durfte bei Todesstrafe Niemand etwas anrühren, da alle B. vernichtet ward. [2a] Bei den **Griechen** gehörten ebenfalls Gefangne u. Eigenthum zur B.; bes. nahmen die Heerführer dem im Zweikampfe überwältigten Gegner die Rüstung ab (Skyla, Laphyra), der Feldherr nahm das Beste. Der gemeine Soldat durfte erst nach der Schlacht die Todten ausziehen. [2b] Bei den **Lazedämoniern** sammelten 300 Mann die B. u. brachten sie dem Feldherrn, der sie an die Tapfersten durch das Loos vertheilte. [3] Bei den **Römern** (bei ihnen die erbeutete Rüstung u. Kleidung, praeda, exuviae, spolia, die in Geld verwandelte manubiae) erhielt ⅓ der Staat, ⅓ der Feldherr, ⅓ (doch nicht immer) das Heer. Vom Feldherrn dem eigenhändig erlegten feindlichen Heerführer abgenommne B. (spolia opima), ward im Tempel des Jupiter aufgehangen. Romulus that dies nach Besiegung Acrons, Königs der Cäninenser, A. Cornelius Crassus, nach Ueberwindung des Tolumnius, Königs der Vejenter (436 v. Chr.), M. Claudius Marcellus, nach Erlegung des Königs der Gallier, Viridomarus (222 v. Chr.). Mit andrer B., bes. Waffen, zierte man Thür od. Haus; der Feldherr wandte oft seinen Antheil zu einem öffentl. Gebäude an, um das Andenken an sich u. den Sieg zu erhalten. [4] Bei der **Völkerwanderung** strebten die Barbaren nach Gold, Silber, Wagen, schönen Frauen u. vernichteten das Uebrige mit Schwert od. Feuer; später erst machten sie aus den Gefangenen Leibeigne, aus den Gütern, welche Anführer u. Fürsten,

sten, als die ihrigen betrachtend, den Unterbefehlshabern gaben, wurden die Lehngüter. [5] In den **Zeiten des Faustrechts** sah man Alles als gerechte B. an, was der Stärkere mit Gewalt der Waffen sich zueignete; indessen begann man doch schon die Menschen nicht mehr unter die B. zu zählen. [6] Noch später im 14. u. 15. Jahrh. rechneten sich die meisten Heere Alles als B. zu, was sie in Feindes, oft auch in Freundes Lande habhaft werden konnten, u. die Armagnaken u. dgl., führten wohl den Plünderungskrieg auf eigne Hand; allein menschlichre u. klügre Feldherren, wie **Frundsberg, Heinrich IV.**, bes. aber **Gustav Adolf**, steuerten dem Krieg gegen wehrlose Bürger u. Bauern, u. nur von dem besiegten Feinde war B. zu nehmen erlaubt. Bei eroberten Festungen gehörten die Glocken dem feindlichen General, bestürmte Festen wurden ausgeplündert. [7] Bei andern Heeren wie bei Wallenstein, Mansfeld, fand zwar gerade das Gegentheil Statt, allein es ward doch nach u. nach Regel, das Aneignen des Eigenthums der Einwohner zu verbieten u. [8] im **span. Erbfolge**- u. noch mehr im **7jähr. Kriege**, fielen Plünderungen nur als Ausnahme von leichten Truppen (Kroaten, Panduren, Freicorps, Kosaken) vor. [9] Ganz unterblieben sie indessen nie, u. das **Kriegführen ohne Magazine** von 1791 bis 1815 machte das Berauben von Bürgern zur, wenn auch durch Gesetz verbotnen, Tagesordnung. [10] Geduldet ist jetzt nur, dem gefangnen Feinde Uhr, Börse, entbehrliche Kleidungsstücke ꝛc. abzunehmen u. Ortschaften, wo sich die Einwohner ins Gefecht mit dem Feind einlassen, zu plündern. [11] Eroberte Kriegskassen werden meist, wenn sie mit den Waffen in der Hand dem Feinde abgenommen sind, ganz od. theilweise, den sie Erobernden überlassen. Geschütze im Sturm genommen, werden meist durch 2—500 Thlr. Remuneration an den sie nehmenden Truppentheil, u. Beutepferde ebenfalls durch eine Vergütung von einigen Goldstücken an das Individuum od. das Regiment, das sie macht, ausgelöst. [12] Alles übrige Kriegsgeräth, wie Munition, Gewehre aller Art, Fahnen, Montirungstransporte ꝛc. gehören dem Staate, dessen Truppen sie erbeuten; eben so wird von Kriegskassen, Geschütz, Pferden ꝛc., welche durch Capitulation in die Hände eines andern kriegführenden Theils gerathen od. nach einem Gefechte demontirt od. unvertheidigt stehen bleiben, den Truppen keine Auslösung gezahlt, u. die Gefangnen behalten im erstren Falle auch gewöhnlich Tornister u. sonstiges Eigenthum. [13] Wird B. verkauft, so nimmt man meist an, daß, sobald sie 24 Stunden in den Händen dessen, der sie gemacht hat, blieb, sie dessen u. also auch der Person, die sie ihm abgekauft hat, rechtliches Eigenthum geworden ist. Ueber B. zur See s. Prisen. *(Sch. u. Pr.)*

Beute (in and. Bedeut.), **1)** (Bäck.), so v. w. Backtrog; bes. ein großer, in der Mitte mit einem Unterschied; **2)** der Deckel dieses; **3)** da dieser oft als Tisch dient, jeder Backtisch; **4)** (Bienenz.), s. u. Biene n.

Beutel, 1) ein Säckchen von Leinwand, Tuch, Seide, Leder u. dgl. etwas hineinzuthun; **2)** s. u. Mühle n; **3)** s. u. Jagdnetz; **4)** s. u. Flachs s; **5)** so v. w. Bleuel; **6)** (Tischl.), Stämmeisen, größer als das Balleneisen.

Beutel, türk. Rechnungsmünze **a)** in Silber, auch Keser gen., **500** Piaster, nach jetzigem Werth 41⅓ Thlr. preuß.; **b)** in Gold, auch Kitze, 30,000 Piaster od. 15,000 Zechinen; von 1789—1800 ungefähr 43,000 Thlr., gegenwärtig nur 10,000 Thlr. Alles Silber u. Gold, das in den Schatz des Serails kommt, wird in ledernen Beuteln nach dem festgesetzten Geldfuß aufbewahrt. Vgl. Türkisches Reich (Geogr.) n.

Beutelarme (Mühlw.), so v. w. Arm 9).

Beutelbär (Zool.), s. u. Beutelthiere. **B-bisam**, s. u. Bisam. **B-blattlaus**, s. u. Blattläuse s. **B-dachs**, so v. w. Sackthier.

Beutelencrinit, Versteinrung, den Geschlechtern Euryale u. Encrinites ähnlich; Körper aus mehrern Platten, birnförmig, mit Kopf wie eines Encrinits, blumenartig, Leib faßähnlich; in Kreide Englands.

Beutelfass, auf Schiffen ein Faß, oben mit einem offnen ledernen Sack zum Auf- u. Zuziehn; dient zum Verwahren des Zündkrauts.

Beutelfisch, s. u. Hornfisch b). **B-gans**, so v. w. Kropfgans.

Beutelgarn, s. u. Fischernetz.

Beutelgeschirr (Mühlw.), so v. w. Beutelwerk.

Beutelgeschwulst (Thierarzneik.), so v. w. Balggeschwulst.

Beutelgrabflieger (Zool.), s. u. Fledermaus s. **B-hase**, s. u. Beutelthiere.

Beutelig (auß. d. gew. Bed.), (Bergb.), löcherig; vom Zinn u. Kupfer, voller Löcher u. Höhlen.

Beutelkäfer, s. Wasserkäfer b).

Beutelkammer (B-kasten), s. u. Mühle n. **B-kartetschen**, s. u. Kartetschen.

Beutelkrebs (B-krabbe, Cancer latro *L.*, Pagurus l. *Fabr.*, Birgus l. *Leach.*), Art der Weichschwanzkrebse; Schale blau, weißgefleckt; groß, Brustschild 4nähtig unter dem Schwanze u. ein Beutel mit öliger, wohlschmeckender Feuchtigkeit; lebt in Indien, steckt den nackten Schwanz in ein Erd- od. Felsenloch, hat ungemeine Stärke in seinen Scheren, kriecht des Nachts auf die Stämme der Palmen od. der Rauwolfia, sucht Vogeleier u. bricht Kokosnüsse ab, die er dann unten aufbrechen u. verzehren soll. Wird als beliebte Speise gesucht, theuer bezahlt, mit Essig u. Limoniensaft zuberei-

zeitet. (*Wr.*)

Bëütellaus, s. u. Blattläuse ꝛ.

Bëütellehn (Rechtsw.), s. u. Lehn ꝛc.

Bëütelmarder, s. u. Beutelthiere.

Bëütelmaschinen, Vorrichtungen zum Absondern feiner Pulver von gröbern. **1)** Zu pharmaceut. Zwecken werden die Pulver zwischen feine Leinwand in ein Zuckerglas od. in eine hölzerne Büchse gethan u. nachdem solche verschlossen worden, durch Schütteln (Beuteln) das feinste davon geschieden. Bes. dienen dazu B-trommeln, od. Siebe von seidnem Zeug, od. von Nanquin, Flor u. dgl., od. von doppelt zusammengelegten Linnen für feinres Pulver, mit einem Boden u. Deckel von Pergament od. glatten Schaffellen. **2)** Für Mühlen sind in England auch eigne B. eingeführt, wo der Beutel trommelartig ausgespannt, zugleich viel größer als in deutschen Mühlen ist; das Mehl wird in ihnen unter Herumdrehen, ganz ruhig durchgestäubt, fällt daher feiner aus; Westrumb verkleinerte dieselbe. Juch hat eine ähnliche, auch zu pharmaceut. Pulvern, die Rink verbesserte, vorgeschlagen, auch Parrot eine Vorkehrung, wobei die Absondrung des feinen Pulvers durch den Luftzug von angebrachten Windflügeln geschieht. Letztre ist jedoch nicht zu empfehlen. (*Pt.* u. *Hm.*)

Bëütelmaus (Saccophorus, Ascomys *Lichtenst.*, Pseudostoma *Say*), Gatt. der Nagethiere; Backzähne über 4, zusammengedrückt, Füße 5zehig, die mittelsten Vorderzehen lang u. hakenförmig; die Backentaschen öffnen sich nach außen. Einzige Art: B., Blasenhamster (A. bursarius, A. mexicanus), groß wie eine Ratte, im Innern von NAmerika, unter der Erde; trägt die ausgegrabne Erde in den Backentaschen hinaus. (*Wr.*)

Bëütelmeise, s. u. Meise ꝛc.

Bëüteln, **1)** (Mühlenw.), das Mehl vermittelst des Beutels von der Kleie sichten; **2)** (Apoth.), s. u. Beutelmaschinen; **3)** (Landw.), so v. w. Backern 2).

Bëütelnetz, so v. w. Beutelgarn.

Bëütelperücke, s. u. Perücke ꝛ.

Bëütelqualle (Zool.), s. u. Scheibenquallen. **B-ratte**, so v. w. Beutelthier.

Bëütelrecht, so v. w. Baulebung.

Bëütelringe (Mühlw.), s. u. Mühle ꝛc.

Bëütelschloss, s. u. Geldbeutel.

Bëütelschneider, **1)** Taschendieb, s. Diebstahl ꝛꝛ; **2)** Betrüger.

Bëütelschneiderkraut, Thlapsi bursa pastoris.

Bëütelsieb, s. u. Sieb.

Bëütelspach, Marktfl. im Oberamt Schorndorf des würtemb. Jartkreises, an der Beutel; 1700 Ew., sonst Stift (nach Stuttgart verlegt), Schloß (zerstört durch den Landvogt Konrad von Weinsberg) u. Erbbegräbniß der Grafen von Würtemberg.

Bëütelstaar, so v. w. Stirnvogel (Cassicus).

Bëütelstähle, s. u. Feuerstahl.

Bëütelstand (Her.), Figur auf dem Helm als Träger andrer Figuren, einer umgekehrten Geldtasche ähnlich.

Bëütelstecken (B-zunge, Mühlenw.), so v. w. Beutelarm.

Bëütelthier (Didelphys *L.*), Gatt. aus der Fam. Beutelthiere; Wickelschwanz kahl, schuppig, Füße 5zehig (die Hinterdaumen bisweilen ohne Nägel), Zitzen nur einfaltig, Zähne 50, als 10 Schneidezähne oben, 8 unten, 4 Eckzähne, jederseits 3 zusammengedrückte Backzähne vorn, 4 zackige hinten; sind langsam, doch gute Kletterer, gehn Nachts auf Raub (Vögel, Insecten, Früchte) aus. Diese Gatt. ist wieder getheilt: **A)** in eigentl. B.e (B-ratten, D.); Arten: **a)** Opossum (Didelphys virginiana, D. marsupialis), weiß, mit untermischten schwarzen Haaren, Ohren halb weiß, halb schwarz, Kopf fast ganz weiß; in ganz Amerika; wird den Haushühnern gefährlich. Das Junge (oft fallen auf einen Wurf 16) wiegt 1 Gran, ist 50 Tage blind, dann wie eine Hausmaus u. bleibt so lange an den Zitzen der Mutter hängen, läßt sich zähmen, behält aber seine Bissigkeit. Das Alte ist von der Größe einer Katze. **b)** Vierauge (D. Opossum), rothbraun, unten weißlich, über jedem Auge ein blaßgelber Fleck, von Größe der Ratte; **c)** Cayopollin (D. Cayopollin, philander u. dorsigera), ohne Beutel, nur mit Hautfalte; graulichfalb, Kreis um die Augen u. Streif über der Nase braun, Schwanz schwärzl. gefleckt; trägt die Jungen auf dem Rücken. **B)** Schwimmhänder (Chironectes *Illig.*), Füße mit Schwimmhäuten; Art: gefleckter S. (Ch. palmata, Didelphys p., Lutra memina), oben braun, 3 graue, unterbrochne Querbinden. Alle diese in Amerika einheimisch. **C)** Thylacinus *Temm.*, größte Thiere dieser Gatt.; der Daumen an dem Hinterfuß fehlt, Schwanz buschig, kein Greifschwanz, Ohren haarig, nur 6 Zähne. Art: hundsköpfiger Schweifbeutler (Th. cynocephala, Dasyurus c.), wie Wolf, raubt sehr stark; in Felsenklüften. **D)** Phascogale *Temm.*, Hinterdaumen ganz kurz; Art: Minima, wie eine Maus; beide letztre in Australien. Von einigen, diesen Arten angehörigen urweltlichen Thieren hat man Versteinerungen gefunden. (*Wr.*)

Bëütelthierchen (Bursaria *Müll.*), Gatt. der polypenartigen Infusorien.

Bëütelthiere (Marsupialia), Ordn. der Säugethiere; stehn zwischen Nage- u. reißenden Thieren; Schnauzen spitzig, Gesicht behaart, mit Schnurrbärten, theils ohne, theils mit Wickel- od. Springschwanz, od. mit schlappem Schwanz versehn. Bemerkenswerth ist die Hautfalte, die sich über die kreisförmig liegenden Zitzen legt u. gewöhnlich einen Beutel bildet, worin sich die als Embryonen gebornen Jungen noch eine Zeit lang aufhalten, Schutz suchen u. sich ausbilden.

den. Fraß: Pflanzen u. Thiere. Bei Linné stehn sie meist unter der Gatt. Didelphys. Sie bilden einen Uebergang von den Nagezu den Raubthieren, schließen sich aber auch an Rehe u. Affen an. Eintheilung: **a)** mit langen Eckzähnen in jeder Kinnlade, kleinen Schneidezähnen, spitzigen, gezackten hintern Backzähnen; Gatt.: Beutelratte (Phascolomys), Schweifbeutler (Dasyurus); **b)** mit 2 langen, breiten, zugespitzten, am Rande scharfen, vorwärts gerichteten Zähnen, oben 6 ähnlichen; untre Eckzähne ganz klein, oft unter der Haut verborgen; Gatt.: Händebeutler (Phalangista), Fliegbeutler (Petaurus); **c)** wie vorige, doch fehlen die Daumen u. die untern Eckzähne; Gatt.: Hakenthier (Hypsiprymnus); **d)** ohne alle Eckzähne; Gatt.: Känghuru (Halmaturus); **e)** oben u. unten 2 lange Schneidezähne, oben mit einigen kleinern, 2 kleinen Eckzähnen; Gatt.: Koala (Lipurus). B. bilden bei Oken 2 Zünfte der Kauthiere; zu der einen, pflanzenfressende B., gehören die Gatt. Phascolomys, Hyrax, Lipurus (Beutelbär), Halmaturus (Beutelhase), Phalangista (Beutelratze); zu der 2., fleischfressende B., die Gatt. Perameles (Beutelbachs), Dasyurus (Beutelmarder), Gymnura (Beutelwiesel), Didelphys (Beutelratte), Galeopithecus. *(Wr.)*

Beuteltrommeln, s. u. Beutelmaschinen.

Beuteltuch, 1) lockres, durchsichtiges, aus groben, aber fest gedrehten Kammwollen- od. Leinengarn, auch Pferdehaaren, nach Art der Etamine gewebt u. bes. in den Mühlen zum Durchbeuteln des Mehls gebraucht; es ist von verschiedner Breite u. Feinheit; 13 Sorten, mit den Nummern 20, 25, 30, 35—80 bezeichnet, wovon 80 die feinste Sorte ist; das von Pferdehaaren nennt man auch Rapatel; **2)** dasselbe, nur feiner, dient zur Näherei, zu Modeltüchern, zu Beziehung der Arbeitsrahmen, Fensterrahmen. *(Wt.)*

Beutelwelle, s. u. Mühle 11.

Beutelwerk, s. u. Mühle 11.

Beutelwiesel, s. u. Beutelthiere.

Beutelwurm, so v. w. Beutelthierchen.

Beutelwurst, s. u. Wurst 1.

Beutelzug (Her.), eine eingebogne Spitze.

Beuten (Bäck.), so v. w. Backtrog.

Beuten, s. Biene 12b. **B-heide** u. **B-honig**, s. ebd. 12. **B-leim**, so v. w. Vorwachs.

Beutepferd, s. u. Beute 11.

Beutgroschen, Groschen von fein. Silber, 1542 von Kurf. Johann Friedrich von Sachsen u. Landgraf Philipp von Hessen aus dem erbeuteten Silbergeschirr des Herz. Heinrich von Braunschweig geschlagen.

Beuth (Peter Kaspar Wilh.), geb. zu Kleve 1782, Sohn eines Arztes, Referendar der kurmärk. Kriegs- u. Domänenkammer, 1806 Assessor in Baireuth, blieb aber bei dem Staatsminister v. Hardenberg, 1809 Regierungsrath in Potsdam, 1810 Mitglied der Gesetzcommission, dann Obersteuerrath bei der Finanzcommission, trat 1813 als freiwilliger Jäger zu Pferd in das lützowsche Corps, ward bald Offizier u. nach dem Frieden geh. Oberfinanzrath in der Abtheilung des Finanzministeriums für Handel u. Gewerbe, 1821 Mitglied des Staatsraths, 1828 Director der Abtheilung für Gewerbe, Handel u. Bauwesen, 1830 wirkl. geh. Oberregierungsrath, führt auch die Oberaufsicht über die Chausseen des preuß. Staats. Er hat ungemein segensreich für die Industrie Preußens gewirkt, die Handels- u. Gewerbefreiheit begünstigt, das Gewerbeinstitut zu Berlin u. Provinzialgewerbschulen gegründet, u. durch Reisenlassen befähigter Industrieller, Einrichten von Nationalausstellungen, Einführung fremder Vorbilder sehr dahin gewirkt, daß die Industrie Preußens zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gestiegen ist. *(Pr.)*

Beuthacke, s. u. Biene 12b.

Beuthen, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Oppeln; 9 (14½) QM., 45,000 Ew.; fürstl. karolathsche Standesherrschaft mit eigner Regierung; bringt Getreide, Holz, Steinkohlen, Marmor, Mühlsteine, Eisen, Blei. **2)** B. (Ober-B., Byton), Stadt das., am Hyacinth; Fertigung von Tuch, Töpfen u. Galmei; 3100 Ew. **3)** B. (Nieder-B., B. a. d. Oder), Hauptst. des Fürstenth. Karolath, im Kr. Freistadt, Rgsbzk. Liegnitz; Sitz der Regierung; Acker-, Obst- u. Weinbau, Schifffahrt, Tuch- u. Strohhutfertigung, 2800 Ew. *(Wr.)*

Beuther, 1) (David), Probirer in der Münze zu Annaberg, vermeinter Alchemist in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Der Kurfürst wollte das Geheimniß von ihm erfahren, u. zwang ihn durch Haft u. Drohungen von Staupe u. Folter zu dem, in der Angst seines Herzens gegebnen eidlichen Versprechen, ihm dasselbe zu entdecken. B. arbeitete nun in des Kurfürsten Laboratorium mit einem Gehülfen, Schirmer, u. soll dort angeblich Gold bereitet haben; allein bei einem entscheidenden Proceß, wo Schirmer das Geheimniß erfahren sollte, st. B. plötzlich, wahrscheinl. durch genommnes Gift. Schr.: Universal- u. vollkommner Bericht von der Kunst d. Alchemie, Frankf. 1631, 4.; Zwei rare chem. Tractate etc., dem beigefügt dieses Autors Universal, Lpz. 1717, u. Universal- u. Particularien etc., Hamb. 1718. **2)** (Michael), geb. zu Karlstadt in Franken 1522; Professor der Geschichte zu Straßburg, st. dort 1587. Schr. u. a.: Ephemerides historicae, Par. 1551, Basel 1556 (ein histor. Kalender auf jeden Tag des Jahrs, der erste dieser Art); De rebus a Carolo V. gestis, Straßb. 1572, Fol.; Animadverss. histor. et chronogr.; Opus fastorum antiq. rom.; Fasti Hebraeorum, Atheniensium et Romanorum. **3)** (Friedrich),

rich), geb. im Elsaß 1777; widmete sich Anfangs der Handlung, bis Liebe zum Theater ihn auf die Bühne brachte, der er jedoch bald wieder entsagte, um sich ausschließlich der Decorationsmalerei, worin er sich auszeichnete, zu widmen. Er lebte später in Braunschweig. *(Pi. u. Pr.)*

Beutheye (Böttch.), hölzerner Schlägel, die Reife damit anzutreiben.

Beutkäfer, s. u. Eilkäfer b).

Beutler, Handwerker, welche aus sämisch- u. weißgarem Leder Beutel, Handschuhe, Beinkleider, Degengehenke, Hosenträger, bisweilen auch Mützen u. andre Lederwaaren verfertigen. Sie lernen 3—5 Jahre u. müssen 3 Jahre wandern. Geschenk erhalten sie nicht. Das Meisterstück besteht in Verfertigung von 1 Paar bocklederner Beinkleider, 1 Paar Stolpenhandschuhe u. einer Degenkoppel. Die Handschuhfabrication wird jetzt mehr fabrikmäßig betrieben. Mehr über sie s. u. Handschuhfabrik. *(Hm.)*

Beutlergare, Beitze zum Garmachen der Felle.

Beutner (Bienenz.), so v. w. Zeidler.

Beuve (St., spr. Böw), neuerer franz. Schriftsteller u. Dichter zu Paris, einer der besten Kritiker, doch mild u. schonend. Früher in seinen polit. Gesinnungen ultraliberal, scheint er jetzt Conservativer geworden zu sein.

Beuveronne (spr. Böweronn), Flüßchen, s. u. Ourcq.

Beuvius (Adam), Schreibmeister beim Cadettencorps zu Berlin; st. 1780; schr. die Romane: Louise von H., Lpz. 1775; Die Macht der Verführung, ebd. 1776; Henriette, od. der Husarenraub, Berl. 1780, 3 Thle. (in mehrere Sprachen übersetzt), u. m. a.

Beuzeville (spr. Böswill), Marktfl., s. u. Pont Audemer.

Bevaix (spr. Bewäh), **1)** Mairie im schweizer Canton Neufchatel; hat Wein-, Acker- u. Holzland, 1000 Ew.; **2)** Pfarrdorf darin, Sitz der Mairie; Messen u. Ueberbleibsel einer altröm. Straße; dabei Ruinen eines Schlosses u. eine eingezogne Abtei.

Beve (Beva, a. Geogr.), Stadt in Illyris graeca an der Grenze Makedoniens, am Fluß Bevos.

Beveland, 3 Inseln, gebildet durch den Ausfluß der Schelde in der niederländ. Prov. Zeeland: **a)** Zuyd-(Süd-)B., 1532 durch Ueberschwemmung sehr verwüstet, mit Stadt Goes (s. d.), Dorf Borselen, an der Stelle der 1532 verschwemmten Stadt gl. N.; Römerwall, Capelle, 3 Castelle, 1100 Ew.; **b)** Oost-B., neurer Zeit erst angesetzt, 100 Ew., Fort Bath, an der Theilung der Schelde; **c)** Noord-B., neu eingedämmt, 2 M. lang, sehr fruchtbar, Stadt Kortgene, 700 Ew. *(Wr.)*

Bevensen, Marktfl. im Amt Medingen des hannöv. Fürstenth. Lüneburg, an der Ilmenau; Leinweberei, 1000 Ew.

Bever, Flüsse **1)** im Herzogth. Braunschweig, Quelle bei Schorborn; **2)** im Regierungsbzk. Minden, Quelle bei Heinholz, beider Mündung: Weser; **3)** in der hannöv. Prov. Osnabrück, Quelle bei Averfehrden, Mündung: Ems.

Beverage (engl., spr. Beweräbsch), s. u. Cyder.

Bever-Castle (spr. Biwwer Käss'l), so v. w. Margidunum.

Beveren, **1)** Marktfl. im Bzk. St. Nikolas der belg. Prov. Oflandern, 6000 Ew.; **2)** Dorf an der Yser, im Bzk. Veurne, Prov. Wflandern (Belgien), 2500 Ew.

Bevergeren, Marktfl. an der Ems, im Kreis Tecklenburg des preuß. Rgsbzks. Münster; Schloß u. 2 Stifter, 960 Ew.

Beveridge (spr. Biweridsch, Beveregius, Will.), geb. 1638 zu Barrow; nachdem er mehrere Stellen bekleidet, Prediger an der Peterskirche zu London, 1684 Cabinetsprediger Wilhelms III., 1704 Bischof von Asaph; st. 1708. Schr.: De linguarum oriental. praestantia, Lond. 1658 u. 1684; Institutt. chronologicae, ebd. 1669, Utrecht 1734 (Auszug von Köler, Nürnb. 1717); Synodicon, Oxford 1672; Codex canonum ecclesiae primitivae, Lond. 1678, Amsterd. 1697. Nach seinem Tode erschienen von ihm Predigten, Lond. 1708, 12 Bde.; Thesaurus theologicus, ebd. 1711, 4.; Pensées secrètes, Amsterd. 1731, 2 Bde. *(Lt.)*

Beverin (Piz-B.), Berg, s. u. Graubündtner Alpen 2.

Beverland (Adrian), geb. im 17. Jahrh. zu Middelburg in Zeeland; studirte die Rechte. Wegen seines obscönen Buchs: Peccatum originale, κατ' ἐξοχὴν sic nuncupatum, in horto Hesperidum, typis Adami, Evae terrae filii, 1678 (in der 2. Ausgabe, 1679, nannte er sich), u. wegen Liederlichkeit ward er aus Haag, Leyden u. Utrecht verwiesen, ja selbst mehrere Male gefangen gesetzt. B. begab sich nun nach England zu seinem Oheim Isaak Vossius, setzte seine regellose Lebensart fort, gerieth nach dessen Tode (1689) in Armuth u. st. um 1713 wahrscheinl. zu London. Schr. außerdem: De stolatae virginitatis jure, Leyden 1680, u. mehrere Schmäh- u. Streitschriften gegen engl. Geistliche u. seine holländ. Feinde, worin er sich Perin del Vago nennt. *(Pt.)*

Beverley (spr. Bewerläh), **1)** Stadt in der engl. Grafschaft York, am Kanal B-Beck; schöne Straßen, 7 Armenhäuser, Spitzen- u. Lederbereitung, Handel mit Getreide, Steinkohlen, 7000 Ew.; **2)** Ort, s. Massachusetts 2.

Beverloo, Ort in holländ. NBrabant, zwischen Tilburg u. Eyndhoven; dort 1831—36 großes Observationslager des Prinzen von Oranien gegen die Belgier.

Bevern, Marktfl. an der Bever im braunschweig. District Holzminden; Schloß, Hospital, 1600 Ew. Nach ihm ist die Linie Braunschweig-Bevern (1687—1786) benannt, der B. gehörte u. die hier residirte. Mehr s. u. Braunschweig-Bevern.

Beverningk (Hieronymus van), geb. zu Gouda 1614; war Unterhändler beim Frieden zu Breda (1667), hatte zu Aachen (1668) u. zu Nimwegen (1675) Antheil, zog sich später zurück u. st. 1690.

Beverstedt, 1) adliges Gericht (5000 Ew.); **2)** Marktfl. darin im hannöv. Herzogth. Bremen, 400 Ew.

Beverungen, Stadt im Kr. Brakel-Höxter des preuß. Rgsbzks. Minden, an der Bever u. Weser; Handel (Getreide, Leinwand, Eisen, Colonialwaaren), Schifffahrt, Zoll, 2000 Ew.

Beverwaard, Schloß in der Prov. Utrecht; gab den Grafen Nassau-Beverwaard den Namen; s. u. Nassau.

Beverwyk (spr. -weik), Marktfl. auf der nur ¼ Stunde breiten Landenge im Bzk. Harlem der niederländ. Prov. Holland, zwischen der Nordsee u. dem Binnensee (**B-wyker Meer**); Gartenbau, 1700 Ew.

Beviläqua (-acqua), Dorf in der venet. Prov. Verona, am Rabiosa, Stammhaus der Familie gl. N.

Beviläqua, 1) (Lorenzo, auch Abstenius), geb. zu Macerata; Bibliothekar der Herzoge v. Urbino; st. um 1520. Schr.: De quibusdam locis obscuris, Vened. o. J., u. viele Fabeln: Hecatomythium (1499) u. Hecatomythium secundum (1505); gab den Aurelius Victor, Fano 1504, heraus. **2)** (Bonifazio), geb. zu Ferrara 1571, Sohn des Grafen Antonio B. zu Macastava; studirte zu Padua die Rechte u. diente den Päpsten Gregor XIII., Sixtus V., Clemens VIII., der ihn 1598 zum Patriarchen von Constantinopel u. 1599 zum Cardinal machte. Gregor XIV. erhob ihn zum Herzog von Tornano. B. st. 1627. *(Lt.)*

Bevio (Geogr.), s. Stalla.

Beviron (Jakob), so v. w. Biveronius.

Bevölkerung, [1] die Gesammtzahl der Bewohner eines Districts u. das Verhältniß derselben zu dem bewohnten Lande. [2] Möglichste Cultur des Bodens, Begünstigung der Gütertheilungen bis auf den Punkt, wo ein Theil noch eine Familie reichlich nährt, Heben des Handels, der Fabriken rc., Entfernung der Monopole des Gewerbes, des Gewissens- u. Meinungszwangs, Erniedrigung der Abgaben, Beförderung der Ehen, Aufhebung der Klöster u. aller den Heirathen hinderlichen Einrichtungen, Anstalten, welche fremde Colonisten anlocken, Inoculation der Kuhpocken, Abwehren der Pest u. ähnlicher Krankheiten, gute Gesundheitspolizei rc. begünstigen die Zunahme der B. [3] Hierdurch zeigen sich die erstaunlichsten Resultate, wie z. B. Frankreich in den Jahren 1790—1815, trotz der mörderischesten Kriege, wegen der Zerstücklung der Güter, Aufhebung der Klöster, Erleichtrung der Heirathen um 2 Mill., u. Preußen aus ähnlichen Ursachen von 1815 bis jetzt 1840 um 4 Mill. Menschen an B. zunahm. [4] Entgegengesetzte Maßregeln geben entgegengesetzte Resultate u. bewirken Entvölkerung auch des blühendsten Lands; Beweis davon ist bes. Spanien. [5] Viele fürchten in neuerer Zeit Uebervölkerung u. bes. hat Malthus (Ueber die Bedingungen u. Folgen der Volksvermehrung, Altona 1807) dieselbe als nahe u. sehr gefährlich geschildert. Sie findet indessen für jetzt u. die Zukunft nur da Statt, wo mehr Menschen leben, als der Boden des Landes, klug u. raffinirt benutzt, hinlänglich ernähren kann, u. wo nicht sichre Erwerbsquellen durch Handel, Fabrik u. dgl. vorhanden sind, welche die Einw. in den Stand setzen, von andern Staaten das überflüssige Nahrungsbedürfniß zu kaufen. Daher findet eigentl. Uebervölkerung nur selten wirklich Statt, u. wo sie eintritt, hilft die Natur durch größre Sterblichkeit, durch Unmöglichwerden der Heirathen, durch freiwillige Auswandrung u. dgl. in wenigen Jahren ab. Jetzt kann man eigentl. nur in China u. Hindostan, in einigen Districten von Schwaben, der Schweiz u. im Elsaß von Uebervölkerung reden, obgleich in letztern Ländern unbestreitbar noch sehr viele Stellen Land vorhanden sind, die man gar nicht od. nicht gehörig nutzt, u. die daher noch viele Personen nähren könnten. Ganz unnütz sind die künstlichen Mittel, die Uebervölkerung zu hindern, vgl. Infibulation. [6] Die Uebersicht der B. in einem Lande geben die **B.slisten,** die sich auf Volkszählung gründen; sie sind eins der wesentlichsten Erfordernisse zu einer guten **B.spolizei,** so wie zur Polizei u. Staatswirthschaft überhaupt. Selten erhielt man sie sonst geographisch genau, da in dem Augenblick, wo die Zählung angestellt ward, Aenderungen durch Todesfälle u. Geburten eintraten, viele Menschen sich auch der Zählung absichtlich entzogen, indem sie voraussetzten, daß Abgaben u. andre Lasten nach den Angaben derselben regulirt würden. Jetzt werden wenigstens in einem großen Theil Deutschlands die Zählungen richtiger entworfen, da die Dividende beim Zollverein darauf beruht. [7] Ungefähre Schlüsse kann man auch aus dem Durchschnitt der Geburts- u. Sterbelisten mehrerer Jahre machen, da man statistische Annahmen über das Verhältniß der Geborenwerdenden u. Sterbenden hat. [8] Die geringste B. hat wohl Island, wo 33 Menschen auf die QM. gerechnet werden, die größte WFlandern (7630) u. Malta (13,330). [9] Länder, die nur Getreide produciren u. viel ausführen, sind nicht so bevölkert, wie solche, deren Einw. meist Fabrikanten sind; warme Länder ernähren mehr Menschen als kalte, da der Boden ergiebiger u. die Bedürfnisse geringer sind. [10] Bes. merkwürdig ist die B.szunahme in NAmerika, wo sich die B. in 35 Jahren vervierfachte. *(Pr.)*

Bevollmächtigte, 1) Personen, welchen von Andern die Vollziehung einer Handlung ohne Versprechung eines Lohns (lat. Mandatum) ausdrücklich aufgetragen ist

ist. Das Erscheinen u. Stimmen durch B. auf Landtagen ist gewöhnl. nur dem hohen Adel gestattet. **2)** Bei Actiengesellschaften, s. u. d. 12; **3)** (Criminalr.), s. u. Vollmacht.

Bevöllmächtigungsvertrag, so v. w. Mandatum.

Bevörmundung, so v. w. Vormundschaft. **Bevörrechtet** u. **Bevörrechtung,** s. u. Vorrecht.

Bēvos (a. Geogr.), s. u. Beve.

Bevūē (fr., spr. Bewüh), Versehn, Fehler, Mißgriff.

Bewährungen, Einfassungen verschiedner Art um Gärten od. um Felder in Gegenden, wo das Wild Schaden thut.

Bewāffnet, 1) (Bot.), so v. w. Armatus; **2)** (Her.), mit Waffen versehn; **3)** von Raubthieren, deren Klauen von andrer Farbe sind, als der übrige Körper.

Bewāffnete Neutralität, s. u. Neutralität.

Bewāffneter Diēbstahl, s. u. Diebstahl 15.

Bewāffneter Göttesdienst, Gottesdienst, bei dem die Soldaten ihr Ober- u. Untergewehr bei sich führen; ward im Kriege von 1741 von Leopold von Dessau zuerst eingeführt u. in der Folge bei der preuß. Armee beibehalten, so daß die Truppen selbst im Frieden bewaffnet zur Kirche kommen u. vor derselben ihre Gewehre in Pyramiden zusammenstellen, nach beendigtem Gottesdienst aber in Parade vor dem vornehmsten Offizier vorbeimarschiren. Beim Gottesdienst im Freien bleiben die Soldaten während desselben unter den Waffen; die Infanterie nimmt nur das Gewehr bei Fuß, die Cavallerie bleibt zu Pferde; sämmtliche Truppen sind im Viereck um den Prediger aufgestellt. *(v. Dr.)*

Bewāhranstalten, so v. w. Kleinkinderschulen.

Bewāhrlohn (Seew.), so v. w. Bergegeld.

Bewāhrung (Med.), so v. w. Präservation. **B.smittel,** s. Präservationsmittel.

Bewāldrechten, einen Baumstamm auf 4 Seiten etwas, aber nicht scharfeckig behauen, theils des leichtern Transports wegen, theils um das Anfaulen des Splintholzes zu verhüten.

Bewāllung, 1) so v. w. Beuferung; **2)** die um den Hopfen aufgeworfne Erde.

Bewān, Stadt, s. u. Sulu 5.

Bewāngen (Seew.), ein Stück Holz an einen Mast od. an eine Segelstange, zur Verstärkung derselben, durch herumgewickelte Seile befestigen; das Herumwinden: Bewuhlen.

Bewārtet (Her.), s. u. Castell.

Bēwdley (spr. Bjudläh), Stadt an der Saverne in der engl. Grafschaft Worcester; Fertigung von Matrosenkappen, Hornarbeiten u. Vitriol, Salz-, Malz-, Leder-, Eisenwaarenhandel, 4000 Ew.

Bewēckt (Her.), so v. w. Geweckt.

Bewēgbarkeit (Phys.), die Fähigkeit der Körper, durch Bewegungskräfte bewegt zu werden. Es gibt keinen Körper, der, in Voraussetzung eines Widerstands für die bewegende Kraft, in Uebertragung der Bewegung von dieser auf jene, nicht bewegt werden könnte. S. Bewegung.

Bewēgende Kraft, s. Bewegung (Phys.) 3; vgl. Bewegungskräfte.

Bewēggründe (Criminalr.), s. u. Zurechnung 11.

Bewēgliche Äbtritte, s. u. Abtritt 3.

Bewēgliche Ächsen, s. u. Achse (Fuhrw.) 6.

Bewēgliche Fēste, s. u. Feste, christliche.

Bewēgliche Güter (lat. Mobilia), **1)** Sachen, welche, unbeschadet ihrer Substanz, von einem Ort zum andern geschafft werden können, so daß sich auch die Rechte, welche auf solchen Sachen haften, darnach so benennen lassen; **2)** Forderungen gehören auch zu den beweglichen Sachen. Vgl. Liegende Gründe u. Niet- u. nagelfest.

Bewēgliche Krēise u. Pünkte, von den am Himmel unterschiednen Kreisen u. Punkten, welche bei der täglich scheinbaren Umdrehung des Himmels für einen bestimmten Standort ihre Stelle verändern, so die Ekliptik mit ihren Polen; im Gegensatz der unbewegl. Kreise u. Punkte, so der Mittagskreis, der Horizont, Zenith u. Nadir, die Weltpole; der Aequator gehört, in Bezug auf den Meridian u. Horizont für einzelne Stellen in demselben, zu den beweglichen, überhaupt aber zu den unbeweglichen. *(Pi.)*

Bewēglicher Punkt, 1) (Mech.), s. u. Hebel; **2)** s. vor. Artikel.

Bewēgliche Sachen (Rechtsw.), so v. w. Bewegliche Güter.

Bewēgliches Gelenk, s. u. Gelenk 11.

Bewēglichkeit, 1) so v. w. Bewegbarkeit; bes. **2)** das Vermögen, sich leicht zu bewegen.

Bewēgung, [1] **1)** (Phys.). Alles Vorstellbare kann nur im Zustande der Beharrlichkeit, od. dem der Verändrung gedacht werden. Der Ausdruck von jener ist Ruhe, von dieser B. Beide sind reine Gegensätze, können also nur in Bezug auf einander eingesehn werden. Für das Beharrliche ist dem Vorstellungsvermögen die Form des Raums, für das Veränderliche die der Zeit verliehn. Sofern ein Gegenstand einen Ort (einen bestimmten, selbst nicht veränderlichen Theil des Raums) behauptet, ist er in Ruhe; sofern er ihn verändert (in der Zeit), ist er in B. [2] Bei jeder B. kommt also Ort u. Zeit in Betracht; sie selbst ist Veränderung eines Orts in einer bestimmten Zeit. B. herrscht als Urprincip in dem Weltall; absolute Ruhe ist nur ein Verstandesbegriff.

Alle

Alle Gegenstände der Wahrnehmung unterliegen einer steten, nur häufig wegen Geringfügigkeit unmerkbaren od. unberücksichtigt bleibenden Verändrung u. sind nur in relativer Ruhe. [3]Bei jeder B. kommt in Betracht: **a)** die **Ursache**; hiernach sind B.en **aa)** ursprüngliche; dies jedoch nur in der Idee; ein selbstständig sich selbst Bewegendes (perpetuum mobile) ward noch nicht dargestellt; indeß nehmen wir B.en von unerkannter Ursache dafür (wie die B. der Himmelskörper), wodurch ihr Zug zu einander zu einer Umkreisung des einen um den andern wird; **bb)** abgeleitete, von einem B.sprincip abhängig; [4]dieses ist α) nicht selbst ein Bewegtes, sondern blos erkennbar durch sein Streben, B.en zu bewirken; die davon abhängigen B.en sind dann dynamische u. zwar αα) kosmische B.en, aus den beiden Urkräften der Natur, der Attractiv- u. der Repulsivkraft, hervorgehend, jenes z. B. in den von der Schwere abhängigen B.en, dieses in der Licht- u. Schallverbreitung; [5]ββ) organische B.en, von einem freithätigen Lebenstriebe abhängig, in organischen Bildungen, z. B. die B. des Safts in Pflanzen, od. in Irritabilitätserscheinungen, wie in der Herzbewegung, od. auch in willkührlichen od. Muskel-B.en; [6]γγ) chemische B.en, unter neu eintretenden Cohäsions- u. Affinitätsverhältnissen, Mischungsverändrungen, wobei vorher gebundne, entw. expansive od. contractive Naturthätigkeiten frei werden, jenes z. B. in der explodirenden Kraft des Schießpulvers, dieses in dem Uebergange von Dämpfen zu tropfbarer Flüssigkeit; [7]δδ) physische B.en, wenn ein Cohäsionsverhältniß in einem Körper durch Widerstand zu einem gespannten wird (ohne besiegt zu werden), u. es vermöge dieser Spannung sich, nach Entfernung des Widerstands, wieder in seiner frühern Form herzustellen sucht (wie die B. einer gespannten u. losgelaßnen Sehne); [8]β) od. das B.sprincip ist selbst schon in die B. aufgenommen; hiernach werden B.en zu mitgetheilten, mechanischen, wie B. durch Stoß, Druck, Zug ꝛc., u. zwar αα) direct als fortgesetzte B., od. ββ) indirect, durch Widerstand, als rückgehende B., wie die eines an eine harte Fläche geworfnen Balls. [9]**b)** Die **Richtung**: **aa)** ein Körper verändert während seiner B. im Ganzen seinen Ort nicht völlig; die Verändrungen aber gehn α) in ihm selbst zwischen Theilen vor, aus denen er besteht: innre B.en; hier ist die Richtung nun αα) entw. eine von innen nach der Oberfläche zu: peripherische B. u. unter Erweiterung der Oberfläche expansive B.; ββ) od. von der Oberfläche aus nach innen: concentrische B., od. unter Verengung der Oberfläche: contractive; od. γγ) eine unbestimmte, vielfache, der einzelnen Theile eines Körpers od. in einem Körper unter sich; [10]β) die B.en haben an ihm selbst, als Ganzem, Statt, Eigen-B.en. Hierhin gehört: αα) die Kreis-B., im Umschwung eines Körpers um eine dann im Innern sich bildende Bewegungsaxe; ββ) die oscillirende B., schwankende, wobei blos ein kleinster Theil (Linie od. Punkt) seinen Ort (ideell) nicht ändert, von dem aus dann die übrigen Theile in Wechsel B.en nach entgegengesetzten Richtungen machen (am einfachsten in der Pendelschwingung); [11]**bb)** ein Körper verläßt unter der B. seinen Ort ganz: fortschreitende B.; hier ist die Richtung dann α) entw. unverändert, geradlinige B., u. dann die, welche der bewegende Körper selbst hatte, in dieser Beziehung eine einfache; diese wird β) zur zusammengesetzten, wenn mehrere bewegende Körper in verschiednen Richtungen einen andern in B. setzen, wo dann αα) wenn dies gleichzeitig geschieht, die B. in einer mittlern Richtung ebenfalls geradlinig, also gleichmäßig, Statt hat; ββ) bei ungleicher Einwirkung aber wird ααα) wenn die Zeit der Einwirkung eine verschiedne ist, die B. abgelenkt (gestört), βββ) aus Ungleichheit der Richtung aber entsteht die krummlinige B., die dann, wenn die Richtung der einen bewegenden Kraft erhalten bleibt, zur Central-B. wird, wo dann im übereinstimmenden Verhältniß der bleibenden (Centripetalkraft) u. der weichenden (Centrifugalkraft) eine wirkliche Kreis-B. eintritt, wie in dem Umschwung des Steins einer uneröffneten Schleuder um den festen Punkt dieser, bei wechselnder Ungleichheit jener Kräfte aber eine elliptische B., wie in den Planeten-, noch mehr in den Kometenbahnen; γγγ) durch Ungleichheit der Kräfte entstehn, wenn die eine wächst, die andre aber bleibt od. gar vermindert wird, parabolische B.en, wie in dem Fall vorwärts geworfner Körper. [12]**c)** Die **Geschwindigkeit**. Hiernach ist **aa)** die B. gleichförmig, wenn in gleichen Zeiten gleiche Räume durchlaufen werden; **bb)** beschleunigt (accelerirt), wenn in jedem Momente der B., von ihrem Beginn an (Anfangsgeschwindigkeit), ein neuer Trieb von einer bewegenden Kraft zukommt, wie im Falle der Körper durch ihre eigne Schwere; **cc)** verzögert od. abnehmend (retardirt) durch einen fortgehenden Widerstand, der aber zu schwach ist, um die B. ganz aufzuheben, wie die B. einer auf ebner Fläche geworfnen Kugel durch die Reibung an dem Boden; beides kann gleichförmig od. ungleichförmig sein, je nachdem die einwirkenden Kräfte dies sind. [13]**d)** Die **Größe** der B. od. der Wirkung. Sie wird bestimmt durch die Masse des bewegten Körpers u. die Geschwindigkeit der B. u. verhält sich zu einer andern, wie das Product der Masse mit der Geschwindigkeit. [14]Der absoluten (für sich betrachteten) B. steht die relative entgegen, die sich nicht auf einen Raum an sich, sondern auf einen an-

andern Körper bezieht. Personen, die in einem segelnden Schiffe sich ruhig verhalten, sind absolut in B., bewegen sich aber relativ auf das Schiff, wenn sie in ihm hin- u. hergehn. Scheinbar ist eine B., wenn, unter Mißverkennen des gedachten Unterschieds, bei einer relativen B. der Körper, auf den sie bezogen wird, selbst für den bewegten erachtet wird, wie die B. der Sonne am Himmel während der täglichen eignen Umdrehung der Erde um ihre Axe. [13] Eine B. wird aufgehoben: mechanisch durch Uebertragung auf einen gleich beweglichen Körper, in ausreichender Gegenwirkung dieses, nach dem Satz: daß diese im Widerstande der B. gleich ist (so bleibt eine Billardkugel, auf eine andre von gleicher Größe gerade gestoßen, auf der Stelle der Berührung in Ruhe, während die gestoßne die B. fortsetzt); sie wird dagegen zu einer zurücktreibenden Kraft, wenn od. in wie fern der widerstehende Körper nicht beweglich ist; dynamisch aber, indem neue B.skräfte rege werden u. einwirken, die vorher nicht vorhanden waren. So prallt eine weiche Thonkugel an einer harten Wand nicht ab, sondern bleibt abgeplattet, wegen Cohäsion der berührenden Fläche, an ihr hängen. Die Hauptkräfte, welche bes. für Maschinen-B.en benutzbar sind, sind: lebendige Kraft der Menschen, gleiche von Thieren, bes. von Zugvieh, Kraft des Wassers, Windes, Feuers, Dampfes, Luftdrucks, Gewichts, elastischer Federn. *(Pt.)*

Bewēgung (Mathem.). B. ist die Vorstellung von der stetigen Verändrung des Orts eines Punkts, einer Linie, einer Fläche, eines Körpers (als rein mathematischer Begriffe) im Raume. Durch B. **a)** eines Punkts, **b)** einer Linie, **c)** einer Fläche, **d)** eines Körpers, entsteht beziehungsweise **a)** eine Linie, **b)** eine Linie od. eine Fläche, **c)** eine Fläche od. ein Körper, **d)** ein Körper. Der Begriff der B. gehört unserm Vorstellungsvermögen ursprünglich an, wird aber dadurch, daß wir diese an physischen Körpern sinnlich wahrnehmen, erst zum deutlichen Bewußtsein in uns gebracht; er ist sonach ein rein mathematischer; daher haben ihn auch schon die Alten, wie Euklides, Archimedes u. Apollonios in die Geometrie mit aufgenommen. Neuere, wie Kepler, Newton, haben sogar ungleichförmige B.en eingeführt (s. Logarithmen u. Fluxion). Den Theil der reinen Mathematik, in welchem die B. nicht, wie hier, blos Hülfsmittel, sondern Zweck ist, nennt K. G. Fischer die Phorometrie. *(Mll.)*

Bewēgung (Astron.). Man unterscheidet hier die tägliche B., vermöge der die ganze Himmelskugel sich täglich einmal um eine feste, durch den Ort des Beobachters gehende Axe zu drehen scheint; eigne, vermöge welcher einige Himmelskörper ihre scheinbare Stellung gegen die übrigen verändern; mittlere, eine erdichtete B., die aus der wahren entsteht, indem man letztre von allen periodischen Ungleichheiten befreit. Außerdem kommen die B.en der Aphelien u. Perihelien der Planeten, des Apogäums u. Perigäums des Monds, der Knoten in den Planetenbahnen u. der Mondbahn in Betracht (s. a. d.). **B. der Erde**, s. u. Erde. *(Pt.)*

Bewēgung (Staatsw.), s. u. Staat.

Bewēgung (Mus.), **1)** die Geschwindigkeit, Art in der Aufeinanderfolge der Töne, s. Tempo; **2)** die Richtung, das Fortschreiten der Töne, u. zwar **a)** entw. als einzelne Reihe (melodische B.), od. **b)** in mehrern Stimmen zugleich (harmonische B.). Im letztern Falle stehn die Stimmen in einem 3fachen Verhältniß zu einander: **aa)** die Stimmen gehn steigend od. fallend parallel (gerade B., Motus rectus), **bb)** die eine steigt, während die andre fällt (Gegen-B., Motus contrarius), **cc)** eine Stimme behauptet ihren Stand fest, während die andre steigt od. fällt (Seiten-, schiefe B., Motus obliquus). *(Hs.)*

Bewēgung der Luft, s. u. Luft.

Bewēgung der Trūppen, [1] sie kann Statt finden entw. als Marsch, wo sie blos den Zweck hat, daß die Truppen einen Weg zurücklegen (s. Marsch), od. als Manövres, wo sie das Gefecht zum Zweck hat, u. die Kunst, die Manövres auszuführen, heißt [2] die Bewegungskunst, u. sie zerfällt **a)** in die Kunst Linien zu bilden, also aufzumarschiren (s. Aufmarsch), **b)** die Kunst Linien nach allen Richtungen zu bewegen (in Front vorwärts u. rückwärts, nach der Flanke, nach der Diagonale, in Echellons u. in Schwenkungen), **c)** die Kunst der Colonnenformation u. Colonnenbewegung (vgl. Marsch, Evolution, Manövre, Exerciren). [3] Im Krieg kommt auf die B. d. T. sowohl auf dem Marsch, als im Gefecht, sehr viel an, u. bei beiden muß berechnet werden, ob es vermöge der phys. Kraft der Truppen möglich ist, daß dieselben zu einer bestimmten Zeit an dem Ort, wo sie erwartet werden, eintreffen, u. ob nicht natürliche Hindernisse, wie Moräste, Flüsse, schlechte Wege od. der Feind dies hindern. *(Pr.)*

Bewēgung des Körpers, eins der kräftigsten Erhaltungsmittel der Gesundheit, da die Verrichtungen des Körpers, die unmittelbar zu seiner Erhaltung dienen, Verdauung, Blutumlauf, Ab- u. Aussonderungen, einer Beihülfe noch durch Thätigkeit der, der Willkühr unterworfnen Muskeln bedürfen. Bes. ist sie wesentlich erforderlich, um die Hautausdünstung gehörig zu unterhalten, die mit der Verdauung selbst in nächstem Bezug steht. Sie ist daher am zuträglichsten vor der Mahlzeit, eben so nach Beendigung der ersten Verdauung, jedoch weniger unmittelbar nach der Mahlzeit. Sie muß den Kräften des Körpers angemessen u. zugleich mit Aufheitrung des Gemüths, wo

wo möglich auch mit Genuß der freien Luft verbunden sein. Zu anhaltende u. zu starke B. d. K. ist schwächend. *(Pi.)*

Bewēgung des Wässers, s. u. Wasser.

Bewēgungsaxe, s. u. Bewegungspunkt.

Bewēgungsgesetze, s. u. Bewegung. **B-kräfte**, s. ebd. u. **B-kunst**, **1)** (B-lehre, Math.), s. Mechanik; **2)** s. u. Bewegung (Kriegsw.). **B-maschine** (Diät.), so v. w. Erschütterungsmaschine.

Bewēgungsmass, **1)** die Schrittart, in der ein Pferd seine Bewegungen vollbringt, so: Schritt, Trab, Galop ꝛc.; **2)** die Schnelligkeit, mit der es jede derselben ausführt.

Bewēgungsnerv des Äūges, s. Gehirnnerven 4, 12.

Bewēgungsorgane, Körpertheile, die bes. zur willkührlichen Bewegung dienen, bes. Muskeln.

Bewēgungspartei (Staatsw.), s. u. Staat.

Bewēgungsprincip, s. Bewegung (Phys.) ff.

Bewēgungspunkt (Centrum motus, Mech.), **1)** in einem sich drehenden Körper der Punkt, um welchen die Bewegung erfolgt; eigentlich nur auf drehende Flächen anwendbar, da bei drehenden Körpern auf gleiche Weise eine B-axe unterschieden werden muß. Z. B. bei der Umdrehung der Erde ist dies die Erdaxe, nicht der Erdmittelpunkt; **2)** s. u. Hebel.

Bewēhrt, **1)** (Bot.), so v. w. Bewaffnet; **2)** (Her.), ein Thier, dessen Klauen u. Zähne sichtbar sind.

Bewēhrung (Her.), Waffen von größern Thieren, wie Zähne, Hörner, Klauen, Schnäbel u. Krallen.

Bewēis, [1] **1)** (Log.), die Darlegung der Gründe eines Urtheils, u. die Ableitung des Urtheils aus jenen Gründen (B-gründe, argumenta) heißt B-führung. Es gibt gewisse Urtheile, die keines B.es fähig u. bedürftig sind; ohne sie würde gar keine B-führung möglich sein, indem man den B. in das Endlose führen müßte. Solche Urtheile sind entw. unmittelbare, für sich gewisse Sätze, od. Axiome des Bewußtseins od. der Anschauung. Ein B. kann sein: **a)** in Ansehung der **Quellen**, aus welchen die Gründe geschöpft sind, **aa)** ein rationaler od. Vernunft-B. (B. a priori), wo die Ueberzeugung in dem besondern Falle sich auf den Zusammenhang desselben mit allgemeinen Begriffen u. Grundsätzen gründet; hierher gehoren mathematische u. philosophische B.e; **bb)** ein empirischer od. Erfahrungs-B. (B. a posteriori), der sich auf Erfahrungen stützt; hierher gehören alle historische B.e; [2] **b)** in Ansehung der **Form: aa)** ein analytischer, wo man von der zu beweisenden Sache zu den Gründen hinauf-, od. **bb)** ein synthetischer, wo man von den Gründen der zu beweisenden Sache herabsteigt. Sind in einem B. mehrere Gründe, so muß man den Hauptgrund, in dem die eigentliche B-kraft (die Seele, der Nerv des B.es, nervus probandi) liegt, von den Nebengründen, welche allein keinen B. hinreichend führen, unterscheiden; darnach unterscheidet man auch vollständige (zureichende) u. unvollständige (unzureichende) B.e, je nachdem die Gründe eben zur Darlegung der Wahrheit zureichen od. nicht. Auch versteht man unter unvollständigen B.en solche, die abgekürzt sind, weil man alle einzelne Sätze des B.es dem, den B. Wünschenden nicht für nöthig hält; ist der B. aber in ganz gehöriger, ausführlicher Schlußform abgefaßt, so heißt er ein förmlicher od. schulgerechter. **c)** In Ansehung der **Materie**, die man zu den Beweisgründen wählt, **aa)** ein ostensiver od. directer, wenn die Wahrheit einer Sache geradezu, **bb)** ein apagogischer od. indirecter, wenn die Falschheit des Gegentheils dargethan wird; **cc)** apodictischer od. demonstrativer B. (Demonstration), der volle Gewißheit gibt u. die Möglichkeit des Gegentheils ausschließt; **dd)** wahrscheinlicher B. (Probation), der keine volle Gewißheit gibt, sondern die Möglichkeit des Gegentheils noch denkbar läßt, vgl. Analogie u. Induction; **d)** in Ansehung des **Zwecks: aa)** ein B. ad veritatem, der für die Wahrheit der Sache, **bb)** ad hominem, der nur für die Ueberzeugung gewisser Personen wirksam ist. **Fehler** des B.es sind: die Erschleichung des B.es (petitio principii), wo man als B-grund annimmt, was erst bewiesen werden muß; der Kreis-B. (Diallelus), wenn man Eins aus dem Andern gegenseitig beweist; der Sprung im B., wo man in der B-führung etwas Wesentliches od. Beweisendes wegläßt u. somit dem B. der Zusammenhang fehlt. **2)** (Math.), eine Verbindung von bekannten Sätzen, aus welchen die Richtigkeit einer aufgestellten Behauptung hervorgeht. Man unterscheidet: synthetische, bei denen man von der Hypothesis ausgeht, um zu der Thesis zu gelangen; analytische, bei denen man umgekehrt annimmt, das zu Erweisende sei wahr, u. durch richtige Folgerungen auf einen schon bekannten Satz kommt; directe, welche zeigen, wie eine Behauptung aus der Annahme (Hypothesis) folgt, u. indirecte od. apagogische B.e, welche zeigen, daß das Gegentheil unmöglich, der Satz also wahr ist, weil ein Drittes nicht Statt finden kann, der letztern bedient man sich bes., um Umkehrungen von Sätzen zu erweisen. **3)** (argumentum), in der Rhetorik wird der B. entw. aus innern Gründen der Wahrheit u. Wahrscheinlichkeit (probatio, Enthymem), od. aus äußern Umständen u. Thatsachen (testimonium) abgeleitet; vgl. Topik. *(Sct., Sw., Lb.* u. *Tg.)*

Bewēis (Rechtsw.), [1] eine Handlung, welche zur Herstellung der gerichtl. Wahrheit eines Umstandes von demjenigen, dem das Dasein od. Nichtdasein von etwas darzuthun, nach richterl. Ausspruch obliegt (B=last), vorgenommen wird. [2] Alles Ungewisse, was von Einfluß auf den Rechtsstreit sein kann, muß bewiesen werden, es sei denn, daß es auf den Gesetzen beruhe, schon zugestanden, gerichtskundig, od. allgemein bekannt, notorisch, sei, so wie eine praesumtio juris et de jure, eine Rechtsvermuthung, nicht bewiesen zu werden braucht, hingegen eine praesumtio hominis in der Regel nicht vom B. befreit. [3] Enthält der B. den B=satz geradezu in sich, so ist er ein directer od. natürlicher B.; wird derselbe aber mittelst eines Schlusses gefolgert, so ist er ein indirecter od. künstlicher B.; wird der B. durch die angeführten Thatsachen vollkommen geführt, so ist er vollständig, sonst unvollständig, u. je nachdem er mittelst verschiedner B=mittel geführt worden ist, einfach od. zusammengesetzt. [4] Zu **B=mitteln** dienen: **a)** Geständniß, **b)** Augenschein, **c)** Beurtheilung durch Sachverständige, **d)** Urkunden, **e)** Zeugen, **f)** Eid, **g)** Schlüsse u. Vermuthungen. [5] Dem B. durch Geständniß liegt das eigne Geständniß des Gegners zum Grunde, was aber, je nachdem es geschehn ist u. den gesetzlichen Anforderungen entspricht, mehr od. weniger beweisbar ist; [6] hinsichtlich des B.es durch Augenschein wird der B. durch das Resultat einer Besichtigung geführt (s. Besichtigung); wenn nämlich die Wahrheit der zu beweisenden Thatsache an dem sinnlich wahrnehmbaren Zustande erkannt werden kann, wo dann die Uebereinstimmung dieser beiden Dinge einen vollkommnen B. liefert. [7] Dasselbe gilt von dem B. durch Beurtheilung durch Sachverständige. [8] Bei dem B. durch Urkunden hängt die B=kraft davon ab, ob es öffentliche od. Privaturkunden, alte od. neue sind. Zum Urkunden=B. wird auch gerechnet der B. durch vidimirte Urkundenabschriften, durch Handelsbücher, durch die Bücher der Handwerker, durch Deservitenbücher der Advocaten u. Aerzte u. durch Denkmäler, wozu Denkmünzen, Inschriften, Leichensteine, Trauerreden u. a. gehören, deren B=kraft nach den Regeln der historischen Kritik zu beurtheilen ist. [9] Die Kraft des Zeugen=B.es hängt ganz von der Habilität der Zeugen (s. d.) ab. B. durch Eid, s. u. Eid. [10] Bei B.en durch Schlüsse u. Vermuthungen muß nicht nur der Vordersatz eines Schlusses, von welchem aus gefolgert wird, entw. schon an sich gewiß, od. eingestanden od. vollkommen bewiesen sein, sondern der B=satz muß aus dem Vordersatz auch logisch u. juristisch richtig hervorgehn. Vermuthungen, welche nur beim Zeugen=B. zulässig sind, jedoch weder einzeln, noch in Verbindung, einen vollständigen B. liefern, können nur ihre B=kraft so lange äußern, als dieselbe nicht durch ein ausdruckliches Gesetz gemindert od. aufgehoben ist. [11] Eine außerordentliche Art B. zu führen, ist der B. zum ewigen Gedächtniß, ein B., welcher bei vorhandner Gefahr, ein B=mittel zu verlieren, zu jeder Zeit, selbst ehe ein Proceß entstanden ist, vorgenommen werden kann. Gibt eine Partei sogleich beim Anfang eines Rechtsstreits ihre B=mittel an u. fordert Einlaß u. Antwort darauf, so ist dies ein anticipirter B. [12] Hauptschriften: Weber, Ueber Beweisführung, Halle 1805; Klötzer, Ueber Beweislast, Jena 1813; Borst, Ueber Beweislast, Lpz. 1824; Bentham, Theorie des gerichtl. B.es, Berl. 1838; Mittermaier, Die Lehre vom B. im Strafprocesse, Darmst. 1834. *(Ei. u. Bs. j.)*

Bewēisartikel (Criminalr.), einzelne, ohne periodischen Bau punktweise auf einander folgende Fragen, welche die Benennung der Zeugen u. Angabe der Punkte, über welche diese abgehört werden sollen, enthalten.

Bewēiseln, s. u. Bienen 6.

Bewēisen, die Gründe der Gültigkeit eines Urtheils darlegen.

Bewēisfähige Zēūgen, s. unt. Zeuge.

Bewēisfrist, so v. w. Beweistermin. **B-führung**, s. u. Beweis (Log.) 1. **B-grund** (Argument), s. ebd. **B-instanz**, so v. w. Beweisverfahren. **B-interlocūt**, s. u. Urtheil (Rechtsw.). **B-kraft**, s. u. Beweis (Log.) 2. **B-last**, s. u. Beweis (Rechtsw.) 1. **B-mittel**, s. u. Beweis (Rechtsw.) 4.

Bewēissatz, **1)** ein Satz, welcher zu Führung eines Beweises irgend einer Art dient; **2)** ein bei einem Proceß der Behörde von einer Partei eingereichter Aufsatz, worin der Beweis ihrer Ansprüche geführt wird; **3)** so v. w. Beweisthema.

Bewēisstellen (dicta probantia), Stellen der Bibel, welche vorzügl. zum Beweis einer Lehre in der Dogmatik dienen.

Bewēistermin, Frist, binnen welcher bei einem Proceß in den Parteien der Beweis ihrer Ansprüche beigegeben werden muß; entw. ist derselbe von den Gesetzen bestimmt, od. der Richter beraumt ihn nach Willkühr an. Ist kein B. festgesetzt, so darf der B. bis zum Schluß des Processes eingegeben werden.

Bewēisthema, die zu erweisende Thatsache.

Bewēisverfahren, s. u. Verfahren.

Bewēiszeugen, s. u. Zeugen 1.

Bēwer (v. ital., Hdlgsw.), so v. w. Biber.

Bewērfen, die Wand eines Gebäudes od. eine Decke mit Bewurf versehn.

Bewergēren, Flecken, s. Bevergeren.

Bewērken, zum Mitmeister annehmen.

Bē-

Bewick, 1) (John), engl. Kupferstecher, st. 1795; lieferte die Holzschnitte zu History of quadrupeds, Newcastle 1790, u. History of british birds, 1797. **2)** (Thomas), des Vor. Sohn, geb. 1753; engl. Holzschneider, brachte die Holzschneidekunst in techn., wie künstler. Beziehung wieder in Ruf; st. 1829 zu London.

Bewickschwan, so v. w. Singschwan, s. u. Schwan.

Bewidmen (Bewitthumen, Rechtswissensch.), s. u. Leibgedinge.

Bewillkommnungen, s. u. Begrüßungen.

Bewindhebber (holl., Befehlshaber), sonst in Holland die Directoren od. Vorsteher großer Handlungen, bes. der ost- u. westind. Compagnien.

Bewöhnungsrecht (Rechtsw.), so v. w. Wohnrecht.

Bewühlen (Seew.), s. u. Bewangen.

Bewunderung, ein lebhaftes, angenehmes Gefühl, das uns die Betrachtung eines Gegenstands erregt, der den Maßstab der Würdigung übertrifft, welchen wir für etwas haben, was für uns genügend zur Befriedigung ist; von Verwundern bes. dadurch unterschieden, daß der Gegenstand bei letzterm ein indifferenter ist, der mehr Befremden als Wohlgefallen erregt. Die B. regt die Verstandesthätigkeit an, um die Gründe des Bewundrungswürdigen zu erforschen, wodurch sie selbst aber geschwächt wird; daher das Nil admirari (Athaumastie) als Grundsatz der aristippischen Philosophen, als Ausdruck eines durch Kenntnisse u. Lebenserfahrung gebildeten Verstandes, das aber auch eben so aus Stumpfheit des sinnlichen Gefühls hervorgehn kann. *(Pi.)*

Bewurf (Bauk.), [1] die Bekleidung der Wände u. Decken eines Gebäudes, um dessen Aussehn zu verschönern u. um die Außenflächen gegen die Wittrung zu schützen. [2] Man wendet zum gewöhnlichen B. auf Mauerwerk mit grobem Sand versetzten Mörtel, zu feinerem B. im Innern mit weniger grobem Sande u. etwas Gyps gemischten Mörtel an. Noch feinrer u. festrer B. (Weißstuck) wird aus ⅔ Weißkalk u. ⅓ Gyps gemischt, od. aus ¼ scharfen, geschlämmten Grande u. ¾ Gyps. Kann man erstre Mischungen nur ½ bis 1 Z. auftragen, so verträgt letztre eine Stärke von 9 Z. [3] B. an feuchten Orten wird ⅓ Kalk u. ⅔ Ziegelmehl, B. von Lehmwänden aus Mergelkalk u. Sand od. geschlämmtem Lehm u. Steinkohlenasche bereitet. [4] Vor dem Anwerfen des Putzes muß die Mauer ausgetrocknet, vom Staub gereinigt sein u. vorher angefeuchtet, meist mit einem Maurerpinsel bespritzt werden. Holzwerk wird vorher mit Latten, Ruthen od. Rohr, das mit Nägeln u. Bindfaden befestigt wird (berohren), beschlagen; Lehmwände werden erst mit Lehmstroh beworfen u. dann mit einem stumpfen Besen Löcher gestochen, worauf der eigentliche B. darauf gesetzt wird; auch drückt man Ziegelstücken od. Scherben so in den Lehm, daß sie ¼ Z. hervorragen u. dann den Putz tragen. [5] Das Bewerfen selbst geschieht mit der Maurerkelle u. wird entw. rauh gelassen (berappt) Spritz-B. genannt, od., bes. im Innern mit dem Reibebret abgerieben (filzen, fein berappen, putzen [im engern Sinne] tünchen). Der Spritz-B. hält besser, als der gefilzte. [6] Einen ausgezeichnet festen B. bewundern wir an den Bauwerken der Alten; sogar Quadersteinmauern u. steinerne Säulen wurden von ihnen verputzt. Ihr B. war ⅓ löchriger Kalkstein, der gleich nach dem Brennen gelöscht u. lange gut in Gruben verwahrt, mit ⅔ Flußsand gemischt u. tüchtig durchgerührt ward. An feuchten Orten nahm man ⅔ feines Ziegelmehl zu ⅓ Kalk. Die hiermit bekleidete Mauer überdeckte man mit einem 3maligen B. von, mit Kalk gemengtem Sand u. dann mit 3 andern von Kalk mit Marmorstaub gemischt, welcher letztre bei jedem B. immer feiner genommen ward. Jede Schicht kam auf die andre, wenn diese noch naß war. [7] Dieser 2—3 Z. starke B. behielt viele Jahrhunderte seine Politur u. ist noch jetzt bei vielen erhaltnen Bauwerken so fest, daß er sich wie Marmor absägen u. transportiren läßt, wie z. B. in Pompeji geschah. *(Pr. u. v. Eg.)*

Bewußtsein, 1) (Psychol.), die klare Vorstellung der Dinge in ihrer Beziehung auf uns; hierzu gehört **a)** das klare Selbstbewußtsein, als eines für sich bestehenden Individuums (das transscendentale B.); **b)** die Apperception der Dinge außer uns, in ihren wechselnden Zuständen u. in ihrer Beziehung auf uns (das empirische B.). B.s-satz (Satz des B.s), der Satz: die Vorstellung wird im B. durch das Subject vom Object u. Subject unterschieden u. auf beide bezogen. Von Reinhold als erster Grundsatz an die Spitze der Philosophie gestellt, aber weder unmittelbar gewiß, noch durchgängig wahr. **2)** (Rechtsw.), s. u. Zurechnung z. *(Sw. u. Lb.)*

Bex, Dorf (Marktfl.) im Bzk. Aigle des schweizer Cantons Waadt; 2453 (1328) F. über dem Meere; 2500 Ew. Die Salzquellen (entdeckt 1454, die einzigen der Schweiz) liefern jährl. 15,000 Ctr. Salz in die Salinen Aigle u. Bevieux; ein mit Luftzügen versehner Stollen von 4000 F. Länge, 6½ F. Höhe, 3½ F. Breite ist gegraben. Dabei salinische Schwefelquellen von 18—28° R. mit Kuranstalt. In der Nähe eine Brücke über die, durch Felsen sich zwängende Rhone; viele Naturschönheiten *(Wr.)*

Bexa, Stadt, so v. w. Beja.

Bexis, Stadt der Edetani (Hispan. tarracon.), östl. vom j. Segorbe, wo noch röm. Inschriften gefunden werden.

Bexley (spr. Bexläh, Lord), so v. w. Van Sittart.

Bexugillo (Pharm.), so v. w. Ipecacuanha.

Bey, 1) deutsche Präposition, so v. w. Bei; **2)** s. auch alle hier nicht aufzufindenden Wörter unter Bei. **3)** (türk.), so v. w. Beg; **4)** so v. w. Dey.

Beyäd, Beyädin, Dorf, s. u. Beny Soueyf 2).

Bëyah, Fluß, s. u. Indus 6.

Beybäzar, Stadt, s. u. Angora 1).

Bëyer, 1) (Joh. Hartmann), Arzt in Frankfurt a. M., st. dort 1625; Erfinder der sonst berühmten frankfurter Pillen (Pilulae angelicae, aus Aloe, Rhabarber, Agaricus u. Pflanzenextract, von unerhebl. Wirkung), Herausgeber der Werke H. Capivaccios, Frankf. a. M. 1603, Fol. **2)** (Georg), geb. zu Leipzig 1665; st. als Prof. der Rechte zu Wittenberg 1714. Er trennte zuerst das deutsche Recht vom röm. u. schr. ein eignes Lehrbuch: Specimen juris germanici (herausg. v. M. H. Griebner, Halle 1718, 4.); **3)** (Moritz), geb. 1802 in Plausig bei Leipzig, stud. das., ging 1827 zu Schmalz nach Lithauen u. dann nach Tharand, ward Lehrer an dem landw. Institut zu Krannichstein, übernahm hierauf kurze Zeit die Wirthschaftsinspection zu Eldena, privatisirte bei Leipzig, ward 1839 Prof. der Landwirthsch. am Carolinum zu Braunschweig, welche Stelle er 1840 wieder niederlegte. Er ist Redacteur der allgem. Zeitung für deutsche Land- u. Hauswirthe. Schr. außerdem: Mittheilungen für Landwirthe, Lpz. 1837 f., 3 Hfte. Das Branntweinbrennen von Seiten seiner Nachtheile für die Landwirthsch. u. als Gewerbe, ebd. 1838; Zweckmäß. Fütterungsmethode, ebd. 1838; Amerikan. Reisen, ebd. 1839, 2 Bde. *(Lt. u. Lö.)*

Bëyerfeld, Dorf, so v. w. Baierfeld.

Bëyerland (Stryen), Insel im District Dortrecht, Prov. S-Holland (Niederlande), mit den Dörfern Oudbeyerland u. Stryen, mit 2000 Ew. u. Entwäßrungsschleuße.

Bëyggver (Bëygvir, nord. Myth.), Freyrs hurtiger Diener, Koch u. Truchseß.

Bëygtasch (Hadschi), s. Bektasch 2).

Bëyhar, Stadt, s. u. Rungpoor. **Bëyjah,** Stadt, so v. w. Beja. **Bëykanner,** so v. w. Bicanere.

Bëyla (nord. Myth.), **1)** Freyers Dienerin; **2)** so v. w. Bil.

Bëylan, s. u. Aegypten (Gesch.) III.

Bëyme (Karl Friedr. v.), geb. 1756 zu Königsberg in der Neumark; Kammergerichtsrath zu Berlin, darauf geh. Cabinetsrath, wirkte viel für das Innere des Staats, 1807 Großkanzler. Er legte diese Stelle nieder, als Hardenberg die Stelle Steins einnahm, ohne darum außer Thätigkeit gesetzt zu werden. 1813 u. 1814 war er Civilgouverneur v. Pommern, 1815 Staatsminister u. erhielt 1816 den Adel. Er ward mit Organisation der Rechtspflege beauftragt, trat 1819 aus dem Ministerium u. st. 1838 zu Berlin. *(Pr.)*

Beyrichia (B. *Cham. Schlecht.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Caprarieae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.*

Beytalbärry, District, s. u. Berar 1) b).

Bëza (de Beze, Theodor), geb. 1519 zu Vezelai in Nivernois, Geistlicher zu Paris, lebte seit 1539 von 2 einträgl. Pfründen. Die Liebe zu Claudine Denosse brachte ihn nach langem Schwanken dazu, protestantisch zu werden, u. er vermählte sich mit jener 1548 zu Genf. 1549 ward er Lehrer der griech. Sprache in Lausanne, reiste 1557 nach Deutschland, um die Verwendung von Würtemberg u. Pfalz für die verfolgten Reformirten in Frankreich zu gewinnen, ging 1559 als Calvins Gehülfe, als Lehrer u. Prediger nach Genf, wohnte dem Religionsgespräch von Poissy bei, blieb nun bei den Großen der reform. Partei in Paris, machte die Schlacht bei Dreux 1562 als Feldprediger des Prinzen Condé mit, begleitete dann den Admiral Coligny, ward nach Calvins Tode, von 1564 an, Präsident der genfer Prediger u. 1570 Präsident der protestant. Synode zu Rochelle, wohnte 1571 der zu Nismes bei, hatte 1574 eine neue Sendung an Pfalz, gerieth über mehrere Differenzpunkte der luther. u. reform. Partei in große Streitigkeiten, hielt 1586 zu Mümpelgard mit J. Andres ein Religionsgespräch, nahm an der genfer Bibelübersetzung 1560—1588 Theil, heirathete 1580, nach dem Tode seiner ersten Gattin, seine zweite Frau, Katharina Plania v. Asti, legte 1599 sein Lehr-, u. 1600 sein Predigtamt nieder, u. st. 1605. Schr. u. a.: Poemata juvenilia, Par. 1548 u. ö.; Zoographia Jo. Cochleae, Genf 1549 (Satyre auf Cochläus); De haereticis a civili magistratu puniendis, ebd. 1554, franz. ebd. 1560; Le sacrifice d'Abraham, Lauf. 1550, Par. 1553, ein Trauerspiel; Comédie du Pape malade par Thrasybule Phénice, Genf 1561; Traduction en vers françois des psaumes omis par Marot, Lyon 1563, 4.; De repudiis et divortiis, Genf 1567, Leyden 1651 u. v. a. *(Pt.)*

Bezäbde (a. Geogr.), feste Stadt u. röm. Municipium, in Mesopotamien, vom Tigris umflossen, südl. von Amida, den Römern von den Persern entrissen.

Bezähnt (Her.), **1)** von Heroldsfiguren u. Sectionen, welche mit Spitzen versehn sind; **2)** von den Zähnen der Thiere.

Bezähnung, so v. w. Zähne, bes. neue des Pferds.

Bezäleel, Sohn des Uri aus dem Stamme Juda, ein geschickter Künstler in Holz u. Metall, verstand auch Steine zu schneiden 2c., Verfertiger der Bundeslade.

Bezäne (Bezäns), in Frankreich weiße, gestreifte od. verschiedenartige bengalische baumwollne Tücher.

Bezära (a. Geogr.), Stadt in Phönikien.

Bezärra, Spanier, entdeckte mit Grijalva 1533 Californien, s. Amerika 41.

Bēzau, Marktfl. an der bregenzer Au, im tyroler Kreise Bregenz; Battist-, Musselin-, Kattunweber; 1000 Ew.

Bezāūberte Bäder (Geogr.), s. u. Hamam Mescouteen.

Bezāūberung, vorgebl. Einwirkung auf Jemand durch übernatürl. Mittel, meist zu dessen Nachtheil, um ihm Krankheit, ja selbst den Tod zu bringen; s. u. Zauberei.

Bezborōdko (Alexander, Fürst von B.), geb. 1742 in Kleinrußland; stud. zu Kiew, ward dann Soldat u. darauf Secretär des Fürsten Romanzow. Unter Katharina II. u. Paul I. Minister des Auswärtigen, unterzeichnete er 1791 den Frieden von Jassy. Kais. Joseph II. ernannte ihn zum Reichsgrafen u. Paul I. zum Fürsten u. Kanzler; er brachte die Allianz zwischen Rußland u. England gegen Frankreich zu Stande, st. zu Petersburg 1799. *(Pr.)*

Bēzdan (B-ny), 1) Marktfl. u. Herrschaft an der Donau, in der Gespannschaft Batsch (Ungarn); Post, Zoll, 7000 Ew.; 2) Fluß das.

Bezēichnung, 1) die Kenntlichmachung eines Dinges durch ein Zeichen; 2) (Mathem.), die Darstellung der Größen, ihrer Formen u. Verbindungen durch gewisse willkührliche Zeichen u. deren Zusammensetzung, s. Mathematische Zeichen; 3) (Astron.), s. Kalenderzeichen; 4) s. Chemische Zeichen; 5) (Mus.), s. Vorzeichnung.

Bezēk (a. Geogr.), 1) Stadt; 2) Gebiet in Kanaan, dem Könige Adoni-Bezek vom Stamme Juda entrissen.

Bēzelin (Alebrand), 1035—1043, beliebter, baulustiger Erzbischof von Bremen, s. d. (Gesch.) 2.

Bezēni (a. Geogr.), Volk in Galatia, mit der Stadt Petenessos u. a.

Bēzenval (Baron de B.), s. Besenval.

Bezēnye, Dorf, s. Wieselburg 3) a).

Bēzer (a. Geogr.), Leviten- u. Freistadt im Stamme Ruben, jenseit des Jordans, s. u. Asyl 2.

Bēzestan (türk.), so v. w. Besastene.

Bezētha, Hügel in Jerusalem, s. d. 16.

Bezētten (v. span.), Färbeläppchen, rothe Schminkflecken, entw. aus feinstem Crepon od. der feinsten holländ. Leinwand, mit Cochenille gefärbt. Sie kommen von Constantinopel, dienen den Damen zur Schminke u. werden auch zur Färbung der Confitüren u. Aquavite gebraucht.

Bezi (Pomol.), so v. w. Besi.

Beziēhen (außer d. gew. Bed.), 1) (Jagdw.), einen Wald mit Netzen, ihn mit Netzen umstellen. 2) (Rechtsw.), die Grenzen b., einen feierl. Umgang halten, um dieselben zu besichtigen; 3) (Jagdw.), sich b., bes. von der Hündin, trächtig werden; 4) den Weinstock b., ihn im Herbste in die Erde legen. 5) einen Wechsel b., ihn auszahlen lassen. *(Pr.)*

Beziēhung (Math. u. Phil.), so v. w. Relation.

Beziēhungsbegriff (Phil.), so v. w. Relativer Begriff. **B.s-pegel** (Wasserb.), s. u. Pegel.

Beziēhungsscale, die Reihe der, mit ihren Vorzeichen verbundnen Factoren, womit die Glieder einer rückwärtslaufenden Reihe von irgend einem an, rückwärts genommen, folgenweise multiplicirt werden, um das nächstfolgende Glied zu erhalten.

Beziēhungswort, 1) (Log.), so v. w. Relativer Begriff. 2) (Gramm.), so v. w. Pronomen relativum.

Beziēhungszeichen (allgemeine, Math.), s. Mathematische Zeichen 1.

Beziērs (spr. Besiähr), 1) Bzk. im franz. Dep. Hérault; 120,000 Ew., 50 QM. Hier außer der folgenden: Florensac, Marktfl., mit sehr großen Schleußen des Languedockanals, 3000 Ew., St. Gervais an der Mare, 1500 Ew., Montagnac, Stadt, Wollenhandel, 4000 Ew.; Murriel, 1600 Ew. 2) Hptst. dess. in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat Bischof, Friedensgerichte, Handelsgericht, Hospitäler, Börse, gelehrte Gesellschaft, 19,000 Ew., Fertigung von seidnen Strümpfen u. Handschuhen, Tuch, Branntwein, Grünspan, Weinessig, Handel mit Südfrüchten, Kork, Sardellen u. dgl., dabei Weinbau. Der Languedockanal geht ½ St. davon vorbei. 3) (Gesch.). B. hieß zu den Römerzeiten Biterrä (Bäterrä) u. gehörte zum Gebiet der Volcä Tectosages. Zu Cäsars Zeit ward sie Colonie u. hieß zuw. auch Colonia Septimanorum, denn hier war die 7. Legion stationirt. Tiberius baute dem Augustus u. der Julia Tempel daselbst. Im 4. Jahrh. war B. sehr in Blüthe. Die WGothen nahmen es mit Narbonne zugleich u. behielten es bis zum Untergang ihres Reichs. Die Saracenen eroberten es im 7. Jahrh. u. behaupteten sich dort bis 732 n. Chr., wo es Karl Martel eroberte u. schleifte. 752 bemächtigte sich Pipin B. u. der ganzen Prov. Septimanien u. schlug sie zu Aquitanien. Die Graf. v. Septimanien, welche zu B. residirten, machten sich im 10. Jahrh. unabhängig, begaben sich aber später unter den Schutz der Grafen von Barcelona, 1258 überließ aber der letzte derselben seinen Besitz Ludwig IX., König von Frankreich, von wo es immer bei der Krone verblieb. In den Religionskriegen litt es viel; 1633 wurde die dasige Citadelle geschleift. Die Bischöfe von B. bestanden sehr früh; hier Synoden 356 wegen der Arianer, 1233 u. 1255 gegen die Albigenser, 1279, 1280, 1299, 1351 in mehrern Streitigkeiten. *(Pr.)*

Bezīfferung, 1) das Bezeichnen von Zahlen durch Ziffern. 2) (Mus.), das Verfahren, die zu einer Harmonie gehörigen Intervalle über (auch unter) der, in Noten aufgezeichneten Baßstimme in Ziffern anzu-

zugeben, aber nicht über die 9 hinaus. Die allgemein gültigsten Grundsätze dabei sind: **a)** Zu jedem Baßton ohne Ziffer wird der Dreiklang gegriffen, als bloßer Baßton aber ohne harmonische Begleitung mit t. s. (tasto solo) 8vo, all' ottava, od. mit 0 bezeichnet. **b)** Jeder Accord erhält die für ihn charakteristische Ziffer, also der Septimenaccord 7, der Quartsextaccord $\frac{6}{4}$ ꝛc., wird aber durchaus nur aus seiner Grundtonart, also je nach seiner Vorzeichnung, gebildet, zufällige Versetzungen aber mit ♯ ♭ u. ♮ angegeben. **c)** Die charakteristische Terz wird nur durch ♯ u. ♭ angezeigt. **d)** Fortlaufende Accorde über nur einen Baßton erhalten die nöthigen Ziffern nach einander folgend, z. B.:

5 6 ♭7 6 5
3 4 5 4 3

(Hs.)

Bezinkt (Her.), s. u. Hirsch.

Bezira (a. Geogr.), so v. w. Bazira.

Bezirk, 1) der Umkreis einer Sache, bes. einer Gegend; **2)** die zu einer Ortschaft od. dessen Gerichten gehörige Gegend; in verschiednen Ländern verschieden benennt, z. B. Canton einer Souspräfectur, Stuhl, Zehnd, Tesoreria ꝛc.; **3)** so v. w. Revier; **4)** in den B. bringen, so v. w. Bekreisen.

Bezirksverwalter, s. Basel ꝛc.

Bezirksvorsteher, 1) der, welchem die Oberaufsicht eines gewissen Districts anvertraut worden ist; **2)** in manchen Städten so v. w. Gassenmeister.

Bezlea (poln. Myth.), Göttin der Dämmerung, in Peruns Gefolge.

Bezoar, 1) (arab., auch Bezaar, d. i. Gegengift), [1] rundliche Congregation, aus phosphorsaurem Kalk u. thierischer Gallerte in dem Magen od. mehr in den Eingeweiden verschiedner Thiere, sonst von den arab. Aerzten u. in Europa als Schweiß erregendes u. schädliche Stoffe aus dem Körper entfernendes Mittel geschätzt u. beliebt. [2] Der B. ist **a)** orientalischer, aus dem Magen mehrerer Antilopenarten, aus OIndien u. Persien; **b)** occidentalischer, aus dem Lama u. Vicogna. Bes. erster stand in dem höchsten Ansehn, u. ihr Werth ward, wie bei den Edelsteinen, nach der Größe bestimmt. Noch finden sich deren oft in Raritätensammlungen; häufig nachgemacht. Aehnliche Concremente waren der Affen- u. Stachelschwein-B. Auch galten die Gemsenkugeln od. Ziegensteine für deutschen B. **2)** (Pferdew.), auch bei Pferden eine kugelförmige, in dem Blinddarm sich krankhaft erzeugende steinige Substanz, werden bis auf 8 Z. im Durchm. groß u. 12 Pf. u. darüber, schwer. [3] Hiervon die **B-kolik,** wenn der B. den Blinddarm verläßt; von andern Arten der Kolik schwer zu unterscheiden; kein Gegenmittel. **3)** Uneigentlich Haarballen, die auf gleiche Weise im Blinddarm der Pferde zuweilen sich erzeugen. **4) B. des Meeres,** eine runde Bildung der Kalkkoralle. **5)** Rauche Frauenwintermützen um Augsburg. *(Pr.)*

Bezoarantilope, so v. w. Hirschantilope, s. Gazelle 2) B) a). **B-bock, 1)** so v. w. Pasen; **2)** so v. w. Bezoargazelle.

Bezoardica, sonst allgemeine Benennung von Arzneizubereitungen, denen man (vermeintliche) Kräfte, Gift u. giftartige Stoffe durch die Haut zu entfernen, zuschrieb, also so v. w. Alexipharmaka. Folgende standen bes. in Ruf: **Bezoar animale,** die Leber u. das Herz der getrockneten gepulverten Vipern, u. getrocknete od. gebackne Schlangen gepulvert. **B. minerale,** ein Spießglanzkalk mit Salpeter behandelt, als Bestandtheil des antihektischen Mittels von Poterius, das dann auch den Namen A. joviale führte, so wie A. martiale, das Poterische Magenmittel (s. d.). Auch waren **B-balsam, B-tincturen,** nach verschiednen Angaben in Pharmakopöen aufgenommen. *(Pi.)*

Bezoaressig (Pharmac.), so v. w. Pestessig.

Bezoargazelle (Bezoargems), so v. w. Algazel, s. Antilope ꝛ e).

Bezoarhorn (B-schnecke), 1) einige Kinkhornschnecken (Buccinum bezoar *L.*); **2)** gemeine B. (Bucc. glaucum *L.*).

Bezoarkorallen, so v. w. Sternkorallen. **B-tinctur,** s. u. Bezoardica.

Bezoarwurzel (Radix Contrayervae), Wurzel von Dorstenia Contrayerva, od. D. Houstoni, in Neuspanien u. SAmerika; aus knotigen, 1—2 Z. langen, ½ Z. dicken, äußerlich rothbräunl., innen weißl. Hauptstücken, u. langen ästigen, dünnen, zähen, knotigen Fasern daran, bestehend; von scharfem, bitterm, Hitze erregendem Geschmack, gewürzhaftem Geruch; giftwidrig, gelind reizend, schweißtreibend, fäulnißwidrig; jetzt wenig gebraucht. *(Su.)*

Bezoarziege, so v. w. Pasen.

Bezogen (Her.), von einer Figur, über welche eine Heroldsfigur gelegt ward.

Bezogener (Handlgsw.), so v. w. Trassat.

Bezogen haben (Jägerspr.), bes. von Hündinnen, trächtig sein.

Bezola, Fisch, so v. w. Blaufelchen.

Bezons (Jacques Bazin, Graf v. B.), geb. 1645; zeichnete sich in Ludwigs XIV. Eroberungskriegen so sehr aus, daß er 1709 Marschall v. Frankreich ward, als der er an des Herzogs v. Orleans Stelle, der das Heer verlassen hatte, in Spanien befehligte. 1710 führte er, da Harcourt in den Niederlanden abwesend war, das Commando vom Oberrhein, gegen Gronsfeld. 1713 nahm er Landau, ward nach Ludwigs XIV. Tode Mitglied des Regentschaftsraths u. st. 1733; einer der unfähigsten Generale Ludwigs XIV. *(Pr.)*

Bezonsone, Provinz, s. u. Madagas-

gaskar ε.

Bezönya, Dorf, so v. w. Bezenye.

Bezöüt (Etienne, spr. Besuh), geb. zu Nemours 1730; st. auf seinem Landgute in Gatinois 1783; Schr.: Cours de mathématique, Par. 1764—1769, 6 Bde.; Théorie gén. des équations algébriques, ebd. 1779, 4.

Bezüchtigung (Beschuldigung, Criminalrecht), die Behauptung daß Jemand etwas Unrechtes gethan habe; **a)** von einem Mitschuldigen gethan, wirkt nur wie eine Anzeige (s. Denunciation), als Indicium aber, wenn sie ohne Suggestion (s. d.), unter genauer Angabe der Umstände, nicht aus einem erwiesenen Haß, od. in der Absicht, den eignen Zustand zu erleichtern, ohne Widerruf u. gegen eine Person geschieht, zu der man sich der bezüchtigten That versehen kann. **b)** Von dem, durch die That Beleidigten od. Beschädigten (Damnificaten, s. d.) bewirkt, soll sie nach der peinlichen Gerichtsordnung eine entfernte Anzeige (s. Indicien) bilden, wenn sie mit Gründen unterstützt u. von dem Damnificaten beschworen, od. durch seinen, von ihm vorausgesehnen Tod bestätigt ist. *(Bs.)*

Bezüg, 1) so v. w. Beziehung; **2)** (Mus.), die sämmtlichen Saiten eines Instrumentes. Das richtige Verhältniß der Stärke u. Abstufung des B.s, von welchem die Schönheit des Klanges wesentlich abhängt, richtet sich nach Bauart u. Größe des Instrumentes u. nach der Beschaffenheit der Saiten selbst. Für Streichinstrumente ist es dann gefunden, wenn gedeckt angestrichne Quinten rein u. voll erklingen. *(Hs.)*

Bezünget (Her.), s. u. Löwe.

Bezwillingt (Her.), eine Figur, die von Zwillingsstreifen begleitet ist. **Bezwüngener Dräche,** s. u. Drache.

Bëzy, Dorf im Bzk. Löwen, Provinz SBrabant (Belgien); 500 Ew.; Geburtsort Gottfrieds von Bouillon.

Bezzozëro (Vinc.), Missionär, reiste 1829 in NAmerika, s. Amerika εs.

Bezzuöli (Gius.), geb. um 1794; Historienmaler zu Florenz u. Prof. an der dortigen Akademie, zeichnete sich durch kräftige Farbe u. Zeichnung aus, weicht aber im Ganzen nicht von der Richtung der neuern italien. Schule ab. Werke: Der Einzug Karls VIII. v. Frankreich in Florenz. Die Thaten des Jul. Cäsar, Wandgemälde im Pal. Pitti zu Florenz.

B fa (Mus.), Solmisation, s. u. Ton.

Bhächa, die Sprache der gemeinen Hindus.

Bhadrakäli (ind. Myth.), Name der Bhawani, s. d. unt. Parwadi.

Bhädrinath, Stadt an der Alacananda, im District u. Prov. Gurwal, brit. Vorder-Indien; hat nur 31 Häuser, aber einen sehr alten Tempel des Wischnu, dem gegen 700 Dörfer gehören, u. neben welchem (mehrere) heiße Quellen (bes. Taptakund u. Surjakund) aus der Erde kommen. Jährlich hier gegen 50,000 Wallfahrer, die dreifache Opfer bringen.

Bhag, District u. Stadt, s. u. Kutsch Gundawah e).

Bhagavädi (die Heilige, Selige, ind. Myth.), Beiname der Bhawani, als Bhadrakali. **Bhägavan, 1)** Beiname der höchsten Gottheit, insbesondre des Krischna-Wischnu; **2)** (ind. Lit.), so v. w. Bagawadam.

Bhägavat (ind. Lit.), **1) B. Gëëta,** s. u. Mahabharata; **2) B. Puräna,** s. u. Purana.

Bhagiräden (ind. Myth.), so v. w. Bagiraden.

Bhagirätty (Baghiratha-Ganga), Fluß, s. Ganges 2.

Bhägirut (ind. Myth.), Radschah im 1. Weltalter, aus dem Geschlecht der Sonnenkinder, Sohn des Tilibien. Er leitete die Ganga (s. d.) auf die Erde herab.

Bhagmüty, Fluß, s. u. Ganges 4.

Bhagnägor, Stadt, s. Hyderabad 3).

Bhagoräti, Fluß, s. Aurungabad.

Bhägpur, Stadt, s. Saharunpoor.

Bhagt (ind. Rel.), so v. w. Bhikschu.

Bhäguat Dschïta (B. Gëëta, ind. Lit.), so v. w. Bhagavat 1).

Bhälla, Räuberstamm in Malwa u. Guzurate (Vorderindien); dienen als Soldaten, vorzüglich in Streifparteien, gehen nackt, führen Bogen u. Pfeile.

Bhairavänath, Wallfahrtsort, s. Radscha's District 2). **Bhairäwa (B. Math),** s. u. Gurwal 2) e). **Bhäkkan (Bhäkan, Bhäkar, 1)** neuerlich als eigner Distrikt von Beludschistan angegeben, mit eignen Fürsten; **2)** Hptstadt hier, Residenz, baut viel Zucker u. Mandeln. **Bhäkor,** Distrikt u. Stadt, so v. w. Bhakkan. **Bhälbeit,** Stadt, so v. w. Baalbeit. **Bhämnu,** Stadt, so v. w. Bamoo, s. Birma 24. *(Wr.)*

Bhanässer (ind. Myth.), Radschah von Benares, aus dem Geschlechte der Danawas (Dämonen). Seine Tochter Udka verliebte sich in Amsrud, Purdmans Sohn, aber B. warf Amsrud ins Gefängniß; Krischna, Amsruds Großvater, bekriegte u. besiegte B., der sich nun demüthigte, in die Heirath willigte u. Krischnas eifrigster Verehrer ward.

Bhänmo, Fluß, so v. w. Irawaddi.

Bhäradar (Völkerk.), s. u. Nepaul 2) 2.

Bharädi (ind. Myth.), s. u. Saraswati. **Bhärat,** so v. w. Baraden. **Bharäta,** s. u. Dasaratha.

Bharatpüra (Geogr.), so v. w. Bhurtpoor.

Bharäwi, alter ind. Dichter, Verfasser des Gedichts Kiratardschunija, welches erzählt, wie Artschunen von den Göttern himmlische Waffen zum Kampfe gegen die Kuru's empfing.

Bhartrihäris, indischer Dichter des 1. Jahrh. v. Chr.; sein Gedicht Bhattikaw-

kawja erzählt die Thaten des Rama, eigentlich aber ist es gemacht zur Aufführung der mannigfaltigsten grammat. Formen u. der seltnen Wörter, u. gehört so zu den Lehrgedichten; herausg. von Jayamangala u. Bharatamallika, Kalkutta 1828.

Bhäscha (ind. Myth.), s. u. Saraswati.

Bhatgöong, Stadt, s. Nepaul 3) o).

Bhätneer (B-ner), Stadt, s. u. Bhattier. **Bhätta** (ind. Lit.), s. u. Menu. **Bhättia,** Stadt, s. Guicowar.

Bhättier, Land der, Theil der vorderind. Prov. Adschmir; gutes Ackerland; Fluß: Euggur u. viele Wildwasser; fruchtbar, theils Sandwüste, in der sich die Flüsse verlieren. Die B. sind Hirten (ziehn Pferde, Kameele) u. Räuber; wurden 1818 von den Briten bezwungen u. ihrer dortigen Hptstadt Futtehabad, zerstört 1398 von Tamerlan, beraubt. Jetzige Hauptst. Bhatneer, Residenz eines Radschah, der auf 200,000 Krieger stellt; Stadt Raneah, 5000 Ew.; Arroa u. a. *(Wr.)*

Bhäva (ind. Myth., der Erzeugende), Beiname Schiwens.

Bhavabhütis, ind. Dramatiker, angebl. im 8. Jahrh.; sein Drama Malatimadhava, herausg. v. Lassen 1832, übers. von Wolff in Wilsons Theater der Hindu.

Bhaväni Küdab, Stadt, s. u. Coimbatoor a).

Bhawäni (ind. Myth.), einer der Hauptnamen der Parawadi.

Bhawischjat, Bhawischya-Purana (ind. Lit.), s. u. Purana.

Bhäwur, 1) District u. **2)** Dorf, s. u. Sutledje 2) c).

Bhëëls (spr. Bihls), Volksstamm, so v. w. Bhaila.

Bheer (spr. Bihr), Distr. u. Stadt, s. u. Aurengabad 1).

Bhërat (ind. Myth.), so v. w. Baraden 2).

Bhikschu (ind. Rel.), Name des höchsten der 4 Grade der Brahmanen, s. d. a.

Bhilärah, Stadt, s. Harowty.

Bhill, Volk, so v. w. Bheels.

Bhima (d. i. der Furchtbare, ind. Myth.), **1)** Beiname Schiwens; **2)** einer der Pandus, s. d.

Bhima Säins Dëwry, dem Schiwa gewidmete, backsteinerne, hohle, runde, abgestumpfte, mit Erde u. Moos bedeckte, 93 F. hohe Pyramide, bei Kesserich am Gondok in Indien; darauf Cylinder, 65 F. hoch, 64 F. im Durchmesser.

Bhind, Stadt, s. Sindia. **Bhircot,** District u. Stadt, s. Nepaul 3) b).

Bhischma (ind. Myth.), so v. w. Bischtmen.

Bhischmäsu, Name des Ganges.

Bhogaväti (ind. Myth.), eine von Schlangen bewohnte Stadt der Unterwelt.

Bhööj (spr. Buj), Stadt, s. u. Cutch.

Bhöönsla (spr. Bunslah), **1)** Mahrattenfürst, ursprünglich Oberfeldherr des Oberkönigs der Mahratten, machte sich mit andern Lehnsfürsten der Mahratten in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh. unabhängig u. noch jetzt herrschen seine Nachkommen; **2)** Gebiet des B., District in der vorderind. Prov. Bedschapur, grenzt an das Gebiet Goa; seit 1817 von den Briten abhängig, über 3266 QM. u. 3 Mill. Ew.; mit der Stadt Raipoor u. der Festung Bhugwuntghur am Atschera. **3)** Hauptstadt; vgl. Mahratten u. Indien (Gesch.) gegen das Ende. *(Pr.)*

Bhööteas (Bhöötias, spr. Buhtihs), Volk, s. u. Sutledje 2) c).

Bhöttoas (spr. Bottohs), Volk, s. Nepaul 2) a.

Bhöverlok (spr. Bowerlok, ind. Mythol.), s. u. Surga.

Bhowannipöör (spr. Bauännipuhr), Stadt, s. Diganepoor. **Bhownuggür** (spr. Bauhnöggör), Stadt, s. Guzurate.

Bhräbung, s. u. Lahassa.

Bhrigu (ind. Myth.), einer der 10 Rischis, Sukras Vater, angebl. Verfasser des ind. Gesetzbuches des Menu. Er war der Gesandte der Rischis an die 3 großen Götter, um zu erfahren, welcher von diesen der Liebevollste sei, der dann den Vorzug vor den übrigen erhalten sollte; er fand als solchen den Wischnu.

Bhudajägna (ind. Rel.), s. Budhajagna. **Bhüda's,** Diener Schiwens, so fern derselbe Richter u. Bestrafer der Bösen ist.

Bhüdur, Fluß, s. u. Makran u. Beludschistan a.

Bhuguvüt Gëëta (ind. Lit.), so v. w. Bhagavat 1).

Bhugwüntghur, Stadt, s. Bedschapur 1) 2. **Bhügwur,** Fluß, s. Makran. **Bhülan,** Thal, s. u. Kutsch Gundawa.

Bhumässer (ind. Myth.), mächtiger stolzer Dämon, der die Surgas u. ihren König Indra unterjochte u. 16,000 Königstöchter in seine Gewalt brachte. Suthama wollte die Surgas sehen, ihr Gemahl Krischna führte sie dahin, B. verweigerte aber den Eingang in seine mit allerhand Zaubermitteln versehne Residenz. Kampf mit B.; die Zauberschanzen verschwinden mit seinem Tode. Die 16,000 Prinzessinnen wurden befreit u. Suthama setzte Krischna in das Reich ein. *(R. D.)*

Bhünsla, so v. w. Bhoonsla.

Bhürlok (ind. Myth.), s. u. Surga.

Bhürtpoor, 1) Radschahschaft u. mittelbar brit. Gebiet in der vorderindischen Prov. Agra; niedriges, von der Bungunga bewässertes, oft überschwemmtes, an Getreide, Baumwolle, Tabak, Indigo reiches Land, von dem Hindustamme der Dschatten bewohnt, steht unter einem, von den Briten abhängigen Radschah; 232 QM., 450,000 Ew.; **2)** Hauptstadt desselben, groß, ummauert;

mauert; treibt Handel u. Gewerbe. 1805 von General Lake mit großem Verlust (über 3000 M.) 4mal vergebens gestürmt, worauf Rundschent Sing, der Radschah von B., einen ziemlich vortheilhaften Frieden mit Lake schloß, indem er nur die bereits eroberte Festung Deng abtrat, seine 2 Söhne als Geißel stellte u. 20 Lacs Rupien als Contribution zahlte. *(Wr. u. Pr.)*

Bhusända (ind. Myth.), s. u. Kagbossum.

Bhūtan, Stadt, so v. w. Butan.

Bhūtant, Distr., s. u. Sutledje 2) a).

Bhūtias, Volk, s. ebd. c).

Bi . . . . ., Wörter, so sich hier nicht finden, s. u. Bie . . .

Bi, latein. Vorsylbe, bedeutet doppelt, zweifach.

Bīa (gr.), Gewalt, s. u. Pallas u. Anake.

Biädschuhs, Volk, so v. w. Baddas.

Biäothänati (gr.), s. u. Aori.

Biafāra, 1) Stadt am Salso, in der sicil. Intendantur Calatamisetta, 3000 Ew. **2) (B-fra),** Reich u. **3)** Busen, s. Benin 1). **Biafāren,** Volk, s. Jola.

Biäg-Olmäl, Sturmgott, s. u. Lappländische Religion s.

Biājos, Volk, so v. w. Baddas.

Biāla, 1) Stadt im Kr. Wadowice (östr. Galizien), gegenüber der Stadt Bielitz in Schlesien; 4290 Ew., zum Theil Deutsche; Fertigung von Tüchern u. Leinwand, haben Luther. Kirche, deren Pfarrer die Aufsicht über Luther. Kirchen u. Schulwesen in mehreren galiz. Kreisen hat; **2)** Fluß dabei; **3)** Quellenbach der Weichsel, s. u. d.; **4)** so v. w. Zülz; **5)** s. Bialla. **6)** Bzk. im poln. Gouvernement Podlachien. **7)** Hptst. das., an der Krzna; Schloß u. Garten, 3600 Ew. Hier noch Terespol (Therespol), Stadt am Bug, Handel, Zollamt, 1400 Ew.; **8)** so v. w. Bialy. *(Wr.)*

Bialātus (Bot.), zweiflügelig; Blumenkrone (corolla b.), an welcher sich 2 Blumenblätter durch eine besondre Größe auszeichnen; auch Samen (fructus b.), mit 2 Flügeln (s. Ala), versehner Samen od. Samenbehältniß, z. B. beim Ahorn.

Biälban, nach orient. Tradition die Sprache u. der Charakter der Präadamiten, die von 40 (70) Regenten beherrscht wurden, welche alle den Namen Soliman (Salomo, das Ideal eines vollkommnen Regenten) führten. Sie hatten wenig Aehnlichkeit mit den Menschen, u. jede Generation war anders gestaltet, doch ihr Soliman immer derselben Art.

Biälbog (Biälbug, Geogr.), so v. w. Belbuck.

Bialenbēnskie (Bialenbürskie), Stadt, so v. w. Baldenburg.

Biālla, Stadt im Kr. Johannisburg, des preuß. Rgbzks Gumbinnen, Flachsbau, 1200 Ew.

Bialocērkiew (d. i. Weißkirch), Stadt am Roß, im Kr. Skwira (n. A. Boguslaw) der Statthalterschaft Kiew (in Rußland); 3000 Ew. u. griech. u. kathol. Kirchen. Niederlage der Tataren durch die Polen 1620.

Biälogrod, 1) Stadt, s. u. Lida; **2)** so v. w. Akkierman. **Bialorētsk,** Slobode, s. u. Ufa. **Bialowiēza,** Dorf im europ. russ. Gouvern. Grodno; darnach ist benannt die **B-er Häide,** 31¼ Meilen lang, 23 Meilen breit, 112 Meilen im Umfang, zwischen dem Bug u. der Stadt Jsla, hat viel Wald (Buchen u. Eichen, meist Urwald), Großwild (Auerochsen hier noch einzig in Europa, wild). Oft Aufenthalt von der Polizei Verfolgter, u. während des Revolutionsversuchs von 1831, Zufluchtsort poln. Insurgenten, die von hier aus den Russen bedeutend schadeten. *(Wr. u. Pr.)*

Biäly, 1) Stadt, so v. w. Zülz; **2)** Fluß, s. u. Bialystock.

Bialykämien, Herrschaft u. Dorf, s. u. Zloczow.

Bialystöck, 1) Prov. im Westen des europ. Rußlands, gränzt an Polen u. die Statthaltersch. Grodno; sonst Theil Polens u. Neu-Ostpreußens, seit dem Frieden v. Tilsit 1807 russisch; 158 (206) QM., meist flach, etwas sandig, auch waldig. Flüsse: Bug, Bialy, Nurzeck, Narew mit Suprasl u. Bober; 228,000 Ew.; Beschäftigung: Acker- u. Gartenbau (unvollkommen), etwas Viehzucht (Schweine), Jagd reichlich nährend; **Fabriken** gibt es nicht; der **Handel** verführt Hopfen, Lein, Hanf, Honig, Wachs. Die **Cultur** ist sehr armselig, schlechte Hütten ohne Fenster u. Schutz gegen Witterung, die Gegenden ohne Schmuck durch Obstbäume 2c. **Eintheilung** in 4 (3) Kreise. **2)** Kreis das., in der Mitte der Provinz, mit der Narew u. Suprasl. Hier außer der Hauptst.: Suprasl, Kloster mit griech. Bischof, Buchdruckerei, Bibliothek; Knyszin, Stadt, Tuchfabrik, 2000 Ew. **3)** Hauptstadt desselben u. der ganzen Provinz, Sitz der Provinzialbehörden; an der Bialy; hat meist hölzerne Häuser, schönes Schloß u. Garten (daher heißt B. das poln. Versailles), Hebammeninstitut, Gymnasium, einigen Handel, besuchte Wochenmärkte, 10,000 Ew. *(Wr.)*

Biamūt, Stadt, so v. w. Bajamout.

Biān, s. u. Indische Mythologie u.

Biāna, Stadt, s. u. Mewat a).

Biānca, Name, so v. w. Blanca; bes. **B. Capēllo,** s. Capello.

Biānca nōta (ital.), bei den Italienern die halbe Tactnote.

Biancārde, Condottiere im 14. Jahrh., erst im Dienste des Franz Carraras, dann gegen diesen, unter Joh. Galeazzo Visconti; trug viel zum Untergange der Häuser Carrara u. la Scala bei.

Biānchi (Kirchgesch.), so v. w. Albati.

Biānchi, 1) (Francesco Ferrari, genannt il Frari), Bildhauer u. Maler zu Modena; st. 1510; Lehrer von Correggio.

Seine

Seine Gemälde erinnern an Cimabue. **2)** (Francesco), Schüler des Ligoli; malte um den Anfang des 17. Jahrh. in Oel auf Rimaggios (Steine, welche bei Rimaggio 3. Miglien von Florenz gefunden wurden), welche Erfindung ihm jedoch Fiorillo streitig macht. **3)** (Andrea), so v. w. Bianco (Andrea). **4)** (Francesco), geb. 1744 zu Venedig; schr. zu Paris die Operette: La reduction de Paris, 1777 die Oper: Le Mort Marié, war 1780 Cembalist an der Opera buffa u. schr.: Castore e Polluce, 1784 Hofcapellmeister in Mailand, 1785 Organist an der Kirche S. Marco zu Venedig, wo er 1811 st. B. schr. über 30 Opern, an verschiednen Orten gedruckt u. worunter sein Il disertore francese. **5)** (Antonio), geb. zu Mailand 1758, Baritonist auf den Theatern zu Genua, Paris, Hannover u. überhaupt in Italien, Frankreich u. Deutschland, dann Nassau-Weilburgischer Kammersänger; 1793 beim Nationaltheater in Berlin, u. nach zwei Jahren entlassen, gastirte dann in Hamburg, Breslau, Dresden, Leipzig, Braunschweig u. ging 1799 unter eine herumziehende Schauspielergesellschaft in Thüringen, wo er verscholl. B. schr. mehrere Intermezzos unter denen Fileno e Clorinda, ein Interm. pastorale, von seiner Frau, die Tänzerin war, veranlaßt; Die Operette; die Insel Alcina, deutsch von Herclots, Berl. 1794; Mehrere ital. u. franz. Lieder u. Gesänge mit Guitarrebegleitung (worunter auch beliebte deutsche Lieder, so: Nach Sevilla rc.) u. Ballets. **6)** Viele andre ital. Gelehrte u. Künstler. **7)** (Friedrich, Freiherr von B., Duca di Casalanza), geb. zu Wien 1771, wo sein Vater Professor war; trat früh in östreich. Kriegsdienste, zeichnete sich 1789 im Türkenkriege u. später im franz. Revolutionskriege, wo er 1793 Hauptmann im Generalstabe ward, aus, rückte von 1796 an, wo er den Erzherzog Ferdinand als Adjutant begleitete, rasch vor, ward als Major zum Freiherrn ernannt, befehligte in der Schlacht von Leipzig als Feldmarschallieutenant die 2. Division der östreich. Reserve, machte mit derselben 1814 den Feldzug in SFrankreich mit u. befehligte 1815 das Corps, welches durch kühne Manöver u. bes. die Schlacht v. Tolentino, der Herrschaft Murats in Italien ein Ende machte, weshalb ihn auch Ferdinand IV., König von Neapel, zum Herzog von Casalanza ernannte; später ward er Feldzeugmeister. *(Sp. u. Pr.)*

Bianchīni (Francesco), geb. 1662 zu Verona, widmete sich außer der Chronologie bes. der Alterthumswissenschaft u. fremden Sprachen, seit 1690 in Padua, seit 1684 zu Rom, später Bibliothekar Alexanders VIII. u. Ehrenkämmerling Clemens XI. u. Secretär der mit der Kalenderverbeßrung beschäftigten Kommission, Hausprälat Innocenzs VIII. u. Referendarius bei den Signaturen. Glücklich vollbrachte er den Auftrag, eine Mittagslinie in der Kirche St. Maria degli Angeli zu ziehen u. einen Sonnenzeiger zu errichten; unvollendet dagegen blieb, nach achtjähriger Arbeit, sein Versuch, in Italien von einem Meere zum andern eine Mittagslinie zu ziehn. B. st. 1729: Schr. u. a.: La storia universale, provata con monumenti, et figurata con simboli degli Antichi, Rom 1694, 4.; Camera ed inscrizioni de liberti servi et ufficiali della casa di Augusto scoperta nella via Appia, Rom 1727, Fol. *(Ap.)*

Biānco (ital.), **1)** weiß, s. Blanco; **2)** eine bolognesische Münze, 12 Bajocchi, ungefähr 5 Sgl.

Biānca, Kanal, s. u. Tartaro.

Biānco, 1) (Andrea), Venetianer, zu Anfang des 15. Jahrh.; seine 1453 gestochne Karte (worauf sich westlich von den Azoren eine große Insel, Antilia genannt, befindet, s. Amerika [gesch. Geogr.] rc.) befindet sich auf der Marcusbibliothek in Venedig, u. Formaleoni hat sie in seinem Saggio sulla nautica antica de' Veneziani, Venedig 1783, stechen lassen. **2)** (Christ.), s. Ammirato 2). *(Lt.)*

Biandīna (a. Geogr.), Stadt in Lakonien im Hintergrunde des lakon. Busens.

Biānor, 1) so v. w. Aucnus; **2)** (u. Lit.), griech. Dichter, unter Augustus u. Tiberius; Epigramme in der Anthologie.

Biār, 1) Nebenfluß des Guadalquivir im span. Königr. Jaen. **2)** (Apiarium), reizend liegende Villa in der span. Subdelegation Alicante; hat ein Castell; Fertigung von Leinwand, Töpfen, Ziegeln u. Alpargates, Honiggewinn; 3000 Ew.

Biārchos (gr.), so v. w. Praefectus annonae.

Biārd, 1) (Pierre), Bildhauer u. Baumeister, geb. zu Paris 1559; verfertigte die Bildsäule Heinrichs IV. auf dem Pontneuf, welche in der Revolution zerstört ward; st. 1609. **2)** Geschätzter franz. Maler neuster Zeit, bes. bekannt durch den Sklavenmarkt, die Eisbären rc. Er reiste lange in der heißen Zone u. 1839 in Grönland.

Biargrūna (Biārkan, nord. Ant.), s. u. Runen. **Biārki,** Berserker Rolf Krakis, s. u. Berserker 2). **Biārmien,** Reich, s. u. Perm. **Biāritz,** Dorf bei Bayonne mit berühmten Seebädern.

Bīas (a. Geogr.), kleiner Fluß Messeniens, mündete in den messenischen Meerbusen.

Bīas, 1) B. aus Priene, Sohn des Teutamos, geb. um 570, einer der 7 Weisen Griechenlands. Als bei der Belagrung Prienes durch die Perser seine Mitbürger mit ihrer Habe flohen u. den B. auch dazu aufforderten, sagte er: ich trage alle meine Habe bei mir. **2)** Regent von Bithynien (s. d. [Gesch.] 1 b) im 4. Jahrh. v. Chr.

Bīas dīke (gr. Ant.), Klage wegen Nothzucht.

Blässe (Payasse), Gattung roher Seide aus der Levante.

Blassolëttia, 1) (B. *Prst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchschnabelgewächse, Gruppe: Sterculieae. **2)** (B. *Koch.*), ist Freyera *Rchnb.*

Blässou, Anführer der Neger auf St. Domingo beim Aufstand 1791, s. u. Toussaint l'Ouverture.

Blästes (Zool.), s. u. Wespenbiene.

Blät (arab.), Weihe des Khalifen, s. u. d.

Blätia (a. Geogr.), so v. w. Biatia.

Bibäculus (M. Furius B.), aus Cremona, Grammatiker u. Dichter in Rom, zu Horatius Zeit, der seine Epopöen verspottet, von Quintilian als Jambendichter ehrenvoll erwähnt. Von seinen Annales Fragmente bei Macrobius.

Bibäcum (a. Geogr.), Ort in Germanien; j. Wichtach. **Bibäga (Bibäkte)**, Insel von Gedrosien, dem Hafen Alexanders gegenüber; wegen ihrer Muscheln berühmt. **Bibali**, Zweig der Callaici im tarraconensischen Spanien, gegen das atlantische Meer zu; das Flumen Bibalorum ist wahrscheinl. das j. Bibey, so wie Forum Bibalorum im j. Viana zu suchen ist. (*Lb.*)

Bibällen (v. lat.), **1)** Trinkgelder, Nebeneinnahmen; **2)** Sporteln.

Biban, Dorf, s. u. Baheire.

Bibän-ol-Molük, bei den Arabern die Königsgräber zu Theben.

Bibaphum (lat. u. gr., 2 Mal gefärbt), so v. w. Trabea.

Bibärs, 1) B. I. (B. Dhaher Rokn Eddin Abul Futuh), früher Sklav bei Sultan Nedgem Eddin, zeichnete sich im Tatarenkriege aus, ermordete den Sultan Kutuz u. ward selbst 1259—1277 der 4. mamelukk. Sultan aus der Dynastie der Bahariden von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11 f. **2)** B. II. (Malek el Medhaffar Rokn Eddin), ein Circassier, Sklav des ägypt. Sultans Kelanu, dann Emir, stieg unter Khalil u. Muhammed zu den höchsten Reichswürden, ward nebst Salar das Haupt der Mamelukken u. 1309, da Muhammed niederlegte, sogar Sultan bis 1310, s. ebd. 11 f. (*Lb.*)

Bibart, Stadt, so v. w. Marktbibert.

Bibäsis (gr.), gymnastische Tanzart der Knaben u. Mädchen bei den Lakedämoniern, wobei das Gesäß mit den Fersen berührt ward.

Bibäsis (a. Geogr.), so v. w. Hyphasis.

Bibax (lat.), Trinker, Trunkenbold.

Bibb, Kanton, s. Alabama s t).

Bibbiëna, 1) (Bernando Divizio), geb. 1470 zu Bibbiena im Cesentin., begleitete unter Papst Julius II. mehrere wichtige Staatsämter u. Gesandtschaftsposten; ward von Leo X. zum Cardinal ernannt u. st. 1520. Freund Raphaels hatte er diesem seine Nichte verlobt. Verf. des Lustspiels la Calandria u. einiger andern poet. Werke. **2)** (Ferdinand, eigentlich Galli), geb. zu Bologna 1657, Maler u. Baumeister, von dem Geburtsort seines Vaters B. (Dorf im Gebiet v. Florenz) genannt; Hofmann des Herzogs v. Parma u. Kais. Karls VI.; st. zu Bologna 1743; schr. Architettura prospettiva, 1740, Fol. (*Lt.*)

Bibe (a. Geogr.), Ort der Remi, nordwestl. von Rheims, nach Ein. j. St. Martin d'Ablois, nach And. Dorf Bazoches, nach And. Braine.

Bibeh, Stadt, s. u. Beny Soueyf.

Bibel (kathol. Bearb.). [1] Die kathol. Kirche verehrt die Bücher des A. u. N. T. als eine Hauptquelle zur Erkenntniß der göttlichen Offenbarung, als unter dem unmittelbaren Einfluß des heil. Geistes geschrieben (inspirirt) u. folglich über jeden histor. u. doctrinellen Irrthum erhaben. [2] Allein die B. ist ihr wohl eine, aber nicht die einzige, ausschließende Erkenntnißquelle der Offenbarung; sie nimmt neben ihr auch eine mündlich fortgepflanzte Tradition (s. d.) an u. gibt derselben, als der ursprünglichen Erkenntnißquelle, gleiches Ansehen mit der B., da keineswegs erwiesen werden kann, daß Alles, was Jesus gelehrt, in der B. verzeichnet ist, u. es im Katholicismus ein lebendiges Lehramt der unfehlbaren Kirche gibt. [3] Der Katholik glaubt, daß es, da bisher alle Irrlehrer den Buchstaben der Schrift zu ihren Gunsten angeführt haben, jeder sein System daraus beweisen will u. folglich nicht jedem Einzelnen die eigne Auslegung der B. überlassen werden kann, ein sichres Mittel geben müsse, um den wahren Sinn des geschriebnen Wortes zu bestimmen u. dasselbe nicht der Willkühr u. launenhaften Deutungssucht des menschlichen Witzes auszusetzen. [4] Er nimmt daher eine untrügl. Auslegerin der B. an, die Kirche, u. hält dafür, daß ohne eine authentische Auslegung der B. eine völlige Anarchie in der Interpretation derselben unvermeidlich sei, weil Niemand berechtigt ist, seinem Mitleser seine eigne Erklärung als sicher u. zuverlässig vorzuschreiben. [5] Dem von Christus gestifteten Lehramte gebührt das Recht dieser Schrifterklärung; so hat das Concil zu Trient in der 4. Session entschieden. In derselben hat das Concil auch die Bücher des A. u. N. T. verzeichnet, welche die kathol. Kirche für kanonisch hält (s. Bibelkanon u. Apokryphen). Das Concil von Trient hat auch die als Vulgata bekannte latein. Bibelübersetzung für authentisch, d. i. zuverlässig in Betreff der Reinheit der Glaubens- u. Sittenlehren u. zum öffentlichen Kirchengebrauche bestimmt, erklärt. [6] Uebersetzungen in der Muttersprache sollen nach dem Decret der röm. Büchercensur vom 13. Jun. 1757 allezeit mit erklärenden, aus den Kirchenvätern entnommnen Noten u. der päpstl. Approbation versehen sein u. nur mit Vorsicht gebraucht werden. Deshalb hat sich auch Pius VII. gegen die Bi-

Bibelgesellschaften, wodurch Uebersetzungen aller Art u. ohne Noten u. Erklärungen unter dem gemeinen Volke verbreitet werden, in der Bulle an den Erzbischof von Gnesen, 29. Junius 1816, erklärt. Ueber bibl. Kritik, Auslegung, Uebersetzungen, Einleitung in das A. u. N. T. ꝛc. ist, des bessern Zusammenhangs wegen das Nöthige in dem folg. Artikel gesagt; dort vgl. auch Mehreres über Gesch. der B., Bibelkanon u. Bibelverbot. *(Hn.)*

Bibel (protestant. Bearbeitung), [1] vom griech. τὰ βιβλία (d. h. Bücher), durch u. seit Chrysostomos üblich gewordene Bezeichnung der heil. Schriften der Juden u. Christen, die sonst auch Schrift, heilige Schrift, Wort Gottes genannt werden. Man theilt die B. in das **Alte** u. **Neue Testament**, Schriften des alten u. neuen Bundes (ἡ παλαιὰ καὶ καινὴ διαθήκη, vetus et novum testamentum s. foedus) ein. [2] Das **alte Test.** besteht aus den kanonischen Büchern, welche die heil. Religionsurkunden der Juden enthalten u. auch den Christen als heilig gelten, u. aus den Apokryphen, die nicht bei den Juden u. bei den ältern Christen, wohl aber bei den Katholiken, nach Beschluß des trident. Concils, göttliches Ansehn haben. Ueber die Schriften des neuen Test., sofern sie als echt allgemein anerkannt (Homologumena) od. zweifelhafter Echtheit sind (Antilegomena), s. u. Bibelkanon 16 ff. [3] Die kanon. Bücher werden eingetheilt in das Gesetz (die 5 Bücher Moses), die Propheten (wozu auch die histor. Bücher, Josua, Richter, Samuelis u. der Könige gehören) u. in die Schriften schlechthin (heil. Schriften, Hagiographa): Hiob, die Sprüche Salomonis u. die Psalmen, das hohe Lied, der Prediger Salomonis, Ruth, die Klagelieder, Esther, Esra u. Nehemia, die Bücher der Chronik u. Daniel. [4] Das **neue Test.** enthält die den Christen heil. Schriften der Apostel u. Evangelisten; die einzelnen Bücher werden verschieden eingetheilt, am natürlichsten in die Evangelien u. die apostol. Briefe, nebst der Apostelgeschichte u. der Apokalypse; gewöhnlich nach dem Inhalt in die histor. Schriften (Evangelien u. Apostelgesch.), die Briefe u. prophet. Apokalypse; vgl. Bibelkanon. [5] Die Bücher des A. T. sind in hebr., einige Stücke im Buche Esra u. Daniel aber in chaldäischer Sprache geschrieben. Die Apokryphen sind nur griech. vorhanden, einige aber sind ursprünglich hebräisch od. chaldäisch geschrieben u. ins Griechische übersetzt worden. [6] Die Bücher des N. T. sind nach der gewöhnlichen Meinung griechisch geschrieben, nur Matthäus soll hebräisch geschrieben haben, s. u. Matthäus. Ueber das Griechische im N. T. s. u. Griechische Sprache. [7] Die Protestanten halten die Ursprache der Bibel für die einzig zuverlässige Quelle ihres Inhalts; die Katholiken aber nach einem Beschlusse des tridenter Concils, auch den Text der lat. Vulgata für authentisch u. somit die Auslegung des Urtextes nicht für nothwendig. [8] Zuerst muß die **Kritik** die Richtigkeit des Textes der B. ermitteln, indem die Lesarten in vielen Stellen verschieden sind. [9] Zum **Text** gehört nur das, was der Schriftsteller selbst geschrieben hat, u. man muß vom wesentl. Bestand desselben unterscheiden, was im Verlauf der Zeit hinzugekommen ist u. die äußre Gestalt desselben ausmacht. [10] Zu letztren gehören **a)** im hebr. Text die Vocale, Accente u. diakrit. Zeichen, die erst später erfunden sind, u. im neutest. Text die Accente u. diakrit. Zeichen. Die bibl. Schriftsteller schrieben ohne diese Zeichen, die hebr. blos die Consonanten. [11] **b)** Die Versabtheilung, wenigstens die vollständig durchgeführte, ist auch erst später bestimmt worden, so wie die Interpunction. Im N. T. hat sich die Interpunction aus der stichischen Abtheilung, welche Euthalios v. Alexandria im 5. Jahrh. einführte, entwickelt. [12] Dieser theilte den Text in so viel Absätze, als beim Vorlesen durch die Stimme unterschieden wurden, u. die nicht gerade mit unsern log. Sätzen übereinstimmen. Diese Absätze rückte man in den Handschriften wirkl. ab, nachher unterschied man sie zur Ersparung des Raums durch Punkte, diese Interpunction bestimmte man späterhin logisch u. so entstand die jetzige Interpunction. [13] **c)** Die Abtheilung in Verse ist auch später, im Hebräischen mit der Accentuation, eingeführt u. meist dem Sinne nach richtig, im N. T. aber von Rob. Stephanus, der sie in seiner Ausgabe 1551 anbrachte, erfunden, u. oft dem Sinn widersprechend. [14] **d)** Die Abtheilung in Capitel rührt von dem Cardinal Hugo von St. Caro her, der sie Behufs seiner latein. Bibelconcordanz erfand; Daniel Bomberg nahm sie in seine Ausgabe des A. T. von 1525 auf, u. die complutensischen Herausgeber u. Erasmus führten sie auch ins N. T. ein. Ehedem war eine andre Capitelabtheilung üblich. Die Evangelien sind in den Handschriften in κεφάλαια (capitula) u. τίτλοι (breves), welche größer als jene sind, abgetheilt. Jene haben den Eusebios zum Urheber, u. man nennt sie auch die Ammonianisch-Eusebianischen Abschnitte. Die Apostelgeschichte u. die Briefe sind blos in κεφάλαια abgetheilt, für deren Urheber man, jedoch mit Unrecht, den Euthalios hält, der sie in seine stichische Ausgabe des N. T. aufnahm. [15] **e)** Die Perikopen od. Leseabschnitte des N. T. sind ebenfalls spätern Ursprungs, u. die neutestamentl. Bücher waren ehedem durchweg in solche Perikopen abgetheilt, die Evangelien in 57 (nach der Zahl der Sonn- u. Festtage des Jah-

Jahres) u. die Apostelgeschichte u. die Briefe in eben so viele. Nachher hob man die Lesestücke blos aus u. schrieb sie in sog. Lectionaria zusammen. Diese Leseabschnitte sind von den heutigen verschieden, welche erst im Mittelalter üblich geworden sind. [16] Ebenso wenig rühren die Ueber- u. Unterschriften der neutest. Bücher von den Verfassern her, sondern von spätern Lesern. Diese waren erst blos Wiederholungen von jenen, denen man aus Ueberlieferung u. Vermuthung noch histor. Nachrichten beifügte. Euthalios trug sie in seine stichometrische Ausgabe ein u. so pflanzten sie sich in den Ausgaben fort. [17a] Bei den Juden ist der Pentateuch in 54 Leseabschnitte (Paraschen) getheilt, welche in den Synagogen an den Sabbathen vorgelesen wurden u. in den Handschriften u. Ausgaben mit פפפ (d. i. פתוחות offne), die mit dem Anfang der Zeile anheben, u. סססס (d. i. סתומות geschloßne) bezeichnet sind. Ein פ od. ס bezeichnet die Unterabtheilungen der Paraschen. Die Lesestücke der Propheten, welche aber nicht durchgehn, sondern blos ausgehoben sind, heißen Haphtharen, mit ihnen wurde die Versammlung beendigt. [17b] Alle diese Zuthaten gehören nicht zum Text u. müssen zum Theil bei der Auslegung als störend weggethan od. ignorirt werden. [18] **Mittel, den Text in seiner ursprünglichen Reinheit herzustellen.** [19] I. Fur das **Alte Test. A) Handschriften a)** jüdische, **aa)** Synagogenrollen od. heilige Handschriften, welche die Bücher Moses zum Gebrauch der Synagogen enthalten u. weder Vocale noch Accente haben. Sie sind mit der größten kalligraph. Genauigkeit auf Pergament geschrieben, die ältesten (wiewohl nicht über 700 Jahr) u. wichtigsten; **bb)** gemeine od. Privathandschriften, welche theils in chaldäischer Quadrat-, mit Vocalen u. Accenten, theils in rabbinischer Cursivschrift geschrieben sind. [20a] **b)** samaritanische; sie enthalten die Bücher Moses nach dem, bei den Samaritanern üblichen Text, in samaritan. Schrift, sind aber noch jünger als die jüdischen. [20b] Kennicot veranstaltete eine große Vergleichung der hebr. Handschriften, deren Ergebnisse er in seiner Ausgabe des A. T., Oxf. 1776, 1780, Fol., niederlegte; u. nach ihm lieferte de Rossi eine reiche Sammlung von verschiednen Lesarten: Variae lectiones Vet. Test. etc., Parma 1784—88, 4 Thle. gr. 4. Die Lesarten der jüd. Handschriften sind selten sehr abweichend vom gewöhnl. Text, die der samaritan. mehr u. sind wichtiger, aber auch der Corruption verdächtig (vgl. Gesenius, De Pentateuchi samarit. origine etc., Halle 1815, 4.). [21] **B)** Die ältesten **Ausgaben** sind nach Handschriften gemacht u. vertreten die Stelle derselben. 3 derselben sind die Grundlage der übrigen geworden: nämlich die, welche 1488 zu Soncino in kl. Fol. erschien u. welcher die von Brescia 1494, 4., folgt (der letztern bediente sich Luther); ferner der hebr. Text der complutensischen Polyglotten-Bibel 1514—17 u. die 2. rabbinische Bibel, welche bei Bomberg in Venedig 1525, 1526, Fol., unter der Aufsicht des Rabbi Jac. Ben Chajim erschien u. welcher die meisten andern gefolgt sind. [22] **C)** Die alten **Uebersetzungen** leisten der Kritik Dienste, wenn sie unmittelbar aus dem hebr. Text gemacht sind; die Afterübersetzungen (d. i. die aus andern Uebersetzungen gemachten) können nur mittelbar gebraucht werden. Die für die Kritik wichtigsten sind die Septuaginta; die andern griech. Uebersetzungen von Aquila, Theodotion, Symmachos (s. d. a.), die syr. Uebersetzung Peschito, die chaldäischen Targums od. Paraphrasen des Onkelos u. Jonathan u. die lat. Uebersetzung des Hieronymus, welche in der Vulgata (s. d. a.) übrig ist. [23] **D)** Die **Anführungen alttestamentlicher Stellen** im Talmud u. in den Schriften der Rabbinen können als Bruchstücke alter Handschriften gelten, wenn sie nicht, wie häufig der Fall, ungenau u. nach spätern Handschriften geändert sind. Bes. aber sind die krit. Anmerkungen der Masora, welche sich zum Theil in allen Ausgaben des A. T., vollständig aber in den rabbin. Bibeln finden, u. worunter die Keris (Randlesarten) am wichtigsten, zu beachten. [24] Wir haben keine Ausgabe des A. T., in welcher der Text nach den besten krit. Untersuchungen u. nach dem reifsten Urtheil eingerichtet ist, u. der Vorzug der verschiednen Ausgaben besteht nur in der Schönheit u. Correctheit des Druckes u. in den krit. Hülfsmitteln, welche beigegeben sind. In erster Hinsicht zeichnen sich aus die Ausgaben von Athias, Amst. 1661, van der Hooght, ebd. 1705, Jablonsky, Berl. 1699, Opitz, Kiel 1709. Mit Varianten ausgestattet sind außer der Ausgabe von Kennicot die von Döderlein u. Meisner, Lpz. 1793, u. Jahn, Wien 1807, Handausgaben von Clodius, Frankf. 1677; Reineccius, Lpz. (1725) 1756; Simonis, Halle (1752, 1767, 1822) 1828; Hahn, Lpz. 1831. II. Für das **neue Test.** [25] **A)** Die **Handschriften** steigen bis zum 4. Jahrh. hinauf, enthalten auch mehr Abweichungen als die des A. T.s. Man theilt sie ein in Handschriften mit Uncialschrift u. solche mit Cursivschrift, letztre sind die jüngern. [26a] Die berühmtesten von jenen sind folgende: cod. Alexandrinus, bezeichnet mit Cod. A., s. Alexandrinischer Codex, [26b] cod. Vaticanus (cod. B.), in der vatican. Bibliothek zu Rom, früher mit nach Paris geschafft, die Bibel enthaltend, aus der 1. Hälfte des 5., nach And. des 4. Jahrh., wahrsch. in Aegypten geschrieben u. von Karyophilos mit nach Europa gebracht; die Abschnitte in ihm sind ganz eigenthümlich. Hug, De antiquitate cod.

cod. Vat., 1810, 4.; [26a] cod. Regius od. cod. Ephraemi (cod. C) zu Paris, enthält eigentl. die griech. Uebersetzung des Ephraem Syrus, darunter aber als ursprüngl. Schrift Fragmente der Bibel. Die Handschrift ist uralt u. in Aegypten geschrieben; [26d] cod. Cantabrigiensis (cod. Stephani, c. Bezae, cod. D) zu Cambridge, enthält die Evangelien u. die Apostelgeschichte griechisch mit latein. Uebersetzung, herausg. von Kipling, Cambr. 1793, Fol.; [26e] cod. Claromontanus (cod. D) zu Paris, aus dem 7. od. 8. Jahrh., die Briefe des Paulus enthaltend; [26f] cod. Basileensis (cod. E) aus dem 9. Jahrh., die Evangelien enthaltend; Schmelzer, De antiq. Basil. cod., Gött. 1750, 4.; [26g] cod. Laudianus (cod. F) in der bodlejanischen Bibliothek zu Oxford, enthält die Apostelgeschichte griech. mit latein. Uebersetzung; er ist geschrieben im 6. od. 7. Jahrh. zu Alexandrien; in fac simile herausgeg. von Hearne, Oxf. 1715; [26h] cod. Boernerianus (cod. G), die Paulin. Briefe, griechisch mit lat. Interlinearübersetzung enthaltend, kam aus Börners Privatbesitz in die königl. Bibliothek in Dresden; [26i] cod. Coislinianus (cod. H), Fragmente der Paulin. Briefe enthaltend, im 7. Jahrh. geschrieben; [26k] cod. Cyprius (cod. K), in Paris, die 4 kanon. Evangelien enthaltend, n. Ein. aus dem 8., n. And. aus dem 10. Jahrh. stammend; [26l] cod. Dublinensis (cod. Z), ein Palimpsest, welcher das Evangelium des Matthäus enthält, aus dem 6. Jahrh. od. noch älter, jetzt auf der Bibliothek des Trinitätscollegium zu Dublin; in fac simile herausg. v. Barrett, Dublin 1801, 4. u. v. a. [27] Alle diese Codices sind nicht Rollen, wie beim A. T., sondern Hefte (Quaterniones, Quinterniones, Sexterniones, d. h. aus 4, 5, 6 Blättern bestehend) in verschied. Format, von verschied. Material, je nach dem Alter der Handschriften. [28] **B)** Die **ersten Ausgaben** des N. T., die in der complut. Polyglotte 1514 u. die von Erasmus 1516 —1535 haben wenig Werth, weil sie aus meist jungen Handschriften geflossen u. ohne krit. Sorgfalt veranstaltet sind. [29] Der Text dieser beiden Grundausgaben ward lange theils rein, theils verändert, theils mit einander vermischt fortgepflanzt, unter andern auch in den berühmten Stephanischen Ausgaben, bis Theodor Beza in seinen ebenfalls in der Stephanischen Officin erschienenen Ausgaben, 1565, 1582, 1589, 1598 den Stephanischen Text in einer neuen Bearbeitung nach Handschriften lieferte, welchen [30] die Elzevirische Officin durch ihre gefälligen Ausgaben, Leyden 1624, 16., 1633, 12., 1641, 1656, 1662, allgemein verbreitete u. zum gemeinen Text stempelte. Dieser ist sonach mehr das Werk des Zufalls u. der Willkühr, als der krit. Sorgfalt. [31a] **C)** Die wichtigsten **Uebersetzungen** sind die alte lat. od. Itala (s. d.), die koptische (memphitische u. sahidische), die syrische, Peschito, gothische, slavonische u. a. (s. unt. 41 f.). Ihr Gebrauch für die Kritik ist sicherer, als beim A. T., weil der zum Grunde liegende Text leichter kann erklärt werden, da das N. T. nicht so viel exeget. Schwierigkeiten, wie das A. T., darbietet. [31b] **D)** So sind auch die **Anführungen des N. T.** bei den Kirchenschriftstellern wichtiger u. brauchbarer, als die Citate des A. T. [32] Aus der Vergleichung aller dieser Denkmäler des neutest. Textes (von Handschriften sind ungefähr 470 verglichen) ist eine große Masse verschiedner **Lesarten** erwachsen, welche in den **krit. Ausgaben** vorliegen, von Mill, Oxf. 1707, Fol., neu herausgeg. von Küster, Amst. 1710; Bengel, Tüb. 1734; Wetstein, Amst. 1751, 1752, Fol.; Griesbach, Halle 1774, 1775 (neue Bearbeit. 1796 u. 1806 u. der 1. Bd. von Dav. Schulz, Berl. 1827); Matthäi, Riga 1782—88, 12 Thle., kleine Ausg., Wittenb. 1803, 3 Bde. 4.; Alter, Wien 1786, 1787; Birch, Kopenh. 1788, Fol. u. 4. (blos die Evangelien, wozu Varia lectt. ad textum Act. App. Epp. cath. et Pauli, 1798, u. Varia lectt. ad textum Apoc., 1800, gehören); J. M. A. Scholz gibt in seiner Ausgabe des N. T.s, Lpz. 1830 fg. 4., einen gelehrten krit. Apparat u. eine Recension des Textes nach eigenthüml. Grundsätzen. [33] Nach der krit. Ausgabe Griesbachs ist auch eine Prachtausgabe (Lpz. 1803—1807, kl. Fol.) u. eine Handausgabe (Lpz. 1805, 2. Aufl. 1811) veranstaltet worden. Schotts Ausg. mit lat. Uebers. (Lpz. 1805, 3. Aufl. 1825) folgt der Griesbachschen; Knapp in seiner Ausgabe (Halle 1797, 4. Aufl. 1829) gibt einen eignen Text. Eigenthüml. ist die Ausgabe von C. Lachmann, Berl. 1831, worin aus den alten morgenländ. Handschriften mit Zuziehung der Abendländer da, wo jene nicht übereinstimmen, der im 3. u. 4. Jahrh. am meisten verbreitete Text gegeben wird. Es fehlt indeß der krit. Apparat. Handausgaben noch von Tittmann, Lpz. 1820, 12.; Vater, Halle 1824; Näbe, Lpz. 1831; Göschen, Lpz. 1832. [34] Griesbach hat ein eignes System der neutest. Kritik aufgestellt, welchem Hug mit Abänderungen beigetreten ist. Beide Kritiker unterschieden, nach Sichtung u. Anordnung aller krit. Materialien, verschiedne, in den verschiednen Denkmälern erscheinende Gestaltungen u. Bearbeitungen od. **Recensionen des Textes**: [35] **a)** eine occidentalische od. allgemeine Textesbeschaffenheit, in den griech.-latein. Handschriften, der lat. Uebersetzung u. den lat. Kirchenvätern; **b)** eine alexandrinische (nach Hug von Hesychios veranstaltete) Recension, in den Anführungen der alexandrin. Kirchenväter, der memphitischen, philoxenianisch-syr. Uebersetzung u. den ältesten griech. Handschriften (Cod. Alex., Vat. u. a.); **c)** eine constantinopolitanische, wahrsch. von Lukianos veranstaltete

Re-

Recension in den Schriften der Kirchenlehrer von Syrien, Kleinasien u. den Gegenden des constantinopolit. Patriarchats, in der slavischen u. goth. Uebersetzung, in den jüngern griech. Handschriften, bes. auch denen, die mit kleiner Schrift geschrieben sind. In Ansehung weitrer, noch mehr ins Besondre gehender Unterscheidungen sind diese Kritiker nicht zusammengetroffen. [36] **III. Erklärung u. Uebersetzungen der ganzen B. A) Für die Auslegung des Urtextes (Exegese)** ist seit den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage in Commentaren u. Uebersetzungen (s. weiter unten) viel gearbeitet worden. Die wichtigsten Paraphrasen od. erläuternden Umschreibungen vom N. T. sind die von Erasmus (neu herausgeg. von Augustin, Berl. 1777—80, 3 Bde.), von Hammond (lat. von Clericus, Frankf. 1714, 2 Bde., Fol.), von Semler (in mehrern Abtheil. 1771—92), von Zachariä (in mehrern Abtheil. 1769—76). [37] Von den Commentaren über die ganze Bibel od. über das A. u. N. T. bes. führen wir nur die berühmtesten u. brauchbarsten an. Von den Kirchenvätern haben sich um die Bibelauslegung am meisten verdient gemacht: Origines (Commentationes, herausgeg. von Huet, Rouen 1668, 2 Bde., Fol.), Joh. Chrysostomos (in seinen Homilien), Theodoretos (Comment. über die Paulin. Briefe), Theophylaktos, Oekumenios (welche meist den Chrysostomos ausschrieben); Hieronymus (Comment. über das A. u. N. T.), Augustinus (in mehrern exeget. Schriften). [38] Im Mittelalter zeichneten sich als Ausleger aus: Walafrid Strabo (glossirte Bibel), Beda Venerabilis (Comment. über das A. u. N. Test.), Nicol. de Lyra (Postilla perpet. in univ. biblia). Der Reformation arbeiteten vor od. unterstützten sie durch Schrifterklärung: Laur. Valla (Annotatt. in N. T.), Erasmus (Annotatt. in N. T.), Jac. Fab. Stapulensis (Commentt. in Evangg. epp. can.); [39] Luther, Melanchthon, Zwingli, Calvin haben Mehreres für die Auslegung der B. gearbeitet; außer ihnen waren zur Zeit der Reformation: Joach. Camerarius (Comment. in N. Foed.), Victorin Striegel (Hypomnemata in N. T.), J. Oecolampadius, J. Brenz, Mart. Bucer, Conr. Pellicanus, Henr. Bullinger, Wolfg. Musculus, welche fast die ganze B. commentirten; Fr. Vatablus, Seb. Münster, Joh. Mercerus haben sich um das A. T. verdient gemacht. [40] Später Theod. Beza (Annotatt. in N. T.), Jo. Drusius (Annotatt. über fast alle bibl. Bücher), Hugo Grotius (Annotatt. in V. T., 3 Thle. Fol., Paris 1644; von Vogel u. Döderlein, Halle 1775, 1776, 3 Thle. 4., Annotatt. in N. T., herausgeg. von Windheim, Erl. 1755, 1757, 4.), Abr. Calovius (Biblia illustr., 1672—76, 4 Thle. Fol.), Lud. de Dieu (Critica sacra, 1693), J. Clericus (Comment. über das ganze A. T., Bearbeitung von Hammonds Paraphrase). [41] Die Erklärungen mehrer dieser Ausleger, des Grotius u. A. sind gesammelt in den Criticis sacris, Lond. 1660, 9 Bde. Fol., Amst. 1698, 9 Bde. Fol., Frankf. 1696, 7 Bde. Fol., 2 Suppl. 1700 f. Kurze Excerpte aus allen bessern Auslegern enthält Matth. Pali, Synopsis crit. alior. s. s. interpret., Lond. 1669, 5 Bde. Fol., Frankf. a. M. 1712, 1694; eine exeget. Sammlung ist das engl. Bibelwerk, herausgeg. von Romanus Teller, Baumgarten u. A., Lpz. 1749—1770, 19 Bde. 4. [42] Die besten neuern Commentare sind über A. T.: Rosenmüller, Scholia in V. T. (s. Rosenmüller), Schol. in V. T., von J. Chr. F. Schulz u. G. L. Bauer, 1783—98, 10 Thle.; Maurer, Comment. grammat. crit. in V. T., Lpz. 1832 ff., u. kurzgefaßtes exeget. Handb. zum A. T. von Hirzel, Hitzig u. A., Lpz. 1838 f. [43 a] Ueber das N. T.: Wolf, Curae philol. et crit. in N. T., 1739—41, 4 Thle. 4.; J. G. Rosenmüller, Schol. in N. V. (5. Ausg.) 1801—7, 5 Thle; J. Benj. Koppe, N. T. graece perpetua annotat. illustr., fortgesetzt von Heinrichs u. Pott, 1778 u. ff. (mehrere Bde. neu aufgelegt); J. E. Chr. Schmidt, Philolog. Clavis über das N. T., fortges. von Welker, 1796—1805; Kühnöl, Comment. in libros N. T. hist., 1807—18, 4 Thle.; Olshausen, Biblischer Commentar, Königsberg 1830 ff. (die einzelnen Bände in mehren Ausgaben); de Wette, Exeget. Handb. zum N. T., Lpz. 1836 ff. (einzelne Theile in mehreren Ausgaben); Meyer, Kritisch-exeget. Commentar zum N. T., Götting. 1832 ff. Die Commentare zu den einzelnen Bibl. Büchern s. u. denselben. [43 b] Außerordentl. Fortschritte aber hat die bibl. Erklärung sammt der Hermeneutik seit der Mitte des vor. Jahrh. gemacht, durch freies Eingehn u. Forschen nach dem wahren Sinn der heil. Schriften, durch die Erweiterung der dazu nöthigen Kenntnisse, durch Fortschreiten der grammat. Kenntnisse auf histor. u. philos. Wege, durch tiefre Einsicht in das Wesen der Interpretationsmittel u. ihren Gebrauch, verbunden mit verfeinertem Geschmack u. wahrer Pietät gegen die Schriftsteller. In der alttest. Exegese haben sich bes. Gesenius, Ewald, de Wette, Umbreit, Maurer, Hengstenberg, Hitzig, Hävernick, in der neutest. als Lexikographen Winer, Bretschneider u. Wahl, als Grammatiker Winer, als Verfasser von Commentarien Bengel, Flatt, Storr, Paulus, Kühnöl, Tittmann, Schulz, Fritzsche, Lücke, Tholuck, Olshausen, Harleß, Rückert u. v. a. ausgezeichnet. [44] Den Bibelausgaben mit fortlaufenden Erklärungen liegt die luther. Uebersetzung zu Grunde u. sie haben einen praktisch-erbaul. Zweck. So die Weimarische od. Nürnberger B., Nürnb. (1640) 1768 f.; das Pfaffsche Bibelwerk, Tübing. 1729 Fol., 4 Thle.; die Braunsche B., Erf. 1768, 3 Thle. 4.; Körnersche B., Lpz. 1770, 3 Thle. 4.;

He-

Hezelsche B., Lemgo 1786—91, 10 Thle.; die Altonaer B. von Funk, Altona 1815; die v. Meyersche, Frkf. 1822 ff., 3 Thle.; die Schullehrerbibeln von Dinter, Neust. 1828 ff., 9 Thle. u. Brandt, Sulzb. 1829 ff., 3 Thle. u. N. T.; die Prediger-B. von Fischer u. Wohlfahrt, Neust. 1836 ff. (noch unvollendet); das N. T., erklärt von Lisco, Berl., 3. Aufl. 1839, von v. Gerlach, 2. Aufl. 1840; die erklärte Haus-B. von Richter, Barmen 1834 f. u. v. a. [44] **B) Als Uebersetzungen** zeichnen sich außer den schon oben in krit. Hinsicht unter dem A. T. u. N. T. (s. ob. 22 u. 31) genannten noch folgende aus: [45] **a)** Jüdische des A. T.: Arabisch im 10. Jahrh. von R. Saadia (Pentateuch, Leyd. 1622, 4., Jes., Jena 1790) u. Buch Josua; persisch im 9. Jahrh. von Jacob B. Joseph Tawus, spanisch (Ferrara 1553, Fol., Amst. 1762, Fol., Jes. u. Jer., Salonichi 1569, Fol.); jüdisch-deutsch von Jekutiel B. Isaak Amst. 1679, Fol.), von Jos. B. Alex. (Amst. 1687, Fol., Prag 1765, 4.); deutsch einzelne Bücher von M. Mendelssohn, Friedländer u. Heinemann. Die Samaritaner übersetzten die 5 Bücher Moses im 2. Jahrh. in ihren Dialekt u. ins Griechische, im 12. Jahrh. ins Arabische. [47a] **b)** Christliche aus dem 2. Jahrh.: Lateinisch vom A. T. nach der Septuaginta die sogenannte Itala (s. d.) u. a., alte lat. in Bibl. sacr. Vers. antiq., herausgeg. von Sabatier, Rheims 1739—49, 3 Bde. Fol., Evangeliarium quadrupl. lat., herausg. von Blanchini, Rom 1749, 2 Bde. Fol., u. syrisch nach dem Grundtext (s. Peschito). [47b] Aus dem 6. Jahrh. ist die philoxenianisch-syr. Uebersetzung des N. T., aus dem 3. Jahrh. ober- u. niederägyptisch od. altkoptisch (s. u. Koptische Sprache); aus dem 4. Jahrh. äthiopisch (v. A. T. nur Fragm. gedr.), N. T., Rom 1548, 4. u. gothisch, s. u. Gothische Sprache; aus dem 5. Jahrh. armenisch (im A. T. n. der Sept., Amst. 1666, 4., Constantinopel 1715, 4., Vened. 1733, Fol., Lond. 1817, 4.); aus dem 6. Jahrh. georgisch (Mosk. 1751, Fol.); aus dem 10. Jahrh. angelsächsisch (4 Evang., Dortr. 1665, 4., 5 B. Mos. u. Jos., Orf. 1698, 4., Psalm, Lond. 1640, 4.); [48] arabisch aus dem 8.—10. Jahrh. (Pentateuch u. N. T., herausgeg. von Aurivillius, Upsala 1803, Rom 1671, 3 Bde. Fol.); persisch aus dem Syrischen (4 Evang., herausgeg. von Wheloc, Lond. 1657, Fol.); aus dem 9. Jahrh. slavianisch, von Methodius u. Cyrillus (Ostrow 1581, Fol., Mosk. 1663, Fol., verb. Mosk. 1751, Fol., Kirchen-B. der Russen, Serbier u. Illyrier, auch Kiew 1788, 5 Bde., Ofen 1804, 5 Bde.); wallachisch (von Gretschan, Bukarest 1688, Fol., Balásfalva 1804, Fol.); moldauisch, Peterburg 1819; N. T. für griech. Christen illyrisch, Wien 1795, Fol.; türkisch von Seaman, Orf. 1666, 4.; neugriechisch von Kalliopolita, Leyd. 1638, 4., von Mich. Macedo, Halle 1710; neurussisch von der Bibelgesellschaft in Petersburg 1821 (vgl. Polyglotten). [49] Aus der von Hieronymus besorgten Umarbeitung der Itala, entstand seit dem 5. Jahrh. die Vulgata (s. d.); Uebersetzungen aus derselben sind vor der Reformation die romanische der Waldenser im 12. Jahrh., die französ. v. J. 1294 (A. T. von J. Macho u. Ferget, Lyon um 1477, Fol.); die engl. von Wicliffe 1380; die ital. von Malermi (Vened. 1471, 2 Bde. Fol., auch von Marmochino, Vened. 1538, Fol.); die deutschen seit dem ersten Abdruck, Straßb. 1466, Fol.); die niedersächsische od. flämische, Köln um 1480, Fol.; die holländ., Delft 1477, Fol. (nur das A. T. ohne Psalter); [50] nach der Reformation: deutsch, N. T. von Emser, Dresd. 1527; N. T. v. Dietenberger, Mainz 1534, Fol., A. u. N. T. von Eck, Ingolst. 1537, Fol.; von Ulenberg, Köln 1630, Fol.; von Braun, Augsb. 1786, 1803, 3 Bde.; von Widemann, Regsb. 1819; englisch, Douay 1609 f., 2 Bde. 4.; französisch von le Fevre d'Etaples (Paris u. Antw. 1523—28, 7 Bde., revid. von den Löwenschen Theologen, Antw. 1578, Fol.), von Is. le Maitre de Sacy (Par. 1672, 32 Bde., u. ö. noch Par. 1789—1804, 12 Bde.), der Jansenisten (Mons 1667, 12.), von Quesnel (Par. 1687, 12.), von Rich. Simon (Trevour 1702, 4 Bde.), von Bouhours (Paris 1704, 16.), von Calmet (Par. 1724, 8 Bde. Fol.); [51] italienisch von Martini (Turin 1776, 23 Bde., Vened. 1781—86, 36 Bde.); das N. T., Lond. 1818; spanisch von Scio de San Miguel (Madrid 1794—99, 19 Bde., 1807, 6 Bde. 4.); das N. T., Rutt y Hijo 1820, 12.; portugiesisch von A. Pereira de Figueiredo (Lissab. 1780 ff., 23 Bde.); holländisch, der Jansenisten N. T. von van der Schnuren, Utrecht 1698, 12., A. u. N. T. von van der Schnuren u. v. Rhyn, ebd. 1732, 2 Bde. Fol.; ungarisch von G. Kaldi (Wien 1626, Ofen 1782, Fol., N. T. von Erdösi, Wien 1574, 4.; polnisch von Leopolita (Krakau 1561, Fol.) u. Wuyek (ebd. 1599, Fol.; russisch von Skorina (A. T., Prag 1519, 4.). [52] Nicht an die Vulgata banden sich folgende Uebersetzungen von u. für Katholiken: Lateinisch, N. T. von Erasmus (Basel 1516), A. u. N. T. von Sant. Pagnini (Lyon 1527, 4., 1542, Fol.); italienisch von Brucciolí nach Pagnini (Vened. 1532, Fol., 1542—47, 7 Bde. Fol.); französisch von R. Benoist nach der Genfer (Par. 1566, Fol.), nach dem Grundtexte von le Gros (Köln 1739, 12.) u. in neuerer Zeit oft, z. B. von Montauban, Par. 1819, 2 Bde. 4.; englisch nach dem Grundtexte von Alex. Geddes (Lond. 1792—97, 2 Bde. 4.); deutsch nach dem Grundtexte von Brentano

tano u. Dereser (Frkf. a. M., 1796—1810, 7 Bde.), N. T. von Mutschelle (München 1789, 1790, 2 Bde.), von Fischer (Prag 1794), von van Eß (Braunschw. 1807, Stereot. Sulzb. 1820, A. T., Sulzb. 1822). [53] Protestantische Uebers. sind: Lateinisch von den Reformirten Seb. Münster (A. T., Zürich 1534), Leo Judä u. Bibliander (A. u. N. T., ebd. 1543, Fol.), Chateillon (Castalio), A. u. N. T. (Basel 1551, Fol., Lpz. 1738), Beza, N. T. (Genf 1556), Tremellius u. Junius, A. T. (Frkf. 1579, Fol., A. u. N. T., Hannov. 1624, 2 Bde. Fol.); von den Lutherischen: Seb. Schmidt (Straßb. 1696, 4.), Dathe, A. T. (Halle 1784—94, 6 Bde.), Reichard, N. T. (Lpz. 1799, 2 Bde.), Schott (ebd. 1805 u. ö.), Schott u. Winzer, A. T. (Altona 1816, 1 Bd.), [54] deutsch von Luther (Wittenb. 1522—32, 5 Bde. Fol., revid. 1541, Fol.; mehrere hundert Ausg. bis jetzt, in denen nur Rechtschreibung, Wort- u. Druckform dem Ueblichen angepaßt ward; sie behielt in der lutherischen Kirche die Oberhand u. verdient dies auch nicht nur wegen ihres kirchl. Gebrauchs u. ihrer Alterthümlichkeit, sondern auch durch die ihr eigne Kraft u. Schönheit, während die Versuche der Wiedertäufer (Propheten von Hetzer u. Denk, Worms 1527, Fol.), Unitarier (N. T. v. Crell u. Stegmann, Rakow 1630; von Felbinger, Amst. 1660; von Triller, ebd. 1703, von Reiz, Offenb. 1703; [55] Coccejaner (myst. u. prophet. B. von Horch, Marb. 1712, 4.); Zinzendorf (N. T., Büding. 1727, 2 Bde. 4.), der ihm verwandten Mystiker (A. u. N. T., Berleb. 1730—42, 8 Bde. Fol., bekannt als Berleburger B., u. a. vorzüglich von J. F. Haug bearbeitet, die wegen ihres Mysticismus zu vielen Untersuchungen u. Streitigkeiten, selbst auf dem Reichstag zu Regensburg Veranlassung gab); des abgeschmackten Junkherrot N. T., Offenb. 1732), des Böhmisten Kayser (N. T., o. O. 1735), des frivolen Schmidt (5 B. Mos., Werth. 1735, 4.) u. Bahrdt (N. T., Riga 1773, 1774, 2 Bde.) nur literarische Curiositäten sind, was auch Sauberts treu u. fleißig übers. A. T. (bis 1. Sam. 17, 58, Wolfenb. 1665, 4.) war. Aehnl. Curiositäten, die meist nur in einzelnen od. wenigen Exemplaren existiren, sind die Narren-B., in welcher Genes. 3, 16 statt: und Er (der Mann) soll Dein (des Weibes) Herr sein, steht: und Er soll Dein Narr sein; angebl. soll ein Buchdrucker seiner Frau verboten haben, in seine Werkstatt zu gehn, sie sei aber doch dahin gegangen u. habe gerade jene Stelle gesetzt gelesen u. statt des Wortes Herr habe sie das Wort Narr gesetzt; nach einigen Abzügen sei das Falsum erst bekannt worden. Ferner die Ehebrecherbibel, in welcher 2. Mos. 20, 14 statt: Du sollst nicht ehebrechen! durch Ausfall des Nicht steht: Du sollst ehebrechen! Auch gehört hierher die Straf-mich-Gott-B., welche in Herborn 1606 mit Anmerkungen herauskam, u. in welcher Marc. 8, 12 hinter die elliptische Rede Jesu: Wenn diesem Geschlecht ein Zeichen wird gegeben werden! als erklärender Nachsatz der Fluch: so strafe mich Gott, eingeschoben ist. [56] Die deutschen Uebersetzungen der Reformirten (von Leo Judä, Zürich 1527—29, 5 Bde. 16., 1531 Fol., Worms 1529, Fol.; Neue Züricher B., 1665—67 Fol., 2 Bde. 4., in der Schweiz kirchl. gebraucht, von Piscator aus dem Latein. des Tremellius u. Junius, Herborn 1602—4, 3 Bde. 4., von Tossanus nach Luther, Heidelb. 1617, Fol.) erreichten nicht Werth u. Ansehn der Lutherischen. [57] Die Fortschritte der bibl. Kritik u. Exegese beurkunden die neuen Verdeutschungen von Seiler (N. T., Erl. 1781, 1805), Stolz (N. T., Zürich 1781, 1804, neu Hannov. 1820), Michaelis (A. T., Gött. 1789, 2 Bde. 4., N. T. 1790, 2 Bde. 4.), Thieß (N. T., Lpz. 1790—1800, 4 Bde.), Bolte (N. T., Altona 1795—1806, 8 Bde.), Hezel (N. T., Lpz. 1809), Preiß (N. T., ebd. 1811, 2 Bde.), Oertel (A. T., Ansb. 1817, 4.), Kelle (A. T., Freiburg 1815—19, 3 Bde.), sämmtl. nur zu sehr modernisirt u. oft willkürlich. [58] Treu u. schön von Augusti u. de Wette (A. u. N. T., Heidelb. 1809—14, 6 Bde., u. von de Wette allein, Heidelb. 1836, 3. Aufl. In iambischer Uebersetzung die poetischen Bücher des A. T.s von Eichhorn, Justi u. Stuhlmann, von Alt, Lpz. 1836 f.; von Meyer, Frankf. 1819, 3 Bde. (2. Ausg. 1823). [59] Plattdeutsche Uebers. von Bugenhagen, Lübeck 1533, Fol; im pommerischen Dialekt, Barth 1588, 4. Holländische Uebers. A. u. N. T. Antw. 1526, Fol., Emb. 1562, Fol., kirchlich gebraucht; an ihre Stelle trat die sogen. Staaten-B. aus dem Grundtexte von den orthodoxen Theologen der dortrechter Synode, Leyden 1637, Fol., neue Uebers., Antw. 1657, Fol., von van der Vloten, Leyd. 1789—96, 13 Bde., von van der Palm, ebd. 1817 ff.; das N. T., Lond. 1817; [60] Englische Uebersetzung von Coverdale nach den latein. u. holländ. mit Tindals N. T., London 1535, Fol., nach dem Grundtexte 1539, Fol., von Puritanern, Genf 1561, Fol., von Parker u. A., Lond. 1568, Fol.; ist die kirchl. gebrauchte Bischofs-B., unt. Jacob I. neu übers. Königs-B., ebd. 1611, Fol., seitdem in der bischöfl. Kirche allein gebraucht, neu nach dem Grundtexte, Cambridge 1763, Fol., mit Anmerk., Lond. 1811, 3 Bde. 4. u. oft in neuerer Zeit, so Oxf. 1804, Lond. 1817, 1821, Oxf. 1821, Lond. 1822; das N. T., ebd. 1817, 1824, Oxf. 1824; wälisch, Lond. 1654, 1760, Caer Grawet, 1813; gälisch, Lond. 1807, ebd. 1821; das A. T., Edinb. 1807; in der Mankspräche (auf der Insel Man), Lond. 1815, 1819; irländisch, Lond. 1681, 4., ebd. 1817; niederbretagnisch, das N. T., Par. 1827; bas-

kisch,

kisch, das N. T., Bayonne 1828. [61] Franz. Uebers. von Olivetan, Neufchatel 1535, Fol., Genf 1540, Fol., revid. von Beza u. Bertram, ebd. 1588, Fol., 1805, Fol. 3 Bde., Kirchen-B., von Chateillon, Basel 1555, Fol., v. Martin, Amst. 1707, Fol., v. Roques, Basel 1744, von Osterwald, Amst. 1724, Fol., kirchl. gebraucht, zuletzt Paris 1830, v. le Cene, Amst. 1741, Fol., N. T. v. le Clerc, ebd. 1713, 2 Bde. 4.; socianisch, am besten v. Beausobre Lenfant, ebd. 1718, 4. [62] Italienische v. Rustici nach der reform. latein. u. dem Grundtexte, Genf 1562, Fol., von Diodati nach dem Grundtexte vorzügl. gut, ebd. 1607, 4., 1641, Fol., Lpz. 1744, N. T. fehlerhaft von Berlando della Lega u. Ravizza, Erl. 1721, 1722, 2 Bde.; maltesisch, die gesch. Bücher des N. T., Lond. 1829; rhätische od. graubündtische (romanisch, 2 Dialekte, obergraubündtisch, Chur 1718, Fol., untergraubündtisch, Scuol 1743, Fol.; Cuera 1818, N. T. 1820; [63] spanische von Cassiod de Reyna nach der reform. lat., Bas. 1569, 4., verb. von Valera, Amst. 1602, Fol., N. T. von Enzinas, Antw. 1543, das N. T., Lond. 1817, 12; portugiesische von der reform. Ferreira d'Almeida, A. T., Tranquebar 1719—38, 5 Bde. 4., Lond. 1819, N. T., Amst. 1712, Batav. 1748—53, 2 Bde. 1773. [64] Dänische Uebers. nach der Luther., Kopenh. 1550, Fol., kirchl. gebraucht, ebd. 1699, nach dem Grundtexte von Resenius, ebd. 1607, verb. von Suaning, ebd. 1647, 2 Bde. 4., neu verb. 1742; neu ebd. 1819, das N. T., Lond. 1814, Kopenh. 1825, faröisch u. dänisch, das Evang. Matthäi, Renders 1823, isländische nach der Luther. u. der dän., Holum 1584, Fol., verb. 1644, Fol., Kopenh. 1747, 4., 1813; schwedische, N. T. nach dem Grundtexte von Andreä, Upsala 1526, 4., A. u. N. T. nach der Luther. von Olof u. Lorenz Petri, ebd. 1541, Fol., revid., Stockh. 1618, Fol., neu revid., ebd. 1703, Fol., 1801, 2 Bde. 4., neu übers. von Gezelius mit Anm., N. T., Åbo 1711, 1713, 2 Bde. Fol., A. T., Stockh. 1724—28, 4 Bde. Fol.; von einer Commission schwed. Gelehrter wird jetzt die B. neu übersetzt; [64b] finnisch, Stockh. 1642, Fol., Åbo 1685, 2 Bde. 4., 1776, 4., Petersb. 1817; tscheremissisch, die Evang., Petersb. 1821; mordwinisch, die Evang., ebd. 1821; syrjänisch, das Evang. Matthäi, ebd. 1823; karelisch, das Evang. Matthäi, ebd. 1820; esthnisch, N. T., Riga 1727; nach der Luth., Reval 1729; die ganze B. nach dem Grundtext, ebd. 1739, 1773, 4., Petersb. 1822, das N. T., ebd. 1816; lappländisch, das N. T., Hernösand 1811, 4.; lettisch, nach der Luther., Riga 1689, 4 Bde. 4., nach dem Grundtext, ebd. 1739, 3 Bde. 4., ebd. 1794, das N. T., Mitau 1816; samogitisch, das N. T., Wilna 1816, 4.; lithauisch, das N. T., Königsb. 1727, nach der Luther., ebd. 1735, 1755, 2 Bde. 4.; ebd. 1816, 2 Bde.; [65] polnische von Unitariern, Brzesc 1563, Fol., von Budny, Czaslau 1572, 4., von Czechowitzky, Rakow 1577, 4., von Smalcius 1606, 4.; von Reformirten, Danzig 1632, Amst. 1660, Halle 1726, von Schultz, Königsb. 1738, auch von Luther. gebraucht, Berl. 1810; N. T., Mosk. 1819, 1822, das N. T., Lpz. 1831; [66] böhmische, von den böhm. Brüdern nach dem Grundtexte, Kralitz in Mähren 1579—93, 6 Bde. 4., ebd. 1596, 1613, Fol., Presb. 1787, 1808, Königsb. 1816, neu übers., Prag 1769—71, 3 Bde. Fol., Berl. 1813; slavonisch u. russisch, Petersb. 1820, 1822; russisch, das N. T., Lpz. 1830, die Psalmen, Petersb. 1822; neugriechisch, das N. T., Lond. 1815; albanesisch, Corfu 1827; jüdisch-spanisch, das N. T., 1829; jüdisch-deutsch, Lond. 1821; [67] wendische nach der Luther., Budiss. 1724, 4., 1742, 1797, auf Kosten der sächs. Bibelgesellschaft, ebd. 1820 u. 23; [68] ungarische nach der Luther. von Heltei, Clausenb. 1551—1584, 5 Bde. 4., nach der reform. latein. von Karolyi, Visoly 1590, 3 Bde. Fol., von Reformirten u. Lutheranern kirchlich gebraucht, verb. von Molnár, Hanau 1608, 4., n. Ausg., Utrecht 1794, Pesth 1805, 3 Bde. Fol., von Csipkes, Leyd. 1717 (auf kaiserl. Befehl confiscirt); N. T. von den Luther. Trokosch, Wittenb. 1736, von Bárány, Lauban 1754; Budiss. 1820. [68] Für außereurop. Länder veranstaltete die engl. Bibelgesellschaft bes. Uebersetzunger in die meisten asiatischen, in einige amerikanische u. australische, die russische Bibelgesellschaft in die nordasiatischen Sprachen, meist nur das N. T., od. einzelne Evangelien enthaltend: [68] Armenisch, Petersb. 1817, 4., Seramp. 1817, 4., das N. T., Vened. 1823, das N. T. in der armenischen Schrift- u. Vulgärspr., Par. 1825; georgisch, das N. T., Mosk. 1816, 4., Petersb. 1818, 4.; [69] arabisch, Newcastle 1811, 4., das N. T., Calcutta 1816, Lond. 1825; syrisch, das N. T., Lond. 1816, 4., 1825; [70] türkisch, Par. 1827, 4., das N. T., Dresd. 1813, Astrachan 1818, Par. 1819, Lond. 1825, Par. 1827; oremburg-türkisch, Astrach. 1820; kasanisch-türkisch, ebd. 2 Thle. 4., einzeln die Genesis, die Psalmen u. Matthäus, ebd. 1818 f.; [71] kalmückisch, das Evang. Matthäi, Petersb. 1815, 4.; mongolisch, das Ev. Johannis, 4.; Mandschu, Petersb. 1822, 4.; [72] persisch, das N. T., Calc. 1819, Lond. 1827, die Psalmen, Calc. 1811, Lond. 1824; Puschtu, Seramp. 1818; [73] hindostanisch, das N. T., Seramp. 1814, Calc. 1817, Lond. 1819, die Genesis, Sprüche Salom. u. Jesaias, Calc. 1825 f., Pentateuch, histor. Bücher, poet. Bücher, Propheten u. N. T., Seramp. 1818, 5 Bde; Hindi, das N. T., Calc. 1826, die ganze B., Seramp. 1812—18, 5 Bde; Multan, die ganze

B.,

B., Seramp. 1819; Guzurate, ebd. 1820; singalesisch, das N. T., Colombo 1817, 4., 1820; Assam, die ganze B., Seramp. 1820, 5 Bde.; Mahratta, die ganze B., ebd. 1811, 5 Bde.; Bikanera, die ganze B., ebd. 1820, 5 Bde.; bengalisch, Calc. 1802, 2 Bde., Seramp. 1811, das N. T., ebd. 1813; [74] Sanskrit, ebd. 1811, 4., ebd. 1818, 4 Bde.; Telinga, ebd. 1818; Pendschab, ebd. 1811, die ganze B., ebd. 1818; Kaschmir, das N. T., ebd. 1821; Kunkuna, die ganze B., ebd. 1818, 5 Bde.; Kurnata, das N. T., ebd. 1823; Orissa, ebd. 1811, 5 Bde., Tamulisch, von Ziegenbalg, N. T., Tranq. 1714 f., 1722, A. T., 1723 ff., 4 Bde., 4., einzelne Theile, Nagercoil 1825, 4 Bde.; Malabarisch, N. T., Bombay 1810; Nepal, N. T., Seramp. 1821; Marvar, ebd. 1821, 5 Bde.; Bhugelkhunda, ebd. 1821. [75] In hinterindischen Sprachen ist die B. nicht übersetzt, wohl aber chinesisch, die ganze B. v. Marsham, Seramp., v. Morrison, Malacca 1823, 6 Bde., früher schon die Genesis, Seramp. 1815 u. mehrere einzelne Theile des N. T.; [76] malaiisch, die ganze B., Harlem 1824; das N. T., Amst. 1731—33, 3 Bde., 4., Batav. 1758, 5 Bde., Calc. 1817, Seramp. 1814, Harlem 1820, Lond. 1821, das Evang. Matthäi, Malacca 1822, Brief an die Hebräer, 1819; javanisch, das N. T., Kotchito 1829; in den indo-portugies. Patois, Lond. 1826; hawaiisch, das N. T., theils zu Rochester, theils zu Oahu, 1829—32, die Psalmen, ebd. 1830; tahitisch, einige paulin. Briefe, Tahiti 1824. [76] Uebersetzungen in amerikan. Sprachen gibt es wenige, etwa nur: grönländisch, das N. T., Kopenh. 1799, ebd. 1822; Pentateuch, Psalmen u. Jesaias, ebd. 1822; eskimoisch, die Evangelien, Lond. 1813; Mohawk, das Evang. Marci, Lond. 1787, Johannis, o. J., Lucas, Newyork 1827; Aymara, Evang. des Lucas, Lond. 1829; für die Delaware-Indianer, Cambr. 1761—63, 3 Bde. 4., 1780—83, 3 Bde. 4.; in den Patois: negerengl., das N. T., Lond. 1829; holländ.-creolisch, das N. T., Kopenh. 1781, 1818. Uebersetzungen in afrikan. Sprachen existiren schwerlich. [77] Was den **dogmat. Begriff der B.** in der protestantischen Kirche betrifft, so ist sie nach den symbol. Büchern derselben der einzige glaubwürdige Codex aller göttl. Offenbarung u. daher Richtschnur des christl. Glaubens u. Lebens, nach dem Alles zu prüfen sei, was als göttl. Lehre u. Vorschrift gelten solle. Ihre Authentie, Axiopistie u. Integrität, also die fides humana, wird dabei vorausgesetzt. Was von der Inspiration der Bücher der B. in der Kirche gelehrt wird, s. u. Inspiration. [77b] **Die Einleitung in das A. u. N. T.** ist die Wissenschaft, welche die krit. Untersuchungen über die Geschichte der Entstehung, Erhaltung u. Sammlung der bibl. Bücher, über ihre Grundsprachen, Uebersetzungen u. Erklärungsmittel in systemat. Ordnung darlegt. [78] Die allgemeine Einl., welche die B. im Ganzen betrifft, hat die Geschichte u. Charakteristik der Geistesbildung u. Literatur der Hebräer, der von ihnen gebrauchten Sprachen (s. ob. [illegible] ff.), u. Schriftzeichen, der Sammlung, Anordnung u. kirchl. Geltung des Kanons (s. Bibelkanon), des Originaltextes der B., seiner Schicksale u. Veränderungen, mit Beschreibung der Handschriften, u. eine Musterung der sprachl. (alte Uebersetzungen u. Erklärungen [s. ob. 19 ff.], Gebrauch andrer oriental. Sprachen u. der griech.) u. sachlichen (Angabe der exeget. Hülfswissenschaften im Allgemeinen) Hülfsmittel zur Auslegung der B. vorzutragen. [79] Die besondre Einleitung geht auf Untersuchungen über Verfasser, Entstehungszeit, Authenticität u. Integrität, Zweck, Inhalt u. Schreibart, auch eigenthüml. Schicksale einzelner bibl. Bücher ein. [80] Nachdem durch Cassiodorus (De institut. div. script.), Sixtus von Siena (Biblioth. sancta) u. Walther (Officina biblica) alte Materialien überliefert, durch Hottinger (Clavis script. s.) u. Leusden (Philolog. hebr.; Phil. hebr. mixtus) krit. Untersuchungen angebahnt u. durch Brian Walton (Prolegg. zu seiner Polyglotte, auch einzeln als Apparatus biblicus), Simon (Hist. crit. du V. T.; Hist. crit. du texte du N. T.; Hist. crit. des versions du N. T.; Nouv. observat. sur le texte et les versions du N. T., Par. 1695; Hist. crit. des commentateurs du N. T., 1693), lichtvolle Resultate dargelegt worden waren, u. Carpzov (Introductio ad libr. can. V. T.; Crit. sacra V. T., die erste Einleitung in das A. T. in Deutschland) in streng luther. Geiste geschrieben hatte, schritt Semler (Apparatus ad liberalem N. T. interpr.; App. ad liber. V. T. interpr.) auf Simons Wege fort, lehrten der Engländer Lowth (De sacra poësi hebr., Gött. 1758) u. Herder (vom Geist der hebr. Poesie; Briefe über das Studium der Theologie; Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts) den Geist der bibl. Schriftsteller würdigen, u. stellte zuerst Eichhorn (Einleitung in das A. T., Lpz. 1780—83, 3 Bde.) den Ertrag der Wissenschaft mit seinen eignen Untersuchungen geschickt zusammen. [81] Gefördert wurde sie in der neuesten Zeit durch gründliche Forschungen über einzelne Theile der Einleitung in das A. T., von Hasse, Rosenmüller d. J., Vater, Bertholdt, de Wette, Gesenius, G. L. Bauer, J. Jahn, Augusti, Ackermann, Hävernick. [82] Die wichtigsten Einleitungen ins N. T. sind von Michaelis, Hänlein, Eichhorn, Schmidt, Hug, Schott, de Wette, Credner, Reudecker; über einzelne Bücher der B. stellten Untersuchungen an: Schleiermacher, Gieseler, Bretschneider, Schneckenburger, Guerike, Blank. In einem Werke verband Berchthold die Ein-

Ein-

Einleitung in das A. u. N. T. Erl. 1812—19, 6 Bde.). *(de W., Pt., Lb.* u. *Sk.)*

Bibelanstalt, s. Bibelgesellschaften.

B-ausgaben, s. u. Bibel [21], [22–25], [44].

B-auslegung, s. Auslegung [7–11] u. Bibel [27] ff.

Bibelchristen, Christen, welche ihre Glaubenslehren nur auf die Worte der Bibel stützen; ein solches Auffassen der Religionswahrheiten **biblisches Christenthum.**

Bibelcommentare, s. u. Bibel [27] ff.

Bibel des Raphael, die Geschichte des A. T., welche Raphael an dem Gemälde eines offnen Ganges im Vatikan zu Rom theils selbst gemalt, zum größten Theil von seinen Schülern Perino del Vaga, Giulio Romano, Giov. Franc. Penni, Pellegrino da Modena u. A. nach seinen Zeichnungen hat ausführen lassen; in Kupfer gestochen von S. Bartoli, auch von Sixt. Badalocchio u. Giov. Lanfranchi (Rom 1614). *(Lb.)*

Bibelerklärung, so v. w. Biblische Auslegung.

Bibelfest, Fest zur Erinnrung an die Wohlthaten, die die Christen der heil. Schrift verdanken, zuerst von Bugenhagen gefeiert, jetzt von fast allen Bibelgesellschaften jährlich an einem dazu bestimmten Tage.

Bibelfest, sicher im Anführen von Bibelsprüchen bei passenden Gelegenheiten, u. Angeben der Stellen, wo ein Spruch steht.

Bibelgesellschaften. [1] Geschloßne Vereine zur allgemeinen Verbreitung der Bibel. [2] Das nach der Bekanntmachung der Bibel, bes. nach der Reformation unter den Protestanten sich regende Verlangen nach näherer Kenntniß derselben u. Erbauung daraus erlosch schon im 17. Jahrh. unter äußern Drangsalen u. bei Mangel an Fördrung von Seiten der theils ganz ungebildeten, theils im Dogmatismus erstarrten Geistlichen fast ganz wieder. [3] Erst Spener, Franke u. ihre Schule suchten den Eifer für die Bibel wieder anzufachen u. die Bibelanstalten von Canstein in Halle, Seiler in Erlangen, denen bald auch mehrere Buchhandlungen folgten, sorgten für wohlfeile Bibelausgaben, ohne indeß auch das Bedürfniß der Armen ganz befriedigen zu können. [4] **a)** In **Großbritannien** u. vorzügl. in **England** bildete sich schon 1780 eine Bibelsocietät für Arme u. Seefahrer; aber den eigentl. Anstoß der dortigen großartigen B. gab der Prediger Charles, der 1800 aus Wales nach London kam, um Abhülfe des Mangels an wälischen Bibeln zu suchen, u. auch 20,000 erhielt. [5] Durch weitere Erkundigungen auf den Mangel an Bibeln in fast allen Ländern aufmerksam gemacht, gründeten viele Mitglieder der 1795 gestifteten Missionsgesellschaft in Verbindung mit Andern 1804 die Britische u. ausländische B. zu London. [6] Ihr Zweck war u. ist, erst den Armen in Großbritannien, dann nach Kräften allen Völkern der Erde, ganz umsonst od. für einen geringen Preis die Bibel zu verschaffen. [7] Das Unternehmen fand große Theilnahme u. die Abneigung mehrerer hohen Geistlichen der bischöfl. Kirche konnte die große Verbreitung derselben nicht hindern. [8] In Großbritannien, seinen auswärtigen Besitzungen u. andern Ländern aller Erdtheile entstanden Hülfs- u. Zweiggesellschaften u. kleine Bibelvereine, deren Mitglieder wöchentlich wenigstens 1 Penny gaben, so in den zugängigen Gegenden Asiens, Afrika's, Amerika's u. OIndiens, wie in den cultivirten Ländern Europa's. [9–11] 1834 betrug die Anzahl der mit ihr verbundnen Gesellschaften 2409, die Einnahme, die im Stiftungsjahr 691 Pf. St. war, 111,449 Pf. (800,000 Thlr.). Die Bibel ist durch diese engl. B. in die meisten bekannten Sprachen der Erde übersetzt (s. Bibel [44] ff.); den Katholiken wird sie in den von ihnen anerkannten kathol. Uebersetzungen gegeben; 1839 wurden 776,310 Bibeln od. Neue Testamente vertheilt, überhaupt seit der Stiftung gegen 12,500,000. Die Gesellschaft wächst jährl. bedeutend. [12] 1827 faßte sie den Beschluß, die Apokryphen nicht mit zu vertheilen, wodurch eine Zeitlang ihr Verhältniß zu den auswärtigen Gesellschaften, namentlich der Berliner, die die ganze Bibel verlangten, gestört wurde. 1831 sonderten sich durch den verworfnen Antrag, alle, welche nicht an den dreieinigen Gott glaubten, aus der Gesellschaft zu weisen, eine trinitarische B. ab, die, innerlich uneins, sich bald nur auf die Anhänger Irvings beschränkte. Von der Britischen B. ausgegangen sind: [13 u. 14] **b)** In **Deutschland**, wo bes. Steinkopf, Agent der brit. B., für B.en thätig war, als die bedeutendsten die zu Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Darmstadt, Dresden, Elberfeld, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Lüneburg, Marburg, München, Ratzeburg, Stuttgart u. v. a., die alle wieder, bes. aber die preuß. Haupt-B. in Berlin, eine Menge Hülfs- u. Tochtergesellschaften in allen Theilen des Landes, selbst in den kleinern Städten u. in Dörfern, haben. [15] **c)** Die **russische** Haupt-B., durch Peterson u. Pinkerton 1813 in Petersburg gegründet, war sehr blühend u. erhielt bald in allen Theilen Rußlands Tochter- u. Hülfsgesellschaften u. übersetzte die Bibel in die meisten Sprachen dieses Reichs. Plötzlich aber wurde sie 1824 durch einen kaiserl. Ukas aufgehoben, u. der Präsident derselben, Fürst Gallizin, russ. Minister des Unterrichts, entlassen. Man nannte damals die Jesuiten als Ursache dieser Unterdrückung; später bei Untersuchung der Verschwörungen i. J. 1826 zeigte es sich aber, daß die B. zum Deckmantel geh. Vereine benutzt worden waren, um unter ihm unbeobachtet geheime Zusammenkünfte zu halten u. verbrecherische Angriffe gegen den Kaiser u. Staat vorzubereiten. [16] **d)** Die **Schwedische** B. in Stockholm,

e) die **Dänische in Kopenhagen, f)** die **Niederländische, g)** die **Protestantische in Paris** seit 1818, **h)** die **Schweizerischen,** bes. in Basel, Bern ꝛc., verdienen noch Erwähnung. Alle stehen mit der großen Britischen in Verbindung, erstatten an dieselbe Bericht u. werden meist von ihr mit Geld u. Bibeln unterstützt. [17] **Nutzen** der B.: Förderung christlicher Erkenntniß u. Gesinnung, Civilisirung u. Cultur bis dahin ganz wilder Völker, bes. Fördrung der Kenntniß bis dahin unbekannter Sprachen. Mißbräuche (z. B. daß Agenten nicht selten die Gesellschaftskassen als die ihrigen betrachtet u. benutzt haben) u. Einseitigkeiten finden sich freilich nicht selten bei den B. **Quellen** sind die jährlichen Berichte der einzelnen B., bes. der Britischen. *(Sk.)*

Bibelkanon. [1] Die Sammlung der biblischen Bücher, in denen die Kirche die Richtschnur christl. Glaubens u. Lebens findet. Er zerfällt in den auch von den Juden anerkannten Kanon des Alten u. in den des Neuen Testaments. [2] **I. Kanon des A. T.** Nach allgemeiner Sitte des Alterthums wurden die ältesten historischen u. heiligen Urkunden des jüd. Volks zur Seite der Bundeslade im Tempel niedergelegt, u. die heil. Schriften nach u. nach hinzugefügt. [3] Als aber nach dem Exil das Heiligthum fehlte, so machte sich das Bedürfniß einer Sammlung derselben geltend u. zwar stiftete wahrsch. [4] Esra in Verbindung mit andern Männern (Große Synagoge) den jetzigen Kanon des A. T. [5] Gründe zur Aufnahme waren der Wunsch, vaterländ. u. nationale Schriften zu sammeln, u. die durch innere Kennzeichen u. allgemeine Tradition als vom Geist Gottes eingegeben beglaubigten relig. Urkunden zu erhalten. [6] Der A. T. Kanon wurde wohl schon damals u. wenigstens sehr früh in 3 Theile eingetheilt. Der 1. enthielt die Thora (das Gesetz), bestehend aus den 5 Büchern Mosis; der 2. die Nebiim (Propheten), u. zwar nicht blos die jetzt unter dem Namen Propheten bekannten (außer Daniel), sondern auch die Bücher Josua, der Richter, Samuelis u. der Könige, wegen ihrer Verfasser, für die man nach der Tradition die Propheten Josua, Samuel, Nathan u. Jeremias hielt. Jene heißen die hintern, diese die vordern Propheten. [7] Den 3. Theil bilden die Ketubim (Schriften, Hagiographa), bestehend aus den poetischen Büchern Hiob, Psalmen u. Sprüche Salomo's, dem hohen Liede, Prediger Salomo's, Ruth, Klagelieder Jeremias, Esther (bei den Juden die fünf Rollen), die Bücher Esra u. Nehemia (bei den Juden Ein Buch), die Bücher der Chronik u. Daniel. [8] Ohne Grund hat man diese 3fache Eintheilung in den verschiednen Graden der Inspiration, wovon keine Spur, od. in der Zeitfolge gesucht, da in dem 3. Theile ältre als im 2. sich befinden. [9] Die Zahl der Bücher wird verschieden angegeben; Josephos zählt 24, die griech. Juden u. manche Kirchenväter 22, andre 27, auch in der Verbindung der Bücher wich man von den hebr. Juden ab, wie jetzt das Buch Ruth bei dem der Richter, die Klagelieder bei Jeremias, Daniel unter den Propheten, Esra u. Nehemia, Esther u. die Chronika bei den ältern histor. Büchern stehen. [10] Den in den Kanon aufgenommnen Büchern schrieben die Juden in Palästina u. Alexandrien eine größre Heiligkeit zu, als den später erst dazu gekommnen Apokryphen. Eine Verschiedenheit in Bezug auf den Umfang des Kanons fand bei den verschiednen Parteien Statt. Die Samaritaner hatten nur einen Pentateuch in eigenthümlicher Form u. eine Bearbeitung des Buches Josua. Alle andre Schriften verwarfen sie. [11] Die gewöhnliche Annahme, daß die Sadducäer den Pentateuch bes. hochgestellt, die übrigen B. vernachlässigt hätten, ist unbegründet, sie verwarfen nur die Zusätze und Erklärungen der Pharisäer. Die Essener nahmen neben allen kanon. Büchern andre heilige Bücher an, apokryphische Schriften berühmter Männer der Vorzeit u. eigner Propheten, heilige Lieder. Christus u. die Apostel nahmen alle kanon. Bücher an u. citiren sie unter verschiednen Bezeichnungen. Vgl. Apokryphen. [12] **II. Kanon des N. T.** u. der **Bibel** überhaupt. Bei den ersten Christen war das A. T. einzige Religionsurkunde u. erst nach u. nach kamen dabei auch die evangel. u. apostol. Schriften in Gebrauch. Bei den apostol. Vätern finden sich sehr selten Anführungen von Stellen aus dem N. T., öfter Anspielungen auf apostol. Briefe. [13] Im 2. Jahrh. finden sich bei Justinus Martyr, Tatian, Athenagoras u. Theophilus Bekanntschaft mit den Evangelien u. apostol. Briefen. Um die Mitte des 2. Jahrh. hatte schon Marcion eine Sammlung von 10 paulin. Briefen u. ein verfälschtes Evangelium Lucä. [14] Zu Anfang des 3. Jahrh. stimmten die Kirchenlehrer in den verschiednen Gegenden, Irenäus, Tertullian, Clemens in der Annahme der 4 Evangelien, der Apostelgeschichte, der 13 paulinischen Briefe, des 1. Briefs Petri u. Johannis u. der Offenbarung überein, u. es waren die beiden Sammlungen, das die 4 Evangelien enthaltende εὐαγγελικόν u. das die paulin. u. and. Briefe begreifende ἀποστολικόν in Gebrauch. [15] Von einigen häretischen Parteien wurden einzelne dieser Bücher verworfen u. andre aufgenommen. Die Gründe der Kirche zur Aufnahme dieser waren bes. übereinstimmende Ueberlieferung, heiliger Inhalt u. die Namen der Verfasser, die sie trugen. Zu Ende des 3. Jahrh. kannte man auch, so Origenes, den Brief an die Hebräer, den 2. Petri, den 2. u. 3. Johannis u. den des Jacobus, u. hatte eine Sammlung des ganzen N. T. [16] Eusebius theilt es in 3 Klassen: **a)** Homologumena, die allgemein als ächt apostolisch u. in die N. T.

Samm-

Sammlung gehörend anerkannten 4 Evangelien, 14 paulin. Briefe, den 1. Johannis u. Petri; [17] **b)** Antilegomena, die nicht allgemein, aber von Vielen als ächt u. apostolisch anerkannten u. in den Kirchen zum Vorlesen gebrauchten Bücher, den 2. Brief Petri, den 2. u. 3. Johannis, den Brief Jacobi u. Judä u. außerdem auch die Thaten des Paulus, den Pastor des Hermas, die Offenbarung Petri, den Brief des Barnabas u. die Lehren der Apostel; über die Offenbarung Johannis ist er zweifelhaft; **c)** zur 3. Klasse zählt er die allgemein als unächt anerkannten (Notha), ungereimten u. gottlosen Schriften (Atopa), die durchaus nicht in das N. T. gehören u. nur von Häretikern erdichtet u. aufgenommen worden sind (Lücke, üb. den N. T. Kanon des Eusebius, Berl. 1817). [18] Das N. T. wurde zugleich mit dem A. bei kirchl. Vorlesungen gebraucht; u. da man sich, wegen Unkunde des Hebräischen, von letzterm der Septuaginta bediente, so machte man anfangs keinen Unterschied zwischen den kanon. Büchern u. Apokryphen. Sobald aber die gelehrten Kirchenväter darauf achteten, richtete man sich nach der Tradition u. dem Gebrauche der Juden u. unterschied ebenfalls zwischen dem Kanon u. den Apokryphen, obwohl man letztre auch noch brauchte. [19] Im 4. Jahrh. wurden in der griech. u. lat. Kirche alle kathol. Briefe als kanonisch anerkannt, ebenso die Offenbarung wenigstens in der latein. Kirche. Beim A. T. hielt man sich im Orient strenger an den jüdischen Kanon, u. unterschied zwischen den Büchern desselben u. den Apokryphen, unter denen man bes. erdichtete u. ketzerische Schriften verstand, die Vorleseschriften, unsre jetzigen Apokryphen des A. T.; im Occident nahm man mehrere Apokryphen auf. [20] Die Synoden von Carthago 397 u. 419 bestätigten den größten Theil der Apokryphen des A. T. als kanonisch, u. obwohl Gelehrte wie Hieronymus den jüdischen Kanon festhielten u. diesem auch Nicol. Lyra noch folgte, so wurde später doch Unordnung, Willkür u. Verwechslung immer größer, so daß man nicht nur Apokryphen unter die kanon. Bücher, sondern auch kanon. Bücher unter die Apokryphen rechnete. [21] Die Protestanten kehrten zum jüd. Kanon zurück u. sonderten von ihm die in unsern Bibelausgaben als Apokryphen bezeichneten. In Bezug auf das N. T. stimmten sie mit der ganzen Kirche überein. Im Gegensatz gegen sie u. gestützt auf die kirchl. Autorität bestimmte die kathol. Kirche auf dem Concil zu Trient, daß alle Bücher der Vulgata, also auch die Apokryphen, heilig u. kanonisch seien. [22] Um diesen mit der ältern Tradition in Widerspruch stehenden Ausspruch zu mildern, unterschieden gelehrte Katholiken zwischen protokanonischen Büchern (libri homologumeni, die allgemein u. überall als göttlich anerkannt) u. deuterokanonischen Büchern (libri antilegumeni, die nicht allgemein angenommen u. von Einigen bezweifelt werden). Zu diesen gehören aus dem A. T. unsre Apokryphen, aus dem N. T. der Brief an die Hebräer, der 2. Petri, 2. u. 3. Johannis, Brief Jacobi u. Judä u. die Offenbarung Johannis. Den erstern wird ein größres Ansehn zugeschrieben. Die griechische Kirche stimmt in Bezug auf den Kanon mit der protestantischen überein. Ueber den Bibelkanon: Semler, Halle 1771—75, 4 Thle.; Schmid, Lpz. 1775; Corodi, Halle 1792; Weber, Tüb. 1791 u. d. Einleitungen, s. Bibel 22 ff. u. Apokryphen. *(Sk.)*

Bibelsprache, die der Bibel, bes. nach Luthers Uebersetzung, eigenthümliche Art der Darstellung u. des Ausdrucks.

Bibeltext, 1) Worte u. Inhalt der Bibel, im Gegensatz zu den Noten u. Erklärungen; **2)** so v. w. Text (Homil.).

Bibelübersetzungen, s. u. Bibel 22, 31 u. 41 ff.

Bibelverbot. [1] Bei dem hohen Ansehn, das die Bibel in der ältesten Kirche genoß, kam ein Verbot des Lesens derselben nicht vor. Die Lectoren lasen biblische Bücher u. Abschnitte bei dem öffentl. Gottesdienste vor, die Geistlichen predigten über Stellen u. erklärten sie, u. die ausgezeichnetsten Kirchenlehrer der 6 ersten Jahrh., bes. Irenäus, Tertullian, Origenes, Cyrill v. Jerusalem, Basilius, Joh. Chrysostomus, Augustin, ja selbst Gregor d. Gr., forderten alle Christen auf, die heil. Schrift zu lesen. [2] Privatpersonen, wie Pamphilus, u. später die christl. Kaiser, sorgten für Verbreitung von Abschriften der Bibel. Seit dem 5. Jahrh. rieth man den Laien, nicht alle Bücher der Bibel ohne Unterschied, sondern namentlich das N. T. zu lesen, da das A. T. leichter mißverstanden werden könne. Indeß gestattete noch Papst Gelasius zu Ende des 5. Jahrh. das Lesen der Apokryphen, obgleich er sie als gefährlich für die Christen bezeichnete. [3] Je unwissender seit dem 8. Jahrh. im Abendlande die gewöhnl. Priester wurden, [4] je mehr die Beschlüsse der Concilien u. die Tradition mit der Bibel gleiches Ansehn erhielten, je mehr ein geschloßnes, dogmatisches System sich bildete u. je mehr die Macht der Hierarchie, bes. seit dem 11. Jahrh., wuchs: desto mehr suchte man die Laien von eigner Untersuchung u. Prüfung abzuhalten u. daher auch die Bibel ihnen unzugängl. zu machen. [5] Zwar wurde durch Beschlüsse von Concilien u. Päpsten nie ausdrückl. u. gesetzl. den Laien das Lesen der Bibel verboten, allein die angeordneten Maßregeln erstrebten u. erreichten diesen Zweck dennoch. Dafür wirkte bes. die allgemeine Einführung der dem Volke unverständl. lat. Sprache beim Gottesdienste u. das Verbot einer Bibelübersetzung in die Landessprache. [6] So versagte Gregor VII. 1080 dem Herzog Wratislav von Böhmen die Erlaubniß zu einer Uebersetzung der Bibel in die böhmische

sche Sprache, weil der hohe Sinn derselben in einer Uebersetzung nicht genau erkannt, weil sie bei allgemeiner Zugänglichkeit leicht gering geschätzt u. weil sie von Schwächern leicht falsch verstanden werden würde. [7] Papst Innocenz III. erklärte zwar noch ausdrücklich, daß das Verlangen nach Kenntniß der heil. Schrift nicht zu tadeln, sondern aufzumuntern sei, allein eine Synode zu Toulouse 1229 unter Gregor IX. verbot den Laien die Bibel zu haben, ausgenommen den Psalter u. das Breviarium zu den heiligen Stunden, u. bes. jede Uebersetzung derselben in der Landessprache. [8] Das Concil zu Tarracona 1234 erklärte den für einen Ketzer, welcher im Besitz einer Bibel sei, u. sie nicht binnen 8 Tagen an den Bischof zum Verbrennen abliefere. Dies geschah bes. wegen der Albigenser u. Waldenser, denen man es zum Verbrechen anrechnete, daß sie die Bibel in der Volkssprache lasen, weil sie daraus ihre Gründe gegen die Kirchenlehren schöpften. [9] Ebenso verwarf es eine Synode zu Oxford 1383 an Wiklef als ketzerisch, daß er die Bibel ins Engl. übersetzt hatte u. eine andre daselbst 1408 verbot, dies ohne Genehmigung des betreffenden Bischofs od. einer Provinzialsynode zu thun. Wurde nun auch damit den Laien nicht das Lesen der heil. Schrift in der, als kirchl. Originaltext anerkannten lat. Uebersetzung (Vulgata) verboten, so wurde ihnen das Lesen ders. doch durch die mangelnde Kenntniß der lat. Sprache unmöglich. [10] Als nach Wiederaufleben der Wissenschaften u. Erfindung der Buchdruckerkunst neben der Vulgata schon 1462 eine deutsche Bibelübersetzung erschien u. über ganz Deutschland sich verbreitete, wollten viele katholische Theologen, z. B. Erasmus, den Ungelehrten das Lesen der Bibel verstattet wissen, u. um sie vom Gebrauch der Luther. Uebersetzung abzuhalten, gaben Dietenberger, Eck, Emser u. Ulenberg die ihrigen heraus, die indeß auch dem Volke nicht zugänglich wurden, zumal da die katholische Kirche nie das uneingeschränkte Lesen der Bibel in der Landessprache erlaubte. [11] Das Concil zu Trient erklärte die Vulgata als Authentica u. setzte schon damit den Werth der andern Uebersetzungen herab, u. die 3. u. 4. Regel des unter Pius IV. verfaßten Index librorum prohibitorum überließ die Ertheilung von Erlaubniß zum Lesen der von Katholiken herrührenden Bibelübersetzungen dem Ermessen der Bischöfe u. Inquisitoren mit erstattetem Bericht der Priester, wenn es keinen Schaden bringe u. den Glauben fördere, u. erklärte, daß, wer dies ohne Erlaubniß thue, vor Auslieferung der Bibel an den Ordinarius, keine Lossprechung von seinen Sünden erhalten könne. [12] Clemens VIII. bestätigte u. schärfte diese Verordnungen 1595, Gregor XV. verbot 1622 den Laien das Lesen der Bibel in der Volkssprache, Clemens XI. bestätigte dies durch die Bulle Unigenitus 1713. [13] Noch 1816 untersagte Pius VII. in seinen Breven an die Erzbischöfe von Gnesen u. Mohilew den Gebrauch der poln. Bibel, die doch 1599 mit Erlaubniß Clemens VII. erschienen ist, so verdammte Leo XII. durch eine Epistola encyclica 1824 die Bibelgesellschaften, u. so sprechen sich noch Verordnungen Pius VIII. dagegen aus u. noch immer hat das Decret der röm. Büchercensur von 1757 seine Gültigkeit, wonach Uebersetzungen in der Muttersprache mit erklärenden, aus den Kirchenvätern entnommnen Noten u. der päpstl. Approbation versehen sein müssen. [14] Seit der 2. Hälfte des vor. Jahrh. haben indeß viele aufgeklärte kathol. Theologen u. Bischöfe ihren Laien das Lesen der Bibel in der Landessprache erlaubt u. die (freilich von dem Papst gemißbilligten) Bibelgesellschaften haben die Bibel in kathol. Uebersetzungen auch unter Katholiken sehr verbreitet, so bes. die deutsche der Gebrüder van Eß, u. man kann nicht mehr von einem strengen B. in der kathol. Kirche reden. [15] Die dagegen angeführten Gründe, daß das Volk nicht die genügenden Vorkenntnisse in Geographie, Geschichte, Archäologie besitze, daß so viele Stellen selbst für Gelehrte dunkel u. scheinbar widersprechend seien, daß nackte Bilder u. Erzählung unsittlicher Handlungen der Moralität schaden könne, daß daraus so viele Schwärmer ihre falschen Ansichten geschöpft hätten, haben auch Protestanten zum Theil als nicht unrichtig gefunden, u. man hat Auszüge aus der Bibel für das Volk als räthlich vorgeschlagen, doch würden, da unter den protest. Parteien noch über das Höchste im Christenthum (näml. ob es der Glaube od. die Moralität sei) gestritten wird, solche Auszüge immer die Färbung der Partei an sich tragen, u. der unverkümmerte Gebrauch der Bibel bleibt das Beste u. Gefahrloseste. [16] **Literatur:** Hegelmaier, Gesch. des Bibelverbots, Ulm 1783; Onymus, Entwurf zu einer Gesch. des Bibellesens, Würzb. 1786; Leand. van Eß, Auszüge aus den heil. Vätern über das nothwend. u. nützl. Bibellesen, 2. Aufl., Sulzbach 1816; Oberthür, Ansichten von Bibelgesellsch. u. dem durch sie beförderten Bibellesen, Sulzbach 1823. *(Sk. u. Lb.)*

Biben (ital. Pedena), Stadt in illyr. Istria (Oestreich), 1600 Ew., Bischof, baut Oel, Wein, Haselnüsse.

Biber, [1] **1)** (Hüllenbolke *Ok.*), große Nagethiere, durch Schwanz, hufartige Krallen od. stachelige Haare ausgezeichnet. Hierzu die Geschlechter Ondatra, Hydromys, Castor, Hystrix, Cavia; [2] **2)** (Castor *L.*), Gattung, bei Linné u. Pennant zu den Nagethieren, bei Blumenbach zu den Säugthieren mit kurzen Schwimmfüßen, bei Andern zu der Fam. Schwimmpfötler gehörig; in jedem Kiefer 2 keilförmig zugeschärfte Vorder- od. Nagezähne, auf jeder Seite 4, bisweilen unten 5 Backenzähne; Schwanz lang, breit, gegen den Leib hin rund u. haarig, gegen die Spitze hin platt u. schuppig; Vorder-

derfüße mit 5 durch eine Membran, Hinterfüße mit 5 durch eine Schwimmhaut vereinigten Zehen; lebt in Höhlen u. im Wasser, nährt sich von Fischen u. Vegetabilien. B. sind die größten Nagethiere. [3] Art: Gem. Biber (Cast. fiber), 2 F. 4—6 Z., der Schwanz 1 F. lang u. 5—6 Z. breit, 1 F. 2 Z. hoch, 45 Pfd. schwer, alte 40—60 Pfd.; kastanienbraun, mit gelber Unterwolle; Schwanz oben behaart, sonst mit 6eckigen, blaßbraunen, fischähnlichen, pergamentartigen Schuppen ¼ Zoll dick belegt; am After in einem Beutelchen der gelbliche Bibergeil (s. d.). Varietäten: der weiße B. u. der graue u. rothgefleckte B. [4] Ranzzeit im Frühjahr; das Weibchen bringt bis 4 blinde Junge, die im 3. Jahre ausgewachsen u. brunftfähig sind. [5] Der B. lebt in ganz Europa (in Deutschland einzeln an Strömen, gesellschaftlich in der Elbe), im russ. Asien u. NAmerika. [6] Der B. hat einen außerordentl. feinen Geruch; auf dem Lande geht er langsam, schwimmt schnell, bleibt jedoch nicht lange unter dem Wasser; [7] ihre Wohnungen (B-bau, Burg, Haus, Geschleif) bauen die B. wenigstens außerhalb Europa oval u. rund aus auf einander gelegten, mit den Zähnen gefällten Baumstämmen, mit dazwischen geflochtnen Zweigen u. eingekneteten Steinen u. Erde vermischt; die größten sind 30 F. breit, 8 F. hoch, haben 3 Geschoße, eins unter dem Wasser, das 2. mit dem Wasser gleich, das 3. über der Wasserfläche. Unterhalb derselben führen sie oft gegen das Wasser noch einen Damm 8—10 F. dick auf. Nach Neuern baun sie Anfangs April Gruben von den steilen Ufern hinab ins Wasser, wo mögl. auf kleinen Inseln od. sonst den Feinden weniger zugängl. Orten, von der ausgegrabnen Erde aber 4—7 F. hohe, 10—12 F. breite Hütten mit Raum für die ganze Familie; ein od. einige Eingänge (Winkel) gehen von da unter das Wasser. In der nur einzimmerigen Hütte, deren Wände mit Holzspänen tapezirt sind, haben sie Vorräthe von Blumen u. abgebrochnen Baumreisern, deren abgebrochnes Ende sie in den feuchten Boden stecken. Jedes Jahr baun sie neue Hütten; alle 3 Jahre suchen sie andres Gewässer. Der Schwanz dient keineswegs, wie die Sage behauptet, als Kelle u. zum Aufladen ꝛc. In Deutschland baun sie nur 5—20 Fuß lange Röhren mit Wasserdümpfeln, nur an der alten Elbe bei Wittenberge u. in der Lippe bei Dedinghausen u. Hellinghausen errichten sie aus 1—2 Z. dicken Weidenstämmen eine Art Baue, in denen sie diese in der Form eines Backofens neben einander einstecken u. den Zwischenraum mit Erde auskleben. Diese Baue sind 4—5 F. lang u. breit. [8] Der B. frißt Pappeln-, Weiden-, Aspen-, Birkenrinden ꝛc., im Sommer Wurzeln. [9] Der Hund geht den B. an, außerdem hat der B. am Vielfraß u. an den Flußottern Feinde. Man schießt sie von Bäumen beim Eisgang, fängt sie in Tellereisen, mit Netzen, in einer Wathe, in Fallen (B-fallen), durch Trockenlegen ihrer Wohnung, Ausgraben ꝛc. Sie gehören zur hohen Jagd. Kurfürst Friedrich Wilhelm v. Brandenburg ließ B. in der Elbe, Havel u. Werle aussetzen, u. sie wurden sorgsam bis etwa 1750 gehegt. [10] Das Fleisch wird nur von armen Leuten gegessen (nach And. soll es wohlschmeckend sein); das ausgeschmolzne Fett in Rußland u. Polen, u. der B-geil auch bei uns als Arznei gebraucht; die Knochen u. Vorderzähne werden wegen ihrer außerordentl. Härte benutzt. [10 b] Die B-felle kommen aus Rußland u. bes. aus NAmerika (Hudson- u. Canada-B-felle), wo ihre Gewinnung ein Hauptstreben der Jäger (Trappers, Fallensteller) bildet. Jährl. kommen durch sie 40—60,000 Felle in den Handel. Frische (neue, weiße, moskowitische) B-felle heißen die besten, von den im Winter gefangenen; trockene (magere) B-felle, die von den im Sommer erbeuteten weniger behaart; sie dienen nur zu Futterwerk; fette B-felle sind solche, die von den Wilden eine Zeit lang getragen od. sonst verunreinigt worden sind; sie dienen für die Hutmacher. B-haare dienen zu Rauchwerk, Strümpfen, Handschuhen ꝛc. Das weiße geruchlose B-fett war sonst officinell. [11] C. huidobrius (chilensis) *Molina*, hat langen Schwanz, breiten Rücken, ist stark behaart; Augen klein, B-geil fehlt; in Chili; vielleicht eine Otter. *(Lp.* u. *Wr.)*

Biber (Her.), oft Anspielung auf den Namen des Wappenbesitzers. Als Devise bedeutet er List u. Schlauheit.

Biber (Hdlgsw.), so v. w. Düffel.

Biber, 1) Nebenfluß der Kinzig in Kurhessen; **2)** Amt im Kr. Gelnhausen der kurhess. Prov. Hanau; 5000 Ew.; **3)** Marktfl. daselbst, Eisen- u. Kobalt, sonst auch Silberwerke; 1300 Ew.; **4)** ummauertes Pfarrdorf im Kr. Offenbach des großherz. hess. Fürstenth. Starkenburg; 700 Ew.; dabei der Wald **Bibermark**; **5)** Militärgestüt in Steyermark.

Biberach, 1) Oberamt im würtemb. Donaukreise, 8¼ QM., 25,500 Ew.; **2)** Stadt das., Amtssitz, Postamt u. Dekanat, Bierbrauerei (16—17,000 Eimer), Glockengießerei, Fertigung von Leder, Musselin; 4600 Ew. Geburtsort von C. M. Wieland. 1 Stunde davon das eisenhalt. Bad Jordan. **3)** (Gesch.), B. war 751, wo der Frankenkönig Pipin da war, noch ein Dorf, 860 ein Marktfl.; zur Zeit Friedrichs II. scheint es Stadt geworden u. seitdem als Reichsstadt betrachtet worden zu sein. 1632 von dem Kaiser vergebens belagert, 1634 von den Schweden durch Accord eingenommen, 1646 an die Franzosen übergeben, die es den Schweden überließen, welche es bis zum westf. Frieden behielten. Im span. Successionskrieg wieder von den Baiern u. 1707 von den Franz. genommen u. gebrandschatzt. Hier Schlacht am

am 2. Octbr. 1796 zwischen den sich zurückziehenden Franzosen unter Moreau u. den sie verfolgenden Oestreichern unter Latour; Letztre wurden geschlagen u. fast wäre das ganze Corps gefangen worden, so kam es mit einem Verlust von 20 Kanonen u. 5000 Gefangnen davon. 1803 im Reichsdeputationsreceß verlor B. seine Reichsfreiheit u. kam an Würtemberg; s. Revolutionskrieg, französischer 40. Am 9. Mai 1800 neue Schlacht zwischen den Oestr. u. Baiern unter Kray u. den Franzosen unter St. Cyr; Letztre Sieger; s. ebd. 11. **4)** Dorf im Amte Gengenbach des badenschen Mittelrheinkreises, 1300 Ew. *(Pr. u. Wr.)*

Bīberbach, Marktfl. im Landg. Wertingen des baier. Kr. Schwaben, Schloß, Wallfahrtskirche, 400 (1200) Ew.

Bīberbaum (Bot.), Magnolia.

Bībere ad nūmerum (lat.), s. u. Gesundheittrinken.

Bīberente, so v. w. Gänsesäger.

Bīberfelle, B-fett (Axungia castoris), s. u. Biber 10 b.

Bīberfluss, 1) Fluß im Gebiete Missuri (NAmerika), fällt in den Yellowstone; **2)** Fluß im westl. Binnenlande, fällt in den See à la Crosse; **3)** Fluß in Pennsylvanien, fällt in den Alleghany; **4)** mehrere Flüsse NAmerika's.

Bīberg (Niels Fredrik), geb. 1770 zu Hernösand, ward 1797 Privatdocent zu Upsala, 1805 Lehrer des Kronprinzen zu Stockholm, ging 1809 nach Upsala zurück, wo er 1811 Prof. der Moral u. Politik wurde. Ein frühreifes Genie ward er gegen das Ende seines Lebens geistesschwach u. st. 1827. Von seinen Werken sind nur 3 Bde. erschienen.

Bībergeil (Castoreum, Pharm.), [1a] die in 2, neben dem After des Bibers befindlichen Beuteln enthaltene Masse. Es kommen hauptsächlich 2 durch ihre Güte verschiedne Sorten im Handel vor; [1b] **a)** das moscowitische (russische, sibirische) B. kömmt in ei- od. birnförmigen, etwas zusammen gedrückten, außen ziemlich ebnen, dunkelbraunen, 3—3½ Z. langen, 1½—2 Z. breiten, 3—8 Unzen schweren Beuteln vor, die aus 4, bei vorsichtigem Einschneiden von einander abzuziehenden Häuten bestehn, deren 3. von der feinen 4. überzogen, im Innern des Beutels gleichsam Zellen bildet, in denen das anfangs salbenartige, später zu einer gelben, braunen, gefleckten, mehr od. weniger glänzenden, je nach dem Alter mehr od. weniger trocknen u. zerreiblichen Masse erhärtende B., enthalten ist. Durch das Austrocknen entsteht meist eine unregelmäßige Höhle. Das B. hat frisch od. angefeuchtet einen juchtenartigen Geruch, nach dessen Verschwinden erst der ihm eigenthümliche starke, den meisten Menschen widrige hervortritt. In Baiern, Polen, Preußen u. Dänemark wird B. von gleicher Güte, doch in geringerer Menge gewonnen. [2] **b)** das amerikanische (canadische, engl.) B. kömmt bes. durch die englisch-nordamerikanischen Handelscompagnien über England zu uns, ist in viel kleinern, schmälern, mehr in die Länge gezognen, dunkelbraunen, mehr unebnen, runzlichen Beuteln enthalten, deren Häute sich nicht von einander trennen lassen, im frischen Zustande weich, orangegelb; getrocknet vom gelben bis zum bräunlich schwarzen nüancirt. Man hielt diese Sorte früher stets für verfälscht u. künstlich hergestellt, was sich aber neuerdings als unrichtig erwiesen hat. [3] Der B. wird von Wasser wenig angegriffen, Weingeist zieht eine kräftige, dunkelbraune Tinctur aus (s. Bibertinctur). Vorwaltende Bestandtheile sind: [4] ätherisches B-öl, gelblichweiß, schwerer als Wasser, durchdringend wie B. riechend; [5] B-harz (Castoreumresinoid), bräunlich, schwach nach B. riechend, für sich fast geschmacklos, in Alkohol gelöst bitter, u. scharf schmeckend, leicht in Alkohol, auch in fetten Oelen, Ammonium u. Aetzkaliflüssigkeit, concentrirter Essigsäure, nicht in absolutem Aether, ätherischen Oelen, Schwefel u. Salzsäure löslich, in der Wärme erweichend; [6] Castorin: weiß, körnig, bisweilen krystallinisch, zerreiblich, wachsartig, schwach nach B. riechend, in Wasser, Alkohol, ätherischen u. fetten Oelen, in der Siedhitze löslich, beim Erkalten sich abscheidend. [7] Gallensteinfett (s. d.), viel kohlensaurer Kalk u. andere organische u. unorganische Substanzen. [8] Das russische B. enthält weit mehr ätherisches Oel, Harz, Castorin u. Gallensteinfett als das amerikanische, dieses mehr kohlensauren Kalk u. and. unorganische Substanzen, weshalb das Erstere vorzugsweise zu pharmaceutischem Gebrauch zu wählen ist. [9] Das B. ist ein kräftiges krampfstillendes, antihysterisches Mittel, das in Pulver od. Pillen zu 1—4 Gran auch in geistigem Auszug (s. Bibertinctur) häufig angewendet wird. *(Su.)*

Bībergeilessenz, s. Bibergeiltinctur. **B-geilfett,** so v. w. Biberfett. **B-geilgeist,** s. Bibergeiltinctur. **B-geilharz,** s. Bibergeil 5. **B-geilöl** (Oleum castorei *Ph. Würt.*), durch Digestion von Bibergeil u. andern Stoffen in Oel gewonnen. Obsolet.

Bībergeiltinctur (Pharm.), **a)** einfache (Tinctura castorei), durch Digestion von 1 Theil russischen Bibergeils mit 6 Theilen Weingeist; **b)** ätherische B., auf gleiche Weise mit Schwefelätherweingeist bereitet; von bräunlicher Farbe. Gabe 10—15 Tropfen. Ehedem waren noch verschiedenartig mit Asant, ätherischen Oelen, Harzen, Ammonium ꝛc. u. Bibergeil bereitete geistige Auszüge als Essentiae antihystericae u. dgl. Elixire u. Spiritus officinell. *(Su.)*

Bībergrund, s. u. Biber (Geogr. 2).

Bīberhaar, s. u. Biber 10 b. **B-haarne Hüte,** s. Castorhüte. **B-häute,** so v. w. Biberfelle.

Biberhund, s. u. Dachshund 4.

Biberhut, so v. w. Castorhut.

Biberindianer, s. Chepawayans 10).

Biberich, **1)** Marktfl. im nassauischen Amte Wiesbaden, am Rhein, schon im 8. Jahrh. unter Ludwig d. Deutschen vorkommendes, zu Anfang des vorigen Jahrh. von Georg August von Nassau-Idstein begonnenes, von Karl von Nassau-Usingen in der Mitte desselben vollendetes prächtiges, in neufranz. Geschmack gebautes Residenzschloß des Herzogs von Nassau mit Rotonde von Granitsäulen. 8 Mühlen, 2700 Ew. Erst neuerdings durch einen Damm im Rhein angelegter Hafen; da dieser Damm indessen das Fahrwasser von Mainz wegdrängte, u. Vorstellungen der großherz. hess. Regierung nichts halfen, so erschienen am 1. März 1841 plötzlich 60 Rheinschiffe u. versenkten auf hess. Fahrwasser bei der Petersau einige Schiffe, schütteten Steine darüber, so daß ein Damm gebildet wurde, der das Fahrwasser von B. wieder ableitete u. den Hafen sperrte; durch Vermittelung des Bundestags wurde indeß die hessische Regierung veranlaßt, jenen Steindamm ehebaldigst so weit zu demoliren, daß Dampfbooten u. a. Schiffen die Durchfahrt möglich wäre. ¼ Stunde davon alterth. Ritterburg, auf den Ruinen der alten Burg Mosbach gebaut, u. mit Alterthümern bes. aus der aufgeh. Abtei Ebersbach geschmückt, dicht beim Schlosse schöner Park mit Allee von Linden von riesenhafter Größe am Ende desselben, dabei Teich mit seltnen Vögeln 2c.; schöne Alleen u. sonst. Anlagen; **2)** so v. w. Bittburg. *(Wr. u. Pr.)*

Biberius Nero, s. u. Nero.

Bibermeer, so v. w. Kamtschatkalisches Meer.

Bibernelle, **1)** große (falsche), Sanguisorba officinal. *L.*; **2)** kleine (wirkliche), Poterium Sanguisorba *L.*; **3)** weiße, Pimpinella saxifraga; **4)** Pimpinelle überhaupt.

Bibernetz, s. u. Fischotternetz.

Bibersburg (Vereskö), Herrschaft der Grafen Palfy in der Gespannsch. Preßburg (Ungarn); das Schloß B. mit Alterthümern soll von Constantia, Tochter Bela's III., angelegt worden sein.

Biberratze (Zool.), so v. w. Ondatra.

Biberschmalz, **1)** so v. w. Bibergeilfett; **2)** ausgelaßnes Fett des Bibers, bes. auch als Hausmedicin; s. u. Biber.

Biberschwänze (Bauk.), s. Ziegel 1.

Biberschwarz, bräunl. Schwarz.

Bibersee, s. Indianerländer 2 α).

Biberstein, Dorf u. Schloß im Bezirk Aarau, Canton Aargau (Schweiz); Eisengruben u. Marmorbrüche.

Biberstein, s. Marschall von Biberstein.

Bibert, (Markt-B.), **1)** Landger. des baier. Kr. Mittelfranken am Steigerwald, 3¼ QM., 16,500 Ew., Weinbau; **2)** Stadt darin, 1100 (500) Ew.; **3)** so v. w. Biebert.

Bibertaucher, Vogel, so v. w. Gänsesäger. **B-wurz**, Aristolochia rotundifolia, s. u. Osterluzeiwurzel.

Bibesia, s. u. Utopien.

Bibi (pers. gut, glücklich, heilig), Ehrentitel der Frauen, z. B. Bibi Mariam, Titel der Perser für die Mutter Jesu.

Bibiana (B-no), Marktflecken, s. u. Lucerna.

Bibig, Ort, s. u. Fayoum.

Bibikow, **1)** (Alexander), geb. 1729 zu Moskau aus einem altadligen Geschlecht, welches seinen Ursprung von den krimischen Khanen der blauen Horde ableitete; ward 1746 Ingenieurlieutenant, focht 1758 als Regimentscommandant bei Zorndorf, gewann 1761 das Gefecht bei Treptow; nach dem Ende des 7jähr. Kriegs ward er General u. besorgte verschiedne Aufträge im Innern des Reichs; 1766 Generallieutenant, 1767 Marschall der Reichsdeputirtenversammlung in Moskau; 1771 commandirte er die russischen Truppen in Polen (s. d. [Gesch.] 81), unter ihm zeichnete sich bes. Suworow aus. 1773 ward B. General en Chef u. gegen Pugatschews Kosackenaufstand geschickt; er schlug die Kosacken mehrere Male u. hemmte das Weitergreifen des Aufstands durch kluge Maßregeln, doch starb er vor Beendigung der Sache 1774 in dem tatar. Dorfe Bugulma. Lebensbeschr. von seinem Sohn, dem Senator B., Petersb. 1817. **2) (Bibikoff)**, russ. Sergeant, s. u. Orloff 2). *(Lb.)*

Bibio, **1)** so v. w. Haarmücke; **2)** so v. w. Stiletfliege.

Bibishut, Bibishäubchen, ein bes. kleiner Hut u. Häubchen, wie sie um 1833 gewöhnlich waren.

Bibitorius musculus (Anat.), s. Trinkmuskel.

Bibla (a. Geogr.), so v. w. Bilba.

Biblia (gr., die Bücher), so v. w. Bibel.

Bibliander, **1)** (Theodor, eigentl. Buchmann), geb. zu Bischofszelle 1504; Prof. der Theologie zu Zürich, ward, weil er in der Lehre von der Gnadenwahl von der Landeskirche abwich, seiner Stelle entsetzt u. st. zu Zürich 1564. Uebersetzte den Koran u. schr. das Leben Muhameds u. seiner Nachfolger, Zürich 1543, Fol. **2)** Pseudonym für Hermann (Dan.).

Biblia pauperum (d. i. Bibel der Armen), Folge von Holzschnitten, die Geschichten des A. u. N. T. vorstellen, mit kurzem lateinischen Erklärungstext xylographisch in kl. Folio gedruckt; jene sind, nach Lessing, nach den ehemaligen 40 Gemälden in 40 Fenstern des Kreuzgangs des Klosters Herschau vor der Einäscherung desselben 1609 verfertigt; jedes Blatt ist nur auf Einer Seite bedruckt; oben u. unten sind 2 Brustbilder u. in der Mitte 3 historische Vorstellungen. Man hat (in Wolfenbüttel) auch eine Ausgabe von 50 Blättern, eine (viel-

(vielleicht die älteste) in Wien von 40 Blättern ist dagegen ganz ohne Text. Selten findet man aber dies Werk vollständig. Sobenannt, weil eine vollständ. Bibel vor Erfindung der Buchdruckerkunst wenigstens 1000 Goldgulden kostete, die sich Arme nicht kaufen konnten, sondern mit einem solchen Auszug vorlieb nehmen mußten. Jetzt werden auch mangelhafte Exempl. dieses wahrsch. ältesten xylograph. Products von Bibliomanen mit mehrern 100 Thalern bezahlt. Ein gut erhaltenes vollständiges Exemplar kaufte der Herzog von Devonshire aus Edwards Auction 1815 für 210 Pfund (1470 Thlr.). Man hat auch eine Ausgabe mit deutschem Texte, dann auch mit Typen bedruckte, sowohl mit lat. als deutsch. Text, aber ebenfalls typograph. Seltenheiten. *(Pi.)*

Bibliaphōrium (a. Geogr.), Stadt im Mittellande von Marmarika (Afrika).

Biblias (a. Geogr.), so v. w. Biblis.

Biblici, so v. w. Biblisten 1).

Biblicität (v. lat.), Schriftmäßigkeit in den Predigten.

Biblīndi (nord. Myth.), Beiname Alfadurs u. Odins, s. d.

Bibliognosīē (v. gr.), s. Bibliographie. **B-gnōst,** Bücherkenner.

Bibliogrāph (v. gr.), **1)** Bücherschreiber, **2)** Bücherkenner, Bücherkundiger.

Bibliographīē, [1] **1)** Bücherschreiberei, gewöhnlicher **2)** die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß der schriftstellerischen Erzeugnisse aller Völker u. Zeiten beschäftigt. [2] Die reine (innere, wissenschaftliche) B. betrachtet die Bücher blos nach ihrem Inhalt; sie zeigt, was da ist, u. berichtet entw. blos die Titel, od. betrachtet die Werke auch kritisch. [3] Versuche zu umfassenden Werken über sie, welche sämmtliche Bücher aller Völker u. Zeiten auf einmal betrachteten, machten Lipenius, Konrad Geßner u. Georgi. [4] Man beschränkt sich indeß nun, da dies immer unmöglicher wird, darauf, die Literatur einzelner Wissenschaften getrennt zu behandeln, Nösselt, Zimmermann, Fuhrmann für die Theologie, F. A. L. Schweigger, S. F. G. Hoffmann, H. Hoffmann u. A. für die klass. Philologie, E. Chr. Westphal, Stenzel, Homeyer u. A. für Jurisprudenz u. Staatsrecht; od. [5] man behandelt die Literaturen einzelner Völker. [6] Auch über einzelne Zeiten einzelner Literaturen hat man Bearbeitungen, u. von der deutschen zeichnen sich aus: Erschs Handb. der deutsch. Lit., seit der Mitte des 18. Jahrh., Amsterd. u. Lpz. 1812—14, 2 Bde. (n. Aufl. seit 1822—1837, 4 Bde.), Heinsius Bücherlexikon der in Deutschland von 1700 an ersch. Bücher, n. Aufl., Lpz. 1812—1813, 4 Bde., 1—3. Supplementb., v. Ch. G. Kayser, ebd. 1817—1828, von O. A. Schulz als 8. Bd. die Bücher von 1828—1834 umfassend, ebd. 1836—1838, 2 Abtheil., 4.; Ch. G. Kayser, vollst. Bücher-Lexikon aller von 1750—1832 in Deutschl. &c. ersch. gebr. Bücher, ebd. 1833—1838, 6 Bde. u. 1 Bd. Register, 4. [7] Die angewandte (äußere, materielle) B. betrachtet die Bücher mit Berücksichtigung der äußern Umstände u. Schicksale; sie berücksichtigt also die vorzügl. correcten, od. alten, od. prächtig gedruckten Ausgaben; vgl. Eberts allgem. bibliogr. Lexikon, Lpz. 1821—30, 2 Bde., 4.; Ludw. Hain, Repertorium bibliographic., Stuttg. 1826—1838, 3 Bde.; Brunet, Manuel de libraire et de l'amateur de livres, Par. 1814, 3. Ausg. 1820, 4 Bde., u. Suppl. 1834, 4 Bücher; G. W. Panzer, Annales typographici, Nürnb. 1793—1803, 11 Bde., 4.; Maittaire, Annales typographici, Haag 1719—1789, 11 Bde., 4.; Lowndes, Bibliographers manual, Lond. 1834, 4 Bde. Allg. Anleitungen zur B. gewähren: Denis, Einl. zur Bücherkunde, Wien 1795, 2 Bde., 4.; Achard, Cours de bibliogr., Marseille 1807, 3 Bde.; Hartwell Horne, Introduction to the study of bibliography, Lond. 1814, 2 Bde.; Peignot, Dictionnaire raisonnée de bibliologie, Par. 1802—1804, 3 Bde. Für die B. einzelner Länder: Vincent Salvá, Catalogue of Spanish and Portuguese books with occasional literary and bibliographical remarks, Lond. 1826—1829, 2 Bde.; J. M. Quérard, la France littéraire, Par. 1828 ff.; Sopikoff, Bibliographie russe, Petersb. 1813—1821, 5 Bde.; Lelewel, ältere poln. Bibliographie, Wilna 1823—1826, 2 Bde., u. v. a. *(Pi. u. Jb.)*

Bibliolatrīē, die abergläubische Verehrung der Bibel, bes. sofern man über dem Buchstaben den Geist verkennt.

Biblioliṫhen, 1) Versteinerungen von Baumblättern. **2)** Handschriften, welche unter vulkan. Auswurfe (in Pompeji u. Herculanum, vgl. d.) begraben, mineralische Gestalt angenommen haben.

Bibliologīē (v. gr.), so v. w. Bibliographie.

Bibliomanīē (v. gr.), [1] **1)** Sucht, Bücher zu sammeln, ohne einen Zweck damit zu verbinden. [2] **2)** Sucht, alte u. seltne Bücher, zwar als Kenner, u. um sie zu benutzen, zu sammeln, indem man aber dabei Werth auf unbedeutende Nebendinge legt. [3] Man geht hierbei entw. auf Collectionen u. strebt z. B. eine Sammlung aller Ausgaben des Horaz od. aller Elzevirschen Ausgaben zu besitzen; od. sieht auf das Alter der Bücher u. sucht die ersten Ausgaben derselben od. Incunabeln, od. aus einer berühmten Druckerei hervorgegangne Drucke, od. Bücher (auch wohl Exemplare) zu erlangen, die sich durch Schicksale, Castrirungen, Verbote &c., auch wohl durch die geringen von ihnen gemachten Auflagen auszeichnen. [4] In neurer Zeit erstreckt sich die Neigung der Sammler bes. auch auf Prachtausgaben, auf Kupferstiche avant la lettre, auch wohl mit breiten Rändern (die oft nach Linien abgemessen werden) versehne Exem-

Exemplare u. auf Drucke auf ungewöhnlichem Material, wie Pergament, buntes Papier, Seide, od. auch Gold- od. Silberdrucke. [4] In England ist die B. zum höchsten Grade gestiegen. In der Auction des Herzogs v. Roxburgh 1812 ward u. and. ein Exemplar der 1. Ausgabe des Boccaccio von 1471 um 2260 Pf. St. verkauft, u. um dies Ereigniß zu verherrlichen, stiftete sich der Bibliomanio-Roxburgh-Clubb, welcher am 13. Julius, als dem Tage seiner Versteigerung, seine Sitzungen hält. [6] Hauptsächlich strebt man in England nach unbeschnittnen Exemplaren alter Bücher, auch nach alten Volksliedern, Zeitungen aus dem 16. Jahrh. u. dgl., wo oft wenige Bogen mit 250—300 Thlrn. bezahlt werden. Andern Luxus treibt man mit Herstellung einziger (illustrirter) Exemplare, indem man Werken Kupfer, die eigentlich gar nicht zu ihnen gehören, aber doch zur Erläuterung derselben dienen, beifügt u. sie so verkauft. [7] Einzelne Gesellschaften vereinigen sich auch, um ein Werk in nur wenigen (20—30) Prachtexemplaren drucken zu lassen; ja es hat Liebhaber gegeben, die ein Buch nur in Einem Prachtexemplare ganz allein für sich anfertigen ließen. Doch hat in neuerer Zeit wahrscheinlich durch den Tod der eifrigsten Mitglieder des Roxburghclubs die B. in England sehr nachgelassen od. doch eine mehr die Wissenschaft fördernde Richtung genommen. **Literatur:** Th. Frognal Dibdin, Bibliomania or book-madness, Lond. 1811; dessen Biographical Decameron, ebd. 1817, 3 Bde.; dessen Tour in France & Germany, ebd. 1821, 3 Bde.; dessen Bibliophobia, ebd. 1832; dessen Reminiscences, ebd. 1836. In letztern beiden Schriften klagt er über die veränderte Richtung der B. *(Pi. u. Jb.)*

Bibliopēgos (gr.), Buchbinder.

Bibliophīl (-ŏphilos, gr.), Bücherfreund, Bücherliebhaber. **B-philīē,** die Liebe zu Büchern, geringrer Grad der Bibliomanie 2). **B-pŏīē,** Bücheranfertigung, Schriftstellerei. **B-opōla,** Buchhändler. **B-otāph,** Büchervergraber, Bibliothekbesitzer, der keine Bücher verleiht.

Bibliothēk (v. gr.), [1] **1)** Sammlung von Büchern zum Privatgebrauch (Privat-B.) od. wie gewöhnl. zur öffentl. Benutzung (öffentl. B.). [2] Die **Anschaffung einer neuen B.** wird meist nach u. nach, u. nach Maßgabe der vorhandnen Mittel u. Lust geschehen. Soll sie aber auf einmal stattfinden, so wird man am besten thun, eine schon vorhandne nach dem Zweck der zu errichtenden B. allgemein od. in einzelnen Fächern mehr od. minder umfassende u. reichhaltige Büchersammlung im Ganzen anzukaufen, u. diese dann durch Ankauf einzelner Werke zu vervollständigen. [3] Wünscht man die B. an alten Manuscripten u. Incunabeln reich zu machen, so muß man, bes. nach erstern, vorzügl. in Klöstern von Ländern, die noch nicht genug durchsucht sind, wie z. B. des Orients, Spaniens, aufstellen, od. nach dem Verkauf alter Bibliotheken von aufgehobnen Klöstern u. dgl. spähen. Bücher v. J. 1500 bis zu den letzten Jahrzehenden sind am besten von Antiquaren od. in Auctionen zu erlangen, u. nur neure Bücher, wenn man sie nicht auf eine der vorigen Arten erhält, von Buchhändlern zu kaufen. [4] Das **Local** zu einer B. muß gehörigen Raum für die Bücher haben, trocken, hell u. gleichförmig erleuchtet, jedoch die Bücher gegen die Sonnenstrahlen geschützt, möglichst gegen Feuersgefahr gesichert, mit bequemen Vorrichtungen zu Arbeiten in der B. od. doch in anstoßenden heizbaren Zimmern versehn u. geschmackvoll verziert sein. Am besten paßt ein rundes, oben mit einer Kuppel od. mit gläsernem Dach versehnes Gebäude. Bei andern Formen müssen die Fenster den Büchern gegenüber u. mit Rollvorhängen versehn sein. [5] Die **Büchergestelle** u. **Bücherschränke** müssen 2 F. Tiefe haben u. die untersten Fächer (für Folianten u. Quartanten bestimmt) größer (2 F. 4 Z. bis 2 F.), die obern kleiner (1 F. bis 8 Z.) sein; man macht die Gestelle am liebsten 10—12 F., bei mehrstöck. B.en aber, wo um die höhern, jedoch nicht durch einen eignen Fußboden von dem untern getrennten Stockwerke eine mit einem Geländer versehne Gallerie läuft, die Repositorien im untern Stocke 10 F., in dem obern 8 F. hoch. Um die Insecten abzuhalten, durchlöchert man die Breter, od. beschlägt die obre Fläche mit Blech, Glas, Schiefer, Steingutplatten od. dgl. Für Privatsammlungen sind bewegliche Abtheilungsbreter, die höher od. niedriger gestellt werden können, zweckmäßig, eben so Rolltreppen mit Vorrichtungen, oben Bücher aufgeschlagen auflegen zu können u. Aehnl. [6] Bei dem **Einrichten u. Ordnen** einer B. muß man minder einen streng systemat. Plan, der sich vielleicht nach wenigen Jahrzehnten mit den dann neu eingetretnen Ansichten wieder ändert, als einen solchen befolgen, nach dem das praktisch Homogene zusammengestellt wird. Die Bücher einzelner Klassen werden dann in Folianten, Quartanten, Octavbände (zuweilen auch Duodezbände) getheilt u. erstre am weitesten unten, letztre am weitesten oben aufgestellt. Die Klassen wieder in einzelnen Unterabtheilungen zerspalten aufzustellen, ist nicht gut, sondern besser, die Werke jedes Formats einer Klasse alphabetisch zu ordnen. [7] Die Bücher erhalten **Nummern,** die am zweckmäßigsten bei jeder Klasse von Neuem anfangen u. ohne Berücksichtigung des Formats durch die ganze Klasse durchlaufen. Neu hinzugekommne Werke werden in die vorhandnen Nummern durch Einschaltungszeichen eingeordnet. [8] Jede B. muß einen **Katalog** haben u. zwar am besten einen Localkatalog, wo die Bücher nach der Ordnung, wie sie stehn, aufgeführt werden, einen Nominalkatalog, wo sie nach alpha-

alphabet. Ordnung der Namen ihrer Verfasser, od. wenn diese nicht genannt sind, des Haupttitelworts, verzeichnet sind, u. endlich einen Realkatalog, worin sie nach Wissenschaften u. ihren Unterabtheilungen zu beßrer Auffindung eines Buchs genannt sind. [9] Die **Manuscripte** werden in einem bes. Kataloge befaßt, auch wohl **Incunabeln, Pergamentdrucke** u. sonstige Seltenheiten, obwohl in den Hauptkatalogen eingeschaltet, noch einmal aufgeführt. Gut ist es auch, wenn ein Werk Abhandl. über versch. Gegenstände enthält, diese im Realkatalog abgesondert aufzuführen. [10] Bei der **Verwaltung einer B.** ist das Wichtigste das Nachschaffen der Bücher. Der Zweck der B. muß hier den Bibliothekar leiten, er muß z. B., wenn eine B., deren Werth u. Zweck (wie z. B. der Wolfenbüttler u. der Ambrosianischen zu Mailand) hauptsächlich in Aufbewahrung von Manuscripten u. alten u. seltnen Drucken besteht, sich auf Anschaffung dieser beschränken, eine Universitäts-B. muß mehr neure u. praktische Werke, die B. einer Hptstadt aber Beides zugleich anschaffen. [11] Ueber das **Ausleihen von Büchern** müssen die genausten sich controlirenden Journale geführt u. Fristen bestimmt werden, wo die Bücher unfehlbar zurückgeliefert werden müssen. [12] Bei großen B.en sind eigne Beamte nöthig, um diesen Zweig des B-wesens in Ordnung zu erhalten. B. G. Struve, Introductio in notitiam rei literariae et usum bibliothecarum, Frankf. 1757, 2 Bde.; M. Schrettinger, Versuch eines vollst. Lehrbuchs der Bibliothekwissenschaft, Münch. 1808—1810 u. 1829, 2 Bde.; Ebert, Bildung der Bibliothekars, Lpz. 1820; Ders. über öffentl. Bibliotheken, Freib. 1811; L. A. Constantin, Bibliothekonomie od. Lehre von der Anordnung, Bewahrung u. Verwaltung der Bibliotheken, a. d. Franz., Lpz. 1840; J. A. F. Schmidt, Handb. der Bibliothekswissenschaft, der Literatur- u. Bücherkunde, Weim. 1840. [13] **2)** (Gesch.). In den ältesten Zeiten verschmolzen die B.en mit den Archiven, bes. von Tempeln, da dies die einzigen Orte waren, wo man Urkunden aller Art aufbewahrte. [14] Von dieser Art mögen die B.en im Tempel des Belos zu Babylon u. die von Nehemia gesammelte, von Judas Makkabäos wieder hergestellte jüdische gewesen sein. Von der B. des Königs Osymandyas zu Memphis s. u. Aegypten (Ant.) ss. [15] Die ersten, Herrschern gehörigen B.en, deren die Geschichte mit Gewißheit gedenkt, sind die des Polykrates zu Samos u. des Pisistratos zu Athen etwa 550 v. Chr.; letztre brachte Xerxes nach Persien, doch gab sie Seleukos Nikanor den Griechen zurück. Unter Privat-B.en war die des Aristoteles, später dem Apellikon von Teios gehörige, die berühmteste; die ausgezeichnetste unter allen aber war die alexandrinische B. (s. d.). Auch Attalos I. u. seine Nachfolger, so wie Antiochos III. brachten werthvolle literarische Schätze zusammen. [16] Die erste Privat-B. in Rom war wahrscheinlich die von Aemilius Paulus von Philipp v. Mazedonien eroberte. Noch 146 v. Chr. war indessen so wenig Sinn für Bücher in Rom, daß der Senat die in Karthago eroberten Bücher den, den Römern treu gebliebnen Königen Afrika's (n. And. den Erben des Regulus) schenkte; 87 v. Chr. brachte Sylla die ehemalige B. des Aristoteles nach Rom; andre Sammlungen legten Lucullus, M. Terentius Varro, Cicero, u. T. Pomp. Atticus an. [17] Die erste öffentliche B. errichtete in Rom um 36 v. Chr. Asinius Pollio auf dem Aventinus, eine 2. (Octaviana) Augustus 31 v. Chr. im Porticus der Octavia; letztre ward durch den Brand unter Titus vernichtet, unter Domitian aber wieder hergestellt; eine 3. (Palatina) legte Augustus 28 v. Chr. bei dem Tempel des palatinischen Apollo an. Obgleich auch diese von dem Brande unter Commodus litt, so waren doch noch unter Constantin Trümmern von ihr übrig. Spätere öffentliche B.en stifteten Vespasian, Trajan (Ulpia), Domitian u. m. A. Auch gute Privat-B.en waren unter den Kaisern zu Rom vorhanden, so die des Tiberius, des Hadrian, des Epaphroditus (30,000 Bde.), des Silius Italicus, des jüngern Plinius, Serenius Sammonicus &c. [18] Vom 3. Jahrh. an errichteten auch die **Christen**, bes. in ihren Kirchen, B.en; vorzügl. berühmt waren die zu Cäsarea u. die zu Constantinopel, welche, von Constantin angelegt, 473, wo sie verbrannte, 120,000 Rollen zählte. Im 5. Jahrh. ward eine B. zu Rom bei der Basilica des St. Johannes von Lateran gestiftet. [19] Karl d. Gr. legte eine eigne B. zu Aachen an, die jedoch noch vor seinem Tode verkauft ward; er vermehrte auch die durch Bonifacius gestiftete B. zu Fulda, die im 16. Jahrh. fast 800 Handschriften enthielt, im 30jähr. Kriege aber verloren ging. [20] Im ganzen **Mittelalter** waren die Klöster fast die einzigen Oerter, wo es B.en gab, u. bes. machte den Benedictinern, Cisterciensern, Karthäusern, ihre Regel Erhaltung u. Sammeln von Büchern zur Pflicht. Merkwürdig sind die B.en zu York im 8. Jahrh., zu St. Gallen, Montecassino, Bobbio u. auf dem Berge Athos im 11. Jahrh., zu Regensburg im 13. [21] Die **Araber** besaßen im 12. Jahrh. in Spanien 70 öffentl. B.en, von denen die zu Cordova 250,000 Bände enthalten haben soll. [22] Mit Stiftung der **Universitäten** entstanden bei diesen bedeutende B.en u. gleichzeitig sammelten wieder Fürsten u. Privatleute Bücher; so errichtete Kön. Karl V. v. Frankreich die B. im Louvre, andre Kön. Alfons zu Neapel, die Mediceer in Florenz, Matthias Corvinus in Ofen, u. Papst Nikolaus V. bereicherte die vatican. B. bedeutend. [23] Merkwürd

würd. Privatsammler waren **Philelphus, Poggius, Bessarion** u. v. A. [4] Mit Erfindung der **Buchdruckerkunst** erhielten die vorhandnen B.en neuen Zuwachs u. wo deren nicht waren, wurden neue angelegt. Die **bedeutendsten öffentlichen B.en** sind jetzt zu Madrid, Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Venedig, Rom, Bordeaux, Lyon, Paris, Wien, Prag, Grätz, Göttingen, Berlin, Breslau, Halle, Stuttgart, Tübingen, München, Dresden, Leipzig, Gotha, Wolfenbüttel, Kassel, Karlsruhe, London, Oxford, Cambridge, Kopenhagen, Upsala, Petersburg rc., u. Näheres über sie ist unter den Städten, wo sie sich befinden, zu suchen. *(Pi.)*

Bibliothēk, im Mittelalter **1)** so v. w. die Bibel als Buch der Bücher; **2)** auch vor der Erfindung der Buchdruckerkunst so v. w. Archiv.

Bibliothēk (gr. *Βιβλιοθήκη*, lat. **Bibliotheca**, span. u. ital. **Biblioteca**, fr. **Bibliothèque**, holl. **Bibliothek**), Werk, in dem entweder **a)** von Schriftstellern u. deren Werken, auch wohl blos von Schriften, aber immer in einer eignen Beziehung, Nachricht ertheilt, od. **b)** Schriften, die ihrem Ursprunge, ihrem Inhalte, od. ihrer Bestimmung nach einen Bezug auf einander haben, zusammengestellt werden, od. **c)** Sachkenntnisse lexikographisch od. in andrer Form, auch wohl ohne alle Form, zusammengestellt sind. Schon Apollodoros von Athen schrieb in erstrer Art eine **mythologische** B. u. Diodoros Sikulos eine **historische** B., Photios im 9. Jahrh. lieferte auf gleiche Weise einen Auszug von Büchern, die er selbst gelesen (**Myrobiblion**). In neuerer Zeit gab zuerst K. **Geßner** in einer **B. universalis**, Zürich 1545, u. Pandectae, 2 Thle., auch eine Ergänzung, Appendix, 1545—48, Fol., eine Uebersicht der bis dahin bekannten griech. u. latein. Werke heraus. Von dieser Zeit an wurde B. in dem Sinne von Bücherverzeichniß u. Notizen von ältern od. neuern Büchern allgemein u. es erschienen unzählige B.en für die ganze Wissenschaft u. für einzelne Zweige derselben; vgl. Zeitschriften, deren viele auch den Titel B. führen. *(Pi.)*

Bibliothekār, Beamter, der die Aufsicht über eine Bibliothek (s. d.) führt.

Bibliothēkwissenschaft, der Inbegriff aller zur Geschäftsführung eines Bibliothekars erforderlichen Kenntnisse u. Fertigkeiten; s. Bibliothek 1).

Biblis (Byblis, Myth.), Schwester des Kaunos, s. d.

Bĭblis, 1) (a. Geogr.), Quelle u. Bach, ging durch Miletos u. ergoß sich in den Busen von Milet; **2)** (n. Geogr.), Dorf im großherz. hess. Landrathsbzk. Bensheim; Weinbau u. Viehzucht; 2000 Ew.

Bĭblis (B. *Fabr.)*, Gattung der Tagfalter; Taster viel länger als der Kopf u. nicht sehr zusammengedrückt, Fühler, sich in eine kleine verkehrt kegelförmige Kolbe endigend, doppelte Fußklauen u. Stumpffüße. Bei Linne unter Papilio nymph. phaler. Sind auch getheilt in Melanitis (Endglied der Taster lang, **Art:** M. Ariadne aus Java) u. B. (Endglied der Taster zusammengedrückt walzig u. kurz, **Art:** B. Nauplia); in SAmerika. *(Wr.)*

Bĭblische Archäologīe, [1] Wissenschaft, welche den Natur- u. Culturzustand der Juden u. a. in der Bibel erwähnten Länder u. Völker in den Zeiten, von denen die bibl. Bücher handeln u. in denen sie geschrieben sind, zur Kenntniß bringt. [2] Quellen dieser Wissenschaft sind: die Bibel, Josephos, Philo, der Talmud, die Rabbinen, Herodot (B. 1 u. 2), Diodor v. Sicil., Strabo, Plutarch, Plinius, Justinus; ja so weit die Sitten der Juden u. heutigen Asiaten auf die B. **Alterthümer** Einfluß haben, der Zend-Avest, der Koran u. die arab. Naturhistoriker, hebräische, phönizische, syrische, altpersische u. altägyptische Kunstdenkmäler u. Münzen, Beschr. neur. Reisen in die bibl. Länder, z. B. Richters Wallfahrt herausgeg. v. Ewers, Berl. 1822; R. Richardson, Lond. 1822, 2 Bde. [3] Der sonst auf Gottesdienst u. Verfassung der Hebräer (von Goodwin, Oxford 1616, Spencer, Cambridge 1685, Lund, Hamb. 1695, Reland, Utrecht 1708, Iken, Bremen 1730, Wähner, Gött. 1743, Carpzov. Lpz. 1748) beschränkten Behandlung dieser Wissenschaft folgten umsichtigere Bearbeitungen der hebr. Alterthümer v. Faber (Halle 1773), Bauer (Lpz. 1797, 1805—6), Jahn (bibl. Archäologie, Wien 1796—1805, 5 Bde.); J. H. Pareau, Utrecht 1817; Rosenmüller, Lpz. 1823—28, 3 Bd.; Ackermann, Wien 1826; de Wette, 2. Aufl., Lpz. 1830. Monographien: Bochart, Hierozoicon, Lond. 1663, Fol., herausg. v. Rosenmüller, Lpz. 1793—95, 3 Bde.; Ol. Celsius, Hierobotanicon, Ups. 1745, 47, 2 Bde.; Oedmann, Samml. a. d. Naturk. zur Erklär. d. h. Schrift, Rostock u. Lpz. 1786—95, 6 Bde.; Tychsen, Physiologus syrus, Rost. 1795; Michaelis, Mosaisches Recht, Frankf. a. M. 1770—75, 6 Bde.; Hartmann, die Hebräerin am Putztische, Lpz. 1809 u. 10, 3 Bde.; Hirt, Tempel Salomo's, Berl. 1811. Realwörterbücher: von Calmet, a. d. Franz., Liegnitz 1751—54, 4 Bde.; u. von Winer, Lpz., 2. Aufl. 1833 u. 38, 2 Bde.; Rosenmüller, Altes u. Neues Morgenland, von Burder u. Ward, Lpz. 1819 u. 20, 6 Bde. u. m. a. *(Pt.)*

Bĭblische Āuslegung, s. u. Auslegung 1—11. **B.s Chrīstenthum,** eine allein aus der Bibel geschöpfte u. auf sie gestützte christliche Ueberzeugung. **B. Chronologīe,** s. u. Biblische Geschichte. **B. Dögmatik,** s. u. Dogmatik. **B. Eīnleitung,** s. u. Bibel 11 ff. **B. Exegēse,** so v. w. Biblische Auslegung 11.

Bĭblische Geographīe, [1] die Beschreibung der in der Bibel vorkommenden Län-

Länder u. Orte nach ihrer physischen u. politischen Beschaffenheit, nebst genauer Topographie derselben. [2] Mit der bibl. Archäologie hat sie dieselben Quellen gemein, denen sie noch Ptolemäos, Stephanos von Byzanz, Eusebios von Cäsarea (de locis hebraicis), das Itiner. hierosolymitan., die arab. Geographen u. Historiker Ebn Haukal, Edrisi, Jekut, Abd el Chak, Abulfeda, auch die Auszüge aus syr. Schriftstellern von Assemani (Biblioth. orient.), aber nicht die, in dieser Rücksicht unbrauchbaren Rabbinen beifügt. [3] Je nachdem sie myth. u. dichterische od. nur wirkl. geogr. Gegenstände beschreibt unterscheidet man **a)** mythische, **b)** wirkl. B. G. [4] Neure Schriftsteller (Jahn, Rosenmüller) haben sie zur bibl. Archäologie gezogen. Die Bearbeitungen der B. G. betreffen theils Palästina allein (von Reland, Utr. 1714; Hase, Nürnb. 1739; Bachiene, a. d. Holl., Cleve 1766—75, 7 Bde.; Klöden, Berlin 1817; Röhr, Zeitz 1820, n. Ausg.), theils die bibl. Länder überhaupt (von Ysbrand, von Hemmelsveld a. d. Holl., Hamb. 1795, 96, 3 Bde.; Bellermann, Frankf. 1804, 3 Bde.), theils diese mit Ausschluß Palästina's (von Bochart, Lond. 1646, Michaelis, Gött. 1768, 2 Bde.). [5] Von Karten sind die bei Relands, Hase's u. Klödens Werken u. die von d'Anville die besten. *(Pt.)*

Biblische Geschichte, [1] die nach den Regeln der histor. Kunst geordnete Darstellung der in der Bibel erzählten Begebenheiten. Von der Geschichte des hebräischen Volks unterscheidet sie sich durch Ausdehnung auf die Urgeschichte der Menschheit u. die Geschichte des Urchristenthums u. durch Beschränkung auf das, was in der Bibel wirklich berichtet ist. [2] Sagen in der B. G. erfüllen zunächst einen Zeitraum von beinahe 3000 Jahren, für welche profane gleichzeitige Nachrichten ganz fehlen. Die von den Büchern Samuelis bis auf die Apokryphen stark hervortretende theokrat. Tendenz färbt die Erzählungen nach dem Interesse des hebr. Priester- u. Lehrstandes. [3] Erst gegen das Ende der zuverlässigen Geschichte in den kanon. Büchern des A. T. kommen die Fragmente des Berosos, der Kanon des Ptolemäos, Herodot u. Xenophon, für die 3 letzten Jahrh. v. Chr. Polybios, Appian, Livius u. Justinus zu Hülfe, Josephos aber sowohl für diese als für die Geschichte des Urchristenthums nach den Angaben des N. T. Benutzt wurden diese auswärtigen Quellen in der Behandlung der B. G. von Prideaux (Lond. 1716 u. 18, 2 Bde.), Shuckford (Lond. 1728—38, 3 Bde.), Lardner (Lond. 1764—67, 4 Bde.) u. Bauer (Nürnb. 1800—4, 2 Bde.). [4] Andre Bearbeiter sind entweder durch asketische, wie Heß (Zürich 1776—88, 17 Bde.), psychologische, wie Niemeyer (Charakteristik der Bibel, Halle 1775—82, 5 Bde.) u. Greiling (Leben Jesu, Halle 1813) u. pädagogische Zwecke, wie die Verf. der unzähl. **bibl. Historien** für die Jugend, unter denen bes. Hübner, Hebel, Jahn, Kohlrausch, die Calwer, Feldbausch, Rost, Schmid, Morgenbesser u. v. a., abgehalten worden, reine Geschichte zu schreiben, od. zur Frivolität, wie Venturini, herabgesunken. Vorlesungen über die B. G. von Kalkar, Kiel 1839 f., 2 Bde. [5] Die **bibl. Chronologie** kämpft mit runden Zahlen (7 u. 40) in den ältern Büchern des A. T., denen der bewunderungswürdige Fleiß u. Scharfsinn biblischer Chronologen (Capelli, Chron. sacr., Paris 1655; Usser, Annales V. et N. T., Lond. 1650; Des Vignoles, Chron. de l'hist. sainte, Berl. 1738, 2 Bde.; Beer, Abhandl. z. Erl. d. alt. Zeitr., Lpz. 1752—56, 3 Bde.; Frank, astron. Zeitr. d. bibl. Gesch., Lpz. 1783) für den Zeitraum unter den Richtern noch keine ganz übereinstimmende Berechnung abgewinnen konnte, u. für die Chronologie des N. T. hat sie durch astron. Untersuchungen entdeckt, daß Christus 4 Jahre vor Anfang der jetzt geltenden Zeitrechnung geboren ward (Bynaus, de nat. J. Chr., Amst. 1689 u. neure Dissertationen u. Excurse von Uhland, Paulus, Wurm, Münter [im Stern der Weisen] Ideler u. a.) *(Pt.)*

Biblische Hermeneutik, s. u. Hermeneutik. **B. Kritik,** s. u. Bibel ff. **B. Theologie,** s. Biblische Dogmatik.

Biblisten. 1) Im Mittelalter, bes. bei den Scholastikern, die Lehrer, welche sich mit Erklärung der Bibel beschäftigten. Die damit verbundne Würde hieß **Biblistatus. 2)** Zu Zeiten der Reformation spottweise die Protestanten; **3)** so v. w. Bibelchristen.

Biblistik, Bibelkunde, Kenntniß dessen, was die Bibel betrifft, z. B. ihre verschiednen Ausgaben u. Uebersetzungen.

Biblos (a. Geogr.), **1)** alter Name der Insel Melos; **2)** so v. w. Byblos.

Bibo (Web.), so v. w. Oberkette.

Bibona (a. Geogr.), s. u. Valentia 4).

Bibortzer Wein, s. u. Ungarischer Wein.

Bibra, 1) Stadt im Kr. Eckartsberga, des preuß. Rgsbzk. Merseburg, an der Saubach (Faulbach), 1100 Ew.; mit, von Tromsdorf 1797 entdeckter salinischer Eisenquelle, vorzügl. zu Bädern benutzt; **2)** Marktfl. mit verfallnem Schloß im meining. Amte Maßfeld, 600 Ew., zum Theil Juden.

Bibracte, alter Name für Autun (s. d.).

Bibracteatus (Bot.), mit 2 Deckblättern versehen. Vgl. Bractea.

Bibracti Dea, zu Autun (Bibracte) verehrte Göttin.

Bibrastein, Berg, s. u. Rhön.

Bibrax (a. Geogr.), **1)** feste Stadt der Römer in Gallia belgica, am Arona, an welcher Cäsar ein festes Lager hatte; s. Bievre; **2)** so v. w. Bibracte.

Bibret (v. fr. Brevet, Färb.), s. u. Färbekunst ic.

Bibrevis (lat. Metr.), so v. w. Dibrachys.

Bibröci (a. Geogr.), gall. Volk in Britannien, im j. Berks.

Bibs, Festung, s. u. Paulowsk.

Bibulus, 1) (M. Calpurnius B.), der Porcia Gemahl, Cato's Schwiegersohn; mit J. Cäsar zugleich Aedil u. 59 v. Chr. Consul, widerstand ihm in Allem, bes. in dem Vorschlage zur lex agraria (s. d. 14), auch seine gegen Cäsar geschriebnen Schriften, die zwar viel gelesen wurden, hatten keinen Erfolg. Er st. als Befehlshaber der Flotte des Pompejus bei Korkyra, 50 v. Chr., vgl. Rom (Gesch.) st. **2)** Des Vor. Sohn; schr.: Commentarii de Bruto (seinem Stiefvater), verloren. *(Lb.)*

Biburg, 1) Pfarrdorf bei Augsburg, mit Lusthäusern der Augsburger u. wunderthätigem Marienbilde, 400 Ew.; **2)** kön. Domäne im Landgericht Abensberg, des bair. Kr. Niederbaiern, große Brauerei, ehem. Jesuitengut; **3)** Dorf im Landger. Greding, des baier. Kr. Niederbaiern, sonst Reichsdorf.

Bicamerismus, so v. w. Zweikammersystem.

Bicanēre, 1) Radschahschaft in der brit. Prov. Adschmer (Vorderindien), in der Wüste; hoch, flach, hat Wasser blos in Brunnen (jede Familie hat einen eignen), unfruchtbar, bewohnt von Radschputen u. Dschauts, unter einem Radschah der 10,000 Soldaten stellt. **2)** Hauptst. darin, groß, ummauert, ohne Fruchtbäume; fertigt baumwollne Zeuge, Musseline u. Turbane. *(Wr.)*

Bicapsulāris (Bot.), 2 Kapseln tragend.

Bicarinātae siliculae (Bot.), doppelte kahnförmige Schötchen.

Bicaudāti musculi (Ant.), s. Zweischwänzige Muskeln.

Biccaröth, frühzeitige, sehr beliebte Feigen in Palästina.

Bicci (Lorenzo di B.), Historienmaler u. Baumeister aus Florenz um 1400—1460. Malte al fresco, die Heiligen unter den Fenstern in den Chören des Doms.

Biccōca, Dorf, so v. w. Bicoca.

Bicepālium (lat., v. gr. Med.), **1)** Mißgeburt mit doppeltem Kopfe; **2)** Kopfbalggeschwulst, das Ansehn eines doppelten Kopfs gewährend.

Biceps (lat., 2köpfig, mit 2 Gesichtern). **1)** Beiname des Janus. **2)** (Anat.), Muskel mit 2 Köpfen, bes. der 2köpfige Armmuskel u. der 2köpfige Schenkelmuskel, s. b. **3)** (Bot.), was in 2 kopfartige Theile ausgeht, auch von einer Wurzel.

Biceps brāchii (Anat.), s. Armmuskeln n. **B. crūris**, s. Schenkelmuskeln n. **B. cūbiti extērnus**, seltnere Bezeichnung des langen u. kurzen Kopfes des großen Anconäus, s. Armmuskeln n. **B. cūbiti intērnus**, so v. w. Biceps brachii. **B. fĕmoris**, so v. w. Biceps cruris.

Bicester (spr. Bihster), Marktfl., s. u. Oxford.

Bicētre (spr. Bisäter), s. u. Paris n.

Bichāri, Araber in den Thälern bei den Smaragdgruben in Oberägypten; tragen Schilder u. Lanzen.

Bichat (spr. Bischah, Maria François Xaver), geb. 1771 zu Thoirette (Dep. Aine); studirte Med. zu Lyon, las dort sehr jung Collegia, ging 1793 nach Paris, schloß sich an Desault an; 1800 Arzt am Hotel-Dieu u. st. 1802. Gründer der allgem. Anatomie od. der von den Geweben. Schr.: Traité des membranes, Par. (n. Aufl. ebd. 1816, übers. von Dörner, Tüb. 1802); Recherches sur la vie et la mort, ebd., 3. Aufl. 1805 (übers. von Weizhaus, Dresd. 1802); Anatomie générale, ebd. 1803, 2 Bde., n. Aufl. 1812, 4 Bde. u. 1819, 2 Bde., übers. von Pfaff, Lpz. 1802 f., 2 Bde. u. gab Desaults chir. Werke, Par. 1798—99, in 3 Bdn. heraus. *(Lt.)*

Biche, 1) Festung, so v. w. Bitsch; **2)** (la B.), See, s. Mississippi (Fluß).

Bichen (Kohlenbr.), so v. w. Bestübben.

Bichēres (a. Geogr.), so v. w. Bechiri.

Bicheres, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) n.

Bicherygebirg, so v. w. Bickarygebirg.

Bichēt (spr. Bischeh), altes franz. Kornmaß, von verschiednem Gehalt u. seit 1840 überall durch die neuen Maße verdrängt; in der Schweiz kommt es noch vor in Freiburg, wo 8 B. od. Mäß = 1 Sack, u. in Genf, wo 2 B. = 1 Sack.

Bichler, Stadt, so v. w. Abukir.

Bichīni (Kircheng.), so v. w. Bizochi, s. Begharden.

Bicho (span., d. i. Stich, B. del culo, holl. worm), Krankheit in Peru, Brasilien u. Angola; brandige Verderbniß des Afters, tödtlich, wenn nicht der Fortgang des Brandes gehemmt wird.

Bichon (fr., spr. Bischong), Schooßhündchen; bes. bologneser Hündchen; daher **Bichonnirt** (spr. Bischonnirt), lockenhaarig.

Bichörcha, s. Afterscorpion a).

Bicinium (lat.), **1)** kleines Tonstück für 2 Trompeten od. 2 Hörner; **2)** der 2stimmige Satz.

Bickanēhr, Prov., so v. w. Bicanere.

Bickarygebirg, s. Gundwana.

Bickbeeren Bickelbeeren, so v. w. Heidelbeeren.

Bickell (Joh. Wilh.), geb 1799 zu Marburg, 1820 Privatdocent der Rechte in Marburg, 1824 Prof. u. Oberappellationsrath; hat sich bes. auf dem Gebiete des Kirchenrechts ausgezeichnet u. mit Hinneigung zu altkirchl. Orthodoxie sich für freie repräsentative Formen der Kirche erklärt. Schr.: De precario, Marb. 1820; Ueber die Entstehung

stehung u. den heutigen Gebrauch der beiden Extravagantensammlungen des Corp. jur., ebd. 1825; De Paleis, quae in Gratiani decreto inveniuntur, ebd. 1827; Beitr. zum Civilproceß, Kassel 1836; Ueber die Reform der protestant. Kirchenverfassung in bes. Beziehung auf Kurhessen, Marb. 1831; Ueber die Verpflichtung der evangel. Geistlichen auf die symbol. Schriften, ebd. 1839, 2. Aufl. 1840. *(Bs.j. u. Ap.)*

Bickelchen, so v. w. Zirzente.

Bickelhaube (eigentl. Beckenhaube), Helm ohne Visir u. ohne Bedeckung des Halses u. Kinns; sonst von den Knechten u. Reisigen getragen.

Bicken, Pfarrdorf im nassauisch. Amte Herborn, 1000 Ew.; Stammort des adligen Geschlechts **Bicken.**

Bickenbach, Pfarrdorf im Kreise Bensheim, des großherzogl. hess. Fürstenth. Starkenburg, an der Bergstraße; Schloß, 900 Ew.; Stammhaus der Familie gl. N.

Bickenriede, Dorf im Kr. Mühlhausen, des Rgsbzks. Erfurt, 1000 Ew.; dabei das ehem. Kloster Anrode.

Bickensohl, Dorf im Oberamte Breisach des badenschen Oberrheinkreises; bester Wein u. vorzüglichstes Obst am Kaiserstuhle; 450 Ew.

Bicker, 1) (Andreas), Haupt der antioranischen Partei in Holland, zur Zeit des Prinzen Wilhelm II.; 1627 Rath des Prinzen Moritz u. 1629 Bürgermeister von Amsterdam, wo er zur Milderung des Edicts gegen die Remonstranten 1618 viel beitrug, unternahm 1627, 1635 u. 1645 Gesandtschaften nach Polen u. Schweden, um dort den Frieden zu erhalten u. ward 1650 bei den, zwischen Wilhelm II. u. der Prov. Holland ausgebrochnen Streitigkeiten seines Amtes entsetzt. Todesjahr unbekannt. **2)** (Georg), geb. zu Bremen 1754, Arzt das. bis 1817, dann in Zelle; st. 1823. Schr.: Materia medica practica, Bremen 1778, deutsch, Mannh. 1781; Ueber das Nervenfieber, Brem. 1802. *(Lt.)*

Bickerstaff, 1) (John B. Esq.), Pseudon. für Steele (Richard); **2)** (Isaak B. Esq.), Pseudon. für Swift (Jon.).

Bickerton, Insel, s. u. Tonga 4.

Bickh (ind. Myth.), s. u. Amrita.

Bicki (nord. Myth.), s. u. Randver 1).

Bicksand, Staub von gesägten Sandsteinen **(B-steinen). B-schiefer**, s. Pickschiefer.

Biclinium (röm. Ant.), **1)** Lager beim Speisen für 2 Personen; **2)** Zimmer mit 2 Lagerstätten.

Bicoca, Dorf u. Lustschloß mit einem von Gräben umgebnen Thiergarten, bei Mailand im lomb. venet. Königreiche, hier Schlacht 1522 zwischen den Kaiserlichen u. den Franzosen unt. Marsch. Lautrec, den die des Kriegs müden Söldner der Schweizer zum Angriff zwangen. Erste Niederlage der schweizerischen Infanterie. Vgl. Bicoque; s. u. Deutschland (Gesch.) 83 u. Frankreich (Gesch.) 55. *(Pr.)*

Bicolor (lat.), 2farbig.

Bicompositus (lat., Bot.), doppelt zusammengesetzt, von Blättern bes. in folgenden Verbindungen: **Bicomposito-pinnatum**, an der Spitze einfach gefiedert; **B-quinatum**, wenn sich der Blattstiel an der Spitze in 5 Theile getheilt u. fast jeder derselben an der Spitze 5 Blättchen trägt: **B-ternatum**, wenn an einem 3theiligen Blattstiele an der Spitze jeder Theilung derselben 3 etwas verwachsne Blättchen sitzen. *(Su.)*

Biconcav (v. lat.), 2seitig = concav.

Biconvex, 2seitig = convex.

Bicongius (röm. Ant.), ein 2 Congii fassendes Maß.

Bicoque (spr. Bikock), **1)** so v. w. Bicoca. **2)** (Kriegsw.), fester Platz, der sich nur gegen den ersten Anlauf noch halten kann, in Rücksicht auf den zu Bicoca (s. d.) vertheidigten Thiergarten sogenannt.

Bicorniger (Myth.), so v. w. Dikeros, Beiname des Bakchos.

Bicornis, 1) (lat.), zweihörnig, von Früchten, auch Staubbeuteln mit hornförmigen Auswüchsen an den Spitzen; Linné bildete darnach eine eigne natürl. Pflanzenfamilie: **Bicornes. 2)** (Anat.), so v. w. Bicaudatus.

Bicque, Insel, s. u. Jungferninseln a)

Bicsa, Marktfl., so v. w. Bittse.

Bicske, Bzk., so v. w. Bitzke.

Bicurdium (a. Geogr.), Ort der Cherusker im W. der Saale, im j. Thüringen, unweit Erfurt.

Bicuspidatus (Bicuspis, Bot.), zweispitzig, an beiden Enden eine Spitze, od. an Einem Ende 2 Spitzen bildend.

Bidaat (türk.), Neuerung, neue, außerordentl. Auflagen, neue Taxen.

Bidache (Bidahe, Geogr.), s. u. Bayonne 1).

Bidacum (B-jum, a. Geogr.), so v. w. Bedajum.

Bidah, Ort, s. Bedajum.

Bidahan, Stadt, s. u. Schapur.

Bidassoa, Grenzfluß zwischen Frankreich u. Spanien; entspringt in Navarra, mündet bei Fuentarabia in das biscayasche Meer, wird für neutral gehalten u. ist vom Dorfe Biriaton an schiffbar. Auf ihm die Fasaneninsel, wo der pyrenäische Friede 1659 geschlossen ward. 1813 den 31. Aug. trieben 8000 Spanier 16,000 Franzosen, die die Position von St. Maurice auf den linken Ufer nehmen wollten, mit 2000 Mann Verlust zurück, s. Spanisch = portugiesischer Befreiungskrieg 201. *(Pr.)*

Bidaux (Bidaldi, Bidardi, Bidaril), im 13. Jahrh. franz. = bask. Miliz, aus leichtem Fußvolk bestehend; entw. nach dem Fluß Bidassoa od. von binis dardis, 2 Wurfspießen, die, nebst einer Lanze, ihre Waffen waren, genannt. Bei der

Schlacht

Schlacht u. Einnahme von Furnes in Flandern 1297 zeichneten sie sich aus.

Bidburg, Stadt, so v. w. Bittburg.

Bidczow, Kr., so. v. w. Bidschow.

Biddefort, 1) Stadt in der englisch. Grafschaft Devonshire, am Towridge (mit Brücke von 21 Bogen) u. Taw, treibt Handel mit Getreide, Steinkohlen, Stockfisch, fertigt irdne u. wollne Waaren; 4000 Ew. **2)** Stadt in der Grafsch. York des Staats Maine (NAmerika), am Saco, Hafen, Rhederei, Schiffbau u. viele Sägemühlen; 3000 Ew.

Biddenmoor, Bergspitze, s. u. Argyle.

Biddle (Bidellus, John), geb. 1615 zu Wotton in Gloucester, Schullehrer das., kam auf Zweifel gegen die Trinitätslehre, schr. darüber 1647 u. ward deshalb verhaftet; 1651 befreit, sammelte er in London eine unitar. Gemeinde **(Biddliāner).** Seine Katechismen wurden 1654 verbrannt, er selbst 1655 auf die Scilly-Inseln verwiesen; aber 1658 wieder an der Spitze seiner Gemeinde in London, befestigte er ihren Lehrbegriff, der von dem Socinianischen nur dadurch abweicht, daß er den heil. Geist für eine Person, doch nicht für göttl. Wesens erklärt. 1662 wieder verhaftet st. B. im Gefängniß, s. Unitarier, *(Pt.)*

Biddūmah, Insel, s. u. Bornu.

Bidechuilly, Stadt, so v. w. Bednore.

Bidekar, Diener des Königs Jehu; warf den erschossnen Joram auf Naboths Acker.

Bidēllae jus (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Bidenhart, Ort im Landger. Trostberg, Kr. OBaiern, angebl. nach dem celtischen Gott Bidaius benannt.

Bidenkapp, Stadt, so v. w. Biedenkopf.

Bidens (röm. Alterth.), **1)** 2zähnige Hacke zum Landgebrauch; **2)** (biennis), 2jähriges Schaf (n. And. Schaf mit 2 Zähnen); bes. als Opferthier gebraucht; **3)** so v. w. Opferthier.

Bidens (Bid. *L.*, Zweizahn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, Blüthenstrallen *Ok.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: B. tripartita (Pfauenspiegel, Staubars), in Sümpfen u. feuchten Orten, u. durch die sich an die Kleider hängenden Samen beschwerlich; B. minima, gleichfalls in mehrern Gegenden Deutschlands. *(Su.)*

Bidēntal (lat.), Ort wo der Blitz einschlug, er wurde nach hetrurischer Sitte u. Disciplin, auch in Rom von bes. Priestern **(bidentāles)** gesühnt, ein bidens (s. d. 2), dah. der Name) daselbst geschlachtet u. durch eine Umgebung zum templum geweiht. Die Grenzen durften nicht verrückt u. der Ort nicht betreten, nicht einmal angesehen werden. Wurde ein Mensch irgendwo vom Blitz getroffen, so wurde die Stätte auch b. u. der Erschlagne ohne Ceremonie bestattet. *(Lb.)*

Bidentātus (lat., Bot.), **1)** 2zähnig; **2)** so v. w. Duplicato-dentatus.

Bider (ind. Myth.), Sohn des Wissitrawerien, od. des Wyasa u. einer Skavin seiner 2 Gemahlinnen. Er gehörte zu den Kuru's, u. sein Stamm herrschte in Hastinapur. Er versuchte vergeblich die Kuru's u. Pandu's zu versöhnen.

Bidēt (spr. Bidäh), **1)** Lehnstuhl; **2)** **(Bidētbad),** s. u. Bad (Med.) z.

Bidēt nēūf (spr. Bideh nöff, II. Thaler), franz. Thlr. von 1724—26, 10 od. $10\frac{8}{10}—10\frac{1}{2}=1$ köln. rauhe M., $14\frac{1}{2}$ Loth fein = 1 Thlr. $7\frac{1}{4}$ Sgl. pr. Crt.; so gen. von dem Münzzeichen, einem springenden Pferd **(Bidēt,** Klepper).

Bidi, Gottheit der Malabaren, das Schicksal andeutend; mit 3 Köpfen, die Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft bedeuten, dargestellt.

Bidiāi (gr.), in Sparta Aufseher über die gymnast. Spiele, s. Sparta (Antiq.) v.

Bidil (a. Geogr.), Municipium in Mauretania caesar., zwischen Tigisi u. Tubusuptum.

Bidis (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien im SW. von Syrakus, Ew. **Bidīni;** j. Giovanni dei Bidini.

Bidjuga (Bidschuja), Volksstamm, s. Bissagos.

Bidlis, Stadt, so v. w. Bedlis.

Bidloo (Gottfried), geb. 1649 zu Amsterdam, Prof. der Anatomie im Haag, dann in Leyden, Arzt Wilhelms III. von England; st. 1713 in Leyden. Schr.: Anatomia corporis hum., Amsterd. 1685, Fol.; Diss. anatomico-chirurgicae, Leyd. 1708; Opuscula omnia anat. et chirurg., Leyd. 1715.

Bidōndo, Vorstadt von Manila, s. d.

Bidōūze, Nebenfluß des Adour im franz. Dep. Niederpyrenäen; wird bei Came schiffbar, mündet bei Guiche.

Bidpāi, Wessir des ind. Königs Dakschelim, Verf. des persisch geschriebnen Testaments des Königs Huschenk, einer philosophischen Moral; übersetzt ins Arabische von Hassan Ben Rahail, franz. von David Said 1644.

Bidpak, Wüste, s. u. Kirgisen z.

Bidschanāgur, Stadt, s. Hyderabad 2) b).

Bidschāūer, so v. w. Pischaur.

Bidschow, Kr. in Böhmen, Quellen der Elbe, $46\frac{1}{4}$ QM., 251,000 Ew. (sonst vereint mit dem Königgräzer Kr. Hauptort Neu-Bidschow, Nowy Bidczow, Bitziovia), an der Czidlina, 4000 Ew. Alt-B., Dorf in der Nähe.

Bidschūja, Volksstamm, so v. w. Bissagos. **Bidsju,** Fürstenthum, s. u. Nipon re.

Biduāna (lat.), zweitägiges Fasten, bes.

bes. die 2 letzten Tage vor Ostern.

Biducăsses (a. Geogr.), so v. w. Viducasses.

Bĭduum (lat.), **1)** Zeit von 2 Tagen; **2)** 2tägige Frist, ist für manche Proceßhandlungen, z. B. für die Einreichung der Provocations-, Exceptions- u. a. Sätze, im Processe die gesetzliche.

Bie....., Wörter die sich hier nicht finden, s. u. Bi....

Biĕberich, Stadt, so v. w. Biberich.

Biĕberstein, Schloß, s. u. Hofbieber.

Biĕberstein (Ernst Franz Ludwig), s. Marschall von Biberstein.

Bieberstēinia (B. *Steph.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Rosaceen Gr. Pomaceae *Rchnb.* Art: B. odorata.

Biĕbert, 1) Flüßchen der Donau im baier. Kr. Unterfranken; mündet bei Leipheim; **2)** Flüßchen im Kr. Mittelfranken (ebend.), fließt in die Rednitz.

Biecz, Stadt im galizisch. Kr. Jaslo (Oestreich), Vitriol- u. Schwefelwerke; hier am 25. Januar 1588 Sieg Zamoiskys, Feldherrn Sigismunds III., von Polen, über Maximilian v. Oestreich, der sich in der Stadt ergeben mußte, s. Polen (Gesch.) ꝛc.

Biĕda, Marktfl., s. u. Blera 1).

Biĕdberg, Stadt, so v. w. Bittburg.

Biĕdenfeld (Ferdin. Leopold Karl, Freih. v. B.), geb. 1788 in Karlsruhe, verlor als Knabe durch den Schuß eines Soldaten, von seines Vaters Compagnie, den rechten Arm; studirte in Heidelberg u. Freiburg die Rechte, wurde 1811 beim Landgericht zu Karlsruhe angestellt u. kam 1813 zum Ministerium des Innern; wurde Marschcommissair u. heirathete 1814 die Sängerin Bonasegla Schüler. Er nahm nun seinen Abschied u. verweilte in Nürnberg, Dresden u. von 1818 bis 1824 in Wien; 1824 ging er nach Berlin u. wurde hier 1 Jahr lang Director des Theaters der Königsstadt, dann erhielt er die Direction des Theaters in Magdeburg, später verweilte er kürzre od. längre Zeit in Hannover, Hamburg, Berlin, Stettin ꝛc. u. übernahm mit Piehl bis 1830 die Direction des Theaters in Breslau; 1834 ging er nach Leipzig, u. 1835 nach Weimar, wo er noch gegenwärtig lebt. Schr.: Der hinkende Teufel zu Berlin, in zwanglosen Heften, 1.—4. Hft., Berl. 1827 u. 28, 12.; Unterhaltungen für müßige Stunden, Karlsr. 1815, 2 Bde.; Mancherlei Vernünftiges u. Verrücktes in einer Laterne Magica, nach dem Franz., Lpz. 1820; Wiesenblumen, Dresd. 1818; Mohnblätter, Brünn 1820, 2 Bde.; Der Liebe Wirken, Trauersp. in 5 Aufz., Bamb. 1821; Winterabende (dramat. Beiträge), ebd. 1822, 4 Bde., Novellen u. bunte Blätter, Frankf. 1836, 2 Bde.; Neues Jahrb. für die Bühne, Weim. 1835, 1. Jahrg.; Ursprung ꝛc. der sämmtl. Mönchs- u. Klosterfrauenorden im Orient u. Occident, ebd. 1837, mit illumin. Kupf., 2 Bde.; Supplementheft dazu, ebd. 1839; Erzählungen, Frankf. 1837, 1. Bd.; Gesch. u. Verfass. aller geistlichen u. weltlichen, erloschnen u. blühenden Ritterorden, nebst einer Uebers. sämmtl. Militär-, Civil- u. Ehrenzeichen, Medaillen ꝛc., Weimar 1839, 2 Bde. in 8 Liefr., gr. 4. (bis jetzt 7 Liefr.); Das Buch der Rosen, ebd. 1840; außerdem redigirt er die Zeitschrift: Der Elegante; mit Chr. Kuffner gab er heraus: Feierstunden, Brünn 1821—22, 2 Bde., u. übers. mehr. engl., franz., span., ital. ꝛc. Dramen, Romane, Novellen ꝛc. *(Hm.)*

Biĕdenkopf, 1) Kr. der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; 9000 Ew.; **2)** Stadt u. Hauptort das.; Tuchweberei, Eisenwerke (Ludwigshütte), 3200 Ew.

Biĕdersinn, das hohe Pflichtgefühl, das sich von keinen Nebenrücksichten irre machen läßt u. daher auch jeden falschen Schein verschmäht.

Bieff (Charlotte), bekannt als Lotte in Goethe's Dichtung u. Wahrheit u. in Werthers Leiden; st. als verw. Hofräthin Kastner 1828.

Biĕge, 1) eine gebogne Fläche; **2)** (Böttch.), so v. w. Biegescheibe.

Biĕgeisen, 1) (Wollk.), kleines Eisen mit Rinne, in die der verbogne Haken einer Kartätsche gesteckt u. gerade gebogen wird. **2)** (Grobschm.), ein im halben Bogen ausgehöhltes Eisen, welches mit einer Angel in den Amboß gesteckt wird; auf demselben wird Blech zu Achsenschienen ꝛc. mit einem rundbahnigen Hammer rund geschlagen. **3)** (Zeugschm.), Eisen mit 5 Armen, auf den Ambos zustecken; zwischen den beiden Armen werden Hohl- u. Löffelbohrer ausgeschmiedet u. geschärft. *(Fch.)*

Biĕgel u. Zusammensetzungen, s. Bügel.

Biĕgescheibe, s. u. Böttcher.

Biĕgezange, Zange deren Kneipen länglich u. rund sind, um Draht u. Blech damit rund zu biegen.

Biĕgsame Körper, feste Körper, deren Gestalt man, ohne Aufhebung des Zusammenhangs ihrer Theile, verändern kann; kehren sie in ihre frühre Gestalt zurück, wenn die äußre Kraft nicht mehr auf sie wirkt, so sind sie elastisch, im Gegentheil weich. Alle feste Körper besitzen in etwas **Biĕgsamkeit.** Wenn b. K. auf einem Punkte ruhen, so erhalten sie die Natur eines physischen Hebels, u. es muß daher die Gewalt, mit der sie sich biegen können, desto größer sein, je weiter sich die Theile des festen Körpers von dem festen Punkte entfernen. So nimmt ein langer, starker Balken, der an beiden Enden unterstützt ist, in der Länge der Zeit, eine krumme Gestalt an; ein Seil od. eine Kette an beiden Enden befestigt, biegt sich in eine krumme Linie (Kettenlinie), die in der Baukunst gebraucht wird. So ist auch in der Mechanik der Widerstand von einem um ein Rad, eine Welle od. Rolle sich wenden-

denden Seile, in Betracht zu ziehen, der um so größer ist, je stärker das Seil spannt, je dicker es selbst u. je kleiner der Durchmesser des Körpers ist, um den es sich windet. *(Pi. u. Hf.)*

Biegsame Redetheile (Gramm.), so v. w. Beugsame Redetheile.

Biegung, so v. w. Beugung.

Biehl (Charlotte Doroth.), geb. 1731, zu Kopenhagen, gest. 1788; schr.: Lustspiele, deutsch, Kopenh. u. Lpz. 1767—69, 3 Thle.; übers. auch den Don Quixote u. m. a. ins Dänische.

Biekelchen, so v. w. Kriekente.

Biel, 1) Amt u. **2)** Stadt am bieler See u. am Süß im schweiz. Canton Bern; Gymnasium, Bürger- u. Gewerbschule, Urselinerkloster; Fertigung von Kattun, Leder, Draht; Weinbau; 4000, meist reformirte Ew. Auf der nahen Anhöhe von St. Niclansen, Obelisk zum Denkmal der Schweizer, die 1796 sich bis zum Tode gegen die Franzosen vertheidigten. B. war sonst eine der zugewandten Orte der Schweiz, ward später zum franz. Dep. Oberrhein geschlagen, 1815 an die Schweizer zurückgegeben. **3)** (Gesch.), B. entstand wahrsch. im 11. od. 12. Jahrh.; urkundlich genannt wird es erst 1275, wo Rudolf von Habsburg ihm Freiheiten ertheilte. Es gehörte dem Bischof von Basel, der manche Rechte in B. hatte u. dort einen Meyer hielt. Um sich gegen ihn zu sichern, schloß B. 1352 mit Bern, 1382 mit Solothurn, 1407 mit Freiburg Bündnisse, in Folge deren das Schloß des Bischofs zu B. geschleift wurde. Noch zu Anfange des vorig. Jahrh. dauerten die Streitigkeiten fort. **4)** Fluß in Böhmen, entspringt bei Neuhaus, mündet bei Außig in die Elbe. **5)** Fluß im Königr. Sachsen, fällt bei Königstein in die Elbe. **6)** Fluß in der Oberlausitz, fällt bei Rottenburg in die Neiße. *(Wr. u. Pr.)*

Biel, angeblich Waldgott der Sachsen am Harz, soll beim Kloster Ilfeld auf einem Berge **(Bielshöhe)**, von Bonifacius zerstört worden sein.

Biel, 1) (G. v.), mecklenb. Landwirth, st. 1831; verdient um die Einführung der Wettrenner u. Vollblutspferde in Mecklenburg; schr.: Einig. üb. edle Pferde, Dresd. 1830. **2)** (W. v.), Bruder des Vor., verfolgte mit demselben gleiche Zwecke, u. ist Besitzer eines der berühmtesten Privatgestüte auf dem Continent.

Biela, Fluß, s. Biel.

Biela (von), östr. Grenadierhauptmann zu Josephstadt. Entdecker u. Berechner der 6jährigen Umlaufszeit des **bielaischen Kometen** (s. u. Komet), machte auch zu Josephstadt sehr geschickt andre astronomische Berechnungen.

Bielaja, so v. w. Beloi. **Bielany**, Dorf, s. u. Warschau 1).

Bielau, 1) Pfarrdorf im Kr. Goldberg, des preuß. Rgsbzk. Liegnitz, 700 Ew.; **2)** dgl. im preuß. Rgsbzk. Oppeln; hat 3 Papiermühlen, 600 Ew.; **3)** so v. w. Langenbielau; **4)** Flüße, so v. Bila.

Bielberg, Berg, so v. w. Pöhlberg.

Bielbog, B-bug, so v. w. Belbuck.

Bielbrief, s. Beilbrief.

Biele, Fluß, so v. w. Biel 3).

Bielefeld, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Minden, 4½ QM., 42,000 Ew.; Hauptbetrieb: Flachsbau, Spinnerei, Leineweberei u. Bleichen. **2)** Hauptst. das. (ehedem auch der Grafsch. Ravensberg), von der Lutter in Alt- u. Neustadt getheilt, am Fuße des Sparenbergs, auf dessen Gipfel eine Burgruine, welche mit einem 90 F. hohen Thurme geziert werden soll, in anmuthiger Gegend mit, in Spaziergänge umgewandelten Wällen u. Graben; hat 4 Kirchen u. Synagoge, neues Rathhaus, Gymnasium, Gewerb-, vereinte Bürger-, Töchter-, Kleinkinderschule, Gewerbverein, landwirthschaftl. Verein (für ein Krankenhaus wird in Kurzem gesorgt werden), starken Leinwandhandel (gegen 60,000 Stück jährl., ungefähr für 1 Mill. Thlr.). Berühmt sind die 17 großen Bleichen, mit 4—5000 Arbeitern. Außerdem fertigt man Leder, Tabak, Eisen u. Stahlwaaren u. a.; 7000 Ew. In der Nähe der Johannisberg, mit schöner Aussicht u. parkähnlichen Anlagen. Hiernach benannt sind das **B-der Garn**, ein feines, leinenes, stark nach Holland, England u. dem südl. Deutschland verführtes Garn, u. die treffl. **B-der Leinwand**, die stark über See geht. **3)** (Gesch.). B. entstand um das 11. od. 12. Jahrh., u. ward bald Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg. 1293 wurde das das. Capitularstift von Graf Otto von Ravensberg u. seiner Gemahlin gestiftet. B. gehörte mit zur Hansa. 1623 wurde das Schloß Sparenberg den Pfälzern abgenommen, doch 1628 von den Brandenburgern mit Hülfe der Holländer wieder gewonnen; 1637 eroberten es die Hessen, 1639 die Kaiserlichen, bald darauf wurde es für neutral erklärt, 1679 besetzten die Franzosen B., doch blieb es bis 1806 Brandenburg u. Preußen unterthan, wo es westfälisch wurde, 1813 aber wieder unt. preuß. Botmäßigkeit kam. *(Wr. u. Pr.)*

Bielefeld (Jakob Friedrich, Freiherr von), geb 1711 (1716) zu Hamburg, machte Reisen durch England u. Frankreich, lernte 1738 den nachmaligen König von Preußen, Friedrich II., zu Braunschweig kennen; dieser nahm ihn mit nach Rheinsberg, stellte ihn 1740 als Legationsrath u. 1747 als Oberaufseher der preuß. Universitäten u. Director des Hospitals an; er trat 1752 außer Dienst u. st. auf seinem Gute Treben bei Altenburg 1770; schr.: Progrès des Allemands dans les sciences, les belles lettres et les arts, Berl. 1752, 12.; Institutions politiques, Haag 1760, 2 Bde. (übers. von Schwabe, Bresl. 1761, 1764; von Meusel 1777; auch ins Russische übers.);

übers.); Les premières traits de l'érudition univers., Leyd. 1767 (deutsch, Bresl. 1767, 3 Bde.); Der Eremit, ein Wochenblatt, 12 Thle., Lpz. 1767 — 69; Comédies nouvelles 1753; Amusemens dramatiques 1767 (deutsch, Danzig 1768; Lettres famil., Haag 1763, verb. 1767; deutsch, Danz. 1795, 2. Aufl. 1770). In dem letztgenannten Werke findet man Nachrichten über sein Leben *(Pi.)*

Bieler Grund, s. u. Sächsische Schweiz 4.

Bieler See, fischreicher mit Weinbergen umgebner See im schweiz. Canton Bern, bei der Stadt Biel; 3 St. lang, 1 St. breit, liegt 1330 F. über dem Meere, von der Zil durchflossen, hat die Petersinsel (mit Weingärten, Rousseaus Aufenthalt).

Bielfertig, so v. w. Beilfertig.

Bielgorod, Stadt, so v. w. Belgorod.

Bielikrad (Geogr.), so v. w. Stuhlweißenburg.

Bielinybruch, Morast im Obwod Sochaczew des poln. Gouv. Masovien.

Bielitz, 1) Fürstenth. (seit 1752) im Kr. Teschen (östr. Schlesien), sonst Minderherrschaft, an der Weichsel u. Biala; 12,000 Ew. **2)** Hauptst. an der Biala; Tuchweberei, Färberei, Handel; 5000 Ew. **3)** Pfarrdorf im Kr. Neiße des preußischen Rgsbzks. Oppeln; gehört größtentheils dem Bischof von Breslau; 800 Ew. **4)** Dorf in der ungar. Gespannschaft Neutra; nicht starke, aber besuchte Warmquellen. *(Wr.)*

Bielitz (Gustav Alexander), geb. zu Liebenwerda 1769; lebte mehrere Jahre als Doctor der Rechte in Dresden, später in Torgau; schr.: Ueber den verschiednen Gerichtsstand, bes. in Kursachsen, Lpz. 1801; über das Verlagsrecht, Dresd. 1799; die preuß. Justizverfassung in ihren Eigenthümlichkeiten, verglichen mit der sächs., Halle 1817, 3 Bde.; Handbuch des preuß. Kirchenrechts, Lpz. 1818; Prakt. Comment z. allg. Landrechte u. Nachtr. z. dems., ebd. 1823 — 32, 9 Bde. u. viele Erläuterungen zu preuß. Gesetzen. *(Lt.)*

Bielke, altes Geschlecht in Schweden, von welchem Ketillus, ein Ritter zur Zeit des Königs Birg, 1300, der Stammvater sein soll. Merkw. sind: **1)** (Thuro Gabriel v. B.), geb. 1685, 1719 Gesandter in Wien, 1727 Reichsrath, 1739 ab-, 1761 wieder eingesetzt; st. 1764. **2)** (Nikolas, Graf v.), ward 1769 Mitglied des Senats zu Stockholm, übernahm die Leitung über das Bergwesen u. hob den Bergbau in Dalekarlien; zog sich 1789 vom Staatsdienst auf seine Güter zurück, u. st. das. zu Ende des 18. Jahrh. **3)** (Freih. v.), geb. 1730, Haupttheilnehmer am Morde Gustavs III., st. an Gift, s. Schweden (Gesch.) 14. *(Lt.)*

Biella, 1) sonst Prov. im sardin. Fürstenth. Piemont; 15 QM., 110,000 Ew.; jetzt zur Prov. Turin gezogen. **2)** Hptst. das., am Cervo u. Aurena; hat Bischof, mehrere Kirchen u. Klöster, Seminar; Zeug-, Leinwand-, Papierfabriken; Handel mit Seide, Kastanien u. Wein; 8000 Ew. 2 Stunden von der Stadt der Wallfahrtsort Madonna d'Oropa (Kirche auf einem Berge).

Bielle (Geogr.), s. u. Oleron.

Bielmaus, so v. w. Siebenschläfer.

Bieloberdo, Wüste, s. u. Banatgrenze.

Bielol, Insel, s. u. Beresow 1). **Bielo Osero,** so v. w. Beloje Osero.

Bielopolje, Stadt im Sandschack u. Ejalet Bosna; 3000 Ew., an der Quelle der Drina.

Bieloserk (Geogr.), so v. w. Belosersk. **Bielowes,** Ort, s. u. Adersbacher Felsen. **Bielsa,** Villa, s. u. Huesca.

Bielshöhle, Stalaktitenhöhle auf dem Harze bei Rübeland (Braunschweig), in der rechten Bergwand (**Bielstein,** dah. der Name) des Bodethals, besteht aus vielen Abtheilungen; ward 1672 entdeckt u. 1788 zuerst befahren, vgl. Biel.

Bielsk (Bielsko), 1) Kr. in der russ. Prov. Bialystock, dort See **Bielsko,** mit guten Muränen. Hier Suracz, an der Narew, 900 Ew.; Bransk, am Nurzek, 1200 Ew.; Circhanowiec, Schloß, 2700 Ew.; Narew, Hopfenbau, 500 Ew.; Bocki (Boczki), Schloß, Kloster, 1600 Ew.; Kleszel, Hopfenbau, 2200 Ew. Städte. **2)** Hauptst. das., an der Mündung der Bialy in die Narew; hat 1700 (4900) Ew., welche keine Juden unter sich dulden. **3)** Stadt in der poln. Woiwodsch. Plock, 400 Ew. *(Wr.)*

Bien (fr., spr. Bjeng), **1)** gut, wohl, schön; **2)** viel, sehr; **3)** Gut; **4)** Glück.

Bienaches, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 3 c.

Bienaimé (spr. Biengämeh), aus Carrara, ital. Bildhauer in Rom, dessen Werke namentlich in England großen Beifall finden, bildete sich bei Thorwaldsen. Werke: Der sich wappnende Telemachos (in Gallizien); Die Unschuld (5 mal); Amor tränkt die Tauben der Venus; Eine trunkne Bakchantin (beide in England).

Bienaise (spr. Bienäs', Jean), geb. zu Mazères in Frankreich 1601, berühmter Chirurg u. Operateur; begleitete Ludwig XIV. 2 Mal zur Armee nach Flandern; Erfinder eines lithotome caché für die Operation des Leistenbruchs; st. 1631; schr.: Les opérations de chirurgie, Par. 1688, 1693, 12.

Bienbüttel, Dorf, s. Bienenbüttel.

Bienburg, Flecken, so v. w. Beienburg.

Biendorf, Dorf im anhalt-köthenschen Amte Nienburg, an der Ziethe, herzogl. Schloß mit Park (Wittwensitz), 160 Ew.

Biene (Imme, Apis mellifica), [1] **1)** s. Bienen. [2] Art aus der Gatt. Biene, weichhaarig, braun, mit gewimperten, inwendig gestreiften hinteren Schienbeinen. [3] Die B.n leben in Gesellschaften, oft zu 20,000, u. bauen sich gemeinschaftliche, sinnreich einge-

gerichtete Wohnungen, in der Wildniß in Baumhöhlen (auch an Zweige), unter der Aufsicht des Menschen in bes. dazu bereiteten Körben od. Stöcken. [5] Dem Ganzen steht eine **Königin** (B.n=königin, Weisel) vor; sie ist länger als die andern, hat Stachel, kürzere Flügel, doch keine Bürste u. Schaufel an den Beinen, wird von allen gepflegt u. legt wahrscheinl. allein die Eier, aus denen die eigentl. Arbeits-B.n kommen. Die **Arbeits B.n** sind die kleinsten u. zahlreichsten, in engen Zellen erwachsnen, in den 3 ersten Tagen dürftiger gefütterte Weibchen (die, wenn sie mit Königinfutter gefüttert, aber in den engen Zellen fortgehalten werden, auch Eier legen können, aus welchen aber dann nur Drohnen kommen), haben Stachel, Schaufel u. Haarbürsten an den Beinen; mit diesen bürsten sie den Blumenstaub (B.n=brod), der sich an ihre, mit kleinen, blätterartigen Auswüchsen versehenen Haare gehängt hat, in die Vertiefung am Schenkel, daß er in Klümpchen (Höschen) hängt, verschlucken ihn u. brechen ihn entweder mit dem eingesognen süßen Safte der Pflanzen aus dem ersten Magen (Honigmagen) als Honig aus, od. schwitzen ihn, nachdem er durch den zweiten Magen gegangen ist, als Wachs aus den Ringen des Hinterleibes wieder aus. Bekanntlich sind die Arbeits=B.n mit einem Stachel bewaffnet, mit dem sie schmerzhaft stechen (s. Bienenstich), aber dadurch auch das Leben verlieren. Neurer Zeit nimmt man an, daß es doppelte Arbeits=B.n gebe, Wachsarbeiter, die für den äußern Haushalt (Einsammeln des Honigs 2c.) u. andre, kleinre, die für das innre Hauswesen (Fütterung der Jungen 2c.) sorgen. [6] Die **Drohnen** sind die Männchen, haben weder Schaufel noch Stachel, doch Bürsten, begatten sich (was jedoch außerhalb des Stockes geschehn u. wobei das Männchen seine Geschlechtstheile verlieren soll, die an der Königin hängen bleiben) gegen Ende des Sommers, doch nur gereizt, mit der Königin, worauf sie, entweder gleich od. später, von den Arbeits=B.n getödtet u. ausgeworfen werden (Drohnenschlacht). [7] Sämmtliche **Scheiben** od. **Waben** der B.n nennt man den **Bau der B.n.** In ihrem Bau verkitten die B.n nun zuerst alle Ritzen mit Vorwachs (Propolys, Metys, Pissoceron), welches sie von harzschwitzenden Bäumen (Glasur) suchen, bauen dann Scheiben von Wachs mit Zellen, von denen die 3—12 größten rund, für die jungen Königinnen bestimmt sind u. 100—150mal mehr Wachs erfordern, als gemeine Zellen (im Nothfall, wenn eine Königin fehlt, thut man solche Waben in den Stock [beweiselt ihn], u. sucht so einen Nothweisel zu gewinnen, um den Stock vor dem Eingehn zu bewahren), aber, sobald die Königin ausgekrochen ist, wieder eingerissen werden, kleinre (Drohnenscheiben mit Drohnenzellen) ungefähr 1200—2000, für die Drohnenbrut, u. noch kleinre, sechseckige, mit zugespitzten Endflächen für die Arbeitsbrut, außerdem eine Menge zur Aufbewahrung des Honigs. Wenn die Scheiben parallel mit dem Flugloch stehn, heißen sie warm, sind sie nicht parallel, kalt. Die am Eingange stärkeren Wände der Zellen sind dünner als Papier. Die Waben stehn so weit auseinander, daß 2 B. füglich neben einander gehn können. [8] Die **Fortpflanzung der B.n** geschieht bes. in den Zellen, in sie legt (schlägt an) die Königin jährl. 12—18,000 Eier u. scheint unterscheiden zu können, welchen Geschlechts das Ei sei; sie läßt einige Tropfen zur Befestigung darauf fallen, ruht nach dem 5. od. 6. Ei aus, legt aber doch in einem Vormittag oft 200. Die Sorge für die Eier u. die daraus entspringenden Maden (B.n=brut) bleibt den Arbeits=B.n (vielleicht auch den Drohnen), welche die letztern mit Honigbrei (die Maden der Königin mit beßrem) füttern, die nach 7—8 Tagen entstehenden Puppen mit Wachsdeckeln einschließen u. die nach 13—14 Tagen ausschlüpfenden gesunden B.n bürsten u. lecken, bis sie nach einigen Stunden auch zur Arbeit fliegen; Krüppel od. auch durch Mangel mißrathne werden sogleich getödtet u. aus den Zellen entfernt (ausgebissen). Nach dem Ausflug werden die Zellen sorgfältig gereinigt. [9] Sind 2 od. mehrere Königinnen entstanden, so zieht ein Theil der B.n unter Begleitung der einen aus (schwärmt), mehr hierüber s. unten [14], u. bildet eine neue Colonie. [9] Eingedrungne Feinde tödten die B.n durch Beißen od. Stechen, werfen sie, wie alles Ueberflüssige u. Störende, aus od. umwickeln es mit Wachs, damit es durch Fäulniß nicht beschwerlich werde. [10] Die B.n leiden oft an **B.n=krankheiten;** die bedeutendsten sind: die B.n=ruhr, wo die B.n einen röthlichen, stinkenden Auswurf haben, u. die durch Unreinlichkeit, Mangel an frischer Luft od. Erkältung entsteht, gut dagegen ist Reinlichkeit, Honig mit Sternanis, Thee od. Muscat; ferner die Faulbrut (B.n=pest), wo die Brut in den Zellen sterben u. so der Stock verpestet wird, Mittel unbekannt; die Hörner= (Büschel=) Krankheit, wo durch eine ausschwitzende Feuchtigkeit, an der sich der Blumenstaub anhängt, auf den Kopf der B.n (dann Hörnler) gelbe Büschel, welche 2, 3 u. mehrere Aeste haben, entstehn, sie schadet wenig; die B.n=wuth, wo angeblich wegen des Genusses von giftigen Pflanzen die B.n einen starken Hinterleib bekommen, heftig aus den Fluglöchern herausschießen u. unter Zuckungen sterben. Zuweilen hilft Wein u. Zucker od. Honig dagegen. Auch das große u. kleine B.n=pulver, wovon das leztre aus Bärwurzel u. Honig, das erstre aus diesen Ingredienzien, Granatschalen, Fenchel, Mandelkernen, Kampfer u. Branntwein besteht, Räuchern

chern mit Gelbaum, Weihrauch u. Gallsäpfeln wird bei B.n=krankheiten empfohlen. [11] Das **Alter der B.n** nimmt man zu 4—5 meist, bei günstigen Umständen auf 12 Jahr an, ja man will B.n zu 30 Jahren gehabt haben. [12] Die B.n=zucht ist der Gegenstand eifriger Liebhaberei (oft vereinigen sich mehrere B.n=väter in eigne B.n=gesellschaften) u. wegen Honig= u. Wachsgewinn kein unbedeutender Gegenstand der Oekonomie. Am besten gedeihn sie in nicht zu hohen, nicht sumpfigen, an kleinen Wässern gelegnen Orten, wo nicht zu viel Getreide gebaut wird u. wo es viel Blumen u. Harzbäume, auch Kastanien, Pappeln, Ulmen, Ahorn, Haseln, Weiden, Johannis= u. Stachelbeeren, Klee u. Rübsen (B.n=gewächse) gibt, u. wo dagegen Kaiserkrone, Sturmhut nicht vorkommen, am besten in Haiden (B.n=gegenden). Meist weist man ihnen einen Garten (B.n=garten) zur Wohnung an, u. wählt diesen so, daß etwas Gesträuch u. Wasser in der Nähe ist, Rauch, Staub u. Nässe sind zu vermeiden. [12b] Dort baut man ein eignes **B.n=haus**, das man am besten gegen Südwest richtet, u. wo die Stöcke in 3 — 4 Reihen über einander liegen od. stehn u. wo sowohl ein Gang dahinter wegführt, als auch vorn ein fester Raum von 10—12 Schritt mit Sand bestreut, übrig bleiben muß. Hohe Bäume dabei sind schädlich, Büsche dagegen zweckmäßig. Man errichtet auch nur eine breterne Bedachung, um die man herumgehn kann (B.n=stand, B.n=schauer, B.n=lager). Auf die horizontalen Unterschiede kommen nun die **B.n=stöcke**, die entweder von Stroh, Binsen od. Weiden geflochten (B.n=körbe) sind, u. auf einer Bank ruhn, od. aus Beuten, d. h. aus einem, mit der Beuthacke ausgehaunen Holzklotze bestehn, letztre theilen sich wieder in Klotzbeuten, die aus einem Holzstück geschnitten sind, u. in Bretbeuten (B.n=kästen), die aus Bretstücken gefertigt sind. Diese Stöcke müssen jeder ein Flugloch unten, wo die B.n aus= u. eingehn, u. ein Abzugsloch haben, um die Unreinigkeiten aus denselben zu entfernen. [12c] Sie sind entw. liegend (Läger) od. stehend (Ständer), untheilbar od. theilbar (B.n=magazine); letztre sind kleine breterne Kasten von 1 F. im Gevierte u. 8 Z. Höhe, man setzt sie übereinander u. zwar jedesmal einen neuen unten an, wenn der unterste vollgebaut ist; sie befördern Moder bei nicht gehöriger Aufsicht, sind aber durch ihre Theilbarkeit beim Zeideln, Versetzen 2c. sehr bequem, ähnl. sind die B.n=magazinkörbe, welche aus, über einander gesetzten Korb= od. Strohringen von etwa 6 Z. Höhe u. 1 F. Breite bestehn. Auch theilt (blendet) man die B.n=stöcke, wenn der Stock schwach ist, durch eine Blendung, d. i. eine Scheibe von Strohgeflecht od. Holz, in 2 Theile, wo sie dann wärmer stehn u. die Luft, den großen Raum zu bebaun, nicht verlieren. Der Form nach sind sie walzen= od. kegelförmig, Glocken= od. Stülpstöcke 2c. Auch hat man Beobachtungsstöcke, hinten mit Glasscheiben versehn. Meist sind die Stöcke vor dem Fassen der B.n bespillt, indem Stäbe in ihnen befestigt sind, damit sie Honig= u. Wachskuchen daran befestigen können u. diese nicht zusammenstürzen. [13] Die **Ernährung der B.n** im Winter, geschieht mit Honig, Zuckerwasser, Malzsyrup, Birkensaft u. eigens dazu gebacknem, süßlichem Brode; man stellt dies auf einem Teller, worauf man Holzstückchen zur Bequemlichkeit der Trinkenden legt, in den Stock. In manchen Gegenden, z. B. in Niedersachsen, bringt man die B.n auch im Herbst auf recht blumenreiche Stellen (Weiden der B.n). B.n in eignen Wäldern (B.n=zuchtwälder) wild sich ansiedeln zu lassen, erlaubt selten die Localität, doch ist es, wenn es angeht, gut; ein solcher Wald heißt auch Beutenhaide u. der hier gewonnene Honig Beutenhonig. Noch besser, als das Füttern der B.n mit Honigseim soll das Bessern sein, wo, wenn ein Stock nicht seine völlige Winternahrung hat, so viel Honig zugesetzt wird, daß er den Winter ohne Gefahr überstehn kann; Magazinen wird der Honig in vollen Untersätzen gegeben, Lagerstöcken aber in ganzen Tafeln mittelst hölzerner Spillen an die B.n=körbe befestigt. [14a] Der B.n=wärter (B.n=vater, Zeidler) muß ferner auf die **Ueberwinterung der B.n** sehn, wo der Stock nicht mit Stroh, Häckerling u. Erde bedeckt zu werden braucht, was nur Moder macht, ebenso auf die **Reinigung des Stocks**; jedes Frühjahr muß der Stock geöffnet u. von Moder gereinigt werden, wo dann die B.n munter an hellen u. warmen Tagen, bes. nach langem Regen, herumfliegen (auswittern); gefährlich u. ungehörig ist es dagegen, wenn sie an heitern Wintertagen durch zufällige Oeffnungen, nicht durch das Flugloch hervorkommen (ausbrechen); man überläßt ihnen selbst das Ausputzen des Stocks von Unreinigkeiten (des Auswurfs), den sie vor den Stock tragen, od. der Zeidler kommt ihnen, bes. im Frühling, beim Aussetzen der Körbe hierbei zu Hülfe. Bei dem Reinigen des Stocks im Frühjahr, muß auch im Fall es an Nahrung fehlt, Honig u. dgl. hineingesetzt werden. Auch badet man die B.n zuweilen, indem man sie in Wasser taucht, um sie in einen Stock höher zu treiben; od. auch, um sich augenblicklich gegen ihre Stiche zu sichern, od. sie von Ungeziefer zu befreien. [14b] Zu diesem gehören B.n=motten, B.n=läuse, B.n=wölfe, Ameisen, Spinnen 2c.; andre **Feinde der B.n** sind: Störche, Spechte, Meisen, Mäuse, auch Frösche; man thut gut, um sie abzuhalten, ein Stück rothes Tuch vor das Flugloch zu befestigen. Wichtige B.n=feinde sind auch die

die **Raub=B.n**, die aus Mangel od. durch **Branntwein** u. andre geistige Getränke verführt, andre B.n=stöcke anfallen, durch das Flugloch in sie eindringen, die schwächern B.n tödten u. ihnen den Honig rauben. Man verblendet deshalb das Flugloch, verwechselt, wenn man den raubenden Stock kennt, die Plätze u. thut dadurch dem Rauben gewöhnl. Einhalt, od. bestreut, um sie zu erfahren, den Platz vor dem Flugloch mit Kreide, wo dann die weißen B.n leicht nach ihrem Stock zu verfolgen sind, u. dieser so ausgekundschaftet wird, u. sucht den Eigenthümer des Raubbienenstocks zu bewegen, dahin zu wirken, daß Räuber u. Beraubte einen Tag um den andern eingesperrt werden. Geht er dies nicht ein, so sucht man die Raub=B.n in einen besondern Stock einzufangen, sonst richten sie nach u. nach den beraubten Stock zu Grunde u. gehn zu stärkern zu beraubenden Stöcken über. Verklagen hilft wenig, da jetzt die Rechtsmeinung vorherrscht, daß der Beraubte eben so viel Schuld trage, wie der Räuber, u. böswillige Absicht durch Berauschen der B.n schwer zu beweisen ist. [15a] Bes. nöthig ist es, daß man auf das **Schwärmen der B.n** Acht hat. Dasselbe erfolgt, wenn 2 od. mehr Königinnen in einem Stocke sind, wo dann der Stock sehr lebendig wird, sich sehr viele B.n vor demselben zeigen (Aushängen der B.n) u. endl. ein Theil den Stock verläßt, um eine neue Wohnung zu suchen. Wo die neue Königin sich niederläßt, da hängen sich auch die andern B.n an u. bilden eine Traube von B.n. Ein solcher B.n=schwarm heißt Vorschwarm, wenn er sich gleich im Frühjahr vom Hauptstock trennt, Jungfernschwarm, wenn er gleich nachher noch einmal schwärmt, u. Nachschwarm, wenn im Herbst ein neues Schwärmen erfolgt. Man sucht des Schwarms gleich wieder habhaft zu werden, indem derselbe sehr gefährdet ist, wenn er aus dem Gesicht verloren ist (vgl. B.n=recht). Man faßt die B.n, indem man sie durch Räuchern, starken Lärm, Bespritzen mit Wasser u. dgl. zum baldigen Niedersetzen zu bewegen sucht u. hierauf einen B.n=fasser (einen Sack von Flanell [Spitzbeutel] an einen Reifen u. mittelst dieses u. einer Zwinge an einer Stange befestigt) unter den B.n=schwarm hält, u. diesem mit Räuchern bewegt, sich mittelst eines Hakens von dem Ort, wo sie hängen, ablösen u. in den Sack kehren zu lassen. Man bringt den Schwarm nun in einen neuen B.n=stock, den man zuvor mit B.n=salbe (B.n=schminke), aus mehrern gewürzreichen Ingredienzen, z. B. Honig mit Bierwürze angemacht u. mit Melisse, Kampfer, Myrrhen gemischt, ausstreicht. Zuweilen gibt man dem neuen Stock auch etwas Honig mit (steuert ihn aus). Vgl. über das Schwärmen auch Bienenrecht. Oft verlassen Schwärme den Ort wieder (stehn auf), wo sie sich angelegt haben, bes. wenn die Königin verloren gegangen od. doppelt vorhanden ist, wenn sie die Sonne bescheint u. sie ungeschickt eingefaßt sind, man sucht dies u. das Weitergehn des Schwarms durch öfteres Bespritzen mit Wasser u. Verhängen der Sonne mit Tüchern, zu verhindern. Bettelschwärme (Hungerschwärme) sind solche schwache Schwärme, welche im Spätherbste od. gleich mit dem Anfange des Frühjahrs, weil sie ihren Honigvorrath aufgezehrt haben, od. von den Motten überwältigt sind, nothgedrungen ausziehn u. auf andre, besser bestandne Stöcke fallen, bei denen sie sich einzubetteln suchen. [15b] Wesentlich von den Schwärmen unterschieden ist das **Vorspielen der B.n**, eine bes. Art des Flugs der B.n, meist zur Mittagszeit, wenn sie entw. bei angehendem Frühlinge zum ersten Male ihre Wohnungen verlassen, sich reinigen u. sonnen, od. wenn versetzte Stöcke sich mit der Gegend, wo sie aufgestellt sind, zuerst bekannt machen, od. wenn junge B.n den Flug lernen, od. auch wenn die Königin zur Begattung aus dem Stock geht. Mit einem bes. freudigen Gesumme verlassen sie ihre Stöcke, kehren sich aber vor dem Abfluge verschiedentlich um u. fliegen so lange ab u. zu, bis sie der Gegend ganz kundig sind. Beim Vorspielen der Stöcke, wo die Königin aus dem Stock geht, muß man sich sehr in Acht nehmen, daß dieselbe nicht auf den Boden fällt u. verloren geht, indem sonst der ganze Stock eingeht, man sucht sie dann auf u. setzt sie wieder ein. [16a] Um verwaiste B.n=stöcke zu retten, od. schwache zu stärken, ist das **Copuliren der B.n** (Verbinden mehrerer Stöcke) von großem Nutzen. Man nimmt im erstern Fall den Deckel des Stocks ab, stellt ihn Abends unter einen andern Stock u. verstopft die Fluglöcher od. man trägt aus dem kranken die Waben nach u. nach in den gesunden, den man umgekehrt hingestellt hat, über, u. läßt abermals einige Zeitlang die Fluglöcher verstopft. Im 2. Fall befestigt man bei warmem Wetter 2 B.n=stöcke so, daß die beiden Mündungen genau auf einander passen, dazwischen aber eine mit Honig bestrichne Wachstafel liegt; dadurch vereinigen sie sich schnell; od. man setzt den schwachen Stock weg, dafür den bessern auf dessen Stand, betäubt die B.n in diesem durch Rauch, dann öffnet man jenen u. schneidet den Honig heraus, worauf die B.n ihren ersten Standort suchen u. sich mit jenem verbinden; ferner kann es durch Austrommeln, indem man auf die Stöcke trommelt rc. geschehn, Man copulirt die B.n in jungen Schwärmen, zu jungen od. alten, mit Nachschwärmen. Immer aber muß darauf gesehen werden, daß wahrer Nutzen herauskomme u. daß den B.n das Zusammenleben erleichtert u. angenehm werde. [17b] Auch noch mehrere andre Arten des **Ablegens** hat man, so bringt man ein abgeschnittnes Stück Wabe mit Brut u. etwas

etwas Nahrung in den neuen Stock (Ablegestock), od. schneidet bei B.n=magazinen einen Theil des Stocks mit einem Draht ab rc. Das Ablegen muß stets im Frühjahr geschehn, nur wenn man im Herbst Stöcke unter 25 Pfund findet, copulirt man sie noch mit schwerern. [18c] Auch das **Versetzen** der B.n ist gut, um sie an Volk zu verstärken, indem man einen schwachen Stock an die Stelle eines volkreichen, od. einen Schwarm an die Stelle des Mutterstockes bringt. Dies muß mit großer Vorsicht u. darf nur bei voller Tracht geschehn, u. beide Stöcke müssen befruchtete Mütter haben. Nachschwärme lassen sich nicht versetzen, denn es entsteht ein heftiger Kampf u. die unbefruchtete Königin wird umgebracht. [18a] Erzeugt man die B.n=stöcke nicht durch Nachzucht, so kauft man sie u. muß sich hier nur vor schwarzen Waben, trägen B.n u. Stöcken im Frühjahr unter 20 Pf., im Herbst unter 30 Pfd., hüten. Sie werden auf Wagen, mit Stricken befestigt u. mit verstopften Fluglöchern, verführt. [18b] Der Zweck der B.n=zucht ist **Honig u. Wachs** zu gewinnen. Beide werden durch das **Schneiden der B.n=stöcke (Zeideln)** erlangt, wobei man ihnen, mit einer Kappe (B.n=kappe) von Leinwand, vorn mit einem Drahtgitter u. mit einem Bande unter dem Hals zusammengezogen u. einem B.n=handschuh, einem Handschuh von dicker Wolle, versehn, den entbehrlichen Theil der Nahrung nimmt. Es geschieht mit dem krummen B.n=messer, meist im Frühjahr, um Ostern, doch muß man sich vorsehn, daß später die B.n keinen Mangel leiden, indem sonst die B.n=stöcke weniger Brut ziehn u. daher viel schwächer werden od. ganz eingehn. Die Sitte, die B.n durch Rauch zu tödten u. ihnen dann den ganzen Nahrungsvorrath nehmen, ist grausam u. unnöthig, herrscht aber noch hie u. da, z. B. in manchen Gegenden am Harz. Besser ist das **Austreiben** der B.n durch Rauch von Pech u. dgl., den sie nicht lieben aus dem Stock u. das Wegnehmen der Waben vom Stock. Manche zeideln im Herbst noch einmal, doch ist dies nicht gut, da dann oft die Winternahrung fehlt. [19] **Literatur:** (J. Ch. Röhling), Versuch einer Universalbienengeschichte, Fkf. 1791, 1. Bd.; Abhandl. u. Erfahrungen der fränk.=physikal.=ökonom. Bienengesellschaft von 1770—73, herausgeg. v. J. L. Eyrich, Nürnb. 1774, 4 Thle.; Abhandl. der ökon. Bienengesellsch. der Oberlausitz, herausgeg. von A. G. Schirach, Dresd. u. Berl. 1766 —1771, 4 Thle.; Arbeiten der sächs. Bienengesellsch. in der Oberlausitz, Berl. 1773 —76, 2 Bde.; J. L. Eyrich, vernunft= u. erfahrungsm. Entw. der vollkommensten Bienenpflege für alle Landesgegenden, Uffenheim 1766, 4. Aufl., Nürnb. 1774; J. G. Krünitz, das Wesentl. der Bienenzucht, Berl. 1774, 2. Aufl. 1783; J. L. Christ, Anweis. zur nützl. u. angen. Bienenzucht, Frkf. 1780, 5. Aufl. von Fr. Pohl, Lpz. 1820; F. Huber, Nouvell. observat. sur les abeilles, Par. 1792, 2 Bde.; J. G. Lucas, Unterricht zur Bienenzucht, Lpz. 1794, 1795; n. Aufl. 1809, 2 Thle.; Derselbe, Anweis. zur Ausübung der Bienenzucht rc, Prag 1820; A. Chambon, Handb. der Bienenzucht, a. d. Franz., Dresd. 1804; J. Ch. Knauff, Behandlung der Bienen rc., Mühlh. 1807, 2. Aufl. Jena 1819; J. V. Sickler, die Bienenzucht rc., Gotha 1808—1810, 2 Bde.; Putsche, neuester Katechismus der Bienenzucht, Lpz. 1829; J. M. Freih. v. Ehrenfels, die Bienenzucht nach Grundsätzen der Theorie u. Erfahrung, Prag 1829, 1. Thl.; A. Christ, prakt. Rathgeber zur Bienenzucht, Quedlinb. 1832; 3. verb. Aufl., nebst Th. Nutts Lüftungsbienenzucht, ebd. 1840; J. Leibitzer, Encyklopädie der prakt. Landwirthsch., 11. Bd. die Bienen= u. Seidenwürmerzucht, Lpz. 1834; Klopffleisch u. Kürschner, die Biene u. die Bienenzucht, Jena 1837; J. B. Busch, Wegweiser für Bienenwirthe rc., Arnst. 1840; Jos. Stern, Anleit. zu einer naturgem. u. nützl. Pflege der Bienen, Linz 1840; A. Pokorsky=Juravko, kurze Uebersicht der Bienenzucht in Rußland, a. d. Russ., Lpz. 1840. [20] **3)** (Ant. u. Symb.). Die B.n galten den **Griechen** als Symbol der Segensfülle, des stillen Fleißes, der Ordnung, als Muster der bürgerl. Ordnung, weiser Staatsverfassung u. Vaterlandsliebe; als Bild der Seelen, die aus den Götterwohnungen auf die Erde steigen; als Muster im Kampfe der Seele gegen das Böse, überhaupt als ein königl., heiliges Thier. [21] Darum hießen auch die Priesterinnen der Demeter B.n (Melissä), als Dienerinnen der reinen Göttin, deshalb waren B.n des Zeus erste Nährerinnen (vgl. Aristäos 1), so wie in Ephesos die obersten Priester am Tempel der großen Göttin B.n=könige (s. Essenes) genannt wurden. Auch in neuerer Zeit gelten sie als Symbol der Arbeitsamkeit. [22] Als Symbol des Wohlstands kommt die B. neben der Aehre od. einer Ziege vor auf den Münzen von Athen, Aptera, Elyros, Karthäa, Julis, Arades, Smyrna, besond. auf denen von Ephesos. [23] Bei den **Römern** bedeuteten sie, wenn sie sich an einen ungewöhnlichen Ort setzten, Unglück, so dem Pompejus, dem Brutus u. Cassius, dem Drusus in Deutschland rc. [23] **4)** (Herald.), B.n finden sich in mehrern außerdeutschen, bes. südl. Wappen, sie sollen das Wappen der Franken gewesen sein u. ungeschickte Maler die franz. Lilien daraus gemacht haben. Napoleon besäte die Wappendecke des Kaiserwappens u. die Krönungskleidung damit. *(Wr., Sch., Pr. u. Pe)*

Biēne (Astron.), kleines Sternbild im südl. Polarkreise, südl. am Kreuz.

Biēne, s. u. Zeitungen 64 u. 128.

Biēne (Ritterorden von der B.), gestiftet zu Sceaux 1703 von Louise Bene-die-

dictine von Bourbon, für Herrn u. Damen als Hofehre. Zeichen: an goldner Kette ein goldnes Medaillon, auf einer Seite ihr Bildniß; auf der andern eine Biene mit der Umschrift: Je suis petit, mais mes piques sont profondes. Erlosch nach dem Tode der Stifterin.

Bīēnen, 1) (Anthophila *Latr.*), Familie der Hautflügler; dicker im Leibe, als die Wespen, Hinterleib mit dem Vorderleib durch einen ganz kurzen Stiel verbunden; Kopf mit 2 großen u. 3 Nebenaugen; der Rüssel (zum Aufsaugen der Blumensäfte) ist die verlängerte Lippe, mit 2 langen Fußspitzen; Füße dicht behaart, zum Aufnehmen des Blüthenstaubs, einige haben dazu an den Schienbeinen noch eine besondre Grube. Einige leben einsam, andre gesellig, die meisten haben ausgezeichnete Kunsttriebe. Die Larven leben von Honig u. Blumenstaub. Latreille u. Goldfuß theilen die B. in Blumenbienen (Andrenetae) u. Honigbienen (Apiariae). Oken in Grab-B. (welche nur Löcher in die Erde graben, Gatt.: Sphecodes, Halictus, Andrena, Colletes), Hülsen-B. (bauen sich Zellen od. Hülsen von Erde, Steinchen u. a. d. Gattungen: Anthidium, Centris, Anthophora u. a.), u. Zellen-B. (bauen sich Zellen aus Wachs, Gatt.: Apis, Bombus). Alle diese sind unter Apis *L.* begriffen. **2)** Honig-B. (Apis *L.*), Gattung aus der Abtheilung Apiariae, gesellig lebend; der Oberkiefer ist unten löffelartig ausgehöhlt, außen glatt, die Seitenlappen der Unterlippe kurz, Oberlippe quer, die 2gliedrigen Tasten sehr kurz, Hinterschienen ohne Sporen; diese Gattung ist wieder getheilt in **a)** Trigona *Jur.*; **b)** Melipona *Ill.* u. *Latr.*, bei dem das erste Fußglied der Hinterbeine verkehrt dreieckig, bei jenen der Oberkiefer gezähnt, bei diesem nicht. Art: Dudelsack-B. (Tr. amalthea), schwarz, wenig behaart, Flügel blau; in SAmerika auf Bäumen, Nest dudelsackförmig, 18—20 Z. lang, 8—10 Z. dick, Honig dunkelroth, flüssig, sehr süß, geht bald in Gährung über, dient zu einem geistigen Getränk; **c)** (eigent. Honig-B. Apis *Latr.*), das 1. Fußglied der Hinterbeine längl. 4eckig; dazu die gemeine Biene (Apis mellifica), s. Biene; ferner: die ägyptische B. (Apis fasciata), zahm, schwärzlichbraun; die einfarbige B. (Apis unicolor), auf Isle de France u. Madagascar, gibt geschätzten grünen Honig; die gelbe B. (Apis pallida), in SAmerika, gibt schwarzen Honig. *(Wr.)*

Bīēnen, Dorf am Rhein bei Rees, im Rgsbzk. Kleve; durch daselbst gefundne Gebeine u. Urnen bekannt.

Bīēnenafterrüsselkäfer, so v. w. Bienenwolf.

Bīēnenameise (Mutilla *L.*), Gattung der Hautflügler, Leib etwas haarig, die Fühler faden- od. borstenförmig, 1. u. 3. Glied verlängert; Männchen geflügelt, Weibchen gestachelt, meist anders gefärbt als jene, Bauch eiförmig; auf Blumen u. Erde, einsam. Diese Gattung (zur Zunft B.n, Mutillariae *Latr.* erhoben) begreift neurer Zeit die Gattungen: **a)** B. (Mutilla *Latr.*), Fühler in der Mitte des Gesichts, länger, als der sehr starke Kopf, in warmen Gegenden; Weibchen schnelllaufend; man unterscheidet: α) eigentl. B. (Mutilla), am Hinterleib der erste Ring knotig, der 2. glockenförmig. Art: M. europaea, schwarz, Brust roth, Leib; 2 weiße Binden; β) Apterogyna *Latr.*, die 2 ersten Leibringe knotig; Art: A. Oliverii; γ) Bastardameise (Methoca *Latr.*), erster Ring knotig, 2. groß; Art: M. formicaria; δ) Myrmosa *Latr.*, Brust oben eben, getheilt. Art: Sattel-B. (M. ephippium), Brust oben roth; ε) Scleroderma *Klug.*, u. a.; **b)** Dorylus *Fabr.*, getheilt in Dorylus u. Labidus. Gattungen aus Amerika u. Afrika; **c)** Myrmecodes (Myrmecoda *Lat.*), aus Neuholland. *(Wr.)*

Bīēnenbär, 1) so v. w. Gemeiner Bär; **2)** so v. w. Waschbär. **B-baum**, so v. w. Masholder. **B-brod**, s. u. Biene 4 u. 14. **B-brut**, s. ebd. 6.

Bīēnenbüttel, Pfarrdorf u. Sitz einer Amtsvogtei im Amte Winsen, der hannöv. Prov. Lüneburg, an der Ilmenau; Bienenzucht; 400 Ew.

Bīēnencolonien, so v. w. Bienenmagazin. **B-diebstahl**, s. Diebstahl 11.

Bīēnenerz (Min.), ausgewitterte u. durchlöcherte Erzstufen.

Bīēnenfänger, so v. w. Bienenfresser. **B-falk, 1)** so v. w. Wespenbussard; **2)** so v. w. Grauschnäbeliger Bussard. **B-falter**, so v. w. Bienenmotte.

Bīēnenfassen u. **B-fasser**, s. u. Biene 11. **B-feinde**, s. u. Biene 11 b. **B-fliege**, s. u. Moderfliege c). **B-flug**, die Anzahl der Bienenstöcke an einem Orte.

Bīēnenfresser, 1) (**B-frass**, Merops *L.*), Gatt. aus der Familie der Kantenschnäbler, Ordn. der Spechte, nach Cuvier Sperlingsartigen, die Füße kurz, Schnabel etwas gebogen, scharfspitzig, an der Wurzel dreieckig, Flügel lang; gute Segler, leben von Insekten, bes. Bienen. Arten: der gemeine B., M. apiaster *L.*, Rücken hellbraun, Bauch u. Stirn meergrün, Kehle gelbschwarz eingefaßt, in SEuropa, wird an Angeln, mit Heuschrecken gefangen; M. Boluckii, mit grünem Kopf, dunkelrother Kehle, oben rostfarbig, unten olivengrün, am Senegal; M. viridis, wie ein Sperling, in Ostindien; M. persicus, auf Madagascar u. v. a.; **2)** so v. w. Wespenbussard. *(Wr)*

Bīēnengarten, s. u. Biene 12.

Bīēnengeier, so v. w. Grauschnäblicher Bussard.

Bīēnengericht (Rechtsw.), s. u. Bienenrecht. **B-gesellschaften**, s. u. Biene 12.

Bienenhabicht, so v. w. Wespenfalke.

Bienenhalde (Bot.), Ledum palustre.

Bienenhandschuh, s. u. Biene 18 b.

Bienenharz, so v. w. Vorwachs. **B-haus,** s. u. Biene 12.

Bienenkäfer (Clerus *Geoff.*), **1)** Untergattung der Kolbenkäfer; die 3 letzten Fühlerglieder bilden eine kurze, einfache Keule; die Taster der Kinnladen haben ein zusammengedrücktes, verkehrtdreieckiges, die der größern Lippentaster ein keilförmiges Endglied. Arten: **a)** violetter B. (B.nwolf, Cl. apiarius *Geoff.*, Attelabus ap. *L.*), 7 Linien lang, 3 breit, Leib etwas platt u. haarig, Kopf u. Brustschild violettblau, Flügeldecken zinnoberroth mit 3 schwarzblauen Streifen, legt seine Eier in die Zellen der Bienen, die daraus entstehende 16füßige Larve (Rankmade, Riehwurm, Reitwurm), mit scharfen Freßzangen versehen, durchnagt das Gewirk u. richtet durch ihr Gespinnst oft die volkreichsten Bienenstöcke zu Grunde; **b)** schwarzgefleckter B. (Cl. alveolarius, Attel. ap.), eben so, doch auf dem Rückenschildchen ein bläulichschwarzer Fleck; Larve in den Nestern der Mauerbienen; **2)** so v. w. Kolbenkäfer. *(Wr.)*

Bienenkappe, 1) s. u. Biene 18 b; **2)** (Zool.), so v. w. Haube. **B-kasten,** s. ebd. 12. **B-keulen,** so v. w. Wachsunrath. **B-königin,** so v. w. Königin, s. u. Biene 2. **B-korb, 1)** (Bienenz.), s. u. Biene 12; **2)** (Zool.), s. u. Windelschnecke. **B-krankheiten,** s. u. Biene 16. **B-kitt,** so v. w. Vorwachs. **B-lager,** s. u. Biene 12.

Bienenlaus (Pediculus apis *L.*), Art aus der Gattung Laus, groß wie ein Nadelkopf; halbrund gewölbt, mit schildförmigem, gelbbraunem, haarigem Rücken, 7 schildförmigen Abtheilungen. Sie sitzt meist auf od. unter dem Bruststück der Bienen.

Bienenmännchen, so v. w. Drohne. **B-mästen,** so v. w. Weiden der Bienen, s. u. Bienen 13. **B-magazin,** s. ebd. 12. **B-mann,** so v. w. Bienenwärter. **B-messer,** s. u. Biene 18 b.

Bienenmilbe (Acarus gymnopterorum *L.*, Gamasus g. *Latr.*), Art der Milben, Leib braunroth, Seiten mit scharlachrothen Punkten; auf Bienen, Wespen, Wasserjungfern schmarotzend.

Bienenmotte (Galleria mellonella *Fabr.*, Phalaena tinea m.), Art der Aftermotten; aschgrau, Flügel abgerundet, obere hinten röthlich, Brust schwarz; am Tage halten sie sich hinter den Bienenstöcken auf, des Nachts aber flattern sie herum u. suchen in die Bienenstöcke einzudringen, um ihre Eier in die Zellen der Bienen ablegen zu können. Die ausgeschlüpften 16füßigen Maden durchbrechen das Gewirk u. spinnen sich in ein dichtes Gewebe ein, wodurch sie den ganzen Stock zu Grunde richten. *(Wr.)*

Bienenmutter, so v. w. Bienenkönigin.

Bienenorden, s. Biene (Ritterorden von der B.).

Bienenpest, s. u. Biene 16. **B-pulver,** s. ebd. 16 u. 18. **B-räuchern,** s. ebd. 16 u. 15.

Bienenrecht, [1] der Inbegriff der sich auf die Bienenzucht beziehenden rechtlichen Grundsätze, größtentheils röm. Ursprungs u. nach der Analogie der Jagdgesetze gebildet. [2] Das sächs. Weichbild im Art. 119 nennt die Bienen einen wilden Wurm, woraus man schließt, daß ein Bienenschwarm von Jedem in Besitz genommen werden könne. Allein dies kann nicht von solchen Bienen behauptet werden, die schon im Eigenthum sich befinden; vielmehr kann der Eigenthümer einen flüchtigen Bienenschwarm, so lange er ihn nicht aus dem Gesichte verloren hat, von fremdem Grund u. Boden zurückholen. [3] Bisweilen wurde in frühern Zeiten über deshalb entstandne Streitigkeiten ein eignes Bienengericht gehegt. [4] Ueber Raubbienen s. Bienen 14 b. Literatur: Biener, Disp. de apibus, Lpz. 1773 (Opusc. I. N. 1.), J. Th. Roth, Abhandl. vom Bienenrechte, Weißenburg 1805; Busch, Handb. des Bienenrechts, Arnst. 1830. *(Oo. u. Bs. j.)*

Bienenruhr, s. u. Biene 14 u. 16. **B-salbe,** s. ebd. 15.

Bienensaug, 1) so v. w. Lamium; **2)** Stachys sylvatica.

Bienenschabe, so v. w. Bienenmotte.

Bienenschauer, so v. w. Bienenstand. **B-scheibe,** so v. w. Wabe. **B-schminke,** so v. w. Bienensalbe.

Bienenschnappe, so v. w. Gartenrothschwänzchen.

Bienenschneiden, s. u. Biene 18.

Bienenschwärmer, Schmetterling, s. u. Glasschwärmer.

Bienenschwarm, 1) s. u. Biene 11. **2)** (Feuerw.), große hölzerne mit Wasserschwärmern gefüllte Büchse, steht auf einem durchlöcherten Hebespiegel von Pappe, u. hat zur Ausladung, nach Verhältniß, ½—1 Pf. Pulver unter sich, das durch eine Brandröhre die Schwärmer umherstreut; ist zum Wasserfeuerwerk bestimmt u. hat daher oben eine Schwemmung od. eine Scheibe von leichtem Holze, die ringsherum ⅛ innern Durchmesser hervorsteht, u. unten im Boden ist als Senkung 1 Pf. Blei eingegossen. Der fertige Körper wird mit einem Deckel versehen, mit Schnuren umwickelt u. in heißes Pech eingetaucht, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. *(v. Hy.)*

Bienensieb, Insekt, so v. w. Siebbiene. **B-specht,** so v. w. Bienenfresser. **B-sphinx,** so v. w. Bienenmotte.

Bienenstand, s. u. Biene 12.

Bienenstich, die schmerzhafte Verwundung, welche die Bienen mit ihrem Stachel verursachen. Sie erregt eine Geschwulst, welche von dem Gift herrührt, welches sich aus einer Blase am Stachel in die Wunde er-

ergießt. In Menge können solche Stiche Wundfieber u. den Tod verursachen. Man heilt sie durch Auflegen frischer Erde od. gem. Zwiebel, was den Schmerz stillt, durch Bestreichen mit Oel od. Auflegen von ungelöschtem Kalk od. flüchtigem Alkali. *(Pe.)*

Bienenstock, 1) s. u. Bienen 12. **2)** (Feuerw.), ein 3 Schuh langer, 5 Zoll dicker, cylinderähnlicher, 8kantiger hölzerner Klotz, durch den der Länge nach ein Loch gebohrt ist, in das wieder viele andre kleine in die Oberfläche des Klotzes, in einer Richtung von etwa 45 Grad gebohrte Löcher ausgehen. In letztern kommen hohle, mit Schwärmern gefüllte Cylinder, die durch Stoppinen mit der mittelsten, mit Satz gefüllten Höhlung in Verbindung stehn u. also bei Entzündung dieses herausgeworfen werden. *(v. Hy.)*

Bienentödter (Aranea calycina *L.*), Art der Gattung Spinne; Hinterleib kugelig, blaßgelb, setzt sich in die abgeblühten Blüthenkelche, wo er Bienen u. Fliegen fängt.

Bienenvater, s. u. Biene 14.

Bienenwabe, 1) so v. w. Wabe; **2)** (Petref.), so v. w. Favositen.

Bienenwärter, so v. w. Zeidler.

Bienenwald, Wald, s. u. Kandel 2).

Bienenweide, s. u. Biene 13.

Bienenwolf, 1) Käfer, s. Bienenkäfer; **2)** Vogel, s. Bienenfresser. **B.-wurm,** so v. w. Bienenmotte.

Bienenwuth, s. u. Biene 10.

Bienenzehnt, so v. w. Immenzehnt.

Bienenzelle, 1) s. u. Köcherwürmer b); **2)** s. u. Favositen.

Bienenzellig (Bot.), so v. w. Favosus.

Bienenzucht, s. u. Biene 11–17.

Bienenzuchtwald, s. u. Biene 13.

Biener, 1) (Christian Gottlob), geb. 1748 in Zörbig, trat 1776 zu Leipzig als akademischer Lehrer auf, ward 1782 ordentl. Prof., Oberhofgerichtsassessor, u. nach Bauers Tode Ordinarius der Juristenfacultät, Domherr zu Merseburg u. Hofrath; st. 1828. Schr.: De natura et indole dominii in territoriis Germaniae, Halle 1780; De origine et progressu legum juriumque Germaniae, Lpz. 1787–95; Systema processus judiciarii communis et Saxonici, ebd. 1801, 2 Thle., 4. Ausg. ebd. 1835; Opuscula academica, ebd. 1830, 2 Thle. u. m. a. **2)** (Friedr. Aug.), des Vor. Sohn, geb. 1787 zu Leipzig, 1810 Prof. der Rechte in Berlin, u. 1828 geh. Justizrath. Schr.: Historia authenticarum cod. et inst. Justin. insertarum, Lpz. 1807, Gesch. der Novellen Justinians, Berl. 1824; Beiträge zur Gesch. des Inquisitionsprocesses u. der Geschworenengerichts, Lpz. 1827; De collectionibus canonum ecclesiae Graecae, Berl. 1827. *(Ap.)*

Bienewitz (Peter), so v. w. Avianus.

Bienna (a. Geogr.), so v. w. Bienon.

Bienne, 1) Fluß im franz. Dep. Sarthe; mündet bei Frenay in der Sarthe; **2)** s. Biel 1).

Biennis (lat.), **1)** zweijährig; **2)** (Bot.), Pflanze, die im 1. Jahre ihrer Entstehung nur Wurzelblätter treibt, im folgenden erst Blüthe u. Frucht trägt, dann aber abstirbt; bezeichnet durch ♂ (Mars); **3)** Blatt, das 2 Jahre lang dauert.

Biennium (lat.), Zeit von 2 Jahren.

Bienon (Bienos, a. Geogr.), Ort auf Kreta, in der j. Bucht Agii Saranta (40 Heilige), an der SKüste.

Bienrod, s. u. A-b-cbuch.

Bientina (sonst Blentina, Curtis Valentina), **1)** Stadt im toscan. Gebiet von Pisa, 3000 Ew.; **2)** See dabei, worauf viele Wasservögel; die Gegend von B. bringt viel Reiß.

Bienvillers aux Bois (Biengwillier oh Boa), Flecken im Bzk. Arras, des franz. Dep. Pas de Calais; Leinöl-, Leinwand-, Batistbereitung; 1400 Ew.

Bienwald (Silva apiatica), s. u. Kandel 2).

Bier, [1] **1)** wie der Wein, Product der weinigen Gährung, nur daß es nicht aus Pflanzenstoffen mit schon gebildetem u. reichlichem Zuckergehalt, sondern aus mehligen Getreidearten gewonnen wird, in denen der wenige Zuckerstoff so vom Kleber gebunden ist, daß er, auch unter den übrigen Bedingungen zur Weingährung, ohne Vorbereitung, zu selbiger nicht gelangt. [2a] Diese Vorbereitung aber besteht in Bewirkung einer Art von künstlicher Vegetation, wodurch der der Gährung unfähige Kleber der Samenkörner ausgeschieden wird, indem er in den Keim derselben übergeht, wobei zugleich der stärkenartige Bestand zum Theil sich in Zuckerstoff verwandelt. [2b] Dieses Keimen der Samenkörner wird also zuvörderst durch Ueberguß derselben mit Wasser, unter angemeßner Temperatur (von 10–15° R.), begünstigt, dann aber durch Wiederentziehung des Wäßerigen demselben noch zeitig genug Grenzen gesetzt, ehe der entbundne Zuckerstoff zum Keime selbst tritt. Diese gehörige Vorbereitung, als Malzen bekannt, so wie die fernere Behandlung des Malzes u. Bereitung des B.s ist Gegenstand des Bierbrauens (s. d.). [3] Gutes u. gehörig gegohrnes B. unterscheidet sich vom Wein, indem noch viel kohlensaures Gas vorhanden ist, blos durch die größre Menge von Pflanzenschleim u. durch bittern Extractivstoff, den es meist durch den Hopfen mit aufgenommen hat. [4] Der Alkoholgehalt ist bei den leichtesten B.en (Smalbier) 0,75 bis 1,28, in den stärksten (Ale) 7 od. 8 Proc. [5] Die unter der weinigen sowohl, als der sauren Gährung durch Entmischung sich absetzenden Theile bilden die Bierhefen. [6] Das B. ist ein gesundes Getränk, bes. für Personen, die sich viel Bewegung machen u. dabei körperlicher Kräfte bedürfen. Doch kommt die Art des B.s, die Zeit, wo es genossen wird (am besten in der Nachmittagszeit

zeit nach geendigter Verdauung), Körperconstitution, Gewohnheit, Lebensart ꝛc. dabei sehr in Betracht. [7] Wenige Menschen werden alle Arten B. u. zu aller Zeit u. untermischt mit andern Getränken vertragen. Jedes B. aber, das bekommen soll, muß gehörig bereitet sein, gut ausgegohren haben u. noch gut erhalten sein. [8] Ein wesentl. Fortschritt ist, daß man in neuer Zeit, bes. seit Einrichtung des deutschen Zollvereins, von Staatswegen für Herstellung eines guten B.s sorgt u. dagegen den Branntwein, durch Auflegung eines starken Imposts möglichst durch das B. zu ersetzen sucht u. in der That ist seitdem gutes B. gewöhnlicher geworden. [9 u. 10] Man unterscheidet nun mehrere **B=arten** (B=sorten) u. zwar: **A) nach den Substanzen:** [11] **a)** Weizen=B., zwar nahrhaft, bekommt aber weniger, da es bei großer Gährungsfähigkeit viel Hefen absetzt u. zu viel Kohlen= u. Pflanzensäure daraus sich entwickelt. [12] **b)** Roggen=B., von grünl. Farbe, zwar sehr nährend, aber schwer verdaulich u. daher nicht in Gebrauch, so wenig als [13] **c)** Hafer=B., das unkräftig u. nicht beliebt ist. [14] **d)** Gersten=B., das gewöhnl., aus Gerstenmalz bereitete. Dagegen kommt [15] **e)** das Mais=B. in NAmerika dem Gersten=B.e gleich. [16] **f)** Die B.e aus schleimigen Wurzeln, Möhren, Runkelrüben, Gurken u. dgl. sind zwar an sich der Gesundheit nicht nachtheilig, aber nur als Bierkünsteleien zu betrachten, die den bekannten u. benutzten Bierarten immer nachgestellt bleiben werden. [17] **B) Dem Grade der Stärke** nach: **a)** Doppel= od. starke B.e, zu denen bei einer bestimmten Menge Wasser bedeutend mehr Malz u. im angemessenen Verhältniß auch mehr Hopfen genommen u. die unter Umständen etwas länger gekocht werden. In gleicher Weise hat man auch dreifache B.e (Tripel=B.e). **b)** Leichte od. einfache B.e, bei denen dies weniger der Fall ist. **c)** Halb=B.e (Nach=B.e), die uber das schon einmal im Gebrauch gewesene Malz gebraut sind. Da im 14. u. 15. Jahrh. in den deutschen Klöstern die Patres das schwerere B. erhielten, während sich der Convent mit Nachbier begnügen mußte, so heißt dies noch jetzt Covent. [18] **C) Nach der Farbe.** **a)** dunkle B.e (Braun=B.), oft der schwarzen Farbe sich nähernd, u. dann sehr dick u. schwer, stets aus sehr scharf gedarrtem Malz gebraut u. nach dem Grade der Darrung weniger od. mehr braun. **b)** Bernsteingelbe (lichte) B.e, wie das baierische u. a. B.e, aus weniger gedarrtem Malz bereitet. **c)** Weiß=B., die lichteste B=sorte, aus Gerstenluftmalz mit od. ohne Zusatz von Weizenmalz bereitet, gelblich, mehr ins Weiße spielend, wegen reichlicher kohlensaurer Luft auf der Zunge prickelnd, weinsäuerlich, geistig, durstlöschend, erweichend, dah. ein B. bei heißer Jahreszeit, für Viele jedoch zu blähend u. sich nicht lange haltend, wenn ihm nicht Hopfen zugesetzt wird, wodurch es aber an Güte verliert. Hierher gehören der Broihahn, ein weißes, süßschmeckendes Weißbier, aus Weizen= u. Gerstenluftmalz gebraut, angeblich von Cord Broihahn, einem Braumeister aus Stöcken bei Hannover, erfunden. Er war eine Zeit lang in Hamburg gewesen u. machte bei seiner Rückkehr 1526 den Versuch, hamburger B. zu brauen; es glückte aber nicht; statt des hamburger B.s entstand der Broihahn; ferner die Gose, ein sehr schäumendes Weißbier, zuerst zu Goslar gebraut, u. nach dem dortigen Flüßchen Gose genannt, später aber an vielen Orten verfertigt. — Bei jeder Färbung muß das B. aber hell sein; jede Trübheit deutet an, daß entweder seine Gährung noch nicht vollendet ist, od. daß es im Begriff ist, in saure Gährung überzugehen. [19] **D) Nach der Gährung.** Man unterscheidet bes. **a)** Obergähriges B., welches die Hefen nach oben ausstößt. Es ist meist vor ganz vollendeter Gährung auf Flaschen gezogen u. hier eine Zeit lang im kühlen Keller erhalten, schäumt beim Ausschenken, wegen Entweichens der noch unter fortgesetzter Gährung entbundnen kohlensauren Luft. Es muß dann, wenn es gut ist, im Glase ein ganz helles Aussehn u. einen feinen, milchweiß dichten, in der Mitte lange stehen bleibenden Schaum haben, zwischen den Fingern etwas kleben, rein geistig u. angenehm bitter (weder sauer noch schal) schmecken. **b)** Untergähriges B., das die Hefen nur zum geringen Theil nach oben, die meisten aber nach unten ausstößt. Werden sie in dem, zum Brauen am günstigsten März u. mit mehr Zusatz von Malz u. Hopfen gebraut (März=B.), u. lange in Kellern verwahrt, bevor sie ausgeschenkt werden, so heißen sie Lager= (Kufen=), u. da sie oft in Felsenkellern od. tiefern Höhlen aufbewahrt werden, Felsenkeller= od. Höhler=B.e. Solches B. wird gleich vom Fasse verschenkt u. selten auf Bouteillen gezogen, schäumt wenig u. ist deshalb gesünder u. beliebter als Flaschenbier. Da die obergährigen B.e die Hefe bei einer Temperatur von 15°—24° R. erhalten, so nennt man sie auch heißgegohrene B.e, während die untergährigen, welche dieselbe bei 2°—10° R. erhalten, kaltgegohrene B.e genannt werden. [20] **E) Nach der Zuthat.** Alle durch Zuthat u. ungewöhnliche Verstärkung erkünstelte B.e sind nur mit Vorsicht zu genießen. Die zu solchen B.en kommenden Ingredienzen sind theils Surrogate des Hopfens, die häufig auch aus ökonomischen Ursachen, wenigstens als Beisatz, benutzt werden, so: Wermuth, rothe Enzianwurzel, Bitterklee, Tausendgüldenkraut, Schafgarbenkraut, Kamillen, Candischer Dosten, unächte Quassia, bitterer Beifuß (man erhält aus mehrern dieser Stoffe ein sich

durch

durch seine vorzügliche Bitterkeit auszeichnendes B. (Bitter-B.), Fichtensprossen, bes. von der canadischen Fichte (Sprossen-B.) u. a. Wer aber nicht an B. mit solchen Zusätzen gewöhnt ist, dem wird es nicht leicht bekommen, u. für die Dauerhaftigkeit des B.s ist der Hopfen durch kein Surrogat zu ersetzen. [21] Andre Zusätze sollen dem B. einen angenehmen, bes. gewürzhaften Geschmack ertheilen; so Lakritzensaft, Paradieskörner, Koriandersamen, auch wirkl. Gewürze, Ingwer, Kardamomen ꝛc. [22] Bedenklicher als diese Beimischungen sind Zusätze, die dem B. berauschende Eigenschaften ertheilen, ohne ihren Geist zu vermehren, wie Ignatiusbohne, wilde Rosmarin, die Kokkelskörner, weiße Nießwurz, Haselwurz, Bilsenkraut u. B-Samen, Belladonna, Stechapfelsamen, Lolch, Opium ꝛc. Durch mehrere dieser Zusätze kann B. zu einem wahren Gifttranke werden. [23] Sonst wird aber auch B. schädlich durch Branntweinzusatz, um den Alkoholgehalt zu erhöhn, u. durch zufällige Aufnahme von Grünspan in schlecht gehaltnen Braupfannen. [24] **F) Nach dem Ort, woher das B. kommt.** Im Allgemeinen kennt man in den südl. Ländern Europa's, in Italien, Spanien, Portugal, der Türkei, Griechenland kein gutes B., da der Wein dasselbe ersetzt; auch in **Frankreich** ist das B. schlecht u. unkräftig, da die Gegenden desselben, die ohne Wein sind, meist Cyder haben. Dagegen hat [25] **a) England** sehr gutes B., wo bes. 2 Sorten, die Ale u. der Porter, trefflich sind, u. erstere, stark, kräftig u. sehr klar, den Wein fast ganz ersetzt, aus blassem, letztrer aus braunem Malz, mit Zusatz von gelbem u. blassem Malz gebraut wird. Der Doppelporter od. Brown-stout unterscheidet sich von dem einfachen durch größern Gehalt von extractiven Theilen des Malzes, so wie an geringrer Wässrigkeit u. Geist. [26] Außerdem sind noch zu nennen: das Reading B., vorzüglich gut zu Reading in Perthshire aus blassem Gerstenmalz u. einigen gewürzhaften Zusätzen gebraut, ist sehr hell, wenig bitter u. von aromatischem Beigeschmack; Amber-B. od. Amber-Towpeney von hellgelber Bernsteinfarbe, gesund, angenehm u. mäßig stark; Hock, dem Hochheimer od. überhaupt dem Rheinwein ähnliches B., aus blassem u. bernsteinfarbigem Malz, Hopfen u. Rohzucker; Table-Beer (Tisch-B.), das gewöhnliche Getränk der Engländer, ist von dem deutschen B. durch einen Zusatz von Lakritzensaft unterschieden; Purl, ein bittres, aromatisches Kräuter-B. von magenstärkenden Eigenschaften; Elderberry-Beer (Hollunderbeer-B.), vertritt die Stelle des Portweins, Ginger-Beer (Ingwer-B.) ꝛc. [27] **b) Niederlande.** Mastrichter Braun-B., wird gewöhnlich aus Gerstenmalz bereitet; Geldernsches Weiß-B., aus Gerstenmalz u. Weizen; Diester B., hat frisch einen süßen Geschmack, ist roth von Farbe u. hält sich 2—3 Jahre. **c) Belgien.** Das Antwerpner B., wird aus Gerstenmalz u. einem kleinen Theil Weizen u. Hafer gebraut. Brüsseler B., stellt man aus ungemalztem Weizen u. Wintergerstenmalz dar; Ather B., in Ath gebraut, ist 3fach, braun, Grisette u. Faro; die ersten 2 Sorten werden nur aus Malz gemacht, entw. aus Sommergerste od. aus gemeiner Gerste u. Weizen; [28] Genter B. (Uyzet), bräunlich od. gelb, vorzüglich in Gent u. Wetteren gebraut; in letztrem Ort nimmt man dazu bräunliches Gerstenmalz, in erstrem Weizen- u. Hafermalz; Lütticher B., aus ungemalztem Weizen u. Spelzmalz bereitet, 2 Arten, solches, welches gleich frisch getrunken, u. solches, was länger aufbewahrt werden kann; Tirlemonter B., wird aus Mehl, Gerstenmalz, Weizen u. Hafer gebraut; zum Mechelnschen Braun-B. dient Gerstenmalz, Weizen u. Spelz; [29] Löwener B. u. Petermann ist bes. in NFrankreich u. Belgien berühmt; Hoegarder B., von schöner weißer Farbe u. angenehm süßem u. kühlendem Geschmack; auf Flaschen u. in Fässern bildet es einen dicken Schaum; St. Troner Braun- od. Gelb-B., wird aus Gersten-, Weizen- u. Spelzmalz bereitet; Lierer B., ist weißlich, süß, schwach, bitterlich u. kühlend, es gibt 2 Sorten davon, Genter u. Caves B.; [30] **d) Deutschland.** Baiersches B., zu dem die fränkischen B.e (unter denen sich bes. das Bamberger B. auszeichnet) gerechnet werden, ist hell u. dünnflüssig, dem Wein ähnlich, läßt beim Abdampfen eine geringe Menge Extract, sättigt deshalb nicht so sehr u. kann in größerer Menge getrunken werden; in neurer Zeit sehr beliebt; Mannheimer B., braun, klar u. durchsichtig, bes. in Mannheim, Berlin, Leipzig u. an and. Orten gebraut; Köstritzer Doppel-B., ist wegen seines Wohlgeschmacks, seiner Reichhaltigkeit an Geist u. Nahrungsstoff der Londoner Ale ähnlich, das braune nährend u. sonst sehr beliebt; Broihahn, s. oben [18]; Gose, s. ebd.; Berliner Weiß-B., Kottbusser B., dem Broihahn ähnlich, aus einem Gemeng von Gersten- u. Weizenmalz mit etwas Hopfen bereitet, Kasseler B., Münchner Bock ꝛc., sämmtlich sehr starke u. berauschende B.e; [31] Braunschweiger Mumme, sehr starkes, dickes, dunkelbraunes, süßl. bittres, kräftig nährendes, einfaches u. doppeltes Hopfen-B., das in Braunschweig gebraut wird; 1492 von Christian Mumme erfunden u. benannt. Sonst wurde es sehr weit, selbst nach Ostindien verfahren. Jetzt hat aber der Vertrieb sehr abgenommen; indessen unterscheidet man noch die Schiffsmumme (doppelte) u. Stadtmumme (einfache). Zu einem Gebräude

von

von 2000 berl. Quart nimmt man 40 berl. Scheffel Weizenmalz, 10 berl. Scheffel braunes Gerstenmalz, 20 Pfd. Hopfen, 20 Pfd. Wachholderbeeren od. getrocknete Tannensprossen, 16 Loth Majoran, 10 Loth Thymian, 10 Loth Fliederblumen, 8 Pfd. getrocknete Hahnebutten od. Pflaumen, 50 Pfd. braunen Syrup. [22] Außer den genannten giebt es in Deutschland (nächst England, dem Hauptlande des B.s) unzählige B=sorten, die sich meist nach dem Ort ihrer Fertigung nennen, so hat od. hatte man (denn manche dieser Namen dürften wohl vergessen sein), in Boitzenburg Bint den Kerl, Brandenburg Alter Klauß, Breslau Scheps, Delitsch Kuhschwanz, Eiblenfört Cacabuli, Eisleben Krabbel an die Wand, Gardelegen Garley, Güstrow Kniesenack, Halle Puff, Helmstädt Klapper, Herfordt Ramma, Jena Dorfteufel, Kiel Witte, Königslutter Duckstein (Dongstein), Kolberg Block, Kyritz Mord u. Todtschlag, Leipzig Rastrum (Raster), Lübeck Israel, Marburg Jumber, Münster Kalte, Osnabrück Buse, Wernigerode Lumpen=B., Wittenberg Guckguck, Zerbst Würze. [23] Das B. ist, sich selbst überlassen, vielen **Bierverderbnissen** ausgesetzt. Die vorzüglichsten sind: **a)** Trübheit; diese erfolgt durch Entmischung, um so eher, **aa)** wenn das Malz nicht gehörig bereitet war u. noch zu viel Kleber behielt, der in die Würze mit überging, **bb)** wenn das B. nicht hinlängl. ausgegohren hat, **cc)** wenn es übergegohren hat, d. i. wenn das gegohrne B. nicht zur rechten Zeit von der Oberhefe befreit u. von der Unterhefe abgezogen wurde. Man hilft dem Uebel noch eine Zeit lang durch Abklärung mittelst Eiweißes od. Hausenblase ab; es wird aber das B. dadurch gewöhnlich weniger haltbar. [24] **b)** Sauerwerden. Jedes B. enthält schon einige freie Säure (Phosphor= u. Apfelsäure); aber die durch Verderbniß sich bildende Säure ist Essigsäure, in schon anhebender Essiggährung. Gewöhnliche Veranlassungen sind: **aa)** das Einmeischen des Malzes mit zu heißem Wasser; **bb)** verspätetes Abziehen der gebildeten Würze von den Trebern; **cc)** Aufkochen der Trebern mit der Würze (was also unt. Umständen zu vermeiden); **dd)** Einwirkung der Atmosphäre u. zu hohe Temperatur, weswegen jedes B. der Luft ausgesetzt u. in warmer Temperatur in kurzer Zeit sauer wird. Die gewöhnl. Vorkehrungen gegen säuerndes B. durch Einhängen eines Büschels Ottermenge od. von Beuteln mit Nelkenwurzel rc. entsprechen nur wenig ihrem Zwecke. Säure dämpfende Substanzen, wie bes. Kreide, Austerschalenpulver od. Potasche, stumpfen zwar die Säure ab, verstecken sie aber mehr, da die Säureentbindung auch in dem ausgeschenkten u. genossenen B. fortgeht, u. begünstigen ebenfalls den Fortgang zur folgenden Verderbniß. [25] **c)** Schalwerden, wobei dem B. mit dem noch beigemengten kohlensauren Gas seine schäumende Eigenschaft, zugleich mit seinem pikanten säuerlichen Geschmack u. Geruch entzogen wird, u. es auch an seiner Kräftigkeit beim Genuß wesentlichen Abbruch leidet. Ursachen des Schalwerdens sind: **aa)** Mangel an gehöriger Gährung, **bb)** Aufbewahrung des B.s in schlecht verspundeten Fässern, **cc)** anhaltende u. heftige Gewitter, **dd)** schlechte Keller, mit denen die äußre Atmosphäre zu viel Gemeinschaft hat. Durch Weinsteinsäure u. gepulverte Kreide kann ihm zwar wieder etwas kohlensaures Gas von Neuem verliehen werden, aber nur auf kurze Zeit. [26] Bei der Anfertigung des B.s bedient man sich oft verschiedner **Bierkünste**, d. h. **a)** solcher Mittel, die dem B. einen eignen Geschmack geben, u. **b)** solcher, wodurch das B., das mit einer Verderbniß bedroht ist, noch einige Zeit kräftig erhalten od. diese ganz abgehalten wird. Letztre sind von Werth u. gewöhnlich das Resultat langer Erfahrung für gewisse Bierarten. [27] Häufig sind sie aber auch nur Mittel, die wirklich schon eintretende Bierverderbniß zu verstecken, so z. B. durch Abklären mit Eiweiß, wodurch dasselbe noch eine Zeit lang Klarheit bekommt, od. Zusätze von absorbirenden Erden, wie Kalk, Kreide rc., od. auch Potasche, um die beginnende saure Gährung eines Lagerbiers zu verbergen, od. stärkres Schäumen des B.s zu bewirken (dies erkennt man, wenn man nach getrunknem B. ein Aufstoßen vom Geschmack fauler Eier bekommt); durch andre Zusätze, wie z. B. von Kochsalz, wird der Durst vermehrt, von Alaun od. Blei wird die zu starke Gährung bei der Bereitung gehindert; von B., das auf Schwefel gelegen hat, bekommt man Kopfschmerzen, lag es auf schlechtem Pech, so erhält es einen widrigen Pechgeschmack rc. [28] Damit aber solch verkünsteltes, verfälschtes u. vielleicht gar verdorbnes B. nicht ins Publicum komme, ist eine **Bierpolizei** nöthig; dieselbe hat besonders darauf zu sehn, daß **a)** B. in guter Qualität u. mehrern Arten in großen, entw. vom Staat eingerichteten od. Communen, od. bes. dadurch Begünstigten, od. auch eignen Brauerinnungen überlassenen Bierbrauereien, eben so auch zu rechter Zeit u. in erforderlicher Menge bereitet werde; [29] **b)** wem auch die Brauerei anvertraut ist, so hat die B=polizei bes. auf gute Auswahl der Materialien zur B=bereitung, vornehmlich Gerste u. Hopfen, auch gutes geeignetes Wasser, gehörige Anlagen u. Unterhaltung von Brauhäusern, Anschaffung u. Unterhaltung der nöthigen Braurequisiten u. darauf zu achten, daß die dabei angestellten Brauer u. deren Gehülfen ihre Schuldigkeit thun; [30] **c)** eben so, daß gutes B. zu jeder Zeit um möglichst wohlfeilen Preis zu erhalten sei, u., wenn Consumtionssteuern auch indirect durch Erhöhung der durch B=taxen (eine obrigkeit=

keitliche Schätzung des Verkaufspreises des B.s, nach dem Preise des Malzes u. Hopfens regulirt) bestimmten B-preise erhoben werden, darauf Bedacht zu nehmen, daß das B. dadurch nicht zu unverhältnißmäßig gegen andre Gegenstände des nöthigen Lebensbedarfs belastet sei; [11] **d)** daß zum Verschenken des B.s berechtigte Personen nicht der Gesundheit schädl. Künsteleien sich erlauben, nicht schlechtes B. als gutes verkaufen, auch dasselbe nicht durch Wässerung verschlechtern; **e)** bei Zulassung fremder u. ungewöhnlicher B.e zum Verschenken von Gastwirthen u. dazu Berechtigten sind auch diese zu untersuchen, wenn ein Verdacht schädlicher Beimischungen obwaltet, u. sind diese dann nicht od. nur unter Beschränkung zu gestatten. Diese Prüfung des B.s geschieht mittelst Kostens durch die B-probe; die Untersuchung selbst heißt die B-schau. [12] Das **Abziehen des B.s** (B-abziehen) hat den Zweck, ein gehörig gebrautes B., nachdem es seine Gährung noch auf dem Fasse bewirkt hat, ehe diese völlig vollendet ist (als ein noch junges B.) in kleinern Quantitäten, u. dem Zutritt der Luft entzogen, seine letzte Gährung bewirken zu lassen, diese aber durch Verstopfen u. Kuhlhalten der Gefäße (Flaschen), in die es vertheilt wird, so zu beschränken, daß die noch sich entbindende Kohlensäure mit dem B. verbunden bleibt u. sowohl den Geschmack, als auch die Zuträglichkeit des B.s zugleich erhöht. [13] Es ist dabei wahrzunehmen, daß das B. seine Hauptgährung auf dem Fasse wirklich vollendet habe; daß es auf vollkommen gereinigte Flaschen (am besten irdne Kruge mit engen Hälsen) gezogen werde; daß die Pfropfe, bes. die alten, wohl ausgekocht werden; daß das B. aus dem Fasse (das, wenn es vorher bewegt worden, wieder einige Zeit ruhig liegen bleiben muß, damit die groben Hefen sich zu Boden setzen), durch einen mit einem Haartuch ausgefütterten Trichter so lange abgezogen werde, als es noch klar abläuft; daß die Flaschen gut zugepfropft, noch besser verpicht u. bei schwerern Lagerbieren, die erst mit der Zeit schäumend werden, noch mit Draht umzogen werden. [14] Die Flaschen selbst werden dann am besten in einem kühlen, hinlänglich tiefen u. gegen den Uebergang der äußern Temperatur gehörig gesicherten Keller in Sand gelegt, bis zur Zeit, wo das B. trinkbar wird, welche nach Verschiedenheit der Bierart eine frühre od. spätre, länger od. kurzer dauernde ist. [15] **2)** (Med.). Ob kranken Personen B. zuträglich ist, muß nach der Natur der Krankheit u. der Wahrnehmung, wie es bekommt, gewürdigt werden; Personen, die, wie häufig, in Krankheiten großes Verlangen nach B. bezeigen, wird ein nicht zu starkes, völlig gut erhaltnes B., mit Vorsicht gereicht, meist unschädlich sein. [16] Die medicin. B.e (Kräuter-B.e) waren sonst gewöhnlicher als jetzt. Man beabsichtigte dadurch entw. Magenstärkung durch Zusätze bittrer Stoffe (Magen-B.e), od. stärkre Harnabsondrung, od. vermeintl. Blutreinigung. Dahin gehört bes. das Wachholder- u. Meerrettig-B. Bes. hat das Sprossen-B. sich noch auf Seereisen als antiscorbut. Getränk in Ruf erhalten. Die stärkern B.e, wie Mumme, Ale, können als Arzneien in geeigneten Fällen, bes. Reconvalescenten, mit Vorsicht genossen, häufig heilsamer sein, als sie dies, bei zu gewöhnlichem Gebrauch, Gesunden sind. [17] **3)** (Gesch.). Die Erfindung des B.s (gr. Zythos), sofern man darunter einen Absud von Gerste versteht, legt das **Alterthum** dem Bakchos bei, u. er soll die Verfertigung dieses Getränks den Völkern gelehrt haben, deren Land nicht zur Erzeugung des Weinstocks geeignet war. Seinen Geruch nennt Diodoros Sikulos, welcher dies Getränk nebst Herodot bes. bei den **Aegyptern** erwähnt, dem des Weins ähnlich. Aeschylos nennt es aber geradezu einen Wein aus Gerste. Die Aegypter zerrieben die Gerste dazu. [18] Ein schwächres Getränk war das Kurmi, von den Aegyptern ebenfalls aus Gerste bereitet, aber gewöhnlich mit Honig versetzt (eine Art Meth). [19] Auch die **Griechen** bedienten sich eines Getränks aus Gerste, Pinon, wogegen das Bryton der **Thrazier** gewöhnlich aus Gerste, meist aber aus Obst bereitet wurde (Cyder). [20a] Von den westl. Völkern bereiteten B. bes. die **Gallier** meist aus Weizen u. mit Honig versetzt (cerevisia) od. aus Gerste (corma), welche gerieben u. ausgepreßt wurde; es wurde nur von den Aermern genossen u. muß von unangenehmem Geruch gewesen sein, denn Julianus sagt in einem Epigramm, es stinke wie Bock. Bei den Spaniern hieß das gleiche Getränk ceria od. celia. Bei den **Römern** war dies Getränk ganz fremd. [20b] Bei den **Deutschen** u. **Skandinaviern** war das B., aus Gerste, Weizen u. Hafer bereitet u. früher durch Eichenrinde, später (seit dem 11. Jahrh.) durch Hopfen gewürzt u. gegen Verderbniß gesichert, das Nationalgetränk. Welchen Namen das B. aber in alter Zeit hatte, ist unbekannt, doch kommt bior im Altnord. u. beor im Angelsächs. vor. Uebrigens sind alle jene in griech.- u. röm. Schriftstellern vorkommende Namen für B. ausländisch u. es erinnert Zythos an Cyder u. Kurmi ist das celt. corma, ceria u. cerevisia an das britann. keirch Hafer. [21] Nach Einführung des Hopfens (bes. im 12. u. 13. Jahrh.) entstanden Lager-B.e: bes. wurden die märkischen Hopfen-B.e sehr berühmt u. selbst nach England verführt. Vom 12.—15. Jahrh. waren auch die B.e mit Zusätzen von Honig u. Gewürzen sehr beliebt; von daher haben sich die Kräuterbiere noch hier u. da erhalten. [22] Sehr berühmt wurden schon damals in Deutschland die fränkischen u. baierischen B.e; aber auch in Ober- u. Nie-

Niedersachsen wurden bes. die B.e in Grimma, Eimbeck, Göttingen, Bremen u. Hamburg weit verführt. Auch waren schon damals die merseburger, lüneburger, goßlarschen, braunschweigischen B.e bekannt, die noch jetzt ihren Ruhm behaupten. [13] In derselben Zeit wurden auch die noch durch eigne Namen, Broihan, (goßlarsche) Gose, (braunschweiger) Mumme bekannten B.e erfunden, s. ob. 10. Das erste weiße B. ward **1541** von einem Niederländer, Hans Kräne, in Nürnberg gebraut. Auch kommt schon **1433** das Hafer-B. vor. [14] Die höchste Vollkommenheit erhielten aber die B.e in neuerer Zeit in **England,** wo erst seit **1524** der Hopfen benutzt wurde, bes. als man hier **1730** anfing, Porter u. Ale zu brauen. [15] Auch bei **außereuropäischen Nationen** sind in frühster Zeit B. u. bierartige Getränke bereitet worden, entweder ebenfalls aus Gerste u. Weizen, als den beiden (bes. die erste) dazu vor allen tauglichen Stoffen, wie von den **Chinesen** ihr Tarasum genanntes B., od. aus Reiß, wie von den **Japanesen,** deren Sali, od. aus Mais, wie von den **Mexicanern,** od. aus ägyptischem Hirse, wie das der **Nubier** Beuza, od. aus mehreren Getreidearten, wie das der **Abyssinier** Sasoir (s. d. a.). *(Pr., Hm. u. Lb.)*

Bier, 1) so v. w. Gebräude; **2)** ein Schmaus, bes. in Zusammensetzungen, z. B. Kindel-B. (Kindtaufsschmaus); Nachbar-B. (wenn Einer Nachbar, d. i. in die Gemeinde als Gutsbesitzer aufgenommen wird); Erndte-B. u. dgl.

Bierabziehen, s. u. Bier 41 ff. **B-accise,** so v. w. Biersteuer. **B-arten,** s. u. Bier 10 ff. **B-bann,** so v. w. Bierzwang.

Bierbaum, Stadt, so v. w. Pyrbaum.

Bierbeek, herzogl. Aremberg. Baronie, im Bzk. der belg. Prov. SBrabant, **1600** Ew.

Bierbottich, so v. w. Meischbottich.

Bierbrauen (Techn.), [1] die kunstmäßige Anfertigung des Biers. [2] Das Verfahren beim B. im Allgemeinen besteht darin, ein zuckerähnliches Extract aus der Gerste od. andern Getreidearten darzustellen, es mit Hopfen zu würzen u. zur weinigen Gährung zu bringen, s. Bier 1. [3] Ein Hauptbestandtheil ist das **Wasser** u. zwar ist das Quell- od. Brunnenwasser keineswegs das vorzüglichere, sondern sogenanntes weiches Wasser aus Flüssen u. Teichen mit Erfolg anzuwenden; gröbere Unreinigkeiten von Teich od. fließenden Wasser werden durch vorheriges Aufkochen u. Abschäumen entfernt; die übrigen kleinern gehen bei der Gährung verloren. [4] Die **auszuziehenden Stoffe** sind hauptsächl. ein Kleber u. Stärkenmehl enthaltender Pflanzenkörper, wie solcher vorzüglich in der Gerste, dem Weizen, Hafer rc. enthalten ist; nachdem diese Getreidearten vorher durch Malzen (s. unten 6) so behandelt sind, daß der Zuckerstoff in ihnen frei u. aufgeschlossen wird (s. Bier). Hopfen od. Hopfensurrogate (als solche galten seit den frühsten Zeiten Tamarisken, dann Bitterklee, Ledum palustre, Roßkastanie, der 3blätterige Cederbaum, Ptelea trifoliata, die Quassia, Cardobenedicten. Zugleich mit Hopfen werden gebraucht, weißer Andorn, Bergscordium, Gamander, Alant, Wermuth, Rheinfarren, Melissa, Wachholder, Muskatenblüthe rc.), ist als Nebentheil nothwendig, wenn es auf die Bereitung eines dauerhaften Bieres ankommt; andre Zusätze sind unwesentlich od. verwerflich. [5] Das zum B. nöthige Getreide, muß vollkommen reif, nicht ausgewachsen od. sonst verdorben, vollkörnig u. nicht zu alt sein, ebenso der Hopfen nicht überreif, gut getrocknet u. vor der Luft verwahrt sein. [6] Das **Malzen des Getreides,** bes. der Gerste, bezweckt die Verändrung, durch welche ein Theil des Stärkemehls, auf Kosten des Klebers in Zucker u. Gummi umgewandelt wird. Die hierbei nöthigen Verfahrungsarten sind: [6a] das Einweichen geschieht in dem Begießbottich, einem hölzernen Bottiche, od. in einer in die Erde versenkten, mit Quadern ausgemauerten Cisterne, von verschiedner Größe (Quellbottich). Man füllt das Gefäß zum Theil mit Wasser an u. thut von der Gerste od. anderm Getreide einen Theil hinein, welches Gemisch man mit einer Krücke umrührt; taube Körner, Unreinigkeiten rc. die oben schwimmen, werden abgeschöpft; ist sämmtl. Getreide eingeweicht, so läßt man das Wasser, das übrigens rein sein muß, etwa **5** bis **6** Zoll über demselben stehn. Das indessen sich entwickelnde kohlensaure Gas bleibt im Wasser gebunden u. das Weichwasser nimmt einen Strohgeruch u. gelbe Farbe an. [6b] Die Zeit des Einweichens ist nach der Beschaffenheit des mehr od. wenig dickhülsigen Getreides u. nach der Temperatur des Wassers, mithin im Winter länger als im Sommer, verschieden; gewöhnlich rechnet man **40** bis **48** Stunden. Gut ist es das Wasser **2** od. mehrere Mal zu wechseln, indem dasselbe oft eine säuerl. Beschaffenheit erhält. Ist dasselbe durch den unten befindlichen Hahn des Einweichgefäßes abgelassen u. [6c] das gequellte Getreide genug ausgetropft, so bringt es der Mälzer auf die Malztenne, dies ist im Malzhause, ein halb od. ganz unterirdisches Gemach, dessen Fußboden (Wachsplatz) mit glatten Steinen gepflastert ist od. aus gutem Estrich besteht, wo das Keimen beginnt; [6d] man schüttet das Getreide in viereckigen Haufen von **12** bis **15** Z. Höhe auf u. läßt es **24** Stunden liegen, damit es wachse, d. h. Wurzelkeime treibe, dann wird es täglich einige Mal, damit die Wärme im Innern nicht 20° R. übersteige, mit der Malzschaufel umgewendet u., wenn die Wurzelkeime lang genug sind, dünn, zuletzt nur **3** bis **4** Z. hoch ausgearbeitet; diese flache Lage heißt Malz-

Malzscheibe. Nun entwickeln sich Wurzelfasern von 5—6 Lin. Länge, u. hierdurch wird in dem Samenkorn der Kleber als Wurzelfaser ausgeschieden, ein Theil des Stärkemehls wird in Zucker u. Schleim verwandelt u. das Malz erhält einen auffallend süßen Geschmack, der sich beim Darren noch erhöht. Als Zeit dieses Processes rechnet man etwa 14 Tage; u. es ist bes. darauf zu sehen, daß Gras- u. Halmkeime nur langsam treiben u. überhaupt das Keimen mehr unterdrückt als befördert werde. [7] Ist das Getreide genug auf der Malztenne abgetrocknet, so kommt es auf die **Malzdarre**, u. wird **gedarrt**, od. durch künstliche Wärme getrocknet; hierdurch wird das fernere Keimen unterdrückt u. das Malz zu längerem Aufbewahren tauglich. [7a] Die Malzdarre besteht aus 4 Mauern in einem länglichen Viereck; die obre Seite ist bisweilen mit Kacheln od. dünnen Ziegelsteinen bedeckt u. hat eine platte, gewölbte od. dachförmige Gestalt, deren obrer scharfer Theil Brustbaum heißt, auf dieser Decke od. wenn sie offen ist, auf quer über den Mauern aufliegenden eisernen Stangen (Darrbalken), werden durchlöcherte Breter (Darrbreter), od. durchlöcherte Bleche (Darrbleche), od. Darrhorden, in einem Rahmen befindliche Gitter von Holz od. Eisendraht, aufgelegt u. auf sie das Malz geschüttet. Die Heizung geschieht gewöhnlich durch einen meist ein Stockwerk tiefer in der Malzdarre befindl. Ofen, od. durch einen Muffelherd, einen kleinen Herd, der oben zugemauert ist, aber einige schwache Oeffnungen hat, damit die Flamme durchschlagen kann. Um Feuersgefahr zu vermeiden, darf die Malzdarre nie auf hölzernen Balken, sondern muß auf einem steinernen Gewölbe angelegt werden. [7b] Die Temperatur des Malzes wird von 25 bis 60° R. gesteigert u. die verschiednen Grade bestimmen auch die Farbe desselben; **a)** blasses Malz (Welkmalz) bei 25—30°; **b)** gelbes od. bernsteinfarbiges Malz bei 38—42°, u. **c)** braunes Malz, bei 56—60°. [7c] Um **Luftmalz** zu bereiten, geschieht das Trocknen des Malzes hier auf dem Welkboden, zu dem die frische Luft hinlänglich Zutritt hat. [8] Das fertige Darr- od. Luftmalz wird nun in Malzkörben auf den Malzboden getragen; unter welchem sich gewöhnlich die Malzkammer befindet, in welcher soviel Malz aufbewahrt wird, als mit einem Mal in die Mühle geschafft werden soll, hier wird es auch vollends von den, das Bier trübe machenden, verdorrten u. abgefallnen Getreidekeimen, Wurzeln u. dgl., dem sogenannten Malz- od. Darrstaub, der theils zum Viehfutter, theils, z. B. in England als Düngungsmittel dient, mittelst eines Drahtsiebes, durch Sieben, Fegen ꝛc. gereinigt, u. etwas angefeuchtet od. benetzt, damit es beim Schroten nicht zu klar werde u. zu sehr stäube. [9a] Das **Schroten** geschieht aber auf einer Malzschrotmühle (s. d.). Das fertige Schrot wird an einen feuchten Ort gestellt, damit es etwas Feuchtigkeit aus der Luft an sich ziehe u. das Mehl so vorläufig darin erweicht u. aufgeschlossen wird, wodurch die Würze auf dem Malz ausgezogen od. die Auflösung der Schleim- u. Zuckertheile bewirkt wird. [9b] Das **Meischen** geschieht in dem Meischbottich, einem großen Bottich mit 2 Böden, von denen der obre (Blindboden) viele Löcher enthält u. von dem untern 3 Z. weit entfernt ist; zwischen beiden befindet sich der Hahn zum Ablassen der Würze, in ein andres, tieferstehendes Gefäß, Unterstock (Stellbottich, Würztrog), welches zugedeckt u. mit einer Pumpe versehn ist, damit die Würze sogleich in den nebenan befindlichen, höher stehenden Braukessel gepumpt werden kann. [9c] Beim Beginnen des Meischens wird Wasser in den Kessel gefüllt u. erhitzt. Das Malzschrot wird nun in den Meischbottich geschüttet u. wenn das Wasser etwa 50—60° R. erreicht hat, zum Theil in Letztern abgelassen. Nun beginnt das **Einteigen**, d. h. es wird die Masse mit hölzernen, rechenartigen Krücken (Meischkeulen), beständig umgerührt (abgebrochen, aufgebrochen), bis die Mischung einem dünnen Breie gleicht; dann wird wieder ein Theil des siedenden Wassers von etwa 75° R. zugesetzt; dies ist das wahre **Einmeischen**. [10] Die Durcharbeitung u. das Rühren der Meische wird nun bis zur vollständigen Flüssigkeit fortgesetzt. Der Meischbottich bleibt dann während 1—1½ Stunden in Ruhe u. zugedeckt, u. unter dieser Zeit löst sich die im Malze noch befindl. Stärke in Zucker auf; doch ist die Zeit während welcher dies geschieht nach der Beschaffenheit des Malzes verschieden. [10a] Jetzt wird das Ganze durch den Ablaßhahn in den Stellbottich abgelassen (gestellt), auf dessen Boden Stroh (Seihstroh) ausgebreitet u. auf denselben liegt ein Deckel von durchlöcherten Bretern, der Stellboden; letzter dient zur Absondrung der gröbern Malztheile der Trebern, so wie das Stroh zu der der kleinern, od. man braucht auch statt des Stellbodens die Knospe, ein großes durchlöchertes Blech, dessen Löcher nicht so groß wie ein Haferkorn sind; auf der untern Seite sind 2 schräge u. eine hohe Kante, damit das Blech hohl liegt. Auch ist das Blech mit einem Zapfenloch versehn, um den Pfaffen od. Zapfen hineinzustecken. [10b] Die durch das Meischen gewonnene süße u. helle Flüssigkeit ist die **Bierwürze (Würze)**; sie ist das fürs Bier, was der Most für den Wein ist, u. enthält sämmtlichen, nur irgend ausziehbaren Zuckerstoff des Malzes; Geruch u. Geschmack bekommt sie von brenzlichen Theilen desselben. Sie ist ein angenehmes u. mäßig genossen auch zuträgliches Getränk, hält sich jedoch nicht; Kindern ist sie nicht undienlich; dient bes. mit Ho-

Hopfen in Gährung gebracht zu Gährbädern, so wie zur Essig- u. Branntweinbereitung, u. zur Gewährung von Kohlensäure für künstliche Sauerbrunnen rc. [10 e] Die zuerst abfließende Würze ist gewöhnlich etwas trübe u. wird deshalb wieder in den Meischbottich zurückgegossen, bis sie klar abfließt. Hat die Temperatur des Wassers im Braukessel 75° R. erreicht, so wird abermals ein Theil desselben in den nun entleerten Meischbottich abgelassen u. wiederum tüchtig durchgearbeitet, die Temperatur dieser Meische beträgt gegen 63° R. Ist diese Mischung wieder abgezogen, so findet ein ganz ähnliches Verfahren wie voriges nochmals Statt; die Temperatur ist dieselbe. [11 a] Bei dem Meischen hat man verschiedne Verfahren. Einige ziehen das Extract gleich nach dem Einteigen ab u. meischen den Rückstand nochmals mit siedendem Wasser; Andre ziehen die Meische ab, lassen sie ½ Stunde sieden u. gießen sie wieder auf die Trebern; noch Andre lassen die Würze nochmals in der Pfanne sieden u. hierdurch wird auch der etwa darin befindliche Kleber, welcher das Bier leicht trübe u. sauer macht, ausgeschieden; wieder Andre kochen das ganze Gut, d. h. die Flüssigkeit sammt den Trebern in der Pfanne u. bringen es dann erst auf den Stellbottich. [11 b] Durch das 3malige Meischen ist das Malz so erschöpft, daß es zu starkem Bier keine Würze mehr gibt; will man den in den Trebern noch befindlichen Rückstand noch weiter ausziehen, so gibt dies ein schwaches, leichtes Nachbier (Covent). [12 a] Die fertige Würze wird nun in den Braukessel gebracht u. **gekocht**, außerdem daß sie concentrirter wird, hat dies Kochen noch einen doppelten Zweck; **a)** sowohl durch die Hitze, als auch durch die spätere Einwirkung des Hopfens, wird der in der Würze enthaltene Eiweißstoff, den das Wasser aus dem Malze aufgenommen hatte, zum Gerinnen gebracht u. in Flocken ausgeschieden, so wie durch diese Scheidung die Würze überhaupt geklärt wird. [12 b] **b)** Wird durch das Kochen ein Theil des Stärkemehls u. Gummi, das sich noch in der Würze befindet, in Zucker umgewandelt u. ein andrer Theil zur Ausscheidung bei dem nachfolgenden Abkühlen der Würze geschickt gemacht. [12 c] Hat die Würze angefangen zu kochen, so wird ihr **der Hopfen gegeben** u. zwar entweder **a)** indem man den Hopfen vorher in einem bes. Gefäß mit heißer Würze infundirt u. nachdem er einige Stunden geweicht hat, die ganze Flüssigkeit der Würze im Kessel zusetzt, od. **b)** indem man ihn gleich so in die Würze thut, wo er nun oben schwimmend, durch die aufsteigenden wäßrigen Dämpfe aufgeschlossen u. erweicht wird. [12 d] Die Menge des zuzusetzenden Hopfens beträgt bei gemeinem Bier ½ Pfund Hopfen auf 1 Metze Malz; bei starkem Bier 1 Pfund Hopfen auf 1 Metze Malz, ja für die stärkern Sorten des Porters u. der Ale in England beträgt dieselbe 1½ — 2 Pfund auf die Metze Malz. [12 e] Einige gebrauchen u. empfehlen auch, statt des Zusatzes von Hopfen, das Hopfenextract; man kocht trocknen, geschnittnen Hopfen mit Wasser 24 Stunden bei gelindem Feuer u. erhöht später die Temperatur von 28 bis auf 80° R. in einer kupfernen Blase mit einem Helme; mit etwas Hausenblase versetzt, wird das Extract dann eingekocht u. in papiernen od. blechernen Kästen völlig getrocknet. [13 a] Ist die gehopfte Würze genug gekocht, so wird sie mittelst einer Rinne in den Hopfenkorb, einen von Weidenruthen geflochtnen Korb, um die Hopfenhäupter abzusondern, gelassen u. nun beginnt das **Abkühlen**; [13 b] sie wird nämlich gewöhnlich mit einer Temperatur von 75 — 78° R. von hieraus in das Kühlschiff abgelassen. Dies ist ein großes, flaches, aus starken Bohlen, dicht u. gut gearbeitetes Gefäß, mit 6 Zoll hohem Rande, in dem das [13 c] Gebräude (d. h. die Menge Bier, welche auf einmal gebraut wird; in verschiednen Gegenden von verschiedner, aber an solchen Orten, wo mehrere Einwohner die Braugerechtigkeit haben, immer von gleicher Größe) bei 2 Zoll hohem Stande genug Raum hat. [13 d] Die Würze muß im Kühlschiff od. im Kühlbottich, einem niedrigen, oben bedeutend weitern Bottich, bis auf 14—10° R. abgekühlt werden u. zwar, wenn möglich, durch einen frischen, ungehinderten Luftzug, indem durch mechanische Mittel dies zu bewirken, gewöhnlich zu kostspielig u. unwirksam ist. Im Großen findet auch die Anwendung eines Refrigators (s. d. unt. Kühlgeräthe), bes. wenn man ihn mit der natürl. Abkühlung zugleich anwendet, mit Vortheil Statt. [13 e] Der Bodensatz, den die Würze absetzt, besteht theilweis aus feinen Flocken des geronnenen Eiweißstoffs, u. theilweis aus dem in der Hitze aufgelösten, jetzt ausgeschiednen, mit Gerbestoff verbundnen Stärkemehl. Um den Gehalt an Stärkemehl zu erfahren, versetzt man eine Probe der Würze mit einer, mit Weingeist gemachten Auflösung von Jod, hierdurch wird die Flüssigkeit dunkelblau gefärbt. Die Dauer des Abkühlens beträgt etwa 6 — 15 Stunden; je rascher dasselbe geschieht, desto besser ist es. [14] Die abgekühlte Würze wird nun zum Behuf der **Gährung** in den Gährbottich, einen größern od. kleinern Bottich, gewöhnlich von der Gestalt eines abgestutzten Kegels, abgelassen (angestellt), sehr oft befindet sich dieser in einem kellerartigen Raume, der Gährkammer. Die Hefe (doch allemal Oberhefe, u. wo möglich von einem ähnl. Bier s. unten 17, vgl. Bierhefen) wird nun der Würze, um das Gähren zu beginnen zugesetzt, u. zwar, nachdem dieselbe mit etwas Würze versetzt, an einem warmen Orte ins Gäh-

Gähren gekommen ist, zugesetzt. Die Menge derselben ist nach der Temperatur, Quantität u. Stärke der Würze verschieden; im Allgemeinen kann man 1 Maß Hefe auf 100 Maß Würze rechnen. Im Winter gibt man etwas mehr Hefe zu, als im Sommer; auch kann man einer Würze von 8° R. doppelt so viel Hefe zusetzen, als einer von 16° R. ꝛc. [15] 6—8 Stunden nach dem Zusetzen der Hefe beginnt die *eigentliche Gährung*. Es bildet sich nun ein milchähnlicher, weißer Schaum auf der Mitte des Bottichs, welcher sich nun mehr u. mehr ausbreitet u. allmählich die ganze Oberfläche bedeckt; nach der Mitte zu wallet derselbe immer höher u. zeigt einen schaumartigen Berg von Hefe, dessen Höhe während der Gährung zunimmt u. nach u. nach eine hellbraune, statt der weißen Farbe erhält, eine Folge des Oxydirens des in der ausgeworfnen Hefe befindlichen Extractivstoffs. [16] Unterdessen entwickelt u. entbindet sich nun nach dem Maße, als der Zucker in Alkohol übergeht, unaufhörlich Kohlensäure. Ist die Gährung auf den höchsten Punkt gekommen, so nimmt die Temperatur der Würze um 5—8° R. zu u. zwar desto mehr, je rascher das Gähren vollendet wird. Nimmt die durch das kohlensaure Gas im Innern der Flüssigkeit hervorgebrachte Bewegung, so wie das Steigen der Hefe auf der Mitte der Oberfläche ab, u. sinkt die letztre wieder ein, löst sich die Hefe von dem Rande des Gährbottichs ab u. zieht sich nach der Mitte zu, so hat die Gährung ein Ende. Durch die Gährung ist die Würze nun zu völligem *Bier* geworden. [17] Die durch das kohlensaure Gas herausgestoßne, an der Oberfläche versammelte Hefe (*Oberhefe*) wird mit einem Siebe abgenommen u. das nun klare u. sogenannte *fassige Bier* wird von der sich am Boden befindlichen *Unterhefe* in Fässer abgezogen. Geschieht dies Abziehen nicht sogleich, nachdem sich die Kohlensäure entwickelt hat, so erhält das Bier einen unangenehmen Geschmack (*Hefenbitter*). [18] Das **Bierfassen**, d. h. die Ueberfüllung des Biers auf Fässer geschieht, wenn die Hauptgährung in dem Bottich geendigt hat. Die Fässer müssen gehörig gereinigt, von Hefen u. a. Unreinigkeiten frei sein. Für Lagerbiere werden sie vorher mit weißem Pech ausgepicht, od. auch wohl ausgeschwefelt. Das Bier wird entweder in der Brauerei selbst gefaßt, od. es geschieht dies erst in den Kellern, wohin das gebraute Bier in Kufen getragen u. wo es durch Schläuche od. Gerinne eingefüllt wird. Auch hier ist für das Bier noch eine Behandlung erforderlich, da die Gährung noch nicht beendigt ist. [19] Dazu gehört, daß man in dem Fasse die Oberhefe gehörig abstoßen läßt, weshalb das Faß Anfangs mit Bier, später mit Wasser, so nachgefüllt wird, daß das Bier bis an das Spundloch steht u. die Hefen leicht auswerfen kann. Zu diesem Zweck liegen die Bierfässer auf dem *Fülllager*, hölzernen, ungefähr ¾ Elle weiten Trögen, damit sich die ausgestoßne Hefe darin sammelt. Diese 2. Gährung beginnt 6—10 Stunden nach dem Fassen u. dauert 30—40 Stunden; sollte sie später erfolgen, so muß der Keller durch angebranntes Stroh od. durch Kohlfeuer erwärmt werden. Hört das Bier auf, Hefen auszuwerfen, so sucht man den Keller durch Luftzug od. durch Besprengung des Bodens mit Wasser abzukühlen; auch gießt man noch einmal kaltes Wasser in das Faß, damit sich die Unterhefen setzen, u. nun wird das Faß zugespundet, doch erst nach einigen Stunden der Spund festgeschlagen. Nach 24—48 Stunden haben sich die Unterhefen größtentheils gesetzt u. das Bier kann abgezogen werden. [20] **Lagerbier**, das überhaupt leicht während eines Gewitters umschlägt, wird einigemal in ausgepichte od. geschwefelte Fässer abgezogen u. der Spund verpicht, auch mit Unschlitt überzogen, damit die äußre Luft nicht eindringen u. die fixe Luft nicht verfliegen kann. Um das Lagerbier spundvoll zu erhalten, bringt man eine gläserne Röhre in dem Spunde an, durch welche nachgefüllt wird. [21] Zum **Brauen des Weißbiers** nimmt man Luftmalz von Gerste, Weizen u. Hafer, letztrer trägt leicht zur schnellen Säuerung bei, obgleich er viel Zucker gibt, auch erhält es etwas weniger Hopfen; auch bei ihm erhält man, bei nochmaligem Aufgießen von heißem Wasser Covent. — [22] Gewöhnlich sind für das B. eigne Gebäude als **Brauhäuser** eingerichtet u. mit den Erfordernissen u. Geräthschaften zum Brauen versehn. Vortheilhaft sind große Brauereien, da sie gutes u. sich gleiches Bier möglichst wohlfeil liefern; deshalb ist auch das Brauwesen fast überall unter polizeiliche Aufsicht genommen. [23] Gleichwohl darf dadurch der *Hausbrauerei* od. der Brauerei im Kleinen kein Eintrag geschehn, weil dadurch, unter Benutzung vortheilhafter Angaben, in jeder Haushaltung B. bereitet werden kann, wie es Jedem für sein Hauswesen zusagt u. für den Bedarf aus den eingerichteten größern Brauereien nicht immer erlangt werden kann. Vgl. J. G. Hahn, Die Hausbierbrauerei, Erf. 1804. [24] Das B. selbst wird betrieben von **Bierbrauern**, Personen, die das Brauen des Bieres verstehn, od. kunstmäßig erlernt haben u. es zu ihrem Geschäfte machen; sie sind gewöhnl. nicht zünftig (doch bilden sie oft in großen Städten die *Brauergilde*), sondern werden von städtischen od. Gerichtsbehörden, od. auch Communen, um dem Brauwesen vorzustehn, angenommen u. verpflichtet. Das wirkliche Brauen verrichten die *Braumeister* mit den *Brauknechten*; die übrigen gröbern Arbeiten besorgen die *Braugehülfen*. [25] **Literatur:** Simon, Kunst des Bier-

Bierbrauens, Dresd. 1803; Heun, Versuch, Bier nach engl. Grundsätzen zu brauen, Lpz. 1777; J. Richardson, Vorschläge zu neuen Vortheilen beim Bierbrauen, aus dem Engl. v. J. H. Wittekopp, Berl. 1788; Wäser, Anw. z. Bierbrauen 2c., ebd. 1793; Paupié, die Kunst des Bierbrauens, Prag, 2 Thle., 1794—97, 2. Aufl., nebst 3. Thle., 1821; Ders., Vers. einer Grundlehre der Bierbrauerei, ebd. 1797; Kögel, Anweis. z. Bierbr., Quedlinb. 1802; Staab, Anweis. zu der phys.-chem. Kunst, die Biere aus Malz zu verfertigen 2c., Frkf. a. M. 1802; Jordan, Anweis. zum Brauen des Weißbiers, Hann. 1792; J. C. G. Weise, Der vollkommne Bier- u. Essigbrauer 2c., ebd. 1804, 2. Aufl. 1822; J. Bönisch, Ueber das Bierbrauen der Engländer 2c., Bresl. 1806; K. L. Müller, Anweis. zu der Kunst, mit weit weniger Aufwand als bisher ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen, Gieß. 1807; And. Freeport, Von dem weißen u. braunen engl. Bierbrauen, Hamb. 1808; J. C. Gotthard, Die Kunst d. Bierbrauens, ebd. 1809, n. Ausg. 1813; S. F. Hermbstädt, Chem. Grundsätze der Kunst Bier zu brauen 2c., Berl. 1814, n. Aufl. 1819; Ders., Kleiner Katechismus d. Bierbrauerei, Lpz. 1817; K. Hohmann, Anleit. gutes Bier zu brauen, Würzb. 1818; Munz, das Bierbrauen in seinen 2 Hauptzweigen, Malzen u. Gähren, Lpz. 1819, 2. Aufl. Neust. 1836; K. W. Schmidt, Lehrb. der spec. Bierbrauerei 2c., Züllichau 1820; F. Accum, Die Kunst zu brauen, Hamm 1821; W. Mönch, Bierbrauerei, Sondersh. 1821; Peschel, Anleit., überall gute Biere zu brauen, Lpz. 1808; Neueste u. gründl. Methode der Bierbrauerei, Berl. 1834; G. Krauß, Samml. mehrerer wichtiger neuen Angaben u. Erfindungen für jeden Bierbrauer 2c., 4. Aufl., Lpz. 1835; Brancken, Handbuch der prakt. Bierbrauerei, deutsch von Hartmann, Quedlinb. 1837; Der prakt. Bierbrauer, Heidelb. 1839; C. H. Schmidt, Grundsätze der Bierbrauerei, Weim. 1838; Servière, Das Ganze der Bierbrauerei, Ilmenau 1826; A. F. Zimmermann, Prakt. Anleit. z. Bierbrauen, Magd. 1840, 1. Th. *(Hm.)*

Bierbrauer, s. u. Bierbrauen 21.

Bierbraugerechtigkeit, so v. w. Braugerechtigkeit.

Biereige (Rechtsw.), Bürger, dem das Recht, Bier zum Verkauf brauen zu dürfen, zusteht; daher **B.n-expectanz**, die Anwartschaft auf Braugerechtigkeit.

Bieren, s. u. Corduanmacher.

Bieren, Dorf im Kr. Kalbe, des preuß. Rgsbzk. Magdeburg; 1500 Ew.

Bieresel, 1) (Abergl.), Gespenst in Bierhäusern, das, wenn ihm nicht alle Nacht ein Krug mit Bier hingesetzt wird, alles zerschlägt.; **2)** ein im Bier berauschter Trunkenbold; **3)** Vogel, so v. w. Pyrol.

Bieressig, geringe Sorte des gew. Essigs aus Bier, s. Essig.

Bierextract, ein durch Verdickung u. Einsieden möglichst concentrirtes Bier; als bes. haltbar ist es in belagerten Festungen u. für Schiffe bestimmt, durch Verdünnung kann man immer ein sehr kräftiges Bier erzeugen.

Bierey (Gottlieb Benedict), geb. zu Dresden 1772; Musikdirector einer wandernden Schauspielergesellschaft, ging dann zur C. Döbbelinischen Gesellschaft, 1794—1806 zur Jos. Sekondaischen; lebte bis 1808 in Wien, u. kam dann als Musikdirector nach Breslau, wo er seit 1824 auf 10 Jahr das Theater in Pacht nahm, aber schon 1828 die Direction an von Biedenfeld u. Piehl abtrat, 1829 sein Amt niederlegte, sich abwechselnd zu Mainz, Leipzig u. Dresden aufhielt u. 1840 st. Componirte u. a. die Opern: Wladimir, Rosette, die Gemsenjäger, Phädon u. Naide, l'asilo d'amore, der Mädchenmarkt, Jery u. Bätely, die Ehestandscandidaten, das Donauweibchen (3. Theil), die offene Fehde. Schr. auch ein Werk über den Generalbaß. *(Lt.)*

Bierfass, s. u. Faß u. Bierbrauen 19. **B-fassen**, s. u. Bierbrauen 18—20. **B-flaschen**, s. u. Flasche. **B-geld, 1)** so v. w. Biersteuer; **2)** so v. w. Trinkgeld; **3)** Geld, welches das Gesinde statt des Biers bekommt.

Biergelden (B-gilden), im Mittelalter Unfreie in Niederdeutschland, welche dem Oberherrn od. Richter Bier entrichten mußten. Unrichtig haben Hochdeutsche dies Bauerngelden od. Bauergülten genannt.

Biergläser, s. u. Glas. **B-glasschere**, s. u. Glasfabrik.

Biergrusch, türk Münze, so v. w. Piaster.

Bierhahn, s. u. Hahn (Techn.). **B-haus**, s. Bierschank u. Wirthshaus. **B-heber**, s. u. Heber.

Bierhefe, [1] der bei der Bereitung des Biers bleibende Rückstand (ihre Entstehung s. u. Bierbrauen 11 ff.). [2] Er erhält sich als fester Stoff in der Flüssigkeit nicht mehr aufgelöst, sondern schwimmt [3] **a)** als Oberhefe, mittelst der ihr noch anhängenden kohlensauren Luftbläschen, auf der Oberfläche des Bieres (in Fässern am Spundloche als Spundhefe). [4] Solche Oberhefe enthält harzige Theile von dem Peche, womit das Faß ausgepicht ist (Pechhefe), wird oft vom Schuhmacher als Kleister benutzt, u. wird daher [5] **b)** die Unterhefe, welche sich zu Boden setzt; sie besteht größtentheils aus Pflanzenkleber; doch hat dieser durch die Einwirkung des Stärkemehls während der Gährung eine Umändrung erfahren, vermöge welcher er fähig worden ist, die weinige Gährung in derselben fähigen Mischungen zu befördern, d. i. selbst ein Gährungsmittel abzugeben (vgl. Hefe). [6] Die B. wird gewöhnlich aus der Oberhefe des gährenden Biers, durch Auswaschen mit kaltem Wasser,

ser, Auspressen u. Trocknen erhalten u. bildet so eine bräunlichweise, durchscheinende, brüchige Masse. Faßhefe ist weniger tauglich als Bottichhefe, die sich schon im Gährbottiche, aber als Oberhefe, bildet. [7] Man braucht sie als Ferment zum Bierbrauen u. Branntweinbrennen. Die Porterhefen werden von England aus häufig zu diesem Zweck nach WIndien u. sonst verführt. [8] Die nicht bittere u. weit kräftigere Weißbierhefe wird auch vorzugsweise zu mancherlei Hefenbackwerk u. zur Karminbereitung benutzt. Auch ist B. ein gutes Düngungsmittel u. wird bes. in England zur Wiesendüngung angewendet. [9] Auch arzneilich ist die B. neuerdings in Vorschlag gekommen u. in Magenschwäche zu 1—2 Löffel mit Nutzen gegeben worden, bes. aber in fauligen Fiebern, in Klystieren u. äußerlich, bes. mit Bohnenmehl auf wunde Hautstellen vom Aufliegen, in bösartigen Fiebern, dgl. in faulen Geschwüren, bes. dem Anthrax, äußerlich mit Chinarinde. *(Pi. u. Hm.)*

Bierhold, Vogel, so v. w. Pyrol.

Bierinspector, so v. w. Biervisirer. **B-kalteschale**, s. u. Kalteschale. **B-kanne**, s. u. Schleifkanne. **B-kegel**, s. u. Bierschank 4.

Bierkehlchen, Vogel, so v. w. Zirzente.

Bierkeller, s. u. Keller.

Bierkirsche, so v. w. Sauerkirsche.

Bierkranz, s. u. Bierschank.

Bierkrücke, so v. w. Meischkrücke.

Bierkrug, **1)** irdnes od. zinnernes, auch wohl neuerdings zum bairischen Bier gläsernes Gefäß von cylindr. od. abgestutzt kegelförmiger Form mit Henkel u. gewöhnl. mit zinnernem Deckel, um Bier daraus zu trinken; **2)** so v. w. Krug (Staatsw.).

Bierkünste, s. u. Bier 38.

Biermass, **1)** beim Verkaufen des Biers übliches Gefäß; die gewöhnlichsten sind: 1 Faß = 2 Viertel (420 Kannen), 1 V. = 2 Tonnen, 1 T. = 2 halbe Tonnen, 1 h. T. = 2 Sechzehntheil, 1 S. = 26¼ Kanne; an manchen Orten hat man Legel zu 27 Kannen u. Theilkannen zu 18 Kannen; nach leipz. Maß hat das Faß 300; in Thüringen 432 Kannen; **2)** ein kleines Maß, gewöhnl. 1 Kanne haltend, nach welchem das Bier ausgeschenkt wird; **3)** Stab mit Graden, um beim Biervisiren in der gefüllten Pfanne od. dem Kühlschiff nach der Höhe der Oberfläche die Menge des ganzen Gebräudes zu bestimmen. *(Fch.)*

Biermelle, s. u. Bierzwang.

Biermolken (engl. Posset), Getränk, bes. für Kranke, bereitet, indem man in kochende Milch Bier gießt u. von der geronnenen Käsemasse die Molken abgesondert.

Biernacki (Aloysius Prosper, spr. -natzki), geb. 1778 bei Kalisch, studirte in Frankf. a. d. O. die Landwirthschaft, gründete eine Musterwirthschaft zu Sulislawice u. verband mit ihr eine Landwirthschaftsschule, war zur Zeit des Großherzgth. Warschau kurze Zeit Intendant der Krondomänen; 1820 Mitglied des Generalconsuls im Palatinat Kalisch; protestirte mit bei Gelegenheit der Krönung des Kaisers Nikolaus gegen die russ. Verletzung der polnischen Constitution u. ward 1829 zum 2. Mal in das Generalconseil gewählt. Beim Ausbruch der poln. Revolution übernahm er den Vorsitz in der Rechnungskammer zu Warschau, ward 1831 auf kurze Zeit Finanzminister u. flüchtete nach dem Falle von Warschau nach Frankreich. *(Ap.)*

Biernätzki (J. L.), Prediger auf der Hallig, einer Inselgruppe an der WSeite der dän. Küste, schr. mehrere pietist. Novellen, z. B. Wege zum Glauben; Wanderungen auf dem Gebiete der Theologie im Modekleide der Novelle, Altona 1835; Die Hallig, ebd. 1836, 2. Abth. 1840; Der braune Knabe, od. die Gemeinden in der Zerstreuung, ebd. 1839, 2 Bde. *(Ap.)*

Biernstiel (Franz Heinr.), geb. zu Rastadt 1746, Rath des Fürstbischofs von Speier u. Stadtarzt in Bruchsal; st. 1791. Schr.: Versuch die wahre Natur des Kindesmordes ꝛc., Frankf. 1785, 4.; De dysenteria, Mannh. 1786; Actenst. zur Aufdeckung d. thier. Magnetismus, Marb. 1787; Die Sterblichkeit im Kranken- u. Waisenhause zu Bruchsal, Speier 1789. *(He.)*

Bierntowa, Stadt, so v. w. Bernstadt.

Bierörte, s. u. Oerte 2). **B-pfennig**, s. u. Biersteuer. **B-polizei**, s. u. Bier 38. **B-probe**, **1)** s. u. Bier 41; **2)** s. u. Bierwage. **B-reisig**, s. u. Bierschank 4. **B-ring**, s. u. Torf.

Bierschank, [1] das Recht, Bier im Einzelnen zu verkaufen u. Biergäste zu setzen. [2] Es ist dasselbe meist mit dem Besitz eines Grundstücks, bes. eines Hauses, verbunden, welches, bes. sofern dies Recht wirklich darin, zumal dauernd, geübt wird, auch den Namen B-haus behält; doch kann es auch pachtweise erworben u. benutzt werden. [3] Haben Gemeinden od. Gemeindeglieder dies mit Braugerechtigkeit verbunden, üben es aber nur einzelne in bestimmter Ordnung, so heißt dies ein Reiheschank, u. es wird dann das Haus, worin eben Bier verschenkt wird, durch B-zeichen angedeutet. [4] Diese sind als B-kegel, od. in einer andern Form, entw. als an einer Stange (B-stange), mit einem in die Augen fallenden Gegenstand, ein hölzernes Sieb (B-sieb), ein grüner Kranz (B-kranz), eine grüne Ruthe (B-reisig) od. dgl. nach Sitte jedes Orts ausgestellt; od. auf einem ausgehängten Schild ein B-krug ausgesteckt. [5] Ist das B-schankrecht ein dauerndes, wie meist auf dem Lande, gewöhnl. mit dem Recht, auch Branntwein, auch wohl andre Getränke zu verabreichen, so erhält das Haus dann den Namen einer **B-schenke**, od. Schenke überhaupt. Meist waren od.

 sind

sind ihre Besitzer (Schenkwirthe) verbunden, den Bierbedarf für ihre Gäste von Brauberechtigten desselben Orts od. doch Bezirks zu nehmen, od. haben wegen fremder Biere Abgaben zu entrichten. *(Pi.)*

Bierschau, s. u. Bier 41. **B-schreiber**, so v. w. Biervisirer.

Bierschröter, verpflichtete Leute, welche die Bierfässer in u. aus dem Keller schroten, wofür sie nach einer Taxe bezahlt werden; sie machen an manchen Orten eine besondere Innung, das **B-schrotamt**, aus. Oft verwalten sie zugleich das Amt der Lastträger.

Bierstange, s. u. Bierschank 4.

Biersteuer (B-pfennig), die Abgabe, welche von gebrautem Bier od. bei Einführung von fremdem gezahlt werden muß; fällt meist in städtische od. sonstige öffentl. Kassen. Sie wird von den B-visirern, die den kubischen Inhalt der Gefäße messen, eingenommen.

Biersuppe, 1) Suppe von Bier, mit Milch eingekocht u. mit Eiern, Butter u. Gewürze, bes. Zimmt, Ingwer u. dergl. schmackhaft gemacht; ihr verwandt ist das Warmbier. Sie war vor Einführung des Kaffees sehr verbreitet u. ein kräftigeres Frühstück als dieser; **2)** so v. w. Kindelbier.

Biertaxe, s. u. Bier 40.

Biertrichter, 1) gewöhnl. blecherner Trichter; **2)** kleine Wanne mit 3 Füßen, woran eine Röhre ist, welche in dem Boden des Wännchens sich öffnet u. in das Spundloch des Fasses gesteckt wird, wenn es beim Bierfassen mit Bier gefüllt werden soll.

Bierverderbnisse, s. u. Bier 32 ff.

Biervisirer, s. u. Biersteuer.

Biervliet, 1) Scheldeinsel, im Bzk. Middelburg, der niederl. Prov. Seeland; **1100** Ew.; **2)** Stadt darauf, Sterbeort u. von Karl V. gesetztes Denkmal des Wilh. Beukelsson.

Bierwachs, Mischung von 1 Loth wildem Roßmarienöl (Ol. Ledi palustris), 2 Loth Harz, 4 Loth Sandmergel, die dem Bier einen bessern Geschmack u. mehr Stärke geben soll, dabei aber Kopfweh, Ueblichkeiten, oft sogar Wahnsinn erregt u. daher verwerflich ist.

Bierwage, s. u. Aräomter 8.

Bier-Wälter (nord. Myth.), s. Deleraldb.

Bierwisch, so v. w. Bierreisig. **B-würze**, s. u. Bierbrauen 10 c. **B-zeichen**, s. u. Bierschank. **B-zins**, so v. w. Biersteuer.

Bierzwang, die ausschließende Bierbraugerechtigkeit der Städte; sie ist, wiewohl nicht an u. für sich, doch nicht selten mit einem Bannrecht verbunden, welches innerhalb der sogen. Bann- od. Biermeile, eine Meile im Umkreis von dem Mittelpunkte der Stadt aus zu stehn pflegt u. von einem Verbietungsrechte gegen neue Schenkstätten zu unterscheiden ist. Von diesem B. sind gewisse, bes. adelige u. landesherrliche Güter befreit, u. überhaupt sind die Städte wegen der Bierbraugerechtigkeit an sich noch nicht zu dem Verbote befugt, daß Jemand für eignes Bedürfniß brauen od. zu dieser Absicht fremdes Bier einführen dürfe. Sie werden jetzt meist aufgehoben u. abgelöst. *(Oo.)*

Biesa, Fluß, so v. w. Biese.

Biesam etc., s. Bisam rc.

Biesbosch, mit dem Meere zusammenhängender Morast in der niederländ. Prov. Holland; entstand den 19. Nov. 1421 durch Ausbruch der Maas, wodurch 72 Dörfer mit 100,000 Menschen umkamen; jetzt zum Theil eingepoldert. In ihn mündet die Merwe.

Bieschnagapâtnam, District u. Stadt, so v. w. Vizagapatnam.

Biese, Fluß, s. u. Aland.

Biesen (Alten-B., Vieux Jones), ehemal. deutsche Ordensballei in der Nähe bei Mastricht (Niederlande), hatte Comthureien in Biten-Biesen (in Lüttich), eine in Köln (Jungen-B.), 176,000 Fl. Einkünfte; jetzt aufgehoben.

Biesenthal, Stadt an der Finow im Kr. Oberbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 1250 Ew.

Biesles, Dorf, so v. w. Bielle.

Biest (Landw.), so v. w. Beest.

Biester, Farbe, s. Bister.

Biester (Johann Erich), geb. 1749 zu Lübeck, 1773 Lehrer am Pädagogium u. Privatdocent an der Universität zu Bützow, 1777 Secretär bei dem Staatsminister von Zedlitz, 1784 kön. Bibliothekar zu Berlin, st. 1816. Er gab heraus mit Gedike seit 1783 die Berlinische Monatsschrift, seit 1791 allein; Platonis Dialogi IV, Berl. 1780, 2. Ausg. 1790; übers. die Reise des jüngern Anacharsis von Barthelemy. *(Ap.)*

Biesterfeld, Schloß, so v. w. Bisterfeld. **Biestrzicz**, Stadt, so v. w. Bißtrau.

Biet, 1) so v. w. Gerüste; **2)** s. u. Mahlgerüst; **3)** (Weinb.), s. Kelterbiet.

Biet den Staerk, Bier, s. u. Boizenburg.

Bieten, einen Preis bestimmen, um den man etwas kaufen od. verkaufen will. B. macht noch keinen Kauf; vgl. Angebot.

Bieterolf, Ritter, Diener am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen; schr. einige Rollen im Wartburgkriege, angeblich eine Geschichte Dietrichs von Bern u. ein Gedicht auf einen um 1220 lebenden Grafen von Henneberg (Stellen im 1. Theil von Goldasts Paraenetic. veter.).

Bietigheim, Stadt im Oberamte Besigheim des würtemb. Neckarkreises am Einfluß der Matter in die Enz; Tuchmanufactur, 3000 Ew.; kommt als Dorf Budincheim schon unter Karl d. Gr. vor; seit 1364 Stadt.

Bietsch (Biëtschin), Stadt, so v. w. Biecz.

Biëvre, Flüßchen bei Paris.

Biëvre (Maréchal Marquis v. B.), geb. 1747, Enkel von Georg Maréchal, diente unter dem Musquetiercorps, dann l. Chirurg bei Ludwig XV.; bekannt durch witzige (aber völlig unanständige) Antworten u. Calembourgs, in einem Almanach (1771) u. von Deville als **Bieveriāna**, Par. 1801, vereint herausgegeben; schr. auch die Lustspiele: Le séducteur u. Les réputations. Er st. 1792 zu Ansbach (nicht zu Spaa). *(Pr.)*

Biez (Oudard du), franz. General; rettete 1538, als er mit dem Connetable von Montmorency in der Provence befehligte, Frankreich bei Karls V. Einfalle durch weise Maßregeln u. ward 1542 Marschall. 1543, während Franz I. alle seine Streitkräfte dem Kaiser in der Champagne entgegenstellte, schützte er die Picardie gegen die Engländer u. Spanier u. vertheidigte Montreuil 4 Monate lang; dennoch mit Undank gelohnt, 1547 verhaftet u. aller Würden entsetzt; erhielt später seine Freiheit wieder u. st. 1553. *(Lt.)*

Biëzun, Stadt s. u. Mlawa.

Bifārium (Bot.), zweireihig, s. Blatt 41.

Bifēche, Insel, s. u. Hoval.

Biferae plāntae (Bot.), Pflanzen, die 2mal jährlich blühen.

Bifērno, Fluß, s. u. Molise.

Biffroms (Biffroun), so v. w. Biveronius.

Biflēdi (B-linde, nord. Myth.), so v. w. Biblinde.

Bifidus (lat., Bot.), zweispaltig. **Bifistulōsus**, zweiröhrig. **Biflōrus**, zweiblumig. **Bifoliātus**, zweiblättrig. **Bifōlium**, Zweiblatt, veraltet für Ophrys. **Bifōlius**, 2 Blätter treibend.

Bifora (Biforis, Bifora *Hoffm.*, Biforis *Spr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Smyrnieen, Gr. Coriandreae *Rchnb.*, 5 Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: B. radians, in Taurien; riecht nach Wanzen; B. flosculosa, im südl. Frankreich, geruchlos. Sonst: Coriandrum testiculatum.

Bifōrmis (v. lat.), **1)** doppelgestaltig, daher **Biformitāt.** **2)** (Myth.), Beiname des Dionysos, entw. weil er als Knabe u. Mann dargestellt ward, od. weil der Wein so fröhlich, wie zornig macht; vielleicht verwandt mit Äolomorphos, d. i. mannigfach Gestalteter, weil er in allen Lebensaltern, vom Kinde bis zum Greis, in Mysterien u. als Tempelbild vorkam.

Bifröst (Bifräust, nord. Myth.), bunte Brücke, welche die Asen zur Verbindung der Erde u. des Himmels bauten, Regenbogen von den Menschen genannt, u. auf ihr ritten die Asen täglich zum Gericht nach Urdbrunnen. Bei Ragnaraukr bricht dieselbe ein, wenn Muspels Söhne darüber reiten.

Bifrons (lat. Myth.), der Zweigesichtige, Bein. von Janus.

Bifrons (Bot.), was auf beiden Flächen eines Blattes wächst, bes. von Schmarotzerpflanzen, im Gegensatz von Epi- u. Hypophyllus.

Bifur (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Bifurcatiōn (v. lat.), Zangengabelgestalt, z. B. die Trennung des Stammes in 2 Aeste.

Big, 1) Fluß, s. u. Indiana 4; **2)** so v. w. Groß, Epitheton einer Menge amerikanischer Flüsse.

Bigae (lat.), Zweigespann, s. Wagen; der Lenker derselben **Bigārius.**

Bigamiē (v. lat. u. gr.), die gleichzeitige Ehe eines Mannes mit 2 Frauen (auch wohl einer Frau mit 2 Männern). Sie war bei den Griechen zwar selten, jedoch in einzelnen Fällen gewöhnlich; bei den Römern nie gebräuchlich. Nach Einführung des Christenthums ward sie hart verpönt u. gewöhnlich mit dem Tode bestraft. Noch jetzt findet dies in England Statt, doch ist der Fall vorgekommen, daß, als ein der B. Angeklagter bewies, daß er nicht mit 2, sondern mit 3 Weibern verheirathet sei, er von den Richtern, die in dem Gesetze die B., nicht aber die Polygamie verboten fanden, freigesprochen ward. In Frankreich wird B. mit dem Pranger u. den Galeeren (z. B. General Sarazin), in andern Ländern wie ein Ehebruch mit erschwerenden Umständen, bestraft. **Bigāmisch**, auf eine Doppelehe sich beziehend, u. **Bigamist**, der in doppelter Ehe lebt. *(Oo.)*

Bigan, Stadt, s. u. Manila 3. **Bigar**, Insel, s. u. Mulgrave, Lord 3 A).

Bigārius (röm. Ant.), s. u. Bigne.

Bigāti, röm. Münzen mit einer Bigae auf dem Revers, bes. seit den pun. Kriegen.

Bigattino (Münzk.), so v. w. Bagatino.

Big Black, Fluß, so v. w. Black 3); vgl. Missouri 2.

Bigeleben (Kaspar Joseph v.), geb. 1766 zu Arensberg, ward 1788 Referendar bei der kurköln. Regierung zu Bonn, dann Regierungs- u. Hofkammerath u. Kammeranwalt, 1797 Legationsrath auf dem Congresse von Rastadt, 1802 geh. Rath u. Gesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, trat nach dem Aufhören des Kurfürstenth. Köln in hessen-darmstädt. Dienste als geh. Referendar, später geh. Rath u. Director der Rentkammer der Prov. Starkenburg, 1810 geadelt u. später Komthur des Haus- u. Verdienstordens; 1819 Präsident der Hofkammer der Prov. Starkenburg u. zugleich, jedoch nur auf kurze Zeit, geh. Referendar für die Finanzen im Ministerium, 1821 Präsident der Regierung der Prov. Starkenburg u. Mitglied des Staatsraths, 1832, in Folge der neuen Organisation des Verwaltungswesens, Präsident des Administrativ-Justizhofs. *(Ap.)*

Bigelōvia (B. *Spr.)*, Pflanzengatt., nach

nach Jak. **Bigelov,** Prof. der Arzneimittellehre u. Bot. zu Boston, der eine medicin. Flora von Amerika 1817 herausgab, benannt, aus der nat. Fam. der Rhamneen, Rubiaceen, Coffeaceae *Rchnb.*, zur Polygamie Monöcie *L.* gehörig. Arten: **B.** brasiliensis, B. verticillata, deren dünne, gestreifte, außen röthliche, innen violette, bitterlich scharfe Wurzel ist die Ipecacuanha von Jamaika, auch B. ferruginea u. B. Poaya *De C.* (Ipecacuanha de Serra) haben Brechen erregende Wurzeln; sämmtlich, so wie B. suaveolens, gracilis u. a. in SAmerika heimisch. *(Su.)*

Bigeminātum fōlium (Bot.), s. u. Blatt ss. **Bigēminus,** doppelt, zu zwei stehend, s. ebd. ss.

Bigenāgur, so v. w. Annagoondy.

Bigēnis, sonst Abacäna, Stadt im Val di Demona (Sicilien).

Bigērra (a. Geogr.), Stadt der Bastitani im tarracon. Spanien, im 2. pun. Krieg mit den Römern verbunden, die sie auch 214 von der carthag. Belagrung befreiten; jetzt (wohl) Becarra.

Bigerriōnes (Bigērri, a. Geogr.), pelztragendes Volk im aquitanischen Gallien, s. u. Bigorre s.

Biget (Anne), s. u. Martha.

Biggar, Marktfl., s. u. Lanerk.

Bigge, 1) Fluß im Rgsbzk. Arensberg; mündet in die Lenne. **2)** Dorf im Amte Brilon ebendas.; hat einen Studien- u. Armenfonds von 12,000 Thlrn.

Biggel, so v. w. Nylgau, s. Antilope s.

Biggleswäde (spr. Bikkelsuäd), Marktflecken, s. u. Bedford.

Bigha, 1) (Troas), Sandschakat des osman.-asiat. Ejalets Natolien, dem Kapudan Pascha unterworfen, am schwarzen u. ägäischen Meer, gebirgig (Spitzen: Gargara 4700 F., Ida u. a.); Vorgebirg: Janitscharenkap, Jenischeer (Sigeum), mit Dorf gl. N.; Flüsse: Bighasu, Mindere, Rhodius; See: Bighasu; schwach bevölkert; war der Schauplatz von Trojas Schicksalen, Xerxes Feldzügen u. a. Außer dem Folg. hier: Arta (Artaki), Stadt auf der Halbinsel Kaputaghi (Kyzikos) im Marmorameer, 8000 Ew., Lepsek an der Dardanellenstraße, Hafen, sonst Lampsacus; Gavri, Insel, sonst Kolydnä, Eski Stambol, Dorf, Ruinen von Alexandria Troas, am ägäischen Meer. **2)** (bei den Byzantinern Pega), Stadt in demselben am Bighasu, Sitz eines Statthalters; hier 1288 Niederlage der Tataren durch Sultan Ali Eddin III.; dann eroberte es Orkhan; später kam es wieder in die Hände der Almogabaren, 1633 eroberte es Murad I. wieder. *(Wr. u. Lb.)*

Bighädisch, Flecken, s. u. Karassi.

Bighäsu, Fluß u. See, s. u. Bigha 1).

Bigh-Bärren, Fluß, s. u. Kentucky s.

B-Black, Fluß, s. Mississippi s. **B-busch,** Fluß, s. Pennsylvanien s. **Big-horn,** Fluß, s. u. Missouri. **B. Sändy,** Fluß, s. Ohio, Fluß, u. Kentucky s, u. Virginien s.

Bigīni, Inselgruppe, s. u. Mulgrave ss.

Bīglia (Andrea), Augustinermönch in Mailand; st. 1635 zu Siena; Verfasser der Hist. mediolanens. (in Muratori script. rer. ital. T. XIX.), 1402—31.

Bigliētto (ital., spr. Billietto), so v. w. Brief, Billet, in mehrern ital. Staaten Name des Papiergeldes.

Bignēts (fr. Beignets), Mehlspeisen verschiedner Art: **a)** B. von Reismehl mit Eiern, Milch, Rahm u. Zucker zusammengeruhrt, in Klöße geformt u. in Schmalz gelbbraun gebacken; man kann sie auch mit Eingemachtem füllen u. bestreut sie später trocken mit Zucker od. gibt sie mit Rahm- od. Obstsauce; **b)** B. von Aepfeln, indem dieselben geschält u. in dünne Scheiben geschnitten werden, dann in eine Sauce von Bier, feinem Mehl, Franzbranntwein u. Eiweißschaum getaucht, gelbbraun in Butter gebacken, mit Zucker bestreut, glacirt u. warm angerichtet; **c)** B. von Quark, mit kleinen Rosinen, gestoßnen Mandeln, Zucker, Zimmt, Citronenschale, in Mehlklöße geformt u. in Schmalz gebacken, später mit Zimmt u. Zucker bestreut; **d)** B. mit Schinken, der mit Reis, Bouillon, Wurzeln u. Zwiebeln gekocht, dann herausgenommen, zerschnitten u. mit Muscaten, Parmesankäse u. Salz unter den Reis gerührt, in kleine Würste geformt, in Mehl umgewandt u. in Schmalz gebacken; das Essen geschieht warm. *(Hm.)*

Bignon (spr. Binjong), **1)** (Jérome), geb. zu Paris 1589; Sohn des Parlamentsadvocaten Roland B.; st. als kön. Bibliothekar 1656; schr.: Chorographie de la terre sainte, Par. 1600 (in seinem 10. Lebensjahre); Discours de la ville de Rome, ebd. 1604; De l'excellence des rois de France, ebd. 1610; gab heraus: Marculfi formulae etc., ebd. 1613; u. Voyage de Franç. Pyrard de Laval aux Indes orientales, ebd. 1613, 2 Thle., 1679, 3 Thle., 4. **2)** (Jean Paul), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1662; 1693 Abt zu St. Quentin, dann Staatsrath, Dechant von St. Germain l'Auxerrois, Präsident der Akademie, Bibliothekar u. Intendant des Medaillen- u. Antikencabinets; legte auf seinem Schlosse zu Isle Belle eine griech. Bibliothek an u. st. das. 1743; schr.: Médailles sur les principaux événemens du regne de Louis le grand, Par. 1702, Fol., 1723, 4.; Les aventures d'Abdalla, fils d'Hanif, ebd. 1713, 2 Bde., 1773 von Colson herausgegeben. **3)** (Louis Edouard, Baron de B.), geb. zu Meilleraye bei Rouen 1762; studirte, ward 1793, um den Verfolgungen während der Revolution zu entgehen, Soldat, 1797 Legationssecretär in der Schweiz, 1799 in Savoyen, 1800 in Berlin, ward dort Chargé d'affaires, 1803 Gesandter zu Kassel, verwaltete von 1806 —1808

—1808 mit Daru die preuß. Länder zwischen Elbe u. Weichsel, 1808—11 Gesandter in Karlsruhe u. 1812 Resident in Warschau, ging nach dem Rückzug der Franzosen aus Polen nach Dresden mit Poniatowsky durch die östr. Staaten, war mit auf dem Congreß zu Prag u. wurde, zurückgekehrt, nach der Schlacht von Leipzig in Dresden gefangen, jedoch entlassen, lebte während der 1. Restauration auf dem Lande, ward während der 100 Tage Director der polit. Correspondenz des auswärt. Departements u. nach der Schlacht von Waterloo Minister der auswärt. Angelegenheiten u. unterzeichnete als solcher die 2. Capitulation von Paris; er ward seit 1817 zum Deputirten gewählt, sprach auch als solcher 1818 hauptsächlich für die Räumung Frankreichs durch die Alliirten u. seit 1831 für die Polen, st. Anfang 1841. Schr.: Le système adoptiv par le directoire relativement à la républ. cisalpine, Par. 1799; Exposé comparatif de la situation de la France et celle des principales puissances de l'Europe, ebd. 1814; Les proscriptions, ebd. 1820; Les cabinets et les peuples, ebd. 1823; Le congrés de Troppau, ebd. 1821, u. m. a. Napoleon beauftragte ihn in seinem Testament, die Geschichte der franz. Diplomatie seit dem 18. Brumaire zu beschreiben, u. er ist damit bis zum Frieden von Tilsit gekommen. *(Lt.* u. *Pr.)*

Bignōnia (Trompetenblume, B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Bignonieen *Spr.*, Larvenblüthler, Gr. Scrophularinae *Rchnb.*, Fruchtschraden *Ok.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.*, nach Bignon, s. d. 2) benannt. Arten: zahlreich, gegen 60, meistens in der heimisch u. deshalb bei uns in Treibhäusern cultivirt. Merkwürdig: B. ophthalmica *Anders.*, Strauch auf Guiana; ein Tropfen aus dem Mark seiner Würzel soll in der dort endemischen Augenhautentzündung, auf Baumwolle zwischen die Augenlider gebracht, augenblicklich Hülfe schaffen. B. leucoxylon, in WIndien, soll in dem Safte seiner Blätter u. Rinde ein Gegengift des Giftbaumes Manzanillo daselbst enthalten. Durch Trennung mehrerer Arten sind als neue Gattungen gebildet: Catalpa, Tecoma, Spathodea, Jacaranda u. m. a. *(Su.)*

Bignoniārlae, Abtheil. der Gruppe Scrophularinae in der nat. Familie Larvenblüthler *Rchnb.*

Bignonīēen (Bignōnien, Bignoniae), 45. natürl. Pflanzenfam. *Juss.*, 41. nach *Spr.*, 44. nach *De C.*, meist Bäume, od. kletternde, rankende Sträucher, den Personaten verwandt, aber durch den Bau des Samens unterschieden. Charakter: gegenüber stehende, zusammengesetzte, gefiederte Blätter, große, trichter- od. glockenförmige Blumen, 4—5 ungleiche Staubfäden, in dem, gewöhnl. geflügelten, Samen ist der mit entwickelten Kotyledonen versehne Embryo mit dem Würzelchen gegen die Keimgrube gerichtet; der Eiweißkörper nicht merklich. Hauptgattungen: Bignonia, Spathadia, Catalpa, Jacaranda. *(Su.)*

Bīgod (Biogr.), s. u. Norfolk.

Bīgois (hetr. Myth.), so v. w. Begoe.

Bigōnzo (Bigōncia), Weinmaß in Venedig; 4 = 1 Amphora = 45,2118 berl. Quart.

Bigōrre, [1] **1)** Grafschaft im franz. Dep. Oberpyrenäen, fast ganz in den Pyrenäen liegend; hier die Bäder von Bagnères, Barèges u. Cauterets, u. [a] der **Bigōrrewein,** der dem Bearnois gleichkommt; beste Sorte von Peyriguère, Aubarède u. Mun. [2] **2)** (Gesch.). Die Grafschaft B., begrenzt im N. von Armagnac, im S. von den Pyrenäen, im O. von Nebouzan u. Astarac, im W. von Bearn, wurde in ältester Zeit von dem aquitanischen Volk der Bigerriones od. Begerri bewohnt, welche Pelzkleider trugen, wie noch die Bewohner von B., welche sie jetzt Marlota nennen. Die Hauptstadt Turba (j. Tarbes) hatte ein Schloß Bigorra, woher der Name der Grafschaft kam. Unter den **röm. Kaisern** gehörte das Land zu Novempopulania. [3b] Von den Römern eroberten es die **WGothen,** dann die **Franken;** Ludwig der Fromme gab B. um 820 an Donatus Lupus, Herzog von Gascogne; 845 war Bernhard Graf, 947 Raymond, 983 dessen Sohn Garcia Arnold I., 1009 Ludwig, dessen Nachfolger Garcia Arnold II. 1036 st.; da er keine Kinder hatte, so folgte ihm sein Schwager [3c] Bernhard Roger, Graf von Carcassonne u. Foix in B.; 1038 wurde sein Sohn Bernhard I. Graf von B.; dieser unterwarf 1062 die Grafschaft dem Schutze der St. Maria zu Puy gegen das Versprechen einer jährl. Rente, u. die Kirche zu Puy prätendirte deshalb die Herrschaft über B. 1064 st. Bernhard I., ihm folgte um 1065 sein Sohn [4] Raymond I. von seiner ersten Gemahlin Clementine, nach dessen Tode 1085 Beatrix I., Bernhards Tochter von seiner 2. Gemahlin Henriette, die mit Graf Centull IV. v. Bearn (s. d. 5) vermählt war. Nach Centulls Tode 1088 reg. Beatrix noch bis 1096, wo sie st. u. ihr Sohn [5] Bernhard II. folgte; nach dessen Tode 1113 (n. And. 1020) ward sein Bruder Centull II., ein kriegerischer u. tapfrer Mann, Graf; 1122 huldigte er wegen B. dem **Könige v. Aragonien** u. erhielt Rode am Xalon u. die Hälfte von Tarakon. Er st. um 1127; ihm folgte seine Tochter [6] Beatrix II., seit 1118 vermählt mit Peter, Vicomte von Marsan, nach dessen Tode 1163 ihr gemeinschaftlicher Sohn Centull III. (Peter Centull) Graf v. B. u. Vicomte v. Marsan ward, u. von seinem Schwiegervater Kön. Alfons v. Aragonien noch das Thal Aran u. die Herrschaft Borderas erhielt. Ihm folgte seine Tochter [7] Beatrix III. (od.

(od. Stephanie), welche erst mit Peter, Vicomte v. Dar, dann mit Graf Bernhard IV. v. Comminges vermählt war; von Letzterem ward sie geschieden, hatte aber eine Tochter [8] Petronilla von ihm, die nach ihrem Tode 1190 unter der Vormundschaft des Königs Alfons v. Aragonien folgte u. 1196 den Vicomte Gaston VI. v. Bearn heirathete, nachdem derselbe schon 1192 mit ihr verlobt worden war u. den Titel als Graf v. B. erhalten hatte; 1215 st. Gaston u. nun heirathete Petronilla den Guido v. Montfort; die älteste ihrer Töchter von Guido, Alice, vermählte sich mit Jourdan III. v. Chabannois u. deren Sohn, [9] Eskivat v. Chabannois, ward nach seiner Großmutter Petronilla Tode 1251 Graf, doch wurde ihm die Grafschaft von Mathe, einer Tochter aus Petronillas 5. Ehe u. Gem. Gastons VII. v. Bearn, streitig gemacht; es entstand ein Krieg; Eskivat begab sich 1254 unter engl. Schutz; 1256 ward Friede geschlossen u. Eskivat trat Marsan u. den untern Theil von B. (Rivière basse) an Bearn ab. 1257 erbte Eskivat nach dem Tode des Grafen Roger v. Pailhas die Vicomté Conserans; er st. 1283; u. 1284 wollte ihm seine Schwester [10] Lora, Vicomtesse v. Turenne, folgen, aber Gastons VII. Tochter Constanze wurde Erbin. Als darauf von vielen Seiten her B. prätendirt ward, nahm es 1292 Philipp d. Schöne v. Frankreich einstweilen in Verwahrung. Seine Gemahlin Johanna gab auch Rechte auf B. vor u. nahm es von der Kirche zu Puy (s. ob. 3) in Lehn. [11] Philipp ertheilte seinem 3. Sohne Karl den Titel als Graf v. B. 1368 gab Eduard III., als Herzog von Guyenne, B. an Johann II., Herrn v. Grailli; diesem ward es aber von Karl V. v. Frankreich wieder genommen, welcher es dem Grafen v. Armagnac gab, aber 1374 gegen andres Land wieder von ihm eintauschte. [12] Karl VI. gab es 1389 Gaston Phöbus, Grafen v. Foix, einem Nachkommen Gastons VII. v. Bearn (s. ob. 9), doch erst 1425, wo Johanna v. Grailli den Beschlag auf B. aufhob, kam Gaston in den Besitz B.s, u. nun hatte B. die Schicksale v. Bearn; 1484 kamen beide Grafschaften durch Heirath an das Haus Albret u. 1607 wurden sie mit der Krone Frankreich vereinigt. **2)** so v. w. Baygorry. *(Lb.)*

Bigōt, Maß, so v. w. Bigonzo.

Bigōt de Préamenĕū (spr. Bigohd' Pream'nöh, Felix Julien Jean, Graf B. de P.), geb. in der Bretagne um 1750; war beim Ausbruch der Revolution Parlamentsadvocat, ward 1790 Richter des 4. Arrondissements von Paris, war sehr thätig für die Einführung der Jury, zog sich während der Schreckensregierung ins Privatleben zurück u. trat erst nach dem 18. Brumaire wieder auf als Commissär der Consularregierung beim Cassationstribunal, ward Mitglied des Staatsraths u. seit Septbr. 1802 Präsident der gesetzgebenden Section desselben. Später zum Reichsgrafen u. Großoffizier der Ehrenlegion ernannt, kam er an Portalis Stelle ins Ministerium des Cultus, u. folgte 1814 der Kaiserin nach Blois. Während der ersten Restauration Generaldirector im Ministerium des Cultus ernannte ihn Napoleon in den 100 Tagen zum Pair. Er st., seit der 2. Restauration ohne öffentl. Anstellung, 1826. Mit Tronchet, Portalis u. Maleville redigirte er den Code Napoléon. *(Jb.)*

Bigoterīē (v. fr.), Andächtelei, die in pünktlicher Beobachtung äußerlicher Gebräuche der Gottesverehrung das Wesen der Religiosität setzt; entweder aus tiefem Aberglauben od. aus Heuchelei entstanden. Wer sie äußert, wird **bigōt** genannt.

Bigotīnī, eine der berühmtesten Tänzerinnen der pariser Oper, Schülerin Milons, tanzte 1814 beim wiener Congreß, war noch 1825 Zierde der pariser Oper, lebt jetzt pensionirt zu Paris.

Big Sändy, so v. w. Bigh Sandy.

Bigsen (Bisju), s. Nipon 17.

Big-Stoney, See, s. u. Peters 2).

Bigthan, Kämmerer des Ahasverus, verschwor sich mit Theres gegen ihn, ward durch Mardachai verrathen u. gehenkt.

Bihacz, Stadt im bosnischen Sandschak Kroatien, auf einer Insel in der Unna; früher Schloß, dann Stadt der europ. Türkei, starke Festung, durch Bela IV. befestigt; Sitz der alten kroatischen Könige; 1592 von Hasan, Statthalter von Bosnien, erobert; 1697 vom General Auersperg vergebens 1 Monat belagert.

Bihar, 1) Gespannsch. in Ungarn, an Siebenbürgen grenzend; 200 QM., 458,000 Ew. Gebirge: Karpathen, mit Bihar hegy u. Caf, sonst eben mit Morästen u. Waldungen. Flüsse: Körös goldreich u. Berettyö (viel Moräste erzeugend, perlenreich); bringt Getreide, Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Obst, Wein, Tabak, Holz, Vieh, Schweine, Wildpret, Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Marmor, Töpferthon, Steinöl (zur Wagenschmiere), Natrum; mehrere Warmbäder. **2) (Bīhor)**, Marktfl. hier, war sonst Festung. Hier noch Berettyo-Ujfalu, Marktfl., 5000 Ew.; St. Margaretha, am Berettyo, 2 Kirchen, Weinbau. *(Wr.)*

Bihär, Graf, Mörder der Gemahlin des Königs Andreas II. von Ungarn, s. d. (Gesch.) 22.

Bihātsch (Bihke), Stadt, so v. w. Bihacz.

Bihls, Volk, so v. w. Bhaila.

Bihūda, Wüste, s. Kubbabisch.

Biisk, 1) sonst Kreis, in der russisch-asiat. Statthalterschaft Tomsk, jetzt zum Theil zu Barnaul gehörig. **2)** Stadt, s. u. Barnaul 1).

Bija, Fluß, s. u. Ob. **Bijanāgur**, Stadt, s. Hyderabad 2) b).

Bijaghur (Geogr.), so v. w. Bejaghur.
Bijemuh, Stadt, so v. w. Bajamout.
Bijige, Ort, s. u. Fayonni. **Bijni**, Provinz, s. u. Buton 10.
Bijouterien (v. fr., spr. Bischuterih, Rippes, Jouailleries), Schmuckwaaren u. Kostbarkeiten aus Metall mit Edelsteinen u. Perlen verziert, ächt aus Gold, Silber, Platin, unächt aus Tomback od. ähnl. Metallmischungen u. vergoldet, auch aus Stahl (Stahl-B.). Die meisten liefern die **B.iefabriken** in Frankreich; in Deutschland Augsburg, Pforzheim, Wien u. Berlin. Händler damit: **Bijoutiēr.** *(Pr.)*
Bijoūx (fr., spr. Bischuh), **1)** so v. w. Bijouterien; **2)** eine werthe, sehr schätzbare Sache.
Bijoūx-Ālmanach, s. Taschenbuch 11.
Bijūcal (Bijūgas), Inseln, so v. w. Bissayer.
Bījugus (Bot.), Zweipaarig.
Bijurōth (jüd. Ant.), s. u. Tempel (Gesch.) C, e.
Bikānda (Bikenda, ind. Myth.), so v. w. Waikuntha.
Bikāner, Bezirk, so v. w. Bicanere.
Bīke (a. Geogr.), so v. w. Buges.
Bikephālium (v. lat. u. gr., Doppelkopf), **1)** Balg- od. ähnliche Geschwulst am Kopfe, gleichsam einen 2. Kopf bildend; **2)** Mißgeburt mit doppeltem Kopfe; **3)** neugebornes Kind mit starkem Vorkopf; **4)** so v. w. Kopfblutgeschwulst der Neugebornen (s. d.).
Bikh (ind. Myth.), so v. w. Bickh.
Bikhārdy, Dorf, s. u. Tarsos 2).
Bikière (Biker), Stadt, so v. w. Abukir.
Bikīllam, Insel, so v. w. Baccalan.
Bīkki (nord. Myth.), Randvers Begleiter, s. Jormunrekr.
Bīkling (Waarenk.), so v. w. Böckling.
Bīkschu (ind. Rel.), so v. w. Bhikschu.
Bīkszed, Dorf in der szathmarer Gespannschaft Ungarns, mit Sauerbrunnen.
Bil (nord. Myth.), Mani's (s. d. 2) Begleiterin, n. Ein. eine Asin.
Bīla (landecker u. große B.), Flüsse, s. u. Neiße, schlesische.
Bilabiātus (Bot.), zweilippig, s. Blüthe 11.
Bīlack, Insel, so v. w. Philä 3).
Bilad el Dschebāl, so v. w. Irak.
Bilādulgerid, so v. w. Biledulgerid.
Bīlak, Insel, so v. w. Philä.
Bilākscham (ind. Myth.), s. Belakscham.
Bilāl Habeschȳ (arab.), der erste Ausrufer der öffentl. Gebete (Ezaen).
Bilamellātus (Bot.), aus 2 Platten bestehend.
Bilānder, 2mastiges Handelsschiff, mit trapezförmigen Segeln.
Bilānz (fr. Balance, v. lat.), **1)** eigentlich das Gleichgewicht, die Schwebe. **2)** Vergleichung der Einnahmen mit der Ausgabe; **3)** (Hdlgsw.), jährl. (reine) od. monatl. (rohe B.) Auszüge der Hauptbücher, sowohl um zu sehen, ob Fehler in der Buchung vorgefallen sind, als auch, wie sich die Activa zu den Passivis verhalten; so daß am Ende des Jahrs der Gewinn od. Verlust einer Handlung genau bestimmt werden kann. Eine zur ungewöhnl. Zeit abgeschloßne B. heißt **Mappa.** **4)** Abschluß irgend einer Rechnung, mit Angabe des Resultats; dav. **Bilancīren** u. **Bilancīrbuch**, so v. w. Saldirbuch. **5)** Vergleichung der Ausfuhr der inländ. Erzeugnisse eines Landes mit der Einfuhr aus dem Ausland. *(Pr.)*
Bilaterāl (v. lat.), 2seitig, nach 2 entgegenstehenden Seiten zu gerichtet; z. B. **B-er Beweīsgrund**, der für u. wider gebraucht werden kann; **B-er Vertrāg**, in dem die Leistung od. dem Versprechen des Einen, eine Gegenleistung od. ein Gegenversprechen des Andern entspricht; entgegengesetzt ist unilateral, einseitig.
Bīlba (a. Geogr.), nach Ptolemäos Stadt in Assyrien.
Bilbāer, Volksstamm auf den westl. Grenzgebirgen Persiens, s. Kurdistan.
Bilbāna, **1)** (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien. **2)** (n. Geogr.), Fluß in Albanien.
Bilbāo (spr. Wilwao), **1)** (B., Ybaichalval, d. i. enger Fluß), Küstenfl. des biscayaschen Meeres in Spanien; entspringt auf den Pyrenäen, nimmt den Durango u. Salcedon auf, mündet bei der Stadt B., **2)** Stadt in der span. Provinz Biscaya, theilt sich in die Altstadt, mit engen Gassen u. schlechten Häusern u. in die Neustadt, mit schönen u. massiven Gebäuden. Ueber den Fluß B. gehn 2 Brücken, deren eine einen einzigen Bogen hat, bequem zum Durchgang für alle Schiffe. An ihm hat B. einen kleinen Hafen; der größere ist etwa 3 Meil. weiter unten, an der Ausmündung ins Meer bei Portugalete, einer Stadt mit Kloster u. 2000 Ew. u. dem Dorf Olavijaja, von wo aus die Waaren auf kleinern Schiffen nach Bilbao gebracht werden. Der Handel beschäftigt 5—600 Schiffe u. 200 Handelshäuser; man vertreibt Wolle, Eisen, Kastanien, Bauholz, Stockfische (ins Innere), fertigt Segeltuch, Leder, Taue, Anker, Bier. Merkw.: 5 Kirchen, Arsenal, Schifffahrtsschule; 17,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. wurde 1300 n. Chr. von Diego Lopez de Haro an die Stelle des Amanum portus (n. And. Flaviobrigas) der Alten gebaut, der Name, ursprüngl. Belvao, bedeutet auf biskayisch schöne Furth. Die Stadt erhob sich bald durch die günstige Lage, durch Wallfischfang in der Bai von Biscaya u. durch die Fueros, an den es als biscayische Stadt Theil nahm. Es litt in den innern Kriegen Spaniens nur wenig, in den mit Frankreich mehr; so wurde es nach der Schlacht von Ormea den 17. Juli 1795 u.

auch 1808 von den Franzosen besetzt u. den ganzen Krieg 1808—13 hindurch behauptet. 1835 ward es durch die Karlisten unter Zumalacarreguy belagert, hielt sich aber tapfer, so daß diese abziehen mußten. Nun wurde es u. Portugalete der Mittelpunkt der engl. Hülfe im Karlistenkrieg. *(Wr. u. Pr.)*

Bilbäosche Rechnungsreals (Numism.), Reals = 34 Maravedis de Vellons, castil. Währung, s. Spanien (Geogr.) 21.

Bilbas, Insel, s. u. Senegal u. Foulahs 4.

Bilbeis, Stadt, so v. w. Belbeis.

Bilbilis (a. Geogr.), **1)** Augusta B., Stadt der Celtiberi in Hispania tarraconensis, in SO. von Numantia, später Municipalstadt, berühmt durch Pferde, Waffen (s. B. 2), Eisen, Gold; Martials Geburtsort; j. Baubola bei Calatayud, n. And. Xalon. **2)** (Salo), Fluß, strömte an B. 1) vorbei, sein Wasser gab dem Eisen eine ausgezeichnete Härte.

Bilboquet (fr., spr. B-keh), **1)** Werkzeug zum Vergolden, einige Zoll lang, auf der einen Seite breit, auf der andern rund zum Angreifen; die breite Seite, auf welche das Gold genommen wird, ist mit feinem wollenen Zeuge überzogen. **2)** (Stehaufchen), Figur, die sich wegen, an dem einen Ende in od. an ihr angebrachten Quecksilbers od. Bleies in allen Richtungen wieder aufrichtet; sonst mehr als Spielwerk für Kinder aus Hollundermark mit Blei gefertigt, jetzt in allerhand possirlichen Formen, auch in Papiermaché vorhanden; vgl. Purzelbecher. **3)** Spiel, ein 6—8 Z. langer zugespitzter Stiel mit angebrachtem kleinen Becher, beide meist von Elfenbein; am Stiele ist eine bleierne od. elfenbeinerne Kugel an einem Faden befestigt, so daß die in dem Becher von etwas kleinerem Durchmesser aufgenommne Kugel etwas in die Höhe geworfen werden kann. Man sucht nun diese fallend mit dem Becher od., was künstlicher ist, mit der Spitze des Stiels, in einem, in ihr angebrachten Loche zu fangen. Das Spiel war zur Zeit Heinrichs III. in Frankreich so gewöhnlich, daß fast Jedermann eins bei sich trug u. selbst in Gesellschaft u. während der Unterhaltung nebenher sich damit die Zeit vertrieb. Vgl. Jou Jou. *(Pr.)*

Bilby (Fürstenth. der), s. Cotiote.

Bilch (B-maus), so v. w. Siebenschläfer.

Bild, **1)** Alles, was, mit Einem verglichen, demselben mehr od. weniger in formaler Hinsicht entspricht. **2)** Sichtbare Darstellung eines Gegenstandes; durch Linien od. Farben auf einer ebnen Fläche, durch erhabne od. vertiefte Arbeit dadurch hervorgebracht, daß einer Masse eine gewisse Gestalt gegeben wird, z. B. Statuen von Gyps, Stein, Metall, u. endlich durch Brechung od. Zurückwerfung der Lichtstrahlen, so bes. das Bild im Auge, das in dessen Tiefe auf die Netzhaut, durch Concentrirung der in das Auge fallenden Lichtstrahlen, wie das Bild in einer Camera obscura entsteht (physisches B.); eben so B. im Wasser u. im Spiegel, das dann in einem Planspiegel den äußern Gesichtsgegenständen entsprechend, in einem concaven vergrößert sich darstellt (geometrisches B.). **3)** (Herald.), jede Wappenfigur, so fern sie im Schilde od. auf dem Helm ist; **4)** jede der gemeinen Figuren, im Gegensatz der Heroldsfiguren. **5)** (Weber), die Figuren in einem Gewebe, dah. in das **B. wirken**, Figuren in einem Gewebe anbringen. **6)** (Kartensp.), Kartenblätter, deren Werth durch eine Figur bezeichnet ist; **7)** so v. w. Portrait. **8)** so v. w. Gemälde überhaupt; **9)** Gemälde u. Kupferstich auf Holz, Pergament, Kupfer, Papier u. Leinwand; in Formen gegossene, gedrückte, bossirte u. geschnitzte Figur u. dgl.; **10)** (Rhet.), die Beschreibung einer Sache durch Vergleichung mit einer andern, wobei die Absicht des Vergleichens nicht angegeben, sondern nur der eine Gegenstand auf den andern angewendet wird, z. B. die Stürme des Schicksals, die Rosenwangen, Achill kämpft wie ein Löwe. *(Pi.)*

Bildad, einer der Freunde Hiobs (s. d.).

Bilde, **1)** (Bille, Ove), unter Johannes, Christian II., Friedrich I. u. Christian III. von Dänemark, Kanzler u. Bischof von Aarhuus, eifriger Gegner Luthers; schickte während der Belagerung von Roeskilde sein Silberzeug in die Münze, um dem Geldmangel des Königs Christian III. abzuhelfen, ward, nach der Einnahme von Kopenhagen gefangen genommen, bald darauf aber wieder in Freiheit gesetzt; st. 1555. **2)** B., s. Beatus 2). *(Lt.)*

Bildende Künste, **1)** im Gegensatz gegen die redenden darstellenden u. tönenden Künste diejenigen, die einem sinnlich wahrnehmbaren Stoff eine *bestimmte*, bedeutende, mit einem erdachten od. wirklichen Vorbild übereinstimmende Form geben. Es sind dieses die Baukunst, Bildhauerkunst u. Malerei u. ihr Verhältniß zu einander so, daß die erstre, die älteste u. von sinnlichen Vorbildern unabhängige, das Gesetz der idealen Anschauung u. Maß u. Verhältniß, die Bildhauerei mit der Malerei Gedanken, Form u. Bewegung, letztre noch bes. die Gesetze harmonischer Beleuchtung u. Färbung zu ergründen hat. Allen gemeinschaftlich dient zur Vollkommenheit das Gesetz der Symmetrie u. ein richtiges Verhältniß der Massen; außerdem verfolgt jede ihre eignen Aufgaben u. nur im Scherz od. aus Mangel an Durchbildung greift die eine zu den Mitteln der andern; so, wenn auf Gemälden einzelne Theile basreliefartig aufgeklebt, od. Basreliefs u. Statuen bemalt sind, wenn kolossale Statuen zu Wohnungen eingerichtet u. Gebäude bunt angestrichen werden, wenn Figuren aus Kraut, Kohl u. Rüben, u. Häuser aus Figuren zusammengesetzt wer-

werden ꝛc.; vgl. Kunst. 2) Im engern (gewöhnlichern) Sinne die Künste, welche Gegenstände nicht blos durch Zeichnung, Farben u. Schatten, sondern in ihrer wahren körperlichen Gestalt darstellen, also die Bildhauer-, Bildgießer-, Bildformer-, Stempelschneider-, Steinschneider- u. Stuccaturkunst (s. d. a.). *(Fst.)*

Bilderanbeter, s. u. Bilderdienst ꝛc.

Bilderbeck (Geogr.), so v. w. Bilerbeck.

Bilderbeck (Ludw. Franz, Frhr. v.), geb. zu Weißenburg im Elsaß 1764, fürstl. nassau-saarbrückscher Reisemarschall; lebte in Paris; schr. (anonym) die Romane: Die Urne im einsamen Thale, Lpz. 1799, 4 Thle.; Wilhelmine von Rosen, ebd. 1802, 2 Thle.; Der Todtengräber, ebd. 1805, 4 Thle.; Sein u. Schein, Aachen u. Lpz. 1829, 4 Bde.; Das Specialgericht od. Frankreich im J. 1815, ebd. 1832, 2 Thle.; Das Höckermännchen, ebd. 1830, 2 Bde.; Le nouv. Paris ou les malices de 3 femmes, Gotha 1780; Ludolphs Lehrjahre, Lpz. 1804, 3 Thle.; Jonathan, ein Familiengemälde, Aachen 1827, 2 Bde.; Der Grünrock, ebd. 1823, 2 Thle.; Cyane, ou les jeux du destin, Neuwied u. Lpz. 1809; Die Brüder, ebd. 1804, 4 Bde.; Alexander, Offenb. 1800; Lenzheims Jugend, Heidelb. 1794, 2 Thle. ꝛc. Schauspiele (Lpz. 1802, 2 Bde.) sind unter seinem Namen herausgekommen. *(Hm.)*

Bilderbibel, 1) Bibel mit Kupfern versehen; 2) bes. Gegenstände der biblischen Geschichte in eignen bildlichen Darstellungen mit u. ohne Erklärungen. Als solche für Kinder ist die verbreitetste: Joh. Hübners biblische Historien, in zahlreichen Auflagen. Größre Werke neuerer Zeit sind: Lossius, moralische Bilderbibel, 5 Bde., Gotha 1805—13, 2. Ausg. ebd. 1821—24; ferner Zappe, 60 bildl. Vorstellungen aus der Bibel d. A. u. N. T., Wien 1820—26, 35 Hefte, n. Ausg. ebd. 1828, auch dergl. m. 163 illum. Kpf., 2 Bde., Lpz. 1811, auch B. für die Jugend in 50 Bildern u. 1 Kärtchen, Berl. 1819. In neuester Zeit wird auch die Lithographie, die Holzstechkunst u. Stahlstiche häufig zu diesem Zweck benutzt, so: in Stuttgart (bei Metzler, 1835—1840, 23 Lief. 4.), in Meißen (bei Gödsche, 1835—1840, 37 Lief. gr. 4.), in Leipzig (bei Baumgärtner für Katholiken, 1835—1838, 24 Lief. 4.), in Hildburghausen, in Karlsruhe u. a. herausgekommene B. *(Pr.)*

Bilderblenden (**B-blinden**, Bauk.), s. Nischen.

Bilderbogen, Holzschnitte verschiedner bildlicher Gegenstände auf Einem Bogen zusammen gedruckt; sind ein Gegenstand des Handels von Bilderhändlern, auch Buchbindern, illuminirt od. schwarz, dienen, bes. in letzterm Falle; zum Illuminiren od. auch Nachzeichnen für Kinder, zur Unterhaltung od. auch Uebung. In neuerer Zeit werden solche B. weit besser u. oft mehr an wirkl. Kunst anstreifend, geliefert, als sonst, auch förml. Sammlungen u. Werke zu gleichem Behuf auch von Buch- u. Kunsthändlern unternommen; dann sind die Zeichnungen meist in Kupfer gestochen od. lithographirt. Arnz in Düsseldorf, die nürnberger Handlungen u. A., zeichnen sich durch solche aus. *(Op.)*

Bilderbuch, 1) eine in Buchform angelegte Sammlung von bildlichen Darstellungen, mit od. ohne besondern Zweck; 2) eine mit Kupfern od. erläuternden Abbildungen reichlich versehene Schrift, sofern deren Benutzung sich blos auf Betrachtung dieser Bilder beschränkt; 3) bes. ein artistisch-literarisches Product, bei dem die Anfertigung u. Zusammenstellung von schwarzen od. illuminirten Bildern die Hauptsache ist, am gewöhnlichsten zur belehrenden Unterhaltung für Kinder od. auch als Mittel, die Aufmerksamkeit der Kinder auf den Schulunterricht zu fesseln u. ihnen von äußern Gegenständen des Lebens eine intuitive Kenntniß zu verleihen. Von dieser Art war der bekannte Orbis pictus. In neuerer Zeit sind Werke dieser Art, unter obigem od. auch einem verwandten Titel, ein eigner Zweig des Buchhandels geworden. Es gehören dahin für den frühesten Kinderunterricht: **B-Abcbücher** u. Fibeln, sodann, theils als Uebungslesebücher u. zu Kinderunterhaltung, eine Menge, auch B.er genannte Kinderschriften, von meist nur ephemer Existenz. Unter den ältern Erscheinungen dieser Art sind bes. Bertuchs B. u. unter den neuern die bei Arnz u. Comp. in Düsseldorf, Gebrüder Gropius in Berlin u. A. erschienenen bemerkungswerth. *(Pi.)*

Bilderbuchstaben, die Anfangsbuchstaben von Capiteln in Handschriften des 7. bis 15. Jahrh. u. selbst noch in alten Drucken, welche, außer dem Buchstaben, den sie bezeichnen, Gestalten von Menschen, Thieren aller Art, Früchte, Laubwerk, Blumen, Gitterwerk od. blos Schnörkel darstellen, die sich bei alten Handschriften meist auf den Inhalt des Capitels, das sie beginnen, beziehen, später aber blos Schöpfungen der Phantasie des Abschreibers waren. Sie sind stets bunt ausgeführt, oft auch mit Gold u. Silber verziert od. auf solchem Grunde gemalt. Sie dienen bes. dazu, Alter u. Schreibart der Handschriften zu bestimmen, da fast jedes Zeitalter u. jedes Volk die Anfangsbuchstaben auf andre Art verzierte. Neuerdings sind solche B. in eignen lithographirten B.bogen gegeben worden. *(Pr.)*

Bildercabinet, 1) ein Zimmer, in dem Gemälde aufbewahrt werden; 2) eine kleine Sammlung von Gemälden; vgl. Gemäldegallerie.

Bilderdienst (**B-verehrung**). [1] Von Anfang an dachten sich die Menschen die unsichtbare Gottheit in einer sichtbaren, bes. menschlichen, Gestalt, die man durch die bil-

bildenden Künste auch darstellte. [3] Da man auch die gewaltigen Naturkräfte göttlich verehrte, u. überhaupt mehrere Götter annahm, so wurden dieselben von den verschiednen Völkern, in den mannigfachsten Formen, als Menschen, Ungeheuer, Thiere ꝛc. abgebildet. [3] Im Laufe der Zeit verwechselte man diese Bilder mit den Göttern selbst, glaubte, daß sie nach der Einweihung mit denselben verbunden wären u. nur nach deren Zerstörung in ihre Wohnsitze zurückgingen. [4] Man verehrte sie deshalb auf Altären u. in Tempeln mit Opfern u. Gebeten. [5] Nur wenig ausgezeichnete Männer, wie im Alterthum Plato, Seneca u. A., erhoben sich über den Volksglauben u. bezogen die Verehrung bloß auf die Götter, die sie darstellten. Ueberall war u. ist noch jetzt der B. innig mit dem Götzendienste (s. d.) verbunden. [6] Den **Juden**, als Verehrern Eines Gottes, war durch strenge Gesetze von Moses der B. u. die Verfertigung von Bildern od. Statuen Jehovahs verboten. Das Volk aber in Aegypten damit bekannt geworden, nöthigte Aaron das goldne Kalb zu verfertigen. [7] Nach der Einnahme Palästina's, da der Jehovahcultus noch nicht ordentlich eingerichtet u. allen Stämmen zugänglich gemacht war, brauchten einzelne beim Hausgottesdienst Bilder des Unsichtbaren, die bald ziemlich allgemein wurden. Mit der festern Einrichtung des Staates trat indeß der B. immer mehr in den Hintergrund u. wurde unter David u. Salomo gar nicht mehr geduldet. [8] Nach der Trennung des Reichs aber führte Rehabeam im Reiche Israel aus politischen Gründen den B. gesetzlich ein, indem er zu Dan u. Bethel goldne Kälber aufstellte. [9] Im Reiche Juda fand der B. wenig Eingang, da das Heiligthum Jehovahs nahe war. Nach der babylon. Gefangenschaft findet sich keine Spur des B.s. [10] Eben so fremd blieben Bilder von Gott in der **christlichen** Kirche der 2 ersten Jahrh. u. dies war der Grund, warum man die Christen des Atheismus beschuldigte. [11] Als Ausnahme fanden sich Bilder von Christus, Paulus u. Philosophen bei den Gnostikern, bes. bei den Basilidianern u. Karpokratianern, die die geistigen Ideen durch sie verdeutlichen wollten u. ihnen eine gewisse Verehrung bewiesen. Von ihnen, den Manichäern, u. den, noch zum Symbolischen sich hinneigenden Heidenchristen, gingen die bildlichen Darstellungen bald auch auf die Rechtgläubigen über; zuerst als Sinnbilder (s. d.) wie: Taube, Fische, Anker, Hirt u. Lamm auf Siegelringen u. heil. Gefäßen, dann auch als Gemälde von biblischen Begebenheiten, Heiligen, Märtyrern, die in den Vorhöfen der Kirchen aufgestellt wurden, um das Volk zu guten Entschlüssen zu ermuntern. [12] Diese Sitte wurde indeß noch im 4. Jahrh. von Synoden, gemißbilligt. Als aber im 4. Jahrh. das Christenthum Staatsreligion wurde, mehr Glanz u. Pracht in den Gottesdienst kam, u. viele angesehne Heiden Christen wurden, wurden im 5. Jahrh. die Bilderwerke, Malereien u. Kunstverzierungen auch in den Kirchen allgemein u. es bildete sich eine christl. Symbolik. [13] Dafür wirkte im Abendlande bes. Paulinus von Nola, u. da man die Bilder als Bücher der Armen u. Laien betrachtete (Biblia pauperum), wodurch sie belehrt u. erbaut werden sollten, so waren sie damals mehr nützlich als schädlich. Allein als die Kirchenlehrer sich dem Heidenthum immer mehr anbequemten, um heidnische Völker zum Uebergang zu bewegen, als sie den Uebergetretnen immer mehr gestatteten frühre Gebräuche in äußerlich christlicher Form beizubehalten, u. die Bilderverehrung christlicher Kaiser immer üblicher wurde, so daß sie durch besondre Gesetze beschränkt werden mußte, ging im 6. Jahrh., bes. im **Morgenlande** der gute Gebrauch der Bilder in einen Mißbrauch über. [14] Man erzeigte ihnen nun besondre Verehrung, küßte sie, zündete Lampen vor ihnen an, räucherte mit Weihrauch, schrieb ihnen Wunder zu, sang Psalmen vor ihnen, betete sie an, bekleidete sie, kratzte die Farben von ihnen ab u. gab sie den das Abendmahl Genießenden im Brod u. Wein, kurz behandelte sie wie die Heiden ihre Götzenbilder. Dagegen eiferten alle beßren Kirchenlehrer, während sie Andre aus Eigennutz begünstigten, u. es bedurfte nur einer äußern Veranlassung, um einen heftigen Streit darüber anzufachen. [15] Diese gab der Kaiser Leo der Isaurier, indem er zur Abstellung des Mißbrauchs 726 den B. verbot; so entstand der langwierige **B-streit.** Als man seine Befehle nicht befolgte, ließ er 730 die Bilder aus den Kirchen wegnehmen, entfernte seine unbeugsamen Gegner, den Patriarchen von Constantinopel, Germanus, unterdrückte einen deshalb auf den Inseln entstandenen Aufruhr u. bewirkte, ungeachtet des Tadels von Rom aus, wo Gregor III. 732 sogar alle Bilderfeinde in den Bann that, daß die B-verehrer (B-anbeter, Ikonodouloi, Ikonolaträ) von den B-feinden (B-stürmern, Ikonomachoi, Ikonokaustä, Ikonoklastä) unterdrückt wurden. [16] Leo's Gesetze gegen die Bilder hielt sein Nachfolger Constantinus Kopronymos aufrecht, ließ sie auf dem Concil zu Constantinopel 754 gegen die B-diener bestätigen u. Viele aus dem Mönchsstande, welcher, nebst den Patriarchen von Alexandrien, Antiochien u. Jerusalem für die Bilder eiferte, hinrichten. Auch Kaiser Leo IV. handhabte die Gesetze gegen sie mit Hülfe des Heeres streng. [17] Doch dessen Witwe Irene brauchte die, bei Volk u. Klerus noch beliebte B-verehrung als Mittel, sich den Thron zu sichern, versammelte im Einverständniß mit dem neu ernannten Patriarchen Tarasios von Constantinopel daselbst

selbst u. 787 in Nikäa eine Synode, die die Verehrung der Bilder durch Niederfallen, Küssen, Beräuchern ꝛc. wieder herstellte, eine förmliche göttliche Anbetung aber zurückwieß. So blieb es auch unter Nikephoros u. Michael bis 813, obwohl immer viele B=feinde waren. [18] Da durch die Hitze des Streits die B=verehrung bis zur abgöttischen Anbetung gesteigert worden war, verbot sie Leo V. durch die Synode in Constantinopel, u. bestrafte die Ungehorsamen, meist Mönche, an deren Spitze Theodoros Studita stand. Michael II. Balbus gab die B=verehrung frei, ohne dadurch die B=freunde zu befriedigen; Theophilus aber, seit 829, erneuerte gegen dieselbe die strengsten Maßregeln. [19] Gleich nach seinem Tode ließ seine Witwe Theodora 842 den B. wieder herstellen u. das Andenken dieses B=sieges durch das Fest der Orthodoxie verewigen, das noch jetzt in der griech. Kirche am Sonntag Invocavit, der daher der orthodoxe Sonntag heißt, gefeiert wird (vgl. Buddeus, De festo orthodoxo, Jena 1726). Seitdem blieb auch im Morgenlande die B=verehrung herrschend. Die Folgen des Streites waren eine große Entsittlichung der Geistlichkeit u. der Verlust Italiens für die griech. Kaiser (vgl. Schlosser, Gesch. der Bilderstürm. Kaiser, Frankf. a. M. 1812). [20] Im **Abendlande** war während des Bilderstreits die Ansicht über den B. würdiger, u. die Italiener behaupteten, daß man zwar die Bilder beibehalten könne, daß sie aber nicht verehrt werden dürften. Besonders die **fränkische Kirche** war dagegen auf der Synode zu Gentiliacum 767, [21] u. Karl der Gr. ließ 790 der 2. Synode zu Nikäa eine Widerlegungsschrift: De impio imaginum cultu (libri Carolini) entgegensetzen, die den Gebrauch der Bilder nur zur Verzierung zulassen u. die B=verehrung auf der Synode zu Frankfurt 794, mit Beistimmung der engl. Kirche verdammen. [22] Vom 9. Jahrh. an neigten sich die Päpste immer mehr zu der B=verehrung hin, wodurch sie auch im Abendlande bald überall Eingang fand. [23] In **der römisch=kathol. Kirche** blieb der B., u. das tridenter Concil hat sich in den Beschlüssen der 25. Session darüber dahin ausgesprochen: daß man die Bildnisse von Christus, der heil. Jungfrau u. den andern Heiligen aufbewahren u. denselben die gebührende Ehre u. Achtung erweisen solle, nicht als wenn in denselben etwas Göttliches od. eine besondre Kraft, weshalb sie zu verehren wären, sich befände, od. als ob man Etwas von denselben erbitten od. ein Vertrauen auf sie setzen sollte, wie es von den Heiden geschehen ist, welche ihre Hoffnung auf Götzenbilder setzten, sondern weil die denselben bewiesne Ehrenbezeigung auf die Urbilder, welche sie bezeichnen, bezogen wird, so daß die Katholischen durch die Bilder, welche sie küssen, vor denen sie das Haupt entblößen u. sich beugen, Christus anbeten u. die Heiligen, deren Gestalt sie darstellen, verehren. Eine Folge des B.s sind die Wallfahrten zu den berühmten Gnadenbildern. [24] Die **griechische Kirche** unterscheidet sich von der röm. nur darin, daß sie nur gemalte u. ausgelegte (Reliefs) Bilder duldet. [25] **Von den übrigen orientalischen Christenparteien** beobachten alle, außer den Nestorianern, Thomaschristen u. den russischen Roskolniken, diese Bilderverehrung, womit der Glaube an die wunderthätige Kraft gewisser Bilder, ihr Umhertragen bei Processionen, um Schutz u. Segen zu erhalten, ihre Bekleidung mit kostbaren Stoffen u. Edelsteinen u. die Gewohnheit, sie zu beschenken, bei allen Bilderdienern zusammenhängt. [27] Die **Reformation** erklärte sich entschieden gegen den B. Luther verstattete die Duldung der Bilder zwar als Zierde u. zur erbaulichen Erinnerung, wie er sich denn auch gegen Karlstadts Zerstörung der Bilder u. Altäre in Wittenberg 1522 entschieden von der Wartburg aussprach. [28] Die **schweizer Reformatoren** erklärten sich gegen alle Bilder, ließen sie aus der Kirche wegnehmen u. in manchen Gegenden wurden sie mit wahrer Wuth zerstort, so bes. in den Niederlanden. Noch jetzt werden sie nicht in der reform. Kirche u. den von ihr ausgegangnen Particularkirchen der **Presbyterianer, Methodisten, Quäker** ꝛc. geduldet. [29] Dalläus, De imaginibus, Leyd. 1642; Spanheim, Hist. imag. restitut., ebd. 1686; J. H. v. Wessenberg, Die christl. Bilder, ein Beförderungsmittel des christl. Sinnes, Constanz 1827, 2 Bde. [30] Im **Islam** ist aller B. hart verboten, ja es wird sogar für Sünde geachtet, ein lebendes Wesen, wenn auch zu einem andern Zwecke als dem der Anbetung, abzubilden. Die Gläubigen meinen, Gott werde einst den Verfertiger auffordern, seiner Schöpfung Leben zu geben, u. wenn er es nicht könnte, ihn verdammen. *(Sk. u. Lb.)*

Bilderdijk (spr. =deik), **1)** (Willem), geb. 1756 in Amsterdam; studirte in Leyden, erhielt 1776 von der leydener gelehrten Gesellschaft den 1. Preis der Poesie; ward in Haag Advocat, hielt aber, nach dessen Besetzung durch die Franzosen in London Vorlesungen über Liter. u. Poesie, lebte dann längere Zeit in Deutschland, bes. in Braunschweig, doch kam er 1799 nach Holland zurück u. schrieb mehrere Gedichte. Ludwig Napoleon zeichnete ihn bei seiner Thronbesteigung sehr aus, ernannte ihn zu seinem Lehrer im Holländischen u. zum 1. Mitglied des holl. Nationalinstituts, doch verlor er bei dessen Abdankung seine Pension. Er lebte seit 1827 in Harlem u. st. dort 1831. Er versuchte, in der holländ. Poesie die Jamben u. Hexameter einzuführen u. war ein großer Verächter der deutschen Literatur u. ihrer Heroen. Berühmt ist sein Gedicht: **Hollands Verlossing.** Als Napoleon von

Elba zurückkehrte, schr. er neue Kriegsgesänge u. mehrere Dramen; Oudergang der eersten Waerld. Auch hinterließ er eine Geschichte der Niederlande, von der Prof. Tydemann zu Leyden den 1. Band herausgab. **2)** (Katharina), des Vor. Gattin; schr. mehrere Trauerspiele, als: Elfriede, Iphigenie in Aulis; Die Ueberschwemmung 1809; die Schlacht von Waterloo (Preisgedicht) u. a. Gedichte. *(Pr.)*

Bilderēien, s. u. Bilderbogen.

Bilderconversations-Lexikon, s. u. Conversations-Lexikon.

Bilderfirniss, ein von Mastix od. einer andern durchsichtigen, wasserfesten Masse bereiteter Ueberzug über Gemälde, der, im flüssigen Zustand aufgestrichen, bald trocknet u. Bildern ein frischeres Ansehen gibt, auch sie gegen Einfluß der Luft schützt.

Bilderflügel, Schmetterling, s. u. Eulchen ₁₁.

Bildergallerie, so v. w. Gemäldesammlung.

Bildergedicht, so v. w. Rebus.

Bilderhandel, **1)** so v. w. Kunsthandel, bes. **2)** der niedre, trödelartige Theil desselben, mit Bilderbogen, Kupferstichen, Lithographien u. dgl., bes. von, auf Messen u. Jahrmärkten herumziehenden **Bilderleuten** betrieben.

Bilderkrieg, s. u. Bilderdienst ₁₆ ff.

Bilderlah, **1)** Justizamt in der hannöv. Provinz Hildesheim, 2100 Ew. u. **2)** Flecken darin, 250 Ew., mit der wüsten Burg Woldenstein.

Bilderlehre, so v. w. Ikonologie.

Bilderleute, s. u. Bilderhandel.

Bilderrahmen, Einfassung eines Bildes, welches frei od. (bes. kleine) unter Glas gestellt u. aufgehängt werden soll, od. welches in einer Mauer festgemacht ist; meist von Holz u. lackirt od. (jetzt fast durchaus) vergoldet, auch mit Schnitzwerk versehen. Bisweilen ist ein Blindrahmen darunter u. nur die Außenseite besteht aus besserem Holz.

Bilderreime (Poet.), so v. w. Technopaignia.

Bilderrolle, s. u. Buchbinder ₆.

Bildersaal, **1)** so v. w. Gemäldesammlung u. Bildergallerie. **2)** Buchtitel von histor. Schilderungen.

Bilderschere (Techn.), s. u. Schere.

Bilderschrift, s. u. Schrift ₃ f.

Bildersprache, s. u. Bildlich.

Bildersteine (Lithomorphi), Steine mit, zum Theil farbigen Zeichnungen auf ihrer Oberfläche, die, je nachdem die Phantasie in diesen Zufälligkeiten eine Aehnlichkeit mit bekannten Gegenständen gefunden hat, auch eigne Namen erhalten, so: Anthropomorphen (mit Bildern von Menschen), Phytomorphen (von Pflanzen), Technomorphen (von Kunstgegenständen), Uranomorphen (von Sternen), Zoomorphen (von Thieren). Vgl. Bildsteine. *(Pi.)*

Bilderstreit (Kirchengesch.), **1)** s. u. Bilderdienst ₁₅, ₂₁; **2)** s. u. Reformation.

B-stürmer, s. ebd.

Bilderstuhl (Bauk.), so v. w. Akroterien 3).

Bilderverehrung, so v. w. Bilderdienst.

Bildeston (Bilderston), Marktflecken, so v. w. Bilston.

Bildformkunst (Plastik), [1] **1)** die Kunst, aus irgend einem Stoffe, als: Thon, Gyps, Wachs, Stein, Holz, Metall, Elfenbein, im engern Sinne aber bes. aus den erstern 3 Stoffen, Figuren zu bilden. [2] Um ein Bildwerk von weicher Masse, wie Thon, zu formen, ruht das Material auf der beweglichen Scheibe des Bossirstuhls, die sich nicht nur drehen, sondern auch erhöhen u. erniedrigen läßt. Die Formen werden aus freier Hand mittelst der Bossirhölzer gebildet, nachdem die Theile aus dem Groben mit der Hand ausgearbeitet sind. Auch der nasse Schwamm wird angewendet u. die Flächen mit dem nassen Pinsel geebnet. [3] Sollen Figuren länger halten, so werden sie nach Art der Töpfer gebrannt, sonst blos an der Luft getrocknet. [4] Ueber das **Bildformen in Wachs** s. Wachsbossiren. Auch die Stuccaturarbeit gehört in das Bereich der B. [5] **2)** (Gesch.). Die B. scheint schon 2000 J. v. Chr. geübt worden zu sein. So erwähnt schon die **Bibel**, daß dem Chaldäer Laban seine Tochter Rahel Götzenbilder, von getrockneter od. gebrannter Erde, entwendete. [6] Die **Griechen** leiten die B. von Dibutades, einem Töpfer aus Sikyon, der auch als Erfinder des Pro- u. Ektypon genannt wird, her. Dessen Tochter Kallirhoe soll das Schattenbild ihres Geliebten an die Wand gezeichnet u. der Vater diese Zeichnung mit Thon ausgesetzt u. das so entstandene erhabne Profil getrocknet u. im Ofen gebrannt haben. [7] Später ward die B. eine unentbehrliche Gehülfin der Bildhauerkunst, da in weichen Stoffen ausgeführte Modelle die Idee des Künstlers zuerst ins Leben brachten u. er nach diesen erst die Statuen in härteren Stoffen ausführte. Indessen ward die B. allein auch fortwährend zu wirklichen bleibenden Kunstwerken, zu Götterbildern für Aermere, zu architektonischen Zierrathen, zu Vasen ꝛc., in neuester Zeit aber zu Abgüssen u. Nachahmungen steinerner u. metallner Kunstwerke angewendet. [8] Ihre Geschichte zeichnet sich indessen nicht aus, da alle geschickte Bildgießer u. Bildhauer an u. für sich **Bildformer** sein mußten, u. was unter Bildgießerkunst u. Bildhauerkunst gesagt ist, gilt also auch für B. *(Fch., Pr. u. Sch.)*

Bildgiesserkunst (uneigentl. Toreutik, da dieses eigentl. auch Bearbeitung des Metalls mit scharfen Instrumenten u. Punzen bezeichnet), [1] **1)** die Kunst, aus erweichten, später durch Erkalten od. Austrocknen wieder die feste Form annehmenden

den Stoffen, wie Wachs, Gyps u. dgl. in eignem gewöhnlichen Sinne, u. bes. aus geschmolznen Metallen (Eisen, Kupfer, Bronce u. dgl.) Gestalten, Zierrathen, Gefäße 2c. Figuren zu bilden. Es geschieht dies auf doppelte Weise auf die Wachs- od. auf die Thonmanier. [2] Beim **Bildgießen** wird das vom Bildhauer od. Bildschnitzer verfertigte Modell in eine weiche Masse, z. B. Thon, Lehm od. eine Mischung von feinem Sande u. Asche gedrückt. [3] Soll, wie bei kleinern Figuren, das Bild freistehend, doch massiv werden, so braucht man nur eine Form, welche in 2 od. mehreren Stücken von dem Modell genommen ist. [4] Größre Statuen müssen hingegen, um das Metall u. Gewicht zu sparen, hohl gegossen werden; es bedarf also dazu eines Kerns, wie beim Glockengießen. Die Figur, welche gegossen werden soll, muß daher erst in Gyps geformt werden, über welches Modell die Form oft in mehrern hundert Stücken genommen wird. [5] Da, wo die Statue gegossen werden soll, baut man sodann eine ausgemauerte Dammgrube, auf deren Boden sich ein eiserner Rost befindet. Auf diesem Boden wird der Kern der Statue nach der Gestalt derselben errichtet; dieser besteht nach innen aus eisernen Stäben u. starkem Drahte, gleichsam das Knochengerippe der Figur, dieses wird, gleichsam statt des Fleisches, mit einer Masse von Werg, Haaren, Lehm u. Pferdemist belegt u. das sodann da, wo es nöthig scheint, mit Drath umwunden wird. [6] Von den einzelnen Stücken der Form werden nun dünne Wachsabdrücke gemacht u. diese statt der Haut über den Kern gezogen. Jetzt steht eine Figur da, deren Aeußres ganz der künftigen Statue gleicht, u. glaubt der Künstler noch hie u. da etwas verbessern zu müssen, so muß es jetzt geschehn. So stark die Wachsabdrücke sind, so stark wird das Metall der künftigen Figur; die Theile der Statue, welche viel zu tragen haben, müssen daher schon in dem Wachsabdrucke dick sein. [7] Auf dem Wachsüberzug des Kerns werden die Röhren gesetzt, durch welche das Metall aus dem Ofen in die Form laufen soll. Kleinere Röhren, welche mit den Hauptröhren in Verbindung stehen, führen zu den entferntern Theilen; außerdem müssen auch noch Röhren aufgesetzt werden, durch welche die Luft aus der Form weicht, wenn das Metall hineinfließt. [8] Die beschriebne Wachsfigur wird nun mit einer Tünche aus feinem Thon so oft überstrichen, bis der Ueberzug einige Zoll dick ist, worauf er noch mit einigen dünnen Thon- u. Lehmlagen überzogen wird. Ist diese Hülle getrocknet, so wird sie mit eisernen Bändern u. Draht befestigt, u. der Mantel ist fertig. [9] Das Ganze wird nun mit einer Mauer eingefaßt u. der leere Raum mit Erde ausgefüllt, so daß man nur noch die Oeffnungen der Röhren sieht. [10] Jetzt wird auf dem oben erwähnten Rost im Boden der Dammgrube Feuer angemacht, wodurch Kern u. Mantel fest gebrannt werden u. die Wachsabdrücke zwischen beiden schmelzen u. herauslaufen. Dadurch entsteht der leere Raum, in welchen das geschmolzne Metall fließt. [11] Von dem Mundloch des Ofens, worin das Metall geschmolzen wird, führen Rinnen bis zu den Oeffnungen der Röhren, auf welchen Trichter von Thon angebracht sind, durch welche das Metall in die Form fließt. [12] Sobald der weiße Rauch anzeigt, daß das Metall völlig im Flusse ist, wird mit der Stechstange der Gußofen ausgestochen. Anfangs werden die Oeffnungen der Trichter mit einem eisernen Stöpsel zugehalten u. erst geöffnet, wenn die Rinnen u. der obre Rand des Trichters voll Metall gelaufen ist. [13] Ist der Guß vollendet, so läßt man das Ganze erkalten, wirft die Erde aus der Grube u. schlägt den Mantel von der Statue ab, welche dann vorsichtig in die Höhe gewunden wird. Die durch die Röhren entstandnen Stacheln u. andre Unebenheiten werden abgefeilt u. der Kern, oft mit großer Mühe, herausgenommen. [14a] Die Uebelstände der Wachsmanier beim Bildgießen, daß z. B. oft Wachs unaufgelöst zurückbleibt 2c., haben schon in alten Zeiten zu einer zweiten Manier geleitet, deren man sich, der größern Sicherheit wegen, fast allgemein jetzt bedient. [14b] In die von Sand u. Lehm über dem Gypsmodell gemachten Formstücke werden weiche Thonplättchen, von der Stärke des beabsichtigten Erzgusses, genau eingedrückt; die Formstücke mit diesem Inhalt sodann zusammengesetzt u. das Innere mit einer Erdmasse, die im Brennen verhärtet, ausgefüllt. [14c] Nachdem alles getrocknet, werden die Formtheile auseinander, die Thonplatten von dem innern Kern ab- u. ganz herausgenommen. [14d] Indem hierauf die Form wieder über den Kern gepaßt wird, entsteht zwischen beiden der leere Raum, den bisher die Thonplatten anfüllten u. den das Erz einzunehmen bestimmt ist. [14e] Das übrige Verfahren gleicht dem obigen. Vgl. Galvanoplastik. [14f] Die Vorbereitung zu einem großen Gußbild dauert bisweilen länger als ein Jahr. [15] Zuletzt folgt nun noch das Ciseliren, wo die Unebenheiten, Gußnähte u. Gußfehler weggenommen u. bei feinern Partien, wie Haare od. dgl., mit dem Grabstichel u. Meißel nachgeholfen wird. [16] **2)** (Gesch.). Die B., unter der man aber nicht stets das eigentl. Bildgießen, sondern auch Bearbeituug des Metalls mit dem Meißel u. dem Hammer (eigentl. Toreutik im engern Sinn) verstehn muß, entstand aus der Bildformerkunst u. ist sehr alt, da bei den **Juden** Aarons Kalb u. die Metallarbeiten Bezaleels an der Bundeslade u. ihrem Zubehör schon eine bedeutende Vollkommenheit in dieser Kunst beweisen. [17] Wahrscheinlich lernten sie dieselbe von den **Aegyptern**, doch kannten sie auch andre

dre orientalische Völker, ja die [18] **Phönizier** zeichneten sich in derselben aus, wie schon Homer (Il. 23, 740—44) einen von ihnen gefertigten Becher preisend erhebt) Salomo den Hiram zu Anfertigung vieler Metallarbeiten (z. B. des ehernen Meeres), beim Tempelbau nach Jerusalem rief. [19] Auch den **Babyloniern** war die B. eigen, da die ältesten Schriftsteller mehrere Metallbildsäulen u. Geräthe im Tempel des Baal, einer von Semiramis ihrem Gemahl gesetzten Statue, einer auf Nebukadnezars Befehl gegoßnen 60 Ellen hohen Bildsäule in der Ebne von Duda u. ähnl. Kunstwerke erwähnen. Vielleicht waren aber diese Bildwerke von getriebnem Metall. [20] Zeichen der B. in andern Theilen Asiens sind der goldne Thron des Midas, die 6 Becher des Gyges; auch die Beschreibung des Schilds des Achilles von Homer beweist, daß man damals doch mindestens Aehnliches kannte. Alle ausgezeichnete Kunstwerke dieser Art schreibt Homer dem Hephästos zu. [21] Als ältestes **griechisches** Denkmal der B. nennt man ein 60 F. hohes, unter Amyklas, König von Sparta, etwa 1500 v. Chr., gefertigtes Standbild Apollons, welchem kolossalen Unternehmen früher schon kleinre vorausgegangen sein mußten. Doch war auch da wohl nur getriebne Arbeit. Ausgezeichnete Toreuten unter den Griechen waren Rhökos, Theodoros aus Samos, Bupalos, Anthermos, Bathykles, Kallimachos, Ageladas. [22] Die eigentlich glänzende Epoche dieser Kunst begann jedoch erst mit Phidias, Alkamenes, Agorakritos, Polykletos, Praxiteles, Skopas u. Lysippos (Pferde an der Marcuskirche zu Venedig), Chares (Koloß zu Rhodos). Auch die Erzstatuen dieser Meister mögen zum Theil wenigstens getrieben gewesen sein, z. B. der letztre. [23] Als man um 512 v. Chr. auch Privatpersonen eherne Statuen zu setzen begann u. Regenten u. Vornehme sich endlich selbst in denselben abbilden ließen, ward die B. sehr gewöhnlich; sie sank indessen nach u. nach wieder, u. zu Plinius Zeiten war sie schon sehr in Verfall gekommen, ja theilweise selbst verloren gegangen, obgleich sie in **Italien** eben so, wie in Griechenland, beliebt gewesen war u. man schon 508 v. Chr. verdienten Männern zu **Rom** metallne Bildsäulen setzte, ja später eine große Menge gegoßner Bildsäulen von Griechenland nach Rom brachte u. neue durch griech. Künstler anfertigen ließ. [25] Selten goß man (bes. in frührer Zeit) ein Bild zusammen, sondern meist nur gliederweise, u. vereinte sodann das Ganze durch Heftchen. [26a] Im frühen Mittelalter wurde die B. bes. in **Constantinopel** ausgeübt u. broncene Kirchthüren ꝛc. dort selbst für Rom gearbeitet. [26b] Vom 14. Jahrh. an war **Italien** u. bes. Florenz der Mittelpunkt dieser Kunst. Andrea di Cione, Piero da Firenze, Lor. Ghiberti u. Donatello weckten die B. wieder; mit Glück folgten A. Verocchio, J. Tatti, della Porta, Benven. Cellini, Joh. v. Bologna, P. Tacca, Bernini, u. [27] unter den **Franzosen** P. Biard, Marsys, Coysevor, Bouchardon, Coustou, Lemoyne. [28] Baugaerten u. Girardin waren hier die ersten, welche bei Reiterbildsäulen Pferd u. Reiter aus einem Guß verfertigten, da diese bisher getrennt gegossen worden waren. [29] Außerdem zeichnete sich B. de Costa in **Portugal**, Lione Lioni u. Vergara in **Spanien**, Peter Vischer, G. Schweigger u. Joh. Jacobi (der die Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke zu Berlin goß) in **Deutschland**, u. der Franzose Falconet durch die kolossale Broncestatue Peters d. Gr. zu Petersburg in **Rußland** aus. [30] Die merkwürdigen Ereignisse neuester Zeit haben vielfach Anlaß zu Errichtung gegoßner Standbilder gegeben. Die wichtigsten sind Zauners Reiterbildsäule Josephs II. zu Wien, die Siegessäule auf dem Place de Vendôme in Paris, welche ganz mit Metallplatten, auf denen die Thaten der franz. Armee in Relief dargestellt sind, überzogen ist, Ludwig XIV. u. Heinrich IV. zu Pferde (erst seit der Restauration aufgestellt) auch zu Paris, u. die in Berlin gegoßnen Statuen Blüchers zu Rostock u. Breslau, die desselben zu Berlin, die Gutenbergs zu Mainz u. m. a. aus. Jetzt wird eine neue metallne Reiterstatue für Friedrich d. Gr. u. die prächtige Amazonengruppe von Kiß in Berlin bereitet. Meist hat man sich aber bei diesen deutschen Werken franz. Hülfe bedient u. sie vollendeten dieselben entweder in Paris od. wurden nach Deutschland gerufen, um den Guß hier zu leiten. Erst Stiglmeier in München emancipirte die Deutschen auch hierin. Zu allen Zeiten geht die Geschichte der Bildgießerkunst mit der der Bildhauerei Hand in Hand, da die Statuen in Erz in gleichem Geschmack mit den von Stein geformt wurden, u. vieles von dem unter Bildhauerkunst Gesagten gilt daher auch für gegenwärtigen Artikel. *(Fch., Sch. u. Pr.)*

Bildgraber, Künstler, der ohne Anwendung einer Form ein Bild auf einem Gegenstand vertieft arbeitet, wie Kupfer- u. Petschaftstecher, Modell-, Form- u. Steinschneider ꝛc.

Bildhauereisen, s. u. Meißel.

Bildhauerkitt, Kitt aus Gyps, dem Staube des bearbeiteten Steins u. flüssigem Leime, welcher an der Luft bald steinhart wird, u. womit die Bildhauer ausgesprungene Lücken ausbessern.

Bildhauerkunst, [1] die Kunst, aus allerhand Stoffen, wie Thon, Erz, Stein, dem Tastsinn wahrnehmbare Gestalten von Göttern zu verfertigen, besonders aber Bilder von Menschen u. Thieren u. sonst körperliche u. verkörperte Gegenstände mittelst

telst des Meißels in festen Stoffen, wie Stein, Holz u. dgl., nachzubilden. [2] Sie liefert runde, von allen Seiten zu betrachtende Werke, so ganze Körper, Hermen, Büsten, Köpfe, Postamente, Vasen u. dgl., oder halbrunde Figuren, welche nur mit einem Theile der Oberfläche aus einem flachen Grunde hervorragen (Reliefs). [3] In der Regel entwirft der **Bildhauer** den beabsichtigten Gegenstand im Kleinen, als Skizze in Thon od. Gyps; darnach wird das Modell in der wirklichen, od. bei kolossalen Arbeiten in einer bestimmten Größe über einem Gerippe von Holz u. Eisen in nassem Thon ausgeführt, was man als den eigentlichsten u. hauptsächlichsten Theil des ganzen Hergangs zu betrachten hat. Ueber diesem Modell wird aus Gyps die Form gemacht, in welcher das zur weitern Ausführung in Holz, Stein od. Erz nöthige Gypsmodell gegossen wird. Indessen hat es zu keiner Zeit auch an Bildhauern gefehlt, die ihre Gestalten frei aus dem Stein herausgehauen haben. [4] Das Modell wird auf einen Bossirstuhl neben den Steinblock, welcher für die Statue bestimmt ist, gesetzt, dieser aber steht senkrecht auf einem Gestell od. besser auf einem festen Bossirstuhl, der mittelst des Hebebaums nach Erfordern umgedreht werden kann. [5] Der Künstler überzieht nun **a) im praktischen Verfahren** Modell u. Block mit einander durchschneidenden senkrechten u. horizontalen Linien u. verfährt dann wie bei Verjüngung u. Vergrößerung eines Gemäldes durch ein Gitter, indem jedes kleine Viereck der Skizze seine Flächenmasse homogen auf jedem großen Viereck des Blocks anzeigt. [6] Diese leitenden Linien sind indessen nur bei den Hauptverhältnissen der Statue von Nutzen; bei den feinern aber bleibt der Künstler immer seinem Augenmaß überlassen, od. er ist stets in Gefahr, in der Ausführung seiner Werke dem Modell unähnlich zu schaffen od. gar Theile wegzuhauen, die stehen bleiben müssen, u. so das ganze Kunstwerk zu verderben; überdies hat das Verfahren die Unbequemlichkeit, daß die Linien auf dem Block alle Augenblicke weggehauen werden u. man sie daher oft neu ziehen muß. Dies zu vermeiden befestigt man [7] **b) im akademischen Verfahren** über Block u. Modell die Mensur, einen viereckigen Rahmen, von dem nach gleich getheilten Graden Fäden herunter fallen, u. läßt die Fäden durch Horizontalfäden durchschneiden. Da auch dies noch nicht genügt, so erfand [8] **c)** Michel Angelo ein **drittes Verfahren.** In einem Kasten, genau von der Größe u. Form seines Marmorblocks, bezeichnete er die Seitenfläche mit Graden u. spannte ein dieselbe auf der obern Fläche ebenfalls bezeichnendes Netz über denselben. Den Block theilte er, diesen Eintheilungen entsprechend, ebenfalls durch Linien, füllte nun den Kasten mit Wasser u. legte das Modell hinein, so daß nur die höchsten Theile desselben über das Wasser hervorragten; diese bearbeitete er an dem Block, ließ nun etwas Wasser mehr ab, bearbeitete die neu hervortretenden Theile, verfuhr nun nach u. nach mit allen erhabenen u. dann auch den niederen Theilen so. Auf diese Weise erhielt das Bildwerk die erste, aber richtige Form. Indem er von Neuem Wasser in den Kasten goß, bearbeitete er auch die feineren Theile u. erhielt zugleich, indem er das Modell in alle mögliche Richtungen u. auch ins Profil legte u. durch das Augenmaß u. das Richtscheit mit der Ausführung verglich, eine Controle der letztern. [9] Die wirkl. Bearbeitung des Blocks geschieht meist mit dem Meißel, bei Marmor mit ganz stählernen, die mit eisernen Schlägeln getrieben werden, bei weicheren Steinarten mit blos verstählten Meißeln u. hölzernen Schlägeln; diese Meißel sind indessen der Form nach verschieden, u. man unterscheidet das Spitzeisen, das Zahneisen, den Pickhammer, das Breiteisen, Rundeisen, Zwergeisen (s. u. Meißel); Oeffnungen neben schwebenden Theilen, so unter den Armen, zwischen den Fingern, Falten u. dgl., werden mit dem Drillbohrer (Fiedelbohrer) gemacht. [10] Stets wird dem Theil, den man bearbeitet, seine Gestalt im Groben gegeben u. das Feinere nachgearbeitet (ausbossirt). Noch später erhalten die einzelnen Theile Rundung u. Feinheit, wobei der Tasterzirkel, um jedem die Stärke, welche er im Modell hat, zu geben, gebraucht wird, u. endlich werden sie rein gemacht, d. h. die Theile, welche das Nackte, Kleidung rc. vorstellen, geebnet. Letztres wird mit der Raspel vollendet u. mit ihr auch die feinsten Theile, Augenlider, Nägel rc. ausgeführt u. die noch bleibende Rauhigkeit mit feinem Sandstein abgeschliffen. [11] Den Schluß macht bei Manchen das Poliren mit gepülvertem Bimsstein u. einem feinen Tuche, od. mit Zinnasche, od. mit Schmergel, od. gebrannten u. gepülverten Schafbeinen. [12] Die Alten überzogen ihre Bildsäulen schon mit einer Art Firniß. Canova hat dies nachgeahmt u. seine Statuen mit einem gelblichen, ihnen ein weiches u. wohl nicht ganz dem guten Geschmack entsprechendes Ansehen gebenden Ueberzuge tingirt. [13] Die Nachbildung körperlicher Gegenstände aus harten Massen, folgte bald nach dem Bildformen aus weichen Stoffen. [14] **2)** (Gesch.). Zu den ältesten Denkmälern der B. gehören **A) die ägyptischen.** Der dort gewöhnl. Steinbau veranlaßte sie sehr früh sich in Statuen zu versuchen, u. ihre Werke sind von ernstem, strengem, steifem Charakter, zuweilen selbst unschön; doch verstanden ihre Verfertiger manches Technische, z. B. das Poliren, sehr gut, ja fast besser als wir. Löwen, den Sphinx u. andre Thiere, scheinen dort gemäß der ägypt. Religion früher als vollständige Menschenbilder entstanden zu

zu sein, obgleich die Bilder des Memnon, einige Isisstatuen u. andre Kunstwerke auch sehr alt sind. S. überhaupt Aegypten (a. Geogr.) ꝛc. [15] Der ägypt. nahe verwandt ist **B)** die **indische** B. Die Grottentempel in Indien sind unbezweifelt von sehr hohem Alter; in ihnen finden sich kolossale Bildsäulen (s. Elephantine), welche aus Einem Stück gearbeitet, u. Reliefs, die mit der größten Sorgfalt ausgeführt sind, aber dennoch der wahren Schönheit entbehren. [16] Vielleicht ging die **asiatische** B. aus der ägyptischen od. indischen hervor. Spuren von steinernen Bildsäulen (denn die Geschichte erwähnt ihrer nicht ausdrücklich) in Asien finden sich noch in den Ruinen von Persepolis, aus denen man schließt, daß **C)** die **Perser** keine unbekleidete Figuren darstellten, u. auch in Kurdistan findet man auf Felsenwänden kolossale Reliefs, die wohl einer sehr frühen Zeit angehören. [17] **D)** Die ältesten Werke **griechischer** B., deren die Geschichte gedenkt, waren kunstlose Hermen od. sonst roh in Holz gearbeitete Gestalten; Arme u. Füße von ihnen lagen dicht an einander; den Unterschied der Füße deutete nur eine Furche, Augen u. Mund kleine Schlitze an. [18] **a)** Dädalos wird zuerst als ausgezeichneter Bildhauer (wohl noch in Holz) genannt, ihm wird bes. beigelegt, daß er zuerst Statuen mit, nicht am Leib anliegenden Händen u. Füßen dargestellt habe. Von ihm an rechnet Winckelmann den **alten Styl**. Außer den schon im Artikel Bildgießerkunst genannten Künstlern sind in dieser Periode bemerkenswerth: Epeos (trojanisches Pferd), Malas (gab zuerst marmorne Bildsäulen), Onantas, Polykletes von Sikyon ꝛc. [19 a] Bald mischte man auch versch. Stoffe, fertigte hölzerne Bildsäulen mit marmornem Kopf u. Armen, od. legte einzelne Theile mit Elfenbein u. Gold aus, gab den Bildsäulen goldne Wimpern, silberne Nägel u. Augen von Edelsteinen, strich sie auch wohl, bes. die Gewänder, mit bunten Farben an od. verfertigte diese aus rothbraunem u. andern Marmor; Abirrungen vom guten Geschmack, die selbst in den bessern Perioden der Griechen nicht ganz unterblieben. Die bei Weitem wichtigern Werke des älteren Styls sind die unter dem Namen der Agineten bekannten Statuen vom Tempel des Zeus Panhellenios 480 v. Chr., jetzt in der Glyptothek zu München, s. unt. Aeginetische Kunst. [19 b] **b)** Der **gewaltige Styl** in der, jener folgenden Periode war ausgezeichnet durch Großartigkeit in Idealbildungen von Gottheiten u. treues Halten an der Natur in Darstellung von Menschen; hierher gehören Anthermos, Ageladas aus Argos, Askaros aus Theben, Hegias aus Athen, die Aegineten Glaukias, Simon u. Anaxagoras u. A.; doch bildeten diese meist, nach der Sitte der Zeit, in Erz. [20] **c)** Phidias, der im olympischen Zeus einen Gott in der höchsten Würde darstellte, schuf, nachdem die B. durch längere Zeit vervollkommt worden war, den **hohen Styl**. Dieser in die Blüthe griech. Lebens fallend, zeichnete sich durch flüssige Umrisse, natürlichere u. gesittetere Stellungen u. überhaupt durch Schönheit, Größe u. Erhabenheit aus, wogegen ihm eine gewisse Härte blieb. Alkamenes, die beiden Polykletos, Myron, Pythagoras v. Rhegium u. Praxiteles waren dessen Koryphäen u. schufen in einem halben Jahrh. viell. mehr Kunstwerke, als während der ganzen Herrschaft des röm. Reichs entstanden. [21] **d)** Der **schöne Styl** beginnt mit Praxiteles u. erlangte durch Lysippos seinen höchsten Glanz. Anmuth u. Vermeidung aller Härte charakterisirten sie. Kephissodoros, Euphranor, Skopas, Agesander, Athenodoros u. Polydoros (Letztre Schöpfer des Laokoon), Apollonios u. Tauriskos (Schöpfer des Farnesischen Stiers) gehören dieser an. [22] **e)** Im **Styl der Nachahmer** verfiel die Kunst dadurch, daß man ihr Wesen im Kleinlichen suchte; doch lieferte auch dieser Zeitraum noch manches Treffliche. Unterstützt ward die griech. B. sehr durch den Sinn der Griechen für Schönheit u. Zierlichkeit in allen ihren Geräthen; Altäre, Dreifüße, Vasen, Schilde, Kisten, Throne, Grabmäler pflegten mit Reliefs geschmückt zu sein; besonders zeichnete sich hierunter der Thron des Apollon zu Amyklä aus. Die griech. B. erlosch, als Griechenland 164 v. Chr. röm. Provinz ward u. griech. Künstler arbeiteten nun mehr für Rom (s. u. 24). [23] **E)** In **Italien** besaßen die **Hetrurier** die B. am frühsten, u. die Werke dieses Volks ähneln sehr den Werken altgriech. Kunst. [24] **F)** Zu **Rom** arbeitete man Anfangs in dem schlechtesten Material u. erst, als Marcellus zur Zeit des 2. punischen Kriegs Bildsäulen aus Griechenland nach Rom brachte, lernten die Römer, was wahre Kunst sei. Aber obgleich oft das Forum, zum Theater umgeschaffen, mit 3000 griech. Bildsäulen geschmückt war u. 12,000 Statuen um das Capitol herum aufgestellt waren, so wurden doch fast alle neuen Kunstwerke von Griechen ausgeführt. Auch deren Geschmack sank von Hadrian an, u. unter Severus verfiel die B. später u. war schon vor Constantin untergegangen, bes. im **byzantinischen** Reiche. [25] **G)** Das **Christenthum**, die Einfälle der Barbaren u. bes. die Eroberung Constantinopels durch die Türken, brachte nun selbst über die alten Kunstwerke Zerstörung, u. nur das Technische der B. erhielt sich im **Mittelalter** in **Deutschland** durch Ausführung von Heiligenbildern u. Grabmälern, in dem rohsten u. eckigstem Style. [26] **H)** Mit dem **Wiedererwachen der Künste** in **Italien** im 12. Jahrh., hob sich auch die B. zur **neuen Kunst**, u. es wurde **a)** die **erste Periode** derselben begründet. Schon um 1250 strebte Nicolaus v. Pisa den Alten nach u. Donatello hob zu

zu Anfang des 15. Jahrh. die Kunst noch mehr, man ward auf die Schätze des Alterthums aufmerksam; die Mediceer suchten sie auf u. sammelten sie; bald folgten ihnen die andern Fürsten Italiens; es entstanden Museen u. selbst die schadhaften alten Bildsäulen wurden durch Ergänzung, unter denen sich Tatti, Lorenz Lotto u. della Porta auszeichneten, wieder hergestellt. Am meisten wirkte indessen Michael Angelo Buonarotti, der dem Alterthum nahe kommt. Dennoch riß ihn seine große Kraft zu Fehlern der Uebertreibung hin. Andere berühmte ital. Meister damal. Zeit waren Verocchio, Rustici, Baccio Bandinelli u. Propertia Rossi. Keiner aber erreichte die Alten, da bei allen Werken der Neueren die Subjectivität des Künstlers hervortritt, statt in dem Werke zu verschmelzen. [27] **b)** Eine **zweite Periode der neuern Kunst** begann zu Anfang des 17. Jahrh. **aa)** mit Algardi u. Bernini, der, obgleich geschickt, doch durch Streben nach Originalität u. allgemeinen Beifall u. durch den Dünkel, mehr zu leisten als die Alten, in Manierererei, Geziertheit u. Unnatur verfiel. Seine Nachtreter verdarben noch mehr u. die Kunst verfiel zu einer lächerlichen Verschrobenheit. Raggi, Ferrata, Brunelli, u. Algardi folgten, minder glücklich Rusconi u. Zumba. [28] An dem geringen Fortschreiten der B. hatten die **Franzosen**, die ihre Modethorheiten in dieselbe zogen, großen Antheil. Joh. Goujon brachte bei ihnen um 1550 die B. wieder in Aufnahme, Pilon, Jean de Boulogne, Sarassin, die Brüder Anguier, Theodan, Puget, Pierre le Gros, Lamb. Adam, Slodz, Pigalle u. m. schon im Artikel Bildgießerkunst Genannte zeichneten sich bei ihnen im 17. u. 18. Jahrh. als Künstler aus. [29] **bb)** In **Deutschland** zeugen zahlreiche Bildwerke an gothischen Kirchen, deren Meister man nicht kennt, von einer frühen Blüthe der B. Der erste Bekannte ist Albr. Dürer, später Leonh. Kern, G. Leygebe, Rauchmüller, Schlüter, Permoser u. m. A. [30] **cc)** In den **Niederlanden** zeichnete sich Duquesnoy ꝛc., in **England** Cibber, Gibbons, Wilton u. Rysbrack, so wie mehrere Andere in noch andern Ländern, aus. [31] **c)** Eine **dritte Epoche** der B. begann in der Mitte des vor. Jahrh. durch die Rückkehr zur Antike, Einfachheit u. wahren Schönheit. Winckelmann, v. Mengs u. dem Cardinal Albani unterstützt, gab hierzu in der Theorie die erste Veranlassung, Cavaceppi bildete als Künstler den Uebergang zu diesem **neuen Styl**, u. Canova glänzt in demselben als Meister. Ihnen zur Seite stehen Trippel u. Thorwaldsen in Italien, Zauner, Schadow, Dannecker, Tieck, Rauch u. Schwanthaler in Deutschland, Chaudet u. Houdon in Frankreich, Flarman u. Chantrey in England. Ihre Werke erreichten zum Theil die Antike beinahe. *(Pr. u. Fst.)*

Bildhauerwerkstatt, Sternbild am südl. Himmel, unter dem Schwanze des Wallfisches, von la Caille aus einigen kleinen Sternen gebildet.

Bildhaüsen, sonst Cistercienserkloster im Landgerichte Münnerstadt des baier. Kreises Mittelfranken; besaß 10 Dörfer u. ansehnl. Waldungen.

Bildkunst, so v. w. Bildnerei.

Bildlich, 1) einem Bilde gleich; **2)** ein Bild enthaltend; dah. **B.e Vörstellung,** eine, mittelst der Einbildungskraft auf eine Anschauung bezogne Vorstellung; **B.er Aüsdruck (B.e Därstellung),** im Gegensatze vom eigentl. Ausdrucke eines Gegenstandes, Ausdruck, welcher einen Gegenstand auf eine Weise bezeichnet, daß die Einbildungskraft ihn sogleich auf eine (innre od. äußre) Anschauung bezieht. Er wird veranlaßt durch lebhaftre Phantasie u. eine höhre Bewegung des Gefühlsvermögens u. beruht auf dem ästhetischen Bedürfnisse, einen Gegenstand unter einem veränderten u. zwar unter einem höher versinnlichten Verhältnisse erscheinen zu lassen, um die Darstellung dem Anschauenden interessanter zu machen, wodurch die Bildersprache der Dichter u. des höhern sinnlichen Lebens in der feierlichen Rede, so wie die Allegorie in den schönen Künsten begründet ist. Entweder aber wird durch den b.en Ausdruck ein Gegenstand unter versinnlichenden Eigenschaften u. Merkmalen dargestellt (s. Figuren), od. derselbe ganz mit dessen Bilde in der Darstellung vertauscht, also ein Gegenbild an die Stelle des wahren Bildes gesetzt (s. Tropen). Leichtigkeit u. Natürlichkeit sind wesentliche formelle Bedingungen des b.en Ausdrucks, so wie materielle die, daß das aufgenommne Bild nicht nur dem dargestellten Gegenstand völlig entsprechend sei, sondern auch in die Sphäre der Darstellung passe, innerhalb welcher der Gegenstand erscheint, zugleich auch, daß diese Uebereinstimmung unmittelbar in der Anschauung des Gegenstandes einleuchte u. von der Phantasie aufgefaßt u. behalten werden könne, weil sonst kein Gefühl des Wohlgefallens in dem Anschauenden erregt werden kann. *(Sch.)*

Bildnerēi (Bildkunst), im weitesten Sinne der Inbegriff aller bildenden Künste, im engern so v. w. die zeichnenden Künste od. so v. w. die plastischen (s. b.).

Bildniss, 1) so v. w. Bild; **2)** (röm. Ant.), s. u. Imagines.

Bildsäulen, Darstellungen wahrnehmbarer, bes. aber lebender Gegenstände u. namentlich menschlicher Gestalten in Holz, Stein (s. Bildhauerkunst), Metall (s. Bildgießerkunst u. Getriebene Arbeit), Thon, Wachs, Gyps od. ähnlichen Stoffen (s. Bildformerkunst). Vgl. Hermen u. Signum.

Bildschnitzerēi, 1) das Ausarbeiten von Bildsäulen, bes. aber von minder wich-

wichtigen Gegenständen, wie Blumen, architektonischen Zierrathen u. dgl. in Holz, mittelst Schnitzer u. Messer. Sie blühte bes. im Mittelalter u. in alten Kirchen u. an alten Gebäuden finden sich noch oft jetzt Werke dieser Art, welche ächten Kunstsinn verrathen. Jetzt wird B. noch am meisten zur Formschneidekunst angewendet, in andrer Hinsicht aber, bes. von den Drechslern ausgeübt. Manches minder Feine verfertigen auch die Tischler. Im südl. Deutschland u. bes. in Tyrol wird die B. zu kirchlich-religiösen Zwecken, oft von ganzen Ortschaften betrieben. **2)** Die Schnitzereien selbst. *(Fch.)*

Bildseite (Num.), so v. w. Avers.

Bildsteine, 1) (Lithoglyphi, Miner.), Steine, die ihrer Bildung nach eine Aehnlichkeit mit bekannten Gegenständen haben, meist hat hier die Phantasie freies Spiel; nach jenen Gegenständen selbst erhielten sie die Namen: Anthropoglyphen, die mit Theilen des menschl. Körpers, Phytoglyphen, die mit Pflanzen, Technoglyphen, die mit Kunstgegenständen, Zooglyphen, die mit Thieren Aehnlichkeit haben, u. unt. diesen bes. Arten führen mehrere auch wieder eigne Namen. Mathematische B. heißen solche, welche eine bestimmte stereometrische Form haben, so: sphärische, ovale, hemisphärische, pyramidale, cylindrische, od. auch, bei bloßer Berücksichtigung von Flächen: trapezische, trianguläre, kreuzförmige. Auch unterscheidet man gemachte B. von natürlichen, die für letzre fälschlich genommen werden, wie die Donnerkeile, badner Würfel 2c., vgl. Bildersteine. **2)** Bildstein, so v. w. Agalmatolith. *(Pi.)*

Bildung, [1a] **1)** Gestaltung eines vorher rohen, ungeformten Dinges. **2)** (Pädag.), [1b] Naturgemäße Entwicklung u. Vervollkommung der gesammten Anlagen u. Kräfte des Menschen. Sie muß bes. in der Jugend bewirkt werden, weil da der Mensch am bildungsfähigsten ist, u. die Erreichung der höchsten B., harmonische Ausbildung des ganzen Menschen, ist Zweck der Erziehung. [2] Die B. ist entw. körperlich od. geistig. Die geistige B. ist den 3 Hauptvermögen der Seele gemäß: **a)** intellectuell d. h. planmäßige Einwirkung auf die Bildung der Kräfte, die zum Erkenntnißvermögen gerechnet werden; [3] **b)** ästhetisch, die das Gefühlsvermögen umfaßt; **c)** moralisch, die sich auf die Gesinnungen u. Triebe bezieht. In allen diesen Beziehungen ist sie entw. eine formale B., die anregt, übt u. leitet, od. eine materielle, die mittheilt, belehrt u. anweist. Die erste u. vielfachste B. als Grundlage aller spätern Unterweisung, heißt Elementar-B. [4] Ist die B. verkehrt angewandt u. eine falsche geworden, so heißt sie Verbildung, überschreitet sie die Verhältnisse, Stellung u. Bestimmung des Menschen, u. ist sie dabei seicht u. flach, so heißt sie Ueberbildung. *(Sk.)*

Bildung eines künstlichen Afters (Chir.), s. Künstlicher After.

Bildungsanstalt, Anstalt, in welcher junge Leute in dem für alle Menschen Wissenswerthen od. in dem zu einem besondren Fache Gehörigen unterrichtet werden.

Bildungsgesetze (Physiol.), [1] werden von dem menschl. Verstand in Naturbildung überhaupt, bes. aber in der Bildung organ. Körper, in so fern unterschieden, als ihm in der Art ihres Werdens u. ihres Sicherhaltens eine bestimmte Ordnung u. zugleich eine Zweckförmigkeit einleuchtet, welche eben der wesentlichste Charakter einer organischen Bildung ist. Sie beziehen sich zunächst auf die Bildung von Urformen, aus denen dann die übrigen organ. Formen hervorgehen. [2] Diese sind: **Kugel- u. Linienform.** Erstre herrscht bes. im Flüssigen u. zwar sowohl in der eigentl. Kugelbildung, wie schon in der Form eines einfachen Wassertropfens, als in der Bläschenbildung, wie in Dunst- u. Schaumkügelchen; [3] in der Thierwelt findet sie sich nicht nur in den Blutkügelchen, sondern bleibt auch hier vorherrschend; wogegen in der Pflanzenwelt, wie auch in den Festbildungen der Mineralien, die kleinsten Theile sich vorwaltend in Fasern darstellen. [4] Indem sich der Linienform (der **Längendimension**) die 2. Dimension des Raums, **Breite,** hinzufügt, entsteht die **Blattform;** sie ist die eigne der Lamellen (dünnsten Häute), aus deren Verbindung, in der Art, daß Zwischenhöhlungen bleiben, die Gemeinschaft unter sich behalten, das Zellgewebe hervorgeht, welches alle Pflanzen- u. Thierkörper wesentlich constituirt. Durch Zusammenfügung zelliger Häute in cylindr. Form, wo also wieder die Linienform vorherrschend wird, bilden sich Gefäße, zu Aufnahme von Feuchtigkeiten, die dem organ. Körper zu seinem Eigenbestehen nöthig sind, u. von denen seine Bildung selbst ausgeht u. fortgesetzt wird. [5] In Organen höhrer Bildung, deren jedes auch durch eigne Bildung sich auszeichnet, hat die 3. Dimension, die **Dicke,** sich den andern beiden (der Länge u. Breite) zugefügt; hier ist dann in eigentlicher körperl. Bildung die Linienform mehr od. minder der Kugelform wieder nahe gekommen; indem aber ein organ. Körper durch zweckmäßige Zusammenfügung mehrerer einzelnen Organe sich zu einem wirklichen Organismus (Pflanze od. Thier bestimmter Art) ausbildet, bekommt dann in dieser Gesammtbildung die Längendimension über die kugelige meist wieder ein Uebergewicht; [6] doch treten in Organismen dann gewöhnlich eigne Gegensätze im Körper auf, so daß in Haupttheilen, wie bes. im Kopfe, die kugelige Bildung sich erhält, wogegen der Körper meist in die Länge gezogen ist, welche Dimension dann noch mehr in den Bewegungsorganen sich geltend macht. [7] Im thie-

thierischen Körper sind überhaupt die Uebergänge der Dimensionen weniger scharf, die Umrisse mehr abgerundet, wogegen im Pflanzenreiche das Langgezogne mehr durch Spitzen, das Breitgezogne (in Blättern) mehr durch Ränder sich abgrenzt; überall, auch in der innern Textur der Theile, macht sich das Strahlige od. Divergirende geltend, zeigt Streben nach Verbreitung u. wird meist nur dadurch zur Einheit zurückgelenkt, daß es sich mit andrem Strahligen verflicht, in Gefäßen u. Höhlungen aber dadurch, daß diese zusammenmünden. Auch wird häufig, bes. in Pflanzen, die Zurückführung zur Einheit der in der Länge sich verbreitenden Fasern durch Windungen (Schraubengänge) bewirkt. [8]Ein andres B. ist das der **Wiederholung** in dem Verschiedenartigen, Verknüpfung der möglichsten Einheit mit der möglichsten Mannigfaltigkeit. So behalten auch Ausbildungen auf höheren Lebensstufen noch Aehnlichkeiten mit Gebilden der niedren Ordnungen. [9]Ein 3. B. ist **das B. des Wechsels der Grundformen.** Indem die Natur sich in ihrem nach außen gerichteten bildenden Streben in der Längendimension gleichsam unterbricht u. den Trieb auf Concentration richtet, erkräftigt sie sich selbst, u. in der frühern Richtung tritt dann nicht nur eine neue, sondern auch eine höhre Bildung hervor. So schwillt an einer Pflanze der Zweig, ehe er Blatt u. Blüthe treibt, von Neuem an; das Längliche wird gerundet zur Knospe; in der aus ihr sich in Längenrichtung entfaltenden Blüthe wird dann auf dem Blüthenstiel in dem Fruchtknoten die Rundung von Neuem vorherrschend u. bleibt es in der Fruchtbildung, bis der Samenkeim der Frucht aufwärts zum Stengel, abwärts zur Wurzel sich wieder mehr in Längenrichtung entwickelt. [10]In höheren Pflanzenbildungen u. noch mehr in Thierbildungen herrscht ferner das **Gesetz der Symmetrie, der Proportion u. Zahlenordnung,** worauf bes. die Wohlgefälligkeit der Naturformen beruht, ferner das **Gesetz der Periodicität,** zunächst in der Art, daß jedes organische Wesen eine gewisse Lebensperiode, des Entsprossens (od. eines Embryonenzustandes), des Wachsens od. einer Kindheit, der Lebenshöhe u. gewöhnl. einer doppelten in Blüthe u. Fruchtreife (eines Jugend- u. Kraftalters), endl. der Abnahme, der Hinneigung zum Wiederuntergang (eines Alters der Hinfälligkeit) durchläuft u. endlich zum wirklichen organisch. Tod gelangt; dann aber auch in Wiederkehr von Lebenserscheinungen während des Lebens auf die verschiedenste Weise (im Schlaf u. Wachen, Athmen, Säfteumlauf, Ernährung, Fortpflanzung 2c.). [11]Scheinbare Abweichungen von B. treten als **Bildungsfehler** hervor; sie sind solches aber nur in Bezug auf das Eigenwesen, das sie betreffen; in Vergleichung mit der Norm, sind es aber nicht in Bezug auf das Ganze u. in solches vielmehr nothwendig verflochten; denn der Haushalt der Natur verstattet nicht, daß alle der Bildung fähige Wesen auch zu gleicher u. zu voller Höhe derselben gelangen, u. es ist dann die Hemmung der Bildung in vielen, ja selbst in der Mehrzahl, selbst ein höhres B. Oft entstehen B-fehler dadurch, daß Organismen auf frühren B-stufen stehen geblieben sind, sonst auch durch äußre Einwirkungen, wo aber die Bildung dann nur in der Art eine abgelenkte wird, wie dies bei einer Bewegung der Fall ist, wo zu einer Bewegungskraft noch eine andre hinzutritt. *(Pi)*

Bildungskraft der Natur, s. Bildungstrieb.

Bildungsprocess (Physiol.), der Vorgang bei der Bildung organ. Theile; s. Bildungsgesetze u. Bildungstrieb.

Bildungssaft, so v. w. Pflanzensaft.

Bildungstrieb (Nisus formativus), in der Natur ein eignes, weiter nicht zu erklärendes, sondern nur in seinem Wirken selbst erkennbares Princip aller Bildungen. Allem nämlich, was in dem Raume durch Naturthätigkeit reell wird, geht der Zeit nach ein Streben vorher, welches auf dessen Hervorbringung in einer bestimmten Weise gerichtet ist; der hiernach den einzelnen Naturproducten verliehne Charakter bleibt erhalten u. kehrt immer wieder, wenn auch die darnach gebildeten Körper selbst untergehen. So ist Gestalt, Farbe, Geruch einer Rose durch alle Zeiten sich gleich, wenn auch alle Jahre neue Rosen blühen u. verwelken. [2]Der B. legt sich überhaupt in 3facher Art dar: **a)** als eine producirende Thätigkeit überhaupt (durch Massenproduction); es entsteht ein Körperstoff, wo vorher in der sinnlichen Beobachtung keiner unterschieden wurde, wenn ein solcher auch schon, nur verdünnt, verbreitet, unausgeschieden da war; [3]**b)** als Productionskraft mit Auswahl (electiv); es entstehen Stoffe mit Eigenheiten, die vorher in Stoffen, die das Material darboten, nicht vorhanden waren; so bilden sich saure, süße, bittere Pflanzensäfte, Salze unterschiedlicher Art, Harze 2c., aus blos schleimigem Wasser (chemische Production); [4]**c)** in Formerzeugnissen, als eigentliche plastische Thätigkeit. Als solche zeigt sich der B. schon in der unorgan. Natur, z. B. in allen Krystallisationen, deren jede ihre sogar mathematisch bestimmbare Form hat; noch mehr aber im Organischen, am einfachsten hier im Pflanzen- u. Thierreiche, in Bildung von Conferven, Polypen, Infusorien. [5]Er ist in seinem Wirken an gewisse Gesetze gebunden, worauf die Einheit u. Harmonie in der Natur beruht. Er beginnt mit Erzeugung von Organismen aus Keimen, die bei den niedrigsten Organismen unerforscht u. elementar sind, bei denen der höheren Ordnungen aber selbst aus frühren Organismen derselben Art, durch Absondrung von ihnen, hervorgingen; sein fortge-

setz-

setztes Wirken ist auf Ausbildung des Erzeugten, auf dessen Wachsthum u. Erhaltung bis zu einer gewissen Zeitgrenze gerichtet. [6] In beiden ist dem B. eine gewisse Sphäre freien Waltens, Entbundenheit von einer gleichmäßigen Norm verliehen, wodurch Abweichungen der mehrern individuellen Organismen derselben Art entstehen, die so mannigfaltig sind, daß nie eine völlige Gleichheit auch nur zweier Individuen, der Form u. andrer Bestimmungen nach, eintritt; dies erstreckt sich selbst auf, an sich gleichartige Theile organ. Körper, so daß unter noch so vielen Baumblättern, Fischschuppen, Vogelfedern rc. eines od. mehrerer organ. Gebilde, sich nie von einander durchaus ununterscheidbare (identische) finden. [7] In diesem Wirken kommen aber auch Ablenkungen vor, u. es entstehen hiernach abnorme Bildungen, in denen die eigentliche Norm mehr od. weniger, bis zum Verkennen, verloren geht, von denen er jedoch auch wieder zurückkommt, indem eigentliche Bastardbildungen zur Fortpflanzung u. Vermehrung unfähig werden. [8] Auf Lenkung des B. beruht die Veredlung der Organismen, so wie auf Hemmungen desselben die Ausartung. In dem B. werden auch unter äußrer Hemmung neue Thätigkeiten rege, die auf Besiegung jener gerichtet sind. Darauf beruht die Wiedererzeugung verlorner Theile, in welcher Hinsicht der B. sich als Reproductionskraft darstellt; od. auch die Bildung ganz neuer Stoffe, wie z. B. die Bildung von Callus in einen Knochenbruch, von Eiter in einer Wunde; überhaupt die eigne Heilkraft der Natur in Thier- u. Pflanzenkrankheiten. [9] Der B. wird, wenn der Zweck des Daseins eines seiner Naturproducte erreicht ist, zu einem **rückbildenden Triebe**. Alles Verwelken u. Absterben beruht darauf; aber auch hier erscheint seine Thätigkeit zweckmäßig. So löst sich die Frucht durch Vertrocknung des Fruchtstiels nicht eher von der Pflanze, als bis die Frucht entw. reif od. doch so weit gediehen ist, daß, wenn sie auf geeigneten Boden fällt, der in ihr verschlossne Keim sich von Neuem entwickeln kann. [10] **Das Wirken des B.** erscheint aber als unendliches, wenn man in einem Organismus gebildete Keime als Fortsetzungen des Organismus selbst betrachtet. Als solche aber erscheinen sie am evidentesten in niedern Organismen, die sich durch bloße Zertheilung fortpflanzen. In diesem ihren Fortpflanzungsvermögen erscheint die Natur verschwenderisch; aber sie mußte es sein, weil der Hemmungen, die die wirkliche Fortpflanzung findet, ebenfalls unendlich viele sind. Sie ist überall sparsamer damit, wo die Erhaltung ihrer Producte erleichtert ist, u. wo der Naturhaushalt erfordert, daß Organismen gewisser Art nur in mindrer Zahl als andere erhalten bleiben, wie z. B. die großen Raubthiere. [11] Der B. herrscht auch im Geistigen, wie im Körperlichen, u. wirkt hier schöpferisch in geistigen Producten außer sich. Jedes menschl. Kunstwerk geht daraus hervor; alle Genialität beruht darauf, daß seine höchste Entwickelung durch Organisation u. vortheilhafte Lebensverhältnisse begünstigt ist. Eine Mittelstufe zwischen körperlichem u. geistigem B. ist der auf Bildungen außer sich gerichtete Instinct der Thiere, wie der Bienen, Biber rc. Er erhält um deswillen auch die besondre Bezeichnung eines Kunsttriebs (s. d.). Blumenbach, Ueber die Bildungstr., Götting. 1791; Suringar, De nisu formativo, Leyd. 1824. *(Pi.)*

Bildungsverschiedenheit (Physiol.), s. u. Abnormität.

Bildwerk, 1) ein durch eine bildende Kunst ausgeführtes Kunstwerk. **2) (B-wirkerei),** Arbeit, durch welche Figuren in leinenes Zeug gewebt werden; Arbeiter derselben: **B-wirker.**

Bildzeug, so v. w. Drell.

Bile, so v. w. Zahme Ente.

Bileam, 4. Mos. 22. 23. 24; 5. Mos. 23. Prophet aus Pethor am Euphrat; von Balak, dem König der Moabiter, gedungen, den in Palästina eindringenden Israeliten zu fluchen, machte er sich mit Erlaubniß Gottes auf den Weg; dann aber wollte Gott nicht, daß B. hinzöge, u. stellte ihm einen Engel entgegen, vor welchem B.s **Eselin,** sein Reitthier, auswich, u. da sie B. schlug, fing die Eselin an zu reden. Jetzt erst sah B. den Engel, der ihm erklärte, die Reise sei Gott mißfällig, ihn aber doch ziehen ließ. B. segnete nun 3mal die Israeliten; dessenungeachtet ward er nachher von den Israeliten erschlagen, weil er den Midianitern gerathen, die Israeliten zum Dienst des Baal Peor zu verführen. Den Widerspruch in der Erzählung, daß Gott erst B. das Fortziehen erlaubte, dann, als es wirklich geschah, ihn warnte, finden Ein. blos in der Art der Darstellung, And. nehmen bei der ganzen Erzählung Verschmelzung einer doppelten Sage an; das Reden der Eselin erklären Viele als Mythus, And. als Vision od. Traum B.s. Viel wahrscheinlicher ist, daß B. ein falscher Prophet war u. Gottes, so unmittelbare Theilnahme an seiner bösen Geschichte, nur erlog. Die **Rabbiner** fabeln viel von B., machen ihn zum Minister Pharao's, verwechseln ihn auch mit Baban u. Elihu. Nach der **arab. Sage** war B. aus dem Geschlechte der Enakim, hatte die Bücher des Abraham gelesen, daraus den unaussprechlichen Namen Gottes erlernt u. konnte nun in die Zukunft schauen u. die Erhörung der Gebete von Gott erhalten. Sein Weib verführte ihn, den Israeliten zu fluchen; deswegen nahm ihm Gott die Kenntniß seines Namens u. ließ ihn in Unglauben versinken. *(de W., R. D.* u. *Sk.)*

Bileam (a. Geogr.), Stadt im Stamme Manasse; den Leviten abgetreten.

Bileamiten (Kirchengesch.), s. Nikolaiten.

Bilechā (a. Geogr.), Nebenfluß des Euphrat, in Mesopotamien; hier erste Schlacht des Crassus gegen die Parther, 53 v. Chr.; s. Belek.

Bilechildis (m. Gesch.), so v. w. Bilichildis.

Bilēd (arab.), so v. w. Belad.

Biledschick, Stadt im Sandschack Sultan Oegni, des Ejalets Anadoli, im osman. Asien; Weberei in Polstersammet. Das alte Schloß B. (bei den Byzantinern Belekoma) eroberte Osman 1299 durch List von den Griechen.

Biledulgerīd (Biled al Scherīd, Dattelland, nach And. trocknes Heuschreckenland, bei den alten Arabern Kastilia), Land in Afrika, von ungewissen Grenzen; Ein. rechnen von der südl. Abdachung des Atlas bis zur großen Wüste, u. von Tripolis westl. bis zum Meere (in welchem Umfange dann die zu Marokko gezählten Prov.: Tafilelt u. Sedschelmessa u. die Sädte: Wurgla u. Tozer, der See Lowdeah u. a. inbegriffen waren), And. nur den Strich von Tunis bis Sahara. **Gebirge:** Mesjerda u. Zea, wo das Land sandig, doch nicht unfruchtbar ist. **Producte:** Datteln, Gerste, schöne Dromedare, Pferde, viele wilde Thiere. Die **Bewohner,** meist Araber u. Berber, darunter die Wadellmen (Araber), Weled-Sidi, Mosselemis, alle 15—20 Jahre ihre Sitze wechselnd, unter einem geistlichen Oberhaupte; sind theils Nomaden, theils Kaufleute, haben auch Manufacturen u. zahlen dem Bai von Tunis Tribut an Früchten, Waaren u. Geld. *(Wr.)*

Bilēygr (nord. Myth.), Name Odins.

Bilezay, Flecken im Dep. des deux Sèvres mit salinisch-erdigen Schwefelquellen von 19—20° R.

Bilfinger, 1) (eigentlich Bülffinger), deutsche Familie, die daher ihren Namen erhielt, weil ein 6. Finger (wie auch die 6. Zehe), als Bildungsfehler in ihr erbl. ist. Berühmt sind: **2)** (Georg Bernh.), geb. 1693 zu Kanstadt; 1724 Prof. der Philosophie zu Tübingen, 1725 Prof. der Philos. u. Mathem. zu Petersburg, 1731 Prof. der Theologie u. Superint. des Stifts in Tübingen, 1735 Consistorialpräsident; st. 1750. Schr.: De triplici rerum cognitione, histor., philosoph., mathem., Tüb. 1722, 4.; De harmonia animi et corpor. hum., Frankf. a. M. 1723; 2. Aufl. 1735; De origine et permissione mali, ebd. 1724; Dilucidationes de Deo, anima hum., mundo et generalibus rerum affectionibus, Tüb. 1725, 4.; n. A. 1740 u. 1768; Praecepta log., herausg. von Vellnagel, Jena 1729; Nouveau système de fortification, Stuttg. 1734 u. Supplément aux maximes ordinaires touch. la fortification, Tüb. 1733, 4., deutsch in A. Böhms Magazin für Ingenieure Nr. 1. Für eine nicht bekannt gewordne Erfindung in der Befestigungskunst erhielt er vom petersburger Hofe 2000 Gulden. **3)** (Christian Ludwig), Arzt, geb. 1736 zu Sielmingen, st. 1803 als Stadtarzt in Isny; schr.: De tetano, Lindau 1763, 4. *(Pi.)*

Bilge (Tuchsch.), so v. w. Bille 3).

Bilgenschneider, auf dem Lande vermeintl. Gespenst, welches auf dem Kornfeldern die Aehren abschneidet; wahrscheinlich durch Hamster u. dgl. veranlaßt.

Bilgorāī, Stadt an der Lada im Distr. Zamosk, des Gouvernem. Lublin; Jahrmärkte, Siebmacherei, 3000 Ew.

Bilgrad, Stadt, so v. w. Belgrad.

Bilgrod, Stadt, so v. w. Biogrod.

Bilha, Magd der Rahel, mit welcher Jakob den Dan u. Naphthali erzeugte. Ruben trieb mit B. Blutschande.

Bilhildis (m. Gesch.), so v. w. Bilichildis 2).

Biliär (v. lat.), was zur Galle, deren Bereitung, Aufnahme u. Fortleitung in Beziehung steht; so: **B-gänge,** die Gallengefäße, durch welche in der Leber die Galle aus dem Blute abgesondert, aufgenommen u. fortgeleitet wird; durch Zusammentritt aller bildet sich der Lebergallengang.

Bilibris (lat.), **1)** 2 Pf. schwer; **2)** 2 Pf. fassend.

Bilichā (a. Geogr.), so v. w. Bilecha.

Bilichildis (Bilihild), 1) Leibeigne der Mutter Theodoberts II., von ihr in Mainz von Kaufleuten gekauft, wegen ihrer Schönheit von Theodobert 607 zur Gemahlin genommen; doch von ihm 610 ermordet. **2)** (St.), Tochter Iberichs von Hochheim; ward Herzog Hedans von Thüringen Gemahlin; nach dessen Tode ging B. nach Mainz zu ihrem Oheim, dem Bischof Siegbert, u. st. hier als Aebtissin in dem von ihr gestifteten Kloster Alten-Münster. Tag der 27. Nov. **3)** Tochter König Siegberts in Austrasien u. Gemahlin Childerichs II.; ward 673 von einem fränk. Edelmann auf der Jagd umgebracht. *(Wh.)*

Bilimbia *(B. Rheed. Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse, Gr. Oxaleae *Rchnb.* Terebinthaceen *Spr.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.*, sonst mit Averrhoa vereinigt.

Bilimer, 742 unter Kaiser Flavius Anthemius, Befehlshaber von Gallien, von Ricimer 743 geschlagen.

Bilin, 1) fürstl. Lobkowitzische Majoratsherrschaft im leutmeritzer Kr. (Böhmen); 2 QM., 10,000 Ew.; reich an Mineralien. **2)** Stadt hier, an der Biela; Fabrik irdner fayance-ähnlicher Flaschen, eben so von trefflicher Magnesia u. Bittersalz, 2500 Ew. Dabei das fürstl. (alte u. neue) Schloß auf dem Hradisch, mit unterirdischen Gängen über die, so wie über die dort gefundne Pfeilspitzen, manche Sage geht. **Biliner Säuerbrunnen,** aus Granit, Basalt u. and. vulkan. Mineralien ent-

enthaltendem Boden entspringend. Es gibt 4 Quellen, die Josephs- u. Karolinenquelle, als die hauptsächlichsten, die Quelle in dem Gewölbe u. die Gemeinquelle. Der Hauptbestandtheil ist kohlensaures Natrum, nächst dem schwefelsaures Natrum u. eine beträchtliche Quantität freies u. halbgebundenes kohlensaures Gas. Das Wasser wird an Ort u. Selle wenig benutzt, obgleich dazu ein Kurgebäude vorhanden ist; am häufigsten zu Versendungen, die 80—100,000 Krüge, welche hier verfertigt werden, betragen. Krankheiten der Urinwerkzeuge, Verschleimungen der Brust, des Unterleibs u. Fehler der Menstruation finden durch das Trinken desselben allein od. mit Milch, Heilung. Aus dem Wasser, wo die Krüge gefüllt werden, fliegt ein Salz an das Gemäuer an, das die festen Bestandtheile des Wassers enthält. Dies, durch Evaporation aus dem Wasser gewonnen, wurde sonst auch als Kursalz benutzt. Bes. bereitete u. versandte der ehemal. Brunnenarzt Trampel 2 Präparate, **Biliner Bälsam** u. **Biliner Saponät.** Hier noch der **Biliner Stein** (Borczen), schroffer Berg in der Nähe der Stadt, von Basaltbildung, mit merkw. Höhlen; **3)** s. Biel (Geogr.) 1). *(Wr. u. He.)*

Bilinow, Insel, s. u. Waigatz 2).

Biliōs (v. lat.), gallig; dah. **B-ses Fiēber,** Gallenfieber.

Biliran, Insel, s. u. Bissayer 4.

Bilis (lat.), Galle.

Bilistāges (a. Geogr.), s. u. Ilergetä.

Bilitio (a. Geogr.), fester Ort der Lepontier, in Rhätien, am Einfluß des Ticinus in den Lacus verbanus (Lago Maggiore); die umliegende Gegend hieß Campi canini; j. Bellenz.

Billūge (a. Gesch.), s. u. Tataren 2.

Biljārsk, Stadt, s. u. Samara.

Bilkespiel, Bilketafel, s. Beilkespiel, Beilketafel.

Bill (engl.), **1)** s. u. Parlament. **2) B. of complāint, of indictment,** Klagschrift. **3) B. of divōrce,** Scheidungsklage. **4) B. in ēquity,** Klage in Billigkeitsgerichten. **5) B. of excēptions** (spr. B. of exsepsch'ns), eine Beschwerdeschrift der Partei wider den Ausspruch des Richters, über, gegen die Statthaftigkeit der Zeugen erhobene Einreden, deren richtige Darstellung des Hergangs der Richter durch Beisetzung seines Siegels bezeugt, worauf über diese Art von Berufung im nächsten höhren Gericht erkannt wird. **6) B. of exchānge** (spr. B. of exschändsch), so v. w. Wechselbrief. **7) B. of interplēāder,** Ausmittelungsgesuch eines Dritten der nicht weiß, welcher von beiden Parteien er etwas schuldet, aber vor Beendigung des Processes sicher zahlen will. Gewöhnlich wird dann das Geld gerichtlich niedergelegt für die obsiegende Partei. **8) B. of lāding** (spr. B. of leding), Connaissement, Frachtbrief. **9) B. of Middlesex,** eine von der in Middlesex residirenden königl. Bank erlassene Ladung, wodurch dem Scheriff von Middlesex die Verhaftung des Angeklagten befohlen wird (capias). **10) B. of pārcels** (spr. B. of pärß'ls), Factur. **11) B. in pārliament** (spr. B. of parrliment), Gesetzentwurf. **12) B. of privilege** (spr. B. of priwwiledsch), Verhaftungsbefehl gegen Gerichtspersonen u. Anwälte, die für stets persönlich im Gericht gegenwärtig u. daher vor Verhaftung sicher angenommen werden. **13) B. of rights** (spr. B. of reihts), die den Prinzen u. Prinzessin v. Oranien den 13. Febr. 1688 vom Parliament überreichte, von ihnen als König u. Königin bestätigte Erklärung über die wahren, alten u. unzweifelhaften Rechte des Volks. **14) B. of store** (spr. B. of stohr), Proviantschein. *(Bs. j.)*

Billāos (a. Geogr.), Fluß in Bithynien, entsprang auf dem Gebirge Hypios, u. ging in den Pontos Euxinos, j. Filios.

Billah (arab., Fürst von Gottes Gnaden), Beiname mehrerer arab. Fürsten, z. B. des Khalifen Mostassem.

Billārd (fr., spr. Billjar), **1)** eine 4eckige, auf 6 starken Füßen von halber Mannshöhe ruhende Tafel **(B-tafel),** genau 4½—6 Ellen lang u. halb so breit; dieselbe ist mit grünem, eigens dazu bereitetem, mittelfeinem Tuche **(B-tuche),** das meist noch eine flanellne Unterlage erhält, überzogen. Am Rand dieser Tafel befinden sich 3—5 Zoll hohe, aus Holz, das mit Tuchschroten u. dgl. ausgepolstert u. gleichfalls mit grünem Tuch, das mit Zwecken u. Borten darauf befestigt ist, Leisten (Banden); sie sind durch Löcher, von denen 4 an den Ecken u. 2 in der Mitte der breiten Seiten angebracht sind, in 6 Theile getheilt, welche dicht zusammenstoßen u. bei den Löchern mit Leder überzogen sind. Die runden, in die B-tafel geschnittnen Löcher führen zu aus Bindfaden gestrickten od. geklöppelten, mit Quasten od. sonst verzierten u. zuweilen mit Glöckchen versehnen Säcken **(B-beuteln).** [2] Bei einem guten B. muß die Tafel (meist aus 3 Hauptgestellen von hartem, wohl ausgetrocknetem Holze, durch 2 Seitenriegel u. 8 Querriegel zusammengefügt) völlig eben sein u. ganz horizontal stehn; ferner die Banden möglichst elastisch, derb u. gleichförmig ausgefüttert, auch mit den ihnen entgegenstehenden völlig parallel u. die Löcher zirkelrund, weder zu klein, noch zu groß sein, auch nicht ziehn, d. i. die Tafel nach ihnen zu sich nicht senken. [3] Die B.s vom k. k. Hofdrechsler Franz Demel zu Wien haben Platten von Gußeisen u. erleiden daher beim Temperaturwechsel kein Schwinden od. Ziehen. Die Füße seiner B.s sind mit eisernen Schrauben versehn u. die Horizontale wird auf einem unebnen Boden durch Stellschrauben bequem

quem dargestellt. Aus Bizarrerie hat man ovale B.s, die aber einen andern Abschlag haben, gebaut. [2] Meist ist das untre Viertel des B=tuchs, der schmalen Seite parallel, durch eine in das Tuch eingenähte Linie abgetheilt u. bildet so die Kammer (Quartier); der Kessel ist ein eben so eingenähter Halbkreis, mit der halben Entfernung des Carambolepunkts von der Bande geschlagen. [3] B.s sind meist in eignen Zimmern **(B-zimmern)**, so daß ringsum noch ein freier Platz von wenigstens 3 Ellen bleibt, aufgestellt; helles Tageslicht, auch eine Vorkehrung an der Decke, um des Abends das B. ringsherum sonst mit Kerzen, auf schiebbaren blechernen od. messingnen Leuchtern **(B-leuchtern)**, od. jetzt allgemein mit Argandschen Lampen **(B-lampen)** od. Gaslicht zu erleuchten, sind unerläßlich. Beim Nichtgebrauch wird das B. durch einen hölzernen, wachstuchnen od. ledernen Ueberzug **(B-decke)** gegen Staub verwahrt. [4] Man bedient sich zum **B-spiele** der **B-bälle**, aus Elfenbein gedrehter, 1½—2 Z. dicker, weißer, zuweilen aber auch rother, gelber, blauer Kugeln, die in der Regel mit dem, [5] zwischen dem hintern Knöchel des Zeigefingers u. dem Daumen der rechten od. linken Hand (Bock) aufgelegten u. in der linken od. rechten Hand kunstmäßig gehaltnen Queue **(B-stock)**, einem aus hartem Holz gefertigten, etwa 1½—2 Ellen langen, an dem in der Hand gehaltnen Ende dicken u., durch Ausfüttrung mit Blei, schweren, nach dem andern aufliegenden Ende dünn zulaufenden, glatt abgeschnittnen u. durch die **B-raspel** während des Gebrauchs auch sorgfältig so zu erhaltenden Stocke fortgestoßen werden. Je länger die Spitze des Queues, die zwischen dem Bock u. dem Spielball hervorragt (Schnabel), ist, um desto stärker kann man den Ball spielen, aber der Stoß wird dadurch unsicherer. [6] Die obere dünne Fläche des Queues wird oft mit einer ledernen Platte versehn (belebert), noch öfter aber dasselbe oben rund gefeilt, um klappen od. schneppern (mit dem Klappstoß spielen) zu können, wo der Ball, unten gefaßt, eine drehende Bewegung bekommt, mittelst welcher er auf der Stelle, wo er den andern trifft, stehn bleibt, was jedoch nur geschieht, wenn beide Bälle von gleicher Größe sind. Man visirt mit dem Queue, wenn man den Punkt, den man mit dem Spielballe an einem andern Balle treffen will, mit den Augen abmißt. Aendert man während des Stoßes die Richtung des Queues u. gleitet mit diesem vom Balle ab, so daß dieser ohne die nöthige Kraft auch noch einen falschen Gang nimmt u. die visirte Stelle gar nicht, od. nicht recht trifft, so gibt dies einen Kicks. Man stößt auch mit dem dickern Theile des Queues (Tournéstoß, wozu man [7] bei Entfernung des Balls, wie auch zum Stoß auf dem hölzernen Bocke [Krücke], einem langen Stocke, vorn mit einem Bretchen, in das Vertiefungen eingeschnitten sind, um die Spitze des Queues hineinzulegen, sich eines eignen langen Queues bedient), od. auch mit der Masse (Kutsche, Landkutsche), einer an einem Stabe von verschiedner Länge befestigten Schippe (Massenschuh), doch kommt dies allein auf die Convention unter den Spielenden an, da es oft erlaubt ist, oft nicht. [8] Jedenfalls ist das Pistoletspiel, wo man das Queue, ohne mit der andern Hand einen Bock zu machen u. ohne es aufzulegen, mit der rechten Hand in der Mitte faßt u. so aus freier Hand stößt, erlaubt; dagegen das Peitschen, wo man den Ball statt mit der Spitze des Queues, mit der breiten Seite desselben forttreibt, fast in allen Fällen verboten. [9] Besondre Schwierigkeiten machen die Collèstöße, wenn nämlich der Ball, mit welchem gestoßen werden soll, an der Bande steht, aber so, daß noch ein Zwischenraum zwischen dieser u. dem Ball ist, u. die Preßcollèstöße, wo der Ball fest an der Bande anliegt. [10] Das 2malige Berühren der Bälle beim Stoß (Billardiren) gilt nicht, od. nur beim Aussetzen. Eben so gilt, der strengen Regel nach, das leiseste Berühren der Bälle (Touchiren) für einen Stoß. [11] In dem **einfachen Spiele** zwischen 2 Personen (Partie blanche, En deux) hat jeder Spielende seinen eignen Ball (Spiel=, Endeux= od. großen Ball). Der durchs Loos Bestimmte setzt sich aus (Aussatz, en main sein), d. h. er spielt nicht nach einem Ball, sondern gibt seinen Ball dem andern Spieler Preis (Acquit). Beim Aussatz muß man Bande halten, d. h. man darf mit dem Körper nicht über die Ecken des B.s hinausragen, Boden halten, d. h. wenigstens mit der Spitze Eines Fußes den Boden berühren, u. Quartier halten, d. h. seinen Spielball nicht über die Grenzlinie des Quartiers setzen. [12] Nun sucht jeder Spieler abwechselnd den Ball des Gegners auf der Tafel so zu treffen, daß er, entweder in geradem Stoß auf ihn, indem er ihn voll nimmt, od., indem er ihn seitwärts berührt, durch Schneiden ihn auf kürzestem Wege durch den seinigen in ein Loch stößt. Man kann den Ball aber auch Ueberschneiden, d. h. so treffen, daß er an dem Loch, in das man ihn spielen will, vorbeigeht, od. zu dick treffen, wenn man denselben nicht fein genug schneidet, od. gar voll trifft. Andre Mittel, den Ball des Gegners zu machen, sind der Rückstoß (Dupliren, wenn er 2mal, Tripliren, wenn er [aber selten] 3mal erfolgt). Bei allen diesen müssen die Banden einen richtigen Abschlag haben, d. h. jeden auf sie treffenden Ball in demselben Winkel zurückwerfen, in dem er anprallt. Das Ueber die Hand dupliren ist, wenn man einen Ball

Ball mit dem Spielball so zu treffen sucht, daß er dem Spieler zur rechten, von einer Seite auf die andre, von oben nach unten, od. umgekehrt, läuft. Auch durch Bricoliren, durch vorheriges Anschlagen u. dadurch bewirkten Rückschlag des Spielballs an eine Bande, ehe er den Ball des Gegners trifft, kann man den andern Ball in eins der Löcher bringen. Alle diese Arten, den Ball in ein Loch zu bringen, heißen ihn machen, dabei aber ist zu vermeiden, daß der eigne Ball auch in ein Loch läuft (sich verläuft), od. zugleich mit jenem in dasselbe od. ein andres Loch geräth. [6b] Trifft der Ball, auf den gespielt wird, bei seinem Rückwege dicht an der Bande wieder an den Spielball, so prallt er wieder an die Bande zurück u. es gibt einen Quetscher, wenn das abermalige Zusammenstoßen mehr auf der Mitte des B.s geschieht, einen Contrecoup (Contrebille). Steht der zu machende Ball dicht an einem Loche, u. man spielt den Spielball an eine der Banden so an, daß er nach dem Abschlag jenen am richtigen Punkt trifft, folglich macht, so heißt dies per Bande machen; per Schuß, per Terz machen aber, wenn ein Ball vor dem zu spielenden Ball steht (masquirt ist) u. man mit dem Spielball auf diesen spielt u. den hinter ihm stehenden macht. Läuft ein gespielter Ball auf dem B. hin u. her u. zuletzt noch in ein Loch, so ist dies ein Husar, geht aber der Ball in ein andres Loch, als der Spieler beabsichtigte, ein Fuchs (Sau). [6c] Steht ein Ball zwischen dem Spielball u. einem Loch (en bloc), so ist man, wenn der Klappstoß nicht angewendet wird, genöthigt, ihn mit einem starken Stoße (Bloquiren), so daß der Spielball zurückprallt u. sich nicht verläuft, zu machen. [7] Eine andre Art von Vortheil über den Gegner ist, wenn es ausgemacht ist, das Sprengen der Bälle, indem man durch einen kräftigen u. vollen Stoß auf den Ball des Gegners denselben über die Bande hinaus, gerade od. im Rückprall über die Seitenbande, von der Tafel bringt, welches in manchen Spielen wie ein gemachter Ball angesehn wird, wogegen das Versprengen, wenn der eigne Ball über die Bande hinaus von der Tafel kommt, dem Verlaufen gleich ist. Als gesprengt gilt der Ball, wenn er gegen den Marqueur, Zuschauer ꝛc. fliegt, auch beim Zurückprallen auf das B.; aber als nicht gesprengt, wenn er an einen festen Gegenstand, z. B. die Wand, trifft u. von da auf die B=tafel zurückprallt, eben so, wenn er auf der Bande stehn bleibt. Beide Bälle zugleich zu sprengen (auch Billardiren) gilt conventionell zuweilen, od. wird gestraft. [8a] Der Stand des Spiels wird darnach bestimmt, welcher der Spielenden zuerst eine gewisse Zahl Points, die in der Regel in franz. Sprache gezählt werden (gewöhnl., beim einfachen B=spiele, 12) bekommt, wo das Fehlen des Balls mit 1 Point, Nichterreichen desselben aber (non passé) mit 2 Points für den Gegner, ein gemachter od. gesprengter Ball mit 2 Points für den Spieler, ein verlaufner od. versprengter aber mit 2 für den Gegner, das Fehlen u. Verlaufen od. Versprengen zugleich (als Schweitzer) mit 3, u. wenn dies noch vor Passiren des andern Balls geschieht (als nicht passirter Schweitzer), mit 4 für den Gegner bemerkt wird. [8b] Wer nicht die Hälfte der zur Partie erforderlichen Points hat, ist Matsch (einfacher, simple), wer nicht den 4. Theil, ist triple, wer unter diesen od. gar keinen Point zählt, ist quadruple. Einen reiten lassen, heißt die Partie enden, bevor der Gegner einen Ball macht, u. die Suite machen, ohne Unterbrechung die nöthigen Points erlangen. Nach gegenseitiger Uebereinkunft wird auch, wenn bereits 1 od. mehrere Partien verloren sind, contre gespielt, nämlich durch die folgende Partie wird der frühere Verlust zum Theil aufgehoben, od. der frühere Gewinn verdoppelt. Quitte à double, wenn der ganze Gewinn auf 1 Partie gesetzt wird. [9a] Das einfache Spiel wird auch von Dreien als Königstour (Troistour) gespielt, wo Zwei gegen Einen, der König ist, spielen. Das Loos entscheidet die Reihenfolge des Königseins. Nr. 1, als erster König, setzt sich aus, Nr. 2 spielt auf ihn. Die Gegner des Königs lösen sich ab, wenn Einer von ihnen einen Fehler macht, sich verläuft od. gemacht wird. Die 3 zusammengehörenden Partien nennt man eine Tour. Auch wird es mit mehrern Verändrungen gespielt. [9d] Eben so wird es unter Vieren (Quatretour) gespielt, wo Zwei u. Zwei verbunden sind u. eben so wechseln wie vorher. Fast alle hier aufgeführte Regeln gelten auch für andre B=spiele. [9] Verwandt mit dem einfachen Spiel ist **à la française**, das man ebenfalls mit 2 Bällen spielt. Das Loos bestimmt die Reihenfolge der Spieler. Nr. 1 setzt sich aus, Nr. 2 spielt darauf; Beide spielen so lange fort, bis Einer von ihnen durch eignen Fehler, Verlaufen od. Gemachtwerden, abgesetzt wird. Darauf spielt Nr. 3 ꝛc.; Fehler, Verlaufen, non passés ꝛc. werden wie gewöhnlich gezählt. Sprengen gilt für Machen, Versprengen für Verlaufen. Wer zuerst 12 Points zählt, hat seine Partie geendet u. gewinnt von jedem Mitspieler, was diesem an den vorgeschriebenen 12 Points fehlt. Das Spiel geht aber fort u. jeder Spieler, nach erhaltnen 12 Points, gewinnt der Reihe nach von den übrig bleibenden Spielern die ihnen fehlenden Points. Die Fehler, Verläufer ꝛc. werden dem Gegner gutgeschrieben. Wer quadruple ist, verliert 4 Marken, wer triple, 3 Marken, wer Matsch, 6 Points. Von 6—12 Points verliert man nur 1 Marke. [10] **A la poule** (unrichtig **à la boule**), auch **à la guerre mit 2 Bällen, Potspiel,** wird

wird von 2 u. mehrern Personen, die in, durch das Loos bestimmter Reihenfolge hintereinander einen Stoß thun, gespielt. Nr. 1 gibt Acquit, dann spielt Nr. 2 ꝛc. Hat Nr. 2 den Ball von Nr. 1 gemacht, so gibt Nr. 3 Acquit u. Nr. 4 spielt darauf ꝛc. Fehlen, Machen ꝛc. wird wie gewöhnlich gerechnet u. durch Striche auf einer Tafel notirt. Erlaubt ist es, einen Ball à faire zu nehmen, d. h. ein Mitspieler, der nicht an der Spielreihe ist, verpflichtet sich, einen Ball zu machen, wird aber beim Unterlassen mit 2 Strichen gestraft. Doch hat derjenige, der am Stoß ist, den Vorrang, übernimmt aber dann gleiche Verbindlichkeit. Wer von den Spielern 8 Striche erhalten hat, ist todt u. tritt vom Spiel ab. Der zuletzt übrig Bleibende gewinnt den beim Beginnen des Spiels von Jedem gelegten Einsatz (Pot), bezahlt davon das Partiegeld u. gibt dem mit ihm zuletzt Spielenden den Einsatz zurück. Mannichfaltiger wird das Spiel durch Aufstellen mehrerer Bälle auf der Tafel. [11a] Unter diesen wird das **Dreiballspiel** (Triambole) von 2 Personen mit 2 großen u. einem kleinen Ball gespielt. Wer zuerst 24 zählt, gewinnt die Partie; hat der Gegner blos 12, so ist er Matsch. Wer den Carambol (den kleinen, gewöhnlich gelb od. roth gefärbten Ball) macht, gewinnt 3 Points; wenn sich Jemand auf ihn verläuft, gewinnt der Gegner 3. Der Partieball zählt, gemacht, 2 Points, für u., wenn sich auf ihn verlaufen ist, 2 gegen den Spieler; ein Fehler kostet 1. Der Anfangende setzt den Carambol nach Belieben über die Mitte des B.s aus, od. auf den Carambolplatz, zwischen die beiden Ecklöcher der entgegengesetzten Bande u. die beiden Mittellöcher in der Mitte der Diagonallinien u. der Anfangende setzt sich dann aus. Wer den Carambol u. feindlichen Spielball auf einen Stoß trifft, zählt 2. Man nennt dies Caramboliren, Carambolage. [11b] Das **Carambolspiel** wird mit 4 Bällen, nämlich den 2 Caramboles u. den Spielbällen gespielt. Die 2 Caramboles werden an ihren Plätzen aufgesetzt; übrigens wird es wie die Karoline gespielt. Die Partie endet mit 36 Points. [12a] Das **Cinq-Carambolespiel**, gewöhnl. **Karoline** (eigentl. Carambоline) wird mit 5 Bällen gespielt. Ein Ball (Karoline), wird zwischen die 2 Mittellöcher genau in die Mitte des B.s, u. 2 andre (Caramboles) in die obre u. untre Hälfte desselben auf den Carambolplatz gesetzt, in vollkommen gleicher Entfernung von der Karoline, den Seitenbanden u. der obern od. untern Bande. Mit den 2 noch übrigen Spielbällen wird auf die übrigen gespielt. Wer zuerst 48 Points zählt, hat die Partie gewonnen. Meist wirft man vor Anfang des Spiels die beiden Spielbälle in einen Beutel; wer Nr. 1 zieht, setzt sich aus, d. h. stößt seinen Ball in das entgegengesetzte Drittheil des B.s, zwischen Bande u. Carambole, ohne einen der Bälle zu berühren u. ohne über den Carambole hervorzukommen, was für den Gegner 1 Auge zählen würde. Auf den in der Kammer stehenden Carambole darf der Spieler, der den ersten Stoß thut, nachdem sein Gegner sich ausgesetzt hat, nicht spielen; eben so wenig darf ein Spieler, dessen Spielball gemacht ist u. der damit von Neuem sich aussetzt, auf die in der Kammer befindlichen Bälle spielen u. muß also, wenn sie sich sämmtlich darin befinden, entweder sie durch Rückschlag zu treffen suchen, od. sich aussetzen, was aber einen Fehler zählt. Beide Gegner stoßen wechselsweise; derjenige, der einen Ball gemacht hat, spielt so lange fort, als er Bälle macht. Ein Haupterforderniß ist mit dessein spielen, d. h. nicht allein einen Ball zu machen, sondern zugleich durch Stärke od. Schwäche des Stoßes zu berechnen suchen, daß man nach gemachtem Ball, sei dies durch Schneiden od. Dupliren ꝛc., wieder eine Prise (d. h. einen Ball, der an einem Orte steht, wo er leicht zu machen ist) bekommt, unter mehrern zu machenden Bällen den spielen, der beim folgenden Stoß den meisten Vortheil darbietet, so wie darauf zu achten, daß dem Gegner so wenig als möglich Prisen gesetzt werden ꝛc. Das Machen der Karoline, die nur in die 2 Mittellöcher gemacht werden darf, während sie, in die 4 Ecklöcher gemacht, dem Gegner gut gerechnet wird, wird für 6, das jedes der beiden Carambole für 3 u. der Spielball für 2 gezählt. Die Carambolage, u. zwar die der Karoline u. eines Carambole, zählt 4, die der beiden Caramboles 3, die der Karoline u. des Enbeurballs 3, die eines Carambole u. des Spielballs 2. Sie wird an vielen Orten nur dann gezählt, wenn zugleich ein Ball gemacht wird. Sprengen ist nicht erlaubt u. wird von dem Gegner gezählt; Fehler, Verläufer u. Versprenger wie in Partie blanche. Meist wird Karoline von 2, oft auch von 3 Spielern, als Königstour ꝛc. gespielt. [12b] Das **Fuchsspiel (Verlaufs-, wilde Spiel, à la Russe)** stimmt ebenfalls ganz mit der Karoline überein, nur daß Verläufer u. Versprenger für den zählen, der sie macht, auch bleibt dieser noch am Stoß. Fehler jedoch zählen für den Gegner. Die Partie ist mit 100 Points beendet. Bande braucht man nicht zu halten, Maschinen sind erlaubt, jedoch beim en main Sein, muß man aus dem Quartiere spielen. [13] **A la guerre** wird von einer unbestimmten Zahl Personen gespielt. Jeder erlegt eine durch Uebereinkunft bestimmte kleine Summe u. erhält einen numerirten Ball. Nr. 1 gibt Acquit u. Nr. 2 spielt auf diese. Von Nr. 3 an darf nur auf den nächsten Ball gespielt werden. Auf die in der Kammer stehenden Bälle darf nicht gespielt werden, so lange noch einer außerhalb desselben steht, u. eine Nummer en main muß, wenn

wenn kein Ball außerhalb desselben steht, Acquit geben. Ein Spieler, der einen Ball gemacht od. gesprengt hat, spielt so lange fort, als er Bälle macht od. sprengt; ist keiner mehr inner- u. außerhalb der Kammer übrig, so bleibt sein Ball stehn u. die folgende Nummer spielt darauf, wenn er außerhalb der Kammer stehn geblieben ist, od. gibt im entgegengesetzten Falle Acquit. Sonst ist das Verfahren od. die Regeln wie beim à la poule. [14] **A la ronde.** Die Zahl der Spielenden ist unbestimmt, u. es wird mit 12 kleinen u. einem Spielballe gespielt. Erstre setzt man dicht an die Bande unter die Doppelzwecken, so daß von einem Loche zu dem andern 2 Bälle stehn. Der Spielball wird (auch nach Verlaufen u. Versprengen) zwischen die 2 Mittellöcher auf den Karolinenpunkt gesetzt. Das Loos bestimmt die Reihenfolge der Spieler. Der erste spielt mit dem Spielballe auf einen beliebigen kleinen, u. zwar so lange, als er Bälle macht; der nach ihm Folgende u. alle Andern dürfen, so lange noch Bälle an der Bande stehn, nur auf diese spielen; die andern sind jedoch gültig, wenn sie durch den abgespielten Ball, od. wenn sie, nachdem der abzuspielende Ball entweder vor- oder nachher getroffen worden ist, gemacht werden. Wird aber der bestimmte Ball gefehlt, so zahlt der Spieler für jeden gemachten Ball die festgesetzte Strafe. Jeder spielt so lange fort, als er Bälle macht. Wenn der Spieler den letzten abzuspielenden Ball fehlt, muß er so lange darauf spielen, bis er ihn getroffen hat. Sprengen u. Gebrauch der Maschinen ist erlaubt. Ist nur noch ein Ball übrig, so wird zuerst mit dem Spielballe auf den kleinen u. so abwechselnd fortgespielt. Es wird gewöhnlich beim Anfange des Spiels von sämmtlichen Theilnehmern aus einem bestimmten Einsatze eine Kasse gebildet, in welche die Strafen für die Fehler u. Verläufer eingelegt u. woraus die gemachten Bälle bezahlt werden. Der Rest der Kasse wird nach beendigtem Spiele zu der neuen Partie gezogen, od. fällt dem anheim, der den letzten Ball macht, od. wird vertheilt. Wird kein Einsatz gemacht, so erhält der Spieler für jeden gemachten Ball sogleich von jedem Theilnehmer den darauf gesetzten Preis, für den letzten gewöhnlich etwas mehr, u. zahlt die Verlaufer u. versprengten Bälle an die Mitspieler. Die Fehler werden dann gewöhnlich ausgezeichnet, u. für eine bestimmte Anzahl die Strafe eines Verlaufers bezahlt. [15] **Asperdo (à se perdre)** wird ebenfalls mit 12 Bällen, doch ohne weitern Spielball, gespielt. 11 davon stellt man in eine gerade Linie dicht an einander, nämlich so, daß der mittelste Ball auf den obern Caramboleplatz zu stehen kommt. Nr. 1 beginnt mit dem 12. Balle aus der untern Hälfte des B.s das Spiel, sich zu verlaufen suchend. So oft dies geschieht, spielt er weiter u. kann zum Spielball jeden Ball nehmen. Die Kammer gilt in diesem Spiel nicht. Machen u. Sprengen der Bälle zählt nur für den Spieler, wenn er sich dabei verläuft. Non passés zählt man wie Fehler; Fehler u. Verlaufen zusammen geben 3 Points. Gezählt u. abgerechnet wird wie bei à la Ronde. [16] **A la pyramide** (à la Figaro) wird mit 15, genau von 1—15 numerirten Bällen u. einem 16. (Spielball) gespielt. Die 15 Bälle stellt man in Form einer verkehrten Pyramide, deren Spitze auf den 2. Carambolplatz kommt, auf. Nachdem gelost ist, spielt Nr. 1 mit dem Spielball auf die Pyramide, dann folgt Nr. 2 rc. Wer einen Ball macht, spielt fort, so lange er Bälle macht. Auf die Bälle in der Kammer darf man erst spielen, wenn keiner mehr außerhalb derselben ist. Sprengen gilt nicht u. der gesprengte Ball, wie auch der gemachte mit Verlaufen wird an die Mitte der obern Bande preßcollé u., steht dort schon ein Ball, gerade davor gestellt. Jeder Fehler zählt 1, ein Verlaufer u. Schweitzer 2 Points u. werden durch Striche am Brete notirt. Den Werth der Bälle bestimmt die darauf befindliche Nummer. Sind nur noch der letzte Ball u. der Spielball auf dem B., so spielt man abwechselnd mit dem größern u. kleinern, bis einer gemacht wird. Der letzte Ball zählt gewöhnlich doppelt. Beim Schluß der Partie theilt man die Summe der Nummern aller 15 Bälle (120), die Zahl des letzten, doppelt gerechneten hinzugezählt, in so viel gleiche Theile, als Spieler sind, u. zieht die notirten Fehler u. Verläufer ab, od. kehrt auch das Verfahren um. Dieses Spiel wird von unbestimmter Zahl Personen, in Theile geschieden, öfter aber von Vieren, wo Zwei u. Zwei eine Partie bilden, od. von Jedem auf eigne Rechnung rc. gespielt, auch nach der Zahl der Bälle, wobei die Verlierenden den Gegnern so viel Bälle bezahlen, als diese über 7 haben. [17] **A la chasse** wird mit 15 Bällen, in einer Linie hinter einander aufgesetzt, gespielt. Den 15. stellt man auf den Carambolplatz u. die übrigen nach der Reihenfolge (14, 13 bis 1) hinter einander. Das Spiel ist dann der Pyramide ähnlich, nur daß den Ball, auf den man sich verläuft, die Gegenpartei wegnimmt; sind mehrere Bälle getroffen, so nimmt sie den zuletzt berührten. Der letzte Ball gilt doppelt, die übrigen werden einfach nach ihren Nummern bezahlt. [18] Eine andre Art à la chasse wird mit 12 Bällen, von 2 in 2 Hälften getheilten Partien, von denen jeder Theil 6 erhält, gespielt. Das B. wird durch eine, von einem Mittelloch zum andern gezogne Linie in 2 Hälften getheilt, die Spielenden loosen, welche Hälfte der eine od. andre Theil erhält, u. stellen sich dann an den schmalen Seiten des B.s einander gegenüber. In seiner Hälfte stellt jeder Theil seine 6 Bälle beliebig auf, meist in der Linie des Carambolplatzes mit einigen Zwischenräumen neben einander. Jeder sucht

sucht hierauf, dem Gegner die Bälle abzujagen. Von Stoß zu Stoß wechseln die Spielenden. Gemachte od. verlaufne Bälle nimmt man weg. Auf jeden beliebigen Ball des Gegners kann gespielt werden. Steht ein Ball auf der Scheidelinie, so kann Jeder beim Stoß auf ihn spielen. Bande muß man halten. Fehler machen, auch den Stoß übergehn, ist erlaubt, da man in der Partie nichts notirt. Welcher Theil alle Bälle eingebüßt, hat die Partie verloren. Beim Anfange einer neuen Partie kann man die Plätze wechseln, nie aber während des Spiels. [19] **Kegelpartie**; man stellt 5, 8 — 4 Z. hohe Kegel, wovon der König in der Mitte steht, auf, u. zwar so, daß der Ball durch sie gehn kann. Beliebig setzt man den rothen Ball auf, entweder an die Kegel, auf den gewöhnlichen Caramboleplatz, od. an ein Eckloch. Mit dem weißen Ball Nr. 1 gibt man Acquit. Der Mittelkegel gilt 5, die übrigen jeder 2 Points; die Carambolage mit eignem u. rothem Ball 4, die mit dem Gegner 3. Fallen alle Kegel zugleich, ist die ganze Partie gewonnen. Die Partie **Giro** spielt man auf 16 Points. [20] Bei der **italienischen** od. sogenannten **wälschen Partie** läßt man nur die Kegel weg. [21] Für die Regeln des Spiels, sowohl die des einfachen, als auch für Spiele mit mehr als 2 Bällen, sind gewöhnlich gedruckte **B-reglements** im B-zimmer aufgehängt. Wer in das B. ein Loch stößt, zahlt für das erste 1 Louisd'or od. Ducaten, für das zweite 1 Laubthlr. ꝛc. Zerbricht durch den Stoß ein Queue od. andre Maschine, so wird nichts vergütet, geschieht es aber aus Unvorsichtigkeit ꝛc., dann muß der Schaden ersetzt werden. Hat der Spieler, der einen Ball sprengt, vorher prenez garde gerufen, der Marqueur aber den gesprengten Ball nicht aufgefangen u. dieser od. andre Gegenstände werden beschädigt, so hat er nichts zu vergüten, wohl aber beim Unterlassen obigen Ausrufs. [22] An mehrern Orten beruht das Halten eines öffentl. B.s auf bestimmten Concessionen; [23] zur Benutzung eines solchen öffentl. B.s wird dann dem Eigenthümer ein bestimmtes **B-geld** (Abends mehr, oft das Doppelte, als bei Tage) entrichtet, der zur Bedienung u. zum Marquiren der Points eigne Leute dafür (Marqueurs) zu halten verbunden ist. [24] **2)** (Gesch.). Das B-spiel scheint im 16. Jahrh. in **Italien** erfunden zu sein; doch verbreitete es sich erst im 17. u. zu Anfang des 18. Jahrh. von **Frankreich** aus, weil es Ludwig XIV. bes. gern spielte, u. weil es eine gesunde, die Gewandtheit fördernde, nicht anstrengende, mehr auf das Gelingen der darauf gewendeten Bemühung gerichtete Bewegung war, als Noble jeu de billard durch ganz Europa u. überhaupt die Welt, so daß es bes. in Kaffee-, Gast- u. Gesellschaftshäusern, selbst für die mittlere Volksklasse, allgemein geworden ist. [25] **Literatur**: Taschenbuch für B-spieler, Lpz. 1800; Grüner, die Kunst, in kurzer Zeit im B-spiel Meister zu werden ꝛc., 2. Ausg., Wien 1836; Alectius, B-schule ꝛc., Quedlinb. u. Lpz. 1837; Neustes B-Reglement, Imp.-Fol., Frankf. a. M. 1840; Edlon, der B-spieler wie er sein soll, Quedlinb. 1840; Möley, Unterricht im B-spiel ꝛc., Lpz. 1841. [26] **3) Deutsches B.**, so v. w. Beilkespiel. [27] **4)** (Feuerw.), ein eiserner Stab, auf der einen Seite mit einem Haken, auf der andern mit einer Schraube, an welche eine Schraubenmutter mit 2 Armen geschraubt werden kann; dieser Stab wird in den Kopf der bestrickten Rakete gedrängt, um sie in ihrer Länge zu erhalten. *(Hp., Pr. u. Rth.)*

Billard (spr. Biljahr, Claude, Herr v. Courgenay), geb. 1550 zu Sauvigny in Bourbonnais, Secretär der Königin Margarethe; st. um 1618; schr. die romant. Tragödien: Polyxène, Merovée, Gaston de Foix, Panthée, Saul, Albouin et Genièvre, gesammelt Par. 1610; Henri le Grand (mit Chören), ebd. 1612, n. Aufl. 1808; l'Eglise triomphante, Epos, Lyon 1618.

Billardierēae, s. Veilchengewächs [11].

Billardiēra, 1) (B. *Sm.*), Pflanzgatt. aus der natürl. Fam. der Veilchengewächse Pittosporeae *Rchnb.*, Rhamneen *Spr.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, nach La Billardiere, benannt. Arten: B. scandens *L.*, kletternder Strauch in Neuholland mit eßbaren Früchten, B. mutabilis *Salisb.*, longiflora, ebd. B. fusiformis, in Vandiemensland u. m. a. **2)** 2 aufgehobne andre Pflanzengattungen. *(Su.)*

Billardīren (spr. Billjardiren), **1)** s. u. Billard [11] u. [14]; **2)** beide Bälle zusammen sprengen; **3)** von Pferden, beim Gehen die Vorderfüße auswärts werfen.

Billāros, griech. Mathematiker, fertigte eine künstliche Sphäre, welche zu Sinope aufbewahrt wurde u. welche Lucullus aus dieser Stadt nach Rom schaffen ließ.

Billaud-Varēnnes (spr. Billoh-Warenn), geb. 1760 bei Rochelle, kam 1785 als Parlamentsadvocat nach Paris; zeichnete sich beim Ausbruche der Revolution, durch einige heftige Parteischriften aus, wurde Jakobiner, als welcher er Anfangs sich ziemlich gemäßigt aussprach, aber nach dem 10. Aug. wild u. blutdürstig ward. Als die Bergpartei u. die Girondisten sich bildeten, erklärte er sich für die blutigsten Maßregeln u. für Erstre. Er predigte den Königen u. Monarchien den Untergang u. verlangte die Hinrichtung Ludwig XVI. binnen 24 Stunden. Nach den Dep. Ille u. Vilaine geschickt, wüthete er gegen die Vendée. Zurückgekehrt klagte er viele, u. a. Custine, Houchard, Lanjuinais an, u. veranlaßte auch, daß die Girondisten vor Gericht gestellt wurden. Selbst von Danton u. Robespierre trennte er sich, indem er Erstern für einen Royalisten,

Letz-

Letztern für einen nach der Dictatur Strebenden erklärte, u. war einer der Ersten, die am 9. Thermidor gegen Robespierre sprachen; 6 Tage darauf gab er seine Entlassung aus dem Comité des öffentl. Wohls. Als Conventsmitglied hielt er sich aber bis 1795, ward aber dann mit Collot d'Herbois, Barrère u. Vadier zur Deportation nach Guiana verurtheilt, es scheint aber daß er in Cayenne entkam, wenigstens lebte er nun, wie es heißt, auf St. Domingo, von einer Pension, die der Präsident Pethion ihm bewilligt hatte. Vgl. Revolution, Französische, bes. 41. *(Pr.)*

Billbĕrgia (B. *Thub.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Narzissenschwertel, Gr. Bromelieae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Bĭlle (fr., spr. Billj), **1)** Billardkugel; **2)** (Herald.), eine mit Farbe tingirte Kugel.

Bĭlle, 1) der Zapfen am Wellenbaum der Mühle, um den er sich bewegt; **2)** Hacke mit breiter Spitze u. 2 Schneiden, womit die Müller die Mühlsteine schärfen od. Riefen einhauen (Billen), damit das Korn leichter zerrieben wird; **3)** (Tuchsch.), längliches Stück Holz, an dem Lieger (untrer Klinge der Schere), befestigt, um denselben damit im Gleichgewichte zu erhalten; **4)** (Schiffsb.), die Hölzer, die den Spiegel des Schiffs mit den Seiten desselben vereinigen. *(Fch.)*

Bĭlle, Fluß, entspringt im Amte Steinhorst, scheidet Lauenburg von Holstein, macht vor seinem Einflusse in die Elbe bei Hamburg die Insel Billwerder, mit den Dörfern Billwerder, Allermöhr u. Moorenfleth, welche mit den Ochsenwerder einen Theil des hamb. Gebiets bildet.

Bĭllen (Mühlw.), s. u. Bill 2).

Bĭllenmehl, in Niedersachsen das gröbere Weizenmehl.

Bĭllenreuter See, See in Franken; hier 1450 Niederlage des Markgrafen Albrecht Achilles, durch die Nürnberger, unter Hans von Rechberg.

Bĭller, 1) (Albrecht), st. 1720; **2)** (Lor.), st. 1709 u. **3)** (Ludw.), st. 1732, drei Brüder, sehr geschickte Silberarbeiter zu Augsburg; **4)** (Joh. Ludw.), Sohn des Vor., Goldschmid das., fertigte eine große Vase für den berl. Hof; das große bair. goldne Service mit der Geschichte der Wittelsbacher, ein prächtiges Service als Geschenk des Kaiser Karls VI. an den Sultan u. m. a. Er st. 1746. *(Jb.)*

Bĭllerbeck, 1) Stadt im Kr. Steinfort, des preuß. Rgsbzks. Münster; Leinweberei u. Bleichen; 1600 Ew.; gehört dem Rheingrafen von Salm. **2)** Dorf im Kr. Rummelsburg, des preuß. Rgsbzks. Köslin, mit der großen Barchent u. Leinwandfabrik Fridrichshuld.

Bĭllesdon, Stadt in der engl. Grafsch. Leicester, 1000 Ew.; Ueberreste aus der Römerzeit.

Bĭllet (fr., spr. Billjet), **1)** Zettel, so v. w. Schein; z. B. Kassenb., Bankb.; **2)** kurzer, nicht auf einen Bogen von gewöhnlichem Briefformat, sondern von geringrer Größe geschriebner, meist an eine Person im Aufenthaltsort des Schreibers od. in dessen Nähe gerichteter, oft auch nicht zugesiegelter, sondern nur in einem Knoten verschlungner Brief, so **B. d'amŏŭr** (spr. B. d'amuhr, **B. doux,** spr. B. duh), Liebesbriefchen, **B. de favĕŭr,** (spr. B. dö fawöhr), Empfehlungsbrief; **3)** so v. w. Entrée-B.; **4)** s. u. Einquartierung; **5)** (Hdlgsw.), Schuldscheine über Waaren od. Geld, das empfangen wurde; sie haben in manchen Ländern Wechselkraft, z. B. in Frankreich, in Preußen mit einigen Modificationen; **6)** so v. w. Rothadresse; **7)** (Her.), so v. w. Schindel. *(Pr.)*

Billetĕŭr (fr., spr. Billjetöhr), **1)** der etwas, bes. Waaren, mit kleinen numerirten Zetteln versieht **(billetĭrt),** worauf die Anzahl der Ellen, Ein- u. Verkaufspreis ꝛc. angegeben ist; **2)** s. u. Einquartierung; **3)** Person, die im Theater u. dgl. die Entréebillets einnimmt.

Billetĭramt, s. u. Einquartierung.

Billetĭren, Billete (s. d. 1) schreiben.

Billicānus, so v. w. Gerlach (Theol.).

Bĭllich, Thier, so v. w. Siebenschläfer.

Billigāle (Bĭlligall), Corle auf der vorind. Insel Ceylon, enthält das Thal Ruanelly, am schiffbaren Malawaddy; hier die reichste Fundgrube der Diamanten.

Bĭlligheim, 1) Marktfl. im Cant. Bergzabern des bair. Kr. Pfalz, am Klingbache, Töpfereien, Seilereien, Färbereien; 1800 Ew. **2)** Herrschaft u. Pfarrdorf an der Schefflenz, im Amte Mosbach des bad. Unterrheinkr.; Residenz der Grafen Leiningen-B. (s. u. Leiningen); 800 Ew.

Bĭlligkeit (Aequitas), **1)** der innre Sinn, der nicht vom strengen Rechte, sondern von der Liebe geleitet wird u. deshalb nicht blos das Gesetz, sondern auch Zeit, Ort, Personen, Verhältnisse, Umstände berücksichtigt u. darnach seine Forderungen od. Leistungen modificirt. Der äußre Richter kann sie nie fordern, wohl aber das Gewissen. **2)** (Rechtsw.), Ausgleichung der Folgen des strengen Rechts mit den natürlichen Gerechtigkeitsgefühlen, im Gegensatz des starren formalen Rechts (jus). Im röm. Rechte galt die B. als ein Theil des Civilrechts, u. wurde durch das jus honorarium ausgebildet. Der Richter darf zu Durchführung der bei der Rechtsanwendung **a)** den Buchstaben des Gesetzes da verlassen, wo derselbe mit dessen Zweck u. dem vorliegenden Falle in wahrem Widerspruche steht; **b)** muß er auf die Gesinnung des Handelnden bei Beurtheilung seiner Handlungen sehen, u. dadurch der Chikane u. Unredlichkeit unter der Form des Rechts vorbeugen; **c)** darf er Klagen, Einreden u. Wiedereinsetzungen gestatten, um offenbares Unrecht abzuwenden. Bei diesem Allen darf aber das

das Recht Dritter nicht verletzt, ein auch hartes Gesetz nicht willkürlich abgeändert, nicht nach Gründen der Gesetzgebungspolitik geurtheilt, unvollkommne (Liebes-Pflichten) nicht zu Rechtspflichten erhoben, am wenigsten der Richter durch sein Gefühl (aequ. cerebrina), sondern nur durch reifliches Ermessen bestimmt werden. In England findet die B. jurist. Sinne keine Anwendung in den Gerichten, sondern nur im moralischen, s. Billigkeitsgericht. Im Strafverfahren werden **B.s-gründe** vorzügl. bei Begnadigungsgesuchen berücksichtigt, vgl. Schilling De aequitatis notione, Lpz. 1835. *(Bs. j.)*

Billigkeit (Aequitas), von den Alten allegorisch dargestellt, als Weib, in der Linken eine Lanze, in der Rechten eine Wage, zu den Füßen eine Schlange oder ein Rad.

Billigkeitsgericht (engl. Court of equity), die eine Hauptform engl. Gerichtshöfe, welche gleich der andern, dem ordentl. Gericht (Court of law), nach der Rechtssatzung u. Billigkeit richtet, allein davon in der Art der Beweismittel, des Beweisverfahrens u. der Hülfe verschieden ist. Auch gehören einige Klagen ausschließend vor dieselben. Ein B. kann den Beweis auf den Eid des Beklagten u. auf auswärts abgehörte Zeugen stellen. *(Bs. j.)*

Billigung, die Erkenntniß u. deren Aeußerung, daß irgend ein Ereigniß od. eine Handlung den darauf bezüglichen Umständen angemessen od. gemäß sei.

Billigung des Verbrechens, s. u. Concursus ad delictum 18.

Billing, Name mehrerer Arten der Karpfen, z. B. des Rothflossers, des Rapfen u. a.

Billing (Jos.), russ. Schiffscapitän; unternahm unt. Kathrina II. 1783—1794 Reisen nach NRußlands, bes. zur Untersuchung der Mündung des Kowinaflusses, (s. Asien [Gesch.] 41.); die Reisebeschr. englisch herausgeg. von Mart. Sauer; übers. Berl. 1803, 2. Aufl. 1820.

Billingen u. Billinger (Gesch.), s. Billungen.

Billingen, Berg, s. u. Skaraborg 2).

Billingham, Mörder Percevals (s. d).

Billingsfors, Eisenhütte am See Larsön in der Vogtei Amal im schwed. Län Elfsborg, fertigt gute Stahlarbeiten.

Billington (Elisabeth), geb. zu London 1769; Tochter eines reisenden deutschen Musikus Weichsel; trat schon im 7. Jahr als Clavierspielerin in London auf, heirathete 1786 den Musiker B., der sie entführt hatte, ging aus Noth als Sängerin aufs Theater in Dublin, später als ihr Vater ihr verzieh, auf Coventgarden in London, ging dann nach Paris, ward Sacchini's Schülerin, kehrte nach London zurück, u. fand dort, ungeachtet ihrer schlechten Figur, ungeheuern Beifall, so daß sie 25,000 Thlr. Gehalt bezog, ging 1794 nach Italien, wo sie, wie schon in England ausschweifend lebte, heirathete 1797, nach dem Tode ihres ersten Gatten (der zu Neapel, man sagt an Gift, st.) den Lyoner Florissent, lebte auf einem Gute bei Venedig, ging 1801 wieder nach London, wo sie von Neuem Beifall fand. Sie st. 1818 auf einem Landhaus bei Venedig, wohin sie ihrem Gatten, der der Alienbill halber England verlassen mußte, gefolgt war. *(Pr.)*

Billiōn, eine Million Millionen, also: 1,000,000,000,000. Wer unausgesetzt in jeder Secunde 8 zählte, würde, um eine B. abzuzählen, gegen 3962 Jahre Zeit brauchen. Eine Mill. Billionen (1,000,000,000,000,000,000) ist eine Trillion. Eine Mill. Trillionen eine Quadrillion (eine Eins u. 24 Nullen) rc.; eine Quinquillion ist eine Million Quadrillionen u. wird mit 30 Nullen geschrieben; eine Sextillion, eine Million Quinquillionen, wird mit 36 Nullen geschrieben; eine Septillion hat 42 Nullen; eine Octillion aber hat eine Million Septillionen u. wird mit 48 Nullen geschrieben. Man kann diese Zahlen auch auf diese Art schreiben: $10^{12} = 1$ Billion; $10^{18} = 1$ Trillion; $10^{24} = 1$ Quadrillion; $10^{30} = 1$ Quinquillion; $10^{36} = 1$ Sextillion; $10^{42} = 1$ Septillion; $10^{48} = 1$ Octillion rc. Die Franzosen nennen schon die 10. Zahlstelle (also 1000 Millionen) eine B. u. schreiben sie also 1,000,000,000. *(Js.)*

Billis (a. Geogr.), so v. w. Billäos.

Billiton, Insel, s. u. Palembang.

Billius (Caj.), ein Anhänger Gracchus des Aeltern; in den gracchischen Unruhen grausam ermordet.

Bill of divōrce, rights etc. (engl. Staatsw.), s. u. Bill.

Billom (Billon), Stadt im Bzk. Clermont, Dep. Puy de Dôme (Frankreich), Hanfbau, Nußölbereitung u. Zwirn (bretagner Zwirn), Spinnerei; 6000. Ew.

Billōn (fr., spr. Billong), **1)** alles Silber u. Gold, was weniger als ½ des wahren Gehalts hat. Es wird, um die Prägekosten heraus zu bringen, zur Scheidemünze, von Betrügern auch zu falschem Geld gebraucht. Daher **Billonāge** (fr., spr. B-nasch), der Handel mit B. **Billonēūr**, der diesen Handel treibt; **Billonīren**, denselben treiben, vgl. Kippen u. Wippen; **2)** silberne Scheidemünze; **3)** Ausschußgeld, d. u. zu geringe Geldstücke; **4)** die Schmelze, die von solchem Ausschußgelde bei den Münzen gemacht wird. *(Mch.)*

Billōn (François de), geb. zu Paris zu Anfang des 16. Jahrh., Secretär des Cardinals Jean du Bellay-Langey zu Rom, lebte noch nach 1566; schr.: Fort inexpugnable de l'honneur du sexe féminin, Par. 1555, 4., 2. Aufl. ebd. 1564.

Billōt (Fayl-B.), Marktfl. an der Saulon, im Bzk. Langres des franz. Dep. Ober-

Obermarne; 2400 Ew., welche jährlich für ungefähr 40,000 Fr. Körbe machen.

Billōtia (B. *Colla*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gr. Melaleuceae *Rchnb.*, 1. Ord., 12 Kl. *L.*

Billōūnjah, District, s. u. Gundwana.

Billōxis, Indianer, s. Louisiana 5.

Billroth (Joh. Gust. Friedr.), geb. 1808 zu Lübeck, habilitirte sich 1830 in Leipzig, ward 1834 außerordentl. Prof. der Philos. in Halle, st. 1836. Schr.: Beiträge zur wissenschaftl. Kritik der herrschenden Theologie, Lpz. 1831; Commentar zu den Briefen des Apostels Paulus an die Korinther, ebd. 1833; Lateinische Syntax, ebd. 1832; Latein. Schulgrammatik, ebd. 1834, 2. Aufl. von Ellendt 1838; Vorles. über Religionsphilos., herausgeg. von Erdmann, Lpz. 1837. *(Ap.)*

Billuĕrcas (los B.), Arm des Gebirges Guadeloupe, in der span. Prov. Toledo.

Billūndscha, District, s. u. Gundwana.

Billungen, nach Ein. Bauer in Stübekshorn, nach And. (wahrscheinlicher) armer Edler in WSachsen zu Anfang des 10. Jahrh., Vater Hermanns des Billungen u. durch diesen Stammvater der Reihe von Herzogen von Sachsen (der **Billunger**), deren Mannsstamm 1106 mit Herzog Magnus ausstarb; s. Sachsen (Gesch.) 22.

Billwerder, Insel, s. u. Bille Marschland.

Bīlma (Bīlmaah), Volksstamm, s. u. Tibbo a).

Bīlobus (Bot.), s. u. Blatt 27.

Biloculāris (Bot.), zweifächerig.

Bilowes (Geogr.), s. u. Adersbacher Felsenwand.

Bīlowiz, Dörfer in Mähren, **1)** erzbischöfl. Lehngut im Kr. Hradisch, 400 Ew.; **2)** mehrere and. Dörfer in Mähren.

Bilpāl (ind. Rel.), so v. w. Pilpal.

Bils (Ludwig de B.), Herr von Coppensdam, Statthalter von Ardenburg, lebte zu Ende des 17. Jahrh. in Rotterdam, Löwen u. Herzogenbusch, trieb mit Eifer praktische Anatomie u. verwendete darauf u. auf die Entdeckung eines Verfahrens die Cadaver vor Fäulniß zu bewahren u. einzubalsamiren, den größten Theil seines Vermögens; an 5 ihm von den Ständen zu Brabant für 2000 Gulden abgekauften einbalsamirten Leichen, bewährten sich aber seine Entdeckungen, die ihm viele Gegner zuzogen, nicht, eben so wenig die Annahme, daß der Chylus durch die Venen des Gekröses in die Leber übergehe, daß hier das Blut bereitet werde u. daß sich am Halse ein Organ als Mittelpunkt des lymphat. Systems befinde. Seine Schriften, die größtentheils der Arzt Zas verfaßt haben soll, sind gesammelt in: Bilsii inventa anatomica, Amst. 1692. *(He.)*

Bils, Volk, s. u. Abschmir.

Bīlsah, Stadt, s. u. Sindia.

Bīlsen, Stadt in der belg. Prov. Limburg an der Demer; 3200 Ew., eisenhaltige Heilquelle. Dabei ehemal. Abtei Münster-B., für fürstliche u. gräfliche Damen.

Bīlsenkraut, [1] überhaupt die Pflanzengatt. Hyoscyamus. [2a] Bes. das schwarze B. (Hyoscyamus niger), 1—2 jährige, an bebauten Orten, an Rändern, durch ganz Deutschland wachsende Pflanze, mit graugrünen, tiefbuchtigen, haarig-klebrigen Blättern, schmuziggelben, violettgeaderten Blüthen, krugförmigen durch abspringenden Deckel sich öffnenden Samenkapseln, zahlreichen, weißlichen, fast nierenförmigen Samen; in allen Theilen ekelhaft riechend, fade, bitterlich schmeckend; [2b] betäubend giftig, die Pupille erweiternd, Blindheit, Raserei, Lähmungen, Convulsionen erregend, auch selbst tödtend. Es wurde sonst zur Bereitung der Hexensalben gebraucht, deren Anwendung vorübergehenden Wahnsinn erzeugte. **Gegenmittel:** Brechmittel, vegetabilische Säuren, Kampher. [3] In der Medicin als beruhigendes, schmerz- u. krampfstillendes Mittel in kleinen Gaben, u. zwar innerlich das Kraut selten, wohl aber äußerlich in Form eines Breiumschlags, mit erweichenden Kräutern vermengt, z. B. mit bes. gutem Erfolg, bei eingeklemmten Brüchen, am häufigsten hingegen das Extract angewendet. [4] Des **B-samens** bedient man sich als Räucherung gegen Zahnschmerzen, doch nicht ohne Gefahr; auch in einer Samenmilch gegen krampfhaften Bluthusten. Er ist noch giftiger als das Kraut. **B-samenöl** ist ein gelbl. Oel, erweichend u. schmerzstillend. Sonst war auch die **Wurzel** officinell (vgl. Hyoscyamin). [5] Schweine, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Pferde, fressen das B. ohne Nachtheil; den Hirschen, Fischen u. dem Federvieh ist es schädlich. [6] Bei den Celten war es dem Gott Belen (nach dem es **Belinuntia** hieß) geheiligt, u. sie bestrichen mit dem Safte ihre Pfeile, um die getroffnen Hirsche desto sichrer zu tödten, trieben auch allerhand Aberglauben damit. *(Su. u. Lb.)*

Bīlsenkrautextract (Extractum Hyoscyami), durch Vermischung des ausgepreßten Saftes u. des geistigen Auszuges der Remanenz u. vorsichtiges Abdampfen bereitet; grünlich braun, den Geschmack u. Geruch des Krautes besitzend: kräftiges, krampfstillendes, beruhigendes Mittel. Gabe: $\frac{1}{2}$—1 Gran.

Bīlsenkrautfliege, s. u. Brandfliege. **B-öl** (Oleum Hyoscyami coctum), durch Aufguß der Blätter mit heißem Olivenöl bereitet, grün, äußerlich als erweichendes schmerzstillendes Mittel angewendet. **B-pflaster** (Emplastrum Hyosc.), aus gelbem Wachs, Kolophon, Oel u. gepulvertem Bilsenkraut bereitet. **B-salbe,** (Ung. de Hyosc.), aus frischen Blättern, Schweineschmeer u. Bilsenkrautsamenöl bereitet; grün-

grünlich. **B-tinctur** (Tinctura Hyosc.), durch Digestion des frischen Krauts mit Weingeist erhalten; nicht officinell, aber in wenigen Tropfen wirksam; häufig homöopath. (bis zu 1 Trillionverdünnung) angewendet. **B-wurzel** (Radix Hyosc.), s. u. Bilsenkraut 4. *(Su. u. Pt.)*

Bilsenmücke, so v. w. Bilsenkrautfliege.

Bilsensauger (B-wanze), s. u. Baumwanze 4.

Bilshausen, Dorf im Amte Gieboldshausen der hannöv. Prov. Grubenhagen; Weberei, Viehzucht, Flachsbau; 1200 Ew.

Bilsingsleben, Pfarrdorf im Kr. Eckartsberga des preuß. Rgsbzk. Merseburg, Flachsbau; 1000 Ew.

Bilskirner (nord. Myth.), Thors Palast.

Bilsko, Stadt, so v. w. Bielitz.

Bilsling, s. Boletus ovinus.

Bilstein, **1)** sonst Kreis im preuß. Rgsbzk. Arnsberg, j. Olpe. **2)** Marktfl. hier, Silber- u. Bleiwerk, 400 Ew. **3)** Amt des Landgrafen von Hessen Rothenburg, im Kurfürstenth. Hessen; 9100 Ew.; **4)** Burgruine, Stammhaus der Herren von B.; seit 1372 hessisch.

Bilston (spr. Bilst'n), **1)** Marktfl. in der Grafschaft Suffolk. **2)** Stadt mit 17,000 (9700) Ew. in der Grafschaft Stafford; fertigt lackirte Blech- u. Emaillewaaren, Schnallenbügel; dabei Eisen- u. Steinkohlengruben. **3)** Flecken in der Grafschaft Warwik, fertigen Eisen-, Messingwaaren u. Gewehre; 5000 Ew., alle in England.

Biltongen (holl. Ochsenzungen), auf dem Cap die geräucherten Keulen der Elenn-Antilopen (Antilope oras *Pallas*), werden gewöhnlich roh, in dünne Scheiben geschnitten, zum Brod gegessen.

Bilūdium (a. Geogr.), Ort Dalmatiens, an der SSeite des j. Sees Prolozaz.

Bilur, Vorggebirg u. Ort, s. u. Dankali.

Bilwiz (deutsch. Myth.), Genius von elfischer Natur, hauste in Bergen, sein Geschoß ward gefürchtet, er verwirrte u. verfitzte die Haare. Im Alterthum scheint B. für ein Wesen guter Natur gegolten zu haben; später aber machte der Volksglaube ein Schrecken erregendes, feindliches, schädliches daraus, meist in weiblicher Gestalt, als böse Zauberin u. Hexe, gedacht. *(Lb.)*

Bilzingsleben, Dorf, so v. w. Bilsingsleben.

Bilzling (Bot.), so v. w. Bilsling.

Bima, **1)** (Staat), s. u. Sumbawa 1); **2)** so v. w. Beema.

Bima (hebr.), s. u. Synagoge 7.

Bima dies (lat.), 2jähr. Termin.

Bimaes Sāpan, s. u. Rothholz.

Bimaiden, zur Zeit der Eroberung von Aegypten durch die Muhamedaner, vornehmes Geschlecht, vgl. Aegypten (Gesch.) 87.

Bimanus (v. lat., zweihändig), **1)** in Blumenbachs Natursystem die 1. Ordnung der Säugethiere, der Mensch; **2)** so v. w. Zweihänder.

Bimārestan, s. Aegypten (Gesch.) 88.

Bimasēnen (ind. Myth.), Radschah aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, Sohn des Ruden, Vater des Pradiben.

Bimāter (Myth.), Beiname des Bakchos, der von 2 Müttern Geborne, vgl. Bakchos 2.

Bimātschi Dāhri, s. u. Buddhaismus 9.

Bim Bāschi (türk.), nach der neuen Organisation, Oberst od. Commandeur von 12 Compagnien, also eines Regiments, vgl. Aegypten (n. Geogr.) 88.

Bime (hebr.), so v. w. Bima.

Bimeter (Metr.), so v. w. Dimeter.

Bimilipātnam, Stadt, s. u. Vizagapatam.

Bimināčium (a. Geogr.), so v. w. Viminacium.

Bimini, Insel, s. u. Bahamas f).

Bimöwsk, Hüttenort, s. u. Ossa.

Bimsen (Techn.), mit Bimsstein reiben, glatt machen.

Bimskoralle, s. u. Zellenkoralle a).

Bimslava, s. u. Lava.

Bimsstein (Bims, lat. pumex),[1] Gattung aus der Ordnung Kiesel, erscheint als blasige, durchlöcherte, schwammige Masse, oft wie mit langgewundenen Fäden; **Farbe**: weiß, ins Gelbliche, auch wohl ins Bräunlichschwarze fallend, glänzt perlenartig, bläht sich im Feuer auf, ist undurchsichtig, an den Kanten etwas durchscheinig u. nur hier etwas schmelzbar, schwimmt im Wasser; [2] **findet sich** in vulkanischen Gegenden in größern u. kleinern Schichten, oft mit fremdartigem Gestein (Quarzkrystall, Glimmer, Magneteisen u. dgl.) vermischt, bes. auf der Insel Lipari, bei Neapel, Rom, Neuwied, in Ungarn, Island, Mexico, oft in Lagern zu 50—100 Fuß; ist wahrscheinlich vulkanisches Product (aus Obsidian, Lava, Klingstein, Basalt u. a.) u. liegt selbst in Lavaströmen. [3] Man **theilt** ihn (wohl unnöthig) in gemeinen, porphyrartigen u. glasigen. Dieser ist Obsidian od. steht zwischen diesem u. gemeinem B.; jener ist der mit Quarz od. Glimmer eingesprengte. [4] **Der Gebrauch des B.s** ist zu Zahnpulver (vorsichtig zu benutzen), Poliren des Holzes, des Lacks, Pergaments, der Zeuge u. a., zu Radirpulver; er gibt mit Kalk guten Mörtel, dient auch (wie bes. der bei Neuwied) zum Bauen der Häuser, doch nicht zu Feuermauern od. in heftigen Strömen od. wo starke Erschütterungen sind. [5] Auch die Alten bedienten sich schon des B.s, um die Membranen zu glätten u. um das Schreibrohr zu schärfen. Später war B. das Radirwerkzeug, das bes. zur Vernichtung alter Werke diente, um auf das Pergament neue zu schreiben (s. Codex rescriptus). [6] Auch künstlichen B. bereitet man, indem man Quarzsand u. thon- od. kalkhaltigen Sand zuerst einzeln brennt u.

u. dann mit gebranntem gepochtem Thon vermengt, u. das Ganze zu feinem Pulver mahlt u. ohne allen Zusatz in thönernen Kapseln im Brennofen breunt; hierdurch schmilzt das Pulver etwas u. es bildet sich ein rauher, harter, poröser Körper, der wie der wirkl. B. zu brauchen ist. *(Wr. u. Hm.)*

Bimssteinartige Zēllen, s. u. Zellenkoralle (Zool.).

Bimssteinbreccie (B. conglomeräte), s. u. Conglomerate.

Bimssteingewächs, dem Bimsstein in ihrem Bau ähnliche Knochengeschwulst.

Bimssteinkorall (Zool.), so v. w. Bimskorall.

Bīmus (lat.), so v. w. Biennis.

Bīna (Bot.), was zu zweien aus Einem Punkte entspringt.

Binär (v. lat. binarius), **1)** in 2 zerfallend, aus 2 bestehend; **2)** (Min.), s. u. Decrescenz.

Binagāra (a. Geogr.), Ort in der Mitte Indiens, diesseit des Ganges beim j. Beker.

Binarhissar (d. i. Quellenschloß), Stadt in der europ. Türkei, zwischen Adrianopel u. dem schwarzen Meere; hier die 38 Quellen des Tearos, an denen Darios, gegen die Scythen ziehend, ein Denkmal aufrichtete; um 1370 von Murad I. erobert.

Binärische Arithmetik, s. Dyadik.

Binārius (lat.), ein aus 2 Dingen bestehendes Ganze; **Binăria** (lat.), eine 2 Goldstücke geltende Münze.

Binăsco, Stadt in der lombard.-venet. Prov. Mailand; wegen eines Aufstandes von den Franzosen 1796 verbrannt; Parmesankäsebereitung, 4600 Ew.

Binātus (Bot.), zu 2 am Ende des Stieles stehend.

Binăvium (a. Geogr.), s. u. Binchester.

Binche, Stadt im Bzk. Thuin, der belg. Prov. Hennegau; Messer-, Papier-, Spitzenfabriken; 5000 Ew.

Binchēster (spr. Bintschester), Dorf mit 500 Ew. in der engl. Grafsch. Durham, wahrscheinl. das Binavium der Römer.

Binck (Jacob), so v. w. Bink.

Bind, Stadt, s. u. Sindiah.

Bind (Maß), so v. w. Gebind.

Bīnda (a. Geogr.), s. u. Nanaguna.

Bindahle, **1)** Art Nähnadel, um mit Bindfaden od. Lederstreifen Sachen zusammennähen; **2)** Ahle zum Ausbinden der Siebe.

Bindaxt, so v. w. Zimmermannsart.

Binde, **1)** womit ein Gegenstand gebunden od. umwunden wird; **2)** chirurgische B., s. Binden; **3)** (Rechtsw.), s. Lehnsbinde; **4)** (Naturg.), breiter Streif über etwas; **5)** (Herald.), so v. w. Balken, od. **6)** schmaler Querbalken im Wappen; **7)** der äußerste Streifen an Thüreinfassungen.

Binde (Orden der röthen B.), s. Banda, Cavalleros de la.

Binde äūfschaben, s. u. Buchbinder.

Bindebalken (Bauk.), so v. w. Architrav.

Bindebank (B-bock), so v. w. Faschinenbank.

Bindebaum (Landw.), so v. w. Heubaum.

Bindebücher, bei Papier. das, wie Schreib-, Brief- u. a. feine Papiere, in Riesen verpackt aus den Fabriken kommt, die obern u. untern Lagen, welche am leichtesten beschädigt werden u. zu denen man daher oft (jedoch jetzt nicht mehr so häufig wie sonst) Ausschuß nimmt.

Bindedraht, s. u. Draht.

Bindehaut des Āūges, s. u. Auge.

Bindehölzer, **1)** Holzriegel zur Verbindung u. Befestigung andrer Hölzer, sie werden mit Zapfen, Kämmen, Bändern od. Schwalbenschwänzen damit vereinigt; **2)** s. u. Buchbinder; **3)** (Zimmerm.), so v. w. Brusthölzer.

Bindekraft (Phys.), so v. w. Anziehungskraft.

Bindemesser (Böttch.), so v. w. Bandmesser.

Binden (auß. der gew. Bedeut.), **1)** (Fechtk.), die Klinge des Gegners beim Beginn des Fechtens fassen, um sie zu belegen, s. Fechtkunst; **2)** (Böttch.), s. u. Faß; **3)** ein Buch, es mit einem Einband versehen, s. Buchbinder; **4)** (Landw.), s. Aufbinden 1); **5)** (Musik), s. Bindungszeichen; **6)** (Weber), s. Bindeschuß.

Binden (Fasciae, Chir.), [1] lange, schmale, am liebsten aus schon gebrauchter, doch hinlänglich fester, in Ermangelung derselben aus durch Waschen, Klopfen, Rollen rc. weich gemachter neuer, weder zu feiner, noch zu grober, nach der Länge der Fäden geschnittner, am Rande umstochner Leinwand, [2] seltner aus Barchent, Flanell od. baumwollnem Zeuge, noch seltner aus Seide, Leder od. Gurt verfertigte, bandartige, auch gleich wie Band gewebte Verbandstücke, wozu selbst Servietten dienen können; [3] in ihnen sind alle drückende Nähte zu meiden u. wo dies nicht möglich ist, müssen sie mit Hinterstichen gemacht u. nach außen vom Körper gebracht, auch geklopft werden; [4] meist sind sie 2—16 Ellen lang u. 2—4 Finger breit. [5] Man hat gemeinschaftliche u. besondere, für besondere Theile u. Verletzungen bestimmte, ferner: [6] **a)** einfache (Roll-) B., die in 2 Enden (Köpfe) mit einem mittlern Theil (Grund), als zweiköpfige B., od. einfach aufgerollt werden, einköpfige (eigentl. Roll-) B.; letztere werden mit ihrem offenen Ende angelegt, jene mit ihrem Grunde, u. nun werden dort beide Köpfe an 2 Seiten zugleich um das Glied herumgeführt, indem sie immer aus einer Hand in die andre gehn, hier der eine Kopf wiederholt um das Glied herumgezogen. Die Köpfe müssen dabei immer nach

außen

außen gewendet sein. [7] Die Umziehungen (Touren) sind zirkelförmig, wenn eine auf die andre zu liegen kommt, (Zirkel-B.); od. spiralförmig, so daß ein ganzes Glied damit bedeckt wird; (Spiral-B., Hobelspän-B., Hobel-B.). [8] Das feste Anliegen an dünner werdenden Stellen des Gliedes wird durch geschicktes Umschlagen der B. daselbst bewirkt (übergeschlagne B.), od. sie wird auch gekreuzt gemacht, bes. wo getrennte Theile in Verbindung gehalten werden sollen; verwerflich sind schlangenförmige Touren, die Zwischenräume lassen (kriechende B. od. Schlangen-B.). [9] Zuletzt wird die B. mit Stecknadeln, od., zumal eine große, mit Nadelstichen befestigt. [10] Nach bes. Zwecken der Anlage sind obige B. zugleich Contentiv-B., zusammenhaltend in gewöhnlichen Fällen, od. Expulsiv-B. [11] **b)** Zusammengesetzte, aus mehrern Stücken bestehende B. sind: [12] **aa)** die vereinigende B., durch welche verwundete Theile zusammengehalten werden sollen; meist eine zweiköpfige Roll-B., mit einem Spalt, durch den man den einen Kopf durchsteckt, um festern Halt zu bewirken; Böttcher hat eine verbesserte angegeben, ohne Spalt mit angelegten Longuetten u. dann bloßes Umschlagen der Köpfe; bei Querwunden reicht sie nicht hin u. ist dann ein complicirter Vereinigungsverband erforderlich. [13] **bb)** Die achtzehnköpfige B., aus 18 Köpfen bestehend, blätterförmige Bruch-, Psalter-B. für Beinbrüche, von der sich [14] **cc)** die vielköpfige B. blos dadurch unterscheidet, daß es auf die Zahl der einzelnen Köpfe, in welche ein Stück Leinwand, durch in dasselbe gemachte Einschnitte getheilt wird, nicht ankommt; sie wird da gebraucht, wo man ein Glied beim Abnehmen u. Wiederanlegen einer B. nicht gern stören will, wie bei complicirten Knochenbrüchen, auch Schenkelbrüchen überhaupt; noch vorzüglicher ist eine in mehrere Stücke von zunehmender Länge zerschnittne vielköpfige B. [15] **dd)** Die TB. [16] Die bes. B. erhalten ihre Bezeichnung theils nach den Theilen, an welche sie angelegt werden u. bilden hiernach wieder eigene Klassen, so: als Kopf-, Augen-, Nasen-, Hals-, Schulter-, Trag-, Joch-, Skapulier-B., Brust-, Leib-B.; od. nach ihren Erfindern, wie die Mütze des Hippokrates, B. des Galen, Brasdorsche B. u. a.; od. nach ihrer besondern Gestalt, wie Stern-B., Steigbügel, Halfter od. Zaum, Schildkröte, Schleuder, Kahn, Panzerhandschuh u. a.; od. von dem besondern Zwecke, wie Trage-, aufhebende B. (Suspensorium), einwickelnde B., od. sie haben auch eigne Namen, wie Krebs, Sperber od. Habicht, Habichts-B., Kornähre; s. Verband. *(Pt. u. He.)*

Bindenmönche, s. u. Taube *. **B-tauben,** s. ebd. 2.

Bindepfennig, so v. w. Arrha 2).

Binder, 1) ein Stein, der mit seiner Länge nach der Tiefe der Mauer gelegt wird. Eine Schicht B. heißt dann, zum Gegensatz von Laufschicht (deren Steine, Läufer, nach der Länge der Mauer laufen), Streckschicht. Um eine feste Mauer zu erhalten, müssen B. u. Läufer, bes. an den Ecken, doch auch in der Mitte, mit einander abwechseln; **2)** so v. w. Fußstein; **3)** s. u. Sparren; **4)** so v. w. Böttcher; **5)** (Landw.), der Arbeiter, welcher die Garben bindet. *(v. Eg. u. Hm.)*

Binder, 1) (Sebastian), geb. 1800 im Oestreich., ging zum Theater an der Wien, später an das Kärnthnerthortheater, als 1. Tenorist an das Ständetheater zu Prag, u. wieder nach Wien zur großen Oper. Milde u. Lieblichkeit der Stimme zeichneten ihn bes. aus. Jetzt ist er nach Abnahme der Stimme Gesanglehrer zu Wien. **2)** (Madame, geb. Meyer), geb. 1805 zu Schleswig, folgte ihrer Mutter, die Hofschauspielerin war, nach Dresden u. bildete sich hier u. in Leipzig nach der Händel-Schütz, Bethmann u. Wolff, betrat sehr jung die Bühne in Petersburg u. Reval unter Kotzebue u. excellirte in den ersten sentimentalen Liebhaber- u. sentimental tragischen Partien, heirathete einen Herrn von der Klogen, fand auf mehrern Kunstreisen großen Beifall, ging nach Dresden, 1824 nach Prag, wo sie den Vorigen heirathete; noch jetzt macht sie in Rollen junger, koketter Frauen Epoche. *(Pr. u. Sp.)*

Binderbalken, s. Balken *.

Binderiegel (Zimm.), oberhalb abgeschrägtes Holz, das bei Brückengeländern zur Verbindung der Säulen dient u. horizontal in diese verzapft wird; noch sind 2 dergl. von denen das obere Brustriegel heißt.

Binderstein (Geogr.), s. München *.

Bindesalat, s. u. Salat.

Bindescheide (Böttch.), s. u. Bandmesser.

Bindeschlüssel (Kirchw.), so v. w. Petersschlüssel 1).

Bindestein (Bauw.), so v. w. Binder 1).

Bindestrich, der Strich (-) mit dem man 2 Ein Wort bildende Wörter verbindet, z. B. Wörter-buch, Zeit-lauf, vgl. Hyphen. Sind statt eines Strichs 2 vorhanden (=), so heißt es Bindezeichen; es wird auch zur Theilung eines Worts, welches nicht in Eine Zeile kommt, gebraucht; der Buchdrucker nennt letztres Zeichen Divis.

Bindewand (Schiffsw.), s. u. Wand.

Bindeweide, so v. w. Wieden.

Bindewerk (Bauk.), eine Bewährung von Latten od. Ruthen, die auf eine leichte Holzverbindung aufgenagelt werden, als Umgränzung von Gärten, Wiesen rc. anzuwenden; sonst wurden auch Säulen, Bogen u. dgl. zu Lauben, Zierrathen in Gärten davon errichtet.

Bin-

Bindewort (Gramm.), so v. w. Conjunction.

Bindezeichen, 1) s. u. Bindestrich; **2)** (Mus.), so v. w. Bindungszeichen.

Bindezeug, 1) (Chir.), s. Besteck 4); **2)** (Landw.), Leinenzeug, welches hier u. da der Hauswirth der Garbenbinderin während der Ernte gibt, besteht in der **B-schürze** u. den **B-handschuhen.**

Bindfaden, [1] aus Flachs od. Hanf, mit 2- od. 3fach gedrehten Fäden, gesponnene dünne Schnur. Es gibt davon verschiedne Sorten, als: Kanzlei-B. (Spagat), feinen u. Mittel-B.; Mittel- u. Strangfäden, Hangriemdraht u. Zucker-B. [2] Von ersterm gehen 32 Rollen, von letzterm, dem gröbsten, nur 3 auf 1 Pf. [3] Der Seiler verfertigt den B., indem er erst einen einzelnen Faden auf dem Vorderrade, dann 2 von diesen zusammenspinnt u. 5 von den so gewonnenen Fäden auf dem Vorder- u. Hinterrade in runden Fäden zusammendreht. Bei dem Spinnen trägt der Seiler den Flachs in der Schürze u. geht, indem eine 2. Person das Rad dreht, rückwärts, zieht mit der linken Hand den Faden aus u. hält mit der rechten an den zuletzt gesponnenen ein feuchtes Stück Tuch, um den Faden geschmeidig zu erhalten u. zu glätten. Der fertige B. wird eine Stunde lang in ein Gefäß mit Wasser gelegt, dann zwischen dem Rückbret u. Streichstiel ausgespannt u. mit einem pferdehaarnen Seile u. zuletzt mit einem Fischernetz zur Glättung gestrichen. *(Fch.)*

Bindfadenrolle, kleine hölzerne Rolle, auf welcher Bindfaden aufgewickelt ist, da aufgehängt, wo man beständig Bindfaden braucht; bisweilen ist sie in einem eirunden hölzernen, aus 2 Hohlschalen zusammengefügten Behältniß **(B-kapsel)** aufgenommen, an deren untrer Seite ein Loch ist, durch welches das Ende des Bindfadens heraushängt.

Bindhölzer (Maschinenw.), so v. w. Brusthölzer.

Bindholz, bes. Weiden, zum Anbinden der Bäume, Binden der Faschinen u. Flechtwerk.

Bindimir, Fluß, so v. w. Bendemir.

Bindlöcher, bei Stickereien kleine, runde Löcher, die mit Zwirn umnäht werden.

Bindmesser (Böttch.), so v. w. Bandmesser.

Bindocci, ital. Improvisator, bereisete 1833 mit Beifall Deutschland.

Bindpfennig, so v. w. Bindepfennig.

Bindrabund, Ort, s. u. Agra.

Bindrotting (holl.), Stuhlrohr.

Bindsel (Schiffb.), kurze Leine, womit das lose Ende des Wandtaues an das Schiff selbst befestigt wird.

Bindsohle (Schuhm.), so v. w. Brandsohle.

Bindspeck, Metall aus Kupfer, Salpeter, Alaun, Salmiak, Grünspan u. Kochsalz zusammengesetzt, dem Tomback ähnelnd u. von dem Engländer Bindspeck erfunden.

Bindung (Ligatura), das unmittelbare Aneinanderhängen 2 od. mehrerer auf einander folgender Töne, so daß sie in einem Zuge vorgetragen (geschleift) werden. Die B. ist nur bei Blas- u. Bogeninstrumenten. Als Bindungszeichen steht am häufigsten ein Bogen (⌒ od. ‿), od. das Wort Legato (abgek. Leg.).

Bindwasen, so v. w. Bandweden.

Bindweide, s. u. Weide.

Bindwurm (Fasciola), bei Linné Gattung der Ordn. Eingeweidewürmer, später mit Distoma vereinigt.

Binectaria (B. *Forsk.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Gr. Sapoteae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.*

Binervium (Bot.), s. Blatt s.

Binetsch, so v. w. Spinat.

Bing (Biogr.), so v. w. Byng.

Bingazi, Prov. u. Stadt, so v. w. Bengazi.

Binge (Bergb.), die durch das Zusammenbrechen alter Grubenbaue, meist der Schachte, über Tage entstehende trichterförmige Vertiefung.

Binge, s. u. Okens Pflanzensystem.

Bingeh, Stadt bei Saigon im hinterind. Reich Annam, neue u. nach europ. Art angelegte starke Festung.

Bingelkraut (bot. Pharm.), **1)** die Pflanzengatt. Mercurialis; **2)** bes. gemeines B. (**Mercurialis annua**), häufig in Gemüßegärten als Unkraut, sonst officinell u. zu den 4 erweichenden Kräutern gerechnet; gelinde abführend. Der ausgepreßte Saft ist Bestandtheil des Syrop de longue vie. **3)** Wildes B. (**M.** perennis, Berg-B.), häufig an waldigen Bergen, getrocknet blau werdend, unangenehm riechend, giftig, sonst als Herba Merc. montanae s. Cynocrambes officinell. *(Su.)*

Bingen, 1) Kreis der Prov. Rhein-Hessen (Großherzogth. Hessen), am Rhein u. an der Nahe, 10,000 Ew.; **2)** Stadt u. Hptort das. am Zusammenfluß obiger Flüsse, mit einer steinernen Brücke (Drususbrücke) von 7 Bogen, dem Drusus- (Mainzer-) Thor, dem Drususbrunnen davor u. der Ruine Klopp dabei, mit schönen Faberschen Gartenanlagen darum; Barchent-, Flanell- u. Lederfabriken, Schifffahrt, Getreide- u. Weinhandel, Weinbau (Scharlachsberger, ein guter Rheinwein, auf dem Scharlachsberge), 4500 Ew. Unterhalb B. liegt das **Bingerloch,** am linken Ufer einen etwa 56 Schritte breiten Raum u. einen noch schmälern u. flachern, nur von Nachen zu passirenden am rechten übrig lassend; dabei der Mäusethurm, ein alter, einst zur Mauth (Zoll) errichteter u. dadurch zu seiner jetzigen Benennung corrumpirter Thurm, auf einer kleinen Insel im Rhein. Hatto II. Erzbischof von Mainz, der eine mit Korn gefüllte

füllte Scheune, deren sich bei der Hungersnoth die Armen bemächtigten, nach der Sage in Brand stecken ließ u. so Korn u. Arme zugleich verbrannte, wobei er rief: hört, wie die Mäuse schreien! soll, seitdem unablässig von Mäusen verfolgt, sich dort vor ihnen sicher gehalten haben, jedoch sie über den Rhein geschwommen sein u. ihn 969 aufgefressen haben. Erwiesen eine Fabel. Bei B. liegt noch der Rochusberg, an dessen Abhang die Klopp angebaut ist, u. ½ Stunde davon die Rochuscapelle, welche Goethe mit dem Altarbild des St. Rochus schmückte u. wohin eine Wallfahrt geht; jenseit des Rochusbergs hat B. schöne Aussichten auf die Rossel u. den Niederwald (s. d.), jenseit der Nahe liegt auch der Ruppertsberg, nach Pfalzgr. Ruprecht I. benannt. **3)** (Gesch.). Das alte Bingium od. Vincum war eine Stadt der Vangiones u. gehörte zum belgischen Gallien. Die Römer hatten schon eine steinerne Brücke über die Nahe (die jetzige ist jedoch weit spätern Ursprungs), legten ein Castell hier an, das später während der Völkerwandrung zerstört, auf dessen Ruinen aber im Mittelalter die Burg Klopp erbaut wurde, deren Hauptthurm den Namen Drususthurm führt. In dem Klopp wurde Kaiser Heinrich IV. 1105 von seinem Sohne gefangen gehalten; 1350 belagerte ihn König Albrecht vergebens, u. er erhielt daher den Namen das unüberwindliche Haus Klopp. 1350, bei der Fehde mit dem Erzbischof Gerlach von Mainz, sprang der gefangne Kuno von Falkenstein den hohen Felsen herab u. befreite sich so. In B. 1621 Vergleich zwischen Kaiser Ferdinand II. u. Landgraf Moritz von Hessen, worin Letztrer der protestant. Union u. bes. dem Verein mit Kurfürst Friedrich von der Pfalz entsagte. 1639 eroberte Herzog Bernhard von Weimar, 1640 die Kaiserlichen, 1644 die Franzosen das Schloß. 1689 wurde die Burg u. Stadt von den Franzosen zerstört, zwar später wieder wohnlich gemacht, aber 1713 von der mainzer Besatzung verlassen, die Brunnen verschüttet u. die Burg verfiel zur Ruine. B. wird auch als der Ort genannt, wo der Nibelungenhort im Rhein verborgen liegt. **4)** Marktfl. im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen, an der Lauchart, 1100 Ew.; dabei Schloß Hornstein, Zucht- u. Arbeitshaus. *(Wr. u. Pr.)*

Bingen, silberne Scheidemünze, um 1551 in Metz geprägt; 320 = 1 Mark; 1565 wieder abgeschafft. Vgl. Blank.

Bingenheim, 1) Domanial- u. Hoheitsamt in der Prov. Oberhessen (Großherzogth. Hessen), 8700 Ew., in erstrem, das Gericht Morstadt, in letztrem die Ganerbschaft Staden; **2)** Marktfl., 650 Ew., u. Bad Echzell, 1220 Ew.

Bingenrosen, so v. w. Päonien.

Bingh, Bing-Bing, so v. w. Kaiserthee.

Bingham (spr. Binghämm), Stadt in der engl. Grafsch. Nottingham, ansehnliche Märkte, 2000 Ew.

Bingham (spr. Binghämm, Joseph), geb. 1668 zu Wakefield in Yorkshire, 1691 Prediger zu Headbourn-Worthy bei Winchester, 1712 zu Havart bei Portsmouth; st. 1723. Schr.: Origines eccl., Lond. 1708—22, 10 Bde., 1726, 2 Bde., Fol.; lat. von J. H. Grischov, 10 Bde., Halle 1724—30. 4.; im Auszug von Blackmore, engl., 2 Bde., Lond. 1722, deutsch 4 Bde., Augsb. 1788—96.

Bingium (a. Geogr.), s. Bingen 3).

Binglei (spr. Bingleh), Dorf am Aire u. dem Leedskanale, in der engl. Grafsch. York; Twistspinnerei, Baumwollenweberei, 5000 Ew.

Bingley, geb. 1755 von holl. Eltern, ward erst Kaufmann, um 1779 aus Neigung Schauspieler; bes. als Tragiker Liebling des holl. Publikums. Er st. zu Haag 1818.

Bingo, Fürstenthum, s. Nipon u, yy).

Bingöl (Bingheul, d. i. tausend Seen), Bergspitze auf der Grenze zwischen Persien u. der asiat. Türkei, fruchtbar an Futterkräutern, daher beliebte Weide.

Bings (spr. Binks, Georg Torrington, Viscount B.), geb. 1662; engl. Admiral, zeichnete sich schon 1692 gegen den franz. Admiral Tourville aus, zwang 1704 Gibraltar zur Uebergabe, vereitelte 1708 die Landung des Ritters Fourbin auf Schottland, nahm 1709 auf der Küste von Languedoc den Franzosen viele Kornschiffe weg, schlug 1718 den span. Admiral Castagnella bei Capo Pessaro; st. 1733. *(Lt.)*

Bingsdorf, Stadt, so v. w. Binsdorf.

Bingum, Kirchdorf, s. Jemgum.

Binh, Gewicht, s. u. Annam zz.

Binh-Tuäm, Prov., s. Cochinchina g).

Biniflörus (v. lat.), mit 2 Blumen dicht neben einander.

Biniön (v. lat., Math.), so v. w. Binom.

Biniren (v. fr.), am 1. Tage 2mal Messe lesen.

Binisch (türk.), **1)** Mantel, auf den die Türken während der religiösen Reinigung knieen; **2)** feierlicher Spazierritt des Großherrn nach einem der Thäler am Bosporus, wo er sich dem Volke zeigt u. Uebungen der Ringer, Fechter, Reiter, Bogenschützen rc. zusieht.

Bink (Jakob), geb. zu Nürnberg od. Köln 1490 od. 1504; Maler u. Kupferstecher, Schüler von Albr. Dürer; stach (nach einer unzuverlässigen Nachricht) zu Rom Mehreres nach Raphael u. st. das. 1560. Nach And. war er 1546 Portraitmaler bei Christian III. von Dänemark, lebte dann eine Zeit lang zu Königsberg, ging darauf in die Niederlande, übernahm 1550 die Aufsicht über den Bau einer Festung in Holstein u. st. zu Königsberg 1560. Vielleicht 2 verschiedne Personen. *(Fst.)*

Binkelweizen (Landw.), so v. w. Kretischer Weizen.

Binko, s. u. Böttcher.

Binnbaum, so v. w. Masholder.

Binnen, deutsche Präposition, regiert den Genitiv u. ist so v. w. innerhalb.

Binnen (Wasserb.), das, was auf der Landseite eines Deichs ist.

Binnenbracke, s. Brack 8). **B.-deich** (Wasserb.), s. Deich [14].

Binnenflüsse, Flüßchen, welche durch die Deiche eines Marschlandes abfließen.

Binnengericht (Judicium domesticum), Gericht, welches nur einheimisches, nicht auch fremdes Recht zur Anwendung bringt, s. Criminalgerichtsbarkeit [8].

Binnengewirk (Hdlgsw.), s. unt. Spitzen.

Binnenhafen, der hintre Theil eines Seehafens, immer durch einen Baum verschlossen.

Binnenhandel, Handel im Innern des Landes, im Gegensatz des äußern Handels.

Binnenhecken, s. u. Zaun 2).

Binnenindianer, s. Chepawayans 3).

Binnenland, **1)** (Wasserb.), s. Deich [4]; **2)** jeder vom Meer entfernte Landstrich; **3)** südl. Theil von Bohuslän in Schweden; **4)** s. u. Indianerländer.

Binnenlander (**B.-lichter**, Schiffsw.), so v. w. Bilander.

Binnenloop (Wasserb.), s. Deich [6].

Binnenschifffahrt, Schifffahrt im Innern des Landes auf **B.-gewässern**, Seen, Flüssen u. Kanälen, der ungleich größern Schifffahrt auf dem Meer entgegengesetzt.

Binnenschläge, s. u. Feldwirthschaft.

Binnenseite (Deichb.), die Seite eines Deichs od. Wasserwerks, welche dem Lande zugekehrt ist.

Binnensohle (Schuhm.), so v. w. Brandsohle.

Binnentief, s. u. Außertief.

Binnenwasser (Wasserb.), **1)** das innerhalb eines, mit Deichen umgebnen Landes befindliche Wasser. Um das vom Strom eindringende unschädlich zu machen, wird es in umdämmten Gräben dem äußern Wasser zugeführt, od. durch Schöpfmaschinen weggeschöpft. **2)** Kleiner Meerbusen, der mit dem Meere nur durch einen kleinen Kanal zusammenhängt.

Binnenwerk (Hdlsgsw.), so v. w. Binnengewerk.

Binnenzaungerichte, s. Zaungerichte.

Binnenzölle, s. u. Zoll [7].

Binner... u. Zusammensetzungen damit s. u. Binnen...

Binnicken, Stadt, so v. w. Bönnigheim. **Binniguet**, Insel, s. u. Brest.

Binocle (spr. Binokkel, fr.), **1)** Doppelfernrohr, daher **2)** Doppellorgnette, Doppelopernggucker.

Binoculärteleskōp (**Binoculum**), s. u. Fernrohr.

Binŏculus, **1)** Insect, so v. w. Flußfischlaus; **2)** (Chir.), s. u. Augenbinden.

Binōm (v. lat. u. gr., Math.), so v. w. Binomium.

Binomiālcoëfficiēnt (Math.), [1] in der entwickelten Binomialformel der Factor jedes Glieds, womit das jedesmalige Product aus den Potenzen der beiden Theile des Binomiums multiplicirt ist, s. Binomischer Lehrsatz [1]. [2] Die abkürzenden Bezeichnungen dafür sind von Verschiednen verschieden gewählt worden. Hindenburg bezeichnet sie der Reihe nach mit den großen Buchstaben des deutschen Alphabets, u. schreibt den Exponenten, zu dem sie gehören, oben zur Linken jedes Buchstaben, so daß ${}^{n}\mathfrak{A} = \frac{n}{1}$; ${}^{n}\mathfrak{B} = \frac{n.n-1}{1.2}$; ${}^{n}\mathfrak{C} = \frac{n.n-1.n-2}{1.2.3}$.. u. ${}^{n}\mathfrak{M} = \frac{n.n-1\ldots n-m+1}{1.2..m}$. Um in der Reihe der B.en anzugeben, der wievielste zur Rechten od. Linken von irgend einem Coëfficienten ein andrer sei, setzt man über den, von dem man ausgeht, die den Abstand angebende Ziffer beziehungsweise mit positiven od. negativen Vorzeichen. Diese heißt in Verbindung mit dem letztern der Distanzexponent. Z. B. ${}^{n}\overset{+3}{\mathfrak{M}}$ ist in der nten Potenz eines Binoms der 3. Coëfficient zur Rechten des mten, u. +3 ist der Distanzexponent. Thibaut bezeichnet jeden B. mit $\mathfrak{B}$, oben zur Linken desselben steht der zugehörige Potenzexponent, u. die überschriebene Zahl gibt an, der wievielste Coëfficient vom ersten an gezählt, einer sei, z. B. ${}^{n}\overset{2}{\mathfrak{B}} = \frac{n.n-1}{1.2}$. Euler schreibt sie in Bruchform, so daß der Potenzexponent Nenner, der Distanzexponent Zähler wird, u. schließt das Ganze in eine Hakenparenthese: $\left[\frac{2}{n}\right]$; Andre schreiben auch kürzer: $\binom{2}{n}$, Bessel bezeichnet $P^{(2)}_{(n)}$, in neurer Zeit bezeichnet man $\mathfrak{B}^{n}_{2}$ rc. [3] An den B.en sind eine Reihe sehr merkwürdiger u. wichtiger Eigenschaften von den größten neuern Analysten entdeckt worden. So z. B. ist der 1. B. = dem letzten, der 2. = dem vorletzten rc.; bei einem geraden n hat man also, den 1. u. letzten, der stets = 1 ist, mit gerechnet, halb so viel an Größe verschiedne Coëfficienten, als die Formel Glieder hat, bei einem ungeraden m aber einen mehr, weil es da einen mittelsten gibt. Vgl. Binomischer Lehrsatz. *(Mll. u. Tg.)*

Binōmischer Lēhrsatz, [1] eine analytische Formel, welche die Zusammensetzung

setzung einer Potenz des Binomium aus den beiden Theilen a u. b u. dem Exponenten der Potenz darstellt. Seine allgemeine Form ist diese:

$$(a+b)^n = a^n + \frac{n}{1} a^{n-1} b + \frac{n.(n-1)}{1.2} a^{n-2} b^2 + \frac{n.(n-1)(n-2)}{1.2.3} a^{n-3} b^3 + \ldots\ldots$$

$$+ \frac{n.(n-1)(n-2)\ldots.(n-k+1)}{1.2.3\ldots..k} a^{n-k} b^k + \ldots.. \frac{n(n-1)(n-2)\ldots..2}{1.2\ldots\ldots.(n-1)} a b^{n-1}$$

$$+ \frac{n(n-1)(n-2)\ldots.2.1}{1.2\ldots..(n-1)n} b^n$$ od. abgekürzt geschrieben: $(a+b)^n = a^n + \mathfrak{B}^n_1 a^{n-1} b$

$$+ \mathfrak{B}^n_2 a^{n-2} b^2 + \mathfrak{B}^n_3 a^{n-3} b^3 + \ldots.. + \mathfrak{B}^n_k a^{n-k} b^k + \ldots. + \mathfrak{B}^n_{n-1} a b^{n-1} + \mathfrak{B}^n_n b^n,$$

wo n jede rationale Zahl bedeuten kann. Wegen der letzten Form vgl. Binomialcoëfficient. ² Nach Joh. Bernoulli hat Pascal den b. L. für ganze Exponenten erfunden. Newton erweiterte ihn für alle Arten ganze u. gebrochne, positive u. negative. Sein Beweis gründet sich auf Induction. Colson trägt 1736 einen Beweis mittelst der Differentialrechnung vor, den Kästner 1758 noch schärfer abgefaßt hat. Euler hat seinem frühern Beweise 1774 einen ganz neuen eigenthümlichen 1787 folgen lassen, in welchem es darauf ankommt, nach der Werthbestimmung eines Binomialcoëfficienten den Werth des nächst folgenden zu bestimmen. *(Tg.)*

Binōmium (Binom), ein aus 2 Gliedern, welche positiv od. negativ, rational od. irrational sein können, bestehender Ausdruck, wie $a + b$, $\sqrt{a} + b$ u. dgl. Euklid versteht unter B. (Binomiale) die Ausdrücke $a + \sqrt{b}$, $\sqrt{a} + \sqrt{b}$, wenn a u. b positive Rationalzahlen sind, u. unterscheidet 6 verschiedne B.

Binoternär (Min.), s. u. Unibinär.

Binōthris (a. Gesch.), so v. w. Biophis.

Bins, Stadt, so v. w. Binche.

Bins (Anna v.), geb. zu Antwerpen; st. 1540. Ihre Gedichte in flamländischer Sprache, von Elichius Houchar ins Lateinische übersetzt: Apologia rhythmica.

Binsdorf, Städtchen im Amt Sulz des würtemberg. Schwarzwaldkr., sonst zur Grafsch. Hohenberg gehörig, 800 Ew.

Binsen, **1)** Name für mehrere Pflanzengatt., wachsen an feuchten Orten, haben hohe, grüne, dünne, biegsame, ungezweigte, meist blattlose Stengel u. dienen wegen fester Consistenz zum Anheften u. Binden von Gewächsen u. dgl., zum Theil zu Bereitung von Matten u. Decken, können auch zum Dachdecken gebraucht werden. Am gewöhnlichsten heißen die Gattungen Juncus u. Scirpus B. od. **B-gras**, Salz-B. die Gatt. Triglochin, Blumen-B. die Gatt. Butomus, **B-seide** die Gatt. Eriophorum. Wohlriechende B., s. Kameelheu. **2)** (Stengelstengler), 5. Zunft der Klasse Stengler (s. d.) des Okenschen Pflanzensystems; grasartige Pflanzen, meist mit Spelzen, 3zähligen Blumen u. Kapseln. *(Pi.)*

Binsenafterblattlaus, s. u. Afterblattläuse.

Binsenbrücken, s. u. Brücke 1).

Binsenmatten (Hdlgsw.), s. u. Matte.

Binsensänger (B-nachtigall), s. u. Grasmücke e).

Binsenstühle, so v. w. Strohstühle.

Binsentauben, Taubenart, Rothe Weißstriche.

Binsenwatte, feine seidenartige Wolle, aus den Fruchtköpfen von mehrern Arten des Wollgrases (Eriophorum), bes. von Er. polystachyon *L.* gewonnen; kann mit Nutzen unter andere Arten Wolle gesponnen werden, für sich ist sie zu kurz dazu, noch wenig beachtet.

Binset, ostind. Goldmünze von Akbar im 16. Jahrh., = 20 Goldrupien, etwa 180 Thlr. Es gab auch halbe u. Viertel-B.; vgl. Sehenseh.

Binsförth, Pfarrdorf im Amte Melsungen, der kurhess. Prov. Niederhessen; sonst mit römischem Castell.

Bintam, Reich, s. u. Combo. **Bintang**, **1)** Insel, s. u. Siak; **2)** so v. w. Batang.

Bint den Kerl, s. u. Bier ».

Binterim (Anton Joseph), Pfarrer zu Bilk u. der Vorstadt Düsseldorf, 1838 wegen Tadels, den er über die Landesgesetze bezüglich der gemischten Ehen in seinen Predigen ausgesprochen hatte, in die kölner Streitigkeit verwickelt, zu 6monatl. Festungsstrafe verurtheilt, welche er in Wesel absaß, im August 1839 freigelassen u. wieder in sein Amt eingesetzt. *(Lb.)*

Bintha (a. Geogr.), Stadt der Melanogätuler im innern Libyen.

Binthēon, Prov., s. Cochinchina g).

Binūbus (lat.), der zum 2. Male Verheirathete.

Binus (Bot.), so v. w. Binatus.

Binzen, Marktfl. im Amte Lörrach, des bad. Oberrheinkreises; 900 Ew.

Binzer (August v.), geb. 1793 in Kiel, Sohn eines dän. Generals, wurde gegen seine Neigung nach dem Wunsch eines Schwagers Kaufmann, u. reiste von 1812 bis 1815 in commerciellen Zwecken in Schweden, Preußen, NDeutschland, Dänemark, Niederlanden u. England; stud. darauf erst in Kiel u. von 1818 an in Jena; ging dann nach Altenburg u. übernahm dort die Redaction des größten Theils des 1. Bds. des encyclopäd. Wörterbuchs (unsres Universal-Lexikons 1. Aufl.),

Aufl.), lebte dann in Glücksburg, Flensburg, u. seit 1831 in Nienstädten u. in Neumühlen bei Altona, wo er eine Zeitlang ein Erziehungsinstitut leitete; ging 1834 nach Leipzig u. übernahm die Redaction der Zeitung f. d. eleg. Welt u. des Buchhändler-Börsenblatts, 1835 aber nach Köln, um seinem Schwager C. C. Becker bei der Redaction des von diesem begründeten Allg. Organs für Handel u. Gewerbe behülfl. zu sein, u. führt nach dessen Tode 1836 diese Redaction allein. Er schr. Beitr. z. Beantwort. der Frage: Was kann zur Förderung des allg. Wohlstands gegenwärtig in Deutschland geschehen? Jena 1820; Die Dämmerungsstunden der Familie Aebert, Altona 1833; übers. Benj. Franklins Leben u. Schriften, Kiel 1829, 4 Thle., gr. 12.; Youngs Nachtgedanken, 1. Th.; lieferte pseudonym als A. T. Beer in das Morgenblatt u. a. Blätter u. gab unter diesem Namen Erzählungen u. Novellen, Lpz. 1836, 3 Bde., heraus. *(Pr.)*

Binzwang (B.gen), 1) Marktfl. im Landgericht Lautershausen, im Rezatkreise Baierns; 250 Ew.; **2)** Pfarrdorf im Amte Riedlingen, des würtenb. Donaukreises; 1000 Ew.

Bioarithmetik (v. gr.), die Berechnung der Lebensdauer aus gewissen, dieselbe bestimmenden Verhältnissen.

Biobbio, Fluß, s. u. Chile.

Biodynamik (v. gr.), Lehre von der Lebenskraft, od. Auffassung des Lebens vorzüglich von der dynamischen Seite; daher: **Biodynamisch.**

Bioa (a. Geogr.), Hafen auf Sardinien; j. Torre Budelo.

Biörn u. Zusammensetzungen, s. Björn.

Bioglio (Biollio, sonst Bedolium), Stadt in der piemont. Prov. Biella; Wollenzeugweber u. Strumpfwirker; 1900 Ew.

Biograd, 1) Stadt in türkisch Kroatien, am Einfluß des Blivia u. Verbas. **2)** (sonst Blandona), Marktfl. im Kr. Zara in Dalmatien; hat guten Hafen, sonst ansehnlich u. Residenz kroatischer Könige, verwüstet durch Kriege der Ungarn u. Venetianer, dann Sammelplatz von Räubern, zerstört im 17. Jahrh., jetzt nur von Fischern bewohnt.

Biographie (v. gr., Lebensbeschreibung), Erzählung des Lebens eines Menschen. [1] Die B. beschränkt sich aber nicht allein auf die Erzählung äußrer Umstände u. Begebnisse des Menschen (das ist ein curriculum vitae, Lebenslauf), sondern stellt seine geistige Entwicklung durch jene äußern Umstände u. Begegnisse dar; daher auch eigentlich jene äußern Umstände für die B. nur wichtig sind, sofern sie auf den innern Menschen einwirkten. Sie hat in dem Grade ein entschiednes Interesse, als das Leben eines Menschen wirklich ausgezeichnet war, u. als sie umfassend, wahr, parteilos, ohne romantischen Anstrich, jedoch mit Herausheben des wirklich Interessanten verabfaßt ist, u. als der Biograph es versteht, in lebendiger Darstellung auch das Innere eines Menschen zur Schau zu legen u. ihn seinen Gesinnungen u. seinem eigentlichen Charakter nach aufzuführen, so wie die Motive seines Wirkens u. dieses selbst seinem eigentlichen Gehalt nach in gehöriges Licht zu stellen. [2] Ein **Biograph** muß entw. in inniger Vertrautheit mit dem, dessen Leben er schildert, gewesen sein, od. es müssen ihm Materialien dazu theils von dessen Lebensvertrauten, theils durch das, was ein Mensch selbst leistete u. dauernd in seinen Schöpfungen, Schriften od. auch in Briefen, Tagebüchern, schriftl. Aufsätzen, Kunstwerken rc. hinterließ, zu Gebote stehen. Die **biographische Darstellung** soll würdevoll, deutlich, geordnet, lebhaft u. ungezwungen, dabei aber unterhaltend u. blühend sein, sich jedoch alles Lobrednerischen enthalten, bei Darstellung mehr persönl. u. unbedeutenderer Umstände sich einer natürlichen, weder gemeinen, noch gekünstelten Einkleidung bedienen. J. Wiggers, Ueber die B., Mietau 1777; Jenisch, Theorie der Lebensbeschreibung, 1802. Uebergeht die B., um sich dem Kunstwerke zu nähern, mehr u. mehr das Unbedeutendere u. läßt die Idee auf die Darstellung der Ereignisse einwirken u. die innere Wahrheit darin ungetrübt erscheinen, so entstehn Lebensgeschichten, der ähnlich, welche Goethe unter dem Namen: Dichtung u. Wahrheit aus meinem Leben geschrieben hat. [3] Beschreibt Jemand sein Leben, selbst, so ist dies eine Auto-B. od. Selbst-B.; sie sind, wenn sie sonst unparteiisch, ohne Ueberhebung u. ohne Selbsttäuschung geschrieben sind, die besten, lehrreichsten u. interessantesten. Solche Selbst-B.en sind von Hieron. Cardanus, P. D. Huet, Vittorio Alfieri, Gibbon, Rousseau (Confessions), Marmontel (u. die zahlreichen Memoiren, davon Sammlungen Petitot, Berville u. Barrere veranstalteten), Bronner, J. F. W. Jerusalem, J. J. Spalding, Chr. F. Weiße, J. G. Sulzer, Fr. Jacobs, Arndt u. m. A.; vgl. J. G. Müllers, Bekenntnisse merkw. Männer von sich selbst, Winterth. 1791—95, 3 Bde. [4] B.en unter den Alten lieferten bes. Plutarchos, Diogenes Laertios, Cornel. Nepos, Tacitus, B. des Agricola, u. Suetonius; von Neueren Flechier, Fontanelle, Marzeaux, L. Racine, Burigny, de Sades, Voltaire, Boissy d'Anglas, Villemain; Warburton, Middleton, Mallet, Jortin, Johnson, Murphy, Roscoe, Robertson, Monk, Th. Moore, Marshall, Southey, Washington Irwing, s. Brewster; Jerusalem, Schröckh, Nicolai, Herder, Sturz, Hirzel, Klein, Garve, Meißner, Niemeyer, Heeren, Dippold, Luden, Varnhagen v. Ense u. v. A. [5] Indem wir wegen des Näheren, was unter jedem Volke für das Fach der B. geleistet worden ist, auf die einzelnen Nationalliteraturen verweisen, nennen wir hier nur folgende umfassende Werke: Das Wörterbuch

buch von Bayle (s. d.), die Conversationslexika u. Encyklopädien aller Zeiten u. Formen, welche fast sämmtlich B.en enthalten, so wie als specielle B.en die biographischen Werke von Sam. Baur, Grohmann, Fuhrmann, Hirsching, Ladvocat, Leidenfrost, die sämmtlich lexikal; die systemat. geordneten von Niemeyer, Schröckh u. A., den Nekrolog von Schlichtegroll, den Nekrolog der Deutschen von B. F. Voigt, Weim. 1824—1841, 17 Jahrg. bis jetzt, so wie die B.en od. Darstell. merkw. Menschen der 3 letzten Jahrh., 8 Bde., Halle 1802—9, u. die Zeitgenossen, 24 Hefte in 6 Bden., Lpz. 1816—21 u. N. R. von 1821—1827, 6 Bde., 3. R. 1829—1841, 6 Bde.; Hennings, Deutscher Ehrentempel, Gotha 1809—1827, 9 Bde., 4.; K. W. Böttiger, die Weltgeschichte in Biographien, Berl. 1839—1841, 5 Bde. (noch unvollendet); von ausländ. größern Werken aber bes.: Dictionnaire universel historique, critique et bibliographique, 9. Ausg., 20 Bde., 1810, 1811; Biographie universelle ancienne et moderne, Par. 1811—1828, 52 Bde., n. Ausg. 1832—1838, u. Supplem. zu ders., ebd. 1834—1840, 11 Bde.; Biographie moderne, 3 Bde., 2. Ausg., Straßb. 1816, übers. von Reichard, 6 Thle., Lpz. 1811; Biographie des hommes vivans, Par. 1816—1819, 5 Bde.; Biographie nouv. des contemporains, ebd. 1820—1825, 20 Bde.; Propiac, Plutarche des jeunes demoiselles, ou abrégé des vies des femmes illustres de tous les pays, 4. Aufl., Par. 1825; Biogr. portative des contemp., ebd. 1836, 4 Bde. (1. Bd. Supplem.); Biographia britannica, Lond. 1747—66 (neue verm. Aufl., blos bis zum 5. Bde., 1778—93, Fol.), deutsch ältre Sammlung von S. Baumgarten, 10 Bde, Halle 1754—79; J. Watkins, Universal biographical dictionnary, neue Aufl. Lond. 1825; Longman, Annual biography and obituary, ebd. 1817—1840, 24 Bde. *(Pt., Lb., Pr. u. Jb.)*

Biogrāphik (v. gr.), der Inbegriff dessen, was zur Verabfassung von Biographien erfordert wird; s. Biographie 1 ff.

Biokolȳtā (gr.), obrigkeitliche od. militärische Personen am griech. Kaiserhofe, die auf die innere Ruhe des Reichs zu sehen hatten; von Justinian abgeschafft.

Biōlca, Landmaß in Italien; **1)** in Bologna = 196 dort. QR. od. 1,1 berl. Morgen; **2)** in Ferrara = 6 Stari od. 400 QR., = 2,32 berl. Morgen; **3)** in Mantua = 100 Tavole od. 400 QCavezzi od. 1,21 berl. Morgen; **4)** in Modena = 72 Tavole od. 1,03 berl. Morgen; **5)** in Parma = 6 Stari od. 1,10 berl. Morgen.

Biolindum (Diolindum, a. Geogr.), Stadt der Petrocorii im aquitan. Gallien, j. Belves, nach And. la Linde.

Biōlle, Dorf, s. u. Chambery.

Biōllio, Flecken, so v. w. Bioglio.

Biologīe (v. gr.), Lebenslehre. Nach der naturphilosoph. Ansicht, daß Alles in der Welt lebt, nur in höhern od. niedren Kreisen, zerfällt sie (nach Carus): **a)** in allgemeine B., welche die Idee des Lebens zum Gegenstand hat, u. diese **aa)** in allgem. Makrokosmologie, α) allgem. Uranologie, β) allgem. Geologie; **bb)** in allgem. Mikrokosmologie, α) allgem. Zoologie, β) allgem. Phytologie; **b)** in specielle B., in Berücksichtigung der einzelnen Formen des allgem. Weltlebens; diese dann **aa)** in specielle Makrokosmologie, α) specielle Uranologie, αα) Astronomie, ββ) Kosmogenie; β) specielle Geologie, αα) Geognosie, ββ) Geographie, γγ) Atmosphärologie; **bb)** in specielle Mikrokosmologie, α) Organologie, αα) Naturgeschichte, ααα) Phytographie, βββ) Zoographie, ββ) Anatomie, ααα) Phytotomie, βββ) Zootomie; γγ) organische Chemie, ααα) Phytochemie, βββ) Zoochemie; β) Dynamologie, αα) Phytologie, ββ) Zoologie, ααα) Physiologie, βββ) Psychologie. Vgl. G. R. Treviranus: Biologie od. Philosophie der lebenden Natur, Berl. 1802—5, 3 Bde.; Schelling, Ueber das Leben u. s. Erscheinungen, Landsh. 1806; Oken, Biol., Gött. 1806; Sim. Ehrhardt, Das Leben u. seine Beschr., Nürnb. 1816; Fr. Kretschmar, Gründe einer Physik des Lebens, Lpz. 1821, 2 Bde. *(Pt.)*

Biolȳchnion (gr., Lebenslicht), ein nach dem Wahn des Aberglaubens aus dem menschl. Blute bereiteter Liquor, der angeblich in einer Lampe (Blutlampe) durch helleres od. dunkleres Brennen den Gemüthszustand des Menschen, von dessen Blute er bereitet war, anzeigte u. mit seinem Tode verlöschte. J. E. Burggrav schrieb ein eignes Werk darüber.

Biomagnetīsmus (v. gr.), so v. w. Thierischer Magnetismus (s. d.); dah. **Biomagnētisch**.

Biomantīe (-māntik, v. gr.), **1)** Bestimmung aus gewissen Zeichen, daß Leben Statt gefunden hat, z. B. aus der Lungenprobe; **2)** Vorherbestimmung der Lebensdauer; daher **Biomāntisch**.

Biometrīe (v. gr.), **1)** wahrscheinl. Berechnung der Lebensdauer; **2)** die Berechnung der Zeit zur weisen Eintheilung u. Benutzung derselben. Thon, die Lebens-, Meß- u. Rechnungskunst, Ilm. 1825.

Bīon, **1)** Persischer Ueberläufer, der Alexander d. Gr. die Anschläge des Darios verrieth; **2)** des Aeschylos Sohn, Tragödiendichter, nur noch Fragm. erhalten; **3)** griech. Bukoliker, aus der Gegend von Smyrna; lebte in Großgriechenland od. auf Sicilien um 217, nach And. 170 v. Chr.; st. in blühendem Alter an Gift; schr. im dorischen Dialekte Idyllen od. vielmehr dichterisch bearbeitete Sagen, erotische Dichtungen u. epigrammatische Kleinigkeiten, die sich durch Fülle u. Wärme der Empfindung u. eine gebildete Sprache empfehlen

len (2 größre u. 11 kleinre Gedichte übrig, das schönste das Grabmal des Adonis); gewöhnlich herausgeg. mit Theokrit; mit Moschos zuerst von Heckin, Orf. 1748, später von Jakobs, Gotha 1795, zuletzt mit dän. Uebers. von Meisling, Kopenh. 1824, auch in Brunck's u. Geisfords Sammlungen, metrisch übers. von J. H. Voß, Heidelb. 1808. **4)** E. Borysthenites aus Borysthenes (Scythien), Anfangs Akademiker, nach And. Kyniker, dann der (jüngern) kyrenäischen Schule zugethan (der letzte Kyrenaiker); lebte im 3. Jahrh. n. Chr. am Hofe des Antigonos von Mazedonien; Gegner des Polytheismos, daher Atheist genannt. Apophthegmen in Orelli's, Opusc. graec., Bd. 2, S. 174—184; Hoogvliet, Vita Bionis, Leid. 1821. **5)** Mathematiker, aus Abdera, Anhänger Demokrits, behauptete zuerst, daß es Gegenden gäbe, wo es 6 Monate Tag u. eben so lange Nacht wäre; **6)** mehrere andre alte Schriftsteller, Werke verl. *(Nb. u. Sch.)*

Bionomīē (v. gr.), die Lehre von den Gesetzen des Lebens überhaupt.

Biōphis, König von Aegypten, s. d. Gesch. ₁₄.

Biōphytum, *De C.*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse Gr. Oxaleae *Rchnb.*, 10. Kl. 3. Ord. *L.*

Bīor (a. Gesch.), so v. w. Beorgor.

Biōra (a. Geogr.), Ort auf Sardinien, südöstl. von Oristano bei Uras.

Biōrgor (a. Gesch.), so v. w. Beorgor.

Biosophīē (v. gr.), **1)** Auffassung des Lebens von seiner dynamischen Seite; **2)** so v. w. Physiologie; **3)** Lebensweisheit.

Biostātik (v. gr.), die Lehre von der Gesundheit u. wahrscheinlichen Lebensdauer des Menschen unter bestimmten Verhältnissen.

Bīot (Jean Baptiste), geb. zu Paris 1774; widmete sich Anfangs der Artillerie, später den Naturwissenschaften, ward Prof. zu Beauvais, 1800 Prof. der Physik am Lycée de France in Paris, ging 1806 mit Arago nach Spanien, um die Meßlinie des Meridians von Frankreich zu verlängern, machte 1817 eine Reise nach den Orkaden, Behufs astronomischer Beobachtungen; schr. u. a.: Traité de physique expérim. et mathémat., Par. 1816, 4 Bde; deutsch von F. Wolf, Berl. 1818 f., 2 Thle., Fol.; im Auszug: Abrégé élémentaire de physique, ebd. 1818, 2 Bde.; Traité élém. d'astronomie physique etc., ebd. 1805, 2 Bde., u. 3 Bde. 1811; Traité analytique des courbes et des surfaces du second degré, ebd. 1802, erlebte 6 Aufl.; deutsch von Ahrens, Nürnb. 1817; Recherches sur les mouvemens des molécules de la lumière autour de leur centre de gravité, ebd. 1814, 4.; Tables barom. portat.; bes. verdient um die Lehre von der Polarisation des Lichts u. um Barometerbeobachtungen. *(Pr.)*

Biōtikon (gr.), Lebensprinzip.

Biotomīē (v. gr.), Lehre von den Zuständen des menschl. Körpers in den verschiednen fortlaufenden Epochen des Lebens.

Biōülle, Stadt, s. u. Mont-Auban.

Bipartīren (v. lat.), halbiren; daher **Bipartībilis,** halbirbar; **Bipartitiōn,** Halbirung.

Bipartīti (Halbirte), Beiname der Apollinaristen.

Bipartīto-lobātus (Bot.), zweilappig, s. Blatt ₃₁. **Bipartītus,** zweitheilig.

Bipedāl (v. lat.), 2 Fuß lang.

Bīpedes (lat., Zool.), s. Zweifüßer.

Bipedīmui (a. Geogr.), Volk im aquitanischen Gallien.

Bipeltāta (Zool.), s. u. Unipeltata.

Bipēnnis (lat.), s. u. Axt ₁₁.

Biperforātus (Bot.), zweilöcherig.

Bīpes (lat.), Amphibie, s. u. Zweifuß.

Bipētalus (Bot.), 2 Blumenblätter habend.

Bīphora, Vogel, so v. w. Doppelreiher.

Bipinnatifīdus (Bot.), doppeltgeschlitzt, s. Blatt ₂₀. **Bipinnātus** (Bot.), **(B.tum folium),** s. Blatt ₃₆.

Bipōntium, lat. Name für Zweibrücken.

Bipp, Schloß an der Aar im Amte Wangen, des schweizer. Canton Bern, angeblich vom Majordomus Pipin gebaut u. nach ihm genannt; dabei 2 Dörfer, **a)** Ober-B., 3000 Ew. mit dem eingepfarrten Städtchen Wiedlisbach; **b)** Nieder-B., 2500 Ew.

Biprōren (v. lat. u. gr.), so v. w. Diproren.

Bipulvinātus (Bot.), 2 Polster habend. **Bipupillātus,** s. u. Unipupillati.

Bipyramidāl Dodekaēdron, s. u. Dodekaedron.

Biquadrāt (v. lat., Math.), die 4. Potenz einer Größe; wie 16 von 2, denn $2 . 2 . 2 . 2 = 2^4 = 16$; daher: **Biquadrātisch, 1)** eine Gleichung (s. d. ₁); **2)** eine Parabel, wenn in derselben $y = ax^4 + bx^3 + cx^2 + dx + e$: **3)** eine Wurzel, eine Zahl, die viermal als Factor gedacht zum Producte die gegebene Zahl gibt; z. B.: $\sqrt[4]{16} = 2$. *(Mll.)*

Biquērs (les B.), Stadt, so v. w. Abukir.

Biquetīren, so v. w. Kippen u. Wippen.

Biquintīlschein (Astrol.), s. u. Aspecten.

Bir (arab.), so v. w. Wasser, Brunnen, dah. **B. el Ab** u. **B. el Suēz** in Unterägypten, **B. el Gabāh, B. el Tabayēt, B. Ghāriam** u. a. in der Wüste Sahara.

Bir (B. Ādshik, Birtha), **1)** Sandschack

schack im Ejalet Rakka (osman. Asien); **2)** Stadt daran, an einem Kreideberg u. am hier 200 Schritte breiten Frat; hat verfallende Mauern, Landbau u. Handel (mit den hier durchgehenden Karavanen von Haleb u. Orfa); fruchtbare Gegend; 4000 Ew. **3)** B., Flecken zwischen Jerusalem u. Bethel, mit Trümmern einer alten Stadt. Hier soll Maria zuerst ihren, in Jerusalem gebliebenen Sohn vermißt haben, weshalb hier eine Kirche erbaut worden ist. *(Sch.)*

Biraămba (a. Geogr.), Ort in Chaldäa, wo sich Tigris u. Euphrat vereinigen.

Biräghma, Land, so v. w. Birma.

Birague (spr. Biragh, René de), geb. zu Mailand 1510, trat in franz. Dienste, genoß die Gunst Heinrichs II., der ihm das Gouvern. von Lyon gab u. ihn zum Parlamentsrath zu Paris ernannte, ward dann Günstling Katharinens von Medicis u. war einer der Haupturheber der Bartholomäusnacht. 1570 Siegelbewahrer, ward er naturalisirt u. 1573 nach l'Hopital Kanzler von Frankreich. Heinrich III. schmeichelte er auch. Witwer, ward er Priester, Bischof von Lavaur u. Cardinal. Er st. 1583. *(Pr.)*

Birämer, Volk, s. u. Papels.

Biran (Philosoph), s. Maine de Biran.

Birapätren (ind. Myth.), s. u. Parwadi.

Biräwki, Nebenfl. der Oder, s. u. Oder.

Birba, Stifter einer ind. Dynastie um 1000 v. Chr., s. Indien (Gesch.) x.

Birbaccioni (spr. Birbadschioni), in Rom Jungen, die ohne Geschäft u. Obdach sich auf den Straßen herumtreiben.

Birbē, Insel, so v. w. Philä.

Birbööm (Birbum), District in der brit. Prov. Bengalen (Vorderindien); 179½ QM., 700,000 Ew., meist Hindus; bringt Reiß, Eisen, Steinkohlen; Hptstadt Soory. Ferner: Nagore, Festung, sonst Hptstadt, Lakerikhanda, volkreich.

Bircēnna, Tochter des Berdyllis, Königs von Thrakien, Königs Pyrrhos II. von Epiros Gemahlin.

Bircēster, Stadt, s. u. Oxford 1).

Birchās (Birchāth, hebr.), **1)** Segen; **2)** euphemistisch Fluch, Fluchgebet; so: **B. Hämminim**, gegen die Ketzer; **B. Lameschumodīm**, gegen die Apostaten; **B. Zadukīm**, gegen die Saducäer; **B. Apikorsīm**, gegen die Epikuräer. Der B. wird der 11. Abtheilung Schamona-Esragebetes an Wochentagen eingeschaltet; **3)** 2 Weizenbrote, über welche die Israeliten beim Aufbrechen den Sabbath einweihen; (Lechem Mischan), sind nöthig, weil die Israeliten in der Wüste zum Sabbath eine doppelte Portion Manna erhielten. Frauen dürfen in Abwesenheit ihres Mannes nicht den Segen über Brod u. Wein sprechen, sondern müssen einen andern Mann darum ersuchen. **4) B. Nissuīn u. B. Erusīn**, s. u. Trauung. *(Kn.)*

Birch, Bai, s. Nord-West-Küste b) x.

Birch-Pfeiffer (Charlotte), geb. 1800 zu Stuttgart, Tochter des blinden Oberkriegsraths Pfeiffer. Als Vorleserin desselben, wurde ihr Talent geweckt; 1813 betrat sie das Theater zu München zum erstenmale, ward dort engagirt, machte Kunstreisen durch Deutschland u. lernte 1823 in Hamburg den Dr. Ch. Birch kennen, mit dem sie sich 1825 in München verheirathete; 1827 wurde sie beim Theater an der Wien engagirt u. 1838 übernahm sie die Direction des Theaters in Zürich. Ihre vorzüglichsten Schriften sind: Der Rubin, eine Skizze aus den Leben Katharinens II., Lpz. 1829; Gemälde aus Gegenwart u. Vergangenheit, ebd. 1824, 4 Bde.; Erzählungen, ebd. 1830; Pfeffer-Rösel, Schauspiel in 5 Aufz., Wien 1833; Schloß Greifenstein od. der Sammetschuh, Schausp. in 5 Aufz., ebd. 1833; Burrton Castle, Roman, Münch. 1834, 2. Ausg. 1838, 2 Thle.; Romantische Erzählungen, Berl. u. Königsb. 1836; Joh. Guttenberg, Schausp. in 3 Aufz., Berl. 1836, 2. Aufl. 1840; Der Liebe Streit, Festsp. x., Münch. 1836; Rubens in Madrid, Schausp. in 5 Acten, Zürich 1839; Scheibentoni; u. v. a. *(Hm.)*

Bircken (Sigismund v.), s. Birken.

Birckmeier (Joh.), so v. w. Burgmayer.

Birckner (Mich. Gottl.), geb. zu Kopenhagen 1756; Prediger zu Korsöer auf Seeland, als Philosoph Kantianer; st. 1798. Schr. Mehreres über Philosophie, u. a.: Om Trykkefriheden og dens Love, Kopenh. 1797 u. 98. Schriften gesammelt Kopenh. 1798—1800, 4 Bde.

Bird (B.-Island [d. i. Vogelinsel]), **1)** einige Inseln an der Küste von Irland, in der Dunmanusbai u. dem Loch Strangford; **2)** der WKüste von Sumatra; **3)** in WIndien u. Polynesien, meist nur von Vögeln bewohnt; **4)** so v. w. Aves, s. u. Curraſſao; **5)** s. u. Bermudas g).

Bird, geb. zu Anfang des vor. Jahrh. in Durham, Anfangs Leinweber das., lernte bei einem Uhrmacher die Eintheilung der Räder u. Kreise in gleiche Theile, verbesserte sie sehr u. nährte sich von Verfertigung von Sonnenuhrblättern. 1745 empfahl ihn der Mechaniker Sisson, für welchen er astronom. Quadranten eintheilte, an Graham; aber sehr bald hatte B. sein eignes mechan. Atelier, welches vorzügl. größere astron. Quadranten (Mauerquadranten) lieferte, z. B. für Greenwich, Paris, Göttingen, Petersburg. B. war der Lehrer Ramsdens u. st. um 1780 zu London; schr.: The method of dividing astronomical instruments, Lond. 1767, u. The method of constructing mural quadrants, ebd. 1768. *(Jb.)*

Birdschik (Biredschik), Sandschack, so v. w. Bir.

Birds Kay, Inselchen, s. u. Jungferninseln c).

Biregmah, Land, so v. w. Birma.

Birēmis (lat.), Zweidecker, s. u. Schiffe (Ant.).

Biren (Joh. Ernst v.), so v. w. Biron.

Biren, so v. w. Berra (Berg), s. u. Berner Alpen ꝛc.

Biresborn, Dorf, so v. w. Birresborn.

Birētte di Levānte (Waarenk.), so v. w. Bezetten.

Birētum (lat.), im Mittelalter so v. w. Baret der Priester.

Birgel, s. u. Hirschfährte 2.

Birgen (ind. Myth.), so v. w. Bali.

Birger, **1)** Jarl B. I., Schwager Königs Erich XI., kam 1246 Lübeck zu Hülfe, zwang die Finen 1248 zur Annahme des Christenthums, ward nach seines Schwagers Tode für dessen unmündigen Sohn Waldemar Vormund. Mehr s. u. Schweden ꝛc. Er st. 1266 zu Hialmbolund. **2)** B. II., Sohn u. Nachfolger Magnus I., reg. von 1282 bis 1301 unter Thorkel Knudsons Vormundschaft, dann allein, ward aber wegen seiner Grausamkeit verjagt u. st. 1328, s. ebd. ꝛc. *(Pr.)*

Birghilū risalēh (türk.), kurzer Inhalt der Vorschriften der Religion u. Gebete der Türken.

Birgitta (St.), schwedische Edle aus dem Geschlecht Brahe, Gemahlin Ulfos, dem sie 7 Kinder gebar. Als Ulfo Cistercienser geworden war u. kurz darauf st., fing sie ein klösterl. Leben an, lebte erst im Kloster Alvenstra mitten unter Mönchen, stiftete 1344 das Frauenkloster Wastheim u. gab ihm eine eigne Ordensregel, s. Birgitten-Orden. Später wallfahrtete sie nach Rom u. Palästina u. st. in Rom 1373. Ihre Gebeine ließ ihre Tochter, St. Katharina, nach Wastheim bringen. *(Hn.)*

Birgittänernonnen (Birgittinerinnen) von der Recollectiōn, eine im 17. Jahrh. von Maria von Escobar zu Valladolid gestiftete Congregation von Nonnen nach der Regel der St. Brigitta, die im 18. Jahrh. 4 Klöster in Spanien hatte u. sich wie die Benedictinerinnen nur mit rothem Kreuz auf dem Kopfschleier kleidete.

Birgittenorden, **1)** (Orden des Weltheilandes, **Birgittaner**), die von der St. Birgitte in dem, 1344 von ihr erbauten Kloster zu Wastheim gestiftete u. 1370 von Urban V. bestätigte Vereinigung von Nonnen (**Birgittinnen**) u. Mönchen (**Birgittiner**) unter Einem Dache. Nach ihren Offenbarungen u. der Regel des St. Augustin sollten in jedem Kloster ihres Ordens 60 Nonnen, 13 Priester, 4 Diakonen u. 8 Laienbrüdern leben, so aber, daß Mönche u. Nonnen einander nie sahen, von Almosen lebten, sich mit Mariendienst u. Todeserinnerung beschäftigten u. von der Aebtissin mit Hülfe eines aus den Priestern gewählten Beichtvaters regiert wurden. Beide Geschlechter erhielten graue Kutten, die Nonnen eine Krone von 3 weißen Streifen mit 5 rothen Flecken, die Mönche roth u. weiße Kreuze. Dänemark, Norwegen, England, Niederland, Deutschland, Italien, Portugal ꝛc. errichteten diesem Orden Klöster u. sein berühmtestes, St. Salvator zu Augsburg, hatte Oecolampadius unter seinen Gliedern. Durch die Reformation um die meisten seiner Klöster gebracht hatte, der Orden im 18. Jahrh. nur noch 4 in Deutschland (Marienforst u. Sion im Kölnischen, Marienbaum in Kleve u. Altmünster in Baiern), welche nun auch aufgehoben sind. **2)** Ritterorden, angebl. von der St. Birgitta 1366 gestiftet, aber wahrsch. nur eine Verwechslung mit obigem Mönchsorden, od. eine nicht zur Ausführung gediehne Idee. *(Pt., v. Bie. u. Go.)*

Birglerche, so v. w. Steindrossel

Birgstein, **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Leitmeritz; 1 Marktfl., 23 Dörfer, mit Baumwollenwaaren-, Leinwand-, Glas-, Spiegelfabriken; **2)** Sandsteinfelsen darin; durch Treppen besteigbar, mit Grotten, Einsiedelei u. Anlagen.

Birgu, Volksstamm, s. Borgu 1).

Birgus (a. Geogr.), Fluß in Hibernien; j. Barrow.

Birhomboidāl (v. lat. u. gr.), aus 2 Rhomboiden bestehend.

Biri, **1)** Kirchspiel am Miösen im Amte Christiansamt des norweg. Stifts Aggershuus; 2650 Ew. u. Glashütte. **2)** Reich in OAfrika, auf der Küste Sena; Fluß: heiligen Geistfluß; Südfrüchte, Reiß u. dgl.

Birlātu, Dorf, s. u. Bidassoa.

Biribi, [1] in Italien entstandnes Glücksspiel. [2] Meist sind auf einer Quadrattafel die Zahlen 1—36 in 36 Feldern so verzeichnet, daß in der ersten Reihe links die Zahlen 1—6, dann die 2—12 ꝛc. stehen. Rechts steht ungerade, links gerade, unten 1—18, oben 19—36 angeschrieben. [3] Ein Spieler ist Banquier, die andern sind Pointeurs. Jeder von Letzteren kann eine od. mehrere Nummern, auch zwischen 2 Nummern u. die Kreuzlinie zwischen 4 Nummern u. endlich eine der 4 Seiten des Quadrats besetzen. Der Banquier schlägt nun eine der 36, ebenfalls mit 1—36 bezeichneten, vorher gemischten u. abgehobenen Karten um. Ist diese Karte nicht besetzt od. ist sie eine der 4 Eckkarten 1, 6, 31, 36, so gewinnt der Banquier Alles; ist sie aber besetzt, so erhält der Pointeur, der dies gethan, seinen Einsatz 32 Mal; ist die Linie neben einer gewinnenden Nummer besetzt, 16 Mal; ist der Kreuzstrich daneben besetzt, 8 Mal. Hat Jemand das Gerade u. Ungerade an den Seiten od. die 1—18 od. 19—36 oben u. unten besetzt u. glücklich errathen, so erhält er den Einsatz doppelt. Der blos in den Eckzahlen bestehende Vortheil des Banquiers beträgt etwa $\frac{1}{9}$. Bei einer andern Art des B. ist die Tafel in 70 Felder getheilt, u. die Nummern wer-

werden gezogen, dem Gewinner aber wird der Einsatz 64mal gezahlt. Der Vortheil des Banquiers ist $\frac{1}{16}$. (*Pr.*)

Biriciāna (a. Geogr.), Stadt in Vindelicien, zwischen Clavenna u. Vitoniana.

Birīd, mythisches unterirdisches Reich, s. u. Tibetanische Religion 2.

Biringūccio (Vanuccio), diente im 15. u. 16. Jahrh. den Herzögen von Parma u. Ferrara u. der Republik Venedig; der erste Italiener, der über die Kunst, Kanonen u. Pulver zu fertigen, schrieb, in Pyrotecnia, Ven. 1540, 4., Bologna 1678.

Birīnus (St.), einer der Apostel Englands, vom Papst Honorius I. dahin geschickt; gründete das Bisthum zu Dorcester, st. als erster Bischof daselbst 640; Tag: 3. Dec.

Birium (a. Geogr.), Ort in Latium; j. Dorf Pimpinara.

Biriūssa (Birjūssa), Fluß in der asiatisch-russ. Statthalterschaft Irkuzk, an ihm wohnten der tart. Stamm **Biriūssen (Birjēssen)**, etwas Ackerbau u. Viehzucht, mehr aber Jagd treibend. Vgl. Tataren 11.

Biriūtsch (Birjūtsch), **1)** Kreis in der russ. Statthalterschaft Woronesh; Flüsse: Sosna, Oskol, Waluiha; fruchtbar mit Viehzucht; **2)** Stadt das., an der Sosna, 1000 Ew.

Birji, Fluß, s. u. Acithenis.

Birk, in Schleswig ein Bezirk von einigen Dörfern od. Höfen, in welchem ein B-vogt nebst einem B-schreiber das Recht handhabt; mehrere B.en machen eine Harde, mehrere Harden ein Amt aus.

Birkāt (Birkēt), arab. See: daher **B. ad-Dewara**, Seen im Natrumthal in Unterägypten; auf der einen Seite mit Binsen umwachsen, woraus die Eingebornen Matten machen; das Natrum aus diesem See holt gegen Erlaubniß die Stadt Terraneh; **B. el Ballāh**, auf der Landenge Suez; **B. el Hādschi** (Pilgersee), in Unterägypten, nimmt den Kanal von Heliopolis auf u. ist viell. Ueberbleibsel eines versandeten Nilarms; in der dabei befindlichen Ebene sammelt sich jährl. die Karavane nach Mekka, gewöhnl. 50,000 M.; **B. el Karūn** (Charonssee), s. u. Möris; **B. Mariūt**, sonst Mareotis, s. d.; **B. Lut**, so v. w. Todtes Meer. (*Wr.*)

Birkbeck, Niederlassung, s. Illinois 1, 6).

Birkbeiner, norweg. Waldbewohner, mit Birkenrinde beschuht, polit. Partei unter Magnus VI., s. Norwegen (Gesch.) 11.

Birke, die Pflanzengattung Betula. Merkw. Arten: [1] **a)** die Weiß-B. (Betula alba), sehr häufig vorkommender, in der gemäßigten Zone, u. bis in den hohen Norden (doch dann verkrüppelt) heimischer Forstbaum, wächst ziemlich gerade, erlangt in 40—60 Jahren eine Höhe von 50—80, u. eine Stärke von $1\frac{1}{2}$—2 F. Die Blätter sind deltaförmig, od. ungleich rautenförmig, zugespitzt, sägezähnig, hellgrün, glänzend; jung klebrig, wohlriechend; die jungen Aeste braun, weiß punktirt, die ältre Rinde weiß, mehrere Lagen bildend, von denen die innern röthlich sind. [2] Im Alter von 30 Jahren werden die jüngeren, ruthenförmigen Zweige hängend, was bei einer Abart der Hänge-B. (B. a., B. pendula), schon bei jüngern Bäumen der Fall ist, weshalb beide auch wohl als Zierbäume benutzt werden. Die B. pflanzt sich selbst sehr leicht durch **B.en-samen** fort, der aus **B.en-kätzchen** (20 Stück 1 Pfd.) leicht erlangt wird, u. gedeiht auf sandigem, mit Dammerde gemischtem, aber auch wohl auf feuchtem, nur nicht zu nassem u. torfigem Boden am besten. [3] Künstliche Anpflanzungen von **B.en-waldungen** werden ebenfalls durch Samen, der aus den braunen Kätzchen, aus denen er sehr leicht ausfällt, ausgerieben u. entweder im Herbst auf, von Unkraut gereinigten Boden, od im Frühjahr auf den Schnee gesäet wird, od. durch Verpflanzen junger, noch keine weiße Rinde habender Pflanzen, bewirkt. Neue B.enanlagen können erst nach 3—4 Jahren, damit sie sich besser bestocken, dann nach 11—12 Jahren, für die Folge aller 25 Jahre abgehauen werden. Die Wurzeln schlagen dann kräftig wieder aus. Vortheilhaft ist es auch, B.en u. Kiefern untereinander zu säen. Letztre wachsen unter dem Schutze der erstern schneller u. freudiger auf, u. diese werden später, wenn die Kiefern höher werden, herausgeschlagen. [4] Das **B.en-holz** ist weiß u. zäh, gibt ein vorzügliches, leicht entzündliches Brennholz (zum Buchenholz verhält es sich = 310 : 360); dient seiner Zähigkeit wegen zu verschiedenartigem Nutzholz für Böttcher (zu Reifen), Wagner, Muldenhauer, Tischler. Letztre benutzen bes. das theils von der Wurzel, als das gröbste, theils von dem Stamm, als das zähste, theils von den Aesten, als das feinste u. seltenste, genommene B.en-maserholz, aus dem allerhand Drechslerwaaren, als Dosen, Pfeifenköpfe, Gewehrschäfte ꝛc. gefertigt werden. Das **B.en-reissig** wird, in Verbindung mit stärkeren Aesten ꝛc. als Reisholz zur Feuerung, dessen dünnere Ruthen zu Besen (**B.en-besen**) u. Flechtwerk benutzt. Die aus dem Holze bereiteten **B.en-kohlen**, dienen bes. zu chemischen Arbeiten, weil sie ein beständiges, lebhaftes Feuer unterhalten u. weniger schädlichen Dampf entwickeln. [5] Die **B.en-knospen** dienen Birk- u. Auerhähnen, auch anderm Federvieh zum Futter; ihre Blättchen werden in Finnland als Thee benutzt; ihr Harz mit Weingeist ausgezogen u. mit Weinsteinauflösung vermischt; sie geben eine schöne gelbe Farbe auf Linnen; durch Destillation derselben mit B.en-saft erhält man eine dem Mekkabalsam ähnl. Substanz. [6] Das **B.en-laub** gibt ein gesundes Schaf-

fut-

futter, der Absud desselben färbt gelb, auch wird durch Behandlung desselben mit Alaun u. Einkochen mit Thonerde od. Kreide ein Schüttgelb gewonnen. In der Medicin bedient man sich bei Wassersucht, hartnäckigen Flechten, Gicht rc. der **B.en-bäder,** wo der ganz entkleidete Kranke auf frische B.en-blätter gelegt u. mit solchen bedeckt wird. Der Aufguß derselben wird als Hausmittel innerlich gegen Gift, äußerlich gegen Krätze gebraucht. [7] Die **B.en-rinde** ist sehr brennbar u. daher statt Kien zum Anbrennen zu benutzen; sie widersteht der Fäulniß, dient daher in nördl. Gegenden zur Bedeckung der Dächer, zur Fertigung von Schuhen, Körben, Stricken rc., so wie zum Ueberzug von allerhand Hausgeräthe; aus den gemahlnen, mit Mehl vermischten, innern Lagen der Rinde ist in Zeiten des Mangels Brod gebacken worden, auch gibt man sie den Schafen als Futter. Sie kann in der Gerberei als Surrogat der Eichenrinde, u. in der Gärtnerei mit Pferdedünger vermengt, zur Herstellung der Lohbeete dienen. Aus ihr wird [8] der **B.en-theer (B.en-öl)** in Rußland durch Destillation so bereitet, daß ein mit B.enrinde gefüllter Topf mit der Mündung auf die, mit einem durchlöcherten Blech bedeckte Mündung eines andern in die Erde gegrabnen Gefäßes befestigt u. um erstren Feuer angemacht wird, wo dann der bei der Verkohlung der Rinde sich erzeugende Theer in das untre Gefäß abfließt. Er wird zur Bereitung des Juchtens, auch zur Wagenschmiere gebraucht, u. war sonst als Oleum betulinum (Ol. rusci) officinell. Der Ruß des verbrannten B.en-holzes **(B.en-russ)** gibt die beste Druckerschwärze u. wird zur Tusche u. Malerfarben benutzt. [9a] Durch Anbohren des Stamms erhält man den **B.en-saft (B.en-wasser),** der in der B. im Frühjahr, wenn der Schnee zu schmelzen anfängt, vorzügl. reichlich aufsteigt. Ehe der Frost ganz aus der Erde ist, bohrt man an der Südseite des Stammes ein etwa 2 Z. tiefes Loch in die B. u. befestigt darein eine Röhre, die den Saft in ein untergesetztes Gefäß leitet. Wenn man nach 24 Stunden, binnen welchen man wohl 10—15 Quart erhält (in 10—12 Tagen wohl mehr als das ganze Gewicht des Baums) das Loch mit einem hölzernen Pflock verschließt, die Stelle mit Thon od. Harz verschmiert u. das Anbohren nun auf derselben Stelle jährlich verrichtet; so leidet der Baum dabei nicht merklich. Am besten dienen dazu B.n von mittler Größe. [9b] In einigen Ländern, bes. in Rußland, trinken die Landleute den B.en-saft als Bier, sowohl frisch, als auch in Kellern verwahrt, wo er sich bis zur Erntezeit hält. Bes. aber bereitet man daraus **B.en-meth** u. **B.en-wein,** indem man 4 Nößel desselben 1 Stunde lang mit 1 Pfd. Honig od. Zucker kocht u. dazu etwas Citronenschale u. Nelken setzt. Nachdem er gehörig geschäumt worden, stellt man ihn nach dem Erkalten, mit 3 Löffel voll Hefen zum Gähren hin u. zieht ihn, wenn der Gäscht sich gesetzt hat, wie andern Wein auf Bouteillen. Einen dem Champagner ähnl. Wein erhält man durch Einkochen von 24 Maß frischen B.en-saft mit 8 Pfd. Zucker bis zum 4. Theil. Nach dem Abschäumen gießt man die Flüssigkeit durch ein Tuch in ein Fäßchen, setzt dann, nach dem Abkühlen, 4 Löffel frischer warmer Hefen u. 4 Maß alten Franzwein zu, wovon aber das Fäßchen nicht voll werden darf; thut dann noch 4 in dünne Scheiben geschnittne Citronen zu, läßt es so gähren, u. nachdem es abgegohren, verspundet man das Fäßchen, läßt es 4 Wochen im Keller u. zieht es dann auf Champagnerbouteillen ab, in deren jeder aber etwas fehlen muß, um, wenn solche gehörig gepfropft u. verpicht worden, dem Zerspringen vorzubeugen. Durch saure Gährung erhält man aus B.en-saft auch einen guten Essig. [9c] Als Medicin wird bes. der frische B.en-saft mit Nutzen von Personen, die an Nieren u. Blasensteinen leiden, getrunken, hat überhaupt gelind harntreibende Wirkung u. ist sonst in mancherlei chron. Uebeln, Gelbsucht u. a. förderlich; er galt auch sonst für eine Blutreinigung, zumal bei zurückgeschlagnen Hautkrankheiten. Auch der daraus bereitete Wein ist, bei übrigens mäßigem Gebrauch, der Gesundheit nicht nachtheilig. [10] **b)** Wohlriechende (schwarze) B. (Maie, Betula pubescens *Ehrh.*, B. odorata *Bechst.)*, ein sehr ansehnlicher Baum, von vorigem durch mehr sparrigen Wuchs, weniger lange u. schlanke Zweige, mehr eirunde Blätter unterschieden. Die Rinde der jüngern Zweige ist dunkelkastanienbraun, an jungen Bäumen behaart, rothgrau, die Blätter in den Nervenwinkeln mit Haarbüscheln versehen, in der Jugend behaart, klebrig, stark, angenehm balsamisch riechend. Sie wird ebenso benutzt wie die vorige, liebt aber Torfboden. Die Brocken-B. (B. pumila broccembergensis), ein 2 Fuß hoher Strauch scheint dieselbe, nur durch den Standort verändert zu sein. [11] **c)** Die Zwerg-B. (B. nana *L.)*, kriechend, mit Zweigen u. Wurzeln sumpfige Torfmoore überziehend, auf hohen Gebirgen: Salzburg, Harz, Sudeten. Die strauchartige B. (B. fruticosa *Pall.)*, eirundblättrige B. (B. ovata *Schrk.)*, karpathische B. (B. carpathica *W. K.)*, sind ebenfalls in Deutschland; die Pappel-B. (B. populifolia *Ait.)*, hohe B. (B. excelsa *Ait.)*, zähe B. (B. lenta *L.)*, in NAmerika heimisch, bei uns hier u. da in Baumanlagen angepflanzt. (*Su.* u. *Pi.)*

Birkelchen, Ente, so v. w. Zirzente.

Birken ... Die meisten Zusammensetzungen s. u. Birke; außerdem:

Birken (Siegmund v. B., eigentl. Betu-

tullus), geb. zu Wildenstein 1626; flüchtete mit seinem Vater, der Religion wegen, nach Franken u. nach Jena, studirte die Rechte, ward Lehrer der Prinzen von Braunschweig-Wolfenbüttel u. einer mecklenburg. Prinzessin, ordnete die Festlichkeiten wegen Vollziehung des westfäl. Friedens zu Nürnberg, ward deshalb geadelt u. gekrönter kaiserl. Poët, auch 1658 Oberhirt des Pegnitzschäferordens u. st. 1681. Seine poët. Schriften sind zum Theil Dramas, schwülstig u. wenig bedeutend, besser ist seine Prosa, so im Spiegel der Ehren des Hauses Oestreich, Nürnb. 1668, Fol., 3 Bde., u. in der deutschen Rede-, Binde- u. Dichtkunst. Seine Gedichte in W. Müllers Bibl. deutscher Dichter des 17. Jahrh., Lpz. 1826, Bd. 9. *(Dg. u. Pr.)*

Birkenafterblattlaus, s. u. Afterblattläuse. **B-rüsselkäfer**, s. u. Afterrüsselkäfer.

Birkenau, 1) Herrschaft im Amte Heppenheim, Prov. Starkenburg, Großherzogthum Hessen, 1000 Ew.; **2)** Dorf das.; **3)** sonst so v. w. Lähn.

Birkenbeiner (m. Gesch.), so v. w. Birkbeiner.

Birkenfalter, so v. w. Nierenfleck, s. u. Argusfalter cc).

Birkenfeld, 1) Fürstenthum zum Herzogthum Oldenburg gehörig, von $8\frac{2}{3}$ (10) QM. u. 20,000 Ew. zwischen der preuß. Prov. Niederrhein u. Rheinbaiern; Fluß: Nahe; theilt sich in die Cantone B. u. Herstall, od. die Aemter B., Oberstein u. Nohfelden. Das Recht wird nach franz., oldenburg. u. altdeutschen Gesetzen vom Amtmann gesprochen, von welchem man nach Oldenburg (60 Meilen davon) appelliren kann. **2)** Amt das., treibt Flachs- u. Hanfbau, Viehzucht, Bergbau; **3)** Hauptstadt desselben, Schloß, bedeutende Jahrmärkte, Viehhandel, 1200 Ew. **4)** (Gesch.). B. war von frühester Zeit an ein kleines, unter pfälz. Herrschaft stehendes Städtchen. 1569 wählte es Pfalzgraf Karl, jüngster Sohn Wolfgangs, zu seiner Residenz u. bekam die umliegende Gegend zum Antheil. So entstand die Linie Pfalz-B., die jedoch, als der letzte Herzog von Pfalz-Zweibrücken Gustav Samuel 1731 unbeerbt st., erlosch; ihr folgte mit Christian III. die Linie in Zweibrücken, die sich nun Zweibrücken-B. nannte, u. als auch die Kurlinie mit Karl Theodor 1799 erlosch, folgte der aus zweibrücken-birkenfelder Linie entsproßne Herzog Maximilian als Kurfürst von Pfalz-Baiern u. nahm 1806 den Titel als König von Baiern an, s. Pfalz (Gesch.) 11–13. B. aber kam durch den Frieden von Lüneville 1802 an Frankreich, durch den wiener Congreß an Preußen, von dem es 1815 Oldenburg abgetreten bekam. Vgl. Oldenburg (Gesch.) 14. *(Pr.)*

Birkenkampfer (Chem.), s. Betulin.

Birkenkork (Bot.), Boletus suberosus, s. u. Löcherschwamm.

Birkenmeier, hölzerner Pokal, aus einem Birkenklotz, an dem sich noch die Rinde befindet, mit Deckel von demselben Stoff u. pokalähnlichem Fußgestell.

Birkenreizker (Bot.), so v. w. Hirschling, giftiger.

Birkenschwamm (Bot.), **1)** Agaricus betulinus, s. u. Blätterschwamm; **2)** Boletus ignarius u. suberosus, vorzugsweise an alten Birken. Vgl. Löcherschwamm.

Birkenstock (Joh. Melch., Edler v.), geb. 1738 zu Heiligenstadt im Eichsfelde; Hofrath, zu Wien in der Staatskanzlei angestellt, von großem Einfluß auf das Schulwesen, um das er sich große Verdienste erwarb; unter Joseph II. Mitglied der Studiencommission, später, als die Piaristen die Leitung der Studien erhielten, quiescirt; st. 1808. *(Pr.)*

Birkenwälle (Landw.), von Erde aufgeführte Erhöhungen mit Birken bepflanzt, dienen zum Schutz der Felder gegen Vieh; sie wachsen zwar schneller heran als Weißdornhecken, kommen aber diesen nicht gleich. Man pflanzt Birken von der Dicke eines Daumens doppelreihig u. eine Elle aus einander, haut nach einigen Jahren die stärksten Stämme über der Wurzel ab, die übrigen mit einem Beile bis in die Mitte ein, beugt sie zur Erde, daß sie nach der Länge des gezognen Grabens liegen u. bedeckt den Schnitt mit Erde. Wenn die abgehauenen Stämme Zweige u. Schößlinge treiben, wird der ganze Wall in wenig Jahren mit einer dichten Hecke überzogen, aus der dann aller 4 Jahr die ältesten Stämme ausgehauen, andre aber, wo es nothwendig, niedergeknickt werden. *(Pe.)*

Birkenwanze, s. u. Blutwanzen c).

Birkenzeisig, so v. w. Flachsfink.

Birkēt (arab.), mit seinen Zusammensetzungen, so v. w. Birkat.

Birkfalk, so v. w. Aasvogel, schmutziger. **B-fuchs**, s. u. Fuchs. **B-geflügel**, so v. w. Birkhuhn u. Birkhahn. **B-heher**, so v. w. Racke u. Mandelkrähe.

Birkholm, Insel, s. Svendborg.

Birkhuhn, [1] **1)** Spielhuhn (Grauwild, Tetrao tetrix), Art aus der Gatt. Waldhuhn, der Hühnerartigen; mit Gabelschwanz, weißem Flügelfleck, **B-hahn:** $2\frac{1}{2}$ F. lang, schwarz, stahlblau glänzend; die **B-henne:** um $\frac{1}{4}$ kleiner u. leichter; Schwanz weniger gegabelt; oben rostfarben, mit rostfarbigen Querbinden; fein weiß bespritzt; Jägersprache wie beim Auerhahn. [2] Das B. bewohnt den Norden von Europa u. Asien; es liebt im Norden Gebirg, in Deutschland Vorhölzer, bes. Birkenwaldungen; Standvogel. [3] Nahrung: im Winter u. Frühjahr Knospen u. Zäpfchen der Birken, Haseln, Fichten, Erlen, die Zweige der Heidelbeeren u. vorzüglich Wachholderbeeren; im Sommer u. Herbst In-

Insecten, Heidelbeeren, Weizen. [4] Die Balzzeit (Ende März) dauert 7—8 Wochen. Der Hahn balzt, auf der Erde sitzend, den Kopf gen Himmel gereckt u. in sonderbaren Geberden um die Henne herumhüpfend (ein Rad schlagend), wobei er die Halsfedern sträubt u. läßt dort die Töne Schyruuiri, trau trau, Golgolgolra hören. Erstres heißt Kudern, letztres Krollen. Wenn man Schyruuiri durch die hohle Hand ruft, kommt er aus Eifersucht heran. Der B-hahn kämpft jeden Morgen mit den in seinem Revier befindlichen andern B-hähnen, tritt dann die Hühner u. bäumt gegen 7 Uhr früh mit ihnen auf. Das Weibchen nistet in jungen Schlägen, legt 6 — 12 Eier, brütet in 3 Wochen aus; die Jungen laufen gleich mit der Mutter davon, in 7 Wochen sind sie flügge. Das B. gehört gewöhnl. zur niedern, doch auch zuweilen zur mittlern u. hohen Jagd. [5] Die Jagd auf Birkgeflügel wird gewöhnl. in der Balzzeit in verdeckten Ständen auf dem Balzplatz betrieben (Hüttenjagd); vor dem Hühnerhunde werden sie seltner geschossen; man fängt sie auch in Schlingen, Dohnen u. Decknetzen. Das Wildpret wird mehr als vom Auerhahn geschätzt. Auch schießt man sie mit dem Balban (Ballhahn), ausgestopften u. nachgeahmten, auf eine Stange gesteckten Birkhähnen, bei dem man sich in eine Grube od. Schießhütte versteckt (auf dem Balban schießen). **2)** Weißes B., s. Schneehuhn. *(Lp. u. Pr.)*

Birkmannsches Magenpulver, s. u. Magenpulver.

Birkmarder, so v. w. Hausmarder.

B-maus, s. u. Maus.

Birkmayer (Hans), so v. w. Burgmayer.

Birkowicz, Gewicht, so v. w. Berkowitz.

Birkschreiber, B-voigt, s. u. Birk.

Birkstein, Herrschaft, so v. w. Birgstein.

Birkwaldhuhn, B-wildpret, so v. w. Birkhuhn.

Birkwurzel, so v. w. Tormentille.

Birlenbach, Dorf, s. u. Fachingen.

Birma (ind. Rel.), so v. w. Brama.

Birma (Reich der Birmanen, von den Eingebornen Biregmah od. Buraghma [Land der Birmanen genannt], bei den Chinesen Mien), [1] Land im westl. Hinterindien, zwischen Bengalen, Tibet, China, Assam, Laos, Siam, Malacca u. dem bengalischen Meerbusen; [2] hat 14,750 (12,000) QM., ist fast rings von hohen Gebirgen (westl. Mugg u. Anupetumiu) eingeschlossen. [3] Flüsse: Irawaddy, bildet ein großes, durch seine Ueberschwemmungen fruchtbares Thal; Nebenflüsse: Pegu u. Kin (Keen)-Duam; der Arracan, Sittang, Thaluayn, Tavay, Menam, Tanasserim u. a. ergießen sich ins Meer. [4] Der Boden ist im Irawaddythale fruchtbar, im Delta des Irawaddy (30 Meilen lang) Marschland, im Gebirge steinicht, öfteren Erdbeben unterworfen. [5] Producte: Affen, Schuppenthiere, Vampyre, Stachelschweine, Zibethkatzen, Bären, Tiger, Panther, Leoparden, Tigerkatzen, wilde Schweine, Hirsche, Hasen, Antilopen, Büffel, Elephanten, Nashorne, Pferde, Esel, doch keine Schafe u. Schakals; ferner Raubvögel, Papageien, Nashornvögel, Spechte, Salanganen, Gold-, Silber- u. andre Fasane, Flamingos, Argusvögel, Reiher, Braminengänse (Henza), Strandvögel u. v. a., Schlangen, mehrere Arten Eidechsen, Alligators, Schildkröten, Chamäleon, prächtige Schmetterlinge, Seidenraupen, Fische; Melonen, Bananen, Ananas, Indigo, Weizen alle ind. Kornarten, Datteln, Zuckerrohr, Mangos, Kardamom, Tamarinden, Baumwolle, auch die rothe Art, Uani (zu Bereitung des Nankings), Thee, Theka-, Eben- u. andre Hölzer in dichten Wäldern; Edelsteine vom größten Werth (Sapphire, Rubine, Citrine u. a.), Kalkarten, Boisalz, Vitriol, Erdöl, Gold, Silber u. andre Metalle. [6] Nur 2 Jahreszeiten, die feuchte u. trockne, wechseln hier ab. [7] Die Einw., auf 4 bis 14½ Mill. geschätzt, wahrscheinl. aber 10 Mill., angebl. in 18 Stämme getheilt, reden die birmanische, peguanische u. arracanische Sprache u. sind Birmanen, Peguer, Muggs, Malayen, Kassaier, Kains, Hadschins, Karain (Karianer), Jo (Yo), die in dem Garrowgebirge u. andre. [8] Beschäftigung: Ackerbau mit Pflügen, Viehzucht (Pferde mit buschigem Schwanz- u. Mähnehaaren, Büffel, Ochsen), Jagd auf Elephanten (vorzügl. schön u. weiß), Fischerei, Krokodillfang, Bergbau (Steinöl, fast fürs ganze Land hinreichend) rc. [10] Industrie: man fertigt seidne, baumwollne Waaren (nicht gut, verschießende Farben, rohe Muster), in Metallarbeiten eben so zurück, Schmelzen u. Gießen verstehn sie gar nicht, Gold- u. Silberornamente sind geschmacklos; dagegen verfertigen sie gute Töpferwaaren u. gute Schiffe; die Birmanen sind bes. geschickte Schiffer auf Flüssen. Den Handel (mit Chinesen u. Briten) befördern der Irawaddy u. mehrere Seehäfen. [11] Münzen haben sie nicht, dafür Silberstücke u. Bleiklumpen; ihr Geldmaß heißt Tikal, ihre Längenmaße Pahlgaht, Taim, Dha, Daim; ihr Gewicht Tikal, Bisse (Vis), Moos, Tubees. [12] Die Männer sind mittlerer Statur u. kräftig; die Frauen schöner u. wohlgenährter, das Haar dicht u. schwarz; die Männer reißen sich den Bart aus, tätowiren Brust, Schenkel, Arme mit Thierfiguren (die Unterlassung gilt als Feigheit), tragen allerhand Gegenstände in den durchbohrten Ohrläppchen, färben Hand u. Nägel roth, Augenlider u. Zähne schwarz; sie sind übrigens thätig, rüstig, aber weniger reinlich, froh, wohlwollend, fein im Umgange, kriegerisch, gast-

gastfrei u. falsch; die Weiber haben viele Freiheit u. dürfen sich jedem Fremden überlassen; im Norden sind sie schön, doch ziemlich beleibt; den Mädchen werden die Arme so verdreht, daß der Ellbogen nach Innen steht; die Ehe ist blos ein bürgerl. Vertrag, Braut u. Bräutigam essen aus Einer Schüssel, darauf sind sie Eheleute. Polygamie ist verboten, doch hat der König 2 Weiber, u. Beischläferinnen, so viel Jeder will, doch sind diese Sklavinnen der rechtmäßigen Frau (Mica). [12b] **Nahrung:** Wildpret (obgleich es gegen das Religionsgesetz ist), Geflügel, Fische, sogar die ekelhaftesten Insecten (eingemachte Wanzen), unter den Vegetabilien bes. junge Baumblätter; Thee trinken nur Vornehme; beide Geschlechter rauchen Tabak (schon vom 3. Jahre an) u. kauen Betel. [12c] **Kleidung:** der Adel trägt lange Gewänder von Atlas od. Sammet mit weiten Aermeln, darüber von den Schultern eine breite Schärpe, hohe sammtne Kappen; sonst tragen die Männer enge Röcke mit langen Aermeln von Baumwollenzeuge, u. eine seidne Schärpe um den Unterleib, Sandalen unter den Füßen od. Schnabelpantoffeln, einen Schirm; die Frauen sind bis an die Füße in ein formloses, vorn offnes Kleid gehüllt, Vornehme tragen noch eine um die Lenden zusammengezogne Jacke, darüber eine andre engärml. u. einen seidnen Shawl, um die Haare eine gestickte Binde u. einen Fächer. [12d] **Häuser:** von Bambus, Matten u. Bretern, das Dach von Stroh, im Flachlande stehen sie auf Pfählen; die königl. Paläste sind prachtvoll geschmückt, so auch Klöster u. Tempel; die **Städte** haben breite Straßen u. Thore, sind mit Pallisaden umgeben u. meist durch ein Fort geschützt. [13a] **Musik** u. **Poesie** ist sehr beliebt; sie singen Nationallieder nach hübschen Melodien; Instrumente sind Harfen mit Drahtsaiten, 3saitigen Violinen, Trommeln, Flöten, Cymbeln, Guitarren. Die **Wissenschaften** nebst Erziehung sind Eigenthum der Priester, doch kann fast jeder Birmane lesen u. schreiben. Sie rechnen nach Mondjahren. Sie nehmen mit den Hindus das Gesetzbuch des Menu an, haben aber eigne Commentare (Dharma Sastra), welche vortrefflich sein sollen. [13b] Die gelehrte u. **Religionssprache** ist Bali, die des Volks s. Birmanische Sprache. [14] **Religion:** Hauptgottheit ist Buddha, unter dem Namen Gaudma (Godma od. Godama); andre Gottheiten sind Thasiami, Mahasandera u. Sigiami. Die bösen Dämonen heißen Pallu, die Luftgeister Natt. Nach Andern haben sie 7 Hauptgötter, die 5 ersten haben schon als Lehrer der Tugend auf der Erde gelebt; die letzten 2 erscheinen künftig u. bringen das goldne Weltalter. Der letzte der schon dagewesenen, Gaudma, wird allein verehrt. [15] Seelenwanderung ist allgemeine Glaubenslehre. Die Frommen kommen in den Garten des Indra, auf dem Berge Meru, die Bösen an einen Ort der Qual. [16] Die **Priester** (Rahaanen) gehn gelb gekleidet, beobachten Keuschheit u. Ehelosigkeit, leben von milden Gaben, beschäftigen sich mit den Wissenschaften, lehren die Jugend, enthalten sich alles polit. Einflusses u. führen ein thätiges Leben. In ihrer Sittenlehre ist Liebe des Nächsten, die sich auch auf Thiere erstreckt, die größte Tugend. Sie theilen sich in höhere u. niedere (letztre Tongi u. Talapoinen), die Oberpriester Sireda, sie wohnen in Klöstern (Kium). Diese sind überall offen, werden sehr reinlich gehalten u. jedes hat eine Bibliothek von sehr zierlich geschriebnen Büchern. Die Tempel (Pea) werden gewöhnlich auf Hügel gebaut, sind 8eckig, haben 7 u. mehr Stockwerke, die in eine Spitze auslaufen, u. sind prächtig, aber geschmacklos verziert. [17] Gewöhnliche Feste sind: der Tag des Neumonds, der Vollmond u. die beiden Viertel. Jedes Geschäft ist dann verboten, Fromme fasten vom Auf- bis Untergang der Sonne. Am Ende des Sonnenjahres ist ein Freudenfest. Ein andres Fest wird bei dem Tempel Schomadu gefeiert. Der Vicekönig geht alsdann ohne Schuhe u. Sonnenschirm einmal um den Tempel herum. Die christl. Missionäre haben in B. wenig Glück gemacht. [18] **Ergötzlichkeiten** sind Faustkämpfe, Ringen, Wettfahrten zu Wasser, Anschauen von Tänzen, Schauspielen, Feuerwerken 2c. [19] **Leichenfeierlichkeiten:** Arme werden in die Erde begraben od. in den Fluß geworfen, Vermögende feierlich verbrannt. Unter Begleitung der Verwandten in Trauerkleidern u. gemietheter Klageweiber wird der Leichnam langsam an den bestimmten Ort getragen, der Sarg mit demselben auf den Scheiterhaufen gesetzt u. dieser angezündet. Dies besorgen besondre Leichenverbrenner (Tschandalas). Die Priester gehn unter Gebeten um den Scheiterhaufen herum, bis Alles verzehrt ist. Hohe Personen werden vorher einbalsamirt u. 6 Wochen lang in Klöstern zur Schau gestellt. [20] Das Land steht unter einem völlig despotischen **Monarchen** (seit 1800 mit dem Titel Boa, d. i. Kaiser), mit Erbfolge in männl. Linie; ihm zur Seite ein Ministerrath u. ansehnl. **Adel**, ausgezeichnet durch goldne Ketten (Tsalo). Es gibt von demselben 3 Grade, die sich durch die Zahl der Schnüre od. kleinen Ketten unterscheiden: 3 Schnüre bedeuten, wenn sie durchbrochen sind, den untersten Rang; aber aus niedlich zusammengeflochtnem Draht zusammengesetzt, einen höhern Grad; höhere Stufen werden mit 6, 9 od. 12 Schnüren bezeichnet. Kein Unterthan empfängt einen höhern Grad. Der König allein trägt 24 Schnüre. Der Monarch hält 6000 Elephanten u. hat fast alle Handelsmonopole. Die niedre Klasse lebt in großer Noth. [21] Die **Militärmacht** besteht aus Land- u.

u. Seetruppen, welche conscribirt werden. Neuerdings soll B. 200,000 M. zu Fuß, deren Waffen größtentheils europ. Gewehre sind, u. 5000 Reiter gegen die Briten aufgestellt haben; bedeutend soll auch ihre **Seemacht** (auch auf den Flüssen) sein. Man rechnet 500 Kriegsfahrzeuge, jedes zu 80—100 F., mit 80 Ruderern, 30 Flintenträgern u. 1 Kanone. **Flagge:** roth, mit einem weißen Elephanten in der Mitte. [22] **Eintheilung:** in 8 Provinzen, Birma (Stadt Ummarapura, **Hauptst.** des ganzen Reichs), Pegu, Arracan, Cassai, Lowashan, Gunshan, Martaban, Tanasserim, von denen jedoch Arracan, Martaban u. Tanasserim an die Briten gekommen sind. [23] **2)** Provinz hier, größte des ganzen Landes; Städte hier: Ummarapura, Ava, Paai-Mew (Prome) an Kanälen des Irawaddy, viele Pagoden, Handel, 40,000 Ew., Elephantenmarkt; Yanang-Heung, 520 Steinölgruben (90,000 Tonnen jährl. Ertrag), Handel. [24] Summei Kioun, Salpeter- u. Pulverfabrik; Pagahm (P.-Mew), sonst Residenz, jetzt Sitz eines Statthalters, Festung, Fabrik lackirter Waaren, berühmter Tempel; Chagain (Cheg.., Tschag...), sonst Residenz, Handel mit Götzenbildern u. Baumwollenwaaren; Bamoo (Bamu, Bhamu), Sitz eines Gouverneurs, Waarenlager, an der Grenze Chinas. [25] Sillamew, Fabriken in Seidenwaaren; Mhegeounga (Krokodilenstadt), Hafen mit vielen Kriegsschiffen; Necundah, fertigt Oel u. Lack; Kynokzeit, fertigt Götzenbilder, dabei großer Tempel, 300 F. hoch; Yandabuch (Jandabu), Töpferei; hier: Friedensschluß 1826. Städte am Irawaddy: [26] Monchaboo (Monkschubu), Stammort der jetzigen Regenten; Taunbuacu am Thanlawaddy, ansehnlich; Tongho, einst Hauptstadt einer eignen Provinz, am Sittung; Dijon, in der Nähe von Rangoon, mit nur oben offnem Tempel, seiner Schätze durch die Briten beraubt. (*Wr.*, *Lb.* u. *R. D.*)

Birma (Gesch.). [1 a] Die frühste Geschichte des Reichs Ava od. B. ist ganz unbekannt, wenigstens gehört die Angabe einer Dynastie von Prome im 5. Jahrh. ganz der mythischen Zeit an. Geschichtlich ist die Dynastie von Pugan; aber ob sie schon 79 v. Chr. angefangen habe, wie die birmanische Chronologie angibt, ist nicht bestimmt; ihre höchste Blüthe war vom 7.—9. Jahrh., wie die Inschriften in den Trümmern prächtiger Bauten aus dieser Zeit zeigen. [1 b] Im 11. Jahrh. lagen die birman. Fürsten von Ava oft in Streit mit den, aus dem obern Gebirgsland des Kaladynestroms nach Arracan eingedrungenen Ihums. 1233 machten die Chinesen einen Einfall nach B.; 1272 kamen sie unter Khublai Khan weiter südl. u. machten sich Ava tributbar; 1297 regierte hier Fativa. [1 c] Um 1300 blühte die 3. Dynastie von Panya, aus der ein König die alte Residenz Pugan zerstörte; neben ihr erhob sich 1322 die 4. Dynastie von Sagaing; 1364 wurde Panya u. Sagaing zerstört u. die 5. Dynastie in Ava trat auf. Viel Kämpfe bestanden sie bis dahin mit Arracan, nachher herrschte öfter Friede. [2 a] Später waren Pegu u. B. in beständigem Kampf mit einander, u. um 1518 unterlag B. dem König von Pegu Bressapukau (s. Pegu, Gesch.); 1540—1733 aber hielt B. die Peguer unterworfen, worauf wieder Pegu die Oberhand behielt. [2 b] An die Spitze der Unzufriednen stellte sich Alompra (eigentl. Alaong Bhura, d. i. zum Bhudda bestimmt), ein Birmane von niedrer Herkunft, Vorsteher des kleinen Orts Monkschubu, schlug 1752 die Peguer, nahm Ava ein u. ward Regent u. Gesetzgeber von B. Darauf unterwarf er 1754 die Kassaier, 1755 Lowoshan, eroberte sogar 1757 Pegu, dann Martaban, Tavoy u. Tanasserim, den König von Siam nahm er gefangen; er st. 1761 auf einem Zuge gegen das empörte Siam, seine Statthalter konnten auch Pegu nicht erhalten. [3] Auf Alompra folgte dessen Sohn Nambodschi Prau, der 1764 st. u. seinen Bruder Shambuan (od. Schembran, eigentl. Chang-Phra-Chang) als Vormund seines Sohnes hinterließ. Der Vormund setzte sich jedoch selbst auf den Thron u. eroberte 1767 Pegu, wo er den König hinrichten ließ, u. Siam, das jedoch bald seine Unabhängigkeit zurück erhielt, indem die Chinesen 1771 in B. einfielen u. dadurch eine kräftige Diversion bewirkten. Doch schlugen die Birmanen dieselben u. zwangen die gefangnen Chinesen, sich in B. anzusiedeln u. zu verheirathen. Shambuan st. 1776; [4] sein Sohn Dschinguza (Tschenguza, Senkusa) lebte in Ausschweifungen u. hatte gegen seine rebellirenden Oheime zu kämpfen, bis er 1782 von seinem Oheim, Alompras 4. Sohne, Menderadschi Prau abgesetzt u. getödtet ward; dieser eroberte 1783 Arracan, kriegte mit Siam u. erhielt Merguy, Setanga, Tavoy u. a. Länder. Nun organisirte sich das Reich bes. im Innern, um sich gegen die Briten kampffertig zu halten, das Militär ward fast ganz europäisch bewaffnet u. europ. Offiziere angestellt. 1783 verlegte er die Residenz aus dem durch Mordthaten entweihten Ava nach Amarapura. Empörungen der tributpflichtigen Fürsten in Laos rissen dies Land von B. ab. [5] Ihm folgte 1819 Ing-Sche-Men, der die Residenz wieder nach Ava verlegte; nach langen Kämpfen um Assam kam dies Reich 1822 unter B. Nun begann ein Krieg mit England; schon 1799 hatten sich 50,000 Mughs aus Arracan, um der Despotie u. Grausamkeit des birman. Statthalters zu entgehn, auf brit. Gebiet begeben u. dort Sitze erhalten; seit 1811 machten diese unter ihrem Anführer Kingberring Einfälle in das birman. Gebiet. Als der König sich beklagte u. die Auslieferung der

Mughs

Mughs verlangte, entwaffneten die Briten die Flüchtigen, weigerten sich jedoch, sie auszuliefern. Nun verlangten die Birmanen von den Briten die Abtretung mehrerer Grenzdistricte von Bengalen, angebl. als ehemalige integrirende Theile von Ava; als dies verweigert ward, reizten sie die Mahratten u. mehrere Fürsten Hindostans, jedoch vergeblich, zum Aufstand. [6] Lord Amherst erklärte nun 1824 den Krieg, sendete Campbell nach Kaschar, das seinen, von B. abhängigen Radschah vertrieben hatte. Nach mehreren Wechselfällen gewann Campbell, 1—3. Dec. 1825, den Sieg bei Prome, u. die erschreckten Birmanen schlossen den 31. Dec. zu Palangh Frieden. [7] Als die Ratification nicht erfolgte, begann Campbell am 19. Febr. 1826 den Krieg wieder u. nahm die Festung Manun ein, worauf die Ratification den 24. Febr. erfolgte. Die Briten erhielten dadurch die Provinzen Arracan, Merguy, Tavoy u. Yea, ferner ward Assam, Munepore, Kaschar, Ynahang etc. von ihnen abhängig, sie setzten Radschas in diese Reiche ein u. Ranjoon ward zum Freihafen erklärt. [8] Der alte Krieg mit Siam dauerte immer fort. In neuster Zeit hat sich wieder große Erbittrung gegen die Engländer in B. gezeigt, bes. ist der jetzige König, Tharawaddi, ein grausamer, dem Trunk ergebner, unruhiger, dabei aber kluger u. entschloßner, auch bei dem Volke beliebter Mann, der nach seines Bruders Tode durch Usurpation den Thron bestieg, ein arger Feind der Engländer, der benachbarte Fürsten zum Bund gegen die Briten reizt u. nur auf Gelegenheit zu warten scheint, den Krieg zu beginnen. *(Lb.)*

Birmanische Sprache (auch Burmanisch, richtiger Barmanisch, entstanden aus dem Namen, den das Volk selbst sich gibt, mranmâ [spr. byammâ]), [1] gehört zu den einsylbigen od. sogen. indochinesischen Sprachen, aber die Ansicht von der Verwandtschaft des Birmanischen mit dem Chinesischen, als sei es gewissermaßen ein Dialekt des letztern, ist irrig; bei aller anscheinenden Aehnlichkeit steht es doch dem Chinesischen eben so fern als dem Sanskrit. Die kreisförmige Schrift ist dem Pali entlehnt u. damit zugleich die dort bestehende Klassificirung der Laute, s. u. Pali u. mit dem Palialphabet das birmanische auf Taf. II. [2] Nach diesem System sind dem Birmanischen viele fremde Laute aufgezwungen worden, die übrigens nur bei Uebersetzungen aus dem Pali angewendet werden. [3] Die Aussprache weicht von der Schreibung sehr ab, indem man die Wörter durch Verschlucken verkürzt od. zusammentreffende harte Laute durch Vertauschung erweicht. [4] Zur Angabe der verschiednen Aussprachsweise der auf gleiche Weise geschriebnen Wörter, wornach auch die Bedeutung verschieden ist, haben die Birmanen 2 Zeichen (Accente), welche in, unter od. hinter die Wörter gestellten Punkten bestehn; ein Punkt unter das Wort gesetzt, zeigt lange u. sanfte, 2 über einander gestellte Punkte hinter dem Wort zeigen kurze u. abgebrochne Aussprache an; während also z. B. po aufhalten, aufschütten, langer ovaler Korb heißt, heißt pọ tragen, lehren, Wunsch, Segen u. po: heften, binden, Insekt. Doch nehmen nicht alle Wurzeln beide Accente an, überhaupt aber stehen sie nur bei Wurzeln, die sich auf einen Vocal od. auf einen nasalen Consonanten endigen. [5] Der Charakter der b. S. ist Einsylbigkeit der Wurzeln u. Mangel an grammat. Formen; indessen verschwindet jene Einsylbigkeit im Gebrauch fast gänzlich durch die Gewohnheit, jedes Ding mit 2 Wörtern zu bezeichnen, von denen das 1. oft das Allgemeine, das 2. das Besondre darstellt; oft drücken beide nur dasselbe od. mit einiger Modification aus, meist aber ist der Sinn der Zusammensetzung nicht mehr aufzufinden. [6] Zwischen Nomen u. Verbum ist kein Unterschied; erst in der Rede tritt dieser Unterschied durch, an das Wort geknüpfte Partikeln hervor. Eben so gibt es keine Flexionsbezeichnung. Substantiva u. Adjectiva werden gebildet durch die oben bezeichneten Zusammensetzungen u. mißbrauchweise nennt man den letzten Theil der Zusammensetzung Affix. Jene Partikeln stehen allemal dem Nomen nach u. zwischen diesen u. ihnen steht die Bezeichnung des Genus u. des Plural (tô). Die Pluralbezeichnung dient auch zur Bildung des Plurals der persönlichen Pronomina, welche übrigens immer nur in selbstständiger Form erscheinen u. nie als Affixe dienen. [7] Auch das Verbum ist ohne alle Flexion; die Personalbezeichnung geschieht durch das pronomen personale, welches allemal vor dem Verbum steht; Plural, Modus u. Tempus werden durch, der Wurzel folgende Partikeln angezeigt. Das Pluralzeichen ist kra (kya) oft mit kun (völlig, vollständig) verbunden; die Modi werden gebildet, indem Wurzeln von allgemeinerer Bedeutung sich an die Wurzel des concreten Verbums anreihen, ihre Zahl ist daher unbestimmt u. die Grammatiken ziehen hierher auch die Causativa u. a.; der Tempuspartikeln gibt Carey 5 für das Präsens, 3 für Präsens u. Präteritum, 2 ausschließlich für das Präteritum u. einige für das Futurum an. Bei der Zusammensetzung dieser Partikeln mit der Wurzel zu einer Verbalform gilt als das Gewöhnliche, daß die Moduszeichen an die Wurzel treten u. jenen sich die Tempuszeichen anreihen; das Pluralzeichen richtet sich nach der Festigkeit, womit das Moduszeichen, als allgemeines Wort, an die Wurzel gebunden ist, in den meisten Fällen folgt es ihr nach, in wenigen nur tritt es zwischen beide. [8] Die Anordnung der Wörter im Satz: zuerst das Subject, an der letzten Stelle immer das Verbum u. in der Mitte das Object; für

für die Nebenumstände aber gilt die Regel, daß das Regierte dem Regierenden stets voraus geht. Verwickelt wird für uns der Satzbau durch die Gewohnheit Zwischen- u. Nebensätze in eine adjectivische Abhängigkeit von Substantiven zu bringen u. somit einen ganzen Satz mit seinen Nebenumständen in ein Adjectivum zu verwandeln, wonach derselbe nach der Regel von der Wortfolge seine Stelle vor dem Substantivum erhält. [9] Die **Literatur**, größtentheils metrisch, aus Gesängen, religiösen Romanzen (Wutus) u. Chroniken bestehend, ist unansehnlich u. wenig genießbar. Berühmt als Dichter ist ein Eingeborner von Montzabo, der vor einigen 50 Jahren lebte. [10] Der Anfang des Vaterunsers heißt: **mo kaun ghen hnaik ne-do-mu so akiu-noup-to apa, schen-zo nama-do miat-co su kas-seim-do rose lemiat-kien schi-ghia-si**, d. h.: Himmel hoch weit in wohnt welcher der Sklaven (d. h. unser) Vater, des Herrn (d. h. deinen) Namen hohen lebende Alle Ehre Achtung haben. [11] **Grammatik** von Carey, Seramp. 1814; von Schleiermacher in d. Schr.: De l'influence de l'écriture sur le langage, Darmst. 1835; Vgl. W. v. Humboldt, üb. die Kawisprache (Berl. 1836, 4.) S. CCCL—CCCLXXXIX; **Wörterbücher**: von Hough, Seramp. 1825; von Judson, Calcutt. 1826; von Leyden in Asiat. Research. X.; Klaproth in Asia polygl., S. 369 ff. *(Sg.)*

Birmänne (Birmäne), im Mittelalter, kleine Münze in Orleans, mit dem Bild des heil. Petrus, daher auch Petrusmännchen.

Birmingham (spr. -hem, in gemeiner Aussprache Brömdgen od. Bromitschen), **1)** Marktfl. (nicht Stadt), aber seit der Parlamentsreform 1828 im Parlament repräsentirt, in der engl. Grafsch. Warwik, an der Rhea u. dem Birminghamkanale, hat über 17,000 von Backsteinen einförmig gebaute Häuser, enge, krumme, nur wenige schöne, neue Straßen, Marktplatz mit Bildsäule Nelsons, 3 engl. Kirchen, 5 Kapellen, 14 Bethäuser, Rathhaus, 2 Bibliotheken, Krankenhaus mit 100 Betten, mehrere Gesellschaften für das allgem. Beste (so Gesellschaft zur Unterdrückung unmoral. Schriften), Asyl für infirme Fabrikarbeiter, Theater, Duddestons Garten (Vauxhall), Zuchthaus, 5 Frei- u. Sonntags-, 1 Bell-Lancasterschule. B. ist der Hauptfabrikort Englands u. wird hierin durch die nahen Eisen- u. Steinkohlenbergwerke sehr begünstigt. Die Fabriken werden fast sämmtlich durch eine Menge Dampfmaschinen betrieben, die zum Theil über 120 Pferdekraft haben, zolldicke Eisenplatten wie Papier zerschneiden, Gewehrplattinen strecken, u. rasch um einen Dorn wickeln &c. Die wichtigste Fabrikation sind Metallknöpfe, in denen über 150 großartige Etablissements arbeiten; gegen 100 Fabriken liefern Uhrketten, 30 Schnallen, 40 Gewehre (sie lieferten zur Kriegszeit 14,000 Gewehre jede Woche), andre liefern Messing-, lackirte Blech-, plattirte Waaren (letztre heißen bes. **Birminghamer Waaren**, u. gehn bes. nach Amerika, OIndien, Rußland, Portugal &c., jährl. wird etwa für 350,000 Thlr. Gold u. Silber zum Plattiren consumirt), Nadeln (eine Fabrik vermag 12,000 Nadeln u. eben so viel Nadelknöpfe in Einer Stunde, alle zusammen 200 Mill. Nadeln wöchentl. zu fertigen), Glas, Peitschen, Blasebälge, Fingerhüte, Leuchter, Feilen, Uhren, die schönsten Kronleuchter, Stahlfedern (115 Mill. jährl.), Taschensonnenschirme u. viele auf die sinnreichste Art erfundne u. eingerichtete Dinge. Unter den Fabriken zeichnen sich noch aus die **Münzmühle**, 1788 errichtet, mit 8 Prägestöcken, die in weniger als 1 Stunde 30,000 Münzen zu prägen vermag, die **Kupferwerke**, welche Kupfer zum Schiffsbeschlag strecken, **Thomsons** großartiges Etablissement, u. **Jones** Niederlage von Gold- u. Silber- u. Quincailleriewaaren. B. hat 140,000, mit den benachbarten Ortschaften **Edgbaston**, **Bordsley**, **Derintend**, **Duddeston** u. **Nechels**, die mit Stimmen zur Wahl des Parlamentsglieds haben, u. der Bannmeile 170,000 Ew. **2)** (Gesch.). Zu Zeiten Alfreds d. Gr. war B. nur noch ein unbedeutendes Städtchen; im 12. Jahrh. zeichnete es sich durch seine Gerbereien aus; 1666 richtete die Pest hier große Verheerungen an. Bis zum 15. Jahrh. zählte es 3000, zu Ende des 17. Jahrh. kaum 5000 Ew. Erst seit der Mitte des vor. Jahrh. begann hier ein reges Leben. 1745 brachten Boulton Vater u. Sohn mit einem bedeutenden Vermögen mehrere Entdeckungen u. Geheimnisse dahin, 1756 etablirte Baskerville seine ber. Druckerei in B., bes. hob es sich aber, seit im nahen **Soho** 1764 durch Boulton eine Maschinenbauanstalt entstand. 1801 hatte es schon 73,500 Ew., 1821 85,500, 1831 119,000. *(Pr.)*

Birminghamer Groschen, s. u. Münze 4).

Birminghamer Waaren, s. u. Birmingham.

Birminghamkanal, Kanal in der engl. Grafschaft Warwik; geht von Wednesbury bei Birmingham vorbei, bis Coventry, verbindet den Sherburn mit dem Grandtrunk.

Birmington (spr. -ten), Stadt, s. u. Stockport.

Birmlok (ind. Myth.), so v. w. Brahmaloga.

Birn. [1] Frucht des Birnbaums, durch Süßigkeit, meist längere Gestalt, rauhere Schale von den Aepfeln verschieden; die cultivirten B.en von allen Obstarten mit dem meisten Zuckergehalt. [2] Es gibt mehrere **Eintheilungen**, nämlich **A) nach dem Fleische** (dessen Beschaffenheit vorzüglich den größern od. geringern Werth derselben bestimmt); man unterscheidet **butterhaftes**

(auf

(auf der Zunge zergehendes), halbschmelzendes (wenn sich nicht alles Fleisch auflöst), brüchiges (abknackendes, wenn der Saft zwischen den Fasern sich innen hält), steiniges (wenn sich mehr od. weniger harte Stückchen darin finden). [5] **B) Nach der Reifezeit u. Dauer,** in Sommer- (wenn sie bis zu Michaelis), Herbst- (wenn sie bis Anfangs Novembers), Winter-B.en (wenn sie bis nach dem November od. später ihre volle Güte erhalten u. dauern). [4] **C) Nach ihrer Gestalt,** in Rund-B.en, **a)** kugel-, **b)** ei-, **c)** plattrunde; Spitz-B.en, **a)** scharf-, **b)** doppelt-, **c)** stumpfspitzige; u. Lang-B.en, **a)** Rund-, **b)** Stumpf-, **c)** Hochkegel-B.en. [5] **D) Nach der vorstechenden Farbe,** in Gelb-, Roth- u. Grün-B.en, u. **E) nach dem Gebrauche,** in Tafel- (zum Rohessen, bes. bei Mahlzeiten), Koch- u. Back-B.en. [6] **Diel** ordnet: Sommer-, Herbst- u. Winter-B.en u. theilt sie nach der Beschaffenheit des Fleisches. **Manger** theilt: apfel-, birn-, flaschen-, kurbis-, kegelförmige B.en. **Sickler,** der eine Formentafel aufstellte, nimmt 2 Hauptformen, runde u. längl. B.en an u. theilt sie nach den Verändrungen, die bei der Blume od. beim Stiele (mehr od. weniger Rundung, Ausschweifung od. Zuspitzung) bemerklich werden, in 5 Klassen mit mehrern Unterabtheilungen. [7] Uebrigens dienen bei der nähern Beschreibung Blume, Stiel, Größe, Gestalt, Farbe, Kernhaus, Schale u. a. als Merkmale. Bei unserm Universal-Lexikon ist die Dielsche Eintheilung angenommen, doch sind Bergamotten, Rousseleten, Butter-B., Weiß-B. u. v. a. bes. behandelt. [8] Die **Gewinnung guter B-sorten** geschieht, wie bei anderm Obst, durch Pfropfen, Oculiren u. dgl., sowie durch zweckmäß. Behandlung der B-bäume beim Pflanzen, Düngen, Beschneiden (der Spalierbäume) ꝛc. [9] Auch das **Abnehmen der B.en** erfordert Vorsicht; es soll kurz vor der Reife der B.en geschehn (wenn der Stiel leicht, da wo er am Zweige sitzt, glatt abbricht), wenn sie an Güte nicht verlieren sollen, doch vertragen einige Sorten recht gut das Abfallen. [10] Das **Aufbewahren** der abgenommnen B.en geschieht in einem trocknen, frostfreien Behälter, Keller od. Kammer in übereinander gestellten Horden, auf Unterlage von trocknem Laub od. Moos, die Stiele aufwärts gestellt, wobei bei fleißigem Nachsehn die verderbenden hinweggenommen werden. Fichtenbreter, Asche u. Stroh (als Unterlagen) geben den B.en oft einen übeln Nachgeschmack. [11] In **diätetischer Hinsicht** gelten die B.en in rohem u. künstlichem Zustande als gesundes, aber doch leicht Hartleibigkeit erregendes Obst, die reifen, süßen, nicht wäßrigen werden für die gesündesten gehalten. [12] Die **Benutzung der B.en** ist vielfach, theils zum frischen Genusse, theils auf verschiedne Weise zubereitet, u. zu mancherlei Speisen benutzt. [13] **A)** Das **Backen** (Trocknen) der B.en (wozu die Peters-, Speck-B.en am geeignetsten sind) geschieht wegen des Ungeziefers nicht gern an der Luft; im Ofen fordert es mehr Zeit u. Holz, als bei den Aepfeln; man bäckt sie ungeschält (dann Hutzeln [Hutzel-B.] genannt), od. geschält (B-schnitzen); nicht ganz reife werden nicht süß, überreife lassen den Saft fließen; die Blume bricht man erst aus, wenn sie halb getrocknet sind. [14] **B)** Zum **Kochen** (wozu die Honig-B.en, Rousselets u. fast alle Wirthschafts-B.en am besten taugen) benutzt man die nicht ganz mürbe gewordnen, die härtern Sorten werden vorher geschält; man setzt sie mit kaltem Wasser (auch wohl mit etwas Wein od. Zucker vermischt) zu, u. macht sie mit geröstetem Mehl od. mit fein geriebner gerösteter Brodrinde an. **C)** Zu **Compots** dient bes. die Amadotte. [15] **D) Eingemacht** werden die B.en (bes. mehrere Rousselets) **a)** in eignem Safte, wobei geschälte u. zerschnittne, vom Gröbse befreite B.en in B-syrup (aus Schalen u. Gröbsen) mit Zucker u. ausgepreßtem Weinbeerensafte bis zum Gelbwerden unt. fleißigem Umrühren gekocht werden; [16a] **b)** in Zucker (geläutertem Honig) wobei man geschälte B.en mit abgeschabten Stielen einige Mal mit einer Nadel durchsticht, sie etwas weich kocht, sie darauf in kaltes Wasser legt, später ablaufen läßt, in ein Gefäß thut, mit Zuckersaft dick übergießt, Tags darauf wieder abschöpft, ihn verdickt, die B.en noch einmal einlegt u. wieder am Feuer wallen läßt, u. dieß auch wohl mehrmals wiederholt. Es giebt noch verschiedne andre Arten, sie in Zucker einzumachen. [16b] Trocken werden sie eingemacht, wenn man sie auf obige Weise bereitet, u. auf Bleche gestellt den Zuckersaft ablaufen läßt, mit Zucker bestreut, abtrocknet u. an trocknen Orten in Schachteln aufbewahrt. [17] **E)** In **Essig;** gute, beim Kochen nicht zerlaufende B.en werden geschält (der Stiel halb abgeschnitten, halb abgeschält) in mit Zucker gekochten Weinessig gethan, worin sie bis zum Weichwerden bleiben, dann in ein Gefäß gebracht, Tags darauf der Essig abgegossen, etwas eingekocht, dieser heiß über die B.en gegossen; man läßt sie etliche Male aufwallen, wiederholt dieß einige Tage, am 5. Tage den Essig zu dünnem Syrup gekocht, die B.en hinzugethan u. nach einigen Aufwallungen aufbewahrt. [18] **F) Senf-B.en;** mit Wasser gekochte B.en werden getrocknet, in diesem Wasser Zucker aufgelöst, dazu fein gestoßne Senfkörner gethan, die in ein Gefäß gelegten B.en damit übergossen, bedeckt u. beschwert; od. auf andre Weise mit Senf angemacht. [19] **G)** Zu **Sülz-B.en** werden gezeitigte Herbst-B.en genommen, in ein reines Gefäß (Weinfaß) abwechselnd mit Dill (od. Fenchel) neben einander auf die Blume gelegt, auch etwas Anikörner (bei der B-schicht) eingestreut, obenauf

aber

aber läßt man eine Oelschicht stehen u. füllt das Gefäß mit Wasser, der Abgang wird immer wieder ersetzt, daß es wenigstens 1 Z. hoch darüber steht. [20] **H) In Branntwein;** mit Nadeln sparsam gestochne B.en werden gekocht, wenn sie weich werden in kaltem Wasser abgekühlt, darin die Haut abgezogen, in andres, mit etwas Citronensaft vermengtes kaltes Wasser gethan, dann die Hälfte des B=gewichts Zucker geläutert, einigemal darin aufgesotten, nach 24 Stunden der Zucker abgeseiht, gekocht, über die B.en gegossen; den folgenden Tag dieselben in Glasflaschen gethan, der Zucker erwärmt u. mit eben so viel Branntwein darüber gegossen. **Andre Benutzungen** der B.en sind: [21] Der **B=saft;** bes. aus Sommer=B.en gewonnen; man schält, schneidet, stampft u. preßt sie hierbei in einem leinenen Sack, läßt den erhaltnen Saft (Soot) durch ein feinres Sieb laufen, durch Kochen ihn zu einer gewissen Dicke gelangen, dann abkühlen u. verwahrt ihn in steinernen Krügen. Man braucht den B=saft zum Versüßen der Kaltschalen, zum Einmachen der Früchte, als Nebenessen. Verdickt man ihn durch Hitze des Backofens, so wird es **B=syrup.** [22] Man kann auch aus dem B=safte **B=essig,** wie aus dem Aepfelsafte (s. u. Aepfel 11) machen, wenn man ihn (ungesotten) auf Fässer füllt, u. solcher Essig wird saurer als andrer. [23] **B=wein** (Poirée), ein cyderartiges Getränk, nur süßer u. dem Nichtkenner angenehmer als dieser, entsteht, wenn man den B=saft in geistige Gährung übergehn läßt. [24] **B=senf** dagegen ist Senf, der durch hinzugethanen B=saft versüßt, mehrmals verdickt u. dann in Flaschen aufbewahrt wird. [25] Um **B=extract** zu bereiten, nimmt man ausgeschälte süße B.en u. von ihren Schalen befreite süße Mandeln; sie werden mit Zusatz einiger bittern in einem Mörser zu Brei gestoßen, der Saft durch ein Tuch gepreßt, in ihm noch etwas Zucker aufgelöst, auch etwas feines Gewürz zugethan, nun läßt man Alles einige Mal gelind aufkochen, gießt es dann durch ein wollnes Tuch u. hebt es nach Erkaltem, in reinen Gefäßen zum Gebrauch auf. [26] Zur Darstellung von **B=branntwein (B=ratafia)** verwendet man gute, sauber geschälte B.en, die man auf einem Reibeisen reibt; auf den, durch ein Haarsieb gepreßten Saft gießt man, nachdem er ein wenig gestanden hat, eben so viel Branntwein, setzt dann auf 1 Maß 8 Loth Zucker, etwas Zimmt, Nelken, Vanille u. Muscatenblüthe zu, läßt es einige Tage in mäßiger Wärme stehen u. filtrirt den Branntwein dann durch Löschpapier in Bouteillen zum Gebrauch. [27] Obgleich sich zur Mußbereitung B.en nicht so gut wie Aepfel eignen, so geben doch einige Arten, wie z. B. die rothe Kapper=B., ein vorzüglich gutes **B=muß.** [28] Um **B=gallerte** od. **B=gelée** zu erhalten, werden in Stücke geschnittne gute B.en mit etwas Wasser gekocht, der Saft durch ein Sieb gedrückt u. auf 1 Nößel desselben 1 Pf. Zucker genommen, den man für sich mit hinlänglichem Wasser siedet, u. in dem man dann den B=saft noch einige Mal aufwallen läßt. Diese Masse wird dann, nach einigem Erkalten, in die zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Gefäße gegossen. Aehnlich wird die **B=marmelade** bereitet, s. Marmelade. [29] **Angeschlagne B.en:** große B.en werden geschält (die Schale muß ganz bleiben), bis auf wenig Inneres geschabt, das Geschabte mit Gewürz u. gehackten Weinbeeren angerührt, wieder an das Ganzgelassene angedrückt u. mit der Schale umhüllt, in einen Teig von Mehl u. Eiweiß getaucht, u. in Schmalz gebacken. [30] In manchen Gegenden thut man auch breiig gekochte B.en unter den Brodteig. *(Wr. u. Hm.)*

Birn (Zool.), so v. w. Birnschnecken.

Birn (in andrer Bed.), **1)** (Criminalr.), s. u. Tortur 33; **2)** (Mus.), s. u. Bassethorn u. Clarinette; **3)** s. u. Drahtziehen 4.

Birn..., Zusammensetzungen hiermit, die sich hier nicht finden, s. u. Birn.

Birnam, Berg, s. u. Dunkeld.

Birnapfel, 1) s. Streiflinge B) a); **2)** revalischer, s. Rosenäpfel 3 b.

Birnbaum (Pyrus communis *L.*), [1] im ursprüngl. wilden Zustand als Pyrus pyraster, meist mit Dornen versehen u. mit grauer, im Alter rissiger Rinde überzogen. [2] Cultivirt (edler B.), durch Vermischung des Samenstaubs u. durch Oculiren, auf mehr als 1300 Arten seiner Früchte gebracht, erreicht er eine Höhe bis 100 u. eine Dicke bis 3 F., wird bis 100 Jahre alt, ist fest, liebt sonnige freie Orte; die jungen Pflänzchen werden in einer Art Baumschule bis zur gehörigen Größe zum Versetzen gezogen. [3] Man benutzt das B=holz, das, bes. von wilden Stämmen (das veredelte ist geringer), wegen seiner Dauer u. Annahme einer herrlichen Politur, u. seiner schönen Maserzeichnungen wegen vorzüglich vom Tischler verarbeitet u. auch zu künstlichem Ebenholze gebraucht wird (nur muß es ausgetrocknet u. von Fäulniß nicht angegangen sein); seltner zu Bau= u. Brennholz; die Hitzkraft zu der von Buchenholz = 837 : 1000. Auch als Bauholz kann man es an trocknen Stellen benutzen. [4] Wilde Birnen dienen zum Futter für Hausvieh u. Wildpret, u. sind allenfalls genießbar, veredelte bekanntl. zur Nahrung von Menschen, s. Birn. [5] Junge Bäume zum Cultiviren werden aus Kernen edler Arten gezogen, die aufgegangnen Stämmchen im 2. Jahre versetzt u. durch Pfropfen ꝛc. veredelt. Man zieht sie für den Topf (Obstorangerie) od. für den Garten. [6] Der wilde sowohl als der edle B. haben an Holzkäfern u. a. Insecten viele Feinde; der edle leidet noch insbesondere von mancherlei Krankheiten, als Bleichsucht (oft von der zu starken Rinde), Entzündung, Brand ꝛc. woran theils die Witterung, theils er-
gan.

gan. Fehler Schuld sind. Vor jener schützt man die B. wenigstens einigermaßen durch einen guten Stand, den man ihnen bei der Anpflanzung gibt; das letzte wird durch Abkratzen, Uebertünchen der Rinde u. dgl. verbessert. [1] Ueber das eigentliche **Vaterland des B.** ist nichts Sichres bekannt. Die Meisten behaupten, es sei Aegypten, Syrien u. überhaupt Kleinasien, u. er von da, durch die Griechen u. Römer, nach Europa gekommen; wahrscheinl. allenthalben in Europa heimisch, wenigstens gab es bei Argos in Griechenland sonst viele wilde B.e, welche der Here heilig waren, aus dem Holze wurden Bilder der Göttin geschnitzt; jetzt kommen keine wilden mehr in Griechenland vor. *(Wr. u. Pr.)*

Birnbaum, 1) Kreis in dem preuß. Rgsbzk. Posen; 25¼ QM., 26,000 Ew.; **2)** (Miedzychod), Stadt daselbst, an der Warthe; hat Schloß, Waisenhaus, Synagoge, Tuchwebereien, Gerbereien; 1900 Ew.

Birnbaum, 1) (Joh. v. B.), geb. 1763 zu Queichheim bei Landau; kam als Barbiergeselle nach Landau, übernahm dort durch Heirath mit der Tochter des Besitzers eine Barbierstube, las viel u. trieb mit Eifer die franz. Sprache, ward beim Ausbruch der franz. Revolution Adjunct des Municipalsecretär in Landau, bald darauf Gerichtsschreiber u. endlich, nach vielfachem Amtswechsel, 1799 Departementsverwalter in Straßburg, 1800 Präfect in Luxemburg, verlor aber seine Stelle, aus unbekannten Gründen, durch den ersten Consul, trat als Rath ins Appellationsgericht zu Brüssel, studirte nun, um sich keine Blößen zu geben, Tag u. Nacht Latein u. römisches Recht, so daß er schon nach anderthalb Jahren für einen gediegnen Juristen galt, ward 1803 Appellationsrath in Trier, wo er seine schriftstellerisch-jurist. Arbeiten begann, schlug eine ihm angetragne Professur in Göttingen aus, ward dagegen 1813 zum Präsidenten des kaiserl. Gerichtshofs in Hamburg ernannt, welche Stelle er, bei dem Vorrücken der alliirten Armeen, nicht antreten konnte, 1814 preuß. Präfect in Trier, 1815 Vicepräsident der östr.-baier. Landesverwaltung in Kaiserslautern, 1824 Appellationsgerichtspräsident in Zweibrücken, geadelt, 1832 aber emeritirt; schr.: Commentaire sur le decret impérial du 17 mars 1808, Kobl. 1809; Dissertation sur la validité des testaments fait avant et ouverts sous l'empire du code Nap., ebd. 1809; Jurisprudence de la cour impériale de Trèves, et des tribunaux de ressort sur le nouveau droit et la nouvelle procédure en matière civile et de commerce, Mainz 1812, 3 Bde. **2)** (Joh. Michael Franz), geb. 1792 zu Bamberg, ward Prof. zu Löwen, nahm 1828 Theil an den öffentl. polit. Verhandlungen, ward aber nach dem Ausbruche der belgischen Revolution entlassen u. ging nach Bonn, wo er seitdem Vorlesungen hält. Er schr. die Dramen: Aberadal u. Adelbert von Babenberg, beide Bamb. 1816; Geschichte der Stadt u. Bundesfestung Landau, Zweibr. 1826, 2. Aufl. Kaisersl. 1830; die rechtl. Natur des Zehnten, Bonn 1831; Comm. de Hug. Grotii in definiendo jure naturali vera mente etc. minus intellecta, Bonn 1835, 4. In Löwen begründete er die Zeitschrift: Bibliothèque du jurisconsulte, die später mit der zu Paris erscheinenden Themis vereinigt u. von B., Holtius u. Warnkönig besorgt ward. *(Ap.)*

Birnbaumer Wald (vom celtischen Worte Pyrn, d. i. Berg, nicht aber von den, dort nicht wachsenden, Birnbäumen, sonst Ocra), Theil der julischen Alpen, hoch u. waldig, zieht sich von der Save nach Kroatien, heißt vorzügl. im adelsberg. Kreise so.

Birnbaumholz, s. u. Birnbaum [1].

Birnblattlaus (Zool.), s. Blattläuse [1].

Birncalvil (Pomol.), s. u. Streiflinge B) a).

Birne, so v. w. Birn.

Birnfliege, 1) (Musca pyrastri, od. M. rosae *L.*, Syrphus p. *Fabr.*), Art aus der Gattung Blumenfliege, schwarzbraun; unten mit 3 gelben Halbringen; Larve grün mit gelblichem Rückenstreif u. vielen Seitenwarzen, vorn spitzig, lebt unter den Blattläusen auf Rosen, Birnen u. a. Gewächsen, sucht sie mit den umherfahrenden Kopfe auf u. pumpt sie aus (Stempelmade); **2)** (Musca pinastri od. M. pyrorum *L.*, Syrphus p. *Fabr.*), Art wie vorige, schwarz, mit 4 gelben Halbmonden: Raupe graugelblich, dornig; lebt unter den Blattläusen auf Fichten, Schafgarbe, Rosen, Weiden. *(Wr.)*

Birnförmiger Apfel, s. u. Streiflinge B) a).

Birnförmige Kammer (Artill.), s. u. Kammer.

Birnförmiger Muskel, s. Schenkelmuskeln [1].

Birnie, Alt u. Neu, s. u. Bornu [6] a).

Birnkäfer, s. u. Kornwurm.

Birnkürbiss, s. u. Kürbiß.

Birnmoos (Bot.), so v. w. Knotenmoos.

Birnmotte, so v. w. Faulbaummotte.

Birnperlen, Perlen von Form einer Birn.

Birnpflaume, s. u. Zwetschen [1] a).

Birnquitte (Pomol.), s. u. Quitte.

Birnrenette (Pomol.), **1)** s. Graurenetten [2] a); **2)** engl., s. Rothrenette [1].

Birnrindenwanze, so v. w. Birnwanze.

Birnschnecken, verschiedne birnförmig gebaute Schnecken, bes. aus den Gattungen Turbinella u. Pyrula, s. u. Stachelschnecke c) u. h).

Birnsteine, birnförmige Edelsteine.

Birnstrauch (Bot.), Name verschiedner strauchartiger Arten von Pyrus, z. B. Pyrus arbutifolia.

Birntowa, Stadt, so v. w. Bernstadt.

Birn von Neäpel, s. u. Winterbirnen B) a).

Birnwalze (Turbinella pyrum), s. u. Stachelschnecke.

Birnwalze, s. u. Stange.

Birnwanze (Zool.), s. u. Blutwanzen 3 b).

Birnwickler (Phalaena tortrix holmiana *L.*, Tortrix h. *Hübn.*, Pyralis h.), Art aus der Gattung Wickler, rostgelb, mit 3eckigem Silberfleck auf dem Flügel. Die grüne Raupe wickelt Birn- u. a. Obstbaumblätter zusammen.

Biron, 1) Marktfl. im Bzk. Bergerac, Dep. Dordogne; 600 Ew.; sonst Grafschaft, später (1721) Herzogthum; **2)** Marktfl., so v. w. Berun.

Biron, 1) (Armand de Gontaut, Baron v. B.), von einer alten Familie aus Perigord, geb. um 1524; diente der Königin Margarethe von Navarra als Page u. zeichnete sich unter Karl IX., Heinrich III., der ihn zum Befehlshaber der Artillerie ernannte, sehr aus. In der Bluthochzeit schützte er sich in seiner Wohnung, dem Arsenal, durch Aufpflanzen von 2 Feldschlangen. Unter Heinrich IV., der ihm 2mal den Thron verdankte, that er sich bes. bei Arques u. Ivry, während daß er Gouverneur v. Guienne u. 1577 Marschall ward, hervor. Er blieb bei der Belagerung von Epernay 1592. **2)** (Charles de Gontaut, Duc de B.), Sohn des Vor., geb. 1562; 1589 General, 1592 Admiral, 1594 Marschall u. 1598 Herzog u. Pair. Als er aber, durch vermeintl. Zurücksetzung gekränkt, sich mit Spanien u. Savoyen, gegen das Versprechen, eine savoyische Prinzessin zur Gemahlin u. Burgund u. Franche-Comte zu erhalten, wider Heinrich IV. verschwor u. diese Verschwörung, als er schon reumüthig dem König sein Vergehen gestanden hatte, nochmals anspann u. durch Lafin, seinen Vertrauten, verrathen wurde, ward er gefangen u. 1602 in der Bastille enthauptet. **3)** (Armand Louis de B., Duc de Lauzun, seit 1788 nach dem Aussterben der ältern Linie B., mit seinem Onkel, Duc de B.), geb. 1747; trat früh in Kriegsdienste; sehr liebenswürdig, leichtsinnig, schön, ward er zu allen Verirrungen, bes. mit dem andern Geschlecht, verleitet, bei dem er in Polen, England, Rußland u. Frankreich das ausgezeichnetste Glück machte. Er gerieth dadurch in ungeheure Schulden u. war gezwungen, sein Vermögen dem Prinzen von Guéminé abzutreten, mit der Bedingung, seine Schulden zu berichtigen u. ihm jährlich 80,000 Franken zu zahlen. In dieser Lage ging er mit den franz. Hülfstruppen nach Amerika, war aber nach seiner Rückkehr doch nur Oberst. Dadurch gekränkt schloß er sich 1789 an die Volkspartei u. bes. an den Herzog v. Orleans an u. ward dessen Vertrauter u. Helfershelfer; 1792 erhielt er ein Commando, Anfangs zu Lille, wo er beinahe von den aufrührerischen Soldaten ermordet worden wäre, dann bei Nizza in Savoyen, Corsica u. in der Vendee. Als er hier nicht glücklich war, nahm er seinen Abschied, ward aber gefangen u. 1793 zu Paris hingerichtet. Seine interessanten Memoiren reichen nur bis zur Revolution. *(Lt. u. Pr.)*

Biron, 1) (Johann Ernst von B., Herzog von Kurland), geb. 1687, Enkel eines Stallknechts des Herzogs Jakob von Kurland u. Sohn eines kurländ. Bauers Bühren (Biren), der jedoch ein adliches Gut in Erbpacht besaß. Er studirte in Königsberg, wurde, ein Amt suchend, von der Herzogin Anna von Kurland bemerkt u. wußte sich ihrer Gunst im höchsten Grade zu bemächtigen, so daß er, trotz des Neids des kur. Adels, Alles bei ihr galt, ging mit ihr, als sie den russ. Thron bestieg, obgleich sie in der Wahlcapitulation versprochen hatte. B. nicht mitbringen zu wollen, doch mit nach Petersburg, stieß die Wahlcapitulation um, setzte Ostermann zum höchsten Lenker der Staatsangelegenheiten, Münnich zu dem der Armee ein, nahm das Wappen der franz. Herzöge von B. an u. beherrschte die Kaiserin u. das Reich selbst. 1737 mußten die Kurländer auf Annas Befehl ihn als ihren Herzog anerkennen, so wie ihn dieselbe auch zum Vormund des Prinzen Iwan u. Regenten des Reichs ernannte. Da er 1740 nach Annas Tode mehrere Personen entfernte, um sich zu schützen, u. durch Verheirathung seines Sohnes mit der Prinzessin Elisabeth u. seiner Tochter mit dem Herzog v. Holstein, nachher Peter III., die Absicht errathen ließ, seine Familie auf den Thron zu heben, so spann Münnich eine Verschwörung gegen ihn an, ließ ihn 1740 arretiren u. in die Verbannung nach Sibirien schicken, wo er bis zur Gegegenrevolution u. Thronbesteigung Elisabeths, Ende 1741, blieb, die ihn zurückrief u. dagegen seinen Feind Münnich verwies. Katharina II. gab ihm 1763 sein Herzogthum zurück, das er weise u. mild regierte u. 1769 seinem ältesten Sohne Peter übergab, s. u. Kurland (Gesch.) 12 f. u. Rußland (Gesch.) 67. Er st. 1772. **2)** (Peter, Herzog v. Kurland u. Sagan, Reichsgraf von), Sohn des Vor., geb. zu Mitau 1724; erhielt eine gute Erziehung, theilte das Schicksal seines Vaters u. ward 1762 russ. Generalmajor der Cavallerie. Seine Regierung im Herzogthum Kurland dauerte von 1769—95 (s. Kurland [Gesch.] 15), wo er sich nach Sagan zurückzog u. auf seinem Gute Gellenau in Schlesien 1800 st. Er war 1779 mit **3)** Anna Charlotte Dorothea, geb. Reichsgräfin von Medem vermählte B., s. Anna 52). **4)** (Karl Ernst), Bruder des Vor., geb. 1728, theilte ebenfalls das Schicksal seines Vaters, ward 1762 Generalmajor der Infanterie u. st. nach einem stürmischen u. unglücklichen Leben auf einem Landgute in Preußen 1801. **5)** (Gustav Calixt Fürst B.), Sohn des Vor., geb. 1780; 1804 Gardeoffizier u. Kam-

Kammerherr bei Katharina II., nahm dann preuß. Kriegsdienste, erhielt von Rußland zur Entschädigung für Kurland 36,000 Thlr. jährliche Einkünfte u. nannte sich Fürst B. Er nahm an den Feldzügen 1813 u. 1814, wo er als Oberst u. Generalmajor ein Streifcorps bei der großen Armee befehligte, Theil u. st. als Generallieutenant u. Gouverneur von Glatz 1821 zu Ems. **6)** (Peter Alexius), Bruder des Vor., geb. 1781, st. 1809 als kaiserl. russ. Kammerherr u. Gardelieutenant. *(Lt. u. Pr.)*

Biroslaf, Stadt, s. u. Kherson 2).

Birostrātus (Bot.), zweischnabelig.

Birostrītes (Petref.), s. Acardo b).

Birōtum (-ta, röm. Ant.), **1)** Fahrzeug mit 2 Rädern; s. Wagen; **2)** seit Constantin d. Gr. eine Art Landkutsche, mit 3 Maulthieren bespannt.

Bīrporg, verschiedne Arten baumwollne Cassas, $1\frac{1}{16}$ bis $1\frac{7}{16}$ Ellen breit, 28 bis 30 Ellen lang.

Birr, 1) Dorf im Bzk. Brugg des helvet. Cantons Aargau; dabei (zu Neuenhof) errichtete Pestalozzi 1778 seine Erziehungsanstalt. In der Nähe, bei Birrfeld, Ueberreste einer röm. Wasserleitung. **2)** (sonst Parsons Town), Stadt in der Grafschaft Kings der irischen Prov. Leinster; viel Leinweber; auf dem Markt eine Bildsäule des Herzogs von Cumberland; 3400 Ew. *(Wr.)*

Birrāti, s. Carmeliter.

Birresborn, Dorf im Kr. Prüm des preuß. Rgsbzks. Trier; Mühlsteinbrüche; kohlensaures Natron als Hauptbestandtheil enthaltender, an Kohlensäure sehr reicher Säuerling; 620 Ew. Dabei die Gasquelle Brudeldreis.

Birrētum (B-tus, Birrēt), im Mittelalter so v. w. Barer.

Bīrrus (lat.), rothes Oberkleid, aus Wolle od. Seide, der Lacerna ähnlich, seit Augustus Zeit statt der Toga getragen; gesucht waren die atrebatischen u. canusinischen (aus canusinischer Wolle).

Birs, Fluß; entspringt im Canton Bern auf dem Jura, beim Passe Pierre Pertuis (nach Solothurn, schon von den Römern durch Felsen gehauen), mündet bei Basel in den Rhein; berühmt wegen seiner Nasenfische. An ihm Schlacht von St. Jakob, bei Basel.

Bīrsaba (a. Geogr.), so v. w. Beersaba.

Bīrschen u. Zusammensetzungen, s. Bürschen.

Bīrse, Stadt im Kr. Ponowetz, der russ. Statthaltersch. Wilna; schönes Schloß, 3 Kirchen verschiedner Confessionen u. 2000 Ew., meist Juden. Hier erneuter Allianzvertrag am 8. März 1701, zwischen Peter d. Gr. von Rußland u. August d. Starken, König v. Polen.

Bīrsek, Ruine, s. u. Arlesheim.

Bīrsen u. Zusammensetzungen, s. u. Bürschen.

Bīrsen, Stadt, so v. w. Birse

Bīrsig, Fluß im schweizer Canton Basel, kommt aus dem Sundgau, fließt durch die Stadt selbst.

Birsk, 1) Kr. der asiat.-russ. Statthalterschaft Orenburg, flachhügelich, etwas Ackerbau, mehr Viehzucht. **2)** Hauptstadt hier an der Belaja, 1600 Ew., in der Nähe Kochsalzteiche. Ferner: Slalutowsk, an der Ufa, Eisenhütte (560 Meister), Gewehrfabrik, Goldbergwerk.

Birs Nīmrud (Geogr.), s. u. Hille.

Bīrstein, 1) fürstl. isenburg. Hoheitsamt im kurhess. Kr. Saalmünster, Provinz Fulda; **2)** Marktfl. das. an der Bracht; Residenzschloß des Fürsten von Isenburg; 1000 Ew.

Birt (Bīrthä), Sandschak, so v. w. Bir. **Bīrterbuy**, Bai, s. u. Galway.

Bīrtha (a. Geogr.), **1)** Stadt in Mesopotamien am Tigris; j. Biredschik. **2)** (Birtha), Stadt in Mesopotamien am WUfer des Euphrat, angebl. von Alexander d. Gr. erbaut; j. Tecrit.

Bīrtha- (Brhemota-) Ländereien, liegen im vorderind. Staate Nepaul u. theilen sich in Kuhs-B. (meist den Braminen ertheilt) u. in Suhna-B. (von Newaren u. a. Eigenthümern besessen).

Bīrthelm (Bīrthalmen), Marktfl. im mediascher Stuhl (Siebenbürgen); Weinbau (Herrenkatze), Superintendent augsburger Confession für ganz Siebenbürgen.

Bīrthric, König von Wessex, so v. w. Beorthric.

Bīru, Reich, s. u. Bambara s.

Birūma (ind. Myth.), so v. w. Brama.

Birūn-Agalār (türk.), s. u. Agha.

Birūptilis (Bot.), auf 2 Seiten berstend.

Birūtsche (Wagn.), so v. w. Barutsche.

Bīryen (ind. Myth.), so v. w. Bali 1).

Bīrze (Bīrzi), Stadt, so v. w. Birse.

Birzuli, s. Polnische Mythologie s.

Bis (Litgesch.), s. u. Jouy.

Bis (lat.), **1)** zweimal. in Zusammensetzungen häufig bi (s. d.); **2)** bei Musikstücken Wiederholung einer nur einmal geschriebnen Stelle; **3)** (Hdlgsw.), Bezeichnung, wenn dieselbe Nummer auf 2 Stücke Zeug gesetzt wird; **4)** berichtigender Beisatz, wenn in einem Buche mit numerirten Paginas 2 Blätter aus Versehen mit einerlei Ziffer bezeichnet sind.

Bis (Bīsa), Gewicht, so v. w. Bis.

Bis (a. Geogr.), Stadt in Aria, nach And. in Drangiana (Persien), beim j. Ferah od. Bost.

Bisāccia, Stadt in Principato ulteriore (Neapel); 5000 Ew.; Hauptort eines Fürstenthums des Hauses Pignatelli. Das Bisthum ist mit dem von St. Angelo di Lombardi vereinigt.

Bisacquīno, Parlamentsstadt in der sicilian. Intendantur Palermo; Leinweberei; 8500 Ew.

Bisacūta (lat.), im Mittelalter so v. w. Streitaxt.

Bisāgno, Fluß, so v. w. Besagno.

Bisāgos (Geogr.), s. u. Bissago.

Bisaldūnum (a. Geogr.), so v. w. Besendunum.

Bisāltes (Bisāltis, Myth.), Vater der Theophane.

Bisāltia (a. Geogr.), **1)** Landschaft in Mazedonien, zwischen dem thermaischen u. strymonischen Meerbusen. Die **Bisāltä,** ein Volk von thrazischer od. scythischer Abkunft, lebten von Pferde- u. Schafmilch; auch **2)** eine Stadt B. wird genannt.

Bisāltia, gallische Fürstentochter, s. u. Calpurnius.

Bīsam (Moschus, Pharm.), [1] die in den Beuteln des B-thieres enthaltne, mäßig weiche, körnige, dunkelbraune Substanz, von bitterlichem Geschmack, sehr durchdringendem äußerst mittheilbarem, concentrirt widerlichem, bei größrer Vertheilung angenehmem, lange nachhaltendem Geruch. [2] Die beste Sorte ist der tunkinesische, tibetanische od. oriental. B. (Moschus tunquinensis), der aus China über OIndien od. über Rußland, meist in viereckigen, innen mit Blei ausgelegten, außen mit Papier überzognen Kästchen, auf deren Deckel inwendig in rohen Umrissen eine Zibeth- (keine Moschus-) Jagd abgebildet ist, zu uns kommt. Die einzelnen Beutel sind gewöhnlich in doppeltes Papier gewickelt, deren eines aus einer eigenthümlichen, gleichsam mit Harz getränkten, schwach durchscheinenden Masse besteht, während das andre mit chinesischen Charakteren bezeichnet ist. Die Beutel sind 1—1½ Zoll im Durchmesser, fast kreisrund, mit gelbbräunlichen Haaren besetzt, die sich in der Mitte concentrisch zusammenneigen u. eine bisweilen versiegelte Oeffnung von der Größe eines Stecknadelkopfes bedecken. Auch findet sich meist noch ein Stück der abgeschnittnen Ruthe des Thieres, deren vordere Mündung mit einem braunen Haarpinsel besetzt ist, auch wohl ein Stück der Bauchhaut an denselben. [3] Eine eben so feine Sorte kommt als bengalischer B. in dunkelbraunen, mit hellern graugelblichen Haaren besetzten Beuteln ohne Oeffnung, meist mit rothen Charakteren bezeichnet, in den Handel. [4] Schlechter ist der kabardinische, siberische od. russische B., in größren, mehr länglich ovalen plattgedrückten, oft unregelmäßig eckig zusammengeschrumpften, grauweiß-langbehaarten Beuteln, von weniger angenehmem, dem Pferdeschweiß ähnlichem Geruch. [5] Der bucharische B., in sehr kleinen, rundlichen, mit sparsamen gelblichbraunen Haaren besetzten Beuteln, von sehr schwachem Geruch, kommt seltner vor. [6] Da ein B-beutel selten über 3 Quentchen, oft weniger B. enthält, deshalb so theuer ist, daß er schon in China oft mit Silber aufgewogen wird, so wird er selten ganz unverfälscht gefunden. Schon in Cochinchina wird künstlicher B. bereitet, der unter dem Namen Wampo-Moschus in genähten Beuteln in den Handel kömmt; deren manche in Reispapier gewickelt sind, auf denen roth geschrieben ist: Musk collected in Nankin by Jung-t-hen chung-chung-kee. Fast stets ist der B. mit getrocknetem Blut u. ähnlichen Substanzen vermengt, der außer den Beuteln verkauft wird (Moschus ex vesicis), u. deshalb nie von den Apothekern gekauft werden sollte. [7] Als Seltenheit finden sich in den B-beuteln dunkelbraune, außen rauhe u. matte, innen gleichförmige, harzartige, sehr angenehm riechende Concremente, welche, da sie durch das Gefühl sich bemerken lassen u. in OIndien sehr geschätzt werden, dort meist für die einheimischen Fürsten herausgenommen werden. [8] Der B. besteht aus **a)** einer starkriechenden, eigenthümlichen, organischen Substanz, die nicht isolirt dargestellt werden kann, **b)** einer nach Alter u. Feuchtigkeit wechselnden Menge Ammonium, **c)** einer eigenthümlichen Säure, **d)** Talg u. Oel, **e)** Gallensteinfett, **f)** bitterm Harz, **g)** osmazomartiger Substanz mit Salzen, **h)** moderartiger Substanz, **i)** Sand, Wasser ꝛc. Wasser löst 70—80 Procente, Weingeist so wie Aether etwa 16 Proc. u. nur die riechbaren Theile. [9] Der B. wird als kräftiges, krampfstillendes, nervenstärkendes, belebendes Mittel, bei Krämpfen, bei sehr gesunknen Lebenskräften, in asthen. Fiebern, am besten in Zucker zu 1—10 Gran gebraucht. Präparate: [10] **B-julep** (Mixtura moschata), B. mit Zucker, arab. Gummi u. Wasser zusammengerieben, am zweckmäßigsten auf Verordnung sogleich zu bereiten. [11] **B-kügelchen** (Globuli moschati *Ph. Würt.*), Zucker, Stärkenmehl, Veilchenwurzel, etwas Bisam u. Zibeth, mit Tragantschleim zu Kügelchen geformt, als Stuhlzäpfchen bei Kindern in krampfhafter Stuhlverhaltung benutzt; jetzt nicht mehr üblich. [12] **B-tinctur** (Tinctura moschi *Ph. Edinb.*), durch Digestion des Bisams mit Weingeist od. Schwefeläther (Tinct. m. aetherea), auch mit Zusatz von Ambra (Tinct. m. et ambrae). Gabe: 5, 10 — 15 Tropfen. *(Su. u. Pi.)*

Bīsamaffe, so v. w. Ouistiti.

Bīsamapfel, 1) (Pomol.), so v. w. Gewürzpepping; **2)** eine in Form eines Apfels gearbeitete Bisambüchse; **3)** so v. w. Bisamkügelchen.

Bīsambiber, so v. w. Ondatra.

Bīsamblume, Centaurea moschata *L.*

Bīsambock, s. u. Bockkäfer ꝛc.

Bīsambrītä (a. Geogr.), ind. Volk diesseit des Ganges.

Bīsambüchse, kleine Büchse von Metall (bes. Silber), od. Holz, um darin Bisam od. andre wohlriechende Substanzen aufzubewahren, sonst bei Frauenzimmern, an der Stelle der jetzigen Flacons, sehr gewöhnlich.

Bīsamdistel, Carduus nutans *L.*

Bi-

Bisameibisch, Hibiscus abelmoschus.

Bisamente, s. u. Ente ꝛc.

Bisamfelle, s. u. Bisamratte.

Bisamhahnenfuss (Bot.), s. unt. Adora.

Bisamhirsch, so v. w. Bisamthier 1).

Bisamjulep, s. u. Bisam ꝛc.

Bisamkäfer, **1)** so v. w. Bisambock; **2)** eine Art Todtengräber.

Bisamkatze, so v. w. Zibethkatze.

Bisamkatze, Ritter von der B., s. Genette.

Bisamknabenkraut (Orchis bifolia). **B-knopf**, **1)** so v. w. Bisamblume; **2)** so v. w. Bisamkügelchen.

Bisamkörner (Semina abelmoschi), nierenförmige, zusammengedrückte, linsengroße Samenkörner von Hibiscus abelmoschus; verbreiten beim Erwärmen einen bisam- od. ambraähnlichen Geruch, u. daher in ihrem Vaterlande (Aegypten, Ost- u. WIndien, bes. Martinique), auch wohl in Europa, zu Parfümerien gebraucht. In Frankreich wurden ehedem Rosenkranzkugeln, bes. für Nonnen, daraus verfertigt. Sie wirken wie Bisam. *(Pi.)*

Bisamkraut, **1)** s. Adora; **2)** Sisymbrium Sophia *L.*; **3)** so v. w. Bisamknabenkraut; **4)** Hibiscus abelmoschus; **5)** Erodium moschatum.

Bisamkügelchen, s. u. Bisam ꝛc.

Bisammaus, **1)** so v. w. Ondatra; **2)** so v. w. Bisamratte.

Bisamnagel, der Deckel der Stachelschnecke, Murex trunculus, gilt als der beste unter den zum Räuchern gebrauchten Schneckendeckeln.

Bisamnarcisse, Narcissus moschatus *L.*

Bisamnieren, s. u. Bisamratte.

Bisamnuss, so v. w. Muscatnuß.

Bisamochs (Bos moschatus *L.*), Art aus dem Geschlechte Ochs; hat einen Buckel, schwere, nahe beisammenstehende, nach innen u. unten gebogne, wieder auswärts laufende (das Weibchen kleinre, weiter aus einander stehende) Hörner, bis auf die Erde hängende Haare u. kurzen haarigen Schwanz; lebt in den kältesten Gegenden NAmerika's häufig u. truppweise; klettert gut, riecht stark nach Bisam, wonach sein Fleisch, bes. sein Herz, auch schmeckt. Der Schwanz dient den Eskimos zu Kopfbedeckungen. *(Wr.)*

Bisamratte, **1)** (Mygale *Cuv.*), Gattung der insektenfressenden Raubthiere, Schwanz lang, schuppig, zusammengedrückt, Schnauze lang, beweglich, 5 Fußzehen mit Schwimmhaut, äußre Ohren fehlen, 3 Backzähne, 5 Lückenzähne, 2 kleine Schneidezähne, große Nagezähne. Art: Mus moscoviticus (Mygale moschata *Cuv.*, Castor moschatus, Sorex moschata), Haar steif, oben graulich, unten weiß, weiße Ränder um Augen u. Ohren, von der Größe eines Igels, lebt in Gewässern zwischen Wolga u. Don, auch in NAmerika, von Insecten u. Würmern, geht selten ans Land, fängt sich in Fischreusen, gräbt sich Löcher ins Ufer, baut ein Lager, das vom höchsten Wasserstande nicht erreicht wird. Ihr Bisamgeruch kommt von Drüsen am Schwanz u. theilt sich auch Thieren mit, die dies Thier fressen. Diese u. die Nieren werden ausgeschnitten u. als Bisamnieren verkauft. Ihre Felle kommen über Petersburg u. aus Amerika u. riechen stark nach Bisam. **2)** Pyrenäische B. (M. pyrenaica), klein, in Bächen der Pyrenäen. *(Wr.)*

Bisampappel, Hibiscus abelmoschus *L.* **B-reh**, so v. w. Bisamthier, kleines. **B-rose**, s. u. Rose. **B-samen**, so v. w. Bisamkörner. **B-schwärmer**, s. Abendschwärmer c).

Bisamschwein (Dicotyle *Cuv.*), Gattung der Vielhufer (Untergattung von Schwein); ohne vorstehende Eckzähne u. Afterklauen an den Hinterfüßen, über dem After eine Drüsenöffnung, woraus stets ein bisamartiger Saft läuft. Im innern Bau kommt es den Wiederkauern nahe, in der Lebensart den gewöhnl. Schweinen; nur in Amerika. Arten: **a)** das B. mit dem Halsbande (Taytetu, D. torquatus, Sus tajassu, S. cystiferus); hat ein weißl. Halsband, grau u. braun geringeltes Haar, halb so groß als unser Eber, in Brasilien; **b)** Tagnicati (Tajassu, D. labiatus, Sus tajassu, Cystiferus major), größer, braun, weißlippig, in Brasilien u. Paraguay, in Trupps von 10—100 Stück. *(Wr.)*

Bisamspitzmaus, s. Bisamratte. **B-stier**, s. Bisamochs.

Bisamstorchschnabel (Bot.), Erodium (Geranium) moschatum. **Bisamstrauch**, Hibiscus abelmoschus.

Bisamthier, **1)** (**B-ziege**, Moschus *L.*), Gattung der Hirsche; hörnerlos; auf jeder Seite des Oberkiefers hat das Männchen einen Hauzahn; leichte, zierliche Thierchen. Arten: **a)** das gemeine B. (M. moschiferus), rauchhaarig, fast ungeschwänzt, braun mit weißer Kehle (das Junge hellbraun, schwarz, gelb gestreift u. gefleckt), das Männchen hat einen Beutel am Bauche, in welchem bei Alten $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Drachmen Bisam sich befindet; schüchtern, schnell, klettert u. schwimmt gut, deshalb schwer zu jagen, in Gebirgen Sibiriens, Tibets u. Chinas; die südlicher wohnenden haben bessern Bisam; **b)** kleines B. (M. pygmaeus od. indicus), 1 F. lang, oben braun, unten weiß, hat keinen Bisambeutel, lebt in OIndien u. einigen Inseln daselbst, läßt sich zähmen; **c)** der Napu (M. javanicus), braun, mit langem, zottigem Schwanz; **d)** der Kantschil (M. Kantschil), oben schwarz, unten weiß, Seiten rothbraun, beide aus Java, stellen sich bei Verfolgungen todt; **e)** Meminna (M. Meminna), auf einigen ostind. Inseln, graulich, olivenfarbig, un-

unten weißlich, an den Seiten gelblich gefleckt u. gestreift, 1½ F. lang; **2)** so v. w. Bisamochs. *(Wr.)*

Bisamtinctur, s. Bisam ꝛc.

Bisan, Kloster, s. u. Tigre 2) o).

Bisänter (Num.), so v. w. Byzantiner.

Bisänthe (a. Geogr.), Hafen mit Kastell an der Propontis in Thrakien, von Samiern bevölkert, später Rhädistos, j. Rodosto.

Bisäntzer, silberne Scheidemünze der Stadt Besançon im 16. Jahrh.; von 8löth. Silber, 200 = 1 Mark, ungefähr 5 Pfenn.

Bisänz, 1) altdeutscher Name für die Besançon; **2)** so v. w. Byzanz.

Bisasphältum, so v. w. Asphalt.

Bisäyer, Inselgruppe, so v. w. Bissayer. **Bisäzza**, Stadt, so v. w. Bisaccia.

Bisbäa (Ant.), bei den Messapiern Fest nach Beschneidung des Weins, zu dessen Gedeihen gefeiert.

Bisbēse, so v. w. Muscatenblüthe.

Bisbut u. **Biscallin**, Stadt, s. u. Malta.

Biscäjen, so v. w. Biscayen.

Biscāra, Stadt, s. Constantina 1).

Biscārgis (Bisgārgis, a. Geogr.), Stadt der Ilercaones am Iberus im tarraconens. Spanien; die Ew. Bisgargitani; später röm. Colonie; j. Berres, nach And. Morella.

Biscāris (Piscaris), Volk, s. Constantine 1). **Biscarösse**, so v. w. Parantis.

Biscāya (spr. Biskaja), [1] **1)** (Geogr.), eine der baskischen Prov. in Spanien, am biscayaschen Meere; 59⅝ QM., **Gebirge:** cantabrisches Gebirge mit dem Serantes, steiniger **Boden**, doch fruchtbare u. schöne Thäler, mit wilden Bergströmen. [2] **Flüsse:** der Bilbao (schiffbar vom Meere bis Bilbao), Nebenflüsse: Sacdeba, Nerva, Durango. **Klima:** mild u. sehr gleichförmig. [3] **Betriebsamkeit:** Ackerbau (wegen der Berge sehr beschwerlich; kein Zugthier kann gebraucht werden u. doch nicht ergiebig genug), Weinbau (kein edler u. nicht genug wird erzeugt, doch Rosinengewinn), guter Obstbau (beste in Spanien), Viehzucht weniger, Fischfang mehr ergiebig (vorzügl. Austern), Bergbau mit gutem u. vielem Eisengewinn ꝛc. [4] **Ew.**, nach Don Carlos Listen 116,800, davon 5400 Adelige (nach And. 1835 119,800), mit bask. Sitten u. Mundart, vielem Adel u. ohne Bettler. [5] Die Prov. hatte sonst große Vorrechte (Fueros) u. repräsentative Verfassung, ward späterhin zu dem Generalcapitanat von St. Sebastian geschlagen, bildet jetzt eine Subdelegat.; **Hauptstadt** Bilbao. **2)** (Gesch.), s. u. Basken (Gesch.). *(Wr.)*

Biscāya la nuēva, s. u. Durango.

Biscāyaisches Meer (B.r Meerbusen), Theil des atlant. Meeres, an der buchtenreichen Küste von Biscaya u. der südwestl. Küste von Frankreich; die Bidassoa, Bilbao, Adour ꝛc. fließen ihm von den cantabr. Gebirgen u. Pyrenäen, die Garonne von Frankreich zu.

Biscāyen, so v. w. Wallmusketen.

Biscāyische Päüke (Musik), s. Bedon de Biscaye.

Biscēglia (Biscēglie), Stadt in der neapol. Prov. Bari, am Meere; Bischof, Hafen, 11,000 Ew., Handel.

Bischarēīn (B-ryn, a. Geogr.), so v. w. Bisharye.

Bischbärma, Berg, so v. w. Beschbarme.

Bischburg, Stadt, so v. w. Bischofsburg. **Bischdorf**, Marktfl., s. u. Schütt. **Bischen**, Marktfl., so v. w. Bischofsheim 9).

Bischeschrīk (ind. Myth.), Blume der Schöpfung, Bein. des Brama, weil er aus der Lotusblume aus Wischnu's Nabel wächst.

Bischhäüsen, 1) Amt im Kr. Eschwege der kurhess. Prov. Niederhessen, am Hundsrück u. der Wohra; 7400 Ew. **2)** Pfarrdorf das. an der Wohra; 900 Ew.; Poststation. **Bischheim**, Dorf, so v. w. Bischofsheim.

Bischin (ind. Myth.), so v. w. Wischnu.

Bischir (Polypterus *Geoffr.*), Gattung der häringsartigen (schmalköpfigen) Fische (der Hechte *Ok.*), Leib walzig, Kopf platt, Kiemenhaut ohne Strahlen, Rücken mit einer Reihe abgesonderter kleiner Flossen, jede mit einem Stachel, Kinnlade mit einer Reihe kegelförmiger Zähne. **Art:** P. bichir, 1½ F. lang, grün, schwarzfleckig, 2 Bartfäden; im Nil; kann wegen der harten Schuppen nicht geschnitten, sondern muß gekocht abgezogen werden, schmackhaft; P. senegalensis aus dem Senegal. *(Wr.)*

Bischöfliche Kirche (Hochkirche), s. Englisch-bischöfliche Kirche. **B. Mōnate**, s. Päpstliche Monate. **B.s Recht**, s. u. Bischof ꝛc. **B.s Systēm**, s. u. Ultramontanismus.

Bischof (v. gr. *ἐπίσκοπος*, Aufseher), [1] Vorsteher einer christl. Gemeinde. [2] **1)** Die B.e der **kathol. Kirche** sind, nach der einstimmigen Lehre der Kirchenväter, die Nachfolger der Apostel u. Erben ihrer von Jesus Christus erhaltnen Gewalt, gesetzt von dem heil. Geiste, die Kirche Gottes zu regieren. [3] In der Bibel wird der Name B. u. Presbyter ohne Unterschied gebraucht, gleichwohl aber der Unterschied, der Sache nach, zwischen B.en u. Priestern unverkennbar angedeutet: die B.e sind die eigentl. Hierarchen u. Lehrer der Gemeinden, die Presbyteren ihre Gehülfen in Leitung der Kirchengeschäfte u. im Lehramte. [4] Der Episkopat ist, wie der Apostolat, eine unmittelbare göttliche Einsetzung, zwar nicht, was die

die Wahl der Person, sondern was die Natur u. die Beschaffenheit des Amts betrifft. [5] Paulus bestellte den Timotheus zu Ephesos, den Titus zu Kreta u. ertheilte ihnen solche Vorschriften, welche offenbar eine höhere Gewalt von ihrer Seite voraussetzen. Immer ist auch bei den B.en der ersten Jahrh. auf ihre Abstammung von den Aposteln gesehen worden, weil nur durch diese die von Jesus gegründete, auf die Apostel übertragene Vollmacht wieder auf Andre übergehen konnte. [6] Die B.e zusammengenommen, in Verbindung mit dem Primat, machen das Subject der Kirchengewalt aus; als Theilnehmer dieser höchsten Kirchengewalt haben sie also ein gleiches decisives Stimmrecht bei allgemeinen kirchlichen Entscheidungen, einzeln aber ist ihre Gewalt, nach Eintheilung in Diöcesen, regelmäßig nur auf diese beschränkt. [7] In diesen regieren sie die Kirchen als selbstständige Hierarchen (jure proprio) u. nicht als Stellvertreter des Papstes (jure vicario); ihre Amtsgewalt ist nicht precär, sondern stabil u. ordentlich mit ihrem Amte verbunden, daher sie auch Ordinarii heißen. [8] Die Rechte der B.e, welche zugleich ihre Pflichten u. Verbindlichkeiten ausmachen, bestehn in Folgendem: [9] **a)** Rechte u. Pflichten der innern Gerichtsbarkeit. Sie sind nämlich eigentliche Seelsorger u. Lehrer der Diöcese, die Pfarrer nur ihre Stellvertreter u. Gehülfen, sie haben das Recht, allenthalben in derselben die Geschäfte der Seelsorge auszuüben, das Wort Gottes zu verkündigen, u. sind dazu außer einem rechtmäßigen Hindernisse nach Vorschrift der trienter Synode (Sess. V. Cap. 2. de reformat.) in eigner Person verbunden, die Ordnung des Gottesdienstes zu leiten, die Sacramente auszuspenden, Ablässe zu ertheilen, gewisse Sündenfälle (Casus reservati) zur Lossprechung ihrem Forum vorzubehalten. [10] **b)** Die Rechte u. Pflichten der äußern Gerichtsbarkeit bestehn in der Macht, Diöcesanverordnungen zu erlassen, Diöcesanconcilien auszuschreiben, kirchliche Vergehungen zu strafen, von der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen, zu excommuniciren, die Oberaufsicht über die Kirchenzucht, die Sitten des Klerus, die Besetzung in Verwaltung der geistlichen Aemter u. Beneficien, die Verwendung der Kirchengüter zu führen u. die Diöcese zu visitiren. [11] **c)** Zu den Functionen der bischöfl. Weihe gehört das Sacrament der Firmelung u. der Priesterweihe, die Weihe des heil. Oels u. Chrysams der Kirchen, Altäre, heil. Gefäße, Gottesäcker, die Benedicirung der Aebte u. Aebtissinnen. [12] Der Wirkungskreis der B.e ist jetzt von den Staaten sehr eingeschränkt; in vielen Ländern Europa's ist der Episkopat auch um die ehemals reichlichen Dotationen gekommen, u. der sonst glänzendste in Europa, der deutsche, der meist aus souveränen Reichsfürsten bestand, ward fast ganz zertrümmert. Baiern errichtete zuerst neue Bischofssitze; Preußen u. mehrere andre Staaten Deutschlands folgten. [13] Freilich ist das jetzige Einkommen u. Ansehn der B.e (in Baiern rangiren z. B. jetzt die B.e erst nach den Generalcommissären u. Regierungspräsidenten, u. selbst der Erzbischof [sonst meist Primas regni] erst nach den Ministern u. Feldmarschällen) mit dem sonstigen, wo die deutschen Bischöfe meist Reichsfürsten waren, nicht zu vergleichen. [14] In der alten Kirche stand die Wahl der B.e dem Clerus u. Volk zu, bald aber erstern allein, der zuletzt auch nur durch das Capitel repräsentirt ward. In der neuern Zeit ist man größtentheils davon abgekommen; im ganzen östreich. Kaiserstaate wird der einzige B. von Olmütz von dem Capitel gewählt, die übrigen werden, so wie größtentheils auch in andern Ländern, von der Regierung ernannt u. vom Papste bestätigt. Nach andern Concordaten, wie in Preußen, wählt das Capitel; der Landesherr hat das Bestätigungs- od. Verwerfungsrecht. Alle ordentl. Mitglieder des Capitels müssen zur Wahl eingeladen werden u. Abwesende können sich durch einen Procurator vertreten lassen, der Gewählte muß aber binnen 8 Tagen von geschehener Wahl in Kenntniß gesetzt werden u. sich binnen 1 Monat über die Annahme erklären. [15] Nach erlangter Bestätigung werden die B.e von einem B., meistens einem Erzbischofe, in Gegenwart zweier andern B.e od. wenigstens mit 2 infulirten Aebten, nach dem im röm. Pontificale vorgeschriebnen Ritus consecrirt u. durch diese Consecration, welche ein sacramentalischer Act ist, mit dem Charakter der bischöfl. Weihe u. der Gewalt, die Functionen des bischöfl. Amtes auszuüben, bekleidet. [16] Es gibt auch Titular-B.e, Weih-B.e (B.e in partibus infidelium), welche zwar wirkliche B.e sind, aber keine Diöcesen haben, sondern nach ehemals kath. Bisthümern, die aber jetzt in den Händen von Nichtchristen od. andern Confessionsverwandten sich befinden, u. wo daher keine Bischofssitze mehr sind, benannt werden. Der Ursprung der erstern rührt wahrsch. von der Zeit her, wo die lat. Kirche verschiedne in den Kreuzzügen eroberte Provinzen des Morgenlandes mit B.en versehen hatte. Diese bischöfl. Sitze gingen mit dem Verluste Palästina's wieder ein, wurden aber von dem päpstlichen Stuhle in einer ununterbrochenen Reihe immerfort vergeben. Solche Titular-B.e dienen gewöhnl. wirklichen Diöcesan-B.en als Stellvertreter u. Gehülfen. Suffragan-B.e werden die wirklichen Diöcesan-B.e in ihrem Verhältnisse zu dem Metropolitan genannt. [17] Die Amtskleidung der B.e ist erst unt. Constantin aufgekommen; sie besteht **a)** in der Bischofsmütze (Mitra, Inful), einer hohen, oben spitzigen, in 2 Theile gespaltnen, oft

oft mit Edelsteinen u. Perlen besetzten, hinten mit 2 über den Nacken herabhängenden Bändern versehnen Mütze von verschiedner Farbe; **b)** dem Bischofsstab (Krummstab, Pedum), einem etwa 5 Fuß langen, oben gekrümmten u. mit Laubwerk u. dgl. verzierten Stab, von Silber od. Gold, zuweilen mit Edelsteinen besetzt (Symbol der oberhirtlichen Gewalt); **c)** einem goldnen Fingerring; **d)** einem Kreuz auf der Brust; **e)** Handschuhen; **f)** Fußschuhen; **g)** der Dalmatica, einem langen, weitärmeligen Rocke; **h)** der Tunicella, einem langen Rocke unter dem Meßgewande; **i)** dem Rochetum, einem weißen Oberrocke mit geschloßnen Aermeln über der Tunicella (auch außer dem Amt, nur nicht von B.en, die früher Mönche waren, getragen); **k)** der Mozzeta, einer ärmellosen, nicht über die Schultern reichenden Tunica, über der Dalmatica u. dem Rochetum getragen (außer der Diöcese nicht getragen); **l)** dem Pallium, einer weißen wollenen Binde über den Hals gehend, mit einem Ende über der Brust, mit dem andern über die Schulter hängend (nur mit bes. Erlaubniß des Papstes getragen). [18] **2) Unter den Protestanten** ist die Meinung über die Nothwendigkeit u. Gewalt der B.e getheilt. Einige, bes. die englischen Kirche (die daher auch die bischöfl. genannt wird), behaupten gleich den Katholiken, daß die B.e schon von den Aposteln eingesetzt u. daher göttlichen Ursprungs u. Rechts u. nothwendige Erfordernisse der christl. Religion wären. [19] Andre (wie die Lutheraner, Calvinisten ꝛc.) glauben, daß die B.e erst nach der Zeit der Apostel, ungefähr in der 2. Hälfte des 1. Jahrh., in christl. Gemeinden angeordnet worden wären, u. gründen ihre Meinung darauf, daß im N. T., wo das Wort B. vorkommt, darunter nur Leute verstanden sind, die der Kirche als Aelteste (Presbyteri) vorstanden, denen jedoch bald das Lehramt, bald die Aufsicht, letztre in geringrem od. größrem Umfange, übertragen war, u. daß auch erst zur angegebnen Zeit bei gleichzeitigen Schriftstellern B.e vorkommen. [20] Sie halten daher B.e zwar nicht für eine göttliche, sondern für eine menschliche, wohl aber für eine nützliche Einrichtung, bei der die Kirche, wenn die B.e nur in gehörigen Schranken gehalten werden, wohl bestehen könne. [21] Sie setzen daher entweder, wie in Schweden, Norwegen u. Dänemark wirkliche B.e ein, od. lassen die Gewalt des B.s durch den Landesherrn verwalten, der sie wieder, ganz od. theilweise, an Consistorien, Generalsuperintendenten, Superintendenten ꝛc. überträgt (Bischöfliches Recht). [22] In einigen protestantischen Staaten, wie z. B. jetzt in Preußen u. Nassau, ist der Name B. ein Titel für die ersten protest. Geistlichen, bes. für die Generalsuperintendenten. [23] Sonst gab es in Deutschland noch 2 **Titular-B.** andrer Art, nämlich den B. von Lübeck u. (wo er jedoch mit einem kathol. B. abwechselte) den B. von Osnabrück. Sie waren wahre Reichsfürsten, ohne bes. geistl. Gewalt, die aus den Domcapiteln jener Stifter gewählt wurden. Die Kleidung der protest. B.e hat gewöhnl. nichts Eigenthümliches, sondern pflegt die andrer Geistlichen ihrer Religionspartei zu sein. In Preußen sind die protestantischen B.e ausgezeichnet durch einen seidnen Priesterrock u. ein goldnes Kreuz auf der Brust. [24] **3)** Die B.e der **griechischen Kirche** werden jetzt von den Erzbischöfen ernannt u. aus den Mönchen genommen. Sie müssen daher stets unverheirathet sein. Ihre Sprengel sind sehr klein u. ihr Ansehn geringer, als das der kathol. B. [25] **4)** Früher wurden auch die Vorgesetzten nicht christl. Religionsverwandter B.e genannt; so hatten die engl. Juden unter den normännischen Königen einen B., u. in mehrern Urkunden ist von **Juden-B.en** zu Mainz u. Worms die Rede. [26] Sonderbar ist die Gewohnheit, die sich bis ins 11. Jahrh. zurückführen läßt, bes. in Frankreich u. am Rhein, in jedem Jahre, am Tage der unschuldigen Kindlein, aus den Schulkindern einen B. (Schul-B.) zu wählen, der, völlig als B. angethan, durch die Städte ritt u. in der Kirche die dem wirklichen B. zukommenden Geschäfte verrichtete, während seine Schulcameraden die Chorstühle als Chorherrn einnahmen; nach der Feierlichkeit ward geschmaust. Mehrere Synoden u. bes. das Concilium zu Basel suchten den Mißbrauch auszurotten; doch bestand er an manchen Orten noch sehr lange u. zu Mainz sogar bis 1779. *(Hn., Pt., Sk. u. Lb.)*

Bischof, [1] beliebtes Kunstgetränk, am Einfachsten u. Besten durch einen Aufguß von rothem Wein (Medoc, Pontac, Burgunder) auf zerschnittne frische bittre Pomeranzen (nicht aus Treibhäusern), od. auch nur die Schale davon, mit Zusatz von Zucker bereitet. [2] Man trinkt ihn meist kalt, nachdem man von dem kalt aufgegoßnen Wein mehrere Stunden lang hat die Pomeranzen ausziehen lassen. [3] Schneller, aber minder schmackhaft, bereitet man ihn in Bereitung der **B-essenz,** einem Auszug der kräftigsten Theile der bittern Pomeranzen mit Wein, am besten rothem, den man, darüber gegossen, bis zu einem gewissen Maße in verdecktem Gefäße einkochen läßt. Man rechnet ¼ Essenz auf 1 Bouteille Wein, um guten B. herzustellen. Verwerflich ist die mit Branntwein ausgezogne Pomeranzentinctur, die, wegen Benutzung zu B., wohl auch B-essenz heißt. **B-extract,** durch Abkochen der Pomeranzen mit Wasser, durchgeseiht u. mit Zucker zu Syrupsdicke eingekocht, ist wohlfeiler, aber geringer als B-essenz. B. ist, mit Maß genossen, ein gesundes Getränk, da die Bitterkeit der Pomeranzen u. der Zucker der

Verdauung förderlich sind; im Uebermaß verursacht das ätherische Oel der Pomeranzen in ihm leicht Kopfweh, daher auch viele dazu geneigte u. überhaupt reizbare Personen ihn häufig gar nicht vertragen. *(Pi.)*

Bischof, Vogel, s. u. Tanagra.

Bischof, **1)** (Karl August Leberecht), geb. zu Neuhausen im sächs. Erzgebirge 1762; Rector in Fürth; st. zu München 1814; schr.: Lehrbegriff der kosmol u. anthropol. Wissenschaften, Frankf. 1791, 1796; Unterhaltungen aus der Naturgesch., Fürth 1791, 1808, Querfol.; Physikalisch-technolog. Handbuch, Nürnb. 1791, 2 Thle.; Vorles. über die mathemat. u. physik. Erdbeschr., Fürth 1796, 2 Bde., n. A. 1814; Anleit. zur Erlernung d. bürgerl. Mechanik, Nürnb. 1806; Anleit. zur Einführ. d. Decimalbruchrechnung, ebd. 1806; Versuch über den freiwilligen Tod, Nürnb. 1797; Handb. für Feldmesser, Frkf. 1808 rc. **2)** (Karl Gust. Christoph), Sohn des Vor., geb. zu Nürnberg 1792; Privatdocent in Erlangen, 1819 Prof. der Therapie u. angewandten Chemie zu Bonn; schr. u. m. Lehrb. der Stöchiometrie, Erlang. 1819; Die Entwickelung der Pflanzensubstanz, 1. Th., ebd. 1819; besorgte auch mit Schweigger die Redaction des Journals für Chemie u. Physik vom 21. Bande an; **3)** s. Bischoff. *(Lt.)*

Bischoff, **1)** (Joh. Nikol.), geb. 1756 in Weimar, 1788 Prof. der Rechte zu Helmstädt, 1804 Hof- u. Justizrath zu Dresden; st. 1833; schr. u. a.: Handb. des deutschen Kanzleistyls, Helmst. 1793—1798, 2 Thle.; Sammlung prakt. Arbeiten aus dem Lehn-, Civil- u. Criminalrechte, 1. Th., ebd. 1805; P. A. Fonk u. Chr. Hamacher, deren Richter rc., Dresd. 1823. **2)** (Christoph Heinr. Ernst), früher Arzt u. Prof. in Berlin, seit 1819 in Bonn; schr.: De usu galvanismi in arte med., Jena 1801; Darstellung der Gallischen Gehirn- u. Schädellehre, Berl. 1805 f.; Ueber das Heilwesen der deutschen Heere, Elberf. 1815. **3)** (Ignaz Rudolf B. Edler v. Altenstern), geb. zu Kermesmünster in Oberöstreich 1784, Prof. der Therapie u. medic. Klinik, 1816 erster Arzt am allgem. Krankenhause in Prag u. 1825 Prof. der Klinik, Pathologie u. Therapie zu Wien, kais. Rath u. Stabsfeldarzt, später wirkl. Regierungsrath u. geadelt; schr.: Beobachtungen über den Typhus, Prag 1815; Ansichten über das bisherige Heilverfahren rc. der homöopath. Krankheitslehre, ebd. 1819; Grunds. der prakt. Heilkunde, ebd. 1823—25, 3 Bde.; Grunds. zur Erkenntniß u. Behandlung der Fieber u. Entzündungen, ebd. 1823, 2. Aufl., Wien 1830; Grundsätze zur Erkenntniß u. Behandlung der chron. Krankheiten, ebd. 1830, 1. Bd.; Grundzüge der Naturlehre des Menschen rc., ebd. 1837 bis 1839, 4 Abth., u. m. a. **4)** (Georg Friedrich), geb. 1780 zu Elrich in der Grafschaft Hohenstein, erst Cantor in Frankenhausen, ward 1810 durch die großen musikal. Aufführungen zu Frankenhausen, Erfurt rc., wozu er eine Menge Tonkünstler u. Liebhaber einlud, Urheber der Musikfeste in Deutschland, verlor aber dadurch auch zugleich sein Vermögen; seit 1816 Musikdirector an der königl. Schule zu Hildesheim. **5)** (Wilh. Friedr.), geb. zu Kaltenwestheim im Großherz. Weimar 1792; 1814 altenburg. Advocat, 1815 Rathsactuar in Kahla, 1816 Viceamtscommissär daselbst, 1818 Criminalgerichtsassessor in Weida, 1824 in gleicher Eigenschaft in Eisenach, um 1836 entlassen, hat sich jetzt in Pommern angekauft; schr.: Vorträge aus verschiednen Acten, Kahla 1814; Die Kocheme Waldiweri in der reuß. Märtine, od. die Gauner u. Gaunerarten im reuß. Voigtlande u. der Umgegend, Neust. a. d. O. 1821; Die Geisterbeschwörung im 19. Jahrh., ebd. 1823; Deutsch-zigeunerisches Wörterbuch, Ilmen. 1827; Merkw. Criminal-Rechtsfälle, Hann. 1835—40, 4 Bde.; gab auch des Tacitus Germania, Eisen. 1816 heraus; **6)** s. Bischof. *(Lt. u. Ap.)*

Bischof mit seiner Klerisei, **1)** Inselgruppe bei den sorlingischen Inseln am Ausgange des Kanals, im SW. von England, wo 1707 der engl. Admiral Clondesly Shovel mit 900 Menschen scheiterte u. umkam. **2)** Insel, s. u. Macquarie; **3)** Insel, s. Südpolarländer n).

Bischofsberg, **1)** s. u. Johannisberg; **2)** so v. w. Bischofsburg; **3)** s. u. Danzig; **4)** s. u. Bischofsheim.

Bischofsberger Wein, s. unter Rheinwein.

Bischofsbirn, s. u. Sommerbirn D).

Bischofsburg (Biscupice), Stadt im Kr. Rößeln des preuß. Rgbzks. Königsberg an der Dimmer, Leinwandmärkte, 2100 Ew.

Bischofsgabe, sonst in einigen Bisthümern Gebrauch, daß ein Pfarrer, sobald der Bischof auf einer Bereisung seines Sprengels an einem Sonn- od. Festtag in seiner Kirche war, demselben die Hälfte der an diesem Tage einkommenden Opfer geben mußte.

Bischofsgottern (Geogr.), so v. w Gottern. **B-grün**, Dorf im Landgericht Gefrees des baier. Kreises Oberfranken am Ochsenkopf u. der weißen Mainquelle; mit guter Glashütte. **B-gruppe**, s. u. Mulgrave 3 B). **B-hausen**, so v. w. Bischhausen.

Bischofsheim, **1)** Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, $3\frac{1}{2}$ QM., 12,000 Ew., an der Rhön (Spitze: Kreuzberg mit Wallfahrtskirche), viel Weberei. **2)** (B. vor der Rhön), Stadt darin an der Brent, starke Woll- u. Flanellweberei, Fabrik hölzerner Waaren, 1900 Ew. **3)** (Tauber-B.), Amt im badenschen Kr. Unterrhein, zum Theil fürstl. leiningisch, 18,000 Ew. **4)** leiningische Stadt darin mit Amtssitz, an

an der Tauber, 2400 Ew. **5)** (Rhein-B.), Oberamt im Mittelrheinkr. Badens, 13,000 Ew. **6)** (B. zum hohen Steeg), Amtssitz u. Marktfl. das. unfern vom Rheine; Hanfbau, ehem. Residenz der Grafen Hanau-Lichtenberg, 1800 Ew. **7)** Bezirksamt im bad. Unterrheinkr., 14,000 Ew.; darin **8)** (Neckar-B.), Stadt am Neckar, mit 2 Schlössern, Lein- u. Hanfweberei, Weinbau u. Pulverfabrik, 2000 Ew. **9)** (Bischen), Marktfl. im Bzk. Schlettstadt des franz. Dep. Niederrhein, 2300 Ew.; in der Nähe der Bischofsberg mit Franciscanerkirche, sonst Wallfahrtsort. **10)** Pfarrdorf im Bzk. Straßburg, 2000 Ew. *(Wr.)*

Bischofshut (Bot.), **1)** Epimedium alpinum; **2)** (kleiner), s. Mitella.

Bischofshut (Herald.), großer, flacher, grüner Hut, nach Art der Cardinalshüte, mit herabhängenden Schnüren, welche an jeder Seite 6 Quasten haben, womit die außerdeutschen Bischöfe ihren Schild oft statt der Inful bedecken, od. welchen sie über diese setzen.

Bischofsinnigen, Flecken, so v. w. Innigen.

Bischofsinseln, zu der schottischen Grafschaft Inverneß od. Roß gehörig, 2000 Ew.; die merkwürdigsten sind Bernerav (Barnera, Bishops-Isle), Sandaray, Mingalay, Pabbay.

Bischofskappe, Berg, s. u. Zuckmantel. **B-kuppe**, Spitze, s. Riesengebirg 4.

Bischofslaak (Skofialaka), Stadt u. Herrschaft im illyr. Kr. Laibach unfern der Save; Zwirnbleichen, Pferdehandel, 1500 Ew. Dabei altes Schloß.

Bischofsmütze, 1) (Inful, Mitra), Kopfbedeckung des Bischofs (s. d. 11 a) im Amte; außer den Bischöfen tragen sie auch jetzt Aebte, Domherrn u. a. Priester, die ein besondres Privilegium dazu haben. **2)** (Inful, Herald.), das den infulirten Prälaten zukommende Oberwappen, die B. (s. Bischof 11) vorstellend, meist purpurn od. weiß; sie wird auf den Schild, auf ein Kissen, auf einen Helm od. Engelskopf, bei dem neufranz. Adel auf die Decken, gesetzt. Im Wappen ist kein Unterschied der verschiednen Würde an ihnen sichtbar. Sie kommt auch als wirkl. Wappenbild im Schild, od. auf dem Helm vor. *(Lb. u. Mch.)*

Bischofsmütze (Kriegsw.), so v. w. Pfaffenmütze.

Bischofsmütze (Bot.), so v. w. Bischofshut.

Bischofsmützen (Mitra *Lam.)*, Gattung der Röhrenkiemenschnecken, gebildet aus Arten der Gattung Voluta *L.*, Mündung länglich mit dicken Falten, Säule ist spitzig, etwas verlängert. Arten: Bischofsmütze (Straußfeder, M. episcopalis), glatt, weiß mit rothen viereckigen Flecken, Lippe gezähnt, aus Indien; Papstkrone (M. pontificalis), eben so, nur zackig u. mit mehr Windungen, aus OIndien, werden gebraten gegessen, doch unschmackhaft, auch gefährlich zum Genuß; kleine Papstkrone (M. episcopalis); Cardinalshut (M. cardinalis), braungelb gefleckt auf weiß; Blutsauger (M. sanguisuga), voll körniger Falten, grau, rothgebändert, u. v. A. Versteinerte B. (Mitriten) kommen nicht selten u. meist von lebenden Arten vor. *(Wr.)*

Bischofsrenette (Pom.), s. u. Renetten 4 d).

Bischofsschulen, höhere Lehranstalten in Städten, wo ein Bischofssitz war, s. u. Schulen.

Bischofsstab, 1) (Krummstab, Pedum episcopale), Stab, den die Bischöfe tragen, s. Bischof 11 b); außerdem aber auch jetzt Aebte u. andre besonders dazu berechtigte Geistliche. **2)** (Her.), oben gekrümmter Stab, bei den Wappen geistlicher Fürsten mit dem Schwerte (dem Zeichen der weltl. Gerichtsbarkeit) über einander, hinter den Schild gestellt. Geborne Fürsten sollen den Stab zur Linken stellen; bei den Erzbischöfen solle er einwärts u. bei den Bischöfen auswärts gekehrt sein, beides wird jedoch nicht beobachtet. Prälaten, die nicht Landesfürsten sind, haben den B. allein, oft 2 über einander, oft einen aufwärts gestellt. *(Mch.)*

Bischofsstab (Lituus *Gmel.*, Lituites *Breyn.)*, Versteinerung aus der Familie der Kopffüßler (Weichthiere), letzte Windung der Schale gerade u. verlängert, bildet mit den nächstliegenden Windungen eine Art Krummstab; stehen bei Nautilus. Einige haben abstehende Windungen (Hortola *Montf.)*, andre anliegenden (L., Art L. simulituus (unächter B.), bei Livorno, L. convolans u. a. *(Wr.)*

Bischofsstein, 1) Stadt im Kreis Rössel des preuß. Rgsbzks. Königsberg, schönste Kirche der Provinz, 2600 Ew. **2)** s. u. Langenfeld.

Bischofsviolet, so v. w. Lilla.

Bischofsviertung, s. u. Schlesien (Gesch.) 11.

Bischofswērda, Stadt im Amte Stolpen des kön. sächs. Kr. Lausitz, am rechten Ufer der Wesenitz; Tuch-, Zwillich- u. Leinwandweberei, Viehmärkte, 2450 Ew. In der Nähe der **Bischofsteich** u. Granitbrüche. 1706 hielt sich Karl XII. v. Schweden hier auf u. hier wurden die Präliminarien zum Altranstädter Frieden gemacht. Den 12. Mai 1813 hier Gefecht zwischen den rückziehenden Verbündeten u. den Franzosen, wobei B. in Brand gesteckt ward u. fast ganz niederbrannte; Napoleon schenkte zum Wiederaufbau 100,000 Francs. *(Wr. u. Pr.)*

Bischofswērder, 1) (Biscupiecz), Stadt im Kr. Rosenberg des preuß. Rgsbzks. Marienwerder an der Ossa, 1200 Ew., Schuh- u. Tuchmacherei. **2)** Landgestüt bei Berlin, s. u. Liebenwald.

Bischofswērder (Joh. Rudolf v.), geb. um 1738 in Sachsen, stud. in Halle, ward

ward dann Kammerherr beim Herz. Karl von Kurland (Prinz von Sachsen), erhielt 1759 eine neu errichtete Jägercompagnie, trat aber 1760 nach Herz. Karls Tode in preuß. Dienste, ward 1779 Major u. bald Günstling Friedrich Wilhelms II., der damals noch Prinz war. Als preuß. Gesandter wohnte er dem Congreß zu Szistowe bei, bewirkte die Zusammenkunft Friedrich Wilhelms II. mit Kaiser Leopold zu Pilnitz, machte, General geworden, den Feldzug in Champagne mit u. ging 1794 als preuß. Gesandter nach Paris. Als Friedrich Wilhelm König geworden war, verleitete ihn B. zum Mysticismus, zur Geisterseherei (er war auch Illuminat) u. wegen seiner beschränkten polit. Ansichten, zu manchem Mißgriffe; er erhielt deshalb nach dem Tode Friedrich Wilhelms II. sogleich den Abschied u. st. 1803 auf seinem Landgute bei Berlin. *(Pr.)*

Bischofszēll, 1) Bezirk im schweizer Canton Thurgau; **2)** Hauptst. an der Sitter u. Thur, Chorherrnstift, Handel. 2200 Ew. Dabei das Landgut Espen, Geburtsort M. Goldasts v. Heiminsfeld.

Bischof-Tēinitz (Horsowsky, Dobrohostow), **1)** Herrschaft des Graf. von Trautmannsdorf, im böhm. Kr. Klattau. **2)** Stadt hier an der Radbuza; mit Schloß, Thiergarten, Leinwand-, Band- u. Spitzenfabrik, 2100 Ew.

Bischofwardēin, Marktfl., s. u. Großwardein.

Bischop (Joh.), s. Bishop.

Bīschstein, Stadt, so v. w. Bischofsstein.

Bīschtink, Stadt, so v. w. Bischofstein.

Bischtmäsuen, ind. Radscha, so v. w. Bekem.

Bīschtmen (ind. Myth.), Radscha, aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, Sohn des Sandanen u. der Ganga, übertraf an Schönheit u. wissenschaftlicher Bildung alle andern Kätri's, blieb aber unvermählt u. widmete sich den Studien u. der Andacht. Er war Vormund der Kurus, suchte den Krieg zwischen ihnen u. den Pandu's zu verhindern u. kämpfte im Bogenschießen gegen den Parasurama. *(R. D.)*

Bīschweiler, 1) Stadt an der Moder im Bzk. Straßburg des franz. Dep. Niederrhein; Fabriken in Tuch, Bier, Leinwand, Glocken, Tabak, Handschuhen, 5200 Ew. Dabei Schloß Tiefenthal, einst Residenz der Herzöge v. Pfalz-Bischweiler, welche Linie 1670, nach der Theilung von Karls Söhnen, Christian I. gründete u. die mit Christian III., der 1732 ganz Zweibrücken erhielt, endete, s. Pfalz (Gesch.). *(Wr.)*

Bīscitan, Markt, s. u. Constantinopel 7.

Bīscoe, engl. Schiffscapitän, Befehlshaber einer Brigg, die 1829 von dem Handelshause Enderby in London in das südl. Eismeer auf den Wallfischfang ausgeschickt ward, er entdeckte unter dem 65° 16′ S. B. u. 49° 27′ O. L. von Greenwich einen Continent, noch südl. die Adelaideninsel, Grahamsland u. eine Inselkette, die nach ihm Biscoe's Reihe (B.s Inseln) genannt worden ist, s. u. Südpolarland. *(Jb.)*

Biscōvo, Berg, s. u. Macarsca.

Biscrōma (ital.), die dreigeschwänzte Note od. das Zweiunddreißigtheilchen.

Biscōūit (fr., spr. Biskuit), nebst Zusammensetzungen s. Bisquit.

Biscupīce, Stadt, so v. w. Bischofsburg. **Biscūpiecz,** Stadt, so v. w. Bischofswerder 1).

Biscutēlla (Brillenschote, *B. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. der Schötchentragenden *Spr.*, Viermächtige, Gr. Amphischistae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Das zusammengedrückte, flache, abgerundete, oben u. unten zweilappige Schötchen ist durch die Fortsetzung des Pistills in 2 Hälften getheilt, deren jede einen Samen enthält. Arten: meist im südl. Europa, B. auriculata, apula, laevigata, sempervirens, peruviana u. a. werden in Gärten cultivirt. *(Su.)*

Bis dat, qui cīto dat (lat.), Sprichwort: doppelt gibt, wer schnell gibt.

Bisdrucciōli (ital.), 11füßige Verse, die sich auf ein Wort endigen, dessen viertletzte Sylbe den Ton hat; die 3 letzten tonlosen Sylben gelten für Eine, z. B. Questi con molti e gesti matafóricano etc.; O stolzer Vatican, so reich an Vergötterungen; nur komischen u. burlesken Dichtungen angemessen.

Bīse, Gewicht u. Münze, so v. w. Vis.

Bisebān (türk. Staatsw.), so v. w Dilßis.

Bisēllium (röm. Ant.), 2sitzig. Stuhl, jedoch für Einen **(Bisellārius)** bestimmt, dem er zur Auszeichnung zum Gebrauch im Theater, auf dem Forum, in der Curie vom Staat zuerkannt ward.

Bisentīna, Insel, s. u. Bolsena.

Bīsentochs, so v. w. Bison.

Bīsenz, Stadt im mähr. Kr. Hradisch, Schloß, besten Weinbau Mährens, 2700 Ew.

Bīser, Bīsert, Fluß, s. u. Krasno-Ufimsk.

Biseriālis (Bot.), doppelreihig.

Biserrātus (Bot.), doppelt gesägt, s. Blatt 11.

Bisērrula (*B. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. Astragaleen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Gr. Loteae *Rchnb.*, der Diadelphie Dekandrie *L.* Art: B. Pelecinus.

Bisērta, Stadt, s. Tunis 11 A).

Bisextīlis (lat.), so v. w. Bissextilis.

Bisexuālis (Bot.), s. Blüthe 19.

Bisgargitāni (a. Geogr.), s. u. Biscargis.

Bisgensfisch, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bishārye, Volk an der Küste von Nubien in Afrika, südl. von den Ababdes bis

bis zu den Shangallas; wohnen vorzügl. um das Gebirg Alba; stehen unter dem Tribut der Ababdes, die ihnen dafür zu gewissen Zeiten Grasgegenden überlassen; ist wild u. räuberisch, hat Kameele, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, essen Milch, rohes Fleisch, treiben etwas Handel mit ihren Thieren u. Straußfedern gegen Durrah u. Leinwandhemden, wohnen unter Zelten mit Blätterdächern; die B. sind Muhammedaner u. brauchen zum Theil noch Bogen u. Pfeile als Waffen. Einige ihrer Stämme sind: Algab, Amerab, el Amarer, Batra, Hazz, Hammadab (zahlreich mit Ackerbau u. Handel), Stadt: Albara, Nesidjab u. a. *(Wr.)*

Bisheggāra, Ort, s. u. Sennaar 4).

Bishop (engl.), der Laufer im Schachspiel.

Bishop, 1) (Joh., auch Episcopius), geb. 1646; Advocat, Maler u. Kupferstecher; st. 1686 in Amsterdam. Ausgezeichnet sind seine Radirungen; schr.: Paradigmata graphices rariorum artificum, tab. mundi, Haag 1671, Fol. **2)** S. u. Resurrectionsmänner.

Bishop and his Clerk, Insel, so v. w. Bischof mit seiner Klerisei.

Bishops Aukland, Flecken in der engl. Grafschaft Durham, Twistspinnerei, 8000 Ew. **Bishopscāstle**, Marktfl., s. u. Shrop. **Bishops Isle**, so v. w. Bernerav, s. u. Bischofsinseln. **Bishops Stortford**, Marktfl. in der engl. Grafschaft Hertford; Malzbereitung, Getreidemärkte, 3000 Ew. **Bishops Waltham**, Marktfl., s. Waltham 1).

Bisignāno, Stadt mit Bisthum in der neapol. Prov. Calabria citeriore; Schloß, 14 Kirchen, 9000 Ew., sonst Besidiä.

Biskājakrepost, Stadt, s. Biisk.

Biskāri, Stadt, u. **Biskāris**, Volk, s. u. Zaab.

Biskārma (ind. Myth.), so v. w. Wiswakarmen.

Bisley, Marktfl. in der engl. Grafsch. Gloucester, am Stroudkanale; Tuchweberei, Geburtsort von Franz Bacon, 5000 Ew.

Bismark, Stadt im Kr. Stendal des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; sonst Wallfahrtsort wegen eines 1350 hier vom Himmel gefallnen Kreuzes, 1250 Ew.

Bismark (Friedrich Wilhelm, Graf v.), geb. 1783 zu Windheim bei Minden, trat 1796 in hannöv. Kriegsdienste, dann in nassauische, später in engl., die er aber 1807 wegen eines Duells verließ, wurde Oberlieutenant bei den würtemberg. Chevaurlegers, zeichnete sich 1809 im Gefecht bei Riedau aus, eben so in den Feldzügen 1812 u. 1813, gerieth bei Leipzig in die Gefangenschaft der Alliirten, wurde 1814 Chef des Generalstabs beim Herzog Adam von Würtemberg, dann Graf u. Mitglied der Commission zur Organisation der würtemberg. Armee, 1819 Generalmajor u. Brigadier u. Gesandter in Karlsruhe, 1825 in Sachsen, Hannover u. Preußen, was er noch jetzt ist; 1826 reiste er nach Kopenhagen, um bei Organisirung des dän. Heers thätig zu sein, 1830 wurde er Generallieutenant u. Commandeur der würtemberg. Cavallerie, 1835 rief ihn Kaiser Nicolaus von Rußland nach Petersburg, um die russ. Cavallerie zu besichtigen. Schr.: Elemente der Bewegungskunst eines Reiterregiments, Karlsr. 1819, 2. Aufl. 1826, mit 20 Pl.; Der Feldherr nach Vorbildern der Alten, ebd. 1820; Felddienstinstruction f. d. Cavallerie, Berl. 1820, 3. Aufl. 1821; Felddienst der Reiterei, ebd. 1820; Vorlesung über die Taktik der Reiterei rc., ebd., 3. Aufl. 1826, mit 23 Pl.; System der Reiterei, Berl. u. Pos. 1822; Felddienstinstr. f. Schützen u. Reiter, Karlsr., 3. Aufl., 1821, 4. Aufl. 1835; Schützensystem der Reiterei, Stuttg. 1824; Reiterbibliothek, Karlsr. 1825—31, 1.—6. Jahrg.; Ideentaktik der Reiterei, ebd. 1829; Die kaiserl. russ. Kriegsmacht im Jahre 1835, ebd. 1836; Die königl. preuß. Reiterei unter Friedrich d. Gr. rc., ebd. 1837, rc. *(Hm.)*

Bismer (Mechan.), so v. w. Besemer.

Bismer Pfund, dän. Handelsgew. s. u. Dänemark (Geogr.) 10.

Bismillēh (türk.), so v. w. Beßmeleh.

Bismuth, so v. w. Wismuth.

Bisnāgar, so v. w. Annagoondi, s. u. Hyderabad.

Bisni, Provinz, s. u. Butan 10.

Bisnow, religiöse Secte in OIndien. Ihren Gott, Ram-Ram, verehren sie durch Tanzen u. Musik. Sie leben größtentheils von Vegetabilien u. Milch.

Bisōcchi (ital.), so v. w. Begharden u. Fratricellen.

Bisōmum (v. lat. u. gr.), Grabmal, das 2 Leichname od. Aschenurnen faßt; für 3 dergleichen hieß es Trisomum, für 4 Quadrisomum.

Bison, 1) (Wisent), wilder Ochse, Stammart des heutigen Rindviehs, bei den Germanen u. Römern so genannt, fälschlich für den Auerochsen gehalten. **2)** (Bos bison *L.*, Bos americanus), Art der Gatt. Ochs, hat eine kraushaarige Mähne auf dem Kopfe u. dem Rückenhöcker, kurze Hörner, wird bis 22 Centner schwer, lebt heerdenweise (in Männchen u. Weibchen abgesondert) in den Sümpfen Mexiko's u. Luisiana's; vielleicht Hausthier schon vor Ankunft der Europäer; wird jetzt wegen des Talgs, des Fells u. der Mähne gefangen. *(Pr. u. Wr.)*

Bisonnāta (Hdlgsw.), so v. w. Bissonnata.

Bisōntium (a. Geogr.), so v. w. Visontium.

Bispberg, Eisengrube, s. u. Säter.

Bisperōde, Dorf im braunschweig. Districte Holzminden, 1600 Ew., Schwefelquelle.

Bisquit (v. fr., spr. Biskwit), **1)** was zwei-

zweimal gebacken ist, Zwieback. [2] **2)** Bes. ein blos aus Kraftmehl (**B-mehl**), mit Zucker u. zu Schnee geschlagnen Eiern, in mancherlei Formen, mit glasirter od. unglasirter Oberfläche u. mit noch mancherlei Zusätzen bereitetes Backwerk, das darnach auch eigne Namen bekommt, wie [3] Citronen-, Chocoladen-, Kaffee-, Mandel-, Vanille-B., karlsbader, franz., engl., hamburger **B-platten**, portug., wiener, Kaiser-, Glanz-B. (**B. royal**); Felsen-B. ist B-masse mit Citronensaft dünne auf Papier gestrichen u. so fortgefahren, bis es die gewünschte Höhe erreicht; in länglichen Papierkapseln mit einer glasirten Oberfläche heißt Kapsel-B. Auch **B-eis** u. **B-torten** bereitet man aus ihm, s. u. Eis u. Torte. [4] Das B. gehört zu den allerverdaulichsten u., einfach bereitet, zu den gesundesten Backwerken u. ist daher für zarte Kinder, für Kranke u. Reconvalescenten eine angemeßne Nahrung, für letztre bes. mit Wein. [5] In Frankreich beliebte B.s sind: **B. d'Abbeville**, rund, harter Consistenz u. 1 Jahr langer Dauer; **B. de Flöre**, mit Wohlgeruch u. Geschmack vou Blumen, so lange sie frisch sind; **B. de Savoye** (Savoyer-B.), mit Zusatz von gebranntem Mehl u. m. **3)** (Techn.), unglasirtes Porzellan. **4)** (**B-gut**), gelbes Steingut mit Glasur u. Malerei, s. Steingut. **5)** die von zu großer Hitze zusammengebacknen Ziegel. *(Pi. u. Fch.)*

Biss, 1) (Bißwunde), die Verletzung durch einen Biß, verhält sich im Allgemeinen wie eine gequetschte Wunde (s. Wunden 3), die vergifteten erfordern eine bes. Behandlung; s. u. Wasserscheu, Giftschlangen, Scorpion. **2)** (Jagdw.), so v. w. Gebiß.

Bissächera, Missionär, s. u. Asien (Gesch.) 38.

Bissägo, 1) Inselgruppe an der Küste von Senegambien (Afrika), nur 16 davon bewohnt; große Sandbänke machen das Landen beschwerlich; bringen Reis, Hirse, Baumwolle, Indigo, Kaffee, Wein, Holz; Elephanten, Büffel, Antilopen, Affen, Flußpferde, Schlangen, Eidechsen, Termiten ꝛc. Die Einw., **Bissägo's** (Bijuga), sind tapfer u. mächtig, fechten mit Flinten u. Lanzen, stehen unter einzelnen Häuptlingen, sind gute Schiffer u. handeln mit Landesproducten u. Sklaven. **Hauptinseln:** Durange, Bernefel, Bulam (gehört seit 1792 der engl. Sierra Leone-Gesellschaft), Arkas, Karache, Kazegut, Aranguena (Arougena), Kesnabak, Gallino (Hühnerinsel), Warang, Formosa, letztre nördlichste u. bevölkertste, u. a.; vorzüglich aber **2)** B., 30 QM., vor der Mündung des Rio grande, hat portug. Fort u. luther. Kirche. *(Wr.)*

Bissälisch, Dialekt der Tagalisprache auf den Philippinen.

Bissärgis (a. Geogr.), so v. w. Biscargis.

Bissäyer, [1] philippinische Inseln, von Manila bis Magindanao, im Meere von Mindero, von 800,000 räuberischen Bissayern u. Papus bewohnt. Darunter [2] **a)** Samar, 621 QM.; gebirgig (Spitze Eurac), fruchtbar, bewohnt von 100,000 (92,200) Bissayern, theils (unt. span. Herrschaft) Christen (90,000), theils (die freien) Muhammedaner unter Häuptlingen. Hauptort: Cabalunga (Cadyalonga), Rhede. [3] Westl. von Samar **b)** Ticao (Hiacyntho, 12 QM.); **c)** Masbate (87 [197] QM., von Spanien abhängig, Ort: Magu); **d)** Sibuyan (7 M. Umfang, malaiische Ew.), **e)** Burias, 19 QM., Bew. sind Illaner; südöstl. **f)** Guignan; [4] **g)** Leyte (Tabaya, Philippine), am frühsten entdeckt, 279 (480) QM., gebirgig, waldig, gut bewässert, bringt Ebenholz, Wachs, Schwalbennester, Ew. 70,000, dav. 23,000 span. Unterthanen u. Christen. Hptort gl. N. (n. A. Sagor), Rhede, Handel; östl. von Leyte liegen **h)** Surigao, an der Straße gl. N., Gruppe, dazu **i)** Suarao; **k)** Dinagat u. a.; **l)** Panoan u. a.; nördl. **m)** Biliran; [5] **n)** Zebu (Sebu), mit 250,000 Bissayern, theils von den Spaniern abhängig, theils frei, 112 QM. mit Gold u. a. ostind. Producten. Hauptstadt gl. N. mit Fort, Hafen, Bischof; [6] **o)** Bohol (Bojol, Bahol), hat 160 QM., Perlenfischerei; nördl. dabei **p)** Matan, wo Magelhaens 1521 ermordet wurde. Westl. von Zebu liegt **q)** Buggias (los Negros, Insel der Schwarzen, Buglas), 263 QM. mit Negern u. Bissayern; südl. **r)** Siguyon (Fuego, 7 M. Umfang, Stadt gl. N.); [7] **s)** Mindoro (Mindaro), 20 M. lang, 7¼ breit, südwestl. von Manila, gebirgig, waldig; Flüsse: Masin, Arnat, Mamburas u. a.; Producte: Nutzholz, Salanganennester, Goldstaub, Cacao u. m. a. Nur die Küste den Spaniern unterworfen, Ew. 35,000 (29,500). Hauptort: Calapan. Die See von M., zwischen Borneo u. den philipp. Inseln. [8] **t)** Panay, 181¼ (533) QM. Vorgebirge Potol, Nasi u. a., waldig, doch auch fruchtbar, Einw. gegen 300,000 (163,000), meist Christen, thätig. Alkadenschaften: Antigua, Yloilo u. Capis (88,000 Ew.) mit den Städten gl. Namens. [9] Nördlich liegt **u)** Tablas, mit Hafen, Lalavan; noch nördlicher **v)** Marinduque (18 QM., 2000 Ew.). *(Wr.)*

Bisse, ostind. Gewicht u. Münze, so v. w. Bis.

Bisse (fr., Her.), s. Schlange.

Bisselmücke, so v. w. Pferdebremse.

Bissen (auß. d. gew. Bed.), **1)** so v. w. Köder von Fleisch. Vgl. Fallen, Fangeisen, auch Witterung (Jagdw.). **2)** (Med.), Arzneiform, s. Bolus.

Bissendorf, 1) Amtsvoigtei an der Wietze im hannöv. Fürstenthum Lüneburg; 4500 Ew. **2)** Hauptort darin, Bienenzucht, Holzhandel, 700 Ew. **3)** Pfarrdorf im han-

hannöv. Amte u. Provinz Osnabrück, hat 700 Ew., Jahrmärkte.

Bissēni (a. Geogr.), so v. w. Petschenegen.

Bissenprang, Dorf, s. u. Gurwal f).

Bisser (musik. Instr.), s. u. Zither a).

Bissērsk, Slobode, s. u. Krasno-Ufimsk.

Bissextīlis (lat.), **1)** das Schaltjahr nach dem altröm. Kalender, s. u. Jahr 12; **2)** so v. w. Schalttag.

Bissgürre, Fisch, so v. w. Schlammpeitzker.

Bissingen, 1) Herrschaft, s. u. Oettingen-Wallerstein. **2)** Dorf im Oberamte Ulm des würtemb. Donaukreises; merkw. Höhle; 500 Ew. **3) B. an der Teck,** Dorf im Oberamte Kirchheim ebend., Marmorschleiferei, 1650 Ew. **4)** Dorf im Oberamte Ludwigsburg des würtemb. Neckarkreises, 1500 Ew. **5)** Gesundbrunnen im Berner Oberland unweit Thun.

Bissmerpfund, dän. Gewicht, so v. w. Bismerpfund.

Bissōlee (Bissuli), Stadt, s. u. Kuhistan b).

Bissolīth (Min.), so v. w. Strahlstein.

Bissonāta, Art groben wollnen Zeuges zu Mönchskutten.

Bisstrau (Bisstra), Stadt u. Schloß des Grafen Harrach; im böhm. Kr. Chrudim; 1000 Ew.

Bissunpur, Stadt, s. Burdwan.

Bissūtun, Ort in Kurdistan (Persien) mit Denkmälern altpers. Religion, vielleicht das alte Bagistana.

Bisswunde, s. Biß 1).

Bisswurm, so v. w. Ochsenbremse.

Bist (Landw.), so v. w. Beest.

Bisten (auß. d. gew. Bed.), **1)** das Locken der Haselhühner, s. d. 4; **2)** (Tuchm.), s. u. Tuch.

Bister (nußbraun), aus geschlämmtem Ofenruße bereitete dunkelbraune Malerfarbe.

Bisterfeld, Schloß im Fürstenthum Lippe Detmold, sonst Jagdhaus u. Residenz der gräfl. Linie Lippe Bisterfeld, der sie den Namen gab, s. u. Lippe.

Bisthum, 1) Würde u. Gewalt des bischöflichen Amtes; s. Bischof; **2)** Bezirk od. Sprengel, über den sich die Amtsgewalt desselben erstreckt; s. Diöcese; **3)** das Land, welches ein Bischof vermöge seines Amtes mit weltl. Fürstenrechten besaß u. regierte, wie sonst die Gebiete der deutschen Fürstbischöfe, z. B. Würzburg u. Hildesheim.

Bisti, 1) pers. Rechnungsmünze, 100 = 1 Toman, 1 = $1\frac{1}{2}$ Sgl.; **2)** pers. geprägte Silbermünze, oval wie eine Bohne, 1 = 4 Kasbeki.

Bistineau (spr. -noh), See, s. Louisiana 2.

Bistnu (ind. Rel.), so v. w. Wischnu.

Bistōnes (a. Geogr.), thrazisches Volk zwischen dem Rhodope u. ägäischen Meere. Hier die Stadt **Bistōnia** (j. Bistogna), gegründet von **Biston,** Sohn des Ares u. der Kalirrhoe u. Stammhelden der B. u. der See **Bistōnis** (j. Lagoi), mit Abflusse ins ägäische Meer.

Bistoquēt (fr., spr. Bistokeh), die Masse, s. d. u. Billard 2.

Bistōrta, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulakaceen Gr. Polygoneae *Rchnb.*, früher unter Polygonum gerechnet, davon **B-wurzel,** Radix bistortae, s. u. Polygonum.

Bistouri (fr.), das gewöhnlichste schneidende Instrument für einfache chirurg. Operationen, bes. zur Eröffnung von Abscessen u. Erweitrung von Wunden u. Geschwüren. Seine wesentlichen Theile sind: die nur auf einer Seite schneidende Klinge (selten 2schneidig, dadurch wird es zur Lanzette) u. der meist bewegliche Heft od. Stiel, von 2 Blättern, meist von Schildkrötenschale. B.s mit unbeweglichem Hefte unterscheidet man auch als Scalpells. Eingeschlagen wird es in einem Besteck aufbewahrt. Sie sind ganz od. nur mit der Spitze schneidend, breiter u. schmäler, gerade od. gekrümmt, u. zwar convex, gewölbt, bäuchig od. concav, auch Knopf-B.s, statt der Spitze mit einem Knopf versehen, Fistel-B., sichelförmig mit Knopf zum Operiren von Mastdarmfisteln (die besten die Pottschen, B. caché), Bruch-B., ebenfalls sichelförmig u. geknopft, mit concaver Schneide, zur Operation eingeklemmter Brüche; das gewöhnlichste das Richtersche 2c. *(Pi.)*

Bistournē (fr.), s. u. Castration der Thiere 2.

Bistrianskāja, Ort, s. u. Donische Kosaken.

Bistriz, 1) (Neu-B.), Herrschaft im böhm. Kreise Tabor; 7000 Ew. **2)** Hauptstadt, 2500 Ew., Tuchmacherei, Flachsbau. **3)** Stadt im mähr. Kr. Iglau; 2000 Ew. **4)** (B. unterm Hostein), Stadt im mähr. Kr. Prerau; 1300 Ew. Auf dem Hostein (2312 F.) eine Wallfahrtskirche. **5)** B. (Waag-B.), Marktfl. in der ungar. Gespansch. Trentschin; an der Waag, Holz- u. Getreidehandel; hatte ein schönes Schloß u. Park, verwüstet durch Ueberschwemmung 1813; 2500 Ew. **6)** Fluß, s. u. Trentschin. **7)** District in Siebenbürgen; $33\frac{1}{4}$ QM., 55,000 Ew.; darin **8)** (Bistriza), Haupt- u. königl. freie Stadt an der großen Bistriz: kathol. u. evangel. Gymnasium, Minoriten- u. Piaristenkloster, Spitäler, Kornbau, Weinbau, Potascheſiederei, bes. Viehhandel, 7000 Ew.; dabei Trümmern eines Schlosses, ehemals der Hunyades. **9)** kleine (goldne) B., Fluß ebend., entspr. auf dem Kuhhörnel, mündet in den Seret, führt Gold; **10)** große B., Fluß in Siebenbürgen, entspringt auf dem Piatre dorne, in der bobokaer Gespannschaft, fällt in den Samosch. *(Wr.)*

Bi-

Bistrīza, s. u. Czirkniß.

Bistrīze, 1) so v. w. Bistriz; **2)** so v. w. Habelschwert.

Bīstrizischer Dialēkt, s. u. Deutsche Sprache 16.

Bistropōgon (Bot.), s. Bystropogon.

Bīstrzitz, Ort, so v. w. Bistriz.

Bīstwör (nord. Myth.), so v. w. Biugwör.

Bisugārma (Rechtsw.), s. u. Kalmücken.

Bisulă (a. Geogr.), so v. w. Vistula.

Bisūlca, Säugethiere mit 2 Hufen, als: Ochs, Schaf u. a.; so v. w. Wiederkäuer; bilden bei Goldfuß die Familien: cavicornia (Hornthiere), tylopoda (Schwielensohler), cervina (Hirsche).

Bisuldūna (B.num, m. Geogr.), so v. w. Besalu.

Bisulphurētum carbōnii, so v. w. Schwefelkohlenstoff.

Bis ūnca (ital. Mus.), zuweilen so v. w. Sechszehntheilnote.

Bisūrdar, Sohn Tokat-mur-Khans, Stifter des Reiches der Kalkas um 1370, s. China (Gesch.) 10.

Bisūrgis (a. Geogr.), so v. w. Visurgis.

Bisvamīter (ind. Myth.), so v. w. Wiswamitra.

Biswāmghaut, Paß, s. u. Bundelkund.

Bīswolf (deutsche Litgesch.), so v. w. Bieterolf.

Bisyllābisch (v. lat. u. gr.), 2sylbig.

Bisyngēti (a. Geogr.), ind. Volk jenseit des Ganges, über dem sabarakischen Meerbusen.

Bisztra, 1) 2 Dörfer in der oberungarischen Gespannschaft Gömör: **a)** Csetnek B. (Sebes Patak), Bergbau, 500 Ew.; **b)** Ratko B., am Bistrabache, Tuchweberei, 700 Ew.; **2)** s. Bißtrau.

Bisztritz (Geogr.), so v. w. Bistriz.

Bit, 1) Silbermünze auf Jamaica u. den westind. Inseln = $7\frac{1}{2}$ Pence, 11 B. = 1 Piaster od. 4,051 Sgl.; **2)** Name der engl. 6 Pencestücke in Westindien.

Bīta (gr.), so v. w. Beta.

Bitaubē (Paul Jermie, spr. Bitobeh), geb. 1732 zu Königsberg von reformirten Eltern, die sich aus Frankreich geflüchtet hatten, st. 1808. Uebersetzte den Homer u. Goethes Hermann u. Dorothea ins Franz.; schr. die Epopöen: Joseph, (1767, deutsch von Heydenreich, Lpz. 1800) u. Les Bataves (Par. 1797); Sämmtliche Werke, Par. 1804, 9 Bde. *(Lt.)*

Bitāxa (a. Geogr.), Stadt in Aria (Persien); j. Badgis.

Bitburg, Ort, so v. w. Bittburg.

Bitche, Festung, so v. w. Bitsch.

Biten Biēsen (Geogr.), s. u. Biesen.

Biternātum fōlium (Bot.), doppelt 3zähliges Blatt, s. Blatt 11.

Biterolf u. Diētlieb. Dies Gedicht, dessen Verf. eben so unbekannt ist, als die Zeit, wenn es entstanden, umfaßt 16 Abentheuer in 13,495 Versen, nach der Wiener Handschrift gedruckt in v. d. Hagens u. Primissers Heldenbuch, Bd. 1., Berl. 1820. Der Inhalt des Gedichts ist folgender: Biterolf, König v. Tolet, u. sein Weib Dietlinde, haben einen Sohn Dietlieb. Eines Tages kommt ein Pilger zum König u. erzählt ihm von Etzels Macht u. Helkens Milde u. Reichthum so viel, daß er sich entschließt, ins Hünenland zu ziehen. Ohne Jemand das Ziel seiner Reise zu entdecken, kommt er zu Etzel, u. bleibt unter seinen Rittern, ohne sich zu erkennen zu geben. Er kämpft in einer Schlacht gegen die Preußen tapfer für Etzel, wird aber gefangen u. in einen Thurm gesperrt, aus dem er sich aber wieder befreit. Indeß macht sich Dietlieb, obgleich noch ein Kind, auf, um seinem Vater zu suchen. Er kommt nach Etzels Burg, wo er unerkannt von seinem Vater u. selber ihn nicht erkennend, sich aufhält, tapfer für Etzel streitet u. sogar mit dem Vater kämpft, da beide sich gegenseitig für Feinde halten. Endlich erkennen sie sich. Nach manchen blutigen Fehden, in denen Etzel den Sieg davon trägt, durch die heldenmüthigen Dienste Biterolfs u. Dietliebs, hielt er sich aus Dankbarkeit verpflichtet, ihnen als Belohnung das Land Steyer zu schenken. *(Dg.)*

Bitērra, alter Name für Beziers; daher **Biterrēnsische Concīlien,** s. u. Beziers.

Bitesch (Groß-B.), Stadt im Kr. Znaym (Mähren), 2300 Ew. **Bitētto,** Stadt, s. u. Bari 8).

Bītgau (m. Geogr.), Gau des alten Franken, mit der Hauptst. Bittburg.

Bithāba (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, an Armeniens Grenze.

Bithătus (a. Gesch.), so v. w. Bituitus 2).

Bitheīsmus (v. lat. u. gr.), so v. w. Dualismus.

Bīther (a. Geogr.), so v. w. Bether.

Bīthia (a. Geogr.), so v. w. Bioa.

Bīthias, Stadt in Mesopotamia, nördl. von Edessa.

Bīthiga (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien am Saokoras, südl. von Nisibis.

Bithnimālca (Physiol.), s. Gasteranax.

Bithōtus (a. Gesch.), so v. w. Bituitus 2).

Bīthra (a. Geogr.), jüdisches Städtchen in Babylonien am königl. Fluß, vom Kais. Julian verbrannt.

Bīthyă, Weiber in Skythien, sollen in jedem Auge 2 Pupillen gehabt u. durch ihren Anblick Jemand haben tödten können

Bīthyas (a. Geogr.), wohl so v. w. Bathynias.

Bithyniārchă, s. u. Bithynien s.

Bithȳnica societas Gesellschaft der

der römischen Ritter (publicani), die dem Staate die Zölle bei den Häfen am Pontos u. an der Propontis in Bithynien abpachteten.

Bithўnien, [1a] **1)** (a. Geogr.), Landschaft in Kleinasien am Pontos Euxinos, zwischen dem Rhyndakos im W. u. dem Parthenios im O. Der thrazische Bosporus trennte sie von Europa, aus dessen nächster Landschaft, Thrazien, sie auch ihre Ew., die Bebrykes, Maryandiner u. a., erhalten hatte. [1b] Der Sangarios schied sie in 2 Theile, den westl. u. östl.; vornehmstes Gebirge Olymp; [1c] bewohnt von Bebrykern, Thrakern, Mariandyner u. m. a.; besaß mehrere ansehnliche Städte Ostakon, Prusa, Olbia, Chalkedon u. a. [1d] Daß in B. auch einst die Kunst geblüht hat, sieht man aus den schönen Münzen der Städten des Landes, bes. aus denen von Chalkedon u. Heraklea (s. d.). **2)** (Gesch.). [1e] B. soll nach Bithynos, einem Sohn des Zeus u. der Thrake od. von Bithys, Sohn des Ares u. der Seta, beide thrazische Helden, genannt worden sein, welche mit ihrem Volk aus Thrazien am Strymon nach Asien übersetzten. Es kam an die Lykier u. später mit Lykien an die Perser; diese stellten es zur Zeit seiner Freiheit unter die Satrapen von Phrygien. Nur erst von Alexander d. Gr. an tritt es mit Bal od. Bias, Sohn des Satrapen Botaras, einem einheimischen Fürsten, der sich gegen Alexanders Feldherrn erhielt, historisch selbstständig auf. [2a] Auf diesen folgte sein Sohn Zipötas, der sich gegen Lysimachos u. Antiochos Soter behauptete, u. auf diesen, nach einer 48jähr. Regierung, sein Sohn [2b] Nikomedes I. Er tödtete 2 seiner Brüder, ward dadurch mit dem geflüchteten Z. in Krieg verwickelt u. mußte da ihn auch Antiochos Soter gleichzeitig angriff, die Gallier zu Hülfe zu rufen, denen er dafür Gallatien abtrat. Er nahm den Königstitel an, u. baute Nikomedia als Residenz; ihm folgte sein Sohn Zela (246—230). [3a] Dessen Sohn u. Nachfolger war Prusias I. Cholos (d. i. der Lahme). Er führte den ersten in der Geschichte bekannten Handelskrieg, indem er mit den Rhodern gegen Byzanz wegen der Zölle kämpfte. Gegen diese Stadt, so wie gegen Heraklea u. Galatien waren seine Waffen glücklich. [3b] Ihm folgte sein Sohn Prusias II. Kynegos (der Jäger). Obgleich standhafter Freund der Römer gegen Antiochos d. Gr., nahm er doch den fliehenden Hanibal (184) auf u. kämpfte auf dessen Rath mit Eumenes II. von Pergamos u. besiegte ihn durch Hannibals List zur See. Als Prusias aber (153) Attalos II. von Pergamos bekriegte u. dessen Hauptstadt eroberte u. in den Unterhandlungen auch gegen die Römer treulos verfuhr, nöthigten ihn diese nach 3 Jahren zum Frieden; er mußte alles Eroberte zurückgeben, 20 Schiffe ausliefern u. 200 Talente Kriegskosten zahlen. [4a] Sein Sohn Nikomedes II. Epiphanes, tödtete ihn, da er von seiner 2. Gemahlin verleitet, ihm nach dem Leben strebte, u. folgte ihm um 140. Er baute seiner Mutter Apame die Stadt Apamea (s. d. 1) neu, regierte grausam u. ward nach langer Regierung ermordet, man sagt von [4b] Nikomedes III. Philopator, seinem natürl. Sohne. Dieser war Anfangs Bundesgenosse des Mithridates gegen die Römer, verließ ihn aber u. ward daher von ihm 2 Mal vertrieben. [5] An seiner Stelle setzte Mithridates des Nikomedes Bruder Sokrates Chrestos ein. Aber Nikomedes ward von den Römern wieder eingesetzt, denen er bei seinem Tode 75 v. Chr. das Reich vermachte. [6] Aber Mithridates mochte die Römer nicht zu Nachbarn haben u. unterstützte einen Bewerber um den Thron B.s; doch vertrieb ihn Lucullus 73 aus B. u. das Land wurde nun röm. Provinz, Pontus dazu geschlagen u. durch einen Proconsul regiert; später zu Asia Pontica geschlagen, hieß es Pontica prima; die Statthalter B.s hießen Bithyniarchä. [7] Im Mittelalter ließen sich die Osmanen unter allen byzantinischen Ländern zuerst in B. nieder; nach mehrern Kämpfen um das Land fiel es, mit der Erobrung der Hauptstadt Brusa, 1317 für immer an die Türken. *(Lb. u. Sch.)*

Bithўnicus, Beiname einiger Pompejus, s. u. Pompejus.

Bithўnis (Myth.), melische Nymphe, durch Ares Mutter des Amykos.

Bithўnisches Jahr, s. u. Jahr [21].

Bithўnion (a. Geogr.), so v. w. Claudiopolis.

Bithўnos u. **Bithys** (Myth.), s. u. Bithynien [1e].

Bitias, Sohn Alkanors u. der Hiera, s. u. Aeneas [6].

Bitihorn, s. u. Christian (Amt)

Bitīsska Ŏssowo, 1) Herrschaft im mähr. Kr. Iglau; **2)** Marktfl., 500 Ew., Schloß Ossowa. **Bitīsska Wewĕrska** (Bitischka), Marktfl. im mähr. Kr. Brünn, an der Schwarza, 2200 Ew.

Bitja, nach dem Talmud die Tochter Pharaos in Aegypten, welche den Moses aus dem Wasser zog. Zur Belohnung entzog sie Gott der Herrschaft des Todesengels, u. sie gelangte ins Paradies, ohne den Tod zu schmecken.

Bitōma (Zool.), so v. w. Zweischnittkäfer.

Bīton (Bīto), 1) s. u. Kleobis. **2)** griech. Schriftsteller über Kriegsmaschinen, g. 241 v. Chr.; Fragm. in der Sammlung der alten Mathematiker, Par. 1693.

Bitōnto (Bituntum), Stadt in der neapol. Prov. Bari, Bisthum u. 14,000 Ew., Weinbau (Zagarello). Hier am 27. Mai 1734 Schlacht zwischen den Spaniern u. 9000 Oestreichern, s. u. Polnischer Königswahlkrieg [7].

Bitonto (Herz. von), s. Montemar.

Bitorices (a. Geogr.), so v. w. Bituriger.

Bitra (ind. Myth.), von Brama erzeugte Genien, mit unsichtbaren Körpern, die sich vom Dampfe der Opfer nähren.

Bitre (Waarenk.), so v. w. Brabantes crucos.

Bitsch, 1) Stadt (hieß sonst Kaltenhausen) im Bzk. Sarreguemines des franz. Dep. Mosel an der Schwalbe, einem Moraste u. einem Felsen, worauf ein starkes Fort, mit bombenfesten, in Felsen gehaunen Kasematten; 3000 Ew. **2)** (Gesch.). B. war Anfangs Grafsch. u. gehörte den Grafen von Elsaß u. Flandern die diese Grafschaft jüngern Söhnen gaben. 1458 belehnten aber Kais. Friedrich III. den Herz. von Lothringen damit, doch bemächtigten sich die Franzosen mehrmals des Schlosses, mußten es aber, z. B. im nymweger Frieden u. 1707, wieder herausgeben, endlich kam es 1738 mit Lothringen definitiv an Frankreich, ward sogleich sehr stark befestigt u. soll jetzt (1841) noch bedeutend verstärkt werden. Hier in der Nacht vom 16. Nov. 1793 mißlungner Ueberfall des Grafen Wartensleben mit 1600 Preußen, indem die schon bis in den Graben vorgedrungnen Preußen, als sie ein Poternenthor sprengen wollten, bemerkt u. zurückgetrieben wurden, s. Revolutionskrieg, französischer *r.* *(Pr.)*

Bitsche, Marktfl., so v. w Bittse.

Bitschin, Stadt, so v. w. Biecz.

Bitschurin (Bitschourin), russ. Mönch, s. Hyacinth.

Bitschweiler, Dorf im Amarinthale, im Bzk. Béfort des franz. Dep. Oberrhein; fertigt jährlich 30,000 Sensen u. a. Eisenwaarren.

Bittacus (Zool.), s. u. Rüsseljungfern.

Bittburg, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Trier, sonst Theil des franz. Dep. des Forêts; 36,000 Ew.; **2)** (Bedonis Burgum), Stadt daselbst am Nims, Korn- u. Viehhändler, 1800 Ew.; das alte Beda.

Bitte, Anspruch an die Güte eines Andern durch seinen Beistand das zu bewerkstelligen, nach dessen Realisirung man strebt. Die B. an Gott heißt Gebet, s. d.

Bitten (Crim.), s. u. Concursus ad delictum 11.

Bitter (a. Geogr.), so v. w. Bether.

Bitter, Vogel, so v. w. Rothdrossel.

Bitter (Physiol.), durch den Geschmackssinn, in einiger Modification, gewissermaßen auch durch den Geruchssinn erkennbare, nicht auf andre Weise zu beschreibende Eigenschaft schmeckbarer Dinge, welche an u. für sich unangenehm auf unser Geschmacksorgan einwirkt, doch aber verdünnt, od. mit dem Gewürzhaften od. Süßen verbunden, selbst angenehm empfunden werden kann. B. schmecken sehr viele sowohl organ. als unorganische, hinsichtlich ihres chemischen u. sonstigen Verhaltens höchst verschiedne Substanzen. Aus bittren Vegetabilien hat man das bittre Princip: B-stoff, B.er Extractivstoff (s. d.) auszuziehen u. für sich darzustellen gesucht, indem man wässerige B.e Extracte, mit Alkohol extrahirte, mit essigsaurem Blei u. dann mit Hydrothionsäure behandelte u. abdampfte, wo man die erhaltne schwarzbraune, spröde, in Wasser leicht lösliche Masse als B-stoff ansah; **2)** (Med.), s. Bittre Mittel. *(Su.)*

Bitter, so v. w. Andlau 4).

Bitterbier, s. u. Bier *r.*

Bitterdistel, s. Cardobenedict.

Bittere Extracte, s. u. Bitterer Extractivstoff, auch Extract.

Bittere Mandeln (Amygdalae amarae, Med.), Abart der gemeinen Mandeln, von diesen blos durch den bittern Geschmack unterschieden, der nicht dem auspreßbaren Oele, sondern dem Schleime derselben anhängt. Dieser nicht unangenehmen Bitterkeit wegen häufig als Zusätze zu Speisen, in geringerer Quantität ohne Nachtheil benutzt. Blindgebornen Thieren (Katzen, Hunden, Eichhörnchen, Füchsen, Tauben, Hühnern u. a. Vögeln) sind sie Gift, in ungewöhnl. Menge wohl auch für Menschen, bes. Kinder. Sie beugen der Trunkenheit durch Wein vor, sind auch als Mittel gegen Wechselfieber u. Bandwürmer benutzt worden. Ihre Wirkung beweist sich aus der in ihr enthaltnen Blausäure, vgl. Bittermandelöl u. Bittermandelwasser. *(Pr.)*

Bittere Milch, s. u. Milch.

Bittere Mittel (Med.), im engern Sinn solche Vegetabilien, die sich durch möglichst rein bittre, nicht durch Verderbniß entstandnen Geschmack, u. durch den Mangel an heftigen, abführenden, narkotischen, wurmtreibenden Kräften sich auszeichnen. Die Grenzlinie ist schwer zu ziehen, indem es reinbittere Mittel, wie z. B. Quassia, Tausendgüldenkraut, Enzian *rc.*, nur wenige gibt, u. die meisten durch Antheil von äther. Oelen von Salzen, Schleim *rc.*, mehr od. minder modificirt u. als gewürzhaft b., adstrigirend b., auflösend b. Mittel *rc.* unterschieden werden. *(Su.)*

Bitterenden (holl.), Enden von alten Tauen.

Bitterer Balsamapfel (Bot.), Momordica charantica *L.*

Bitterer Branntwein, s. unt. Branntwein.

Bittererde, Erdart, findet sich in talkartigen Fossilien (Asbest, Bergseife, Terpentin u. dgl.) vorzüglich, auch in Quell- u. Mineralwassern u. in Pflanzen. Dieselbe chem., rein als Magnesiumoxyd, s. u. Magnesium u. Magnesia. **B-hydrat,** so v. w. Magnesiumoxydhydrat.

Bitterer Extractivstoff (Bitterstoff, Chem.), der chemisch aus Pflanzen ausziehbare, den bittern Geschmack behaltende Bestandtheil, als solcher nur dann unterschie-

schieden, wenn ihm außer der Bitterkeit keine andern Haupteigenschaften zukommen; häufig mit Gerbestoff, Gummi u. Pflanzensäuren in Verbindung, damit die bittren Extracte bildend; aus diesen wird er, wenn sie mit Wasser bereitet waren, mittelst Ausziehens durch Alkohol, aus den mit Weingeist bereiteten aber durch Ausziehen mit Wasser, mehr od. minder rein erhalten, am besten durch Niederschlagung mit essigsauerm Bleioxyd u. Scheidung durch Hydrothionsäure. Er ist in den Pflanzen nicht so vorhanden, wie er sich in chemischer Scheidung darstellt, sondern immer etwas oxydirt u. carbonisirt, gelbbraun, schwarz, getrocknet spröde, von muschelizem Bruch, geruchlos u. in verschiednem Grade bitter; in Wasser leicht auflöslich, auch in wässerigem Weingeist, nicht aber in reinem Alkohol, Aether u. Oelen; Mineralsäuern verdünnen u. färben seine Auflösungen heller, die concentrirten fällen ihn; reine u. kohlensaure Alkalien färben die Auflösung dunkel; Erden u. die mehrsten Metalloxyde gehen unauflöslich Verbindungen mit ihm ein. Gallerte schlägt er nicht nieder, Gerbestoff ihn nicht. *(Pi.)*

Bitterer Geschmack im Munde, s. Bitterkeit des Mundes.

Bitteres Fluchwasser (B. Eiferwasser), das des Ehebruchs verdächtigen Frauen zu trinken gegebne Wasser, bitteres Wasser genannt, wegen der Schmerzen, die es den Schuldigen verursachte. Die von ihrem Mann eines Ehebruchs angeklagte Frau wurde, wenn sie läugnete, in den Tempel geführt; dort entblößte ihr der Priester das Gesicht, schnitt ihr die Haare ab, las ihr einen furchtbaren Eid, mit Verwünschungen, wenn sie schuldig sei, vor, führte sie vor das Heiligthum, füllte einen Becher mit dem Waschwasser der Priester, that etwas Erde vom Fußboden des Heiligthums hinein, wusch damit die auf eine Tafel geschriebene Eidesformel ab u. ließ ihr dies trinken. War sie schuldig, so schwoll ihr Leib auf u. die Hüften schwanden, ja sie starb auf der Stelle, od. doch binnen Jahresfrist; war sie unschuldig, so schadete ihr das Wasser nichts. Ein solches Weib ward Sotah, vom Abweichen od. Verlaufen, genannt, u. im Talmud findet man unter diesem Namen einen ganzen Abschnitt darüber. Aehnliche Unschuldsproben der Ehebrecherinnen u. andrer Verdächtiger finden sich auch bei andern alten Völkern, u. nach Dampier noch jetzt bei den Einwohnern der Goldküste Guineas. *(Gr. u. Sk.)*

Bitteres Mandelöl u. B.s Mandelwasser, s. Bittermandelöl u. Bittermandelwasser.

Bitterfeld, 1) Kr. im preuß. Rgbzk. Merseburg, $13\frac{1}{10}$ QM., 36,500 Ew.; **2)** Kreisst. das., unweit der Lober u. Mulde (mit Neunaugen u. Lachsen), Tuchmacher, Töpfer, Schuhmacher. Der Ackerbau wird durch die Societät der Flamminger betrieben; 2500 Ew.

Bitterfisch, so v. w. Elritze.

Bittergelbsäure (Chem.), s. u. Bittersäure.

Bitterholz, so v. w. Quassienholz.

Bitterkalk (Makrotypes u. Brachytypes Kalkhaloid *Mohs*, Min.), Geschlecht aus der Gruppe Kalk, hat zur Grundform ein Rhomboëder, mit ähnlichen Nachformen, ist härter wie Kalkspath, besteht aus kohlensaurem Kalk u. dgl. Bittererde, färbt sich vor dem Löthrohre roth od. braun, wiegt 2,7 bis 3,0, perl- auch wachsglänzig, wasserhell, weißgrau, gelb, grün u. schwarz. Man unterscheidet **a)** deutl. krystallisirte (Bitterspath, Rauten- [Rhomboidal-] spath); drusig, kugelig, staudenförmig, grüngefärbt heißt er Miemit, gelb, roth od. braun Braunspath; Fundorte: Böhmen, Gotha, Erzgebirge, Miemo in Toscana u. A.; **b)** körnige od. dichte Arten, feiner od. gröber, oft mit Bitterspath in den Höhlungen; die körnigen Abänderungen heißen Dolomit; Fundort: Alpen, deutsche Jura, Thüringer Wald; die dichten, grauen od. braunen: Flötzdolomit, Rauhwacke. Benutzung: früher wie Marmor; die dunkeln Abänderung zu Kalkmörtel. *(Wr.)*

Bitterkasten, s. u. Salzwerk u.

Bitterkeit des Mundes, bitterer Geschmack, auch nicht bittrer Speisen, auch des Speichels u. Mundschleims, Folge gestörter Verdauung, vorzüglich unregelmäßiger Gallenbereitung, meist mit gelb belegter Zunge.

Bitterklee (Herba trifolii fiberini, Med.), die dreizähligen geruchlosen, sehr bittern Blätter von Menyanthes trifoliata *L.* Als eins der vorzüglichsten bittern Mittel, häufig gegen Schwäche des Magens u. Darmkanals, auch Stockungen im Unterleibe u. in der Leber, Hypochondrie, bes. auch Wechselfieber im Absud; häufiger als Extract, auch der ausgepreßte Saft mit andern Kräutersäften angewendet, auch äußerlich der ausgepreßte Saft zur Heilung von Geschwüren. Viehärzte brauchen ihn häufig bei Krankheiten des Rindviehs u. der Schafe. *(Su.)*

Bitterkleesalz, so v. w. Sauerkleesalz.

Bitterkochsalz, so v. w. Salzsaure Talkerde; s. u. Chlorwasserstoffsäure.

Bitterkraut, 1) die Pflanzengatt. Picris; **2)** so v. w. Tausendgüldenkraut.

B-kresse, s. Löffelkraut.

Bitterling, 1) s. u. Weißfisch h); **2)** (Bot.), Polygonum hydropiper *L.*

Bittermandelöl, ätherisches (Ol. Amygdalarum amararum, Pharm.), goldgelb, schwerer als Wasser, von intensivem Bittermandelgeschmack u. Geruch, es wird durch Destillation von Wasser über, vor-

vorher mit lauem Wasser 24 Stunden lang geweichter, nach dem Auspressen des fetten Oels aus den Mandeln gebliebner Kleie, zugleich mit dem Bittermandelwasser gewonnen, entsteht aus der gegenseitigen Zerlegung des Amygdalins u. Emulsins, besteht häuptsächl. aus Benzoylwasserstoff u. Blausäure, letztere zu 22 Thl. in 78 Thle. des Oels, ist sehr giftig. *(Su.)*

Bittermandelwasser (Aq. Amygdalorum amarorum, Pharm.), s. Bittermandelwasseröl u. Kirschlorbeerwasser.

Bitterolf (altdeutsche Lit.), so v. w. Biterolf.

Bittersäure (Acidum amarum), s. Indigosalpetersäure. **B-gelbsäure** (acidum oxydatum), s. Pikrinsalpetersäure, unter Indigo.

Bittersalz (Sal amarum), Mineral zur Gruppe Magnesium *Leonh.*, Geschlecht aus der Sippschaft Glaubersalz *Ok.*, Geschlecht aus der Ordnung Salze *Mohs.*, Krystalle nur künstlich, in gerader quadratischer Säule, Geschmack salzig bitter, Glanz des Glases, Strahlenbrechung doppelt, Längenbruch faserig, Querbruch kleinmuschelig; besteht aus Talk (2), Säure (3), Wasser (5). Die zarten Krystalle stehen büschelig od. flockig; Fundort: auf thonigen, Talk u. Schwefelkies enthaltenden Felsen ausgewittert (wo es gern vom Wild geleckt wird), in Mineralwassern in Böhmen, Ungarn u. sonst noch häufig, nur selten in Menge. Man hat krystallisirtes (künstlich aus Bitterwassern), haarförmiges (Salitre) u. zerfallnes od. mehliges B. Dasselbe (Magnesia sulphurica) ist ein gewöhnliches Abführungsmittel, entw. als englisches Salz (Sal anglicum s. epsomiense), od., bei uns, als das beßre u. wohlfeilre, das seidschützer od. sedlitzer B. (Sal seidschützense, Sal sedlicence), aus den Bitterwassern, wovon es den Namen führt, od. auch aus andern gewonnen. Gabe: von ½—2 Unzen in Wasser aufgelöst; ebenfalls auch zu Klystiren. Ist es, wie häufig, nicht rein, so muß es in Apotheken durch mehrmaliges Krystallisiren gereinigt werden (Sal amarum depuratum). *(Su.* u. *Wr.)*

Bittersalzerde, so v. w. Bittererde. **B-schlangenholz**, Ophioxylon serpentinum *L.* **B-soole**, so v. w. Muttersoole. **B-spath**, so v. w. Bitterkalk. **B-springgurke**, so v. w. Bitterer Balsamapfel. **B-stoff**, so v. w. Bitterer Extractivstoff.

Bittersüss (Dulcamara, Med.), Solanum dulcamara, Strauch in fast ganz Europa, häufig an feuchten Orten, bes. an Ufern; blüht violett im Juni bis August; Beeren länglich, roth; in Gärten Varietäten mit weißen Blumen, weiß u. gelbgefleckten Blättern. Officinell: [a] die dünnen Stengel (stipites dulcamarae), Geschmack Anfangs bitter, dann süß (daher der Namen), [b] weniger die Wurzeln. Man verordnet sie in gichtisch-rheumatischen Leiden, Gelbsucht, Wassersucht u. a. Uebeln, um die Gefäße des Unterleibs zu eröffnen; in neuerer Zeit [a] weniger die Wurzeln, als Tisane, meist mit andern Mitteln, auch [b] das wässerige Extract davon von 8 Gr. bis 2 Scrupel. Frisch macht die Pflanze Ekel, Erbrechen, Angst; auch die Beeren wirken giftartig. [c] Auch Thierärzte brauchen die Stengel gegen das Keuchen der Pferde u. des Rindviehs. *(Su.)*

Bitterwasser, Bittersalz, als einen Hauptbestandtheil enthaltende Mineralwasser, vorzugsweise das seidschützer, sedlitzer u. epsomer Wasser, welche schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures u. salzsaures Natron, salzsauern u. kohlensauern Kalk enthalten; eröffnend, auflösend abführend, bes. bei Stockungen im Unterleibe u. in der Leber, in chronischen Ausschlägen, unterdrückter Menstruation heilsam u. phlegmatischen, verschleimten Personen am besten bekommend. Sie werden, wie andre Mineralwasser, in steinernen Krügen versendet. Gabe: 2 Weingläser voll, in steigender Gabe, bis zur Bewirkung einer gelinden Oeffnung, nach mehrtägigem Gebrauch, eine od. einige Wochen lang. Da sie auch viele Constitutionen angreifen u. unter heftigen Zufällen wirken, müssen sie vorsichtig gebraucht werden. *(Su.)*

Bitterweide, 1) so v. w. Bruchweide; **2)** so v. w. Weiße Weide.

Bitterwein, mit Zuthat bitterer Stoffe, bes. langen Pfeffers u. bittrer Citronen, magenreizend gemachter Wein.

Bitterwurzel, so v. w. Enzian.

Bitterzimmtlorbeer, Laurus Culilaban *L.*

Bittessen, 1) in manchen Gegenden ein kleiner Schmaus, welcher am Tage vor der Hochzeit od. am Polterabend den nächsten Verwandten gegeben wird; **2)** Schmaus, welcher denen gegeben wird, die Betfuhren gethan haben.

Bittfahrt, so v. w. Wallfahrt.

Bittfuhren, s. Betfuhre.

Bitther (a. Geogr.), so v. w. Bether.

Bittigi (a. Geogr.), Volk im südl. diesseitigen Indien; im j. Dolobabad.

Bittprocessionen, s. u. Bitttage.

Bittschrift (B-schreiben, Supplik), schriftliches, bes. an eine Behörde gerichtetes Gesuch, durch welches entw. um eine Gnade od. Gerechtigkeit gebeten wird. In letzterm Falle sind Klaglibelle, Exceptionsschriften, Repliken, Dupliken, Appellations- u. Revisionslibelle rc. B.en. Eine B. muß deutlich, kurz, mit Angabe der zur Sache gehörigen Gründe u. mit Beobachtung der bei der Behörde, an welche die B. gerichtet ist, gebräuchlichen Titulaturen u. sonstigen Formen verfaßt sein. Wird die B. zurückgesendet, so ist dem Bittenden unverwehrt, wegen derselben Sache bei der nämlichen od. einer höhren Behörde, jedoch mit

mit Zufügung neuer Gründe, einzukommen. *(Oo.)*

Bittse, Marktfl. u. Schloß in der ungar. Gespannschaft Trentschin, im 13. Jahrh. Sitz der Grafen von Thurzo, jetzt dem Fürsten Esterhazy.

Bittsteuer (Staatsw.), s. Beet.

Bitttage, in der kathol. Kirche die 3 Tage vor Himmelfahrt (auch am Marcustage), wo die Gemeinden von ihren Pfarrern geführt, singend u. betend in das Freie ziehen u. Gott um Segen für die Feldfrüchte bitten. Die Umgänge in diesen Tagen heißen **Bittprocessionen.** Mamertus, Bischof von Vienne, soll sie um 449 zuerst veranstaltet haben, u. Papst Bonifacius III. verordnete sie im 8. Jahrh. für die ganze Christenheit. *(Hn.)*

Bittugören (a. Geogr.), Stamm der Hunnen, nach Attilas Tode an der Theiß u. Donau in Ungarn.

Bittweise (Log.), so v. w. Precario.

Bitubilīten (Petref.), so v. w. Doppelröhren.

Bitūitus, 1) (Bittus), Sohn des Lonerius, Häuptling der Arverner, von Q. Fabius Maximus an der Isara geschlagen, in Rom in Triumph aufgeführt u. in Albalonga gefangen gehalten (vgl. Auvergne 2). Sein Sohn Longentiatus wurde in Rom erzogen u. gut behandelt, u. ward so einer der treuesten Freunde der Römer in Gallien; **2)** gallischer Soldat, tödtete Mithridates d. G. (s. d.). *(Sch.)*

Bitūlion (a. Geogr.), so v. w. Bethulia.

Bitūmen (lat.), **1)** so v. w. Erdharz; **2)** so v. w. Asphalt; **3)** bes. das Surrogat desselben, s. u. Asphalt 10. **B. elāsticum**, so v. w. Elastisches Bergpech. **B. judāicum**, so v. w. Judenpech. **B. nāphtha**, so v. w. Bergnaphtha. **B. petrōleum**, so v. w. Bergöl.

Bituminös (Min.), was von Erdharz (Bitumen) durchzogen ist. **B.-ses Holz** (Bitumen spissoxylon), s. u. Braunkohle. **B.-se Hölzerde**, so v. w. Braunkohle. **B.-ser Mērgelschiefer**, s. u. Mergelschiefer. **B.-se Substānzen**, so v. w. Erdharz.

Bitūrgia (a. Geogr.), hetrurische Stadt nördlich von Arretium.

Bitūricae (B.cum, B.gae, B.gum, a. Geogr.), so v. w. Avaricum. **Bituricēnsische Concīlien**, s. unt. Bourges.

Bitūriges (a. Geogr.), mächtiges Volk im aquitanischen Gallien; theilte sich in **a) B. Cūbi**, nördlich von den Avernern, längs des Liger (Loire), in der Gegend des j. Bourges, das ihre Hauptstadt war u. Avaricum hieß; in ihrem Lande waren große Eisengruben (s. u. Bergbau 20.) u. die B. machten gute Metallarbeiten, die sie plattirten u. verzinnten, auch Wein wurde gebaut. **b) B. Vivīsci**, das einzige Volk celtischen Ursprungs im eigentlichen Aquitanien, an beiden Seiten der Garumna (Garonne) in Medoc, beim j. Bourdeaux (Burdigala). Sie standen unter eignen Königen, u. beide zusammen waren es, die durch ihre Heereszüge unter Bellovesus, Italien u. Germanien überschwemmten. Beide waren ungemein geschwächt, als Cäsar Gallien überzog. *(Sch.)*

Bitūrigum, lat. Name für Bourges.

Bitzlövlā, Ort, s. u. Bidschow.

Bitzke, Bezirk, s. u. Stuhlweißenburg.

Bitzling, Fisch, s. u. Schnauzenbrassen b).

Bityis (a. Gesch.), so v. w. Bituitus.

Bityla (a. Geogr.), Ort in Lakonika, südl. von Sparta.

Biūfors, Ort, so v. w. Bjurfors.

Biūgwör (nord. Myth.), die Höllenjungfrauen; sitzen auf einem schreienden Stuhle. Das eiserne Blut, das in ihren Adern strömt u. ihnen aus den Nasen fällt, erregt Haß, Zwietracht, Feindschaft u. Krieg unter den Menschen.

Biūmbres (phys. Geogr.), so v. w. Amphiskioi.

Biūnde (Franz Xav.), Prof. der Philosophie am Priesterseminare zu Trier; schr.: Vers. einer system. Behandlung der empir. Psychol., Trier 1831, 2 Bde., Fol.; Chronik der Diöcese Trier, ebd. 1831.

Biurer (Akonzio), geb. 1740 in Siebenbürgen, 8. Abt der Mechitaristen-Congregation; erhielt den Titel eines Erzbischofs von Sunik; st. 1824.

Biūr Su, Fluß, so v. w. Bir 2).

Bivac, s. Bivouacq.

Bivados, bei den Byzantinern Epibaton, fester Ort vor Constantinopel, wo der Palast des Apokaukos stand; hier landete 1337 Orkhan; 1452 wurden die Ew. von den Türken niedergehauen, weil sie einen ihrer Leute vom Plündern abgehalten; 1453 ergab es sich an Mahomed erst nach Constantinopels Fall.

Bivālvia, so v. w. Muscheln, zweischalige.

Bivālvis (Bot.), zweiklappig, s. u. Frucht.

Bivar (Don Rodrigo Diaz, Graf von B.), s. Cid.

Bivēctor, s. u. Draisine.

Bivēnter (Anat.), zweibäuchig.

Biverōnius (Jak.), geb. in Samaden in Ober-Engadin in Graubündten im 16. Jahrh., verbesserte die romanische Mundart; schr.: Una cuorta et christiauna fuorma da intraguider la giuventuna etc., Puschlaf 1552, 1571, 1589; übers. das N. T. ins Graubündtnische, 1560, ebd. 1607.

Biviā, Dorf, s. Bevaix 2).

Bivōna, 1) Marktfl. in der neapolit. Provinz Calabria ulteriore, am Meerbusen Bivona (Camelico, Tercino), Fischerei (Thunfische); 1783 fast ganz durch Erdbeben zerstört; **2)** Stadt in der sicil.

In-

Intendantur Girgenti (Sicilien), am Rifo-rio; 5000 Ew., Steinölquelle.

Bivonäa, 1) (B. *Cand.)*, Pflanzengattung nach Ant. **Bivona** Bernardi, Baron de Alta Turre, einem sicilian. Botaniker, benannt, aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen *Spr.*, 2. Ordn. der Tetradynamie *L.* Art: B. lutea, mit gelber Blüthe auf trocknem Boden in Sicilien. **2)** 2 andre Pflanzengatt., nicht anerkannt.

Bivōnia (B. *Spreng.)*, Pflanzengattung, nach demselben benannt, zur nat. Fam. der Trikokken, *Spr.*, Rautengewächse, Gr. Euphorbieae, Ricineae *Rchnb.*, Diöcie Pentandrie *L.* Art: B. axillaris, Baum in Brasilien.

Bivouäcq (fr., rührt vom deutsch. Beiwacht her), Lager der Truppen im Kriege unter freiem Himmel, ohne Zelte, od. Baraken; darf nie ohne dringende Noth bezogen werden, weil es die Truppen physisch u. moralisch verschlechtert u. das Land ruinirt; deshalb haben Lager Vorzüge. Die B. sind ein Resultat der neuern Kriegführung, für den General höchst bequem, der dadurch die Truppen zur Hand hat; werden deshalb gern vor od. nach einem Gefecht bezogen. Sie müssen an trocknen Orten gewählt sein, wo Holz, Wasser u. Stroh in der Nähe sind, etwa 800—1000 Schritt hinter (nie in) der Stellung, in welcher die Truppen fechten sollen. Für Cavallerie u. Artillerie sind B. am verderblichsten. Daher **Bivouacquīren**, in dieser Form campiren. *(v. Dr.)*

Bixa (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Familie der Bixaceen, Gr. Bixeae *Rchnb.*, Blüthenlinden *Ok.*, Polyandrie Monogynie *L.* Arten: B. orellana, s. Orleansbaum; B. urucuiana *Willd.*, in Brasilien; hat ähnlichen Farbestoff.

Bixacēen, Reichenbachs 120 nat. Pflanzenfam., [1] enthält Sträucher u. Bäume mit wechselständigen, meist einfach od. zusammengesetzt gestielten Zwitterblüthen. [2] Fruchtknoten einfächrig, Griffel einfach, Narben 2—5spaltig, auch halbkugelig, Kelch 4—7blätterig, Blättchen auf einanderliegend; Frucht einfächerig, klappig od. beerenartig; Samen meist in Brei gebettet, od. selbst mit klebrig beerenartig aufgelockerter Oberhaut, zerbrechlicher Schale, fleischigem, auch öligem Eiweiß, flachen Cotyledonen auf rundlichen, meist geraden Würzelchen. [3] Staubgefäße, 8—30 u. mehr, mit herzförmig, innen längs aufspringenden Beuteln. Gruppen: [4] **A)** Samydeae, mit 4—5blättrigen, innen gefärbtem Kelch, herzförmigen Antheren, keiner Blumenkrone, 3—5klappiger vielsamiger, lederartiger, auch beerenartiger Kapsel, umgekehrtem Embryo. Sie zerfällt in [5] **a)** Samydeae genuinae, mit verwachsnen, auf einem Napf stehenden sämmtlich beuteltragenden Staubfäden, kein Polster, Afterblätter. [6] **b)** Casearieae, beuteltragende u. zur Schuppe verkümmerte Staubfäden, abwechselnd auf dem Napf, Afterblätter. [7] **c)** Patrisieae, freie, vom Napf umgebene (letztrer auch fehlend), Staubgefäße, Kapseln od. Beeren, keine Afterblätter. [8] **B)** Erythrospermeae, mit 5—7 freien kurzen Staubgefäßen, 5—7 Blumenblättern, 3—4 Narben, nicht aufspringenden beerenförmigen Früchten, auf der ganzen Innenfläche derselben verbreiteten vielen Samen, aufrechtem Keimling, keine Afterblätter. [9] **C)** Bixineae, mit vielen freien Staubfäden, aufrechtem Keimling, keine Afterblätter. [10] **a)** Prockieae, mit einfacher Narbe, keinen Blumenblättern, selten 5. [11] **b)** Ludieae, 2—3—4 Narben, keine od. 5 Blumenblätter. [12] **c)** Bixeae, mit einfacher Narbe, 5, auch 3—4—6 Kelchblättern, Kapseln od. Beeren. *(Su.)*

Bixbeere, so v. w. Heidelbeere.

Biyris, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 8 c.

Biza, ostind. Gewicht u. Münze, so v. w. Bis.

Bizābda (a. Geogr), so v. w. Bezabda.

Bizamo, Prov., s. u. Gallas.

Bizan, s. u. Tigre 2) o).

Bizārdaurikel, s. u. Aurikel 4.

Bizārda, so v. w. Bizarria. **Bizārde**, s. u. Nelke.

Bizārr (v. ital.), launenhaft, seltsam, wunderbar. **Bizarrerīē**, die Gemüthsanlage od Stimmung, in der man, bes. in Sachen des Geschmacks od. in Sitten, Gebräuchen u. Gewohnheiten eine Vorliebe zum Sonderbaren, Phantastischen, bis an die Grenze des Ungereimten hin, hat od. äußert. Wird dabei das ästhet. od. Schönheitsgefühl durchaus verletzt, so geht das B. in das Barocke u. Groteske über. *(Sei.)*

Bizarrīa (Mus.), das schnelle Ueberspringen von einer Tonart zur andern.

Bizārrie (ital. Bizarda, Bot.), Frucht einer Spielart der Pflanzengatt. Citrus, viell. aus dem Blüthenstaub der Citrone auf dem Pistill des Pomeranzenbaums entstanden, dah. Bastardart zwischen Citrus medica u. Aurantium, als Aurantium callosum *Ferrarii* bezeichnet; der Baum, durch Pfropfen u. Oculiren fortpflanzbar, ist immer geneigt, in einen Pomeranzenbaum auszuarten, Blätter ohne beständige Form; Blumen äußerlich roth, klein meist unförmlich, Früchte ebenfalls ungestaltet, meist auf einer Seite einer Citrone, auf der andern einer Pomeranze ähnlich, gewöhnlich ohne Saft u. Kern. *(Pt.)*

Bizen, Kloster, so v. w. Bizan.

Bizēra (Bizērta), Stadt, so v. w. Biserta.

Bizöchen, so v. w. Bisocchi.

Bizōne (a. Geogr.), Stadt in Nieder-Mösien an der Küste des schwarzen Meeres, mit einer Rhede, schon im 1. Jahrh. n. Chr. durch ein Erdbeben untergegangen.

Bīzya (a. Geogr.), Hauptstadt in Astike (Thrazien), in der Gegend des schwarzen Meers, alte Burg der odrysischen Könige in Thrazien; j. Byzia.

Bjädschuer, Volk, so v. w. Baddas. **Bjälbo,** s. u. Swartån. **Bjärtra,** Kirchspiel, s. u. Södra Ångermanland.

Bjärgrunen (nord. Lit.), s. u. Runen.

Bjärkan, der 13. Buchstabe in der Runenschrift, s. u. Runen.

Bjärne Hērjulfson, Isländer, mit Leif im 10. Jahrh. Entdecker Amerika's, s. d. (Gesch.) 11.

Bjēla, Fluß, s. u. Anadyr. **Bjeläga,** Kreis u. Stadt, so v. w. Beloi.

Bjēlbog (Bjeluj-Bog, Bjēloibog, slav. Myth.), der weiße od. gute Gott, im Gegensatz zum bösen (s. Czernebog). Bei verschiednen slavischen Völkern hatte er verschiedne Namen mit Verschiedenheit der Idee von der Gutheit des Gottes, in Kiew war er der Blitzschleudrer Perun, in Nowgorod die ätherische unsichtbare Lebenswärme Znitsch, in Rethra das geistige Licht Radegast, in Arkona das Lichtwesen Swantewit. Insbes. hieß der Erstre, der gleichsam die übrigen in sich vereinigte u. ihre Vollkommenheiten zusammen darstellt, B. Man bildete ihn mit einem blutigen, ganz mit Mücken überdeckten Gesicht ab. An Festtagen u. bei Schmäusen brachten ihm die Slaven Trankopfer, damit er ihnen Gutes gebe u. sie gegen Czernebog schütze. *(Lb.)*

Bjēlew, 1) Kreis in dem russ. Gouv. Tula, 120,000 Ew.; **2)** Hauptst. desselben an der Oka; Bereitung von Leder, Töpfen u. Eisenwaaren (belewische Messer); 8000 Ew.

Bjelītza, 1) Kreis in der russ. Statthaltersch. Mohilew, 30,000 Ew.; **2)** Hauptst. daselbst, an der Belitza u. Sosha; 800 Ew.

Bjēlke (Geneal.), so v. w. Bielke.

Bjēloi, 1) Kreisstadt, so v. w. Beloi; **2)** so v. w. Bieloi. **Bjelopōlie,** Stadt, so v. w. Belopolie. **Bjelösero (Bjēlow),** See, so v. w. Beloje Osero. **Bjelosērsk,** Kreis u. Stadt, so v. w. Belosersk.

Bjelūga, Fisch, so v. w. Hausen, Sterlet, Stör.

Bjerkänder (Clas), Naturforscher, geb. 1735; st. 1795 als Präpositus u. Prediger zu Grefbäck in WGothland; schr.: Insectenkalender, Stockh. 1782, 1784, 1790; Bienenflor, ebd. 1774; über Insecten, die dem Getreide schaden, ebd. 1777, 1793; über die Ausdünstung der Gewächse, ebd. 1773; über den Brand im Weizen, ebd. 1775; Blumenkalender, ebd. 1780, 1786, 1789.

Bjērregaard (H. A.), geb. 1793 in Guldbrandsdalen im südl. Norwegen; Advocat des höchsten Gerichts in seinem Vaterlande, Secretär bei demselben, später Assessor des Stiftsgerichts zu Christiania. Norweg. Dichter, erhielt er 1821 von einer patriot. Gesellschaft den für den besten Nationalgesang ausgesetzten Preis. Gedichte gesammelt als: Blandede Digtninger, Christiania 1829, schr. auch ein Singspiel: Das Abenteuer im Gebirge, u. ein Trauerspiel: König Sigurd's Söhne. *(Ap.)*

Bjēsschezk, so v. w. Beshezk.

Björkfjärd, 1) Busen des Mälar im schwed. Län Upsala. **2)** Voigtei ebenda, darin Sko, Kirchspiel mit Kloster (Skokloster) am Mälar, dem Graf. Brahe gehörig, Schloß, nach ital. Muster gebaut, reich an Gemälden u. aus Süden dahin geschafften Kunstwerken, war früher Nonnenkloster; in der Nähe Burg ehemal. Piraten u. heiliger Berg.

Björn. I. Könige von Schweden. 1) B. I. Jernsida (Eisenseite), Sohn Ragnar Ladbroks, reg. 860—870, s. Schweden (Gesch.) 10. **2)** B. II. auf Häga, Sohn Erichs II., Enkel des Vor.; reg. mit seinem Bruder Edmund, s. ebd. 11. **3)** B. III. d. Alte, Sohn Erichs IV., gegen 885—935, s. ebd. 11. **4)** B. IV. Styr (d. Starke), nach Em. Olafs, nach And. Emunds II. Sohn, s. ebd. 11 f., st. gegen Ende des 10. Jahrh. **II. Seefahrer. 5)** B. Asbrandson, jomsburger Held, besuchte 999 Amerika, s. d. (Gesch.) 17, 19. *(Lb.)*

Björneborg, Seestadt im Kreise Åbo der russ. Statthaltersch. Finnland; unweit der Mündung des Kumojoki in den bothn. Meerbusen; 1 Schule, Leder-, Leinwand-, Ziegelbereitung, Schiffbau u. Handel, 3000 Ew.

Björner (Erich Julius), geb. 1656 in der Prov. Medelpad in Schweden; sammelte die Sagen NSchwedens u. schr. viele lat. u. schwed. Schriften über Geschichte, Geographie u. Denkmäler des Nordens; st. 1750.

Björnsholm, Ort, s. u. Aalborg 2).

Björnstjērna (Magnus Fried. Ferd., Graf), geb. zu Dresden 1779, wo sein Vater schwed. Legationssecretär war, kam erst 1793 nach Schweden, um in die Armee einzutreten, zeichnete sich als Hauptmann im finnischen Kriege aus u. ward Major, 1809 als geh. Botschafter an Napoleon geschickt, unterhandelte 1812 in London wegen des Verkaufs der Insel Guadeloupe, ging 1813 als Oberst mit der schwedischen Armee nach Deutschland, wo er sich allenthalben auszeichnete, kämpfte in Holstein u. dann in Norwegen, bis in Folge der Convention zu Moß, die er mit dem Prinzen Christian Friedrich v. Dänemark abschloß, die Vereinigung Schwedens u. Norwegens folgte, ward 1815 Generaladjutant u. Freiherr, 1820 Generallieutenant u. 1826 Graf, 1828—33 Gesandter zu London, u. schr. 1835 über mögliche Verbesserungen der schwed. Repräsentation, sowie eine Gegenschrift gegen Sir Henry Parnell's Schrift über das englische Staatsschuldensystem. *(Ap.)*

Bjuräker, Kirchspiel, s. u. Helsingland. **Bjürfors,** Ort, s. u. Bergslag 1).

Bläägard, Schulseminarium bei Kopen-

penhagen (Dänemark). **Blaak**, s. u. Willemstadt.

Bläaken (Schiffsw.), ¼ F. breite, 3zollige Bohlen, inwendig quer über den Boden platter Flußfahrzeuge genagelt, um die Bodenplanken zusammen zu halten.

Bläätand (d. i. Blauzahn), Beiname Haralds III. von Norwegen.

Bläbe (gr.), Schade; **Bläbes dīke**, die Klage wegen Schadenzufügung; in Athen wurde bei unwillkürlicher Schadenzufügung auf einfachen Ersatz erkannt; bei vorsätzlicher aber auf Ersatz des Doppelten.

Blaberūra (Indice, a. Geogr.), Stadt der span. Indigetes nahe an den Pyrenäen.

Blābia (a. Geogr.), Ort der Osismii im lugdun. Gallien, j. Hafen am Ausfluß des Blavet, nach And. Blaye.

Blăcas d'Aulps (Herzog), geb. 1770, Abkömmling einer der berühmtesten Familien der Provence; wanderte als Rittmeister aus, diente in der Condéischen Armee, ging dann nach Verona zu Ludwig XVIII., ward als Gesandter nach Petersburg geschickt, folgte dem König 1800 nach England u. ward nach Avaray's Abgang erster Minister; 1814 begleitete er Ludwig XVIII. nach Paris, ward Haus- u. Staatsminister, verdarb es aber, da er sich für keine Partei bestimmt erklärte (obgleich im Herzen der ultraaristokratischen u. ultramontanen Partei gehörend), mit Allen u. ward deshalb 1815 aus dem Ministerium entfernt; als Gesandter nach Neapel geschickt, veranlaßte er dort die Heirath des Herzogs v. Berry mit der Prinzessin v. Neapel, ward 1816 Gesandter in Rom, vermittelte dort 1817 das Concordat, kehrte 1820 nach Paris zurück, ward hier premier gentilhomme de la chambre du Roi, hatte beim Congreß von Laibach bedeutenden Antheil an den Unterhandlungen, bes. mit dem König v. Neapel, ging mit diesem wieder nach Neapel u. 1821—22 als Gesandter nach Rom, doch verwaltete er den Gesandtschaftsposten von Neapel zugleich mit. 1825 ward er wieder Gesandter in Rom, kehrte nachmals nach Paris zurück, hatte aber 1830 keinen Theil an den Juliusordonnanzen. Er verweigerte jedoch Louis Philipp den Eid, hörte darum auf Pair zu sein u. folgte Karl X. nach Holyrood, Prag u. Grätz. Nach dem Tode Karls X. lebte er mit dem Herzog u. der Herzogin v. Angoulème auf dem Schlosse Kirchberg; st. 1839. Er war sehr reich u. besaß schöne Kunstsammlungen, bes. Medaillen. 2 Mill. Fr., die er einst von Ludwig XVIII. geschenkt bekommen hatte, vermachte er Heinrich V., nicht aber sein ganzes Vermögen. *(Pr.)*

Blachēre (spr. Blaschähr), Marktflecken, s. u. Argentière 1).

Blächfeld, ein ebnes, bes. mit Bäumen besetztes Feld.

Blächfrost, s. u. Frost.

Blächmal (Hüttenk.), **1)** die über goldhalt. Silber stehende, schlackige Masse, welche das rückständ. Silber, Kupfer, Blei rc. in sich hält; wahrsch. wegen ihrer schwärzlichen Farbe so genannt; **2)** durchschwefeltes Silber, aus dem das damit vereinigte Gold durch einen Zusatz niedergeschlagen ist; **3)** (Blachmann, Min.), in Ungarn goldhaltiger Kies (Glaserz), der sich zwischen blättrigen Spath od. Quarz einlegt. *(Fch.)*

Bläch wanze, s. u. Blutwanzen 2 b).

Black (engl., spr. Bläck), schwarz, in dieser Bedeutung mehr. Zusammensetzungen.

Black, mehr. Flüsse mit dunklem Wasser in NAmerika: **1)** Nebenfluß des Iroquois in Neu-York, 12 Meilen weit schiffbar; **2)** Nebenfluß des Nottaway in Virginien; **3)** s. Arkansas 2; **4)** s. New Jersey 2; **5)** s. u. Jamaica 2.

Black (Jos.), aus einer schott. Familie, geb. zu Bordeaux 1728; in Belfast in Irland erzogen, 1756 Prof. der Chemie zu Glasgow, 1765 zu Edimburg. Er trug zur Verbreitung der Chemie in England viel bei u. ward durch seine Entdeckungen der Eigenschaften u. Natur der fixen Luft, der Begründer der neuern pneumatischen Chemie; fand die Theorie der gebundnen Wärme; that auch die Wirksamkeit der Magnesia, des Kalks u. der Alkalien gegen den Blasenstein in der Med. bes. dar; st. 1799; schr.: De humore acido a cibis orto et magnesia alba, Edimb. 1754; Lectures on des elements of chemistry, herausg. v. J. Robinson, Lond. 1803, 2 Bd., übers. v. Crell, Hamb. 1804—1815, 4 Bde., n. Aufl. 1818. *(Pi.)*

Black's äschgraues Quecksilber, s. u. Quecksilberpräparate.

Black-Beard, Räuber, so v. w. Trach.

Bläckburne (spr. Bläckborn), Stadt am Dervent in Lancasshire (Engl.) am Leeds- u. Liverpoolkanal, Manufacturen in Wollenzeugen, Gymnasium, Lancasterschulen; 68,000 Ew.

Bläckburne, **1)** (Francis), zu Richmond in Yorkshire 1705; ward 1739 Prediger, 1750 Archidiakonus von Cleveland u. Präbendar von Bilston, st. 1787; schr.: Disquisitions relating to the church of England, 1750; the Confessional, ebd. 1766, 3. Ausg. 1770; Werke, mit Selbstbiographie, 1804, 7 Bde. **2)** (Will.), s. u. Blackburnia.

Blackbūrnia (Bl. *Forst.)*, Pflanzengatt., nach Will. Blackborn, Aufseher des orforder bot. Gartens, benannt, aus der nat. Fam. der Ahorne, 4. Kl. 1. Ordn. *L.*, mit Ptelea verwandt. Art: B. pinnata, Strauch auf den Norfolkinseln.

Black Cāstle (spr. Bläck Cäss'l), Schloß, so v. w. Blackneß.

Bläckfisch (Zool.), so v. w. Dintenfisch.

Bläckfootindianer, s. Knistinoer 3).

Bläckfriarsbrücke, s. u. London rc.

Bläck-Hills, Gebirg, s. Felsengebirg.

Bläckley, Dorf in der engl. Grafschaft Lancaster; Baumwollenwaarenfabriken;

ken; 3000 Ew.

Bläcklock (Thomas), geb. zu Annan in der Grafsch. Dumfries (Schottl.) 1721; erblindete früh durch die Pocken, stud. durch Unterstützung eines Arztes zu Edimburg Philosophie u. Theologie, ward 1759 Prediger u. st. zu Edimburg 1791; schr.: Gedichte, erste Sammlung 1746, vermehrt, Edimburg 1754, vollendet 1756, mit Zugaben, 1795, auch in Andersons Sammlung der brit. Dichter 1796. Kosegarten hat in seinem brit. Odeon (Berl. 1800) B.s Leben u. eine Probe seiner Gedichte engl. u. in deutscher Bearbeitung geliefert *(Lt.)*

Bläck-maile (spr. Bläckmähl, d. i. schwarzer Heller), in England im Mittelalter geringe Abgabe an einen Mächtigen für den Schutz gegen Räuber.

Bläckmoor (spr. Bläckmuhr), s. u. York 1).

Bläckmore (Richard), 1697 Leibarzt Wilhelms III. v. England, zu dessen Gunsten er die Revolution, welche ihn auf den Thron brachte, hatte bewirken helfen u. von ihm zum Ritter erhoben; st. 1729. Außer medicin. Schriften schr. er das philos. Gedicht: Creation (gegen Lucrez), 1712; die Epopöen: King Arthur, 1697, Prince Arthur, 1695; u. die theolog. Schr.: Just prejudices against the Arian hypothesis, 1725; Natural theology, 1728. *(Dg.)*

Bläckness (spr. Bläckneß), Schloß in der schott. Grafschaft Linlithgow; sonst Staatsgefängniß. **B-pool** (spr. Bläckpuhl), Dorf u. besuchtes Seebad der englischen Grafschaft Lancaster. **B-river** (spr. B-riwwer), **1)** Fluß in Irland, fließt in den Loch Corrib; **2)** s. u. Jamaica 2; **3)** so v. w. Black (Geogr.). **B-rock, 1)** Insel, zur Grafsch. Werford in Irland gehörig; **2)** Dorf, s. u. Dublin. **B-sood,** Bai, s. u. Mayo. **B-stone,** Fluß u. Kanal, s. Massachusetts 2. *(Wr.)*

Bläckstone (William), geb. zu London 1723; Prof. der Rechtswissenschaft zu Oxford, wo er zuerst über die Verfassung u. Gesetzgebung Englands Vorlesungen hielt, Parlamentsmitglied, st. 1780. Schr. u. a. Commentaries on the laws of England, Oxf. 1765, 4 Bde., 15. Ausg. v. Christian, Lond. 1809, deutsch Handb. d. engl. Rechts v. Colditz, Schlesw. 1823, 2 Bde., verm. Werke über Rechtsmaterien, Brem. 1779, 4.; Criminalgesetzbuch, ebd. 1790, 2 Bde. Werke, Lond. 1809, 4 Bde., 4. *(Lt.)*

Black Wärrior, Fluß, s. Alabama 2.

Bläckwater (spr. Bläckuater), mehr. Flüsse: **1)** in der engl. Grafsch. Esser, entspringt bei Saffron-Walden, bildet beim Ausfluß die **B-bai** (berühmt wegen der Austern); **2)** in der Grafsch. Dorset (England); **3)** in der Grafsch. Ulster (Irland), geht in den Loch Neagh; **4)** in der Grafsch. Waterford (Irland), mündet in die Youghallbai; **5)** Fluß in Virginien, s. Sussex 4); **6)** s. Neu-Hampshire 4. *(Wr.)*

Bläckwell (spr. Bläckuell), **1)** (Alex.), geb. zu Aberdeen in Schottland zu Anfange des 18. Jahrh.; Anfangs Arzt in London, trat als Corrector in eine Buchdruckerei, errichtete dann selbst eine solche, machte aber 1734 Banquerott, kam in das Schuldgefängniß u. ward durch den Fleiß seiner Frau befreit. Später legte er sich auf die Landwirthschaft, kam als Leibarzt des Königs Friedrich nach Stockholm, wo er wegen Einmischung in die Politik 1747 enthauptet ward, s. Schweden (Gesch.) 17; schr. über die Urbarmachung unfruchtbarer Felder u. die Austrocknung der Moräste, Lond. 1741. **2)** (Elisabeth), Gattin des Vor., brachte durch Zeichnung, eignes Kupferstechen u. Illuminiren der Kräuter des med. Gartens in Chelsea u. Herausgabe eines Werks: Curious herbal, cont. 6 centuries of the most usefull plants, Lond. 1727—39, 2 Bde., Fol. (auch als Herbarium Blackwellianum [lat. u. deutsch] v. N. F. Eisenberger, 6 Bde., Nürnb. 1750—73, Fol., herausgeg.), wozu ihr Mann die Namen in verschiednen Sprachen u. Angabe des medicin. Gebrauchs beifügte, eine hinreichende Summe zusammen, um ihn in London aus dem Schuldgefängniß zu befreien. *(Pi.)*

Blackwëllia, 1) (B. *Commers.*), nach Vor. benannt, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen *Spr.* Amygdalaceen, Gr. Homalinae *Rchnb.*, 11. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: B. integrifolia, paniculata, axillaris, auf Isle de France, Bourbon u. Madagascar; **2)** aufgegebne Pflanzengattung.

Bläcus (Zool.), s. Brakwespe a).

Bläden (Schiffsw.), so v. w. Blaaken.

Bläden, 1) Pfarrdorf im Kr. Leobschütz des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Schloß, 1250 Ew. **2)** Kanton, s. Nord-Carolina 8.

Blädensburgh, Marktfl. in Maryland, s. d. 8; hier den 24. Aug. 1814 Sieg der Engländer unter Roß über die Amerikaner, s. u. Nordamerik. Freistaaten (Gesch.) 35

Bläderholz, so v. w. Franzosenholz.

Blädhia (Bl. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapoteen *Spr.* Primulaceen, Gr. Jacquinieae, Ardisieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; Arten: B. japonica, villosa, crispa, glabra, in Japan.

Blädisthlav, König der Bulgaren (s. d. 15) im 11. Jahrh.

Bläändros (a. Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien, beim Mäandros.

Blähen, Blähend, s. u. Blähsucht u. Blähungen.

Blähsucht, [1] **1)** (flatulentia, Med.), bei Menschen, s. Blähungen 2; [2] **2)** so v. w. Windsucht; [3] **3)** (Thierarzneik.), gewöhnl. Uebel der Hausthiere, bes. des Rindviehs u. der Schafe, u. eine Folge von zu jungem überhäuftem u. zu fettem Futter, bes. bei der Kleefütterung, schlechte, gestörte Verdauung, bes. nach Hungern des Thiers. Die **Erkenntniß**, ist leicht, Auftreibung des Un-

Unterleibes des Thieres, Geräusch, das die Blähungen im Leibe machen, auch wohl Abgang derselben. **Heilung** blähungtreibende Mittel (Wachholderbeeren, Knoblauch, Davellische Lauge, Salmiakgeist u. a.), in Verbindung mit Abführungen, hat beim Rindvieh Steinöl mit Branntwein od. ein Aufguß des Tabaksabfalls in Fabriken mit Branntwein, gebrannter Kalk u. Mistjauche, die alle beim Rindvieh zu 2—3 Eßlöffeln, bei den Schafen zu eben so viel Eßlöffeln gegeben werden, diese auch als Klystier, Credit erhalten; od. man stößt, da die Blähung hier meist in dem Vormagen des Thieres seinen Sitz hat, demselben einen Peitschenstiel (Fuggers Instrument) in den Hals u. beseitigt dadurch die Verschließung auf mechan. Weise; wo aber das Leben bedroht ist, nimmt man häufig seine Zuflucht auch zum Bauchstich mittelst des Troicars, od. in dessen Ermanglung mit einem Messer in die sogenannte Hungergrube. Auch das Aufzäumen, wo man den Thieren ein Strohseil durch das Maul zieht, u. auf dem Kopf zusammen bindet, damit sich die Luft entleere, ist empfohlen. Bei **Schafen** ist, außer den gedachten Mitteln, auch rothes Steinöl mit Branntwein, od. stinkender Asant mit bittern Mitteln, von Nutzen, das Hauptmittel aber auch der Troicar. **Literatur:** J. C. Ribbe, Ueber die Aufblähungskrankheiten der wiederkäuenden Haus- u. Nutzthiere ꝛc., Lpz. 1819; vgl. noch G. F. Sick, Nachricht v. d. verbesserten Trokar od. Windzapfenspies f. d. Rindvieh, Berl.; Nachr. v. d. verbess. Trokar ꝛc. f. Schafe, ebd. u. Dieterichs, Handb. d. Veterinär-Chirurgie ꝛc., ebd. 1822, 4. Aufl. 1836, ꝛc. ꝛc. *(Pi. u. Hm.)*

Blähungen (lat. flatus, Med.), [1] Entbindung von Luft od. gasförmigen Flüssigkeiten im Magen u. Darmkanal, im gesunden Zustande zwar häufig auch vorkommend, aber so lange nicht als krankhaft anzusehn, als sie sich nicht zu oft wiederholt u. wirkl. beschwerlich wird, was vorzüglich bei bedeutender Ansammlung der B. u. Zurückhaltung derselben geschieht. Sie entwickeln sich zwar oft aus den, als [2] blähend bekannten Speisen, Speiseresten u. Getränken, als: Hülsenfrüchten, Kohl, Rettig, nicht ausgegohrnem Bier u. natürlich od. krankhaft abgesonderten Flüssigkeiten des Magens u. Darmkanals, bei dem als bestehende Disposition dazu bezeichneten Zustande [3] **(Blähsucht**, flatulentia), aber wesentlich durch eine abnorme Absonderung gasförmiger Flüssigkeiten aus der innern Oberfläche des Darmkanals, die nicht bloß durch ihre Menge nachtheilig, namentlich aufblähend wirken, sondern auch durch ihre chemische Constitution. [4] Im höchsten Grade erscheint die Blähsucht als Windsucht (s. d.). [5] Sie ist eine gewöhnliche Begleiterin der Unmäßigkeit, Schwäche der Verdauung, Hypochondrie, Hysterie u. erzeugt mannigfalt. Schmerzen des Unterleibs, vorzügl. Kolik [6] **(Blähungskolik)**, Angst, Verstimmung des Gemüths, Magen-, Brustkrampf, Kopfweh ꝛc. Aufstoßen u. Abgang von B. bringen Erleichterung. [7] Letztre kann befördert werden durch **B-treibende Mittel** (carminativa), die durch ein mild reizendes Princip, namentlich in aromatischen Stoffen, innerlich eine kräftigere Zusammenziehung des Magens u. Darmkanals bewirken. Dergl. sind Kümmel, Anis, Fenchel-Coriander, bes. Pfeffermünze, deren ätherisches Oel, mit Zucker zu Kügelchen od. Scheibchen gemacht (Pfeffermünzkügelchen, Rotulae menthae piperitae), ein gewöhnlich gutes Hausmittel abgibt. Andre sind solche Nahrungsmittel, welche, ob sie gleich die Erzeugung von B.en begünstigen, doch auch dem Abgang derselben förderlich sind, wie Rettig u. ähnliche Mittel. Bei krampfhafter Verschließung sind Mittel, die zugleich, neben obiger Wirkung, gegen Krämpfe überhaupt hülfreich sind, wie Kamillen-, Cajeput-, Baldrianöl, Hofmannischer Liquor u. a. noch wirksamer; Reiben des Körpers mit erwärmten trocknen Tüchern, Klystiere von Kamillen, Baldrian u. Asafötida. [8] Dauernde Hülfe dagegen kann nur durch strenge Diät, Bewegung des Körpers, Sorge für regelmäßige Hautausdünstung durch Bäder u. aufblähend abführende Mittel in Verbindung mit krampfstillenden u. bittern erreicht werden. *(He. u. Pi.)*

Blähungshuhn (Zool.), so v. w. Trompetervogel.

Bläksen (Geogr.), s. u. Franzburg.

Bläkulle, Insel, s. u. Oeland.

Bläkullen, Ort, s. u. England.

Bläne (a. Geogr.), fruchtbare, vom Amnio durchflossne Gegend zwischen Sinope u. dem Halys in Paphlagonien; hier schlug Mithridates Eupator den Nikomedes von Bithynien.

Blänke, 1) (Forstw.), so v. w. Blöcke; **2)** s. u. Tuchscherer.

Blänker, 1) (Flankeurs), einzelne vorausgeschickte Reiter, die Bewegungen u. Absichten des Feindes zu erspähen u. mit ihm scharmuzirend, das Andringen von einzelnen feindl. Reitern auf eine Cavallerielinie zu hindern. Der 4. Zug jeder Schwadron ist zum **Blänkern** bestimmt u. wird hierzu etwa 200 Schritt vor die Schwadron geschickt, wo dann dieser Zug wieder 4—6 Rotten als B. 100 Schritt vorsendet, außerdem gehören die Spitzen der Avantgarden, die Seitenpatrouillen u. dgl. zu den B.n. Zum B.n (Flanquiren) gehört Geschicklichkeit des Reiters u. Pferdes, auch Uebung im Schießen. Die es ausführenden Leute müssen listig u. verschlagen sein u. bes. suchen, sich zu rechter Zeit zu vereinigen, um einen schwachen Feind, wenn er durch ein Defilée geht, zu drängen, auch wohl, durch Umgehung desselben, auf seine Spitze zu fallen u. dgl. Vgl. Avantgarden, Arrieregarden, Sei-

Seitenpatrouillen; **2)** die Tirailleurs (s. d.) der Infanterie. *(Pr.)*

Blären, Pflanzengatt., so v. w. Blairia.

Bläs (Gerhard), geb. zu Oostvliet bei Brügge 1617, Prof. der Med. zu Amsterdam; st. 1682; schr.: Miscellanea anat. hominis brutorumque, Amst. 1673 (unter verändertem Titel 1674 u. 1676); Zootomia, P. I., ebd. 1676, 12. als Anatome animalium, ebd. 1681, 4.; Anatome medullae spinalis etc., ebd. 1666; Medicina universa, ebd. 1665, 4.; Institut. med, ebd. 1667, 12; gab auch Veslings Syntagma anat., ebd. 1666, 4. heraus. *(Pi.)*

Bläschen, 1) als Urform der Bildung, s. u. Bildungstrieb, vgl. Blase. **2)** (Med.), s. u. Blase (Med.). **3)** (Anat.), so v. w. Ampulla 5), vgl. Ohr (Anat.) 1.

Bläschen (Bot.), s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 20.

Bläser (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Min.), der Magnet u. der Turmalin, weil jener Eisenspäne, dieser Asche anzieht u. abstößt; **2)** (Bergb.), so v. w. Wettermaschine.

Bläsern (Neu-B., Geogr.), s. u. Gradiß.

Bläsibad, Dorf, s. u. Tübingen.

Bläësitas (lat., Med.), eigner Sprachfehler, bei dem manche Consonanten, bes. die harten, zu weich ausgesprochen werden; z. B. r wie l, z wie s.

Bläsösis (B.sötes, v. gr., Med.), **1)** so v. w. Valgus; **2)** so v. w. Blaesitas.

Blässchen, 1) (B-gieker, B-huhn, B-ling), so v. w. Wasserhuhn; **2)** so v. w. Rohrhuhn.

Blässente, 1) so v. w. Wasserhuhn; **2)** so v. w. Pfeifente; **3)** so v. w. Rohrhuhn.

Blässhühner, bei Oken Gattung der Wasserhühner.

Blässwild, s. u. Hirsch 2) 6.

Blässe, die blasse Farbe des Gesichts; beruht auf einer eignen Beschaffenheit der Gesichtshaut, bei der die zartren Blutgefäße weniger in das Gewebe derselben verflochten sind, so daß sie nicht, wie gewöhnlich, durch ihr Durchschimmern dem Gesicht sein Colorit geben, od. die Circulation der Blutgefäße des Gesichts ist gehemmt, u. es tritt weniger Blut in die feinsten Gefäße ein; letztres in Krankheitszuständen, die mit allgemeiner Schwäche verbunden sind, u. bei denen auch der Blutumlauf, bes. das Strömen des Blutes nach dem Kopfe, gehemmt ist (so im Fieberfrost). Auch in noch gesundem Zustande bewirkt Alles, was einen Schwächezustand herbeiführt, B.; so bes. heimlicher Gram, Neid, unbefriedigte Liebessehnsucht, Studiren, Nachtwachen, Erschöpfung durch körperl. Anstrengung, aber auch vorübergehender Schrecken, durch Zurücktritt des Bluts; sie ist dann wohl auch bei Ohnmachten vorausgehend. Bei Leichen ist sie charakteristisch (Leichenblässe), weil hier die Lebenswärme, welche das Gesicht mäßig aufschwellt u. ihm dadurch seine Fülle verleiht, entweicht, die Gesichtshaut dann einfällt u. mit der B. auch die eignen Leichenzüge eintreten. *(Pi.)*

Blässe, weißer Streif, der bei einem dunkelfarbigen Pferde, Rindvieh od. Wildprete über den Augen anfängt u. längs des ganzen Vorderkopfs bis zur Oberlippe heruntergeht. Schön ist sie, wenn sie nicht zu breit, zu beiden Seiten gleichförmig u. nicht mit farbigen Haaren durchmischt ist; ist nur ein kleiner Fleck vorhanden, so heißt er Stern.

Blässe, Vogel, so v. w. Bläßchen.

Blässenente (Anas discors *L.)*, s. u. Ente 22. **B-gans**, s. u. Gans 11.

Blässenstern, s. u. Stern (Pferdew.).

Bläsus (v. gr.), **1)** an Blaesitas (s. d.) leidend; **2)** so v. w. Valgus.

Bläsus (lat., d. i. lispelnd), Namen der Glieder einer Familie der Sempronia gens, **1)** C. Sempronius B., Volkstribun 211, klagte den A. Fulvius wegen seiner Niederlage in Apulien an u. bewirkte dessen Exil; **2)** P. Sempr. B., Volkstribun 191, widersprach vergebens dem Ansuchen des P. Corn. Scipio um einen Triumph wegen des Siegs über die Bojer. Außerdem **3)** B., Rechtsgelehrter in Rom, Ciceros Zeitgenosse; ein Fragment von ihm in den Fragmenten des Corpus juris, commentirt in: Gr. Majansius, ad XXX. ICtorum fragmenta, Genf 1764, 2. Bd. **4)** (Junius), nach Augustus Tode Anführer der 3 Legionen in Pannonien, s. d. 5; dann Proconsul von Afrika, erhielt er als Besieger des Tacfarinas einen Triumph (den letzten Triumph unter den Kaisern). Er tödtete sich selbst, in Sejans Verschwörung verwickelt. **5)** Statthalter vom lugdun. Gallien, kräftig wirkend für des Vitellius Ernennung zum Kaiser; diesem verdächtig hingerichtet. *(Sch. u. Lb.)*

Blättchen, 1) (Foliolum, Bot.), bei zusammengesetzten Blättern jedes kleinere einfache Blatt; **2)** (Fol. calicis), jedes Stück, aus dem der Kelch zusammengesetzt ist, wenn sie so auf dem Blumenstiel eingelenkt sind, daß sie sich ohne Zerreißung davon trennen lassen; **3)** einzelne Theile einer Hülle (Involucrum). **4)** (Lamellae, Zool.), im Zellgewebe u. in den von diesem gebildeten Organen die kleinsten häutigen Gebilde, in so fern sie sich in der Wahrnehmung einfach darstellen; **5)** zerschlitzte äußre Theile der Thiere, z. B. die Fühlhörner bei den Kolbenkäfern, die Zähne an den Entenschnäbeln ꝛc.; **6)** (Min.), die festen Mineralien, die ganz dünn u. breit, gerade od. gebogen, in od. auf anderm Gesteine gewachsen sind; sie halten das Mittel zwischen Plattem u. Angeflognem. **B. am Kindskopf** (Anatom.), die vordre der Fontanellen. *(Su. u. Wr.)*

Blättchengold, B-kupfer, B-silber, s. Blattgold ꝛc.

Blättchenkiemer (Zool.), so v. w. Ne-

Nereide. **B-paar** (Bot.), so v. w. Jugum.

Blättelschere (Techn.), s. u. Spielkarten 11.

Blätten (Jagdw.), s. u. Blatten.

Blätter, [1] **1)** (Folia, Bot.), die Organe, in denen sich das Leben der Pflanzen hauptsächlich entfaltet, während der Stamm u. seine Verzweigungen nur ihre Träger, die Blüthe zum Theil nur veredeltes Blatt ist, im Samen aber wieder der Ursprung erneuerter Blattbildung enthalten ist. [2] Da das Blatt seiner Verrichtung (s. unt.) zu Folge eine möglichst große Fläche der Atmosphäre u. dem Lichte bieten soll, ist bei ihm die Breite vorherrschend, u. die Urformen, welche in dem Stamme, den Aesten u. selbst noch im Blattstiel parallel od. ringförmig gestellt sind, liegen hier in einer Ebene neben einander. Die Schraubengänge u. Saftröhren, die wesentlich den Stiel, wo ein solcher vorhanden ist, bilden, behalten zum Theil ihre Form bei u. stellen die Nerven u. Venen des Blattes dar, die zwischen ihnen gelassenen Zwischenräume sind von Zellgeweben ausgefüllt, u. das Ganze mit einem zarten, aber doch festen Oberhäutchen überzogen. [3] Das mittlere Zellgewebe ist gewöhnl. mit grünem Saft erfüllt. Die Zellen der obern Fläche sind mehr lang gestreckt, die der untern mehr in die Breite gezogen; beide meist saftleer. Die obere Fläche der B. ist meist glatt, wenigstens glätter, u. von dunklerer Farbe als die untre, welche rauher, mehr mit Haaren besetzt, von mattgrüner, weißlicher Farbe erscheint. Gewöhnlich an der untern Fläche befinden sich auch die Spaltöffnungen, welche das Eintreten der äußern Luft in das Innre der B. vermitteln. [4] Wenn auch bei weitem am häufigsten die B. als deutlich unterschiedne Organe, von dem Stengel getragen werden, so gibt es doch ganze Pflanzenfamilie (Laubmoose, Farren), die fast ganz B. sind; bei andern (Gräsern, mehrern lilienartigen Gewächsen 2c), entstehen die B. aus dem auseinandergehenden Stengel u. bilden denselben zum Theil mit, weshalb auch bei erstren der äußere Ueberzug des Stengels manche Eigenheiten der B. an sich hat; noch bei andern (Cacteen, Stapelieen), ist die Blattbildung fast ganz von der Stengelbildung besiegt. [5] Die Pflanzen (z. B. Sommergewächse u. solche, die jährlich über der ausdauernden Wurzel absterben) behalten die einmal gewonnenen B. bis zu ihrem eignen Absterben; andre (Stäucher u. Bäume der gemäßigten Zone) verlieren dieselben im Herbst, treiben im Frühjahr aus Knospen u. Augen neue; Nadelhölzer werfen ihre B. erst ab, wenn neue kommen; die meisten Gewächse der warmen Zone verlieren die Blätter zu unbestimmten Zeiten, während immer zugleich neue entstehn. [6] Die für das Pflanzenleben unentbehrliche Verrichtung der B. ist die Aufnahme gasförmiger u. tropfbar flüssiger Stoffe aus der Atmosphäre, so wie die Aushauchung ähnlicher. Sie sind wegen der Analogie dieser Functionen mit denen der Lungen der Thiere, mit diesen verglichen worden. Einen großen Einfluß auf die Lebensthätigkeit u. auf die Färbung der B. äußert das Licht, welches ein wichtiger Lebensreiz für die Pflanze überhaupt ist. Grüne gesunde B. hauchen im Sonnenschein Sauerstoffgas aus u. saugen Kohlenstoffgas ein, während sie im Dunkeln, eben so wie kränkelnde od. nicht grüne, erstres aufnehmen u. letztres aushauchen. Pflanzen bleiben bleich, wenn ihnen das Licht entzogen ist u. werden erst dann wieder grün, wenn dasselbe auf sie wirkt. Die Aufnahme atmosphärischer Stoffe geschieht durch Spaltöffnungen, wo deren vorhanden sind, doch auch durch die Oberhaut der B. Die Einsaugung u. Aushauchung wässriger Stoffe wird großentheils durch die an den Blättern befindlichen Haare, Stacheln 2c. vermittelt u. ist bei vielen Pflanzen bedeutender als das, was sie durch die Wurzeln aufnehmen u. abgeben. Auch ätherisch-ölige, harzige u. andre Stoffe werden von den B. abgesondert, zu welchem Zweck nicht selten bes. Organe, Oeldrüsen, vorhanden sind. [7] Manche B. zeigen auch eine höhre Lebensthätigkeit u. eine an die der niedren Thiere gränzende Reizbarkeit. Viele drehen sich nach dem Lichte, legen sich Nachts auf verschiedene Weise zusammen (s. Pflanzenschlaf), andre thun dieses bei Berührung (Mimosa), einige bewegen sich abwechselnd auf u. nieder (Hedysarum gyrans). Ueber die Formen der B., s. u. Blatt (bot. Termin.). *(Su.)*

Blätter (in and. Bed.), **1)** (Bauk.), man braucht B. als Zierrathen für ausgehölte Gesimse, Säulenkapitäle, Sparrenköpfe 2c., bes. Bärenklau-, Oliven-, Eichen-, Lorbeer-, Wein-, Palmen-B. (gewöhnlich B-werk); **2)** (Bienenz.), so v. w. Bau der Bienen, s. u. Biene 1; die übrigen Bedeutungen, s. u. Blatt.

Blätter (Liter.), Titel für fortgehende Werke vermischten Inhalts, ohne od. mit Berücksichtigung bes. wissenschaftlicher Fächer od. Lebenszwecke, zur Belehrung od. Unterhaltung, meist in Journalform, so B. der Gegenwart, B. für liter. Unterhaltung 2c. s. u. Zeitungen 99 u. 100.

Blätter ...., Zusammensetzungen damit die sich hier nicht finden s. u. Blatt ...

Blätterabfall, s. u. Blätter (Bot.). **B-ansätze**. s. Afterblätter. **B-auge**, s. u. Knospe.

Blätterasseln, bei Oken Sippschaft der Sohlenasseln, mit den Gattungen Bopyrus, Cymothoa, Limnoria, Sphaeroma (Garneelen-, Bremsen-, Bohr-, Kugelassel).

Blätterbinder, so v. w. Blattmacher.

Blätterblende (Min.), s. u. Zinkblende. **B-blume** (Bot.), so v. w. Phyllanthus.

Blätterchen, 1) so v. w. Blättchen; **2)** (Med.), kleines Bläschen (s. d.), od. auch Pustel (s. d.), vorzüglich im Auge auf der Hornhaut.

Blättercicaden (Cicadae foliaceae), s. u. Cicaden.

Blättereidechsen, bei Oken eine Zunft der Amphibien, Eidechsen von molchartiger Gestalt, warzig, Füße u. Zehen kurz, unten mit Querblättern od. Furchen, Augen groß; getheilt in Rundschwänze (Gattungen: Stellio, Thecodactylus u. a.) u. Plattschwänze (Gattungen: Platyurus, Uroplatus, Chamaeleo u. a.).

Blättererz, so v. w. Blättertellur.

B-fische, bei Oken Sippschaft Brassen, dazu die Gattungen Anabas, Polyacanthus u. Osphronemus.

Blätterflechte, braune, so v. w. Isländisches Moos.

Blätterfüsse (Phyllopoda *Latr.)*, Fam. der Kiemenfüße; die Füße (wenigstens 10 Paar) haben blätterartige Glieder; Augen sind 2, außerdem bisweilen noch ein Punktauge; sind getheilt in **A)** Aspidiphora, mit gegen 60 Fußpaaren, jedes am Grunde mit einer dicken Blase, auf dem Rücken ein großes Schild, dazu die Gattung: Flossenfuß (Borstenschwanz, Apus *Scop.)*, Rückenschild einfach, eiförmig, häutig, hinten ausgerundet, vorn mit 3 Augen; die 2 Fühler kurz u. fadenförmig, die 2 Oberkiefern hornartig, die 4 Unterkiefern hautartig; der blattförmigen Kiemenfüße sind 60, der Schwanz ist lang, vielgliedrig, mit 2 langen Borsten. Sie schwimmen auf dem Rücken. Art: krebsartiger Fl. (A. cancriformis, Limulus palustris, Monoculus Apus *L.)*, mit stumpfer Rückengräte; in Gräben; entsteht oft plötzlich nach heftigen Regengüssen in vorher ausgetrockneten Pfützen; die Eier mögen wohl Jahre lang ihre Lebenskraft behalten. **B)** (Ceratophthalmata), 10—22 Fußpaare, die vordern wie ästig, einige haben den Körper in einer eiförmigen Schale, ungestielte Augen, dazu die Gattungen **a)** Artemie (Art. *Leach.)*, Fühlhörner kurz, walzig; Augen kurzgestielt; Mund unter dem Vorderrande; Körper eiförmig; 10 Paar B. zum Schwimmen, haarig in eine Borste ausgehend. Art: Salzwasserartem. (A. salina, Cancer salinus *L.*, Gammarus s.), klein, in Salzwassern in England. **b)** Kiemenfuß (Branchipus, Branchiopus *Lam.*, Chirocephalus *Jurin.)*, Leib weich, fast fadenförmig, Kopf deutlich, daran haarartige Fühlhörner (beim Weibchen 4, beim Männchen 2); an jedem der 11 Leibesringe ein Paar blätterförmige Kiemenfüße, der Schwanz endet sich in 2 haarige Plättchen. Art: Teichkiemenfuß (B. stagnalis, Gammarus st. *Fabr.*, Cancer st. *L.*, Apus pisciformis *Schäff.)*, mit Eiertrauben unter dem Schwanz, in stehendem Gewässer, Br. paludosus. **c)** Limnadia, mit eiförmiger 2klappiger Schale, Körper linienförmig, langgestreckt. Art: L. Aermanni (Daphnia Gigas). *(Wr.)*

Blättergebacknes, innen blättriges Backwerk; der Teig dazu **(B-teig),** besteht aus gutem Weizenmehl, Butter u. Eiern, doch ohne Hefen; man gießt auch wohl ein wenig guten Branntwein hinzu; wenn der Teig mit dem Treibholze aufgetrieben ist, wird er wieder zusammengelegt u. dies einige Mal wiederholt. Weniger verdaulich u. ganz verwerflich, wenn der Teig schlecht bearbeitet, nicht gehörig ausgebacken u. klosig ist, od. auch ranzige Butter od. sonstiges Schmalz in Menge dazu genommen wird. *(Pi.)*

Blättergelb, s. u. Gelb.

Blättergericht (Ant.), so v. w. Petalismos.

Blättergräber, so v. w. Minirraupen.

Blättergrün (Chorophyll, Chem.), grünes Weichharz aus frisch ausgepreßtem Safte krautartiger Pflanzen, zu Pulver zerrieben; wird von neuern Chemikern als ein eigner Stoff angesehen.

Blätterholz, so v. w. Guajakholz.

Blätterig, 1) Blätter habend; **2)** aus blätterähnlichen Theilen bestehend, bes. **3)** (Min.), s. u. Bruch (Min.); **4)** vom Tuche, so v. w. Löcherig.

Blätteriger Anthophyllit (Min.), so v. w. Bronzit. **B. Beryll,** so v. w. Disthen. **B.ge Erde** (Med.), s. Essigsaures Kali. **B. ge Knospen** (Gemmae foliaceae), Knospen, aus deren Schuppen sich Blätter entwickeln (wie an Daphne mezereum). **B.ger Schiefer,** s. Schiefergyps. **B.ges Silbererz,** so v. w. Blättererz.

Blätterkäfer, so v. w. Blatthörner.

Blätterknospe, s. Knospe *.

Blätterkohle, Abart der Steinkohle.

Blätterkuchen, s. u. Gienmuschel.

Blätterkupfererz (Min.), so v. w. Pecherz.

Blätterliederung (Maschinenw.), s. Liederung.

Blätterlinge (Num.), so v. w. Bracteaten.

Blättermachen, s. unt. Papiermühle *.

Blättermagen, s. u. Magen *.

Blätterpilz, so v. w. Blätterschwamm.

Blätterqualle, s. Blasenquallen c).

Blätterrinde, s. u. Rindenkorallin.

Blätterschnäbler (Lamellirostres), bei Cuvier Fam. aus der Ord. der Schwimmvögel; ziemlich der der Gänse bei Andern entsprechend, nur daß die Taucher von ihnen ausgeschlossen sind.

Blätterschwamm, [1] die Pflanzengatt. Agaricus: die an Arten reichste (über 400 in Deutschland) aller bis jetzt bekannten, von der überdies kaum die in Europa heimischen ausreichend, die außereuropäischen fast gar nicht erforscht sind. [2] Sie sind

sind sämmtlich mit einem Hute versehen, an dessen untrer Fläche die Samenhaut strahlenförmig vom Stiele nach dem Rande verlaufende, senkrecht neben einander stehende Blätter bildet; sind theils gestielt, theils nicht, wachsen an feuchten Orten auf der Erde od. auf modernden Vegetabilien, sind zum geringsten Theil als Nahrungsmittel zu benutzen, meistens giftig. [3] Persoon, theilt die Gattung **A)** in solche mit centralem Stiel. [4] **a)** Lepiota, Schuppige, mit geringeltem Strunk, trocknen, welkenden Blättern. [5] **b)** Cortinariae, Geschleierte, mit meist einfarbigen, endlich zimmtfarbigen Blättern, gewöhnlich fleischigem Hut, geschleiertem Strunk. [6] **c)** Mycenae, Dürrlinge, zarte, klein, mit häutigem, gestreiftem, durchscheinendem Hut, welkenden einfarbigen Blättern, meist röhrigem, nacktem, verlängertem Strunk; hierher: Agaricus esculentus, s. Nagelschwamm. [7] **d)** Coprini, Mistpilze, Rußschwämme, Dintenpilze, mit vergänglichem, nebst den Blättern in eine schwarze Feuchtigkeit zerfließendem Hut, mit u. ohne Ring. [8] **e)** Pratellae, Wiesenpilze, mit fleischigem od. hautartigem, ebenem, bleibendem Hut, neblichen, zuletzt schwarzfleckigen od. einfärbigen, später dunkeln Blättern, geringeltem od. nacktem Strunk; [9] hierher: Agaricus edulis u. campestris, s. Champignon. [10] **f)** Lactiflui, Milchende, Pfifferlinge, mit fleischigem, meist eingedrücktem, beim Zerbrechen Milchsaft gebendem Hut. Agaricus deliciosus, s. Reißker. [11] **g)** Russulae, Röthlinge, mit gleich langen Blättern, fleischigem, gewöhnlich eingedrücktem, weißem, rothem, purpurfarbenem, gelbem od. grünem (Täublinge) Hute, nacktem, gewöhnlich weißem Strunk. [12] **h)** Omphaliae, Genabelte, mit glatträndigem, fleischigem od. häutigem, trichterförmigem od. genabeltem Hute, ungleichlangen, saftlosen, nicht weichenden, gewöhnlich herablaufenden Blättern. [13] **B)** Pleuropodes, Satztäublinge, mit seitlichem od. fehlendem Strunk. **a)** Mit fleischigem Hut; *α*) mit ganzem, *β*) mit halbirtem Hut. **b)** Lederartige. [14] Fries (Systema mycologicum), welcher 750 Arten bestimmt, 150 als zweifelhaft aufführt, gibt folgende Classification: [15] Ser. I. Leucosporus. Schleier verschieden od. fehlend, Blättchen unverändert, Keimpulver weiß. [16a] **A)** Zentraler Strunk mit Schleier. Tribus: **a)** Amanita, **b)** Lepiota, **c)** Armillaria, **d)** Limacium, **e)** Tricholoma; mit den Subtribus *α*) Tricholomata limacina, *β*) Genuina, *γ*) Spuria. *δ*) Personata. [16b] **B)** Strunk zentral, nackt, mit den Tribus: **a)** Russula, **b)** Galorrheus, *α*) Galorrhei tricholomoidei, *β*) Limacini (eßbare Schwämme), *γ*) Proprii (gepfeffert, sehr scharfe). [17] **c)** Clitocybe: *α*) Dasyphylli, *β*) Camarophylli, *γ*) Hygrocybei, *δ*) Oesypii, *ε*) Calodontes, *ζ*) Thrausti, *η*) Rhizopodes, *ϑ*) Chondropodes, *ι*) Scortei; **d)** Collybia, *α*) Genuinae, *β*) Omphalariae; **e)** Mycena, *α*) Genuinae, *β*) Hygrocyboideae, *γ*) Omphalariae; **f)** Omphalia, *α*) Mycenaria, *β*) Collybaria, *γ*) Lentiscyphi. [18] **C)** Mit excentrischem od. keinem Strunk: Pleurotus: Subtribus: *α*) Lepiotaria, *β*) Concharia, *γ*) Aegeritaria, *δ*) Omphalaria, *ε*) Mycenaria. [19] Ser. II. Hyporrhodius, Schleier fehlt, Blättchen farbenwechselnd, Keimpulver rosenroth, Strunk zentral. Tribus: **a)** Mouceron, **b)** Chitopilus, mit der Subtribus: Rhodopolii, **c)** Plutei, **d)** Leptonia, **e)** Nolanea, **f)** Eccilia. [20] Ser. III. Cortinaria, Schleier vorhanden, spinnwebenartig, Blätter farbewechselnd, vertrocknend, Keimkörner ockerfarbig, Strunk zentral. Tribus: **a)** Telamonia, **b)** Inoloma, *α*) Genuina, *β*) Phlegmacioidea, **c)** Phlegmacium, **d)** Dermocybe; Subtribus: *α*) Raphanoidei, *β*) Leucopodii, *γ*) Lysiophylli, *δ*) Lignatiles. [21] Ser. IV. Derminus, Schleier vorhanden, nicht spinnwebenartig, Blättchen entfärbt bleibend, Keimpulver rostfarben. Tribus: **a)** Pholiota, **b)** Myxacium, **c)** Hebeloma; **d)** Flammula, **e)** Inocybe, **f)** Naucoria, **g)** Galera, **h)** Tapinia, **i)** Crepidotus. [22] Ser. V. Pratella, Schleier vorhanden, nicht spinnwebenartig, Blättchen farbewechselnd, nebelig, sich auflösend, Keimkörner braunpurpurroth, Strunk central. Tribus, **a)** Volvaria, **b)** Psalliota, **c)** Hypholoma, **d)** Psilocybe, **e)** Psathyra, **f)** Coprinarius. Als Untergattungen sind noch von Fries zu Agaricus gerechnet: [23] Coprinus *Link.* (Mistschwamm), mit freien ungleichen, dünnen einfachen, farbewechselnden, endlich zerfließenden Blättchen, glockenförmigem, am Rande zerrißnem, zerfließendem Hut, schwarzen, in 4facher Reihe in großen, getrennten Schläuchen liegenden Keimkörnern. Arten: 18, auf Düngerstätten u. stark gedüngten Feldern u. Grasplätzen. [24] Gomphus *Fries.*, mit langherablaufenden, ästigen, abstehnden, unterschiednen, farbewechselnden, bleibenden, weichen, zähen, ganzen Blättchen, fast allgemein klebrigem, vom Strunk sich sehr bald trennendem, wie ein Fell den Hut bedeckendem Schleier, fleischigem, glattem, klebrigem, am Rande eingebognem Hut, mäßig großen Schläuchen, schwarzen spindelförmigen Keimkörnern. *(Su.)*

Blätterschwammkoralle, s. u. Schwammkoralle. **B-schwanz**, **1)** Krebs, der am Schwanze seitlich einige Blattansätze, aber keinen Fächer hat, vgl. Weichschwanzkrebse; **2)** das Geschlecht Hippa.

Blättersetzer (Techn.), so v. w. Blattmacher.

Blättersteinkohle (Min.), so v. w. Blätterkohle.

Blättertabak, s. u. Tabak s.

Blätterteig, s. u. Blättergebacknes.

Blättertellur (Min.), s. u. Tellur 2)

Blätterdorf, so v. w. Papiertorf.

Blätterwerk (Bauk.), s. u. Blätter.

Blätterzeolith (Min.), so v. w. Stilbit.

Blättleinchen, s. Blatt ꝛc.

Blätze, so v. w. Weißfisch.

Bläue, so v. w. Blaue Farbe.

Bläuel, **1)** Werkzeug zum Schlagen; bes. **2)** (Landw.), Klopfholz zum Klopfen des Flachs u. der Leinwand, s. u. Flachs ꝛc.; **3)** rundes Holz, auf das beim Abwinden des Garnes der Anfang des Knauls gemacht wird; **4)** nebst **B-eisen, B-gewicht, B-schwinge, B-stange** (Masch.), s. u. Feldgestänge u. Stangenkunst; **5)** s. u. Krummzapfen; **6)** s. u. Haspel. *(Hm.)*

Bläueln (Landw.), so v. w. Bakern.

Bläuelzapfen, **1)** (Maschinenw.), die Zapfen der Pansterwelle; **2)** der Krummzapfen eines Bläuels.

Bläuen, **1)** schlagen, bes. mit dem Bläuel; **2)** blau machen; bes. **3)** (Wäsch.), dem weißleinenen Zeuge mit blauer Stärke od. seidnen Strümpfen mit Indigo, venet. Seife u. heißem Wasser einen bläulichen Schimmer geben; **4)** (Nadl.), Haar- u. Stecknadeln mit Oel bestreichen u. in einer Pfanne über einem Kohlenfeuer abrauchen lassen, daß sie schwarz werden. *(Pr.)*

Bläuling, **1)** Fisch, so v. w. Marane, große; **2)** Schmetterling von blauer Farbe, z. B. der Arion, kleiner Argus u. A.; **3)** (Bot.), so v. w. Amethystea.

Blafards (fr.), Bleiche, s. Kakerlaken.

Blaffardus (Num.), im Mittelalter so v. w. Albus; daher **Blaffert** in der Rheingegend, = 3 Stüber od. 4 Albus; in der Schweiz, = 1 Schilling od. 6 Rappen.

Blagodat, Berg, s. u. Werchoturie 1).

Blagoweschschenk, Slobode im Kreise Ufa der russ. Statthalterschaft Orenburg, an der Ukatla; große Kupferwerke.

Blahetka (Leopoldine), geb. 1811 zu Guntramsdorf bei Wien, 8 Jahr alt Pianistin, gebildet Anfangs von ihrer Mutter, dann von den besten Meistern, von Sim. Sechter in der Setzkunst, bereiste sie allgemeinen Beifall findend Deutschland, Holland, England, Frankreich u. ging 1834 nach Wien; schr. Concerte, Variationen, Rondos ꝛc. mit Orchesterbegleitung. *(Sp.)*

Blahmplatz (Jagdw.), so v. w. Brunftplatz.

Blaid el Aneb, Stadt, s. u. Constantine e). **Blain**, Flecken, s. u. Savenay.

Blainville (spr. Blängwill), **1)** Flecken, s. u. Coutances; **2) B. sur l'Eau** (spr. B. sür Loh), Stadt im Bzk. Luneville des franz. Dep. Meurthe; Schloß; 600 Ew.

Blainville (H. M. Ducrotay de B.), geb. zu Arques im Dep. Nieder-Seine um 1778, stud. zu Paris unter Cuvier die Naturwissenschaften, ward beim Jardin des Plantes u. College de France angestellt, 1810 Prof. der Zool., vergleich. Anat. u. Physiol. an der Universität, 1825 Mitglied des Instituts. Vorzüglich verdient um die Naturgesch. der Fische; schr.: Prodrome d'une nouvelle distribution systématique du règne animal, Par. 1816; De l'organisation des animaux Par. 1822, 1823, 4 Bde.; Manuel de malcologie et de conchyliologie, ebd. 1826; Die versteinerten Fische, übers. von J. F. Krüger, Quedlinb. 1822, 1823; Manuel d'Actinologie, Par. 1834; u. m. a. *(Jb.)*

Blainvillia (B. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten; Gruppe: Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*

Blair, **1)** (Patrik), Arzt u. Botaniker, geb. zu Dundee, erst Arzt zu Dundee, ging dann wegen polit. Verfolgungen nach London, hierauf nach Boston; wo er 1728 st. Schr.: Osteographia elephantina, Lond. 1718; Observations in the practice of physik, anatomy and surgery, ebd. 1718; Botanic essays, ebd. 1720; Pharmacobotanologia, ebd. 1723—1728 (unvollendet). **2)** (Robert), geb. 1699 zu Edinburg; ward 1731 Prediger zu Athelstaneford u. st. 1746. Schr. u. a. das didakt. Gedicht: The Grave, Lond. 1743 (deutsch, Regensb. 1793). **3)** (Hugh), geb. zu Edinburg 1718; ward 1742 Prediger, erhielt 1751 die höchste geistliche Würde der presbyterian. Kirche in Schottland, ward Prof. der Rhetorik u. st. 1800 zu Edinburg. Schr.: Lectures on rhetoric and belles lettres. Edinb. 1783, 2 Bde., 4., deutsch von Schreiter, Liegnitz 1788, 4 Thle.; über Ossians Gedichte u. Predigten, war auch 1755 Begründer des Edinburgh review; Lebensbeschr. von Einlayson. **4)** (Wilh.), Chirurg am Lockhospital u. Asylum u. am Old Finsbury Dispensary in London, stiftete die Bloomsbury od. New Rupture-Gesellschaft; schr.: Esais on the venereal diseases. Lond. 1798—1800, 2 Thle. (3. Ausg. 1808, deutsch von Struve, Altenb. 1799, 2 Thle.); The soldiers Friend, Lond. 1798 u. 1804; Of anthropology, ebd. 1803; Report of cases of inoculation and reinoculation with variolous and vaccine matter, ebd. 1804; The vaccine contest., ebd. 1806; Hints on the supposed failures of vaccination, ebd. 1808. *(He. u. Lt.)*

Blair Athol (spr. Blähr Aethol), Dorf in der schott. Grafsch. Perth; 3100 Ew. u. Lustschloß des Grafen von Athol. Das Schloß hat früher mehrere Belagerungen ausgehalten; in der Nähe die Wasserfälle des Bruor u. der Ben-Glo (3397 F. hoch).

Blair-gowrie (spr. Blähr-gahri), Marktflecken am Ericht in der schott. Grafschaft Perth; Leinweberei; 3000 Ew.

Blairia, **1)** (B. *L.*), Pflanzengattung, nach Blair 1) benannt, aus der nat. Fam. der Ericeen *Spr.*, *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Den Eriken ähnelnde, zum Theil strauchartige Cappflanzen, als Zierpflanzen in Gewächshäusern cultivirt. **2)** (B. *Gaertn.*), als

als Pflanzengatt. aufgegeben; Arten unter Priva, Verbena u. Javania gestellt.

Bläise (spr. Bläs'), **1)** Nebenfluß der Marne in Frankreich; entspringt im Dep. Ober-Marne; mündet bei Avigny; treibt viele Eisenwerke. **2)** St. B., Pfarrdorf am neuenburger See im schweizer Canton Neuenburg; 1100 Ew.; Weinbau; Spuren röm. Gebäude.

Blaisoïs (spr. Bläsoah, m. Geogr.), s. u. Blois (Gesch.) 2.

Blaisōn (spr. Bläsong), Insel, s. u. Angers 1).

Bläke (Seew.), so v. w. Bake.

Bläke, 1) (Robert), geb. zu Bridgewater in Sommersetshire 1599, wo sein Vater Kaufmann war; schlug 1652 die holländ. Flotte, beschoß 1655 Tunis, befreite in Algier (s. d. 2) u. Tripolis, alle englische Sklaven, u. schloß mit Venedig u. Toscana vortheilhafte Tractate, schlug 1657 die Spanier vor Santa Cruz u. st. kurz nach seiner Landung in Plymouth 1657. **2)** (Joachim), geb. zu Malaga um 1760, Sohn eines irischen ausgewanderten Kaufmanns, trat 1773 als Cadet in das span. Regiment Amerika, ward bald Capitän u. 1793 Major, wurde während des Kriegs mit Frankreich Brigadier. Bei dem Einfalle der Franzosen in Spanien 1808 war er Chef des span. Generalstabes u. befehligte später die Armee von Estremadura, Gallicien u. Leon, ward aber mit Cuesta bei Rio Seco von Bessières geschlagen u. zog sich nach Bilbao, von wo er nach der Capitulation bei Baylen u. nach der Ankunft Romanas die Offensive wieder ergriff, ward aber bei Espinosa wieder geschlagen u. trat den Oberbefehl an Romana ab. Er ward nun Generalcapitän von Aragonien, Catalonien u. Navarra, aber bei Belchite von Neuem besiegt, dennoch ward er, als Rath der Regentschaft, zum Commandirenden der Armee des Centrums ernannt. Als solcher trug er viel zum Siege bei Albuera bei; ward darauf Gouverneur von Valencia, von wo aus er gegen Madrid operiren sollte; allein Suchet schloß B. in Valencia ein u. zwang ihn, dort 1810 zu capituliren. Nach Frankreich geführt, blieb er dort bis 1814 gefangen u. ward bei seiner Rückkehr von Ferdinand VII. zum Generaldirector des Geniewesens ernannt. Nach der span. Revolution 1820 trat er in den Staatsrath, blieb nach der Restauration ziemlich unangefochten u. st. 1827 zu Valladolid. **3)** (William), geb. 1758 in England, Maler, voll bizarrer Einfälle; so ließ er gegen den Geist seiner Landsleute, nichts gelten, als die alte deutsche u. italien. Kunst, so hatte er auch stets Visionen von Männern alter Zeiten, selbst von Thierseelen, z. B. der eines Flohes rc., die er abbildete. Seine Frau bewunderte ihn fast allein, u. er liebte sie daher so zärtlich, daß er sie noch mit sterbender Hand malte; st. 1828. Werke: 12 Zeichnungen zu Blairs Grab; dgl. zu Youngs Nachtgedanken, 1797 Fol.; Songs of innocence and of experience, ein äußerst seltnes Duodezbändchen mit Gedichten u. Randzeichnungen von ihm; Europe a prophecy u. Amerika a prophecy; Das Buch Hiob, 21 Bl. *(Lt., Pr. u. Fst.)*

Bläkea (B. *Rob. Br.)*, Pflanzengatt., nach M. Blake von Antigua, einem eifrigen Botaniker benannt, aus der nat. Fam. der Melastomeen *Spr.*, Weidriche, Melastomeae *Rchnb.*, Blüthenwickeln *Ok.*, 1. Ordn. der Dodekandrie *L.* Arten: Bl. trinervia, Strauch auf Jamaica, B. triplinervia, in Guiana, B. pulverulenta, in SAmerika.

Bläkely, Ort, s. Alabama 8.

Bläken (Schiffb.), so v. w. Blaaken.

Bläkenay, Dorf, s. u. Norfolk.

Bläkeney (Wilh., Lord), geb. 1670 in Irland; trat früh in engl. Dienste, ward 1743 Oberst, 1745 Generalmajor, 1746 Gouverneur von Plymouth, 1747 Generallieut. u. Gouverneur von Minorca. Hier vertheidigte er 1756 das Castell St. Philipp auf das tapferste gegen die Franzosen, ward dafür irischer Pair u. erhielt eine Ehrensäule zu Dublin. Er st. 1761 zu London.

Bläkenstedt, Ort bei Braunschweig. Hier 1493 Sieg der Hildesheimer u. Hanseaten über Herzog Heinrich d. Aeltern von Wolfenbüttel.

Bläkier, Schanze, s. u. Christiania 2) f).

Bläkmaille (spr. Bläck mähl), so v. w. Black-maile.

Bläme (fr.), **1)** Tadel u. Schande zuziehende Handlung; **2)** Schande; daher **Blamīren,** lächerlich machen. **Blamös,** schändend, schimpflich.

Blämont (spr. Blamong), **1)** (Blankenberg), Stadt im Bzk. Lüneville des franz. Depart. Meurthe; an der Vezouse; sonst Festung (geschleift 1639 vom Herz. Bernhard von Weimar), hatte den Titel einer Grafschaft; 7000 Ew. **2)** Marktfl. im Bzk. Besançon des franz. Dep. Doubs; festes Schloß; 500 Ew.

Blamönt (François Colin de B.), geb. zu Versailles 1690; Tonkünstler, Director der königl. Capelle; st. 1760; setzte mehrere Stücke von J. B. Rousseau in Musik, so die Opern: Fêtes grecques et romaines, von Fuselier, so wie Jupiter vainqueur, Diane et Endymion, Zephir et Flora, retour des dieux, Parnasse lyrique, les charactères de l'amour, caprice d'Erato u. a. m. *(Hm.)*

Blämpin (Thomas), Benedictiner von der Congregation von St. Maur, geb. zu Noyon 1640; st. zu St. Benoit an der Loire 1719; Herausg. der Werke Augustins, Par. 1687—1700, 11 Bde., Fol.

Blamüser, frühere deutsche Silbermünze, in Lüttich von ¼ Schill. = 2¼ Sgl., in Cleve von 3½ Schill. = 4 Sgl., in Münster von 4½ Mariengr. = 4 Sgl.

Blänas, Villa, s. u. Gerona.

Blanc (fr., spr. Blang), **1)** weiß; **2)** klar, hell; **3)** so v. w. Blanco; **4)** (Kochk.), Brühe, wovon Fleischgallerte durch Kochen ausgezogen ist; **5)** Brustfleisch von gekochtem od. gebratnem Federvieh.

Blanc, ältre franz. Silbermünze, trat 1340 an die Stelle des Gros Tournois, zuerst aus gutem Silber, später aus Billon. Man unterschied **Grand B.** zu 10, nachher zu 12 Denar, u. **Petit B.** zu 5, später zu 6 Denar. Es entstanden mehrere Arten davon, nach den verschiednen darauf befindlichen Zeichen benannt; so: **a) B. à la couronne,** unter Johann dem Guten seit 1354, 10 Den., statt ihrer ließ Karl VIII. 1490 Unzains zu 11 Den. schlagen; **b) B. à la l'étoile** (Sterngroschen), von demselben seit 1359 als Denkmünze auf den Sternorden, = 2 Sols 6 Den.; **c) B. à la fleur de lys** (Liliengroschen), von König Philipp seit 1340 u. später geprägt, dem Tournois ähnlich, = 8 Den., 60 Stück = 1 troische Mark, von den spätern, aux fl. de lys, 70 = 1 Mark, = 15 Den.; **d) B. à la queue,** um 1355 dem kleinen Tournois gleich; **e) B. à la salamandre,** von Franz I. um 1540, 92 Stück = 1 troische Mark, = 12 Den.; **f) B. au soleil** (Sonnengroschen), von Ludwig XI. um 1475, 78 = 1 troische Mark, = 12—13 Den. 1670 wurden wieder deren nach dem Gehalt der alten geschlagen u. **B. au cordonnet** gen., zu 3 Den. 17—18 Grains. Seit dieser Zeit sind sie nicht mehr gangbar, sondern waren nur Rechnungsmünzen 3 B. u. 6 B. = 2 Sous 6 Den. *(Mch.)*

Blanc (le B.), 1) Bzk. im franz. Dep. Indre 50,000 Ew. **2) B. en Berry,** Hptst. das. an der Creuse; Töpfereien, Wollenweberei, Weinbau, Fischhandel, 4000 Ew. S. Benoit du Sault, Stadt, 2000 Ew.; Belabre, Stadt, Eisenhütten, 2000 Ew.; Chazelet, Dorf, großes Eisenwerk, 600 Ew.; Sct. Martin de Tournon, Marktfl. an der Creuse, 1500 Ew.; Martizay, Marktfl. an der Claise, 2000 Ew.; Merigny, Marktfl. 1400 Ew.; Mezières (M. en Brenne), Stadt, Eisenwerke, 1600 Ew. *(Wr.)*

Blanc, 1) B. de Guillêt (Antoine le B.), geb. zu Marseille 1730; trat in die Congregation des Oratoriums, verließ sie nach 10 Jahren, lehrte alte Sprachen zu Paris in der Centralschule u. st. zu Paris 1799. Schr. die Trauerspiele: Mungo-Capac, les Druides, 1772, Virginie, 1786, Tarquin. 1794 u. Le clergé dévoilé, 1791; das Lustspiel: l'Heureux événement, u. ein heroisches Drama: Albert I. et Adeline u. a. **2)** (Ludw. Gottfr.), geb. 1781 zu Berlin, 1806 2. Prediger bei der franz.-reform. Gemeinde in Halle, 1809 3. Prediger der vereinigten Domgemeinde, 1811 der franz. Regierung verdächtig verhaftet u. nach Magdeburg u. von da nach Kassel gebracht; 1813 durch die Russen befreit, ward er Feldprediger, erhielt jedoch nach dem Frieden sein früheres Amt in Halle wieder, ward 1822 Professor der romanischen Sprachen u. 1838 2. Prediger an der Domkirche. Schr.: Predigten, Halle 1811; An meine Mitbürger (über die Union), ebd. 1817; Die beiden ersten Gesänge der göttlichen Komödie erläutert, ebend. 1832; Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur, der Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner, ebd. 1824, 3 Bde., 4. Aufl. 1840. *(Hm. u. Ap.)*

Blanca (Vorname, bedeutet die Weiße). **I. Heilige. 1)** Sklavin zu Lyon, unter Marc Aurel als Bekennerin des Christenthums schrecklich gemartert u. endlich erwürgt. Tag: der 19. Jan. **II. Kaiserinnen. 2)** B., Tochter Königs Philipp III.; vermählt zum 3. Mai 1299 mit Kaiser Albert I., st. zu Wien 1305. **3)** B. von Valois, König Philipps Schwester; 1330 an den nachmal. Kaiser Karl IV. als Prinzen vermählt; st. 1348. **III. Königinnen. A) Von Aragonien. 4)** so v. w. Blanca 11). **B) Von Castilien. 5)** B., Tochter Ludwigs IX. von Frankreich, geb. zu Jaffa in Syrien 1252; vermählte sich 1269 an Ferdinand de la Certa, nachherigen König von Castilien, kehrte nach ihres Gemahls Tode 1275 nach Frankreich zurück, u. st. 1320; s. Spanien (Gesch.) 104. **6)** B., Tochter des Herzogs Peter von Bourbon; mit Peter dem Grausamen unglücklich vermählt, ward 1361 zu Medina Sidonia im Gefängniß vergiftet; **7)** so v. w. Blanca 12). **C) Von Frankreich. 8)** B. von Castilien, schöne, geistreiche, charakterfeste Tochter Alfons IX. v. Castilien, geb. 1187; 1200 an Ludwig VIII. v. Frankreich verheirathet, u. beherrschte ihn gänzlich; 1226, nach dem Tode desselben, ließ sie sogleich ihren Sohn, den 11jähr. heil. Ludwig zum König salben, u. führte für ihn die Regierung; s. Frankreich (Gesch.) 14 u. 17. 1236 übergab sie ihrem Sohn die Regierung. Sie st. 1252 zu Melun. **9)** B., Tochter Ottos IV., Pfalzgraf von Burgund, 1308 verheirathet an Karl den Schönen, Grafen v. der Mark, 2. Sohn Philipps des Schönen, Königs v. Frankreich, nachmals als Karl IV. König von Frankreich, stürzte sich mit Margaretha, Königin von Navarra, ihrer Schwägerin, in einen Strudel von Liederlichkeiten. Philipp der Schöne ließ die Verführer der beiden Damen verhaften u. unter Martern hinrichten; 1322 des Ehebruchs geständig, ward sie von ihrem Gemahl unter dem Vorwand zu naher Verwandtschaft verstoßen, nahm den Schleier u. st. 1340. **D) Von Navarra. 10)** B., Tochter des Grafen Robert von Artois; heirathete 1270 Heinrich I. von Navarra u. nach dessen Tode den Grafen Edmund von Lancaster u. st. um 1300. **11)** B., Tochter Karls III. von Navarra; folgte ihrem Vater in der Regierung, vermählte sich 1402 mit König Martin v. Sicilien u. nach dessen Tode mit Johann,

hann, Sohn Ferdinands I. von Aragon, u. st. 1441, die Krone ihrem Sohne, Karl IV., hinterlassend, s. Spanien ii b. **12)** B., Tochter des Königs Johann von Aragon, vermählt 1440 mit Don Heinrich von Asturien, später König v. Castilien, trennte sich aber bald von ihm u. kehrte zu ihrem Vater zurück. Nach dem Tode ihres Bruders Karl erbte sie Navarra, ward aber von ihrem Vater gefangen, ihrer feindlich gesinnten Schwester, der Gräfin von Foix, ausgeliefert u. st. nach 2jähr. Haft durch Gift, s. Spanien (Gesch.) 173. **E) Von Sicilien. 13)** so v. w. Blanca 11). IV. **Andre Fürstinnen. A) Großherzogin v. Florenz. 14)** B. (Bianca) Capello, s. Capello. **B) Herzogin v. Mailand. 15)** B., natürl. Tochter des Herzogs von Mailand, Philipp Maria Visconti; an Franz Sforza verheirathet, der deshalb nach dem 1447 erfolgten Tode Viscontis auf das Herzogthum Anspruch machte u. auch wirklich 1450 von den Mailändern als Herzog anerkannt ward. **C) Markgräfin v. Montferrat. 16)** B., Geliebte Kaiser Friedrichs II., Mutter Manfreds u. Enzios. *(Pr.)*

Blanca, Graf von Florida B., s. Florida Blanca.

Blānca (Blancas), **1)** span. Scheidemünze in Kupfer von Ferdinand dem Kathol. seit 1497, = ½ Maravedis; **2)** noch jetzt Rechnungsmünze in Malaga, 2 Blancas = 1 Maravedi de Vellon.

Blānca (la B.), Insel, s. Cumana 4.

Blancārd (Nikl.), so v. w. Blankaard.

Blancārds (fr., spr. Blangkahrs), eine franz. Leinwand, bes. um Rouen gewebt, 90—105 Ellen lang, als Fleurets (Florettas) roth u. gebleicht nach Italien u. Spanien verführt.

Blāncas, span. Münze, s. Blanca.

Blānchard (spr. Blangschar), **1)** (Nicolaus od. François), geb. zu Andelys im Dep. Eure 1738; war stets damit beschäftigt, die Kunst zu fliegen zu erfinden, u. machte, Montgolfiers Entdeckung benutzend, 1784 seine erste Luftreise. 1785 schiffte er mit Jeffries von Dover nach Calais über den Kanal, ward bei einer Reise durch Deutschland wegen revolutionärer Aeußerungen 1793 auf die Festung Kufstein gesetzt, doch bald wieder freigelassen; erfand 1797 den Fallschirm u. st. 1809. **2)** Dessen Gattin, geb. um 1774; ebenfalls Luftschifferin; verlor auf ihrer 67. Fahrt, wo sie in der Luft ein Feuerwerk losbrennen wollte, durch Entzündung des Ballons 1819 in Paris zu Tivoli das Leben. *(Lt.)*

Blānche (fr.), Name, so v. w. Blanca.

Blānche Bay (spr. Blangsch Bai), Meerbusen, s. Neufundland 1.

Blancherīē (fr., spr. Blangscherie), Bleiche.

Blanchēt (fr., spr. Blangschäh), so v. w. Planchet.

Blanchēt (Thomas), geb. 1617 zu Paris; anfangs Bildhauer, dann Geschichtsmaler; Zeichnung correct, Colorit lebhaft. Seine Gemälde verbrannten größtentheils auf dem Rathhaus zu Lyon; st. 1689 das.

Blanchīnus, so v. w. Bianchini.

Blanchīren (fr., spr. Blangschiren), **1)** weiß machen; **2)** (Gärt.), Blätter von Salat, Endivien, Sellerie u. dgl. in Sand stecken, damit sie bleicher werden; **3)** (Kochk.), Fleisch, es auf Kohlen od. in siedendem Wasser aufwallen lassen, um es hernach zu spicken od. anzustecken; **4)** desgl. Aepfel, halbirt, geschält u. ausgenommen, mit Wein u. Zucker aufziehen lassen; **5)** grünes Gemüse, Reis, Hirse rc. längre Zeit in Wasser abkochen u. dann bis zum Gebrauch in hellem Wasser liegen lassen. *(Hm.)*

Blanchīrte Gerīchte, Gerichte, in denen die thierische Gallerte die Hauptsache ist, bes. aus Kälberfüßen bereitet. Vgl. Blanc-manger.

Blanc-mangēr (fr., spr. Blangmangscheh), Zubereitung von gallertartiger Consistenz, deren Hauptbestandtheile süße Mandeln sind, mit Zusatz von Zucker, feinem Gewürz rc. Gewöhnliches B. wird erhalten, indem man etwa 2 Loth bittre u. ½ Pf. süße Mandeln 24 Stunden in frisches Wasser legt, sie werden dann abgezogen u. getrocknet, darauf in einem metallnen od. besser steinernen Mörser, mit etwas Milch, damit sie nicht ölig werden, teigartig gestoßen; dann setzt man 2 Kannen Milch mit ¼ Pf. Zucker ans Feuer, rührt die Mandeln damit klar, nimmt sie nach 10 Minuten weg u. preßt diese Mandelmilch durch eine Serviette; hierauf lößt man 2¼ Loth Hausenblase auf u. rührt sie mit dem B. zusammen, füllt sie in eine mit Mandelöl ausgestrichne Form, u. stellt sie ins Kühle; beim Anrichten wird die B. mit dem Finger gelockert u. über die Schüssel gestürzt. Den Geschmack der B.s verändert man mannigfach durch Zusatz von Vanille, Zimmt, Citronen, Apfelsinen u. Orangenblüthen. Noch gibt es B. mit Chocolade (da diese nicht weiß wird, nimmt man statt der Hausenblase, die Brühe von ausgekochten Kälberfüßen), Kaffee, Thee, aber auch mit Früchten, wie Himbeeren, Kirschen, Erdbeeren rc. B. als Bänder stellt man in einer Blechform, von mauersteinförmiger Gestalt dar, die man im Sommer auf Eis stellt, das Färben geschieht dabei: grün, mit Spinatsaft; roth, mit Cochenille od. Tournesol; braun, mit Chocoladenauflösung; gelb, mit Safran u. weiß, natürlich. *(Hm.)*

Blānco, Name mehrerer Vorgebirge; **1)** so v. w. Weißes Vorgebirg; **2)** s. Nicaragua 1; **3)** s. u. Peru 2.

Blānco (Bianco, ital.), **1)** weiß; **2)** auf Schriften, unbeschrieben, unausgefüllt; daher **in B. lassen,** z. B. bei Wechseln od. Vollmachten, die Summe nicht ausschreiben, sondern sie von dem dazu Bevollmäch-

mächtigten erst hineinsetzen lassen; **in B. stehen,** in der Buchhaltung, wenn in den Colonnen gewisse Summen nicht ausgeworfen werden; **3)** bei Wechseln, wenn die Indossi nicht ausgefüllt od. offen gelassen sind; **4)** bei Wechseln, zur Verfallzeit desselben keine Deckung dafür haben; daher **B-accept,** ein Accept, für den man die Deckung noch nicht hat; **in B. stēllen,** auf einem Wechsel od. sonst. Document, Namen der Empfänger nicht ausfüllen. **B-stellen,** in Assecuranz-Policen die unausgefüllten Zwischenräume; **B-credit,** Credit, bei dem die Summe nicht angegeben ist, u. der dah. ungemessen ist. *(Wt.)*

Blănco, südamerik. General, eroberte 1825 von den Spaniern die Chiloeinseln u. wurde zum Director von Chile gewählt, blieb aber nur wenig Wochen im Amt, indem ihn nach der neuen Constitution Freire ersetzte, s. Chile (Gesch.); er wurde an Velasco's Stelle zum Präsidenten von Bolivia, im Decbr. 1825, gewählt; aber in der Neujahrsnacht von 1828—29 in einem von 3 Obersten erregten Aufstande ermordet, s. Bolivia ꝛc. *(Pr.)*

Blăncos (Numism.), ältere portug. Silbermünze, um 1430 geprägt; galt 130 Maravedi.

Blăncos, span. polit. Partei, s. u. Negros.

Blancquēt etc., s. Blanquet.

Blăncus, s. Bianchi.

Blanc vers (Poet.), so v. w. Blank verses.

Blănda (a. Geogr.), **1)** Stadt der Lacetani in Hispania tarracon. am Alba, an der Küste beim j. Blanes in Catalonien; **2)** Stadt in Lucanien, nach Ein. j. Belvedere, nach And. Bucino od. Lagonegro.

Blănda, Getränk der Isländer; aus Wasser mit $\frac{1}{11}$ Syra (saure Molken) gemischt, wird im Winter mit Thymian u. Himbeeren vermengt getrunken.

Blandēno (a. Geogr.), Stadt im cisalpin. Gallien, j. Broni.

Blăndford, 1) Borough, in der engl. Grafsch. Dorset am Stour; Petinet-, Spitzen- u. Zwirnknöpfefabriken, 3000 Ew.; **2)** Ort, s. Virginia ꝛ.

Blandfōrdia (B. *Sm.*). **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kronlilien, Gr. Dracaeneae *Rchnb.* 6. Kl. 1. Ord. *L.* Coronarien, Spathaceen *Spr.* Arten: B. nobilis grandiflora in Neuholland heimisch. **2)** Nicht anerkannte Pflanzengattung.

Blandīna, ursprüngl. lat. weibl. Vorname, die Einschmeichelnde.

Blandīren (v. lat.), schmeicheln; daher: **Blandītien,** Schmeichelein, Flattereien.

Blandōna, Flecken, so v. w. Biograd.

Blandōvia *(B. W.).* Pflanzengatt. aus der naturl. Fam. der Podostemoneen *Rchnb.*, Lebermoose *Spr.* nach **Blandöv,** einem Botaniker in Mecklenburg, benannt. Art: B. striata in Peru heimisch, früher als Marsilea terrestris, minima, Anthaceros angustifolia, beschrieben

Blandrāta (Giorgio), geb. zu Saluzzo, Arzt zu Pavia, predigte protest., ging 1556 nach Polen u. trat dort an die Spitze der Reformirten. Als Unitarier mußte er aber nach Siebenbürgen fliehen, wurde hier Leibarzt des Fürsten Johann Sigismund, u. Stifter der Unitarier in Polen u. Siebenbürgen. 1585 durch einen fanatischen Mönch ermordet.

Blăndus, Name der Glieder einer Familie der Rubellia gens. **1)** Rubellius B., 18 n. Chr. Consul, gab im Jahre 20 vorzügl. die Veranlassung zur Verurtheilung der Lepida. **2)** C. Rub. B., des Vor. Sohn, heirathete 34 n. Chr. des Caligula gewesene Gemahlin, Julia Drusilla, u. war 36 unter der Commission, welche den Brandschaden der Feuersbrunst in Rom unter Tiberius taxirte. *(Lb.)*

Blandūsia (B. ae fons, a. Geogr.), so v. w. Bandusia.

Blănes, Villa, so v. w. Blanas.

Blangīni, (Giuseppe Marco Maria Felice), geb. zu Turin 1781; schon im 14. Jahre Componist einer Messe, ward 1805 Capellmeister in München, 1806 Musik- u. Concertmeister der Prinzessin Borghese u. 1809 des Königs von Westfalen; 1814 in München u. lebte seit 1813 in Paris. Man hat von ihm eine Menge Opern, z. B. Nephtali, Dario in Dacia, Isaak ꝛc., Romanzen, Notturnos u. Arien. *(Lt.)*

Blăngis, 1) Marktfl., s. u. Neufchatel; **2)** so v. w. Blangy.

Blangōllen, Stadt, s. u. Merioneth.

Blăngy, Marktfl., s. u. Pont l'Evèque.

Blank, 1) s. Blanc; **2)** so v. w. in blanco.

Blank (Num.), sonst Münze der vereinigten Niederlande, galt 6 Deuten od. 7 Pf. preuß.

Blank (Joseph Bonavita), geb. 1740 zu Würzburg; zuletzt Doctor u. geistl. Rath, Prof. der Philosophie u. Naturgeschichte, Director des Naturalien-, Musiv- u. Kunstcabinets der Universität das. Befleißigte sich als Prediger zu Paradies bei Schaffhausen, der Blumenmalerei u. ward Erfinder der Moosmosaik, stellte, 1789 Oberer im Minoritenkloster zu Würzburg, hier öffentl. sein Kunst- u. Naturaliencabinet auf, trat dann seine mosaischen Kunstgemälde dem Fürstbischof Franz Ludwig u. seine Sammlung von Naturproducten, unter dem Namen des **Blănkischen Cabinets** bekannt, der Universität ab; st. 1827. Schr. u. a.: Kurzer Bericht vom blankschen Naturaliencabinet zu Würzburg, Wurzb. 1795 u. 1803, 2 Thle.; Musiv-Gemälde, od. mosaische Kunstarbeiten im Kunstcabinet zu Würzburg, herausgeg. von Köl, ebd. 1796; Handbuch der Mineralogie, ebd. 1810; Handbuch der Zoologie, ebd. 1811; Beschreibung seiner Kunstgemälde

mälde nebst kurzer Nachricht von dem Kunstsaale rc., herausgeg. von Benkert, ebd. 1820. 2. Aufl. *(Sp.)*

Blänka, so v. w. Blanca.

Blankäärd, 1) (Nikol.), geb. zu Leyden 1624, Lehrer der Geschichte zu Steinfurt, 1650 der Geschichte u. Politik zu Middelburg u. Historiograph von Seeland; ging 1666 als Arzt nach Heerenveen, 1669 als Prof. der Geschichte u. griech. Sprache nach Franeker; st. 1703; gab heraus: den Florus, Curtius, Arrian, Epiktet, Harpokration, Thomas Magister u. m. a. **2)** (Stephan), des Vor. Sohn, geb. zu Middelburg, Arzt zu Amsterdam im 17. u. 18. Jahrh. Schr.: Anatomia reform., Leyd. 1688 u. 1695, holländ., Amst. 1696, deutsch von Peucer, Hann. 1690 u. 1707; Anatomia practica, Leyd. 1688, 12., deutsch, Hann. 1699; Lexicon medicum graeco-lat., Amst. 1679 u. ö., zuletzt von Isenflamm, 2 Bde., Lpz. 1777, deutsch, Bern 1716; von Kühn, Lpz. 1832, 2 Bde; Cartesianische academie ofte institution der medycinen, Amst. 1686, 1691, deutsch, Lpz. 1690 u. ö., zuletzt 1735; Venus beegert and ontzet, Amst. 1684, 4. deutsch: Belagerte u. entsetzte Venus, Lpz. 1698, Augsb. 1710; Opera medic. et chirurg., Leyd. 1701, 2 Bde. *(Sch. u. Pi.)*

Blankāna (B. *Ad.)*, Abtheilung der Gattung Ulota.

Blänke, alte lothring. Silbermünze um 1550, in Metz nach den franz. Blancs geprägt, von 12 Loth 14 Grän, 100 = 1 rauhe köln. Mark; galt 5 Kreuzer.

Blänke (Bauk.), so v. w. Breterwand um Höfe u. Gärten.

Blänkenau, Marktfl. im Amte Großenlüder der kurhess. Prov. u. Kr. Fulda; sonst mit Probstei; Pulvermühle; 600 Ew.

Blänkenberg, 1) Dorf im Kr. Ziegenrück des preuß. Rgsbzks. Erfurt, Eisenwerke, 500 Ew. **2)** Stadt an der Sieg im Kr. Sieg des preuß. Rgsbzks. Köln, Weinbau; 1800 (300) Ew.; **3)** so v. w. Blankenburg 5); **4)** Stadt, so v. w. Blamont; **5)** Marktfl., so v. w. Blankenberghe.

Blankenbĕrghe, Marktfl. an der Nordsee, im Bzk. Brügge der belg. Provinz WFlandern; Hafen u. Fischerei; 2600 Ew.

Blänkenburg, 1) District im Herzogth. Braunschweig, auf dem Harze, bestehend aus dem alten Fürstenthume B. u. dem Stift Walkenried; 10¾ QM., durch den Harz gebirgig u. waldig; Flüsse: Bode, Zorge u. a., 25.000 Ew. **2)** Kreis das.. 10.000 Ew., nördl. Theil des ehemal. Fürstenthums; **3)** Hauptst. das., am blankenberger Bache (fällt in die Bode), u. unter dem Blankensteine, worauf ein Schloß mit schönen Sälen, Gemälden, Trinkgläsersammlung, u. wohin von der Stadt aus Treppen führen, Superintendent, Gymnasium, 3500 Ew.; dabei Sommerhaus (Louisenburg) u. Thiergarten. **4)** (Gesch.). B. war früher **Grafschaft,** als 1. Graf wird 983 Graf Hans v. B. genannt, die Grafschaft war bis ins 12. Jahrh. als Hartings (Harz-) gau bekannt, u. wurde dann mit der Grafschaft Regenstein vereint. Sie war sehr bedeutend u. umfaßte den Brocken, die Roßtrappe u. viele, da mehrere Grafen Bischöfe von Halberstadt waren. nach u. nach zu Halberstadt geschlagene Orte. Auch gehörte eine Zeitlang die Advocatie Huyseburg dazu, doch gab es über selbige viel Streit mit Halberstadt. Als die Grafen von B. mit Johann Georg 1599 ausstarben, zog Braunschweig als Lehnsherr dessen Güter ein. 1693 erhielt Ludwig Rudolf, 2. Sohn Anton Ulrichs von Wolfenbüttel, Prinz v. Braunschweig, B. zur Apanage u. 1708 wurde es bei Gelegenheit der Vermählung Kaiser Karls VI. mit einer brandenburgischen Prinzessin, zum **Fürstenthum** erhoben, fiel aber bald wieder, da Ludwig Rudolf 1731 Herzog wurde, mit Braunschweig Wolfenbüttel zusammen. 1796 ward B. eine Zeitlang Aufenthalt Ludwigs XVIII. **5)** (Sonst Blankenberg), Stadt im schwarzburg. Amte u. der Herrschaft Rudolstadt, 1200 Ew.; hier Trümmern der Burg Greiffenstein (od. B.), die im 13.—16. Jahrh. Sitz einer Hauptlinie der Grafen von Schwarzburg, s. d. (Gesch.) s—s, war, worin 1349 Günther XXI., nachheriger deutscher Kaiser, geboren ward u. die seit dem 30jähr. Krieg verfiel. Deren schönste Zierde, der Thurm fiel 1800 bei einem großen Sturme ein. **6)** Pfarrdorf im Kr. Teltow des preuß. Rgsbzks. Potsdam; gehört dem Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin; **7)** s. u. Simmen 2). *(Wr. u. Pr.)*

Blänkenburg (Christian Friedr. v.), geb. 1744 bei Kolberg, naher Verwandter des Dichters Kleist; wohnte im 7jähr. Krieg als Dragoneroffizier mehreren Schlachten bei, nahm 1777 den Abschied als Hauptmann, lebte nun zu Leipzig, wo er sich an Weiße anschloß; st. 1796. Schr.: Versuch über den Roman, Lpz. 1774, übers. S. Johnsons biogr. u. krit. Nachrichten von engl. Dichtern, Altenb. 1781—83, 2 Thle.; gab heraus Sulzers Allgem. Theorie der schönen Künste, mit literär. Zusätzen vermehrt, Lpz. 1792—94, 4 Bde. Die Zusätze einzeln 3 Thle., ebd. 1796—98. *(Dg.)*

Blankenēse, Dorf an der Elbe, in der dän. Grafschaft Pinneberg, Schifffahrt (140 Schiffe), Fischerei, Elbfähre, Zollcontrole, schöne Landhäuser (Bauerscher Garten), 3000 Ew.

Blänkenhain, 1) Amt im Kr. u. Großherzogth. Weimar, 5000 Ew.; **2)** Hauptst. das., Porzellanfabrik, 1650 Ew.; **3)** Dorf mit Schloß, im königl. sächs. Kr. u. Amte Zwickau.

Blänkenheim, Städtchen an der Ahr, im Kr. Gemünd des preuß. Rgsbzks. Aachen, altes Schloß, 500 Ew., sonst Residenz der Grafen v. Manderscheid, die im Reichsdep. durch Schussenried u. Weißenau ent-

entschädigt wurde.

Blänkenloch, Dorf am Hartwalde, im Amte Karlsruhe des bad. Mittelrheinkreises; 1250 Ew.; dabei großherzogl. Jagdschloß Stutensee mit Stuterei.

Blänkenstein, **1)** sonst Amt in der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen, am Westerwalde, 12,100 Ew.; **2)** Burg, s. Gladenbach; **3)** Stadt im Kr. Bochum des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; man verarbeitet Eisen u. Wolle, 750 Ew.; **4)** s. u. Blankenburg 3).

Blänker Corduān, so v. w. Glanzcorduan. **B. Thran**, so v. w. Hellthran. **B. Wein**, so v. w. Weißer Wein, s. u. Wein.

Blankēt, Blankētte, s. Blanquet u. Blanquette.

Blänke Wäffe (Kriegsw.), s. u. Waffe.

Blänkflos (altd. Lit.), s. u. Flecke, (Konr.).

Blänkhaken, s. u. Schieferdecken.

Blänkhammer, s. u. Hammerwerk.

Blänkhof (Joh. Teuniß), genannt Maet, geb. 1628 zu Alkmar, Maler von Seestücken, bes. von ital. Häfen, naturgetreu u. mit schönen Häfen, lebte meist in Italien; st. 1670.

Blankīl (Blankīlje, Num.), so v. w. Blanquille.

Blänkkugel (Lohg.), s. Blankstoßkugel.

Blänkschmied, s. u. Schmied.

Blänkstosskugel, Blänkstossen, Blänkstossbank, s. u. Gerberei 12.

Blank vērses (engl., fr. Blanc vers, ital. Versi sciotti, Poet.), reimlose Verse.

Blanōna (a. Geogr.), liburnische Stadt an der dalmat. Grenze.

Blänque (v. ital. Bianca, weiß Papier), erster Name der franz. Lotterien, s. d.

Blänquefort (spr. Blankfohr), **1)** Marktfl., s. u Bordeaux. **2)** Dorf, s. u. Villeneuve d'Agen.

Blanquēt (fr., Charta blanca), Art Vollmacht, wo der Vollmachtgeber entw. nur seinen Namen, mit beigefügtem Siegel, auf einen leeren Bogen schreibt, welche Unterschrift die Kraft einer generellen Vollmacht hat, od. bei der Unterschreibung des Namens zugleich die Sache anzeigt, zu deren Führung das B. dienen soll, woraus lediglich eine specielle Vollmacht erwächst. Erstre Art von B. auszustellen ist gefährlich, da es von dem, welchem man das B. übergibt, od. von jedem Andern, dem es zufällig in die Hände kommt, gemißbraucht werden kann, um eine Quittung, einen Schuldschein, eine Schenkung u. dgl., an die der Aussteller nie gedacht hat, betrügerisch darauf zu schreiben. *(Oo.)*

Blanquēt (fr., spr. Blangkäh), Gericht aus dünnen Schnittchen von gebratnem Geflügel, Kalb od. Lamm mit einer weißen Coulissauce u. andrer Zuthat.

Blanquēt (B-ētte, fr., Pomol.), so v. w. Weißbirn.

Blanquēts (Hdlgsw.), s. u. Bettdecke 2).

Blanquētte (fr.), **1)** guter weißer Wein, zu Negreaux in der ehemal. Provence, u. **2)** in Gascogne erbaut; **3)** so v. w. Dümmes Weißbier.

Blänqui (Adolf), Prof. der Geschichte u. der polit. Oeconomie an der Handelsschule zu Paris; schr.: Voyage en Angleterre et Ecosse en 1823, Par. 1824; Discours d'ouverture du cours d'hist. du commerce, Par. 1825; gab mit Sismondi u. A. ein national-ökon. Journal heraus.

Blanquīllas, Inseln, s. u. Cumana 1.

Blanquīlle, Münze, so v. w. Musuna.

Blanquinēttes (fr.), weiße, kleine Bonbons.

Blänsingen, Pfarrdorf im Amte Lörrach des bad. Oberrheinkreises; Weinbau u. Marmorbrüche; 500 Ew.

Blänsko, Stadt im Kr. Brünn (Mähren), an der Zittawa, Eisenhütte, Alaun-, Vitriolsiederei u. Pulvermühle; 1100 Ew. In der Nähe schöne Anlagen u. Kalkhöhlen.

Bläntscheflur (altd. Lit.), so v. w. Blankflos.

Blantȳre, Dorf u. Kirchspiel in der schott. Grafsch. Lanerk; Gesundbrunnen u. Baumwollenwaarenfabrik; 2500 Ew.

Bläppert, Münze, so v. w. Blaffert.

Blaps (Zool.), so v. w. Trauerkäfer.

Blapsīdea (B. *Latr.)*, Abtheil. der Melanosomata (Käfer), dazu die Gattungen Blaps (Trauerkäfer) Misolampus, Asida, Blapstinus u. m. a.

Bläre (Numism.), berner Billonscheidemünze = 1 Batzen.

Bläreck, so v. w. Mandelkrähe.

Blärer (Ambros.), so v. w. Blaarer.

Blarīacum (a. Geogr.), Ort der Menapier am Sabis in Gallia belgica; j. Blerick.

Blas (St.), Stadt, s. u. Xalisco 1.

Blas (Lit.), s. Gil Blas.

Blas, astrologisch-mystisches Wort, das van Helmont bildete, zur Bezeichnung eines allbelebenden Naturprincips; Himmel, Witterung, Thier, Mensch, Herz, Uterus, Pylorus haben jedes ihren B.

Bläsche (B. Heinr.), geb. 177* zu Jena, war Lehrer an der salzmannschen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, lebte seit 1820 zu Waltershausen als schwarzburg. Educationsrath, st. 1832; schr. u. a.: Werkstätte der Kinder, Gotha 1800—1802, 4 Thle.; Der technol. Jugendfreund, Frankf. 1804—1810, 5 Thle.; Handbuch der Erziehungswissensch., 1. Abth., Gießen 1822, fortges. von C. W. Snell; Das Böse im Einklang mit der Weltordnung, Lpz. 1827; Handb. der Erziehungswissensch., Gießen 182*;

1828; Philosophie der Offenbarung, Gotha 1829; Kritik des modernen Geisterglaubens, ebd. 1830; Die göttl. Eigenschaften in ihrer Einheit, Erf. 1831; Philos. Unsterblichkeitslehre, ebd. 1831. *(Lb.)*

Bläscon (a. Geogr.), Insel der Arecomici in Gallia narbonn.: j. Brescou.

Bläsdruckwerk (Wasserb.), Druckwerk, durch welches mit Blasebälgen Wasser in die Höhe getrieben wird.

Bläse, 1) rundliche Höhlung mit eingeschloßner Luft, die entw. durch diese selbst, durch Eindringen u. Ausdehnen entstanden ist, od. doch das Ansehn hat, auf solche Weise entstanden zu sein. So bilden sich bes. Luft-B.n unter Entbindung von Luft im Wasser (wie bei der Gährung) od. Wasser-B.n, wo Wasser zugleich als Hülle sich über die Oberfläche erhebt, od. auch solche, wenn dem Wasser mehr Zähigkeit verliehen ist, frei schwebend, wie in Seifen-B.n; **2)** rundliche Erhöhung an der Oberfläche einer Sache, welche bei festen Körpern mit Luft od. einer Feuchtigkeit gefüllt ist; so bes. **3)** auf Metallgüssen jede fehlerhafte Erhöhung, namentl. an gegoßnem Eisen, deren Inneres mit Luft gefüllt ist. Da dieselben leicht durch Zufall gedrückt werden u. sich dann Feuchtigkeit in die Vertiefung setzt, so geben sie leicht zum Verrosten Anlaß. Man sticht sie daher lieber auf, erhitzt das Eisen u. füllt sie mit geschmolznem Blei; **4)** leerer Raum im Innern eines festen Körpers, z. B. im Metall, im Brode; **5)** an Pflanzen ein Theil, der sich blasig erhebt od. in der Substanz blasig bildet, s. Ampulla 7) u. Pflanze c; **6)** (Med.), Hautblase, regelwidrige Erhebung der Oberhaut, meist halbkugelig, bis auf den Grund mit einer hellen od. milchigen, eiterartigen, selbst eitrigen Flüssigkeit (im letztern Falle jedoch in die Pustel übergehend), auch mit Blut, Jauche od. Luft gefüllt, von der Größe eines Hirsenkorns bis zu der einer halben Erbse (Bläschen, Vesicula, Bullula), u. drüber (eigentl. B., Vesica) bis zu der einer halben großen Lamperts-, selbst welschen Nuß (Bulla). Die B.n bilden einige Klassen der Hautkrankheiten, u. entstehen beim Verbrennen, od. von äußerm Druck, wie bes. von Schuhwerk an den Füßen, od. auch als Ausschlag, od. willkührlich bewirkt (vgl. Blasenausschlag u. Blasenziehen). **7)** (Anat.), in dem thier. Körper ein häutiges Behältniß, zur Aufnahme eigener Stoffe bestimmt; s. Harn-B., Gallen-B. u. Frucht-B., bei Fischen die Schwimm-B., bei Bienen der Honigmagen u. die Gift-B. 2c.; **8)** (Techn.), die getrockneten Häute der Harn-B. von Thieren, die, wie bes. die Schweins- u. Rinder-B., auch Hausen-B., zum Verschließen von Gefäßen gegen die Luft u. zum Verwahren der darin aufgenommnen flussigen Stoffe, auch gegen Verdunsten (bes. spirituöser) dient; **9)** kupfernes Gefäß von rundl. Form, mit kurzem, weitem Halse, in welchem die Oeffnung ist, so: Ofen-B. zum Erwärmen des Wassers, gewöhnl. in einem Ofen eingemauert, Buchdruckerfirniß-B. u. Destillir-B., bes. Branntwein-B. (s. d. a.), man hat so Viertel-, Scheffel-B. 2c.; **10)** s. u. Papiermühle 16; **11)** (Glash.), so v. w. Glasgalle; **12)** so v. w. Blasenschnecke. *(Fch., He. u. Hm.)*

Bläsebalg, [1] ein Werkzeug, Luft damit an einen Ort zu leiten. [2] Die kleinern, in der Hauswirthschaft gebräuchlichen Arten, werden mit der Hand geführt; Handwerker, die am Feuer arbeiten, brauchen größre; sie sind 2 — 6 F. lang u. werden durch eine bes. Vorrichtung mit dem Fuße getreten, od. mit der Hand gezogen; mehrere Handwerker arbeiten an der Verfertigung derselben. [3] Sie bestehen aus 2 Bretern od. Holzplatten (Backen), die durch Leder luftdicht so verbunden sind, daß sie aufgezogen u. zusammengedrückt werden können. Das obre, der Balgdeckel, ist beweglich; das untre, der Boden, ruht bei feststehenden B.n auf dem Balggerüste. Beim Aufziehen des B.es schöpft derselbe Luft durch eine am Boden befindliche Klappe, das Balgventil; [4] beim Zusammendrücken des B.es, wird die Luft durch eine blecherne Röhre (Balgliese), die zur Verlängrung eines hohlen, zugespitzten Stück Holzes (Balgkopf) an der vordern Seite des B.es befindlich ist, herausgepreßt u. an den bestimmten Ort geleitet. [5] Auch nennt man Balgliese den an der Röhre befindlichen blechernen Deckel, der die Luft aus dem B. ausströmen läßt, aber verhindert, daß Feuer hineingezogen werde. Balgleisten sind hölzerne Stäbe, welche an der innern Seite des Leders am B. über dem Bügel angesetzt werden. [6] Unter dem B. befindet sich ein dünner Balken, der Balgschemel, welcher auf einer Seite so befestigt ist, daß er bewegt werden kann, auf der andern Seite aber von dem Däumling der Welle niedergedrückt wird, u. mittelst einer am Balgarm des Deckels befestigten Kette denselben niederzieht; die beiden Eisen, die das Gelenk dieses beweglichen Balkens bilden, heißen Backeneisen. [7] Das bewegliche Holz über einem großen B., welches auf einer Seite mit Steinen beschwert ist, heißt Balgschwengel; indem nun diese Seite niedergedrückt wird, hebt die andre den Deckel des B.s, sobald der Däumling der Welle den Balgschemel verlassen hat. Bei einem kleinen B., der getreten wird, heißt das Stück Holz, welches mit dem Tritte in Verbindung steht u. den Deckel in die Höhe schiebt, ebenfalls Balgschwengel. [8] Balgarme heißen die hinten hervorragenden Hölzer der B.e, gewöhnl. nur Verlängrungen der Balgbreter. [9] Die Vorrichtung, wodurch nun die Menge der aus dem B. ausströmenden Luft mittelst ihres Drucks auf eine Wasser-

od.

od. Quecksilbersäule prüft, heißt Balgprüfer; die krumme Linie, nach der die zum Bewegen des B.s dienenden Wellfüße construirt werden, Balglinie. [10] Die Verfertigung u. Ausbeßrung der hölzernen B.e geschieht in Gegenden, wo Hüttenwerke u. dgl. sind, von unzünftigen Personen, den **Bläsebalgmachern.** [11] Oft werden große B.e durch eigne Blasemühlen durch Welle u. Hebel in Bewegung gesetzt. [12] Die Erfindung der B.e wird dem Scythen Anacharsis zugeschrieben. Ehedem hatte man auf den Hüttenwerken auch B.e mit ledernen Seitenwänden; doch seitdem Hans Lobsinger, ein Nürnberger, die hölzernen ums Jahr 1550 erfand, wurden sie durch dieselben verdrängt, da letztre leichter anzuschaffen u. zu erhalten sind. *(Hm.)*

Bläsebalggeräusch (Med.), s. u. Auscultation 2c.

Bläsebalglöthrohr, s. Löthrohr.

Bläsegewölbe, s. u. Arbeitsseite.

Bläselaute (Gramm.), s. u. Laute.

Bläseloch, 1) an Flöten u. ähnlichen Instrumenten, das Loch, durch welches die Luft hineingeblasen wird; **2)** (Spritzloch), das Loch am Oberkopf der Wallfischarten, durch welches sie Wasser in die Höhe blasen.

Bläsemaschine, jede Maschine, durch welche ein Luftstrom hervorgebracht wird; dazu gehören die Blasebälge, die Luftwechsel- od. Luftreinigungsmaschine, die Windröhren, Wasserorgeln, mehrere Vorrichtungen, die das Löthrohr ersetzen, das Knallgebläse 2c.; s. Göttling, Beschr. verschiedner B-maschinen, Erf. 1784. Vgl. Gebläse.

Bläsemühle, s. u. Blasebalg 11.

Bläsen, 1) einen Luftstrom auf etwas mit dem Munde bewirken; bei den Thieren ist es wegen des nicht so dicht zusammengehenden Mundes mehr ein Schnauben; **2)** dasselbe mit einem Werkzeuge hervorbringen, vgl. Blasebalg u. Blasemaschine; **3)** auf einem Blasinstrument einen Ton hervorbringen; **4)** gläserne Geschirre mit dem Blaserohre hervorbringen; **5)** Eisen b., es schmelzen. **Bläsen der Bienen,** das sanfte Bewegen der Flügel der Bienen, wodurch sie Wärme hervorbringen u. sich vor dem Froste schützen. *(Fch.)*

Bläsen .... Zusammensetzungen hiermit, die auf die Harnblase Beziehung haben, s. u. Harnblasen ....

Bläsenausschlag (Pemphigus), Hautkrankheit, die, ohne sichtliche Veranlassung, zuweilen, bes. zu Hautkrankheiten überhaupt geneigte, Personen jeden Alters befällt. Unter Jucken u. Brennen bilden sich, durch Erhebung des Oberhäutchens u. mittelst Absonderung einer wäßrigen Feuchtigkeit verschiedner Art, an irgend einem Theile des Körpers Blasen von mannigfaltiger Gestalt, Größe u. Farbe, die sich weiter verbreiten, auch in den Mund, nur nicht in die Handflächen u. an die Fußsohlen. Jede Blase füllt sich in etwa 6 — 12 Stunden, platzt oft u. füllt sich dann von Neuem; nach etwa 14 Tagen wird sie welk, die Oberhaut bleibt weiß u. runzlich, die Haut darunter zeigt sich entzündet u. in mancherlei Art verändert. Sie ist oft mit Fieber (Blasenfieber, Pemphigodes febris) verbunden, das entw. ein einfaches Reizfieber, od. auch modificirt ist, wovon auch die Gefahr abhängt; ist es typhöser Art, so werden die Blasen wohl auch brandig, u. dann kann die Krankheit auch anstecken. Der chronische B. kehrt zuweilen periodisch wieder, kann Monate, ja Jahre lang dauern, auch wohl zur Verzehrung führen. Man unterscheidet, neben dem echten B. (Blasenkrankheit), einen unechten, mit mehr od. minder deutlichem Entzündungshof. Die Behandlung richtet sich nach den Umständen, wird aber auch der Natur überlassen. Braune, Vers. üb. den Pemphigus u. das Blasenfieber, Lpz. 1795. *(Pi.)*

Bläsenbandwürmer, breite Blasenwürmer, als Blasenschwanz 2c. zu Taenia *L.* gehörig.

Bläsenbaum (Bot.), so v. w. Blasenstrauch.

Bläsenconferve, Conferva bullosa *L.*

Bläsendorf, Flecken, so v. w. Balasfalva.

Bläseneidechse, s. u. Anolis b). **B-erbse,** Cardiospermum halicacabum *L.* **B-erdrauch,** so v. w. Fumaria vesicaria *L.*

Bläsenfliegen (Inflata *Latr.*, *Vesiculosa*), Familie der 2 geflügelten Insecten; Fühler sehr klein, 2gliedrig, nahestehend, Augen groß, fast den ganzen Kopf einnehmend, Hinterleib blasenartig. Gattungen: Cyrtus, Henops, Acrocera, Panops.

Bläsenfliege, s. u. Stechfliege.

Bläsenfriesel (Med.), s. u. Friesel.

Bläsenfuss, s. u. Blattläuse 6.

Bläsengalle, B-gallengang, s. u. Leber u. Galle.

Bläsengazelle, so v. w. Barbarische Kuh, s. Antilope 2, b).

Bläsengeflecht, s. u. Beckenvene 1.

Bläsengeräusch, s. Auscultation 11.

Bläsengries, s. u. Gries (Med.).

Bläsengrün (fr. Verd de vessie), gelbgrüne Farbe, aus dem gemeinen Kreuzdornbeerensaft mit Alaunwasser vermischt, gemacht, kommt über Marseille u. Troyes.

Bläsenhamster, so v. w. Beutelmaus. **B-heuschrecke,** s. u. Schnarrheuschrecke.

Bläsenhut (Techn.), so v. w. Helm 4).

Bläsenkäfer, so v. w. Warzenkäfer.

Bläsenkiemen (Cystibranchia, Cchiata *Cuv.)*, Familie der Asseln; Leib fadenförmig od. oval, Kopf mit 2 Augen u. 4 Fühlern, Schwanz mit Anhängseln 10 — 14, an jedem Ringe des Körpers 1 Paar Füße,

Füße, das Athmen geschieht wahrscheinlich durch blasenartige, sehr weiche Körperchen am 2., 3. od. 4. Leibesringe. Die Weibchen tragen die Eier in einem Sacke unter dem Bauche; leben unter Meergewächsen, od. schmarotzend auf Seethieren, ihre Bewegung spannend vor- od. rückwärts. Gatt.: **a)** Leptomera, die Kiemenblase ist am Leibe, 14 unvollkommene Füße, liegen in einer Reihe; die 4 Fühlhörner sind borstig. Art: rothe Leptomere (Lept. rubra *Lam.*, Squilla ventricosa *Müll.*). **b)** Proto *Leach.*, 10 vollkommene, in einer Reihe vom Kopf bis zum 4. Ringe liegende Füße. Art: P. pedatus (Gammarus p. *Müll.*) unvollkommene Scheeren an den ersten 4 Füßen; aus der Nordsee. **c)** Gespenstassel (Caprella *Lam.*), 10 Füße mit Klauen, am 2. u. 3. Leibesringe Kiemenblasen. Art: linienförmige (C. linearis, Oniscus scolopendroides), häufig im Mittelmeer, Vogelfutter. **d)** Wallfischlaus (s. d.), sie sind früher unter Cancer und Oniscus vertheilt gewesen. *(Wr.)*

Bläsenkirsche, so v. w. Judenkirsche. **B-kleearten,** s. u. Trifolium.

Bläsenklingen (Med.), s. u. Auscultation 11.

Bläsenknotenfisch, s. u. Lump. **B-kohl,** Brassica vesicaria, s. u. Kohl.

Bläsenkopf (Techn.), so v. w. Helm 4).

Bläsenkopf, so v. w. Blasenfliege.

Bläsenkoralline (Sertularia *L.*), Gattung der Röhrenkorallinen (der infusorienartigen Polypen *Ok.*), auf einer hornartigen verzweigten Röhre befinden sich seitlich kelchförmige Zellen, darin Polypen mit kolbigen Köpfen u. einfachem Fühlerkranz. Fortpflanzung geschieht durch gewimperte Eier, die an Blasen, welche gewöhnlich an den Achseln der Zweige ausbrechen, sitzen; sie sind ungeheuer groß. Die B. sitzen auf allerhand Seekörpern fest u. wurden früher für Pflanzen gehalten. Man unterscheidet **a)** Federkoralline (Plumularia *Lam.*, Aglaophana [Aglaophenia] *Lam.*), Stamm dünn, mit hervorspringenden Zellen besetzt; Zellen reihig. Art: buschige F. (Pl. cristata *Lam.*, Sertularia pluma *L.*), mit buschigen Eierblasen, gefiederten Aesten; **b)** Pfeifenkoralline (Serialaria *Lam.*, Amathia *Lamour.*), Stengel dünn, Zellen walzig vorspringend, regelmäßig gereiht, oft spiralförmig liegend. Art: gehörnte P. (Ser. cornuta), gegliedert, aus südl. Meeren; **c)** eigentl. B. (Sertul.), Aestchen zerstreut, Kelche zweireihig; Art: Heidenkoralline (Sert. polyzonias, S. ericoides, S. flexuosa), Kelche stehen abwechselnd, eiförmig, gezähnt; Blasen oval, runzelig; wird einige Zoll hoch, setzt sich auf Seewinden, in europ. Meeren; Drahtkoralline (S. longissima, S. dichotoma), Stengel gabelig, fadenförmig; Cypressenkoralline (S. cupressina, Nigellastrum cupress.), gabelig, ½ Ellen hoch; **d)** Campanularia (*Lam.*, Cluvtia *Lamour*), Kelche einzelnstehend. Art: Windenkoralline (Camp. volubilis), Stamm sich windend, Eierblasen eiförmig, etwas runzelig; im atlant. Meere, um Seetange; **e)** Antennularia (A. *Lam.*, Callianyra *Lamour*, Nemertesia), Stamm gliedrig, Aestchen quirlförmig; Arten: A. indivisa (Sertul. antennina), A. ramosa, bei Neapel häufig; **f)** Schlangenkorall (Anguinaria *Lam.*), Röhren fadenförmig, Zellen verlängert, Oeffnungen fast am Ende; Art: A. spathulata (Sert. anguina *L.*). Versteinert finden sich die Gattungen Amphitoites u. Entalophora; **g)** Lamouroux hat unter B. auch noch die Gattungen: Dynamea (Art: operculata), Pasithea (Art: Tulipifera), Idia (Art: Pristis), Laomedea, Thoa, Salacia, Cymodocea. **h)** Ellis theilt die B. in Corallinae celliferae (so v. w. die Gattungen Cellularia u. Salicornaria u. Cor. vesiculosae), Gattungen: Sertularia, Halecium *Ok.*, antennularia u. a. *(Wr.)*

Bläsenkrankheit, s. u. Blasenausschlag.

Bläsenkraut (Bot.), so v. w. Wasserschlag.

Bläsenkuchen (Bäck.), so v. w. Aufläufer 2).

Bläsenlebergänge, s. Leberblasengänge.

Bläsenmoos, s. Splachnum. **B-nuss,** Staphylea pinnata.

Bläsenofen, s. u. Ofen.

Bläsenoxyd (cystic oxyd), von Wollaston in einer seltnen Art Blasensteine aufgefunden u. als eignes Princip aufgestellt; ist Harnsäure u. eiweißart. Blasenschleim.

Bläsenperle, s. u. Blasenschnecke 3).

Bläsenpflaster (Emplastrum vesicatorium), [1] Pflaster, auf Leder od. Leinwand gestrichen u. auf eine gesunde Hautstelle aufgelegt, um durch einen eignen Hautreiz Blasen auf derselben zu ziehen. [2] Es wird gewöhnlich durch Zumischen pulverisirter span. Fliegen zu klebrigen Substanzen Wachs, Terpenthin, Baumöl (Spanischfliegenpflaster, Empl. cantharidum), od. durch Aufstreuen von Canthariденpulver auf gewöhnliches Klebepflaster; auch als beständiges B. (Empl. canth. perpetuum), nach Janin u. der preuß. Pharmak. aus Terpenthin u. Mastix, denen auf 2 Thle. Cantharidenpulver noch 1 Theil Euphorbium zugesetzt ist. Beides muß wenn es in großem Vorrath bereitet wird, in geölter Blase od. in einer, mit Blase verbundnen Büchse aufbewahrt werden, damit es nicht zu trocken u. bröcklich wird. [3] Das kampherirte B. (Empl. ves. camphoratum) ist, wie auch zusammengesetztes B. (Empl. ves. compositum *Ph. Edinb.*), entbehrlich. [4] Die Anwendung des B. ist sehr häufig u. von großem Vortheil, zur Hebung der Lebenskräfte durch äußern Reiz, in typhösen Fiebern, bei örtlichen Lähmungen,

gen, zur Ableitung durch Gegenreiz, bei Krampfkrankheiten, Rheumatismen, zurückgetretnen Hautausschlägen u. and. Fällen. [5] Man läßt es gewöhnlich so lange liegen, bis sich eine Blase bildet, od. auch bis zu einer lebhaften Hautröthe, welche sich zugleich durch schmerzhaftes Gefühl andeutet. [6] Die entstandne Blase öffnet man dann; durch Wegnahme der Oberhaut wird (wenn man nicht absichtl. einen starken u. dauernden Hautreiz unterhalten will, wie in chronischen Rheumatismen, wozu dann, in kleinen Stellen, das gedachte beständige B. vornehmlich dient), dem Kranken ein meist unnöthiger Schmerz, unter Wiederheilen der wunden Hautstelle zugefügt. [7] Das einfache Heilmittel ist, nach aufgeschnittner Blase, ein frisch aufgelegtes Kohlblatt. [8] Bei sehr empfindlichen Personen wird beim Gebrauch eines B. ein Stück Milchflor zwischen dasselbe u. die Haut gelegt. Aehnlich, aber unbequemer anzuwenden, ist die **B-salbe**, span. Fliegensalbe, gewöhnlicher Salbe beigemengt. *(Pi.)*

Bläsenpocken (Varicellae vesicosae), s. u. Pocken. **B-puppen**, so v. w. Judenkirschen.

Bläsenquallen (Physophorae), Familie der Quallen; Leib gallertartig, häutig, durchsichtig, lang, walzenförmig, daran eine od. mehrere Blasen u. Saug- u. Fühlfäden. Die Blase wird willkührlich mit atmosphärischer Luft gefüllt od. geleert u. ihr Stand über od. unterm Wasser dadurch bestimmt. Ihre herabhängenden Fäden brennen. Dazu die Gatt.: **a)** Wurzel-B. (Rhizophysa, *Péron)*, unter der kleinern Blase eine lange Röhre mit Saugknöpfchen: Arten: fadenförmiger Wurzel-B. (Rh. filiformis), Blase wie ein Waizenkorn, Seitenfäden einige Zoll lang, röthlich, im Mittelmeere; rosige Wurzel-B. (Rh. rosacea), braunroth, ebd. Stengel-Bl. (Physsophora *Forskål)*, Blase dünn walzig, davon ein langer Stiel mit geästelten Saugröhren u. einer Menge kleinerer offnen Blasen u. Fühlfäden. Arten: Ph. hydrostatica u. myzonema. **b)** Blätterqualle (Stephanomia *Péron)*, Stiel lang, walzenförmig, ziegelartig beschuppt, Fühlfaden lang, gewimpert, Saugfäden kurz, herabhängend, durchsichtig, phosphorescirend. Art: gemeine Blätterquale (St. amphitritis), ½ F. lang mit ½ F. langen Fäden, blau, mit rosenrothen Fühlern; spielen durch unaufhörliches Bewegen ihrer Blätter in die schönsten Farben, leben in den Meeren um den Aequator; **c)** Arethuse, s. d. 2). *(Wr.)*

Bläsenschnecke, **1)** (Bulla), bei Linné ein Geschlecht der Schnecken u. deren Schale eingerollt (nicht eigentlich gewundene), zahnlos, die Mündung verengt, länglich, der Länge nach herablaufend, u. deren Spindel etwas schräg ist. Diese Gatt. ist von den Neuern getheilt worden in Akera, Auricula, Agathina, Physa, Ovula, Terebella, Bullaea. **2)** (Bulla), s. u. Acera e). **3)** (Physa *Drap.)*, Gattung der Lungenschnecken; das Thier hat 2 lange, borstenförmige Fühler, mit Augen an der Seite; die Schale ist eiförmig, sehr dünn, die Spindel ohne Falten; leben in Quellen. Arten: die Brunnen-B. (P. fontinalis), Schale glatt, braun, durchsichtig, in Brunnen, Teichen u. Gräben; Scaturigin, Hypnorum u. a. *(Wr.)*

Bläsenschnitt (Chir.), s. u. Steinschnitt.

Bläsenschwanz, **1)** Eingeweidewürmer mit einer Wasserblase am Schwanze; **2)** bes. Cysticercus *Rud.* Leib länglich, flach, gliederartig gerunzelt, der sich in die Wasserblase am Schwanze zurückzieht; Kopf mit 4 Saugöffnungen. Meist sind sie in noch eine andre Blase unbefestigt eingeschlossen. Arten: die Finne (s. d.), der erbsenähnliche B. (C. pisiformis), Kopf kugelig, Rüssel kurz, Hals dünn, Leib rund, Schwanzblase erbsengroß; die äußre Blase mit feinen Fädchen im Bauchfelle od. der Leber der Hausmaus od. des Hasen befestigt; von dem Jägern hier Franzosen genannt; kugelförmiger Bl. (C. tennicollis, Hydatis globosa *Blum.*, Taenia gl. *L.)*, Kopf 4eckig, Rüssel rund, mit einem Hakenkranze; Hals kurz u. dünner, die Blase kugelig; kann bis zur Größe eines Apfels gelangen; im Bauche u. Brustfell wiederkauender Thiere u. der Schweine; **3)** s. Queese. *(Wr.)*

Bläsenschwindel (Thierarzneik.), so v. w. Drehkrankheit.

Bläsensenna (Bot.), Colutea, bes. Col. arborescens, weil deren Blätter wie Sennablätter abführen.

Bläsensprengen (Geburtsh.), so v. w. Wasserspringen, s. u. Geburt.

Bläsenrose (Med.), s. u. Rose.

Bläsenstahl, s. u. Stahl [illegible].

Bläsenstein, **1)** Herrschaft der Grafen Palfy in der Gespannschaft Preßburg (Ungarn), an der March; Weinbau, Holzhandel; 16,000 Ew. **2)** Schloß das. u. Marktfl., Stuterei, Tropfsteinhöhle.

Bläsensteine, s. u. Harnsteine.

Bläsensteinsäure (Chem.), s. u. Harnsäure. **B-stich**, s. Harnblasenstich.

Bläsenstrauch, **1)** die Pflanzengatt. Colutea, wegen der Eigenheit ihrer sich aufgeblasen zeigenden Schoten; **2)** bes. Colutea arborescens.

Bläsentang (Bot.), Fucus vesiculosus.

Bläsenträger, **1)** so v. w. Stengelblasenqualle; **2)** so v. w. Blaseneidechse.

Bläsenventil (Masch.), s. u. Ventil.

Bläsenwanze, **1)** so v. w. Blasenfuß; **2)** so v. w. Rindenwanze, s. u. Blutwanzen [illegible].

Bläsenwürmer (Hydatiden, Cystica), Fam. der Eingeweidewürmer, Sippschaft

schaft der Bandwürmer *Ok.*, kenntlich durch eine Blase, an der sie frei hängen, od. mit der sie verwachsen sind, od. in welche sich ihr Schwanz ausdehnt. Darmkanal u. Eierstöcke fehlen; sie sind also nur mit einem Darm zu vergleichen, Leib flach od. rundlich; wohnen einzeln od. gesellschaftlich; am Maule haben sie 2—4 Saugmündungen mit einem Hakenkranz. Geschlechtstheile hat man nicht gefunden. Bei Rudolphi die Gatt.: Blumenkopfwurm (Anthocephalus). **B-wurm** (Hydatis), Hülsenwurm (Echinococcus), Queese (Coenurus), Blasenschwanz (Cysticercus). Bei Goldfuß u. Oken dieselben, doch ohne die erste. *(Wr.)*

Bläsenziehende Mittel (Vesicantia), bes. Pulver, Pflaster, Salben von span. Fliegen; minder wirksam Blasensalbe, Seidelbastrinde, Euphorbium, Senf, Nieswurzel, Hahnenfuß u. a.; im schwächren Grade bewirken, bei reizbarer Haut, dasselbe wohl auch Schellkraut, Bertram, Aronwurzel, Knoblauch u. Zwiebeln; die Blätter des **B-den Adönis** (Adonis vesicatoria *Willd.*, Atragene v., Knowltonta *Salisb.)*, einer Cappflanze; der **B.de Ümschlag** (Epithema vesicatorium *Ph. Lond.)*, Brei von pulverisirten span. Fliegen, Mehl u. Weinessig, noch unbequemer als die Blasensalbe; vgl. Rothmachende Mittel. *(Pr.)*

Bläsenzieher (Zool.), **1)** so v. w. Warzenkäfer; **2)** so v. w. Spanische Fliege.

Bläsenzins, s. u. Zins.

Bläser, **1)** so v. w. Kropftaube; **2)** so v. w. Wallfische.

Bläseröhrchen, so v. w. Löthrohr.

Bläserohr, **1)** eisernes od. hölzernes, in letzterm Falle gern mit Maulwurfsfellen gefüttertes, bis 6 F. langes Rohr, durch das man mittelst Blasens, Thonkugeln schießt. Eiserne wurden früher, bes. von den Sarazenen, als Kriegsgewehr gebraucht, um kleine Bolzen u. vorzügl. klebende Kunstfeuer zu schießen; die hölzernen sind jetzt nur noch als Spielwerk, bes. für Kinder, gewöhnlich. Die Indianer in SAmerika, bes. in Brasilien, bedienen sich sehr langer B.e zur Jagd auf kleine Thiere, bes. Vögel. Das B. ist eine neure Erfindung; man glaubt, sie wären zu Carpi in der Lombardei erfunden worden, wenigstens wurden sonst deren daselbst viele gefertigt; **2)** s. u. Glashütte 8; **3)** Metallarb.); so v. w. Löthrohr. *(Pr. u. Lb.)*

Bläsetaube, so v. w. Kropftaube.

Bläsewasser, s. u. Mühle 7.

Bläsewitz, Dorf im königl. sächs. Amte u. Kr. Dresden, 180 Ew.; Geburtsort von Naumann, einige Zeit Aufenthaltsort von Schiller, der daher seinen Gustel von B. in Wallensteins Lager fingirte.

Bläsfest, eins der Feste 2. Ranges bei den Juden; fröhliches Fest mit Mahlzeit, gefeiert am 1. Tage des Tisri, in der ältern Zeit nur 1, später 2 Tage. Es waren dafür bes. Opfer bestimmt, alle Arbeit verboten u. es wurde den ganzen Tag im Tempel u. nach dessen Zerstörung in den Synagogen, mit Hörnern geblasen; einige Rabbinen meinen zur Erinnerung an die heil. Kriege; Andre zur Ankündigung des Anfangs des bürgerl. Jahres, u. der nun bis zum Versöhnungsfeste eintretenden großen Fasten. *(Kh.)*

Bläsheim, Pfarrdorf im Kr. Rahden des preuß. Rgsbzks. Minden, 900 Ew. Dabei altes Schloß Wedekinsburg, einst mit Vehmgericht.

Bläshorn, Muschel, so v. w. Kinkhorn.

Bläsia (B. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Lebermoose nach einem ital. Mönche u. Botaniker, Blasius genannt, neuerlich von Mehrerern als Abtheilung unter *Merkia*, auch in ihrer Art: B. pusilla unter Jungermannia als J. Blasia gestellt.

Bläsien (St.), **1)** Amt im baden. Oberrheinkr., 12,000 Ew; **2)** Sitz des Amtes, in einem Thale des Schwarzwalds, an der Alb; Oberförsterei, ehem. ber. Benedictinerkloster, j. Wollspinnerei. **3)** (Gesch.). Schon im 9. Jahrh. war sie unter dem Namen Cella alba (Albzella) bekannt, hatte Benedictiner zu Mönchen, nahm im 9. Jahrh. die Gebeine des St. Blasius in Verwahrung u. nannte sich hiernach St. B., hatte Reginbald v. Seldenbrun zum 2. Stifter, der 945 dem Kloster beitrat u. ihm alle seine Güter vermachte; wählte 1361 den Herzog Leopold v. Oestreich zum Kastenvogt, welche Stelle erblich ward u. dem Hause Oestreich Gelegenheit zu Ansprüchen auf die Abtei gab. 1405 erhielt der Abt die Würde eines infulirten Prälaten, 1611 erhielt das Kloster durch Erkaufung der Grafschaft Bondorf Reichsunmittelbarkeit u. Sitz im schwäb. Grafencollegium. 1746 ward der Abt Franz IV. zum Reichsfürsten u. kaiserl. Erberzkaplan erhoben, auch er zum Vorsitzenden der breisgauer Prälaten ernannt. Es war durch histor. Werke unter dem Abte Martin Gebert rühmlich bekannt. 1803 kam St. B. als Entschädigung an die Modteser, 1805 an Baden u. 1807 ward das Kloster aufgehoben. Die Mönche **(Blasiäner)**, wanderten 1806 nach der Abtei von Pyrrhn ob der Ens u. von da 1808 nach St. Paul in Kärnthen aus. Aus dieser Abtei sind viele Gelehrte hervorgegangen. *(Wr. u. Pr.)*

Bläsienzella, Flecken, so v. w. Zella.

Bläsig (Bot. u. Min.), **1)** Blasen ähnlich; **2)** Blasen habend.

Bläsii (St.), **1)** Stadt, so v. w. Zella. **2)** Stift, s. u. Nordheim. **Bläsii Bad**, Dorf, so v. w. Bläsibad. **Bläsinholm**, s. u. Stockholm 12.

Bläsinstrumente, [illegible] musikalische In-

Instrumente, welche aus einer Röhre bestehn, u. wo der Ton durch Schwingung der Luftsäule in derselben hervorgebracht wird. [2] Die diese Schwingung erregende Kraft ist entw. ein Blasebalg, wie bei der Orgel, dem Positiv u. der Drehorgel, od. der menschliche Mund. Ueber die einzeln B. s. die einzelnen Artikel. Ihre richtige Anwendung, s. u. Besetzung u. Instrumentation. *(Pr. u. Hs.)*

Blāsio, San, so v. w. Akragas 3).

Blasīrt (v. fr.), durch sinnl. Genüsse aller Art abgestumpft, entnervt.

Blāsius, lat. Name, wahrsch. so v. w. Bläsus. Merkw. sind: **1) (St.),** Bischof von Sebaste in Armenien, unter Kaiser Diocletian gefänglich eingezogen u. um **316** enthauptet. Als Helfer eines Knabens, der an einer im Halse stecken gebliebnen Gräte ersticken wollte, wird er unter den **14** Nothhelfern als Helfer wider das Halsweh verehrt; noch jetzt wird zuweilen am 3. Febr., dem Gedächtnißtage des Heil., der **B-segen** mit 2 in Form eines Kreuzes gehaltnen Kerzen ertheilt. **2)** (Ernst), geb. zu Berlin **1802**, prakticirte erst zu Potsdam, dann Privatdocent zu Berlin, jetzt ordentl. Prof. u. Director der chirur.-ophthalmolog. Klinik zu Halle; schr.: De fungi durae matris act. distinct., Halle **1829**; Handbuch der Akiurgie, Halle **1830—31**, 3 Bde., 2. Aufl. ist noch nicht vollendet; Akiurgische Abbildungen, Berl. **1831—33**, in 5 Lief., Fol., mit erklärendem Text, 4.; Lehrbuch der Chirurgie, Halle **1835**; Handwörterbuch der gesammten Chirurgie, Berl. **1836—39**, 4 Bde.; **3)** (Gerh.), so v. w. Bläs. *(Lt. u. He.)*

Blāsius, Vorgeb., s. u. Florida 2.

Blāsius, geistl. Ritterorden von St. Blasius. In Armenien, wahrscheinl. gleichzeitig mit den Templern gest. Die geistlichen Mitglieder sollten durch Lehre u. Beispiel, die weltlichen, durch die Waffen gegen Ketzer wirken. Tracht: weiß wollner Mantel mit einem rothen Kreuz, in dessen Mitte das Bild des armen. Märtyrers St. B. Erlosch bereits im **13.** Jahrh. *(v. Bie.)*

Blāsius Bad, Dorf, so v. w. Bläsibad.

Blāskets, Inselgruppe an der Küste der irischen Grafsch. Kerry.

Blāskovics (spr. Blaschkowitsch, Joseph), Seidenbaudirector in Ungarn; schr.: Grundsätze zur Leitung der Seidencultur in Ungarn, Ofen **1795**; Abhandl. von Entstehung der Seide, ebd. **1796**; Ueber die vortheilhafteste u. leichteste Art des Seidenbaues, Pesth **1802**; Ueber die Unzweckmäßigkeit u. Schädlichkeit der bisher bei uns üblichen Methode Seide zu erzeugen, Ofen **1803**; Darstellung des gegenwärt. Zustandes der Seidenzucht in Ungarn, ebd. **1807**; Theoretisch-prakt. Unterricht zur Seidencultur für den östreich. Staat, Wien **1820** rc. *(Hm.)*

Blāson (fr., spr. Blasong, soll [sehr unwahrscheinlich] aus dem Deutschen herkommen u. zwar nach Ein. von Blasen [weil das Erscheinen bei Turniren durch Blasen angezeigt wurde], od. nach And. von Bläße [Zeichen] od. von dem, mit Blässe verwandten angelsächs. blaesse u. engl. Wort blaze [d. i. Flamme, Licht, heller, weißer Fleck, jedes Ausgezeichnete]; nach And. [eben so unpassend] von dem franz. blanson, Lanze, [weil dieß eine bei den Turnieren nöthige Waffe gewesen], abstammen), **1)** Wappenschild; **2) (Blasonnerīē),** Wappenbeschreibung, Wappenerklärung, daher **3)** so v. w. Wappenkunde, Heraldik. **Blasonnīren,** ein Wappen beschreiben; vgl. Heraldik u. Wappen. **Blasonēūr** (spr. -nöhr), Wappenerklärer. **Blasonīst, 1)** so v. w. Blasoneur; **2)** kaiserl. Beamter in Wien, zur Beaufsichtigung der richtigen Ausfertigung der Wappen. *(Lb.)*

Blasonīrte Münzen, deutsche Münzen, bes. halbe Batzen, auf denen in Nürnberg das Wappen nach den Regeln der Heraldik mit Lack ausgemalt u. die nach Indien od. China versendet wurden.

Blasphemīē (v. gr., Ehrenverletzung), **1)** Gotteslästerung s. d.; **2)** Schmähen gegen hohe Häupter; **3)** schändliches Fluchen; daher **B-mīren, B-mīst, B-matōrisch (blasphēmisch).**

Blass, s. u. Blässe.

Blässblau, s. u. Blau.

Blässe Färbe, s. Blässe.

Blässes Malz, s. u. Bierbrauen rc.

Blassōnische Nōnnen, s. u. Humiliatenorden 2.

Blastēma (gr.), **1)** (B. *Rich.*), das Pflänzchen des Keims ohne die Samenlappen, Keimpflanze; **2)** (B. *Wallr.*, thallus), das Lager der Flechten. Daher **blastemāticus** (thallodes) zum Lager gehörig, vom Lager gebildet.

Blastēmata (v. gr., Bot.), Keime.

Blastocārpus (gr.), in der Frucht keimend.

Blastocȳstis (gr.), das Keimbläschen, **B-dērma,** die Keimhaut, **B-kēlis,** der Keimfleck u. **B-strōma,** die Keimschicht im bebrüteten Vogelei; s. Ei (Physiol.).

Blastomycētes, so v. w. Keimpilze.

Blāstos, Diener u. Liebling des Herodes, wirkte bei diesem für Tyros u. Sidon 43 n. Chr. den Frieden aus.

Blastōsporae, so v. w. Keimflechte.

Blastophōnīkes (a. Geogr.), Punier, von Hannibal nach Iberien verpflanzt.

Blastospīlos (v. gr., Physiol.), so v. w. Blastokelis.

Blastūri (a. Geogr.), so v. w. Blastophönikes.

Blāstus, 1) (v. gr., Bot.), der wirklich keimend sich entwickelnde Theil des Pflanzenembryos; er deutet sich bei einem Embryo mit großen Würzelchen durch ein kleines cylindrisches Körperchen **(Blastōphorus)** an, der in seiner Mitte durch den Hy-

Hypoblastus an den Endosperm befestigt ist, dessen Enden aber frei sind. **2)** (Bl. *Lour.*), Pflanzengatt. einer noch nicht bekannten nat. Familie, aus der Gynandrie *L.*, mit nicht recht verständl. Charakteren. Art: Bl. cochinchinensis, Baum. *(Pt.)*

Bläswelle (Hüttenw.), so v. w. Daumenwelle.

Bläswerk, 1) so v. w. Blasemaschine; **2)** s. u. Hoher Ofen.

Bläszky, Stadt im Bzk. u. Gouv. Kalisch (Polen); Gerberei, große Getreidemärkte; 10 Jahrmärkte; 900 Ew.

Blätna (B.no), Stadt im böhm. Kr. Prachin, Schloß, Fischerei, 1500 Ew.

Blatniäken, slavischer Volksstamm in der ungar. Gespannschaft Thurocz.

Blätnitz (Blätnicz), Bzk. in der ungar. Gespannsch. Thurocz; 5 QM. Darin Schloß **Blätnitza.**

Blatobülgium (a. Geogr.), Stadt der brit. Briganten, an einer Bucht der Ituna.

Blatt (Folium, Bot.), [1] besteht aus dem B=stiel u. einem breitern, mehr häutigen, dünnern, bisweilen auch fleischigen Theil (Scheibe, Platte, Lamina, Discus), der durch die sich verzweigenden u. wieder netzartig sich vereinigenden, in ihren Zwischenräumen von lockerm grünem Zellgewebe (Fleisch, Parenchyma) ausgefüllten Fasern u. Saftgefäße des Stieles gebildet ist. [2] **A) Die sichtbaren Saftgefäße** heißen Adern, Rippen, Nerven des B.s (Venae, Costae, Nervi). Man unterscheidet [3] die in der Mitte des B.s der Länge nach verlaufende, doch nicht jederzeit vorhandne Haupt- od. Mittelrippe (costa media, nervus medius). Wenn dieselbe sich über die Spitze des B.s haarförmig od. dornartig hinaus erstreckt, so heißt sie N. m. excedens; lomentacea folia sind B., deren Mittelrippe sich nur zerästelt, um die Blattfläche zu bilden, von Stelle zu Stelle aber durch Gelenke absetzt, die sich in eben so viele, Stück an Stück angesetzte Theile trennen. [4] Die von den Seiten derselben entspringenden Faserbündel heißen Seiten- od. Nebenrippen (nervi laterales): u. die am Grunde des Blattes od. am Ende des Stieles in mehrfacher Zahl entspringenden Längenrippen (n. longitudinales), welche bisweilen, ohne sich zu verzweigen, parallel neben einander verlaufen. [5] Ein Blatt mit Längenrippen heißt gerippt (nervosum): benervt (nervigerum), wenn die Nerven erst über der Basis des B.s; stielrippig genervt (nervatum), wenn sie schon unterhalb derselben aus einander gehen. Nach der Zahl der Längenrippen heißt ein B. 2-, 3-, 4-, 5nervig (bi-, tri-, quadri-, quinquenervium). Nervenlos (enerve, enervium), bei Phanerogamen ein blos mit Mittelrippe, bei Kryptogamen mit gar keinen von der Basis nach der Spitze hinlaufenden Gefäßbündeln versehnes Blatt. [6] Aderig (venosum), wenn die Gefäße (Adern, venae) aus der Mittelrippe entspringen u. sich netzförmig zertheilen; aderlos (avenium), wenn keine Adern sichtbar sind; dreifachgerippt (triplinervium), wenn auf jeder Seite der Mittelrippe 2, fünffach gerippt (quintuplinervium), wenn 3 Gefäße entspringen; [7] krummrippig (curvinervium), wenn die Rippen gekrümmt, dem Rande des B.s parallel verlaufen; falschnervig (falsinervium), wenn die Nerven nicht bis zur Spitze aushalten; verdecktaderig (obtectovenosum), wenn über die aus der Mittelrippe entspringenden Gefäßbündel andre einfache aus der Basis weglaufen; [8] gefäßreich (vasculosum) ist ein B: **a)** externe v., dessen Gefäße äußerlich, u. zwar **aa)** inferne v., auf der untern, **bb)** superne v., auf der obern Fläche, od. **cc)** utrinque v., auf beiden Seiten wahrgenommen werden können, **dd)** plane v., wenn sich die Gefäße, ohne erhaben zu sein, blos durch Farbe, Glanz rc. unterscheiden lassen, **ee)** convexe v., wenn die Gefäßbündel dicker sind, als das dazwischen liegende Zellgewebe, **ff)** concave v., wenn das Zellgewebe dicker ist, als die Gefäßbündel, **gg)** bullose v., wenn die Gefäßbündel kürzer sind, als das Zellgewebe u. dieses zwischen ihnen hervorgetrieben wird; **b)** ad lucem v., wenn die Gefäße nur dann äußerlich sichtbar werden, wenn man das Blatt gegen das Licht hält, wo sie dann durchsichtiger erscheinen, als das Zellgewebe; **c)** interne v., wenn sie so im Zellgewebe versteckt liegen, daß man sie erst bei der Zergliedrung des B.s wahrnimmt. [9] Die Flächen des B.s (paginae folii), von denen die obere glätter, dunkler, die untere, der Erde zugekehrte blasser, stärker gerippt ist, geben durch ihre ebne od. unebne Beschaffenheit, Rauhheit, Behaarung, Glätte, Farbe, Veranlassung zu vielen speciellen Bezeichnungen, z. B. [10] Blasig (bullatum), wenn zwischen den Adern sich große Blasen erheben; gefaltet (plicatum), von der Basis nach der Spitze od. von der Mitte nach dem Rande hin in regelmäßige, gerade, scharfe Falten gelegt; gewellt (undatum), wenn diese Falten rundlich sind; gerinnelt (rinnauf, canaliculatum), lang u. schmal, mit sehr vertiefter Mittelrippe; [11] kielförmig (carinatum), mit erhabner Mittelrippe u. vertieften Seitentheilen; runzelich (rugosum), mit, zwischen den Adern erhabener Oberfläche; grubig (lacunosum), mit, zwischen den Adern vertiefter Oberfläche; [12] kappenförmig (cucullatum), wenn bei einem herzförmigen B. die beiden Lappen krumm gegen einander gebogen sind; kraus (crispum), wenn der erweiterte Rand große Falten bildet; wellenförmig (undulatum), wenn diese Falten rundlich u. flach sind; [13] gerollt (tutenförmig, convolutum), von einer Seite der

der Länge nach zusammengewickelt; eingerollt (involutum), wenn beide Ränder nach innen gewickelt sind (vgl. Pflanzen BBBB). [14]Die Flächen der B. bilden durch ihr Zusammenstoßen den Rand (margo) des B.s, von dessen Gestaltung der verschiedenartige Umriß der B. abhängt. [15]Man unterscheidet den Grund (basis), wo der Stiel sich befindet, u. die Spitze des B.s (apex), die diesem entgegengesetzt ist. **A) In Bezug auf seinen Grund** ist das B. [16]herablaufend (decurrens), wenn sich die Blattsubstanz längs des Stieles, od. wenn dieser fehlt, eine Strecke am Stengel heraberstreckt; herzförmig (cordatum), eiförmig, an der Basis zwei runde Lappen bildend, Taf. X. Fig. 58; mondförmig (lunatum), wenn diese Lappen eine etwas ausgebogne Linie bilden, das Blatt aber oben rund ist, Fig. 57; nierenförmig (reniforme), oben rund, an der Basis in zwei viel abstehende Lappen getheilt, Fig. 56; ohrförmig (auriculatum), mit einer kleinen runden Fortsetzung an der Basis, Fig. 67; pfeilförmig (sagittatum), oben spitzig, unten in zwei gerade ausstehende Lappen getheilt, Fig. 60; spontonförmig (hastatum), wenn diese Lappen nach außen gerichtet sind, Fig. 61; pikenförmig (spiculatum), herzförmig, aber mit spitzen Seitenwinkeln; schief (inaequale, obliquum, subdimidiatum), durch die Mittelrippe ungleich getheilt. [17] **B) In Betracht der Spitze,** in einen Dorn (spiniscens), eine Borste, eine Gabel auslaufend; abgebissen (praemorsum), durch eine unebne, gleichsam ausgefressene Linie abgestutzt; abgestutzt (truncatum), in einer geraden Linie wie abgeschnitten, Fig. 40; ausgerandet (emarginatum), an der rundlichen Spitze mit einem flachen Einschnitt gekerbt, Fig. 41; eingedrückt (retusum, impressum), stumpf, an der Spitze ohne merklichen Einschnitt vertieft; [18]eingeschnitten (incisum), an der Spitze durch einen, nicht bis zur Hälfte reichenden Einschnitt getheilt; gespalten (fissum, bifidum), von der Spitze abwärts, wenigstens bis zur Hälfte, durch einen od. 2 (trifidum), 3 (quadrifidum) Einschnitte in 2, 3, 4 Theile getheilt; zähnig (apice dentatum), an der Spitze in mehr als 2 Zähne getheilt, daher 3-, 4zähnig (tri-quadridentatum); verworren (daedaleum), an der Spitze breiter, eingeschnitten, kraus. [19]Spitz (acutum), Fig. 36; langgespitzt (acuminatum), in eine lange, vorgezogne Spitze auslaufend, Fig. 37; feingespitzt (cuspidatum), haarförmig auslaufend, Fig. 38; steifgespitzt (mucronatum), mit runder, kurzer, oft harter u. stechender Spitze; borstiggespitzt (setaceo-mucronatum), wenn letztre in ein steifes Haar ausläuft; schiefgespitzt (resime acuminatum), wenn die Spitze mehr seitwärts ausläuft; rankig (cirrhosum), an der Spitze in eine od. mehrere Ranken übergehend. [20] **C) In Rücksicht des Umrisses:** borstenförmig (setaceum), haardünn, spitzig, etwas steif; buchtig (sinuatum), mit rundlichen Einschnitten u. stumpfen Lappen, Fig. 75; deltaförmig (deltoideum), fast rautenförmig, mit kürzern untern Flächen, Fig. 30; elliptisch (ellipticum), Fig. 44; eiförmig (ovatum), Fig. 42; oval (ovale), Fig. 43; keilförmig (cuneiforme), abgestutzt, mit geraden Seitenrändern, nach dem Stiele zu sich verschmälernd; fächerförmig (flabelliforme), Fig. 55, so v. w. keilförmig; [21]ganz (integrum, indivisum), ohne alle bedeutende Ein- od. Ausschnitte, kleinre, Zähne rc. ungerechnet; geigenförmig (panduraeforme, Fig. 48), länglich, mit bogenförmigen Ausschnitten an beiden Seiten; eilanzettförmig (ovato-lanceolatum), der Länge u. Breite nach lanzettförmig, an der Basis wie ein eiförmiges abgerundet; linienlanzettförmig (lineari-lanceolatum), schmal, an beiden Seiten nur wenig an Breite zunehmend; länglich (oblongum, Fig. 45), 3—4mal länger als breit, wobei Spitze u. Grund verschieden gestaltet sind; daher länglich-eiförmig (oblongo-ovatum), länglich-herzförmig (oblongo-cordatum), herzförmig s. ob. 11; [22]schwertförmig (ensiforme), zweischneidig, aufrecht stehend, von der Basis nach der Spitze zu allmählig sich verschmälernd; lanzettförmig (lanceolatum), länglich, an beiden Seiten etwas bogig, an beiden Enden spitzig, Fig. 29d; linienförmig (lineare), schmal, gleich breit; nadelförmig (acerosum), gleich breit, meist hart u. steif; pfriemenförmig (subulatum), linienförmig, scharf gespitzt; haarförmig (capillare), dünn wie ein Faden; [23]mond-, pfeil-, nierenförmig, spontonförmig, s. ob. 11; parabolisch (parabolicum), eiförmig, an der Basis rund, nach der Spitze zu auf beiden Seiten durch einen kleinen Absatz schnell schmäler werdend, Fig. 46; [24]rautenförmig (rhomboideum), ein gleichseitiges verschobenes Viereck bildend, Fig. 51; spathelförmig (spathulatum), vorn rundlich, dann schmäler, nach dem Grund hin gleich breit verlaufend, Fig. 47; trapezförmig (trapezoideum), rautenförmig, mit einer schmälern Seite; [25]eckig (angulatum, angulare), von mehrern geraden Linien umschrieben, u. daher nach der Zahl der dadurch entstehenden Winkel 3-, 4-, 5-, 6-, 7eckig (tri-, quadr-, quinqu-, sex-, septangulare); [26]zirkelrund, kreisförmig (orbiculare), mit, auf allen Punkten gleich großem Durchmesser; rundlich (subrotundum), mit, nach einer Richtung etwas größerm Durchmesser; wappenförmig (scutatum), fast gleich breit, länglich, an der Spitze abgerundet, an der Basis mit 2 spitzigen, nicht vorspringenden Ecken; [27]gelappt (lobatum, lobum), höchstens bis zur Mitte in, verschieden geformte Stücke (Lappen, lobi) getheilt, u. nach der Zahl der letztern 2-, 3-, 4-, 5lappig (bi-, tri-,

qua-

quadri-, quinquelobum. Fig. 72); zweitheilig-lappig (bipartito-lobatum), wo die Einschnitte bis über die Mitte gehn, gewölbte Ränder haben u. der Ausschnitt eine Bucht bildet. Die rundlichen Vertiefungen zwischen den Lappen heißen Buchten (sinus); gespalten (fissum), fast bis zum Grunde od. bis zur Mittelrippe geradlinig eingeschnitten, u. zwar nach der Zahl der Lappen 2-, 3- ꝛc. spaltig (bi-, tri- etc. fidum. Fig. 72); getheilt (partitum), bis zum Grunde in meist auseinander stehende Lappen getheilt; [18] zerrissen (laciniatum), durch unordentliche Einschnitte in mancherlei, meist wieder eingeschnittne Lappen (laciniae) zertheilt; sparrig-zerrissen (squarroso-laciniatum. Fig. 76), wenn diese Lappen nach mehrern Seiten auseinander stehn; [19] halbgefiedert (pinnatifidum, Fig. 77), länglich, durch regelmäßige Quereinschnitte fast bis zur Mittelrippe in seitliche Lappen getheilt, u. wenn die Lappen wieder tief eingeschnitten sind: doppelt halbgefiedert (bipinnatifidum); schrotsägeförmig (runcinatum), halbgefiedert, mit spitzigen, halbbogenförmig nach der Basis zu gerichteten Lappen, Fig. 66; leierförmig (lyratum), halbgefiedert, mit vorzüglich großem vordern Endabschnitt, Fig. 65; [20] handförmig (palmatum), der allgemeinen Peripherie nach rundliches, durch, bis gegen die Mitte hin gehende Einschnitte in 3—5 auseinander stehende spitzige Lappen getheilt, Fig. 69. **D) In Hinsicht des Randes:** [21] glattrandig (integerrimum), ohne Rücksicht auf Form u. Theilung; gefranzt (fimbriatum), mit etwas breiten Haaren eingefaßt; gewimpert (ciliatum), mit steifen, gleich langen Haaren eingefaßt; stachelig-gewimpert (spinoso-ciliatum), wenn diese Haare Stacheln gleichen; [22] ausgebissen (erosum), mit ungleich ein- u. ausgeschnittnem, gleichsam ausgenagtem Rande; ausgeschweift (repandum), mit seichten rundlichen Einschnitten u. bogenförmigen Hervorragungen, Fig. 52; [23] gekerbt (crenatum), mit dichten, seichten Einschnitten, Fig. 64 a, u. zwar, je nachdem die dadurch entstandnen Kerbezähne (crenae) stumpf od. scharf, fein, od. nur hin u. wieder vorhanden sind; scharf- (acute s. argute cren.), stumpf- (obtuse cren.), fein- (crenulatum), etwas gekerbt (subcrenatum), doppelt gekerbt (duplicato-cren.), wenn jeder Kerbezahn wieder gekerbt ist; [24] gezähnt (dentatum), mit geradeaus stehenden, über den Rand hervortretenden Ecken (Zähne, dentes), die scharf, stumpf, selbst wieder gezähnt (duplicato-dent.), klein (gezähnelt, denticulatum), an der Spitze mit einem Haar besetzt (gewimpert gezähnt, dentato-ciliatum) sein konnen; [25] gesägt (serratum), mit spitzigen, schief nach vorn, od. rückwärts (retrorsum serratum) gerichteten Zähnen (serraturae), Fig. 63, 73, von denen die bei den gezähnten Blättern angegebenen nähern Bezeichnungen gleichfalls gelten; [26] randdornig (margine spinosum), wenn die vorstehenden, durch die B-substanz selbst gebildeten Ecken in stechende Dornen auslaufen; randstachelig (margine aculeatum), wenn blos die Nerven u. Rippen, zu Stacheln verhärtet, aus den Abschnitten desselben hervortreten. **E) Hinsichtlich seiner Substanz** ist das B. [27] **a)** fleischig (carnosum), wenn sich zwischen den beiden Häuten ein dickes, saftiges Parenchyma befindet. Ein fleischiges B. kann sein: [28] walzenförmig (cylindricum), fleischig, dick, im Querdurchschnitt zirkelrund; drahtförmig (teres), dasselbe, nur dünner; [29] halbwalzenförmig (semicylindricum, semiteres), einer der Länge nach gespaltenen Walze gleich; dreiseitig (triquetrum), länglich, in 3 ebene Seitenflächen eingeschlossen; dreikantig (trigonum), eben so, nur mit etwas hervorstehenden Ecken u. vertieften Flächen; vier-, sechskantig (tetra-, hexagonum), dem entsprechend mit 4—6 Flächen; [40] deltaförmig (deltoides), kurz, dick, in 3 breite Flächen eingeschlossen; höckerig (gibbum), mit stumpfen Seiten u. beiden erhabenen Flächen; warzenförmig (verrucosum), wenn kurze, abgestutzte Blätter in dichten Haufen stehn; [41] hobelförmig (dolabriforme), zusammengedrückt, nach der Spitze hin breiter u. zirkelrund, an der Basis walzenförmig, an einer Seite gewölbt, an der andern schneidig; säbelförmig (acinaciforme), mit einem etwas bogenförmig gewölbten, scharfen, u. einem dickern, flachen, geraden Rande; [42] zungenförmig (linguiforme, lingulatum), vorn rund, oben flach, unten etwas gewölbt; eingedrückt, niedergedrückt (impressum, depressum), fleischig, mit einer vertieften od. auch nur flachen u. einer erhabenen Fläche; [43] zusammengedrückt (compressum), mit schwach erhabenen Flächen; zweischneidig (anceps), dasselbe, wenn die Ränder zugleich scharf sind; flacheben (planum), wenn die Flächen keine Erhebung zeigen; [44] pfriemenförmig (subulatum), lang, rund, allmählig spitzig zulaufend; gegliedert (articulatum), lang, meist rund, im Innern durch Querwände abgetheilt; [45] röhrig (fistulosum, tubulosum), hohl, eine od. auch 2 Röhren (doppelröhrig, zweiröhrig, bifistulosum) bildend; [46] lederartig (coriaceum), von dicker, zäher Substanz; trocken, rascheInd (aridum, scariosum), fast gar nichts Saftiges enthaltend. [47] **F) In Hinsicht auf seine Zusammensetzung** ist das B. entweder einfach (simplex), wenn der B-stiel, ohne sich zu zertheilen, nur Ein B. trägt, od. zusammengesetzt (compositum), wo das Gegentheil Statt findet, u. zwar [48] **1)** einfach zusammengesetzt (semel compositum), wo in einem ungetheilten gemeinschaftl. B-stiel (petiolus communis) mehrere

rere einfache, sitzende od. gestielte Blättchen (foliola) stehn, deren Form nach den B)—D) gegebnen Bezeichnungen näher zu unterscheiden ist. Arten: [39] **a)** gefingertes B. (folium digitatum), wo an der Spitze des B-stiels mehrere nicht verwachsne Blättchen stehn, u. zwar nach der Zahl derselben 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7-, 8-, 9zählig (bi-, ter-, quater-, qui-, se-, septe-, octo-, nove-natum od. bi- etc. nato-digitatum), s. Fig. 70; [40] **b)** gefiedertes B. (f. pinnatum), wenn an beiden Seiten des gemeinschaftl. Stiels Blättchen (Fiedern, pinnae) stehn, deren zwei gegenüber stehende als Paar (jugum) u. daher das B. als ein 1paariges (conjugatum), 2-, 3-, 4paariges (bi-, tri-, quadrijugum) bezeichnet wird. Unterarten: [41] abgebrochen od. gleichpaarig gefiedert (abrupte s. pari-pinnatum), wenn die Spitze des B-stiels leer bleibt, Fig. 78; ungleich gefiedert (imparip., Fig. 79), wenn an der Spitze des allgemeinen Stiels ein einzelnes Blättchen, gablig od. rankig gefiedert (cirrhose p.), wenn daselbst eine Ranke sich befindet, Fig. 81; entgegengesetzt gefiedert (opposite p.), wenn sich die Blättchen gegenüber, abwechselnd gefiedert (alternatim-p., Fig. 89), wenn sie wechselweis stehn; abnehmend gefiedert (decrescenti-p.), wenn die Blättchen gegen die Spitze hin kleiner werden; [42] gelenkweis gefiedert (articulate p.), wenn der B-stiel aus eben so viel Gelenken besteht, als Paare da sind, Fig. 79; geflügelt gefiedert (alate p.), wenn am Stiel zwischen den Paaren ein häutiger Rand sich befindet; herablaufend gefiedert (decursive p.), wenn von jedem einzelnen Blättchen sich ein blattartiger Fortsatz zum nächsten am Hauptstiele herabzieht, Fig. 82; zusammenhängend gefiedert (confluenti-p.), wenn jedes Blättchen zu dem nächsten herab verlängert u. mit ihm verwachsen ist; [43] unterbrochen gefiedert (interrupte p.), wenn die Paare abwechselnd größer u. kleiner sind; [44] **2)** doppelt zusammengesetzt (decompositum, Fig. 85), wenn der Hauptstiel sich in Nebenstiele theilt, deren jeder wieder Blättchen (Fiederchen, pinnula, foliolellum) trägt, so [45] doppelt, zwei- u. dreizählig (bigeminatum, biternatum, Fig. 86, 87), wenn der in zwei sich theilende Stiel auf jeder Spitze 2, 3 Blättchen trägt; dreimal gezweit (trigeminum, tribinatum), wenn der in 3 Theile sich theilende Stiel auf jeder Spitze 2, od. dreimal dreizählig (triternatum) 3 Blättchen trägt, Fig. 88; [46] verbunden gefiedert (conjugate pinnatum), wenn der B-stiel sich in 2 gefiederte Blätter theilt, Fig. 78; gefingert gefiedertes (digitato-pinnatum), wenn 3—5 einfach gefiederte Blätter an der Spitze eines gemeinschaftl. B-stiels in einer Ebne stehn, Fig. 78; doppelt gefiedert (bipinnatum), wenn statt der Blättchen gefiederte Blätter (Fiederchen, pinnula, foliolellum) am Hauptstiele stehn, Fig. 83; [47] fußförmig (gefußt, pedatum, Fig. 71), dessen in 2 Theile auseinander gehender Stiel auf jeder Spitze 1, an der innern Seite jedes Theils 1, 2, auch mehrere, u. an dem Theilungspunkt des Stiels 1 Blättchen trägt; [48] **3)** dreifach zusammengesetztes B. (folium supradecompositum), wenn die Aeste des getheilten B-stiels sich wieder in Zweige spalten u. diese dann 2, 3 Blättchen, auch wohl gefiederte Blätter tragen, Fig. 88; sind je nach der Zusammensetzung (s. oben [47]) dreifach zwei-, dreizählig (triplicato-binatum, tr.-ternatum), dreifach gefiedert (triplicato-s. tripinnatum, Fig. 84), wo dann die in der letzten Theilung stehenden gefiederten Blätter, Fliederchen (pinnulae) u. deren einzelne Blätter, Blättleinchen (foliolellula) heißen; [49] **4)** vielfach zusammengesetztes B. (fol. multiplicato-compositum), gefiedertes B., bei dem sich die Vertheilung des B-stiels noch weiter als dreimal, aber unregelmäßig fortsetzt; vielfach gefiedertes B. (fol. multiplicato-pinnatum), dreifach gefiedertes B., bei dem die B-stiele sich noch einmal in regelmäßig gefiederte Blätter theilen; vielzusammengesetztes B. (fol. multicompositum), wenn mehrere dreifach zusammengesetzte Blätter auf einem gemeinschaftl. B-stiel stehn. [50] **G) Hinsichtlich des Orts der Anheftung** ist das B.: Wurzel-B. (radicale, Fig. 26), das unmittelbar aus der Wurzel hervorgeht; Stengel-B. (caunum, Fig. 25 b), das am Stamme; Ast-B. (rameum, Fig. 25 c), das an einem Aste; [51] Achsel-B. (alare), das in dem Winkel zwischen Zweig u. Stamm; Unterachsel-B. (subalare), das unter dem Ursprunge des Astes; Blüthe-B. (florale, Fig. 25 d), das in der Gegend steht, wo die Blüthen hervorbrechen. [52] **H) Hinsichtlich ihrer Stellung:** einander gegenüber stehend (opposita, Fig. 29); mit einander abwechselnd (alterna, Fig. 33); von einander entfernt (remota); dicht gedrängt, gehäuft bei einander (conferta); [53] zerstreut (sparsa), ohne bestimmte Ordnung; gezweit, gedritt, geviert ꝛc. (bina, trina, quaterna etc.); gefünft (quina); büschelförmig (fasciculata), 2, 3, 4, 5, viele aus einem Puncte; [54] dachziegelförmig (imbricata), schuppig, so anliegend, daß jedes die Basis des vor ihm stehenden deckt, u. zwar, je nach der Zahl der Längsreihen: 2-, 3-, 4reihig dachziegelförmig (bi-, tri-, quadrifariam imbr.); schraubenförmig (spiralia), in einer einfachen, doppelten, 3fachen (simpliciter, duplicato-, triplicato-spir.) Spirale um den Stamm stehend; [55] kreuzweise (decussata, Fig. 28), in der Richtung nach abwechselnd sich gegenüber stehenden Paaren; quirlförmig (sternförmig, verticillata, stellata, Fig. 34), wenn mehrere Blät-

Blätter in gleicher Höhe rund um den Stengel stehn; 2reihig, 2zeilig (disticha, bifaria), nach 2 entgegengesetzten Seiten des Stamms od. Zweigs gerichtet; rosettenartig (rosantia), an der Basis des Stengels eine Rosette bildend. [66] **I) Hinsichtlich der Richtung:** abstehend (patens, Fig. 29 c), einen Winkel von etwa 30° mit dem Stamme bildend; angedrückt (adpressum), aufrecht, an dem Stengel anliegend; aufrecht (erectum, Fig. 29 b), in einem Winkel von 10°; abstehend ausgebreitet (patenti-divergens), um 70°; ausgebreitet (divergens), um 70°; ausgebreitet ausgesperrt (divergenti-divaricatum), um 110°; ausgesperrt (divaricatum), um 140°; ausgesperrt zurückgeschlagen (divaricato-reflexum), um 150°, von der Vertikallinie abweichend; [67] aufsteigend (assurgens), am Grunde etwas niedergebogen, mit der Spitze aufgerichtet; senkrecht (verticale strictum), gerade mit der Spitze aufwärts gerichtet; [68] wagerecht (horizontale, Fig. 29 d); niedergebogen (reclinatum, Fig. 29 e); herabhängend (dependens, pendulum); zurückgekrümmt (recurvatum, recurvum); zurückgerollt (revolutum), rückwärts in einer Schlangenlinie gebogen; zurückgeschlagen (reflexum, inflexum), um 150° von der Vertikallinie abweichend, daher fast dem Stengel parallel herabhängend; [69] einwärtsgekrümmt-gebogen (incurvum, inflexum, Fig. 29 a), aufrecht, mit der Spitze dem Stengel zu gekrümmt; schief, gedreht, gegenflächig (obliquum), gegen die Spitze hin so gedreht, daß die Fläche senkrecht zu stehn kommt; halbverkehrtflächig (adversum), wenn die Ränder nach oben u. unten, die Flächen seitwärts gerichtet sind; verkehrtflächig, umgedreht (resupinatum), mit der untern Fläche nach oben, mit der obern nach unten gerichtet; einseitig (heteromalla) sind die Blätter, wenn sie, abgesehn von ihrem Stande, alle nach einer Seite streben. [70] **K) Nach seiner Anheftung:** gestielt (petiolatum); randstielig (palaceum), wenn der Stiel am Rande des B.s befestigt ist; sitzend (sessile), ohne Stiel; [71] umfassend (amplexicaule, Fig. 30), herzförmig sitzend, mit den Lappen der Basis den Stengel umfassend; herablaufend (decurrens), sitzend, in seiner blättrigen Substanz sich noch ein Stück am Stengel herabziehend; halbherablaufend (semidecurrens), das nicht ganz bis zum nächsten B.e herabläuft; [72] angewachsen (adnatum), mit einem Theile der Oberfläche an dem Stamme od. Zweige angewachsen; verbunden (coadunatum), wenn entgegengesetzte Blätter mit ihrer Basis od. ihren Stielen leicht, verwachsen (connatum), wenn dieselben stark verwachsen sind; [73] durchbohrt, durchwachsen (perfoliatum, Fig. 18), den Stengel völlig umgebend, Fig. 114; scheidenartig (vaginatum, Fig. 49), mit dem Grunde eine den Stengel einfassende Röhre bildend, Fig. 124, 126 c; [74] schildförmig (peltatum, Fig. 27), mit der Mitte der untern Fläche auf dem Stiel ruhend; über dem Grunde befestigt (supra basin adnatum, basi solutum), oberhalb seiner jetzt frei bleibenden Basis angewachsen. [75] **L) Hinsichtlich ihrer Lage in der Knospe,** welche man beim Querdurchschnitt der letztern erkennt, ist das B. auf- od. ungerollt (involutum), mit, nach innen gerollten Rändern; tutenförmig (convolutum), wie eine Tute zusammengedreht; zwischengerollt (obvolutum), wenn 2 zusammenliegende Blätter so in einander greifen, daß die hohle Rinne des einen den Rand des andern faßt; [76] übergerollt (revolutum), auch doppelt zurückgerollt, mit nach außen gerollten Seiten; aufgerollt (supervolutivum), wenn der eine Rand des B.s sich auf sich selbst aufrollt, der andre ihn in entgegengesetzter Richtung umhüllt; schneckenförmig (circinatum), von der Spitze nach der Basis zu aufgerollt; [77] zusammengefaltet doppeltliegend (conduplicatum), wie ein Bogen Papier zusammengelegt; gefaltet (plicatum), in regelmäßige Falten gelegt; reitend (equitans), so gegen einander liegend, daß die Ränder des einen die des gegenüberliegenden umschließen; umfaßt (amplexum) doppeltliegend, von dem nächsten, eben so gelegten B. umfaßt; halbumfaßt (semiamplexum), wenn letztres nur eine Hälfte umfaßt; dachziegelförmig (imbricatum), doppeltliegend, mit der Oeffnung der Ränder sich entgegenstehend, einander dachziegelförmig bedeckend. *(Su.)*

Blatt, (in and. Bedeut.) **1)** (Jagdw.), s. u. Blatten; **2)** (Weinb.), für den Weinstock das Alter von einem Jahre, so: Wein von 3 Blättern; **3)** (Fisch.), s. u. Karpfen; **4)** ein ebner Körper von einiger Breite u. Länge, aber geringer Dicke, so: ein B. Papier, das Tischblatt; **5)** ein für sich bestehender Theil eines Buchs, aus 2 auf der Vorder- u. Rückseite desselben bedruckten, od. beschriebenen, od. leeren Theilen bestehend; **6)** blattweise ausgegebene Schrift, s. Blätter (Lit.); **7)** s. u. Ruder; **8)** s. u. Weberstuhl 3; **9)** s. u. Klarinette; **10)** s. u. Orgel 4; **11)** an mehrern Werkzeugen die Klinge, so: B. der Säge, B. der Schere, B. des Weidmessers; **12)** so v. w. Weidmessers; **13)** (Töpf.), s. u. Kachel; **14)** (Hüttenw.), so v. w. Balgliese; **15)** s. u. Schaufel; **16)** s. u. Pferdegeschirr; **17)** (Schloss.), so v. w. Bart 19); **18)** das Stück Eisen, woraus eine Feder besteht. **19)** (Bauk.), bei 2 zusammenzufügenden Bauhölzern der Einschnitt in das eine Holz (Blattzapfen), welcher in den Einschnitt des andern eingelassen, verbohrt u. vernagelt wird, auch **20)** dieses Holz selbst. Unter den mancherlei Constructionen unterscheidet man hauptsächlich: **a)** das gerade B., Taf. XXXV. Fig. 6; **b)**

das

das Haken=B., Fig. 7; **c)** das schwalbenschwanzförmige B., Fig. 8; **d)** das verdeckte Haken=B., Fig. 9; **e)** die Ueberblattung mit Haken u. Keilen, Fig. 10. **21)** Bei 4füßigen, bes. Jagdthieren der Theil des Körpers über den Vorderfüßen; **22)** so v. w. Feigenblatt; **23)** am Kindskopf so v. w. Blättchen; hiervon sagte man ehemals: das B. ist geschossen (gefallen), wenn in hitzigen Krankheiten von Kindern, bei denen bes. das Gehirn entzündlich afficirt war, dieser Theil sich gesenkt u. eingedrückt zeigte, als ein meist tödtliches Zeichen (vgl. Siriasis), diese Rede hat sich sprichtwörtlich erhalten für **24)** etwas Schlimmes, Bedenkliches ahnen; **25)** (Anat.), zuweilen so v. w. Zäpfchen im Halse; **26)** wenn Gewebe in abgemessene Falten gelegt werden, das Stück von einer Falte bis zur andern; **27)** einer der Theile, aus welchen ein Betttuch, Rock u. dgl. zusammengenäht sind, bes. wenn die Theile zugleich die Breite des Zeugs ausmachen; **28)** s. u. Krämpel; **29)** so v. w. Schloßblech (Waffenk.). *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Blatt (Zool.), **1)** so v. w. Blattauster, s. Auster 11; **2)** s. Trockenes Blatt; **3)** s. Wandelndes Blatt.

Blätta, Flecken auf der Insel Curzola im Kr. Ragusa (östr. Dalmatien); 3000 Ew., Fischfang.

Blätta, 1) (Zool.), so v. w. Schabe; **2)** sonst eine Art Purpur; **3)** sonst Name der Purpur= u. a. Schnecken; bes. **4) B. byzantīna** (Unguis odoratus), Deckel gewisser Schnecken (Strombus lentiginosus, Murex ramosus u. a.), mit Bibergeilgeruch, der aber verloren geht; sonst als krampfstillendes Mittel gebraucht, kam bes. aus dem rothen Meere; jetzt vergessen.

Blättachsel (Bot.), so v. w. Blattwinkel.

Blättansätze, s. Nebenpflanzentheile 4. **B. der Lēbermoose**, s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 49.

Blattāria (B. *L.)*, Schabenkraut.

Blattāriae (Zool.), so v. w. Schaben.

Blattariŏīdes (Bot.), **1)** der Blattaria ähnlich; **2)** Arten unter Hieracium u. Verbascum.

Blättartig (Bot.), s. Foliaceus.

Blättauge, so v. w. Knospen.

Blättauster, s. u. Auster 11.

Blättbeil (Zimmerm.), s. u. Axt 2.

Blättbieger, Insect, s. u. Blattwickler 2).

Blättblei, so v. w. Tabaksblei.

Blättblume, so v. w. Phyllanthus.

Blätte, s. u. Papiermühle 8.

Blättel hēben, s. u. Eisenschmelzen.

Blätten, 1) (Jägerspr.), Ende Juli u. im August die Stimme des Schmalrehes nachahmen, um den Bock während der falschen Brunftzeit, od. die Stimme des Rehkalbes, um die alten Ricken an sich zu locken, damit sie aufs Blatten laufen, um sie dann zu schießen. Das B. geschieht mittelst eines zwischen die Lippen genommenen Blattes, eines Grashalmes, eines zusammengelegten Stückchens Blech, durch welches in der Mitte ein kleines Loch gebohrt ist, od. mittelst des Rehrufes, welchen Horndreher verfertigen, od. auch blos mit dem Munde; **2)** so v. w. Abblatten. *(Pr.)*

Blättenberg, Berg, so v. w. Plattenberg. **B.er Bai**, so v. w. Lagoabai.

Blättendorf, Dorf im böhm. Kr. Leutmeritz; Glashütten, 900 Ew.

Blätter, 1) Hautausschlag, z. B. der Hornhaut; **2)** so v. w. Pocke.

Blätter (Schiffsw.), so v. w. Blaaker.

Blätter, Weichthier, s. u. Spaltschnecke.

Blätterbelzen (Med.), so v. w. Belzen. **B-flechte**, s. u. Flechte 1). **B-grube**, so v. w. Pockennarbe.

Blätterholz, so v. w. Guajakholz.

Blätterig, 1) von dem Ansehn kleiner Blattern; **2)** (Bot.), so v. w. Papullosus; **3)** beim Tuche so v. w. Löcherig.

Blätterkraut, 1) Ranunculus acris; **2)** Ficaria ranunculoides.

Blättern u. Zusammensetzungen, s. u. Pocken.

Blätterrose (Med.), s. u. Rose.

Blätterstein (Min.), so v. w. Variolith.

Blättfallen, s. u. Blatt 23).

Blättfalter, Schmetterling, s. u. Blattwickler 2).

Blättfederchen, das aus dem Samen aufwärts getriebene Pflänzchen, woraus Stangel u. Blätter sich bilden.

Blättfilz, 1) s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 11; **2)** s. Wurzel 1.

Blättfledermaus, so v. w. Blattnase. **B-floh, 1)** so v. w. Psylla, s. u. Afterblattläuse; **2)** so v. w. Erdfloh. **B-flohwanze**, so v. w. Blattsauger. **B-frosch**, so v. w. Ochsenfrosch.

Blättfusskrabbe (Orithya *Fab.)*, Gatt. aus der Fam. Spinnenkrebse (schwimmende Krabben *Cuv.)*, die 2 hintersten Füße Schwimmfüße, Schale, länger als breit, 2fingrige Scheren, 4 ungleiche Fühlhörner. Art: Zweifleck (O mammillaris), eirunde Schale, an der Stirn eine 3eckige, dornige Spitze, walzenförmige Augenstiele, an den Augen einen Dorn; in den chinesischen Meeren; selten u. schön. *(Wr.)*

Blättgallen, s. u. Gallwespe.

Blättgallerte, faltige (Bot.), s. Tremella nostoc.

Blättgerippe, Blatt, von dem nur noch Adern u. Rippen vorhanden, die Oberhaut u. das schwammige Wesen aber weggenommen sind. Man bereitet solche, indem man das Blatt in Wasser einweicht u., wenn es zu faulen anfängt, die erweichten Theile mit einer feinen Bürste wegnimmt od. sanft zwischen den Fingern abreibt. Sie sind angenehm für das Auge u. über die innere

nere Bildung der Pflanzenblätter belehrend. Auch pflegt man Bilder, bes. von Heiligen, darüber zu kleben. *(Pi.)*

Blättgerste, s. u. Gerste.

Blättgold (Aurum foliatum), [1] dünn geschlagne Goldblättchen zum Vergolden. [2] Man verkauft sie in Büchern von dünnem bräunlichem od. röthl. Papier, zwischen deren Blättern das B. liegt. [3] Größe des B.es u. Anzahl der Blätter, die ein Buch enthält, sind nach den Sorten des B.es verschieden. Gutes B. muß gleich gearbeitet sein u., gegen das Licht gehalten, smaragdgrün erscheinen, sich auch nur in Chlorinsäure u. Königswasser auflösen. Enthält es eine Kupferbeimischung, so läßt es sich mit Goldscheidewasser auflösen. [4] Arten: **a)** Fein B., bes. für Maler, 3¼ Z. im Quadrat, in Büchern von 15 Blättern; **b)** süßhalbgeschlagnes G., 3 Z. im Quadrat, das Buch mit 12 Blättern; **c)** hochhalbgeschlagnes G., durch starken Kupferbeisatz röthlich, 4 Z. im Quadrat, das Buch 6 Blätter; **d)** mittelhalbgeschlagnes G., mit weniger Kupfer versetzt, grünlich, von Schwertfegern gebraucht, 3½ Z. im Quadrat, das Buch 12 Blätter; **e)** Breit-G., aus Ducatengold geschlagen, 3 Z. im Quadrat, das Buch 25 Blätter; **f)** Franzgold, für Buchbinder, 2 Z. im Quadrat mit 25 Blättern; **g)** Fabrik-G., für Goldarbeiter, aus reinem Gold, 4 Z. im Quadrat, das Buch zu 4 Blätter; **h)** Zwisch-G., auf der einen Seite Gold, auf der andern Seite Silber, 2 Z. im Quadrat, 25 Blätter. [5] Aehnlich ist das **B-silber** (Argentum foliatum), geschlagnes Silber, das, gegen das Licht gehalten, saphirblau erscheint u. sich in Salpetersäure auflöst. [6] Sorten: **a)** Schwertfeger-S., jedes Blatt 4 Z. im Quadrat haltend; **b)** ordinär S., 3 Z. im Quadrat; **c)** Klein-S., 2 Z. im Quadrat. Jedes Buch enthält 25 Blatt. Es wird von den Goldschlägern verfertigt u., wie das Blattgold zu dem Vergolden, so zum Versilbern gebraucht. [7] Die **falschen** od. **unächten Gold- od. Silberblättchen** heißen mit Unrecht B., [8] sie sind **B-metall**, werden aus Zinn u. Zink (falsches Silber), Kupfer (B-kupfer), Tomback od. Messing (falsches Gold) verfertigt, sind in den meisten Säuren (das falsche Blattsilber bes. in warmer Salzsäure) lösbar u., wenn es zu Vergoldungen von solchen Sachen, die in den Mund genommen werden können, gebraucht wird, schädlich. [9] Alle diese Blättchen dienen Malern, Bildhauern, Tischlern, Holzarbeitern, Buchbindern u. Schwertfegern zum Vergolden u. Versilbern. Das Blattmetall von Gegenständen von geringerem Werth u. minderer Dauer. [10] Pillen mit B-gold zu vergolden u. es in Tincturen, in das Goldwasser u. dgl. zu mischen, ist verwerflich, da nur zu oft mit Kupfer gemischtes od. gar unächtes genommen u. es so der Gesundheit schädlich wird. [11] Ueber das Verfertigen des B.s, B-silbers, u. B-metalls s. Goldschläger. *(Wt. u. Pr.)*

Blättgräber (B-höhler), so v. w. Minirraupen.

Blättgrün (Chem.), so v. w. Chlorophyll.

Blätthäutchen, s. u. Nebenpflanzentheile u. **B-heuschrecke**, s. u. Heuschrecke. **B-hörner**, so v. w. Lamellicornes.

Blätthüter (Buchdr.), so v. w. Custos.

Blättkeim, so v. w. Graskeim.

Blättkissen (Goldschläger u. Buchb.), ein schafledernes, auf ein Bret genageltes Kissen, so groß wie ein halber Bogen Papier, auf dem die Gold- u. Silberblättchen geschnitten werden.

Blättknospen, s. Blätterknospen.

Blättkohle (Min.), so v. w. Papierkohle.

Blättkräusler, Käfer, s. u. Afterrüsselkäfer d). **B-krake**, s. u. Flossenfüßler. **B-krebs** (Phyllosoma), Gattung der Fächerschwanzkrebse (s. d.).

Blättkupfer, s. u. Blattmetall.

Blättlachs, Fisch, so v. w. Brustfaltenfisch.

Blättlack, so v. w. Schölllack.

Blattläuse (Aphidii), [1] bei Goldfuß Familie der Halbdeckflügler; der Saugrüssel nahe an der Brust, Füße 2gliedrig, mit 2 Klauen od. Blasen, theils mit, theils ohne Flügel; gesellig auf Pflanzen, leben von deren Säften, werden dadurch oft sehr schädlich. Dazu die Gattungen: [2] **A) Blattlaus** (Aphis *L.*), Leib rundlich, Kopf frei, Fühlhörner 6—7gliedrig, auf dem Hinterleib 2 Röhren, aus welchen süßer Saft (von den Ameisen gern aufgeleckt) ausschwitzt; leben gesellig auf Blättern, Stengeln od. Zweigen der Pflanzen, verderben diese nicht allein durch Aussaugen der Säfte, sondern auch durch Auslassen des süßen Safts, der die Poren der Pflanzen verstopft; bringen im Sommer, wo es nur Weibchen gibt, lebendige Junge, lauter Weibchen, ohne vorhergegangne Paarung hervor, im spätern Sommer kommen noch Männchen, welche sich nun mit den Weibchen paaren, worauf Eier gelegt werden, welche überwintern. Ein Weibchen kann in 6 Tagen 90 Junge zur Welt bringen u. ist bis auf die 9. Generation ohne Begattung zeugungsfähig. Die Vermehrung der B. ist daher ungeheuer; ihre Farbe ist verschieden, wechselt auch wohl nach den Jahreszeiten. [3] Einige leben **Aa) auf Zweigen**, als: **a)** Hollunderblattlaus (A. sambuci), eiförmig, schwarzblau; in großer Menge an den frischen obern Zweigen des Hollunders; **b)** Lindenblattlaus (A. tiliae), braunroth od. schwarz; die Jungen sitzen in Linien hintereinander, der junge Zweig dreht sich spiralförmig, die Blätter nähern sich u. geben den B.n Schutz gegen Witterung; **c)** Fichtenblattlaus (A.

(A. pini), alt schwärzlich-aschgrau gefleckt, ungeflügelt dunkelbraun u. höckrig, jung grünlich u. bräunlich; oft in großer Menge an den jungen Zweigen der Kiefern u. Lerchenbäume, deren Nadeln sie aussaugt; **d)** Waldeschenblattlaus (A. bumeliae), die Colonienstifterinnen groß, dunkelbraun, mit 2 Reihen gelblich-grauer Flecken auf dem Rücken, dicht u. kurzwollig, die Töchter wollig bepudert u. läusegrau, ohne Safthörner; an den jungen Zweigen u. Blattstielen der gemeinen Esche. Andre leben **Bb) auf Blättern,** so: **a)** die Birnblattlaus (A. pyri), **b)** die Zwetschenblattlaus (A. pruni), **c)** die Nußblattlaus (A. juglandis), gelb-grün, schwarz gestrichelt; auf den Mittelrippen von Nußblättern; **d)** die Kohlblattlaus (A. brassicae), bläulich-grau, schwarz gestrichelt; an jungen Kohlblättern; werden auch Mehlthau genannt. [4]—[6] Andre leben **Cc) in Blasen,** dazu: **a)** die Ulmengallenblattlaus (A. gallarum ulmi), schwärzlich-braun u. geflügelt, die Stifterinnen der Colonie schmutziggrün u. ungeflügelt; Aufenthalt: in den gallenförmigen Beuteln der Ulmenblätter; **b)** Beutelblattlaus (A. bursaria), bildet Blasen zum Aufenthalt an Blattstielen u. jungen Sprossen der Schwarzpappel. In den aufgesprungnen Rinden der Eichen lebt **c)** die Eichenblattlaus (A. quercus), braunschwarz, mit sehr langem Rüssel, u. v. a. [6] **B) Blasenfuß** (Thrips), Saugrüssel sehr klein, die Füße endigen sich in eine Blase ohne Klauen, Leib u. Flügel linienförmig, Fühler 8gliedrig; auf Blumen, unter Baumrinden; klein, sehr lebhaft. Art: Th. physapus, haarig, schwarz, Flügel weiß; bewegen sich hüpfend. [7] **C) Schabenblattlaus** (Aleyrodes *Latr.*, Tinea *L.*), Fühler kurz, 6gliedrig, Füße 2klauig, Flügel u. Flügeldecken dachförmig; erleidet eine vollkommne Verwandlung u. gleicht einer Motte; lebt von Pflanzensäften. Art: Schöllkraut-Schabenblattlaus (A. cholidonii, T. proletella), gelb od. rosenfarb, weiß bestäubt, Flügeldecken schwärzlich punktirt. **Kohlschabenblattlaus** (T. chermetula), auf Kohl. [8] Die B. bilden bei Latreille eine Familie der Hemiptera homoptera (wozu jedoch die Gatt. Psylla noch gerechnet ist) u. bei Oken eine Fam. der Pflanzenläuse, die Blasenfüße stehn aber unter den Kieferläusen. **Feinde** der B. sind mehrere Vögel, die Blattlauskäfer, mehrere Schlupfwespen, die Larven der siebenpunktirten Sonnenkäfer (die man deshalb auf die Pflanzen, welche an B.n leiden, setzt), die Larven verschiedner Blumenfliegen u. a. [9] **Mittel gegen sie** ist Tabak, am besten ganz schlechter, indem man entweder die Pflanze mit Tabaksabsud bespritzt, od. durch Aufstreuen von Tabak auf glühende Kohlen räuchert. Es geschieht bes. in Gewächshäusern, wo die B. von den Pflanzen herabfallen, od. durch Schütteln herabkommen; da sie nur betäubt sind, muß man sie zusammenkehren u. verbrennen. Einzelne Pflanzen kann man mit einer Pfeife Tabak einräuchern, auch mehrere zusammen unter ein Tuch od. in ein Doppelfenster stellen, unter das man den Rauch bläst. Auch Bepudern mit Kalkstaub ist gut. Schon die beßre Pflege der Pflanzen, Düngen mit Salz, Asche, Salpeter schadet den B.n, die oft nur ein Erzeugniß kranker Pflanzen sind. *(Wr. u. Pr.)*

Blättlahm (Jagdw.), so v. w. Buglahm.

Blättlaus u. **Blättlausfliege,** s. u. Blattläuse 2.

Blättlausfresser, 1) die Larven der Blumenfliegen; **2)** bisweilen auch die Larven von Blattlauskäfern u. Florfliegen; **3)** so v. w. Blattlauskäfer.

Blättlauskäfer, 1) (Aphidiphaga, Coccinellidae), Abtheilung der Lauskäfer (bei Goldfuß, der Käfer mit 3 Fußgliedern bei Latreille), die Fühler sitzen vor den Augen, die 3 letzten Glieder endigen sich in eine zusammengedrückte, verkehrt kegelförmige Keule, Kopf klein, unter dem Bruststück, Körper meist halbkugelig, meist klein u. gefleckt, leben (wie ihre Larven, **B-lauslöwen)** von Blattläusen, kommen frühzeitig im Frühjahr zum Vorschein. Bei Linné die Gattung Coccinella, bei Neuern getheilt in die Gattungen Coccinella, Lycoperdina, Endomychus, Eumorphus, bei Latreille in die Gattungen: Lithophilus *Fröhl.*, Coccinella (diese beiden mit dickem, schildförmigem Körper, querem Halsschild, jene mehr mit eiförmigem, diese mehr mit halbkugeligem Körper) u. Clypeaster (Cossyphus *Gyllenhall)*, mit flacherm Körper. **2)** (Coccinella), Gattung derselben, Halsschild sehr kurz, fast halbmondförmig. Die Larven sind länglich, platt, punktirt, wohnen auf Blättern, fressen Blattläuse (daher **B-lauslöwen)**, verwandeln sich auf dem Blatte in eine Puppe, kriechen nach 14 Tagen aus. Arten (nach Farbe u. Punkten unterschieden): **A)** mit rothen od. gelben Flügeldecken: **a)** Siebenpunkt (C. septempunctata), mit 7 schwarzen Punkten auf den rothen Flügeldecken; gemein; soll aufgelegt gegen die Zahnschmerzen helfen; **b)** Zweipunkt (C. bipunctata), auf jeder Decke ein schwarzer Punkt, häufig u. sehr bald im Frühjahr erscheinend; **c)** Zweiundzwanzigpunkt (C. 22punctata), gelbe Flügeldecken, 22 schwarze Punkte darauf, 5 noch auf dem Halse; **d)** Vierzehnpunkt (C. 14punctata), 14 weiße Punkte. **B)** Schwarze Flügeldecken: **e)** Mohr (C. morio), Flügeldecken an der Basis u. Füße röthlich, Larve mit weißlicher, beim Angreifen abgehender, aber wieder nachwachsender Wolle; **f)** Zweifleck (C. bipustulata), zwei rothe, nierenförmige Flecken auf jeder Decke. *(Wr.)*

Blättlausmücke (Zool.), so v. w. Blumen- (Schweb-) Fliege.

Blättlausschlupfwespe (Ichneumon aphidum *L.*, Cryptus aphid. *Fabr.)*, Gattung der Schlupfwespen, klein, schwarz, Vorderfüße u. Knie der Hinterbeine gelb; legt ihre Eier in die Blattläuse, welche von der Larve aufgefressen werden.

Blättlos (Bot.), so v. w. Aphyllus.

Blättlose, 1) die Pflanzengattung Aphyllanthes; **2)** so v. w. Hauswurz.

Blättmachen, Blätter für die Weber verfertigen. Die dabei nöthigen Rohrschienen werden von span. Rohre gemacht u. mit dem Rohrhobel (einem Werkzeug, das aus einem Klotze mit 2 scharfen Messerklingen besteht, deren Schneiden sich nach einem spitzigen Winkel nähern, zwischen welchen der Rohrstift durchgezogen wird), gespalten u. beschnitten; die geplätteten Drahtstifte werden mit Blei abgerieben, damit sie ganz glatt sind u. beim Weben den Faden nicht zerschneiden; beide Arten Stifte werden mit Pechdraht oben u. unten zwischen 2 hölzernen Stäben, von Gestalt einer halben Walze, u. an beiden Enden auch noch 2 Holzstäbchen dazwischen gebunden. Da die Stärke des Pechdrahts die Entfernung der einzelnen Stifte von einander bestimmt, so muß sie für verschiedene Blätter verschieden sein. Diese Arbeit verrichtet der **B-macher**, ein unzünftiger Handwerker, od. häufig ein Weber, auf seiner Werkbank, Vorbank; an beiden Enden derselben ist eine kleine Säule mit einem horizontalen Eisen von 6 Z. Länge, 2 Lin. Dicke, auf welches je 2 der hölzernen Stäbe befestigt werden. *(Fch. u. Hm.)*

Blättmesser (Chr.), von Gräfe erfundenes Amputationsmesser für den Trichterschnitt.

Blättmetall, s. u. Blattgold 7.

Blättmoose, so v. w. Laubmoose.

Blättmotten, Schmetterling, so v. w. Blattwickler.

Blättmühle (Maschinenw.), so v. w. Plattmaschine.

Blättnase, s. u. Fledermaus 5 g.

Blättnasen (Phyllostomata), Familie aus der Ordnung Flatterfüße bei Goldfuß; auf der Nase u. bei den Nasenlöchern häutige Blätter u. Falten; fressen Insecten, schlafen im Winter. Hierher die Gattungen: Nachtflieger, Blatt-, Klapp-, Hufeisennase. Leach rechnet hierher: Artibaeus, Monophyllus, Mormops, Nyctolophus, Megaderma, Vampyrus, Matadaeus. *(Wr.)*

Blättranke (Bot.), an der Spitze eines Blattes entspringende Raupe.

Blättraupen, s. Raupen II e).

Blättrippen (Bot.), so v. w. Nervi.

Blättroller, Schmetterling, s. u. Blattwickler 2).

Blättsäge (Chir.), s. u. Säge.

Blättsalat, 1) so v. w. Bindsalat, s. Salat 4; **2)** so v. w. Stechsalat, s. Salat 6.

Blättsauger, so v. w. Afterblattlaus, s. u. Afterblattläuse.

Blättscheide, s. Nebenpflanzentheile II.

Blättschiessen, s. u. Blatt 23).

Blättschild (Zool.), s. u. Waffencicade.

Blättschneider, Gattung aus der Familie der Bienen (Megachile, Osmia), zerschneiden mit ihrem Gebiß Blätter u. tapeziren damit ihre Zellen aus; graben fingerstiefe Löcher in die Erde u. rollen mehrere Blattstücke zusammen, daß sie eine Röhre bilden, wodurch die Erdlöcher künstliche Wände bekommen; in jede solche Röhre wird ein Ei mit etwas Honig gelegt u. die Zelle verschlossen. *(Wr.)*

Blättschlagen (Jagdw.), s. u. Jägerrecht. **B-schuss**, s. u. Anschuß.

Blättschnecke (Zool.), s. u. Mantelkiemen.

Blättschote, so v. w. Platylobium.

Blättschwamm (Zool.), so v. w. Blätterschwamm.

Blättschwanz (Chersydrus *Cuv.)*, Gatt. aus der Schlangenfamilie Vipern (Untergattung von Wasserviper); hat am Kopf u. Leibe ringsum kleine Schuppen. Art: Ch. granulatus, körniger B., vorn dünn, dann dick, am Schwanze wie ein Messer, schwarz, am Bauche mit weißen Bändern; giftig; in OIndien u. Neuholland in Flüssen; steht bei And. unter Hydrus, Pelamys, Anguis. *(Wr.)*

Blättseite, so v. w. Pagina.

Blättsetzer (Techn.), so v. w. Blättermacher.

Blättsilber, s. u. Blattgold.

Blättstechen, s. u. Weberstuhl 3.

Blättstiel (Petiolus, Bot.), [1] der das Blatt mit dem Zweige od. Stamme verbindende dünnere Theil desselben. Er heißt [2] ein ächter B. (p. verus), wenn er mit dem Blatte nur an einem Punkte der Grundfläche vereinigt ist; ein unächter (p. spurius), wenn das Blatt so unvermerkt in ihn übergeht, daß sein Anfang nicht zu bestimmen ist; [3] geflügelt (alatus), mit schmalen häutigen Ansätzen; gelappt (appendiculatus), mit häutigen, blattartigen, ausgebreiteten Lappen versehen; [4] keulenförmig (clavatus), gegen den Grund des Blattes hin verdickt; [5] eingefügt, eingesenkt (insertus), senkrecht u. ohne Vermehrung der Dicke an seiner Grundfläche ansitzend; eingesenkt (insertus), wenn sein Grund sich zu einer Wulst (pulvinus) verdickt; [6] herablaufend (decurrens), der Länge nach unter der Einfügung noch weiter mit dem Stamme verwachsen; scheidenartig (vaginans), am Grunde eine, den Stengel umfassende Scheide od. Röhre bildend; verwachsen (adnatus), mit breiterem Grunde fest mit dem Stengel verbunden; [7] umfassend (amplexicaulis), mit den Lappen der breiteren Basis den Stengel umfassend; halbumfassend (semiamplexicaulis), wenn dies unvollständig der

der Fall ist; zusammengewachsen (connatus), wenn die den Stengel umfassenden Lappen mit einander verwachsen sind; [8]dornig (spiniscens), nach dem Abfall des Blattes zu einem Dorn verhärtend; stachelig (aculeatus), mit blos in der Haut sitzenden Stacheln versehen. [9]Allgemeiner (communis), der Haupttheil eines zusammengesetzten B.s von dem dann besondere B.e (pit. partiales, pedicelli, Fig. 88, a, b, c, d) ausgehen. [10]Die nach dem Abfallen des B.s bleibenden Male heißen Narben (cicatrices). *(Su.)*

Blättstielige Knöspe, s. Knospen s.

Blättstück, 1) (Bauk.), so v. w. Rahmstück; **2)** s. u. Tuchrahmen.

Blättung (Schiffsk.), s. Bladung.

Blättvergoldung etc., s. Blattgold u. Vergolden.

Blättwalze, s. u. Schnupftabaksmühle 2).

Blättwanzen, so v. w. Blattläuse.

Blättwender, an großen Rechnungsbüchern, auch wohl gedruckten Folianten zu häufigem Nachschlagen Stückchen an ein Blatt des Buchs geleimtes Pergament, auf dem ein Buchstabe od. eine Zahl bemerkt ist, um bequemer nachschlagen zu können.

Blättwespe, so v. w. Sägewespe.

Blättwickler, 1) überhaupt die Thiere, die sich in Blätter wickeln, wie Arten von Gallenwespen, mehrere Arten von Eulchen, Spinnern u. einigen Tagfaltern (aus der Gattung Hesperia, deren Raupen [Afterwicklerraupen] den eigentl. B-raupen ähnlich, fast nackt sind, kugeligen Kopf haben u. deren Puppen glatt, walzig, in einem Gespinnste sich befinden); einige leben einsam, jede Raupe in einem besondern Blatte, andre gesellig. **2)** (Tortrix, Pyralis), Gattung aus der Schmetterlingsfamilie der Motten; Flügel breit, kurz, hinten abgestumpft, vorn gebogen, dachförmig, Larven meist grün, schlank, 16füßig, schwach behaart u. biegen entw. den Rand eines Blattes um, indem sie die Oeffnung verspinnen (Blattfalter, Blattbieger), od. rollen das Blatt in schneckenförmige Windungen auf (Blattroller), od. spinnen mehrere Blätter, auch wohl Blüthen zusammen (Blattwickler). Dies geschieht mittelst feiner Fäden u. Anwendung der Kräfte, auch durch Wegschneidung eines Theils des Blattes; in diesen Rollen verpuppen sie sich. Bei Linné ist diese Gattung eine Abtheilung seiner Phalänen. Arten: **a)** Apfelwickler (T. pomana), Oberflügel braun, graugestrichelt, braunroth gefleckt, goldne Mondflecke; die Made frißt vorzüglich Aepfelkerne an; **b)** Heckrosenwickler (Rosenwickler, T. rosana), Oberflügel ziegelroth, netzartig gestrickt, mit schiefer, weißgrauer Binde, Raupe schwarz, weiß punktirt, auf wilden Rosen, Haselnüssen u. Eichen; **c)** Eichenwickler (T. quercana), Oberflügel mit 2 geraden Querstrichen, Raupe grün, Seitenstreif gelb, auf Eichen im Mai; **d)** Buchenwickler (T. fagana), grün, 3 weiße Schrägstriche, Füße u. Fühlhörner röthlich, Raupe wie vorige, Schwanz zweitheilig, auf Buchen; **e)** Kahneichenwickler (T. viridana), Oberflügel apfelgrün, untre aschgrau, Raupe grün mit schwarzem Kopfe, häufig auf Eichen im Mai; **f)** Kerbelwickler (T. heracleana), Freßspitzen hornförmig, Oberflügel bräunlich mit schwarzem Punkt, Raupe auf Doldenblüthen, die sie zusammenzieht; **g)** Kienspressenwickler (T. resinana), Flügel braun mit aschgrauen Silberstrichen, Raupe in Kiefersprossen, sehr schädlich; **h)** Kirschblüthenwickler (T. cerasana), Oberflügel gelb, braungestäubt, braune Querbänder, Raupe grün, auf Kirschblüthen; **i)** Zwetschenwickler (Z-spanner, T. oporana), braun, Oberflügel mit dunklen Doppelbinden, Raupe auf Zwetschen u. Abricosen; **k)** Weidenblattwickler: α) (T. chlorana), Oberflügel grün, weißrandig, Unterflügel weiß; Raupe bucklich, grünlich grau; β) (T. salicaria), grau, Oberflügel innen weißlich, Raupe schwarz, weiß getüpfelt, beide auf Weiden; **l)** Traubenwickler (s. d.); **m)** Nadelwickler (T. hercyninana), Vorderflügel schwarzbraun, mit weißen Strichen, Hinterflügel aschgrau, Raupe hellgrün, 2 röthliche Rückenstreifen, den Fichtenwäldern gefährlich. *(Wr.)*

Blättwinkel, Winkel von dem Stengel u. dem Blatt gebildet.

Blättwurm, so v. w. Buchthierchen.

Blättzapfen, s. u. Blatt 20). **B-zeichen** (Buchdr.), so v. w. Custos.

Blättzeisig, so v. w. Flachsfink.

Blättzelt (Jagdw.), s. u. Blatten.

Blättziemer (Jagdw.), s. u. Ziemer 1).

Blättzinn, 1) s. u. Zinn; **2)** so v. Staniol.

Blätzheim, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Köln; 700 Ew.

Blau, [1] **1)** (Phys.), nebst Roth u. Gelb eine der 3 Grundfarben; der rothen Farbe polarisch entgegenstehend; im Farbenringe mit Roth Violett, mit Gelb Grün bildend; steht daher auch unter den Farben des Regenbogens zwischen Grün u. Violett (in 2 Nüancen: Lichtblau u. Dunkelblau). Zieht man Violett mit zu ihm, so wird das Licht in Blau am stärksten (in Roth am wenigsten) gebrochen. [2]B. macht auch auf das Gefühl einen entgegengesetzten Eindruck von Roth; es hat hohen Reiz, ohne jedoch lebhaft anzuregen, hat überhaupt mehr den Charakter des Negativen, aber Dauernden, stimmt zu Ernst, Sehnsucht, u. ist daher vorzugsweise die Farbe der Treue u. Beständigkeit. [3]Die blauen Farben sind: **a)** B.e Körperfarben, theils durch künstliche Verglasung, theils durch eigne Zusammensetzungen

gen erhalten; z. B. Bergblau, Ultramarin, aus dem Lazurstein, aus Kobalt u. aus Kupfer, die Smalte als blaue Farbe, blaue Lackfarbe, wie z. B. blauer Carmin, Lackmus ꝛc.; [4] **b)** B-vegetabilische Farben in der Färbekunst u. der Zeugdruckerei; so die aus Waid u. Indigo bereiteten Farben, die blausauren Eisenfarben, das Campecheholzblau u. die aus einigen andern blauen Pigmenten des Pflanzenreichs erhaltnen. [5] Die gewöhnlichsten Schattirungen der b. F. vom Dunkeln zum Hellen sind schwarz-, dunkel-, türkisch-, königs- (kornblumen-), franz-, lazur-, mittel-, perl-, himmel- (Azur-), hell-, porzellanblau. Mit andern Farben vermischt bezeichnet man es Blauroth, B-braun, B-schwarz, B-gelb ꝛc. [6] Mehr über diese Farben u. ihre Bereitung s. u. Blaufärben u. Färbekunst, auch die einzelnen Farbestoffe, wie Indigo, Campecheholz, Waid ꝛc. [7] **2)** (Herald.), wird in Wappen durch horizontale Striche bezeichnet, s. u. Schraffirung. *(Pt., Hm. u. Mch.)*

Blau, Fluß, entspringt aus dem blaugrünen, nie zufrierenden See, Blautopf, von 64 F. Tiefe, 30—40 F. Breite, bei Blaubeuern, fällt bei Ulm in die Donau; vgl. Reismann, Fons Blavus, Ulm 1531.

Blauabsieden, s. u. Fisch.

Blau anlaufen lassen, s. Anlaufen des Stahls.

Blauasche, blaue Farbe für Wassermalerei, aus kupferhaltigem Gestein bereitet.

Blauauge, Name einiger Schmetterlinge mit blauen Augenflecken, z. B. **1)** des Papilio philoctetes *L.*, braun, auf den Hinterflügeln 2 blaue Augen mit schwarzem Stern u. 3 weißen Flecken, in SAmerika u. Indien; **2)** eines Weißlings (Danaus ecclipsis), Hinterflügel mit einem blauen Auge, aus Amerika; **3)** eines Nymphenfalters (Nymph. Phaedra), vordre Flügel braun mit 2 blauen Augen, Raupe auf Hafer; **4)** so v. w. Spatelente. *(Wr.)*

Blaubäckchen, so v. w. Sperber.

Blaubart, in einem altfranz. Mährchen ein Ritter Raoul, der seiner Gemahlin bei einer Reise einen goldnen Schlüssel mit dem Befehl übergibt, das Zimmer, für das er bestimmt ist, nicht zu öffnen. Jene, neugierig, öffnet das Zimmer, findet ihre Vorgängerinnen dort ermordet u. läßt vor Schreck den Schlüssel in ein Gefäß mit Blut fallen. Zurückgekehrt verlangt B. den Schlüssel, erkennt an dem Flecken, daß die Frau den Befehl gebrochen, u. tödtet sie. Als er eben eine ihm aufs Neue Vermählte aus demselben Grunde ermorden will, erscheinen deren Brüder u. tödten ihn. *(Pr.)*

Blaubart, so v. w. Mießmuschel, eßbare.

Blaubeeren, so v. w. Heidelbeeren.

Blaubeuern, **1)** Oberamt im würtemb. Donaukreise, 16000 Ew.; **2)** Stadt daselbst, Amtssitz, theolog. Seminar (im ehemal. Benedictinerkloster), Brauerei, Gerberei, Bleichen u. Teppichweberei, an der Quelle des Blau; dabei der See Blautopf (s. u. Blau), 1850 Ew. Hier Vertrag 1516 zwischen Herz. Ulrich I. von Würtemberg u. Maximilian I., der die Acht gegen Erstern aufhob. *(Wr.)*

Blaubleierz, s. Blei [14].

Blaubock, s. Antilope [6] f).

Blaubrunn, Quelle, s. u. Faulquemont.

Blaudos (a. Geogr.), Stadt in Großphrygien, bei Ankyra; die Einw. **Blaudenii**.

Blaudrossel, s. u. Drossel [11].

Blaue, s. u. Beudeekriege [4].

Blaue Aue, so v. w. plauenscher Grund im Schwarzburg Sondershausischen; Hauptort Plauen.

Blaue Augen, s. u. Auge [11].

Blaue Berge, **1)** s. u. Java [2]; **2)** s. Apallachen 1) g) aa); **3)** s. Baffinsbailänder; **4)** s. u. Neu-Süd-Wales [2].

Blaue Büsser, s. u. Brüderschaften.

Blaue Drossel, so v. w. Steindrossel.

Blaue Farbe, **1)** s. Blau; **2)** blaue Farbe aus Kobalt, weißen Kieselsteinen (Sand u. Potasche), s. Blaufarbenwerk [2].

Blaue Farbe des Himmels u. der Berge, eine Wirkung der von einer großen Masse reiner Luft reflectirten Strahlen der erhellten Erdfläche. Wäre die Luft völlig durchsichtig, so würde der wolkenlose Himmel immer schwarz erscheinen. Auch in Seitenrichtung reflectirt die Luft blaue Strahlen, daher die blaue Nüancirung ferner Gegenstände. Sind diese aber hell erleuchtet, wie z. B. Schneegebirge, so erscheinen sie auch durch eine Masse von Luft von 20—30 M. nicht blau, sondern rosenroth od. weißlich. Bedecken viele Dünste den Himmel od. ferne Gegenstände, so erscheint dieselbe gerade. Die Abstufung hiervon bis zum Blau durch Witterungsverhältnisse bestimmt man durch das Cyanometer. *(Pt.)*

Blaue Flagge, s. u. Admiral.

Blaue Gebirge (Geogr.), so v. w. Blaue Berge.

Blaue Glasur, s. u. Glasur.

Blaue Grade, s. u. Freimaurerei [8].

Blaue Holzbeize, s. u. Holzbeize.

Blaueisenerde (Min.), so v. w. Eisenblau. **B-stein**, s. u. Krokydalit.

Blaue Kante, Schmetterling, so v. w. Fuchs.

Blaue Krähe, so v. w. Mandelkrähe.

Blaue Krankheit (Morbus coeruleus, Cyanosis), [1] Kinderkrankheit, verräth sich durch bläuliche Färbung der ganzen Haut des Körpers, vorzüglich der mit einer feinen Oberhaut überzognen Stellen, als der Lippen, Augenlider, Ohren, der Finger u. auch der Schleimhäute. [2] Das Uebel tritt schon

einige Tage nach der Geburt auf u. rührt von mangelhafter Oxygenation des Blutes in den Lungen, wodurch es mehr venös bleibt, od. Vermischung des Venenblutes mit dem Arterienblute in Folge von organischen Fehlern des Herzens ꝛc. her. Schreien u. andre Anstrengungen des Athmens vermehren den Zustand, der sich noch zu erkennen gibt [3] durch kühle, selbst kalte Haut, Angst u. Beklemmung der Brust, mürrisches Wesen, Trägheit der Muskeln, erschwertes, schnelles, keuchendes Athmen, unregelmäßigen, schwirrenden Herzschlag, kleinen, aussetzenden Puls u. periodisch eintretende asthmatische Zufälle od. Ohnmachten, selbst Convulsionen. Diese werden oft schon durch geringfügige Anstrengungen od. durch ein leichtes Unwohlsein veranlaßt. Die Haut ist gewöhnlich gedunsen, vorzüglich im Gesicht u. an den Gliedern. Häufig zeigen sich Blutungen mit Entleerung eines wenig gerinnbaren, dunkel gefärbten Blutes. [4] Der Tod erfolgt entw. schon wenige Tage od. Wochen nach der Geburt, od. erst gegen das 3. Jahr (selten wird die Pubertätsperiode erreicht od. überschritten), durch Wassersucht, Convulsionen ꝛc. [5] Die Kinder zeigen einen schlanken Wuchs, magere u. zu lange Glieder; die äußersten Fingergelenke sind dick, die Nägel blau. [6] Die pathologisch-anatomischen Abweichungen, welche die B. erzeugen, sind hauptsächl. Offenbleiben des ovalen Lochs in der Zwischenwand der Vorhöfe des Botallischen Ganges, ein nur mit einer Kammer u. Vorkammer versehenes Herz, Oeffnungen in der Scheidewand der Herzkammern, Mangel derselben, Geschlossensein od. Verengerung der Lungenarterie u. andre Fehler des Herzens u. der großen mit ihm in Verbindung stehenden Gefäße. [7] Verschiedenartige Fehler u. Krankheiten der Lungen, Keuchhusten ꝛc. können in so fern sie den Kreislauf in denselben hemmen, od. das Blut ins rechte Herz zurückdrängen, einen der Blausucht ähnlichen, aber gewöhnlich vorübergehenden Zustand (falsche B.) veranlassen, ähnlich auch bei Neugebornen Krämpfe in den Lungen u. im Herzen bewirken (Cyanosis spasmodica, blaues Fieber, Gölis). [8] Bisweilen entsteht die B. auch erst in spätern Jahren in Folge von Ausbildung einiger der genannten organischen Fehler. [9] Die B. ist in der Regel unheilbar; nur sehr selten gleicht die Natur allmählig den Zustand aus. [10] Die Kunst hat Alles, was das Athmen u. den Kreislauf beschleunigt od. stört, zu entfernen, namentlich starke Bewegungen, Gemüthsaffecte, erhitzende Getränke, Ueberfüllung des Magens, das Saugen. Außerdem sind Warmhalten, laue Bäder bisweilen gelinde, kühlende Abführungsmittel, bisweilen Digitalis, Squilla ꝛc. zu empfehlen. *(He.)*

Bläüel (Hauswirthsch.), s. Bläuel.

Bläüe Läckfarben, s. u. Blau ꝛ.

Bläüe Lilie, so v. w. Schwertlilie.

Bläüe Miniatürfarbe, s. u. Blaufärben.

Bläüen, s. u. Schwarzwald.

Bläüen, **1)** (Kochk.), s. u. Fisch; **2)** s. u. Papiermühle ₂₀; **3)** so v. w. Bläuen.

Bläüen Binde, Örden der, Orden, 1584 vom Markgraf Ernst Friedrich v. Baden-Durlach gestiftet. Zeichen: eine bl. Binde. Nach dessen Tode erloschen.

Bläüen Dunst mächen, so v. w. Jemand belügen od. betrügen; wahrscheinlich von dem bläulichen Ansehn ferner undeutlicher Gegenstände.

Bläüen Hösenband, Örden vom, s. Hosenbandorden.

Bläüenstein, **1)** Marktflecken, s. u. Neograd 1); **2)** Burg, s. u. Ballstall 2).

Bläüente, so v. w. Wilde Ente.

Bläüe Pillen (Pilulae coeruleae *Ph. Edinb.*), bestehen aus 16 Gr. Kupfersalmiak, 4 Scrup. Brotkrume u. Salmiakspiritus zum Bedarf der Consistenz, wovon 32 Pillen bereitet werden; bedenklich zum Gebrauch.

Bläüer, Bläüerei, s. u. Färbekunst ₂₁.

Bläüe Räcke, so v. w. Mandelkrähe.

Bläüerde (Min.), s. u. Eisenblau.

Bläüer Fëldspath (Min.), so v. w. Blauspath.

Bläüer Fleck (Enchymoma), Folge einer äußern, aber nicht eindringenden Gewalt, eines Stoßes ꝛc., von ausgetretnem Blute herrührend. Die Nüancirung ist oft ins Bräunliche. Die gewöhnl. Farbe kehrt unter Anwendung von Aufschlägen von kaltem Wasser od. zertheilenden Mitteln wieder.

Bläüer Fluss, **1)** so v. w. Yan-Tse-Kiang u. Petschu; **2)** s. Nil ₂.

Bläüer Fuchs, so v. w. Blaufuchs.

Bläüe Ringe um die Äügen, erscheinen rings um die Augen, vorzüglich unterhalb derselben, indem die Haut hier einsinkt u. die Gefäße durchscheinen läßt, als Folge von Erschöpfung bei Menstruirten, Würmern, Unterleibsleiden.

Bläüer Karmin, schönes Farbepräcipitat, aus dem Indigo mit Schwefelsäure behandelt, od. aus Molybdänsäure u. Zinnauflösung (Molybdänblau). Er muß feinkörnig u. trocken sein u. in Wasser sich leicht u. ganz lösen.

Bläüer Möntag, jeder Montag, an welchem die Handwerksgesellen den ganzen Tag od. nur den Nachmittag nicht arbeiten; als Schadloshaltung für Handwerker eingeführt, welche den Sonntag Vormittag noch arbeiten mußten; jetzt in den meisten Ländern gesetzlich verboten. Angeblich daher, daß sonst am arbeitsfreien Fastnachtsmontage die Kirchen mit blauem Tuch ausgeschlagen gewesen wären, od. von dem blauen Himmel, der zu Spatziergängen verleitete. *(Fch.)*

Bläüe Röthstriche u. **bläüe Wëiss-**

Weissstriche, so v. w. Bindentauben, s. u. Tauben.

Blauer Schörl (Min.), so v. w. Disthen.

Blauer See, so v. w. Koko=Nor.

Blauer Sturmhut, so v. w. Eisenhut.

Blauer Talk (Min.), so v. w. Disthen.

Blauer Ungar (Pomol.), s. u. Silvaner.

Blauer Vitriol, so v. w. Kupfervitriol.

Blaues Augenwasser (Aqua ophthalmica coerulea, A. coelestis, A. saphirina, Blauwasser, Aqua saphirina *Ph. Sax.)*, Auflösung von 1—2 Qu. Salmiak in 12 Unzen Kalkwasser, eine Zeit lang in einem kupfernen Gefäß verwahrt u. dadurch blau geworden, von Taylor gegen Augenübel od. zur Reinigung von Geschwüren empfohlen, nach Plenk auch durch Hinzufügung von Grünspan bereitet, wodurch es aber grün wird. *(Pi.)*

Blaues Feuer, so v. w. Blaufeuer.

Blaues Fieber, s. u. Blaue Krankheit 1.

Blaues Meer, See, so v. w. Aralsee.

Blaues Sandelholz, so v. w. Griesholz.

Blaue Stärke, 1) (Hüttenw.), s. u. Blaue Farbe; **2)** so v. w. Neublau; **3)** mit etwas Smalte gefärbte Stärke.

Blaues vitriolisches Wasser (Med.), s. u. Vitriolisches Wasser.

Blaue Tinte, s. u. Tinte.

Blaufärben. Das Färben irgend eines Gegenstands, bes. gewebten Zeuges, mit blauer Farbe. Die Erklärung des allgemeinen Verfahrens beim Färben s. u. Färbekunst. Blau färbt man Wollenzeuge u. Leinwand mittelst Indigo u. Waid, die man in die verschiednen Küpen bringt, ferner mittelst Blauholz, berliner Blau u. andern Pflanzenstoffen, wie zerquetschten Heidelbeeren, Hollunderbeeren ꝛc.; vgl. Beerenblau. Blaue Miniaturfarbe erhält man aus einem wässerigen Aufguß auf abgedampftem u. dann mit frischem Wasser aufgesüßtem Campecheholz. Die verschiednen Schattirungen, wie dunkelblau, hellblau ꝛc., entstehn nach Verschiedenheit der zum Färben angewandten Stoffe, nach der Temperatur bei ihrer Anwendung, nach der kürzern od. längern Dauer des Färbens ꝛc. Azurblau (hohes Himmelbau) erhält man durch Digeriren von 1 Pf. des besten Indigo 24 Stunden in 6 Pf. Schwefelsäure, zu dem man 9 Pf. mit Kalkwasser ätzend gemachtes Kali hinzuthut; nach 24 Stunden setzt man noch 8 Pf. bestes pulverisirtes Lackmusblau mit Menschenharn vermischt hinzu. *(Hm.)*

Blaufärber, ehemals die Schwarz- od. gewöhnlichen Färber, s. u. Färber.

Blaufalke, so v. w. Zwergfalke.

Blaufarbe, 1) so v. w. Blaue Farben. s. u. Blau; **2)** s. u. Blaufarbenwerk 1.

Blaufarbenwerk, [1] Schmelzhütte, in der Smalte als blaue Farbe bereitet wird. [2] Da das **B-farbenerz** (Kobalt), als der Grundstoff der Smalte, meist, außer mit Eisen, Nickel u. Wismuth, auch mit Arsenik vermischt ist, so muß letzter ausgeschieden werden, indem man den Kobalt pocht, in bes. Oefen (Flammröfen), welche mit einem Giftfange versehen sind, um auch Arsenik zu gewinnen, röstet u. Pochen u. Rösten nochmals wiederholt. Durch das Ausscheiden des Arseniks oxydirt sich der poröß gewordne Kobalt leichter, u. je mehr er Sauerstoff anzieht, desto besser färbt er; doch darf er nicht bis zum Zusammenschmelzen geglüht werden, wodurch er sich wieder desoxydirt (todtbrennt). [3] Der auf die Art zubereitete Kobalt wird zum Theil mit dem 2—4fachen Gewichte von zerriebnem Kiesel versetzt u. als Zaffra (Zaffera, Safflor) verkauft, welcher zur blauen Glasur der Töpferwaaren, zur blauen Farbe auf Porzellan u. zum Färben des Glases u. Emails gebraucht wird. Um die gewöhnl. sog. blaue Farbe zu bereiten, wird von diesem gerösteten od. von Natur reinen Kobalt, von weißem Sande, Kiesel od. Quarz **(B-farbensand),** beides fein gepocht u. gesiebt u. von Pottasche ein Gemenge in dem Mengkasten, einem hölzernen Troge, gemacht. [4] Die Glashäfen, **B-farbenhäfen** (Glasöfen, **B-farbenöfen),** große irdne Tiegel, in welchen dieses Gemenge (Fritte) geschmolzen werden soll, müssen vor dem Gebrauche in dem Abwärmeofen, einer Art Backofen, durchgeglüht werden; dann setzt man sie in die Vertiefungen des Glas- od. Schmelzofens u. schüttet mit der Kelle die Fritte hinein. [5] Nachdem man die Masse hat 8—10 Stunden unter bisweiligem Umrühren (das erste Aufstechen) schmelzen lassen, ist sie flüssig genug, welches man daran erkennt, daß sie sich an einem hineingesteckten Pfeifenstiele ansetzt u. zu Faden ziehen läßt; dann wird die Glasmasse mit großen eisernen Löffeln in die Speisebütte, eine große Kufe, geschöpft, durch welche beständig kaltes Wasser fließt; hierdurch behält das Glas, **B-farbenglas,** nicht nur eine hochblaue Farbe, sondern wird auch spröde, um dann leichter geklopft u. gemahlen werden zu können. [6] Beim Schmelzen sammelt sich oben im Tiegel das mit dem Kobalt verbundne Metall, gewöhnl. Wismuth (Speise, König), das nicht mit in die Smalte kommen darf u. daher zuerst abgeschöpft wird. Die leeren Tiegel werden sogleich wieder mit Fritte gefüllt, u. es kann in denselben 4—5 Monate ununterbrochen geschmolzen werden. [7] Diese Arbeit verrichtet der **B-farbenglasschmelzer.** Hierauf wird das Glas gepocht, gesiebt u. gemahlen, welches auf der **B-farbenmühle** u. dem **B-farbenpochwerk** ge-

geschieht. Beide Maschinen sind in Einem Gebäude u. werden von derselben 30—40 F. langen Welle in Bewegung gesetzt, u. an der, außer dem Gebäude, das Wasserrad befestigt ist. An dem einen Ende der Welle wird ein gewöhnl. **Pochwerk** getrieben; an dem andern Ende der Welle treiben 2 Stirnräder 2 Läufer der Mühle, von welchen jeder, wie bei gewöhnl. Mühlen, auf einem Bodenstein von 4 F. Durchmesser u. 2 F. Höhe liegt; beide Steine müssen sehr hart, z. B. Kiesel od. ein ähnlicher Stein sein, um beide ist eine Einfassung von Faßdauben, auf welche eine Decke gelegt werden kann, damit beim Mahlen sich nichts verstäube; in der Einfassung ist horizontal mit der Oberfläche des Bodensteins ein Zapfenloch, durch welches man das 6 Stunden unter Zugießung von Wasser gemahlne Glas kann abfließen (ausräumen) lassen. [7 b] Hierauf muß das Glas gewaschen (geschlämmt) werden; dabei schüttet man es in ein Faß, gießt Wasser darauf u. rührt es gehörig um; sobald sich die gröbsten metallreichsten Theile gesetzt haben, gießt man das Wasser in ein andres Faß, damit sich in demselben die weniger groben Theile setzen, u. wiederholt dies in derselben Absicht noch mit einigen Fässern, bis sich in dem letzten Fasse die zartesten u. blassesten Theile setzen, woraus der Eschel besteht. [8] Die in den ersten Fässern zurückbleibende Farbe wird wieder mit Wasser überschüttet, umgerührt durch ein Haarsieb gegossen u. auf gleiche Weise behandelt; aus dem letzten Wasser gewinnt man dann in den Sümpfen den schlechtern, Sumpfeschel. [9] Durch das vielfache Waschen der **Smalte**, d. h. der durch Schmelzen von Kobalterzen mit einem Glasflusse erhaltnen blauen Farbe, werden die unreinen salzigen Theile, Glasgalle 2c. weggeschafft u. die verschiednen **B-färbensortimente**, davon die Holländer wohl 50 haben, gemacht. Farbe u. Eschel, welche sich in den Fässern gesetzt haben, werden auf Reibebretern durch Walzen zerrieben, in geheizten Zimmern, od. auf einem Trockenofen getrocknet, gesiebt u. zum bessern Einpacken in Fässern etwas angefeuchtet. [10] Da nicht jeder Kobalt gleich gut ist, so muß man vorher im Kleinen probiren, ob er zum Schmelzen tauge, wobei man auf $\frac{1}{3}$ Kobalt $\frac{2}{3}$ Borax nimmt. Welche Quantität Kobalt man zur Mischung nehmen müsse, muß auch erst im Kleinen probirt werden; dies geschieht auf dem **Auflegebretchen**, einem Bretchen, in dem Vertiefungen angebracht sind, die Muster von blauer Farbe (**B-farbenmuster**) enthalten, mit denen man auf Schiebern Proben des Kobaltglases vergleicht (auflegt), um die Güte desselben zu taxiren. Je mehr Kobalt, desto schwärzer wird das Glas, je weniger, desto hellblauer wird dasselbe; doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Smalte immer heller ausfällt, als das Glas. Gewöhnlich wird $\frac{1}{7}$ Kobalt, $\frac{2}{7}$ Sand od. Kiesel u. $\frac{4}{7}$ Pottasche genommen. [11] Zur guten Smalte müssen oft verschiedne Arten Kobalt zusammengesetzt werden; Sand, Kiesel u. Quarz müssen beim Glühen weiß bleiben od. werden, u. das bei der Arbeit nöthige Wasser muß weich sein, darf bes. nicht Schwefel, Vitriol, Kupfer od. Eisen bei sich führen. [12] Die Aufsicht über das B. u. den Oberbefehl über die Arbeiter hat der **B-färbenwerksfactor**; der **B-meister** hat den technischen Betrieb, das Rechnungswesen u. den Verkauf der blauen Farbe zu besorgen, ihm ist zuweilen ein **B-inspector** als Unterbeamter, Controleur u. dgl. zugeordnet; der **B-bereiter** besorgt das Rösten des Kobalts. [13] Das Versenden der blauen Farbe geschieht in Fäßchen (**B-farbenfässchen**), wovon gewöhnlich eins $\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{4}$ Ctr. hält; im Deckel ist ein Loch, welches mit einem Brete zugenagelt ist, um nur dieses Bretchen öffnen zu dürfen, wenn man eine Probe herausnehmen will. Auch ihnen sind Zeichen (**B-färbenfässerbrandzeichen**) eingebrannt; in Sachsen stehen sie über den Sortimentsbuchstaben u. es ist das königl. Wappen darunter; bei der böhm. blauen Farbe stehen sie unt. den Sortimentsbuchstaben; bei erstern bedeutet F fein, M mittel, O ordinär, C Couleur, E Eschel, B böhmisch, S Stück, d. h. nach dem Trocknen nicht weiter bearbeitete Eschel, G gesiebt, d. h. nach dem Trocknen wiederum zerkleinerte u. gesiebte Eschel. [14] Die Smalte ist von Christoph Schürer, einem böhm. Glasmacher zu Neudeck, zwischen 1540—1560 erfunden; dieser hatte einige Stücken Kobalt unter Glas geschmolzen u. bemerkte, daß dies eine schöne blaue Färbung annehme. Er brauchte seine Erfindung, um den Töpfern eine blaue Glasur zu liefern, verkaufte sein Geheimniß an die Holländer, welche nun den Kobalt aus Sachsen bezogen, Farbemühlen anlegten u. ein schönes Product lieferten. Erst zu Anfang des 17. Jahrh. legte Sachsen 2 Farbenwerke bei Schneeberg an u. verbot die Ausfuhr des Kobalts. Die beste blaue Farbe wird jetzt in Sachsen, bes. zu Schlema, als Steinerz, doch auch auf dem Harz (zu Hasserode), in Böhmen, Schlesien, Frankreich u. Norwegen (zu Fossum) bereitet u. geht als Handelsartikel in alle Erdtheile. Die schlechtere Sorte wird zum Bläuen der Wäsche, die bessere zum Malen, zu Glasuren u. dgl. verbraucht. *(Fch. u. Hm.)*

Bläufelchen, s. u. Aesche 1 e).

Bläufeldern, Marktflecken im Amte Gerabrunn des Jaxtkreises (Würtemberg); 900 (1200) Ew.

Bläufeuer (Feuerwerkk.), s. u. Indianisches Feuer.

Bläufieber, so v. w. Blaue Sucht.

Bläufisch, s. u. Scheermesserfisch. **B-flügel**, s. u. Schnarrheuschrecke. **B-fuchs**, so v. w. Eisfuchs. **B-füssiger Fäl-**

Falke, so v. w. Geierfalke. **B-fuss**, Trivialname für **1)** Flußadler; **2)** Tannen-; **3)** Geier-; **4)** Sternfalke; **5)** mittlerer Brachvogel; **6)** Säbelschnäbler; **7)** dickfüßiger Wasserläufer. **B-glas**, so v. w. Smalte. **B-grundel**, Fisch, s. u. Meergrundel. **B-hals**, so v. w. Granatkolibri, s. u. Kolibri 6. **B-hay**, s. u. Haifisch. *(Wr.)*

Blauhof, Ort, so v. w. Blaagard.

Blauholz, **1)** so v. w. Campecheholz; **2)** s. Nicaraguaholz. **B-holzroth**, s. u. Roth 1).

Blaukehlchen, s. u. Sänger 7.

Blaukohl (Gärtn.), s. u. Kohl.

Blaukopf, Vögel, **1)** s. u. Tanagra; **2)** so v. w. Blaudrossel. **B-krähe**, so v. w. Mandelkrähe. **B-kröpfel**, so v. w. Blaukehlchen.

Blauküpe, s. u. Färbekunst 14—22. Eben dort sind auch die Verweisungen, die irrthümlich hierher gemacht sind, zu suchen.

Blaukugeln, Waschblau in Kugeln. **B-lack**, so v. w. Blaue Lackfarbe.

Blauliches Kupfererz (Min.), so v. w. Kupferlasur.

Blauling, **1)** (Scomberoides niger *Lacép.*, Gasterosteus nig. *L.*), wohlschmeckender Fisch aus der Gatt. Stichling, im äthiop. u. brasil. Meere; **2)** so v. w. Blaufelchen; **3)** so v. w. Streupunkt; **4)** so v. w. Bleie.

Blauling, giftiger, so v. w. Agaricus integer.

Blaumahl. **1)** so v. w. Blutmahl; **2)** so v. w. Steingallen.

Blaumaul, Affe, so v. w. Mustach, s. u. Meerkatzen 3) i).

Blaumeise (B-müller), so v. w. Meise 6.

Blaumelken, ein Uebel, das zuweilen völlig gesunde Kühe trifft; die abgemolkene Milch bekommt nach 10—12 Stunden ein bläuliches Aussehn, u. der von solcher Milch sich abscheidende Rahm gibt keine Butter. Wird solche Milch mit normaler zusammen gebracht, so wird diese auch blau. Ursachen: **a)** der Genuß solcher Pflanzen, die unter Umständen einen dem Indigo ähnlichen Farbestoff enthalten, z. B. blühender Klee, Buchweizen, Esparsette, Wiesenwicke, Polygonum aviculare, Anchusa officinalis, Mercurialis, Equisetum arvense etc. **b)** Trinken von Wasser aus Gräben u. Brüchen, in denen viele Conferven, die einen blauen Farbestoff enthalten, vorkommen; **c)** besondre Störungen im Innern des Organismus, wodurch die Milchabsondrung in Unordnung geräth. Heilung: Abändrung des Futters u. Getränks, so wie Gebrauch von bittern u. magenstärkenden Mitteln, in Verbindung mit Salz, besonders Glauber- od. Kochsalz, 2c. *(Hm.)*

Blauofen, s. u. Eisenschmelzofen.

Blaurabe (B-racke, B-rock), so v. w. Mandelkrähe.

Blauroth, s. u. Blau, Roth u. Violet.

Blausäure (Acidum hydrocyanicum, Chem.), Cy, H. [1] Von Scheele entdeckt, von Gay-Lussac näher untersucht, findet sich in Verbindung von Bittermandelöl in den Bittermandeln, den Kernen, Blüthen u. Blättern mehrerer Arten der Gatt. Prunus u. Amygdalus, bes. in den Blättern des Kirschlorbeers, denen allen sie den bittermandelartigen Geruch u. Geschmack verleiht; wird außerdem durch Zersetzung der Cyanmetalle durch Säuren u. bei der trocknen Destillation mancher stickstoffhaltigen Materien erhalten. [2] Sie besteht aus einem Aequivalent Cyan (= 329,916) u. 1 Aeq. Wasserstoff (= 12,479) = 342,389. [3] Sie wird wasserfrei dargestellt nach Trautwein durch Destillation von 15 Th. Eisencyankalium (s. Cyan 21) mit einer erkalteten Mischung von 9 Th. Schwefelsäurehydrat u. 9 Th. Wasser übergossen, in einer sehr kalt gehaltnen Vorlage, in der 5 Th. grob zerstückeltes Chlorcalcium sich befindet, so lange, bis die übergegangene Flüssigkeit letzteres bedeckt. Sie ist wasserhell, von 0,6967 spec. Gew. bei 18°, erstarrt bei 15° C., ist in jedem Verhältniß mit Wasser, Weingeist u. Aether mischbar, leicht entzündlich; brennt mit weißer leuchtender Flamme; röthet Lackmus kaum, riecht eigenthümlich, bittermandelartig, erstickend, reizt die Augen zu Thränen. Ihr Dampf, eingeathmet, tödtet augenblicklich. Sie ist höchst giftig. [4] Wasserhaltig (Scheelsche od. medizinische B.) wird sie auf ähnliche Weise, bei verändertem Verhältniß des Eisencyankaliums, der Schwefelsäure u. des Wassers, u. bei vorgeschlagenem Wasser; auch durch Zerlegung des Cyanquecksilbers (s. Cyan 16) mit Schwefelwasserstoff, od. des Cyankaliums (s. Cyan 19) mittelst Weinsteinsäure bereitet, ist der Vorigen, die Stärke ausgenommen, im Wesentlichen gleich, zersetzt sich, wie diese sehr leicht bei Einwirkung des Lichts, wobei sich ein brauner Niederschlag u. Ammoniak bildet. Ein sehr kleiner Zusatz einer mineralischen Säure verhindert diese Zersetzung, größere Mengen zerlegen sich schnell in Ammoniak u. Ameisensäure. Mit Metalloxyden in Wechselwirkung gebracht, läßt sie den Wasserstoff entweichen, während das Cyan (s. d. 12) sich mit dem Oxyd verbindet. [5] Um die Stärke der med. B. zu prüfen, wird die geringe Menge der etwa der Haltbarkeit wegen zugesetzten mineral. Säure durch 1 Tropfen Kalilauge neutralisirt, u. Quecksilberoxyd in der B. gelöst, wo dann 4 Th. gelöstes Oxyd 1 Th. reiner B. entsprechen. **2)** (Toxicol.). Die giftigen Wirkungen des Kirschlorbeer- u. Bittermandelwassers, sowie des Bittermandelöls sind schon längst bekannt; weit stärker wirkt aber die chemisch bereitete B., von deren concentrirter Lösung schon 20—30 Tropfen einen Menschen zu töd-

tödten vermögen. Elephanten u. Pferde vertragen sie in weit größeren Gaben, kleinern, bes. warmblütigen Thieren, sind schon die bittern Mandeln ein Gift. Insecten werden zum Theil von der B. nur scheintod u. erholen sich nach einiger Zeit wieder. Sie wirkt, in den Magen aufgenommen, in frische Wunden gebracht, od. als Dunst eingeathmet, gleich verderblich u. scheint vorzugsweise durch Lähmung der Nerven, bes. derer des Herzens, u. durch directe Vernichtung der Lebenskraft zu tödten. Wenn der Tod nicht fast augenblicklich, wie bei sehr großen Gaben, erfolgt, so gehen ihm heftige Brustbeklemmungen, Angst, Schwindel, Blindheit, Krämpfe, Lähmungen ꝛc. voraus. In der schnell in Fäulniß übergehenden Leiche bemerkt man gewöhnlich, doch nicht immer, ihren eigenthümlichen Geruch, die Glieder bleiben biegsam, die Augen länger als gewöhnlich glänzend. Die Venen sind meist mit dunkelrothem, oft bläulichem Blute überfüllt. Oft finden sich auch anscheinende Spuren von Entzündung im Verdauungscanal. Die B. durch chemische Reagentien nachzuweisen, dürfte oft bedeutende Schwierigkeiten finden. Als Gegenmittel, wenn zur Anwendung Zeit ist, eignet sich verdünnter ätzender Salmiakgeist, Kalilösung, bes. der starke schwarze Kaffee. **3)** (Med.). Die B. wird in Krankheiten, wo eine krankhaft gesteigerte Reizbarkeit herabzustimmen ist, in manchen Entzündungskrankheiten, Krämpfen, in Lungenaffectionen, in ihrer verdünnten Form (auch wohl als **B-säuredunst)** zu wenigen Tropfen angewendet, erfordert aber stets große Vorsicht, weshalb auch bei den Verordnungen die Art der Bereitung, ob nach Scheele's, Robiquet's, Ittma's, Vauquelins ꝛc. Vorschrift zu verfahren ist, wegen der verschiednen Stärke des Präparats, von dem Arzte sorgfältig berücksichtigt werden muß. Vgl. Blausaures Eisen u. Berliner Blau. *(Su.)*

Blaūsäurestoff (Chem.), so v. w. Cyan. **B-säureverbindungen**, s. ebd. u. **B-saure Salze**, s. Cyan u ff. **B-s Eisen**, so v. w. Berliner Blau.

Blaūschecke, 1) s. u. Pferd ꝛꝛ; **2)** s. u. Taube ꝛꝛ.

Blaūschimmel, s. u. Pferd ꝛꝛ.

Blaūschwanz (B-schiller), Schmetterling, s. Argusfalter ꝛ.

Blaūsel, so v. w. Blaussel.

Blaūsieb, Schmetterl., s. u. Zeuzera.

Blaūsieden, s. u. Fisch (Kochk.).

Blaūspath, Fossil aus der Gruppe Aluminium *Leonh.*; enthält Kies, Thon, Talk, Kalk u. Wasser, wiegt 3, hat als Krystall die rhombische Säule, ist undurchsichtig, blau, seltner grau od. braun, ritzt Apatit, wird durch Quarz geritzt, verliert seine Farbe vor dem Löthrohre, ist nicht schmelzbar, glasglänzig; kommt bei Salzburg, in Steiermark u. anderwärts vor u. bildet mit Glimmer u. Quarz eine granitähnliche Masse. Wird zu Schmucksachen gebraucht. *(Wr.)*

Blaūspecht, so v. w. Kleiber, gemeiner.

Blaūssel, so v. w. Smalte.

Blaūstein, 1) so v. w. Lackmuß; **2)** so v. w. Kupfervitriol.

Blaūstoff (Chem.), s. Cyan. **B-wasserstoffsäure**, s. u. Blausäure.

Blaūstrumpf, 1) Spottname für Spion, Angeber, Verräther, heimtückischer Mensch; soll daher kommen, daß sonst in einigen Städten die Gerichtsdiener hätten blaue Strümpfe tragen müssen. **2)** (**Blue Stockings**), Spottname für die engl. gelehrten u. belletrist. Damen. In der Mitte des 18. Jahrh. hatten sich mehrere gelehrte Damen u. Männer zu einem Clubb vereint, aus dem das Kartenspiel verbannt sein sollte. Die Seele desselben war Stillingfleth, der immer blaue Strümpfe trug. Daher der Name auf den Clubb u. auf die Damen übertragen wurde. *(Pr.)*

Blaūsucht, 1) so v. w. Blaue Krankheit. **2)** (Gartenk.), s. u. Gartennelke.

Blaūtă (B-tla, v. gr., röm. Ant.), eine Art blos die Fußsohlen bedeckender Schuhe, von den Römern im Hause u. bei Gastmählern getragen.

Blaūtaube, so v. w. Holztaube.

Blaūtinctur (Färb.), so v. w. Sächsisches Blau.

Blaūtopf, Landsee, s. u. Blau.

Blaūvögelchen (Sylvia sialis, Motacilla sialis), so v. w. Sänger, blaurückiger. **B-vogel**, so v. w. Singdrossel.

Blaūwasser, so v. w. Blaues Augenwasser.

Blaūweihe, so v. w. Kornweihe.

Blaūziemer, so v. w. Steindrossel.

Blāvet (spr. Blaweh), **1)** Fluß in Frankreich; kommt aus dem Dep. Nordküste, mündet bei Port Louis im Dep. Morbihan ins Meer; **2)** s. u. Nantes-Brest.

Blavĕttes (Waarenk.), s. u. Feigen 3).

Blāxium, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Calendulaceae *Rchnb.*, Syngenesia necessaria *L.*

Blāye (spr. Bläh), **1)** Bez. im franz. Dep. Gironde; 56,000 Ew. Hier außer B. 2) noch: Bourg, Stadt am Zusammenfluß der Dordogne u. Garonne, Weinhandel, 3000 Ew.; St. Ciers de Lande, Marktfl., 2500 Ew. **2)** Hauptstadt das., am rechten Ufer der hier 2 Stunden breiten Gironde; Festung, hat 4 Bastions; bestreicht mit dem deckigen Fort le Paté auf einer Insel u. dem Fort le Medoc den Strom; Tribunal erster Instanz, Handelsgericht, Ackerbaugesellschaft, Theater; Handel mit Wein (**Blāye**, weißer Franzwein), Oel, Rosinen; 4500 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß im Alterthum **Blāvia** od. **Blavātum**, u. war eine feste Stadt der Santones im aquitan. Gallien. Hier st. 572 (574) Charibert. Im Mittelalter eroberte es Graf Wil-

Wilhelm v. Angoulème u. ward von dem Herz. von Aquitanien als **Graf von B.** damit belehnt. Ihm folgte sein Sohn Alduin; von seinem Bruder Gottfried daraus vertrieben, nahm er es wieder, schenkte ihm aber einen großen Theil der Grafschaft. Nach dem Aussterben des Gottfriedschen Stammes kam B. an die Herz. v. Guienne, die es mit Bourdelais vereinigten. 1568 wurde B. von den Protestanten eingenommen, doch wurden diese von der Ligue wieder vertrieben; 1593 wurde B. vergebens von dem Marschall v. Matignon belagert. Weil die Gironde hier 3800 Mètres breit ist, so wurde 1689 auf einer Insel, die nur 1400 Mètres entfernt ist, das Fort le Paté angelegt, um so den Weg nach Bordeaux vom Meere her besser decken zu können. 1832—33 saß die Herzogin von Berry in B. gefangen. (*Wr.* u. *Lb.*)

Blăyney (Benjamin), Prof. des Hebräischen, dann Canonicus zu Christ-Church u. Rector zu Polshot in Wiltshire; st. 1801. Er gab 1769 die orforder Bibel (die correcteste englische) heraus u. schrieb außerdem eine Abhandlung über die 70 Wochen des Daniel, eine Uebersetzung des Jeremias u. des Zacharias.

Blăzowa, Stadt im galiz. Kr. Jaslo (Oestreich), Schloß, große Sägemühlen.

Bleădon (spr. Bliden), Flecken in der engl. Grafschaft Sommerset. Hier 845 Niederlage der Dänen durch die Engländer.

Bleăndros (a. Geogr.), so v. w. Bläandros.

Blech, 1) dünn u. breit geschlagnes Metall, so Gold-, Silber-, Kupfer-, Messing- u. Eisenblech; Hämmern u. Walzen sind die Mittel, um die Metalle in B. umzuwandeln; durch Erstres erhält man geschlagnes B., durch Letztres gewalztes B.; **2)** so v. w. Eisenblech; **3)** s. u. Hut.

Blĕchabschnitte, s. u. Blechhammer 5. **B-biege** (Schm.), kleiner Amboß, die Achsenbleche darauf zu biegen. **B-bret** (Hüttenw.), so v. w. Vorsetzblech.

Blĕchdach (Bauk.), ein Dach, welches mit verzinntem Eisen- od. Kupferblech beschlagen ist, s. Dachdeckung 8—10.

Blĕche fälzen (Metallarb.), s. u. Falz 2).

Blĕcherne Küche, so v. w. Tragbare Küche.

Blĕchersteine, s. u. Zinngießer.

Blĕchfabrik, so v. w. Blechhammer 2).

Blĕchfeuer, s. u. Blechhammer 3 u. 6.

Blĕchfilzen (Hutm.), so v. w. Auf dem Bleche filzen.

Blĕchflamme, s. u. Blechhammer 3.

Blĕchhammer (Hüttenw.), [1] **1)** der Hammer, mit welchem das Blech auf einem Amboß gestreckt od. gehörig dünn geschlagen wird; er hat eine glatte Bahn, ist von geschmiedetem Eisen u. wird durch die Däumlinge einer Welle bewegt. [2] **2)** (B-hammerwerk), die Anstalt, in welcher Blech verfertigt wird, befindet sich gewöhnlich in einem Gebäude (B-hütte), in welchem auch bisweilen der Zinnofen zum Verzinnen des Blechs u. Wasserfässer zum Beitzen desselben sind. [3] Das B-schmieden (B-schlagen) geschieht, indem ein Stück Eisen (B-flamme, B-stürze), welches bereits vom Stabhammer durch Frischen, Garmachen rc. aus dem Groben zu Blech vorgearbeitet ist, von dem Ausgleicher unter dem 5—9 Ctr. schweren Breithammer zu Stäben, dann von einem andern, dem Urweller, unter dem 2—3 Ctr. schweren Urwellhammer, zu kleinen Kolben, dann zu Platten eine Hand breit u. zuletzt unter dem Breithammer zu Blech von gehöriger Stärke u. Größe geschmiedet (ausgeglichen) wird; die Bleche, welche gestürzt werden sollen, werden hierbei in der Mitte zusammengeschlagen. Bei jedesmaligem Schmieden bekommt das Feuer (B-feuer) eine Hitze, Anfangs bei Abrecken in höherm Grade (starkes Feuer), beim Abgleichen hingegen in minderm Grade (trocknes Feuer). [4] Da mehrere Bleche zugleich von einem Arbeiter, dem B-schläger, in die Zange genommen u. unter dem Breithammer gehalten werden, so müssen sie, um das Zusammenschweißen od. Zusammenkleben zu verhindern, in den Hanebrei, eine Brühe von Lehm, Kohlenstaub u. Wasser, getaucht werden. Um den auf einmal in die Zange gefaßten Blechen mehr Gleichheit zu geben, muß man sie einige Mal umwechseln, d. h. die Anfangs inwendig liegenden herauslegen. [5] Das gehörig dann geschlagne Blech wird zuletzt vom B-schneider od. der B-scheere, einer großen, von Wasser bewegten u. getriebnen Scheere, beschnitten u. abgebrochen, d. h. mit hölzernen Hammern beklopft, wodurch alle Eisenhäute u. Schiefer abfallen. Die bei dem Beschneiden abfallenden B-abschnitte werden wieder eingeschmolzen u. geben ein sehr gutes Blech. Das Schwarzblech ist nun zum Verkauf fertig, u. das zu Weißblech bestimmte wird zum Verzinnen abgegeben. Vgl. Verzinnen. [6] Die ganze Werkstätte des B.s, zu der ein B-meister u. etwa 6 Arbeiter gehören, wie z. B. die Ausgleicher, Urweller rc., die unter der Oberaufsicht des Ersten stehn, heißt B-feuer. Dies ist stets mit einem Eisenhammerwerke vereinigt; aber nicht jeder Eisenhammer hat das Recht zu einem B. Die Gesetze, nach welchen die Arbeiter eines B.s sich richten müssen, heißen B-ordnung. Vgl. Walzwerk. (*Hm.*)

Blĕchhandlung, s. u. Blechwaaren.

Blĕchhandschuh, s. u. Rüstung.

B-haube, so v. w. Bickelhaube.

Blĕchhütte, so v. w. Blechhammer 2).

Blĕchig (Weißgerb.), von Fellen, die in Wasser geweicht waren, harte ungeschmeidige Stellen habend.

Blēchingen, Statthalterschaft, so v. w. Blekingen.

Blēchinstrumente, musikal. Instrumente aus Blech, z. B. Trompete rc.

Blēchkäfer, s. u. Gierkäfer m).

Blēchleute, s. u. Blechwaaren.

Blēchlöffel, so v. w. Löffel.

Blēchmass, **1)** (Goldarb.), Blech mit vielen Einschnitten von zunehmender Weite, in welche ein Stück dünngeschlagnes Metall gesteckt wird, um die Stärke desselben zu messen; **2)** Maß von 12—15 Zoll, nach dem die Blechtafeln geschnitten werden; **3)** (Drahtz.), so v. w. Zängelmaß.

Blēchmeister, s. u. Blechhammer ₆.

Blēchmünzen (B-pfennige), **1)** so v. w. Bracteaten; **2)** nur auf einer Seite geprägte Scheidemünzen.

Blēchnum (B. *L.*), Farrenkrautgatt.; Art: B. boreale, in NEuropa, die übrigen ausländisch.

Blechrōpyra (v. gr., Med.), ein leichtes Fieber.

Blēchscheere, **1)** s. u. Blechhammer ₆. **2)** (Metallarb.), Scheere zum Beschneiden der Metalle, mit langen Griffen u. kurzen starken Klingen. Oft ist bei solchen Scheeren der eine Schenkel feststehend, der andre mit einem sehr verlängerten Griffe, um einen desto stärkern Druck hervorbringen zu können.

Blēchschläger, **1)** s. u. Blechhammer ₄; **2)** jeder Handwerker, der in Blech arbeitet, als Klempner, Flaschner rc.

Blēchschlagen (Hüttenw.), so v. w. Blech schmieden.

Blēchschmied, **1)** so v. w. Blechmeister; **2)** so v. w. Pfannenschmied; **3)** so v. w. Verzinner.

Blēchschmied, Käfer, s. u. Gierkäfer c).

Blech schmīēden u. **Blēchschneider**, s. u. Blechhammer ₅ u. ₆. **B-schneidemaschine**, so v. w. Blechscheere.

Blēchschreibkunst, s. u. Schablone.

Blēchschurz, s. u. Rüstung.

Blēchstäbe, Eisenstäbe, woraus das Blech geschmiedet wird.

Blēchstempel, so v. w. Austragstempel, s. u. Pochwerk.

Blēchstürze, s. u. Blechhammer ₃.

Blēchte, so v. w. Weißfisch.

Blēchum (B. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gr. Angiocarpicae, Acantheae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: B. Brownii (sonst Ruellia B.), B. laxiflorum, angustifolium, Sträucher in Jamaika.

Blēchverzinnen, s. u. Verzinnen; dort s. auch die aus Versehn hierher verwiesenen Artikel.

Blēchwaaren, allerhand von Blech gefertigte Waaren, als Blechöfen, Trichter, Casserole rc. Sie sind schwarze od. weiße, lackirte od. Kupfer-B. u. werden in eignen B.-handlungen, sonst vom Zinngießer verkauft, auch von eignen B-leuten hausiren gefahren.

Bleckēde, Amt u. Marktfl., so v. w. Blekede.

Blēcken, s. u. Salzwerk ₁₄.

Blēda (Blīde), Stadt, s. u. Titteri.

Blēda, Bruder u. Mitregent Attila's über die Hunnen (s. d. ₁₁) seit 433; um 445 ermordet.

Blēdeg, Hügel, s. u. Dschepan.

Bled el Jerrēde (Geogr.), so v. w. Biledulgerid.

Blēdsoe, Grafschaft, s. u. Tennessee B) ₁₀. **Blēdzen (Blēdziew)**, Stadt, so v. w. Blesen.

Blēēfjeld, Berg, s. u. Langfjeld.

Blēēk (Friedr.), geb. 1793 zu Arensboek in Holstein, jetzt ordentl. Prof. der Theol. zu Bonn; schr.: Der Brief an die Hebräer, erläutert durch Einleitung, Uebers. u. fortl. Commentar, Berl. 1828, 1836, 2 Abtheilungen.

Blēēsern, Kammergut im Kr. Wittenberg des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Stuterei, Bierbrauerei. In der Nähe das Jagdschloß Heinrichswalde. Bei B. wurden sonst von der erwachsnen Jugend nach der Ernte Wettrennen gehalten, wobei der siegende Bursche einen Treffenhut (Schutz auf 1 Jahr gegen Soldatendienst) u. ein Stück Seidenzeug erhielt. 1547 gab hier Karl V. dem Herzog Moritz Anwartschaft auf die Kur. *(Cch.)*

Blēgno (Blēnio), **1)** Bezirk im Schweizercanton Tessin im Thale gl. N. (auch Val di Paleng od. Bolleng, 7 Stunden lang, einst eigne Landvoigtei), viel Heilquellen, 7300 Ew. Dorf Malvaglia, 800 Ew. **2)** Fluß, fällt in den Tessin.

Blegonamerēnni, Insel im Südmeere, 1819 von den Russen entdeckt, s. u. Amerika ₆₆.

Blei, [1] **1)** (Chem. u. Min.), B. Pb. Plumbum, sonst bei den ältern Chemikern: Saturnus ♄, bei den Alchemisten Accil od. Alabari, schon in den ältesten Zeiten bekanntes, früher unter die vollkommnen aber unedlen Metalle gezähltes Metall: bläulich grau, matt, erst durch den Strich glänzend, beim langsamen Erkalten in 4seitigen Pyramiden krystallisirend, weich, biegsam, leicht mit dem Messer zu schneiden, auf Papier gerieben abfärbend, läßt sich in dünne Platten ausdehnen aber nicht in feinen Draht ziehen. (Ein Bleidraht von 1/8 Zoll Dicke reißt schon durch ein Gewicht von 29½ Pfd.). Spec. Gew. 11,₃₅ bis 11,₄₄₅ schmilzt bei ungefähr 250° bevor es glüht, ist nur in starker Glühhitze flüchtig; ist klanglos, biegt sich ohne zu knistern, hat einen schwachen eigenthümlichen Geschmack u. gerieben od. erwärmt einigen Geruch. An der Luft verliert es sehr bald seinen Glanz u. überzieht sich oberflächlich mit grauem Suboxyd;

oxyd; in der Hitze oxydirt es sich leicht. [1b] Rein metallisch wird es nur von der Salpetersäure u. von der Essigsäure in Dampfgestalt angegriffen: von andern Säuren nur als Oxyd od. Oxydul. Aetzammonium löst es auf, fette Oele in der Hitze ein wenig. [1c] B. findet sich zum Theil als B-erz: **A) gediegen** in draht-, haar-, baumförmigen Massen u. in Körnern, selten in Lava auf Madeira, bei Alston in England, bei Carthagena in Spanien, am Anglaizeflusse in NAmerika. [1d] **B) Als Glanz (B-glanz)**, in Würfelkrystallen u. verschiednen Combinationen (mit Octaëder, Dodeka- u. Ikositetraëder), (geschwefeltes B.), ist Schwefelblei, zufällig mit Silber, Spießglanz u. a. vermischt; metallisch glänzend, bisweilen bunt angelaufen, ritzt Gypsspath, wird schwer durch Kalkspath geritzt, enthält 86,6 B., 13,4 Schwefel, oft auch etwas Schwefelsilber, Antimon, Eisen u. a., verknistert im Feuer, schmilzt mit Schwefelgeruch, läßt bei der Auflösung einen gelblichen Niederschlag, hat geradblättriges Gefüge; findet sich in größern u. kleinern Krystallen, gedrust, röhrenförmig, traubig ꝛc., bald grob-, bald klein- od. feinspießig, häufig, schön bei Annaberg in Sachsen, Derbyshire in England, Klausthal am Harz, in Ungarn, Mähren ꝛc. Der B-glanz gibt das meiste Blei, Bleiglätte, ferner Silber ꝛc. [1e] Man unterscheidet **a) gem. B-glanz**, blättriges Gefüge, 3facher Blätterdurchgang, enthält B., Schwefel u. etwas Eisen, kommt krystallisirt u. derb vor; ungemein verbreitet, fast in allen Gebirgsarten; [1f] **b) B-schweif**, enthält geschwefeltes B. u. geschwefelten Spießglanz, wiegt 7,2, zerknistert im Feuer, Bruch flachmuschelig, ohne blättriges Gefüge, Farbe lichtblaugrau, kommt seltner vor, auf dem Harz, in England ꝛc. u. wird zum B- u. Silbergewinn benutzt, auch zur Buchstabenmasse; wenn er mit B-glanz gemischt erscheint, heißt er streifiger B-glanz; [1g] **c) B-mulm**, verwitterter B-glanz; hat schuppige, metallisch schimmernde Theile, zerreiblich, bleigrau od. schwärzlich u. abfärbend; bei Freiberg, eingesprengt in B-glanz u. als Ueberzug; [1h] **d) Seelen-B.** (Kobaltbleierz), mit wenigem Kobalt; bei Klausthal. [2] **C) Als Baryt.** [2a] **a) Diprismatischer B-baryt**, so v. w. kohlensaures Blei, s. u. Bleioxydsalze; [2b] **b) rhomboedrischer B-baryt**, so v. w. phosphorsaures Blei, s. ebd. [2c] **c) hemiprismatischer B-baryt**, so v. w. chromsaures Blei, s. ebd. [2d] **d) pyramidaler B-baryt**, so v. w. molybdänsaures Blei, s. ebd. [2e] **e) prismat. B-baryt** (B-vitriol), erscheint als Krystall (selten) im Rectangularoktaëder, häufiger mit Abstumpfungen der Ecken u. Ränder; wiegt 6,2 bis 6,3, Bruch muschelig, Wachsglanz, phosphorescirt erwärmt, schmilzt zur weißen Schlacke, durchsichtig, weiß, auch grünlich u. weingelb, ritzt Gyps, wird geritzt durch Flußspath; Fundorte: Baden, Hessen, Harz, England, Sibirien, mit B-glanz od. Braunstein; [2f] **f) axotomer B-baryt**, in rhomboëdrischen Krystallen, Bruch muschelig, fettglänzig, gelblich weiß, ins Graue u. Grüne übergehend, wiegt 6,2, weiß auf dem Strich, halbdurchsichtig, aus Schottland, enthält kohlen- u. schwefelsaures B. Vgl. Bleierz 2) u. Bleioxydsalze. [3] Das B. verbindet sich **A) mit Sauerstoff** in 4 Oxydationsstufen: **a) zu Suboxyd** (nach Berzelius): **B-asche** (cinis plumbi), graues Pulver, in das sich das B. beim Schmelzen unter Luftzutritt nach u. nach verwandelt. Prouß hält dies für ein Gemenge von Oxyd u. Metall. [4] **b) (Pb O.)** *α*) **gelbes Oxyd (Massikot**, Oxydum plumbicum, B-gelb, Cerussa citrina). Durch anhaltendes schwaches Glühen der B-asche od. auch des metallischen B.s unter Zutritt der Luft, am reinsten durch Glühen des kohlen- od. salpetersauren B-oxyds erhalten. Gelbes geschmackloses Pulver, das beim Reiben roth, beim Erhitzen vorübergehend bräunlich roth wird, sich in ätzenden Alkalien löst u. aus dieser Lösung beim freiwilligen Verdunsten in weißen durchscheinenden Dodekaëdern krystallisirt. Auf nassem Wege erhält man es durch Vermischung von 5 Thl. B-zucker in 50 Thln. Wasser gelöst mit einer Lösung von 2 Theilen Aetzkali in 20 Thln. Wasser, als gelbe metallglänzende Schuppen. Wird in der Malerei u. zur Bereitung der Glätte benutzt. [5] *β*) **B-blumen** (flores plumbi), bilden sich als ein fleckiges Sublimat, wenn B. gleich Anfangs bis zum Verdampfen erhitzt wird. [6] *γ*) **B-glätte** (Silberglätte, lithargyrum), halb verglastes B-oxyd, gelbliche od. röthliche (dann mit Unrecht Goldglätte), zerreibliche, schuppige Masse, von 9,500 spec. Gew., unlöslich in Wasser u. mit diesem kein Hydrat bildend, nur in starker Glühhitze flüchtig, wird theils durch theilweises Schmelzen des Massikot bereitet, theils, u. hauptsächlich beim Abtreiben des Silbers als Nebenproduct in der Schmelzhütte gewonnen. Die beste Glätte kommt aus Alkusz in Polen, zunächst aus Goslar, dann aus Steiermark, Kärnthen, England, Schweden ꝛc. u. ist ein wichtiger Handelsartikel, da sie vielfach als Grundlage der Töpferglasuren, zur Bereitung von Oelfirnissen, zu Mineralfarben, als Grund der Vergoldung u. Versilberung, zum Färben von Thierfellen, zur Bereitung mehrerer pharmaceutischer Präparate (s. Bleipräparate) ꝛc. angewendet wird. [7] *δ*) Durch vollkommnes Schmelzen des B-oxyds wird ein grüngelbes od. feuerfarbnes durchsichtiges Glas: **B-glas** (vitrum plumbi s. saturni) dargestellt. Es löst im Flusse Erden u. Metalloxyde auf u. wird daher vielfach, mit Zusatz von Kiesel u. dgl. zur Töpferglasur, zur Bereitung des Flintglases, künstlicher Glasflüsse ꝛc. benutzt. [8] *ε*) **Mennige** (Minium), scharlachrothes, schweres,

res, geschmackloses, in Wasser unlösliches, beim Erhitzen vorübergehend dunkler werdendes Pulver, das durch 36—48 Stunden unter öfterm Umrühren anhaltendes, das Dunkelrothglühen nicht übersteigendes Erhitzen von Massikot od. auch feingeschlämmte B=glätte im Großen in eignen Mennigswerken bereitet wird. Sie ist eine Verbindung von 2 At. B=oxyd u. 1 At. B=hyperoxyd (s. unten), giebt in der Glühhitze Sauerstoffgas ab u. wird in Oxyd verwandelt. Vollkommne Säuren nehmen daraus Oxyd auf u. lassen Hyperoxyd zurück; concentrirte Essigsäure löst die Mennige vollständig, läßt aber beim Verdünnen mit Was= u. beim Verdampfen Hyperoxyd fallen. Schwefelsäure entwickelt beim Erhitzen Sauerstoffgas u. bildet schwefelsaures B=oxyd. Salzsäure bildet Chlor=B. u. braunrothes Hyperoxyd. Erhitzte überschüssige Salzsäure entwickelt Chlor. Die Mennige wird als Farbe zum Malen u. Anstreichen, dann zur Töpferglasur u. in der Pharmacie (s. Bleipräparate) benutzt. Die beste wird in Deutschland fabricirt u. kommt aus Nürnberg, außerdem liefert Chesterfield u. Wirkesworth in England, Tours, Sarguemines u. Paris etc. große Quantitäten. (Die B=oxydsalze s. u. den betreffenden Säuren.) [9] **c) B=hyperoxydul** (Plumbum hyperoxydulatum) Pb_2O_3 röthlich gelbes, zartes, nicht krystallinisches Pulver, enthält Wasser, das beim Erhitzen entweicht, ist nicht Salzbasis, wird von Kleesäure u. Ameisensäure zu Oxyd reducirt, von Salpeter= u. Essigsäure in Oxyd u. Hyperoxyd zerlegt, von Salzsäure als gelbe Flüssigkeit aufgelöst, durch Alkalien aus dieser gefällt. Um es darzustellen wird einer Auflösung von B=zucker so lange ätzendes Kali zugesetzt, bis sich der entstandne Niederschlag wieder gelöst hat, u. das Präparat in der Kälte durch unterchlorigsaures Natron niedergeschlagen. [10a] **d) B=hyperoxyd** (Plumbum hyperoxydatum) PbO_2: dunkelbraunes, geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, durch Behandlung der Mennige mit Salpeter= u. Essigsäure, od. durch Füllung einer kochenden Lösung von B=zucker mit unterchlorigsauren Natron dargestellt, wird durch Sonnenlicht in Sauerstoffgas u. Mennige, durch Glühhitze in Sauerstoffgas u. Oxyd zerlegt, durch Schwefel, schweflige Säure u. ähnlich desoxydirende Körper, zum Theil unter Feuerentwicklung eines Theils seines Sauerstoffs beraubt; kann bei chemischen Untersuchungen angewendet werden, um schwefligsaures Gas von andern Gasarten zu trennen. [10b] **B) B. u. Stickstoff**, s. salpetersaures Bleioxyd. [11] **C) B. mit Chlor, B=chlorid** $PbCl_2$ (Chlorblei, Plumbum chloratum), findet sich natürlich als Horn=B. (s. d.), wird als ein weißes krystallin. Pulver (Magisterium Saturni Crollii) od. als weiße seidenglänzende Nadeln u. Blättchen durch Präcipitation aus der Lösung eines B=salzes mittelst Salzsäure od. eines Chlormetalls (z. B. Kochsalz) künstlich dargestellt, ist ohne Geschmack, löst sich in 22 Thln. kochendem Wasser, fällt aber nach dem Erkalten großentheils wieder heraus; schmilzt leicht u. erstarrt zu einer durchscheinenden hornähnlichen Masse; verbindet sich mit B=oxyd in mehrern Verhältnissen, die zum Theil blaßgelb, zum Theil bei größerm Antheil von Oxyd (ungefähr 7—1) hochgelb sind. Hierher gehört das durch Glühen von 10 Thl. Mennige mit 1 Thl. Salmiak fabrikmäßig bereitete Kaßler Gelb (s. d.). Es war sonst sowohl als inneres als äußres Mittel officinell, wurde auch als Schminke benutzt. [12] **D) B=bromid** verhält sich ähnlich. [13] **E) Mit Jod: B=jodid** PbJ (Jod=B., Plumbum jodatum), hochgelbes Pulver, in heißem Wasser löslich, beim Erkalten in glänzenden goldgelben Blättchen niederfallend, durch Niederschlagung eines B=oxydsalzes mit Jodkalium od. Natrium sich bildend. Auch bei Mischung von B=essig mit einem löslichen Jodmetall bildet sich ein gelbes Pulver (basisches Jod=B.). Erstres wird in Frankreich äußerl. u. innerl. gegen Skropheln, Lungensucht etc. versucht. [14] **F) Mit Schwefel: B=sulphid** PbS (Schwefel=B., Plumbum sulphuratum, Sulphuretum plumbi), findet sich natürl. als B=glanz (s. d.) wird künstlich durch Zusammenschmelzen von B. u. Schwefel, od. durch Niederschlagen eines B=oxydsalzes mit Hydrothionsäure, erstres als eine graue spröde Masse, letztres als ein braunes, in Masse schwarzes Pulver von 7,58 spec. Gew. erhalten. [15] **G) Mit Phosphor; B=Phosphid:** bläulich weiße, metallglänzende, an der Luft bald anlaufende Masse, durch Erhitzen des B.s mit Phosphor in verschloßnem Gefäß, od. Niederschlagung eines B=salzes mit Phosphorwasserstoff bereitet. [16] **H) Mit Kohlenstoff; Kohlen=B.:** schwarzes Pulver, beim Erhitzen unter Luftzutritt verglimmend, wobei sich Metall abscheidet. Zuweilen pyrophorisch. Bildet sich bei der Reduction des B.s mit Kohle, od. beim Glühen von Cyan=B. in verschloßnem Gefäß. [17] **I) Mit Alkalien.** Metallisches B. 4 Thle., vereinigt sich beim Schmelzpunkte mit 1 Thl. Kalium od. Natrium zu grauen, feinkörnigen Legirungen: **B=kalium u. B=natrium.** Alkalien lösen das B=oxyd auf (B=oxydalkalien, B=saure Alkalien), bilden gelbe größtentheils nicht krystallisirbare Auflösungen. Kalkwasser gibt beim Verdampfen spießige Krystalle. Aetzkalk 4 Thle., B=oxyd 1 Thl. mit etwas kohlensaurer Kalilösung, angerührt od. trocken mit Pottasche vermischt, färbt Horn, Haare etc., die damit eingerieben, eine Zeitlang bedeckt u. dann abgewaschen werden, schwarz. [18] **K) Mit Antimon** verbindet sich das B. zu einer harten Legirung, 100 Thle. B., 25—40 Antimon, dem man wohl noch etwas Eisen u. Messing zusetzt, gibt die

Masse

Masse zu Buchdruckerlettern. 1 Thl. fein zerriebnes reines Antimon, 4 Thle. salpetersaures B-oxyd, 4 Thle. trocknes Kochsalz eine Stunde lang roth geglüht u. dann ausgewaschen, giebt ein sehr feines Neapelgelb (s. d.). [19] B. 2 Thle. mit 1 Thl. od. gleichviel Zinn geschmolzen giebt das Schnellloth der Klempner, 1 Thl. B. u. 6 Thle. Zinn das Probezinn; B-oxyd, Zinnoxyd u. Glas zusammengeschmolzen giebt das Email (s. d. a.). [20] 1 Thl. B., 1 Thl. Zinn, 2 Thle. Wismuth (od. auch 207 B., 118 Z., 284 W.) zusammengeschmolzen geben eine Legirung, die noch unter dem Siedepunkt des Wassers schmilzt (Rose's od. d'Arcet'sches Metall), durch Zusatz von Quecksilber noch leicht flüssiger wird, u. zum Plumbiren der Zähne, zum Abdrücken hölzerner Modelle gebraucht wird. Nach Göbel eine Legirung von 177 Zinn, 310 Thle. B., 497 Wismuth, 101,86 Thl. Quecksilber schon bei 64° R. flüssig, erstarrt erst bei 48° völlig u. wird zum Ausspritzen anatomischer Präparate empfohlen. [21a] **B-platin**, gleiche Thle. B. u. Platin, bildet eine dunkle streifige Masse. [21b] **B-gold**: B. mit 12 Thln. Gold ist spröde u. blaßgelb. [22] **B-silber**: B. mit 100 Thln. Silber, ist körnig, brüchig, nicht sehr dehnbar. [23] **B-quecksilber**: B. mit 1½ Thl. Quecksilber ist krystallisirt. [24] **B-kupfer**: B. mit 3 Thl. Kupfer, grauroth, feinkörnig, wenig dehnbar. Hierher gehören die sogen. Kienstücke, Darrlinge, das Gaarkupfer der Seigerhütten. [25a] **B-silicium**, Verbindung des B.s mit Kieselerde, bes. im Flintglas u. in Glasflüssen. Andre Legirungen s. u. den betreffenden Metallen. [25b] **2)** (Hüttenk.), B. wird meist aus den geschwefelten B-erzen gewonnen u. der Schwefel durch Rösten od. durch Niederschlag daraus geschieden. [26] **a)** Das **Rösten** geschieht, nach dem Pochen u. Waschen des B-erzes, wobei die mehr metallischen Theile sich von den sandigen u. erdigen Theilen (B-after) scheiden, am besten im Flammofen, wenn man sie erst durch geringeres Feuer röstet, wobei schon B-metall (Jungfern-B.) gewonnen wird, u. dann durch verstärktes völlig schmilzt. Oefter röstet man die B-erze erst auf Holzhaufen mehrmals, ehe man sie in Schachtöfen mit Holzkohlen zum Schmelzen bringt. Man erhält dabei metallisches B., B-stein u. Schlacke. Der B-stein wird mehrmals geschmolzen (verändert), wobei abermals B-steine (zweiter, dritter ꝛc.) gewonnen werden, bis der Prozeß vollendet ist. Bei dieser Art geht viel B. verloren. [27] **b)** Durch Niederschlag erhält man B., indem man gekörntes Eisen od. Eisenschlacke zusetzt, wodurch theils der Fluß bewirkt, theils der Schwefel aufgenommen wird. Man bedient sich hierbei des Schachtofens, mit Feuerung von Steinkohlen, denen das Harz entzogen ist, auch wohl des Flammofens. [28] Im Kleinen erhält man reines B. durch Glühen von reinem B-oxyd mit Kohle u. Pottasche. Durch Schmelzen des durch Rösten zum Theil entschwefelten B-glanzes gewonnenes B. heißt Werk-B., durch Reduction der B-glätte erhaltnes Frisch-B. [29] Merkwürdige B-schmelzöfen sind zu Poullaouen im franz. Departement Finisterre, zu Pesay in Savoyen, Tarnowitz in Ober-Schlesien, zu Goslar u. auf andern Punkten des Harzes, zu Freiberg u. a. a. O. Vgl. Bleiblüthe u. Bleierz. [30] **3)** (Techn.). B. ist von den vielseitigsten Vortheilen: **a)** als Metallmasse bes. zu Gewichten, da es von den festen unedlern Metallen das schwerste ist, so an Uhren, od. als Loth-B.; dann in techn. Zubereitungen, weil es leicht schmilzt, zäh u. fest ist, zu Flintenkugeln u. Schrot; in Platten, zu Unterlagen, wo man bes. dauerhafte u. zugleich schwere wünscht, od. auch eben so zur Deckung, wo im kleinen Raum zugleich ein starker Druck gewünscht wird; [31a] **b)** in gestrecktem Zustande als Ueberdeckung u. Umkleidung, dah. auch bei Gebäuden zur Dachdeckung od. als B-blech, zu Ueberzügen, bei Tabak, Thee, zu Anfertigung von Gefäßen, Dosen, Dintenfässern, in Aushöhlungen, zu Rinnen u. Röhren (vgl. Bleierne Röhren); eben so auch zu Einfassung von Fensterscheiben, wozu es sich sowohl durch seine Biegsamkeit, als durch Ausdauer in der Witterung eignet; [31b] **c)** geschmolzen zur Befestigung von Eisenwerk in Stein; auch zur Erleichtrung des Schmelzens andrer Metalle u. dadurch zur Löthung; auch zur Anfertigung von Gebilden aller Art, für sich od. in Verbindung mit andern Metallen, z. B. mit Antimon zu Schriftlettern, zu Stereotypplatten. [32] Auch ist es **d)** als chem. Prüfungs- u. Scheidemittel in der techn. Chemie wichtig. [33a] In chemischen Verbindungen u. bes. in seinem Oxydationszustande u. Verbindungen (mehr hierüber s. ob. unt. 3–11), solche auch in andern Stoffen bewirkt; so zunächst für die Metallurgie, zu Scheidung edler Metalle aus ihren Erzen, dgl. für die Glasbereitung u. Darstellung von Glasuren, eben so zur Bereitung von Porzellan, Fayance, Email ꝛc., ferner in seinen Oxyden, als Malerfarbe, auch zu Firnißbereitung u. m. a. [33b] **4)** (Med.). B. ist, unter welcher Form es auch in den Körper gelangt, dem Leben feindl., weniger jedoch das reine metallische u. dies auch nur, indem es sich im Magen stark oxydirt, sonst aber, sowohl in Dämpfen als auch in Oxyden, s. Bleivergiftung. [34] Daher bleibt sein innerer Gebrauch immer bedenklich u. erheischt die größte Vorsicht. Für eilende Lungensucht ist die geeignetste Form B-zucker, äußerlich ist dagegen das B. vielfach anwendbar, weniger metallisch (hier nur, um bei Ueberbeinen od. kleinen Aneurysmen einen Druck zu bewirken, od. auch von B-draht zu Unterbindung von Gefäßen), als oxydirt, in mancherlei B-präparaten, bes. zur Mäßigung von Entzündung, Beschränkung von Eiterung, bei Verbrennungen, bei,

von

von Liegen od. Reibungen entstandner Hautexcoriation, bei Erfrierungen, bei Afterorganisationen allerlei Art, wenn sie mit Erschlaffung verbunden sind, bei Augenentzündungen u. in mehrern Fällen. Vgl. Bleipräparate. *(Wr., Su., Fch. u. Pl.)*

Blei (in and. Bedeut.), **1)** (Techn.), mehrere aus B. verfertigte Sachen, als Senk-, Richt-, Fensterblei; **2)** (Web.), so v. w. Bleiruthen; **3)** so v. w. Kugeln u. Schrot od. **4)** Kaliber.

Blei, Fisch, so v. w. Bleie.

Bleiafter (Hüttenk.), s. u. Blei 20.

Bleialf, Dorf im Kr. Prüm des preuß. Rgsbzks. Trier, Bleigruben u. -schmelze, 500 Ew.

Bleialuminat, Verbindung des Bleis mit Alaun- od. Thonerde, wie im Bleigummi. **B-amalgam**, 3 Thle. Quecksilber, 1 Thl. Blei ohne Wärme vereinigt; oxydirt sich leicht an der Luft u. wird durch Schütteln in eine graue Asche verwandelt. **B-antimonerz**, so v. w. Zinkenit.

Bleiarbeit, **1)** s. u. Silber; **2)** das Ausschmelzen des Bleies aus den Erzen.

Bleiarzneien, so v. w. Bleipräparate. **B-asche**, s. u. Blei 2.

Bleiaufräumer, s. u. Glaser.

Bleibalsam, s. Bleipräparate 11. **B-baryt**, s. u. Blei 2.

Bleibaum (Arbor saturni), blättriger Niederschlag, bildet sich an einer Stange von Zink, die man in eine gesättigte Auflösung eines Bleioxydsalzes bringt.

Bleibeitzen (Färb.), bes. essigsaures, salpetersaures Blei.

Bleiben (auß. d. gew. Bed.), **1)** von dem Feinde getödtet werden; **2)** von Schiffen, genommen werden.

Bleibend (Bot.), s. Perennans, Perennis, Persistens.

Bleiberg, **1)** (Deutsch-B.), Dorf (eigentl. 5 Dörfer), im illyr. Kreise Villach (Oestreich) an der Drau; dabei der **Bleiberg**, gibt jährlich 30—35,000 Ctr. Blei (in 260 Jahren gegen 2½ Mill. Ctr.), auch Kupfer u. Schneckenmarmor; 3800 Ew. **2)** Berg, s. u. Roggendorf.

Bleiblech, s. u. Blech, auch Blei 11 a.

Bleiblick (Hüttenw.), wenn bei Kupferproben mit Blei das Blei verflogen od. verschlackt ist u. der König nicht mehr raucht.

Bleiblock (Techn.), so v. w. Blockblei, s. Muldenblei.

Bleiblüthe (Min.), **1)** arseniksaures Blei, ein Bleioxydsalz; **2)** erdiges Blei (erdiges Fleckenerz), gelb, erdig, in Frankreich; **3)** flockiges Bleierz (Flockenerz, Grünbleierz), Abart des arseniksauern B.; zarte, nadelförmige, zusammengehäufte Krystalle od. seidenartige Fäden, wiegt 5—6, in Cornwall u. Frankreich. Vgl. Bleierz.

Bleiblumen, s. Blei 2. **B-bougies**, s. Bleipräparate 4. **B-bretchen** (Web.), s. u. Kegelstuhl. **B-bromid**, s. Blei 11.

Bleiburg, Stadt im illyr. Kr. Klagenfurt (Oestreich), an der Feistritz; Schloß, Eisenwerke; 1600 Ew. Hier Sieg des Herz. Eberhard v. Kärnthen u. des Herz. Gottfried v. Meran über die Ungarn 917.

Bleibutter (Butyrum saturni), **1)** sonst ein Bleikalk mit Butter; **2)** so v. w. Bleisalbe; **3)** so v. w. Salzsaures Blei. **B-cerat**, s. Bleipräparate 1.

Bleich, Nebenfl. der Elz, entspringt bei Ottoschwanden im badn. Oberrheinkreise, mündet bei Kenzingen. **Bleichach**, **1)** Nebenfl. der Iller, mündet beim **2)** Dorfe B. im bair. Kr. Schwaben.

Bleichanstalten, s. Bleichen 2 a. 17.

Bleiche, **1)** die blasse Farbe; **2)** so v. w. Bleichkunst; **3)** ein Stück Leinwand von der Größe, in welcher sie auf den Bleichplatz gespannt wird; **4)** so v. w. Bleichen; **5)** so v. w. Bleichplatz; **6)** so v. w. Bleichwand.

Bleiche, Fisch, so v. w. Blöcke.

Bleichebad, Gesundbrunnen, s. u. Altstädten 1).

Bleichen, [1] **1)** einen Gegenstand weiß machen, indem man ihn einer Behandlung unterwirft, zufolge welcher er seinen natürlichen Farbestoff verliert. [2] Unter folgenden Hauptarten von B. (Bleichanstalten, B. mitteln) gibt es [3] **A) Luft- u. Sonnenbleiche** (Rasenbleiche, natürliche Bleiche), die älteste auch vortheilhafteste, aber Zeit u. Mühe erfordernde, doch im Kleinen immer anwendbarste. [4] Das Luft-B. geschieht meist auf dem Bleichplatze, einem der Luft u. Sonne ausgesetzten, mit Rasen besetzten Platze an fließendem Wasser; derselbe ist mit Kanälen durchschnitten, in welche Wasser geleitet od. durch Schöpfmaschinen gehoben wird. Dabei befindet sich meist ein Bleichhaus, ein Haus, zur Wohnung des Bleichers u. der Bleicherin; welches ein Zimmer zum Aufbewahren der Bleichgeräthschaften, einen Kessel zum Sieden des zum Beuchen der Leinwamd nöthigen Wassers u. eine Plumpe zum Herbeischaffen dieses enthält. Der Diebstahl an den auf B. ausgelegten Bleichwaaren, nicht an dem dabei nöthigen Arbeitszeug, wird härter als einfacher Diebstahl bestraft. Man unterscheidet **a)** das **trockne B.**, bei welcher die vorbereitete, auf dem Bleichplan ausgebreitete Waare einzig der Einwirkung der abwechselnden Witterung überlassen wird, wo dann der Sauerstoff der Atmosphäre, unter Mithülfe des Lichts, auch des Thaues u. Regens, die Entfärbung allmählig bewirkt; [5] **b)** das vortheilhaftere **nasse B.**; die ausgespannte, durch hölzerne Bleichnägel auf einem Rasenplatz angepflöckte Leinwand wird nach dem Trocknen immer von Neuem wieder mit Regenwasser, od. noch besser mit fließendem Wasser, feucht erhalten u. vom Schlichte u. andern Schmutze befreit (entschlichtet), auch nach einiger Zeit umge-

wendet. Garn wird zu gleicher Behandlung auf dem Bleichplan auf Stäben aufgehangen u. durch solche straff erhalten. [6] Je milder das Wasser, desto schöner weiß wird das Zeug; auch durch Thau u. Schnee bleichen die Zeuge. [7] Um eine blendende Weiße zu erhalten, wird nach beendigter Luftbleiche od. während derselben der Stoff noch gebeucht, d. h. in eine Aetzlauge (Bücklauge) aus Pottasche od. Soda mit der nöthigen Menge Kalk in den Aeschern, welche zur Hälfte siedend heiß, in die hölzernen, unten mit einer Oeffnung versehnen Beuchfässer gelassen; in diesen bleiben die Zeuge 2—3 Stunden liegen, worauf man die andre Hälfte ebenfalls heiß aufgießt u. hiermit, indem die erste von Neuem siedend heiß gemacht wird, so lange fortfährt, bis die Lauge trüb u. braun wird. Baumwollne Zeuge werden etwa 3mal, leinene 10 u. mehrmal gebeucht. Zwischen durch, bes. das 1. Mal, werden sie in fließendem Wasser ausgewaschen u. durch Klopfen von dem, durch das B. aufgeweichten Farbestoff gereinigt. In Holland weicht man die Leinwand nach dem Beuchen in saure Milch; aber auch andre schwache Säuren sind von gleichem Vortheil. [8 u. 9] Für die Luftbleiche eignen sich auch andre Pflanzen- u. Thierstoffe, wie Papier, Stroh, Knochen, Wachs, Talg ꝛc. [10] **B) Chemisches B.**, durch Anwendung von chemischen Stoffen außer der atmosphär. Luft u. Laugen auf die zu bleichenden Gegenstände, wo das B. schneller u. bequemer erfolgt. Es zerfällt in [11] **a) Schnell-B.** durch Säuren. Diese werden wieder angewendet in [12] **aa) flüssiger Form**, indem die Zeuge in chemischen Stoffen gewaschen od. damit befeuchtet werden. Solche **Bleichflüssigkeiten**, die zum Theil auf **Bleichpulver** als erster Basis desselben beruhn, u. bei denen die Zusammensetzungen mit Chlor eine große Rolle spielen, sind: α) Die Tennant-Daltonsche Bleichflüssigkeit; Chlorinkalk im Mininum, oxygenirtem salzsauern Kalk in 8 Theilen Wasser aufgelöst; sie muß immer frisch bereitet werden; ist jedoch wohlfeil; ein Zusatz von Pottasche macht sie noch wirksamer; β) die Berthollet sche Bleichflüssigkeit; reines mit Chlorinsäure angeschwängertes Wasser; γ) die Javellesche Bleichflüssigkeit; aus Kali u. Chlorinsäure; gut, doch nur für Baumwollenwaaren; δ) die Wilsonsche Bleichflüssigkeit; Auflösung der Chlorin-Alaunerde; ε) die Ramsaysche Bleichflüssigkeit; Chloringas in Wasser geleitet, worin Bittererde umgerührt wird, bis dasselbe den Geruch des Chlorins annimmt; vorzüglich, wirkt aber langsam; ζ) die Westrumbsche Bleichflüssigkeit; verdünnte Schwefelsäure; sie wird abwechselnd mit wiederholtem Beuchen in Lauge angewendet; η) die Thenardsche Bleichflüssigkeit, eine Zusammensetzung von Sauer- u. Wasserstoff, der 2mal so viel Sauerstoff enthält als Wasser, u. von demselben sich ziemlich durch Verdunstung in einem ausgelaugten Recipienten, der Schwefelsäure enthält, befreien läßt. Sie wirkt gut, ist aber für die Anwendung im Großen zu theuer. ϑ) Sehr verdünntes Chlorinkali u. Chlorinnatron; nur zum B. bunter Waaren (Buntbleiche), wobei auch das Bad von Weizenkleien u. Lerchenschwamm (Agaricus albus) u. die Luftbleiche angewendet wird. Die Stoffe werden hierbei zur Mittagszeit den Sonnenstrahlen entzogen u. mit der bedruckten Seite nach unten gelegt. [13] **bb) In Dunstform**, welche zuerst von Born angegebne Methode bes. Sieber wieder zur Sprache gebracht hat. Eine zweckmäßige Vorrichtung dafür gibt derselbe in Dinglers n. Journal der Druck-, Färbe- u. Bleichkunst, 4. Bd., an. [14] Diese Schnell-B. in flüssiger u. fester Form muß jedoch mit großer Vorsicht angewendet werden, da diese Bleichflüssigkeiten, bes. die Bertholetsche u. Westrumbsche die Pflanzenfaser angreifen, mehrere auch der Gesundheit der Arbeiter schädlich sind. Dies sucht jedoch eine Untergattung der Dunst-B. [15] **cc) Chaptals B. mit Aetzlaugendämpfen** zu vermeiden. [16] Ein kupferner, 15—20 Z. tiefer, oben 4 F. breiter u. hier mit einem hölz. Rahmen versehner Kessel wird eingemauert u. darüber ein 7—8 F. hoher, sich oben bis 20 Z. verringernder Ofen aufgerichtet, u. die zu bleichenden Gegenstände (Baumwolle, Garn od. Zeug) mit einer dünnen Kali- od. Natrumlauge getränkt über den Rahmen gebreitet; die aus den Zeugen tröpfende Lauge, welche, nachdem die Oeffnung des Ofens geschlossen ist, 20—30 Min. lang mäßig durch die darunter angebrachte Feuerstätte erwärmt wird, ist hinreichend, um schön damit zu bleichen. Nachdem alles erkaltet, nimmt man die Zeuge heraus u. legt sie 3—4 Tage ins Freie. **Literatur:** S. F. Hermbstädt, Grundsätze d. Bleichkunst, Berl. 1804; Ders., Anleitung zu der Kunst, zu färben, zu bleichen ꝛc., ebd. 1815; K. L. Engelmann, Chem.-prakt. Bleichkunst, Glogau 1805, 2. Aufl. 1807; Unterricht in der Rasenbleiche, ebd. 1804; Chr. E. Habich, Ueber die Anwendung des Chlorkalks zum B., Kassel 1826; A. Neumann, Die Bleichkunst in ihrem ganzen Umfange, Helmst. 1838; W. H. v. Kurrer, Das Neueste, od. die neuesten Erfahrungen in der Bleichkunst, Nürnb. 1838, u. a. [16] **2) (Gesch.)**. Schon die **Aegypter** u. auch die **Inder** brauchten, ehe noch die Europäer mit ihnen in Verkehr kamen, das B. u. benutzten gewisse Thonarten, Alkalien u. Seifen hierzu. [17] Im **Mittelalter** waren die B. in den Niederlanden, bes. Holland, hochberühmt, in Nürnberg bestand schon 1444 eine Bleichanstalt, eine andre wurde 1498 angelegt, gleich vollkommen u. alt waren die schlesischen u. westfälischen. [18] Allgemein wurden aber die Bleichmittel erst neuerlich angewendet. Scheele entdeckte, daß der Braun-

Braunstein ein Bleichmittel sei, u. that dar, daß gemeine Salzsäure, dephlogistisirt (überoxydirt), die färbenden Theile vegetabilischer Stoffe zerstöre. Berthollet wandte dies in Frankreich in großen Manufacturen als Schnellbleiche in wenigen Minuten u. zu jeder Jahreszeit an. Watt, Valotte, Pajot de Charmes u. Westrumb vervollkommneten dies Bleichverfahren, machten es wohlfeiler, die Gesundheit der Arbeiter u. die Zeuge minder angreifend; in England benutzte man auch die Soda aus dem Seesalz zum Bleichen; Carpenter erfand das Papierbleichen, Tennant, Higgens, Turnbull u. A. vortheilhafte Bleichmittel; von Born in Wien wendete zuerst den Dunst der übersauren Salzsäure; Chaptal Laugendämpfe an. *(Fch., Pi. u. Hm.)*

Bleichen, Dorf im schweizer Kanton Glarus (Helvetien); dabei wird die reformirte Landesgemeinde gehalten.

Bleichen der Knochen, s. u. Beinarbeiten 2. **B. des Papiers**, s. u. Papiermühle 10. **B. des Wachses**, s. Wachsbleiche.

Bleichen von Küchengewächsen (Gärtn.), geschieht, wenn man ihnen durch Zusammenbinden der Blätter, durch Bedecken mit Blumentöpfen u. Bretern od. durch in den Keller Legen den freien Zutritt der atmosphär. Luft u. der Sonnenwärme benimmt u. sie folglich unter Umstände versetzt, daß sie eine Mischungsveränderung ihrer Bestandtheile erleiden, wodurch sie zarter, wohlschmeckender u. zur Speise geschickter werden. Vgl. Endivien. *(Pi.)*

Bleicher, 1) der das Bleichen zu seinem Geschäft macht; **2)** Weinsorte, so v. w. Bleichert.

Bleicherode, Stadt im Kr. Nordhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; Wollen- u. Leinweberei, Bleichen, etwas Handel, 2200 Ew.; in der Nähe der Pockenberg u. die Knochenquelle.

Bleichersalz (Techn.), so v. w. Bleichpulver.

Bleichert, 1) blaßrother Rheinwein, vorzüglich zwischen Koblenz u. Andernach, auch **2)** an der Aar (Aarbleicher) gewonnen; **3)** Neckarwein aus dem Badenschen.

Bleichfeld, Flecken im ehem. Bisthum Würzburg; hier 1086 Schlacht zwischen Kais. Heinrich IV. u. Hermann v. Luxemburg.

Bleichflüssigkeiten, s. u. Bleichen 11. **B-haus**, s. ebd. 4.

Bleichkopfraupen, s. Raupen 18 d).

Bleichkunst, s. Bleichen.

Bleichling, Fisch, so v. w. Blicke.

Bleichlorid, s. u. Blei 11. **B-chloroxyd**, s. u. Bleierze, salinische o).

Bleichmittel, s. u. Bleichen 7. **B-nägel**, s. ebd. 9. **B-plan (B-platz)**, so v. w. Bleiche 5). **B-pulver**, s. u. Bleichen 11.

Bleichromat (Min.), so v. w. Chromsaures Blei.

Bleichsäure, so v. w. Salzsäure. **B-salz**, so v. w. Bleichpulver.

Bleichsucht, 1) (Chlorosis, Med.), [1] eine nur das weibliche Geschlecht vorzügl. in den Jahren der Geschlechtsreife befallende chronische Krankheit, wesentlich auf Anomalien in der Blutmischung u. in den Geschlechtsorganen beruhend; [2] charakteristisch durch eine ungewöhnl. bleiche, hie u. da selbst ins Grünliche fallende, bisweilen fast leichenartige Farbe des Gesichts u. der übrigen Haut, Blässe der gewöhnlich gedunsenen Lippen u. bläuliche od. gelbliche Ringe um die Augen, Schlaffheit, Kühle u. Gedunsenheit der Haut, Mattigkeit, trübe, traurige, reizbare Gemüthsstimmung, beklommenen Athem, Herzklopfen, gestörte Verdauung, verminderte od. auf ungewöhnliche Dinge gerichtete Eßlust, Neigung zu Stuhlverstopfung, Magenkrampf, Auftreibung des Unterleibs, fehlende u. in ihrer Entwicklung zögernde, od. zu sparsame, zu seltne, schmerzhafte, zu starke, in unregelmäßigen Zwischenräumen erscheinende Menstruation, weißer Fluß. [3] Das Uebel wird entw. durch die sich regelmäßig einstellende Menstruation, eine eintretende Schwangerschaft, Verheirathung ꝛc. gehoben, od. geht in Auszehrung, Wassersucht, Hysterie ꝛc. über. [4] Begründet wird die B. durch schwächlichen Körperbau, schlechte od. dürftige Ernährung u. Pflege des Körpers überhaupt, schnelles Wachsthum, zu schnelle od. auch zu späte Geschlechtsreife, Onanie, Skropheln, Rhachitis, niederdrückende Gemüthsaffecte, vorzüglich unglückliche Liebe, vorwaltende Ausbildung des Geistes, Romanleserei, Mangel an Bewegung u. am Genuß der freien Luft ꝛc. [5] Die ärztliche Behandlung der B. hat zunächst die veranlassenden Momente zu entfernen, den Genuß der freien Luft, Bewegung, laue, später kühle Bäder, Erheiterung des Gemüths, Entfernung von, dasselbe aufregenden Einflüssen durch Lectüre u. Onanie, leicht verdauliche u. nährende Kost zu empfehlen u. nächst Entfernung der zum Grunde liegenden Krankheiten das Ernährungsgeschäft zu ordnen durch auflösende u. stärkende Mittel: Rhabarber, Salmiak, bittre u. aromatische Mittel, Goldschwefel, Myrrhe, Schwefelsäure, vorzüglich Eisen, eisenhaltige Mineralwasser. Selten sind, die Menstruation treibende Mittel nöthig. [6] Die in spätern Jahren eintretende B. entsteht gewöhnlich durch Unordnungen in der Menstruation, auch durch plötzliche Unterlassung des Geschlechtsgenusses, bei Witwen ꝛc. **2)** (Thierarzneik.), s. u. Schaffäule. *(He.)*

Bleichtücher, s. u. Wachsbleiche 2.

Bleichwand (Kleb.), eine ausgestakte Wand.

Bleichwasser, so v. w. Bleichflüssigkeit, bes. verdünnte.

Bleichwiese, so v. w. Bleiche 5).

Blēīdach (Bauk.), ein mit Bleiplatten eingedecktes Dach, s. u. Dachdeckung 11.

Blēīdächer in Venēdig, s. u. d. 20.

Blēīdämpfe, s. u. Bleivergiftung 4.

Blēīdecker, Klempner.

Blēīdenstadt, Dorf im nassauischen Amte Wehen, an der Ard; 771 Ritterstift des heil. Ferutius, ward 1495 wegen vernachlässigter Zucht nur Domcapitel, 1682 verlassen, später nassauisch.

Blēīdraht, s. Blei 1.

Blēīe, Fisch, s. u. Brassen.

Blēīen, 1) s. u. Fischnetze; **2)** (Bauk.), s. u. Bleiloth; **3)** s. u. Glaser; **4)** (Tuchm.), so v. w. Plombiren.

Blēīerde (Min.), **1)** s. u. Bleioxydsalze 2) kohlensaures a) γ); **2)** so v. w. Bleiblüthe 2).

Blēīerne Röhren, s. Röhre 1.

Blēīernetz, s. u. Fischnetze.

Blēīerz von Mēndix (Min.), so v. w. Chlorblei.

Blēīerze, 1) alle Blei enthaltende Erze, s. u. Blei u. Bleioxydsalze. **2) B., salīnische,** bilden bei Oken die 5. Sippschaft der gesäuerten Erze, dazu die Geschlechter **a)** Weiß-B. (so v. w. Kohlensaures Blei), **b)** Vitriol-B., **c)** Kupferbleivitriol; krystallisirt in tafelförmige, rhombische Prismen mit schiefer Endfläche, wiegt 5,3, härter wie Gyps, demantglänzig, enthält 18 Kupferoxydul, 75,4 schwefelsaures Bleioxyd, 4,9 Wasser, in Schottland; **d)** Ternär-B. (Phyllinspath), wie voriges krystallisirt, mit einem 2. verticalen Prisma, wiegt 6,3, gelblichweiß mit Fett- (auch Diamant- u. Perlmutter-) glanz, enthält 72,7 kohlensaures, 27,3 schwefelsaures Blei; auch in Schottland; **e)** Kohlenvitriolblei; krystallisirt in kleinen rhomboëdr. Prismen, hart wie Gyps, wiegt 6,8, enthält 53,1 schwefel- u. 46,9 kohlensaures Blei, ebenda; **f)** Kupferbleispath, Krystalle, rhombische Prismen, an den Enden mit den Flächen eines horizontal. Prisma, Gewicht u. Härte fast des vorigen, enthält 45,8 schwefel-, 32,8 kohlensaures Blei, 11,4 kohlensaures Kupfer, ebenda, **g)** Bunt- (Grün- u. Braun-) Bleierz (Pyromorphit), so v. w. Phosphorsaures Blei, **h)** Gelb-B., so v. w. Molybdänsaures Blei, **i)** Roth-B., so v. w. Chromsaures Blei, **k)** Vauquelinit, in Zwillingskrystallen, schiefe, rhombische Prismen, wiegt 5,5 bis 6,8, hart wie Gyps bis kohlensaurer Kalk, grünlich bis ins Gelbe u. Braune, Strich zeisiggrün, enthält 60,8 Blei-, 10,8 Kupferoxyd, 28,3 Chromsäure, aus Sibirien, **l)** Scheel-B. (Bleischeelat); Krystall gehäuft, spitzig, quadratisch-oktaëdr., Härte über den kohlensauern Kalk, Gewicht 8, Fettglanz, gelb ins Grüne, Braune spielend, enthält 48½ Bleioxyd, 51½ Wolframsäure, von Zinnwald im Erzgebirge, **m)** Vanadin-B., Krystalle klein, sechsseitige Prismen, härter als Kalk, Gewicht 6,8—7, Farbe strohgelb, bis ins Braune, enthält 25,8 Chlorblei. 74 vanadinsaures Blei, etwas Eisen, in Mexiko u. bei Borisow; **n)** Horn-B.; hat zum Krystallkern die gerade quadratische Säule, mit Abnahme der Seiten. Ecken u. Ränder, wiegt 6, im Wasser unauflöslich, schmilzt zur orangenfarbnen Kugel, Bruch muschelig, Farbe zwischen Spargelgrün u. Weingelb, enthält 85,5 Bleioxyd, 8,5 Salz- u. 6,0 Kohlensäure; Fundort zu Matlock in Derbyshire; **o)** Chlorblei (Bleichloroxyd); Krystalle klein in rhombischen Prismen, Gew. 7, Glanz des Demants od. der Perlmutter, Farbe gelblich, enthält 34,6 Chlorblei, 7,5 kohlensaures Bleioxyd, 55,8 Bleioxyd; aus England; **p)** Bleigummi; hält 40,1 Bleioxyd, 37,0 Thon, 18,8 Wasser, Schwefelsäure u. Eisen, zerknistert im Feuer, wird mit Borax wasserhelles Glas, erscheint nierenförmig, mit faserigem Gefüge, durchscheinend, gelblich u. röthlichbraun; in der Bretagne; **q) Bleifahlerz;** dem Kupferfahlerz nahe verwandtes Mineral; weich u. mild, beschlägt die Kohle mit Spießglanz- u. Bleioxyd, enthält Kupfer, Spießglanz, Eisen, Schwefel, etwas Silber, bei Andreasberg auf dem Harz. *(Wr.)*

Blēīessig, s. Bleipräparate 1. **B-extract,** s. ebd. 1.

Blēīfalke, so v. w. Kornweihe.

Blēīfarbe, bleichgraue, dem Bleie ähnliche Farbe, s. u. Grau; vgl. Lividus u. Plumbeus.

Blēīfeder, so v. w. Bleistift.

Blēīfiguren, platte Figuren, wie Thiere, Soldaten 2c., aus Blei, auch Zinn, meist bunt mit Firniß Farbe bemalt als Spielwerk für Kinder, kamen bes. von Nürnberg u. Fürth.

Blēīfische, nach Zachariä Fische ohne, im Gegentheil von Korkfischen, mit Schwimmblase.

Blēīform, Bleiplatte, auf ein Metallblech gelegt, wenn letztres erhabne Figuren erhalten soll; da die Schläge des Hammers auf die Bleiplatte fallen, so wird das Blech nicht beschädigt u. muß sich wegen der Weichheit des Bleies sehr genau in die Vertiefungen der Stanze legen.

Blēīfrischen (Hüttenw.), s. Glöte frischen.

Blēīfrischofen, gewöhnl. Schmelzofen, nur etwas kürzer, nur zum Frischen des Bleies.

Blēīgefängnisse, so v. w. Bleikammern.

Blēīgelb, s. Blei 4.

Blēīgiessen, 1) s. u. Bleikugeln; **2)** der durch ganz Deutschland verbreitete, sehr alte abergläubische Gebrauch, in der Christ- od. Neujahrsnacht Blei durch einen Erbschlüssel in eine mit Wasser angefüllte Schüssel zu gießen u. aus den sich bildenden Figuren das Schicksal des Gießenden im nächsten Jahre zu weissagen.

Blēīglätte, s. Blei 6. **B-glättensal-**

salbe, s. u. Bleipräparate 6. **B-glättenpflaster, einfaches, zusammengesetztes**, s. ebd. 9 u. 10. **B-glanz** (Min.), s. u. Blei 2. **B-glas, 1)** s. Blei 7; **2)** so v. w. Bleivitriol; **3)** so v. w. Kohlensaures Blei. **B-glasur**, s. u. Glasur. **B-glimmer** (Min.), kohlensaures Blei, das in Gestalt kleiner Blättchen angeschlossen ist; bei Andreasberg am Harz. **B-glöte**, so v. w. Bleiglätte. **B-gneus**, mit Schiefer vermischtes Bleierz. **B-gold**, s. u. Bleilegirungen. **B-grau, 1)** metallisch glänzendes, bläuliches Stahlgrau, z. B. Wasserblei; **2)** so v. w. Bleifarben. **B-gummi** (Min.), s. u. Bleierze, salinische. **B-haken**, eiserne, in das geschmolzne Blei eingefügte Haken, um es nach dem Erkalten herauszunehmen. **B-haloid** (Chem.), so v. w. Chlorinblei. **B-hammer**, s. u. Hammer 1). *(Wr., Su. u. Fch.)*

Bleīhe, Fisch, so v. w. Bleie.

Bleīherd (Hüttenk.), s. u. Treibherd. **B-hornerz** (Min.), so v. w. Hornbleierz. **B-hütte** (Hüttenw.), Gebäude zum Schmelzen des Bleis. **B-hyperoxyd**, s. Blei 10. **B-hyperoxydul**, s. ebd. 9. **B-iridium**, Legirung von Blei u. Iridium.

Bleīisch (Bergw.), was Blei enthält, so **B-er Letten, B.er Mergel** ꝛc.

Bleījod, B-jodin, s. Blei 11. **B-jodid**, s. ebd. **B-kali** (Chem.), s. ebd. 17. **B-kalk**, sonst so v. w. Bleioxyd.

Bleīkammern zu Venēdig, s. u. Venedig (Geogr.) 30.

Bleīkarden (Web.), so v. w. Bleiletzen.

Bleīkehlchen, so v. w. Braunelle 2).

Bleīkeller, s. u. Bremen.

Bleīkerzen, s. Bleipräparate 4.

Bleīkessel, 1) Kessel, in dem Blei geschmolzen wird; **2)** s. u. Kattundrucken.

Bleīknecht, Instrum., s. u. Glaser.

Bleīkönig, das beim Probiren des Bleierzes, u. bei Verfertigung des Bleiglases unten im Tiegel sich ansetzende Blei in metallischer Form.

Bleīkolben, 1) s. Kolben; **2)** s. Ziehen der Büchse.

Bleīkolik (colica saturnina), Kolik von zufällig in die Gedärme gelangtem Bleioxyde; ein Symptom der Bleivergiftung, auch der Hüttensalze der Bergleute; heißt auch Kolik von Poitou od. Kolik von Devonshire, weil sie an beiden Orten von mit Blei verunreinigtem Cider veranlaßt, häufig vorkam, auch Malerkolik (colica pictorum), weil Maler (auch Töpfer u. ähnl. Handwerker), die bei Farbenbereitung Bleiweiß als Staub od. Dampf einschlucken, solche leicht erleiden; u. Kolik von Madrid, dort sonst wegen der mit Blei ausgelegten öffentlichen Cisternen für Trinkwasser endemisch. Die B. erheischt ölige Abführungsmittel in großen Gaben, nebst Opium, bei lähmungsartiger Verstopfung Calomel, Jalappe u. Opium, ölige u. krampfstillende Einreibungen mit Opium in den Unterleib. Die der Bleivergiftung Ausgesetzten müssen sich vor Säuren, insbesondre vegetabilischen, wie Essig, hüten u. viel Milch, Fett u. Oele genießen. *(Pi u. He.)*

Bleīkraut, Pflanze, so v. w. Plumbago.

Bleīkugeln, [1] Kugeln von Blei zum Schießen, welche in einer Kugelform gegossen werden u. nach den verschiednen Arten der Schießgewehre verschiedne Größe u. besondre Namen haben. Kugeln für Jäger werden meist in Kugelformen gegossen, die nur Eine Kugel enthalten u. einen zangenförmigen Stiel zum Oeffnen u. Schließen haben, Kugeln für das Militär in größern, die etwa 20—30 Kugeln auf einmal fassen u. unten ein Charnier zum Oeffnen u. Schließen, oben aber eine Rinne, von welcher Cylinder in die eigentliche Form hinabgehen, haben. [2] Bei dem Gießen mit diesen wird das vorher etwas erwärmte Blei in einem Kessel, unter dem Feuer ist, geschmolzen, u. die Arbeiter sitzen, in schlechte u. dichte Kittel gekleidet, den Kopf mit großkrempigen Filzhüten, die über das Gesicht gebunden werden, bedeckt, so um den Herd, daß sie nur die Seiten demselben zukehren, indem, sobald ein Wassertropfen in das Blei fällt od. nur Luftblasen sich in ihm befinden, das Blei weit umherspritzt u. verletzt. Die Arbeiter fassen das Blei in Löffel u. gießen es in die Form. Zu heiß gegossen werden die Kugeln zu klein, zu kalt gegossen unregelmäßig. Gleiches geschieht, wenn man die Form zu dem Guß mit Talg schmiert od. in den Schnee legt. [3] Nach dem Guß werden die Gußhälse mit einer Zange abgeknippen, die Gußreife abgeschnitten u. die Kugeln durch 2 Siebe geschüttet, um die zu großen u. die zu kleinen auszuscheiden. *(Pr.)*

Bleīkupfer (Chem.), s. u. Blei 21.

Bleīlegirungen (Chem.), Mischungen von Blei u. and. Metallen in bestimmten Verhältnissen, durch Zusammenschmelzen, in denen das Blei größre, od. doch gleiche Theil ist; s. u. Blei 18 u. f.

Bleīletzen, B-litzen, s. u. Weberstuhl 6.

Bleīloth, 1) so v. w. Senkblei; **2)** rundes Stück Blei an einem Bindfaden, um die senkrechte Richtung einer Sache darnach zu beurtheilen (bleien), indem man das B. am Faden hält.

Bleīmagisterium (magisterium saturni), s. Bleipräparate 22 u. Blei 11.

Bleīmass (Bauk.), **1)** so v. w. Bleiloth 2); **2)** so v. w. Bleiwage.

Bleīmercaptid (Chem.), s. u. Aethyl 17.

Bleīmesser, s. u. Glaser.

Bleīmilch, s. u. Bleipräparate 22. **B-mittel**, so v. w. Bleipräparate. **B-molybdat** (Min.), so v. w. Molybdänsaures Blei.

Bleīmünzen, schon im Alterthume ward

ward das Blei zu Münzen benutzt; in neuerer Zeit jedoch nur zu Noth-, Schau- od. falschen Münzen; in Japan u. einigen ostindischen Staaten kommen B. noch vor; in Mecklenburg in einigen Gegenden von Privatleuten geprägte aus Mangel an Scheidemünze, sie gelten 1 Dreier.

Bleimulde (Schmelzh.), Bleistücke, in Gestalt einer Mulde gegossen.

Bleimulm (Min.), s. u. Blei 8.

Bleinägel, s. u. Nagel 1).

Bleinatrium (Chem.), s. Blei 11.

Bleiniere (Min.), so v. w. Blei.

B-ocher, so v. w. Bleimulm.

Bleiöl (oleum plumbi s. saturni), **1)** Auflösung des Bleizuckers in rectificirtem Terpentinöl, s. Bleipräparate 21; **2)** noch mehrere Bleipräparate von dicklicher Consistenz, zwecklos.

Bleiofen (Hüttenk.), ein Halbhochofen, worin Bleierze verschmolzen werden.

Bleioxyd, **1)** s. Blei 4; **2)** rothes u. gelbes, s. u. Mennige.

Bleioxydsalze, **1)** (Chem.), s. u. den betreffenden Säuren. **2)** (Miner.); als solche in natürlicher Verbindung kommen häufig folgende, größtentheils auch nach ihrer Färbung unterschiedne Bleierze vor: **a) Kohlensaures Blei** od. **Bleioxyd** (Weißbleierz); hat zum Kern ein Oktaëder, in der Nachform durch Abstumpfungen verschiedentlich gebildet, ritzt Kalkspath, ritzbar durch Flußspath, wiegt 5—6, zerknistert im Feuer, ist weiß od. schwarz u. weich. Man theilt es in α) lichtes (lichten Bleispath, Weißbleierz, bes. geformtes Bleiweiß); erscheint krystallisirt (stangenförmig od. spießig) u. derb, weiß (bisweilen bläulich od. grau), ist weich u. 6,2 schwer; häufig (doch nicht in Menge) auf dem Harz, bei Freiberg, in Böhmen, Schottland u. a. O.; β) dunkles (dunkler Bleispath, Schwarzbleierz, Bleischwärze); graulichschwarz (von beigemischter Kohle), gibt in der Salpetersäure einen kohligen Rückstand, kommt derb, zellig, selten krystallisirt vor, hat flachmuscheligen Bruch, ist etwas durchscheinend; bei Freiberg, auf dem Harz, in England; γ) Bleierde (ungeformtes Bleiweiß), derb, undurchsichtig, dunkelfarbig, zerreiblich; mit Bleierzen in der Eiffel. **b) Phosphorsaures Blei** od. **Bleioxyd** (Phosphorblei), braunes Bleierz (besser Grünblei), enthält etwas Säure, od. Arsenikfäure, wiegt 6—7, ritzt Gypsspath, Farbe: grün, braun od. gelb, auf dem Strich heller, schmilzt zu einer schlackenartigen Kugel, bildet mit Boraxglas einen weißen Schmelz; Krystallkern: Rhomboëder, die Nachform die 6seitige, gleichwinkelige Säule u. verschiedne Nachbildungen; kommt mit Bleierzen in mehreren Gegenden Deutschlands, in Ungarn, Spanien, England, Sibirien, Mexiko u. NAmerika vor. Man theilt es: α) in gemeines (reines, geformtes Grünbleierz); ohne Arsenik, gewöhnlich grün, seltner braun, mit Fettglanz, durchsichtig, kommt krystallisirt u. derb vor, hat unebnen Bruch, wiegt 6,2; in Gängen, meist oben; im Breisgau, Elsaß, in Sachsen, in der Bretagne (hier von brauner Farbe), Schottland, Sibirien; wird zu Bleigewinn benutzt, gibt bisweilen etwas Silber; β) in erdiges (zerreibliche, grüne, gelbe Bleierde), ist grün od. gelb, undurchsichtig, knollig, bisweilen mit concentrischen Schalen, flachmuschelig auf dem Bruch, zerreiblich; auf dem Harz, im Erzgebirge, in Sibirien; γ) in arsenikhaltiges Phosphorblei (Traubenblei) mit etwas Salz u. Arsenikfäure, gelb od. grünl., Bruch muschl., gibt vor dem Löthrohre Arsenikgeruch. Man unterscheidet von diesen wieder: αα) muscheliges; gelbl. mit muscheligem Bruch, krystallisirt u. 6seitiger Pyramide, od. traubenförmig, zu Johanngeorgenstadt u. ββ) faseriges od. halbgeformtes, grünl. gelb od. braun, undurchsichtig, faserig, weich; in der Bretagne, im Erzgebirge u. Breisgau; **c) Arseniksaures B.**, s. Bleiniere u. Bleiblüthe; **d) salzsaures B.**, s. Bleihornerz; **e) schwefelsaures B.**, s. Bleivitriol; **f) Molybdänsaures Blei**, Gelbbleierz (**gelber Bleispath, Bleigelb, pyramidaler Bleibaryt**); hat zum Krystallkern ein Oktaëder, mit verschiednen Nachformen, ritzt Gyps, wiegt 5,6, wird in Schwefelsäure blau, verknistert im Feuer, wird mit Borax blauliches Email, löst sich in Salpetersäure. Arten: α) blätteriges, mit versteckt blätterigem Gefüge, Wachsglanze, gewöhnlich krystallisirt; in Kärnthen; β) muscheliges; hat Demantglanz, auch in Kärnthen; dazu könnte gerechnet werden die gelbe Bleierde, zu Bleiberg in Kärnthen. **g) Chromsaures B. (Chromblei)**, Rothbleierz (rother Bleispath), mit etwas Kupfer; hat zum Krystallkern den schiefen Balken, ist gelbroth, hat gelben Strich, Demantglanz, kleinmuschligen Bruch, wiegt 5,7 bis 6, verknistert im Feuer, schmilzt zur schwarzen, glänzenden Schlacke; findet sich selten, in Sibirien mit andern Bleierzen; soll zur Bereitung orangener Farbe dienen. *(Wr.)*

Bleioxydul (Chem.), s. u. Blei 5.

Bleipatrone, s. u. Goldschmied 3.

Bleipauzen (Hüttenw.), Kupfertheilchen die sich in klosiger Gestalt in geschmolznem Blei trennen. **B-pfanne**, Gefäß von Gußeisen, nach oben zu weiter, in welches geschmolznes Blei aus dem Bleifrischofen gekellt wird.

Bleipflaster, s. u. Bleipräparate 6.

Bleiplatte, so v. w. Bleitafeln.

Bleipräparate (Pharm.), [1] **a) B-essig** (Acetum lithargyri, a. plumbi, a. saturni). 4 Unzen Mennige mit 3 Pfd. destillirtem Essig auf 1 Pfd. eingekocht, enthält basisches essigsaures Bleioxyd, wird auch als

Blei-

Bleiextract bezeichnet, welches aber eigentlich nach Goulards Angabe durch Einkochen des Bleiessigs bis zur Extractsdicke bereitet wird. Man hatte sonst auch ein bis zur Trockenheit abgedampftes Bleiextract (Extr. saturni siccum, Saturnus acetosus); jetzt nicht mehr gebräuchlich. **b)** [2]**B=wasser** (Aq. saturnina), Mischung von 1 Unze Bleiessig mit 2 Pfd. Regen- od. destillirtem Wasser. **c)** [3]**Goulardisches Wasser** (Aq. vegetomineralis Goulardi). Aus ¼ Unze Bleiextract, 1 Unze einfachem Weingeist, 2 Pfd. Quellwasser, daher milchig (B=milch) bereitet. Beide werden äußerlich häufig zu Umschlägen bei Entzünduugen, um Zertheilung zu bewirken auch verdünnt zu Augenwasser u. in geeigneten Fällen zu Einspritzungen angewendet. [4]**d) B=bougies** (Cereoli saturnini, s. resolventes Goulardi). 10—12 Zoll lange, ½—1 Zoll breite, entweder gleichbreit, od. wenn sie konisch werden sollen, nach dem einen Ende zu sich allmählig um ¼ verschmälernde Streifen feiner Leinwand, werden in ℥iij geschmolzenes Wachs, das mit ʒj Bleiessig durch Umrühren vereinigt ist, getaucht, dann einzeln mit den Fingern zusammen gerollt, u. zwischen glatten, mit Seife bestrichnen Bretchen od. polirten Metallplatten glatt gewalzt. Ueber den Gebrauch s. Bougie. [5]**e) B=cerat** (Ceratum saturni Goulardi), 4 Theile weißes Wachs mit 16 Theilen Baumöl werden zusammen geschmolzen u. mit einer, allmählig zugesetzten Mischung von 6 Theilen Bleiessig u. 18 Theile destillirtem Wasser, durch fleisiges Rühren innig gemengt, daß es eine weiße fettig=schlüpfrige, fast geruchlose Salbe werde, wird als erweichendes, kühlendes, zertheilendes, linderndes, austrocknendes Mittel, äußerlich gebraucht. [6]**f) B=salbe** (Unguent. saturninum), wird nach preuß. Pharmakop. aus 1 Pfd. einfacher Salbe, 1 Unze Bleiessig, nach der edinb. Pharmakop. aus ℥ß Bleizucker, ℥iij weißem Wachs, 1 Pinte Baumöl bereitet. Nach ältern Vorschriften wurden 1 Theil Bleiglätte, 3 Theile Baumöl, 1 Theil starker Essig über gelindem Feuer durch Rühren vereinigt u. als Unguentum nutritum aufbewahrt. Unter diesem Namen läßt die sächs. Pharmakop. eine Mischung von 1 Theile Bleiessig u. 4 Theilen Schweineschmer bereiten. [7]**g) B=weißsalbe** (Unguentum cerussae, s. album simplex), nach der preuß. Pharmak. aus 2 Theilen einfacher Salbe (1 Theil weißes Wachs, 4 Theile Schmer) u. 1 Theil feingeriebenem Bleiweiß bereitet. [8]**h) B=pflaster.** Alle Bleioxyde vereinigen sich mit Oelen u. Fetten, mit denen sie gekocht werden u. mit denselben seifenartige Verbindungen (vgl. Seife) eingehen, u. bilden Pflaster von sehr guter Consistenz, die auch wieder zu Grundlagen für zusammen gesetztere Pflaster dienen. Die gebräuchlichsten Bleipflaster sind: [9]**aa)** Das einfache B=glättepflaster (**Emplastrum lithargyri, s. Diachylon simplex**), aus 5 Theilen höchst fein gepülverter Bleiglätte, 9 Theile Baumöl durch langsames Kochen unter bisweiligem Zugießen von wenig warmem Wasser bereitet, muß gelblich weiß, zähe, nicht fettig, durchaus gleichförmig ohne Spuren von ungelöster Bleiglätte sein, wird theils für sich als heilendes Mittel, mehr noch als Grundlage andrer Pflaster benutzt. Als: [10]**bb)** Zusammengesetztes B=glätte= od. Diachylonpflaster (Empl. litharg. s. Diach. compositum). 4 Pfd. des Vorigen werden mit ¼ Pfd. Wachs zusammen geschmolzen u. gereinigtes Ammoniakgummi, Galbanum u. Terpentin von jedem ℥iv auch wohl etwas Safran zu gesetzt. Ist braungelb, zähe, nach Galbanum riechend, wirkt kräftiger zertheilend, auch Abscesse zeitigend. [11]**cc)** Klebepflaster (Empl. adhaesivum), 2 Theile einfaches Bleipflaster, 1 Theil Terpentin zusammen geschmolzen, bräunlich, stark klebend, zur Vereinigung von Wunden u. Befestigung der Verbandstücke benutzt. [12]**dd)** Heilpflaster (Empl. consolidans), einfaches B=glättepflaster, B=weißpflaster aa ℥xij Galmei, Weihrauch, Mastix aa ℥ß. gelblichbraun. [13]**ee)** Quecksilberpflaster. B=glättepflaster, 24 Theile gelbes Wachs, 6 Theile werden geschmolzen, dem etwas abgekühlten 8 Theile Quecksilber, das vorher durch fleißiges Agitiren mit 4 Theilen Terpentins getödtet worden, zugesetzt. Aschgrau, ohne sichtbare Quecksilberkügelchen. [14]**ff)** Seifenpflaster (Empl. saponatum), aus 3 Pfd. B=glättepflaster, ½ Pfd. gelbem Wachs, 3 Unzen span. Seife, ½ Unze Kampher bestehend, weißl., früher (als Empl. miraculosum Barbette) wurde Mennige, B=weiß, Seife mit Oel zur gehörigen Consistenz gekocht u. dann Kampher zugesetzt. Diesem sehr ähnl. ist **gg)** Schiffhausens balsamisches Pflaster, welches noch Bibergeil enthält, dessen Bereitungsweise dem Besitzer des Arkanums von der Kaiserin Katharine von Rußland für 30,000 Rubel abgekauft wurde. [15]**hh)** Mutterpflaster (Empl. matris, s. matris Theclae), 1 Theil B=glätte wird mit 2 Theilen Baumöl gekocht, bis das Wasser schwarzbraun geworden, dann Talg, Butter, Schmer, Wachs u. Schiffpech zugesetzt. [16]**ii)** B=weißpflaster (Empl. cerussae, s. album coctum), 1 Pfd. Bleiglätte wird mit 4½ Pfd. Baumöl bis zur völligen Auflösung vorsichtig gekocht, dann 7 Pfd. Bleiweiß zugesetzt u. auch dieses durch Kochen aufgelöst. Das Pflaster soll weiß, gleichförmig, bei mittler Temperatur zähe, biegsam sein, an den Fingern nicht abfärben. Mit der Zeit färbt es sich etwas gelb. Es wirkt austrocknend, zertheilend, kühlend u. wird auf verbrannte Stellen, Geschwülste ꝛc. gelegt. [17]**kk)** Mennigpflaster rothes (Empl. de minio ru-

ru-

rubrum). Durch Zusammenmischen von Wachs, Talg, Mennige, gekochtes Rosenöl, Kampher bereitet. [18] **ll)** Braunes Pflaster (Nürnberger Pflaster, Empl. fuscum, s. minii adustum, s. noricum), Mennige (℥viij) wird mit Baumöl (℥xvj) gekocht, bis die Masse schwärzlichbraun geworden, dann Wachs (℥iv) u. Kampher in ein wenig Baumöl gelöst (ʒij) zugesetzt, u. das Pflaster in papierne Kapseln od. Holzschachteln ausgegossen. [19] **mm)** Das Walthersche Universalpflaster ist im Wesentlichen dasselbe, enthält aber noch in jedem Pfde. gebrannten Alaun u. präparirten Bernstein aa ʒiij. [20] **nn)** Zu dem Christ'schen Pflaster bleibt das Oel den Sommer über auf weißen Rosenblättern stehen, im Herbste wird die Mennige mit demselben u. dem Safte von weißen Rüben gekocht, auch Kampfer u. etwas peruvianischer Balsam zugesetzt. [21] **i) B-salpeter,** obsoletes Mittel durch Auflösung von 3 Theilen Salpeter, 1 Theil B-zucker in Rosenwasser u. Abdampfen bereitet. [22] **k) B-tinctur.** Mehrere obsolete, Blei enthaltende Flüssigkeiten, bes. die Garmannsche, Tinctura saturnina s. antiphthisica aus Bleizucker u. Eisenvitriol aa durch Digestion mit Weingeist bereitet, wurde zu 20—30 Tropfen Schwindsüchtigen gereicht. [23] **l) B. magisterium,** weißer Niederschlag aus B-zuckerlösung durch Kali, od. durch Schwefelsäure (wo sich schwefelsaures B. bildet) bereitet, sonst officinell. Als Schminke sehr gefährlich. [24] **m) B-milch,** die durch gemeines Wasser getränkte Auflösung des Bleizuckers. [25] **n) B-öl.** Dickliche Auflösung des B-zuckers in Terpentinöl. [26] **o) B-balsam. a)** B. mit Weingeist, Terpentinöl ꝛc. vermischt. **b)** Goulards B-balsam, 3 Unzen B-extract, 1 Pfd. Rosenöl (nach Plenk 18 Unzen Rübsensaft), 3 Unzen Wachs ½ Unze Kampfer, obsolet. *(Su.)*

Blēīprobe, 1) (Hüttenw.), um ein Erz auf Blei zu probiren, wird es, klein gestoßen, mit doppelt so viel schwarzem Fluß u. etwas wenig verpufftem Salz vermischt, bei schnellem, starkem Feuer geschmolzen; der gewonnene Bleikönig wird dann auf der Capelle abgetrieben, um aus dessen Betrag die Reichhaltigkeit desselben an Silber zu ersehen; **2)** B. auf Wein, s. Weinproben.

Blēīprotoxyd (Chem.), so v. w. Mennige, s. u. Blei (Chem.) [8].

Blēīpulver, wird bereitet, indem man Blei in einem irdnen od. eisernen Gefäß schmelzen läßt, kleine gestoßne Kohlen darunter mischt u. diese, nachdem das Blei zu Pulver worden ist, wieder abwäscht, die Töpfer gebrauchen es zur Glasur gemeiner Gefäße.

Blēīquecksilber (Chem.), s. Blei [20].

Blēīquick, so v. w. Bleiamalgama.

Blēīrad (Glas.), s. u. Ziehmaschine.

Blēīrauch, ein beim Rösten des Bleiglanzes aufsteigendes u. in den Rauchfängen als ein weißer, lockrer Anflug sich darstellendes Bleioxyd; besteht aus 3 Theilen kohlensauerm Bleioxyd u. 3 Theilen Spießglanzoxyd, nebst zufälligen erdigen Stoffen; gibt ein gutes Malerweiß; als Weißschminke (wofür es in England verkauft wird), wie andre Bleioxyde, verwerflich.

Blēīrecht, so v. w. Perpendiculär.

Blēīring, 1) s. u. Fischernetz; **2)** s. u. Draht.

Blēīrollen, so v. w. Bleitafeln.

Blēīroth (Min.), so v. w. Mennige.

Blēīruthen, s. u. Weberstuhl [6].

Blēīsack, s. u. Silberprobe.

Blēīsäure, bei den Verbindungen des Ammoniums u. der Alkalien mit Bleioxyd (s. Blei [11]), betrachten Manche letzres als Säure u. die entstandnen Verbindungen als bleisaure Salze.

Blēīsafran, so v. w. Mennige.

Blēīsalbe, s. Bleipräparate [6].

Blēīsalpeter, 1) so v. w. Salpetersaures Bleioxyd, s. Salpetersäure; **2)** s. Bleipräparate [21].

Blēīsalz (Sal saturni), sonst so v. w. Bleizucker.

Blēīsalze (Chem.), so v. w. Bleioxydsalze 1).

Blēīsand, so v. w. Bleisack.

Blēīsanderz (Min.), Sandstein mit Bleierzen gemischt; in der Eiffel.

Blēīsaure Salze (Chem.), s. Bleisäure.

Blēīschaum (Hüttenw.), so v. w. Bleiasche.

Blēīscheit, so v. w. Bleiwage.

Blēīscheelat (Min.), s. u. Bleierze, salinische 1).

Blēīschimmer, von Pfaff als eigne Gattung, von Leonhard unt. Bleiglanz aufgestellt; ist weich, mild, leicht zersprenglich, Strich glänzend, verbrennt unter Arsenikgeruch, belegt die Kohle weiß od. röthlich, wird zur metallischen Kugel, enthält Blei, Spießglanz, Schwefel u. etwas Arsenik; wiegt fast 6; Bruch feinkörnig, Farbe lichtbleigrau; in Sibirien.

Blēīschnur, 1) (Schiff.), so v. w. Bleiloth; **2)** (Fisch.), s. u. Fischernetz.

Blēīschuss (Bergb.), **1)** in 4eckigen Krystallen angeschossner Bleiglanz; **2)** Bleiglanz, mit Sinopel eingesprengt.

Blēīschwärze (Min.), **1)** s. u. Bleioxydsalze 2) a) β); **2)** so v. w. Bleimulm.

B-schweif (Min.), s. u. Blei [1 4 u. 5]. **B-schweifiges Erz,** Erz, welches in Bleischweif od. Wasserblei bricht.

Blēīschwere, s. u. Silberprobe.

Blēīsenkel, so v. w. Bleiloth.

Blēīsiegel, so v. w. Bleizeichen.

Blēīsilicium, s. u. Blei [25].

Blēīsinter (Min.), tropfsteinartiger Bleimulm od. Bleiocher.

Blēīspath, 1) dunkler u. lichter, s. u. Bleioxydsalze 2) a) α) u. β); **2)** rother, s.

s. ebd. 2) g).

Blēīspeise (Hüttenk.), weißes, hartes, sprödes Gemisch; besteht aus Nickel, Blei, Wismuth, Kupfer, Kobalt, Eisen, Arsenik, Schwefel.

Blēīspiegel (Min.), der Bleischweif, mit Spiegelflächen.

Blēīstadt, Bergstadt im ellnbogner Kr. (Böhmen); bringt Blei u. Granaten.

Blēīstampfe, s. u. Goldschmied 2.

Blēīstein, Stadt an der Pfreimt im Landger. Vohenstrauß des Kr. Oberpfalz (Baiern); Eisenwerke, sonst Herrschaft, 1000 Ew.

Blēīstein (Hüttenk.), durch Bearbeitung der Bleierze im Schmelzofen gewonnene Verbindung von Blei u. Schwefel. **B-steinspeise**, hat mehr Kupfer, weniger Blei.

Blēīstich (Fisch.), so v. w. Auszug 12).

Blēīstift (fr. crayon), [1] Zeichenmaterial, aus Wasserblei, in Holz gefaßt, bestehend. [2] Mit wirklichem Blei zu zeichnen, war schon in alter Zeit bekannt, die jetzigen B. wurden aber im 16. Jahrh., wahrscheinlich in Italien od. England erfunden. [3] Nur das engl. Wasserblei kann, wie es gegraben ist, verarbeitet werden; doch ist man auch dort damit sehr sparsam u. benutzt die Gruben nur alle 6 — 7 Jahre, wo man stets etwa 15,000 Centner entnimmt; das deutsche Wasserblei, von dem bes. das böhm. bei Krumau u. das bairische das beste ist, wird ganz fein gepulvert u. mit Kolophonium, etwas Wachs u. Talg, od. mit Schwefel, od. mit Schellack, od. Schwefelantimon, od. rohem Spießglanz, zusammengeschmolzen, die im Tiegel halb erkaltete Masse auf einem Brete zu einem platten Kuchen geformt u., sobald sie ganz erkaltet ist, mit der Laubsäge zu dünnen Stangen geschnitten. Nach der von Hardtmuth in Wien u. Conté in Paris fabrikmäßig angewandten Methode werden aber die Stifte gleich aus der weichen Masse geformt, außerdem werden die B.e von besondern, gewöhnlich unzünftigen, nur in Nürnberg zünftigen **B-machern** (Bleiweißschneidern) gemacht. [4] Zum Fassen der starken Zimmermanns-B.e wird Lindenholz, zu den feinsten B.en Cedern- od. andres feines Holz genommen, rund, oval od. vierkantig gehobelt, mit dem Stichhobel der Falz ausgestochen, in die entstandne Rinne der Stift Wasserblei mit Tischlerleim geleimt u. mit einem Holzspänchen, die von besondern **B-hölzchenmachern** gemacht werden, die Rinne gedeckt. [5] Man faßt auch B.e in Rohr, zu welchen die Masse sehr leicht flüssig ist, so daß die Spitze am Feuer gebildet werden kann. [6] Die besten B.e sind die englischen; Kennzeichen derselben sind, daß daß Wasserblei sehr dicht, gleichfömig, glänzend ist, sich fein zuspitzen u. mehr schneiden als schaben läßt, wenig bricht, stark abfärbt u. sich nicht gut wegwischen läßt, auch nicht brennt; doch muß man noch nicht, wenn die Spitze diese Eigenschaft besitzt, darauf schließen, das der ganze B. dieselben hat, indem oft nur jene, nicht aber der ganze Stift, englisches Wasserblei enthält. [7] Man hat sehr verschiedne Arten B., lange u. kurze, dicke u. dünne, auch Schieber-B.e. Die Sorten sind gewöhnl. durch eingebrannte Buchstaben angedeutet. In neuerer Zeit dient fast allgemein Thon zum Bindemittel. [8] **Rothe B.e** (Röthel od. Rothstifte), werden aus Rothstein (Röthel), einer Art Thoneisenstein verfertigt, indem man denselben zersägt od. pulvert, fein schlämmt u. mit Tischlerleim, arab. Gummi, Hausenblase od. Seife verbindet, das Formen geschieht wie bei der Graphitmasse; Thon wird nicht zugesetzt u. gebrannt werden sie auch nicht, da sich sonst die Farbe verändert. [9] **Schwarze B.e** erhält man aus ausgebrannten Reißkohlen, die ½ Stunde über gelindem Feuer behandelt werden; als Zusatz dient Talg u. Harz. Rothe, grüne B.e, werden aus reinem, weißem Pfeifenthon, mit metallischen u. erdigen Pigmenten, od. andern Deck- u. Körperfarben gemischt, geformt u. getrocknet, vgl. Pastellfarben. *(Fch.* u. *Hm.)*

Blēīstück (Web.), so v. w. Bleiruthe.

Blēīsuboxyd, s. Blei 3. **B. Sulphid**, s. ebd. 4.

Blēītafel, Tafeln von der Stärke ¾ Z. bis zur Papierstärke; die stärkern werden zum Decken der Dächer, zu bleiernen Röhren u. dgl., die dünnern bes. zum Einpacken des Tabaks gebraucht. Sie werden auf dem **B-tisch** gegossen, dieser ist ein aus eichnen Bohlen gefertigter, mit feinem Sand gleichförmig belegter Tisch; er hat an 3 Seiten überstehende Ränder, auf denen nach erfolgtem Guß ein Abstrichlineal hingleitet, wodurch das Blei schnell fortgeführt u. das überflüssige abgestrichen wird. Die Tafel ist ein wenig geneigt. Das Blei wird aus einer Pfanne mit breitem Ausguß, nach vorgängigem Abziehen alles Oxyds, ausgegossen. Zum Guß möglichst glatter Tafeln bedient man sich jedoch mit mehr Vortheil einer dicken Sandsteinplatte von feinem Korn, mit einer hölzernen Einfassung am Rand, deren Höhe die Dicke der Platte bestimmt. So gegoßne Platten können leicht zu dünnem Blech, wie Tabacksblei, ausgewalzt werden, welches man früher über Leinwand goß, welche, in einen Rahmen ausgespannt, mit Kreide u. Eiweiß bestrichen wurde. *(Schi.* u. *Fch.)*

Blēītinctur, s. Bleipräparate 11.

Blēītricarbonat (Min.), so v. w. Ternarbleierz.

Blēīvergiftung, [1] rein metallisches Blei, ist ohne Wirkung auf den Körper, wird aber in jedem seiner Oxydationszustande zu einem wirklichen Gifte; daher ist auch verschlucktes festes Blei (z. B. Schrotkör-

körner) nicht ganz gleichgültig. [2] Die Bleioxyde durch Austrocknung u. Zusammenziehung der belebten Fasern schädlich, bilden aber als eine eigne Klasse schleichende Gifte. [3] Am stärksten wirken Mennige u. Bleiglätte u. die bleioxydsauren Salze, unter diesen bes. das essigsaure (Bleizucker) u. Bleiweiß. Letztres bewirkt auch schon in nicht sehr großen Gaben in Magen u. Därmen, gleich ätzenden Giften, Entzündung, Brand u. Tod. Ferner wirken unter den Oxyden die Mennige u. Bleiglätte bedeutend. [4] Alle diese Stoffe werden meist zufällig als Dampf, Pulver bei Bereitung des Bleis (s. Hüttenkatze), des Bleioxyds od. bei Beschäftigungen damit in den Körper gebracht. Selbst der Genuß von sauern od. säuernden Flüssigkeiten, die in zinnernen Gefäßen mit zu vielem Bleizusatz od. in schlecht mit Blei glasirten Geschirren bereitet od. verwahrt worden; selbst das Trinken von Wasser aus bleiernen Cisternen, häufiges Schminken mit Stoffen, zu denen Bleiweiß (bei weißer) od. Mennige (bei rother Schminke) kommt u. a. m. ist nachtheilig. Weinhändler mißbrauchen auch Bleioxyde, bes. Bleiglätte, um in sauerm Wein die Säure abzustumpfen u. demselben einen lieblichen Geschmack zu geben. Die gewöhnl. Zufälle der B.en sind: fahle Gesichtsfarbe, Trockenheit des Mundes u. der Haut, Durst ohne Fieber, bes. aber Leiden, die sich auf den Unterleib beziehen; unter diesen die auch als eigne Krankheitsart unterschiedne Bleikolik, mit Ekel, saures, bittres od. süßes Aufstoßen, Würgen u. Erbrechen, stark eingezognem Unterleib, bes. in der Nabelgegend, Verstopfung, od. Abgang von trocknen, schwarzen, kugligen Massen rc. [7] Unter Fortdauer od. häufiger Wiederkehr dieser Erscheinungen tritt, in höheren Grade des Leidens, bes. bei Fortdauer der veranlassenden Ursache, allgemeine Verzehrung ein, mit Lähmung od. auch krampfhaftem Leiden entfernter Theile, u. endlich aus Erschöpfung der Tod. [8] Das Heilverfahren ist theils auf Entfernung, theils auf Zersetzung des noch im Darmkanal rückständigen Bleigiftes gerichtet, nach Befinden durch schnell wirkende Brechmittel (Zinkvitriol), bes. aber durch Abführung, mit Bittersalz od. Glaubersalz, nebst reichlichem Brunnenwasser; dann auf Abstumpfung des Reizes des Bleigifts durch ölige Mittel (Ricinusöl auch als Abführungsmittel), Milch, schleimige, schwefelhaltige Mittel; auch gleiche Klystire sind von Vortheil; äußerlich ölige Einreibungen, auch Schwefelräucherungen, Schwefel- u. a. Halbbäder. Die übrige Behandlung richtet sich nach den besondern Krankheitserscheinungen. [9] Prüfung von Substanzen, die wegen Bleigehalt verdächtig sind. Jedes Bleioxyd kann durch Glühen mit Kohlen metallisch dargestellt u. dadurch als Blei erkannt werden. Flüssigkeiten, in denen eine vorwaltende Säure ein Bleioxyd aufgelöst enthält, werden durch Eintröpfeln stärkrer Säuren geprüft, vornehmlich also durch die Schwefelsäure, die dann einen weißen Niederschlag bewirkt; auch dient der Schwefelwasserstoff gasförmig od. tropfbar, dazu, weil sie durch ihn in dergleichen Auflösungen das entstehende Schwefelblei schwarz absetzt; namentlich hat sich das Schwefelleberluftwasser hierzu (als Weinprobe), berühmt gemacht. Auch das Natrum bewirkt in Auflösungen von essigsaurem Blei u. ähnlichen, Niederschläge; auch der Zink gibt, indem er sich darin mit einer schwarzen Rinde überzieht, ein gutes Prüfungsmittel ab, u. a. m. Schwerer ist in Fällen, wo durch absichtliche Vergiftung mit Blei Tod erfolgte, dieselbe durch Untersuchung aus dem Leichenbefund auszumitteln, u. nur in Fällen, wo noch eine reichliche Menge des Giftes im Magen u. in den Därmen sich vorfindet u. wo der Tod schnell eintrat. *(Pi.)*

Blēivitriol, 1) (Min.), s. u. Blei [9]; **2)** (Chem., Vitriolum saturni), schwefelsaures Bleioxydsalz, s. u. Schwefelsäure; **3)** wird häufig bei Bereitung der essigsauern Thonerde aus Alaun u. essigsauerm Blei für Kattunfabriken gewonnen; dient zur Vermischung mit allen Farben, bes. zu Krystallglas, auch zu Glasuren.

Blēiwäsche, Dorf im Kr. Büren, des preuß. Rgsbzks. Minden, Dachschieferbruch; ehemals Bleiwerk; 550 Ew.

Blēiwage (Techn.), **1)** ein Werkzeug, die horizontale Richtung einer Sache darnach zu beurtheilen; eine Bleikugel an einer Schnur auf einem Bret; zeigt an, ob die Grundfläche desselben horizontal stehe; Maurer u. Zimmerleute nehmen dazu gewöhnl. ein Bret in Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks; die Steinsetzer ein schmales viereckiges Bret, welches auf einem 6 Fuß langen Vertical steht u. woran eine Bleikugel an einem Faden befestigt ist; **2)** s. u. Wage. *(Fch.)*

Blēiwasser, s. Bleipräparate [2].

Blēiweihe, so v. w. Kornweihe.

Blēiweiss, 1) (Cerussa, aerugo plumbi), [1] chemisch kohlensaures Bleioxyd; entspricht dem natürlich vorkommenden Bleispath. [2] Schon Dioskorides kannte es; [3] das Suboxyd, welches entsteht, wenn Blei der freien Luft od. auch mit atmosphär. Luft geschwängertem Wasser ausgesetzt wird, macht, wenn der schwärzliche Ueberzug einen weißen Beschlag bekommt, den Uebergang dazu u. ist auch dieser als ein unreines B. zu betrachten. [4] B. wird gewonnen in **B-fabriken**, ganz reines Blei wird in einem feinern Strich- od. Formkasten in etwa $\frac{1}{16}$ Z. dicke Platten geformt; diese werden mit einem Abstande von etwa $\frac{1}{4}$ Z. spiralförmig zusammengerollt u. dem Essigdampfe in cylindr. irdnen Töpfen (Beiztöpfen), die in ihrer halben Höhe inwendig mit 3 hervorragenden Zapfen versehen sind, auf denen

nen die Bleirollen ruhen, ausgesetzt, in sie wird dann, bis fast zur Hälfte, gem. Essig, durch gelinde, aber gleichmäßige Wärme zum Verdampfen gebracht, indem man etwa 4—500 solcher Töpfe (in deren jedem etwa 2—3 Pfd. Essig ist), nachdem sie mit bleiernen Deckeln verschlossen worden, in großen Behältnissen, in einem Keller od. feuchten Raume, mit Pferdemist (hierbei ist Stutenmist zu vermeiden) od. gebrauchter Gerberlohe umgiebt u. bedeckt. [5] Bei gehörig anhaltender Einwirkung wird nun das Blei, mit Beibehaltung seiner Form, ganz in kohlensaures Bleioxyd (Schieferweiß, die beste Sorte) umgewandelt, abgespühlt u. getrocknet. [6] Meist öffnet man aber die Kisten u. Töpfe schon nach 3—4 Wochen u. schabt dann den, auf der Oberfläche der Platten gebildeten weißen Ueberzug ab (das rückständige Blei schmelzt man ein, benutzt es anderweitig), wäscht ihn mit Wasser ab u. bringt ihn nun auf die **B-mühle**, eine Roßmühle deren Hauptwelle im Erdgeschoß mit einem Stirnrad in das Getriebe einer andern Welle greift, die durch den Boden des obern Stocks geht u., ebenfalls mit einem Stirnrade versehen, 4 Getriebe in Bewegung setzt; diese 4 Getriebe sind jedes an einer eisernen Stange befestigt, welche den Läufer dreht; die hier nöthigen Mühlsteine sind von den härtesten Werkstücken, 2 F. im Durchmesser u. wie die gewöhnl. Mühlsteine, mit einem Böttcherreif umgeben, aber so gestellt, das der 1. Läufer mit dem 2. Bodenstein, der 2. Läufer mit dem 3. Bodenstein ꝛc. parallel sind. Wird nun das angefeuchtete Bleiweiß auf den obersten Läufer geschüttet, so läuft es, nachdem es einige Zeit gemalen worden ist, durch eine Rinne auf den nächsten u. nach u. nach bis auf den untersten Läufer u. wird so pulverisirt. Bisweilen bedient man sich der **B-weissmaschine**, vom Engländer Ward in Derby erfunden, um das den Arbeitern so schädliche Verstäuben des Bleiweißes zu verhindern. In einen hölzernen Kasten sind 2 messingne Cylinder über einander angebracht, unter welchen sich ein hölzerner Zwischenboden befindet, der so dicht wie möglich mit Löchern, von ungefähr ¼ Z. im Durchmesser, versehen ist; dieser Kasten wird fast bis über den obern Cylinder mit Wasser gefüllt u. dann die auf der Oberfläche calcinirte Blechtafel durch die Cylinder getrieben, wodurch das Bleiweiß losgedrückt u. zugleich klar gerieben wird u. dann durch die Löcher des Zwischenbodens auf den untern Boden fällt. [7] Das B. wird dann mit etwas Gummi- od. Stärkewasser, entw. in 4eckige Kuchen gestaltet u. getrocknet, als Kremser Weiß, das zum Anstreichen u. Malen dient, od. (wiewohl häufig nicht ohne Zusatz von Kreide, Gyps od. Schwerspathpulver), ist von letztern gleichviel dazu, so ist es Venetianer B., sind ⅔ von demselben dazu Hamburger Weiß, od. gar ¾ dazu, Holländer Weiß; in kleinen zuckerhutähnl. thönernen Formen getrocknet, mit weißem od. blauem Papier umwickelt, als gewöhnl. Bleiweiß in den Handel gebracht. [8] Am besten wird das B. in Venedig fabricirt, nächstdem in Genua u. Klagenfurth, Eisenach, Offenbach, zu Clichy bei Paris (man läßt in eine Abkochung von 2 Theilen Bleizucker u. 1 Theil Bleiglätte mit 50 Theilen Wasser, nach deren Concentrirung u. Filtrirung kohlensaures Gas einströmen). [9] Wenn man eine verdünnte Auflösung des essig- od. salpetersauern Bleioxyds durch kohlensaure Alkalien zersetzt u. den erhaltnen Niederschlag auswäscht u. trocknet, gewinnt man Berliner Weiß, eine vorzügliche Sorte B. [10] Das reine B. muß trocken, schwer, blendend weiß, zerreiblich, im Bruch fein u. matt sein. Im Wasser ist es nicht, dagegen in reiner Essigsäure völlig auflöslich u. schießt dann zu Bleizucker an. [11] Man benutzt B. bes. zu Bleisalben, Firnissen, zu Email u. Flintglas, zu Färbereien, Pergamentbereitung ꝛc., auch zu Oel- u. Wassermalereien; allein wenn hydrothionsaure Dünste (aus Schwefelwasser, Cloaken, aus Weißkohl, faulen Eiern u. dgl.) Gemälde, zu denen solches kam, berühren können, u. diese nicht durch einen Firnißüberzug geschützt sind, so färben sie es, indem sich Schwefelblei bildet; auf diese Art entstehen schwarze Flecken auf solchen Gemälden, die sich jedoch durch Thenards Bleiflüssigkeit leicht tilgen lassen. **2)** (Min.), geformtes B., s. u. Bleioxydsalz 2) a) α). **3)** Schwarzes B., so w. Reißblei od. auch Wasserblei (ungehörig). *(Pi. u. Hm.)*

Blĕiweissessig (Acetum cerussae), Bleiessig, von Bleiweiß bereitet.

Blĕiweisspflaster, s. Bleipräparate 16. **B-weisssalbe**, s. ebd. 7. **B-weissschneider**, so v. w. Bleistiftmacher.

Blĕiweisstinctur, Essenz von Bleiweiß, Kampfer, Weinstein, Oel u. destillirtem Weinessig, in gelinder Wärme bereitet u. zur weißen Schminke gebraucht; schädlich für die Haut.

Blĕiwerk, **1)** so v. w. Hütte in der Blei bearbeitet wird; **2)** (Klempn.), so v. w. Werkblei 2); **3)** (Hüttenw.), das beim Schmelzen des Silbers mit Blei zusammengeschmolzne Silber, welches später aufgetrieben wird.

Blĕiwismutherz, so v. w. Wismuthbleierz.

Blĕiwurf (Schifff.), **1)** das Auswerfen des Senkbleies; **2)** das Senkblei selbst.

Blĕiwurz, Pflanze, s. Plumbago.

Blĕizange, s. u. Glaser.

Blĕizapfen, s. u. Haspel.

Blĕizeichen, **1)** so v. w. Plombe; **2)** s. u. Hirschfährte.

Blĕizieher, s. u. Glaser.

Blĕizinn u. Blĕizink, s. Zinnblei u.

u. Zinkblei. **B-zinnober**, s. Mennige.

Bleīzucker (Saccharum saturni), [1] essigsaures Bleioxydsalz, auch als Plumbum oxydatum aceticum, als essigsaures Blei (Plumbum aceticum) bezeichnet. [2] Basilius Valentinus lehrte zuerst die Bereitung desselben. Bleioxyde (Bleiglätte od. Mennige) werden in Essig aufgelöst (auch in brenzlichem Holzessig). [3] Es bildet dann krystallisirt, weiße, glänzende Nadeln in 4seitigen Säulen, mit 2 Flächen zugeschärft. [4] Geschmack süß, zusammenziehend; an der Luft zerfällt es in ein weißes Pulver; bei großer Wärme schmilzt es; es löst sich leicht in Wasser, auch in Alkohol auf. [5] Außer diesem (neutralem) unterscheidet man jetzt basisches essigsaures Blei, mit Ueberschuß von Bleioxyd, in Blättchen krystallisirend (im Bleiextract der Apotheken u. dem daraus bereiteten Wasser), u. überbasisches, mit dem Maximum der Basis (des Bleioxyduls), durch Zersetzung des basischen mittelst Ammonium erhalten, unkrystallisirbar u. sehr schwer im Wasser auflöslich. [6] Der neutrale B. wird fabrikmäßig bereitet, bes. in England u. Holland (Rotterdam), auch in Frankreich u. Deutschland. [7] Man benutzt ihn häufig zu Beitzen in Kattundruckereien. In Apotheken wird er durch Krystallisation von Neuem bereitet (Sacch. sat. depuratum). Er dient hier als Reagens, zur Ausmittelung freier u. gebundner Schwefel- u. Salzsäure, auch des Schwefelwasserstoffgases, der Arsenik- u. der Phosphorsäure. [8] Dessen wässrige Auflösung (1 Drachme in 4 Unzen destillirten Wassers, als **Liquor plumbi acetici**) bietet ein sehr gutes Präparat dar, wo, als Fomentation, für Kataplasmen, als Augenwasser od. zur Einspritzung, ein äußres Bleimittel in flüssiger Form gefordert wird; innerlich in sehr seltnen Fällen, mit großer Vorsicht; Gabe $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Gran zu mehrern Malen täglich. Vgl. Bleimittel. *(Pi.)*

Bleīzug (Glas.), **1)** so v. w. Fensterblei; **2)** so v. w. Ziehmaschine.

Bleīwasser, s. Bleipräparate 1.

Blēkede, 1) Amt in der hannöv. Prov. Lüneburg, an der Elbe, 7500 Ew., **2)** Marktflecken darin; Superintendentur, Schloß; 1800 Ew.; viele Fischer.

Blēken, Fisch, so v. w. Weißfisch.

Blēkingen (Geogr.), so v. w. Karlskrona (Län).

Blēmmiä (a. Geogr.), s. Blemmyes.

Blēmmidas. s. u. Nikephoros.

Blemmīna (a. Geogr.), s. Belbina.

Blēmmyes (**Blēmmyä**, a. Geogr.), Volk in Niederäthiopien, in SO. vom Astaboras, nach dem arabischen Meerbusen zu; nach der Sage waren sie kopflose Ungeheuer, die Augen, Mund u. Nase auf der Brust hätten. Unter Kaiser Probus wurden sie besiegt u. unterworfen; 450 schickte Kaiser Marcianus den Florus wieder gegen sie.

Blēmmyes, akephale Mißgeburten.

Blēnau (spr. -noh), Dorf bei Orleans; hier am 6. April 1652 Sieg des Prinzen von Condé, über die königlichen Truppen unter Hocquancourt.

Blēnde, 1) Alles, was das Sehen verhindert od. was täuscht; **2)** spanische Wand, Verschlag vor einer Sache, welche nicht gesehen werden soll; **3)** blindes Fenster od. Thür, bes. **4)** wenn letztre mit Spiegeln versehen ist; **5)** so v. w. Bilderblende; **6)** (Riem.), so v. w. Blendleder; **7)** (Bergw.), so v. w. Grubenlicht; **8)** so v. w. Wetterblende; **9)** (Jagdw.), s. Blendetritt; **10)** so v. w. Flugschiene; **11)** (Krgsw.), so v. w. Blendung. *(Fch. u. Hm.)*

Blēnde (Min.), **1)** Name für geschwefelte Metallerze, s. Blenden (Min.); **2)** gewöhnlich so v. w. Zinkblende.

Blēndehaut, so v. w. Iris, s. Auge 11.

Blēnden, 1) der Augen od. der Sehkraft berauben, bei Menschen als Strafe, s. u. Strafe 20; **2)** bei Singvögeln mit einem glühenden Drahte, damit sie Tag u. Nacht nicht unterscheiden können u. mehr singen; **3)** den Gebrauch der Augen auf einige Zeit hindern od. erschweren, bes. durch Glanz u. helle Farben; **4)** blank glänzend sein, eine schöne helle, bes. weiße Farbe haben; **5)** (verblenden), das ruhige Nachdenken u. Urtheil stören u. so zu einer schädlichen u. zweckwidrigen Handlung verleiden; **6)** s. u. Biene 12c; **7)** vom Hirsch, den Jäger durch einen Blendetritt täuschen, s. Hirschfährte 10; **8)** s. u. Färbekunst 8; **9)** ein Fell b., die Spitzen der Haare färben; **10)** ein Jagen b., es mit dem Blendzeuge umstellen; **11)** ein Jagen ist geblendet, wenn das Jagdzeug verrissen worden ist u. zu Boden liegt; **12)** die Jagdzeuge mit Reisern etwas bedeckt, daß sie das Wild nicht bemerken kann; **13)** eine Blende 2) od. Blendung anwenden; **14)** bei einem Schiffe, von den Hintersegeln den Vordersegeln den Wind rauben. *(Fch. u. Pr.)*

Blēnden, bilden bei Mohs die 12. Ordn. 2. Klasse der Mineralien; ihr Strich ist grün, braun, roth, ungefärbt, die Härte die des Chlorits bis des Apatits, die Schwere 3,9—8,2; einige sind metallisch (dunkelfarbig), andre nicht metallisch (diamantglänzig). Dazu die Geschlechter: Glanz-, Granat-, Purpur-, Rubin-B.; bei Oken bilden sie die 3. Sippschaft der Schwefelerze mit dem Namen: Spießglanz-, Mangan-B.; Helvin-, Zink-, Silber-B.; Myargyrith, Zinnober, Rauschgelb, Realgar. *(Wr.)*

Blēndetritt, s. u. Hirschfährte 10.

Blēndfaschine, s. u. Faschine.

Blēndfenster, 1) so v. w. Blindes Fenster; **2)** s. u. Kupferstecher.

Blēndium (a. Geogr.), Hafen der Cantabri, in Hispania tarracon., vielleicht j. Santander.

Blēndladen, so v. w. Blendung 5).

Blēndlaterne, s. u. Laterne.

Blēndleder, 1) 2 Stücken Leder am Zau-

Zaume von Wagenpferden, durch welche das Pferd verhindert wird, seitwärts zu sehen; **2)** 2 Stückchen Leder, welche den Pferden vor die Augen gebunden werden, wenn sie nicht aufsitzen od. sich nicht beschlagen lassen.

Blĕndling, 1) so v. w. Bastard. **2)** s. u. Hund rc.

Blĕndrahmen, Rahmen, auf den die Leinwand zum Malen gespannt wird.

Blĕndsteine (Bauw.), s. u. Ziegel.

Blĕndung, 1) Täuschung, bes. von Roßhändlern; **2)** s. u. Fernrohr. **3)** (Kriegsw.), bewegl. Schirm von Holz od. Flechtwerk, bisweilen durch eiserne Schienen, Sandsäcke, Faschinen, Blech, rohe Häute od. Haardecken verstärkt, auf Bohlen ruhend, durch 2 darunter befestigte Räder u. eine Deichsel schiebbar (s. Taf. XIX Fig. 38). Er dient zur Deckung, der Spitze der Sappe gegen Flinten- u. Kartätschenkugeln, u. wird von dem vordersten Sappeur vor sich hergeschoben; gewöhnlicher ist jetzt an ihrer Stelle der Rollkorb, ein großer Korb mit Wolle od. dgl. gefüllt, der vor der Sappe hergerollt wird, eingeführt. Vgl. Bockgestell. **4)** Ein 2—8 F. hoher deckender Gegenstand vor einer Batterie, wie ein Rain, eine kleine Erhebung des Bodens u. dgl., der den Feind über die wahre Entfernung täuscht (blendet) od. ihn zum falschen Zielen verleitet; sorgsam aufzusuchen. **5)** Die vor Schießscharten während des Ladens, um die Artilleristen gegen Flintenkugeln zu schützen, gesetzten Gegenstände, wie Breter, Schanzkörbe, Erde; sie werden erst, wenn das Geschütz feiern soll, weggenommen; daher eine Schießscharte blenden, solche Gegenstände vorlegen; **6)** so v. w. Blinde 2); **7)** im Bienenstock, s. u. Bienen rc.; **8)** B. des Auges (Anat.), so v. w. Iris; **9)** vgl. Blende. *(Fch.* u. *Pr.)*

Blĕndwerk (auß. d. gew. Bed., Kriegsw.), so v. w. Blinde.

Blĕndzeug, das zum Verlappen eines Jagens nöthige Geräthe; es besteht aus dünnen Leinen, an welchen Tuch od. Federn, Lappen, auch Flittern od. 12 Z. lange Holzspäne befestigt sind; vgl. Lappen. Die Zeit, wenn mit ihm gejagt wird, im Herbst, bevor Schnee u. starker Frost einfällt, heißt **B-zeit.**

Bleneāū (spr. Blenoh), Stadt, s. u. Joigny.

Blĕnheim, Dorf an der Donau im Landger. Höchstädt, im bair. Kr. Schwaben. Schlacht dabei, s. u. Höchstädt u. Spanischer Erbfolgekrieg rc. rc. Hiernach **B-House,** Marktfl. in der engl. Grafschaft Orford, mit prächtigem Schloß u. Park, die dem Herzog von Marlborough vom brit. Volk, zu Ehren dieser Schlacht geschenkt wurden; hier Obelisk zu Ehren Marlborough's u. Bibliothek von 24,000 Bänden; vgl. Philips (John). *(Wr.)*

Blĕnio, Fluß, so v. w. Blegno

Blĕnkeln, so v. w. Blänkern.

Blĕnna (a. Geogr.), so v. w. Bienon.

Blĕnna (gr.), Schleim; daher die folgenden Wortbildungen. **B-adenītis,** Schleimdrüsenentzündung. **B-alytria,** so v. w. Leukorrhöe. **B-ĕmesis,** Schleimbrechen. **B-enterīē, 1)** schleimige Diarrhöe; **2)** Schleimfluß des Unterleibes. **B-isthmīē,** Schleimkrankheit der Rachenhöhle, katarrhalische Bräune, s. Bräune (Med.) 1). **B-o-chezīē,** so v. w. Blennenterie. **B-ophthalmīē,** s. u. Augenentzündung rc. **B-ophthīsis, 1)** Schleimschwindsucht; **2)** Schleimhusten. **B-öpyra (B-pyrīē),** Schleimfieber. **B-orrhagīē, 1)** ein starker, auch ein entzündlicher acuter Schleimfluß; **2)** der entzündl. Tripper; dah. **Blennorrhāgisch. B-orrhinīē,** Nasenschleimfluß, Schnupfen. **B-orrhöe, 1)** so v. w. Blennorrhagie; **2)** B. der Augenlieder, s. Augenentzündung rc.; **3)** B. des Auges, s. ebd. rc. **B-othōrax,** Anhäufung von Schleim in der Brust. **B-otorrhöe,** Ohrenschleimfluß. **B-urēthria,** so v. w. Gonorrhöe. **B-urethrītis,** entzündl. Tripper, s. Gonorrhöe. **B-urīē,** Schleimharnen. *(He.)*

Blĕnnius, so v. w. Schleimfisch.

Blennōria (B. *Mong.)*, Brandpilzgattung.

Blennōsis (v. gr., Med.), Schleimkrankheit.

Blĕnod (B-ot), Marktfl. im Bzk. Toul, des franz. Dep. Meurthe, Weinbau, röm. Alterthümer (Tempel u. Statue des Apollo [Bellenus]); 1500 Ew.

Blenomēter (v. gr.), Werkzeug zur Prüfung der Stärke der Federn an einem Flintenschlosse.

Blĕnstrop, Kirchspiel, s. u. Aalborg 2).

Blentīna, Stadt, so v. w. Bientina.

Bleōnis Villa (lat.), Blainville.

Blĕphar... (v. gr., **Blĕpharon),** Augenlid, dah. die folgenden Wortbildungen.

Blepharadenītis, Augenliderdrüsenentzündung; s. Augenentzündung rc. **B-relōsis,** Umwendung eines Augenlides, einwärts od. auswärts (Entropium u. Ektropium, s. d.). **B-idoplāstik,** künstliche Wiederersetzung der verloren gegangnen Augenwimpern durch Hautüberpflanzung; wenn solches mit den Augenlidern geschieht: **B-plāstik.**

Blĕpharis, s. u. Spiegelfisch.

Blĕpharis (B. *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Acantheen, 14 Kl., 2 Ordn. der Didynamie *L.*; sonst zu Acanthus gerechnet. Arten schön blühend, ausländisch: B. capensis, am Cap; B. edulis, die jungen Triebe eßbar, in Arabien u. Persien u. m. a.

Blepharītis (gr., Med.), Augenliderentzündung, s. Augenentzündung rc. **B. glandulōsa,** ägyptische Augenentzündung, s. ebd. rc. **B-roblennorrhōēa, 1)** Augenlidschleimfluß, s. ebd. rc. **2) B. neo-**

neonatōrum, Augenentzündung der Neugebornen, s. ebd. n. **B-roconjunctīvitis** (gr., lat.), Augenlidbindehautentzündung. **B-rödēma**, wäßrige Anschwellung der Augenlider. **B-rolithīasis**, Steinbildung in den Augenlidern. **B-rönkus**, Augenlidgeschwulst. **B-rophlegmasīē**, Augenlidentzündung, s. u. Augenentzündung c. **B-rophthalmīē (B-rophthalmītis)**, Augenlidentzündung, s. ebd. c. **B-rophthalmīa neonatōrum**, so v. w. Blepharoblennorrhoea neonatorum. **B-rophthalmoblennorrhōe**, Schleimfluß der Augenlider u. des Augapfels. **B-rophȳma**, Augenlidgeschwulst od. Beule. **B-rophysēma**, Emphysem der Augenlider. **B-roplāstik**, s. u. Blepharidoplastik. **B-roplegīē**, Augenlidlähmung, s. Augenlidvorfall. **B-roptōsis**, Augenlidvorfall. **B-ropyorrhōe**, Augenlidentzündung mit eiteriger od. eiterartiger Absonderung. **B-rospāsmus**, Augenlidkrämpfe. **B-rostāt**, so v. w. Augenhalter. **B-rōtis**, **1)** Augenliderdrüsenentzündung. **2) B. glandulōsa**, ägypt. Augenentzündung. **B-roxȳsis** (v. gr., Chir.), Anwendung des **B-roxȳstrum**, eines Instruments zum Kratzen der innern Fläche der Augenlider, einem feinen Reibeisen ähnlich, od. ein Pinsel von Gerstengrannen (Woolhouse), bei Augenliderrauhigkeit ꝛc., zum Skarificiren. *(He.)*

Blēpharum (B. *Hübn.)*, Schmetterling, so v. w. Prachteule.

Blephīlia *(B. Rafin.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Nepetariae, 2. Kl. 1. Ord. *L.*

Blēphias (B. *Cuv.)*, Gatt. der Fische, mit stacheligen Flossen, neue in einer Art (B. trilobus), von den atlant. Inseln bekannt.

Blēra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Hetrurien, j. Flecken Bieda (Kirchenstaat); **2)** Flecken in Apulien, östlich von Venusia: beim jetzigen Gravina.

Blērancourt (spr. Blerangkuhr), Marktflecken, s. u. Laon.

Blēre, Stadt, s. u. Tours.

Blērick, Ort, s. u. Blariacum.

Bles (Henry de), Historien- u. Landschaftsmaler, geb. zu Bovines, blühte um 1510 u. folgte der alten Schule. Er hieß bei den Italienern Ciretta, weil er seine Bilder mit einem Käuzchen kennzeichnete.

Blēsen, Stadt, s. u. Meseritz.

Blesēnsis pāgus u. **Blēsis** (m. Geogr.), s. u. Blois (Gesch.) 1.

Blēsle (Blēse), Stadt im Bezirk Brioude, des franz. Dep. Oberloire, sonst Besitz des das. Nonnenklosters, 1600 Ew.

Blēsois (spr. Blesoah), Landschaft, so v. w. Blaisois.

Bless, Vogel, so v. w. Bleßchen.

Blēssberg, Berg, s. u. Thüringer Wald.

Blēssbock (Zool.), s. u. Gazelle 2) c.

Blēssen, Fluß, so v. w. Blies.

Blēssen (Forstw.), so v. w. Anschlagen 16).

Blēssington (Gräfin von), geb. 1786 in Irland, Wittwe eines irischen Pairs; ihr Schwiegersohn, Graf d'Orsay, ist der berühmte Karrikaturenzeichner H. B., u. sie selbst soll nicht geringen Antheil an diesen beißenden Satyren auf die Politik der Whigs haben; schr.: Kleine Erzählungen aus den Kreisen der fashionabeln Welt; ferner: Conversations with Lord Byron; Victims of Society, Lond. 1836, 3 Bde; Desultory Thoughts, ebd. 1839; The Idler in Italy, Lond. 1840, 3 Bde., deutsch sind nur einige ihrer Novelletten in: Kleinre Erzählungen von Bulwer, Lady B. u. a., Aachen 1834, übersetzt. *(Sy.)*

Blessīren (v. fr.), verwunden, verletzen; **Blessūr**, Wunde.

Blēsschen, Vogel, s. Bläßchen.

Blēssmoll (Zool.), s. u. Sandgräber.

Blēsson (J. L. Urb.), geb. zu Berlin 1790, früher beim Bergbau angestellt, trat als Freiwilliger 1813 in preuß. Militärdienste, ward bald Offizier im Ingenieurscorps, machte die Kriege 1813—15 mit, war 1815 Adjutant beim Generalcommando des die franz. Festungen des Nordens belagernden Corps, ward Lehrer an der allgem. Kriegsschule zu Berlin, Mitglied der Oberexaminationscommission, bald Hauptmann u. Major, u. nahm 1829 seinen Abschied. Mitherausgeber der Militärliteratur, Berl. 1822, u der Zeitschr. für Kunst, Wissensch. u. Gesch. des Kriegs, ebd. seit 1824; schr.: Ueber Magnetismus u. Polarität der Thon-Eisensteine ꝛc., Berl. 1817; Beitrag zur Gesch. des Festungskriegs in Frankreich 1815, ebd. 1818; Befestigungskunst für alle Waffen, ebd. 1825—1835, 3 Bde.; Uebersicht der Befestigungskunst, ebd. 1827, 1834, 2 Hefte; Lehre vom graph. Defilement, ebd. 1828; Gesch. der großen Befestigungskunst, ebd. 1830; Ueb. Gewerbefreiheit ꝛc., ebd. 1832 u. m. a. *(Pr.)*

Blēstium (a. Geogr.), Stadt in röm. Britannien, beim j. Monmouth.

Blestrīsmus (v. gr., Med.), unruhiges Umwerfen der Kranken.

Blēswerk, s. u. Faschinen 1.

Blethīsa, s. u. Raschkäfer.

Blētia (B. *Rutz.* et *Pav.)*, Pflanzengatt., nach L. Blet, spanischem Botaniker, zur nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen *Spr.*, Epidendreae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Gynandrie *L.* Arten: u. a. B. tancervilleae, in China.

Bletīsa (a. Geogr.), Stadt der Vettonen, in Lusitanien am Durius; j. Ledesma.

Blētterand (B-rans), Flecken s. u. Lons-le-Saulnier.

Bletz, **1)** (Bergb.), eiserner Keil. **2)** Fisch, so v. w. Rothauge.

Blētzfass (Hüttenk.), ein mit Was-

ser gefülltes Faß, zum Abkühlen der Hartstücke.

Blĕtzleuchter, s. u. Leuchter.

Blĕūel, B.-eisen etc., s. Bläuel.

Blĕūkram, so v. w. Danziger Pottasche.

Blĕūland (Jan.), Professor der Anatomie, Chirurgie u. Geburtshülfe zu Harderwyk seit 1792, dann seit 1795 zu Utrecht; schr.: De difficili aut impedito alimentorum ex ventriculo in duodenum progessu, Leid. 1787; deutsch, Bresl. 1801; Vasculorum intestinorum tenuium tunicis etc. descriptio, Utrecht 1797; Descriptio musei anat., ebd. 1826; Icones anatom. physiol., 1827; Icones anat.-pathol., ebd. 1826—27. *(He.)*

Bleu mourānt (fr., spr. Blö murang), s. Blaßblau.

Blĕvio, Dorf in der lombard. Prov. Como, am See Como, dabei Landhäuser, so Villa d'Este, einst Aufenthalt der Königin Charlotte von England.

Blĕxum, Jagdschloß u. Voigtei im oldenburg. Kr. Ovelgönne.

Blĕȳmard, Marktfl., s. u. Mende

Blĕza (m. Geogr.), s. Blois (Gesch.) 2.

Blĭaros (a. Geogr.), Insel im ägäischen Meere bei od. so v. w. Anaphe.

Blick (auß. der gew. Bed.), **1)** (Mal.), so v. w. Licht, dah. **2)** der als beleuchtet vorgestellte Theil eines Gegenstandes; daher **Blĭcken**, auf lichte Theile noch lichtere Tuschen setzen; Blicken u. Drücken, die Lichter heller u. die Schattten dunkler machen; **3)** so v. w. Silberblick; **4)** s. u. Block 16); **5)** s. Böser Blick.

Blĭcke, 1) (Cyprinus blicca, C. latus, Brama b., Abramis b.), Art der Karpfen (Bleie); Leib breit, dünn, Maul klein, Schuppen mittelgroß, Rücken bläulich, unten silberig, Flossen, Bauch u. Brust roth, legt über 100,000 Eier, wird bis 1 Pf. schwer, schmeckt schlecht; in sandigen Seen Deutschlands häufig; **2)** so v. w. Weißfisch.

Blĭcken (auß. d. gew. Bed.), **1)** s. u. Blick 1); **2)** einen Silberblick geben.

Blĭcken (Bot.), **1)** so v. w. Olyra; **2)** Triticum monococcum *L.*

Blĭckfeuer, Nachtsignale, durch ein wenig, auf einem Bret angezündetes Schießpulver hervorgebracht; bes. zum Zusammenhalten der einzeln Schiffe einer Flotte u. sonst gebräuchlich.

Blĭckgold, feingebranntes Gold, welches noch einiges Silber enthält.

Blĭda, Stadt, so v. w. Beleda.

Blĭden, so v. w. Blyde.

Blies, Flüßchen im baier. Kr. Pfalz, dem franz. Moseldep. u. der preuß. Rheinprov.; entspringt bei Bliesborn, nimmt die Wallab, Eisbach, Erbach, Horebach u. a. auf, fällt bei Saargemünd in die Saar.

Blĭēsen (Bot.), nach Oken die oft fingerslangen, nicht filzigen staublosen Faden, an feuchtem Holz. Zunft seiner ersten Pflanzenordnung, hierher Byssus (Bliese) u. Himantia.

Blĭēskastel, 1) Canton im Landcommissariate Zweibrücken des baier. Kr. Pfalz, 3¼ QM., 1400 Ew.; **2)** Marktfl. an der Blies, Schloß (j. Hospital), 1300 Ew. Hatte sonst eigne Grafen, gehörte später den Grafen von der Leyen, welche 1781 die franz. Souveränetät über einen Theil ihrer Besitzungen anerkannten. 1802 Frankreich einverleibt, 1814 wieder deutsch. Gefecht 1793 den 16. u. 17. Sept., erstres glücklich, letztres unglücklich für die Preußen, s. Revolutionskrieg 11. *(Wr. u. Pr.)*

Blĭggel, so v. w. Weißfisch.

Bligh (William), britischer Seemann, als Capitän beauftragt den Brotbaum von Otaheiti noch WIndien zu verpflanzen; die Mannschaft seines Schiffes Bounty, behandelte er so hart, daß sie sich empörte u. ihn mit 18 Mann in einem Boote aussetzte, auf dem er nach Batavia gelangte; über die Schicksale der Mannschaften, s. u. Adams 8). 1787 befuhr er die NWKüste von Amerika; 1792 ward er Gouverneur von Neu-SWales (s. d. [Gesch.] 39), machte sich aber dort durch Strenge so verhaßt, daß ihn das Militär unter Obristlieutenant Johnston 1808 nöthigte, seinen Posten aufzugeben u. nach England zu gehen; 1811 folgte ihm Johnston, trat dort als Ankläger gegen B. auf u. bewirkte, daß er cassirt ward. B. schr.: Beschreibung einer Reise im SMeer auf dem Schiffe Bounty, Lond. 1792. *(Lt.)*

Bligh, Eiland, s. NWKüste c) 1.

Blĭghia (B. *König)*, Pflanzengatt., nach Bligh benannt, aus der nat. Fam. der Sapindeen *Spr.*, 8. Kl. 3. Ord. *L.* Gruppe Sapindeae, Cupanieae *Rchnb.* Art: B. sapeda, Baum in Guinea, auch in Jamaica angebaut; die fleischige Keimwarze davon wird, mit Fleischbrühe gekocht, gegessen.

Blĭghsinseln, s. u. Fidschiinseln 2.

Blĭgny sur Ŏŭche (spr. Blinji für Usch), Marktfl., an der Ouche, im Bzk. Beaune des franz. Dep. Côte d'or; 1500 Ew.

Blĭgny (Nicolaus de B.), anfangs Chirurg in Paris, 1678 ordentl. Chirurg der Königin, stiftete 1679 die Akademie für neue Entdeckungen in der Medicin (die das Journal: Nouvelles découvertes dans la médecine, Par. 1679—1682; übersetzt von Bonet [Zodiacus medico-gallicus, 4 Jahrgänge; deutsch, Hamb. 1680 u. Lpz. 1690—1698] herausgab; unterdrückt erschien es als Mercure savant, Amsterd. 1684, 1 Jahrg.). Trotz Unwissenheit u. zügellosen Lebens stieg er bis zum königl. Leibarzt empor u. errichtete zu Pincourt ein Hospital, das ihm zum Deckmantel seiner Ausschweifungen diente, ward deshalb 8 Jahre eingekerkert; st. 1722 als Arzt in Avignon. Schr.: L'art de guérir les maladies vénériennes, Par. 1673; L'art de guérir les hernies, Par. 1676. *(He.)*

Blikăndiböl (nord. Mythol.), so v. w. Blin-

Blinkandiböl.

Blin (Schiffb.), ein hölzerner, sehr großer Schlägel der Schiffszimmerleute.

Blind, 1) des Sehvermögens entrathend; auch nennt man einen B., wenn er auf dem einen Auge nicht sehen kann (auf Einem Auge B.); **2)** seines Glanzes, od. Rückscheins beraubt, so von Spiegeln; **3)** dem Licht nicht durchgänglich, so: bes. von Fenstern, die undurchsichtig werden, aber auch **4)** beim Schießen, ohne Kugel od. Geschoß, so blinder Schuß.

Blindaal, so v. w. Blinder Nacktaal, s. Aal 10.

Blindâge (fr., spr. Blängdasch', Kriegsw.), so v. w. Blendung 3).

Blind auf der Post fahren, s. u. Post 11.

Blindauge, 1) (Typhlops *Schn.*), Gatt. aus der Fam. der Wurmschlangen (wahren Schlangen), Schuppen klein, dachziegelförmig, Schnauze breit, vorstehend, mit Schildern bedeckt, Augen kaum sichtbar; gleichen den Regenwürmern, sind klein, gelenksam, leben in warmen Ländern. Art: wurmartiges B. (T. vermicularis, T. lumbricalis *Hom.*), Leib 5kantig, Schuppen rundlich, weiß; lebt auf den griech. Inseln, Afrika, WIndien; T. mamillaris, in Indien; fasciatus, braune Binden auf Weiß; sonst bei Anguis *L.*; **2)** so v. w. Briseis. *(Wr.)*

Blindbaum, so v. w. Excöcaria.

Blindboden, ein 2. Boden unter dem wahren erstern; **1)** (Uhrm.), so v. w. Zifferblattscheibe; **2)** s. u. Bierbrauen 21; **3)** s. u. Fußboden.

Blindbremse (Zool.), s. u. Bremse (Tabanus).

Blinddarm u. Zusammensetzungen, s. Darmkanal 10.

Blinde (v. fr. Kriegsw., spr. Blengd), s. u. Stappe.

Blinde, 1) s. u. Segel; **2)** Personen, die ohne gerechnet od. vergütet zu werden, bei etwas mitzählen; B. Soldaten, sonst bei Musterung nur temporäre eingestellte Nichtsoldaten, hochverpönt; B. Häuer, nicht vorhandne Häuer, für die aber der Schichtmeister betrügerisch den Lohn zieht; B. Matrosen, ebenso von den Capitän verrechnet; B. Passagiere, s. u. Post 11; **3)** so v. w. Bilderblende. *(Pr.)*

Blinde Drüse (Thierarzneik.), s. u. Druse.

Blinde Fenster u. Thüren, blos der Symmetrie wegen angebrachte, den übrigen Fenstern u. Thüren aber gleiche Vertiefungen in Mauern. Wenn dieselben nicht vermieden werden können, so hilft man sich am besten durch wirkliche Glasfenster, Jalousieläden od. Thüren, niemals aber sollte man durch Malerei dieselben nachzubilden suchen. *(v. Eg.)*

Blinde Hämorrhoiden (Med.), s. u. Hämorrhoiden.

Blinde Häuer u. **B. Matrosen,** s. u. Blinde 2).

Blinde Kuh (B. Maus), Kinder- u. Jugendspiel, wo eine Person mit verbundnen Augen andre sie neckende zu erhaschen od. zu errathen sucht.

Blinde Läuterung (Rechtsw.), s. u. Läuterung.

Blinde Mauern, Mauern ohne Fenster u. Thüren, schwächer als die andern Mauern, meist überwölbt, nur aussetzt. In den hohlen Räumen bringt man gewöhnl. Schränke an.

Blinde Meinung, Fehler des Meistersanges, s. u. Meistersänger 4.

Blindenanstalten (B.-institute), [1] **1)** Anstalten zur Versorgung unheilbarer Blinder. [2] **2)** Anstalten zur Heilung von Blinden, haben gewöhnlicher Augenklinik überhaupt, also auch Verhütung des Erblindens zum Gegenstand; [3] **3)** Anstalten zur angemessnen Beschäftigung von Blinden u. Anleitung dazu **(B-unterricht).** Schon lange unterrichtete man Blinde in den nothwendigen u. nützlichen Gegenständen, um sie für die menschl. Gesellschaft brauchbar zu machen. So lehrte J. Bernoulli 1667 zu Genf ein blindes Mädchen auf eine von ihm erfundne Art schreiben. Der Blinde Saunderson, erfand ein Rechenbret, worauf er durch Nadeln die Zahlen bezeichnete u. durch gezogne Schnüre, lößte mathematische Aufgaben; auch der blinde Weißenburg in Mannheim erdachte sich einen Apparat zum Rechnen, Lesen u. Schreiben, so wie Fräulein Paradis in Wien tastbare Hülfsmittel zum Notensetzen, Lesen u. Schreiben. Ein bes. Alphabet (Knotenalphabet, **B-alphabet),** für Blinde erfanden 1822 die blinden Engländer, Robert Milne u. David Macbeath, wodurch Blinde in den Stand gesetzt werden sollen, gegenseitig zu correspondiren. Man knüpft eine Schnur, daß die darauf angebrachten Erhöhungen, mittelst ihrer Gestalt, Größe u. Lage, die Sprachelemente bezeichnen können. Die Buchstaben dieses Alphabets sind in 7 Klassen getheilt, welche durch verschiedenartige Knoten angezeigt werden. Die 6 ersten Klassen enthalten 4, die letzte 2 Buchstaben. Es können nach Willkühr 7 verschiedne bekannte Knotenarten (z. B. Weber-, Seil-, Zweifels-, Netz-, ungarische, Knopfknoten rc.) zu dieser Bezeichnung gewählt werden. Der 1. Buchstabe wird durch das einfache Zeichen seiner Klasse angegeben; der 2. durch dieses Zeichen mit einem dicht dabei gemachten Knoten; der 3. durch dieses Zeichen mit einem Knoten in der Entfernung von ½ Zoll; der 4. wieder durch dasselbe Zeichen mit einem Knoten in der Entfernung eines ganzen Zolls. Auch hat man in neurer Zeit in den B. zu Paris rc., eine auf dickes Papier erhaben gedruckte u. daher durch die Hand zu lesende **B-schrift** erfunden. B. Hauy in Paris errichtete 1784 zuerst eine eigne An-

Anstalt, um Blinden Anleitung zu dauernder Beschäftignng für einen nützlichen Lebenszweck zu geben. [4] Sie ward Anfangs durch eine philanthropische Gesellschaft erhalten, 1791 aber königlich u. mit der Taubstummenanstalt verbunden. Hiervon 1795 getrennt, ward sie 1801 mit der Quinzevingt vereint, 1815 aber wiederum getrennt u. die königliche Anstalt der jungen Blinden nun, mit etwa 80 Freistellen, der Leitung des Arztes Guillé übergeben. 1840 gab die Glasgower Bibelgesellschaft eine Bibel für Blinde in 15 Bd. Royalquart heraus. [5] Außerdem sind in neuerer Zeit dergl. Anstalten errichtet worden: 1790 zu Liverpool, 1791 zu Edinburg, 1800 zu London, 1806 zu Berlin, 1807 zu Petersburg, 1808 zu Wien, Prag u. Amsterdam, 1809 zu Dresden, 1810 zu Zürich, 1811 zu Kopenhagen, in Amerika in Boston 1831 mit eigner Druckerei für Blinde mit fühlbarer Schrift (ausgezeichnet), in Philadelphia, Neu-York 1832 u. an v. a. O. Lehrgegenstände sind meist Handarbeiten, Tonkunst (wozu Blinde viel Anlagen haben) u. Wissenschaften. Die mechanischen Vorkehrungen zum Lesen, Rechnen n. Schreibunterricht, so auch für Unterweisung in der Geometrie, in der Geographie u. Naturkunde, sind mannigfaltig u. fast in jeder Anstalt verschieden. Hauy, Essai sur l'éducation des aveugles, Par. 1786; A. Zeune, Belisar, Berl. 1808; Klein, Lehrbuch zum Unterrichte der Blinden, Wien 1819. *(Pi.* u. *Sk.)*

Blinde Patronen, s. u. Patronen.

Blinde Platen (Seew.), so v. w. Blindsand.

Blinde Raa (Schiffsw.), s. u. Raaen.

Blinde Rotte (Krgsw.), s. u. Rotte.

Blinder Abdruck, s. u. Buchdrucker rc.

Blinder Angriff (Kriegsw.), so v. w. Falscher Angriff.

Blinder Achsschenkel, s. u. Munitionswagen.

Blinder Fleck in der Netzhaut des Auges, s. Auge rc.

Blinder Kauf, so v. w. Scheinkauf.

Blinder Passagier, s. u. Blinde 2), u. Post rc.

Blinder Sack des Magens (Anatom.), s. u. Magen [4].

Blinder Schuss, s. Blind 4).

Blin de Saint More ([spr. Bläng d'Säng More], Adrien Michel Hyacinthe), Dramatiker, geb. 1733 zu Paris; st. das. 1807; schr. u. a. das Trauerspiel: Orphanis; Vermischte Gedichte, Par. 1768—74, darunter bes. gute Heroïden.

Blindes Auge, Augentriebe der Obstbäume, die ihre völlige Ausbildung nicht erlangt haben u. von selbst austreiben.

Blindes Loch, 1) lochartige, scheinbare durchgehende Vertiefung; **2)** (Foramen coecum, Anat.), lochähnliche, am andern Ende geschlossne Vertiefung, bes. am Stirnbein, der Zunge.

Blinde Schröpfköpfe, so v. w. Trockne Schröpfköpfe.

Blinde Soldaten, s. u. Blinde 2).

Blinde Stange, s. u. Segel.

Blinde Tasche, s. u. Rock.

Blinde Thür, s. u. Blinde Fenster.

Blinde Wand, 1) so v. w. Blinde Mauer; **2)** (Schiffsw.), s. u. Wand.

Blindfisch, so v. w. Bauchkieme.

Blindgeborne Säugethiere, die Jungen aller grabenden Nagethiere, z. B. der Kaninchen, der Mäuse u. a., wie die der mehrsten Raubthiere werden blind geboren. Junge Fischottern u. Wiesel bleiben 9 Tage, Katzen 10 Tage, Füchse 14, Hunde 9—11 Tage blind. Ihnen allen sind Pfirsichkerne, bittre Mandeln u. dgl. schädlich, ja tödtlich.

Blindgeborne, s. u. Blindheit.

Blind gewichstes Schuhwerk, s. u. Schmiere.

Blindheim, Dorf, s. Blenheim.

Blindheit (Coecitas), [1] dauernde Beraubung des Gesichts wegen Mangels od. fehlerhafter Beschaffenheit des Sehorgans od. der zu ihm gelangenden Nerven, Folge u. Begleiterin sehr vieler Augenleiden, entw. angeboren, doch seltner als man gewöhnl. glaubt, weil die meisten sogenannten **Blindgeborenen**, in den ersten Wochen od. Monaten ihres Lebens durch die Augenentzündung der Neugebornen, um die Augen kommen od. später entstanden. [2] B. ist entw. die Folge von Augenbildungsfehlern od. von Gehirnleiden, od. von Krankheiten des Auges, welche den Fötus betroffen haben. [3] Die B. hervorrufenden Krankheitszustände des Auges bewirken dieselbe entw. dadurch, daß sie die Durchsichtigkeit der Theile desselben aufheben, od. die Nerven lähmen, od. Zerstörungen einzelner Theile, od. fast des ganzen Auges durch Eiterung od. Verschließung der Pupille durch Verwachsung od. Bedeckungen od. Verschließung der Augenlider rc. erzeugen; bisweilen liegen auch Gehirnfehler zum Grunde. Das Sehvermögen ist entw. völlig aufgehoben od. es ist noch möglich Licht u. Dunkelheit zu unterscheiden od. die Umrisse der Gegenstände zu erkennen, bisweilen findet die B. nur am Tage (s. Nyktalopie); bisweilen nur in der Nacht (s. Hemerolopie) statt; auch kommt sehr oft B. des einen Auges vor. [4] Die Heilbarkeit der B. richtet sich nach der ihr zu Grunde liegenden Fehlern der Augen od. des Gehirns, bes. ist die Staaroperation geeignet den grauen Staar zu heben. [5] Der Verlust des Gesichtssinns wird von den von der Geburt an od. bald nachher Erblindeten nicht so schwer empfunden, als man meist glaubt. Mittelst des Gefühls u. Gehörs erlangen dieselben bei gut geleitetem Unterricht (s. Blindenanstalt) einen oft bewundrungswürdigen Grad gei-

geistiger u. technischer Ausbildung (s. Saunderson u. Baczko). Sehr gewöhnl. ist die Ausbildung hoher musikalischer Fertigkeit bei Blinden (s. Fräulein Paradis u. Dülon u. m. a.). * Die Zahl der Blinden, bes. von höherem Alter, ist sehr groß; so wurden z. B. 1821 in sämmtlichen preuß. Staaten, bei einer Volksmenge von 11 Mill. über 13,000 Blinde, meist niedren Standes, also mehr als der 1000. Theil gezählt. Unter mehreren Handwerkern u. bei den Fabrikanten ist B. sehr verbreitet, bes. bei denen, welche sich schnellen u. heftigen Einwirkungen von Licht, z. B. in Schmelzhütten, in Schmieden u. dgl. aussetzen, od. auch bei Licht viel feine Arbeiten verrichten. Auch klimat. Verhältnisse sind dem Auge feindlich u. verursachen leicht B.; vor allen ist Aegypten in dieser Hinsicht von den ältesten Zeiten her verrufen; man rechnet daselbst auf 100 einen Blinden. Ueberhaupt finden sich in heißen Ländern weit mehr Blinde, als in kalten; so kommt in Norwegen nur auf 1000 Menschen ein Blinder. * **2)** (Rechtsw.), B. hat folgende persönliche Beschränkungen zur Folge: **a)** ein Blinder ist der Lehnssuccession unfähig; **b)** das Testament eines Blinden bedarf mehrer Solennitäten; **c)** als Testamentszeuge kann seine Concurrenz wenigstens leicht angefochten werden; **d)** er bedarf für Vermögensübernahme eines Curators; **e)** er ist zur Uebernahme öffentl. Aemter, einer Richterstelle, einer Vormundschaft u. a. unfähig; **f)** er kann nach kanon. Rechte nicht Kleriker werden. Blinde Personen können Regenten werden, doch kommt dies auf die Verfassung der einzelnen Staaten an. Ueber die Zurechnungsfähigkeiten der Blinden, s. u. Zurechnung. *(Pi.)*

Blīndheit der Thīēre, bes. der Pfērde. Man unterscheidet **a)** schönblinde Pf., deren Auge bei verlorner Sehkraft gesund erscheint, wo aber der Sehnerv gelähmt ist; **b)** mondblinde Pf., bei denen B., wegen Bewölkung der innern Augenfeuchtigkeiten, periodisch eintritt; **c)** stockblinde Pf., d. i. völlig erblindete; ist das Auge nur schwach, so heißen sie nur **d)** geblendet. Das Verhältniß der B. d. Th. ist dem der Menschen ähnlich, u. fast alle Augenkrankheiten des Menschen kommen auch bei den Thieren vor, nur ist die Verdunkelung der Hornhaut hier vorherrschend. **Ursachen:** Beschädigungen des Auges durch Schläge, Stöße, Hiebe, Stiche, ungehörige Fütterung, zu schneller Uebergang von Gras zur Körnerfütterung bei jungen Pferden, dumpfiges Heu u. a., Unreinlichkeit der Ställe, schlechte Abwartung, bes. wenn sie dem Staub sehr ausgesetzt sind. Ihr **vorzubeugen** ist leichter als **Heilung.** Alle sich bildenden Augenentzündungen, auch die geringsten, erfordern sorgfältige Schonung u. Behandlung; s. die einz. Augenkrankheiten, auch Staar. Augenoperationen verlohnen sich selten der Mühe. B. Pferde sind nur für langsames Fuhrwerk u. im Gespann mit andern nutzbar. *(Pi. u. Hm.)*

Blīndholz, 1) (Tischl.), das geringre Holz, welches zu Möbels ꝛc. mit Fourniren überzogen wird, so auch bei Bilderrahmen der Blindrahmen; **2)** s. u. Weinbau 4.

Blīndkohlen, s. u. Kohlenbrennen 4.

Blīndmachender Baum, s. Excoecaria.

Blīndmaus, so v. w. Blindthier.

Blīndmünzen, die noch nicht geprägten runden Silberplatten.

Blīndrahe (Seew.), s. u. Rahe.

Blīndrahmen, 1) (Mal.), so v. w. Blendrahmen; **2)** (Tischl.), s. u. Bilderrahmen.

Blīndrechnung (Math.), so v. w. Regula coeci.

Blīndsand, Sandbänke, die bei dem niedrigsten Wasserstand noch vom Wasser bedeckt, daher den Schiffern gefährlich sind.

Blīndschlange, 1) so v. w. Runzelschlange; **2)** so v. w. Blindauge.

Blīndschlauch (Zoot.), s. u. Ei der Säugethiere 7.

Blīndschleiche, 1) s. Schleiche; **2)** (Gemeine B., Anguis fragilis *L.*), Art aus der Gattung Schleiche; Schuppen röthlich, weiß gesäumt, glänzend, 3 schwarze Streifen auf dem Rücken (im Alter zu Punkten werdend, sich endlich verlierend); lebt an trocknen Orten, kriecht langsam, frißt Regenwürmer, Insekten u. Mäuse, bringt (12) lebendige Junge, macht sich gereizt steif, so daß sie beim geringsten Schlage zerspringt; ist ganz unschädlich; lebt in Europa, schläft im Winter. *(Wr.)*

Blīndschloss, B-schlüssel (Schloss.), s. u. Schloß.

Blīndstange, Blīndstangensteg (Schiffsw.), s. u. Segel.

Blīndthier (Spalax *Güldenst.*, Aspalax), Gattung aus der Fam. der mäuseartigen Thiere; Schneidezähne lang, breitschneidig, von der kurzen Oberlippe nicht bedeckt, äußre Ohren u. Schwanz fehlen, Augen klein, daß man sie von Außen nicht sieht; leben unter der Erde u. graben u. nähren sich wie Maulwürfe. **Art:** S. typhlus, in SRußland; ohne Augenspalte, Kopf groß, eckig; bräunlich aschgrau, weißer Rand um den Mund, sonst bei Mus *L.* *(Wr.)*

Blinkändiböl (nord. Myth.), die Decke Hel's (s. d.).

Blīnzelmaus, Spiel, s. Blinde Kuh.

Blīnzeln, unwillkührliche Bewegung, die man bei offnen Augen oft macht, indem man schnell die Augenlider schließt, aber noch schneller sie wieder öffnet, so daß das Sehen dadurch nicht gehemmt wird. Es erfolgt instinctmäßig auf den kleinsten Reiz, den das Auge erleidet. Bei krankhaften Augen schon bei Trockenwerden der Hornhaut von der Luft; vgl. Augenlidkrampf.

Blīnzen, die Augen so zusammenziehn, daß

daß nur noch eine schmale Spalte zum Sehen bleibt, wodurch zwar das Sehfeld verkleinert, aber wegen stärkrer Beschattung des Auges der beschaute Gegenstand deutlicher wird, weshalb dasselbe Kurzsichtigen, wenn sie in die Ferne sehen, eigen ist. Wird auch durch blendendes Licht veranlaßt; wesentlich von dem vor. verschieden.

Blinzhaut (Membrana nictitans, Zool.), ein 3. Augenlid am innern Augenwinkel, das bei manchen Thierklassen vorzugsweise ausgebildet, bes. bei Vögeln, u. hier mit 2 eignen Muskeln versehn ist; sie zieht sich seitwärts beim Augenschluß über das Auge; auch bei Amphibien (Schildkröten, Fröschen rc.), Fischen (hier wenig unterscheidbar) findet sie sich. Von Säugthieren kommt sie dem Katzengeschlecht, den Beutelthieren, Dachsen, Waschbären, Pferden, Seehunden, Elephanten zu. Bei Menschen ist die halbmondförmige Falte am innern Augenwinkel eine Spur davon. *(Pi.)*

Blis (Geogr.), s. u. Philiscum.

Blishneloöstrow, Insel, s. u. Onega.

Blitänthus (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Gr. Oleraceae, Chenopodeae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Blitĕra (a. Geogr.), so v. w. Bäterra.

Blittersdorf (Friedr. Landolin Karl, Freih. v.), geb. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, 1812 Rechtspraktikant, 1813 Gesandtschaftssecretär zu Stuttgart, 1814 mit dem bad. Kriegsminister, Freiherrn v. Berstedt, im Hauptquartier der Verbündeten accreditirt, 1816 Legationsrath u. Gesandtschaftssecretär in Frankfurt, 1817 im geheimen Cabinet des Großherzogs angestellt, 1818 Geschäftsträger am russ. Hofe, 1821 Bundestagsgesandter zu Frankfurt, 1824 Geheimerath, 1835 Minister des großherzogl. Hauses u. der auswärt. Angelegenheiten. Sehr gewandt u. kenntnißreich. *(Ap.)*

Blitum (Bl. *L.*, Beermelde), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Aizoideen, Gruppe Oleraceae *Ok.*, Chenopodeen, 1. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: B. capitatum, hier u. da in Europa, bes. in Tyrol; B. virgatum, in Gärten. Die Kelche beider dienen zum Rothfärben (dah. Schminkbeeren); die Farbe ist aber nicht von Dauer.

Blitūria, so v. w. Gallimathias.

Blitus (lat.), dumm, blödsinnig.

Blitz, 1) [1] feurige Lufterscheinung bei einem Gewitter. [2] Die Alten glaubten (nach Aristoteles), daß der B. eine Entzündung brennbarer Dünste in der Luft sei; nach der Erfindung des Schießpulvers, nahm man Entzündung von salpetrigem Salz u. Schwefel als Entstehungsart des B.es an, um für das Zerschmettern des B.es beim Einschlagen u. für den Donner eine Erklärung zu erhalten. [3] Wall fand 1708 zuerst Analogie zwischen dem B. u. Donner u. dem Licht u. Knistern des geriebenen Bernsteins; Nollet 1743 eine zwischen der entdeckten Elektrisirmaschine u. dem B.; Winkler in Leipzig stellte (wenig beachtet) zuerst 1746 u. Franklin 1747 die Elektricität als Ursache des B.es auf, letztrer bildete 1751 diese Theorie mehr aus. [4] Der B. entspricht einem elektrischen Funken im Großen u. würde ballartig erscheinen, wenn er nicht mit unberechnenbarer Schnelligkeit sich bewegend, deshalb den bekannten Sehgesetzen zu Folge wie eine Rakete langgezogen, als Strahl (B-strahl), u. nur an der Erde ballartig erschiene. Die Bildung der B.e, als elektrischer Funken, geht meist von einer schon gebildeten Wolke aus, u. derselbe strömt meist zu einer andern Wolke, in geringrer od. weitrer Strecke, in Einem od. in mehreren Strahlen, mit weißem, röthlichem, violettem Lichte über; erregt dort neue Blitzausströmungen nach andern od. auch zu der Wolke, von der er ausging, daher das gezackte Ansehen des Blitzens. Selten u. nur bei sehr starker elektrischer Spannung wendet sich der B. von der Wolke erdwärts, u. es erfolgt das als **Einschlagen des B.s** bekannte Phänomen, wobei der B. wie ein andrer elektrischer Funken, nach Umständen zündet, od. schmelzend, od. mechanisch durch Risse od. Zersplitterung zerstörend wirkt. Zuweilen kann aber auch der B. von einem Erdgegenstande aus zu einer Wolke übergehn, dies kann auch wohl in einer Art von elektr. Kette geschehn, wo auf einer Stelle ein B. von einer Wolke zur Erde überschlägt u. ein B. vielleicht in meilenweiter Entfernung von einem andern Erdgegenstande aufwärts in die letzte Schicht Wolken gelangt, die alle unter sich an der elektr. Entladung Theil nehmen. Auch aus den Nebeln an Flüssen od. Seen gehn zuweilen B.e hervor. [5] Der B. leitet das Phänomen des Donners (s. d.) ein, doch beruht dieser noch auf and. Bedingungen. Daher ist auch die Stärke des B.es u. des Donners nicht nothwendig in übereinstimmendem Verhältnisse; ja es kommen auch B.e ohne Donner vor, nicht nur kleine B.e, die der Wolkenbildung vorhergehen od. dieselbe ersetzen u. nur auf partiellen elektr. Spannungen der Atmosphäre beruhen, sondern auch, in seltnen Fällen, selbst einschlagende u. zündende B.e. Erstres erfolgt bes. im **Wetterleuchten**, von dem man mit Recht sagt, das Wetter kühlt sich, da diese begonnene aber unterbrochne Wolkenbildung die Atmosphäre abkühlt; oft ist das Wetterleuchten auch nur der Schein von sehr fernen B.en am Gewölke des Horizonts. Auch starke B.e an völlig wolkenlosem Himmel gibt es. [6] Die Bildung des B.s, als elektrischer Funke, ist aber immer mit chemischen Zersetzungen in Verbindung. Indem besonders dabei Gasform theils hervortritt, theils (gewöhnlich unter Wasser- [Regen-] Erzeugung) in der Luft vernichtet wird, erfolgen Ausdeh-

dehnungen, entw. ursprünglich, od. in den nächsten Umgebungen, die zerstörend wirken können. [7] Ist der B. aber gebildet u. findet er einen elektr. Leiter, so nimmt er an ihm seinen Fortgang. Als solche Leiter sind bes. Metalle u. Wasser bekannt. [8] Ob ein, zu einem brennbaren Körper gelangender B. **zündet** od. nicht (heißer od. kalter Schlag), hängt nicht blos von der Zündbarkeit der Körper, sondern auch davon ab, ob die Leitung verschiedenartig u. zu mehreren Malen unterbrochen ist. So hat man Fälle, daß selbst an Schießpulver ein B., ohne zu zünden, herabgefahren ist; dagegen bildet sich in trocknen, mit eisernen Nägeln befestigten Brettern, wenn sie der B. trifft u. von einem Nagel zum andern überschlägt, um jeden Nagel eine Flamme. Bei Entzündung von Häusern, bricht oft die Flamme an mehrern Orten zugleich, oft aber auch mehrere Stunden später aus, bis dahin ist es nur ein glimmender Funke, den der B. entzündet hat, an Intensivität hat er vor einem andern nichts voraus. Metalle schmelzen gewöhnlich vom B. nur da, wo die Leitung unterbrochen (wie durch Rosten) od. wo der Blitzstrahl der Leitung übermächtig war. [9] Der B. aus Wolken schlägt wegen größrer Nähe leichter auf hohe Erdgegenstände, als auf niedrige, um so mehr, wenn diese stumpf, od. wenn sie in Spitzen auslaufen, weil hier die Wolkenelektricität zum Theil ohne Funkenerzeugung entladet. Bäume sind leitend für den B., wenn sie weniger Harztheile haben; selten schlägt er daher in Nadelhölzer, doch auch selten in Buchen; häufig in Eichen. Rauch u. animalischer Dunst leiten auch den B. leicht, deshalb schlägt er oft in Essen, Ställe, volle Kirchen, selbst wenn zu einem andern Erdgegenstand, z. B. einer Berghöhe od. einer Thurmspitze sein Weg näher gewesen wäre, u. trifft deshalb auch oft Menschen u. Vieh. [10] **Sicherungsmaßregeln** gegen den B.: **a)** man vermeide während Gewittern den Aufenthalt an höhern Orten; **b)** man verhalte sich nicht in der Nähe von Leitern für den B., stelle sich z. B. nicht unt. Bäume, bes. Eichen, nicht in die Nähe von Gemäuer, bes. wenn an solchem metall. Stoffe (z. B. Klingeldrähte) sind; **c)** man errege keine Ausdünstung; **d)** vermeide das Zusammensein mit vielen Menschen od. Thieren; **e)** hüte sich während Gewittern an zugige Orte, welche Luftströmungen bewirken, unter Schornsteine, in Abtritte, in Zimmer wo an zwei Seiten Fenster geöffnet sind, zu gehn. [11] Die **Wirkung** des treffenden B.es auf Geschöpfe, ist heftige Erschütterung der Nerven, die nicht blos das Bewußtsein, sondern auch das Leben rauben kann; nur auf der zur Leitung dienenden Körperfläche zeigen sich gew. entzündete Streife od. Brandflecken, während innre Organe ihrem Zusammenhange nach unverletzt bleiben. Hierbei bleiben die Kleider oft völlig unbeschädigt; oft aber werden sie stellenweise verbrannt, zerrissen u., was von Metall an ihnen ist, zuweilen geschmolzen. Oft erfolgt auch nur eine, auch wohl nur partielle Nervenlähmung. [12] Bei **Rettungsversuchen bei vom B. getroffnen Menschen** muß man die viell. nur unterdrückte, nicht vernichtete Lebenskraft durch einen schnellen Reiz wieder anfachen; dah. Uebergießungen von kaltem Wasser in frischer reiner Luft, Reiben mit flüchtigen Mitteln, Einblasen von Luft, Salmiakgeist, als Reizmittel für das Geruchorgan 2c. [13] **2)** (Myth. u. Ant.), die Griechen betrachteten den B. als unmittelbare Wirkung des Zeus, dem die Kyklopen die Blitzstrahlen verfertigten; mit diesen war seine Rechte bewehrt u. er schleuderte sie herab, um Frevler zu züchtigen u. den Menschen Zeichen zu geben. In letzter Beziehung wurden die B.e bes. von den Etruskern beobachtet u. in ihrer Religion hatte sich eine ganz besondre Blitztheorie ausgebildet, welche in besondern Büchern (libri fulgurales) aufgezeichnet war, s. Etruskische Religion. Von den Etruskern war diese Lehre auch zu den Römern übergegangen. In der nordischen u. altdeutschen Mythologie ist der Blitzgott Thor, in der indischen hat Schiwa den B. als Attribut. Im Wappen soll der B. die blitzschnell überfallnen Feinde bedeuten, man nannte früher auch wohl Pfeilspitzen B.e. *(Pi. u. Lb.)*

Blitz (in and. Bedeut.), **1)** schnell entstehender u. schnell vergehender Lichtschein im Dunkeln, z. B. bei Schießpulver. **2) B. im Auge,** vorübergehende Lichterscheinung, die man als Augentäuschung bei einer starken Reizung der Netzhaut auch ohne äußres Licht erhält; sie entsteht meist durch Schlag od. Stoß auf das Auge (Funken aus dem Auge sprühen), auch bei galvan. Experimenten; **3)** so v. w. Silberblick; **4)** (Theaterw.), auf dem Theater meist durch, in ein Licht geblasnen Bärlappensamen od. Kolophonium hervorgebracht. *(Pi. u. Pr.)*

Blitzableiter, [1] **1)** Vorkehrung, elektrische Funken nach Willkür zu leiten. Franklin, der Begründer einer umfassenden Elektricitätslehre, suchte zuerst (1749), durch Aufstellen metallner Spitzen auf die höchsten Theile eines Gebäudes eine vorüberziehende elektrische Wolke, ohne daß es zu einem elektrischen Funken komme, zu entladen. [2] 1753 aber erklärte er sich dahin, daß dergleichen Spitzen den Ausbruch eines elektrischen Lichtfunkens in der Nähe derselben verhüte, u. auch einen durch die Wolken bis in ihre Nähe geleiteten Blitz auffingen u. nun so weit leiteten, als die Continuität der metallischen Masse nicht unterbrochen ward, daß daher, wenn die metallische Leitung, in einiger Entfernung von andern Elektricitätsleitern, bis zum Erdboden reiche, auch der Blitz dahin gelangen werde, ohne den Gebäuden Schaden

den zuzufügen od. das Leben der Bewohner desselben zu bedrohen. [3] In Deutschland wurden gleichzeitig (1753) von Winkler in Leipzig Vorschläge zur Blitzesableitung gethan, auch 1754 von Proc. Divisch in Mähren zur Ausführung gebracht. Indessen ward doch zuerst mit entscheidendem Erfolg in NAmerika, wo Gewitter sehr häufig sind, vom B. verbreitete Anwendung gemacht. In England ward der erste B. 1762 zu Payneshall von Walson errichtet, in Hamburg erst 1769 einer auf dem Jacobithurm. [4] Indessen fehlte es doch auch nicht an Bedenklichkeiten, bes. seitdem 1753 Prof. Richmann in Petersburg, als er während eines Gewitters durch eine metallne Stange den Blitz in sein Zimmer zu-, also nicht ableitete, durch den Blitz getödtet worden war, u. selbst Physiker (wie Nollet 1764) erklärten sich gegen die Nutzbarkeit der B. Besonders ward geltend gemacht, das metallne Spitzen elektrische Wolken anzögen u. zu ihrer Entladung gleichwohl nicht hinreichten. [5] Wilson (1773) glaubte in stumpf endenden metallnen Stangen auf der Höhe der Gebäude einen sichrern Schutz für Gebäude gegen den Blitz gefunden zu haben; gleichwohl hat die Erfahrung gelehrt, daß über ein Gebäude sich erhebende (zum Schutz gegen Rosten vergoldete) Metallspitzen (Auffangestangen), den Vorzug behaupten u. sicher leiten, wenn nur die metallne Leitung (Ableitungskette) selbst völlig ununterbrochen ist u. keine zu kleine Oberfläche darbietet. [6] Nach dem Berichte der franz. Akademie der Wissenschaften, besteht der B. am besten aus einer 15 bis 30 Fuß langen, eisernen, am untern Ende 50 bis 60 Millim. dicken u. sich nach oben zuspitzenden Stange. Die Spitze ist von Kupfer u. vergoldet, u. wo möglich noch mit einer 5 Centimet. langen Platinnadel versehen. Am Fuß des auf das Holz des Daches befestigten B. ist ein hervorragender Rand von Metall zum Schutz des Holzes gegen, aus dem herabrinnenden Wasser entstehende Fäulniß angebracht. Ueber diesem Rande schlingt sich ein eisernes Band um den abgerundeten Eisenstab. An dieses Band ist nun ein bis in die Erde führendes, aus gut mit einander verbundnen Eisenstangen, starkes Eisenblech, od. aus 15fachem gewundnen Eisendraht bestehender Conductor von 13 bis 20 Millimeter ins Geviert, angelöthet, der zur Schützung des Eisens vor Rost gut getheert, an das Gebäude (nur nicht an schon metallnen Stellen) durch Haken befestigt, u. bis zu 2 Fuß unter die Oberfläche der Erde herab, dort aber in einer zur Mauer senkrechten Richtung von ihr entfernt, u. in einen Brunnen od. sonst benachbarten feuchten Ort geführt wird. Oder man läßt, 15 bis 20 Fuß von der Mauer entfernt, ein senkrechtes Loch von etwa 12 F. Tiefe graben u. führt in diesen den B., den man hier, um ihn vor Rost zu bewahren, mit einem mit Bäckerkohlen gefüllten Kanal umgibt. [7] Nach Charles schützt ein B. alle Gegenstände rings um ihn, die nicht weiter entfernt sind, als die doppelte Höhe desselben über ihnen beträgt. Ist der Boden, in den der B. sich endigt, trocken, so läßt man ihn tiefer gehen od. in mehrere Zweige sich theilen. Sind in od. an einem Gebäude beträchtliche Metallmassen, z. B. bleierne Röhren, Dachrinnen, so setze man sie mit dem B. in metallne Verbindung; dasselbe thut man wo auf einem Gebäude mehrere B. errichtet werden. Da leicht, wenn ein Blitz an dem Ableiter herabfährt, Sprengungen in dem Erdreiche, wohin sie führen, erfolgen, so ist das tiefe Einsenken derselben in die Erde nicht zu billigen. [8] Hauptrücksicht ist, daß der B. auch in der Folgezeit nirgends eine Beschädigung erleide u. daß daher sein Zustand von Zeit zu Zeit untersucht werde; dieß ist fast stets versäumt, wenn der Blitz in ein Haus mit B. einschlägt. Außer an hohen u. wichtigen Gebäuden werden B. auch an Masten von Schiffen angebracht. [9] **2)** (Gesch.). Da die Alten beobachtet hatten, daß der Blitz nie über 5 Fuß tief in die Erde führe, so glaubten sich Furchtsame in Kellern u. tiefen Höhlen vor Gewittern sicher, od. gingen unter Zelte von Seekalbfellen, weil diese Thiere nicht von Blitz getroffen werden sollten. In Indien hatte man eine Art B., indem man aus dem, am Grunde einer goldausströmenden Quelle gefundnen Eisen Schwerter machte, die in die Erde gesteckt, wie Wolken u. Hagel, so auch Blitzstrahlen abwenden sollten. Die Perser glaubten, der Dampf des Achates könne Blitze abwenden. Die Sage, daß die etruskischen Fulguritoren Blitze vom Himmel hätten locken können (s. Etruskische Religion), hat es Einigen wahrscheinl. gemacht, daß die Etrusker schon B. gehabt hätten, u. von diesen hätten sie die Römer kennen lernen. Vgl. Blitz (Myth.). J. F. Luz, Lehrb. d. theor. u. prakt. Blitzableitungslehre, neu bearb. v. J. K. Gütle, Nürnb. 1804, 2 Thle. *(Pi., Mll. u. Lb.)*

Blitzend (Bot.), s. Fulgurans.

Blitzinsel, s. u. Guineainseln f).

Blitzkäfer, s. Raubkäfer e).

Blitznerite, s. u. Schwimmschnecke a).

Blitzpulver, so v. w. Bärlappensamen.

Blitzrad, ein von Neef erfundnes, die Wirkungen der voltaischen Säule demonstrirendes Instrument. Auf einer Kupferscheibe, deren Axe mit dem einen Pol der Säule in Verbindung steht, sind mit Ebenholz eingelegte Einschnitte angebracht. Ein leitender Draht berührt bei Drehung der Scheibe bald das Kupfer, bald das Ebenholz, und bringt dadurch in schneller Abwechslung bald eine Verbindung, bald eine Trennung der beiden Pole hervor. Wird dieser so unterbrochne Strom durch den Körper geleitet, so können bei 160 Schlägen in

einer

einer Secunde mit wenigen Platten dieselben Wirkungen auf die Nerven hervorgebracht werden, als durch den fortdauernden Strom einer Batterie von vielen Platten. Man kann den Schlag auch durch mehrere sich mit feuchten Händen berührende Personen leiten. Schon ein schwacher Strom bringt in den Augen einen Lichtschein, in den Ohren ein besondres Geräusch u. in dem Munde, auf der positiven Seite einen sauren, auf der negativen Seite einen alkalischen Geschmack hervor. *(Ml.)*

Blitzröhren, wenn der Blitz in Sandboden schlägt, bildet er tiefgehende, ästige, sich tiefer immer mehr verzweigende Röhren, welche aus zusammengeschmolznen Quarzkörnern bestehen; sie wiegen specifisch 1,2 bis 1,9, sind wohl 30 F. lang, am Anfange fingersdick, ritzen Glas, haben außen einen unebnen, inwendig einen kleintraubigen od. glasigen Ueberzug mit Bläschen. Stellenweise sind sie auch ganz ausgefüllt. Der Sand zunächst um sie ist roth. Fiedlers Abhandlungen darüber in Gilberts Annalen d. Physik, 1817—23. *(Pi.)*

Blitzschirm, ein von **Bertholon de St. Lazare, Reimarus, v. Hauch u. A.** vorgeschlagner Schirm, um Gewittern ausgesetzte Fußgänger gegen die Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, zu sichern; ein gewöhnlicher seidner Regenschirm, an einem langen Spazierstock, der unten kein Metall, an dem obersten, weit über den Schirm reichenden Ende aber eine Auffangestange, mit einer langen metallnen Tresse od. Kette, so daß ein an ihrem Ende befestigter metallner Körper, in Fortbewegung mit dem Schirm nachgezogen, mehrere Ellen von ihm entfernt bleibt. Aehnlich ist **Hemmers elektrischer Spazierstock**; dieser besteht ohne Regenschirm aus einem durch Aufschrauben eines innern Theils auf einen äußern ihn umgebenden hohlen Theil u. durch Anhängen einer, zum Ableiter bestimmten Tresse, u. ist so zum Blitzableiter umgebildet. Beide sehr unpraktisch. *(Pi.)*

Blitzsinter, so v. w. Blitzröhren.

Blitzstrahl, s. u. Blitz 4.

Blitztafel, s. u. Elektrisirmaschine.

Bloch (Markus Elieser), geb. zu Ansbach, jüd. Arzt u. Naturforscher in Berlin; st. in Karlsbad 1799; schr.: Oekonom. Naturgesch. der Fische Deutschlands, 3 Thle.; Naturgesch. ausl. Fische, 9 Thle., Berl. 1782—95, 4. (franz. 6 Bde., Berl. 1785—96, Fol., auch gr. 8.); Systema ichthyologiae (unvollendet), herausg. v. J. G. Schneider, Berl. 1801; Abhandl. von Erzeugung der Eingeweidewürmer ꝛc., ebd. 1782. *(Hm.)*

Blöchflöte, s. Orgel 8.

Blöchingen, 1) Herrschaft im Oberamt Eßlingen des würtemb. Neckarkreises; **2)** Marktfl. darin, am Neckar, 1400 Ew.; gehörte bis in das 13. Jahrh. den Herzogen von Teck; 1301—1381 gab es **Barone v. B.,** wo der letzte **Marquard,** mit seinem Bruder in den geistl. Stand getreten, starb; ward hierauf würtembergisch.

Blöchmann (Karl Justus), geb. 1786 zu Reichsstädt bei Dippoldiswalde, studirte Theologie zu Leipzig, wandte sich aber bald der Pädagogik zu u. war 1809—1816 an der Pestalozzischen Erziehungsanstalt zu Yverdun Lehrer, durchreiste bis 1818 als Führer eines jungen Briten Italien, kam dann, nachdem er die theolog. Studien in Sachsen wieder aufgenommen hatte, als Vicedirector an die neue Friedrichs-Augustschule in Dresden, u. begründete 1824 auf Veranlassung des Ministers Grafen von Einsiedel u. mit königl. Unterstützung zu Dresden eine höhere Bildungsanstalt für Knaben der bemittelten Stände, die sich bis zu den Universitätsjahren erstreckt, u. als **Blöchmannsches Institüt** blüht. 1828 verband der Administrator des seit Jahrhunderten zu Errichtung eines großen **Vitzthumschen Geschlechts-Gymnasiums** bestimmten Fonds dieses mit B.s Institut zu Einem großartigen Gymnasial-Erziehungshaus. Es zählt gegenwärtig 12 im Hause wohnende Lehrer, 70 Ganz- u. 40 Halbpensionäre, die in 2 Klassen des Progymnasiums, 4 des humanistischen Gymnasiums, u. in 3, von jenem ganz getrennten Klassen des Realgymnasiums zerfallen. Das Vitzthumsche Geschlechtsgymnasium hat 12 Vitzthumsche u. 6 Contubernal-Alumnen. Zöglinge aus ganz Deutschland, aus England, Schweden, Dänemark, Griechenland, NAmerika besuchen u. besuchten das Institut; auch die Prinzen v. Mecklenburg-Strelitz waren u. sind Zöglinge desselben. *(Pr.)*

Blochmännia (B. *Weig.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, Gruppe: Polygoneae *Rchnb.*, 8. Kl. *L.*

Blöchnägel (Tischl.), Stifte von hartem Holze, zum Befestigen von Brettern.

Blöchrichter, Holzhauer, welche Faßdauben u. Faßboden aus dem Groben bearbeiten.

Blöchtaube, so v. w. Holztaube.

B-wurm, so v. w. Doppelreiher.

Block, 1) großes unbearbeitetes Stück Holz, Stein od. Metall; **2)** (Forstw.), Baumstamm von der gewöhnl. Bretlänge; **3) (B-dielen),** Breter, welche aus denselben geschnitten sind u. an dem einen Ende noch zusammenhängen; **4)** so v. w. Rammklotz; **5)** so v. w. Blockrolle; **6)** (**B-lafete, B-schleife,** Kriegsw.), s. u. Mörserlaffete 2; **7)** so v. w. Gefängniß, weil die Verbrecher häufig an einen B. geschlossen wurden; **8)** Stück Blei, 6 Z. dick, 3 Z. hoch, auf welches der Bildner den kleinen Gegenstand legt, welchen er mit Meißel u. Grabstichel bearbeiten will; **9)** s. u. Falkenjagd 14; **10)** (Hornarb.), Trog, mit Platten, zwischen welchen das weiche Horn platt geschlagen wird; **11)** s. u. Hut 13; **12)** s. u. Zuckerraffinerie 7; **13)** s. u. Eisenbahn; **14)** in manchen Spielen die Karten, welche man

man ungesehen kauft; **15)** s. u. L'hombre; **16)** (Wasserb.), ein Stück Land von 50—100 Morgen, dagegen 25 Morgen 1 Kabel, 2—6 Morgen 1 Blick heißen; **17)** s. u. Bier ꝛ. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Block, Eiland, s. Rhodeisland ꝛ 4).

Block (Albrecht), geb. 1774 zu Sagan, kaufte, nachdem er in mehrern Oekonomien angestellt gewesen, 1805 das Gut Oberwitterndorf bei Haynau, 1811 Schierau u. wohnt jetzt in Liegnitz als königl. preuß. Amtsrath, Director des schles. Creditvereins, Intendant der schles. Stammschäferei; schr.: Resultate der Versuche über Erzeugung u. Gewinnung des Düngers; Versuch einer Werthsvergleichung der vorzügl. Ackerbauerzeugnisse, Berl. 1823; Mittheil. landwirthsch. Erfahrungen ꝛc., Bresl. 1830, 3 Bde., n. Aufl. ebd. 1834; Ueb. den thier. Dünger, ebd. 1835; Beitr. zur Landgüterschätzungskunde, ebd. 1840. *(Lö.)*

Blockbatterie, fahrbare Geschützbettung aus Balken u. Bohlen, hinten in eine zur Auffahrt dienende schiefe Fläche endigend; auf 4 Rädern ruhend, wodurch man in Festungen eine Bankbatterie an jedem beliebigen Punkte der Brustwehr errichten kann; selten angewendet.

Blockbaum, Baum, aus welchem man einen Block schneiden kann.

Blockblei (Techn.), s. Muldenblei.

Blockdecke, 1) s. u. Decke (Bauk.); **2)** (Kriegsw.), Decke von dünnen Balken mit Erde u. Dünger überlegt, um dadurch den Festungen u. Feldschanzen einen bombenfesten Raum für Munition, auch wohl für Mannschaft, zu gewinnen.

Blockdeich (Wasserb.), s. u. Deich.

Blöcken, s. u. Falkenjagd ꝛ.

Blockflöte, so v. w. Blochflöte.

Blockhaus, 1) ein ganz von übereinander gelegten Balken durch B-wände errichtetes Wohn- od. Wirthschaftshaus. In Rußland u. Gallizien werden auch die Kirchen so gebaut. Entweder sind an die Ecken, Thür- u. Fensteröffnungen, sonst aber 6—9 F. auseinander senkrechte Ständer, die auf Schwellen stehen, gesetzt u. in die 6—7 Z. starken Füll- (Schrot-) hölzer eingeschoben werden, od. 10—12 Z. starke Hölzer, sind horizontal über einander gelegt u. an den Ecken überblattet (Gehrsatz). Thür- u. Fensteröffnungen werden durch eigne an jene Hölzer befestigte Thür- u. Fenstergerüste gebildet. Die Fugen des B. werden mit Lehm od. Moos verstopft. **2)** (Krgsw.), ein hölzernes, aus 1 od. 2 (dann der Zwischenraum mit Erde ausgefüllt) Blockwänden aufgeführtes, mit Balken u. Erde bombenfest bedecktes u. ringsum mit Schießlöchern versehnes, meist etwa 4 F. tief in die Erde versenktes, außen mit Erde bekleidetes u. mit einem Graben, auch wohl mit deckendem Glacis ringsum versehnes Gebäude, für 20—100 M. Man macht die B.er 4-, 5- od. 6eckig, auch kreuzförmig u. legt selbst mehrstöckige od. auf der Decke mit einer Brustwehr, welche von den Vertheidigern bestiegen werden kann, versehne B.er an. Große B.er versieht man mit Geschützen. Man hält damit isolirte, weit entfernte Posten, Gebirgspässe, detachirte Werke vor Festungen u. dgl. fest, legt sie als Caponièren, dann von Stein gebaut, in die ein- u. ausspringenden Winkel des bedeckten Weges in Festungen zum Zufluchtsort, auch als Reduit in exponirten Außenwerken. B.er wurden zuerst bei den ettlinger Linien 1743 angelegt; häufiger aber seit dem Kriege von 1778, wo das schwedlendorfer B. bei Glatz von den Oestreichern genommen ward. Vgl. Malborghetto. *(v. Hy.)*

Blockholz, kurzer, dicker, unbehauner Klotz, von der Größe, daß Naben u. Felgen daraus gemacht werden können.

Blockholzbau, Bau, wie das eines Blockhauses.

Blockhouse, Fort, s. u. Portsmouth.

Blockingwer (Pharm.), s. Cassumar.

Blockkasten, große 4eckige Kasten mit Erde, Sand od. Mist gefüllt, zu Barricaden.

Blockkeller, so v. w. Balkenkeller.

Blockkrabbe, so v. w. Krabbe, gemeiner.

Blocklaffete, so v. w. Block 6).

Blockland, Wiesenfläche, s. u. Bremen.

Blockmeissel, s. u. Meißel.

Blockmesser, s. u. Kammmacher ꝛ.

Blockmörser (Kriegsw.), s. u. Mörserlaffete ꝛ.

Blockmühle, so v. w. Bockmühle.

B-nagel, s. u. Flößen ꝛ. **B-pfahl** (Bauk.), so v. w. Rammpfahl.

Blockpfeife, 1) Pfeife aus einem Stücke, nicht in mehrere zerlegbar; **2)** s. Orgel ꝛ.

Blockrad, 1) Rad, aus einem Baumstamme; **2)** s. u. Blockwagen.

Blockrösten (Hüttenw.), s. u. Rösten.

Blockrolle (B-scheibe, Schiffswes.), so v. w. Talje.

Blocksbad, Bad, s. u. Ofen.

Blocksberg, 1) Berg, so v. w. Brocken; **2)** Berg, s. u. Ofen.

Blockschiff, 1) ein aus Baumstämmen zusammengefügtes Fahrzeug; **2)** ein altes ausgedientes u. abgetakeltes Linienschiff ohne Masten, als schwimmende Batterie, Schiffskirche, Lazarethschiff, als Gefangenschiff gebraucht.

Blockseife, s. u. Seife.

Blockstück, 1) so v. w. Werkstück; bes. **2)** bei Schleußen, die großen Werkstücke, in welchen die Thorangeln befestigt werden.

Blockstufe, s. Treppe ꝛ.

Blocktaube, s. u. Taube ꝛ.

Blockverband (Maur.), wenn eine Schicht Steine der Länge, die folgende der Breite nach gemauert wird, so daß die Fugen

gen der 1., 3. u. 5., so wie der 2., 4., 6. Schicht lothrecht über einander zu stehen kommen.

Blöckwagen, 1) starker Wagen mit niedrigen Rädern, um schwere Lasten auf kurze Entfernungen fortzubringen; **2)** Wagen, an dem nur wenig Eisenwerk ist, dessen Räder auch nicht mit Eisen beschlagen sind (Blockräder).

Blöckwand, s. u. Blockhaus 1).

Blöckzarge, eine Zarge über einer Thür od. einem Fenster von Halbholz od. sehr starken Bohlen, die so breit sind, als die Mauer, in welche die B. eingesetzt wird, dick ist.

Blöckzinn, s. u. Zinn 1) u. 3).

Blöckzyl, Stadt u. 1581 angelegte Schanze an der Aa im Bzk. Zwoll, der niederl. Prov. Ober-Yssel; Hafen, Schleußen; 1700 Ew.; 1672 von den Franzosen erobert, aber durch Unterstützung friesländ. Truppen wieder befreit.

Blödelsheim, Dorf am Rhein im Bzk. Kolmar des franz. Dep. Oberrhein, sonst Stadt, dem Hause Habsburg gehörig, vom Bisch. Heinrich III. v. Basel zerstört.

Blod Klippingar, schwed. Münze, so v. w. Unions Klippingar.

Blödmenn (nord. Rel.), so v. w. Blotgodar.

Blodughöfi (nord. Myth.), Freyrs Roß.

Blöckchen, so v. w. Kaminsteine.

Blödauge, Schlange, so v. w. Blindauge.

Blödaugenfisch, s. u. Sogofisch b).

Blödigkeit, 1) Schwäche des Verstandes od. der Augen, welche eine Unklarheit u. Verworrenheit der Vorstellungen veranlaßt; **2)** die aus Mangel an Selbstvertrauen entsprungne Furchtsamkeit in geselligen Verhältnissen.

Blödsichtig, s. Kurzsichtig.

Blödsinn, [1] Geisteskrankheit auf vorwaltender Schwäche od. fast gänzl. Mangel der höhern geistigen Vermögen, der Vernunft u. des Verstandes, od. des Erkenntnißvermögens überhaupt beruhend u. demnach auch verschiedne Stufen [2] als Geistes- od. Verstandesschwäche (Hebetudo mentis), Albernheit (Fatuitas), Dummheit (Stupiditas) u. im höchsten Grade den eigentlichen B. (Amentia, Idiotismus) darstellend, mit gleichzeitiger namhafter Schwächung od. fast völligem Erlöschen auch der übrigen psychischen Vermögen, die menschliche Natur zu der des Kindes selbst bis zur thierischen, ja selbst unter dieselbe führend. [3] Der B. wurzelt fast immer in Fehlern des Gehirns u. Nervensystems überhaupt u. gibt sich auch von Außen durch schlaffe Haltung des Körpers, dummen, stieren Blick, schwerfälligen, schleppenden Gang, undeutliches u. erschwertes Sprechen, krankhaftes gedunsenes Aussehn, durch kindische Beschäftigungen od. völlige Trägheit, grundloses Lachen u. Weinen u. Aufwallen des Gemüths, Gefräßigkeit, Geilheit, od. gänzliches Schlafen der thierischen Triebe, Boshaftigkeit, Menschenscheu, bisweilen auch durch List, Mordlust, Brandstiftungstrieb, große Unreinlichkeit, Stuhlverstopfung, bisweilen unwillkürlichen Abgang des Stuhls u. Urins zu erkennen. [4] Der B. ist oft angeboren od. entsteht nach andern Geisteskrankheiten, Schlagflüssen, Epilepsie in Folge des hohen Alters 2c. u. ist sehr selten, der angeborne nie heilbar. Ueber Berücksichtigung des B.s in Criminalrecht, s. u. Zurechnung s. *(He.)*

Bloëmaert, 1) (Abraham), niederl. Maler, Kupferstecher u. Formschneider, geb. zu Gorkum 1567, st. zu Utrecht 1648 (1658). **2)** (Cornelius), des Vor. Sohn, geb. zu Utrecht 1603, st. zu Rom 1680.

Bloëmendaal, 1) Dorf im Bezirk Haarlem, Prov. Holland (Niederlande); Bleichen (haarlemer Bleichen), Blumenzucht u. 1100 Ew.; **2)** s. u. Klundert.

Blöslinge, Felle ohne Wolle genommen.

Blösse, 1) (Forstw.), in einem Walde ein kahler Platz; auch wohl **2)** jede holzleere Ebne; **3)** die Stelle eines Felles, wo wenig od. keine Haare stehen; dah. **4)** so v. w. Blöslinge; **5)** s. Fechtkunst u.

Blössenkäfer, s. u. Strahlkäfer b).

Blössen vergleichen (Weißgerb.), so v. w. Vergleichen, s. d. u. Gerberei u.

Blössling, Spitze des Schwarzwaldes in Baden, 4019 F.

Blötte (Schiffsk.), s. Plette.

Blötwolle, Wolle von gefallnem Vieh.

Blötz, Fisch, so v. w. Rötteln.

Blötzchen, Münze, so v. w. Blotzlein.

Blohm (Blöhmplatz, Jagdspr.), so v. w. Brunstplatz.

Blois (spr. Bloa), [1] **1)** Bzk. im franz. Dep. Loire u. Cher; 113,700 Ew. Hier die Städte: St. Aignant (Ferté S. A.), 3000 Ew. Dié, 1500 Ew. Montrichard, altes Schloß, Leder- u. Leinwandfabrik, Weinhandel, 2000 Ew. Mer (Ménars la Ville), Handel mit Wein u. Branntwein, 4000 Ew. Dorf: Bourre, berühmte Brüche von weißen Steinen, 800 Ew. [2] **2)** Hauptstadt das., an der Loire, worüber eine Brücke, 930 F. lang; 2 Friedensgerichte, Departementalbehörden, Handelsgericht, Ackerbaugesellschaft, Hospital, Bibliothek, Börse, Fayence-, Leder-, Teppichfabrik, Wein-, Branntwein-, Holzhandel. Eine in Felsen gehauene Wasserleitung (Aron) ist Ueberbleibsel aus der Römerzeit. In B. soll das reinste Französisch gesprochen werden. [3] **3)** (Gesch.). B. kommt in alten Zeiten gar nicht vor u. es ist weder von Cäsars Soldaten angelegt, noch das Corbilla des Strabo. Im Gebiete des

des nachherigen B. stießen die Völker der Turoner u. Carnuter zusammen. Die **Grafschaft B.** (Pagus Blesensis, seit dem 15. Jahrh. Blaisois), mit dem Orte Bleza (später Blesis, Castrum Blesense, jetzt Blois), am Liger, entstand unter den Merowingern; sie lag in Francia an beiden Seiten des Liger, zwischen dem Pagus Turonicus, Cenomannia, P. Dunensis, Aurelianus, der aquitanischen Sicalaunia u. P. Bituricus. [5b] Der erste Graf wird im 9. Jahrh. genannt, er war Wilhelm, Sohn Theodeberts, der Ahne Hugo Capets; Wilhelm ward 834 getödtet. Ihm folgten in directer Linie 5 Grafen, deren letzter, Thibaut II., 1004 kinderlos st., u. nun ward sein Bruder Eudo II. Graf von B., Chartres u. Tours, welcher den Titel als Pfalzgraf annahm, u. 1019 bekam er noch die Champagne u. andre Districte, welche nach seinem Tode 1037 seine Söhne theilten; [4] Thibaut III., der 2. Sohn, erhielt B., Tours u. Chartres, u. vereinigte 1047 nach seines Bruders Tode die ganzen väterl. Besitzungen; seine Söhne theilten 1089 wieder u. B., Chartres u. einzelne Theile der Champagne kamen an [5] Heinrich; dieser, 1102 in der Schlacht bei Rama gefangen, wurde in Askalon hingerichtet. Sein Sohn Thibaut IV. folgte, dessen Sohn theilte wieder, bis mit [6] Thibaut VI. d. Jungen, die Linie 1218 ausstarb; seine Tanten Elisabeth u. [7] Margarethe folgten ihm u. theilten; letztre erhielt B., welche damals in 3. Ehe mit Gautier II., Herrn v. Avesnes (st. 1249 vor Damiette) vermählt war; nach ihrem Tode 1230 erbte B. ihre u. Gautiers Tochter Marie, vermählt mit Hugo v. Chatillon, Herrn v. Creci u. Grafen v. St. Paul, u. erbte von ihrem Vater noch die Herrschaften Avesnes u. a. Durch ihn kam B. an das Haus **Chatillon.** Als sie 1241 st., folgte ihr Sohn [8] Johann, welcher durch seine Gemahlin Alix, eine bretagnische Prinzessin, Pontarci u. Brie-Comte-Robert erhielt u. nach Aussterben des Hauses Chartres 1269 auch diese Grafschaft noch erbte. Ihm folgte 1279 seine einzige Tochter Johanna, vermählt an Graf Peter v. Alençon; als dieser 1284 gestorben war, verkaufte Johanna 1286 die Grafschaft Chartres an Kön. Philipp d. Schönen (s. u. Chartres), 1289 die Herrschaft Avesnes an ihren Neffen, Hugo v. Chatillon, Graf v. St. Paul; [9] in B. folgte ihr 1292 jener Hugo, nach dessen Tode 1307 sein Sohn Guido Graf ward, nach diesem 1342 sein Sohn Ludwig I., der auf franz. Seite gegen England kämpfte; 1361 dessen Sohn Ludwig II., der nicht verheirathet war, daher folgte ihm 1372 Johann II., der durch seine Verheirathung mit Mathilde 1368 Herzog von Geldern wurde; er lebte fortan in Holland u. st. dort 1381 kinderlos; [10] B. erhielt sein Bruder Guido II., Graf v. Soissons, so wurde durch ihn Soissons mit B. verbunden, u. als er ohne Nachkommen 1397 st., kam B. in Folge eines 1391 abgeschloßnen Kaufs an [11] Ludwig, Herzog v. **Orleans** u. nach dessen Ermordung 1407 an seinen Sohn Karl; unter dessen Sohne, König Ludwig XII., wurde B. mit der Krone verbunden. [12] In der Folge gab Ludwig XII. B. seiner Tochter Claudia unter ihren Heirathsgütern; ihr Sohn, König Heinrich II. verleibte es wieder der Krone ein. In der Stadt B. wurde das Schloß 1502 ganz neu gebaut. [13] Am 15. April 1499 wurde hier das Bündniß zwischen Frankreich u. Venedig (s. d. [Gesch.] 43), u. wiederum 14. März 1513 gegen den Papst u. den deutschen Kaiser eine Offensiv- u. Defensivallianz (s. ebd. 47) geschlossen. [14] Der Vertrag zu B., 22. Sept. 1504 zwischen Ludwig XII., dem Erzherzog Philipp u. dessen Vater Maximilian, wonach die franz. Prinzessin Claudia, Falls Ludwig keine Söhne bekäme, dem für sie bestimmten Gemahl, Karl v. Oestreich, Mailand, Genua, den Anspruch auf Neapel, ferner Bretagne, B. u. Burgund zubringen sollte, wurde 1505 wieder aufgehoben. [15] Einen neuen Vertrag zu B. schlossen Ludwig u. Maximilian 7. Nov. 1510, um die Versammlung eines ökumen. Concils zu einer Kirchenreformation zu bewirken. [16] 1588 berief König Heinrich III. hierher einen Reichstag, wo die Ermordung Herzog Heinrichs I. von Guise u. des Cardinals von Guise beschlossen u. 23. Dec. auf dem dasigen Schlosse auch vollzogen wurde. [17] 1635 gab Ludwig XIII. B. seinem Bruder Johann Gaston, 1660 nach dessen Tode Ludwig XIV. seinem Bruder Philipp. 1697 errichtete Papst Innocenz XII. das Bisthum zu B., erster Bisch. war D. N. Bertier. [18] Vor Napoleons Sturz ging die Kaiserin mit der Regentschaft nach B., u. hier endete die kaiserliche Regierung, s. Frankreich (Gesch.) 99. *(Wr. u. Lb.)*

Blois (spr. Bloa), **1)** (Karl v.), s. Karl v. Blois, unter Bretagne 10 u. 11. **2)** (Franciska Marie, Mademoiselle de B.), natürl. Tochter Ludwig XIV. von der Montespan, Gemahlin Philipps II., Herzogs v. Orleans.

Bloiswein (spr. Bloawein), guter Franzwein aus der Gegend von Blois.

Blokäde (Krgsw.), s. Festungskrieg 2.

